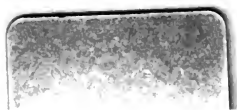


Altdeutsche passionsspiele aus Tirol

Joseph Eduard
Wackernell



QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR
GESCHICHTE, LITTERATUR UND SPRACHE
ÖSTERREICHS UND SEINER KRONLÄNDER

DURCH DIE LEO-GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON
DR. J. HIRN UND DR. J. E. WACKERNELL
O. Ö. PROFESSOREN AN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK.

I.

ALTDEUTSCHE PASSIONSSPIELE
AUS TIROL

MIT ABHANDLUNGEN ÜBER IHRE ENTWICKLUNG,
COMPOSITION, QUELLEN, AUFFÜHRUNGEN UND
LITTERARHISTORISCHE STELLUNG.

HERAUSGEGEBEN
VON
J. E. WACKERNELL.



GRAZ.

K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-BUCHHANDLUNG 'STYRIA'.

1897.

Quellen und Forschungen zur Geschichte, Litteratur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer.

In der mittelhochdeutschen Litteraturgeschichte stehen jene deutschen Länder, welche im Laufe der Zeiten zum heutigen Österreich zusammengewachsen sind, bedeutsam im Vordergrund. Hier gewann die ritterliche Lyrik volkstümliche Grundlagen, lernte Walther von der Vogelweide singen und sagen; hier erhielten die epischen Heldenlieder classische Gestaltung, entstand das Nibelungenlied.

Auch im 14. und am Beginn des 15. Jahrhunderts fand hier der Minnesang seine letzten Vertreter, blühte die Didaktik, ragte die Geschichtschreibung hervor, erklang das Volkslied, entstanden die ersten Universitäten, erhob sich eine reichverzweigte Volksbühne, entwickelten sich Anfänge der neuhochdeutschen Schriftsprache.

Erst seit Mitte des 15. Jahrhunderts lässt sie die bisherige Litterarhistoriographie allmählich zurücktreten. Das entspricht nur teilweise den wirklichen Verhältnissen; zum guten Teil trägt bloss die Sprunghaftigkeit und Lückenhaftigkeit der Forschung die Schuld, welche den litterarischen Strömungen und hervortretenden Dichterindividualitäten anderer Länder mehr Sorgfalt gewidmet hat als denen im Süden und Südosten.

In diese Lücken einzutreten und Versäumtes nachzuholen, soll nun die besondere Aufgabe der *österreichischen Quellen und Forschungen* sein. Sie sollen Abhandlungen und Ausgaben enthalten, Biographien einzelner Persönlichkeiten und zusammenfassende Darstellungen kleinerer Perioden oder grösserer Zeiträume. Bloss Neudrucke ohne einschlägige wissenschaftliche Untersuchungen werden nur bei besonders wertvollen Litteraturwerken zugelassen.

Steht demnach die litterargeschichtliche und sprachliche Seite des Unternehmens naturgemäss im Vordergrund, so soll es gleichwohl der Publication und Bearbeitung auch eigentlicher Geschichtsquellen (Urkunden, Briefe, Acten, tagebuchartiger Aufzeichnungen u. dgl.) nicht verschlossen sein. Nur sollen derartige Quellen aus österreichischen Archivbeständen stammen oder doch wenigstens vorherr-

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1900

R

L

QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR
GESCHICHTE, LITTERATUR UND SPRACHE
ÖSTERREICHS
UND SEINER KRONLÄNDER *et al.*

DURCH DIE LEO-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. J. HIRN U. DR. J. E. WACKERNELL

O. Ö. PROFESSOREN AN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK.

I.

ALTDEUTSCHE PASSIONSSPIELE AUS TIROL.

GRAZ.

K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-BUCHHANDLUNG 'STYRIA'.

1897.

19. 7.

ALTDEUTSCHE PASSIONSSPIELE
AUS TIROL

MIT ABHANDLUNGEN

ÜBER IHRE

ENTWICKLUNG, COMPOSITION, QUELLEN, AUFFÜHRUNGEN

UND

LITTERARHISTORISCHE STELLUNG

HERAUSGEGEBEN

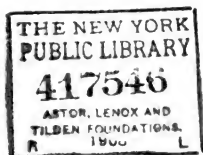
VON

J. E. WACKERNELL.

GRAZ.

K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-BUCHHANDLUNG „STYRIA“.

1897.



ADOLF v. PICHLER

IN

ALTER TREUE.

Vorwort.

Meine Absicht mit diesem Buche habe ich schon im Titel erkennbar gemacht. Was bei den alten Lyrikern und Epikern, selbst Didaktikern längst geleistet ist, sollte auch beim altdutschen Volksdrama grösseren Stils versucht werden: eine Ausgabe, welche ausser Textsammlung und Textsichtung allen philologischen und historischen Fragen nachgeht, die im Stoffe liegen und hier freilich mehrfach andere Gestalt zeigen als bei jenen. Die alten Passionsspiele Tirols schienen dazu besonders geeignet; denn nirgend sonst entfaltete die Gattung eine so reich verzweigte, ununterbrochene, anderthalb Jahrhundert umspannende, dabei doch einheitliche und bestimmt abgegrenzte Entwicklung; nirgend sonst sind auf verhältnismässig kleinem Raume so viele Aufführungen bezeugt, so viele Texte überliefert, ist deren gegenseitiges Verhältniss von Stufe zu Stufe so deutlich zu verfolgen wie hier.

Was die Methode betrifft, richtete ich das Augenmerk auf eine möglichst enge Verknüpfung philologischer mit archivalischer Forschung. Für viele Fragen war aus der letzteren allein die Antwort zu holen; wie aber auch die Philologenarbeit dadurch gesichert, ergänzt, vertieft werden kann, werden hoffentlich verschiedene Capitel eindringlich machen; selbst die alten Controversen über Kreuzungs-

VIII

lesarten und „mündliche Überlieferung“ glaube ich der Lösung wenigstens näher gerückt zu haben.

Die fortgesetzte Suche in diesem Lande, wo preiswürdige Pietät die Werke der Väter getreuer verbucht hat als andernorts, leitete auch ein unerwartet reiches urkundliches Material zusammen, dem ich um so lieber Aufnahme gestattete, als gerade von solchen Nachrichten in Deutschland nur wenig bekannt geworden ist. Dadurch wuchs aber der Umfang des Buches so stark an, dass ich Text und Abhandlungen vielfach in Kleindruck einzwängen, Anmerkungen und Glossar auf das geringste Mass beschränken, einige Untersuchungen, die mehr in der Peripherie meines Themas lagen, noch während des Druckes ausheben und für die nächste Publication dieser Art aufsparen musste, darunter auch das Capitel über Bühnentechnik: das bitte ich zu beachten, wenn man vereinzelt auf Reste hier noch nicht völlig verarbeiteten Materials geraten sollte.

Für mich persönlich bedeutet das Buch einen neuen Schritt zum ersehnten Ziel einer tirolischen Litteraturgeschichte.

Innsbruck, Ostern 1896.

J. E. Wackernell.

I.

Benedict Debs, Vigil Raber und ihre Spiel- sammlungen.

Man darf mit Recht behaupten, dass es in allen deutschen Landen keinen zweiten Punct gibt, an dem sich seit alter Zeit so viele Handschriften altd deutscher Volksdramen beisammen finden wie in Sterzing, dem lieblichen Städtchen am oberen Eisak.

Es lässt sich auch nachweisen, wieso das gekommen ist: wir verdanken es der Theaterfreude und dem Sammel-
fleisse eines alten Schulmeisters und eines alten Malers. Der jüngere von beiden, der Maler Vigil Raber, zeigt das Bestreben, sich dem Gedächtnisse der Nachwelt zu über-
liefern, indem er die Manuscripte, die er selbst geschrieben, meist mit Namen und Jahrzahl, andere Handschriften, die in seinen Besitz gelangten, mit Bemerkungen über Her-
kunft und Zweck ausstattet. In einer solchen Inschrift setzt er auch seinem Vorgänger, dem Schulmeister Benedict Debs, dessen litterarischer Erbe er geworden, in dankbarer
Gesinnung ein Denkmal, das nun in der That länger ge-
dauert hat als jener Stein, unter welchem Debs an der Mauer der altberühmten Bozener Pfarrkirche begraben wurde. In einem grossen Sammelbande des Sterzinger Archivs schreibt er Fol. 55^b

*Zu wissen sey albi denen, So dise allte Scarteggn für-
kumbt zu lesen oder fur aigen. Ist ainem So: solche allte Spill,
so in disem Register mit an Mye eingepunden zammbracht, Sind
mir Vigiliën Raber gscheneckt zu Behalten von Aim Sundern
liebhaber der Spill, Auch wellicher ain Bernembter Nottist und
Bassist, auch schuelmaister ist gwesst zu Bolzn, genant Maister
Benedict Debs von Ingelstat. Und wellicher gestorben ist im*

jar 1515, im monat Januarj. Und Begraben zu Botzen in der gsellbriester Begrabnus Bey der Kirchtir, So gegen widem ist. Got helff Seiner sambt allen gläubigen Selen! Amen!

Also eine förmliche Grabschrift, welche Raber auf der Schlussseite (Fol. 118^b) dieses Bandes theils wiederholt, theils ergänzt

Anno domini 1515 obijt.

Das Register ist mir Vigily Raber, maler von Stertzingen, worden zu Botzen von Maister Benedicto Debs von Ingolstatt, der zeyt schuchmaister alhie zu Botzen gewest. Und ist gestorben am (?) tag Januari in des Wähingers haus zu der sinen am obs platz. Und ist begraben Bey der nagstu thür, so man in widem get. gegen der Bader Begrebnus hin auf, under ain grauen stain, der den priestern auf dem pharrhoff zue hort mit den vier ewangelistu und ain knienden priester, so drauff gehaut ist. Des sell got gmadig und Barmhertzig seyn wölle! Amen!

Annus ut supra.

Den Todestag hat Raber weder in der ersten noch in der zweiten Inschrift mitgeteilt; in der zweiten hat er einen leeren Raum gelassen, offenbar um ihn nachzutragen, hat es aber dann vergessen oder konnte ihn nicht in Erfahrung bringen, was allerdings sehr auffallend wäre, da die Notizen noch im Todesjahr entstanden sind.

Benedict Debs war aus Ingolstadt gekommen und als Lehrer der Lateinschule in Bozen angestellt worden. Wann, ist aus dem zugänglichen Urkundenmateriale nicht zu ermitteln, vermutlich 1485; denn in diesem Jahre begegnet in dem Raitbuche des Kirchpropstes Sigmund Zwickawer¹⁾ eine Ausgabe für das Mal, welches man dem neuen Schulmaister zu Ehren gehalten hat. Die Aufmerksamkeit der Gemeinde für den neuen Lehrer zeigt sich auch darin, dass sie gleich noch andere Ausgaben für seine Schule machte. Derselbe Zwickawer verrechnet ebenda 1 fl. und 2 Gr. für den *Schulmaister, der hat lassen machen*

¹⁾ Bozener Stadtarchiv. Genauere Signaturen können nicht angegeben werden, weil das Archiv ungeordnet ist und die Acten nicht signiert sind.

*in der schul zwa taffeln, dar an er den Knaben gesangk notieren mag, was zum Notisten (Tonsetzer), wie Debs von Raber genannt wird, gut stimmt. Bald darauf folgen zwei neue Posten Item im marckt Andrac han ich kaufft für die schul novam gramaticam per 1 fl. 8 Gr. — Item han ich kaufft ain hubsch buch für die schul, genanth Vocabularius, mit vil hubschen dingen den schulern zu underweysung für 4 fl. Man sieht daraus, dass diese Erwerbungen für die Bozener Lateinschule gehörten, an der Debs wirkte, weswegen er auch lateinisch als *scolasticus* bezeichnet wird. Ähnliche Ausgaben für die Schule oder den Schulmeister finden sich in den folgenden Jahren wiederholt, ohne dass der Name angeführt wird, nur der Kirchpropst Hans Gadolt nennt 1511 den Schulmeister ausdrücklich *maister Benedict*.*

Sein Todesjahr überliefert uns Raber noch in einer aus 1523 stammenden *Nota, so aus dem spill* (von 1514) *gestorben sind.*¹⁾ Da erscheint an achter Stelle *Benedictus schuelmaister* mit dem Zusatz 1515. Die Todesernte dieses Jahres war auffallend reich, was auf eine epidemische Krankheit hinweist, der demnach auch Debs erlegen wäre.

Als Lateinschulmeister stand Debs von vornherein mit der Kirche in naher Beziehung. Er bedachte dieselbe auch in seinem Vermächtnisse. Das Raitbuch der Kirchpropste Wolfgang Rottenpucher und Lienhard Hertmair, welches von *samt Eydientag* 1515 bis *Oswaldi* 1516 reicht, meldet, *Eingenomen umb ain Schwartzn Schamolotten Rockh, mit fuchswämen umderfuctert, So maister Benedict schuelmaister der Kirchen geschaffen und verordnet hat: haben wir verkauft des pfarers mitpruder umb 8 Mk. 5 fl.* Die beiden Kirchpropste haben also den hinterlassenen Pelzmantel um eine beträchtliche Summe losgeschlagen.

Was Benedict Debs als Notist und Bassist geleistet, können wir nicht mehr beurteilen; wohl aber, wie er sich das Lob eines *sundern liebhabers der Spill* in dreifacher Weise erworben hat.

¹⁾ Im Stadtarchiv zu Sterzing. Lade 26.

In den Jahren 1495 und 1514 hat er bei der Auf-
führung des Passions in Bozen den Salvator gespielt, das
erstemal heisst es im Personenverzeichnis zwar wieder nur
scolasticus, aber das zweitemal steht ausführlich *scolasticus*
Magister Benedictus. Er war also nicht nur ein Liebhaber
solcher Spiele im gewöhnlichen Sinne, sondern auch selbst
ein hervorragender Spieler; denn die Salvatorrolle gab man
nur einem der besten, und die Auswahl war in Bozen gross,
weil sich Geistlich und Weltlich herandrängte, wie wir noch
vernehmen werden. Aber auch bei der Vorbereitung und
Leitung solcher Spiele hatte Debs hervorragenden Anteil,
wie aus einer Inschrift zu ersehen, welche Raber im ersten
Hefte eines siebentägigen Passions (unten Cap. XV) an-
gebracht hat *Erstlich solliche spill furgenommen und phrad-*
geschlagt durch den furnehmen man Lienhardten hiertmair, den
elltern, Burger und Kirchprobst zu Botzu, auch maister Bene-
dictu, schuelmaister, sampt mir Vigilien raber.

Es ist daher nur selbstverständlich, dass der Magister
Benedictus auch als Sammler solcher Spiele erscheint.
Raber erwähnt in dem S. XVI mitgeteilten Spielinventar von
1534 drei Handschriften von Debs: einen *klein gschriben*
passion, ein *prueder und planctus spill* und eine *dicke alte*
Scarteggn. Nur die letzte ist erhalten. Professor v. Pichler
hat in seinem Büchlein „Über das Drama des Mittelalters
in Tirol“ (Innsbruck 1850) die ersten Nachrichten darüber
in die Öffentlichkeit gebracht. Da er eine nähere Be-
schreibung der Handschrift damals nicht mitgeteilt, später
bei gelegentlicher Erwähnung in anderen Schriften den
Besitzer derselben verschieden angegeben hat, sind die
verworrensten Ansichten darüber entstanden, die sich,
immer wechselnd und immer verschlechternd, von Mones
Fastnachtspielen 1853 bis zu L. Wirths Oster- und Passions-
spielen 1889 fortpflanzten. Bald erscheint sie als eine Hand-
schrift des Innsbrucker Museums, bald des Sterzinger
Archivs, dann als zwei verschiedene Handschriften, endlich
gar als „zwei Handschriften (9 Hefte) des ursprünglichen
Sterzinger Archivs, jetzt in Innsbruck“: Wirth, S. 124.

Derselbe Verfasser weiss auch, dass ein Osterspiel dieser Handschrift, von Pichler mit *h* bezeichnet, die Aufschrift „1520“ trägt. Richtig ist von all dem nichts: nennt sie doch Raber bereits 1515 eine alte Scharteke! Sie war immer im Besitze des Sterzinger Stadtarchivs, ist es noch und wird es voraussichtlich auch in Zukunft bleiben. Obwohl aus verschiedenen Heften zusammengeñäht, hat sie das Gepräge einer Papierhandschrift mit 118 Blättern in Schmalfolio, seit alter Zeit in einen Pergamentumschlag gebunden. Die fünfzehn Spiele, die sie enthält, hat schon Raber auf einem eingelegten Octavblatte folgendermassen benannt *Register aller Spill, so in diser altn Scarteggn Sind:* 1. *Ain Ascension mit der Sinagog XI plat.* — 2. *Depositio Crucis an (ohne) den Longin VI plat.* — 3. *Ain osterspil an die marien VIII plat.* — 4. *Ain Brueder Spil mit zweien werten VI plat.* — 5. *Das ander tail des osterspils mit den marien VIII plat.* — 6. *Das consistori mit dem rumpold VII plat.* — 7. *Lichtmess Spil V plat.* — 8. *Aber ain osterspil mitm gartuer VII plat.* — 9. *Planctus beate virginis XIII plat.* — 10. *Aber ain osterspil mit den Juden VIII plat.* — 11. *Ain Brueder Spil IIII plat.* — 12. *Planctus, dem ersten gleich, aber nit gantz VIII plat.* — 13. *Anuntiatio marie III plat.* — 14. *Depositio crucis V plat.* — 15. *Cena domini mit longino XI plat.* Also mit Ausnahme des derben Rumpoldspiels lauter religiöse. Wie schon die verschiedenen Hände, die theils der ersten Hälfte, theils der Mitte, theils der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehören, beweisen,¹⁾ war Debs nicht der Schreiber, noch viel weniger der Dichter dieser Spiele, wie man wohl vermutet hat.

Was der Schulmeister gesammelt, das hat der Maler mit treuem Sinne bewahrt und reichlich vermehrt. Über ihn sind wir viel besser unterrichtet.²⁾

¹⁾ Näheres darüber in der Ausgabe, welche ich diesem Buche möglichst rasch folgen lassen werde.

²⁾ Das ist zum grössten Teile das Verdienst des Custos am hiesigen Museum, Herrn Conrad Fischnalers, der alle erreichbaren urkundlichen Nachrichten über ihn gesammelt und in mehreren

Vigil Raber (*Rauer, Räber, Rauber, Räuber*), aus einer Bäckerfamilie Sterzings stammend, verliess das Handwerk seiner Vorfahren und wurde Maler. Er selbst führt sich in einem Spielregister als *Raber pictor* an. Dem allgemeinen Zuge jener Zeit folgend, gieng er auf Reisen. Wir finden ihn in verschiedenen Städten und Orten Tirols, auch in Wälschland: in Trient und Cavalese. Am längsten hielt er sich in Bozen und in seiner Heimat Sterzing auf. Beide Städte hatten damals für Maler besondere Anziehungskraft, da man mit Bau und Ausschmückung der grossen Pfarrkirchen und ihrer Türme beschäftigt war.¹⁾ Hier wie dort finden wir ihn in guten Beziehungen mit dem Bürgermeister, dem Rate und anderen angesehenen Persönlichkeiten der Stadt; hier wie dort fand er, nach Angabe der Raitbücher, seit Beginn des 16. Jahrhunderts reichlich Gelegenheit, sein Handwerk zu betätigen. Und wie bei den anderen „Künstlern“ jener Zeit, so steht auch bei Raber das Kleine neben dem Grossen, die niedrige Lohnarbeit neben dem künstlerischen Schaffen; denn Kunst und Handwerk waren damals noch eins, zum Heile beider: das gab eben jene sichere und handfeste Kunsttechnik, die wir heute noch bewundern; jenen Glanz der Gemälde und jene Dauerhaftigkeit der selbst geriebenen und zubereiteten Farben, die wir heute vergebens zu erreichen suchen. Diese Meister übten im eigentlichen Sinne des Wortes ein „Kunsthandwerk“, von dem ihnen nichts zu niedrig war, dass sie es nicht tun mochten; aber auch nichts zu hoch, dass sie es nicht tun konnten. So finden wir auch bei Raber häufig Lohnanweisungen von wenigen Kreuzern, weil er eine *totenpar* oder *schlösser* oder die *Stanglen am Kirchenfenster* angestrichen, oder *die fändl zum Umgang Liechtnstainers gepessert*, oder *Fahnenknöpfe*, eine Uhr vergoldet, oder *die Kapssen zum*

Artikeln des Tiroler Boten 1894 mitgeteilt hat. Sonderabdruck, Innsbruck, Wagner.

¹⁾ Näheres darüber in Al. Spornbergers Geschichte der Pfarrkirche von Bozen, Bozen 1894, und in Conrad Fischnalers Sterzing am Eisak, Sterzing 1892.

Sacrament gnuendig und den fucs versilbert hat. Am 22. Juli 1548 zahlt man dem *Felix Tischler*, der am *Jesesli*, so mans zu unser Frauen zu weinachten wiegt, zechler, vingerle und ain kreitzl gemacht hat, 6 kr. und dem *Vigili Räber*, so er die zechler und vingerln und das kreitzl übergilt hat, 8 kr. Daneben aber begegnen wir Arbeiten, die bald weniger bald mehr in das Gebiet der Kunst gehören. Da heisst es z. B. *Das Pildt* (St. Jacobi) *gepessert*; *urstendt und crucifix gepessert*; *das pild der urstendt verneuert*; *unsere hern am creitz peim sichenhaus vernuert und gepössert*; *der urstendt zu St. Margreten(kirche) ain handt gemacht*. 1538 zahlt ihm der Kirchpropst Vesmair zu Sterzing 7 fl. 6 kr. *von wegen des Judn bey des kauffmans begrebnus* (einer figuralen Kreuzweggruppe), *den Räber wider pessert und gmacht hat*. 1551 ist von der Stadtvertretung Sterzing *beratschlagt worden*, *das unter Stattthor mit gemal zu verneuren*; da wurde dem *maister Virgil Räber, Muler*, *betzalt sein erstgedingten lon von dem gmal*, so er *ausserhalb des Thors gmacht hat*, 8 fl. und von denen inneren dreien *wappen*, so im nachvolgent *angedingt worden*, 2 fl., *thuet 10 fl.*¹⁾ 1552 hat er die *Figur pey aller gläubigen sellen körzen zu unser frau*n (so hiess die Pfarrkirche von Sterzing) *gmalt*. Dasselbst hat er auch *den predigstuel ausgemalt und vergult* und erhielt dafür 110 fl., nachdem er kurz vorher vom Stadtbaumeister Leonhard Messing 69 fl. und vom Kirchpropste Mathias Flamm 52 Mk. 1 fl. für ungenannte Leistungen bezogen hatte. Eine Zeichnung dieser prachtvollen Kanzel wird noch im Sterzinger Rathause gezeigt. In Bozen malte er die *tuffl*²⁾ zu *sand Quirein(kirche)*, und Robert Vischer³⁾ ist geneigt, auch eines der schönsten Frescogemälde der Bozener Pfarrkirche, die Madonna mit dem Kinde beim Löwenportal, dem *Vily Rauber* zuzuschreiben.

¹⁾ Einen Massstab für den damaligen Geldwert gewähren uns die Passionsspiele selbst. Im Vorspiel (unten S. 455), Vers 1904 ff., kostet eine *henne faist und guet zechen pfenning*, ein paar *schone tauben vierzchen pfenning*.

²⁾ Meint das Altargemälde der Kirche.

³⁾ Studien zur Kunstgeschichte S. 447.

Ich habe absichtlich die bezeichnenden Urkundenbelege in aufsteigender Folge mitgeteilt, um so am einfachsten einen Eindruck von der Tiefe und Höhe seiner Tätigkeit zu erzielen. Doch kann sich diese Auslese nur auf öffentliche Arbeiten beziehen, die Raber im Dienste einer Kirche oder Gemeinde ausgeführt hat. Viel mehr wird dasjenige gewesen sein, was er für Privataufträge geleistet und daher niemand gebucht hat.

Für einen solchen Kunsthandwerker wie Raber musste die Teilnahme an der Darstellung lebender Bilder, die Mitwirkung bei Aufführungen von Volksschauspielen besonders erwünscht sein. Es liegt eine stattliche Anzahl urkundlicher Belege vor, welche diese seine Tätigkeit nach allen Seiten hin verfolgen lassen.

Wir finden ihn als Aureger, Vorbereiter, Decorationsmaler und Leiter solcher Spiele zuerst in Bozen, dann in Sterzing. So schon in jener oben citierten Inschrift des Passionsspiels, wo er sich neben Hiertmair und Meister Benedict als Vorberater nennt und dabei noch besonders hervorhebt *Dits spil hab ich vigili raber zu Stertzingen abgcschriben in der rassin und Solichs zu Botzen dem rat furtragen, das es da selbs mit sambt dem gantzen passion gehalten worden*, woraus hervorgeht, dass er die erste Auregung zu jener grossen Passionsaufführung von 1514 gegeben hat. Und aus demselben Jahre weist das Raitbuch der Kirchpropste Hans Gadolt und Lienhard Hörtnair bedeutende Summen aus, welche an Raber verausgabt worden sind. So 5 Mk. 2 fl. 3 kr., *alls vilg maler zum Spill 12 wochen gearbet hat* (bezieht sich sicher auf Decorationsarbeiten). *Mer Vilg Maler verzeret, alls dy Spill sind gewesen, 8 tag 5 fl. 4 kr. Item ausgeben dem vilg maller um aller arbet, alls er zu dem spil und annder sachen gearbet, 7 Mk. 1 fl. 8 kr. Item ausgeben dem Vilg Maller, alls er geschlagen goldt hat welln khauffen, 6 kr. Mer ausgeben dem Vilg Maler von wegen der auffart* (die damals mit dem Passionsspiele vereinigt war) *1 fl. 6 kr. Mer ausgeben umb Khueschwäntz zu dem Spill, hat vilg Maller empfangen 1 fl. 6 kr. Item ausgeben dem*

*Vily Maller an sein soldt 2 Mk. 8 kr.*¹⁾ Auch unter den Spielern erscheint er wie Debs und zwar in der anderen Hauptrolle: als Judas.

In demselben Jahre schreibt Raber zu Bozen ein Passionsspiel²⁾ ab, wie er selbst auf dem letzten Blatte desselben mitteilt *Das buch oder register des passions hab ich Vigili Raver von Sterzing ab geschribt in weilen weis und im September vollendt, als ich gen Trient wolt. Micharli im 1514 jar. Beschehn in Hiertmairs haus zu Botzen bei der Draifaltigkeit zum greiffn.* Diese Bemerkung legt den Schluss nahe, dass er das Spiel zu Bozen abgeschrieben hat, um es in Trient zur Aufführung zu bringen, ganz so wie er früher in Sterzing abgeschrieben, was er in Bozen zur Aufführung brachte. Ob er diese Absicht ebenso erreicht hat wie jene, lässt sich nicht beweisen, doch mit Grund vermuten: in dem schon vorhin angezogenen Spielinventar von 1534 stossen wir auf *den passion, so ich zu trient han geschribt.* Er war also wirklich in Trient, und dass er zu Trient einen Passion abschreiben konnte, bringt klar zu Tage, wie auch dort das Interesse für diese deutschen Volksschauspiele lebendig war, so dass man ihm für den neuen Text, den er brachte, eine Gegengabe bieten konnte. Diese Folgerung erhält neue Beleuchtung und Begründung durch eine andere Tatsache. Auch in Cavalese, das heute ganz italienisch ist, wurden religiöse Schauspiele in deutscher Sprache aufgeführt, und dabei erscheint Raber wieder als Ausbreiter oder Einheimser oder in beiden Eigenschaften zugleich. In seinem *ludas de ascensione domini*³⁾ findet sich nämlich die Inschrift *Das spill ist gehallt worden zu Caffess in Fleims im 1514 jar, im 18ten haben sys aber gpraucht.* Bei den einzelnen Rollen sind die Namen der Spieler verzeichnet, beim Präcursor steht der Rabers, woraus zu schliessen, dass er auch bei der Aufführung als Mitspieler beteiligt gewesen ist und zwar in einer Rolle, die man gern einem

¹⁾ Kirchpropstrechnungen im Stadtarchive Bozen.

²⁾ Sterzinger Stadtarchiv, Lade 26, Handschrift III.

³⁾ Sterzinger Stadtarchiv, Lade 26, Handschrift VI.

der Anordner des Spieles übertrug. Wäre das Stück ausser Cavalese noch anderswo aufgeführt worden, würde Raber es in der Inschrift ebenso erwähnt haben, wie jene zweimalige Inscenierung im Hauptorte des Fleimstales.

Diese Reisen Rabers und ihre Verwertung für die Ausbreitung solcher Spiele wurden gewiss ebenso aus Erwerbsrücksichten wie in künstlerischen Absichten unternommen; denn da gab es in verschiedener Weise zu verdienen, schon beim Abschreiben der Spiele, zumeist aber bei der Herstellung der Bühnen- und Spielrequisiten. Das haben wir schon oben gesehen, das ersehen wir auch aus den weiteren Aufzeichnungen, die uns von dieser Tätigkeit Rabers Kunde geben und die ich in chronologischer Ordnung folgen lasse.

Zwischen 1510 und 1539 schreibt er eine Reihe kleinerer, meist Fastnachtspiele, welche S. XV verzeichnet stehen. 1519 erhält er vom Kirchprobst Treibenreif in Bozen *2 fl. von der pin am palmtag.*¹⁾ 1520 schreibt er das Spiel *Ludus paschalis de resurrectione domini*. Dann schweigen die Quellen einige Zeit. Wahrscheinlich war er wieder auf Reisen, die wir nicht kontrollieren können, nur ein undatiertes Hinweis dieser Art ist vorhanden: in dem Spielinventar ist die Rede von einer *urstrud*, so ich zu anger hab ghaltn, die amfüglichsten hier eingereiht wird. 1526 fertigt er das *Evangelii-Johanne* und 1529 *Ain recht, das Christus stirbt*. Am 26. Juni 1533 erhält er vom Sterzinger Bürgermeister Hanns Selauer *umb sein Mae, so er mit dem spill, so zu vingsten gehalten sol worden sein*, gehabt, 1 Mk. Am 24. Februar 1534 von demselben zusammen mit den *Spilleuten*, dass sy das *Spil auf dem Rathaus gehalten haben*, 5 fl. (also ein Fastnachtspiel). 1535 war Raber bei der Aufführung des Passionsspiels in Sterzing tätig. Was er dafür empfangen, findet sich nicht aufgezeichnet, bloss eine Nachtragsforderung wird erwähnt im Raitbuche des Bürgermeisters Pritschwitz vom Jahre 1536 *Item mer hab ich zalt dem Penperger von wegen*

¹⁾ Kirchenrechnungen des Bozener Stadtarchivs.

des spils, so der raber mir das foder nit hat anzaigt und er hat sein vergessen gehabt ... 2 fl. 6 kr. 1538 zahlt der Bürgermeister Vesmair daselbst dem Rāber, *so er au dem spil verdient hat, laut inhalt einer zell, 25 fl.* Die Summe ist bedeutend: es war eben wieder ein Passionsspiel. Ein solches wurde zu Sterzing auch 1541 aufgeführt. Damals erhielt Raber vom Bürgermeister Geizkofler *für arbeit, so er zu notdurfft des osterspils geleistet, 10 fl.*¹⁾ Es gab in diesem Jahre noch viel zu verdienen. So erhielt Raber *für fünfz new voderthayl theuffls larffen 20 fl.; mer ain hinterr Teuffls larffen 2 fl.; mer ain alle mit farben gepössert 1 fl.; mer 5 theuffls brigl schwarz angestrichen 10 kr.; mer fünf theuffls Clayder mit farben verueuert 10 fl.; mer das toten klayd 2 fl.; mer den pogen, pheyl und die segens angestrichen 8 kr.; mer für die toten larren 3 fl.; mer für die höll 15 fl.; mer hat er geben umb spag und sackh schnier, die Rayff an der höll zu verpinden, 1 fl. ... alles nach vermig seiner zell.*

Zwei Jahre später (1543) erhielt Raber vom Kirchpropst Andrā Püchler *umb ain puech, darin die 4 passion genotiert sein gewesen, 7 fl. ... mer betzalt für ain Register, darin das osterspil gregiert ist worden,²⁾ abzuschreiben, 7 fl. 6 kr.; mer für die grossen Engelsflügl, so im andingt sein worden zu übergulden, 2 Mk.; mer für das judisch gesang zu notieren, 5 fl.; mer für des Salvators har pessern, 1 fl.; mer für den peter schlüssl und goltgeschriben papier den schuelern, und für ain schwarzte tafl auff die kantzl, thuet 2 fl. 1 kr.* In demselben Jahre hat Raber auch ein Fastnachtsspiel zur Aufführung gebracht, wie aus der Aufzeichnung des Sterzinger Bürgermeisters Hanns Selawer hervorgeht *5. Februarii ... den Spil-leuten, als dem Raber mit dem Pueru und Juden, so umbzogen seind und sollich Spil auf dem Rathaus gehalten, geben 1 fl.* Auch im Jahre 1548 wurden in Sterzing Fastnachtsspiele und ein Auffahrtsspiel gegeben. Der Bürgermeister Wohl-

¹⁾ Fischnaler. Raber S. 34, 35, 41, und in der Ferdinandeums-Zeitschrift 1894 S. 362, 374.

²⁾ Ein sogenanntes Regiebuch. vgl. unten über den Sterzinger Passion.

geschaffen verzeichnet *ausgeben den Spilleittu, so die zway spill 2 tag nach einander auff Rathaus gehalten haben, 7 fl. 6 kr.* Raber hat noch seine besondere Notiz *ausgeben dem hainrich wolgschafft umb 5½ ein schwarzen Loden, so er dem Raber göben hat . . . zu einem rasnacht khlaid, so dem Raber durch die heren in der Stuer des 48. jars bewilligt ist worden, thuet 1 fl. 30 kr.* Und für das *aufert spil* zahlte der Kirchpropst Ulrich Hagl dem *Vigili Raber laut einer Zett 1 fl. 56 kr.* Noch nachträglich erhält Raber im Jahre 1549 vom Bürgermeister Gabriel Sichling *zu einer vererung diss 48 jars gehaltenen Spills halben, turch einen ersamen Rath bewilligt, 1 fl. 30 kr.*¹⁾ Das ist die letzte Nachricht, die uns über diese Tätigkeit Rabers directen Aufschluss gibt. Für die Jahre 1550 und 1552 liegen nur summarische Posten vor, in denen keiner der Darsteller mit Namen genannt wird. Und weiter brauchen wir diese wortkarge Sprache der Urkunden, die in Tirol immerhin noch reichlicher fließen als in anderen Ländern, nicht zu verfolgen, da Raber 1552 gestorben ist. In diesem Jahre verrechnet der Kirchpropst Ulrich Hagl folgende Ausgaben *Am 14. December hab ich dem Tottengraber geben, so dem Vigili Raber das grab gemacht hat, 6 kr.* Fischnaler²⁾ vermutet wohl mit Recht, dass man dem Gestorbenen dadurch eine letzte Ehre zu erweisen suchte, dass die Kirche sein Begräbnis besorgte, der er sich durch die vielen Aufführungen religiöser Spiele so oft dienstbar erwiesen hatte.

Wir sehen also, dass Vigil Raber, wo immer wir seinen Aufenthalt verfolgen können, in gleich eifriger Weise für Sammlung, Aufführung und Ausbreitung der Volksschauspiele im weitesten Umfange dieses Wortes tätig gewesen ist, am meisten aber in seiner Heimat Sterzing. Leider melden uns die urkundlichen Nachrichten nur vereinzelt die Namen der aufgeführten und gesammelten Dramen. Zum Glücke jedoch ist ein guter Teil davon bis auf uns erhalten geblieben. Das verdanken wir einem

¹⁾ Fischnaler, Raber S. 36 ff., und dazu Ferdinandeums-Zeitschrift S. 375. ²⁾ Raber S. 43.

klugen Beschluss des Sterzinger Stadtrates, der seinen Bürgermeister Jörg Sojer beauftragte, von der Witwe Rabers *alle und jede geschriebne Spil und Spil-Ristungen, so ir hauswirt seliger nach sein verlassen hat,*¹⁾ anzukaufen, was dieser am 16. November 1553 tat. Die *Räberin* erhielt dafür mit *Rath Hannsen Wolgeschaffen und Hannsen Kneblsspergers 6 fl.* Der Rat dieser beiden hatte die Stadtfinanzen wenigstens ebenso im Auge wie die Pietät für den verdienten Raber und die Sorge für die Erhaltung dessen, was er im Laufe von vielen Jahren gesammelt hatte; denn der Preis ist nicht hoch²⁾ für die grosse Zahl von Spielhandschriften, die nun in den Besitz der Sterzinger Stadt kamen. Mag die Stadt auch das eine und andere Stück schon besessen oder nachträglich noch in anderer Weise erworben haben, so ist doch gewiss, dass die Hauptmasse der Sammlung von diesem Kaufe stammt. Das lehrt schon ein Überblick über den heutigen Bestand, den ich hier bieten will, was umso erwünschter sein mag, als es bis jetzt noch niemals geschehen ist.³⁾ In der Gruppierung folge ich den alten Signaturen, soweit die Handschriften solche aufweisen, was bei den grösseren religiösen Spielen, die vorausgehen, meist der Fall ist; auch die alten Überschriften habe ich als Erkennungsmarke beibehalten.

Nr. I fehlt, wenn nicht die Sterzinger Miscellaneehand-schrift darunter zu verstehen ist, welche sich auch in dieser Lade befindet.⁴⁾ — Nr. II: *Passion Christi gehalten zu Sterzingen* (sog. Sterzinger Passion, vgl. unten Cap. VI). — Nr. III: *Passion von 1514* (Raber-Passion, weil von Rabers Hand), enthält zwei Spiele: a) *In die Parasceves*, b) *ludus*

¹⁾ Fischnaler, Raber S. 45.

²⁾ Man erhält einen Schätzungsmaassstab aus der obigen Angabe (S. XI), dass Raber für eine Passionshandschrift mit vier Spielen 7 fl. erhalten hatte.

³⁾ Als Professor v. Pichler 1850 sein Büchlein über das Drama von Tirol herausgab, blieb vieles in dem damals noch ungeordneten Archive verborgen.

⁴⁾ Vgl. J. v. Zingerle, Sitzungsberichte der Wiener Akademie (1867) Bd. 54, S. 293 ff.

paschalis. — Nr. IV: Der Codex des Benedict Debs (vgl. oben S. I und S. IV f.). — Nr. V: Ein Spiel für den *palmsonntag* von Rabers Hand (= R., vgl. oben S. IV und S. VIII, unten Cap. XV). — Nr. VI: *Ludus de ascensione Domini*. 1514. — Nr. VII: *Ludus paschalis de resurrectione domini*. V. 1520 R.¹⁾ (vgl. oben S. X). — Nr. VIII: *Evangelii Johanne*. V. 1526 R. (Eine Dramatisierung des Johannes-Evangeliums.) — Nr. IX: *Ain recht, das Christus stirbt*. V. 1529 R. — Nr. X: Der erste Teil eines Passionsspiels vom *Collegium judeorum* bis zur Nacht vor dem Verhöre bei Pilatus. — Nr. XI: *Auszogne sprüchwortl von dem propheten Hieronimi, So da lautn vom leyden Christi, auch von seiner urstend, himelfart und geburd 1535. Salomon im Klagspil, Daniel im Klagspil. Anfang der psalmen gereimpt*. — Zu dieser Gruppe Nr. XI bezog der alte Ordner auch die *abschrift des Passions von Hall*. 1514 (H, vgl. unten Cap. XIII). — Nr. XII: Wieder eine Dramatisierung des Evangeliums Johannes wie Nr. VIII, nur umfangreicher als jene. — Nr. XIII enthält ein Spiel für den Palmsonntag und ein Spiel für den Gründonnerstag: Mischhandschrift (M, vgl. unten Cap. XVI). — Nr. XIV und Nr. XV fehlen. — Nr. XVI: *Lienhardten Pfarkirchers passion* (Pf, vgl. unten Cap. VII).

Die folgenden Spiele sind unsigniert und mit Ausnahme von einem alle von Rabers Hand, daher auch meist mit den Anfangsbuchstaben seines Namens und der Jahrzahl seiner Abschrift versehen.

1. Mit zwei Spielen: a) *Consistori rumpoldi*. V. 1510 R.*²⁾
- b) *Ludus de erhardo de playttntall* (1510).*
2. *Ree mortis*. V. 1510 R.*
3. *Ipocras*. V. 1510 R.*
4. *De natifitate domini*. In drei Teilen: a) *De desponsatione*, b) *De annunciatione*, c) *De nativitate domini*. —
5. *Esopus*. V. 1511 R.*
6. *Das recken spil*. V. 1511 R.*
7. *Juristis*. V. 1511 R.*

¹⁾ So pflegt Vigil Raber gewöhnlich seinen Namen abzukürzen und die Jahrzahl dazwischen zu stellen.

²⁾ Die mit einem Stern bezeichneten finden sich abgedruckt bei Oswald v. Zingerle: *Sterzinger Spiele nach Aufzeichnungen Vigil Rabers*. 2 Bdchn. 1886, Wiener Neudrucke, Nr. 9 und 11.

8. *Von der pösen ee*. V. 1511 R.* — 9. *Aristotiles der hayd*. V. 1511 R.* — 10. *Consistory Rumpoldi*. V. 1511 R.* — 11. *Doctor knoflach vom claus putzn*. 1511.* — 12. *Vaschang*. V. 1511 R.* — 13. *Von den 7 rurben*. V. 1511 R.* In zwei Theilen: a) *Der maruschgatanecz mit Frau venus und der 7 varbu*, b) *Von venus mit den hantberhern*. — 14. *Rex Viole cum filia sua*. V. 1511 R.* — 15. *Incipit planctus beatae Marie virginis cum prophetis*. — 16. *May und herbst*. V. 1512 R.* — 17. *Der verstossen Rumpold*. V. 1512 R.* — 18. *Pater cum quatuor filias*. V. 1514 R.* — 19. *Annuntiatio beatae virginis*. V. 1514 R. — 20. *David und Goliath*. V. 1515 R.* — 21. Mit zwei Spielen: a) *Der scheissennd**, b) *Ain unzucht recht*. V. 1516 R.* — 22. *Artzt hümmann*. V. 1520 R.* — 23. *Penthecostes*. V. 1522 R. — 24. *Ain zundprecherey*. 1529.* — 25. *Schaydung ains cerolks*. V. 1529 R.* — 26. *Doctors appotegg*. 1531.* — 27. *Niel kropf* (Innenschrift *Die zween Stenndt*). 1535.* — 28. *Neydthardt*.* (Eine Dirigierrolle zum Neidhardspiele, nicht von Rabers Hand u. o. I.) — 29. *Der reich man und Lazarus*. 1539; — 30. *Actores ludi* (Sterzing) 1489 und anno nonagesimo sexto 1496. — 31. Das Spielinventar Rabers von 1534 (S. XVI). — 32. Die *Nota, so aus dem spill gestorben sind* (S. III). — 33. Eine Rechnung Rabers auf Passionsaufführung bezüglich. — 34. Zwei Verzeichnisse von Personen, die bei der Passionsaufführung in Bozen 1514 mitwirkten. — 35. Der Entwurf einer Predigt zur Aufführung eines Passionsspiels. — 36. *Uunderthenigiste Supplication der Burger, handtwerchsleuth und Mitterwonte des Spils der zehen alter*. — 37. Ein zweites Bittgesuch um Spielerlaubnis.

Zweifellos war diese Sammlung ehemals noch bedeutend grösser als heute. Das beweisen schon die Lücken in den Signaturen, die oben ersichtlich geworden sind, das beweisen aber noch mehr anderweitige Nachrichten, aus denen wir zum Theile auch erschliessen können, welcher Art die verlorenen Stücke waren.

Schon S. XI wurde angeführt, dass man 1543 dem Maler Raber in Sterzing 7 fl. ausbezahlte *umb ain puch, darin die 4 passion geuotiert sein gesessen*, und gleich darauf

dieselbe Summe für die Abschrift eines Regiebuches: von beiden ist keine Spnr mehr vorhanden; denn die jüngste der oben angeführten Handschriften datiert von 1539. Das gilt auch für das Fastnachtspiel von dem Bauern und dem Juden, das Raber am 5. Februar 1543 im Sterzinger Rathhause aufführte, zu welchem Zwecke er sich gewiss einen Spieltext verschafft hatte (vgl. oben S. XI). Ausserdem besitzen wir von ihm noch jenes schon früher angezogene Verzeichnis der Spiele, die er bereits im Jahre 1534 in einer Lade beisammen hatte *Was von langen und gfiertn spill-¹⁾ puechl oder register in der lad lign. Anno 1534, 9. Novembr.*

1. *Di gfiert alt Scarateggn mitm passion.* —
2. *Der hiesig schwarz passion vom alltn pölsterl.* —
3. *Ain klain gschriben passion vom maister Benedicten.* —
4. *Ain klausner passion (vom) Aichner, dem liegn gleich.* —
5. *Der liegn neyst passion von Caspar Köchl.* —
6. *Ain klausnensche Aichner urstend und prueder spill.* —
7. *Maister Benedictn prueder und plunctus spill.* —
8. *Der passion vom felix von villach.* —
9. *Passion und Urstend, so ich in hertmairs haus* (abgeschrieben). —
10. *Ain Urstend, so ich zu anger hab ghalltn.* —
11. *Passion, so ich zu trient hau gschribn.* —
12. *Ain dickhe alte Scarateggn vom maister Benedicten, allerlay passion und sust* (Spiele). —
13. *Ain passion mitm Wolfgang pairs copert.* —
14. *Ain recht, das cristos sterben soll.* —
15. *Sand Jorg Spill gfiert.* —
16. *Ain lars register langkh.* —
17. *Spill von Bern halb gfiert.* —
18. *Spill von Evangeli Johannes gfiert.* —
19. *Actas apostolorum gfiert.* —
20. *3 neythart Buccher gfiert.*

Von den hier aufgezeichneten Spielen erkennen wir einige sofort in der hentigen Sammlung wieder. So 12 als den Debs Codex; 14 als oben Nr. IX; 9 als oben Nr. III; 18 als oben Nr. VIII oder XII; 17 als oben 6 (Reckenspiel); auch von den drei Neidhardbüchern wird eines in 28 zu finden sein, denn dieses hat ausnahmsweise ganzes Quart wie jene. Die anderen Spiele aber, von denen uns der Trienter und der Villacher Passion gar sehr, am meisten wieder

¹⁾ Sterzinger Stadtarchiv, Lade 26. Die *langen* meinen Folio — die *gfiertn* Quart-Format.

die *alt Scarteggn* interessiert hätte, sind in der Sterzinger Sammlung nicht mehr vorhanden. Dagegen wird auffallen, dass viele vorhandene nicht aufgezählt sind; aber das erklärt sich leicht: einerseits ist diese Liste schon 1534 angefertigt worden, andererseits ist sie gar nicht vollständig, wie sich schon daraus ergibt, dass neben dem einen Blatte noch das Bruchstück eines zweiten liegt, in dem fünf Spiele (und zwar die fünf ersten aus dem Debs Codex) verzeichnet sind; wahrscheinlich folgten weitere Blätter, nach den Handschriftenstössen geordnet, die zugleich ein Zeugnis ablegen könnten, wie sorgfältig Raber das Gesammelte registrierte und aufbewahrte. Endlich den letzten Beleg, dass weder der heutige Bestand, noch die Liste, noch beide zusammen alles umfassen, was Raber gesammelt, gibt der Fund, den der Herr Präfect Dr. W. Haidegger bei einer Suche nach alten Passionsspielen, die er auf meine Anregung freundlich unternommen, in Brixen gemacht hat: eine bisher völlig unbekannte Papierhandschrift Rabers kam zum Vorschein in halbbrüchigem Quart und auch sonst ganz so ausgestattet wie seine Fastnachtspiele im Sterzinger Archiv, enthaltend ein *Emauspiel* V. 1523 R. Wann und wie diese Handschrift nach Brixen verschlagen worden, lässt sich nicht angeben.

Aus diesen Nachweisen wird deutlich geworden sein, was ich oben gesagt habe, dass sich nämlich nur der kleinere Teil von dem, was jene spielfrohe Zeit aufgespeichert hatte, über drei Jahrhunderte hinweg auf uns herab gerettet hat, so reich diese Überbleibsel auch heute noch sind. Treten wir nun denselben näher, müssen wir sie in Gruppen scheiden. Bisher hielt man die Spiele im Debs Codex für die ältesten,¹⁾ was nahe lag, weil es ihre äussere Überlieferung tatsächlich ist und weil ihn Raber schon 1515 eine *alte Scarteggn* genannt hat. Gleichwohl ist dem nicht so. Drei Schichten

¹⁾ Was bis jetzt über diese Tiroler Spiele geschrieben worden ist, habe ich in einem kleinen Vortrage zusammengestellt (Über die altdutschen Passionsspiele in Tirol. Wien, Norbertus 1894), der als Programm für dieses Buch gedacht war.

XVIII

liegen über einander. Die älteste bilden die grossen Passionsspiele, trotzdem die vorhandenen Handschriften, welche sie überliefern, erst dem letzten Viertel des 15. und dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehören; aber es wird nicht der geringste Teil unserer Arbeit sein nachzuweisen, dass sie nur die Ausläufer einer längeren genealogischen Kette sind, von der mehrere Glieder im Besitze Rabers waren, deren ältestes er selbst wieder als *alte Scarteggn* bezeichnet. Darüber lagert die Schichte, die Debs sammelt, und endlich als dritte jene Stücke, die Raber abgeschrieben hat. Diese beiden Schichten enthalten ihrerseits unter den verschiedenen anderen Spielen auch wieder Passionsspiele, jedoch meist solche anderen Charakters. Wir scheiden hier die weltlichen Spiele aus, desgleichen jene religiösen, die mit den alten Passionen keinen oder bloss untergeordneten Zusammenhang haben,¹⁾ und beschränken uns auf diese, weil sie an sich am meisten Wert besitzen und, wie einst den Ausgangspunct, so auch jetzt noch den Kern der ganzen Sammlung bilden; überdies hatten sie die längste Dauer und eine mehr als hundertjährige äussere und innere Entwicklung, fanden von allen die weiteste Verbreitung und wurden nachweisbar nicht nur in Sterzing, sondern auch in anderen Städten und Orten Tirols aufgeführt, weshalb sie denn auch am meisten Handschriften zählen, von denen eine sogar über das Weltmeer hinübergeweht wurde; endlich haben sie auch die Gestaltung ähnlicher Spiele in und ausser Tirol beeinflusst.

Ich beginne mit den ferner liegenden Handschriften, die uns von selbst zu Sterzing als ihrem Ausgangspuncte zurückführen werden.

¹⁾ Dieselben gedenke ich mit einem Überblick über die späteren Passionen Tirols in einem kleineren Bändchen auszüglich folgen zu lassen.

II.

Der Bozener Passion (*B*).¹⁾

Eine Papierhandschrift im Besitze des Franciscanerklosters zu Bozen; bisher ganz unbekannt, erst von Professor Max Straganz an das Licht gezogen und mir freundlich mitgeteilt. Sie soll aus der Bozener Familie Ebner in das Kloster gekommen sein und zeigt die für solche Spielhandschriften übliche Schmalfoliogrösse (11 cm breit und 32 cm lang), war niemals eingebunden, ist es auch jetzt nicht, vielmehr sind die einzelnen Lagen auseinander geschnitten, so dass die ganze Handschrift aus 60 losen Blättern besteht. Dass diese fliegenden Blätter trotzdem leidlich beisammen und geordnet blieben, verdanken wir einem alten Notator, welcher am unteren Fussrande die Lagen und deren Blätter numeriert hat. Die sechs Lagen sind verschieden und zeigen in ihrer Reihenfolge nachstehende Grössen: 5 + 5, 6 + 6, 4 + 4, 6 + 6, 6 + 6 und 3 + 3 Blätter. Von der letzten Lage trägt nur die erste Hälfte noch Passionstext, die andere auf Fol. 58 und 59 ein Rollenverzeichnis und auf der Vorderseite von Fol. 60 die Fort-

¹ Der Passion, nicht die Passion (= Passionsspiel) ist das historisch überlieferte Geschlecht. In Tirol wird in Handschriften und in urkundlichen Aufzeichnungen nur dieses Genus gebraucht. Aber auch an anderen Orten begegnet dasselbe. Im Prolog des Oberammergauer Spieles von 1662 heisst es *Und würdt der ganze Passion euch alhie geben zu verston* (Hartmann S. 206); Renwart Cysat in der Schweiz spricht von der *Historie des Passions* (Bächtold, Litteratur-Geschichte der Schweiz S. 208); ebenso spricht Hanns Salat 1538 *regiert ich den Passion* (Gödeke, Grundr. II², S. 343). Sebastian Wild schreibt schon auf dem Titel seines Buches *Der Passion und die Auferstehung Christi*; desgleichen gebraucht Fischart *der passion* (Martin, Freiburger Passionsspiele S. 201, 202) und das St. Stephaner Spiel (ed. Camesina) *der passion hat jetz ein Endt*. Also in verschiedenen Dialekten übereinstimmend das Masculinum. Erst die gelehrte Maché hat geglaubt, das Wort müsse als Femininum gebraucht werden; sie tritt schon bei Lutherher vor (Walch, Luthers sämtliche Schriften, XIV, 83) *wie man bei uns die passion spielet*.

setzung desselben von anderer Hand, welche den Rollen zugleich die Namen der Spieler beifügte; sie reicht bis Fol. 60^b, wo sie am Kopfe noch zwei Namen und die Schlussworte *Item vermerckt* anbrachte. Alles andere dieser Seite ist leer.

Durchweg ist das Papier gleichartig grob und mit demselben Wasserzeichen versehen: einem Ochsenkopf, dessen Schnauze, nach unten verlängert, in eine Linie und diese in ein gleichschenkliges Dreieck ausläuft; nach oben erhebt sich zwischen den Hörnern eine Stange, welche mit einem Kreuz endet. Dem schmalen Format entsprechend steht nur eine Spalte auf der Seite. Spalten- und Zeilenlinien sind nirgends ersichtlich; am linken Rande jeder Seite ist ein fingerbreiter leerer Streifen. Die Zeilen sind nach den Versen abgesetzt und eng zusammengedrückt, so dass durchschnittlich 48 in der Spalte stehen; der Kopf- und Fussraum ist schmal, das Streben, den Raum möglichst auszunützen, überall ersichtlich.

Mehrere Hände sondern sich leicht erkennbar von einander ab. Die erste schreibt von Fol. 1 bis 18^a eine runde, kräftige und deutliche Schrift des ausgehenden 15. Jahrhunderts. Auf Fol. 18^b beginnt ohne Absatz, mitten im Spiele, eine zweite und füllt nur zwei Seiten mit einer kleinen, harten, eckigen Schrift von etwas älterem Aussehen: dieser Schreiber muss daher früher schreiben gelernt haben, er hatte auch eine schlechtere Tinte, die nun ganz blass geworden ist; überdies macht er den Anfangsbuchstaben jedes Verses gross und setzt die Noten der Cantatverse in ein fünfzeiliges System, während der erste nur den Beginn jedes Verspaares gross und die Noten in ein vierzeiliges System geschrieben hatte.

Auf der Rückseite von Fol. 19 fährt der erste Schreiber in unmittelbarem Anschlusse fort und schreibt ununterbrochen bis Fol. 28, wo wieder der zweite einsetzt, ohne aber diesmal länger auszuhalten: er schreibt nur die Vorder- und Rückseite dieses Blattes zu Ende und überlässt dann wieder seinem Vorgänger die Fortführung von Fol. 29^a bis

30^b. Mit Fol. 31 erscheint wieder der zweite und harrt nun die ganze vierte Lage hindurch (bis Fol. 42^b) aus; auch geht diesmal der Lage eine leere, nur mit wenigen Zeilen beschriebene Seite voraus, was darauf hinweist, dass sie gleichzeitig mit der vorausgehenden entstanden ist: man hatte in der dritten Lage mehr Verse auf die Seite geschrieben, als es bei genauer Zählung getroffen hätte, weshalb das Ende leer bleiben musste, da die folgenden Verse schon auf der neuen Lage standen.

Diese gleichzeitige Tätigkeit zweier Schreiber lässt auf eine rasche Entstehungsweise der Handschrift schliessen, die wahrscheinlich zur baldigen Aufführung des Passions benötigt wurde. Das legt auch die Vermutung nahe, dass der zweite Schreiber mit den beiden früheren Blättern nur Zwischenpausen ausgefüllt hat, in denen der erste durch irgend welche Umstände gerade an der Fortsetzung seiner Arbeit verhindert war.

Von Fol. 43 schreibt dann der erste Schreiber ununterbrochen bis zum Ende mit sichtlicher Hast, die mitunter (wie z. B. 53^a) selbst der Deutlichkeit Eintrag tat; er entwirft auch das Rollenverzeichnis, und nur das letzte Blatt mit den Spielernamen zeigt eine ganz fremde, dritte Hand mit schönen geradestehenden Schriftzügen.

Ein vierter Schreiber verwendet rote Tinte, um den Beginn der Spielanweisungen, die gleichfalls mit schwarzer Tinte geschrieben sind, durch rote Striche hervorzuheben, mitunter auch noch rot zu unterstreichen, ferner die Namen der Spieler den einzelnen Rollen beizusetzen und streckenweise auch die Versanfänge zu rubricieren. Ausserdem bringt er Correcturen und Nachträge in den Spielanweisungen wie im Texte an, teils mit seiner roten, teils mit schwarzer Tinte, nachdem er die falschgeschriebenen Stellen rot durchgestrichen hatte: er versieht also auch die Stelle eines Correctors; ihm fiel ausserdem die Aufgabe zu, bei einzelnen Gesängen, welche von der zweiten Hand herrühren, den roten Anfangsbuchstaben zu machen, was er jedoch nur zum Teile getan hat.

Die Handschrift enthält drei Spiele: das erste für den Gründonnerstag (Fol. 1 bis 14^b), das zweite für den Charfreitag (Fol. 15^a bis 38^b), das dritte für den Ostertag. Sie diente bei der Aufführung als Regiebuch. Das ergibt sich daraus, dass man die letzten leeren Blätter der Handschrift benützte, um ein Rollenschema zu entwerfen und für das dritte Spiel auch die Namen der Spieler vorzumerken, wie sie sich vorläufig angemeldet hatten (es steht ausdrücklich *item vermerckt*), ferner daraus, dass in der Handschrift selbst den einzelnen Rollen die Spielernamen beigelegt sind. Dieselben bieten mehrfaches Interesse.

Im ersten Spiele traten 36 Personen sprechend auf, die sich in drei Gruppen ordnen lassen, was zum Teile schon das alte Rollenschema getan hat. Zum consilium judeorum gehören Caiphas (purgermeister), Anuas (maister Jacob Pfeffer), Rabi Samuel (Zacherl schuester), Nicodemus (Hainrich Peck), Joseph ab Aromathia (maister Ludwig Goltschmit), Zedonius (Hertmayr), Magister sinagogae (Oswaldus in dote), Succentor in sinagoga, der zugleich den Präcursor gab (Laurentius in scolis oder in scola oder in der schuel, alle drei Bezeichnungen wechseln und meinen denselben), primus judeus (teils nur als Altista, teils als henslein auf der schuel bezeichnet), secundus judeus (Fricz Perger), tertius judeus (Genebein pugnater), quartus judeus (Florian Sattler), quintus judeus (Kandler), sextus judeus (Zolner am Eysack).

Dieser Gruppe gegenüber steht der Salvator mit seinen Jüngern. Er wird wechselnd nur als scolasticus oder schuelmaister bezeichnet (vgl. oben S. IV). Von den Aposteln gab den Petrus: dominus Paulus, Johannes: dominus Johannes in hospitali oder her hanns im spital, Philippus: Leipferer, Jacobus major: Johannes ab der vischpank, Thomas: dominus Schroff, Bartholomeus: Schroff (wohl ein Verwandter des vorigen), Matheus hat keinen Namen bei sich, Mathias: Rocker, Jacobus minor: dominus Michael, Simon: dominus Gothardt, Andreas: dominus Thomas, Judas: Zollner an der stang.

In der dritten Gruppe erscheinen die Nebenrollen. So der hospes (Albertus), servus ejus (Österreicher), diabolus (heinricus oder Haintzel auff der schnell), angelus (Johannes pictor), Malchus (Jobst Peck), ancilla (Matheis Satler), alia ancilla (Pauman) und einer der duo falsi testes (der lang Kramer).

Im zweiten Spiele traten 39 Personen sprechend auf. Die alten Rollen blieben meist auch in den alten Händen. Neu hinzugekommen sind: Pilatus (Eberhart), dessen Diener (Neuwiert), dessen milites und zwar primus (Hanns an der vischpanck, der im ersten Spiele den Jacobus major gegeben hatte), secundus (Hanns Rocker), tertius (Kessler), quartus oder centurio (Moser); ferner Herodes (L. Hertmair), dessen servus (des Kaiserspergers vetter), dessen beide milites (Menninger und Wolfgang Rocker), Barrabas (Schweytzer padknecht), Symon Cirenensis (Cosman), servus Josephi (Pairscherer prueder, einmal schuelprueder genannt), servus Nicodemi (Hanns Vorwaldt, padknecht), famulus judeorum (Österreicher, früher servus hospitis), latro a sinistris (Jörg), latro a dextris (maister Oswald Goltzschmidt), Longinus (Sebastian im widem), dessen Diener (Schlosserknecht). Frauenrollen erscheinen fünf: uxor Pilati (Gayer), una ex tribus mulieribus (Puschel), Maria Cleophe (Erasmus Purckhardt), Magdalena (Andreas Scuto) und mater dei (Johannes pictor).

Zum dritten Spiele notierte das Verzeichnis 45 Rollen, von denen ich hervorhebe: primus et secundus angelus (in der Handschrift Georig pictor und Steffanus scholaris, im Verzeichnis waren Johannes und Georg pictor vorgemerkt), Precursor (der Zunftmaister); die milites sind um zwei vermehrt: quintus (Menigk), sextus (jung Schwan); angelus percutiens (Chuenradus carnifictor *so?*), primus und secundus angelus beim Grabe Christi (Ludovicus Yendl und Chuenradus pictor), Luciper (Hanns Vorwalt, der früher den servus Nicodemi gegeben hatte), secundus diabolus (in der Handschrift Cristl Peck, im Verzeichnis war Feytl Annder, (der) knecht (des) Christl Narr, in Aussicht ge-

nommen), tertius diabolus (jung Vincencz), quartus diabolus (Peter Schroff), quintus diabolus (Payrscherer prueder), Adam (Laurentius in scola), Isayas (Mulner in der hell), Symon (Sixt Schot), Johannes baptista (Martein pader), Seth (Leyferer), David (Hertmayr), Jeremias (her Gothart), Elias (herr Michel im widem), Eva (Matheis Satler), Abraham (her Michael), Ennoch (Andre maurer), Latro (Lienhart im widem), Maria Magdalena (Johannes pictor). Den Salvator gibt wieder der scolasticus mit Ausnahme jener Partie, in der Christus als ortulanus erscheint: hier wurde er durch den Zolner an der Zilstangen vertreten, aus technischen Gründen, weil sich die Umkleidung des bereits auferstandenen Christus zum Gärtner nicht so rasch bewerkstelligen liess; daher wird in der Bühnenanweisung des III. Spieles (nach 576) ausdrücklich hervorgehoben: *salvator . . . recedit in sacristiam manens in ornamentis* (= in seinem Auferstehungsschmuck), bis die Gärtnerscene vorüber ist und Christus dem ungläubigen Thomas erscheinen kann.

Zunächst ergibt sich aus diesem Verzeichnis der Spieler, dass die Handschrift nicht nur zufällig in Bozen aufgefunden wurde, sondern dass sie daselbst auch zur Aufführung des Passions gedient hat. Das beweisen die Localbezeichnungen wie Zollner am Eisack, Zolner an der Zielstangen (am Beginne des Kuntersweges, der 1314 neu gebaut worden war), das beweist ferner der Müller in der Hölle, denn diese drastische Bezeichnung führte das Haus zu unterst der Weintraubengasse in Bozen,¹⁾ das beweisen endlich auch mehrere Namen der auftretenden Personen. Da treffen wir den L(ienhard) Hertmair als Zedonius im I., Herodes im II. und David im III. Spiele, den wir schon oben (S. IV) als angesehenen Bozener Bürger und eifrigen Förderer solcher Spiele kennen gelernt haben; er war 1480 und hernach noch öfter Bürgermeister von Bozen und hat sich namentlich durch die Canalisierung der Stadt um das Gemeinwohl

¹⁾ Es wurde erst vor einigen Jahren abgebrochen, um die Verbindung der Weintraubengasse mit der Franz-Joseph-Strasse herzustellen. Al. Spornberger, Tiroler Stimmen 1894, Beilage 93.

derselben verdient gemacht;¹⁾ ferner den Altisten (= Alt-sänger) Hanns oder Henslein auf der schuel. Im Raitbuche des Bozener Kirchpropstes Erasmus Rottenpucher von 1494 bis 1495 fand ich die Posten *Dem Johannes Altisten auff der Schuel ain Zerung durch des Burgermaisters und Rats schaffen 7 fl 6 gr.*; ferner *Dem Johannes Altisten umb VIII ein Loferer tuch zu ainem Rock 12 fl.* Damit gewinnen wir zur örtlichen auch schon eine zeitliche Begrenzung; diese kann weiter geführt werden durch eine dritte Persönlichkeit, durch den Laurentius in scola oder in scolis, der den Präcursor und zugleich den Succentor in Sinagoga, im III. Spiele auch den Adam machte. Von ihm berichtet das Raitbuch der Bozener Kirchpröpste Hannus Permetin und Erasmus Rottenpucher, das die Ausgaben von Laurenti 1495 bis Laurenti 1496 enthält, Folgendes *Dem Laurenty astandt, Etwc lang zeit auff der schuel hie gewezen, zue Steur genn Rom briester zu werden, 1 fl. perner.* Da liegt also der terminus ad quem dieser Aufführung, denn zwischen Sommer 1495 und 1496 erhielt er (als Ehrung für lange Schuldienste, wie man sieht) einiges Reisegeld nach Rom, während er zur Zeit des Passions noch *auff der schuel hie gewezen* war. Weiter unten wird sich in anderem Zusammenhang Ostern 1495 als die genaue Spielzeit ergeben. Schade ist, dass der Name des Zollners an Eisak nicht genannt wird: leichtlich war es schon Hanns Ried seligen Angedenkens, der einige Jahre später in derselben Eigenschaft das Heldenbuch an der Etsch abgeschrieben und uns dadurch die Kudrun gerettet hat. Was in der obigen Spielerliste weiter auffällt, ist die grosse Beteiligung der Geistlichkeit. Schon unter den beiden Regenten war wenigstens einer geistlich. In unserer Handschrift wird nur im Rollenverzeichnis einer erwähnt als Annon oder Amon, die Schrift ist nicht deutlich. Doch werden wir unten einer zweiten (der Amerikaner) Handschrift begegnen, die auch zu dieser Aufführung angefertigt wurde, und da wird aus-

¹⁾ Simeoner, Stadt Bozen (1890) S. 243 f.

drücklich der „Pfarrer“ als erster Regent bezeichnet; Pfarrer von Bozen aber war damals Wolfgang von Rohrbach (von 1492 bis 1511).¹⁾ Ausserdem werden als Mitspieler, besonders in Apostelrollen (die für Geistliche am passendsten scheinen mochten) genannt: dominus Johannes, der Spitalcaplan, dominus Paulus, dominus Schroff, dominus Thomas, dominus Gothardt, der im I. Spiele den Simon, im III. den Jeremias darstellte, dominus Michael im *widem*, der im I. Spiele den Jacobus, im III. den Elias gab; neben diesem erscheint noch ein *her* Michael, der gewiss von ihm verschieden ist, weil er in derselben Scene den Abraham darstellte: vielleicht kein Geistlicher, sondern ein Adeliger oder Beamter, weil er als *herr* und nicht lateinisch als *dominus* bezeichnet wird wie die anderen. Immerhin sind also wenigstens 6, somit wohl der grössere Teil der damaligen Geistlichkeit in Bozen beteiligt. Überdies erscheint noch ein Sebastian *im widem* und ein Lienhart *im widem*, die, wenn auch nicht selbst Priester, doch im Dienste der Geistlichkeit oder der Kirche standen. Wir werden uns daher auch nicht wundern, wenn wir unten den Kirchpropst von Bozen verschiedene Kosten für die Aufführung des Passions verrechnen sehen.

Auch die starke Beteiligung der Maler tritt hervor: da erscheint ein Johannes pictor (der im I. Spiele den Ölbergengel, im II. die mater dei, im III. die Magdalena), ein Georgig pictor, der den primus, und ein Chuenradus pictor,²⁾ der den secundus angelus im III. Spiele darstellte. Allein das ist nicht auffallend, da wir schon früher (S. VI ff.) ausgeführt, warum in jenen Zeiten so viele Maler in Bozen lebten und warum gerade sie zur Teilnahme an solchen Volksschauspielen angelockt wurden; den Veranstaltern aber mussten sie mit ihrem ausgebildeten Farben- und Formen-

¹⁾ Al. Spornberger, Geschichte der Pfarrkirche von Bozen 1894, S. 61.

²⁾ Es war gebräuchlich, Maler u. dgl. bekannte Persönlichkeiten meist nur mit dem Taufnamen und der Standesbezeichnung anzuführen, was wir schon früher beim Maler Vigil beobachtet haben.

sinn höchlich willkommen sein, zumal für eine so wichtige Rolle wie die der mater dei.

Auch die anderen Frauenrollen wurden hier noch durchgehends von Männern gespielt und zwar von jungen, da dieselben auch in Engelrollen erscheinen. Der Johannes pictor muss besonders klein und zierlich gewesen sein, wie ein heiterer Rechnungsposten in Rottenpuchers Aufzeichnungen zu dieser Aufführung erkennen lässt: *Der Maria umb ain par panthoffel, wann sy zu klain was, 9 gr.*, das heisst, weil die von früheren Aufführungen vorhandenen Schuhe der Maria zu gross waren, musste man ihr kleinere machen lassen.

Auch die Spitze des Stadtreiments, der Bürgermeister, erscheint in der Rolle des Caiphas. So wirkte Geistlich und Weltlich vom Pfarrer bis zum Schulbruder, vom Bürgermeister bis zum Carnifex, dem Fleischhacker, zusammen, um den Passion Christi mit Würde und Glanz zur Darstellung zu bringen, selbst der Hahn des Petrus blieb nicht vergessen: in der Spielanweisung nach Vers 948 steht ausdrücklich *Hic disponitur gallus, qui est famulus Cayphe*. Im ganzen erscheinen 120 sprechende Personen; dazu kommen die stummen, deren Zahl sicher bedeutend gewesen ist, da schon neben dem consilium judeorum noch eine turba judeorum angemerkt wird und im Gefolge des Pilatus und Herodes sich viel mehr Soldaten und Ritter befunden haben werden als sprechend hervortreten, deren bei Herodes z. B. nur zwei sind. Auch dafür ist aus den Raitungen ein directer Beleg zu holen: da wird verrechnet *dem peter plattner, der dem Minig (Schreibname) auff zwo person zwir unnd dem Tschwan (wieder Schreibname) auch auff zwo person zwir unnd dem hanns an der Vischpanck auff ain person ainest den harnasch ausgewischt unnd vil nagel geslagen: fur alles 4 ℥. Dem Liennhardt plattner, der dem hannsen und Wolfgang Rogkar unnd dem Minig auff 6 person unnd dem Fritz perger auff ain person, dem Newirt auff ain person den harnasch ausgewischt unnd vil nagel geslagen hat: fur alles 4 ℥ 6 Gr.* Da wurden also schon für 13 Personen Harnische zubereitet,

und nicht alle Soldaten werden im Harnisch erschienen sein. Eine andere bezeichnende Stelle enthält das III. Spiel, V. 543 ff., wo Abraham dem Salvator eine grosse Schaar *altväter, propheten und patriarchen mit frauen und kind* vorführt, von denen keines zu Worte kommt.

Wenden wir uns nun der inneren Beschaffenheit der Bozener Handschrift zu. Trotzdem ein Corrector daran seine Tätigkeit entfaltet hat, ist noch eine beträchtliche Zahl Fehler zurückgeblieben, von denen sich ein Teil als Erbfehler früherer Geschlechter, ein anderer Teil als individuelle Sünden der Schreiber herausstellt. Diese wollen wir zunächst in Betracht ziehen. Die meisten sind Schreib- oder Lesefehler. Ich reihe die beachtenswerteren Fälle an einander und stelle das Richtige in Klammern daneben

dure (*thue*) 136, *tzeist* (*tzeit*) 410, *nacht* (*recht*) 507, *gessayst* (*gepeyst*) 1999, *gestickt* (*gestrickt*) 2160, *wurdt* (*wirt*) 23, *sunder* (*sünden*) 405, *sein* (*ein*) 413, *Des* (*Der*) und *weldes* (*welde*) 414, *maister* (*maist*) 391, in der Spielanweisung vor 490 *Judeis* (*Judas*), *mir* (*nur*) 516, *dich* (*ich*) 982, *nächsten* (*nächten*) 1197, *Wie* (*Wir*) 1250, *frommen* (*fromen*) 1285, *sein* (*mein*) 1290, *das* (*des*) 1296; wiederholt ist das Adverb *her* zum Substantiv *herre* verlesen. Desgleichen verlas der Schreiber in der Spielanweisung nach 1330 sogar *donum* zu *dominum* und in jener des III. Spieles vor 637 *ernimus* zu *lacrima*.

Trotz des Reimes stehen *galilea* (*Galilee*) 1504, *sein* (*laydt*) 1576, *tau* (*tuen*) 1938, *wird* (*werdt*) 2159, *gichst* (*gicht*) 2217. Ausserdem begegnen noch *den* (*dem*) 1471, *wider* (*nider*) 1474, *in* (*umb*) 1622, *mir* (*nu*) 1637, *meinet* (*mein not*) 2306, *in* (*nun*) 2314, *dem* (*dan*) 2523, *Nit* (*Nu*) 2585, *im* (*nu*) 2656, *eur* (*ir*) 2662. Und im III. Spiele *vor* (*von*) 47, *nu* (*im*) 239, *send wander* (*selbender*) 282, *drät* (*trayt* gegen den Reim) 446, *Du* (*Das*) 657, *Seist* (*Seit*) 660, *verlassen* (*verschaffen*) 875, *ichen* (*ichen*) 897.

Mit den Schreib- und Lesefehlern vermischen sich Gedächtnisfehler

486 und 1532 ist die richtige Wortstellung verwechselt. In der Spielanweisung nach 788 hatte der Schreiber vergessen, dass er *prius* schon geschrieben und setzte es noch einmal; ebenso hat er nach 2433 *capite* vergessen und dafür *spiritum* zweimal geschrieben; auch III,¹⁾ 945 steht *von* zweimal, 1696–1700 hat er sogar fünf Verse

¹⁾ Da die Verse des III. Spieles eigene Zählung haben, setze ich der Verszahl desselben die Spielzahl voraus. Der Grund für die eigene Zählung wird unten ersichtlich werden.

zweimal geschrieben, dann erst den Fehler bemerkt und die entsprechende Correctur angebracht; gelegentlich werden auch zwei Verse in dieselbe Zeile gesetzt, der zweite ausgestrichen und damit eine neue Zeile begonnen. Öfters wurde ein Wort vergessen 806 *habt*, 836 *den*, 1552 *auch*, 1600 *ich*, 1983 *her*, 1986 *ich*, 2223 *in*, 2431 *ich*, 2487 *er*, 2523 *und*, 2637 *sy*, III, 203 *sind*, III, 418 *der*, III, 420 *in*, III, 489 *mer*, III, 660 *mit*, III, 702 *ich*; in der Spielanweisung nach 1498 *ad*, in der nach 1588 *voce*, in der nach III, 642 *hic*. Auch das Reimwort fehlt III, 489; sogar ganze Verse sind übersehen, vgl. zu 1425 und 2001. Die ganze Spielanweisung fehlt vor 2158, 2290, 2294 und nach 2425.

Auch lassen die Schreiber dieser Handschrift gröbere Dialektworte einfließen

wöllen (*wellen*) 7, 315 und öfter, *hörtikleyche* 348, *erwöckt* 15, *Wölicher* 1889, *wordt* (*wart*) 35, 55 und öfter, *on* (= *âne*) 1481, 2459, *furwore* 1944; dagegen *artt* (= *ort*) III, 205; — *sindt* (*sünde*) 993, *sinden* 1953, *schiren* (*schürn*) 1643, *beniegen* (*beuüegen*) 254, *petriecht* 1243, *tiet* III, 473; — *chan* 137, *erchandt* 948 und öfter so; — *mürwel* (*murmelt*) 250, *mir* (*wir*) 1850, 1890, III, 827, *schepter* 1886, *ruggen* 2292, *derkorn* III, 418, *mit* 1066, 1928 (gegen den Reim und sonst öfter), *seindt* (*sint*) 239. Auffallend stehen (neben den starken Apokopen in dieser wie in den anderen Handschriften) die vollen Formen *furware*, *mere*, *herre*, die oft, *tzahere* (Plur.), das 1256 und *trugnerre*, das 1693, 1844 vorkommt; es erscheint sogar *frumere* 1368, *imere* 2257, 2277 und öfter.

Zu weitergehenden Änderungen begegnen nur schüchternen Anläufe

55 wurde das Adjectiv *werden* vor *engels* eingesetzt, 1605 *yimmer* zu *aber* geändert. In den Spielanweisungen fällt die Neigung auf, das Präsens mit dem Perfect zu vertauschen: nach 780 *surrexerunt* (statt *surgunt*), nach 1827 *ligaverunt* (statt *ligant*), nach III, 692 *apparuit* (statt *apparet*) und so öfter. Nach 896 wird eine neue Spielanweisung eingesetzt, jene nach 1877 zu einem Unsinn verballhornt, weil der Schreiber *Post* zu *Primus* verlesen hat. 1584 wird das derbe Hohnwort, das Herodes gegen Christus gebraucht, weggelassen; III, 669 begegnet der Versuch, den Reim zu bessern; III, 283 wird *wurfpeil* wahrscheinlich in einer humoristischen Anwendung zu *wurfpeichel* und III, 278 *helmpart* zu *hellenpart* umgedeutet, nach III, 662 mitten in der lateinischen Spielanweisung ein deutsches Wort eingesetzt *venit ille gartner*. Einen Fehler ihrer Vorlage haben die Schreiber nur selten wahrgenommen und zu bessern gesucht: mit Geschick III, 11; zweifelhaft III, 75, 104; unsinnig III, 1089.

Man sieht: im ganzen haben wir harmlose Schreiber

vor uns, die sich ihrer Aufgabe, die Vorlage mit tunlichster Treue abzuschreiben, bewusst waren und nur aus Fahrlässigkeit mancherlei Fehler machten, weil sie rasch arbeiteten und das Manuscript selten kontrollierten.

III.

Amerikaner Passion (A).

So benennen wir auch diese Handschrift wie die anderen nach ihrem Fundorte. Sie stammt gleichfalls aus Bozen und ist nur durch merkwürdige Umstände, die uns unbekannt sind, nach der anderen Erdhälfte verschlagen worden. Zuerst taucht sie im Besitze Sir Frederic Maddens auf, des bekannten Herausgebers altenglischer Texte, der sich durch seine verlässlichen Arbeiten unter den Anglisten einen Namen erworben und als echter Edelmann eine reiche Bibliothek von Büchern und Handschriften gesammelt hat. Aus seinem Nachlass gelangte sie an den Präsidenten Andrew Dr. White, Cornell University, Ithaca, früheren Gesandten am Berliner Hofe, der sich von Professor Weigand (damals in Giessen) ein Urteil darüber ausbat, welches heute noch vorhanden, aber nicht von Belang ist: Weigand weist darin die Handschrift Südostdeutschland und der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu, berichtet über den Inhalt und hebt einige unbelegte Worte und Redensarten hervor, die ihm, dem Wörterbuchmann, besonders in die Augen fielen. In die Öffentlichkeit brachte die erste Kunde von dieser Handschrift Dr. W. H. Carpenter in John Hopkins' Univ. Circulars 1882, der die Aufschrift auf der Vorderseite des Pergamentumschlags fehlerhaft mitteilte, einige Beschreibung hinzufügte und im wesentlichen Weigands Brief wiedergab. 1888 machte Dr. H. M. Schmidt-Wartenberg, damals Professor of Latin and German in the University of Deseret (Salt Lake City, Utah. U. S. A.), eine Reise an die Cornell University, Ithaca, wo ihm Dr. White die Hand-

schrift zeigte und zur Veröffentlichung anvertraute. Die Herkunft dieses Passionsspiels konnte Schmidt leicht ermitteln, weil den Rollen wieder die Spielernamen beigesetzt sind, unter denen er gleich am Beginne den *Succentor in potzu* (als Präcursor) fand. Es war naturgemäss, dass sich Schmidt zunächst in der Litteratur über die Tiroler Spiele umsah, wobei sich die Verbindung zwischen ihm und mir von selbst ergab, zumal ich gerade ein Jahr früher eine Vorarbeit zur Herausgabe der Tiroler Passionspiele veröffentlicht hatte. Bereits am Schlusse 1888 erhielt ich durch seine Güte eine Beschreibung und Abschrift dieser Handschrift, welche er ein Jahr später in den *Publications of the Modern Language Association of America* (Baltimore) Vol. 5, Nr. 3 (Septemberheft) zum Abdruck brachte. Da ich die Handschrift selbst nicht sehen konnte, musste diese Publication als Ersatz derselben dienen, und sie kann es auch, da der Abdruck, wie ich aus verschiedenen Proben ersehen, im wesentlichen verlässlich ist und Schmidt sich überdies die Mühe gegeben hat, das gedruckte Exemplar auf die Satzfehler hin durchzusehen und mir das corrigierte Heft zur Benützung zu senden.¹⁾

Die Handschrift, welche Schmidt genauer als Weigand in das „Ende des 15. Jahrhunderts“ verweist, enthält 63 Blätter, hat dieselbe Form, dieselbe Länge und Breite, dieselbe Anzahl der Lagen und überliefert dieselben Spiele wie der Bozener Passion; ist aber, was sie von diesem unterscheidet, in eine Pergamenturkunde gebunden worden und zwar bald nach ihrem Entstehen, da auf die hintere Innenseite des Deckels die Namen einiger Spieler gekritzelt sind und die Vorderseite von der Hand des ersten Schreibers die Aufschrift trägt *Registrum Ipsius Ludus designantis Cenam domini ac eius passionem una cum eiusdem designantis resurrectionem demonstracione*. Desgleichen hat sie besseres Papier als *B* und dementsprechend ein anderes Wasserzeichen

¹⁾ Zudem wird sich zeigen, dass die Amerikaner Handschrift neben der Bozener nur untergeordnete Bedeutung hat.

(Wage mit siebenzackigem Stern); auch die Spielanweisungen mit roter Tinte und die Initialen der drei Spiele mit ihren Verzierungen zeugen für eine bessere Ausstattung. Im übrigen lässt sie eine gleichartige Entstehungsweise erkennen: wie in *B* so wechseln auch hier zwei Schreiber fortwährend ab und zwar so, dass der erste die Hauptmasse schreibt, der zweite nur kleinere Stücke zur Ablösung; erst in den späteren Teilen der Handschrift kommen zwei neue Hände hinzu, denen sich vorübergehend noch eine dritte beigesellt.¹⁾ Wie in *B* werden Versanfänge rubriciert und wie in *B* erscheinen dieselben Cantatverse unter Noten, bei denen vier- und fünfzeiliges System wechselt,²⁾ bloss bei ganz kurzen Versen begegnet auch dreizeiliges. Wie *B* so hat auch *A* am Schlusse ein Verzeichnis der Rollen und zwar wieder als ersten Entwurf, was dort das *Item vermerckt*, hier die vielen, später vorgenommenen Namensänderungen beweisen; ausserdem sind in der Handschrift selbst den einzelnen Rollen die Namen der Spieler beigesetzt wie in *B*, und wenn wir sie genauer vergleichen, finden wir dieselben Persönlichkeiten. Es bleibt somit kein Zweifel: diese Amerikaner Handschrift ist das zweite Regiebuch, welches zur Bozener Passionsaufführung von 1495 hergestellt wurde und zum Teile wenigstens sogar von denselben Schreibern. Was uns die Einrichtung der Handschriften lehrt, wird auch durch ein urkundliches Zeugnis bestätigt. Der Kirchpropst Erasmus Rottenpucher hat in seinem Raitbuche fleissig verzeichnet, was er für die Passionsaufführung des Jahres 1495 verausgabt hat. Da findet sich der Posten *Den Studenten umb belonung irer mühe unnd schreiber lon ir viern geben 16 fl 3 gr.* Papier und Tinte hat ihnen der Kirchpropst gleichfalls beigeschafft, denn er verrechnet *Umb zwen puch pappir 6 gr.* und *umb dinten und rodrichen zu dreyen malen 5 gr.* An *B* schrieben im wesentlichen nur zwei, in *A*

1) Wenn Schmidt richtig beobachtet hat; denn für die dritte Hand *C* trifft nur wenig mehr als eine Seite, was bedenklich ist.

2) In *B* hat der zweite Schreiber, in *A* der Schreiber *E* das fünfzeilige System.

finden wir sie alle vier tätig und vorübergehend noch einen anderen (vielleicht einen der Regenten), der nur eine Seite geschrieben hat.¹⁾ Ja aus *A* erhalten wir auch noch den Namen eines dieser vier Schreiber: bei der Rolle des primus judeus steht als Spieler *Ego Johannes Altist* verzeichnet; aus diesem stolzen *Ego* geht hervor, wie schon Schmidt geschlossen, dass dieser Altsänger Johannes, den die Bozener Handschrift bald *Altista* bald *henslein auf der schuel* nennt, die Spielernamen eingetragen hat, und die Schriftzüge desselben hält Schmidt identisch mit jenen des zweiten Schreibers der Handschrift. Damit stimmt, dass dieser Johannes Altista auch sonst vom Kirchpropst Rottenpucher als Schreiber verwendet worden ist: so verrechnet er in demselben Jahre für ihn die Ausgabe von 5 *℥* *umb ain mess(buch)*, *geschrieben auf pergament*, und vielleicht waren auch die früher (S. XXV) angeführten Posten (das Zehrgeld und der Rock) als Schreiberlohn gespendet. Die Namen der anderen Schreiber sind nicht zu ermitteln, ohne Zweifel befinden auch sie sich unter den Mitspielern. Interessiert hätte uns der erste, ein vorwitziger Geselle; denn nach Vers 512, 5 vermutete er, man könnte ihm den Vorwurf machen, dass er eine Lücke gelassen, und verwahrt sich dagegen mit der Bemerkung *Verte folium et videbis, quid dicit: „Hic non est defectus“*; und in der Verlängnungsscene des Petrus notiert er bei der Rolle des famulus Cayphe, dass dieser wirklich zu krähen habe wie ein Hahn.

Die Namen der Spieler stimmen in *A* und *B* überein mit wenigen Ausnahmen, bei denen *B* mehr Glauben verdient, denn *A* zeigt mehrfache Änderungen und bei einigen Rollen gar keine Besetzung; dagegen besitzt *A* einen

¹⁾ Welche Schreiber identisch sind, würde sich leicht entscheiden lassen, wenn man die Handschriften neben einander legen könnte. Allein da die eine in Bozen, die andere in Amerika sich befindet, wird das wohl niemand verlangen. Die Fehlerarten und Dialektismen gestatten keinen sicheren Schluss, da sie alle von demselben Gesichtspunct aus abschreiben und dieselbe Mundart sprechen, die Unterschiede somit nicht qualitativ, sondern nur quantitativ sind und sich auch aus der zeitweilig grösseren oder geringeren Fahrlässigkeit erklären

Vorzug, indem es ein paarmal Persönlichkeiten näher bezeichnet als *B*. Dass der erste Regent als „Pfarrer“ erscheint, haben wir schon oben (S. XXVI) hervorgehoben; bei Caiphas wird der Name des Bürgermeisters (Nürnbergers), bei Annas neben dem deutschen (Pfeffer) auch der lateinisierte Name Ymber, bei quintus judeus Pilati neben Kandler auch Zollner an der Talfer, bei Judas neben Zöllner an der stang auch Zöllner im Kuntersweg angeführt und der Spieler des diabolus durch klein Haintzel auff der schuell näher bezeichnet.

Obgleich das Äussere von *A* schöner als jenes von *B*, ist der Inhalt doch bedeutend schlechter. Zwar begegnen im allgemeinen dieselben individuellen Fehler, aber in grösserer Zahl: die Schreiber waren unachtsamer; dazu entbehrt *A* des Correctors, welcher *B* zu Gute gekommen ist. Am schlimmsten gewirtschaftet hat der erste Schreiber.

Vers 90 hat er *auch*, 81, 138, 273, 828 *er*, 164 *got*, 186 und 466 *ich*, 293 *well*, 378 *du*, 466 und 475 *des*, 508 *an*, 780 *mit*, 810 *mug*; in der Spielanweisung nach 275 *consilii*, in der nach 325 *sic*, nach 343 *suis*, nach 477 *oculte*, nach 818 *in*, nach 864 *Johannis* und *et*, nach 1066 *virum*; 1108 *wirt*, 1140 *und*, 1173 *mügt* und dergleichen mehr weggelassen; 1090 fehlt der ganze Vers, 840 bis 843 hat er vier Verse übersprungen, welche erst später mit roter Tinte nachgetragen wurden; 31 und 290 schrieb er *dem* (statt *den*), 157 *Wan* (*Was*), 366 *der* (*die*), 177 *gescheynet* (*bescheinet*), in der Anweisung nach 329 *quid* (*quidam*), 246 *wer* (*werdt*), 255 *es* (*erst*), 380 *geschit* (gegen den Reim), 390 *Dez* (*Da*), 392 *sicherleich* und 399 *mer* (*me*) (gegen d. Reim), 402 und 420 *neue* (*neuen*), 409 *neusse* (*neusset*), 413 *Das* (*Da*), 428 *tzen* (*zwen*), 441 *leben* (*sel*), 453 *ich* (*ichs*), 461 *sagt* (*sagst*), 454 *aller* (*diser*), 546, 22 *sein* (*sei*), 880 *schier* (*sicher*), 926 *den* (*dan*), 938 *der* (*des*), 1010 *ubertragen* (*vertragen*), 1079 *volck* (*wolck*), so dass dasselbe Reimwort zweimal erscheint; einen ähnlichen Fehler machte er 1129; in der Spielanweisung nach 489 wiederholte er einen Teil des Citates und schrieb *me* statt *mi* (*chi*), in jener nach 441 *simul* statt *singuli*; auch 1125 setzte er *wolt* statt *wol*, 1064 *dy* statt *dich*, 1127 *allen* statt *wol*; 809 setzte er *her*, 805 *hyn*, 1012 *der* ein. — In der Spielanweisung nach 251 schob er *Rigum*, in jener nach 389 *salvatori*, nach 489 *ad principes*, nach 828 *suos*, nach 1066 *viri* und sehr oft *ut*, *infra* u. dgl. ein. In der Spielanweisung nach 217 fügte er ein langes Citat eigenmächtig hinzu; nach 775 dagegen hat er ein Citat weggelassen, nach 1128 eines verkürzt und nach 297 die überlieferte Anweisung vereinfacht. In

den Spielanweisungen nach 463 und 466 hat er die lateinischen Citate wiederholt und unter Noten gesetzt; in jener nach 755 *Rigum* in *Responsorium*, nach 759 sogar *tribus* in *zebedeis* verwandelt. Die Verse 410 und 411 hat er eigenmächtig geändert; dasselbe tat er mit der Spielanweisung nach 411 und mit dem Reime 266; nach 788 hat er den Hinweis auf Lucas ausgeworfen — das alles in einem und zwar dem kürzesten Spiele, wobei kleinere Verschreibungen wie *vock* (*volck*), *volkt* (*volgt*), *Zedonio* (*Zedonius*), *pulsillum* (*pussillum*), *zennen* (*zu nennen*), *disciplos* oder verschobene Wortstellungen sowie Weglassung des *-en* der Infinitive, falsche Endungen u. dgl. ausser Acht gelassen sind. Oft hat er selbst noch einen Fehler bemerkt und die Correctur angebracht, besonders ausgelassene Worte übergeschrieben. Auch durch eine gröbere Rechtschreibung, wie sie sonst nur bei den jüngeren Bearbeitungen dieser Spiele begegnet, tut er sich hervor: z. B. *endtgegendt*, *lampp*, *weltte*, *untter*, *ump*, *gotthaydt*, *schwertt*, *begett*, *tzeytt*, sogar *sageett* u. dgl. Consonantanhäufungen. Auffallend ist ferner die Vorliebe für ungehörige Umlautzeichen: *jüden*, *sün* (*filius*), *schüldig*, *förcht* (*metus*), *lön* (*merces*), *tör* (*porta*), *geschäch* (*Indic.*), *sägt* (936 sogar gegen den Reim), ferner die Bevorzugung der Form *pischolff*.

Aber auch jenes stolze Henslein auf der Schuel hat nicht viel weniger zu verantworten.

So hat er gleich in der ersten Spielanweisung *designare* verstellt und *primum* statt *primo* geschrieben; hat 1194 *auch*, 1218 *alle*, 1246 *grossen*, 1274 *Als heut* und 1930 das Reimwort ausgelassen; 1212 *mensch* durch *man*, 1232 *Gäntzlich* durch *Warlichen*, 1253 *Du* durch *Das*, 1288 *Des* durch *Das*, 1335 *sindt* durch *sein*, 1298 *genant* durch *gemandt*, 1408 *willig* durch *pillich*, 1771 *ewiglich* durch *allzeit* ersetzt; nach 1330, 1348 und 1352 einen Unsinn in die Spielanweisung gebracht; nach 1566 ebenso kopflos einen *Quidam famulus Herodis* in einen *Quintus* verwandelt, 1333 *haydnisch* mit *judisch* verwechselt, so dass bei ihm Pilatus in einem Judenhaus erscheint und die Juden sich weigern, in ein jüdisches Haus einzutreten! Ferner hat er die beiden Verse 1724 und 1725 ganz übersprungen, in der Spielanweisung nach 1643 *currit* in *erupit* verwandelt, um die Verzweiflung des Judas umso stärker zum Ausdruck zu bringen, und dergleichen noch viel mehr auf den wenigen Blättern, die er sprungweise geschrieben hat.

Bedeutend besser sind die beiden anderen Schreiber. Versehen machen auch sie, aber nicht in solcher Anzahl; von grösseren Fehlern ist bei dem einen der mangelnde Vers 2787 im II., bei dem anderen der mangelnde Vers 156, das mangelnde Verspaar 686—87, ferner die Umstellung der Verse 559 und 560 im III. Spiele hervorzuheben. In

summa: Text und Rechtschreibung sind im Amerikaner Passion verwahrloster als im Bozener.

Ich habe diese Fehlerlisten nicht zusammengestellt, bloss um die Schreiber zu charakterisieren, sondern mehr, damit ich die nächste Grundlage gewinne, die Frage der Genealogie dieser beiden Handschriften zu beantworten. Zunächst drängt sich der Schluss auf, dass die schlechtere aus der besseren geflossen, dass *A* eine Abschrift von *B* sei. Allein das ist nicht möglich, weil *A* die einzelnen Fehler von *B* nicht hat und man nicht annehmen kann, dass diese fahrlässigen Schreiber die Lücken und anderweitigen Versehen von *B* während des Abschreibens verbessert und dafür neue Fehler gemacht haben. Aus demselben Grunde ist auch der umgekehrte Schluss, der an sich schon unwahrscheinlich ist, abzulehnen, dass *B* aus *A* geflossen sei, da die Schreiber von *B* noch viel mehr individuelle Fehler von *A*, welche in *B* nicht begegnen, hätten corrigieren müssen, was ihnen ebenso wenig zuzutrauen ist, zumal sie ja zum Teile geradezu mit jenen von *A* identisch sind.¹⁾ Es bleibt somit als nächster Schluss, dass beide aus derselben Vorlage geflossen sind. Das wird sich bestätigen, wenn wir die generellen Fehler in Betracht ziehen.

IV.

Die gemeinsame Vorlage (*Z*) des Bozener und Amerikaner Passions.

A und *B* haben eine grosse Zahl von Fehlern gemeinsam. Es ist nicht denkbar, dass sie unabhängig von einander jedesmal gerade an derselben Stelle gerade denselben Fehler sollten gemacht haben, vielmehr sind das Erbfehler, welche beide aus der gemeinsamen, leider verlorenen Vorlage, die wir *Z* nennen wollen, überkommen haben.

¹⁾ Einer der Schreiber von *B* hat gelegentlich den Versuch gemacht, Fehler seiner Vorlage zu bessern; darunter ist aber keiner von *A*.

16 fehlt *den*, 40 steht *Herr* statt *her*; nach 73 fehlt *pontifices*; 135, 157 steht *den* (*dissen*); 140 ist *got* und 179 sind *uns* zw zweimal nach einander geschrieben; 168 fehlt *noch*, 167 steht es statt *und*; 171 fehlt *das*; 217 ist die Satzconstruction verschlechtert, 510 der Sinn missverstanden; 388 steht *auch* (*all*); 438 fehlt *den*, 445 *so*, 485 *mir*, 486 *und*, 849 *nu*, 1014 *dir*, 1153 *und*; 937 steht *wes* (*des*), 995 *wol* (*wolt*), 1011 *der* (*dir*), 1070 *nun* (*thun*), 1123 *ursach* (*urtayl*), 1165 *im* (*uns*); 1176 ist *so*, vor 1 ist *Rigmum* u. dgl. öfter eingeschoben, 1189 der Vers falsch abgeteilt, nach 1104 sind zwei Verse weggelassen worden. Die Spielanweisungen nach 191, 301, 343, 374, 427, 759, 763, 1070 u. a. sind verkürzt; nach 850 ist eine neue Spielanweisung eingesetzt worden, welche den Apostel Jacobus früher als die anderen Apostel fliehen lässt; gleich dahinter wird *educto* in *evaginato* geändert, in jener nach 445 die Rolle verwechselt, nach 351 ein Deminutiv eingesetzt, nach 411 und 415 ein Präsens in ein Perfect verwandelt. In den Versen 914 und 1010 die Wortstellung geändert, 899 *losen* mit dem Genitiv construiert. 443 und in der Spielanweisung nach 910 hatten *A* und *B* die gleiche Lücke.

Das sind die Fehler, welche *Z* im ersten Spiele gemacht und auf *A* und *B* gemeinsam vererbt hat. Kleinere Versehen wie *nun* statt *nu*, *mer* statt *me* im Reime, *grossen* statt *grossem*, *vattern* (dialekt. Gen.) u. dgl. habe ich absichtlich ausser Acht gelassen, weil dabei ein zufälliges Zusammentreffen von *A* und *B* leichter möglich wäre. Dasselbe Verhältnis sowohl in der Zahl als in der Art der Fehler zeigt sich auch in den beiden folgenden Spielen. Ich stelle die wichtigeren zusammen.

Auslassungen: 1210 fehlt *den*, 1393 *nicht*, 1409 *dartzw*, 1412 *mich*, 1427 *du*, 1758 *und*, 1859 *guetten*, 1883 *dem ort*, 1903 *gar*, 1921 *han*, 2206 *juden*, 2693 *pösen*. Im III. Spiele fehlen: 19 *wie*, 141 *das ier*, 168, 990 *ewch*, 544 *dy*, 613 *kurcze*, 749 *sy*, 861 *ier*, 866 *zwar*, 896 *haimlich*, 949 *juden*, 1008 *den*, 1094 *auch*, 1105 *in*. Ausserdem fehlen nach 1322 zwei, nach 2580 ein Vers, ferner nach III, 156, 319 und 657 je ein Vers, nach III, 626 der letzte Satz der Lateinstrophe. Die Spielanweisung mangelt nach III, 493, ist verkürzt nach 1989, 2120, 2126, III, 488, 498 und öfter; weiter ausgeführt nach III, 20, 56 und öfter; neu eingeschoben nach III, 169, 194, 306 und öfter; in derselben die Rollen umgestellt III, 868. Verlesungen oder Verschreibungen begegnen: 1389 *gemannt* (*genant*), 1703 *Und* (*Uns*), 1891 *dir* (*schyer*), 1922 *Er* (*Es*), 2096 *all* (*also*), 2358 *ane schau* (*ane swär*). Im III. Spiele: 12 *heint* (*hewt*), 53 *er* statt *wier*, wodurch *A* veranlasst wurde, auch die Prädicate in *erstee*: *gee* zu ändern, während *B* mechanisch weiter copierte. 121 *in dem* (*juden*), 139 *auch* (*ewch*), 228 *schämlich* (*schmällich*),

236 *ymer* (*miner*), 261 *nun* (*nuer*), 296 *wirt* (*wuerd*), 316 *sünder* (*sunden*), 337 *weren* (*waren*), 352 *wardt* (*was*), 609 *dir* (*dich*), 537 *ast* (*as*), 550 *von* (*vor*), 562 *Darumb* (*Dar in*), 618^d *Qui primatur* (*Quo privantur*), 623 *seinem* (*sendem*), 663 *nur* (*mier*), 689 *gott* (*trost*), 999 *entschleÿffen* (*entschleichen*), 820 *kainer dem* (*kaum dein*), 1089 *Daz* (*Da*). Wortverschiebungen: 1222, 1241; III, 16, 921, 1080; die Strophe 2730 ff. ist mit der Strophe 2757 ff. vertauscht. Eingeschaltet wurden 1377 *zu* und 2718 *ym*. Häufiger begegnen eingeschobene Flickwörter im III. Spiele: *worden* 33, *gar* 58, *so* 120, *euren* 135, *dann* 296, *auch* 814, *wol* 854, *schier* 922, *vor* 982. Im III. Spiele begegnen auch Anläufe zu selbständigen Änderungen: 196 war dem Schreiber von *Z* das Zeitwort *betragen* nicht geläufig und er ersetzte es durch *verschmachten*, wodurch er auch den Reim verdarb; in der Spielanweisung nach 672 verdeutschte er *Ortulanus* zu *Gartner*, ähnlich tat er in der nach 678.

In einigen Fällen weisen spätere Correcturen in *A* und *B* auf Fehler ihrer Vorlage hin.

2079 fehlte in *Z* wahrscheinlich das Reimwort, *B* nahm die Lücke herüber, *A* hat sie ungeschickt ergänzt, indem es einfach das Reimwort des vorausgehenden Verses wiederholte. III, 589 schrieb *Z* *im* statt *got*, *A* und *B* haben den Fehler copiert, und erst später wurde in *B* *im* ausgestrichen und dem Sinne entsprechend *Christus* darüber geschrieben. III, 736 fehlte in *Z* *mier*, *B* hat die Lücke, *A* hat sie ungeschickt durch *uns* zu beseitigen gesucht; ähnlich fehlte III, 1089 in *Z* *schlaßes*; diesmal übernahm *A* die Lücke, während sie *B* ungeschickt durch *schlosses* zu beseitigen suchte. Nach III, 868 hatte *Z* die Rede des quintus miles vor der des quartus geschrieben, was beide herübernahmen; in *B* hat erst eine spätere Hand die richtige Ordnung mit Zeichen angedeutet.

Eine merkwürdige Entstehungsursache haben die beiden Verse, welche in *A* und *B* nach III, 678 nachgetragen worden sind. Wie sonst im Passion so werden auch hier die Cantatverse (673—78) als Dicitverse (679—82) im wesentlichen mit demselben Inhalte wiederholt; *Z* aber hat wahrscheinlich nur aus Fahrlässigkeit 673—78 als Dicitverse ohne Noten gegeben. *A* und *B* copierten das mechanisch, später aber nahm man daran Anstoss; denn jetzt standen zweimal nach einander Dicitverse, in denen der Gärtner zweimal zu Maria dieselbe Antwort spricht. Diesem Übelstande suchte man in der Eile abzuhelpen, indem man einfach die zwei Verse mit einer neuen Frage der Maria dazwischen schob.

Dialektismen treten bei *Z* hervor, aber bloss solche, wie sie auch die Schreiber von *B* und *A* gelegentlich einmischen (z. B. *wöllen* III, 160, *öphel* III, 517); nur zwei fallen durch ihre Vereinzelung auf: ein vokalischer III, 268 *zuig* und ein consonantischer 1550 *do* (= doch), welche die Schreiber hier nachgeschrieben, aber sonst nicht gebraucht haben, obgleich sie gewiss auch ihrer Umgangssprache geläufig waren. Es bestand auch jetzt ein Unterschied zwischen der Sprache der Schrift und des täglichen Lebens.

Auf Grundlage aller dieser gemeinsamen Fehler, welche die Textvergleichung ergab, hatte ich, lange bevor ich das Bozener Stadtarchiv kannte, die Überzeugung von der ehemaligen Existenz einer gemeinsamen Vorlage geschöpft; die Durchsuchung des Archivs nun förderte ein urkundliches Zeugnis zu Tage, welches dieses philologische Resultat nicht nur bestätigte, sondern auch ergänzte und erweiterte, indem es erkennen lässt, wie, wann, wo und durch wen die Vorlage entstanden ist. Das Raitbuch vom Sommer 1494 bis Sommer 1495, in welchem der Kirchpropst Erasmus Rottenpucher die Ausgaben für die Passionsaufführung des Jahres 1495 verrechnet, meldet gleich im Anfang *Dem hainricus zerung gein stertzing umb die Reym* (= Verse) *und doselbs die abgeschrieben, 6 ℥ perner*. Das ist klar. Als die Bozener die Aufführung beschlossen hatten, war es naturgemäss das erste, den Spieltext in Ordnung zu bringen, und dazu sandte man den Heinrich nach Sterzing, wo, wie wir schon wissen und noch ausführlicher hören werden, solche Texte in Hülle und Fülle vorhanden waren. Was der Heinrich mit nach Hause brachte (*Z*), schrieb man zunächst für die beiden Regenten ab,¹⁾ und so entstanden die Regiebücher *A* und *B* aus *Z*. Dass dieser Heinrich später bei der Aufführung auch unter den Spielern erscheint, wird

¹⁾ Dass Heinrich weder *A* noch *B* in Sterzing angefertigt haben kann, ergibt sich schon daraus, dass diese beiden von verschiedenen Händen geschrieben sind, während das, was Heinrich in Sterzing geschrieben, nur seine Hand aufweisen kann.

nicht Wunder nehmen: er gab den diabolus und wird teils wie im Raitbuche bloss *hainricus* genannt, teils als *Haintzel auff der schuel* näher bezeichnet. Das Heinzel und das Hänsel treten also aus diesen Bozener Schreibern mit Namen hervor.¹⁾ Auffallend ist, dass *A* und *B* den zweiten Teil des dritten Spieles, die Teufelsszenen, nicht enthalten. Sollte sie Heinzel nicht abgeschrieben haben? Denn in Sterzing waren sie vorhanden, und auch das Ende der Handschriften weist darauf, dass sie nicht abgeschlossen, sondern nur abgehackt sind: *B* hört mit dem letzten Verse des Soldaten auf; *A* schreibt einfach *precursor concludit*, ohne einen Vers der Schlussrede zu verzeichnen. Oder sollte den behäbigen Bozener Bürgern damals die Lust gefehlt haben, ihre eigene Satire aufzuführen? Später (1514) haben sie es doch getan.

Der Rechnungsposten Rottenpuchers weist uns auch den Weg, den wir weiterhin zu gehen haben, wenn wir die Entstehung und Ausbildung dieser Passionsspiele höher hinauf verfolgen wollen: nach Sterzing. Doch bevor wir ausrücken, will ich die urkundlichen Nachrichten über die ältesten Passionsaufführungen in Bozen zusammenstellen.

V.

Passionsaufführungen in Bozen.

Die Quellen dafür sind die Rechnungen der Bozener Kirchpropste,²⁾ während jene der Bürgermeister die weltlichen Lustbarkeiten verzeichnen, deren aber in dieser

¹⁾ Man könnte versucht sein, das Heinzel auch unter den Schreibern von *B* zu erkennen; denn die Verdeutschung des *ortulanus* zu *gartner* begegnet auch dort einmal, wie wir gesehen haben. Allein das konnte auch ein anderer Schreiber tun, nachdem er in *Z* die Anregung dazu gefunden hatte.

²⁾ Prof. Wotschitzky und hw. Herr Spornberger haben mich zuerst auf diese Quellen aufmerksam gemacht; der letztere hat auch in den Tiroler Stimmen (1894, Beil. Nr. 93) einige Daten über Bozener Aufführungen mitgeteilt, die für meine Zwecke unzulänglich waren.

älteren Zeit weniger gewesen sind. Leider fehlen die ältesten Propstrechnungen: die vorhandenen beginnen 1470 und laufen nur lückenhaft weiter. Die erste Aufzeichnung enthält das Raitbuch des Propstes Niclas Aichner vom Jahre 1476. *Vermerck, was auff das osterspill gangen ist. Item am ersten, als man das Spill gemustert hat zwiren (zweimal), da selbs verzert 2 ℔ 7 gr. Item dem schlosser an der ausseren fleischgassen umb 3 solen nagel an die kreutz 3 ℔ 7 gr. Item umb Rupfen zuen schacher Röckn und hosen 3 ℔. Item zwen zimerman 2 tag, die machten die kreutz. Für speis und lon, ain tag ain 1 ℔: facit 4 ℔. Item mer gehabt 3 zimerman 2 tag, haben gemacht schrägen und die pün: facit alles 6 ℔. Item mer umb ain fuerder flecken (Bretter) 5 ℔. Item am weichen pfincztag, als das mandat fir was, verzert zum Hannsen an der vischpanck 4 ℔, Und am ostertag zum prueder spill 1 ℔: facit alles 5 ℔. Item dem Haffner umb ain holtz zue ainer sewl auff die pün, facit 1 ℔. Item dem Runclär umb 3 holtz 3 ℔. Item die pün ab ze prechen und die holtz wider hin aus ze fuern: da selbs verzert 2 ℔ 5 gr.* Dass osterspill in älterer Zeit zumeist für Passionsspiel gebraucht wurde, ist bekannt. Einen treffenden Beleg dafür bietet Renwart Cysat, welcher 1480 ausdrücklich hervorhebt, dass die *Historie des Passions gemeinlich Osterspil genant* wurde.¹⁾ In Tirol erscheint diese Bedeutung, welche von der Aufführungszeit hergenommen ist, bis in das 16. Jahrhundert hinein sehr oft, während die engere durch *spil der urstend* oder *ludus paschalis* aus-

Die Raitbücher von 1475—1500 habe ich selbst, die folgenden hat Conrad Fischnaler durchgesehen, der mir seine Excerpte freundlich überlassen hat. Noch früher hatte Robert Vischer „Studien zur Kunstgeschichte“ (S. 434—46) einiges von diesen Aufzeichnungen ausgehoben, aber ganz ungeordnet und nur um zu zeigen, wie solche Spielaufführungen durch ihre verschiedenen Arbeitsaufträge belebend auf das Kunst- und Nutzhandwerk gewirkt haben; denn Maler, Zimmerleute, Tischler, Bildschnitzer, Waffenschmiede, Hafner, Sattler, Schuster, Schneider, Musikanten, Seiler, Bäcker, Metzger und Wirte erhielten Beschäftigung.

¹⁾ Bächtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 208; vgl. ferner darüber Cap. X und XIV.

gedrückt wird, wie wir schon oben gesehen haben und weiter unten noch öfters sehen werden. Dass 1476 das Passionsspiel aufgeführt wurde, verraten auch die Kreuze, Kreuznägel, Schacherröcke und (Geislungs-) Säulen auf der Bühne, die man für das Osterspiel nicht gebraucht hätte, ebenso die Bemerkung, dass man am Gründonnerstag, nachdem das *mandat* gespielt worden war, beim Wirt an der Fischbank eine gemeinsame Zehrung gehalten, die der Propst bezahlt hat. Das Mandat meint das erste Spiel des Passions mit dem Abendmahl, dessen Mittelpunkt die Einsetzung des neuen Testaments war, welche mit dem Bibelworte *Mandatum (novum do vobis)* eingeleitet wurde (vgl. I. Spiel, nach V. 357), wovon sich der Name herschreibt. Dass derselbe nicht zufällig gewählt, sondern allgemeiner gangbar war, dafür liefern die Präcursorverse des Brixener Passions (3252 f.) einen directen Beleg, in denen der erste Teil des Passions gleichfalls als *Abentessen und Mandat* bezeichnet wird.¹⁾ Das *prueder spill*, am Ostersonntag, behandelte den Gang der Jünger nach Emaus, hatte also einen Inhalt, übereinstimmend oder verwandt mit dem unseres Nachspiels (S. 473 ff.), worüber später (Cap. VIII und XIX) zu handeln sein wird. Es wurde somit 1476 in Bozen vom Gründonnerstag bis Ostersonntag gespielt, also ein Passion mit vier Spielen aufgeführt, wie wir in der Pfarrkircher Handschrift einen finden werden.

Die nächsten Aufzeichnungen enthalten die drei Rechnungsbücher Zwickawers.: 1. das von 1478: *Item dy kostung und Darlegung zw dem mandat, mitsambt dem potten langen Brixen unnd umb dy oblat, pretzen unnd wein, so ich von wegen der kirchen geben hab: facit alles 4 ℥ 3 gr.*; 2. von 1481:²⁾ *Item am weichpfintztag verbraucht zu dem mandatt wein 9 Mass, pretzen, oblat, prott und anders, darzu kaufft 6 neu pecher, 3 ℥ 7 gr.*, und 3. von 1482: *Item am weichpfintztag zu dem mandatt*

¹⁾ Zu den Belegen bei Lexer I, 2023 ergänze *mandat* Phil. Marienl. 6353, des Teufels Netz (ed. Keller) 297.

²⁾ Die Raitungen von 1479, 1480 und 1484 waren nicht aufzufinden.

oblat, pretzen, wein 6 Mass, 12 gr. 2 pf. Item den gesellen, so die pün haben gemacht, ain murendt 8 gr. Item am karfreitag die pün wider ab ze tragen 4 gr. Dazu kommen die Rechnungsbücher von 1486 und 1487, denen der Name des Kirchpropstes fehlt. In dem einen heisst es *Umb Syben hultzen pecherler, Sind braucht zum mandat am weychenpfintztage, von dem Sultzperger 7 gr. Jacob Katzenloher umb ain peckh und Kandel, so man braucht zum mandat am weychenpfintztage, 6 Œ*; in dem anderen heisst es nur *Zum mandat pretzen am weychenpfintztage 5 gr.* Genau dasselbe verrechnet der Kirchpropst Hanns Runng 1488 und 1490. — Aus diesen Aufzeichnungen ergibt sich, dass in den genannten Jahren nur das erste Spiel des Passions, eben das schon früher als Mandat bezeichnete, aufgeführt worden ist, einmal steht ausdrücklich, dass man die Bühne am Charfreitag schon wieder wegräumte. Aber auch dieses eine wird man nicht ganz zur Darstellung gebracht haben (da der erste und letzte Teil auf die Fortsetzung des Passions zielt, den man nicht gab), sondern nur das Mittelstück mit dem Abendmahl und der Fusswaschung, wie auch die angeführten Gerätschaften beweisen: Die Apostel assen Brezeln und tranken Wein aus hölzernen Bechern, bei der Communion reichte ihnen Christus Oblaten und gebrauchte zur Fusswaschung Becken und Kanne. Wozu ein Bote nach Brixen gesendet wurde, ist nicht ersichtlich.

Vom vollständigen Passion ist das erstmal wieder die Rede im Raitbuch von 1489,¹⁾ wo es heisst *Einem Maler geben, der mich den Passion hat lassen abschreiben zum Spil, zu einer Erung 3 Œ 6 kr.* Dass der Propst die Abschrift auf Rechnung der Kirche bewerkstelligte, weist darauf hin, dass die Aufführung des Passions stattgefunden oder wenigstens geplant war; nähere Aufschlüsse fehlen.

Die Rechnungen der Jahre 1491—93 sind gar nicht, die von 1494 nur teilweise vorhanden, enthalten aber nichts für unsere Zwecke. Dagegen melden die des Jahres

¹⁾ Ich konnte diesen Band im Archive nicht auffinden, aber Spornberger hat ihn benützt und die Stelle a. a. O. ausgehoben.

1495 ausführlich jene Aufführung des Passions, zu der die beiden oben besprochenen Handschriften gehörten. Die Stellung des Kirchpropstes zu derselben hat sich jetzt geändert: steuerte er früher nur geringe Summen zu Zimmermannsarbeiten und kleineren Gerätschaften oder zu Ehrung und Zehrung bei, so verausgabte er jetzt beträchtliche Gelder für die verschiedensten kleinen und grossen Dinge, die zur wachsenden Pracht der Aufführung notwendig waren. Ich führe die Posten an und überschlage nur ganz unbedeutende und jene, welche wir bereits früher verwertet haben. Die meisten stehen unmittelbar hinter einander unter der Überschrift

Ausgaben zu dem Spil des passions. Dem Katzenloher umb 35 eln Leinbat zu 8 leibgewandden 17 fl 6 gr. Mer dem Katzenloher umb Rote Leinbat, geprauchet zu den saumen, 6 gr. Umb 23 eln Rupffen, kauft im marckt zu den Tewfel gewandden unnd zu der Sacl, die Eln umb 3 gr.: facit 6 fl perner. Dem Anthoni Cristl umb 10 eln prawn tuch zu des Salvators Rock 10 fl. Dem Hanns Lieb umb 12 eln gelb tuch dem Judas zum Rock unnd dem Rueten pinter auch zu rocklen: fur alles 11 fl. Dem Permetin umb 11 eln weiss tuch dem salvator zu dem purpurklaidt 8 fl 3 gr. Dem Hanns Walhabter, tuchscherer, von 33 eln tuech zu schern 1 fl 11 gr. Auch 2 eln swartze leinbat des Longinus knaben zu aym kittle 1 fl. Dem Eberhart umb 15 Bratzschen zennndpast¹⁾ zu 2 fanen dem Pilatus und Herodes 10 fl perner. Mer für 15 Bratzschen zennldpast Rot, gel unnd weiss, von mir genomen zu zwey fanen dem Cayphas unnd Annas, unnd dem Herodes zu 2 klain fandlen: facit 10 fl. Umb seiden unnd waxen 3 gr. Dem Eberhart umb 27 holtz in flecken, zu der pwn gebraucht, unnd 15 holtz zu schragen . . . unnd die payndling zu den schragen hat er in den kauff zugelassen: facit 5 Mark 3 fl.

Dann folgt eine Reihe weiterer Ausgaben für Holz, Holzschneiden und Holzführen, für Bretternägel, Holzleitern u. dgl. Davon hebe ich nur einen Posten heraus, weil er den Aufführungsort deutlich macht

Dem Martin um thor umb 14 fart holtz unnd flecken, aus der reiff auff den freithoff²⁾ gefuert, 4 fl 6 gr.

Daran reihen sich wieder Ausgaben für Spielrequisiten und Arbeitsleistungen, welche auch die Aufführungszeit genau bestimmen lassen.

¹⁾ Heisst: 15 Ellen Taffetränder. *Bratsch* vom ital. *braccio*.

²⁾ Die Bühne wurde also in oder an der Kirche errichtet.

Dem hainrich Weinpreuner von 5 teuff gewant swartz gefärbt 1 fl 8 gr. Dem peter Schweitzer umb 7 par handschuch den teufeln unnd salvator unnd umb den Judasackl 3 fl 4 gr. Dem Lucas, den 6 teufeln stab zu beslagen unnd für 10 hagken zu den kreutzen¹⁾ unnd andre mühe: alles 6 fl. Dem hanns vonn Bögen, schneider, für alle arbeit zu dem Spil laut annder zell mit sampt dem trinckgelt 2 Mark 9 gr. Dem Jorg Artzter, maler, umb arbeit als fannen, huet, Spies, Stäbl unnd anders dem pilatus unnd herodes: hat pracht laut einer Zell zusampt den gesellen 6 Mk. 6 gr. — Von Wagenrieder, maler, umb arbeit als fannen, judenhuet, 15 innfel dem Kaifas unnd Annas, das grab, vil har und part, die mer unnd vil anders laut ainem zell: hat alles pracht 16 Mk. 1 fl. — Dem Mathias Tischler umb arbeit: das grab, 12 Regentenstäb, zwee gaisel, 2 zöppler, 6 teuff Stäb, vier gabl, Stull, ain Stanngen zu dem Swamen, ain taffel in die juden schuel, 2 stangen zu der kröning, die secl, zwo helmparten, ain peter schlussel, ain kreutzl unnd die wurffl: hat alles pracht 18 fl 9 gr. — Dem Maister Wolfgang, zymerman, für 22 tagcerck zymerteut unnd 2 tagcerck knecht, angelegt auff die arbeit des spils, die schragen, piß unnd anders gemacht, hat pracht zusampt der gesellen trinckgelt 6 Mk. 5 fl. — Dem permatin umb Speys unnd wein zu mer malen, als man das spil versucht²⁾ hat, unnd den Studenten auff der schul auch zu mermalen, den zymerknechten am weychenpfintztag, karfreitag und ostertag³⁾ etliche mal unnd marendt die zwelffboten am abendessen: hat pracht samt ander zerung 3 Mk. 3 fl 10 gr. 3 pf. — Dem hurner, der in mermalen die person des Spils zu der prob hat wissen lassen unnd gesammelt: davon zu lon 2 fl 6 gr. — Dem Adam Saller umb geriem dem salvator, Judas unnd den zwayen schachern . . . 2 Mk. perner.

Es folgen noch die Auslagen für die schon früher erwähnten Schuhe der Maria und die Ausbesserung der Harnische. Die Gesamtsumme der Ausgaben wird am Schlusse des Verzeichnisses mit der bedeutenden Zahl von 59 Mk. 3 fl 10 Gr. 3 Pf. berechnet.

Also 1476 und 1495, wahrscheinlich auch 1489, wurde der vollständige Passion aufgeführt. Vom Bruderspiel findet sich später bei demselben keine Spur, wie ja auch die in Bozen entstandenen Handschriften dasselbe nicht enthalten. Vielleicht aber ist es vereinzelt selbständig insceniert

¹⁾ Um die Gekreuzigten an Geriemen daranzuhängen.

²⁾ Das heisst: Als man die Proben zur Aufführung gehalten hat; vgl. den nächsten Posten.

³⁾ Die Zimmerleute mussten an den Spieltagen verschieden mithelfen, namentlich bei der Umgestaltung der Bühne von einem Spiele zum anderen. Dafür erhielten sie *speys unnd wein*; die grossen Arbeiten zur Errichtung der Bühne waren schon früher geleistet, und dafür wurden sie bezahlt (6 Mk. 5 Pf.).

worden; wenigstens verzeichnet der Kirchpropst Sigmund Zwickawer im Raitbuch von 1482 *Am andern Ostertag, als das spil ist gewesen, hab ich maister Jorgen, Zymmerman, geladen die pün ze machen: zu dem frūmal sind gewesen er selb sibent und verzert 20 gr. Darnach, als man die pün wider abtragen hat, zu ainer marendt ir 10 person haben von der kirchen 10 gr., 8 maz wein bringt 1 ℥ 4 pf., prot und kas 5 gr. Facit alles 3 ℥ 11 gr. 4 pf.* Die geringen Ausgaben deuten auf ein kleineres Spiel, und auf den Ostermontag fällt das Emausevangelium. Wenn also die Bühne auch diesmal das religiöse Leben des christlichen Volkes begleitete, wie sie es sonst getan hat, so war es das Bruderspiel. Sicher war es nicht ein rein weltliches Spiel, weil dazu kein Kirchengeld verwendet worden wäre; vielmehr hätte man es in diesem Falle aus dem Bürgermeistersäckel genommen, wie die Ambts-Raitungen der Bürgermeister wiederholt aufweisen: z. B. verzeichnet Hanns Gadolt *dem Caspar seckler und seiner gesellschafft, alls sy mit dem spil hie auf dem Rathauss spielen gehabt haben in der Fassnacht, geben 2 ℥ 6 kr. u. dgl. oft,* leider ohne dass die Spiele genannt werden.

Nach dem Passion von 1495 folgt eine grosse Pause. Erst im Raitbuche von 1511 ist wieder die Rede von einer *pün am palntag zu machen*; allein eine zweite Notiz daselbst (*den Tragern vom Esel, am palntag umb zu ziehen, 4 kr.*) bezeugt, dass es sich diesmal nicht um ein Spiel, sondern nur um einen Umzug mit dem sogenannten Palmesel handelte, der in tirolischen Orten heute noch vereinzelt vorkommt.¹⁾ Im folgenden Jahre aber fand sowohl dieser Umzug als auch die Aufführung des Passions statt; denn die Kirchpröpste Hanns Gadolt und Lienhart Hörtnmaier verrechnen *den zimmerleuten, alls sy zwo pün auf der Muster aufgemacht haben, die ain zum umbgang, dy annder zw der figur des passion unsers lieben herren Jhesu Christi, 5 ℥ 6 kr.* Leider begegnen keine weiteren Angaben; sollten die anderen Kosten diesmal von Privaten oder Bruderschaften bestritten worden sein? Auch

¹⁾ Die Holzfigur zeigte Jesus auf dem Esel sitzend; vgl. die Notiz von 1515 *Lassen pessern unsers herrn pildnus auff dem Essl.*

ist auffallend, dass die Bühne diesmal auf dem Musterplatz, der heute noch in Bozen besteht, aufgeschlagen wurde. Vielleicht erklärt sich das eine wie das andere dadurch, dass die Kirche, welche an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts durch einen Brand verheert worden, noch nicht ausreichend hergestellt war und ihre Einkünfte zur Tilgung der Brandschäden, besonders des vollständig ausgebrannten Turmes verwendet werden mussten. Zwei Jahre später aber waren diese Wunden jedenfalls so weit geheilt, dass die glänzendste Aufführung, die Bozen je gesehen, ihrer zeitlichen Ausdehnung nach die grösste, die wir in Deutschland überhaupt kennen, stattfinden konnte: sie dauerte sieben Tage. Und wenn Vigil Raber mit Selbstbewusstsein meldet (oben S. IV), dass er im Verein mit dem vornehmen Hörtmair und Meister Benedict *erstlich solliche spill furgenommen*, so kann sich das nicht auf die Gattung der Spiele beziehen, da Passionsspiele hier schon früher wiederholt insceniert worden waren, wie auch Raber wissen musste; sondern nur auf den Umfang des Spielcyclus und auf die Pracht, die dabei entfaltet wurde. Vier Spiele (Gründonnerstag, Charfreitag, Charsamstag und Ostertag) hatte man schon 1476 in Bozen zu einem Passion vereinigt, das vierte Spiel aber dann fallen lassen, denn 1495 wurde nur 3 Tage gespielt, wie die vorhandenen Handschriften in Übereinstimmung mit den Raitbüchern beweisen; diesmal jedoch tat man wieder das Bruderspiel hinzu und vergrösserte den Cyclus nach vorn durch ein Palmsonntagspiel (das Vorspiel S. 433 ff.), in der Mitte durch ein Klagspiel Mariens mit den Propheten und am Schlusse mit einem Auffahrtspiel. Dieses letzte war in Bozen schon früher einzeln aufgeführt worden. Bereits 1481 notierte Sigmundt Zwickawer

Item am auffartabend dem Narczis (Maler) dy flüg zu vergulden und dem Tschwan (Kaufmann) umb dy stangol negl und anders darzu verbraucht 4 fl. Eodem die umb 3 ellen zu einem teuffels gewantt rupfen. Item dem sattler umb zween gurtl zu dem spil am auffarttag und umb ander strick und pant 1 fl. Item am auffarttag hat maister Jorg mit mir das mal geessen. Item zu dem spil prott und wein und anders 1 fl.

Item nach dem spill den gesellen, so geholffen haben die pün machen und aus tragen und an dem zug (Aufzug Christi und der Engel) geholffen, ain marendt geben 1 fl 9 gr. Item dem Narzis das mall 4 gr.

Die nächste Meldung von der Aufführung dieses Spieles tut Erasmus Rottenpucher 1494.

Aussgeben in dem Spill der auffart des 1494 Jar. Dem Adam satler umb geriem dem Tewfel, dar inn er herab gefarn ist, 3 fl. Dem Zeller, slosser, umb ain Ringken 6 gr. Den zymerleut, Schuler unnd Kandler, auch Regenspurger, so in dem Spil geholffen unnd gepraucht seint worden, ainen trunck . . . 2 fl 1 gr. 2 pf. Dem Wagenrieder, maler, umb 13 diedemen unnd unnsere frawen kron unnd ain har dem salvator, ain har unnsere frawen, die spreusl körb, dar inn der Salvator unnd die enngl auff sein gefarn, unnd die sayler grün angestrichen: alles 13 fl perner.

Auch für das Jahr 1495 verzeichnet derselbe

Aussgaben zu dem Spil der Auffart. Umb confect den jungern auff die pün 1 fl. Umb 4 mass wein auf die pün 6 gr. 2 pf. Für die zimerleut, Schulmaister, junckmaister und Astantes ain marend: pratens, wein unnd prot 2 fl 3 gr. Dem Jacob Katzenloher umb 5 elen Leinbat zu den kleinen tewfeln 2 fl 6 gr. Dem Wagenrieder, maler, sechs klaine tewfeln angestrichen, umb ain tewfelkron, die grossen tewfelkopf gericht, dem Salvator ain har, der engel flugel gebessert, umb ain kreutzl zu der auffart und ain kron: hat alles pracht 7 fl perner.

Und etwas später in den Raitungen desselben Jahrs

Maister Wolffgang Zymerman umb 7 tagewerch, angelegt ain pün auff der kirchen unnd ain neues Rad zu dem spil der auffart gemacht, auch 3 spreuslkörb, sessel, dar inn der salvator und die engel sein auff gefarn . . . 8 fl.

Für das Jahr 1496 verzeichnen Hanns Permetin und Asin Rottenpucher

Ausgaben zu dem Spyl der auffart. Dem Spennigler von zwain fliegeln den Enngeln gepessert 3 gr. Zue der prob des Spils zwo mass wein 3 gr. 1 pf. Den Zimerleutten zu morgen ann dem auffart tag in die Sudelküchen umb ain Supen 8 gr., zwo mas wein zu der Supen 3 gr. 1 pf. Dem Salvator und den zwelfpotten auff die pün, auch den zimerleutten auff das gewelb (der Kirche) 10 mass wein 1 fl 4 gr., umb prot auff die pün 3 gr. Hernach zu der Marennd dem schuelmaister, junckhmaister, den Astanten, zimerleutten unnd den Tewfeln 18 Mass weins, 9 fl fleisch, 9 gr. proth, 6 gr. Ayer: als 4 fl 5 gr. Umb Ayer, zucker unnd anders zue ainem kuechen, so die zwelff potten auff der pün gessen, 10 gr. Dem Sattler umb pezzierung des geriems der Engel und des Tewfels 1 fl 4 gr. Dem Cristoffl Seckler umb syben par Hanntscheuch den Tewflen 2 fl 11 gr. Umb zway par weisse Schuech denn Ennglenn 1 fl. Dem Wagenrieder, maler, umb ain neuen Tewfelskoph unnd die altten

gepessert, die Diodem gepessert, renofiert, fur acht neue angesicht auff die gewandt renofiert, der Enngl flügel renofiert: 8 fl 6 gr. Dem junckh-maister schreiberlohn des Spils 2 fl.

Es war also ein wirkliches Spiel mit einem bestimmten Texte, nicht bloss der Aufzug des Bildnisses Christi als Teil der kirchlichen Handlung, wie er noch in Tirol zu finden ist und auch damals in Bozen vorkam zu Zeiten, wo das Spiel der Auffahrt nicht gegeben wurde; vgl. z. B. 1511 *ausgeben den staimmetzen, die unsers lieben herren pildt am auffarttag hinauf haben zogen, 1 fl perner*. In der Debs-Raberschen Sammlung finden sich mehrere Texte. Doch fällt die Untersuchung derselben nicht mehr in den Rahmen unserer Arbeit, da eben nur bei der grossen Ausführung von 1514 dieses sonst selbständige Spiel mit dem Passion vereinigt wurde, ebenso wenig wie die Klage der Maria mit den Propheten, von der gleichfalls mehrere Stücke vorhanden sind. Die anderen Texte aber, welche zum eigentlichen Passion gehören, werden wir nach ihrer Gestaltung und Herkunft weiter unten, nachdem wir die Genealogie sämtlicher überlieferten Handschriften festgestellt haben, kennen lernen; denn mit Ausnahme des Palmsonntagspiels sind uns die Regiebücher dieser Aufführung nicht mehr erhalten; ihre Texte müssen somit erschlossen werden und können es auch (vgl. Cap. XV).

Dieser Höhepunkt von 1514 bedeutet auch schon den Endpunkt solcher Passionsaufführungen in Bozen. Nach acht Jahren begegnen wir einem kleinen Nachzügler: 1522 notiert der Kirchpropst Jheronimus Sinseder *Mayster Jorgen, zimerman, von der pun am palmabennt auff der muster aufgerichtet und darnach zu dem spill und widerumben abzaprechen, nebst anderm 5 fl 6 gr*. Die kleine Summe weist auf ein kleines Spiel, die Zeit auf eines aus dem Ostercyclus: vermutlich war es das Palmsonntag- oder Bruderspiel. Dann schweigen die Quellen vollends, nicht einmal das Auffahrtsspiel begegnet mehr: die ehemalige Begeisterung scheint verfliegen, der fromme beschauliche Sinn von anderen Strömungen, selbst Stürmen, die in den folgenden Jahrzehnten

hereinbrachen, zurückgedrängt. Und als man endlich wieder die alte Fährte fand, hatten sich schon die Spieltraditionen geändert: an Stelle der Passionsspiele waren die alttestamentlichen getreten. Die erste Note, die wir 1545 finden, besagt *Den Spilleuten mit dem verlornen Sun, so am Sontag sant Margaretentag gehalten worden, auf befel eines ersamen Rats vererung gegeben 3 Mk.*¹⁾ Dafür rettete das Passionsspiel sich hinaus zur ländlichen Bevölkerung, wo es im Sarntal, das sich nördlich von Bozen an der Feste Runkelstein vorbeizieht, vom konservativen Sinne der Gebirgsbewohner getreulich gepflegt wurde bis herab in unsere Zeit.

Das waren die Tatsachen, wie sie uns die reichlichen Aufzeichnungen der Bozener Raitbücher überliefern. Die weitere Verwertung derselben für die Textgeschichte wird in anderem Zusammenhange zu versuchen sein.

Wir schlagen nun den Weg ein, den uns Z schon oben gewiesen hat: von Bozen nach Sterzing, um die Passionshandschriften dieser Stadt zu untersuchen und ihre Herkunft zu ermitteln. Da treten uns zunächst der Sterzinger und Pfarrkircher Passion entgegen, über welche ich schon 1887 eine Voruntersuchung zu dieser Ausgabe veröffentlicht habe.²⁾ Es ist der Vollständigkeit dieses Buches wegen unvermeidlich, Einzelnes daraus zu wiederholen; doch geschieht es jetzt auf Grundlage eines viel breiteren Materials, das grössere Gesichtspunkte eröffnet und weiteres Ausgreifen gestattet.

VI.

Der Sterzinger Passion (*St*).

Den Sterzinger Passion überliefert eine Papierhandschrift des Sterzinger Stadtarchivs (oben S. XIII, Nr. II),³⁾ welche mit zwei Inschriften versehen ist.

¹⁾ Spornberger, Tiroler Stimmen 1894, Beil. 93.

²⁾ In den Wiener Beiträgen von Heinzel, Minor, Schipper. II. Heft. Wien, Braumüller.

³⁾ Die nähere Beschreibung der Handschrift in den Wiener Beiträgen II, S. 3 ff.

Die eine auf der Stirnseite des Pergamentumschlages lautet *Passion Christi, gehalten zu Stertzingen im 1496, auch im 1503 (Jahr): aus disem register solichs geregirt ist worden*; die andere steht am Fussrande der letzten Handschriftseite mit der ähnlichen, jedoch erweiterten Angabe *diser passion ist gehalten worden anno 1496. Darnach und am Nagstn im 1503 (Jahr) zu Stertzingen. Regenten sind gewesen Hanns pelsterl und Chuenrad Gartinger, statschreiber, und aber Caspar Köchl principator item Salvator all hic. Gott helffe in!*

Die Entstehungszeit dieser Handschrift wird einerseits durch 1481, von welchem Jahre die Pergamenturkunde des Einbandes datiert, andererseits durch 1496, das Jahr der ersten Aufführung begrenzt; wahrscheinlich aber wurde sie kurz vor dieser Aufführung, zu der sie offenbar bestimmt war und die aus ihr regiert worden ist, geschrieben.¹⁾

Diese beiden Aufführungen sind uns auch urkundlich bezeugt. 1496 verrechnet der Kirchpropst Georg Flamm von Sterzing eine nicht näher bezeichnete Summe für *das Spill*, und 1503 der Kirchpropst Caspar Prantstetter folgende Ausgaben *den Studentten von den Reymen zu schreyben 5 fl. 6 gr. Mer ausgeben zu waschen von dem gwandt, das man zu dem Spill hat gehabt, 4 kr. Mer ausgeben dem windisch Schneyder, so er zu dem Osterspill gemacht hat, 2 fl. 8 gr. Mer ausgeben dem Hanns Schuster für die pantoffl zu dem osterspill 1 fl. 6 gr.*²⁾ Wir erfahren hier zugleich, dass für die zweite Aufführung von 1503 noch eine andere Spielhandschrift hergestellt wurde, die uns leider wieder verloren ist.³⁾

¹⁾ Wir sehen hier wie in Bozen, dass nicht blosse Dirigierrollen, wie sie aus Frankfurt und Friedberg überliefert sind, von den Regenten gebraucht wurden, sondern vollständige Abschriften, die ohne Zweifel bessere Dienste leisteten; denn der Regent konnte so auch den Gang des Dialogs verfolgen und im Notfall als Souffleur nachhelfen.

²⁾ Fischnaler, Ferdinandeums-Zeitschrift 38, S. 357 f. Dasselbst auch der Nachweis, dass unter *Spill* und *Osterspill* nur das Passionspiel gemeint sein kann, was hier ja ohnehin klar ist.

³⁾ Dem Preise nach zu urteilen, dürfte diese Handschrift drei Spiele umfasst haben; denn 1543 erhielt Raber für vier Spiele des Passions 7 fl., was wie hier für das Spiel circa 1 1/2 fl. ergibt.

Der Codex diene also laut seiner Inschriften als Regiebuch und hat daher bei den einzelnen Rollen die Namen der Spieler auf kleinen Papierstreifen angeklebt. Diese beziehen sich auf die Aufführung von 1503; denn die früheren sind von diesen verdeckt, ausser wo die Spieler dieselben geblieben sind oder der jüngere Streifen zufällig weggefeßt wurde. Es trifft sich daher gut, dass uns in einem eigenen Verzeichnis des Sterzinger Archivs (oben Nr. 30) gerade die Spielernamen von 1496 überliefert werden. „Regent“ des Spieles war der jeweilige Stadtschreiber: das einamal Pölsterl, der im Verzeichnis ausdrücklich als solcher angeführt wird, das anderemal Garteringer, wie die Inschrift besagt. Caspar Köchel, dem wir urkundlich unter den städtischen Aufsichtsräten beim Baue der Pfarrkirche begegnen, erscheint beidemale als Salvator. Den Präcursor gab jedesmal Lienhart Pfarrkircher, der als Kirchpropst von Sterzing nachzuweisen ist; den Judas das erstemal *Michel erenwalder*, das zweitemal *herr Linhart*: das *herr* weist auf einen Geistlichen, Adeligen oder Beamten; aber dass ein Geistlicher die Judasrolle gegeben haben soll, ist bei der naiven Volksneigung jener Zeit, den Spieler mit seiner Rolle zu identificieren, wenig glaubhaft; von einer Beteiligung des Adels finden wir sonst keine Spur; es spricht also die Wahrscheinlichkeit für einen Beamten. Einen solchen finden wir beidemale auch in der Rolle des Herodes: den *perckrichter*, dessen Name *chuenrad griesteter* im Verzeichnis noch nachträglich zu dem Amtstitel beigelegt wurde: er war der Rechtsanwalt der Gewerksleute und Knappen, deren Zahl damals in Sterzing und Umgebung gegen zehn Tausend betragen hat.¹⁾ Den Nicodemus machte das erstemal der *Spitalmaister*, das zweitemal S. Sumerman, der vielleicht derselbe ist. Als Succentor in sinagoga erscheint im Verzeichnis der Name *Schenckbein*, wofür in der Handschrift bloss *schudmaister* steht: der Schulmeister war eben der naturgemässe Leiter der scola

¹⁾ Fischnaler in der Ferdinandeums-Zeitschrift 38, S. 371.

judeorum, welche den Gesang besorgte, der in unserem Passion grosse Ausdehnung hat. Die Rolle des diabolus gab Mathias Stüberl, ein geschätzter Maler in Sterzing, vielleicht der Lehrmeister Vigil Rabers; die des Pilatus das einemal Jörg Messing, aus dem Geschlechte des Sterzinger Stadtbaumeisters, das anderemal P. Kaufmann; die des Philippus das einemal Schalhauser, das anderemal *alt Hanns Köchel*, der sich als *Paumaister* beim Baue der Sterzinger Pfarrkirche einen Namen erworben hat; der *jung Hanns Köchel*, also wahrscheinlich dessen Sohn, gab den secundus, ein Niclas Köchel, aus demselben Geschlechte, den tertius judeus und ein anderer Köchel den quartus miles. Am beachtenswertesten aber ist es, dass selbst ein Mitglied des reichen Gewerkgeschlechtes der Jöchel von Jöchlturm,¹⁾ deren Stammsitz mit den hohen Staffelgiebeln noch heute über alle anderen Häuser Sterzings hinausragt und deren Grabmonument zu den Zierden der Sterzinger Kirche gehört, 1496 und 1503 in der Rolle des Caiphas auftrat. Man war früher der Meinung, die Knappenwelt und die unteren Schichten der Gewerbetreibenden seien die drängenden und ausübenden Factoren dieser Passionsaufführungen gewesen. Durchaus nicht, wie diese Listen dartun, sondern die Sache stand viel höher: ihr oberster Beamter sowie die geistige und finanzielle Blüte der Bürgerschaft war es, die sie unternahm und vollbrachte. So geschah es auch in Bozen und so wird es an anderen Orten gewesen sein. Ich halte daher die Auffassung für irrig, die vielfach herrscht und der zuletzt Froning einen spitzen Ausdruck gegeben hat, indem er solche Aufführungen eine „Steuer der Armen“ nannte; sie waren vielmehr eine Quelle des Erwerbs, wie schon die Zahlposten der Raitbücher dartun.

Wie gross der Andrang zum Spiele war, bekundet die Tatsache, dass aus der wohlhabenden Familie der Köchel allein 5 Mitglieder auftraten und dass mitunter der Herr gleich auch seinen Knecht mitgenommen hat, wenn er ihn zu seiner Rolle brauchen konnte. So spielte Wolfgang

¹⁾ Hirn, Erzherzog Ferdinand II, S. 85.

Scherer den Longinus und *sein knecht Ulreich* den servus Longini: sie hielten somit auch im Spiele das Dienstverhältnis des Lebens fest, und manche gelegene Feierstunde mochten Herr und Knecht in der Einübung ihrer gemeinsamen Rollen verbringen. Im ganzen haben sich beim ersten Spiele am Gründonnerstag mit dem Regenten 37, beim zweiten am Charfreitag 41 Peronen in sprechenden Rollen beteiligt, nicht mitgerechnet die in den stummen Begleitrollen, mit denen wohl über 100 gewesen sind; denn von den drei Frauen, welche den Salvator auf dem Wege nach Golgatha beweinen, spricht nur eine, von den zwei falschen Zeugen nur einer, von den Soldaten in der Umgebung des Herodes nur *primus et secundus*, obgleich deren gewiss mehr waren, wie ich schon bei den Bozener Aufführungen dargelegt habe. Nach 2439 steht die Randbemerkung *Hic surgunt mortui*, von denen keiner zu Worte kommt. Auch das Spielerverzeichnis von 1496 gibt nur vereinzelt den Namen eines stummen Spielers an; so heisst es bei den *duo falsi testes* hanns mülner und linhart meczger, bei den *tres mulieres* Johannes beym Pucher und Nicolaus sartoris, doch ist der letztere Name wieder weggestrichen und unter die Rolle der Veronica gesetzt.

Wechsel der Rolle zwischen dem ersten und zweiten Spiel begegnet nur selten und nur dann, wenn eine Rolle mit dem ersten Spiele zu Ende war. So verwandelte sich der alte Köchel vom Apostel Philippus in den Centurio, W. Perckscherer vom Zedonius in den Diener des Pilatus, S. Griesteter vom Apostel Mathias in den *secundus miles* des Herodes, Aychler vom Malchus in den rechten Schächer, H. Spetzger vom Apostel Simon in die *uxor Pilati*, Gaismair vom falschen Zeugen in den linken Schächer, es war vermutlich derselbe Gaismair, der später in den Bauernkriegen nicht viel schönere Rollen gespielt hat.

Sprechende Frauenrollen begegnen acht in diesen beiden Spielen. Auffallend ist hiebei der besonders starke Wechsel der Rollen zwischen der ersten und zweiten Aufführung: mit Ausnahme jener der *mater Jhesu*, welche

beidemale Mathias Kelderer spielte, wurden alle geändert. Das erstemal traten auf: Aichler als ancilla hostiaria, der zugleich den Hahn (bei der Verlängnung des Petrus) zu machen hatte, wie der Zusatz *et gallus* im Spielerverzeichnis beweist; Fricz bey dem Propauch (alia ancilla), Jacobus Juchenhofer (uxor Pilati), Johannes bey pucher (Die Sprecherin von den drei Frauen), Nicolaus sartoris (*so!*) (Veronica), Martine Kelderer (Maria Cleophe), Paul Pölsterl (Maria Magdalena); das zweitemal: H. Scherer (ancilla hostiaria), Lucas Mor (alia ancilla), H. Spetzger (uxor Pilati), Jori Sattler (una ex tribus mulieribus), Johannes Scherer (Veronica), Jeronimus Peck (Maria Cleophe), Johannes Pinter (Maria Magdalena). Diese Rollen wurden, wie schon aus der Bezeichnungsweise an zwei Stellen ersichtlich ist, von Jünglingen gegeben, und hierin liegt auch die Erklärung für den starken Wechsel; denn nach sieben Jahren war mancher seiner Rolle entwachsen. Man erinnert sich hiebei unwillkürlich an die Worte von Shakespeares Hamlet, der nach längerer Zeit die städtischen Schauspieler, die er in Frauenrollen gesehen hatte, empfängt: „Eure Fräuleinschaft ist dem Himmel näher gekommen als damals, wo ich Euch zuletzt sah. Gott gebe, dass Eure Stimme nicht den Klang verloren hat gleich einem nicht mehr gangbaren Goldstücke.“ Auffallend ist der Vorname *Martine* bei Kelderer, der eine Frau vermuten lässt. Sollte hier bei einer leichteren Rolle zuerst der Versuch gemacht worden sein, die alte Spieltradition, nach der nur Männer auf der Bühne erschienen, zu durchbrechen? Denn die bisherige Ansicht, dass in Deutschland weibliche Schauspieler erst seit dem 17. Jahrhundert auftreten, wird sich unten (Cap. XV) als unrichtig erweisen. Hier wäre es jedenfalls nur ein erster Versuch, da die anderen Frauenrollen zweifellos von jungen Männern gegeben wurden. Dasselbe war auch der Fall bei den Engeln, von denen aber nur einer in diesen beiden Spielen auftritt, den 1496 Caspar Kelderer, 1503 Peter Gschür gegeben hat.

Die Handschrift enthält nur zwei Spiele; dass mit den-

selben aber auch hier wie in Bozen das dritte, das Oster-spiel aufgeführt wurde, habe ich schon in den Wiener Beiträgen (S. 22 ff. und S. 89 f.) aus dem inneren Zusammenhang und namentlich aus den Vor- und Schlussreden dieser drei Spiele nachgewiesen.¹⁾ Nunmehr kann ich ein neues überzeugendes Argument hinzufügen: das oben erwähnte Spieler-verzeichnis des Sterzinger Archivs enthält auch die auftretenden Personen für das dritte Spiel *in die pasce*. Es sind deren 46, von denen ich hervorhebe zwei Jöchl, Jakob in einer Engel-, Hanns wieder in seiner Pilatusrolle; Michel erenwalder als Luciper, hanns würker als primus diabolus, Benedict Schmid als secundus, Ulrich Gasser als tertius, Andre Dreyacker als quartus und Andre Hinterhofer als quintus diabolus. Den Johannes baptista gab der Jörg beim Stadtscherer, den Jeremias der Weber Erhart, den Joseph in turri Fritz, des Kürschners Knecht; den Elias Andre Propauch und dessen Knecht den Enoch. Die Eva spielte Hanns Mülner, die prima Maria: Carpentari, secunda: Jacobus juchenhofer, tertia: Paul Pölsterl, den Ortulanus Perchtold schenckbain.

Wie man sieht, keine Geistlichkeit, die in Sterzing so zahlreich wie in Bozen ohnedies nicht aufzubringen gewesen wäre; selbst die Regenten sind weltlich, und nur durch den Kirchpropst, der Kirchengeld zur Aufführung verwendet, und durch den Aufführungsort, die Pfarrkirche zu unserer lieben Frau im Moos (vgl. unten Cap. X), zeigt sich der Zusammenhang mit ihr.

Dass auch *St* aus einer älteren Abschrift geflossen, beweisen schon die mehrfachen Correcturen von anderer späterer Hand. So wurde in der ersten Spielanweisung *desnignare*, in jener nach 73 *content* richtig gestellt und sehr oft *y* weggestrichen; nach 305 *hospidem*, nach 343 *aposisis*, *cibaris* und *manduca*, nach 802 *Kaypha*, nach 930 *ficc*,

¹⁾ Creizenach, Geschichte des neueren Dramas I, S. 91 muss meine Ausführungen, auf die er verweist, missverstanden haben, wenn er meint: „Das Passionsspiel von Sterzing scheint eine Ausnahme zu sein“.

nach 297 *aquem* und dergleichen öfter corrigiert. Das beweisen ferner die Lesefehler *verret* (*verrert*) 1251, *gesechen* (*geschechen*) 1540, 1649, *dich* (*doch*) 1405, *miles* (*militēs*) in der Spielanweisung vor 1553, *mit* (*mir*) 1630, 1974, *hat* (*hant*) 1886, *als* (*am*) 1934, *suo* (*tuo*) in der Spielanweisung vor 1990, in der nach 2756 *sicit* (*sic*). Nach 68 und 1642 hat der Schreiber einen Vers übersehen; an drei anderen Stellen (1836—41, 2154—57, 2340—47) eine ganze Rede übersprungen, aber später seinen Fehler bemerkt und die Lücken entweder am Seitenrande oder auf einem eingenähten Streifen ausgefüllt. 903 hat er *gedacht* von der unteren Zeile in die obere hinauf, 1803 *künig* aus der oberen in die untere herabgelesen. Ausserdem begegnen noch Verschreibungen und andere kleinere Versehen, etwas häufiger im zweiten Spiele, wo die Eile, zum Schlusse zu kommen, die sich auch in der flüchtigeren Schrift ausdrückt, den Schreiber vorwärts trieb; doch ist die Zahl derselben beträchtlich kleiner als die in *A*, *B* und den anderen Handschriften, die wir noch kennen lernen werden. Auch die Orthographie ist etwas gleichmässiger und geordneter, nur die Vorliebe für *ll* nach Diphthongen und langen Vocalen sowie für *y* (*urtayllen* u. dgl.) tritt stark hervor, desgleichen die Neigung für unechten Dentalverschluss: *lampt* 293, *strickt* 1612, *strickt*: *dickt* 1830, *rockt* 1967, 2175, *sanckt* (: *kranck*) 2635; vereinzelt kommt das auch bei den anderen vor (in *B* *osterlampt* 399, in *M* sogar *cucht* 417), doch in *St* am häufigsten. Dagegen schreibt *St* noch oft *hent*, wo die anderen *heint*; *anc*, wo die anderen *an* lesen u. dgl. m.

Die grössere Umsicht, mit der dieser Codex angelegt wurde, offenbart sich ferner in den vollständigeren Bibelcitaten (vgl. nach 343, 759, 776, 782, 1070, 2185, 2247 u. ö.), desgleichen in den ausführlicheren Spielanweisungen (vgl. nach 343, 379, 880, 930, 1294, 2075, 2107, 2185, 2191, 2477, 2581, 2687, 2719, 2756). Beachtenswert sind die Randbemerkungen, teils gleichzeitig teils später eingetragen: so wird nach 477 und 1610 an das Auftreten des Teufels, nach

759 an die Absonderung des Judas von den anderen Aposteln, 832 an den Judaskuss, 2439 an die Auferstehung der Todten erinnert, offenbar damit der Regent umso weniger vergessen konnte, den betreffenden Spielern das Zeichen zum Hervortreten zu geben. Ähnlich schiebt er gelegentlich ein *sy vult, sy placet* in die Bühnenanweisung ein (802, 830, 2093), um dem Regenten anzudeuten, dass er den Zwischengesang unterdrücken könne, wenn es ihm tauglicher erscheine.

Aber auch in den Text der Spiele hat der Schreiber ändernd eingegriffen, wobei er von bestimmten Gesichtspuncten geleitet wurde. Um die Rede zu verdeutlichen, wird 998 *pillich*, 1134 *selber*, 1546 *dan*, 1564 *im an* eingefügt; 1707 *es* durch das bestimmtere *das*, 1883 *dich* durch *dem ort*, 1921 *leiden* durch *mileiden* ersetzt; 1721 *dem*, 1896 *uns*, 2145 *also*, 2394 *mir*, 2424 *zu* eingefügt, um die Sätze klarer und vollständiger zu machen; 2022 zur Abrundung der Satzconstruction das Subject *Ir*, 2614 das Demonstrativum *der* wiederholt. Vielleicht kann man auch die Neigung dazu rechnen, flexionslose Formen mit flectierten zu vertauschen, welche die Beziehungen der Nomina klarer erkennen lassen (vgl. 1589, 1607, 2275, 2443 u. andere). Gern trachtet er den Ausdruck zu verstärken. 436 *Ich wyl ewch klagen* ist persönlicher, bestimmter und stärker, auch der Situation entsprechender als *Ir sült wissen*; 470 wird der Ausruf durch *O*, 896 *not* und 926 *schlag*, 2775 *hertzen leydt* durch *grosse* verstärkt; 1030 wird *selber*, das schon im Zusammenhang der Rede liegt, durch *öffentlich* verdrängt, 1500 ein verstärkender Parallelausdruck *abtrag*, 1556 *doch* und *nit*, 1687 *allen*, 2721 *vil* eingesetzt; 786 *geet* durch *vall*, 1906 *erschlagen* durch *zerschlagen*, 1951 *urteilen* durch *verurtheyllen* verdrängt. Auch *figur* mochte ihm bildlicher und eindrucksvoller erscheinen als das gewöhnlich gebrauchte *spil*, weswegen er 7 und 1169 dieses durch jenes ersetzte und es nur beibehielt, wo es durch den Reim gesichert war wie 1239. Um das Erstaunen des geheilten Longinus zu kräftigem Ausdruck zu bringen, hat er 2552 f. einen Ausruf von zwei Versen eingeschoben. Vielleicht war

ihm auch das Duzen kräftiger als das Ihrzen, weswegen er öfters von diesem in jenes geriet.

Den vollständigeren Bibleitaten und den ausführlicheren Spielanweisungen entsprechend hat *St* an zwei Stellen auch ein Reimpaar eingeschoben: das eine 787 f., das andere 2456 f. Zweifelhaft sind 2070 bis 2075, wonach Jesus zuerst entkleidet, dann die latrones gekreuzigt werden, während nach den anderen Handschriften die Entkleidung erst nach der Kreuzigung der Schächer erfolgt. Gewiss ist sie 1496 und 1503 so nach *St* aufgeführt worden; gleichwohl könnte ein blosses Versehen die Abweichung veranlasst haben, denn auffallend ist einerseits, dass die Spielanweisung *Et primo crucifiguntur duo latrones* in *St* zweimal (vor 2070 und 2076) steht, und andererseits, dass sowohl 2070 als 2102 mit denselben Worten *wol her Jhesus* beginnen. Das legt die Vermutung nahe, dass die Vorlage von *St* die Rede des primus miles (2070 bis 2075) des gleichen Anfanges wegen mit der des secundus miles (2102 bis 2107), die ursprünglich gleich dahinter stand, übersprungen und erst später auf dem Rande oder auf einem eingenähten Streifen nachgetragen hat; der Schreiber von *St* schob den Nachtrag an falscher Stelle ein und war dann selbstverständlich genötigt, *Et primo crucifiguntur latrones* da zu wiederholen, wo diese Handlung nun wirklich ausgeführt wurde.

Aber *St* hat noch mehr abweichende Lesarten, die wir leichter zu beurteilen vermögen, nachdem wir die andere Sterzinger Handschrift und ihre Herkunft behandelt haben.

VII.

Der Pfarrkircher Passion (*Pf*) und sein Verhältnis zum Sterzinger.

Die zweite Papierhandschrift des Sterzinger Archivs, oben S. XIV, Nr. XVI,¹⁾ (von Fol. 1—76^b die eine, von 77—88^a die andere Hand) besitzt zwei Inschriften. Die erste,

¹⁾ Die nähere Beschreibung in den Wiener Beiträgen II, S. 16 ff.

am Schlusse des Textes Fol. 88^b, von der Hand des zweiten Schreibers meldet das Entstehungsjahr *Et sic finitur (de) passionis ludus 1486*; die andere, vier leere Seiten später, aus Rotstift von Rabers Hand *Leinhardten Pffarkirchers passion* mit dem Zusatze *Da in sind 4 spill* nennt den Besitzer, der vermutlich auch ihr Urheber gewesen ist: wir haben diese Persönlichkeit schon oben als Sterzinger Kirchpropst und als Präcursor bei den Aufführungen von 1496 und 1503, also mit diesen Spielen in doppelter Beziehung getroffen. In einer anderen zeigt ihn uns das Raitbuch des Kirchpropstes Ulrich Hagl von Sterzing, der sich das Sammeln von Spielrequisiten angelegen sein liess. So kaufte er 1548 von Wolfgang Ortner *sein Rüstung zu Spill* um 30 kr. und am 31. Juli desselben Jahres von Matheis Kofler *Leinhart pffarkirchers Luciffers kläudung* um 1 fl. 30 kr. Dieses Costüm war also aus dem Besitze Pffarkirchers (wohl erst nach seinem Tode) in den Koflers gekommen, von dem es für die Kirche gekauft wurde. Der Name des ursprünglichen Besitzers haftete daran fest, was im Zusammenhange mit dem hohen Preise für die besondere Ausstattung desselben spricht. Vielleicht war er auch einer der beiden Schreiber, welche diese Handschrift mit ihren vier Spielen zu Stande gebracht haben und zwar so, dass der erste drei Spiele und einen Teil des vierten, der andere nur den Schluss des letzten Spiels geschrieben hat. Der erste hat die Eigenheit, das Ende jedes Spiels mit einem frommen Spruch zu begrüssen: nach dem ersten schrieb er *Finita cena. Deus custodit nos ab omni pena. Deo gratias. Amen*; nach dem zweiten *Et sich est finis. Deo gracias*; nach dem dritten (Zwischenspiel) wiederholt er denselben Spruch und fügt noch einen lateinischen und deutschen bei *Laudate Deum et sanctum Bartolomeum! — Maria hilf uns aus aller not! Und pewart uns der almächtig got! Amen*. Während der andere Schreiber einfach und trocken mit dem oben angeführten Datum der Vollendung schliesst.

Correcturen sind selten, um so häufiger Fehler aller Art, von denen ich nur die Citate zu einer kurzen Distel-

lese hersetze, in der die kleineren Gattungen alle vertreten sind: 5, 77, 81, 116, 136, 177, 181, 182, 255, 274, 294, 322, 338, 364, 418, 421, 445, 484, 498, 510, 757, 833, 914, 987, 1010, 1041, 1102, 1158, 1209, 1350, 1371, 1418, 1426, 1435, 1440, 1568, 1632, 1799, 2139, 2302, 2304, 2325, 2340, 2367, 2438, 2541; im III. Spiele: 6, 11, 17, 26, 48, 50, 109, 117, 138, 146, 216, 289, 307, 329, 375, 391, 500, 641, 643, 677, 699, 710, 750; in der Lateinstrophe vor 619 *gemitus* zu *gentes* verlesen. In den Spielanweisungen: nach 73, 301, 489, 852, 880, 910, 926, 1052, 1580, 1859, 1860. Von den Spielanweisungen hat er namentlich anfangs die grösseren beinahe alle mehr oder weniger umgeschrieben; einmal (nach 351) fliesst ihm dabei die Verdeutschung in die Feder *Jhesus pint umb ein thuech*. Sein Latein ist noch viel elender, als es gewöhnlich in dieser Zeit zu finden ist, wo jedes kleine Städtchen, auch Sterzing neben dem Deutschseinen Latein-Schulmeister hatte, so dass auch der Laie, der gewöhnliche Handwerker diese Sprache lernen konnte und, wie es scheint, auch lernte; denn Raber sagt in seinem Fastnachtspiel *Die zwen Stennudt: Die latein verstett ietz schier yederman*. Freilich war dieses Latein auch danach! Vor 344 leistet unser Schreiber sich folgenden Satz *quam cibaria est veniens tunc comedunt*. Natürlich mischt er auch in das Latein derbe Dialektismen, z. B. *schola dischponitur* 275, *sich* (= *sic*, oben die Inschrift), wie er es beim Texte getan. Summa: In gleich viel Versen ist die Fehlerzahl von *Pf* etwa um das Dreifache grösser als jene in *St*. Besonders auffallend ist der Stumpfsinn gegen den Reim, den er in vielen Versen durch verkehrte Wortstellung, Verwendung eines unpassenden Wortes oder einer falschen Wortform verdorben hat; man vgl. 381, 428, 452, 757, 803, 1041, 1131, 1145, 1386, 1439, 1462, 2325, 2330; III, 124, 192, 1261; oder er schreibt aus Unvorsichtigkeit dasselbe Reimwort in zwei Versen, so dass der zweite Reim verloren geht: 333, 405 und 2786. — 2681 hat er einen, nach III, 474 zwei Verse, nach 2683 sogar eine ganze Rede (2684 bis 2687) mit der folgenden Spielanweisung weggelassen; dagegen

nach 2517 ein Verspaar angehängt. Bei III, 1373 fehlte wahrscheinlich seiner Vorlage ein Vers; er bemerkte die Lücke und behalf sich mit einer naheliegenden Flicke, der natürlich wieder der Reim fehlt. Wie er auch in der Zeile sofort zu Schlimmbesserungen bereit war, bezeugen III, 998, wo er *Aus dem turen* einsetzte, offenbar um recht deutlich zu sein, oder III, 1072, wo er aus demselben Grunde *Josephen*; III, 818, wo er *nach dier* einschob. 2303 schien ihm *panden* tauglicher als *schanden*. 1154 war ihm *bebeugen* (= beunruhigen) nicht geläufig, er änderte die Stelle nach dem platten Sinn und verschlechterte dabei wieder beide Reime. In analoger Weise verdarb er auch 457, wo er *beginnen* durch *verpringen*; 1714, wo er *gesambt* (: *amtb*) durch das sinntaube *gesandt* (*handt*); 2321 *leben* durch das ungeschickte *legen*; 1735 *übel gelingen* durch die Phrase mit dem dialektischen Reim *ungelück gebingen* verdrängte. Vers 61 war ihm die Inversion, welche zu *all* der nächsten Zeile hinabgehört, nicht geläufig, er trachtete zu bessern und brachte den greulichen Unsinn *Seyt got und mensch wardt geporn* zu Stande. 887 kam er durch die vorangestellte Objectsbestimmung auf die Meinung, dass ein Vers mit Subject, Prädicat und Object fehle, und schob einen solchen ein, ohne zu beachten, wie dadurch die ganze Satzconstruction schielend und der dritte Vers reimlos wurde. Wo immer er ansetzt, tritt seine Ungeschicklichkeit hervor.

Dass *St* und *Pf* in naher Verwandtschaft stehen: dass sie nur zwei verschiedene Abschriften, bzw. Bearbeitungen desselben Passions sind, offenbart sich bereits dem ersten vergleichenden Überblick, ebenso dass nicht die eine direct aus der anderen hervorgegangen sein kann; denn die Annahme, dass die bessere eine Abschrift der schlechteren, also *St* eine Tochter von *Pf* sei, ist von vornherein unwahrscheinlich und unsommer abzuweisen, als niemand den Glauben aufbringen wird, ein Schreiber, wie wir ihn in *St* kennen gelernt, habe die generellen Fehler groß und klein, die *Pf* überliefert (vgl. Cap. IX), beibehalten, dagegen die

lange Reihe individueller Fehler von *Pf* entfernt und dafür eigene Versehen verschiedener Art einfließen lassen. Die andere Annahme, dass die schlechtere aus der besseren, *Pf* aus *St* geflossen sei, ist schon deswegen abzuweisen, weil *St* aller Wahrscheinlichkeit nach erst zur Aufführung von 1496 hergestellt wurde, somit ein volles Jahrzehnt jünger ist als *Pf*; überdies enthält *St* bloss zwei Spiele, so dass *Pf* alle übrigen Verse ohnehin aus einer anderen Quelle hätte schöpfen müssen, und endlich ist den Schreibern von *Pf* noch viel weniger zuzutrauen, dass sie alle individuellen Fehler von *St* beseitigt hätten; wo sie einmal einen Besserungsversuch unternehmen, misslingt er ihnen schmähsch, wie wir gerade beobachtet haben. Vielmehr ist das genealogische Verhältnis jenem von *A* und *B* gleichgeartet: beide Handschriften sind unabhängig von einander aus einer gemeinsamen Vorlage geflossen und zwar über wenigstens je ein Mittelglied hinweg, das wir bei *St* als *Y*, bei *Pf* als *Y'* bezeichnen wollen und das in diesem wie in jenem Falle leider nicht mehr erhalten ist, dessen ehemalige Existenz jedoch die weiteren Untersuchungen ausser Zweifel stellen werden.

VIII.

Interpolationen und Überarbeitungen in *St* und *Pf* (*Y*, *Y'*) und ihre Quellen.

Pf besteht nicht nur aus drei, sondern aus vier Spielen: zwischen dem zweiten und dritten, zwischen der Kreuzigung und Auferstehung befindet sich ein sogenanntes Emaus- oder Bruderspiel, in dem der auferstandene Christus zwei Jüngern erscheint, was in diesem Zusammenhang einfach unmöglich, weil er eben noch nicht auferstanden ist; wenigstens müsste das neue Stück als Nachspiel (vgl. unten S. 473) seinen Platz hinter der Auferstehung einnehmen. Allein auch da würde es durch Inhalt und Form erkennen lassen, dass es unecht: das heisst, dass es nicht seit jeher zu jenen

drei Spielen gehörte, welche ein einheitliches Ganze bilden, sondern erst später von einem Überarbeiter (Y¹) in diesen Zusammenhang gebracht worden ist. Es folge der Beweis mit 8 Kriterien. 1. In den eigentlichen Spielen des Passions erscheint durchweg eine würdige Behandlung des erhabenen Gegenstandes; selbst im dritten Spiele, wo der Verfasser in ausgesprochener Absicht (vgl. V. 35 f. und 41 f.) dem Heiterkeitsbedürfnis seiner Zuhörer Rechnung trägt, kommt es nicht zur bäurischgroben Profanierung des Heiligen, um eine derbkomische Wirkung zu erzielen, wie in dieser Posse. Nicht weniger auffallend sind die Verschiedenheiten in Stil, Sprache und Metrik. 2. Jedes der drei anderen Stücke wird mit einem Prolog des Präcursors eingeleitet, während in diesem sofort die beiden Apostel auftreten und ihren Dialog beginnen. 3. Die Verbindung eines lateinischen Reimverses mit einem deutschen (121 f.) begegnet an echten Stellen nirgends. 4. Die Spielanweisungen sind hier so mangelhaft, dass die Handlung meist nur aus dem Inhalte der Reden entnommen werden muss. 5. Der Verfasser dieses Spiels liebt mundartliche Umschreibungen mit *gên* (129, 155, 175), die der ursprüngliche Dichter nicht kennt. Desgleichen steht es mit den mundartlichen Formen *cuck* 34, 36, *magst* (machst) 161, 162,¹⁾ und mit den Reimen *vaigen*: *trägen* 105, *tagk*: *sack* 181, *trunck*: *junck* 185, *gesanck*: *lanck* 193. 6. Ein siebenhebiger Vers wie 188 ist den echten Partien fremd, ebenso 7. ein Anachronismus von der Ungeheuerlichkeit des *sand Johannessegens* 187. 8. Sehr bezeichnend ist endlich die Reimbrechung, welche im alten Texte sorgfältig gemieden, hier mit auffallender Vorliebe gebraucht wird: 21 Brechungen in 194 Versen und zwar nicht nur in der einzeiligen, sondern auch in der mehrzeiligen Rede (17, 39, 135, 155, 171, 173)!

Ausser den genannten Gründen bezeugt auch, was allein schon entscheidend wäre, die äussere Überlieferung

¹⁾ Man darf nicht einwenden, diese könnten vom Schreiber kommen, weil er ja derselbe ist, welcher auch das meiste von den anderen Spielen ohne diese Formen geschrieben hat.

die Unechtheit dieses Nachspiels, denn es findet sich in keiner anderen Passionshandschrift eine Spur davon; zudem werden wir Cap. XIX auch den Quellen näher treten, denen es entnommen wurde.

Hier liegt also bewusste Maché in grösserem Umfange vor: die Tätigkeit eines Interpolators, der seinen Passion mit neuen Bestandteilen auszustatten suchte. Wir werden das noch an vielen anderen Stellen beobachten können und nachweisen müssen. Wenn ich hier gleichsam von hinten angefangen, indem ich zuerst das Nachspiel herausgegriffen und an die Spitze dieser Untersuchungen gestellt habe, so leiteten mich dabei zwei methodische Gesichtspunkte: erstens lässt die grössere Verszahl dieses Spiels die inhaltlichen und formellen Eigenschaften, welche die jüngeren Interpolationen vom alten Texte unterscheiden, vollständiger und der geschlossene Zusammenhang derselben deutlicher erkennen als die anderweitigen Einschaltungen unseres Interpolators, welche kleiner und fragmentarischer sind; alsdann gewährt hier die handschriftliche Überlieferung die volle Bestätigung der Unechtheit, was bei den anderen Partien weniger der Fall ist, da Kreuzungslesarten um sich gegriffen haben.

Dass dieser Überarbeiter nicht identisch ist mit einem der Schreiber von *Pf*, bezeugt schon ihr oben nachgewiesenes Ungeschick namentlich in Behandlung des Reimes, beweisen ferner die verschiedenen Lesefehler, welche in den Varianten dieser interpolierten Stellen leicht zu überblicken sind, sowie die Kreuzungslesarten, welche Cap. XI zur Behandlung kommen.

Von den anderweitigen Einschaltungen steht die erste in der Verratsscene des Judas (500 ff.), der für die Auslieferung seines Herrn die Forderung stellt *So gebt mir gering Dreyssig silbrein phening*. Annas erklärt sich dazu bereit, lobt Judas dafür und ermahnt ihn, alles gut anzuordnen, damit die Action nicht misslinge. Als Begleitungshandlung für diese Verse (504—11) ist zu denken, wie Annas nach dem Geldbeutel greift, ihn losschnallt, öffnet

und das Geld zur Übergabe herausnimmt. Bisher ist vollständige Übereinstimmung der Handschriften; beim folgenden Verspaar aber gehen sie auseinander. In *St* übergibt nun Annas das Geld, indem er dabei ganz naturgemäss hervorhebt, das seien die *dreyssig silbrein phening*, die Judas verlangt habe; in *Pf* dagegen erscheinen dafür elf Verse, in denen Annas dem Judas die einzelnen Pfennige vorzählt mit Bemerkungen, die offenbar eine komische Wirkung bezwecken, welche sie umso leichter erreicht haben werden, als es ohnehin zum Gaudium des altdeutschen Publicums gehörte, die Juden mit Geld hantieren zu sehen. Damit haben wir schon eine von den oben festgestellten Eigenheiten, welche die jüngeren Interpolationen von *Y*¹ charakterisieren. Auch eine andere, die Reimbrechung, kehrt in den wenigen Versen dreimal wieder; dazu kommt als neues Kriterium der Dreireim (*vier : dir : schier, siben : pliben : triben, zehen : sechen : jechen*), der in den echten Partien ohne Beispiel ist. *Y*¹ hat also 512 und 513 ausgeworfen und die Zählverse dafür eingeschoben; dabei verwendete er nicht nur die alte Spielanweisung, sondern auch die Anfangsworte *Se hin*. Aber noch ein neuer Beweis ganz anderer Art ist dafür zu haben. Wir werden Cap. XVII erfahren, dass der Brixener Passion bei seiner Bearbeitung dieser Spiele eine Handschrift benützt hat, welche entweder das Original selbst oder eine Abschrift desselben war, die viel correcter ist als irgend eine uns erhaltene. Bei ihm fehlen (411 f.) die Zählverse und erscheint dafür das von *St* überlieferte Verspaar und zwar in ursprünglicher Gestalt, so dass wir dadurch auf einen Fehler aufmerksam gemacht werden, den *St* hier allein und die ganze Sterzinger und Bozener Gruppe V. 500 gemeinsam, also aus derselben Quelle haben: statt *gering* stand ehemals *geding* (alter Rechtsausdruck [Grimm, Wb. IV 1, S. 2025]. hier in der Bedeutung Kaufgeld.¹⁾)

¹⁾ Dass *geding* die richtige Fassung ist, ergibt sich nicht nur aus dem klaren Zusammenhang, sondern auch aus verschiedenen Parallelen in anderen Spielen. Raber schreibt in seinem Emausspiel

Es bedarf nun gar keines Beweises mehr, dass die ganz analoge Scene im III. Spiele 170—90, wo Caiphas den Grabwächtern das Geld aufzählt, gleichfalls von *Y*¹ eingeschaltet worden ist: dieselben charakteristischen Eigenheiten kehren wieder, nur vermehrt durch grobdialektische Formen wie *kalt* (= *gehalt* = behalte) und die Reime *neun : dein : kupfren* (ehemals *kupfrein*), die in den echten Partien nicht vorkommen. Im übrigen ist die Scene etwas weiter ausgeführt, noch mehr in das Komische gezogen und mit einem obscönen Witz versalzen.

Bedürfte die Unechtheit noch eines weiteren Beleges, so könnte darauf hingewiesen werden, dass sich solch ausgeführtere Zählscenen überhaupt erst in jüngeren Passionsspielen finden; so im Alsfelder (ed. Froning) 3198, Heidelberger (ed. Milchsack) 3131, Augsburger (ed. Hartmann) 225, Freiburger (ed. Martin) I, 859, II, 357; auch in den Ausläufern der Passionsspiele wie im Höritzer (ed. Ammann), Steiermärker und Gurkthaler (ed. Schlossar und dazu H. Lambel, Höritzer Passionsspiele S. 16), Halleiner (ed. Hartmann S. 113). Eine directe Verwandtschaft mit den interpolierten Scenen ist bei diesen nicht nachweisbar, wohl aber bei zwei anderen Spielen: bei Debs Fol. 107, von dem Pichler S. 27 gerade die betreffende Stelle ausgehoben hat, und bei Kellers Fastnachtspiel Nr. 35. Aber die unmittelbare Quelle ist weder dieses noch jenes, vielmehr erscheinen die beiden Scenen von *Pf* in älterer Gestalt. 512, 1—11 besteht nur aus dem Aufzählen der Pfenninge, den komischen Ansätzen in der Beteuerung des Annas, dass er dem Judas die besten Münzen gebe, und aus der Frage, ob er keine schlechte übersehen habe. Judas äussert hier noch ganz

V. 172 *Wie Judas Scarioth im gelbn klaid || Hat mit inen (den Juden) troffn ain geding.* Ähnlich steht im kleinen Passionsspiel des Debs-codex (bei Pichler S. 27) *dingen : pfenning* und im verwandten Stück Nr. 35 der Fastnachtspiele (bei Keller S. 273) V. 9 *Merk das geding* *Ich gab dir in umb zweinzig pfenning*; vgl. auch das Passional (ed. Hahn) 57, 90; Urstend 104, 75. Dagegen pflanzt sich der Fehler auf jüngere Passionsspiele fort; vgl. das Oberammergauer von 1662 (ed. Hartmann S. 218) *Gebt mir nur her gering || Die gueten alten Pfennig.*

E*

kleinlaut seine Zufriedenheit. In der Scene des III. Spiels beginnt neben dem Aufzählen bereits der Schacher. Die milites weisen mehrere Münzen zurück, welche Caiphas umwechseln muss, weil sie entweder von Blei, Blech oder Kupfer, oder weil sie schartig, zerkloben oder ganz nichtig sind. Dieser Scene zunächst verwandt sind die Verse des Fastnachtspiels, hier erweitert und übertragen auf zwei Bauern, welche einen Hasen verschachern, wobei dem Bauern zugemutet wird, dass er so leicht umwechseln könne wie der reiche Caiphas. Vers 271, 16 stimmt mit III, 170; 271, 17 mit III, 172; 272, 12 und 14 greifen auf die erste Scene 512, 7 und 8 zurück; 273, 14 stimmt mit III, 186 und selbst der obscöne Witz fehlt nicht, nur ist er im Fastnachtspiel nach Quantität und Qualität verdoppelt und durch eine Anzüglichkeit auf die Mutter des Bauern (272, 24, dasselbst auch Dreireim wie gerade vorher 272, 16 ff.) vermehrt.¹⁾ Noch weiter entfernt, obgleich örtlich am nächsten, steht die Scene bei Debs; doch bezeugen 27, 27 und 28, 1 zusammengehalten mit III, 170, 172 und dem gleichen Dreireim; ferner 29, 7 mit III, 186; 29, 11 mit III, 178 auch hier die Zusammengehörigkeit. Ist Y¹ nicht das Original, was beim Interpolator von vornherein unwahrscheinlich ist, so muss eine bis jetzt unbekannte ältere Vorlage angenommen werden, aus welcher die einzelnen Stücke entlehnt haben.²⁾

Die nächsten Scenen, in denen Y¹ seine Tätigkeit in grösserem Umfange spielen liess, finden sich bei den Marienklagen. Der ursprüngliche Verfasser des Tiroler Passions, wie wir jenes Spiel kurzweg nennen wollen,

¹⁾ Das auffallende Wort *geheien* begegnet auch im Alsfelder 3227 und weist auf einen fernen Zusammenhang beider Scenen.

²⁾ Wirth handelt S. 214, auch S. 125 von diesen Zählscenen, vergleicht aber nur das Alsfelder-, Debs- und Fastnachtspiel; er hält das letzte für die Quelle dieser Scenen, was jedenfalls irrig ist, denn Y¹ hätte in diesem Falle die obscönen Witze gewiss nicht abgeschwächt, und der Bauer war ursprünglich doch nicht der Geldwechsler! Ebenso irrig ist die Annahme, dass Alsf. ohne weiters Debs benützt habe. Warum hat W. nicht auch das Augsburger Passionsspiel in Betracht

welches allen in diesem Buche behandelten Passionen zu Grunde liegt, hat auch bei den Marienklagen seine Vorliebe für die einfachen Reimpaare mit merkwürdiger Konsequenz festgehalten und die altüberlieferten Strophenformen mit anderer Reimstellung danach umgestaltet. Man vergleiche *St* 2326—31 mit der älteren Fassung (ed. Schönbach, Marienkl. S. 2, I. II)

*Ôwê der jaemerlichen klage,
Die ich muoter einiu trage
Von des tôdes wâne!
Weinen was mir unbekant,
Sit ich muoter was genant
Und doch mannes âne.*

Den 3. und 6. Vers mit den umarmenden Reimen hat unser Verfasser ausgeworfen und dafür am Ende der Strophe ein neues Reimpaar hinzugedichtet; so erhielt er sechs Verse in lauter Reimpaaren, somit Einheit der äusseren Form auch für diese Stelle. Dieselbe Beobachtung machen wir 2472—73, wo er die alte Strophe

*Tôt, ôwê tôt,
Tôt, nû nim uns beide,
Daz er alsô eine niht
Von mir werde gescheiden!*

einfach durch Beseitigung der Waisen zu Reimpaaren umgebildet hat. Wo aber schon die alten Strophen paarweis reimten, liess er sie ungeändert, vgl. 2356—59 mit Schönbach III u. a.

So finden sich durchweg nur Reimpaare mit Ausnahme von 2322 bis 2325, wo eine Gesangstrophe in der gangbaren alten Form unverändert herübergenommen wurde, trotzdem sie gekreuzte Reime hat; niemals aber begeben

gezogen, da es doch dem 15. Jahrhundert angehört? Gleich die beiden ersten Verse dieser Scene stimmen mit Debs überein . . . *ain, zwen, drey* || *Schau auf, das diser kauf stüt sey.* Man ist überhaupt geneigt, wenn zwischen einem Passions- und Fastnachtspiel Entlehnungen vorkommen, das letztere ohnweiters als die Quelle zu betrachten. Nichts ist bezeichnender für die Unrichtigkeit dieser Ansicht, als dass selbst der Judengesang von den Passionen in die Fastnachtspiele gedrungen ist, wo er doch ursprünglich nichts zu tun hatte.

dreifache oder umarmende Reime. Und auch diese eine Ausnahme ist nur scheinbar, weil sie erst später in den Passion gebracht worden ist (vgl. Cap. IX).

Nun wird ohne weiters evident sein, dass die fünfzeilige Strophe, wie sie *Pf* 2478 f. bietet, *Y¹* angehört, was überdies wieder am Dreireim erkenntlich ist, der durch Einschub des Verses *Dein not mich notet* erzielt wurde. Auch die Melodie dieser Strophe hat er beigelegt, was auf der Hand liegt, da ihm im günstigsten Falle nur eine vierversige Melodie vorgelegen sein könnte, die er dann dem neuen Strophengebäude entsprechend hätte umarbeiten und erweitern müssen. Dass aber auch die vierzeilige nicht vorhanden gewesen, lehrt eine andere Beobachtung. Der ursprüngliche Verfasser liess regelmässig nach jedem Gesang mehrere Dicitverse derselben Person folgen und stand hiebei offenbar unter dem Einfluss der Tradition aus jener alten Zeit, wo die Gesänge noch lateinisch gewesen sind und die folgenden Dicitverse zumeist die deutsche Übersetzung enthielten, welche für das Verständnis der Zuschauer notwendig waren; daher wird denn auch hier in den Dicitversen der Inhalt der Gesänge noch öfters wiederholt, als handelte es sich um eine Übersetzung derselben; vgl. 2280 ff. mit 2284 ff.; 2332 ff. mit 2336 ff.; 2730 ff. mit 2738 ff.; 2757 ff. mit 2764 ff. Während die anderen Handschriften diese Sprechverse gestrichen (aber nur teilweise, vgl. 2280 mit 2284), hat sie *St*, das auch sonst treuer überliefert, durchweg festgehalten, was umso wertvoller ist, als in den Sprechversen mitunter der richtigere, also ältere Text erhalten ist; man blicke z. B. auf den fehlenden Vers nach 2736. Hinter der Strophe 2478—81 aber kommen auch in *St* keine Dicitverse. Dass in keiner anderen Handschrift eine Melodie überliefert ist, kann diese Beobachtung nur bestätigen. Auch die Melodie zu 2472—73 wird *Y¹* eingefügt haben, da keine Dicitverse derselben Person nachfolgen.

Aber *Y¹* ist noch weiter gegangen und hat zwei ganz neue Strophen samt Melodien eingeschoben. Die erste

nach 2251 hat die Spielanweisung *Interim venit Maria et dicit*, welche bereits einen Beweis der Unechtheit abgibt, weil der Interpolator vergessen hat, beim Einschub seiner Gesangstrophe das *dicit* der Vorlage in *canit* zu verwandeln. Dazu kommt als zweiter Beweis, dass er die auftretende Person hier nur *Maria* nennt und ihr erst bei den folgenden echten Dicitversen in Übereinstimmung mit seiner Vorlage den Beisatz *Cleophe* gibt, der notwendig ist, um sie von Maria Magdalena und Maria mater dei, die in diesen Partien allein mit dem blossen Vornamen bezeichnet wird, zu unterscheiden. Und endlich enthält die Strophe wieder fünf Verse mit einem Dreireim nach einem Reimpaar. Dieselben Merkmale der Unechtheit zeigt auch die andere Strophe nach 2263, welche *Y¹ Maria Magdalena* in den Mund legt: Fünfzeiligkeit und Dreireim, der zudem noch eine umarmende Stellung hat.

Als Quelle, aus der *Y¹* diese zwei Strophen schöpfen konnte, lag ihm der Debscodex örtlich am nächsten, welcher beide Strophen im *planctus circa horam undecimam* überliefert. Gleich am Beginn des Spieles treten die drei Frauen mit der Mutter Maria klagend auf: prima singt 2263, 1—5, secunda 2251, 1—5, doch jede Strophe mit einer beachtenswerten Abweichung: in der ersten lautet der Schlussvers *Mit seinem pitteren tadt*, in der anderen liest der dritte Vers *vatern* statt *herren*. Mit diesem Debsspiel und dem Tiroler Passion (darüber unten) in naher Verwandtschaft steht das Erlauer Spiel (ed. Kummer) Nr. VI, wo sich 1 f. und 22 f. beide Strophen und zwar mit den Lesarten von *Y¹* finden, so dass nach dem jetzt vorliegenden Material dieses als die Quelle bezeichnet werden muss.

Anders verhält es sich mit 2478—81. Die Strophe gehört den eigentlichen Marienklagen an, welche sich auf dreifachem Wege nach allen Seiten hin verbreiteten: in den Passionen, als selbständige Spiele und durch das geistliche Volkslied; daher auch allgemein bekannt wurden, so dass *Y¹* leichtlich ohne bestimmte Vorlage den fraglichen Vers einschieben konnte, den der ursprüngliche Verfasser aus-

geworfen hatte. Sollte Y¹ aber auch hier von einer bestimmten Quelle abhängig sein, so ist sie gleichfalls in Erlau Nr. VI zu suchen, wo 322 f. die drei bezeichnenden Verse in derselben, von der gewöhnlichen (Schönb. XVIII) abweichenden Reihenfolge stehen.¹⁾

Gleich am Beginn des dritten Spieles treffen wir Y¹ bei derselben Tätigkeit: er hat einen lateinischen und einen deutschen Engelgesang und zwei deutsche Engelreden vorgesetzt. Die Kriterien sind folgende. 1. In den beiden anderen echten Spielen erscheinen niemals Engel in solcher oder ähnlicher Function; das Motiv ist ihnen ganz fremd. 2. Auch wird niemals mit Gesang, sondern stets mit Sprechversen angefangen. 3. Ein deutscher Zweigesang, wie er hier vorliegt, ist sonst in unserem Passion nicht belegt. 4. Dieser Gesang fehlt in allen anderen Handschriften ausser in Pf. 5. Endlich sind Reime wie *cristenlewt: perait*, ferner umarmende Reime wie 3 und 6, sowie lateinische Verse dem alten Texte fremd. Ebenso ist die Unechtheit der Engelreden zu erweisen. Während sonst nur der Präcursor seinen Prolog sagt, spricht hier auch jeder Engel einen, so dass das Spiel mit drei Prologen beginnt: eine Absonderheit, die dem ursprünglichen Verfasser, der, wie wir gesehen, auf Gleichnässigkeit der Form hält, nicht zuzutrauen ist. Dazu kommt, was wohl allein schon entscheidend wäre, dass der erste Engelprolog ganz und beinahe wörtlich aus der vorausgegangenen Schlussrede des Präcursors 2826 ff. abgeschrieben ist; der zweite Engel fügt nur den Hinweis auf die Erscheinung Christi nach der Auferstehung und auf die Bestechung der Grabritter durch die Juden bei.

Der lateinische Silete-Gesang war alt und weit verbreitet; von den ihm naheliegenden Stücken konnte Y¹ ihn in der Erlauer Sammlung Nr. IV und V, ebenso in zwei Osterspielen des Debscodex finden; die folgende deutsche Strophe dagegen entpuppt sich leicht als eigene

¹⁾ Die verschobene Satzstellung in Erl. wird der Schreiber verschuldet haben, was auch die miserable Flicke im 3. Verse nahelegt.

Mache: *Y*¹ hat einfach sechs Verse der sonst dem Präcursor in den Mund gelegten Ermahnung zu schweigen und auf das kommende Spiel zu achten, in Musik gesetzt und auf die Engel übertragen.

Diese Engelszene ist also späterer Zusatz, folgerichtig sind auch jene Stellen mit dem *angeli canunt „Silete“*, welche weiterhin in der Bühnenanweisung begegnen, eingeschaltet worden, z. B. nach V. 76, welche Stelle deswegen beachtenswert ist, weil sie einer Partie angehört, in der der Brixener Passion den alten Text gut bewahrt und nur eingeschoben, aber nichts weggelassen hat; nun fehlen die Silete-Engel im Brixener Passion hier wie überall, was neuerdings beweist, dass sie erst später hereingebracht worden sind.

Ausserdem enthält *Pf* in diesem Spiele noch drei Interpolationen, die gleichfalls *Y*¹ zur Last fallen werden; die erste ist der Wettlauf zwischen Petrus und Johannes zum Grabe 809—40. Kriterien: die derbe Komik und Reimbrechung (828), ferner dass Petrus zweimal unmittelbar nach einander redet und dass die Strafrede des *primus miles* dem ganzen Zusammenhang widerspricht; denn die Grabwächter befinden sich hier noch in todähnlichem Schläfe (vgl. 869, 1055), zudem wird die Drohung von den Aposteln gar nicht beachtet. Eine nähere Verwandtschaft dieser Scene mit einem anderen Spiele ist nicht nachzuweisen, nur die allgemein bekannten Motive (Wirth S. 210) sind herübergenommen und selbständig ausgeführt worden.

Die andere Interpolation betrifft die Strophe 655 bis 662, welche Magdalena am Grabe singt. Die gekreuzten Reime und die Waisen sprechen sie dem ursprünglichen Verfasser ab. Der Überarbeiter fand die erste Hälfte derselben in der Erlauer Sammlung (S. 71), noch besser bei Debs, die ganze Strophe in dieser Gestalt jedoch nur im Trierer Osterspiel (ed. Froning) 82 ff., von dem er sie mit einem Fehler (*kan* gegen den Reim statt *may*) abschrieb. Wie er zu einer Handschrift dieses Spieles kam, ist nicht anzugeben; aber dass er eine benützte, belegt der genaue

Wortlaut, der somit ein neues Kriterium abgibt für die Überarbeitung: denn der ursprüngliche Verfasser kannte, wie wir Cap. XII erfahren werden, den Trierer Ludus nicht. Deshalb darf man auch 727—34 ihm absprechen und Y¹ zuschreiben, weil die Strophe ebenso aus Trier herübergenommen oder wenigstens in engem Anschluss daran überarbeitet worden ist; auch die Fünfhebigkeit so vieler Verse in einer Cantatstrophe bestätigt die Fremdartigkeit.

Diese Tatsachen lehren, dass die Originalität des Überarbeiters Y¹ gering war. Den Meistteil hat er aus Vorlagen bezogen, die ihm örtlich nahe waren. Bei Debs liegt das auf der Hand, auch bei Erlau ist es leicht einzusehen, weil Kummer Kärnten als Heimat dafür nachweist, und dass die Spielfreunde in Tirol in Verbindung standen mit jenen des Nachbarlandes beweist schon der *passion vom Felix von villach* in Rabers Inventar. Der Trierer Ludus war, wie seine vielseitige Einwirkung bezeugt, so weit verbreitet, dass leicht eine Handschrift davon in Tirol oder in der nächsten Umgebung sein konnte; seinetwegen braucht der geographische Zusammenhang für das Quellengebiet dieser Y¹-Interpolationen nicht zerrissen zu werden. Noch weniger ist das notwendig für die Vorlage des Nachspiels und der Zählscenen, weil auch Debs daraus geschöpft hat.

Den Gesichtspunct, nach dem der Überarbeiter die eigenen Einschaltungen gestaltete und die fremden auswählte, bestimmte vor allem das Heiterkeitsbedürfnis des Publicums; ausserdem wollte er durch den Zusatz von Melodien die Sprechverse öfter unterbrechen, um so mehr Wechsel und grössere Lebendigkeit des Vortrags zu gewinnen; durch die Beigabe der Engel zum Präcursor die äussere Ausstattung verschönern; durch Vermehrung der Klagen beim Tode und beim Grabe Christi den Rühreffect verstärken, also auch damit dem Volksgeschmack entgegenkommen.

Weil der ursprüngliche Verfasser so stileinheitlich gearbeitet hat, können wir das Neue vom Alten mit ziemlicher Sicherheit ablösen. Ob aber all dies Neue von Y¹

allein stammt, oder ob mehrere Bearbeiter bei verschiedenen Abschriften nach einander daran beteiligt waren, lassen die Gründe nicht entscheiden, und so bleibt *Y*¹ nur die genealogische Formel für die Überarbeitertätigkeit zwischen *Pf* und dem nächstälteren deutlich bestimmbar Gliede (*X*) dieser Geschlechtslinie. Und auch die Abgrenzung zwischen *Y*¹ und *X* kann nur in den beiden ersten Spielen reinlich vollzogen werden, weil weiterhin die für *X* unentbehrliche Controlle des anderen Handschriftengeschlechts *Y* fehlt (vgl. Cap. XI), so dass uns im III. Spiel die Interpolationen der beiden in einander fliessen und jene von *Y*¹ bloss durch die Merkmale, namentlich die metrischen, mehr oder weniger kenntlich werden, welche nach der bisherigen Beobachtung seine eigenen und entlehnten Zusätze vom ursprünglichen Texte abheben. Wir werden damit auch in den folgenden Untersuchungen diese *Y*¹-Sammlung gelegentlich durch einen Nachtrag ergänzen können. Wir wenden uns zunächst dem Überarbeiter des Sterzinger Passions *Y* zu.

* *

Die grösste Interpolation steht in der Abendmahlscene zwischen 526 und 755. Dass auch *Pf* nicht den ursprünglichen Text übermittelt, erschwert die Bestimmung derselben. Den 230 Versen in *St* entsprechen in *Pf* nur 22, von denen bloss 5 (560—63 und 755) gemeinsam, also ursprünglich, die anderen dagegen das Product späterer Überarbeitung sind. Das ist zunächst zu beweisen.

Die erste Rede Christi in *Pf* 546 f. zerfällt in zwei Teile von je drei Versen, welche mit einander in losem Zusammenhange stehen und sich als zusammengeflocht entpuppen. Vers 1—3: der dritte Vers ist neben dem ersten eine leere Tautologie; dazu ist diese Klage eine Wiederholung der Verse 344—49, welche die Abendmahlscene beginnen und in *St* wie *Pf* gleichlauten, also aus der gemeinsamen Vorlage stammen. Vers 4—6: der Inhalt ist aus Markus 14, 27 genommen, aber schlecht dargestellt; denn *macht* neben *forcht* ist ein Unsinn, welchen der Überarbeiter im flüchtigen Haschen nach einem Reime gemacht hat. Die folgende Spielanweisung und die Antwort der Apostel Bartholomäus und Petrus sind nach Markus 14, 31 sowie Johannes 13, 37 gestaltet und weisen gleichfalls durch die raschfertige

Fügung und Wiederholung auf den Überarbeiter: so steht *ee* in drei Versen nach einander, und um einen vierten Vers zu bekommen, wiederholte er einfach den zweiten mit einem anderen Reimwort. Die folgende Antwort Christi stellt sich als eine Überarbeitung der in *St* überlieferten Verse dar, ist jedoch wieder so flüchtig gemacht, dass sich eine sachliche Unrichtigkeit eingeschlichen hat: es heisst *Ee das heindt drey stund krät der han*, während Markus 14, 30 von zweimal spricht, wie auch *St* hat; an der späteren Stelle unseres Passions kräht der Hahn nach der dritten Verläugnung erst zum zweiten Male: *St* hat also hier und dort das Richtige, während *Pf* mit Markus, mit *St* und schliesslich auch noch mit sich selbst in Widerspruch gerät. Die folgenden vier Verse des Petrus stimmen in beiden Handschriften überein, sind also ursprünglich. Daran reiht *Pf* sogleich den Schluss, indem er den alten Endvers (755) mit einem Übergangsvers verbindet. Es ist klar: der Überarbeiter in *Pf* — und als solchen kennen wir *Y*¹ — hat die Abschiedsrede Christi ausgeworfen und einen Notübergang hergestellt, in den er nur den Hinweis auf die Verläugnung aufnahm, die später ausführlich dargestellt wird. Bei dieser Elision leitete ihn derselbe Gesichtspunct wie früher bei den Interpolationen: die Rücksicht auf das Publicum; denn die Rede war zu tief sinnig und überdies zu lang, um dem Verständnis der bürgerlichen und bäuerlichen Zuschauer von damals zugänglich und ihrer Aufmerksamkeit nicht hinderlich zu sein.

Aus dem Vorausgegangenen wird sich schon ergeben haben, dass *St* im allgemeinen den älteren Text überliefert. Dafür lassen sich noch ein paar andere Momente anführen. Im Haller Passion (Cap. XIII), der unabhängig von *St* ist, kehren die meisten Verse von *St* 526—601 mehr oder weniger übereinstimmend wieder (vgl. die Stellenweiser zu *H* 577 ff.); auch im Brixener Passion erscheinen einige Stellen, welche mit *St* stimmen, aber in *Pf* keine Entsprechung haben (*Br* 647 ff.: *St* 537 ff., *Br* 794 ff.: *St* 530 und 537 ff., *Br* 950: *St* 589, *Br* 951: *St* 591), und der Vers *St* 564 ist *H* (592) und *Br* (923) beinahe wörtlich gemeinsam. Im Egerer Passion endlich (ed. Milchsack), der, wie wir Cap. XII hören werden, den Tiroler Passion benützt hat, kehren *St* 556—58 wörtlich wieder (4180—82), und das sind gerade die Verse, welche *Pf* in umgearbeiteter Gestalt zeigt; desgleichen verhält es sich mit *St* 754 f. (= Eger 4216 f.), von denen *Pf* den ersten umgearbeitet und nur den zweiten unverändert gelassen hat. Da das Egerer Spiel älter ist als

St und *Y* (darüber unten), kann es die Verse nicht aus diesen, sondern nur aus einer älteren Vorlage haben, deren Text *St* somit bewahrt hat.

Die angeführten Parallelen reichen ausser den Schlussversen nicht über 601 hinaus; bis daher muss *St* wenigstens zum grössten Teile älteren Text überliefern. Aber es folgen in *St* noch 150 Verse nach, und diese sind eingeschoben, denn sie tragen Kriterien der Unechtheit an sich.

Die Verse des Petrus 716—17 fallen aus dem Zusammenhange, ähnlichen einem allgemeinen christlichen Stossgebetlein und haben in den echten Teilen des Passions kein Analogon. Für den Abgang Christi mit seinen Jüngern vermisst man die Spielanweisung, die sonst vor Beginn einer solchen Handlung niemals fehlt und in den anderen Handschriften unmittelbar vor den beiden echten Versen 754—55 überliefert ist: der Interpolator hat sie beim Übergang von seinen zu den echten Versen übersehen. In metrischer Hinsicht sind hier die drei Reime in zwei Versen (*namen : sammen : amen*) absonderlich; auch an anderen Stellen zeigen sich metrische Discrepanzen. Vier Füsse bilden das Grundmass des dramatischen Verses im Mittelalter; bisweilen erscheint dasselbe um einen oder zwei Füsse verlängert, so wie wir das auch beim Fünffüssler des neuhochdeutschen Dramas beobachten können. In diesen fraglichen Versen aber ist der Sechsfüssler häufiger als in irgend einer echten Partie des Passions, sogar Siebenfüssler kommen zum Vorschein (644, 679). Ferner zeigen sich sprechliche Kennzeichen der Unechtheit. Gleich der dialektische Reim *sein* (= *sunt*): *mein* 604 ist auffallend und fehlt in den echten Partien. Reime endlich wie *hat : volpracht* 602, *kemen : vernemen* 746 sind unter den gemeinsamen Reimen von *St* und *Pf* nicht nachzuweisen; vielmehr begegnet als Infinitiv wie als Particip von *komen* im Reim *kummen* (: *vernumen*) 164, 316 u. s. w. (zu *vernumen* vgl. *ge-nommen : ge-cummen* 332; *kumen : wunne* 2579 : *frummen* 1385; vgl. auch *kum : Ihesum* 1475).

Die Quelle für diesen Interpolator war das Johannesevangelium (Cap. 14, Cap. 17 und 16), das er so genau in sein Deutsch übertrug, dass man zumeist auch die Interpunction des Evangeliums beibehalten kann. Die Frage, ob Interpolator und Schreiber von *St* identisch sind, werden wir verneinen müssen; denn so starke Eingriffe erlaubt sich dieser sonst nirgends, auch finden sich einige Stellen, welche auf Lesefehler hindeuten, also bereits eine Vorlage mit der unechten Partie voraussetzen: 648 wird *Das* aus

der oberen Zeile und *sy* aus *sey* verlesen worden sein (über den Inhalt lässt Johannes 17, 7 keinen Zweifel); 750 weist *Auber* (= *Aber*) auf ein *Awer* der Vorlage (*w* = *b*, vgl. *wbart* = *bewart* u. s. w.); zudem wird die Existenz von *Y* auch durch die Handschriften der Bozener Gruppe bestätigt werden (Cap. XI).

Der Zweck, der diesen Interpolator *Y* leitete, war ein anderer als jener, den wir bei *Y*¹ beobachtet haben: nicht die Rücksicht auf die Zuschauer, sondern auf die Schauspieler und hier speciell auf den Darsteller des Salvators, dem er den Abschiedsmonolog vergrößerte. Derartiges steht nicht vereinzelt da: wir werden Cap. XV sehen, wie sich Raber seine Judasrolle weiter ausdichtet, und ein paar andere Belege hat Creizenach (Gesch. d. neueren Dramas I, 186) erwähnt.

Wenn wir nun etwas später in *St* 964—81 den Reuemonolog des Petrus in ganz analoger Weise erweitert finden, so können wir ohne weiters auch diese Interpolation *Y* zuschreiben: beim Satzende, welches das Reimpaar *han* (964): *man* (982) trennte, setzte er an und fügte den Hinweis auf die heiligen Lehren und Wunderwerke sowie die Vorhersagung Christi ein, weshalb die Anknüpfungs- und Ausgangsstelle Reime auf *-an* hat als sichtbare Zeichen der Naht.

Aber *Y* hat nicht nur Rollen erweitert, sondern auch neu eingeschoben; so die der Veronica 2034—69. Wie im Abschiedsmonolog erscheinen hier wieder die verlängerten Verse: Sechsfüssler in auffallender Zahl und selbst Siebenfüssler. Überdies tun auch inhaltliche Gründe die Unechtheit der Stelle dar.

Die Mattigkeit des Stils, welche besonders in der Rede Christi hervortritt, wo z. B. 2046—47 und 2057 ganz dasselbe besagen und 2056 nach 2054 lächerlich ist. Dass Veronica Jesu ein Tuch darreicht und dieser darin sein Antlitz abdrückt, ist nur aus den stammelnden Versen 2051 und 2060—61 abzunehmen, während sonst eine derartige Handlung schon in der Spielanweisung deutlich ausgesprochen wird, die hier gänzlich fehlt, was wieder an eine frühere Beobachtung im Abschiedsmonolog erinnert und von selbst zu *Y* führt, auf den auch

die Verschreibung in der Spielanweisung nach 2043 hinweist. Endlich spricht der Verfasser von der Not Mariens, ohne zu merken, dass von dieser noch gar keine Rede gegangen ist und sie erst mehrere Scenen später das erstemal auftritt.

Schon Wilken (Geistl. Spiele S. 115) und Creizenach (Gesch. d. neueren Dramas I, 197) haben darauf hingewiesen, dass solche Veronicascenen auf legendarischer Tradition beruhen und erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hervortreten. Deutliche Anzeichen näherer Verwandtschaft zeigt *Y* nur mit dem Egerer (vgl. E. 5868 ff. : *St* 2035, 5880 : 2044 und 2046, 5881 ff. : 2052 ff., 5885 : 2051, 5886 f. : 2058 ff., 5888 : 2064 f., 5890 f. : 2035 f.) und Haller Passion (vgl. *H* 1077 : *St* 2034, 1084 : 2041 f., 1095 : 2048 f., dazu den Hinweis auf die *krystenhait* *H* 1082 : *St* 2055), die als Quellen von *Y* anzusehen sind (s. Cap. XIII); doch hat sich *Y* auch hier wie in seinen anderen Zusätzen ziemlich selbständig gehalten, was ihn von *Y*¹ unterscheidet; er macht daher auch mehr den Eindruck einer einheitlichen Persönlichkeit als dieser. Eine weitere Interpolation von *Y* werden wir besser im nächsten und mehrere kleinere Fehler, die er beim Abschreiben seiner Handschrift gemacht, im drittfolgenden Capitel behandeln, nachdem wir die Controle von *Z* gewonnen.

* * *

So haben wir nun in den letzten drei Capiteln die wesentlichsten Abweichungen zwischen *St* und *Pf*, wie sie teils durch die Schreiber, teils durch die ihnen vorausgegangenen Überarbeiter verschuldet worden sind, festgestellt. Es ist nicht wenig und einiges kommt noch hinzu; aber weit mehr ist dessen, was beiden gemeinsam angehört. Dieses Gemeinsame müssen sie aus der gleichen Vorlage geschöpft haben, und diese Vorlage ist nun zu prüfen.

Die gemeinsame Vorlage (X) des Sterzinger und Pfarrkircher Passions.

Auch diese Vorlage war nicht das Original, d. h. nicht die erste Niederschrift dessen, was wir Tiroler Passion nennen, sondern bloss eine Abschrift derselben: das beweisen die beiden Handschriftengeschlechtern gemeinsamen Fehler, welche klein und gross in reicher Zahl vorhanden sind. Wir nennen diese gleichfalls verlorene Vorlage X und stellen zunächst die kleineren Fehler zusammen.

84 hat X *Das* aus der oberen Zeile herabgelesen, statt *Da* oder *Do* (beide Formen wechseln bereits in den vorhandenen Handschriften) zu schreiben. In der Spielanweisung vor 192 hat er kopflos *Zedonius* für *Annas* gesetzt;¹⁾ 205 *haben* eingeschaltet, in der Spielanweisung vor 210 *sinagoga* falsch decliniert oder *in* weggelassen, ebenso vor 256 und öfter; 452 *des* zu *der* verlesen oder verschrieben. Statt *gering* stand 500 und 512 ehemals *geding*, wie schon oben (S. LXVI) dargetan wurde. 994 hat X sinntaub überliefert. Wahrscheinlich wurde *quos* zu *plos* verlesen: *genöz* stmn. = *genözschaft* (Lexer I, 862). Petrus beklagt, dass er die Genossenschaft mit seinem Herrn verläugnet hat; *St* copierte mechanisch, *Pf*²⁾ änderte nach einem augenblicklichen Einfall *herren* zu *hertzen*, welches durch 992 nahegelegt ward. 1103 hat X wahrscheinlich die Wortfolge verstellt und 1204 eine Lücke gelassen, die, wie der alleinstehende *Reim* (*wort*) beweist, wenigstens die Grösse eines Verses hat, den ich nicht zu ergänzen weiss. Auch 1293 steht eine gemeinsame Lücke: ich setzte *gricht* ein, zu dem das Zeitwort *hat* aus der vorausgehenden Zeile herabzulesen ist. Dagegen hat X in der Spielanweisung vor 2012 *ex eis* eingeschoben, weil er *quarum* nicht verstand. Ein gemeinsamer Fehler liegt auch 2326 zu Grunde: X hat *der* weggelassen, denn die alte Form des Verses lautet *Ówê der jaemerlichen* (Schönbach, Marienkl. Str. I); *Pf* copierte mechanisch, *St* suchte eine neue Construction. Ähnlich verhält es sich mit 1984: ursprünglich stand *arman* (= *armman*, Lexer I, 94), das X zu *armen* verschrieben oder verlesen hat; diesmal copierte *St* mechanisch,

¹⁾ *Interim* in *St* meint: während *Zedonius* abgeht; *Pf* hat es zu *Iterum* verlesen oder geändert.

²⁾ Es versteht sich von selbst, dass ich nur der Kürze wegen *St* und *Pf* schreibe statt Überarbeiter (*Y*, *Y'*) und Schreiber von *St*, *Pf*, auch die Bozener Handschriften gehören zu diesen Geschlechtern (vgl. oben S. XXXIX und unten Cap. XI).

während *Pf* einen neuen Ausdruck suchte, vgl. S. CX. 119 und 199 lesen alle Handschriften, welche von *X* ausgegangen sind, *werden* statt *waren* (= wahren), nur *St* hat den Fehler erkannt und ihn wohl auf Grund des Zusammenhanges corrigiert. So steht es mit *voltis*, wie die Handschriften in der Spielanweisung nach 489 lesen statt *rultis*, das sich nur in *St* findet. Nach 2343 fehlt in *St* und *Pf* die notwendige Spielanweisung; desgleichen haben beide vor 2450 eine Lücke: 2450 bezieht sich auf einen Vordersatz, der nicht vorhanden ist; es muss daher wenigstens ein Verspaar ausgefallen sein, da kein Einzelreim vorhanden ist; 2449 hat wohl nur *Pf* geändert, um das Wunderbare der Finsternis hervorzuheben, was umso überflüssiger ist, als schon 2446 von den *wundertzaichen* spricht; die Lesung in *St* dagegen bietet den Hinweis auf den Zusammenhang des Wunders mit den Leiden Christi, und die Erkenntnis dieses Zusammenhangs ist für den Centurio die Hauptsache, weil sie ihn zur Bekehrung führt; man vgl. auch den *St* und *Pf* gemeinsamen Vers 2453, welcher mit 2449 in *St* parallel ist und in ähnlicher Weise die Ursache des Wunders angibt.

Eine gemeinsame Lücke stand auch 2504—11: sie enthalten die notwendige Antwort und die verlangte Handlung des angerufenen miles, an welche das *Et* der folgenden Spielanweisung (nach 2511) anknüpft. In *St* wurde die auffallende Lücke später bemerkt und durch einen Nachtrag auf einem eingenähten Octavblatt von fremder Hand ausgefüllt. Dass dieser Nachtrag ursprünglich, ergibt sich auch aus 2198—99, wo derselbe Gedanke teilweise mit denselben Worten ausgesprochen wird, ergibt sich ferner noch aus dem Umstand, dass mit dem Nachtrag ein Fehler in der Spielanweisung vor *St* 2498 (*Pf* hat eine Lücke) ausgebessert werden kann: danach richtet tertius judeus seine Aufforderung an den primus und redet denselben als *Nathan* an; nun ist Nathan der Name des zweiten Soldaten, der Nachtrag aber lässt ganz richtig den zweiten antworten und handeln. Die Stelle ist deswegen wichtig, weil sie bezeugt, dass man noch später eine Handschrift zur Verfügung hatte, welche das Original oder eine vollständigere Abschrift als *X* war,¹⁾ aus der man das Fehlende ergänzen konnte. Einen analogen Fall bietet die Rede des primus miles 2126—81, welche *Pf* und die anderen Handschriften vor jener des secundus haben; auch *St* wollte sie anfänglich vorausstellen und hatte schon die zwei ersten Verse davon geschrieben, als es wohl durch den Vergleich derselben älteren Handschrift auf den Fehler, den demnach schon *X* gehabt haben muss, aufmerksam wurde und ihn besserte. Die ursprüngliche Stellung kann nicht zweifelhaft sein; denn zuerst müssen die Soldaten den (linken) Arm Christi spannen, dann können

¹⁾ Dasselbe werden wir später beim Brixener Passion beobachten; zugleich erinnere ich wieder an Rabers Spielinventar von 1584.

sie ihn erst annageln, wie gerade vorher *tertius* und *quartus miles* den rechten Arm zuerst gespannt, dann angenagelt haben.

Nach 2736 fehlt *St* und *Pf* ein Cantatvers, wie der allein-stehende Reim und die folgenden Dicitverse beweisen; umgekehrt steht 2763 in beiden Handschriften ein interpolierter Cantatvers, wie der einsame Reim und die folgenden Dicitverse bezeugen.

Einige Fälle sind zweifelhaft. 142 und 143 weichen in *St* und *Pf* von einander ab. Es ist von vornherein wahrscheinlich, dass wieder *St*, mit dem auch die anderen Handschriften übereinstimmen, das Ursprünglichere hat. Die Stelle gibt hier mit einer leichten Änderung (*Sicht man* statt *Man sicht*) einen guten Sinn. Zedonius sagt: sind Lehre und Werke (Christi) von Gott gekommen . . (so) wird man es . . erkennen. Das wird nun näher dargelegt: seine Wunder (nämlich) führen schnell dazu (d. h. zur Erkenntnis: *tzw* Adverb), ob es (was er lehrt und wirkt) von Gott gekommen ist. Die Construction ist schwerfällig und durch die verstellte Wortfolge (den Fehler von *X*) noch schwieriger geworden; daher hat *Pf* dem planen Sinn gemäss geändert, wie er es auch sonst mitunter getan hat (vgl. S. LXII). Jedenfalls ist diese Ansicht wahrscheinlicher als die andere, dass *Pf* die richtige Lesart enthalte, weil nicht einzusehen wäre, was dann *St* hätte bewegen können, die einfache Construction durch eine verzwickte und schwerer verständliche zu verdrängen. — Die beiden Präpositionen *sunder ane* in *St* und *Pf* 146 erklären sich am leichtesten, wenn in *X* oder vielleicht schon in dessen Vorlage die jüngere Präposition über der älteren geschrieben stand; die Nachfolger setzten beide neben einander. Auffallend sind 410 f. sowohl durch die doppelte Verneinung, die im Tiroler Passion sonst gemieden wird, als auch durch den Reim *zeit: nit*, welcher ein *zit: nit* voraussetzt und im echten Texte keine Entsprechung hat, denn die bairischen *ei* (= *i*) herrschen im Reim wie im Versinneren durchweg. Es muss ein Fehler vorliegen und zwar schon von *X* her, weil beide Handschriften zusammenstimmen. Wahrscheinlich ist *nit* aus *neit* verlesen worden, was vielleicht auch den Ausfall einer Präposition (*an* oder *ab*) zur Folge hatte; *todes neit* ist dann formelhaft wie gleich unten 466 *todes ger*. Ich hatte diese Vermutung schon 1887 in den Wiener Beitr. II, 84 f. geäußert, als ich die Bozener Handschrift noch gar nicht kannte, welche nun eine gewisse Bestätigung bringt: sie hat nämlich *nit* und ganz deutlich mit derselben Tinte ein *e* darüber geschrieben, so dass sie *neit* gelesen haben will.

1126 und 1905 beweisen die Reime zwei Verderbnisse von *X*: im ersten Falle stand ehemals *Pilaten* (vgl. die entsprechende Lesart von *M* im Haller Passion zu 901), im zweiten *geliden*. 1813 haben *St* und *Pf* *ziehen* mit dem Dativ, was gleichfalls auf die Rechnung von *X* zu setzen sein wird. 2812 wird das Object (etwa *das*)

von *X* weggelassen worden sein; dagegen hat *X* 1135 *von mir* eingeschoben, wie derselbe Vers im Haller Passion 914 beweist, der von *X* unabhängig ist. Derartige Fehler von *X* werden wir bei der Behandlung des Brixener Passions noch mehr finden.

Allein *X* ist noch viel weiter gegangen und hat auch grössere Veränderungen auf seine Abkömmlinge vererbt. Im ersten Spiele lassen 522 und 523 eine empfindliche Lücke erkennen. Judas, der den Verräterlohn eingestrichen, mahnt die Juden, sich so bereit (zur Gefangennahme Christi) zu halten, wie er früher ausgeführt habe. Nun suchen wir aber in *St* und *Pf* vergeblich eine Stelle, auf welche das *ich ewchror han gesaylt* passen würde; sie muss daher durch irgend eine Ungeschicklichkeit von *X* verloren gegangen sein. Das setzen die beiden anderen Passionen ausser Zweifel, welche von *X* unabhängig sind: sowohl der Haller (566—73) als auch der Brixener (zu *St* 512, 11—18) überliefern uns die mangelnden Verse, wie sie sich an *St* 515 anschliessen. *Br* könnte sie allerdings aus *H* genommen haben wie anderes auch; dass es jedoch diesmal nicht der Fall ist, ergibt sich aus den abweichenden und teilweise besseren Lesarten in *Br*. Eine ähnliche Lücke findet sich in der Scene der Gefangennahme 839—50. Es ist schon auffallend und widerspricht dem zugrunde liegenden Evang. Johannes 18, 4—8, dass Christus, ohne Antwort zu geben, neuerdings die Juden fragt, wen sie suchen, und diese auf die blossе Frage hin zu Boden stürzen. Das kommt zwar vereinzelt in einem Spiele wie im Donaueschinger (2082 ff.) vor, aber dann folgt die Antwort wenigstens nachträglich vor der zweiten Frage, was hier nicht der Fall ist. Und Vers 847 beweist direct die Lücke; denn da wird ausdrücklich hervorgehoben, dass er sich ihnen schon genannt habe, somit die jetzt fehlende Antwort als ursprünglich vorhanden constatiert. *H* (755 f., 759 f.) liefert die Bestätigung. In diesem wie in dem früheren Falle wird nur Flüchtigkeit von *X* die Schuld an der Schadhaftheit tragen.

Gleich am Beginn des zweiten Spiels stossen wir auf interpolierte Verse und zwar, wie schon aus der hand-

schriftlichen Überlieferung erhellt, auf eine doppelte Schichte: 1289—1300 gehören *St* und *Pf* gemeinsam, 1301—14 *St* allein an. Dass diese jüngere Schichte in *St* interpoliert ist, lässt sich durch mehrfache Gründe erweisen.

Sie ist der vorausgehenden älteren beinahe von Vers zu Vers nachgebildet. Wie in jener der Diener des Pilatus, so tritt in dieser der Diener des Herodes auf; wie der servus in jener zuerst das Publicum ermahnt, zurückzuweichen und seinem Herrn Platz zu machen, so auch in dieser, und wie sich in jener der Diener alsdann vom Publicum weg zu seinem Herrn wendet mit der Aufforderung, Besitz zu ergreifen, so auch in dieser; ja sogar einzelne Verse mit ihrem Wortlaut hat der jüngere vom älteren Interp. herübergenommen; man vgl. 1301 mit 1289, 1302 mit 1290, 1303 mit 1291, 1309 mit 1295; ferner 1304 und 1305 zu 1392, denen bei verschiedenem Ausdruck der gleiche Inhalt (die grosse Macht des Herrn) zugrunde liegt. Neu sind in *St* nur die naivhumoristische Warnung an die Umstehenden. Herodes nicht zu stossen, damit keine gerichtliche Klage herauskomme, und die Orientierungsworte über den Tumult der Juden, welche einen Gefangenen mit sich führen, über den *urtayl des todes gan* soll. Und gerade diese Zutat gibt einen neuen Beleg für die Unechtheit der Verse; denn woher kann der Herodesdiener wissen, dass dieser Gefangene zum Tode verurteilt werden soll? Zudem widerspricht es der ganzen Einrichtung des Tiroler Passions, dass eine Persönlichkeit direct vorgeführt wird, welche, wie hier Herodes, noch nicht in Action kommt; wo das später der Fall ist, geschieht die Orientierung neuerdings (1493 ff.). Endlich findet sich weder in *H* (1014) noch in *Br* (1549) oder in den anderen zum Tiroler Passion gehörigen Handschriften eine Spur von diesen Versen. 1301—14 sind also eine Zutat von *St*, bzw. *Y* (vgl. Cap. XI).

In ähnlicher Weise ist die vorausgehende Schichte 1289 ff., welche *St* und *Pf* gemeinsam haben, eine Zutat von *X*.

Dafür spricht zunächst ein Moment, das auch für die *St*-Schichte noch in die Wagschale fällt: es findet sich nämlich in den echten Teilen des Passions kein einziges Beispiel, wo einzelne Personen in so umständlicher Weise placiert würden wie hier Pilatus und Herodes. Nicht weniger fällt auf, dass der christenfresserische Pilatus, wie er hier dargestellt wird, im Widerspruch steht mit jenem Charakterbild, welches sonst im Passion von ihm entworfen und mit Consequenz festgehalten wird, wie wir Cap. XII sehen werden. Ferner lassen die divergierenden Spielanweisungen vor 1289 noch die ursprüngliche Fassung durchblicken: *Pf* hat die ältere, welche allein schon bewies, dass die beiden folgenden Locationsszenen ehemals nicht vorhanden gewesen sind, sondern die Personen vor dem Spiele ohneweiters der

vorliegenden Anweisung gemäss lociert wurden, wie es in den meisten älteren Spielen geschieht. *X* schrieb die alte Spielanweisung ab, dichtete die Pilatusscene dazu und schob, um einen Übergang zu gewinnen, einfach ein *Deinde servus Pilati procedit ante Pilatum et dicit* ein, ohne zu merken, dass so Pilatus zweimal postiert wird: einmal nach der alten Anweisung (*Pilatus ad locum specialem*), alsdann noch besonders von seinem Diener. Der Überarbeiter und Schreiber von *Pf* copierten alles genau von *X*. In der Geschlechtslinie von *St* aber erkannte einer¹⁾ die Unordnung, warf die ganze Anweisung aus und schrieb dafür nur *manent omnes in processione*, was zwar zur folgenden, aber nicht in die Gesamtsituation passt, denn in *St* wird jetzt wohl Pilatus und Herodes, aber sonst weder Annas noch Caiphas noch die anderen, *qui manent in processione* postiert; dass sie aber nicht etwa vor dem Hause des Pilatus stehen bleiben, ergibt sich aus der Anweisung nach 1330, wo sie zu Pilatus ziehen und vor ihm sich aufstellen. Endlich fehlt auch diese Location des Pilatus wieder in *H* und *Br*, was umso gewichtiger ist, als *H* (1014 ff.) den ersten echten Vers dieser Scene, an welchen die Interpolation anschliesst, aufgezeichnet hat und *Br* (1549 ff.) gerade den Anfang dieses zweiten Spiels gut überliefert.

Das erste Auftreten des Pilatus wird auch in anderen alten Spielen mit besonderem Pompe veranstaltet. Das mag für *X* die Veranlassung gewesen sein, auch den seinen damit zu zieren; wir können denn auch die Quellen nachweisen, von denen er die Anregung im allgemeinen und die Verse im besonderen genommen hat. Es sind zuerst wieder jene beiden Spielsammlungen, die auch den anderen Überarbeitern des Tiroler Passions als nächstgelegene Vorratskammer dienten, und zwar kommt diesmal von Erlau Nr. V, von Debs der *planctus* in Betracht. Die erste Rede des *servus* (1289 ff.) hat er aus beiden zusammengesetzt: aus Debs hat er genommen, dass der *servus* zu seinem Herrn spricht, während in Erlau Pilatus selbst sich rühmt und aus eigenem Antrieb seinen *palas* besteigt; aus Debs (74) hat er ferner den Hinweis auf das Recht, das Pilatus spricht; aus Erlau (6) dagegen den Hinweis auf seine Macht über das jüdische Land. Es fehlt nur noch die Aufforderung an das Publicum, dem Pilatus Platz zu machen, und diese hat er mit wörtlichem Anklang aus dem Wiener Osterspiel

¹⁾ Wahrscheinlich erst *St*, denn auch *A* und *B* haben noch die alte Spielanweisung.

(ed. Hoffmann) S. 298, 30 *Weicht und Tret uf zwor || Und lat meinen herren gen hervor!* Die zweite Rede des servus (1295 ff.) hat er mit Ausnahme des ersten Verses ganz und meist auch wortgetreu aus Erlau (15 ff.) genommen.

Einer verwandten Tendenz entsprungen die Verse 1617—30, die wieder eine persönliche Einführung enthalten; diesmal stellt sich Judas selbst vor, aber nicht bei seinem ersten Auftreten — wie es doch naturgemäss wäre und sonst im Tiroler Passion vorkommt (z. B. 1776) — sondern erst nachdem er schon wiederholt auf der Bühne war, somit das Publicum und der Teufel, dem er sich direct nennt, ihn schon lange kennt: hat ihn ja dieser gerade vorher (1611) mit dem vollen Namen *Judas* angeredet! Dazu kommt ein zweiter Grund: hier (1617) erscheint Lucifer als Verführer; der ursprüngliche Verfasser aber teilt Astaroth (III, 1221) diese Rolle zu. Das kann nur einem flüchtigen Interpolator passieren. Aber auch mit den weiteren Mitteilungen fallen diese Verse aus dem Zusammenhang heraus, indem sie den Fortgang der Handlung und die steigende Stimmung durch eine Erzählung unterbrechen, die ganz überflüssig ist, da alle Anwesenden die Missetaten des Judas in den früheren und unmittelbar vorangehenden Auftritten mit eigenen Augen gesehen haben; den Schluss macht eine moralisierende Contrastierung des verzweifelnden Judas zum reuevollen Petrus, wie besonders die Verse *Und hiet ich reu enphangen, So wär es mir leicht pass ergangen* erkennen lassen, welche im Munde des verzweifelnden Judas überdies psychologisch unmöglich sind. Die Antwort des Diabolus 1629 f. sucht den Übergang zu den alten echten Versen: der folgende Verfluchungsmonolog ist gegenüber dem vorausgehenden klagenden Reueton im Sinne des Teufels ein besserer Gesang.

Auch die Verse 1637—43 halte ich für unecht aus folgenden Gründen: 1. knüpfen sie direct an 1630, also an eine unechte Stelle an; 2. bringen sie mit dieser einen komischen Zug in die Scene, die der ursprüngliche Verfasser, wie wir gehört, nur im III. Spiele zulässt; 3. enthalten sie

nur Gedanken der früheren unechten Verse (vgl. 1639 mit 1620; 1640 ff. mit 1626 ff.); 4. fehlen diese wie die früheren Verse im Brixener Passion, welcher diese Scene sonst gut erhalten hat. Aus demselben Grunde der äusseren Überlieferung ist noch eine dritte Stelle in dieser Scene dringend verdächtig: 1644—49 fehlen in *Br* und erweisen sich auch inhaltlich als wenigstens sehr überflüssig, da primus judeus in den folgenden Versen dieselbe Frage, was mit dem Judasgelde anzufangen sei, wiederholt; im übrigen enthalten diese Verse nur einen Ausfall auf die Wechseljuden,¹⁾ zweifellos zum Gaudium des Publicums, so dass hier wie vorhin auch der komische Zug die spätere Interpolation belegt, welche von *X* stammt, da *St* und *Pf* zusammenstimmen. Diese unechten Partien finden nur im Egerer Spiele grössere Parallelen; hier aber so viele und so genaue, dass Verwandtschaft unleugbar ist. Näheres darüber in Cap. XII.

Die Marienklagen hat *X* durch die Strophe 2322 ff. vermehrt. Gründe: sie hat gekreuzte Reimstellung und fehlt im Brixener Passion; dazu kommt, dass hier Maria viermal nach einander das Wort hat, ohne dass eine andere Person dazwischen spricht oder singt, was sonst unbelegt ist; ebenso auffallend ist die Verschiedenheit der Handschriften bei der folgenden Strophe, welche *Pf* und die Bozener Gruppe als Cantat-, *St* allein als Dicitverse gibt: *St* hat wahrscheinlich geändert, damit der interpolierten Cantatstrophe Dicitverse folgen wie sonst durchweg.

Im III. Spiele wird, wie ich schon oben S. LXXV angedeutet, die Bestimmung der Zutaten von *X* schwieriger, weil die Controle von *St* aufhört (*Z* geht mit *Y*¹⁾, vgl. Cap. XI), die Verse somit nur in einem Handschriftengeschlecht überliefert sind. Wohl erhalten wir im Brixener Passion eine grössere Hilfe, weil er dieses Spiel vollständiger in der alten Textgestalt enthält als eines der früheren; allein die Schwierigkeit zu bestimmen, ob die Fehler von *X* oder

¹⁾ Eine Wechselbank bestand in Sterzing schon seit 1314; vgl. Fischnaler in der Ferdinandeums-Zeitschrift 38, S. 371.

Y^1 stammen, vermag auch er nicht zu beseitigen. Die Interpolationen, deren Eigenheiten deutlicher auf Y^1 weisen, habe ich oben im Zusammenhang behandelt; einiges wird sich hier als Ergänzung ergeben, das andere werden wir X zuschreiben oder als unentschiedenes Eigentum betrachten müssen. Das Hauptlager der Interpolationen findet sich bei den Reden, welche die milites Pilati am Grabe halten. Schon die Zahl derselben hat der Interpolator von 4 auf 6 erhöht. Dafür gibt es folgende Beweise.

1. Die meisten Oster- und Passionsspiele wissen nur von 4 Wächtern (vgl. Wirth S. 208). 2. In den beiden ersten Spielen unseres Passions treten nie mehr als 4 milites Pilati sprechend auf. 3. Der Brixener Passion hat nur 4 milites. 4. Verlangen die Wächter (165) zu dem Gelde auch *wein gueter flaschen vier*, ganz naturgemäss, wenn nur vier Trinker sind: für jeden eine Flasche; sind aber sechs, bekommen zwei keinen Wein oder müssen in unbestimmter Weise bei den anderen mithalten. 5. 200 f. besetzen sie *das Grab an allen orten*, d. h. an allen (vier) Ecken (*ort* = Ecke); vgl. auch 204 *Yedlicher leg sich an ain drum*; *Br* drückt das in der Spielanweisung (nach 3547) deutlicher aus, indem er schreibt *Da legt sich ein yeglicher an sein spytz oder ortt*, ebenso erwähnt Debs in seinem I. Osterspiel *die vier eckstat*. Sobald die Zahl von 4 auf 6 erhöht war, mussten sich wenigstens 2 an die Seiten legen, weswegen Z in die Spielanweisung vor 195 ad latus einfügte.

Um auch den beiden neuen Soldaten Reden in den Mund zu legen, hat der Interpolator die alten aufgeteilt und neue Verse hinzugetan.

Die Rede des primus miles verteilt er auf primus et secundus, indem er für den zweiten eine neue Spielanweisung und eine neue Anrede (*Ier herren*) 211 einschiebt, das Verbindungswort *Darumb* streicht und dem Ausdruck *ich leg mich hic auf dy seyten* eine andere Beziehung gibt; ursprünglich meinte er: der erste Wächter wählte sich eine Ecke als Lagerstätte (205) und legt sich nun bei derselben auf seine Seite, wie ein späterer in analoger Weise betont, dass er sich setze (243). Der Interpolator dagegen bezog *seyte* auf das Grab im Widerspruch zu 204, 205, 223, 235 u. s. w. Bezeichnend ist ferner das *auch* 212, welches erst *Pf* eingeschoben hat, um diesen secundus vom früheren deutlicher abzuheben. Ausserdem wurden 217 f. eingeschoben, die wohl in den Mund eines Juden passen würden, aber in dem des Pilatussoldaten unmöglich sind, da er von der Austreibung im Tempel nichts wissen kann. Auf Grund dieser Erfahrung dürfen wir auch

197 f., die inhaltlich bedeutungslos sind und in *Br* gleichfalls fehlen, als spätere Zutat bezeichnen.

In derselben Weise verteilt der Interpolator die alte Rede des secundus miles auf den tertius et quartus, wobei die Anredeverse¹⁾ (wie sie *Br* zu 223 richtig überliefert) sowie das Verbindungswort *Darumb* gestrichen wurden; ferner übertrug er die Rede des tertius auf den quintus und sextus, doch hat er die ehemaligen Schlussverse, die nach 266 standen, der Rede des quintus miles angereiht, um einen Schluss dafür zu erhalten, und 257—60 zur Vermehrung der bramarbasierenden Hohnreden eingeschoben, wie nicht nur *Br*, sondern auch der Vers 260 beweist, der in die ganze Situation nicht passt; denn dass der auferstehende Christus ihm den Rock nehmen wolle, ist doch eine ebenso willkürliche wie alberne Voraussetzung.

Die folgende Rede des primus miles ist eine neue Zutat. Beweis dessen ist 1. *Br*, wo sie fehlt, 2. der ausschweifend rohe Vergleich 275, 3. die Wiederholung: jetzt beginnen die Ritter, die schon gesprochen, neuerdings ihre groteskkomischen Reden, aber nicht alle 6, sondern diesmal nur mehr 4, für den primus und quartus macht er eine neue, für den secundus und tertius teilt er die alte des quartus, die er noch nicht verwendet hat, auf und verschiebt die Anredeverse (287 und 288), die ursprünglich naturgemäss an der Spitze standen, wo sie *Br* noch hat, von 277 nach 286 hinab. Dabei brachte er eine Inconsequenz hinein, welche schlagend die Unachtsamkeit des Überarbeiters belegt: der dritte Wächter dämpft die Besorgnisse seiner Genossen und ermahnt sie, nun ruhig bis auf morgen zu warten. Diese Worte gehörten naturgemäss dem Anführer, dem Centurio an; als solcher erscheint sonst im Passion durchweg quartus m., und *St* schreibt nach 2439 geradezu quartus m. centurio. In *Br* spricht diese Worte ganz richtig quartus, in *Pf A B* aber tertius: *Br* hat also das Ursprüngliche (quartus), *Pf* und Genossen die Überarbeitung. Dasselbe ergibt sich aus ihrer Lage: diese beruhigenden Schlussworte standen ehemals am richtigen Platze, da sie der letzte Sprecher sagte; jetzt aber folgt noch eine Rede nach, da der Interpolator doch nicht mit seinem tertius aufhören wollte; er half sich einfach dadurch, dass er den nunmehrigen letzten diese Worte wiederholen lässt; vgl. 297 f. mit 287 f. Die Unechtheit dieser jetzigen letzten Rede ergibt sich noch aus den Versen 303—6, welche wohl im Munde eines Juden, aber nicht in dem des heidnischen miles Pilati möglich sind: der Be-

¹⁾ Diese directe Anrede mit *Ier herren* stand, wie noch ersichtlich, ursprünglich nur an der Spitze jeder der vier Reden, so dass darin ein neuer Beweis für die Vierzahl der Ritter zu erblicken ist. 195 ist sie erhalten; 211 hat sie der Interpolator, da er die Verse zu einer neuen Rede abgliederte, dazu gemacht; 223 hat er übersehen; 243 dagegen hat er die alte richtig überliefert, während *Br* nach Erlau V, 200 ff. umgearbeitet hat; 257 hat er sie verstellt und *hern* zu *ritter* geändert, so schreibt er auch in den eingeschobenen Reden 267 ff. und 267 ff.

arbeiter hatte eben keine Ahnung von dem naheliegenden Stilgesetze, dass jede dramatische Person nur aus ihrem natürlichen Gesichtskreis heraussprechen darf.

Der ursprüngliche Verfasser hatte jede Rede in zwei Teile geteilt: der erste besagte, wie der miles im allgemeinen am Grabe Posten fasst; der zweite, wie er sich daselbst genauer zurecht legt oder setzt. Diese zwei Teile machten es dem Überarbeiter bequem, sie in zwei selbständige Reden umzuwandeln und seine Zutaten dazwischen zu schieben.

Wie diese Wächterscene vor der Auferstehung so hat er die entsprechende nach der Auferstehung (851—942) umgearbeitet: wie hier die Prahlereien so hat er dort die gegenseitige Verhöhnung möglichst vermehrt. *Br* gibt wieder gute Kriterien, welche durch innere Gründe bestätigt werden.

Schon die ersten drei Reden des primus, secundus und tertius miles sind neu hinzugedichtet. Da ist gleich zu lesen von einem *gross umhüneter, grausmalich gestalt*, während in den späteren echten Versen die Ritter *Dye engel wol gehört haben, Dye komen mit grossem schein* (890); da macht tertius miles den anderen zum Vorwurf, dass sie geschlafen, was er doch selbst getan hat, wenn man die todähnliche Betäubung mit den Rittern hier als Schlaf ansehen will (vgl. aber 1054 f.); da begegnet wieder der Vergleich mit dem Schwein wie früher im unechten Vers 275, was auf denselben Überarbeiter weist.

Die echten Reden hat er wieder analog seiner früheren Behandlung in zwei geteilt: die erste für den quartus et quintus miles, indem er sie zugleich überarbeitete;¹⁾ die zweite für den sextus und primus, mit dem er die Reihe zum zweitenmal beginnt wie früher; für den secundus schiebt er eine neue Schimpfrede ein; die dritte verteilt er auf den tertius et quartus, indem er die Reihenfolge umstellt. Dass er auch den Schluss geändert, beweist schon, dass wieder der sextus m. als Anführer erscheint, welcher den Frieden herstellt, während die Reihenfolge in *Br* wieder ganz richtig auf den quartus ausginge, von dessen Rede der Überarbeiter den I. Teil (vor dem Gefecht) dem quintus, den II. Teil (nach dem Gefecht) dem sextus m. zugeteilt hätte. Doch bleiben wir über die ursprüngliche Gestaltung dieses Schlusses im unklaren, weil auch *Br* stark geändert, indem er unter dem Einfluss des Haller Passions (darüber unten) den Pilatus eingeführt hat.

Das Derbkomische der Zutaten weist diese Überarbeitungen eher Y¹ als X zu, wofür noch das Moment in

¹⁾ Da auch *Br* an dieser Stelle überarbeitet wurde, wird man auf das Ausschälen der echten Verse im einzelnen verzichten müssen.

die Wagschale zu legen ist, dass auch in der sicher von *Y*¹ interpolierten Zählscene 170 ff. (vgl. S. LXVII) der quintus und sextus miles auftreten. Es war nur folgerichtig, dass er auch später noch 1075, 1101, 1107 gelegentlich diese beiden zu Worte kommen liess, wohl nur indem er bereits Vorhandenes auf sie übertrug. Eine Quelle für die Zutaten in diesen beiden Scenen ist nicht nachzuweisen, sie lagen nahe genug.

Nachdem der Anführer den Streit unter seinen Soldaten geschlichtet, führt er sie zu den Juden, denen sie den Hergang der Auferstehung erzählen, soweit sie ihn in ihrer Betäubung wahrgenommen haben. Als die Juden sie verspotten, verteidigen sie sich mit dem Hinweis, dass auch ihnen selbst der gefangene Joseph abhanden gekommen sei (1067 ff.). Das ist auffallend, denn von diesem können sie nach dem vorliegenden Gange der Handlung nichts wissen. Hier hat Verwirrung eingerissen, deren Lösung der Haller Passion 1461 ff. ermöglicht.

Die Rede des Annas, welche jetzt 1079 ff. steht, ist wahrscheinlich nur durch Versehen von *X* verstellt worden: sie schloss sich ursprünglich unmittelbar an die Rede des Caiphas 1030 an, wie bereits der Zusammenhang ergibt; denn Caiphas wendet sich 1029 direct an Annas, von dem nun auch eine Antwort zu erwarten ist. In *H* 1470 folgt sie wirklich: Annas erklärt sich bereit, den Soldaten Geld zu geben, wie Caiphas vorgeschlagen hat, und erwähnt dabei der Befreiung Josephs, so dass nun auch die Soldaten davon wissen können und die Lücke beseitigt ist. In der Annasrede, wie sie *Pf* überliefert, fehlt nun freilich gerade die Anspielung auf Joseph, auch sonst ist nur mehr wenig in derselben mit *H* gemeinsam. Doch erklärt sich das leicht: der Nachfolger von *X*, d. i. *Y*¹, fand die Annasrede an falscher Stelle, erkannte den eigentlichen Fehler nicht und suchte der neuen Umgebung entsprechend umzuarbeiten.

In Zerrüttung geriet auch die Scene der Magdalena am Grabe. III, 685—92 sind verstellt: sie gehören nach 704 hinab. Das beweist der klare Zusammenhang sowie das Verspaar 705 f., welches jenes von 691 f. wiederholt. Nur ein äusseres Versehen hat die Verschiebung verursacht. Vielleicht standen 685 ff. in der Vorlage am Rande; jedenfalls hat *X* oder *Y*¹ sie auf die falsche Stelle bezogen. Als

er zu 707 kam, merkte er doch, dass ein Fehler vorliege: er sollte eine Antwort schreiben, ohne dass eine Frage vorausgieng, und suchte den Fehler zu bessern, indem er einfach 691 f. wiederholte. Dass jenes Stück, welches hier die Quelle des ursprünglichen Verfassers gewesen ist, das Wiener Osterspiel 328, 28 ff., die Verse 693 ff. unmittelbar nach 684 folgen lässt, bezeugt neuerdings den ursprünglichen Bestand und das spätere Verderbnis. Auch der Schluss dieser Scene erfuhr die Hand eines Überarbeiters, der 711—26 interpoliert hat. Beweis: sie enthalten eine Moralisation, welche nur auf die Belehrung des Publicums abzielt; fehlen in *Br*, fehlen auch in den Quellen, Innsbrucker und Wiener Osterspiel, welche der Tiroler Passion sonst in diesen Partien fleissig ausgenützt hat; sie sind aus Walthers v. Rheinau Marienleben (bei Mone, Schausp. I, S. 187) V. 158, 160 ff., 163 ff. geschöpft. Eine ähnliche Moralisation hat X auch in die Judasscene eingeschoben (S. LXXXVI).

Verdächtige Stellen begegnen noch mehr, wo die Gründe zu einer directen Negation nicht immer ausreichen. III, 142—49 fallen auf durch die Wiederholung von 89—93; die Präcursorrede zum III. Spiele durch den unbeholfenen Ton und den Gesang *Crist ist erstanden*, bevor er noch auf-erstanden ist. Eine Präcursorrede war ursprünglich gewiss vorhanden, aber wahrscheinlich wurde sie überarbeitet und dabei Stücke davon den Engeln zugeteilt. Desgleichen die Präcursorrede zum II. Spiele von 1223—42: die Verse zielen auf eine individuelle Situation, und die Anknüpfung 1243 mit demselben Verse wie 1223 deutet auf die Leimstellen; zudem fehlt diese Partie im Haller Passion nach 1200. Aus demselben Grunde erweckt auch der vorausgehende Teil *St* 1205—22, von dem *H* am a. O. gleichfalls keine Spur aufweist, dringenden Verdacht, den eine andere Beobachtung der Gewissheit nähert: wir werden noch Gelegenheit genug erhalten zu beobachten, wie Stücke des Debscodex den Tiroler Passion benützt haben; diese Stelle dagegen zeigt das umgekehrte Verhältniss: sie ist der Schlussrede des letzten Debsspiels entnommen. Genau dasselbe gilt für

St 1275—81: wieder das Fehlen in *H*, während die übrigen Verse vorhanden sind; wieder das Erscheinen in derselben Schlussrede des Debsspiels.

Als Interpolation entpuppt sich auch der Dialog zwischen Adam und dem rechten Schächer 593—618. Was zuerst den Verdacht erregt, sind die Reime *dich: gleich* 593 und *mich: reich* 603, die in den echten Partien nicht vorkommen und überdies durch die Wiederholung in so wenig Versen auffallen. Aber auch inhaltlich zeigt sich ein Argument gegen die Ursprünglichkeit: Christus befreit in dieser Scene die Altväter, zu denen aber der *latro* keineswegs gehört. Ebenso wenig wie Adam und Enoch 577 ff., die deshalb gleichfalls bedenklich sind. Was zur Interpolation verlockte, ist leicht einzusehen: am Kreuze hatte Christus dem Schächer *noch heut* das *wunikleich paradcs* (2248 ff.) versprochen. Das sollte nun auch figürlich dargestellt werden und konnte es bei dieser Gelegenheit am besten. Ob der Interpolator die schönen Verse selbst aus dem Evang. Nicodemi Cap. 25 und 26 gemacht hat? Die Reime *i: ei (i)* sprechen dagegen; aber ich kann andere Quellen nicht nachweisen, auch die von Wirth S. 26 verzeichneten sind es nicht und benützten ihrerseits wieder das Evang. Nicodemi.

Ob *X* eine einheitliche Persönlichkeit gewesen ist, wird niemand aus den Lücken, Zutaten und Änderungen, die auf ihn entfallen, entscheiden wollen. Es gilt hier dasselbe, was ich oben bei *Y*¹ gesagt habe: manches kann von anderen Überarbeitern stammen, die zwischen ihm und dem Original oder unmittelbar nach ihm ihre Tätigkeit entfaltet haben. *X* ist nur die genealogische Formel für alle erkennbaren Veränderungen des ursprünglichen Textes vor der Trennung der beiden Geschlechtslinien, aus welchen uns die Ausläufer *St* und *Pf* erhalten, ihre Hintermänner *Y* und *Y*¹ erschliessbar sind: das macht wenigstens vier und mit *X* und dem Original wenigstens sechs Abschriften. Dass aber wahrscheinlich noch viel mehr gewesen sind, werden wir sehen, wenn wir nun die Sterzinger Aufführungen in Betracht ziehen und uns dabei gegenwärtig halten, dass

in der Regel zu jeder Aufführung eine oder zwei, selbst drei Handschriften angefertigt wurden, wie uns jene in Bozen von 1495 mit *Z*, *B* und *A* beweist. In Sterzing wurde allerdings dasselbe Regiebuch (*St*) zu den zwei Aufführungen von 1496 und 1503 verwendet; dass man aber für 1503 zum vorhandenen noch ein neues anschaffte, ersehen wir aus dem urkundlichen Beleg, der schon oben S. LI angeführt wurde. Zudem haben ausser der Spielzeit Liebhaber der Spiele Passionshandschriften besorgt, wie am Pfarrkircher Passion ersichtlich ist, der vier Jahre nach der Aufführung von 1482 und drei Jahre vor der nächsten Inszenierung entstanden ist.

X.

Passionsaufführungen in Sterzing von 1455—1580.

Wer die Jahrzahlen dieser Aufführungen, die sich weit über ein Jahrhundert erstrecken, überblickt,¹⁾ wird leicht wahrnehmen, wie sie sich von selbst zu drei Perioden gruppieren, in denen wohlgemessene Abstände, welche ebenso für die gute Ausbildung der Spieler wie für das lebendige Interesse der Zuschauer berechnet waren, abwechseln teils mit weiten leeren Strecken, in denen die Spiele dem völligen Absterben nahe kamen, teils mit kurzen Zwischenräumen, die den grössten Spieleifer, wenn nicht geradezu handwerksmässigen Betrieb bekunden.

Die erste Periode, die längste, umfasst fünf Jahrzehnte von 1455—1503 und zeigt Abstände von je 7 Jahren, wie sie auch an anderen Orten noch später beliebt waren,²⁾ da

¹⁾ Zusammengestellt von Fischnaler in der Ferdinandeums-Zeitschrift 38, S. 355 ff.

²⁾ Z. B. in Freiburg (Mone, Schausp. II, S. 124), Volders (Hartmann, Oberammergauer Pass.-Sp. S. IV); zu 5 Jahren in Luzern (Bächtold Litt.-Gesch. d. d. Schweiz S. 208 und 260), zu 10 Jahren

sie die Zuschauer weder durch das Allzuoft ermüdeten und abbrauchten, noch durch zu lange Pausen erkalten liessen. Die früheste Nachricht datiert von 1455; allein die Aufführungen können leicht älter sein, weil die vorausgehenden Raitbücher fehlen. Das erstvorhandene beginnt mit 1449, also ein Jahr später, als die frühere Aufführung stattgefunden hätte.¹⁾ Die nächsten sicheren Belege stammen aus den Jahren 1469, 1476, 1482, 1489, 1496 und 1503. Zwischen dem ersten und zweiten liegen 14 Jahre, ist vermutlich eine Aufführung ausgefallen oder verschoben oder aus Privatrechnungen bestritten worden. Dass es sich nicht um Osterspiele, sondern um den Passion handelte, hat schon Fischnaler (358) aus dem Zusammenhang nachgewiesen und ist mitunter aus Einzelangaben ohneweiters ersichtlich; so wenn es 1469 heisst *18 kr. umb ain larffn für unser liebe frau*, da die Muttergottes im Osterspiel überhaupt nicht mehr auftritt. Ebenso sicher ist, dass die Kirche der Schauplatz war: das beweist der Kirchpropst als Zahlmeister sowie der Spieltext, der III, 576 vorschreibt, dass der Heiland sich nach der Befreiung der Altväter in die Sacristei begeben und dort in seinem Auferstehungsschmuck beharren soll (vgl. auch die Bühnenanweisung nach 2750). Die aus dem Kirchensäckel bezahlten Summen sind anfänglich noch sehr klein: die ersten Aufführungen waren eben primitiver und mehr privater Natur, daher standen die Beitragsleistungen der einzelnen Teilnehmer im Vordergrund. Einen directen Hinweis darauf enthält der Rechnungsposten von 1469: Linhart Jöchl bezahlt dem Hanns Aperger *von der pün wegen* an einer Schuld, die von einem Vermächtnisse seines Vaters und seiner Geschwister herrührt, 28 kr.; es scheint demnach, dass reiche Bürger damals bestimmte Vermächtnisse zur Förderung solcher Passionsdarstellungen stifteten. Anno 1476 erreichte der

in Oberammergeau. Auch der Villingener Passion wurde zu bestimmten Perioden aufgeführt, deren Grösse jedoch nicht mitgeteilt wird; Bolte, Zs. f. d. Altert. 32, 3.

¹⁾ Wiener Beiträge II, 156.

Beitrag aus dem Kirchengute bereits die Höhe von 27 Mk., 8 \mathcal{L} , 5 gr. und 1489 gar von 51 Mk., 6 \mathcal{L} , 5 gr., 2 pf. Von dieser Aufführung besitzen wir noch das Blatt eines Spieler-verzeichnisses (vgl. S. XV, Nr. 30). Als Regent erscheint darin *Pölsterle*, *statschreiber*, als Präcursor *Greill*, als Salvator *Caspar Köchl*, als Annas der *perkrichter*, als Caiphas der *perkscherer*, als Rabi Samuel *Jörg Flamm*, der Kirchpropst von 1496, während ein anderer aus demselben Geschlechte, Peter Flamm, den quintus judeus spielte. Den sextus judeus gab der *schwertfeger*, den Judas *Veigenprigl*, den Andreas der *zolner*, den Bartholomäus *H. Köchl*, den tertius judeus *Nicl Köchl*, den Zedonius der Kaufmann *Stoffl*, den Johannes der Schulmeister, den homo portans lagenam *Stöberl* (wohl der Maler, vgl. oben S. LIII), den Petrus ein *herr* (Geistlicher?) *Cristan*, den Thomas *Anczinger*, die ancilla *Österreicher*. Als *Joseph armathia* war der *spitalmaister* vorgemerkt, wurde aber wieder weggestrichen und ein unleserlicher Name darüber geschrieben. Aus dem Geschlechte der Jöchel tritt Hanns in der Rolle des Jacobus major auf. Im ganzen 37 Namen. Mehrere der Genannten begegneten uns oben bei den Aufführungen von 1496 und 1503; die Zahl derselben würde noch grösser sein, wenn auch das Verzeichnis für das II. und III. Spiel vorhanden wäre. Eine besondere Erwähnung verdient, dass Caspar Köchl bereits 1489 als Salvator erscheint. Wie bei modernen Aufführungen war diese wichtigste aller Rollen, von der in erster Linie der Erfolg des Passions abhängt, an eine Persönlichkeit gebunden, so lange sie zu derselben taugte. Und naturgemäss hat Köchl nicht erst als älterer Mann diese anstrengende Rolle auf sich genommen, sondern sobald er dazu herangewachsen war. Nun begegnet uns derselbe Caspar Köchl bereits 1482 als Kirchpropst von Sterzing und als Verrechner von Kosten, die *auf das spil gangen* sind; ich halte deshalb die Annahme für unbedenklich, dass er bereits bei der Aufführung von 1482, welche diesmal schon nach dem 6. Jahre stattfand, den Salvator gegeben hat. Das lockt zu weiterer Combination. Wir haben oben (S. LXXVIII) be-

obachtet, wie ein Interpolator Y die Christusrolle vergrösserte. Nun bezeichnet Raber in seinem Inventar (S. XVI) eine Handschrift ausdrücklich als den *passion von Caspar Köchl*, so dass sich der Schluss aufdrängt, Y sei dieser Passion, in dem Köchel sich die Leibrolle vergrösserte, wie es später auch Raber tat. Daraus ergibt sich 1482 als terminus ad quem für die Entstehungszeit von Y; den terminus a quo wird man nicht über zwei Jahrzehnte hinaufrücken dürfen, da der Caspar noch 1503 den Salvator gespielt hat, was über sein sechzigstes Jahr hinaus wohl nicht möglich gewesen wäre. Noch eine andere Combination lässt sich anknüpfen. Bei der Aufführung von 1489 erscheint neben dem Regenten Pölsterl noch ein zweiter dieses Namens, der den Angelus gibt und seiner Rolle entsprechend jung gewesen sein muss; von dem jungen Pölsterl wurde der Regent (wohl sein Vater) als der alte unterschieden, und von diesem alten besass Raber laut seines Verzeichnisses gleichfalls einen Passion, den er an zweiter Stelle anführt als den *hiesig schwartz* (offenbar nach dem Umschlag so genannt) *passion vom alltn pölsterl*: dieser dürfte nun Y¹ gewesen sein. Den terminus a quo für diese Handschrift wird man beträchtlich weiter zurückschieben dürfen als jenen für die Handschrift Köchls, weil der alte Pölsterl schon nach der Aufführung von 1496 aus den Spielerverzeichnissen verschwindet.

Die zweite Periode erstreckt sich von 1503—32. Nach den glänzenden Aufführungen folgt eine Zeit des Verfalls: in diesem Menschenalter zählen wir nur eine einzige Aufführung um 1514. Die Gemeindkosten, die dafür ausgegeben wurden, sind gering, und nicht mehr der Kirchpropst verrechnet sie, sondern der städtische Baumeister Jörg Treybenraiff, der dem *maister kunrat, zimmermann, das er die pun zu ostern zu dem spill gemacht hat*, 5 \mathcal{L} 3 kr. bezahlt. Auffallend ist ferner das Jahr 1514, weil damals auch in Bozen gespielt wurde. Sollten die Sterzinger eine Concurrenz beabsichtigt haben? In der äusseren Pracht wenigstens wurden sie jedenfalls gerade damals von den Boznern weit über-

troffen (vgl. S. XLVII). Nach 1514 hörte man hier für lange Zeit, dort ganz auf. 1521, als die nächste Aufführung getroffen hätte, waren stürmische Zeitläufte, die den grossen Passionsspielen, welche nur bei einträchtigem Zusammenwirken aller Kräfte glanzvoll gegeben und besucht werden konnten, hinderlich in den Weg traten.

Erst 1533 nahm man die Passionsspiele wieder auf, die nun in dieser dritten Periode von 1533—80 eine Nachblüte erreichten, welche wenigstens äusserlich die regste Tätigkeit bekundet. Fünfmal nach einander wurde jedes zweite oder dritte Jahr gespielt: 1533, 1535, 1538, 1541, 1543. Dann verschwinden sie. 1548 versuchte man dafür ein Auffahrtspiel, 1550 zu Ehren eines hohen Gastes (*am 6. Januari, alls der herr Lanndtkomentheur auf dem Rathaus anwesend war*) ein *Spüll der heilig drey kunige* und 1570, am 4. Juni, agierten *der Lateinische schuelmaister mit seinen schueler knaben ain* (nicht näher bezeichnetes) *geistlich Spill auf dem Rathaus*, bis endlich nach vieljähriger Pause eine nochmalige Passionsaufführung 1580 den Beschluss der geistlichen Spiele in Sterzing machte.

Dass auch in dieser Periode noch im wesentlichen der alte Spieltext gebraucht wurde, bezeugt die Mischhandschrift des Sterzinger Archivs (*M*), welche zwischen 1530—50 entstanden ist (vgl. Cap. XVI). Die Gemeindkosten verrechnet jetzt teils der Kirchpropst teils der Bürgermeister teils der städtische Baumeister, und zwar wird von ihnen nicht nur die Aufrichtung der Bühne bestritten, sondern mehrfach auch namhafte Beihilfe geleistet zur Beschaffung von Spielrequisiten, von Speis und Trank beim Spiele und nach demselben; besonders das Mahl nach der Aufführung, welches der Stadtrat den Spielern zu Ehren gab, scheint einen grossen Umfang genommen zu haben. 1538 verzeichnet der Kirchpropst Vesmair *Mer hab ich dem Jörg Murawer (Wirt) zalt, alls die heren di Spilleit, so inn der khirchn gehalten worden ist (so!), zw gast gehabt, ist desmalss pey dem Murawer verczert wordn . . . 25 Œ 7 kr.* Ähnlich verrechnet der Bürgermeister Pritschwicz 1535 *zalt dem Jörg Goczilf*

(Wirt) *die marend, so die Leit verzert haben, die in dem spil sein gewesen, auss befelch der herrn* (Ratsherren) die bedeutende Summe von 2 Mk. 1543 bewirtet der Bürgermeister Se-
lauer nur eine Auswahl aus den Spielern; er notierte in seinem Raitbuche *Nachdem das osterlich Spil volpracht ist worden, haben die Spilleuth am Montag darnach ain mal bey der Muraucerin gehalten, hab ich zu solchen gehaltenen mal geladen, so im berürten gehaltenem Spil vil mühe und arbeit gehabt: als Erstlichen herrn hamssen Geitskofler* (Altbürgermeister), *Josephen Grebner Landtrichter, den Prediger Gabriel Siehling, Hannsen Prenner gewesenen Salvator, Vigilien Räber, Jungkmaister Caspar Morn, Ich als Bürgermaister, Hansen Statknecht, und drey gerichtspoten: thuet 13 personen. Für ain jede person bezalt 10 kr.: thuet 2 fl. 10 kr.* Die anderen Spieler scheinen ihre Zeche selber bezahlt zu haben.

Nach zwei Seiten hin hat man in dieser Periode eine Neuerung versucht: im Ort und in der Zeit der Aufführung. Vom Jahre 1535 berichtet der Bürgermeister Pritschwicz *zalt dem Prunner von Trens fuerlon von den pämen und flecken ab dem gries auf den placz fieren*: demnach wurde auf dem Stadtplatze gespielt (ähnlich in Hall, vgl. Cap. XIV). Damit stimmt, dass diesmal der Bürgermeister allein die Zahlungen leistet; ferner, worauf schon Fischnaler verwiesen hat, dass diesmal die Kosten für die Herstellung der Bühne viel bedeutender sind als in anderen Jahren: die Errichtung auf freiem Platz hatte eben mehr Schwierigkeiten zu überwinden als die in geschlossenem Raume. Die Neuerung scheint sich jedoch nicht bewährt zu haben, denn man kehrte wieder zur alten Art zurück: wir können für alle folgenden Jahre die Aufführung in der Kirche nachweisen. 1538 heisst es ausdrücklich, dass das Spiel *inn der khirchn gehalten worden ist*; 1541 und 1543 wird auch der Name der Kirche genau angegeben: das einmal berichtet der Kirchpropst Claus Vesmair, dass er die Spielkleider in der Turmkammer untergebracht und dem Schlosser 2 ₤ bezahlt habe *umb ain schlos, so er in unser frawen pfarkirchen in dem gmach in dem thurn, darin die spil undt teuffs*

*claiden*¹⁾ *behaltn lign, angeschlagen hat*; das anderemal der Bürgermeister Hanns Selauer, dass er eine Feuerwache bestellt habe, *diweil man die Spil gehalten hat zu unnsrer frauen kirchen*. Dem entsprechend erscheint auch der Pfarrmesner als Wächter, wie der Kirchpropst Andrä Püchler 1543 berichtet *Mer dem Mösner bey unser frauen geben, das er 2 tag undt nacht die töppach, so man zu dem Osterspiel braucht hat, gehiet hat, 10 kr.* So blieben die Aufführungen, von jenem einen Falle abgesehen, an die Kirche gebunden, was natürlich viel beigetragen hat, den alten religiösen Charakter derselben zu conservieren; ja in dieser Zeit scheint der unmittelbare Einfluss der Geistlichkeit, den wir in Sterzing sonst nicht nachweisen können, grösser gewesen zu sein als früher. In seiner Rechnung vom 22. April 1544 meldet der Kirchpropst Ulrich Hagl, dass der *Herr Joachim* und *Herr Herschaci* (beide Geistliche²⁾) zugleich mit dem *Junkmaister* den *Passion gefiguriert* (d. h. zur Aufführung gebracht) haben, was sich auf jenen von 1543 bezieht, bei dem sie also die Anreger und Regenten, vielleicht der eine oder andere auch ein hervorragender Spieler gewesen ist; den *Salvator* gab damals Hanns Prenner, wie wir gerade vorher gehört haben.

In Bezug auf die Zeit scheint man verschiedene Änderungen versucht zu haben. Bereits 1533 wurde *die pun am weichen phincztag auss der kirchen prochen*, somit schon in den ersten Tagen der Charwoche gespielt. Es begreift sich leicht, wie man auf diesen Gedanken kommen konnte. Wenn man das Vorspiel für den Palmsonntag aufführte, welches aus Hall übernommen und mit dem alten *Passion* verbunden worden war (vgl. Cap. XIII—XVI), und demselben erst vom Donnerstag ab die drei ursprünglichen Spiele folgen liess, so erhielt man eine dreitägige Unter-

¹⁾ Diese waren also Kirchengut geworden. Damit stimmt eine Notiz des Kirchpropstes Ulrich Hagl von 1548, die besagt: der Bürgermeister und zwei Bürger haben die *(Spiel) Rüstung in der kirche georent undt ynrentiert*. Fischnaler S. 366.

²⁾ Fischnaler a. a. O. S. 368.

brechung, während welcher die Bühne aufgerichtet bleiben, die verschiedenen Requisiten bewacht werden mussten, der Gottesdienst behindert war und dergleichen Unannehmlichkeiten mehr sich einstellten, denen man entgieng, wenn man gleich vom Montag bis Mittwoch die drei Passions-teile folgen liess. Freilich mochten sich dabei wieder andere Unzukömmlichkeiten herausstellen, besonders in Bezug auf den erbaulichen Zweck der Spiele: sie fielen zwar im allgemeinen auch jetzt noch mit dem Osterfeste zusammen; allein nicht mehr mit den einzelnen Tagen, so dass sie die verschiedenen Stimmungen derselben hätten durch die figurliche Darstellung begleiten und verstärken können: gerade war bei dieser Anordnung das fröhliche Auferstehungspiel dargestellt worden, als in der Kirche erst die Gedächtnisfeier des Leidens und Sterbens Christi begann. Begreiflich, dass man wieder davon abkam. Für die Aufführungen von 1535 und 1538 sind aus den urkundlichen Daten die Tage nicht nachzuweisen; 1541 aber wurde jedenfalls wieder an den Ostertagen gespielt; denn der Bürgermeister Geitzkoffler bemerkt unter seinen Ausgaben *zu notdurfft des Spils, so zu ostern hic gehalten worden, u. a. Mer in allen* (dem Zimmermann und seinen Gesellen) *zu vertrinckhen geben, das sy auch in feirtagen zu ainem und zu dem andern geholffen haben, 6 kr., d. h. nachdem sie vorher die Bühne in fünf Tagen hergestellt hatten, wofür sie laut derselben Rechnung besonders mit 5 fl 60 kr. bezahlt worden waren, mussten sie auch während des Spiels in verschiedener Weise zuhelfen (vgl. S. XLV). Die ersten drei Tage der Charwoche aber sind keine Feiertage, die Osterfeiertage begannen wie heute mit dem Gründonnerstag und reichten bis Ostermontag, und an diesen Tagen wurde diesmal wie ehemals gespielt. Das bestätigt noch eine zweite Notiz derselben Rechnung *Mer dem Hausen Puechspam, Paul Kirchmair und Hamnsen Galfrer geben, das sy am Ostertag, dieweyl man nachmitag gepredigt und das spil gehalten hat, gewacht haben, 12 kr.:* am Ostersonntag hatte man also die gewöhnliche Stadtwache durch diese drei verstärkt, wohl weil der Zudrang*

zu dem (dritten) Spiele des Festtages wegen besonders stark war.

Eine neue Änderung versuchte man bei der Aufführung von 1543, für welche genauere Angaben vorliegen. Der Baumeister Lienhart Kneblsperger meldet, dass *inn der Marter Wochen die Zimerleuth die pin zu dem spil, so dann inn disem 43. Jar gehalten worden, gemacht*; der Bürgermeister Selauer meldet, dass er *Feuers halben Utzen Schlosser, Lienhardten Salfenawer, Hannsen Weber, Martin Gärber, Lienhardten Weber, Erharten Kober* Wein und Brot gegeben, *welches sy bey mir geessen und trunckhen haben*, weil sie *an dem heiligen Ostertag und am Montag darnach, dieweil man die Spil gehalten hat zu unnsrer frauen kirchen, in der Stat herumben gangen und allenthallen aufgesehen haben*; und der Kirchpropst Püchler meldet, dass der Mesner *2 tag undt nacht die töppich, so man zu dem Osterspiel braucht hat, gehütet habe*. Alle drei Angaben liefern das übereinstimmende Ergebnis, dass in diesem Jahre nur am Ostersonntag und Montag gespielt wurde. Man denkt nun zunächst, dass nur ein *Osterspiel* im engeren Sinne des Wortes in Verbindung etwa mit einem Emausspiel für den Ostermontag aufgeführt worden sei; allein der Kirchpropst dieses Jahrs kaufte von Vigil Raber *ain puech, darin die 4 passion genotiert sein gewesen*, um 7 fl und lässt noch *ain Register, damit das osterspil gregiert ist worden*, um denselben Preis, 7 fl 1 kr., abschreiben (man hatte also zur Aufführung wieder zwei Handschriften wie in Bozen 1495 u. ö.). Auch der Kirchpropst des nächsten Jahres spricht rückblickend *direct vom passion*, den die oben genannten Geistlichen *gefigurirt* haben. Somit begegnen wir hier neuerdings einer Trennung; aber die Spieltage folgten jetzt den kirchlichen Gedächtnistagen nach, was jedenfalls besser war als das umgekehrte, wie man es 1533 versucht hatte. Noch eine zweite Neuerung tritt uns hier entgegen: weil nur von zwei Spieltagen die Rede ist und trotzdem alle 4 Spiele gegeben wurden, wird täglich zweimal, am Vormittag und Nachmittag, gespielt worden sein.

Man näherte sich damit bereits der modernen Art,

welche bei der letzten Aufführung von 1580 vollständig zum Durchbruch gelangte. Es liegen uns zwei Notizen des damaligen Bürgermeisters Hanns Pölsterl dafür vor *Mer bezalt ich denen, so umb Jacobi dass vergangen 80. 1ste jahr di Spil gehaltu habn, 2 fl. Mer sötz ich in ausgab, so ich dem Püsler, Tischler, pezalt, das er das Täfle, darauf Pilatus Urll steet, eingefasst, 6 kr.* Das Pilatusurteil weist auf ein Passionspiel, der Plural (*di Spil*) auf ein mehrgliedriges, das somit an einem Tage gespielt wurde. Und dieser eine Tag fällt nicht mehr in den Ostercyclus, sondern in die schönste Sommerzeit: auf den 25. Juli. Der ursprüngliche Gesichtspunct, dass diese religiösen Spiele die christliche Gefühlswelt des Kirchenjahrs begleiten und derselben die figürliche Anschaulichkeit und den poetischen Ausdruck geben sollten, ist auf dem mehr als hundertjahrelangen Wege allmählich verloren gegangen, die innere Wirkung der äusseren Bequemlichkeit geopfert worden.

Die Passionsaufführungen in Sterzing zeigen also eine reichere Entfaltung als jene in Bozen, wie sie auch zeitlich eine beinahe dreimal so grosse Ausdehnung besitzen; sie durchmessen einen grossen Kreis örtlicher und zeitlicher Veränderungen von der ältesten bis zur modernen Art.

XI.

Das Verhältniß der Bozener zur Sterzinger Gruppe.

Schon oben (S. XXXIX) haben wir vernommen, wie die Bozener den Heinricus nach Sterzing gesendet haben, um einen Passionstext abzuschreiben, womit von vornherein der Zusammenhang der Bozener mit der Sterzinger Gruppe festgestellt ist. Welchen von den verschiedenen Sterzinger Texten er abgeschrieben, setzt die Untersuchung von *Z* (*A B*) ausser Zweifel. Alle Fehler von *X* sind auch in *Z*

zu finden,¹⁾ somit gehörte seine Vorlage einer der Geschlechtslinien an, deren Ausläufer uns in *St* und *Pf* erhalten sind, und zwar, wie schon die ersten Verse beweisen, jener von *St*. Dass *St* selbst es nicht gewesen, ergibt sich bereits aus der Entstehungszeit dieser Handschrift, die aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht vorhanden war, als Heinricus nach Sterzing kam; ferner daraus, dass keiner von den individuellen Fehlern in *St* bei *Z* wiederkehrt. Es bleibt somit *Y* als Ausgangspunkt für *Z*. Das bestätigen Dutzende von Lesarten; ja erst durch die Hilfe von *Z* ist es möglich, die generellen Fehler, die *St* und *Z* aus der gleichen Quelle *Y* abgeschrieben, zu scheiden von jenen, die sie selbst gemacht haben: diese besitzt *St* allein und *Z* allein, jene von *Y* sind *St* und *Z* (*A B*) gemeinsam. Da wir die individuellen Fehler schon bei *St* (S. LVII f.) und *Z* (S. XXXVII) angeführt haben, wird hier die geeignete Stelle sein, die wichtigeren Classenfehler zu sammeln.

Gleich in der ersten Spielanweisung liess *Y* *cujus* weg (vgl. die entsprechende Spielanweisung vor 1193), welche Lücke *St* und *Z* herübernahmen. 390 hatte *Y* *Das* verlesen oder verschrieben; *St* und *Z* copierten den Fehler, aus *Z* nahm ihn *B* getreulich herüber, während *A* zu bessern suchte, auch in *St* wurde er später corrigiert. 781 haben *St, Z* den Zusatz *und trawriger*, 782 den *und maister* von *Y* übernommen. Ein grosses und recht charakteristisches Versehen steht in der Spielanweisung nach 908: *Y* sprang bei seiner Abschrift vom ersten *sequitur* auf das zweite und liess die ganze Zwischenstelle *Jhesum; Petrus autem sequitur* weg, die notwendig ist, wie aus dem folgenden Text, aus *Pf* und aus Johannes 18, 15 und 16 erhellt. Weder *St* noch *Z* noch *A* und *B* haben den Fehler erkannt. Ähnlich liess *Y* in der Spielanweisung nach 2415 *spongiam* weg; von allen seinen Nachfolgern erkannte nur *A* die Lücke und suchte sie zu beseitigen. 1099 übernahmen sie *ein* statt *in*; 1392 *dir* statt *dirs*; 1103 den Satz mit dem fehlenden Subject *er*, 1149 mit dem fehlenden Object *in*; 1494 die Einschaltung *Jhesum* (wie aus *Pf* und *Br* erhellt); 1970 *Calvarie* statt *Calvaria* (wie der Reim *da* beweist). 1974 schob *Y* *mir* ein, welches *Z* weiter überlieferte, während *St* es zu *mit* verlas. Von *Y* stammt auch der unverständliche Zusatz *cum altare appellorum* in der Spielanweisung nach 2011, desgleichen die Vorbemerkung für den Regenten des Spiels

¹⁾ Nur ganz vereinzelt hat *A* oder *B* an leichter Stelle eine Besserung versucht.

Nota et dispone Longinum nach 2497, welche *A* verdeutlichen zu müssen glaubte: sie weist darauf hin, dass auch *Y* ein Regiebuch gewesen ist, wie alle seine Abkömmlinge es sind; es ist ja von vornherein schon wahrscheinlich, dass Heinricus sich in Sterzing an ein Regiebuch machte, das ihm naturgemäss grössere Gewähr für die Richtigkeit des Textes bot als eine andere Handschrift. 2019 hat *Y* *dye*, 2213 *den* eingesetzt (vgl. *Br*), dgl. ö. 2903 schien ihm *schanden* passender als *panden*, wie *Br* übereinstimmend mit *Pf* liest. 2623 hatte *Y* den Lesefehler *ewiger* (statt *rewiger*), den *St* und *Z* herüber nahmen und erst *A* in naheliegender Weise gebessert hat.

2816—37 fehlt in *St A B* die Präcursorrede mit der Einladung zum dritten Spiel, sie fehlte also auch in *Y*, das demnach nur zwei Spiele enthalten hat, so dass *Z* das dritte Spiel einer anderen Quelle entnehmen musste. Die Dinge standen in *Y* ebenso wie in *St*, seinem getreuesten Abbild. Nichts desto weniger wurde 1496 und 1503 in Sterzing auch das dritte Spiel, welches zum vollständigen Passion unentbehrlich ist, aufgeführt, wie ich schon oben S. LVI dargelegt habe; hier will ich nun den Beweis hinzufügen, dass dieses dritte Spiel aus der anderen Geschlechtslinie *Y'*—*Pf* genommen worden ist. Er ist leicht zu haben: er ergibt sich aus dem Spielerverzeichnis von 1496. Der ursprüngliche Text kennt nur zwei Engel, das Verzeichnis enthält aber drei. Gleich am Beginne notiert es einen *primus et secundus angelus*: das sind die Silete-Engel für den Anfang dieses Spiels, und dieser Anfang ist eine Interpolation von *Y'* (vgl. oben S. LXXII). Der *angelus percuciens* (Erzengel Michael) wird erst später verzeichnet, wie er im Spiel erst später auftritt (nach III, 306), und nur er gehört mit einem *secundus angelus*, zu dem man jetzt einen der beiden Silete-Engel bestimmt haben wird, zum echten Texte. Im dritten Spiele, das grundsätzlich fröhlich sein sollte, nahm man auch 1496 und 1503 keinen Anstand, die grotesk-komischen Zutaten von *Y'* zu spielen, während sie die bessere Tradition, wie sie *St* vertritt, in den beiden ersten, der Absicht des ursprünglichen Verfassers entsprechend, ferne hielt.

Dass nun auch Heinricus das dritte Spiel aus dem anderen Geschlechte genommen hat, beweist sein Text

durchweg, der alle Interpolationen von *Y*¹ (selbstverständlich auch die von *X*) aufweist mit einziger Ausnahme der Gesangstrophe III, 1—6, wenigstens fehlt sie in *A B*; vielleicht waren in Bozen unter den mitspielenden Knaben die Gesangstimmen für dieses Duett nicht vorhanden. Wenn die Strophe aber nicht erst durch die Bozener Gruppe entfernt worden ist, so liegt das Verhältnis noch einfacher; dann hat sie erst *Pf* nach dem Muster von *Y*¹ und seiner groben Reimweise eingeschoben: in jedem Falle somit ein neuer Beleg für die Unechtheit dieses Duetts; denn eine echte Strophe fehlt sonst in *A B* nirgends. Ist sie ein Product von *Pf*, dann ist damit auch bereits bewiesen, dass *Z* nicht aus *Pf*, sondern aus seinem Vorderglied *Y*¹ geschöpft hat. Das ist schon an sich wahrscheinlich; denn *Pf* befand sich im Privatbesitz Pfarrkirchers, und noch in seinem Inventar von 1534 weiss Raber nichts davon; die Handschrift wird erst später von der Gemeinde erworben worden sein wie die Kleidung Lucifers desselben Pfarrkircher (S. LX). Das bestätigen die Lesarten des dritten Spiels, die sich deutlich in zwei Gruppen sondern: in individuelle und Classenfehler. Die letzteren sind *A B Pf* gemeinsam und aus *Y*¹ abgeschrieben, das auch die von *X* enthielt; die ersteren besitzt *Pf* allein und *Z* allein. Von diesen habe ich schon oben (S. XXXVII und LXI) eine Auslese gegeben, von jenen lasse ich hier eine folgen, wobei der Brixener Passion (*Br*), den ich vorläufig wieder heranziehe, die Ausscheidung erleichtert.

11 fehlt *die*, *B* hat den Fehler gebessert; 75 fehlt der genaue Reim, den *Br* übermittelt,¹⁾ *B* suchte sich zu helfen. Der ganze Vers 76 ist in *Br* besser überliefert als in *A B Pf*. Die persönliche Construction von *neyd* und *hass* 107 ist sehr verdächtig, desgleichen der rührende Reim der beiden folgenden Verse; *Br* zeigt glatte Construction und richtigen Reim. 127 ist *herr* vor *Pilat* weggefallen, wie der Rhythmus, Vers 83, 112 und *Br* beweisen; dagegen wurde 132 *Volckh* vorgesetzt, das gar nicht in den Zusammenhang passt; denn das Volk brauchen die Juden nicht zu bestellen, da sie es im Spiele selbst sind; *Br* ist zwar an dieser Stelle überarbeitet, lässt aber die ursprüngliche Fassung, die nur von *ritter* und *knecht* wusste, noch deutlich durchblicken. 149 steht *nye* statt *ye* (vgl. 93). 165 und 166 ist wenigstens eines der

¹⁾ Vgl. die entsprechenden Reime 371, 569, 623, 2400 u. v. a.

beiden *Mit*, welche diese Verse beginnen, aus der anderen Zeile herübergelesen statt *Und* oder *Auch*, welches *Br* bietet; 166 ist überdies noch in Unordnung; denn der *tranchh* ist schon 165 genau bedungen und in dieser Fügung sinnlos; *Br* lässt den Fehler erkennen: *Y¹* hat *zue dem* zu *guten* verlesen und dann ohne Überlegung und eingesetzt, um einen Scheinsinn zu gewinnen. 178 fordert der Reim *kupfrcin*, 201 *umligen*. 236 stand (nach dem Zusammenhang und *Br*) *nimer*; *Y¹* überlieferte *miner*, das *Pf* wahrscheinlich mit *minner* (= *minder*) zusammenbrachte, was einen Scheinsinn ergab, der *Z* offenbar nicht genügte; daruin suchte er zu bessern und geriet dabei gänzlich in das Blaue. In der Spielanweisung nach 320 muss *Y¹* den Nachtrag *percutienti* am Rande oder über der Zeile gehabt haben: *Pf* übersah ihn, *Z* setzte ihn unbedacht nach *stans* ein statt nach *angelo*, zu dem er gehört. 375 wird *reichen* nach *welt* einzusetzen sein, wie es *Br* hat. 386 fehlte in *Y¹* das Reimwort *sein*, *Pf* copierte den Fehler wahrscheinlich umso unbedenklicher, als der Vers auch ohne dasselbe einen vollständigen Sinn gibt; auch *Z* schrieb ihn ab, wie er ihn fand, und erst nachträglich nahm man Anstoss, traf jedoch nicht das Richtige, sondern corrigierte *herein* zu *herin* gegen 374, 347 und andere Belege dieser Art. 393 stand in der gemeinsamen Vorlage der Lesefehler *helle tor* statt *helle her*, den *Z* und *Pf* herübernahmen; *Pf* änderte den dazugehörigen Reim (nach 404), um einen Notsinn herzustellen, *Z* behielt ihn und suchte den Reimlaut zu gewinnen, indem er einfach *tör* schrieb, *A* glich noch weiter an, indem er auch dem zweiten Reim eine dialektische Form *ze wör* gab: *ö* = *e* entspricht überhaupt der Neigung dieser späteren Schreiber, weswegen sich auch bei *Br* *ze wör* findet. Über den ursprünglichen Sinn der Stelle lässt der Zusammenhang keinen Zweifel: quintus diabolus fordert 393 ff. Lucifer auf, mit seinem Höllenheere Widerstand zu leisten; dem entsprechend ruft Lucifer 399 ff. seine *fürsten*, *riter* und *knecht* zusammen. 431 f. wird unbedenklich *Waptist*: *Crist* als ursprünglicher Reim anzusetzen sein. 461 übernahmen *Z* und *Pf* *sindt* statt *sich* aus *Y¹*. *A* und *B* erkannten die Unordnung des Verses, *A* corrigierte aber nicht bei *sindt*, sondern änderte das Verb *handt* in das adverbiale *ze handt*, *B* traf die rechte Stelle, schrieb aber *si* statt *sich*, welches *Br* wieder richtig überliefert. Bezeichnend ist in *Pf* die Lücke nach 474. Lucifer fragt *Quis est iste rex glorie*? Wie durchweg im Passion muss auch hier die lateinische Frage der Spielanweisung in deutschen Versen wiederholt werden; in *Br* und *AB* ist es geschehen, auch die dramatische Quelle des ursprünglichen Verfassers (Innsbrucker Osterspiel) hat die entsprechenden Verse (vgl. Cap. XII). Die Lücke findet sich also nur in *Pf* und ist sein Eigentum; ich führe sie hier nur an, weil sie einen neuen Beleg bietet, dass *Z* aus *Y¹* und nicht aus *Pf* abgeschrieben hat, welches ihm diese Verse gar nicht hätte bieten können.

488 wurde *dy fräfllich* eingeschoben. 584 fehlte ehemals *Huntz*, da es schon im vorausgehenden Verse steht. 924 beweist der Reim zugleich mit *Br*, dass ehemals *lag* das Schlusswort des Verses war. 1047 stand in der Vorlage von *Z Pf* das Subject *er* desselben Satzes bereits zum zweitenmale; 1089 enthielt sie eine Lücke, die *Z* auf *A* und *B* übertrug, von denen *B* mit *schlosses* einen misslungenen Besserungsversuch machte; desgleichen suchte *Pf* zu corrigieren, war aber mit der Einschaltung von *klafersz* nicht glücklicher. Auch diese Stelle bezeugt wieder deutlich, wie alle Handschriften *A B Pf* unabhängig von einander, aber aus einer gemeinsamen Quelle hervorgegangen sind.

* *

Heinricus hat also das erste und zweite Spiel aus *Y*, das dritte, das in *Y* nicht vorhanden war, aus *Y*¹ genommen. Durch ihn wird die Existenz von *Y* und *Y*¹ neuerdings gesichert und die Ausscheidung der individuellen Fehler von *St* und *Pf* leicht gemacht. Bei dieser Sachlage versteht es sich nun von selbst, dass er im dritten Spiele auch die Interpolationen von *Y*¹ durchweg abgeschrieben hat mit Ausnahme des obscönen Witzes 187—90, welcher der Bozener Wohlanständigkeit jedenfalls nicht förderlich gewesen wäre. Aber diese Kreuzung der Handschriften beim dritten Spiele blieb nicht ohne Folgen für den Text der beiden ersten in *Z*: Heinricus zog *Y*¹ auch bei diesen zu Rate und selbstverständlich zunächst da, wo sich ihm die grössten Abweichungen seiner beiden Vorlagen aufdrängten: bei den verschiedenen Interpolationen. Es war nur eine Consequenz, wenn er jene von *Y*¹, wie er sie im dritten Spiele copierte, auch im ersten und zweiten einschaltete. Wer die Zählscene III, 170 ff. abschrieb, dem musste es naheliegen, auch die ganz entsprechende 512, 1 ff. aufzunehmen; dabei blieb die Kreuzung noch deutlich sichtbar: die Verse nahm er aus *Y*¹, aber erst nachdem er die Spielanweisung von *Y* schon abgeschrieben hatte, wie das *mediante Rigmo* in *A B St* bezeugt gegenüber *Pf—Y*¹, wo es fehlt; ja noch mehr: die Lesung von *B*, dem getreueren Copisten von *Z*, lässt auf eine Correctur schliessen, die Heinricus in dieser Spielanweisung angebracht hat: *B* schreibt

noch *dat Jude* (erg. pecuniam) *et* (erg. dicit), also wieder nach *Y—St*; diese Worte müssen auch in *Z* vorhanden gewesen sein, der sie dann wegstrich, um *exponit pecunias* dafür einzusetzen, welches ihm passender schien als *dat*, weil in den folgenden aus *Y¹* interpolierten Versen die Pfennige erst einzeln vorgezählt werden. *B* copierte genau, vielleicht weil er die Tilgungszeichen übersehen oder Heinrichus solche zu machen vergessen hatte; *A* dagegen erkannte die Doppelschreibung rechtzeitig. Denselben Vorgang vertratet die Spielanweisung vor der Salvatorrede 525 ff. *B*, der getreue Copist von *Z*, hat *Tunc Judas recedit* etc.: das ist die Lesart von *St—Y*; aber *recedit* wurde ausgestrichen und *revertitur* geschrieben: das ist die Lesart von *Pf—Y¹*, die *Z* offenbar wieder als spätere Correctur angebracht und *A* bei seiner Abschrift rechtzeitig bemerkt hat.

So entstanden die Kreuzungslesarten in den ersten Spielen, die sich kurz so bestimmen lassen: bei allen grösseren Abweichungen vertauschte Heinrichus die Lesung von *Y* mit der von *Y¹* und bekundet damit einen mit *Y¹* verwandten Geschmack, insbesondere die Neigung, auch in den ernsten Spielen für die Erheiterung des Publicums zu sorgen. Solche Kreuzungslesarten begegnen auch bei anderen Spielen häufig; vgl. Wirth, Oster- und Passionsspiele S. 121 ff., Froning, Drama des Mas. S. 44. Im Kreise unserer Tiroler Passionsspiele werden wir sie unten bei *M* und *Br* noch im grossen Massstabe wiederfinden, wie wir sie schon oben bei der X-Interpolation gefunden haben. Besonders begierig griff man neue Zusätze auf, um sie bei der nächsten Abschrift des Passions zu interpolieren; den schlagendsten Beweis dafür wird uns der Haller Passion bieten. Auch bei den modernen Spielen ist dasselbe nachgewiesen worden von Ammann, Weinholds Zs. f. Volkskunde 1893, S. 210 ff.

Nur vereinzelt hat Heinrichus auch eine kleinere Lesart herübergenommen. 807 f. zeigt *Pf—Y¹* den Reim *fleyss: weyss*, der noch in der Haller Überarbeitung 711 f. festgehalten ist, zu *fleyssig: weyssig* verdorben, ohne dass der Grund ersichtlich wäre, was ihn dazu veranlasst hat,

zumal *weyssig* gar kein gangbares Wort war. Nichts desto weniger fand Heinricus daran Wohlgefallen und nahm es in seine Abschrift auf, wohl nur, weil es etwas Neues war. Genau so hielt er sich bei 88—89, wo *Y*¹ den Reim *kundt : stundt* zu *verkünden : stunden* verdorben hatte. In der Spielanweisung nach 1975 lesen *A B St* (also nach *Y*) *suponunt*, *A* jedoch schreibt dahinter noch *apponunt*, und das ist die Lesart von *Pf*—*Y*¹, welche *Z* wieder in Form einer Correctur¹⁾ über der Zeile oder am Rande nachgetragen haben musste, die *A* herübernahm, *B* unbeachtet liess. Bezeichnend sind die Lesarten von 1984. *X* überlieferte *armen* (vgl. oben S. LXXX). Über *Y*—*St* wurde der Fehler festgehalten; über *Y*¹—*Pf* erkannte man, dass ein Fehler vorliege und suchte sich zu helfen: weil sich Symon in den folgenden Versen mit seiner Kränklichkeit entschuldigt, hielt man *kranck* für passender als *arm*. *AB* aber lesen *armer krancker man*, d. h. *Z* fand seine Vorlage *Y* (*armen*) mangelhaft, verglich *Y*¹, fand dort eine andere Lesart und verband nun beide.

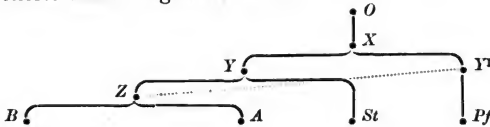
Ein paar andere Fälle von Kreuzungslesarten kommen nicht in Betracht, weil zufälliges Zusammentreffen leichter möglich war. So liest *A* 1715 mit *Pf* *gerichtetes hant*,²⁾ ein Rechtsausdruck, der vielleicht geläufiger war als *gerichtetes amt*; in der Spielanweisung nach 2085 mit *Pf* *apponunt*, weil die Handlung nicht bloss auf den primus miles, sondern auch auf seine Gehilfen bezogen werden kann. Merkwürdiger ist bei *B* *Pf* *vertailen* statt *verurtailen* 1746, doch erklärt sich das Zusammentreffen dadurch, dass beide die Abbraviatur übersehen oder falsch gelesen haben, sonst müsste man annehmen, dass auch *B* seinerseits noch aus *Y*¹ oder *Pf* geschöpft hat, was aber schon an sich unwahrscheinlich genug ist. Sei dem, wie ihm wolle; gewiss ist, dass Heinricus sich in Sterzing die Gelegenheit nicht

¹⁾ Also wie oben S. CVIII. Ähnliche Kreuzungslesarten in Folge von Correcturen hat auch Seemüller in Ottokars Reimechronik nachgewiesen, S. XXXVII ff.

²⁾ *Pf* hat auch das entsprechende Reimwort noch geändert.

hat entgehen lassen, seine zweite Quelle auch bei den ersten Spielen zu Rate zu ziehen.

Die Abkunft der Sterzinger und Bozener Gruppen und ihre gegenseitigen Beziehungen, wie wir sie nun festgestellt haben, lassen sich durch folgende genealogische Tabelle anschaulich machen, in der die Kreuzung durch eine punctierte Linie dargestellt wird.



Wenn man die verschiedenen, nun allseitig besprochenen Veränderungen und Zutaten abzieht, welche im Laufe der Zeit die nach einander folgenden Bearbeiter und Schreiber von *X* bis *Pf* einerseits und von *X* bis *St* und *A B* andererseits schichtenweise aufgehäuft haben, in Abzug bringt, so bleibt uns im wesentlichen die ursprüngliche Grundlage dieser Spiele, der Tiroler Passions, zurück.

XII.

Composition und Quellen des Tiroler Passions. Sein Einwirken auf andere Spiele.¹⁾

Mit Geschick hat der Verfasser des Tiroler Passions aus der breiten Stoffmasse, welche ihm die biblischen Bücher und älteren Spiele überlieferten, das Wesentliche herausgehoben. Das Natürlichste und Nächstliegende war auch hier das Beste: er wollte je ein Spiel für den Gründonnerstag, Charfreitag und Ostertag gestalten und las daher nur jene Stoffelemente zusammen, welche sich auf die Begebenheiten

¹⁾ Der wohlmeinende Leser wird schwerlich übersehen, dass es sich in diesem Capitel um einen ersten Versuch nach allen drei Richtungen handelt.

dieser Tage beziehen, sonderte dagegen alles ab, was ihnen vorausgieng oder nachfolgte, so dass die Tage des Dramas sich decken mit jenen der historischen Wirklichkeit und selbst die Spielzeit der Wirklichkeitsdauer nahe kommt, ja eigentlich bloss um das kürzer ist, um was die Wege der Bühne, die Pausen des Spiels kleiner sind als es jene in der Geschichte waren; nur im Eingang des I. und III. Spiels werden aus expositionellen Gründen auch Begebenheiten des früheren Lebens Christi kurz angezogen. So erhielt der Verfasser drei beinahe gleich grosse Spiele, von denen das II. bloss durch die lyrischen Marienklagen und einige spätere Interpolationen etwas grösser erscheint; so erreichte er für alle drei ganz von selbst auch das, was wir heute Einheit der Zeit zu nennen pflegen.

Aber nicht nur das grosse Ganze, sondern auch die Hauptteile desselben, die einzelnen Spiele, haben ihre bestimmte naturgemässe Gliederung, die sogar, was bisher nicht beachtet und mir selbst erst während des Textdruckes völlig klar wurde,¹⁾ äusserlich bemerkbar gemacht ist, freilich nicht durch Acteinteilung, wie sie die späteren Schullehrten für ihre Buchdramen verwendeten, sondern durch ein anderes Mittel, welches eben nur bei der Aufführung, wozu diese älteren Passionen bestimmt waren, recht zur Geltung kommen konnte: durch Chorgesang, der sich von den Einzelgesängen innerhalb der Scene deutlich abhebt und somit unserer Zwischenactsmusik, teilweise auch, was den bühnentechnischen Wert betrifft, dem Chorgesang der Alten vergleichbar wäre. Die scola judeorum besorgte ihn, ein einzigesmal, vor der Ölbergscene 756, erscheinen dafür die zwölf Apostel. Inhalt des Judengesanges ist gewöhnlich das canticum hebræicum (vgl. den Text S. 177), seltener ein Bibelcitāt, welches die Grundlage der folgenden Handlung bildet und wenigstens mit den Anfangsworten aufgezeichnet wurde, während das canticum als bekannt vorausgesetzt oder nur an einer Stelle der Handschrift (meist am Schlusse)

¹⁾ Wiener Beiträge II, S. 7; Creizenach I, S. 205 und 215.

zu finden ist, so dass es in der Spielanweisung in diesem Falle gewöhnlich bloss *scola judaeorum canit* heisst. Unter siebzehn Fällen in den beiden ersten Spielen unseres Passions erscheint fünfzehnmal das canticum und nur zweimal Bibelgesang, der dieses Mittel der äusseren Gliederung auch in eine nähere Verbindung mit dem Inhalt des Stückes bringt. Ausserdem erhält der Gesang der Judenschaft die verwandte Bestimmung, stumme Handlungen, für welche der Dialog nicht mehr ausreicht, zu begleiten; vgl. die Spielanweisung nach 343, wo die Apostel von den vorgesetzten Speisen zu essen beginnen; nach 423, wo sie das Abendmahl empfangen, 908, wo Christus zu Annas geführt wird und die Apostel ihm nachfolgen, 1644, wo sich Judas erhängt, 1867, um den letzten Teil der Geiselung zu begleiten, nachdem die Rufe der Soldaten verstummt sind und sie alle drauf losschlagen. Wir sehen hier die Technik unseres Verfassers in einem Übergang von der ältesten Art, die sich überwiegend noch mit stummer Darstellung der überlieferten Handlung begnügte, zur späteren, welche dieselbe ihrer ganzen Ausdehnung nach durch dramatischen Dialog zu beleben sucht, was im Tiroler Passion bereits zum grössten Teile, aber keineswegs ganz gelungen ist; die unverarbeiteten Reste deckt er mit Gesang. Auch darin zeigt sich noch eine naive Befangenheit, dass er mit demselben Gesang wesentlich verschiedene Vorgänge begleitet: die Geiselung Christi und den Selbstmord des Judas ebenso wie die heiligen Handlungen des Abendmahls. Wie man diesen Chorgesang für wichtig erachtete und sich die gute Ausführung desselben angelegen sein liess, mag der Umstand bezeugen, dass in den Sterzinger Spielrechnungen sogar eigene Posten für die *Canntorci* verzeichnet stehen.

Das I. Spiel wird auf diese Weise in zehn Teile gegliedert, die ich mit dem geläufigen Ausdruck Scene bezeichnen will (vgl. nach 73, 275, 325, 477, 525, 755, 802, 830, 900, 1018). Im II. Spiele ist die Teilung weniger sorgfältig durchgeführt. Allein das kann bloss bei der Über-

lieferung liegen; denn dass den jüngeren Schreibern die Einsicht in den Zweck des Judengesangs zu schwinden begann, beweist deutlich *St*, welches gegen alle Handschriften, also sicher auch gegen die Vorlage, bereits mehrmals das *scola judeorum canit* mit dem Zusatze *si vult, si placet* versehen und vor 2252 gegen alle Handschriften die Anweisung ganz weggelassen hat. Wie bereits der Beginn dieses Spiels, also auch der der I. Scene durch Interpolationen in Unordnung gebracht wurde, haben wir schon oben dargetan. Bei der II. Scene (nach 1488) ist der Gesang richtig vorhanden; bei der III. (1588) in charakteristischer Weise trümmerhaft überliefert: nur *Pf*, der Vertreter des Handschriftengeschlechts *Y*¹, hat die betreffende Anweisung nach 1580, welche nach 1588 hinabzubeziehen ist, denn erst nachdem Herodes gesprochen hat, kann die scola singen, wie denn auch die Anweisung dazu nach *Herodes iterum dicit* steht; im Geschlechte *Y* wurde die Anweisung verloren. Vor der IV. Scene (1660) ist sie in Ordnung; vor der nächsten (1976) muss sie schon *X*¹ weggelassen haben, wie er nach 2343 sogar die ganze Bühnenanweisung vergessen hat; vor der VI. (2094) und VII. (2158) ist sie vorhanden, vor der VIII. (2252), wo die lyrischen Partien der Frauen- und Marienklagen beginnen, fehlt sie nur in *St*; dann verschwindet sie bis zum Schlusse, während man sie wenigstens nach 2587 noch einmal erwartet hätte.

Im III. Spiele ist die Gliederung durch Einführung der Silete-Engel, deren Gesang das hebräische canticum ersetzen sollte, völlig verwischt. Doch bezeugen Reste nach 76, 306, 328 (gesungener Bibeltext), 576 (von *Pf* schlecht überliefert) und vor 1115 den ehemaligen Bestand. Möglich auch, dass schon der ursprüngliche Verfasser umso nachlässiger wurde, je weiter er vordrang: wir werden in den folgenden Absätzen bei der Behandlung der einzelnen Scenen erfahren, wie die ersteren sorgfältiger componiert sind als die späteren, was wir schon bei den Schreibern und Interpolatoren in analoger Weise beobachtet haben

und beim Haller und Brixener Passion noch beobachten werden: die Kräfte erlahmten, auch mochte die nahe Ausführung zur Eile drängen.

I. Spiel.

Die I. Scene zeigt am deutlichsten die verständige Stoffbeschränkung, die ich vorhin angedeutet habe. Unser Verfasser beginnt mit dem *collegium judeorum*, während alle älteren Passionsspiele, die uns bekannt geworden, ihren Anfang viel weiter zurückverlegen: das Benedictbeurer bis zur Berufung der Apostel, das St. Gallner bis zur Hochzeit von Kana, das Frankfurter bis zur Taufe Christi, das Wiener bis zur Verstoßung der Engel, das Maastrichter gar bis zur Erschaffung der Welt. Nur jüngere Stücke treffen mit dem unseren zusammen: so das erste Spiel jenes Passions in der Sterzinger Sammlung (oben S. XIV, Nr. 10); das letzte Spiel im Debscodex; das Augsburger, auch Rufs Passion (Bächtold, Littgesch. d. d. Schweiz S. 324 und Anm. S. 83). Wir müssen somit diese Concentration des Stoffes unserem Verfasser gutbuchen. Auch insoferne ist diese Anfangsscene gut gewählt, als sie es leicht machte, beliebig viele Fäden der früheren Ereignisse zwischen Christus und den Juden aufzunehmen, also die dramatische Vorhandlung zu exponieren; doch war der Verfasser hierin gleichfalls sehr sparsam. Einen Grund des Judenhasses gegen Christus, die Auferweckung des Lazarus, hat er schon in die Präcursorrede (15 f.) eingeflochten, um ihn hier nicht mehr zu wiederholen; den nächsten spricht er durch die vier jüdischen Händler aus, mit denen er diese Scene wirksam eröffnet. Sie sind von Christus aus dem Tempel getrieben worden, erscheinen nun vor dem hohen Rat und schreien nach Vergeltung. Deutlich heben sie sich von einander ab, nimmt das Gravierende ihrer Klagen stufenweise zu. Der erste bejammert die verschütteten Waren, der zweite die Drohung, der dritte, ein Wechsler, den Verlust seines Geldes, der vierte endlich die tätliche Misshandlung, deren Schwere er an dem Vorleser in der Synagoge und an Moses kräftiglich ausmalt.

H*

Alle vier besitzen überdies repräsentative Stellung, indem sie, wie Annas 109 direct ausspricht, das jüdische *volk* bedeuten, d. h. jene unteren Schichten, welche im II. Spiele ihren Führern das *creutzig in* nachrufen, wofür hier bereits die Motive blossgelegt werden.

Den Klägern antwortet zunächst Annas, der schwere Besorgnisse hegt, wenn man sich nicht vorsehe (106 f.). Damit hat der Dichter den Übergang von der unteren Judenschichte zur oberen gewonnen: zu den Handelsleuten treten die Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes, und es springt klar in die Augen, wie er diese von jenen unterschieden hat, indem er ihrem Christushasse andere Motive und ihren Reden andere Zielpuncte zu Grunde legt. Jene treibt die Rache, alsdann wollen sie hierfür von Geschäftsstörungen befreit und ihrer Haut sicher sein; diese treibt die Rivalität, ihnen liegt das Gemeinwohl, das alte Gesetz, die jüdische Reichspolitik, vor allem aber die eigene Herrschaft am Herzen. Schon in der Rede des Annas begegnet diese Wendung: nicht nur das Volk schädigt Christus, sondern auch uns, indem er durch seine neuen Lehren die alten Satzungen untergräbt, die Massen aufwiegelt und uns abtrünnig macht. Unter dem Scheine richterlicher Objectivität fragt er die Ratsmitglieder nach den Vorsichtsmassregeln, die zu treffen seien, um den drohenden Übeln zu begegnen. Ihm antwortet Rabi Samuel: die einzige Abhilfe ist Christi Tod, womit bereits das verhängnisvolle Wort ausgesprochen ist, um welches der ganze Passion sich dreht.

Aber gleich versteht es der Dichter, den Dialog von der geradlinigen Entwicklung abzulenken und durch Einschlebung gegensätzlicher Momente dramatisch lebendig zu machen. Er leiht drei Gegnern dieser Ansicht das Wort (Nicodemus, Joseph und Zedonius), die nach ihrer Persönlichkeit und ihren Gründen eine dreifache Gradation darstellen: Joseph ist mutiger als Nicodemus, Zedonius aber der kühnste; Nicodemus ratet zuzuwarten, bis es sich herausstellt, ob Christi Lehre von Gott komme oder nicht; Joseph beteuert, niemals für den Tod zu stimmen, denn er habe

nichts als Gutes und Wunderbares von Jesus gesehen, und warnt vor Verfolgung; der blindgeborene Zedonius endlich, der durch Christus das Augenlicht erhalten, stellt sich selbst als lebendiges Wunderzeugnis dar und bekennt ihn mit kräftiger Beteuerung als seinen Herrn und Gott.

Die Wirkung dieser Verteidigungsreden zeigt sich äusserlich in den Zornesausbrüchen des Annas, innerlich in den Folgen für die weitere Entwicklung der Scene: was an sich retardierend war, wird nun zum vorwärts-drängenden Factor; denn Annas erblickt in der Haltung dieser drei Räte den Beweis, wie weit der Einfluss Christi bereits um sich gegriffen hat, da er sogar im hohen Rate so ungescheut zu Tage tritt; jeder weitere Aufschub gefährde ihre Macht, ja werde ihrem Leben, ihrem Besitze und ihrer Ehre bedrohlich. Der Succentor stimmt bei, der Judenmagister führt neue Gravamina ins Treffen, bis endlich die Scene in der Rede des Caiphas ihren Höhepunct erreicht. Er bringt die schwersten und entscheidendsten Argumente: nicht nur die jüdischen Gesetze hat Christus verletzt und die Priesterschaft in Gefahr gebracht, sondern auch die kaiserlich römischen, weil er Göttlichkeit beansprucht und nach dem Königtum strebt (222 ff. und 226 ff.). Damit weist Caiphas dem hohen Rat auch die politische Notwendigkeit nach, Christus ehetunlichst zu tödten; denn sonst, wenn sie noch länger müssig zusehen, könnten die Römer alle Juden für dessen Treiben verantwortlich machen und zur Strafe Land und Leute, Ehr und Gut, Weib und Kind, die ganze Judenschaft vertilgen.

In der Nachrede des Annas, die den förmlichen Beschluss des hohen Rates vertritt, wird auf die Wichtigkeit und Trefflichkeit dieser Caiphasrede noch besonders das Augenmerk der Zuschauer gelenkt und als nächstes Ziel die Gefangennahme Christi bezeichnet. Am Schlusse schärft der Magister noch allen kluge Vorsicht und Verschwiegenheit ein, damit Jesus gefangen werden könne, bevor er es merke.

Man sieht, wie die Reflexe vergangener Ereignisse verwendet werden, um die eigentliche Handlung des Stückes

in Bewegung zu setzen. Von den Kaufleuten geht die drängende Kraft aus, erfasst die regierenden Kreise, setzt sie in Bewegung und erzielt jenes Ergebnis, welches wir heute das erregende Moment des Dramas nennen würden. Nur eine empfindliche Lücke ist in der Composition dieser Scene geblieben: es wird wohl beschlossen, Christus sobald als möglich in die Gewalt zu bekommen, jedoch nicht bestimmt, wie und durch wen das erreicht werden soll; wenn Judas später nicht ungerufen herbeikäme und den Juden seine Verräterdienste anböte, käme das Drama trotz des erregenden Momentes nicht in den Fluss. Man wende mir nicht ein, ein derartiger Masstab sei für die Compositionsweise jener Zeit überhaupt nicht verwendbar. Ich kann es aus der weiteren Entwicklung dieser Tiroler Spiele beweisen. Schon der Haller Passion fühlte die Lücke und suchte sie durch Vertiefung zu überbrücken, indem er eine Scene voranstellte, in der die Teufel den Plan fassen, einerseits auf den hohen Rat, andererseits auf Judas zu wirken: sie sind also das Verbindungsglied zwischen dem Rat und dem Verräter. Noch besser machte es der Debspassion, indem er eine Rede des Caiphas einschob mit der Frage, ob *wir nicht mocht haben ainen man . . . der uns verrict Jhesum Crist*; einer aus dem Rate kennt Judas und seine Bestechlichkeit und setzt sich mit ihm in Verbindung: so ist die Kette der Handlung geschlossen. Ähnliches beobachten wir im Donaueschinger Passion (1483 ff., 1671 ff.), im Egerer Frohnleichnamspiel 3538 ff., das mit unseren Stücken in nahen Beziehungen steht, und teilweise wenigstens auch im Brixener Passion 327 ff. Sie alle bezeugen, wie man die Lücke später erkannte, die dem ursprünglichen Verfasser noch entgangen war. Davon abgesehen, ist die Composition dieser I. grossen Scene überraschend gut: bedeutsame Anfänge wirklicher Dramatik liegen vor uns.

Das findet Bestätigung, wenn wir die Charakteristik ins Auge fassen. Nicht nur die beiden Haupttypen des damaligen Israel sind klar herausgearbeitet, sondern auch Versuche zu individueller Charakteristik einzelner Persön-

lichkeiten innerhalb dieser Gruppen begegnen. Annas hebt sich durch seine ruhigere, überlegende, für das Gemeinwohl besorgte Art ab; an Joseph, von dem er offenbar eine unangenehme Antwort vermutet 175 f., wendet er sich in schmeichelnder Form, um ihn zu gewinnen *werder, edler man von Aromathia*¹⁾ . . . *rat weyslich* 154 f. Erst sobald er den Anhang Christi im eigenen Lager merkt, braust er auf, um sich aber gleich wieder zu fassen, die Consequenzen davon zu ziehen und daraufhin weitere Meinungen zu sammeln. Das ist besonders zu beachten: die Figuren wirken auf einander, erhalten dadurch inneres Leben und verlieren den Charakter der Marionetten, welche fertig auftreten und ohne Seelenregung ihr Sprüchlein aufsagen. Rabi Samuel und der Succentor sind die finsternen, wortkargen Gewalten, die bestimmt und kurz den Tod fordern, während der alte Judenmagister zum Vorsichtigen gemacht ist, der nach neuen Gründen sucht, mit breiteren Worten vor Übereilung warnt und zur Heimlichkeit mahnt. Wie der Verf. sich die einzelnen Persönlichkeiten auch ihrer körperlichen Gestalt nach vergegenwärtigte, bezeugt der *leser* mit *seiner kallen styrne* 97 f. Die ganze Umgebung hoch überragend wird Caiphas vorgeführt. Er wird von den anderen *herre* (252) schlechtweg genannt wie andererseits Christus von den Aposteln; er ist als bischöfliche Hochwürden gedacht, wird 1004 so genannt und erschien, wie wir aus den Raitbüchern ersehen, geradezu mit Inful und Stab auf der Bühne. Selbstbewusstsein, Machtgefühl, weitschauender Blick, Findigkeit (1007 f. ausdrücklich hervorgehoben), Kühnheit und Tatkraft sprechen aus seinen Versen, die von einem wirkamen Pathos geschwellt sind. Das stellt sich schon äusserlich dar: so viel Verse (32) enthält keine andere Rede dieser Scene; die nächstgrossen, die des Annas und des Magisters 20, die übrigen bloss 2 bis 16. Das zeigt sich in der Fülle von Ausdrücken, gleich schon im Eingang

¹⁾ Das *edler man* bringt mich auf den Verdacht, dass dem Verfasser ein naives Missverständnis passiert ist: er fasste *von Arom.* in deutscher Weise als Adelsprädicat auf, wie etwa von Wolkenstein u. dgl.

Ir wist all nit, was ir sagt . . redt . . klagt oder 236—39; ferner in der selbstbewussten Beteuerung 230, im Ausrufe 220, in der rhetorischen Frage 221, in der raschen Wendung von 243 zu 244, 246 zu 247, auch 223 zu 224 und 227 zu 228, in der scharfgeschnittenen Antithese 244; in der Art, wie er den Fortschritt seiner Argumentation mit *dannoch* (225), die Folgerung daraus mit *nu* hervorhebt und den Schluss der eifervollen Rede besonders kräftig und herrisch markiert: „das rate ich euch“. Die Vermeidung der sonst so beliebten Flickverse, um der Reimnot zu entkommen (118, 183), beweist gleichfalls das Bemühen, wenigstens an wichtigen Stellen besonders zu stilisieren und die Personen auch in ihrer Sprechweise zu kennzeichnen. Es musste ja auch den naiven Verfassern jener Zeit angemessen erscheinen, den hervorragenderen Persönlichkeiten eine bessere Sprache in den Mund zu legen, wie sie sie auf der Bühne in schönerer Kleidung auftreten liessen; wie weit es ihnen gelungen, gibt eben einen Masstab ihres Könnens.

Ich habe diese Scene ausführlich besprochen, weil es sich zunächst darum handelte, die allgemeinen Gesichtspuncte festzustellen. Weiterhin muss ich mich auf Andeutungen beschränken, soll dieses Capitel nicht zu einem Buch anschwellen. Wenden wir uns den Quellen zu. Woher hat der Verfasser den Stoff, vielleicht auch schon mehr oder weniger von der dramatischen Gestaltung desselben genommen? Ich stelle den wichtigsten Erfahrungssatz an die Spitze dieser Untersuchung.

Erste Stoffquelle war bei den meisten älteren Spielen dieser Art die Bibel. Die Verfasser kannten sie nicht nur, sie wussten sie auswendig. Das liegt in der Natur der Sache: es waren ja zumeist Geistliche, deren pflichtgemässe täglichen Gebete und Lesungen sich auf diesem Boden bewegten; nur vereinzelt begegnet ein Schwerenöter, dem dieses Gebiet verschlossen war und der sein Product bloss aus Lappen anderer Stücke zusammenflickte. Die Spieltexte selbst enthalten vielfach directe Hinweise auf die Benützung der Bibel. In der Spielanweisung vor 789 schreibt unser

Verfasser merkwürdigerweise *ut dicit Lucas*. Es ist eine Orientierungsstelle, weil er in seinem Texte von Markus zu Lukas übergeht, der allein von den Evangelisten die Engelserscheinung erzählt, also Grundlage für diese Scene werden konnte: ein Beweis, wie der Verfasser die Bibel zu Rate zog und wie er der biblischen Nachprüfung gewärtig war. 1208 ff. wird aus ähnlicher Rücksicht *das puech levitticus* citiert und am Schluss des I. Spiels die Passionsgeschichte der Bibel geradezu als Quelle bezeichnet *euch wirt kunt getan, wie man es vindt in dem passion* (1185). Dem entsprechend wurden den einzelnen Scenen, ja oft den einzelnen Reden die Bibelstellen vorgesetzt, aus denen sie gezogen sind. Die späteren Überarbeiter sind darin noch weiter gegangen. Bei *St* haben wir schon S. LVII f. beobachtet, wie er Bibelcitate aus der Vulgata ergänzt und entsprechende Verse hinzudichtet; in grösserem Umfange werden wir das Cap. XVI beim Compiler *M* wiederfinden; der Brixener Passion hat sogar Capitelzahlen eingefügt (vgl. 1414, 1420, 1923, 1952, 2086, 2114 u. ö.); Vigil Raber notierte im Vorspiel nachträglich noch genaue Biblecitate an den Rand (vgl. vor 236, 279, 504 u. ö.). Dass die Bibel für dieses Vorspiel Quelle gewesen, wird uns durch das Zeugnis des Haller Chronisten Schweyger direct bestätigt, der erzählt, wie man zum Spiel am Palmsonntag die Evangelien, *so den maistn teil in der vastn gepredigt seind worden*, dramatisiert habe (vgl. Cap. XV). Weiter erinnere ich daran, dass wir oben S. XIV aus dem Sterzinger Archiv zwei Handschriften verzeichnet haben, die eine dramatisierte Übersetzung des Johannesevangeliums enthalten. Wie in Tirol so verhielt es sich andernorts. Schon der St. Gallner Passion bemerkt mitten im Spiel 765 f., dass er *ein deil* von dem inscenieren wolle, was *die ewangelisten* melden; der Schweizer Renwart Cysat erzählt zu 1480, dass die Priesterschaft in diesem Jahre die *historie des passions* in Reime gebracht habe. Ruf macht in seinem Passion bei der Rede des Mörders, der mit dem Heiland hinausgeführt wird, die entschuldigende Randglosse *Die red der mörder ist nit textlich*

(d. h. nicht aus der heiligen Schrift), *aber dem spil zierlich* (Bächtold, Littgesch. d. d. Schweiz S. 325), und Sebastian Wild meldet in der Heroldsrede seines Passions *Der grund und das gantz fundament ist auss dem neuen Testament gezogen und zusam gericht.*

Das mag zum Beweise genügen, dass die erste Quelle für diese Passionsdichter gewöhnlich die Bibel gewesen ist, was der Tatbestand noch im einzelnen erhärten wird. Der methodische Gesichtspunct für uns ergibt sich daraus von selbst: wo die Übereinstimmung verschiedener Spiele oder verwandter Dichtungen nur im Inhalte liegt, der sich auch in der Bibel findet, darf nicht auf gegenseitige Entlehnung geschlossen werden; dazu gehört genauere Übereinstimmung in der Gestaltung des Inhalts oder im Wortlaute, der von dem der Bibel abweicht; am wichtigsten werden daher die Stellen, die ohne oder gar gegen die Bibel in die Spiele gekommen sind. Hierin hat man es früher sehr versehen. Man braucht z. B. nur die Parallelsammlungen Wirths durchzuprüfen, um sich zu überzeugen, dass sie zum grösseren Theile zu streichen sind, weil sie sich vollauf aus der gemeinsamen Quelle, der Bibel, erklären oder rein formelhaft sind; nicht viel besser ist es Köppen (Weihnachtspiele) u. a. ergangen, wofür ich in der Besprechung dieser Arbeit (Anz. f. d. Altert.) Belege beibringe. Alsdann wird man neben den Versparallelen auch die spieltechnischen und compositionellen Motive mit Vorteil in die Untersuchung ziehen.

Um den Quelleneinfluss in der I. Scene unseres Passions kürzer und klarer darstellen zu können, zerlege ich sie in drei Partien: *a* Krämer, *b* Beratschlagung, *c* Verteidiger. Die Stoffelemente zu *a* stammen aus Mark. 11, 15, wo die Austreibung der Taubenhändler und Wechsler erzählt wird. Während der Verfasser den Wechsler ohne Zutat herübernahm, hat er den Händler zu einem Landkrämer, der auch Getreidearten, Salz und Schmalz auf Lager hat, erweitert und einen secundus und quartus judeus neu geschaffen. Mark. 11, 18 *quo audito principes sacerdotum . . . quarebant, quomodo eum perderent* gab den Über-

gang von *a* zu *b*, welches in Matth. 26, 3—5, Joh. 11, 47—53 breitere biblische Grundlage hat. Hier begegnen auch wörtliche Anklänge: so ist gleich der erste Vers in der Rede des Caiphas aus *vos nescitis quisquam* übertragen. *c* dagegen entbehrt des Bibelgehalts beinahe völlig; nur Joh. 12, 42 f. meldet, dass auch der Oberen viele an Christus glaubten, setzt aber gleich hinzu *sed propter pharisaeos non confitebantur, ut e synagoga non ejicerentur*. Das Spiel stellt gerade das Entgegengesetzte dar: hier bekennen drei Obere offen und werden wirklich ausgestossen; sie treten mit bestimmten Namen auf, und Tatsächliches wird ihnen in den Mund gelegt. Hat unser Verfasser die Erweiterungen von *a* wahrscheinlich aus Eigenem besorgt, so hatte er hier sicher eine Quelle, welche als Ergänzung der Bibel heranzuziehen man für erlaubt hielt: und zwar floss die Rolle des Nicodemus aus dem Evang. Nicodemi (gesta Pilati), wo Cap. V (ed. Tischendorf, Evangelia apocrypha. Editio altera, 1876) mitgeteilt wird, wie Nicodemus den Priestern und Ältesten des Volkes zugerufen hat *Quid habetis cum homine isto? . . . multa mirabilia facit et signa . . . Dimittite eum et nolite adversus eum aliquid malignare: si ex deo sunt signa, stabunt; si autem ex hominibus, dissolventur*. Die glatte Übereinstimmung mit 139, 140—46 liegt auf der Hand. Der zweite, Joseph, hat seine Grundlage in dem verwandten apokryphen Evangelium, der narratio Josephi, die am Schlusse des III. Cap. zwar keine Verteidigungsrede des Joseph meldet, aber doch diesen mit Nicodemus zusammenstellt und erzählt, dass er, sobald er die Ungerechtigkeit der Untersuchung gesehen, wie Nicodemus den Rat der gottlosen Juden verlassen habe. Für den dritten geben zunächst die Verse 180—83 die Weisung, dass es sich um den Blindgeborenen handelt, und auch der tritt im Evang. Nicodemi VI, 2 als Sprecher für Christus auf *Caecus natus sum . . . et neminem videbam . . . Et misertus est mei (Jesus) et vidi*. Damit vereinigte der Verfasser Joh. 9, 34 *Et (Judaei) eiecerunt eum foras* (188 f.). Als Rest bleibt somit nur mehr der Name Zedonius, den weder Joh. noch Nicod. meldet.

Wie derselbe aber schon im frühen Mittelalter mit der Geschichte des Blindgeborenen verknüpft ward, ersieht man aus den Angaben der Bollandisten: *acta sanctorum ad Aug. 23* (ed. a Pinio et Cupero; Augusti tomus quartus), S. 591 f. *traditio fert, S. Cedonius fuisse illum caecum a natiuitate, quem Christus illuminavit, ut in Evangelio Joanni legitur.* Charakteristisch für unser Spiel sind also die *a*- und *c*-Partien, in *b* entscheidet nur die bestimmte Formulierung des mit der Bibel gemeinsamen Inhaltes.

Sehen wir nun, welchen Einfluss diese Scene von den anderen Spielen oder geistlichen Dichtungen erfahren hat. Mit den älteren einschlägigen Dichtungen begegnet keine beachtenswerte¹⁾ Berührung, nur Philipps Marienleben (ed. Rückert) hat 6165 zum Wechsler *koufliut unde vragenacre* hinzugefügt; doch das lag nahe und schliesst daher unabhängiges Zusammentreffen nicht aus. Von den alten vollständigen Passionen haben, wie sich im Laufe dieses Capitels immer mehr bestätigen wird, der St. Gallner und Frankfurter I (vertreten durch die Dirigierrolle) sicher auf unser Spiel eingewirkt. In dieser Scene freilich kommt der Zusammenhang noch wenig zum Vorschein. Gall. bietet sie in überaus kärglicher, puppenspielartiger Gestalt; Frankf. I führt schon vier Mitglieder (Tiroler Passion fünf) des hohen Rates sprechend vor, und in ihren Reden findet sich eine deutliche Parallele mit unserem Passion *Hirumb sollet ir raden, Mit flis sehen wol herzu, Was man zu diesen dingen du*; vgl. Tiroler Passion 156 f. Dabei darf man nicht vergessen, dass wir auf Grund der erhaltenen Anfangszeilen in der Dirigierrolle nur wenige Verse Frankf. I zuweisen können.

¹⁾ 242 f. stimmen mit Erlösung (ed. Bartsch) 4264 f. Milchsack hat in den von ihm herausgegebenen Spielen diese Parallele jedesmal angezogen. Allein sie beweist nichts, weil sie sich aus dem *ut unus moriatur* etc. (Joh. 11, 50) von selbst ergab. Ich belege das aus einer der ältesten und der neuesten prosaischen Bibelübertragungen: im Codex Teplensis, der auch mit dem ersten Druck übereinstimmt, steht *daz ein mensch sterbe*; genau so auch bei Kistenaker. Das Reimwort *sterbe* zog *verderbe* naturgemäss nach sich. Auch auf 110 f. (Erlös. 4230 f.), 220 (Erlös. 4262), 253—55 (Erlös. 4266—68) ist kein Gewicht zu legen.

Ungleich grösser als der Einfluss, den der Tiroler Passion von älteren Spielen empfangen, ist der, den er auf jüngere ausgeübt hat. Im Debspassion finden sich die *a*- und *b*-Partien sowie viele Parallelen im einzelnen, deren Aufzählung ich des Raummangels wegen auf die Debsausgabe verspare. Aus demselben Grunde kann ich von den anderen Passionsgruppen bloss die Hauptvertreter in Betracht ziehen, also von der Frankfurter ausser der Dirigierrolle nur Frankf. II (ed. Froning, der über die Beziehungen derselben zum Alsfelder und Heidelberger eine Tabelle beigelegt hat, vgl. dazu auch Mansholt, Künzelsauer Fsp. S. 44 f.); von der alten Oberammergauer nur den Augsburger Passion, von der Ruf-Freiburger nur den letzteren.

Frankf. II zeigt schon beträchtlichen Einfluss. Die Zahl der sprechenden Juden ist hier auf acht gestiegen, die Rolle des Nicodemus auf Abraham übertragen und in das Hohnische gewendet, nur so konnten die Worte bequem für diesen Juden, der *ein lesterlichen dot Christi will*, passend gemacht werden, vgl. Frankf. 1609 *Ob he gottes son dan ist, So mag er inc in kurtzer frist Von unser handeln machen fry: So sehen wir, wie ware die ridde sy!* mit T. P. 140—45, wo auch dieselben Reime *frist: ist* vorkommen; 1757 f. erscheint dann auch im Frankf. Nicodemus als Verteidiger Christi *du salt die ridde lan: Jhesus ist ein guder man! Siner wandlung ist he gar gut, kein zauberer soliche zeuchen dut*, vgl. T. P. 139, 148, 149. An dramatischem Geschick bleibt der T. P. in dieser Scene wenigstens Frankf. I wie II weit überlegen.

Reichere Beziehungen bietet das Egerer Frohnleichnamspiel, das teils direct teils durch den Debspassion hindurch vom Tiroler Passion beeinflusst worden ist. 3277 ff. erscheint der Reflex der *a*-Partie: der vertriebene Kaufmann Johel kommt in den hohen Rat, um ihn gegen Christus aufzuhetzen, weil er von ihm aus dem Tempel getrieben, ja sogar mit der Geisel geschlagen worden sei, wovon er noch das Merkmal an sich trage (E. 3281 zu T. 75 f.; 3283 ff. zu 95 ff.; 3285 zu 101). Auch in der *b*-Partie treten nähere Übereinstimmungen hervor: Caiphas verweist auf die Römer; ein anderer Jude gibt den Rat, den Beschluss geheim zu halten (3303 f., noch deutlicher 3517 ff.), damit Christus nicht entweiche (3554 ff.). Dazu verschiedene Parallelen und wörtliche Lesarten im einzelnen, vgl. E. 3299 f. zu T. 252 f.; 3289 zu 251; 3303 und 3519 f. zu 258 f. (auch dieselben Reime); 3459 f. zu 230 f. (auch dieselben Reime); abgesehen von 3463 f. und 3489 f. = 240 f., noch 3304 zu 250, 3482 zu 249, 3499 f. zu 112 f. (auch dieselben Reime), 3527 f. zu 192 ff.

Nicht weniger steht der Augsburger Passion unter dem

Einfluss des Tirolers. Schon die Stoffbeschränkung im Anfange stimmt mit dem Tiroler Passion überein (S. CXV); alsdann beginnt das Stück mit der Rede des Juden Achilleus, der auf die Erweckung des Lazarus hinweist, wie der Tiroler Passion diesen Hassesgrund der Juden als den ersten in seiner Präcursorrede hervorhebt; daran reiht er wie der Tiroler Passion die Klagen der Kaufleute über die Austreibung und die Geschäftsstörung und zwar mit einem vorwurfsvollen Nebenton, den wir beim Haller Passion mit wörtlichen Anklängen wiederfinden werden. Statt der vier erscheint hier nur einer, der Wechsler Jakob, wie denn das Spiel sich durchweg möglichst kurz hält; daher sprechen auch von den Juden nur zwei. Caiphas beginnt mit demselben hochfahrenden Ton, der dritte und die beiden letzten Verse seiner Rede stimmen genau überein; nun haben sie allerdings biblische Grundlage, allein der Wortlaut fällt ins Gewicht: *wäger ist und Dan das das volk als.*¹⁾ Der Schlussteil unserer Caiphasverse ist auf Amon übertragen, der auch den vorsichtigen Magister in sich vereinigt: A. 38 ff. zu T. 248 ff., 42 ff. zu 256 ff.; überdies 12 ganz gleich mit 251, dazu treten die Übereinstimmungen mit H, welche Cap. XIII verzeichnet werden.

Freiburg II zeigt in seinen vielfach verworfenen Schichten noch deutliche Reste der *a*-Partie bei den Klagen über die umgestürzten Tische und Schränke (Fr. 481 ff. zu T. 1043 f.) sowie über die Geiselschläge, mit denen der Jude Haia die Scene 473 ff. eröffnet; desgleichen Reste der *c*-Partie in den Verteidigungsreden des Joseph und Nicodemus (689—713), die freilich so verblasst sind, dass die erste mehr einem Selbstgespräch als einem dramatischen Dialog ähnlich sieht; doch vgl. noch Fr. 698 zu T. 147, 697 zu 148 f., 694—96 zu 165—67.

Wir haben also einen selbständigen Verfasser vor uns, der den Stoff hauptsächlich aus Bibel und verwandten Schriften bezog, von den älteren Stücken anfangs wenig, später immer mehr, am meisten im III. Spiele bestimmt wird, während er auf die jüngeren durchweg reichlichen Einfluss ausstrahlt. Das wird sich weiterhin in mannigfaltiger Weise bestätigen.

II.—V. Scene.

Bei der Zählung der Scenen halte ich die Gliederung fest, wie sie durch den Chorgesang markiert ist, fasse jedoch alle Scenen zusammen, die eine grössere Einheit bilden, welche wir hier etwa als „Abendmahl“ überschreiben

¹⁾ *sampt* ist Zusatz vielleicht eines späteren Schreibers, der auch 31 das *Ir wist nit* in das sinnlose *Ich weiss nit* verdorben hat.

würden. Der dramatischen Structur nach besteht sie eigentlich nur aus zwei Scenen: *a* Einleitungs-, *b* Hauptscene. In jener sendet Christus zwei seiner Apostel aus, das Abendmahl zu bestellen, was sogleich geschieht, während er mit den anderen Jüngern zurückbleibt. Die Meldung, dass der Auftrag erfüllt sei, und der Abgang Christi zum Abendessen bilden den Übergang zur zweiten Scene, die durch den Judasverrat, der dazwischen geschoben ist, in zwei Teile geschnitten wird, so dass das Ganze den Eindruck von vier neben einander liegenden Scenen erhält. Das ist umso auffällender, als die Evangelien übereinstimmend die *pactio Judae traditoris cum sacerdotibus* vor dem Abendessen melden (vgl. Tischendorf, *Synopsis evangelica* ed. 1891, § 143), und nur Johannes XIII, 2, 11, 18, 21—30 einen späteren Ansatz gestattet. Dem entsprechend erzählen auch die epischen geistlichen Dichtungen den Verrat vor der Zubereitung zum Abendmahl, so dass unser Verfasser von diesen wie von der Bibel abweicht. Umso offenkundiger wird der Einfluss der älteren Passionsspiele, welche dieselbe Abweichung zeigen. Glücklicherweise enthält das dritte Fragment des Wiener Passions gerade diese Scene (ed. Froning S. 323 f.). In derselben ist der Verrat nicht am Beginn angedeutet, sondern erst, nachdem Christus den Judas als seinen Verräter bezeichnet hat, also an derselben Stelle wie in unserem Passion; dazu kehren von den vierzehn deutschen Versen dieser Scene des Wiener Passions zwei in unserem beinahe wörtlich wieder (W. 526 f. zu T. 442 f.) und fünf klingen deutlich an: 516 zu 415, 517 f. zu 436 f., 522 f. zu 439 f. (mit den gleichen Reimen). Von den beiden anderen Fragmenten kommt nur das erste mit der Teufelsscene für uns in Betracht, und wir werden unten beim III. Spiel eine beträchtliche Zahl von Parallelen ausheben, welche mit den angeführten den Wiener Passion als neue Quelle des unseren belegen.¹⁾

Auch Frankf. I weicht in ähnlicher Weise von der

¹⁾ Wie der Wiener P. auch sonst noch auf jüngere Spiele wirkte, beweist das Künzelsauer Frohnleichnamspiel, vgl. Mansholt S. 67 f.

biblischen Überlieferung ab und setzt den Judasverrat hinter das Abendmahl, freilich noch etwas weiter, bis zum Anfang der Ölbergscene zurück.¹⁾ Desgleichen zeigt es in den übrigen Teilen dieser Szenen dieselbe Reihenfolge wie der Tiroler Passion, nur die Fusswaschung folgt erst, nachdem Christus dem Petrus die Verläugnung vorhergesagt hat. Bezeichnend ist auch die Anknüpfung dieser Prophezeiung an 2072 (Nr. 145) *Des menschen kindt nu gat, Als von ime geschriben stat*, worauf Petrus antwortet, er wolle mit ihm gehen bis in den Tod 2180 (Nr. 146). Auch im Tiroler Passion folgen diese Teile des Dialogs nach einander und werden mit demselben Motiv verbunden (545 und 550 zu 534), was hier umso auffallender ist, als Christus (nach Joh. 13, 34) das Gebot der Liebe damit verknüpft; schon Frankf. II hat diesen Zusammenhang zerrissen und verschiedene Teile dazwischen gestellt. Dazu kommen die Versparallelen, von denen ich hervorhebe Fr. I. 1921 f. zu T. 288 ff., 1930 und 1948 f. zu 320 f. (mit denselben Reimen), 1940 f. zu 308 ff., 1943 f. zu 311 f. und 314, 1962—67 zu 344—49 (mit gleichen Schlussreimen), 1978—91 zu 436—38 (mit gleichen Anfangsreimen), 2180 f. zu 552 f., 2075 f. zu 358 und 2077 f. zu 365 (die denselben bezeichnenden Gedanken gleich aussprechen, dass Christus zu vornehm sei), 2081—83 zu 366 und 369—71 (mit gleichen Schlussreimen).

Hatte man einmal die biblische Grundlage verlassen, so lag es am nächsten, den Verrat des Judas da anzubringen, wo die Scene selbst den besten Anknüpfungspunct bot: bei der Bezeichnung des Verräters. Aber gerade an unserem Passion kann man den dramatischen Übelstand beobachten, der sich dabei ergab. Die Hauptperson und seine Umgebung, die ganze Abendmahlgruppe, die bisher allein den Dialog

¹⁾ Eine Vorbereitung darauf stand vielleicht zwischen 122^a und 123, wo neuerdings das Collegium angegeben wird, ohne dass der Zweck ersichtlich wäre. Vielleicht ist ein Schlagvers ausgefallen. In Frankf. II 1649 ff. findet sich wirklich eine passende Stelle, die jedenfalls sehr alt, ja älter als Frankf. I ist, da sie fast wörtlich aus dem Maastrichter Passion 1326 stammt; vgl. auch T. 490 f.

geführt, wurde dadurch mitten in der Scene zum Schweigen genötigt, bis das halbe Hundert Verse, welche den Pact umschliessen und die sie zudem nicht hören sollten, vorüber sind. Das musste sich bei Aufführungen unangenehm bemerkbar machen und Änderungsversuche veranlassen. Bei den eigenen Nachkommen unseres Passions werden wir solchen begegnen. Auch Frankf. II zerteilt diese Judas-scene und schiebt die einzelnen Stücke an verschiedenen Stellen ein, wodurch die Unterbrechungspausen sehr gekürzt werden und die ganze Verratsaction den Eindruck einer Parallelhandlung, welche während des Abendmahls vor sich geht, leichter erzielt: nach 1648, 1875, 2128, 2272; sehr belegsam ist es, dass an einer fünften Stelle (nach 2111) die Verhandlung nur markiert wird, indem es in der Spielanweisung heisst *quibus* (Judeis) *Judas sibulat in aures tacendo*.

Wie viel reicher der Tiroler Passion bei all seiner Einfachheit geworden ist als Frankf. I oder gar der Wiener Passion, zeigt schon der flüchtigste Vergleich. Die Einleitungsscene z. B. besteht im Wiener Passion aus einer Bühnenbemerkung, in Frankf. aus höchstens 32 Versen,¹⁾ hier bereits aus einem halben Hundert: Reden wurden weiter ausgeführt, neue eingeschoben, der *servus hospitis*, der in Frankf. nur schweigend über die Bühne geht, mit Versen begabt. Trotzdem ist die Scene nicht wesentlich dramatischer geworden; sie besteht fast nur aus Fragen und Antworten: Petrus fragt Christus, wo sie das Osterlamm bereiten sollen, Christus sagt es; die Apostel fragen den Wasserträger, wo sein Herr wohne, er sagt es; der Herr fragt die Apostel, was sie wollen, sie sagen es. Die Erklärung liegt auf der Hand: nur so vermochten diese Verfasser die kleine und rein äussere Handlung in Dialog umzusetzen; Matthäus, noch mehr Markus legten ihnen diese Form nahe. Und hier tritt ein Unterschied jener alten Dramatiker gegenüber den modernen bezeichnend hervor:

¹⁾ Diese Zahl nur, wenn die Voraussetzung zutrifft, dass wirklich alle Verse in den Reden von Frankf. II, welche ihren Schlagvers in der Dirigierrolle haben, schon in Frankf. I vorhanden waren.

die naive Freude am rein Stofflichen, die verleitet, alles darzustellen, was geschehen ist, auch das Nebensächliche, wofür uns heute eine Andeutung genügen würde. Wäre die I. Scene mit dem concilium judeorum auf der heutigen Bühne gar wohl möglich, so ist es diese nicht mehr.

Auch die Hauptszene bringt es nicht zu völliger dramatischer Ausgestaltung. Sie geht nicht aus der I. Hauptszene hervor, ja nimmt gar keinen directen Bezug darauf; beide stehen abgeschlossen neben einander, und in dieser bildmässigen Isolirtheit zeigt sich eine andere Eigenheit jener alten Dramatik. Ferner entwickelt sich die Handlung, die hier dargestellt wird, geradlinig und episch gleichmässig, weil niemand entgegenwirkt, ablenkt oder drängend und fördernd eingreift. Von den Aposteln in der Umgebung Christi nimmt Petrus am öftesten (11 mal) das Wort, dann Johannes (5 mal), die übrigen machen nur gelegentlich durch eine Frage ihre Anwesenheit bemerkbar; alle aber bieten bloss äussere Anknüpfungspunkte für den Dialog, eine eigentliche Hemmung oder Förderung geht von keinem aus. Und hierin unterscheidet sich diese Scene wieder zu ihren Ungunsten von der ersten. Auch kann man bei ihr eigentlich nicht von einer Handlung reden, es werden verschiedene nach einander vorgeführt und nur durch die Hauptperson verbunden, welche Träger dieser Episoden ist, die zum eigentlichen Ziel des ganzen Spiels keine Beziehung haben, sondern höchstens das Kommende vorbereiten oder die Seelengrösse Christi zum Ausdruck bringen, also zur Charakteristik der Hauptperson dienen. Diesen Verfassern gieng die Einsicht noch nicht auf, dass die Bibel, welche die Tatsachen meldet, viel weitere Grenzen hat, als das dramatische Gefüge des Passions haben sollte. Auch hierin steht diese Scene der I. nach, wo wir die Auswahl der Stoffmotive und die Selbstbeschränkung des Verfassers zu loben fanden. Wenn sie bei der Aufführung nichts desto weniger grosse Wirkung machte, so hat das zwei Gründe. Der erste liegt in ihrem Stimmungsgehalt, der in der zweiten Hälfte ansteigt und gegen Schluss den Höhepunct erreicht. Aus dem Tun

und den Worten Christi spricht seine Liebesfülle für die Jünger, sein Schmerz über den Verrat des Judas, seine Abschiedstrauer, sein bitteres Vorgefühl des Leidens und Todes, das sich auf die Zuschauer überträgt. Die Scene wirkt weniger dramatisch als lyrisch, und es ist bezeichnend, wie sich das auch in der Form ausdrückt, indem der Dialog mehr und mehr in einen Monolog übergeht: von 526 an ist, 544—63 abgerechnet, die monologische Gestalt überwiegend, die durch gelegentliche Zwischenfragen der Jünger nur abgeteilt, aber nicht aufgehoben wird. Der zweite Grund ist, dass diese Hauptscene einen Contrast bildet zur I. Beide verhalten sich zu einander wie Finsternis zum Licht, wie schrille Töne zu weichen Mollaccorden. Dort eine grimme turbulente Gesellschaft von Kaufleuten und Priestern, hier Christus und seine Jünger in sanfter Abschiedstrauer. Dort die gegenseitige Aufstachelung zur Rache; hier die Ermahnung und das Beispiel Christi, selbst das Unrecht mit Geduld zu tragen. Dort gekränkte Hoffart und gereizte Herrschsucht; hier bei der Fusswaschung das Beispiel grösster Demut und Unterwerfung unter die eigenen Jünger. Dort handeln die Juden nach dem heidnischen Grundsatz: Aug' um Aug' und Zahn um Zahn; hier gibt Christus das Gebot der Nächstenliebe als das erste Kennzeichen für alle seine Anhänger. Dort beschliessen sie aus Egoismus den Untergang jenes Einen; hier denkt Christus in seiner vollendeten Selbstaufopferung an die Rettung Aller. Dort herrscht nur das Streben nach der äusseren Wohlfahrt des Leibes und Ansehens, hier nur das nach der inneren Wohlfahrt der Seele. Dort zeigt sich der Abschluss einer alten verkommenen Zeit; hier der erste Ausblick auf eine *neue ce*, in eine edlere Zukunft: der weltgeschichtliche Wendepunct, den das Leiden Christi gebracht, leuchtet hier zuerst in seinen Worten auf. Kurz: beide Scenen bilden einen vollständigen Contrast nach allen Seiten, der noch bei den modernen Aufführungen mit elementarer Gewalt unmittelbar auf alle Zuschauer wirkt, die für solch einfache Stilgrössen sich einen Rest von Empfänglichkeit bewahrt haben.

Eine vollständige dramatische Gestaltung der Scene hätte vom Judasverrat ausgehen oder denselben wenigstens deutlicher in den Vordergrund rücken müssen; dadurch würden die beiden Hauptscenen organisch verbunden und die eigentliche dramatische Handlung auf dem Wege zu ihrem Ziele weiter gebracht worden sein. Dass unser Verfasser gerade hier mit seiner eigenen Arbeit einsetzt, ist, wenn sie auch nicht weit reicht, ein neues Zeugnis, dass er über die gewöhnliche Spiegelfläche jener Spieldichter hinausragt. Die ältesten Passionen lassen Luk. 22, 3 *Intravit autem Satanas in Judam* (vgl. auch Joh. 13, 2) ungenützt: Judas schreitet bei ihnen sua sponte zum Verrate seines Herrn. Unser Spiel führt den Teufel selbst vor und macht ihn zu einer dramatischen Person, die Judas zu seiner Tat verleitet, indem sie durch einen expositionellen Zug der Vorhandlung, nämlich durch die Erinnerung an das verlorene Salbengeld der Magdalena (480 f.), seinen Geiz aufstachelt und ihm die bestimmte Richtung zum Judencollegium gibt, wo er Ersatz dafür finden könne, wodurch die Verbindung mit der I. Hauptscene hergestellt wird; ferner ihm vorspiegelt, dass er nun ohnehin in die Ungnade seines Meisters gefallen sei (482), wodurch die Verbindung mit der II. Hauptscene hergestellt wird, in welcher Christus 436 ff. den Verräter beklagte. Somit ein deutlicher Versuch, sowohl die Tat des Judas zu motivieren, als auch sein Auftreten im hohen Rate einzuleiten. Ein moderner Dramatiker würde diese beiden Motive in einem Judasmonolog ausgesprochen haben; der alte verkörperte sie im Teufel und brachte damit eine Gestalt auf die Bühne, welche schon durch ihr Erscheinen Abwechslung, neues Leben, neue Spannung für die schauende Menge brachte. Schade, dass der Verfasser nicht noch einen Schritt weiter, bis zum Dialog des Teufels mit Judas gegangen ist, in dem der Entschluss des Judas hätte herausentwickelt werden können.¹⁾

¹⁾ Wirth bespricht S. 140 das Verhältniß des St. Gallner zum Donaueschinger Passion und hebt als sonderbare Übereinstimmung hervor, dass beide in der Abendmahlszene die Aufforderung Christi

Wenden wir uns vom Quell- zum Abflussgebiet des Tiroler Passions.

Frankf. II lässt den Teufel persönlich auftreten, der es jedoch nicht zu Worten bringt, sondern *vadit ad Judam sibilando sibi in aurem, ut tradat Crisum*. Damit nun der Zuschauer erraten kann, was der Teufel dem Judas in die Ohren raunt, hat der Verfasser dieses Spiels mit merkwürdigem dramatischen Ungeschick einerseits in der vorausgehenden Rede des Augustinus den Hinweis eingeschoben, dass *der tufel* den Judas verleite, seinen Meister zu verkaufen, und lässt andererseits gleich nachher Judas in die Ratsversammlung gehen und da breit auseinandersetzen, dass er seinem Meister wegen des verlorenen Salbengelds so gehässig sei.¹⁾

Eger geht völlig im Geleise des Tiroler Passions und hat denselben zu einem wirklichen Dialog weitergeführt. Wie in T. so begegnet in E. Sathanas dem Judas auf dem Wege, lockt ihn mit Geld, das er von den Juden erhalten könne, wenn er Jesum verrate (E. 3560 f. zu T. 488 f.), bietet sich an, ihn sofort in den Judenrat zu führen (3565 zu 486 f.), und verstärkt dieses Angebot durch die Behauptung, dass er Bote desselben sei. Die Klage über die verlorene

enthalten, ein Schwert zu kaufen, dessen Gebrauch er ihnen später am Ölberg verbiete. Die Beobachtung ist nicht richtig. Denn erstens fehlt die Übereinstimmung in der Ausdrucksweise, zweitens bietet Donauesch. 1893 ff. eine völlig wörtliche Übersetzung von Luk. 20, 35 ff. und drittens kommt diese Aufforderung in anderen Spielen vor; ich verweise auf Eger 4200 ff., Frankf. I und II, 2121 ff. und Mastrichter 1481 ff. Der letzte aber hat einen bestimmten, von Lukas abweichenden Zug mit dem Tiroler Passion gemeinsam, die zwei Rösche nämlich, von denen der eine um ein Schwert hingegeben werden soll *We so huit zwene rocke, De so loufe uppen stücke, Virkoufer einen ende gelde eyn swert, Des is urber ende wirt begert*. Also auch mit Wortanklängen an T. 428—31. Das ist auffallend, und sollte meine (oben S. CXXVIII, Anm.) ausgesprochene Vermutung nicht treffen, so weisen auch T. 490—94 auf einen Zusammenhang mit M, wo die übereinstimmende Ausdrucksweise gleichfalls evident ist. Judas sagt *Ich muz mich zuchen an disen* (d. h. der Juden) *rait. Ich weis wale, wa it hine gait: Als ich gemirken kan, So geit die reide Jhesum an . . . Nu siet, wat ir mir willet geven, He wirt ug wale, sal ich leven*. Die Parallelen sind umso gravierender, als auch der Debspassion seinerseits die zwei ersten der hier angeführten Verse dem Mastrichter entnommen hat, welche dann von ihm auf den Brixner 369 f. übergangen sind. Es wäre somit eine neue Quelle für den Tiroler Passion zu Tage getreten.

¹⁾ Einiges davon war vielleicht schon in der Dir. R. Nr. 154, die dann in Frankf II jedenfalls stark überarbeitet worden ist.

Magdalenasalbe hat E. in einer eigenen Judasrede (3586 ff.) ausgeführt, worin sich auch Zusammenhang mit Frankf. II zeigt. Judas erklärt dem diabolus seine Übereinstimmung, und dieser führt ihn in die Synagoge. Auch das Folgende geht im Geleise des Tiroler Passions, nur hat E. weiter ausgeführt namentlich dadurch, dass Judas erst das Misstrauen des Caiphas überwinden muss, wie E. auch sonst viel redseliger ist und oft an zwei und drei Stellen auf dasselbe zu sprechen kommt: das ist eben Compilatorenart. Desgleichen sind die Versparallelen durch die ganze Scene zu verfolgen; vgl. E. 3612, 3616, 3621 f. zu T. 496 ff.; 3617—20 zu 500—3, 3631—36 zu 504 ff., 3638 f. zu 518 f. 3641 ff. entsprechen jenen, die im Tiroler Passion weggefallen (vgl. oben S. LXXXIII) und in H 570—73 überliefert sind. Die nächste Scene zwischen Jesus, seiner Mutter und den anderen Anhängern werden wir beim Haller und Brixener Passion wiederfinden.

In der Abendmahlszene hat E. der Gestalt des hospes zwei eigenartige Züge gegeben: er erscheint in der Rolle eines öffentlichen Schankwirtes, dessen Diener die Eintretenden gleich um die Pfenninge fragt, und leidet dabei so an Judenfurcht, dass er Christus nur heimlich bei sich aufzunehmen wagt. Das hatte naturgemäss einige Ablenkung des Textes zur Folge, der im übrigen wieder mit T. stimmt. Auch die verwandten Lesarten fehlen nicht: E. 3925—32 zu T. 284—95 (davon sind fünf Verse beinahe gleichlautend 3926 = 285, 3927 f. = 288 f., 3931 f. = 292 f.), 3933—36 zu 296—97 (davon 3935 = 297, ausserdem hat E. in redseliger Breite dasselbe noch einmal gesagt), 3937 ff. zu 298 ff., die umso beachtenswerter sind, als die anderen älteren Spiele keine Wechselrede zwischen den Aposteln und dem Diener des hospes haben, 3947—52 zu 308—15 (darunter 3948 = 309), 3959 ff. zu 326 ff., 3985 ff. zu 330 ff. (darunter 3985 = 330 und 3992 = 331), 3995—98 zu 344—49. Auch weiterhin Übereinstimmung bis zum eingeschobenen Glaubensbekenntnis der Apostel 4033—90. Alsdann vgl. 4095—4101 zu 388—97 (4096 = 389, 4097 = 393), 4104 ff. zu 412 ff., 4109—14 zu 416—20. 4155 zu 477. Wie in T. so geht auch in E. Judas ab. Da E. aber den Judasverrat schon 3573 ff. dargestellt hat, ist nicht ersichtlich, was Judas zu tun hat; in der Spielanweisung heisst es auch nur Judas *transit hinc inde, usque finitur conclusio Salvatoris*. Mir scheint das sehr bezeichnend: in T. ist der Abgang gut motiviert, weil Judas zum Verrat schreitet; in E. ist er ganz zwecklos, und der Verf. hat ihn mechanisch nachgemacht, ohne zu überlegen, was er nun mit Judas anfangen soll. Von 4176 ff. geht E. im Geleise von T. weiter (E. 4180—82 wieder wörtlich in T. 556—58); bloss die Frage Christi nach dem Schwerte, welche in T. bereits 429 ff. stand, hat E. hieher gerückt, jedoch mit wörtlichen Übereinstimmungen (vgl. 4203 f. zu 429 f.). Von den Y-Interpolationen in der Abschiedsrede des Salvators erscheint in E. keine Spur, obwohl die beiden echten Schlussverse (4216 f. =

754 f.) wörtlich vorhanden sind, zugleich mit der Bühnenanweisung *Sutgile, camus hinc*, welche in *St* verloren wurde. Auch vom Interpolator *Y¹* fehlt jede Spur (vgl. oben S. LXXVI), woraus sich der Schluss ergibt, dass der vorliegende Egerer Passion eine Handschrift des Tiroler benützt hat, welche älter war als *Y* und *Y¹*.

Der Augsburger Passion hat den Verrat am Beginne, auch keinen Teufel, lässt aber sonst in diesen Szenen den Einfluss der Tiroler Spiele wieder in beträchtlichem Umfange merken. A. 209—12 klingen deutlich an T. 492—95 an, und der erste (mit dem gleichen Reim) sowie der letzte Vers stimmen fast wörtlich mit 492 und 494 überein. Ferner vgl. A. 219 zu T. 504, 223 f. zu 500 f., in denen der Fehler von *X* (*gering*) wiederkehrt (vgl. oben S. LXVI), woraus sich ergibt, dass *X* oder eine spätere Handschrift des Tiroler Passions Quelle für den Augsburger gewesen ist. Die folgende Zählscene zeigt Zusammenhang mit Debs (vgl. S. LXVIII, Anm.). In der Proclamatorrede, welche A. nach dem Verrat einschleibt (vielleicht begann er deswegen das Spiel ohne eine solche), kehren Verse aus der Präcursorrede in T. wieder: A. 254 f. zu T. 10 f. und 358 zu 71. Aus der Abendmahlszene hebe ich hervor 291 f. zu 278 f.; 297—300 stammen aus E. 3925—28, E. aber hat sie aus T. 284 ff., so dass A. in doppelter Form aus T. schöpft: teils direct, teils über E.; auch 307 (zu 296) zeigt ähnliche Kreuzung. 313 f. wörtlich aus T. 308 f. (während E. 3947 nicht ganz so treu aus T. genommen hat), 315 zu 310. Bei A. 360—70 spielt der Debspassion herein. 373 zu T. 348 f. In 387—90 kreuzen sich wieder E. und T., und zwar steht 387 zu T. 412 f. und E. 4104, 389 zu T. 415; dagegen 390 zu E. 4108, 395—98 zu T. 436—41, 399 f. zu T. 442 und 445, 459 f. zu 334 ff. 465 ff. läuft Judas, nachdem ihn Christus aufgefordert, also an derselben Stelle wie im Tiroler Passion, in den hohen Rat. Weil aber die Verratsscene schon voraus steht, weiss der Verfasser mit Judas nichts anzufangen: er war in einer ähnlichen Klemme wie E., der sie aber nicht merkte, während A. sich zu helfen suchte, indem er naiverweise Judas niedersitzen lässt, bis er ihn braucht. *Sitz da her ain weillin nider Und lass ruowen deine glider! Wir wöllen hie ain clain warten, Bis Jhesus kompt in den garten* sagt zu ihm der Jude Achilleus gegen alle dramatischen Voraussetzungen, da vielmehr nur Judas ihm den Gang in den Garten melden könnte. Alles Folgende ist wieder sehr gekürzt; vgl. 507—10 mit 556—59, wo neuerdings ersichtlich, wie A. den Tiroler Passion genauer copiert hat als E. Die Szenen, in denen die Mutter Maria auftritt, werden wir beim Haller Passion besser behandeln können.

Im Freiburger Passion I fehlt der diabolus und steht die Verratsscene erst 855 ff., d. i. mitten in der Ölbergscene, nachdem die Juden merkwürdigerweise bereits wissen, dass Christus im Garten ist, auch von Judas bereits das Erkennungszeichen besitzen und dieser

somit eigentlich nichts mehr zu verraten hat. Abhängigkeit im Bau ist demnach nicht mehr ersichtlich, zeigt sich jedoch bei den Lesarten in weitgehendem Masse. Ich hebe nur hervor F. 856—58 zu T. 492—95 (auch gleiche Reime; unabhängig von E., das seinerseits zwei Verse genommen). In der Abendmahlszene vgl. 785—88 zu 844—49; 789—42 zu 412—15, wo er frischweg eine ganze Rede mit vier eigenartig ausgeprägten Versen genommen hat, während er in der folgenden Ansprache Christi 743—48 die acht Verse des Tiroler Passions (416 ff.) auf sechs verkürzt hat; vielleicht taugte ihm das alte *pirt* nicht mehr, denn gerade diesen Vers und 419 hat er gestrichen. 749—56 zu 436—41, wo er die zwei ersten Verse wörtlich, die übrigen inhaltlich oder wörtlich genommen hat. Die Antwort Christi auf die Judasfrage 769 f. (zu 467 f.) zeigt wieder, eine ungeschickte Flicke in Fr. abgezogen, völlige Übereinstimmung. Die folgende Frage des Johannes und Christi Antwort darauf stimmen teils in der charakteristischen Fügung, teils in Wortlaut und Reim überein; in der Salvatorrede darauf vgl. Fr. I, 782 ff., Fr. II, 230 ff. mit 537 ff.; Fr. I, 787 f., Fr. II, 235 f. mit 612 f. und Fr. I, 789—92 mit 744 ff. Wahrscheinlich schon 612 ff., aber sicher 744 sind interpolierte Verse und gehören nur Y—St an (vgl. oben S. LXXVII); es müsste sonach eine Handschrift aus diesem Geschlechte auf den Freiburger Passion gewirkt haben. Freilich besitzen die beiden angeführten Stellen wenig Beweiskraft, da Bibeltext zu Grunde liegt; allein die Formulierung und dass die letzte da wie dort gerade am Schluss der Rede steht, fällt immerhin ins Gewicht.

VI.—VIII. Scene

sind so gebaut wie die vorausgehende Scenengruppe: eine Hauptszene „Jesus am Ölberge“, welche durch eine Scene des Judas, der die bewaffnete Judenmacht holt, entzwei geschnitten wird, so dass drei Szenen mit wechselndem Orte, anderen Personen und verschiedenem Inhalt erscheinen, die ein grösseres Ganze ausmachen. Der erste Teil der Hauptszene hat inneres Leben, Seelenbewegung und überwiegend monologische Gestalt. Die schon aus der Abschiedsrede herübergenommene Bangigkeit vor seinem Leiden schreitet in Christus fort bis zur Todesangst, die nicht nur in Worten, sondern auch durch den Blutschweiss in der denkbar ergreifendsten Weise den Zuschauern vor Augen geführt wird. Die Schauer der sinnlichen Natur vor ihrer Vernichtung und der Vorsatz, für die Menschen zu sterben, ringen in seiner Seele mit gleicher Kraft; deshalb bittet

er seinen Vater, den Leidenskelch von ihm zu nehmen, während er zugleich seine Ergebenheit in dessen Willen ausspricht. Im steigenden Gefühl der Angst und Verlassenheit mahnt er seine Jünger, mit ihm zu wachen und zu beten. In diesem scheinbar überflüssigen Anruf an seine Umgebung spricht die Stimme wahren menschlichen Gefühls in seiner höchsten Erregung, welches auswärts ein teilnehmendes Herz, Trost und Hilfe sucht im schweren Kampfe. Allein die vertrauten Jünger sind, von Kummer und Trauer ermattet, wie müde Kinder in Schlaf gesunken, was Jacobus 781 f. so zum Ausdruck bringt *Von rechttrewiger und trauriger begir . . . entschlaffen wir*. Jesus bleibt einsam und betet ein zweites- und drittesmal zum Vater, wobei der Darsteller des Salvators wahrscheinlich in Stimme und Geberde mit der Wiederholung auch die Gradation der Angst und des Kampfes darzustellen hatte, was in der Bühnenanweisung allerdings nicht ausdrücklich bemerkt ist; allein es geschieht überhaupt nur vereinzelt, dass bei Wiederholungen der stärkere Gebrauch der Ausdrucksmittel durch ein *dicit, canit alcius* III, 488 oder *canunt cum gaudio* III, 502 u. dgl. ersichtlich gemacht wird: derartiges war eben Sache der mündlichen Spieltradition. In der immer dringlicheren Mahnung an die Apostel jedoch tritt diese Steigerung deutlich hervor. Nach dem dritten Gebete bringt ein Engel als göttlicher Bote die Entscheidung des Vaters, welche ihm ins Bewusstsein ruft, dass die Menschheit nur durch seinen Tod gerettet werden könne. Durch die Erinnerung an *alle menschait*, an die Grösse seiner Erlösungstat findet er *ainen guetten trost* und Erhöhung seiner Kraft, die Todesangst zu überwinden, den Seelenkampf zu beenden, dem Willen zum Siege zu verhelfen über das Fleisch. Nun gestattet er den Jüngern *ain klaine tzeyt zu schlaffen* und zu *rasten*. Dadurch wird eine naturgemässe Pause gewonnen, in der (*interim* heisst es in der Anweisung) die folgende kleine Judasscene sich abspielen kann. Das Eingreifen der übernatürlichen Welt, der göttlichen hier, der teuflischen in der früheren und folgenden Judasscene war für diese

Mysterien, welche Diesseits und Jenseits als Einheit erfassen, von vornherein gegeben und ist für sie charakteristisch. Schon die göttliche Person des Menschensohnes vereinigt beide in sich.

Die innere Handlung hat somit auf dieser Seite ihren Zielpunkt erreicht: der Entschluss zu freiwilligem Leiden und Sterben ist herausentwickelt. Nun setzt die äussere Handlung ein. *Judas vadit ad judcos* und führt eine Schar bewaffneter Juden auf den Ölberg, um Christus, den er ihnen durch einen Kuss bezeichnen werde, gefangen zu nehmen. Die kleine Handlung ist dialogisch belebt durch die Ermahnung des Caiphas zur Vorsicht und durch das Selbstlob, mit dem drei der Schergen ihre Tapferkeit preisen, offenbar damit ihre Armseligkeit in der letzten Scene umso greller an das Licht tritt. Das Ziel dieses Schlussteils ist die Gefangennahme, welche in vorbereiteter Weise und in geradliniger Richtung, aber mit zwei retardierenden Momenten vor sich geht: das eine ist die Niederlage der Juden auf die Frage, bzw. Antwort Christi (vgl. oben S. LXXXIII), womit noch einmal auch für das körperliche Auge dargetan wird, dass Christus nicht durch irgend eine Gewalt gezwungen, sondern freiwillig leidet, was er selbst gegenüber Petrus direct ausspricht; das andere die Malchusepisode, in der die Wunderhandlung die Göttlichkeit Christi sowie sein hilfreiches und erfreuendes Wirken selbst auf dem Wege zum Gefängnisse noch unmittelbar zur Darstellung bringt. Malchus, der in anderen Spielen nach alten Traditionen (Creizenach I, 192) als der wütendste Christushasser erscheint, heisst hier Christus einen *guetten man*, wodurch ein weicherer Ton auch in diese Scene gebracht wird. Am Schlusse derselben ist der erste Knotenpunkt der aufsteigenden äusseren und inneren Handlung erreicht: Christus in der Gewalt seiner Feinde.

Das ist der Scenengang, wie er sich im fertigen Ganzen darbietet. Woher sind die Teile? Seine Hauptquelle, die Bibel, schaut überall durch; der Verfasser hat gerade hier in der Angstscene durch den directen Hinweis auf Lukas

dafür gesorgt, dass sie niemand übersehen kann, und zwar legt er Matthäus zu Grunde und ergänzt ihn durch die anderen Evangelien: so durch Mark. 14, 37, um die schlafenden Apostel zweimal wecken zu lassen, durch Luk. 22, 45 (*prae tristitia*), um eine Antwort der Apostel darauf zu erhalten, durch Luk. 22, 43, um den Engel persönlich auf die Bühne zu bringen. Auch die folgende Judasscene fusst auf Matth. 26, 47 und 48, den er mit Mark. 14, 44 (*et ducite caute* zu 823) vervollständigt; die Dialoge zwischen Judas, Caiphas und den Juden musste er selbständig gestalten. 829 f. entsprechen Matth. 26, 46; doch hat er sie in compositioneller Absicht verstellt, um damit die folgende Scene der Gefangennahme direct einzuleiten. In derselben führt wieder Matth. 26, 49 ff., wird jedoch mit Luk. 22, 48 (zu 835 f.) erweitert und durch Joh. 18, 4—8 fortgesetzt; leider ist diese Partie schon durch X in Unordnung gebracht worden (vgl. oben S. LXXXIII), aber auch so ist hier die Abweichung vom Evangelium noch ersichtlich: unser Verfasser legt dem Salvator eine dreimalige Frage in den Mund, die er jedesmal variiert, während die anderen Spiele meistens denselben Wortlaut wiederholen, und bringt die Schergen dreimal zum Falle: um seiner Freude an dreifacher Gradation nachzukommen, steigerte er also jene um ein, diesen um zwei Glieder; denn Joh. weiss nur von zwei Fragen und einem Fall. Ein neuer Zug ist es auch, dass er die Flucht der Jünger etwas vorgeückt hat: sie mochte ihm da am motiviertesten erscheinen, wo Christus ihnen die Gegenwehr verbietet und bevor er das Wunder an Malchus getan hat; alsdann lässt er die Fesselung cum clamoribus geschehen, gestaltet einen Klage- und Dankmonolog des Malchus; merkwürdig ist es endlich, wie primus judeus nach 886 den Salvator stösst, bis er zu Boden fällt: wahrscheinlich wollte der Verfasser damit die folgende Klage Christi (Matth. 26, 55) noch besonders motivieren, weswegen er mit *do schluog* 894 auf das *trudet* der Spielanweisung Bezug nimmt.

Von den dramatischen Quellen käme zunächst der

Wiener Passion in Betracht; allein der enthält nichts mehr von diesen Szenen.¹⁾ Frankf. I zeigt sie in sehr unentwickelter Gestalt. Gleichwohl scheint unser Verfasser mehrfache Anregung davon gewonnen zu haben. Schon die erste Rede verrät Anklänge: T. P. 756 f. an Fr. 2206—8 und 758 an 2224 (zumal in der alten Fassung *beidet min*); dergleichen dürfte der Tiroler Passion, der sonst Matth. folgt, hier von 2224 ff. die Veranlassung zum zweiten Wecken (777 ff.) nach Mark. genommen haben; ebenso fand er hier den Fall der Juden gedoppelt, was ihn zu neuer Gradation ermuntern konnte, die ohnehin seinem Geschmack entsprach. Die Frage Christi an die andringenden Juden 839 f. stimmt mit 2319 f. (= 2330 f.); auch die Antwort 847 mit 2335 f. und 849 f. mit 2337 f., sowie die Begrüssung des Judas 831 mit 2351 und 832 = 2353. Selbst eine Rede des geheilten Malchus, welche ohne biblische Grundlage ist, lag ihm hier bereits vor, und directe Anklänge weisen darauf hin, dass er sie benützt hat; vgl. 882 f. zu 2392, 885 f. zu 2394 f., nur fehlt in der Dirigierrolle, wo Christus Zauberer und Gaukler genannt wird, der weichere Zug des Dankes, der in unserem Spiele bezeichnend hervortritt.

Umso wichtiger wird es, wenn wir diesen Zug im St. Gallner Passion wiederfinden, wo Christus 742 f. ebenso wie in T. 885 als *guder man* gelobt wird. Doch könnte das immerhin zufälliges Zusammentreffen sein, wenn nicht noch andere Parallelen²⁾ auf näheren Zusammenhang hinwiesen.

¹⁾ Auch der Mästrichter ist am Beginne wie am Schlusse dieser Szenen verstümmelt und hat nur ein Mittelstück, das wir zum Vergleiche herbeiziehen können. In demselben steht eine breit ausgeführte Rede für den tröstenden Engel, der als Himmelsbote, von Gott Vater gesandt, auftritt. Ward T. auch schon durch die Bibel zur Einführung des Engels veranlasst, so konnte er hier doch Gedankeninhalt zur Engelsrede gewinnen; denn in der Bibel, die er selbst citiert, steht nur *angelus de coelo confortans eum*. Und einige Verse gestatten die Annahme; man vgl. T. 789—91 zu M. 1433—36; 793—96 zu 1439—41 und 1465.

²⁾ Man beachte auch, wie Frankf. II, das sonst gerade diese Scene des St. Gallner Passions wörtlich ausschreibt, diesen Zug weggelassen hat.

In G. begegnet 720 ff. zuerst auch ein Klagemonolog des entohrten Malchus, dessen wesentlicher Inhalt in T. 871 ff. wiederkehrt, und in der Ermahnung Christi an Petrus 853 f. stellen sich zwei Verse auch dem Wortlaute nach zu G. 728 f. In der Judasrede ergänzt T. 823 f. Matth. durch Mark., und genau dasselbe ist in G. 704 f. der Fall. Eine ähnliche Stelle geht voraus, wo G. 695 ff. und T. 779 f. einen gleichartigen Zusatz zu Mark. 14, 37 machen. T. 764—68 vergleichen sich mit G. 689—92: den gleichen Inhalt erklärt die Bibel, aber im ersten Verspaar fallen die gleichen Reime, im zweiten die bezeichnenden Ausdrücke *überheben* und *ergan* auf. Auch in den vorausgegangenen Szenen begegnet man einigen Anklängen zwischen G. und T.; mir schienen sie jedoch nicht hinlänglich, um auf einen Zusammenhang schliessen zu können. Von nun an tritt G. deutlich, wenn auch nicht gleichmässig hervor. Ein ähnliches Verhältnis ist (laut Fronings Tabelle S. 999) zwischen G. und Frankf. II zu beobachten, wo G. gelegentlich bei einer Scene benützt wird, dann streckenweis wieder verschwindet.

Reicher als der Zufluss ist wieder der Abfluss des Tiroler Passions.

Zwar Frankf. II ist in dieser Scenengruppe mit Ergänzungen sparsamer gewesen als sonst; ein Teil ist wörtlich aus G., der andere lässt wieder Zusammenhang mit T. vermuten. Man vgl. Fr. 2297 f. zu T. 803 f. und 2303, 2256 zu 805; 2293 ff. zu 819 ff. Auffallend ist, dass auch Fr. 2307 wie T. 801 auf Grund von Matth. 26, 45 eine Pause eintreten lässt (in der Bühnenanweisung noch besonders angemerkt *Jhesus pausat modicum*), die in T. für die folgende Judas-scene gut verwertet wird, während sie in Fr. ganz zwecklos ist und zu einer Unterbrechung der Scene führte, in der weder Worte zu hören noch Handlungen zu sehen waren. Den *angelus confortans* fand Fr. weder in Fr. I noch in G., jedoch in T., ausserdem im Mast-richter; aber der Inhalt stellt Fr. II näher zu T. als zu M. Auch dass Fr. II in der Bühnenanweisung nach 2408 die *magno clamores*, mit denen die Juden sich über Jesus hermachen sollen, ausdrücklich hervorhebt, weist auf den entsprechenden Passus in T. nach 850.

Eger LXVI hebt diese Scenengruppe mit demselben Bibelcit an und zeigt auch die Wortanklänge schon in den ersten Versen: E. 4222 f. zu T. 756 f., 4224 und, da E. alles gern zweimal sagt, auch 4227 zu 758. Wie in T. weckt Christus die Apostel zweimal, das

zweitemal mit dem Hinweis auf den heraneilenden Judas, in dem 4249 f. an 830 anklängen; wie in T. erscheint auch hier 4262 ff. eine Antwort Christi auf die Engelsbotschaft (die allen älteren Spielen fehlt), nur ist sie sehr weitschweifig gehalten (doch vgl. 4264 zu T. 764 f.); und hier begegnet 4292 ff. in Übereinstimmung mit T. 807 ff. die vergrößerte Ermahnung des Judenhauptes an die Schergen, sich zusammenzunehmen, um Christus in die Gewalt zu bekommen: in T. treibt Caiphas an, in E. Annas; aber gleich nachher ist es auch hier Caiphas, *qui suscitavit servos suos!* Der Judaskuss, den die älteren Spiele teilweise verrückt, steht wieder an derselben Stelle (4314 f. zu 819 f.; 4316 f. zu 823 f., wo E. auch mit G. 704 f. zusammentrifft; 4334 f. zu 831 f.); Christi Frage an die Juden ist verdreifacht, auch der Klage-monolog des Malchus vorhanden, im ersten Verse wörtlich mit T. (gegenüber G. und Fr.) übereinstimmend; hier findet sich auch die Rolle des fliehenden Apostels, der seinen Mantel zurücklässt und in den anderen älteren Spielen ausser T. fehlt.

Von den Parallelen aus dem Augsburger Passion hebe ich nur einige hervor, um zu zeigen, dass auch in dieser Szenengruppe der Einfluss von T. fortdauert. A. 573 f. zu T. 789 ff. und 577 f. zu 798. Die Frage Christi an die Schergen 607 f. stimmt überein mit T. 839 f., was umso schwerer ins Gewicht fällt, als alle anderen hier in Betracht kommenden Spiele bei der Fassung von Frankf. I oder Erlös. 4492 f. stehen geblieben sind. Desgleichen stimmt die folgende Antwort der Juden (wieder abweichend von den anderen Spielen) völlig überein,¹⁾ so dass man versucht sein könnte, auch die folgenden Verse Christi 611 f., in denen er sich als den Gesuchten bezeichnet, in T., wo sie verloren gegangen sind, zu ergänzen, wenn man nicht schon wüsste, dass A. von X abhängig ist, und wenn die schwächliche Flicke *wös ir geruoht* nicht auf Mache von A. weisen würde. Die Gefangennahme *cum clamoribus* hat A. zu einem Dialog 653 ff. erweitert, in dem ein *viert schörg* seine Genossen auffordert, Christus zu stossen, *das er hin zuo der erden tast*, was lebhaft an die schon hervorgehobene charakteristische Stelle in T. erinnert, wo *primus judeus trudet Jhesum*, bis er zur Erde fällt. Der Jünger, der den Mantel zurücklässt, heisst hier wie in T. Johannes.

Der Freiburger Passion zeigt nur mehr Trümmer der ehemaligen Spiele und auch diese vielfach jämmerlich überarbeitet; so gibt z. B. hier I, 845 ff. zuerst Malchus den Judaskuss als Erkennungszeichen an, von dem er gar nichts wissen kann, da Judas erst nach-

¹⁾ Milchsack stellt in seiner Ausgabe des Heidelberger Passions diese Verse des Augsburger S. 900 mit denen der Erlösung, S. 801 mit denen des Heid. zusammen. Nachdem nun der Tiroler Passion vorliegt, ist evident, woher sie A. genommen hat. So verhält es sich auch in anderen Fällen. Die Grösse der Parallelen zwischen T. und A. reicht von einem bis zu zwölf zusammenhängenden und wörtlich herübergenommenen Versen.

her auftritt und nun seinerseits 876 ff. das Erkennungszeichen mittheilt. Nichts desto weniger beweisen auch die Reste noch den Einfluss unseres Passions. In denselben findet sich dreimalige Frage und dreimaliger Fall, stimmt Fr. I, 905 f. zu T. 831 f. und zwar noch genauer als E. zu T. In Freiburg II finden sich die Reflexe von drei Reden aus T., die wir bei den anderen Spielen vermissten, nämlich die Entschuldigung der Jünger, dass sie nur aus Kummer und Trauer eingeschlafen seien (296 und 311 zu T. 871 f.), das Lob Christi an seinen Vater (299 f. zu 799 f.) und die Aufforderung der Juden an Christus zu schweigen und vorwärts zu gehen (462 ff. zu 897 ff.). Den Klage-monolog des Malchus T. 871 ff. hat Fr. II, 451—58 viel genauer copiert als Debs und Eger. Auffallend sind 305 ff. durch den herben Ton, mit dem Christus sich über den Schlaf seiner Jünger verwundert, der ganz an Brixener Passion 1124 ff. erinnert. Sollte Fr. auch eine Fassung von Br. gekannt haben?

IX. und X. Scene.

Die erste dieser beiden hat zwei Handlungen. Die Haupthandlung entwickelt sich geradlinig: die Schergen führen den Salvator gebunden zu Annas, der sich mit dem sextus judeus freut, dass Judas sein Versprechen so gut gehalten hat. Annas beginnt die Inquisition, um Christus einer Schuld geständig zu machen; doch dieser beruft sich auf die Öffentlichkeit seines Wirkens, darum sollen die Zeugnis geben, welche ihn gehört haben. Es folgt der Backenstreich und der Verlegenheitsentschluss des Annas, Christus vor das Gericht des Caiphas zu stellen: der *hat weyssen syn und vindet pald sach wider in.*

Nebenher läuft die Episodenhandlung der dreimaligen Verläugnung des Petrus und seiner Reue. Der Beginn ist durch einen Scolagesang abgegliedert, so dass sich der vorausgehende Teil der Haupthandlung wie eine gemeinsame Vorscene ausnimmt. Erst nachdem (*deinde*) gesungen, kommen Johannes und Petrus und erhalten die Erlaubnis, sich am Feuer zu wärmen. Es zeugt für die compositionelle Überlegung des Verfassers, dass er die Haupthandlung in drei Teile theilt, um damit die Nebenhandlung zu umkleiden. Den ersten Teil, der nur auf Joh. 18, 13 fusst und im wesentlichen selbständig gebildet ist, stellt er voraus. Das Mittelstück, genau aus Joh. 18, 19—23 gezogen, schiebt

er in die Nebenhandlung ein, damit während derselben, da sie ohnehin grösseren Raum einnimmt, die Haupthandlung nicht vergessen wird, was schon Johannes nahe legte; allein dieser erzählt sie nach der ersten Verläugnung, unser Verfasser stellt sie vor dieselbe, damit das Wesentliche davon beisammen bleibt. Den dritten Teil der Haupthandlung, für welchen er eine Bemerkung in Joh. 18, 24 selbständig ausführt, hat er an den Schluss gesetzt und damit auch den Übergang zur nächsten Scene hergestellt. Es ergibt sich folgende Gliederung: Einleitung der Haupthandlung 901—8, Einleitung der Nebenhandlung 909—12, Mittelstück der Haupthandlung 913—26, Kern der Nebenhandlung 927—1002, Schlussteil der Haupthandlung 1003—18.

So hat der Verfasser beide Handlungen wenigstens scenisch mit einander verknüpft, wenn es ihm auch nicht gelungen ist, sie in causalen Zusammenhang zu bringen, so dass die eine auf die andere eine dramatische Wirkung ausübte; andere Spieldichter sind nicht so weit vorgegangen. Nur für den Gesamteindruck des Passions bleibt auch sie nicht ohne Bedeutung, indem sie unser Mitgefühl für die geheiligte Hauptperson verstärken hilft: Christus muss die schwersten aller menschlichen Leiden tragen und leidet daher nicht nur von seinen Feinden, sondern auch von seinen Jüngern in dreifacher Abstufung: Judas verrätet ihn, Petrus verläugnet ihn, die anderen verlassen ihn, und nur einer bleibt treu und folgt ihm auf dem Leidensweg nach bis zum Tode. Überdies hat sich der Verfasser sichtlich bemüht, diese Scene wirksam auszustatten, indem er die verschiedenen Berichte der Evangelien compilierte, um für die dreifache Verläugnung eine tunlichst starke dreifache Steigerung zu erhalten. Zuerst benützt er Joh. 18, 17: eine Magd urteilt nach dem Augenschein, dass Petrus ein Jünger Christi sei; daran reiht er Matth. 26, 71, um die *alia ancilla* zu erhalten, überspringt 72 und nimmt aus 73 das neue stärkere Erkennungszeichen von der Sprache des Petrus; kehrt dann zu Joh. 18, 26 zurück, indem er den Bericht desselben verstärkt: statt

eines blossen Verwandten des Malchus führt er diesen selbst als den gewichtigsten Augen- und Ohrenzeugen vor; Malchus beruft sich direct auf sein Aug' und Ohr, und Petrus stellt ihm beides in Abrede (*Du leugst umb die payde*). Derselbe Stufengang wie in den Erkennungsmotiven auch in den drohenden Worten der Anschuldiger sowie in der zunehmenden Angst und den wachsenden Schwüren des Petrus, der von der Beteuerung bei seiner *trewe* fortschreitet bis zum Schwure *pey seinem ayde*. Den Schluss der Nebenhandlung, den Reuemonolog des Petrus, der auf Luk. 22, 61 und Mark. 14, 72 fusst, führt der Verfasser breit aus und sucht ihn durch Ausrufe und Fragen rhetorisch zu beleben, was ihm ganz gut gelungen ist mit Abrechnung eines lehrhaften Zuges, den er auf Petrus überträgt, um den Gegensatz zwischen dem reuigen und verzweifelnden Jünger (Judas) anzudeuten und alle Zuhörer zu ermahnen, dass sie es in Sündennot wie Petrus machen sollen (*Ein jeder sündet des geleych* 990).

Auf den Gang der Haupthandlung hat diese Petrus-episode keinen Einfluss; aber auch die Haupthandlung selbst erfährt in dieser Scene keine eigentliche Förderung, weil sie ergebnislos bleibt: Annas kommt nur zur Erkenntnis, dass er gegen Christus nichts auszurichten vermag, und sendet ihn zu einem Klügeren und Höheren. Sie ist daher nur eine Vorbereitungs-scene und das auch deswegen, weil hier durch die Berufung Christi auf Zeugen, welche seine Lehre gehört (915 ff.), das Erscheinen solcher in der nächsten Scene vorbereitet wird. Für dieselbe legt er wieder den geliebten Matth. zu Grunde und macht eine selbständige Einleitung: Begrüssung durch Caiphas, dem der Verfasser wie dem Annas in der I. Scene den Schein eines vorurteilslosen Richters gibt, der gleich bereit ist, den Vorgeführten ledig zu lassen oder zu verurteilen (1030 ff.). Dann wird die Gerichtsscene gestaltet und sehr selbständig ausgeführt. Als Ankläger treten tertius judeus und der Judenmagister, also einer aus dem Volke und einer von den Priestern auf, welche die wichtigeren Anklagepunkte

aus der I. Scene in gedrängter Kürze wiederholen; der Judenmagister nimmt direct auf jene Scene Bezug (*Dir ist auch vor wol gesagt* 1041 ff.), was auf compositionelle Überlegung des Verfassers hinweist. Störend ist dagegen, dass er demselben tertius judeus (Wechsler), der früher mit seinen Genossen aus dem Volke nur die kaufmännische Wohlfahrt der Juden im Auge hatte, nun hierarchische Gesichtspuncte leiht, wodurch jene frühere Unterscheidung verwischt wird; sonst müsste man annehmen, dass der Verfasser die Benennung gewechselt und statt Rabi Samuel oder Succentor u. s. w. blosse Zahlbezeichnung eingeführt habe, wie er es ähnlich bei den milites machte, wo der Centurio meist nur quartus miles genannt wird; die Rollenbesetzung bei späteren Aufführungen kann nichts entscheiden, da man nach 191 sogar den Zedonius statt Annas nicht merkte. Die Aussage des Zeugen und die Beschwörung des Caiphas sind aus Matth. 26, 60—63, die beiden folgenden Antworten Christi und die Zwischenfrage des Caiphas aber aus Luk. 22, 67—70 gezogen, offenbar weil ihm dieser eine kräftigere Rechtfertigung für das edle Schweigen Christi auf die vorausgegangenen Anklagen darbot. Der folgende Ausruf und die Frage des Caiphas sowie die Antwort des primus judeus entsprechen Matth. 26, 65 f.

Damit ist dieser Teil der Scene zu Ende: Christus hat in Gegenwart aller sich als Gottes Sohn bezeichnet, was nach jüdischem Gesetze bereits genügte, um über ihn das Todesurteil auszusprechen (1093—96). Die Synoptiker beschliessen damit ihre betreffenden Capitel und melden einfach die Tatsache, dass Christus zu Pilatus geführt wurde, auch Johannes tut das (18, 28). Unser Verfasser jedoch hat sich damit nicht begnügt, vielmehr dämmerte ihm hier wieder die richtige dramatische Erkenntnis auf, dass er die in der Erzählung als fertig überlieferte Tatsache erst in Form eines allmählichen Beschlusses dialogisch heraus entwickeln müsse. Schon im letzten Verse des primus judeus, der die Todesforderung ausspricht, schafft er sich den Anknüpfungspunct: *Darnach* (d. h. nach Christi Tod) *will wir*

all werben (1096). Secundus judeus geht darauf ein und bringt einen bestimmten Vorschlag, den er ebenso spitzfindig wie spitzbüßisch begründet: man soll ihn heimlich beseitigen und ihm selber damit alle weitere Not ersparen. Tertius judeus ist gleich dabei, weist auf die günstige Gelegenheit dazu (*Seyt es nun ist vinster und spat*) und auf einen neuen Vorteil hin, der dadurch erreicht würde: schon in der I. Scene haben die Juden Furcht vor den Volksmassen geäußert; die wird so beseitigt, denn nach dem in der Stille Verschwundenen werden sie nicht viel fragen. Wieder eine bezeichnende Stelle, wie der Verfasser sich bemüht, seinen Gestalten individuelles Leben, persönliche Leidenschaft einzuhauchen. Mit dem quartus judeus gibt er dieser geradlinigen Entwicklung eine Ablenkung. Der hat einen weiteren Blick und sieht die Gefahr dieses Planes. Die Juden hatten, was 1361 f. noch besonders betont wird, kein Blutrecht; das lag in den Händen des römischen Landpflegers Pilatus, der die Ermordung erfahren und sie dafür zu schwerer Rechenschaft ziehen könnte. Die Bedenken leuchten ein; auch primus judeus ratet ab und schlägt vor, Christus vor das Gericht des Pilatus zu stellen; secundus judeus tritt dem bei, zieht also seinen früheren Vorschlag zurück, und Caiphas fasst das Ergebnis dieser Beratung im Befehl zusammen, Christus gebunden zu Pilatus zu führen. Weil das in der Nacht nicht mehr möglich, heisst Annas die Juden in der Frühe wiederkommen, Christus unterdessen bewachen und peinigen, damit sein Geist dadurch geschwächt und ausser Stande gesetzt werde, sich vor Pilatus zu *entschulden* (1157): dieselbe verschlagene Leidenschaftlichkeit wie oben! Die Peinigungen werden am Schlusse noch nach Mark. 14, 65 und Matth. 26, 67—68 vorgeführt. Auf den richtigen Gesichtspunct für die Beurteilung dieser wie aller ähnlichen Martertaten hat schon Froning (Gesch. u. Beurteil. d. geistl. Spiele S. 19) hingewiesen: der Heiland hatte nach der Vorstellung des Volkes unbeschreiblich viel gelitten; das sollte zum Ausdruck kommen, daher verlangte das Auge die umfassendste An-

wendung der durch die Bibel erzählten Martern. Dramatisch ist der Schlussteil insofern beachtenswert, als hier noch der Beginn dessen vorgeführt wird, was weiterhin in der verhüllten Scene vor sich geht. Wenn das Drama zweihundert Jahre jünger wäre, würde man ein „Shakespeareisches Motiv“ hier finden.

Der Präcursor schliesst und ladet die Zuschauer ein, am nächsten Tag etwas früher zu kommen (1184), offenbar weil das folgende Stück wegen der lyrischen Partien, die überdies vielfach gesungen wurden, etwas länger dauerte. Der Einschnitt zwischen dem I. und II. Spiel trifft hier die geeignetste Stelle. Abgesehen, dass diese Einteilung der historischen Überlieferung am besten entspricht, wird hier der zweite Knotenpunct der aufsteigenden Handlung gewonnen: was in der Synedriumscene beschlossen, ist hier erreicht: Christus ist ohne Auflauf des Volkes gefangen, verhört, verurteilt, die Action innerhalb der Juden selbst beendet. Von nun an handelt es sich um etwas anderes: auch von der römischen Oberbehörde das Todesurteil und die Vollstreckung desselben zu erlangen, die ihnen selbst verboten ist. Dazu muss im II. Spiele ein neuer Weg betreten werden, der hier schon angebahnt ist.

Nach dem vorhandenen Material ist unser Passion der erste mit dieser Einteilung; denn die geistlichen Dichtungen gliedern nicht ab, der Wiener und Mastrichter Passion fehlen, St. Gallner spielt nur einen Tag und Frankf. beginnt das neue Spiel schon nach der Ölbergscene. Sonst aber hat er von seinen Vorgängern Einfluss erfahren, zunächst vom St. Gallner. Zwar nicht in der Composition des Ganzen: man kann die vorgeschrittenere Technik und die vollere Ausgestaltung der Scenen unseres Spiels in kein besseres Licht rücken, als wenn man sie mit den dünnen, fragmentarischen Partien — Scenen darf man sie gar nicht nennen — von G. vergleicht, wo nichts herausentwickelt wird, sondern alles fertig und unvorbereitet aufspringt. In Betracht kommen Versparallelen bei der Verläugnung, Verhöhnung und in den Caiphasreden, die theils wörtlich stimmen (gerade wo

kein Bibeltext unterliegt), teils deutlich anklingen; vgl. T. 927 f. mit G. 823 f.; 937 f. mit 835 f.; 1141 f. mit 827 f.; 1125 f. mit 841 f.; 1095 f. zu 839 f.

Etwas tiefer gieng der Einfluss von Frankf. I. Hier fanden sich bereits zwei Szenen vor; freilich ist die eine bei Annas noch sehr kärglich gehalten, so viel aus der Dirigierrolle zu ersehen; ich vermute aber, dass diese in Unordnung geraten oder unvollständig ist, denn Nr. 169 konnte nicht so unvermittelt nach 168 folgen. In T. empfängt Annas die Ankommenden mit derselben Gesinnung wie in F. (902 f. zu 2428 f.); eigen bleibt T. die Beziehung auf Judas: sollte unser Verfasser das richtige dramatische Gefühl gehabt haben, diese wichtige Rolle des Stückes auch da im Gespräche der anderen gegenwärtig zu halten, wo er nicht persönlich erscheint? In der anderen Scene treten drei Zeugen auf, wovon der zweite und dritte dem Kern nach dieselben Anklagen vorbringt wie der Magister von T. in seinen zwei Reden (1039 f. und 1053 f.), während die Aussagen des ersten auf biblischer Grundlage sich im wesentlichen decken. Im Dialog zwischen Christus und dem Hohepriester ist derselbe Übergang von Matth. auf Johannes zu constatieren wie in T., auch sind directe Anklänge nachzuweisen (vgl. 917 zu 2450, 918 zu 2452 f., 919 f. zu 2460 f.). Beachtenswert ist dann die Petrusepisode. Zunächst vergleicht sich 936 mit 2562, 931 mit 2600; alsdann hat F. Joh. 18, 26 durch den Hinweis auf die Schwerttat des Petrus im Garten erweitert, von der noch St. Gallner nichts sagte, die aber in T. wiederkehrt (942 zu 2603 ff.); gar leicht konnte T. dadurch angeregt werden, noch einen Schritt weiter zu gehen und den Malchus selbst einzusetzen, der gerade gut in seine stilistische Absicht der Gradation passte. Hier endlich fand sich auch ein Reuemonolog des Petrus, in dem 2621 ff. wieder direct an 960—64 anklingen.

Umgekehrt haben die Dichter der späteren Spiele in diesen Szenen unseres Passions grosse Ausbeute gemacht.

So schon Frankfurt II. Ich stelle das Wichtigste voraus. In Frankf. I sind es drei Diener, welche Petrus erkennen und attackieren.

Zwei davon hat Frankf. II beibehalten; aus dem ersten aber machte er eine ancilla (wie in T.) und schob eine zweite ancilla neu ein, die er offenbar aus unserem Passion genommen hat, für welchen diese Magd aus Matth. 26, 71 und 73 mit Übersprung von 72 charakteristisch ist, wie wir schon oben angemerkt haben; überdies klingen noch Verse direct an, vgl. 2532 ff. zu 932 f. Was aber so recht den eilfertigen Nachahmer bezeichnet, ist, dass nun bei ihm Petrus viermal angehalten wird, was natürlich gegen alle Bibel und alle andere Tradition verstösst. Auch den Reuemonolog des Petrus hat er erweitert und zwar nach vorwärts, weswegen nun der Schlagvers der Dirigierrolle (2620) mitten drinnen steht; dass dazu auch T. beige-steuert hat, beweisen 2616 f. zu 949 f. Ferner hat Frankf. II die Annasscene vergrössert, einerseits indem er einen Teil von dem, was in Frankf. I. zwischen Caiphas und Christus gesprochen wurde, auf Annas übertrug: es sind gerade jene Stellen, welche Joh. 18, 19 ff. entsprechen und auch in T. 913 ff. in der Annasscene stehen; andererseits indem er Neues hinzutut: so 2433 ff. eine Antwort auf die Begrüssung des Annas, wie eine solche in T. 905 ff. steht, und zwar enthält nun auch, was besonders in die Wagschale fällt, Fr. II eine Anspielung auf Judas; so einen Befehl des Annas, Christus zu Caiphas zu führen (2474), der T. 1004 ff. entspricht; so eine Anrede an Caiphas, in der zwei Verse (2477 f. zu 1025 f.) genau stimmen und nur der Beginn abweicht, was sich leicht erklärt, weil in T. Annas selbst mitkommt, in F. zurückbleibt; so eine Verspottung 2544 ff., bei der F. mehr zu T. 1141 ff. stimmt als zum St. Gallner, das Quelle für T. gewesen ist; so eine Antwort auf die Caiphasfrage, in der sich F. 2587 zu T. 1093 f. und 2586 zu 1095 stellt; und endlich eine Aufforderung des Caiphas, Christus zu Pilatus zu führen, in der zwei Verse (2711 f. : 1125 f.) dem Wortlaut und den Reimen nach erkennen lassen, wie sie von G. zu T. und von T. zu F. gewandert sind.

Dass der Einfluss auf den Egerer Passion noch stärker ist, entspricht der bisherigen Erfahrung. Die ganze erste Scene zeigt denselben Gang, ist nur redseliger und durch eine breite Verspottung Christi vermehrt, wie E. auch sonst das Mildere unseres Spiels in das Blutrünstige zu kehren trachtet; vgl. z. B. 4604 f. zu 1013 f. In der Petrusepisode erscheint nicht ein servus, obgleich Frankf. I auch zu den Quellen gehört, aus denen E. namhafte Zufuhr bezieht, sondern die ancilla und secunda ancilla mit jener charakteristischen Verschmelzung der Matthäusberichte. Worin E. aber T. näher kommt als alle früheren, ist, dass alle drei Verläugnungen sammt dem Monolog unmittelbar nach einander folgen, während sie Frankf. II von einander getrennt hat; ferner dass hier Malchus direct genannt wird; diesen selbst sprechen zu lassen, wagte E. wohl nicht, weil die Bibel ausdrücklich nur vom *cognatus ejus, cujus abscidit Petrus auriculam*,

spricht. Zudem schauen in diesen Partien die alten Verse von T. überall mehr oder weniger überarbeitet durch; im Monolog z. B. vgl. man 4566 zu 959, 4568 f. zu 950 ff., 4570 zu 988 (nach der alten Lesart, nicht nach der Änderung von *St*) u. s. w. bis 4578—90, in denen Inhalt, mehrfach auch Wortlaut und Reime den Zusammenhang mit 964—78, also mit der von X interpolierten Stelle beweisen, wodurch ein früheres Resultat erneute Bestätigung findet. In Übereinstimmung mit T. 1003 ff. wird in E. 4594 ff. zur Hauptszene bei Caiphas hinübergeleitet, der die Ankommenden in derselben Weise begrüsst (zu 1019 f. vgl. 4607 ff. und 4470 ff.). Auch weiterhin geht diese Scene ganz im Geleise der entsprechenden von T.; doch sind alle Klagen gegen Jesus auf die Zeugen übertragen (z. B. 4636 ff. zu 1035 f.); unter denselben befindet sich (4640 ff.) jene auch für T. besonders charakteristische Anspielung auf die Austreibung im Tempel. Desgleichen erscheinen in der Beschwörungsrede des Caiphas 4670 f. zwei charakteristische Verse.¹⁾ Die dramatisch belebte Scene mit der Beratung, wie Christus getödtet werden soll, wird von einer derben Verspottungsscene abgelöst; die Abgliederung des Spiels leider nicht nachgemacht: E. schliesst es erst nach der Verurteilung des Pilatus.

Dagegen steht der Augsburger Passion auch hierin auf Seite des Tirolers und hat überdies die bezeichnende Schlussart dieser letzten Scene copiert: wie in T. 1147 ff. Annas so übergibt bei ihm 842 ff. Caiphas den Heiland an die Schergen in Gewahrsam bis morgen *fruo*, wo er zu Pilatus geführt werden soll, der hoffentlich ihr Vorhaben ausführe. In der folgenden Proclamatorrede hat A. die Schlussrede des Präcursors in T., welche auf das Geschehene verweist, compiliert mit jener am Beginn des nächsten Spiels, und zwar hat er zwei Verspaare herübergenommen (861 f. und 869 f. zu 1275 f. und 1277 f.), welche der Interpolator X aus Debs bezogen (vgl. S. XCIII); A aber stimmt mehr zu X als zu D. Im übrigen hat A diese beiden Scenen sehr gekürzt, die erste noch mehr als die zweite, einiges auch verstellt; doch auch in dieser Gestalt ist der alte Grundriss noch leicht ersichtlich und manches charakteristische Motiv erhalten geblieben. Die Anspielung auf die Austreibung im Tempel erinnert noch deutlicher an T. als jene in E. (besonders 766 zu 1044); auch den milderen Ton hat A besser bewahrt als E.

In Freibg. I fehlen beide Scenen, Freibg. II hat sie, aber mit grösserer Selbständigkeit aus- und umgearbeitet, als man sonst bei ihm gewöhnt ist. Er hat neue Motive eingeschaltet: da wird erklärt,

¹⁾ Diese beiden charakteristischen Verse scheiden die T.-Gruppe (mit Eg. und Freib. II, 803 f.) von der Frankf. im engeren Sinn (Frankf. 2567 ff., Alsf. 3563 ff., Heidelb. 3906 ff.). Donauesch. 2941 ff. steht in der Mitte; es beginnt diese Rede wie Fr.-Heidelb., fährt mit T., E. fort und macht den 4. Vers selbständig; Augsb. gestaltet ganz frei. Wie Freib. über E. hinweg noch T. benützte, bezeugt das *Christus* im 3. Verse.

warum Christus zuerst zu Annas geführt wird und warum der kein Urteil über ihn fällen kann; da sendet der hohe Rat aus, Zeugen zu sammeln, die mit grosser Umständlichkeit vernommen werden; da wird das Verhör nach der Peinigungsnacht neuerdings aufgenommen, was wir auch beim Haller Passion wiederfinden werden. Dagegen ist das Altüberlieferte sehr eingeschrumpft. Das zeigt sich am deutlichsten in der Petrusepisode, wo die drei Erkennungsfragen zu einer zusammengezogen sind, die ein Knecht Hasar tut. So ist es begreiflich, dass nur wenige alte Reste übrig geblieben sind; vgl. F. 481—83 zu T. 1048 f. (und zwar genauer als A. und E.); 605 ff. zu 1001 f.; 608 f. zu 965 f. (X-Interpolation); 828 ff., 857 f. und 863 ff. zu 1151 ff. und 1161 ff.

* * *

Der Gang der weiteren Handlung, welcher am Schlusse dieses Spiels schon vorgezeichnet ist, gliedert das folgende in zwei Teile: *a* Herauentwicklung der Katastrophe oder Verurteilung Christi durch Pilatus I.—IV. Scene, *b* Vollstreckung des Urteils oder die Darstellung der Katastrophe V.—IX. Scene.

II. Spiel.

I.—IV. Scene.

Die Reihenfolge dieser Scenen war in den evangelischen Berichten gegeben: der Pilatus- folgte die Herodes- und dieser wieder eine Pilatusaction; nur bei der Darstellung der Judaskatastrophe gieng der Verfasser selbständig vor, indem er sie gegen die Bibel sowie gegen St. Gall. und Frankf. I, die mit den Evangelien übereinstimmen, nach der Herodesscene stellte, und wieder benützte er dabei eine Pause in der Haupthandlung: den Umzug von Herodes zu Pilatus.

Das Entscheidende bei der Composition dieser Scenen, von der ihre dramatische Wirksamkeit abhieng, lag in der Behandlung der Pilatusfigur. Die Evangelien gaben auch hier wie meist bloss Tatsachen; die geheimen Triebfedern im Gemüte der handelnden Menschen, aus denen sie entsprangen, mussten erschlossen werden. Der Pilatuscharakter war so zu gestalten, dass die ganze folgende Handlung durch ihn bedingt erscheint und aus ihm erklärt werden kann. Wird Pilatus, wie es bei mehreren Spielen der Fall ist,

judenfreundlich gezeichnet, so fehlt im weiteren jeder Widerstreit; denn da Christus freiwillig leidet, ist kein Gegenspiel vorhanden, aus dem sich ein Kampf entspinnen könnte, und die verschiedenen Bemühungen der Juden um die Verurteilung bleiben ohne rechte Begründung, sowie es unbegreiflich wird, warum Pilatus so lange Widerstand leistet und so viele Ausflüchte sucht, da er von vornherein auf Seite der Juden steht; es kann sich in diesem Falle höchstens um die äussere Form und den Gerechtigkeitschein der Verurteilung handeln. Da wird die Bibel verschlechtert und eine dramatische Wirkung unmöglich gemacht.

Zu diesen Spielen gehört das unsere keineswegs. Die Abneigung des Pilatus vor den Juden ist in mehrfacher Weise deutlich dargestellt. Er tritt als deutscher Gefolgsherr auf, hat geharnischte Ritter um sich, die mit Pfeil, Bogen, *helmparten* (III, 278) u. s. w. ausgerüstet sind; gibt sich aber als Heide, ist sich seiner Verschiedenheit von den Juden sehr bewusst und spricht sie wiederholt scharf aus. Er misstraut ihnen von vornherein und merkt gleich, dass sie seinen richterlichen Spruch für eine Hassesstat zu erlangen suchen (1352, 1470—72), er hält sie einer heimlichen Mordtat fähig (1473 f.) und trifft Vorkehrungen, ihnen eine solche unmöglich zu machen. In ausgesprochenem Gegensatz zu ihnen will er ein gerechter Richter sein (1330). Auch seiner Redeweise strebt der Verfasser eine individuelle Färbung zu geben: wie er dem „Bischof Caiphas“ rhetorisch-pathetische Reden in den Mund legt, so hält er den Pilatus, entsprechend seinem soldatisch-richterlichen Wesen, wortknapp: seine Reden gehören zu den kürzesten, wenn er nicht gerade einen grösseren Auftrag gibt (1806 ff.) oder das Volk in seinem Sinne zu überreden sucht (1902 ff.); am bezeichnendsten dafür ist wohl seine Forderung, dass sich auch die Juden ihm gegenüber *kürzlich* halten sollen (1342). Um den Eindruck der Judenantipathie des Pilatus zu verstärken, überträgt sie der Verfasser in vergrößertem Masse auch auf seine Ritter, die gleich bereit sind, die hinter-

listigen Juden durchzuhauen, dass *das pluet von in run an massen* (1479 ff.). Für Christus hingegen verrät der Pilatus unseres Verfassers grosse Milde und Teilnahme, ja Zuneigung, obgleich er als Heide die Taten und Lehren Christi nur vom Hörensagen kennt. Er ist erstaunt darüber, dass die Juden den *gueten lerer*, der *so vil wunder tuet*, gebunden zu ihm bringen (1326 f.), wird missmutig, sobald er merkt, welch kurzen Process sie mit ihm machen wollen (1350), und sucht ihren Klagen zu begegnen, indem er in voraus betont, dass Christus auf ihn den Eindruck eines guten Mannes mache (1368). Den grössten Teil von all dem hat unser Verfasser ohne biblische oder andere quellenmässige Grundlage gestaltet.

So konnte Pilatus gar wohl zu einem Träger des Gegenspiels werden, ja bei seiner überragenden Machtstellung könnte das Gewicht der Spieler leichtlich zu gering erscheinen, wenn der Verfasser ihm nicht eine schadhafte Seite gegeben hätte, auf welche die Juden ihren Angriff richten und durch welche sie schliesslich zu ihrem Ziele gelangen: die Zaghaftigkeit und Furchtsamkeit. Der Charakterzug war allerdings unschwer zu finden, da Joh. 19, 8 ihn direct ausspricht. Es fragt sich nur, ob es dem Verfasser gelungen ist, die Reden des Pilatus danach abzutönen und die der Juden so zu gestalten, dass man merkt, wie sie vom Anfang an gegen diese Schwäche des Pilatus vorstossen. Beides ist zu bejahen. Es zeigt sich sofort im höflichen Willkomm, den Pilatus dem *pischoff Cayphas* und seinen Begleitern bietet. Noch mehr in der Antwort des Caiphas; sehr bezeichnend ist in derselben schon die Anredeform, die sonst der Verfasser mit einer gewissen Sorgfalt in sehr höflichem Tone gehalten hat, besonders wenn eine Bitte oder eine Beschwichtigung nachfolgt; so reden die Kaufleute die Mitglieder des Synedrums als *lieben herren* 82 u. ö. oder wenigstens mit *herren* an, wie sie sich auch unter einander heissen; so wird auch der Gastwirt titulierte (300), der seinerseits den Aposteln mit noch grösserer Freundlichkeit entgegenkommt (306). Diese sprechen den Wasser-

träger als *guetter man* (298), Johannes die ancilla als *liebe dieren* (909) und der verzagte Petrus gar als *fraw* (929) an. Caiphas nennt die Häscher *lieben gesellen* (807) und primus judeus den servus Pilati *lieber* (1331); hier jedoch wird Pilatus schlechtweg mit *du* (1343) oder mit *Pilate* (1369) angesprochen. Diese Despectierlichkeit ist umso auffällender, als sein Regierungsnachbar Herodes den wohlgewählten Titel *hochmächtiger künig* (1493) bekommt, und erklärt sich eben, weil es die Juden von vornherein auf Einschüchterung angelegt haben, woran bei Herodes, dem gewalttätigen Tetrarchen von Galiläa, nicht gedacht werden konnte. Noch deutlicher tritt dasselbe Leitmotiv in der trotzigsten Antwort des Caiphas zu Tage (1343 ff.), welcher ohne weitere Begründung von ihm den Tod Christi fordert und ausdrücklich hinzusetzt *töt den an alle forcht!* Auf die weitere Frage des Pilatus nach dem Verschulden des Angeklagten gibt er ihm wieder eine aus Joh. 18, 30 geschöpfte barsche Antwort, die imponieren will und nur auf Einschüchterung abzielen kann. Sie hat insoferne Erfolg, als Pilatus bereits dem drohenden Handel auszuweichen sucht, indem er (nach Joh. 18, 31) die Juden auffordert, Christus nach ihrem eigenen Gesetze zu richten und ihm Ruhe zu lassen. Damit sind aber die Juden unvermerkt wieder an den Berg geraten, weil sie kein Blutrecht besaßen und ohne Pilatus ihre Rache nicht stillen konnten; deshalb schreit ihm Annas zu *du soll richter sein!*

Nun fühlt sich Pilatus neuerdings mit der Angelegenheit belastet und ladet sie ein, ihre Klaggründe vorzubringen. Annas und zwei andere Juden treten jetzt erst mit förmlichen Anklagen hervor, zu denen Luk. 23, 2 zwischen Joh. 18, 31 und 33 eingeschoben und der Verweis auf Abraham 1379—84 neu beigelegt wird. Sie betonen besonders, dass Christus verboten, dem Kaiser Zins zu geben und sich zum Könige aufgeworfen habe, also die weltliche Seite des Messiasstums. Das muss dem römischen Landpfleger gravierend erscheinen. Er nimmt den Angeklagten ins Verhör und fragt ihn (nach Joh. 18, 33), von wannen

er gekommen und ob er wirklich der König der Juden sei. Die Antwort Christi und der folgende Dialog zwischen ihm und Pilatus entwickeln sich nach Joh. 18, 34—38: Pilatus erkennt, dass Christus keine politische Herrschaft anstrebt, und erklärt ihn als schuldlos.

So ist der zweite Anprall der Juden fruchtlos gewesen. Seiner Neigung zu dreifacher Gradation entsprechend, construiert unser Verfasser einen dritten und schöpft den Inhalt dafür zunächst aus dem Evang. Nicod. 4, 1 (die Juden verdächtigen Christus der Zauberei 1421 ff.), alsdann aus Luk. 23, 5 (1433 ff.), womit er auch den Übergang zur Herodesscene gewinnt, der im Gespräch des Pilatus mit seinen Rittern, die ihm wie Räte an der Seite stehen, selbständig heraus entwickelt wird. Quintus judeus mochte glauben, einen Haupttreffer gemacht zu haben mit der Anklage, dass Christus von Galiläa bis Jerusalem das Volk verführe, denn auf Volksaufwieglung stand Todesstrafe; statt dessen erspähst der beklemmte Pilatus die Gelegenheit, den ganzen Handel von sich auf Herodes abzuwälzen. Damit ist diese Scene abgeschlossen, die nächste vorbereitet.

Erste Quelle war somit wieder die Bibel und als Ergänzung derselben das Ev. Nic. Ausserdem hat das St. Gallner Spiel stärker, das Frankf. I weniger als sonst eingewirkt. Für die Einleitung dieser Scene 1315—42 fehlen in beiden die Anknüpfungspunkte; dagegen ist die Grundlage für die Partie von 1343—78 mit dem charakteristischen Übergang von Joh. zu Luk. in G. vorhanden und von T. benützt worden mit Ausnahme des zaghaften Versuchs, den Juden das Gericht zu überlassen 1357—62; ein Drittel der G.-Verse ist beinahe wörtlich herübergenommen, vgl. 1343 und 863, 1348 und 866; 1349 und 867, 1350 f. und 868; 1355 und 871; 1366 f. und 874; 1371 f. und 877 f.; aber gerade die Stellen, welche den Trotz der Juden oder die Furcht des Pilatus sowie dessen Judenantipathie zum Ausdruck bringen, sind verstärkt oder ganz neu eingefügt, geben somit einen Beweis, dass sie aus der Überlegung

unseres Verfassers hervorgegangen sind; in G. 931 berufen sich die Juden sogar auf die Neigung des Pilatus zu ihnen. Nach 1378 springt G. (881 ff.) gleich zum Verhör und zur Unschuldserklärung des Pilatus, aus der noch ein paar Verse 891 ff. an 1415 ff. anklingen; dann zur Geiselnahme und zur Herodesscene, bei deren Überleitung neuerdings Berührung von 1449 f. mit 925 f. stattfindet.

Aus Frankf. I kann T. die freundliche Gesinnung des Pilatus zu Christus genommen haben, zumal 1368 deutlich an 2757 anklingt; ferner fanden sich hier Begrüßungsverse der ankommenden Juden, von denen 2718 mit 1341 eine Parallele bietet; auch die folgende Anklage des Caiphas zeigt namentlich 2735 f. Übereinstimmung mit 1353 f. Dann verschwinden die Spuren; von den widerlichen Versen 2739—52, welche Fr. aus Evang. Nicod. geschöpft, ist T. unberührt geblieben. In den Partien, welche Fr. und T. mit der Bibel gemeinsam haben, steht T. meist der Bibel näher als Fr., auch bei 1415 f. G. 891 ff. näher als Fr. 2799 ff. Nur im Übergang zur Herodesscene 1463 ff. schimmern Fr. 2819 ff. wieder durch, aber die daran geknüpften Vorsichtsmassregeln des Pilatus, welche ihn und seine Ritter besonders charakterisieren, bleiben Eigentum von T.

Für die Herodesscene bot die Bibel nur in Luk. 23, 7—12 eine schmale Grundlage; unser Verfasser war somit jetzt mehr als früher auf eigene Arbeit oder auf Entlehnungen angewiesen. In St. Gall. ist die Scene sehr ärmlich, in Frankf. I etwas besser ausgestattet. Das naheliegende Motiv zur Einleitung, den Grusswechsel zwischen Herodes und den Juden, fand er in beiden, hielt sich aber näher zu Fr., welches damit eine förmliche Anklage verbindet, die in G. ganz fehlt, bei uns 1501 ff. vorhanden und weiter ausgeführt ist, indem zu den beiden ersten Anklagepunkten die zwei staatspolitischen aus den früheren Anklagen bei Pilatus herübergeholt werden. Auch die einzelnen Verse stimmen mehr zu Fr. als zu G., von dem nur 933 f., 935 f. an 1489 ff. und 964 f. an 1547 f. anklingen; man vgl. dagegen 1493 zu Fr. 2831, 1494 zu 2846, 1496

zu 2849 und die Art, wie 1523 ff. Herodes seine Freude, Jesus zu sehen, ausdrückt, welche gleichfalls mehr auf Fr. als auf G. und die Bibel weist; beachtenswert ist ferner das gemeinsame Motiv, wie Herodes sich darüber wundert, dass die Juden gegen einen solchen Mann feindlich aufzutreten, nur ist es in T. P. deutlicher herausgearbeitet als in Fr.; ausserdem stimmt 1526 beinahe wörtlich zu 2853. Damit ist aber auch der Einfluss von Fr. I zu Ende. Den folgenden Dialog des Herodes und seiner milites, der die Scene belebt und die äussere Handlung herausentwickelt, hat T. selbständig gebildet, indem er wie früher bei Pilatus die *ritter* zu Ratgebern macht. Desgleichen ist die Abstufung der jüdischen Tonart vor Herodes gegenüber jener vor Pilatus eigene Leistung von T.; diesbezüglich am bezeichnendsten tritt die unterwürfige Bitte des Caiphas am Schlusse seiner Anklagerede 1517 ff. heraus, welche von dem trotzigem *töt den an alle forcht* grell absticht.

Obgleich diese Herodesscene äusserlich nur parallel neben der Pilatusscene steht, bringt sie doch der Haupt-handlung innere Bewegung: sie verstärkt in Pilatus die Überzeugung von der Unschuld Christi, den auch Herodes nicht verurteilte, worauf er sich später direct beruft; sie macht die Juden durch den neuen Misserfolg etwas bescheidener, wie schon ihre neue Anrede im Vergleich zur früheren erkennen lässt; sie bringt durch die Leiden, welche Christus bei Herodes zu erdulden hatte, ein neues Moment zu jenen, welche die Verzweiflung des Judas begründen. Diese desperatio wird nun als Zwischenscene in der Pause der Rückkehr von Herodes zu Pilatus dargestellt. Matth. 27, 3—10, der einzige Evangelist, der den Untergang des Judas erzählt, St. Gall. und Frankf. I setzen sie schon vor die erste Pilatusscene. Wenn sie unser Verfasser erst hier einrückte, so leitete ihn die Rücksicht auf die dramatische Ökonomie (hier ergab sich ein grösserer Einschnitt) und auf die Motivierung, die umso stärker wird, je mehr Judas von dem Unheil, das sein Verrat angerichtet, vor Augen sieht: ein moderner Dramatiker würde die Verzweiflung

ganz an das Ende gestellt und zu einer Begleithandlung der Katastrophe gemacht haben.

In St. Gall. und Frankf. I besteht die Scene nur aus wenigen Versen, welche eine Anrede des Judas und eine Antwort der Juden umschliessen; von beiden erscheinen im Tiroler Passion Reflexe, und zwar stehen sie Fr. näher als G.: vier Verse der ersten Rede zeigen gleichen Inhalt, directe Anklänge und dieselben Reime, nur 1589 stimmt mehr zu G. 848 als zu Fr. 2642, was aber zufällig sein kann; auch in der Antwort klingen 1595 und 1597 an Fr. 2645 und 2644 an. Von einem Verzweiflungsmonolog des Judas und einem Auftreten des Teufels findet sich in beiden noch keine Spur, was umso wunderlicher, als der letzte bereits im Bened. Beur. ludus persönlich, wenn auch noch wortlos vorhanden ist. Diese Eigenleistung unseres Verfassers ist zu beurteilen wie die entsprechende im I. Spiele, und wie sehr der Teufel auf der Bühne, wo er schon rein äusserlich ein neues belebendes Element unter die agierenden Personen brachte, gefallen haben muss, lehren die vielen Interpolationen gerade in dieser Scene, die uns öben beschäftigt haben. Leider hat die Bibeltreue den Verfasser verlockt, auch den Rest des Matthäusberichtes über die Verwendung des Judasgeldes zu dramatisieren, die für die Episoden- wie für die Haupthandlung völlig zwecklos ist.

Die IV. Scene führt über drei Stufen zum Höhepunct der Handlung. Der Verfasser setzt mit Luk. (23, 14 ff.) ein, wonach Pilatus Christus zu retten und die Ankläger zu beschwichtigen sucht, indem er den Juden die Geislung Christi als Strafe für die vorgebrachten Vergehungen in Aussicht stellt. Ohne Bibel oder eine andere Quelle schiebt der Verfasser eine Antwort der Juden ein (1690 ff.), welche erkennen lässt, wie sie durch diese Nachgiebigkeit neuerdings ermutigt werden und direct die Kreuzigung fordern, trotzdem Pilatus ihnen vorhält, dass sie keine Schuld zu bezeugen vermögen. Quartus judeus wiederholt dem gegenüber die Anschuldigung, dass Christus sich als Sohn Gottes ausbebe, was offenbar schon von seiner jetzigen Hilflosig-

keit als unwahr erwiesen werde. Damit ist der Verfasser zu Joh. 19, 7 ff. übergesprungen, den er hier durch das Schlussargument, das recht lebendig aus der Situation herausgegriffen ist, ergänzt hat und mit dem er nun die Handlung weiterführt.

Pilatus sucht Rettung durch ein neues Verhör; zugleich erhält hier das Gegenspiel neue Stärkung und der ganze Process grössere Spannung durch das freilich ganz unvorbereitete Eingreifen der *uxor Pilati*, welche dem Gemahl die ihr im Traume geoffenbarte Unschuld Christi beteuern und ihn bei ihrer Liebe bitten lässt, Jesus freizugeben. Das Motiv 1718 f. ist wörtlich aus Frankf. I, 3169 f.; im übrigen liegt nicht Nicod. 1, 1, sondern Matth. 27, 19 zu Grunde. Nur hat unser Verfasser den ganzen Auftritt vor die Frage der Freilassung des Barabbas gestellt und damit den dramatischen Vorteil gewonnen, dass diese Frage als zweiter, stärkerer Befreiungsversuch von Seite des Pilatus, somit als unmittelbare Wirkung des neueingeführten Motivs erscheint. Auch tritt Pilatus von nun an etwas beherzter hervor und spricht die angestrebte Befreiung deutlicher aus. Bezeichnend dafür ist gleich seine nächste Rede, in der er die Frageform des Evangeliums (Matth. 27, 15 ff.) zur selbstverständlichen Bejahung der Befreiung Christi ändert und bei *Barraban* nachdrücklich betont, dass er *ain pösser mörder ist gewessen, der unpillich sol genessen* (1755 ff.) Die Synedristen erkennen die Gefahr, dass der Richter ihnen gegenüber nun beim Volke eine Stütze sucht, und haranguieren dasselbe zum Rufe *non hunc, sed Barraban*, wobei Matth. 27, 20 und Joh. 18, 40 mit einander verknüpft wurden. Annas beweist noch in einer selbständig ausgeführten Rede, dass Barabbas bereits genug gelitten hat, *wan im ist erkrumpt sein pueg*; und der somit freigelassene Mörder bedankt sich.

Es muss auffallen, dass in dieser Scene bisher nur Annas als Führer der Juden erscheint. Die Absicht des Verfassers erhellt aus dem weiteren Gang: er spart sich Caiphas bis zum Höhepunct auf, wo er im entscheidenden Augenblick

mit ausschlaggebender Wirkung hervortritt wie in den früheren, namentlich in der Eingangsscene des Passions. Hierin offenbaren sich eben auch die Anfänge einer wirklichen Charakterzeichnung, denn das eine entspricht seiner Stellung, das andere seinem *weyssen syn* (1007).

Der neue Misserfolg macht Pilatus ärgerlich; er greift zur Ironie und fragt, was er mit *der juden künig* tun solle, dadurch andeutend, dass die Richtung desselben für sie selber schimpflich wäre; allein sie schreien des ungeachtet: „kreuzige ihn!“ (Mark. 15, 12 f. mit Luk. 23, 23 und 16 compiliert). Nun versucht Pilatus das dritte, letzte und stärkste Mittel: er befiehlt Christus wirklich (Joh. 19, 1 f.) zu geiseln und zu krönen.¹⁾ Vor Christus und dem eigenen Gewissen sucht er diese Strafe damit zu rechtfertigen, dass ihm dieser die dem Richter schuldige Antwort vorenthalten habe (1808 ff.): ein neuer und folgerichtiger Gedanke unseres Verfassers, um seinen christusfreundlichen Pilatus damit erklären und rechtfertigen zu können. Geislung und Krönung sind selbständig ausgeführt und lassen das Streben des Verf. durchblicken, die äussere Handlung in allen ihren Teilen mit Worten zu begleiten und zu beleben, während sie die älteren Spiele zumeist noch stumm vollziehen.

Nachdem Christus geiselt, gekrönt und von den Soldaten verhöhnt worden, stellt ihn Pilatus der Versammlung vor (Joh. 19, 5) in der Hoffnung, der klägliche Anblick und die erneute Erklärung seiner Unschuld werden selbst auf die rachgierigen Juden Eindruck machen. Der Verfasser legt seinem Pilatus weiche, ja rührende Worte in den Mund, um die Leiden des Gepeinigten auszumalen. Allein je weiter Pilatus nachgibt, umsomehr festigt sich ihre Überzeugung, dass sie endlich doch ihr Ziel erreichen werden. Sie schreien darum neuerdings *tolle, tolle! Nyemmant sol mit im mitleyden han!* Vergebens stellt ihnen Pilatus (1924 ff.) noch einmal das Unrecht eines falschen Urteils vor Augen und erinnert sie an all die Wohltaten, die ihnen Christus erwiesen hat;

¹⁾ *Kreutzen* 1800 zu *cruciare* = peinigen; vgl. Wr. Beitr. II, S. 82.
Hirn u. Wackernell, Quellen u. Forschungen. I. L

sie verlangen nur umso heftiger *ain entlich beschliessen*, bis sogar dieser langmütige Richter, durch solche Fühllosigkeit erbittert, ihre Forderung *irascendo* abweist (1932 ff.). Nun hat der Kampf den Höhepunct erreicht: dort die fanatische Judenschar, welche die Kreuzigung fordert; hier der zürnende Pilatus, der sie direct verweigert. Da tritt Caiphas vor und führt den entscheidenden Schlag: er weiss die schwache Seite des römischen Landpflegers am stärksten zu treffen und stellt ihm geradewegs die Denunciation beim römischen Kaiser in Aussicht, wenn er Christus freilasse (Joh. 19, 12); der argwöhnische Tiberius war bekanntlich solchen Denunciationen sehr zugänglich! Dadurch wird Pilatus völlig eingeschüchtert. Mit einer ausdrücklichen Rechtsverwahrung (1950 ff.) verurteilt er Christus zum Kreutode (1960 ff.), nachdem Annas im Namen der Juden erklärt, dass sie allein dessen Blut verantworten wollen (Matth. 27, 24—26), und übermütig ob des erreichten Zieles die frühere Ironie des Pilatus ebenso höhnisch mit dem Zuruf *nym wasser genueg auf die hent* erwidert hat.

Es wird schon klar geworden sein, wie sehr sich unser Verfasser in dieser Scene frei gehalten hat, indem er die Nachrichten der Evangelisten seinen dramatischen Absichten entsprechend mehrfach verstellte oder mit einander compilierte und Eigenes einfügte, um einen deutlicher emporsteigenden Gang der Handlung zu erzielen. Auch aus den älteren Spielen hat er nur wenig benützt. St. Gall. bot eine recht kümmerliche Scene; bloss die dramatisch untergeordnete Episode zwischen der uxor Pilati und ihrer Dienerschaft ist breiter behandelt wie in der vorausgegangenen Scene die nebensächliche Aussöhnung zwischen Herodes und Pilatus. Es sind daher nur zwei Anklänge zu verzeichnen: der erste bei der Forderung eines hohen Kreuzes (1794 f. mit 991 f.), der zweite bei der Verurteilung (1962 ff. mit 1061 ff., auch 1968 mit 1066). Deutlicher ist der Zusammenhang mit Frankf. I. Pilatus empfängt hier wie in T. die Ankommenden mit einer Frage (1661 zu Fr. 2945) und knüpft daran seine Abweisung 2947 f.,

an welche T. 1683, 1674 erinnern. Genaue Übereinstimmung zeigen zwei markante Verse in der Sendung der uxor Pilati 1718 f. zu 3169 f., worauf schon oben hingewiesen wurde; dazu vgl. man 1736 zu 3179 f. und 1745 zu 3193.

Von dem Einfluss, den diese vier Scenen des Tiroler Passions auf andere Spiele ausgeübt haben, kann ich hier nur auf das Wichtigste hinweisen.

Er zeigt sich zunächst wieder in den Umarbeitungen und Erweiterungen, welche Frankf. II an Frankf. I vorgenommen hat. Gleich die Begrüssung des Pilatus 2715 ff. erinnert an T. 1339 ff. (besonders 2718 zu 1341). Die Geislung, welche Fr. I in Übereinstimmung mit G. bei der I. Pilatusscene hatte, ist nun wie in T. zurückgestellt. In Fr. I brachten die Juden vor Herodes nur zwei Klagepunkte vor; in Fr. II ist ein dritter 2859 f. dazugekommen, der mit dem dritten im T. P. 1509 f. übereinstimmt. In Fr. I war die Umgebung des Herodes noch stumm, in Fr. II 2869 spricht sie wie im T. P., und die Dienerreden 2897—2908 stimmen in allem Wesentlichen und auch wörtlich anklingend mit T. 1567—76 überein, während ein anderes Motiv 1527 f. später 3348 seine Verwertung gefunden hat. In Fr. I fehlte der Judassmonolog, Fr. II 2650 ff. besitzt ihn, und die ersten und letzten Verse davon klingen direct an T. 1599 ff. an. Desgleichen erscheint erst in Fr. II der Schluss dieser Scene mit der Beratung über das Blutgeld; ausser dem allgemeinen Inhalt, welcher der Bibel gehört, stimmen 2685 f. zu 1644 f. (Verse der X-Interpolation), 2687 f. zu 1650 f., 2694 ff. zu 1656 ff.; auch die Pilger fehlen nicht. In der IV. Scene (3400 ff.) vgl. das Motiv für die Dankrede des Barabbas (1776 ff.); bei der Geislung stimmt die Rede des primus miles 3422—25 mit T. 1824—27 überein (die Ausdrücke *bereit* und *verczagen* hier und dort fallen besonders auf); der Zusatz, den Fr. II 3426 ff. zu dieser Rede macht, passte wohl für einen Juden, aber nicht für einen miles; auch später gebärden sich die milites Pilati wie die judei. Eine eigene Bemerkung verdient die Behauptung des miles Springendantz 3502 f., dass ihnen die Krönung *Pilatus erlebt* hat. Das ist gar nicht richtig, vielmehr hat primus miles sie angeordnet; zu T. 1871 ff. aber stimmt es, wo Pilatus die Krönung vornehmen heisst. Die directen Abkömmlinge von Frankf. habe ich von dieser Untersuchung ausgeschlossen. Im Vorbeigehen will ich doch einmal an der Judasscene des Alsfelder Spiels zeigen, wie es seinerseits über Frankf. hinaus den T. P. benützt hat; vgl. Alsf. 3606 ff. mit T. P. 1599 ff.; 3632 ff. mit 1631 ff., und die charakteristischen Verse 3668 f. sind mit 1611 f. wörtlich gleich.

Massenhaft sind die Parallelen mit dem Egerer Passion. Ich muss mich auf die schlagendsten beschränken. Schon in der Präcursor-

rede, welche in E. früher steht, treten sie auffallend heraus: E. 2816 = T. 1238 (X-Vers), 2817:1244, 2818:1258 (5084 ff. kommt E. noch einmal auf dieselben Gedanken), 2819 ff.:1271 ff. (vgl. auch *bittrigkeit* 2820:1267). So ist es auch im Verlauf des Spiels: 4782—86:1339—41 (Frankf. II, 2715 stimmt mehr zu T. P. als zu E.). 4791 f.: 1355 f., 4794 ff.:1358 f. und 4797:1357, bezeichnend wie T. P. nach der Bibel Joh. 18, 31, E. verbreiternd nach T. gestaltet. So auch in den nächsten Versen, vgl. 4842:1493, 4848:1494, 4850:1496, 4856 f.:1519 f. Statt der milites fordert hier Caiphas recht unvermittelt den Herodes auf, mit Christus sein *spiel* zu *han*, und 1523 ff. steht eine breite Versmasse gegenüber (4873:1524), die sich noch 4886 ff. fortsetzt. 4898 ff.:1549 ff., 4927 f.:1569 f., 4933 und 4962 f.:1585 f. Die milites Herodis hinken in E. undramatisch nach. Zugleich stellt sich der erste Soldat 4938 ff. zum famulus Herodis 1567 ff.; auch das Geleitmotiv 4958 f. erscheint in trümmerhafter Form hintangesetzt. Die Judaskatastrophe steht an derselben Stelle wie in T.; von den Judasmonologen sind Teile schon in seine erste Anrede 4966 ff. eingemischt worden; die X-Interpolationen hat er mehrfach wörtlich verwertet (5022 f.:1619 f., 5080 f.:1626 ff.), den Teufel wieder undramatisch hinten angehängt und mit Genossen umgeben, die eine ganze Belustigungsscene aufführen aus Freude über den fetten Judasbraten, wobei wieder X-Verse mehrfach wörtlich benützt sind (5067 ff.:1640 ff.). Natürlich fehlt auch der überflüssige Disput über die Verwendung des Judasgeldes nicht. In der zweiten Pilatusscene holt E. einiges aus der ersten (1385 ff.) nach. Alsdann vgl. 5186 f. mit 1750 f., 5194 f. mit 1765; die Dankrede des *Barrabas* 5238 ff. mit 1776 ff.; 5284 mit 1816, 5306—13 und noch einmal 5326—28 mit 1860—66, 5372 f. mit 1886 f., 5644 f. mit 1954 f. Die bezeichnenden Schlussverse 1974 f. liegen 5796 f. zu Grunde und kehren in derselben Rede 5806 f. noch einmal schier wörtlich wieder.

Auch die Parallelen mit dem Augsburger Spiel beginnen schon in der Präcursorrede, wie bereits oben dargetan wurde. Hier sei nachgetragen, dass der wichtigste Abkömmling desselben, der Oberammergauer Passion von 1662, seinerseits wieder (Hartmann S. 220) aus der X-Interpolation 1224—82 und 1237—41 ein bezeichnendes Motiv mit dem ganzen Anhang entlehnt hat: nämlich die Entschuldigung für jenen Spieler, dem etwa ein Versehen passiert, worüber man nicht spotten, vielmehr sich gegenwärtig halten soll, dass die ganze Aufführung nur zur Ehre Gottes und zur gründlicheren Einprägung des Leidens Christi geschehe. Augsb. 1010 ff. zeigt mit T. 1332 ff. an der gleichen Stelle dasselbe Motiv aus Joh., der *serrus* (1837 f.) ist durch einen *schörg* (1056 f.) abgelöst; der forderische Ton des Caiphas (1058, 1072:1348) sowie die Entgegnung des Pilatus (1062 ff.:1349 ff.) erinnern lebhaft an T., auch die folgende Rede (1068 = 1353) gehört mehr zu T. als zu Frankf. Nicht minder stimmt

der weitere Gang, von den bei Augsb. selbstverständlichen Kürzungen abgesehen, in Reihenfolge, Ton und Einzelheiten der Reden überein. Ich hebe daraus hervor den charakteristischen Befehl des Pilatus an seine Ritter, über Jesus sorgsame Aufsicht zu führen (1115:1469); ferner wie in A. derselbe Pilatus den Juden voraus in den Mund legt, Christus statt Barabbas ledig zu lassen (1258 ff.: 1750 ff.); alsdann den Gleichlaut von 1158 f. mit 1549 f. (Eger steht weiter ab), 1216 f. mit 1676 (Frankf. steht weiter ab), 1232 f. mit 1706 f., 1352 f. mit 1820 f., 1380 f. mit 1886 f. (Eger steht weiter ab), 1394 ff. mit 1911 und 1915 ff. Auch die merkwürdigen Verse 1800 f. hat A. 1498 f. entlehnt, dabei *kreutzen* (= cruciare) nicht verstanden und gegen den Reim in das naheliegende *kreytzen* geändert. In der Judasscene tritt der Teufel persönlich auf, für den 1028–31 aus 1611–16 excerpiert sind; ausserdem vgl. 1020–22 zu 1589 ff. und 1032 f. zu 1644 f.

Freib. hat vor allem den Präcursorprolog für seine verschiedenen Prolocutorreden geplündert: T. 1268 ff. erscheinen in Fr. I, 1221 ff., nachdem 1224 schon in der ersten Begrüssung 109 (wörtlicher als in Ammerg.) verwendet wurde; 1276 blickt ebenda aus 105 hervor. 1249–53 kehren in 2350–54, 1258 wortgetreu in 2355, 1282 f. in 2369 f., 1287 f. in 2371 f. wieder. Aus den übrigen Freib. Fragmenten verzeichne ich nur 1077 f.: 1726; Fr. II, 1173 f.: 1583 f. Auch in Fr. II empfängt Pilatus die Juden, als er sie mit Christus von Herodes zurückkehren sieht, *mitt verwunderung*, und die dazu gehörigen Verse 1215 f. stimmen wörtlich mit 1660 f.; desgleichen zeigt die folgende Levirede alle Momente der Annasrede. Die Abweisung der Juden durch Pilatus II, 1358 ff. vergleicht sich mit 1982 ff.; desgleichen sind in der Judasscene die Spuren der Benützung noch nicht völlig verwischt.

V.—IX. Scene

bringen die Katastrophe zur Darstellung. In vier Gliedern. Das erste zeigt den Kreuzweg nach Golgatha. Die Simon-episode bildet die Einleitung der V. Scene, deren schönster Teil die ergreifenden Lamentationen sind, welche unser Verfasser in Frankf. I (Dir.-R. Nr. 223) gefunden hat, dessen Vorbild auch in den deutschen Übersetzungsversen (3651–62: 1996–2001) durchblickt.¹⁾ Die grosse Wirkung dieser Lamentationen besteht darin, dass sie gerade jene Empfindung, welche in der ganzen Situation liegt, in lapidarer Einfachheit

¹⁾ Leichtlich war ehemals die Übereinstimmung grösser, da Fr. II umgearbeitet hat, wie schon der Schlagvers beweist.

zum Ausdruck bringen: die unbegrenzte Liebe des Gottmenschen, die er seinem Volk erwiesen, und der grenzenlose Undank desselben, das auszieht, ihn zu kreuzigen. Man erinnert sich lebhaft an die Worte, welche Devrient (bei Besprechung des Ammergauer Spiels) gesagt hat: „Wie Christus nun dahingeht mit der unermesslichen Liebe in der Brust, für alle zu sterben: diese ungeheure einsame Grösse hat mir erst die Gewalt der dramatischen Kunst vor die Seele gebracht.“ Alsdann verhindern diese Lamentationen, in denen der Erlöser seine Seelenleiden ausspricht, dass in uns der Eindruck seiner körperlichen Leiden überwiegt; sie durchgeistigen die äusseren Marterhandlungen, ähnlich wie gleich nachher das Gespräch mit den weinenden Frauen und später die Worte am Kreuze. Fr. hat die Gesänge erst nach der Entkleidung Christi auf der Schädelstätte; wenn sie unser Verfasser hieher setzte, leitete ihn offenbar ein technisches Motiv: er wollte die stumme Handlung beseitigen und den ganzen Kreuzweg dramatisch beleben, wozu auch Begegnung und Gespräch mit den Frauen von Jerusalem (nach Luk. 23, 27—30) dienen.

Die Kreuzigung der latrones gibt dieser Scene den Abschluss und leitet zur VI., der Kreuzigung Christi über, wo man beobachten kann, wie genau der Verfasser den ganzen Hergang der Kreuzigung gegenwärtig hatte und wie er bestrebt ist, die stumme Handlung wieder möglichst zu vermeiden. Geht ihm der dramatische Dialog aus, so behilft er sich, indem er wenigstens die äussere Handlung mit dialogisierter Beschreibung begleitet. So muss hier 2144 ff. *primus miles* z. B. in eigenen Versen Zange, Hammer und Nägel von seinem Gesellen erbitten. Belege dieser Art finden sich auch in anderen Scenen; man vgl. besonders die Geislung, wo 1842 ff. als gut gewählte Übergangsverse erscheinen, denen dialogisierte Beschreibung folgt, die sogar die einzelnen Geiselhiebe begleitet, bis auch sie ihm ausgeht und er den Rest der äusseren Handlung mit Chorgesang deckt. Hier wie dort gab die Bibel nur allgemeine Andeutungen für den Gang der Handlung; vermutlich war

seine practische Erfahrung die Hauptquelle für die Ausgestaltung solcher Scenen. Vielleicht auch alte Gemälde. Darauf weisen gewisse Einzelzüge, die man auf alten Bildern regelmässig findet und die zur Bühnenausstattung in dieser auffallenden Form nicht notwendig gewesen wären, aber beitrugen, die Scene für das Auge wechselreicher und eindrucksvoller zu machen. So der *grosse gehaupte stain* bei der Geislung 1816, die Besen neben den Geiseln 1849, die Stangen bei der Krönung 1874 u. dgl. m. Eine rege Wechselwirkung zwischen Darstellung und bildender Kunst erklärt sich schon aus der starken Beteiligung der Maler bei den Passionsspielen, die wir oben nachgewiesen haben.

Die Würfelung über den ungenähten Rock, welche der Verfasser gegen die Tradition, aber in Übereinstimmung mit St. Gall. 1084 ff. hieher vorausgestellt hat, leitet die VII. und VIII., die beiden Hauptscenen dieses Theiles ein. Sie haben Christi Tod zum Inhalte, die Bibel zur Grundlage und diese zum Teil so genau, dass mitunter eine Stelle erst durch den näheren Vergleich damit ganz verständlich wird; so z. B. 2162, wo das *sunst* nicht aus dem vorausgehenden Texte, sondern durch Joh. 19, 23 (von den anderen Kleidern Christi) klar gelegt wird. Mit der Ankunft der Marien und Johannes beginnt der Höhepunct (VIII. Scene).¹⁾ Der allgemeinen Tradition entsprechend benützt sie der Verfasser, um durch ihre die Martern begleitenden Klagen im Zuschauer die Gefühle des Mitleids, welche schon durch den Anblick der Handlung mächtig erregt werden, aufs höchste zu steigern. Besonders wirken die theils gesungenen theils gesprochenen Verse zwischen Maria und Christus einerseits und Maria und Johannes andererseits, weil sie, lyrisch nach Inhalt und Form, reine Reflexe der Haupthandlung sind und die wachsenden Körper- und Seelenleiden Christi in ihren Wirkungen auf andere zur Darstellung bringen. Naturgemäss müssen diese Wirkungen bei der eigenen Mutter und beim weichsten und treuesten

¹⁾ Nur *St* hat nach 2251 vergessen, den Judengesang anzumerken.

Jünger am schmerzlichsten zum Durchbruch kommen. Deshalb tragen diese „Marienklagen“ in den Passionen viel bei, auch im unempfindlichsten Zuschauer das tiefste Mitleid sowohl mit dem am Kreuze als mit den Seinen unter dem Kreuze aufzuregen. Das wusste unser Verfasser gar gut; deshalb hat er schon im Prolog auf diese Stelle besonders hingewiesen und seine Zuschauer aufgefordert, diese *schmerczen* zu *begraben* in ihre *herczen*. In dieser Wirksamkeit fanden wir schon oben die Ursache, warum die alten Überarbeiter die Klageverse zu vermehren trachteten.

Durch diese Marienklagen¹⁾ erhält die ganze Partie ein lyrisch-monologisches Gepräge, und es ist interessant zu beobachten, wie dasselbe mit angleichender Kraft auf die Umgebung wirkt, indem es den Verfasser anregte, auch in dieser die Empfindungselemente der Situation möglichst breit, zum Teil auch in monologischer Form herauszuarbeiten. Das offenbart sich schon in der Centuriorede (2440 ff.), wo die Natur nicht nur als verstärkender Hintergrund und als Zeugnis für die Göttlichkeit Christi, sondern geradezu beseelt und mitfühlend dargestellt wird (2449, 2453); dass es der Verfasser mit Bewusstsein tat, setzt wieder der Prolog ausser Zweifel *Pewaint sein heillige martter rain Und seydt nit hertter dan die stain; Dye mochten erleyden nit den tot: Sy zerklubten sich von rechter not* u. s. w. (1260 ff.). In Frankf. I, das sonst inhaltlich und wortlautlich (2454 = 4172 f.) anklingt, fehlen gerade diese bezeichnenden Stellen. Der Bekehrungsmonolog des Longinus läuft bei beiden in einen lyrischen Gebetserguss aus.²⁾ Die schlagendsten Belege aber liefert die IX. Scene mit der Kreuzabnahme und

¹⁾ Bereits S. LXXI habe ich angemerkt, wie die Marienklagen aus dreifachem Quellgebiete geschöpft werden konnten; sie eignen sich daher wenig zur Verwandtschaftsbestimmung der Passionsspiele. Auch in Tirol waren sie losgetrennt von den Spielen im Umlauf. Einen Beleg dafür bietet S. M. Prem, der (Anz. f. d. Altert. 15, 144) aus einem Innichener Formelbuch des 14. Jahrh. eine solche frei-flatternde, eigenartig umgestaltete Strophe abdruckte.

²⁾ Die ganze Gestaltung der Longinusscene lag bereits in Fr. I vor; vgl. 2532 ff. zu 4180 ff., 2542 zu 4192, 2551 zu 4201.

Bestattung Christi, wo der Verfasser ohne Bibel oder anderweitige Quellengrundlage Joseph, Nicodemus und selbst dem servus Josephi lyrische Gefühlsergüsse in den Mund legt (2602 ff., 2624 ff., 2718 f., 2720 ff., 2751 ff.), die umso mehr auffallen, als sonst der Einfluss von Fr. I offen daliegt; denn von den sechs Versen der Bittrede Josephs an Pilatus 2646 ff. stammen drei ganz und zwei beinahe ganz aus Fr. I, 4307 ff.; die Antwort des Pilatus und dessen Frage an Centurio bewegen sich im Geleise von Fr. I; in den sechs Versen der Gewährungsrede (2678 ff., Fr. 4353 ff.) sind wieder vier gleich und die anderen zwei variieren nur im Ausdruck, und den Schluss dieser Scene bildet hier wie dort das Responsorium *Ecce, quomodo moritur justus*.

Von Einzelmotiven in T., die auf Fr. I weisen, hebe ich hervor die schöne symbolische Ausdeutung des *Sitio* (2412 f. zu 4133 f.), welche T. kräftiger herausgearbeitet hat, ferner die Berufung auf die Vorherbestimmung beim *Consumatum est* (2422 f. zu 4147 f.). Dazu kommt noch ein metrisches Motiv, das T. nicht nur hier, sondern durch das ganze Spiel mit Fr. gemeinsam hat: das sorgfältige Vermeiden des Redewechsels in der Mitte des Reimpaars. Über diese Reimbrechung (Stichreim) im altdutschen Drama ist in letzter Zeit viel gehandelt worden.¹⁾ Es ist aber irrig, wenn man glaubt, sie komme nur bei jüngeren Spielen vor, wie schon ein flüchtiger Blick auf die ältesten grösseren Stücke dartut; vgl. Osterspiel von Muri, Wiener, St. Gallner und Maastrichter Passion oder das Innsbrucker Osterspiel. Frankf. I ist das erste davon, welches sie vermeidet, und T. folgt ihm nach mit einer einzigen Ausnahme, wo sie sich völlig aufnötigte. 1860 beginnen die milites die Geislung Christi; der erste tut den einen, der zweite den anderen Streich: mehr als ein Vers konnte diese kurze Action nicht begleiten; der dritte aber gibt zwei Streiche und spricht schon zwei Verse, der vierte schlägt nach Be-

¹⁾ Milchsack, Heidelb. Pass. 300; Martin, Freiburger 204; Paul, Grundriss II¹ 979 ff.; Creizenach, Drama I, 113, 149, 182; Minor, nhd. Metrik 355; Herrmann in Stiefels Sachsensforschungen 421 ff.

lieben und spricht vier Verse. Man sieht hier besonders deutlich, wie die Einversigkeit die ursprüngliche Form der Reimbrechung war und wie naturgemäss sich diese entwickelte. Die nächsten Abkömmlinge von Fr. und T. folgen diesem Beispiel und halten sich noch sehr zurück: der Haller Passion zählt nur fünf Fälle (davon vier Einzeiler), in den wenigen Versen der komischen Rubeinscene aber acht! Frankf. II hat ein halbes Dutzend, Eger in doppelt so viel Versen zwei Dutzend (vorwiegend Einzeiler); von den jüngeren Interpolatoren in T. verwendet sie nur Y¹ stark, und das ist der, welcher überwiegend Komisches einfügte. Es scheint sich demnach seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., für längere Zeit und in einzelnen Kreisen wenigstens, die Ansicht ausgebildet zu haben, dass dieses metrische Motiv, welches der Lebendigkeit und Raschheit der Rede diene, dem ernsten religiösen Drama grösseren und feierlichen Stils wenig angemessen sei. Eine Nachwirkung davon ist bei Sachs noch zu spüren, der Reimbrechung in den Fastnachtspielen lieber verwendet als in den religiösen Stücken. T. steht also auch mit diesem metrischen Motiv im Übergang von Fr. I zu Fr. II und Eger.

Aus dem St. Gallner Spiel konnte unser Verfasser für diese Scenen nicht viel gewinnen; es strebt mit Meilenstiefeln dem Ende zu: nur die wichtigsten Punete der Handlung werden herausgegriffen und mehr angedeutet als ausgeführt oder geradezu stumm dargestellt; so hat der ganze Kreuzweg nach Golgatha, die Kreuzigung der Schächer und Christi, die sich in T. über 180 Verse ausbreiten, nur 7 Verse zur Unterlage (T. 2103 zu G. 1080), und auf die lamentatio Mariae wird nur verwiesen. Dagegen ist die nebensächliche Würfelepisode sehr breit gehalten und dürfte auf T. gewirkt haben; denn in beiden wird sie vorausgestellt, begegnet dieselbe Art des Spiels, wozu eine Übereinstimmung im Freudenruf des Gewinners (2175 : 1099) kommt. Umgekehrt erscheint in beiden die Verhöhnung 2192 ff. (Matth. 27, 40) erst nach 2186 (Matth. 27, 42), und die beiden ersten Verse bilden mit G. 1110 f. eine beachtenswerte

Parallele. Der Inhalt von 2236—41 war durch die Bibel gegeben, welcher T. genauer folgte als G.; aber dass alle sechs Endreime von G. 1118 ff. in derselben Reihenfolge wiederkehren, ist doch mehr als Zufall, zumal auch im folgenden Verspaar von G. der zweite Reim und der dazugehörige Vers (2247:1125) gleichlauten.

G. endigt wie Frankf. I diesen Teil des Passions mit dem Responsorium *Ecce, quomodo* u. s. w.; unser Spiel aber hat noch eine Nachscene, die ganz selbständig gebildet ist und den Schluss des II. Spiels mit dem des III. verbindet, in welchem die Scene fortgesetzt wird (III, 955 ff.). Caiphas stellt Joseph heftig zur Rede, weil er Christus ohne Erlaubnis des Rates begraben habe. Joseph verteidigt sich tapfer und hält den Juden ihr Unrecht vor. Diese nehmen ihn gefangen, werfen ihn in den Kerker; um Ostern soll er gerichtet werden. Wie der Verfasser in den vorausgegangenen Partien die Bibel als Grundlage gewählt hat, so hier das Evang. Nicod. XII und zwar in einer Fassung, welche jener von Fabricius (Cod. apocr. I, 262 ff.) herausgegebenen näher steht als dem Tischendorfer Text, die ich daher der leichteren Übersicht wegen (statt der Lesarten bei Tisch.) wähle. Wie eng der Anschluss ist, will ich nur an der Rede 2792 ff. darlegen, indem ich dem Bericht des Nicodemus die Verszahlen des Spiels einfüge *Quare contristati estis adversum me* (2792), *quia petii a Pilato corpus Jesu* (93 f.)? *Ecce, in monumento meo posui eum* (95) *et involvi in sindone munda* (96) *et apposui lapidem magnum ad ostium speluncae* (97). *Ego bene egi circa istum* (98 f.), *vos enim non bene egistis adversus justum* (2800) . . . *sanginem ejus imprecati estis* (2801). Aus dem, was der Verfasser dazugemacht, erkennt man am deutlichsten den dramatischen Zweck, den er mit diesem Schluss erreichen will: Joseph ruft dem Caiphas, der ihn an Leib und Leben bedroht, todesmutig entgegen *Ich verlaugen meines gottes nicht, Was mir von euch darumb beschicht!* Und schon 2594 ff. hat auch Nicodemus, der sonst nur *des nachtes* zu Jesu kam, sich ähnlich geäußert. Es ist klar: der Verfasser will hier darstellen, wie

Christi Beispiel und Opfertod auf seine Anhänger eine furchtbesiegende Wirkung ausüben. Christus ist erlegen, die Juden triumphieren, aber nur äusserlich und scheinbar; vielmehr beginnt am Ende dieses Spiels schon die Erlösungs-idee ihren moralischen Sieg: der heidnische *ritter centurio* preist den Gekreuzigten als Sohn Gottes, Longinus bekehrt sich und die Anhänger Christi fühlen sich gehoben und gestärkt. Das ist ein guter Übergang zum III. Spiel, welches auch den äusseren Sieg Christi und die ganze Vernichtung seiner Feinde darstellt, deren Ohnmacht nicht nur dem Überwinder, sondern auch seinem Jünger Joseph gegenüber offenkundig werden soll.

Bevor wir darauf eingehen, werfe ich einen raschen, bloss das Bemerkenswerteste streifenden Blick auf die Einflüsse, welche diese Scenengruppe auf andere Passionen ausgeübt hat.

Frankf. II wird offenbar von der grossen Verszahl, welche das Spiel des zweiten Tages bereits besass, dem Ende zugedrängt: es hat sogar Bestandteile des ursprünglichen Textes ausgeworfen (z. B. die lateinischen Lamentationen und das Schlussresponsorium¹⁾); aber andererseits doch mit neuen Motiven den alten Bestand erweitert und abgerundet. Jetzt begegnen auch hier die *mulieres* und Symon Cirenensis, bei dem ausser den allgemeinen Motiven noch wortlautliche Anklänge auffallen (3575 und 3591 f. zu 1978, 3584 zu 1982, 3585 zu 1977); Fr. hat aus einander gezogen und verwässert, auch war es wohl die Unachtsamkeit des Compilators, dass dem Simon überflüssiger Weise noch einmal gedroht wird, nachdem er sich schon zu tragen bereit erklärt hat (3587 ff.), und gerade hier leuchtet T. (1978 f.: 3591 f.) am deutlichsten durch. Ausserdem verweise ich auf 8677: 1995, auf das gemeinsame Motiv bei der Kreuzigung, dass die Abstände der Nagellöcher zu gross sind, Christus daher gezogen, gezerrt und gestreckt werden muss (z. B. 3719 ff. und 3731 ff.: 2138 ff., 3737 f.: 2142 f.), sowie auf die zwei Gehilfen des Joseph: Nicodemus und den Knecht, die hier wunderlicher Weise von Pilatus ausgebeten werden, während ihr Eingreifen in T. natürlich gegeben ist; dabei kommt eine schlagende Parallele zum Vorschein 4365 f. = 2590 f.: es ist sehr bezeichnend, wie Fr. das Object *Jhesum* wiederholt, um diese beiden Verse noch anzuflicken.

¹⁾ Auch Mansholt, Künzelsauer Frohnleichnamspiel S. 49, hat Verkürzungen in Fr. II nachgewiesen. Es ist dafür doch sehr bezeichnend, dass der Tiroler Passion aus Fr. I Elemente erhalten hat, welche dem directen Abkömmling fehlen.

Aus der breiten Stoffmasse, die in Eger zusammengetragen liegt, verweise ich auf die Entschuldigung des Simon, dass er nicht im Stande sei, das Kreuz zu tragen (6021:1983); auf die gut ausgerechneten Kreuzigungsacte (6112 f.: 2146 f.), bei denen auch hier einzelne Hammerschläge mit Text begleitet werden (6140: 2128); ferner darauf, wie Maria verhöhnt und vom Kreuze weggewiesen wird (6219 ff., überdies noch zweimal 6250 ff. und 6634 ff.: 2400 ff.), wie der ausgewürfelte Rock zu Wein gemacht werden soll (6813: 2177). Auch die symbolische Ausdeutung des *Sitio* 6552 ff. weist über Frankf. I hinaus nach T. 2412 ff.; desgleichen stehen die Verse zum *Consumatum* 6572 f. näher bei T. (2422 f.) als bei Fr. I. Die stärkste Leistung bietet die Longinusscene, wo E. unseren Passion mit dem Planctusspiel des Debs zusammengeschweisst und ganze Verscolonnen namentlich aus Debs herübergewonnen hat. Da werden 6750—57 wortgetreu und 6758 ff. zumeist wörtlich aus Debs Fol. 104^b entlehnt, nur wenig ist umgearbeitet oder wie die Verse auf *das magetlein* eingeschoben; desgleichen sind 6772 ff. Debsisches Eigentum; dann wird Longinus von seinem Knecht langsam herangeführt wie in T., nur sind in E. beide redseliger; dann werden 2532 ff. für 6792 ff., 2516 f. für 6796 ff. copiert. 6800—21 hat er selbst gemacht oder anderswoher bezogen; dann aber die ganze Rede 6822—39 wieder wortgetreu aus Debs abgeschrieben und nur mit vier eigenen Versen vermehrt. Auch weiterhin ist die Einwirkung von T. allerwegen sichtbar; ich verzeichne nur 7016 ff.: 2680 ff., 7022 ff.: 2634 ff., 7038 ff.: 2588 ff., 7228 ff.: 2751 ff.; 7178 ff. stammt aus Debs und wurde mit T. 2580 f. ergänzt, zudem hat E. diese Strophe mit einer anderen Marienklage verbunden, die mit dem bezeichnenden Fehler des reimlosen Verses aus T. 2757 ff. stammt, wodurch das schon früher gewonnene Resultat, dass E. entweder X oder einen Abkömmling desselben gekannt hat, neue Bestätigung erhält. Von Einzelversen verzeichne ich 5816: 2070, 6180 f.: 2218 f., 6202 f.: 2150 f., 6222 f.: 2198 ff., 6965: 2223, 6704 f.: 2464 f., 6706 f.: 2458 f., 6708 ff.: 2463 f., 6990 f.: 2656 f., 7142 f.: 2770 f.

Für den Zusammenhang des dünnen Augsb. Passions mit dem Tiroler auch in dieser Scenengruppe führe ich zunächst an, dass er 1580 ff. wie T. den Kreuzweg mit der Simonepisode beginnt, dass die Veronikascene 1602 ff. den T. P. und zwar in der Fassung von H durchblicken lässt, dass auch hier 1796 die Naturbeseelung beim Tode Christi versucht wird. Ausserdem vgl. 1634 f.: 2104 ff., 1638 f.: 2120 f., 1646 ff.: 2140 ff., 1674 f.: 2204 f., 1680: 2150, 1708 f.: 2218 f., 1711: 2159, 922 f. und 964: 2320 f.

Für den Zusammenhang der Freiburger Fragmente bieten schon Freibg. I, 1341 f. (zu 2158 f.), 1363—66 (zu 2232—35), 1370—88 (zu 2237—47, Fr. hat nur 2242 f. weiter ausgeführt), 1438 (2381) und 1439—42 (in der Fassung Br zu St 2382, 5—8), 1625—30 (2646—51), 1640—44

(2674–77), 1768 f. (2592 f.) schlagende Belege. Der Reflex der Lamentationen schimmert noch in der Rede des Knechtes 1263 f. (2007), jener der Nachscene in den Strafworten des Nicodemus gegen die Juden 1758 ff. durch.

III. Spiel.

I.—III. Scene.

Nach der scheinbaren Niederlage folgt in diesem Spiele, was schon vorbereitet, der äussere Sieg und Triumph Christi. Die schwere düstere Färbung der beiden vorausgegangenen Leidenstage erhellt sich zur fröhlichen Stimmung des Ostermorgens: an das Trauerspiel knüpft sich das Lustspiel, wie der Verfasser selbst im Prolog nachdrücklich hervorhebt.

Wie das I. so beginnt dieses III. Spiel mit einem consilium judeorum, in dem mit richtigem dramatischen Instinct der Beschluss herausentwickelt wird, von Pilatus die Bewachung des Grabes zu verlangen, was dann die zweite, die Hauptscene, ausführt. Der dramatische Wert derselben hängt wieder von der Haltung ab, die Pilatus der neuen Forderung gegenüber einnimmt: zeigt er eine freundliche, gibt es nur eine geradlinige Anreihung der äusseren Tatsachen, sonst ist eine dramatische Vertiefung möglich. Unser Verfasser hat seine frühere Charakterzeichnung des Pilatus festgehalten und dessen ablehnende Haltung deutlicher und ausführlicher gezeichnet als irgend ein anderes altes Osterspiel, das ihm hätte Vorbild sein können; er erzielt damit auch einen viel lebhafteren Gang dieser Scene. Pilatus findet die Bitte der Juden lächerlich, ihr ganzes Gebaren ungereimt, da sie von den Worten Christi nichts glauben als die Vorhersagung der Auferstehung, und weist sie mit herbem Spott ab. Nun müssen die Juden erst näher begründen, was sonst bei den älteren Stücken gleich herausgesagt wird (Wirth S. 21): wie sie nicht so sehr die Erfüllung der Prophezeiung als einen Diebstahl der Jünger fürchten. Aber höhnisch entgegnet Pilatus, dass nun die neue Klemme der Juden beweise, wie gut sein früherer Rat gewesen, Jesus am Leben zu

lassen, so wären sie jetzt ohne Sorgen. Da den Juden das beschlossene Ziel unerreichbar ist, begnügen sie sich mit einem näheren und bitten um die Erlaubnis, selber die Wacht übernehmen und die milites Pilati mit ihrem Gelde anwerben zu dürfen, was der Landpfleger bewilligt. Die überflüssige und undramatische Versiegelung des Grabes, die in alten Spielen sich findet, hat unser Verfasser ganz bei Seite gelassen. Um 100 Mark, vier Flaschen Wein und gute Speisen dingen Annas und Caiphas die Ritter. Die Speisen und namentlich der Wein lassen erkennen, wie der Verfasser nun dem Heiterkeitsbedürfnis der Zuschauer entgegenkommt. Noch mehr ist das der Fall in der nächsten Scene, wo die Ritter zum Grabe ziehen und unter ungeheuerlichen Prahlhänseleien über ihre Kraft, Tapferkeit und trefflichen Waffen — d. i. unter groteskkomischer Verspottung des absinkenden Ritterstandes — dasselbe umlagern. Auch späterhin wird für den guten Humor des Publicums gesorgt; doch scheidet unser Verfasser zwischen ernstern und komischen Scenen, deren Elemente er auch jetzt noch ausser kleineren Übergängen nicht vermischt, was schon die nachfolgenden Interpolatoren, wie wir gesehen, nicht mehr beachtet haben.

Von den Quellen steht die Bibel wieder im Vordergrund; freilich gab sie nur allgemeine Andeutungen, die der Verf., so weit sie reichten, treulich genützt hat: 87—90 ruhen auf Matth. 27, 63; 91 ff. auf Matth. 64 (Ende); 95 auf 64 (Anfang); 112—15 auf 64 (Mitte); 130 auf 65. Aber gerade das dramatisch Wesentliche ist seine Arbeit, da ihm auch die älteren dramatischen Quellen nicht viel boten. St. Gall. hat die Pilatusrolle nur mit vier Versen (1236 ff.) angedeutet, allerdings in demselben Sinne, wie sie im Tiroler Passion ausgeführt wurde; die III. Scene fehlt ganz, ebenso das consilium judeorum; aber im Mittelteil zeigen sich Anklänge. Auffallend ist schon, dass in G. wie in T. die Ritter für ihren Dienst eine bestimmte und der Zahl nach gleiche Geldsumme fordern (*hundert punt*); ausserdem vgl. 1224 : 83 f., 1227 : 89, 1229 ff. : 112 ff. (*fürchten*), 1233 : 118, 1235 :

95 (*schaff*), 1240 ff.: 134 ff. (1240 : 134, 1242 : 138). Von Frankf. I liegt leider nur mehr die Dirigierrolle vor, und mit den nackten Schlagversen derselben lässt sich nichts Haltbares beginnen.

Unter den Osterspielen im engeren Sinne zeigt das Innsbrucker mässigen Einfluss; der Kern für die I. Scene war hier vorhanden (vgl. J. 55 ff. mit T. 67 ff. und 94 f.; 58 ff.: 73 ff.), desgleichen für die III.: die Ermahnung des miles an seine Genossen und der Hinweis auf die etwaige Ankunft der Jünger Christi; von der II. Scene nur der Anfang mit der Begrüssung des Pilatus, der von den Juden eine gewichtige Mitteilung erwartet (J. 66 ff.: T. 77 ff.), und der Schluss (J. 132 ff.: T. 136 ff.) mit der Strophe J. 142 ff.: T. 191 ff., die zwar weit verbreitet ist (Wirth S. 87), aber gerade mit den bezeichnenden Lesarten (*wellen* und der Wiederholung des Satzes im dritten Verse) übereinstimmt.

Reiche Parallelen in allen drei Scenen bietet Erlau V; doch ist nicht T., sondern das Erl. Spiel der empfangende Teil; denn es zeigt schon mehrfache Weiterung, Verallgemeinerung und Verwaschung. Es beginnt gleichfalls mit dem consilium judeorum; aber es wird kein Rat gehalten und kein Beschluss herausentwickelt, sondern Caiphas hält zunächst eine allgemeine Anrede an seine Genossen, wie sie die jüdischen Gesetze beobachten, daneben auch *saufleisch* essen sollen; dann singen alle zur Erhöhung des Gaudiums einen hebräischen Gesang, dem primus judeus den Vorschlag, zu Pilatus zu gehen, folgen lässt, welchen die folgenden nicht besprechen und prüfen, bloss in verschiedener Weise variieren. Caiphas hat schon einen Diener bei sich; die Zahl der sprechenden Ritter beläuft sich auf acht, während es in T. die Interpolatoren erst auf sechs gebracht haben (oben S. LXXXVIII)! Die Prahreden der Ritter hat der Verfasser vorausgestellt und von der ursprünglichen Beziehung auf Christus und dessen gefürchteter Entfernung aus dem Grabe losgelöst; dadurch wird der Zusammenhang unterbrochen, so dass er (209 ff.) neuerdings anknüpft und

dabei sich selbst wörtlich wiederholt (vgl. 222 zu 100). Dem Pilatus hat er so viel Judenfreundlichkeit zugeteilt, dass dieser von vorn herein alles gewähren will, was die Juden verlangen, und es unbegreiflich wird, warum sie noch lange bitten und Rat heischen; um schliesslich doch zur Situation zu gelangen, die mit jener in T. übereinstimmt (Erl. 106 ff.: T. 128 f.), muss er ein retardierendes Moment (100 f.) und zwei krippelige Flickverse einschieben (105 f.). Auch in Einzelzügen verrät sich die Abhängigkeit. Hier wie in T. hätte ein Jude die bedrohliche Vorhersagung Christi vergessen, wenn er jetzt nicht daran erinnert worden wäre: in T. (66) sagt es Annas gleich nach dem ersten Hinweis, wo es am Platze ist; in Erl. aber erst tertius judeus (62), nachdem schon drei davon gesprochen haben! Ähnlich verhält es sich mit Erl. 74 und T. 85: in T. leiten die Juden ihre Rede an Pilatus ein mit einem „du hast möglicher Weise vernommen“, was ganz in der Ordnung ist, während sie in Erl. schlechtweg sagen *du waist, was uns gewirret*. Es liegt somit auch hier eine ungeschickte Übertreibung, eine Verschlechterung der Quelle vor, wie sie für die späteren Compileren so oft bezeichnend ist. 77 ff. hat er T. und Innsbr. 66 ff. zusammengeschweisst; 89—96 stimmt die ganze Rede mehr zu T. als zu einem anderen dieser Spiele: 89 f.: 83 f. (85 wurde schon zu 74 verwendet), 91 ff.: 87 ff., 95: 95; desgleichen kehrt die charakteristische Berufung des Pilatus auf seinen früheren Rat (124 f.) in Erl. 101 f. wieder, was umso schlagender die Abhängigkeit beweist, als sie wohl bei T., dem ein entsprechendes Passionspiel vorausgeht, wahr ist, aber nicht bei Erl., wo Pilatus noch gar nicht in der Lage war, irgendwie Rat oder Warnung zu erteilen.¹⁾ Die Spottreden 96 ff. und 106 ff. konnte Erl. für seinen judenfreundlichen Pilatus natürlich nicht brauchen. Von anderen Parallelen zwischen Erl. und T. ver-

¹⁾ Man darf nicht annehmen, dass Erl. etwa nur das Bruchstück eines Passions sei, da alsdann der ingressus Pilati im früheren Spiele, wo Pilatus zum erstenmal auftritt, stehen müsste.

zeichne ich E. 34 : T. 59, 39 : 61, 119 f. : 154 f., 124 : 169, 232 f. : 131 f., 224 ff. : 155 ff., 272 ff. : 197 ff., 200 : 206.¹⁾

Wie ungeniert Gundelfinger zugegriffen hat, will ich nur an einer grösseren Stelle 357—68 zeigen, die aus zwei Reden von T. zusammengetragen wurde: G. 357 (Beteuerung): 65, 358 : 66, 359 f. : 71 f., 361—64 : 112—15, 365 ff. : 67 ff. Wie die Ostersp. im Debscodex auf T. fussen, werde ich, um Wiederholung zu vermeiden, unten beim Brix. Passion dartun.

Die IV. und V. Scene

sind wieder durch *angeli canunt „Silete“* abgegliedert. Ein Engel erscheint mit flammendem Schwert und führt einen betäubenden Schlag gegen die Ritter, die hier nicht schlafen wie in anderen Spielen, wodurch ja eine Handlungspause entstanden wäre, die unser Verfasser meidet. Ein zweiter Engel ruft Christus aus dem Grabe und überreicht ihm Krone und Fahne, die der himmlische Vater seinem Sohne *auf diese irdischen landt* herabsende. Durch die Betäubung der Ritter ist die Zeit gewonnen, die Fahrt Christi in die Vorhölle darzustellen, welche den Zweck hat, seinen Sieg über die Macht der Teufel und die Befreiung der Altväter zu zeigen.

Der Sieg über die Hölle soll allem anderen voran- stehen; denn sie ist die Urquelle alles Bösen, von der auch die Anstiftung zum Leiden und Sterben Christi ausgegangen ist (353 ff.), wobei der Teufel sich wieder so recht als die Kraft gezeigt, die das Böse will und das Gute schafft. Auch jetzt ist Lucifer auf dem Wege zu einer solchen Tat: er befiehlt *der piteren helle porten* aufzuschliessen und Christus einzulassen, um ihn zu *begraben in der helle grundt*. Secundus diabolus möchte ihn gleichfalls *in der helle grundlosen vinsterniss* haben. Doch tertius diabolus ist ein weitsichtigerer Teufel,

¹⁾ Kummer hat in den Anmerkungen viele Parallelen zwischen T. und Erl. aus Innsbr. hergeleitet, wo jetzt der Wortlaut für T. beweist. Aber K. hat sich gut salviert, indem er in der Einleitung S. LVII und S. LX „schmerzlich den Mangel eines Abdruckes der wichtigen tirolischen Sammlung fühlte“. Schon nach den Bruchstücken, die Pichler mitgeteilt, hat er die nahe Berührung vermutet.

der davon abratet: das Licht, das von Christus ausstrahlt (nicht nur figürlich, sondern wirklich, da er zwei Engel *cum candelis* bei sich hat), und die Freude der Altväter lassen ihn ahnen, dass Christus nicht zu leiden kommt, sondern zu befreien, worin ihm *quartus diabolus* beipflichtet. So kommen die Teufel zum Entschlusse, die Tore zu verriegeln und auf diese Weise seinen Eintritt zu verhindern, während Lucifer am Beginne die Öffnung derselben befahl. Man sieht: auch hier wieder innerhalb der Scene eine Bewegung als natürliche Folge des Dialogs, der somit dramatisch ist.

Was in den Teufeln die Furcht erregt, weckt in den Altvätern die frohe Hoffnung auf die langersehnte Erlösung. Zuerst begrüsst Adam, der Stammvater der Menschen, das Licht der Versöhnung und Befreiung; dann Isaias, der Prophet, der *dem volckh, das in der vinster lebt und in des todes nöten strebt*, das Licht vorherverkündet hatte, das nun die Hölle durchleuchtet. Ihm folgen in chronologischer Reihe Simeon, Johannes, Seth und endlich David. Die dramatische Bewegung zeigt sich in der steigenden Freude und Zuversicht; dass der Erlöser nahe; David, der letzte Sprecher, fordert von Lucifer geradezu die Öffnung der Tore. Denselben Befehl wiederholen die Engel von aussen. Da Lucifer zögert, stösst salvator die Hölle auf. Die Teufel fliehen vor der alles besiegenden Macht zum Abgrund. Adam und Eva, welche die Sünde in die Welt gebracht, bekennen ihre Schuld und bitten um Erbarmnis, Abraham führt alle *altväter, propheten und patriarcher* mit ihren Frauen und Kindern vor, die vom Engel Michael in das Paradies geleitet werden, während Christus den gefangenen Joseph befreit. Unterdes ist die Nacht vorübergegangen (468 ff.) und der Ostermorgen angebrochen.

Aus den dramatischen Quellen tritt in diesen Scenen das Innsbrucker Osterspiel entschieden in den Vordergrund. Rechnet man die 16 Verse ab, welche hier Pilatus mit dem Boten und den Rittern einnimmt und welche T. bei seiner Pilatusauffassung nicht brauchen konnte, so besitzt J. noch

86 Verse, von denen beinahe zwei Drittel in T. wiederkehren, das eine mehr oder weniger wörtlich, das andere dem breiteren dramatischen Gefüge in T. entsprechend weiter ausgeführt; vgl. J. 158 f.: T. 312 f., 166 f.: 557 f., 188 f.: 890 f., 190 f.: 1054, 192 f.: 869 f., 198: 896, 200 ff.: 898 ff., 204 f.: 393 f., 206 f.: 329 f., 208 f. in die Lücke von *Pf* nach 474 (vgl. Lesart von *A* und *B*), 214 f.: 475 f., 216: 402 f., 225: 342 und 361 f., 226 ff.: 499—502, 232: 498, 234 ff.: 503—14, 240 ff.: 515—18, 256 ff.: 499 ff., auch Adam- und Evareden fehlen nicht.

St. Gallen hat in der ganzen Partie nur 27 Verse; gleichwohl beobachtet man Anzeichen des Zusammenhanges. In G. ist ebensowenig wie in T. die Rede von einem Schläfe der Ritter; beide haben denselben derben Zug, dass Christus *januam cum pede trudit et aperit*,¹⁾ und beide (329: 1256) die Bezeichnung *helle fürsten*; dazu vgl. man 489 ff., 395 f.: 1268 ff. und etwa 507 f.: 1274 f. Zur Ausführung und Ergänzung dieser beiden Szenen benützte T. das Evang. Nicod. Er übersetzte dasselbe wieder ohne Einfluss der geistlichen Dichtungen (verzeichnet bei Wirth S. 24) geschickt und möglichst treu, dialogisierte es, warf einzelne Teile aus, verstellte andere seinem dramatischen Zweck entsprechend und rundete sie mit passenden Zusätzen ab, die er teils selbstgestaltete, teils den anderen Quellen entlehnte. Es fehlt der Raum, das einzeln auszuführen; ich muss mich mit ein paar Belegen begnügen: man vgl. die Luciferrede 331 ff. mit Nicod. 20 (die Verse von T. stehen in Klammern). *Dux mortis dixit ad principem inferorum* [oder bloss *ad infernum*] (331): *apparo* (332) *suscipere ipsum Jesum* (333) . . . *Multa mihi mala inferens* (335) . . . *quos ego caecos feci* (336) . . . *et quos . . . mortuos perdux*i (337), *sanavit* (338) *ipse verbo* (339). Damit verbindet T. zum Schluss ein Motiv aus Innsbr. 225. Selbst so charakteristische Verse wie 409 ff. sind direct aus Nic. 18 geschöpft: *Exclamavit Jesaias propheta* (409) . . . *cum essem in*

¹⁾ Nachahmer wie Donaueschingen gehen darin weiter, indem sie den Fusstritt wiederholen, ihn also auch da anbringen, wo er keine Wirkung hat.

terris vivus (410), (*populo*), *qui ambulabat in tenebris* (411) *et . . . habitabat in regione . . . mortis . . . praedixi . . . lucem magnam* (413). So ist es auch in den übrigen Partien. An einer anderen Stelle, wo weder das Evang. Nicod. noch die genannten dramatischen Quellen zu Grunde liegen, leuchtet Einfluss des Wiener Passions durch; vgl. T. 519 ff. mit W. 156 ff., 524 f. : 132 f., 526 : 167. Wir werden später sehen, wie unser Verfasser auch andere Verse dieser Paradiesscene auf sich wirken liess, sobald sie ihm in den Zusammenhang passten.

Der Einfluss, den T. mit diesen beiden Scenen ausgeübt hat, war stark bei den Passionen (darüber am Schlusse), mässig bei den Osterspielen (von denen in Debs abgesehen).

Aus Erlau V, welches rasch dem Ende zustrebt und daher auch die Beschämung der Soldaten damit verbindet, vgl. 373 f. und 381 f. mit T. 323 f. und 321 f.; 397 mit 403 (396 ist aus Innsbr.), 401 (mit der Variante *stet*) zu 330; 428 f. : 497 f., 430 : 503, 431 f. und 441 : 513 f.; 332 ff. : 1082 ff. Auch ein Spiel der Urstend (ed. Birlinger, Herrigs Arch. 39. Bd.) zeigt mannigfaltige Übereinstimmungen; allein eine genauere Untersuchung lehrt, dass sie zumeist auf Nicod. zurückgehen, den auch Urst. benützt hat und zwar noch ausgiebiger als T. Nach Abzug der gleichquelligen Parallelen bleiben noch folgende, die auf einen Zusammenhang mit T. hinweisen. U. 368, 27 : T. 406 f.; 369, 17 f. : 417 f.; 369, 24, 33, 34 : 426 f., 431, 433; 370, 27 f. : 461 f.; 374, 19 ff. : 381 f.; 375, 17, 18, 27 : 561, 534, 542; 376, 3, 15 : 531, 502; 377, 33 : 587.

VI. Scene.

Der Sieg über die Hölle und die Befreiung der Kinder Gottes aus derselben ist dargestellt. Nun beginnt der Triumph des Erstandenen auf Erden: in dieser Scene kommt die Tröstung seiner Freunde und Anhänger, die von seinem Siege noch nichts wissen, sondern in Trauer und Kummer leben, zur Darstellung, in den beiden nächsten die moralische Vernichtung seiner Feinde.

Die drei Frauen aus seinem Freundeskreise gehen zuerst aus, um den Begrabenen, den sie in Wechselgesängen beklagen, zu suchen und mit Salbungen zu ehren; ihnen soll daher zunächst die Freudenbotschaft werden, welche ihnen der Engel am Grabe verkündet. Zwei glauben und

eilen mit fröhlichem Gesang nach Hause; nur Maria Magdalena ist noch nicht beruhigt und bleibt weinend am Grabe zurück, bis ihr Christus als Gärtner zweimal erscheint und sich zu erkennen gibt. Beglückt ruft sie aus *Ich sach warlichen leben den herren mein!* Allein Thomas, der sie hört, glaubt nicht, bis ihm der Herr erscheint und ihn die Hände in die Wundmale legen heisst. Als Johannes und Petrus herankommen, vernehmen auch sie von Magdalena die Freudenbotschaft, eilen zum Grabe und von da nach Galiläa, um dort den Auferstandenen mit eigenen Augen zu schauen. Das Bindeglied zwischen den einzelnen Teilen dieser Scene, die sich ohne innere Verknüpfung nach einander abspielen, bildet Magdalena, die vom Anfang bis zum Schluss auf der Bühne bleibt, zu der die anderen Personen kommen und von der sie gehen; bloss nach 754 geschieht eine Seitenhandlung mit der Bekehrung des Thomas, bei der sie nicht zugegen sein soll, weswegen der Verfasser in der Bühnenanweisung anmerkt *Thomas recedit de isto loco ad alium locum.*

Der ganze Stoff und seine Gliederung war in einer breiten Überlieferung gegeben, welche sich durch Passionen, Osterspiele und teilweise schon durch die lateinischen Osterferien fortgepflanzt und den schmalen Bibeltext allseitig überwuchert hatte. Unsere Scene hat noch viel lateinische Bestandteile, ist auch sonst sehr einfach gehalten und macht daher einen altertümlichen Eindruck. Die Frauen am Grabe klagen nur einmal und keine länger als vier Verse. Die Krämerscene fehlt ganz, offenbar weil unser Verfasser der Heiterkeit auch im III. Spiele nicht zu grossen Spielraum gestatten wollte.

In der Benützung der Quellen zeigt er gleichfalls Beschränkung und Consequenz. Die flüchtige Schlusskizze des St. Gallener Passions bot nichts, was in anderen Quellen, welche unser Verfasser benützte, nicht auch vorhanden gewesen wäre. Dafür tritt nun das Wiener Osterspiel (ed. Hoffmann, Fundgr. II, 296) hervor, von dem sich in den früheren Scenen nur schwache Spuren finden; erste Quelle

aber bleibt auch jetzt noch das Innsbrucker Osterspiel. Aus beiden hat der Verfasser den grössten Teil des Verstandes in dieser Scene zusammengesetzt. Ich will das einzeln nachweisen. T. 619 f. : J. 430. 621 f. sind Verse, die sich schon im Innichner Formelbuch finden (vgl. oben S. CLXVIII, Anm.), auch Wr. Ostersp. 322, 7 f. 623 f. und 625 f. : W. 322, 16 ff. und 317, 9 f. (Innsbr. 444 steht weiter ab). 627 f. und 628 f. : J. 429, 451 und 426 f., 1035 f. 631 ff. : W. 323, 1 f. und 317, 13 (W. hat seinerseits aus Trier 31 ff. geschöpft). 634 ff. sind eigenes Erzeugnis. 637 f. : J. 985 f. 639 f. : J. 991 f., doch hat T. P. dabei das *tremulae mulieres* möglichst treu übersetzt und dadurch einen Reim gewonnen, der auch den folgenden Vers zu seinem Vorteil ablenkte; denn er wurde kräftiger, anschaulicher. 641 f. : J. 995 f. 643—50 : W. 324, 1—6 (das auf J. 1003 ff. fusst; vgl. Wiener Beitr. II, 166). 651—54 : W. 324, 9 ff. Über 655 ff. vgl. oben S. LXXIII. 663—66 : W. 326 ff. (das auf J. 1043 ff. zurückgeht); eine geringe Variation in T. erklärt sich wieder durch das Bestreben, der lateinischen Anrede mehr Rechnung zu tragen. 667—72 und 673—78 sind frei nach J. 1053 ff. und 1057 f. gestaltet, die folgenden Dicitverse 679 ff. aus den vorausgehenden Cantatversen variiert. 683 f. : W. 328, 28 f.; 685—92, die nach 704 hinabgehören (vgl. S. XCI), aus J. 1081 f. und W. 329, 1; 693—96 : W. 329, 1—4. Nach der folgenden Lateinstrophe steht keine Übersetzung, wie sie auch in J. fehlt, und in Übereinstimmung mit J. reihen sich gleich die lateinischen Gesänge Magdalenas und Christian. 697—700 sind aus W. 330, 11—20, nur knapper zusammengefasst, dazu fügt T. 701—4 aus Joh. 20, 17 das Motiv *ascendo ad patrem meum*; mit 705 f. (aus W. 328, 15 ff.) baut sich T. einen Übergang zur selbständigen Strophe 707—10, wenn dieselbe nicht etwa dem Überarbeiter angehört, der 711—26 eingeschoben und 727 ff. nach Trier umgearbeitet hat (vgl. oben S. XCII). Mit dem Auftreten des Thomas führt T. wie J. und W. die Handlung weiter. Das Erscheinen des Petrus und Johannes wird also in allen dreien gegen die Bibel zurückgestellt. Das war vorteilhaft

für die Composition, denn es gab einen guten Übergang zur nächsten Scene: der Wettlauf der beiden, in T. überarbeitet, führte die Aufmerksamkeit der Zuschauer naturgemäss zu den Verhältnissen beim Grabe zurück, die in der folgenden Scene zur Darstellung kommen. 735—38 gehören zu J. 1109 ff. und sind mit einem kräftigen Zusatz 739 f. vermehrt. 741—50 aus J. 1113—16, womit er eine Variation von 646 ff. und J. 1122 f. verbindet. 751 f. aus W. 332, 3 f.; 753 f.: J. 1122 f.; 755—60 aus J. 1124 ff., die er mit W. 332, 5 ff. compiliert und einem eigenen Zusatz vermehrt.

Ich habe die Herkunft aller dieser 150 Verse einzeln nachgewiesen, um zu zeigen, dass kein nennenswerter Rest bleibt, der zur Annahme nötigte, dass uns für diese Scene eine Quelle unbekannt geblieben wäre. Das Innsbr. und Wiener Spiel, die er geschickt mit einander verbunden hat, bilden die Grundlage, mehreres davon, das ihm nicht passend schien, hat er gestrichen, einiges selbständig eingefügt, zumal wo ein engerer Anschluss an die Bibel zu erreichen war. Das Ende dieser Scene ist in unserem wie in den meisten Spielen etwas freier gehalten, doch bleibt auch hier dasselbe Quellenverhältnis aufrecht. 761—68 lassen W. 332, 9 ff. durchblicken, 769—80 haben die Anregung von J. 1134 ff. und W. 333, 24 ff. erhalten. 781 f. stammen aus Joh. 20, 28; 783 f. aus W. 333, 15 f.; 785 f. aus J. 1142 f.; 787 ff. aus W. 332, 22 ff. Die dritte Frage und Antwort sind aus Fragmenten der früheren Rede und J. 1155, 1172 zusammengesetzt. 803 f. bereiten den Übergang zum Wettlauf, der mit 805 ff. nach W. 334, 13 eingeleitet wird. Über 809 ff. vgl. oben S. LXXIII. 841 ff. zu J. 1158 und W. 335, 31 ff.

Der Einfluss, den T. in dieser Scene auf Osterspiele genommen, zeigt sich entschieden in Erl., weniger in der Urst.

Von Erlau kommt hier das III. Spiel in Betracht. Dass die Priorität auf Seite von T. steht, erwartet man von vornherein, da Erl. gar kein geschlossenes, vielmehr nur ein Conglomerat verschiedener Spiele ist, von denen es nicht selten die einzelnen Versikel verbindungslos hinter einander stellt; den directen Beweis dafür

liefern besonders jene Stellen, welche T. und Erl. mit anderen Spielen gemeinsam haben, in denen Erl. aber gerade mit den Zusätzen und der bestimmten Fassung von T. erscheint. So zeigt z. B. in Erl. die Rede 1083—90 in vier Versen (1084 f. und 1089 f.) gerade jene markante Fortbildung, welche T. 667 ff. dem Text der älteren Spiele gegeben hat. Noch evidentester ist vielleicht Erl. 1150 und T. 693: die ganze Rede (T. 683 f. und 693 ff. mit Ausscheidung der Interpolation 685—92) stammt aus Wr. 328, 28 f., 329, 1—4. Schon als Ganzes betrachtet, steht T. der gemeinsamen älteren Quelle W. näher als Erl.; aber T. hat, um einen besseren Reim (als *erlost: gross*) zu erhalten, den Vers 693 eingeschoben und daher überlegend 684 *offenwar* statt *tröste* geschrieben; Erl. nimmt nun gerade diesen Vers leicht variierend herüber, obgleich es voraus unüberlegt das *tröst* der anderen Quelle beibehalten hatte. Ähnlich ist es auch in anderen Fällen. Ich verzeichne Erl. 688 ff. und 694: T. 623 ff.; 1023 f.: 649 f. (gerade die Zusatzverse aus T. herübergenommen¹⁾); 1027 f.: 641 f. (beide *suochen* gegen *thon* in J. 995 und 1001); 1268: 742 (gegen J. und W.); 1276: 752 (der erläuternde Zusatz *mit mein vingern*); 1279 f.: 805 f., das Erl. 1285 f. noch einmal wiederholt; ebenso 1287 f. und 1315 ff.: 847 f. In den Lateinstrophen lesen beide 622, c *faciemus* (statt *faciamus*), 618, d *privantur* (statt *privamur*).

Die Berührungen zwischen T. und Urstend sind bei der selbstständigen Haltung dieses Spiels nur spärlich, man vgl. 384, 31 f.: 639 f.; 385, 7 f.: 641 f.; 388, 15 ff.: 799 ff.; 390, 5 ff.: 841 f.; 390, 31 ff.: 711 ff. Über den Zusammenhang von T. mit den Debsspielen a. a. O., über den der Passionsspiele am Schlusse.

Die VII. und VIII. Scene

bringen den Triumph Christi durch die moralische Vernichtung seiner Feinde und ihrer Helfer auf Erden zur Darstellung. So knapp sich der Verfasser in der letzten Scene gehalten, so behaglich breitet er sich hier aus, wo er zunächst die Beschämung der prahlerischen Grabwächter recht eindringlich machen will und dabei sichtlich gern die Gelegenheit ergreift, die bürgerliche Satire gegen das herabgekommene Rittertum, die er schon in der III. Scene begonnen, weiter auszuführen. Das masslose Selbstgefühl, der traurige Rest einstigen Ruhmesglanzes, bildet den lächerlichen Gegensatz zu ihrer jetzigen Erbärmlichkeit,

¹⁾ Kummer verweist auf W. 331, 4 etc. Allein da erscheinen die geläufigen Verse in anderem Zusammenhange; dass sie in T. und E. gerade an derselben Stelle stehen, ist charakteristisch.

die sich vor den Augen der Zuschauer enthüllt. Sobald *die herren* aus der Betäubung erwachen, schämen sie sich vor einander und suchen ihre Verlegenheit zu verdecken, indem sie sich gegenseitig beschuldigen, beschimpfen und mit dem Schwerte zu schlagen beginnen. Die Titel, mit denen sie sich gegenseitig beschenken, bewegen sich über einige Mittelstufen von *Ier fraydigen helt* (915) bis hinab zum *lausigen edelman* (895), welcher Anruf jedenfalls den Haupttrumpf bildet, den der Verfasser in seinen Karten hatte. Dass diese *lieben gesellen* die Waffen, welche sie früher so laut gepriesen, mit denen sie die Auferstehung hindern und Christus bekämpfen wollten, nun gegen sich selber kehren, ist gleichfalls eine wohlüberlegte Ironie. Natürlich tun die Tapferen einander nicht zu wehe, vielmehr weiss ihr Anführer die aufgeregte Ritterlehre alsbald mit einer zwar sehr schwunglosen, aber ganz vernünftigen Erwägung zu beruhigen: *Was wel wier an uns selber rechen?* Die Dinge sind nun einmal so; am besten ist es, fürs erste zu den Juden, von denen sie den Sold empfangen haben, zu gehen und ihnen den ganzen Hergang zu erzählen, *Villeicht glauben sis oder nicht*; jedenfalls wissen sie einen Rat zu erteilen, wie man sich am leichtesten aus dieser Klemme helfen könnte.

Damit ist eine naturgemässe Pause für eine Zwischenscene gewonnen. Die Juden erinnern sich, dass sie Joseph von Arimathäa eingekerkert haben, und beschliessen nun, denselben zu verurteilen. Zur Verschärfung seiner Strafe soll er gezwungen werden, die Verurteilungssitzung mitanzuhören (973 ff.). Als sie ihn aber aus dem Turm nehmen wollen, finden sie selben leer und *famulus turris* erzählt die Befreiung, wie sie der Zuschauer am Schluss der Vorhölle gesehen hat. Damit ist die erste Stufe für die moralische Vernichtung der Juden erreicht. Die zweite ist schon vorbereitet, folgt gleich und beschliesst das ganze Spiel. Die Ritter kommen vom Grabe und erzählen die Auferstehung Christi. Vergebens sucht Caiphas die Niederlage zu verdecken, indem er Christus mit *ritterlichem ge-*

wall wieder einfangen lassen will, vergebens sucht quintus judeus die Wächter durch ein Kreuzverhör zu abweichenden Aussagen zu bringen, vergebens secundus judeus sie einzuschüchtern, indem er sie frischweg der Lüge zeigt; die Wirkung ist gerade entgegengesetzt: nicht nur bleiben die Wächter bei ihren Aussagen, sondern sie geraten in Zorn und lassen nun auch ihrerseits alle Rücksichten fahren: Quartus miles hält den verstockten Juden eine freimütige Strafpredigt (1059 ff.), die sich durch den Hinweis auf den befreiten Joseph zu einer Ironie zuspitzt. Die Juden sehen keinen Ausweg, als die Wächter mit Geld zu bestechen. Kaum haben diese solches in Händen, als einer von ihnen eine Spottrede, die den Judenschwindel aufdeckt, ins Publicum ruft und damit das Spiel beschliesst.

Auch in diesen Scenen verwertet der Verfasser nur die bekannten Quellen. Er beginnt 869—72 mit Wr. 303, 11 ff. und 307, 13 ff., verlässt es aber gleich wieder, weil W. bei der Beschämung der Ritter den Pilatus, zu dem die Juden klagen kommen, in den Vordergrund stellt, was er nicht brauchen konnte; denn da bei ihm Pilatus von Anfang an jede Action abgelehnt und den Juden nur erlaubt hat, selbst ihre Angelegenheit mit den Rittern abzumachen, soll er folgerichtig nicht mehr persönlich hervortreten. Dafür benützte er wieder, wie einige directe Anklänge (J. 188 f.: T. 890 f.; 198 : 896; 200 f.: 899) beweisen, das Innsbr. Spiel, welches die Grundlinien für den Conflict der Grabeswächter bot, die er jedoch überall selbständig erweiterte. 1005—22 gestaltete er nach Matth. 28, 2—7; alles übrige nach dem Evang. Nicod. (Cap. XII und XIII) und zwar in demselben genauen Anschluss, den wir früher zweimal nachgewiesen haben; nur ist die Rolle des famulus turreis zu dramatischen Zwecken erfunden, die schon bei Nicod. dramatisch gehaltenen Reden sind zugespitzt, Übergänge eingeschoben und der ironisierende Schluss angefügt.

Damit hat das Spiel einen allseitigen, runden Abschluss gefunden. Mit der Erhebung der Juden und ihren An-

schlagen gegen Christus hat der Passion angefangen; mit der Darstellung ihrer Niederlage und Ohnmacht schliesst er. Fanden wir oben die Wahl des Anfangspunctes zu loben, so ist es die des Endpunctes nicht minder; wie jener für das erste Spiel in einfachster Weise die Einheit der Zeit ergab, so dieser für das letzte, welches vom Abend des zweiten Tages bis in den Morgen des dritten (Ostermorgen) hinein dauert. Ein weiter Kreis mannigfaltigster Stimmungen ist durchmessen von der tiefsten Betrübniß über den Tod des Weltheilandes bis zur jubelnden Freude über den Auferstandenen; vom seelenwarmen Zuspruch des Präcursors, in kindlicher Unbefangenheit die Herzen zu öffnen, bis zur ironischen Verhöhnung von Juden und Rittern.

Wie der antiken Tragödie ein Satirspiel, so folgte dem Passion eine Teufelscomödie als Nachspiel und zwar nicht etwa als bloss äusseres Anhängsel, sondern mit deutlicher inhaltlicher Verknüpfung. Durch das göttliche Erlösungswerk wurden der Tod besiegt, der Teufel überwältigt und die Altväter aus der Vorhölle befreit. Aber der Teufel bleibt, obwohl besiegt, der unablässige Rebell gegen Gott: er beginnt von neuem den Kampf um den Menschen, trachtet von neuem sein Reich gegenüber dem Reiche Christi zu begründen und die entleerte Hölle wieder zu füllen, indem er mit seinen teuflischen Helfern die Leidenschaften in den Menschen aufreizt, sie dadurch von ihrem göttlichen Urquell abzieht, in die Sünde und durch die Sünde in die Hölle bringt. Das bildet den Inhalt des Teufelspiels, welches sich naturgemäss in zwei Teile gliedert. Der erste knüpft unmittelbar an die Vorhüllscene an. Lucifer schreit seinen Jammer aus, dass er *mit volken gar ein grosses her* in seinem Reiche beisammen gehabt, dessen ihn Christus nun beraubt habe; er ruft seine *trewen ritter, fürsten und knecht* zu einer Versammlung auf den Plan und verlangt von jedem zu wissen, zu welchen Sünden er besonders verleiten könne, damit so die Menschen betrogen und wieder in die Hölle gebracht werden. Zehn treten nach einander hervor und rühmen ihre Verführungskünste, die sich auf das Kleinste wie auf

das Grösste erstrecken: von der Eitelkeit mit Fingerringen, Schnabelschuhen und Schleppkleidern bis zur Peinigung der Häftlinge durch Tortur, die hier erfreulicher Weise zu den Sünden gerechnet wird (1240 ff.), und weiter hinauf bis zu Mord und Strassenraub. Ich kenne kein anderes älteres Stück, in dem das Sündenregister einen solchen Umfang hätte und so in das einzelne ausgearbeitet wäre wie in unserm. Lucifer hat denn auch eine unbändige Freude darüber und sendet sie aus gegen Orient und Occident, damit sie zur Hölle bringen Hoch und Nieder, Nah und Fern, Arm und Reich, Mann und Weib. Dienstefrig stieben die Teufel auseinander.

Im zweiten Teil kommen sie mit ihrer Beute zurück. Primus diabolus stellt dem *könig* Lucifer die verdammten Seelen vor ihn auffordernd, sie einzeln zu verhören und ihren Lohn nach ihren Taten abzumessen. Dabei fallen zwei Unebenheiten der Composition auf. Unter den Verdammten erwartet man auch hohe Standespersonen, da Lucifer ausdrücklich auch die Verführung von *könig, fürsten und herren* (1310) verlangt hat. Die Erwartung bleibt unerfüllt. Unter den zehn Herbeigeschleppten erscheinen nur bürgerliche Stände, an deren Spitze der *vorsprech* (Advokat); höchstens könnte man eine Gruppierung in dem Sinn erblicken, dass die ersten drei (Advokat, Wucherer, Kaufmann) mehr der städtischen, die anderen sieben (Schneider, Schuster, Müller, der damals meist auch Bäcker war, Weinschänker, Jungfrau, Bauer und altes Weib) sowohl der städtischen als der ländlichen Bevölkerung angehören. Gerade aus dieser Ablenkung sieht man, dass es dem Verfasser darum zu tun war, jene Stände vorzuführen, welche er unter seinen Zuschauern gegenwärtig wusste; die Frauenwelt zeigte er natürlich nicht in Ständen, sondern in Alterstypen. Ein Vergleich unseres Stückes mit verwandten lehrt, dass auch der geistliche Stand gänzlich fehlt, leicht begreiflich, wenn der Verfasser selber demselben angehörte.

Die andere Unebenheit besteht darin, dass nicht jeder

Teufel eine Seele bringt, welche gerade jene Sünden begangen hat, zu denen er laut seiner früheren Aussage am besten zu verleiten versteht, ja dass im II. Teile die einzelnen Sündengattungen, nach denen der I. gruppiert wurde, überhaupt vernachlässigt werden zu Gunsten jener Laster und Unsitten, welche die einzelnen Stände charakterisieren. Der Verfasser hat die leitenden Gesichtspuncte gewechselt, das jedoch gut maskiert, indem er die einzelnen Verdammten nicht von den einzelnen Teufeln vorstellen, sondern sie nur zu einer Schaar zusammenschleppen lässt, aus der die animae nach einander selbst vor Lucifer hintreten und ihre Sünden bekennen. Dabei hat er das Komische, das in verwandten Stücken breiten Raum einnimmt, wo Lucifer z. B. einer Seele den Eintritt in die Hölle verweigert, weil er sich davor fürchtet oder weil er sie noch länger auf Erden zu Verführungszwecken gebrauchen will, völlig vernieden: ihm ist es um ernste Satire zu tun, die er den Anwesenden auf den Leib schneidet, um sie dadurch zu bessern und zu bekehren. Die unglücklichen Seelen, welche einst ihresgleichen gewesen, sollen ihnen zum warnenden Beispiel werden. Dadurch tritt der religiös-ethische Zweck des Passions, den unser Verfasser schon in den verschiedenen Prologen betonte und den die besseren dieser Spiele damals alle verfolgt, markant hervor. Man sieht nun recht deutlich, wie in zweifacher Weise auf das Publicum gewirkt werden sollte: in den früheren Spielen durch Rührung bei der Darstellung der unendlichen Liebe Christi, der zur Rettung der Menschen alle Qualen erduldet und sein Leben hingegeben hat; jetzt durch directe Warnung, indem alle Sünden einzeln namhaft gemacht werden, in welche die Zuschauer gemeiniglich zu fallen pflegen, durch directe Drohung mit den Höllenstrafen für alle, die sich vom Teufel verführen und so die Erlösungstat an sich verloren gehen lassen. Wir finden diese Auffassung, die sich hier aus dem Zusammenhang ergibt, in einem Tractat des 14. Jahrhunderts, der zwar nicht aus Deutschland, sondern aus England stammt, aber gleichwohl die herrschende

Meinung widergibt, direct ausgesprochen (Creizenach, Gesch. d. d. Dram. I, 177).

Ich habe schon auf verwandte Stücke hingedeutet, von denen einige zweifellos unserem Verfasser als Quellen gedient haben. Sie scheiden sich in zwei Gruppen. In der ältern, die auch später noch neben der andern fortwirkt, beklagt Lucifer seine Verstossung aus dem Himmel und will aus Rache und Bosheit Adam und sein Geschlecht durch Verführung in die Hölle bringen. Der erste deutlich ausgebildete Vertreter dieser Richtung ist der Wiener Passion; hinter aller Sünde der Welt erblickt er die Höllenmacht als eigentliche Urheberin. In Passionsspielen pflanzte sich diese Art am meisten fort, weil sie sich eben taugsam erwies, das Schlechte, welches hier an Magdalena in gaudio, den Juden, Judas u. s. w. zur Darstellung kommt, in einfachster christlicher Weise zu erklären.

Die andere Gruppe geht von den Osterspielen aus; das Innsbrucker steht an der Spitze: danach beklagt Lucifer die Zerstörung seines Höllenreiches durch die Erlösung der Altväter, und um es wieder herzustellen, soll die Verführung geschehen. Die Verknüpfung dieser Teufels-episode mit der Vorhöllscene, wie sie im Innsbrucker und Wiener Osterspiel erscheint, war so von selbst gegeben. Als man aber grösseres Interesse daran erhielt, sie breiter auszuarbeiten und zu einer völligen Zeitsatire auf die wichtigsten Stände zu gestalten begann, musste sie aus diesem Zusammenhang gelöst und selbständiger gestellt werden, da sie die eigentliche Scene des Osterspiels zersprengt und unverhältnismässig überwuchert hätte. So erscheint sie in unserem, im IV. Erlauer und Redentiner Spiel. Diese zeigen auch textlich Verwandtschaft mit einander, die sich zunächst durch die gemeinsamen uns noch erhaltenen Quellen erklärt, aus denen sie geschöpft haben. Doch bleibt darüber hinaus noch ein beträchtlicher Rest, der eine andere Erklärung fordert. Die Art der Parallelen weist nicht auf unmittelbare Entlehnung; das wurde schon von Kummer in seiner Untersuchung des Verhältnisses zwischen

Erl. und Red. hervorgehoben und findet jetzt durch den Zutritt des T. P. neue Bestätigung; somit drängt sich als nächstliegender Schluss auf, dass die Vermittelung durch eine verlorene Quelle stattgefunden hat. Wo zwei der Spiele mehr zusammenstimmen, haben diese die Vorlage besser bewahrt als das dritte, wie es anfangs zwischen R. und T., später zwischen R. und Erl. der Fall ist, freilich nur in kleinen Partien; denn Erl. hat sehr sprunghaft und verworren gearbeitet und schon in der Anlage beide Gattungen kopflos durcheinander gemischt, indem es den Wiener Pass. zu Grunde legte¹⁾ und verschiedene Teile aus den Osterspielen und aus eigener Erfindung darauf pflanzte, oft ohne einen Zusammenhang zu beachten; so stehen z. B. die Verse 96 f. ganz abrupt, welche T. 1269 f. in guter Fügung bietet; so fällt der Teufel Tutivill aus der Rolle, indem er schon in Verführung begriffen ist, wo er erst seine Eigenschaft dazu aufzählen soll; zudem hat Erl. dessen eigentliche Bedeutung verwischt, welche T. richtig festgehalten hat (vgl. Creizenach I, 204). Warum ein anderer Teufel Rosenkranz heisst, ist bei ihm nicht mehr ersichtlich, wohl aber aus T. 1168. Der Engelgesang 310 ff. ist in jedem Fall eine unsinnige Flicke. Bei solcher Verballhornung wird man verzichten müssen, im einzelnen feststellen zu wollen, was aus der gemeinsamen Unbekannten geschöpft worden ist.

Unser Passion hat den leitenden Gesichtspunct, der die zweite Gruppe charakterisiert, festgehalten und mit Ausnahme der beiden besprochenen Aberrationen einheitlich

¹⁾ Daher ist es ganz selbstverständlich, dass es mit der Magdalenaszene weiterfährt; Kummer S. XLVI spricht von einer „merkwürdigen“ Zusammensetzung „aus zwei fast selbständigen Teilen“, die es mit dem W. P. gemeinsam habe. Auch in der Zeitbestimmung dieses Spiels war K. ebenda nicht glücklich. Dieses Spiel kann älter oder jünger sein als E. III. und V., dass es „ungefähr auf der Stufe der Sterzinger (richtiger Debs-) Spiele steht“, trifft zu; aber daraus darf er nur auf die Zeit der Sterzinger Spiele und nicht auf jene des Innsbrucker Spiels schliessen, welches viel simpler ist und allen zur Quelle gedient hat, „also viele Jahrzehnte älter sein kann.

durchgeführt; dabei den alten Quellen, die er für das III. Spiel bisher benützt, auch hier directen Einfluss gestattet. Gleich die erste Rede Lucifers (1115 ff.) lässt das Wien. Osp. 305, 23 ff. durchblicken; eine verwandte Rede muss auch in der Unbekannten vorhanden gewesen sein, weil Red. 1054 ff. wenn auch ferner mit T. anklingt. Ähnlich steht es mit T. 1126 ff. und 1137 ff., welche an Red. 1074 ff. und 1080 ff. erinnern; auch das *dolium*, von dem aus Lucifer spricht, sowie der Teufel Beltzenpock und Weliel sind beiden gemeinsam. Weiter konnte das Wien. nichts bieten, weil es selbst nur mehr ein kleines Fragment aus dem Innsbr. Osp. genommen hat. Auch das besitzt nur dürftige Anfänge dieser Scenen und hat ausser dem Gerippe des Ganzen nur wenig an T. abgegeben; vgl. 394 ff.: T. 1376 ff.; 265 f.: T. 1402 f. Das Wiener Psp. aber, das wir schon früher unter den Quellen von T. gefunden, zeigt stärkeres Einwirken; denn wir sind berechtigt, alle jene Verse und Motive, in denen T. mit dem W. P. genauer übereinstimmt als mit einem anderen Spiele, als Entlehnungen zu betrachten: vgl. T. 1145 ff.: W. P. 64 ff.; 1492 ff.: 277 f.; 1338 f.: 152 f. und 198, 1466 ff.: 199 ff.; die Rolle des Wucherers haben nur der T. und W. P. mit einander gemeinsam; T. hat sie natürlich den späteren Verhältnissen entsprechend umgearbeitet und einen Teil, der sich auf wucherischen Vorkauf von Getreide bezieht, auf den Bauer übertragen, was umso ungehinderter geschehen konnte, als der Wucherer eher ein Laster- als ein Standestypus ist.

Weit mehr als unser Verfasser aus den dramatischen Quellen entlehnt, hat er selbst beigesteuert. Von den Teufeln sind Ruffo, Amon, Welphegor und Wal, von den Seelen der Advokat, Kaufmann, Bauer und das alte Weib sein Eigentum. Aber auch die Ausstattung der gemeinsamen Figuren ist bei ihm reicher und umsichtiger als bei den Verwandten: während diese nur einzelne Züge hervorheben, ist er bemüht, alle Torheiten und Laster zur Schau zu stellen, wie er sie im damaligen Leben, das seine Hauptquelle gewesen, um sich sah. So bietet er uns lebens-

volle, farbenfrische Genrebilder aus dem Tiroler Volksleben jener Zeit.¹⁾ * * *

Es ist ein langer Weg, auf dem wir die Arbeitsweise unseres Verfassers verfolgt haben. Als verständig und verhältnismässig gewandt hat er sich vom Anfang bis zum Ende gezeigt; an richtiger dramatischer Empfindung übertragt er die meisten dieser älteren Spieldichter. Er ist gleichweit entfernt von der breiten Geschwätzigkeit der spätern wie von der unentwickelten, abgerissenen, starren, puppenspielmässigen Art der früheren Passionen. Bei der Auswahl der Stoffmassen legt er sich kluge Beschränkung auf; das Streben zusammenzufassen, zu componieren, stumme Handlungen zu entfernen, bildmässige Isoliertheit aufzuheben und Übergänge herzustellen, die in der epischen Erzählung der Bibel als fertig gemeldeten Tatsachen dialogisch heraus zu entwickeln und zu motivieren, war an verschiedenen Stellen bemerkbar, wenn es auch nicht immer von Erfolg gekrönt war. Richtige dramatische Einsicht zeigt sich bei der Abtheilung der drei Spiele wie bei der scenischen Gliederung, auch da, wo er für Nebenhandlungen und Episoden grosse Pausen der Haupthandlung aufsucht oder sich selber schafft; am meisten jedoch in der Art, wie er retardierende und gegensätzliche Motive einschiebt,

¹⁾ Diese „Teufelscomödien“ haben auch auf spätere didaktische Dichtungen wie „Des Teufels Netz“ gewirkt. Schon dem Herausgeber Barack sind in demselben die directen Anspielungen auf die Osterdramen und das Auftreten Christi aufgefallen. Noch deutlicher wird die Abhängigkeit von der Einleitung belegt, die ganz wie die Präcursorrede eines Dramas aussieht; ferner von der Anlage des Ganzen, die sich mit jener der Teufelscomödie (besonders wie sie im T. P. ausgebildet ist) deckt: zuerst werden die Sünden, zu denen der Teufel verleitet, dann die einzelnen Stände mit ihren Torheiten und Lasteren, welche sie dem Teufel in das Garn getrieben, vorgeführt; endlich fallen die zahlreichen Einzelparallelen in die Wagschale, von denen ich nur eine hier hervorheben will, weil sie bei der Prioritätsfrage, wenn dieselbe überhaupt zweifelhaft wäre, in Betracht käme. Im Netz (vor 1441 entstanden) wird 9074 als ganz neue Sünde angeführt, Geld unter dem Namen *zins* für geliehenes *hoptguot* zu nehmen. Im T. P. erscheint statt des Geldzinses bloss die ältere Form der Arbeitsleistung (1346).

um von der geradlinigen Entwicklung abzulenken und dramatische Conflict zu erreichen. Selbst ein instinctives Gefühl für Anstieg, Höhepunct und Abfall der Hauptszenen taucht gelegentlich auf. Die naive Freude an bloss äusserer Handlung, an der rein stofflichen Darstellung des Überlieferten tritt zurück; längere Nebenhandlungen werden aufgeteilt und stückweise in die Haupthandlung eingelegt, um diese nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Zur Charakterzeichnung fanden wir bedeutsame Ansätze; bei den Hauptpersonen werden die von der Bibel überlieferten Grundzüge ihres Wesens aus den erzählten Begebenheiten gut aufgelesen, als Einheit zusammengefasst und der Gang der dramatischen Handlung darnach gestaltet, ihnen aber auch über die Bibel hinaus persönliche Leidenschaften beigemischt, so dass in diesen typischen Gestalten individuelles Leben zu pulsieren beginnt, mit dem sie in offener Scene auf einander wirken und den Dialog bestimmen; er macht sogar beachtenswerte Anläufe, ihre Redeweise abzutönen.

Wo ihm die Bibel oder ältere Stücke gleichlautende Fragen und Antworten boten, war er bestrebt, die starre Wiederholung zu vermeiden und den Ausdruck zu variieren. Besondere Freude hat er an Gradationen, die er in Handlungen, Reden und Gebärden wiederholt mit Glück gegen die Überlieferung durchgeführt hat. Wie vor Komik an unrechter Stelle, so hütet er sich nach Möglichkeit vor blutrünstigen Übertreibungen, die sonst nur zu häufig solche Stücke verunstalten; auch trachtet er die äusseren Marterhandlungen zu durchgeistigen. Ein milderer, zeitweilig geradezu weicher Ton geht durch seinen Passion, der erst von den Nachfolgern in mannigfacher Weise vergrößert worden ist, sowie sie die stilistische und metrische Einheitlichkeit seiner Darstellung mannigfach unterbrochen haben. Die schwache Seite ist auch bei ihm wie bei allen diesen Spieldichtern die Unbeholfenheit in der Ausdrucksweise und besonders im Reimgebrauch. Zwar nimmt er auch hier gelegentlich einen besondern Anlauf und weiss eine Rede mit Ausrufen und rhetorischen Fragen zu beleben, hübsche

Bilder und Redensarten stellen sich ein; aber die Reimnot wirft ihn alsbald wieder aus dem Geleise, so dass er seinen dramatischen Personen leere Flicker, taube, oft geradezu unsinnige Verse in den Mund legt. Ein Prachtbeispiel dafür steht 1869 *secht, das er euch nit entlauf*, nur um einen Reim für *auf* zu erhalten; denn sonst hätte Pilatus es wohl sehr gern gesehen! Diese Verfasser waren eben keine geübten Berufs-, sondern nur Gelegenheitsdichter, und die Nachsicht, die wir in dieser Beziehung der Volkspoesie überhaupt entgegenbringen, dürfen auch sie beanspruchen. Ja gerade der Abstand zwischen der schlichten, selbst unbeholfenen Diction und dem denkbar grossartigsten Inhalt erzeugt vielfach jene rührende Naivität, welche jedem Empfänglichen wie mit grossen Kinderaugen entgegen blickt.

Den Quellen gegenüber zeigt er grosse Selbständigkeit. Am nächsten stehen ihm überall die historischen; seinen dramatischen Vorgängern gestattet er Einfluss bei der Übersetzung und Dialogisierung derselben, in der Ausgestaltung der Scenen, in der Verwertung einzelner Motive, in der Bühneneinrichtung, in der Formulierung der Verse; dass er aber ganze Versreihen entlehnt hätte, wie es Nachfolger bei ihm getan, ist nirgends nachzuweisen. Übrigens ist sein Verhältnis zu den Quellen nicht überall dasselbe. Wo die biblische Überlieferung schmaler, die dramatische breiter wird wie im Mittelstück des Osterspiels, ist auch die Einwirkung der letzteren ungleich bedeutender. Immerhin ist es eine stattliche Zahl von Dramen, die aus dem T. P. bald mehr bald weniger durchschimmert: sicher nachweisbar sind St. Gall., Frankf. I., der Wien. P., wozu im III. Spiele das Innsbr. und Wiener Osterspiel kommen. Sehen wir vom letzten ab, so sind sie alle md. Ursprungs. Wie konnten sie nach Tirol wirken? Die Frage wird umso gewichtiger erscheinen, als man sich in letzter Zeit, recht im Gegensatze zur früheren, daran gewöhnt hat, die Litteratureinflüsse local beschränkt oder nur im geographischen Zusammenhang zu denken. Allein auch damals waren die einzelnen Länder nicht mit einer chinesischen Mauer um-

geben. Seit Ende des 14. und im 15. Jahrhundert hebt sich der litterarische Verkehr ausserordentlich, der Handschriftenhandel erreicht seine höchste Blüte, das Reisen der Gebildeten wird allgemeiner; nur so war es möglich, dass eine ganz neue Litteraturströmung wie der Humanismus sich so rasch nach allen Seiten hin ausbreiten konnte. Die Gelehrten von heute bilden sich Wunder was ein, wenn sie im Hochsommer etwa in der Nordsee den Pflasterstaub der Grossstadt vom Leibe schwemmen oder in den Tiroler Bergen den Kohlenruss der Fabriksorte aus der Lunge pustern. Aber man verfolge nur die Biographien von Schriftstellern und Gelehrten jener Zeit und staune, wie oft es vorkam, dass einer etwa in Basel studierte, in Bologna promovierte, in Prag oder Krakau docierte, dann nach Mitteldeutschland übersiedelte. Tirol, das alte Verbindungsglied zwischen Deutschland und Italien, lag besonders günstig; seine Fürsten besaßen damals noch die Vorlande, wodurch auch der geographische Zusammenhang mit dem mittleren und nördlichen Deutschland hergestellt war. Es braucht daher gar nicht zu überraschen, wenn wir zu jener Zeit in Tirol Nachahmung niederländischer Malerei ebenso begegnen wie italienischer, wenn wir in Tirol Persönlichkeiten aus dem mittleren und niederen Deutschland wirken sehen: ich verweise beispielshalber nur auf Nicolaus von Cues und Gregor Heimburg. Man verfolge einmal auf der physikalischen und politischen Karte die rasch wechselnden Wirkungskreise des Cusanus, die sich über ganz Deutschland und Italien ausbreiten und von Constantinopel bis Paris, von Süd-Italien bis England reichen. Was uns hier aber noch viel näher geht: ich habe nicht umsonst den Überblick über die Spielsammlungen des Debs und Raber an die Spitze dieser Abhandlungen gestellt: gerade sie bezeugen, welchen Reichtum von Spielen man damals in Tirol erlangen konnte und wie gross das Verbreitungsgebiet derselben war; ich greife nur ein bestimmtes Beispiel heraus. Erst jüngst hat Köppen (deutsche Weihnachtspiele S. 29 ff.) den Beweis geführt, dass das Sterzinger Weihnachtspiel aus Rabers

Sammlung in naher Verwandtschaft steht mit dem hessischen Weihnachtspiel (ed. Piderit), wobei es für die Verbreitungsfrage hier gleichgiltig ist, ob der Weg dieses Spiels von Tirol nach Hessen oder von Hessen nach Tirol (wie Köppen glaubt) gegangen ist; es steht das Verhältnis ähnlich wie zwischen dem Redentiner Osp. hoch oben im Norden und Erlau IV. tief unten im Kärntnerlande. Dass für einige als Quellen von T. in Frage kommende Spiele die Handschriften trotz der md. Abkunft in Süddeutschland gefunden wurden (siehe namentlich das hessische „Innsbrucker Osterpiel“), muss gleichfalls gebührend in Anschlag gebracht werden. Blicken wir endlich auf das Quellgebiet anderer altd. Dramen, für welche genauere Einzeluntersuchungen vorliegen, so machen wir dieselbe Erfahrung. Man vgl. die Musterkarte von Haage's Quellennachweisen zu Schernbergs Frau Jutta (S. 41 ff.) oder jene von Mansholt zum Künzelsauer Fronleichnamspiel (S. 39 ff.). Auch bei anderen Dichtungen jener und der nächstfolgenden Zeit ist es ähnlich: gerade hat Stiefel (Hans Sachs' Forschungen S. 33 ff.) dargelegt, wie Hans Sachs in der Regel mehrere, oft weit auseinander liegende Quellen, mitunter alle damals bekannten Versionen über den Gegenstand kannte und aus allen sich die brauchbarsten Züge ausgewählt hat. Am schlagendsten aber scheint mir, dass sogar der tschechische Tristram aus Eilhart, Gottfried, Heinrich v. Freiberg und vielleicht noch aus anderen Quellen zusammengescharrt worden ist.

Also weder die Zahl der Quellen noch ihre räumliche Entfernung ist irgendwie bedenklich. Wir werden unten beim Brixner Passion noch einmal ein ähnliches Verhältnis im einzelnen nachzuweisen haben. Auch die alten Verfasser machten ihre Quellenstudien, freilich nicht in unserem Sinne: sie suchten von dem Vorhandenen auf, was ihnen erreichbar war, und verwerteten daraus, was ihnen taugsam schien; sie dichteten diese dramatischen Producte ähnlich wie sie ihre historischen Werke compilierten.

Noch viel weniger braucht der grosse Einfluss, den die Tiroler Spiele mit ihren verschiedenen Verzweigungen

auf andere genommen haben, bei den vielen Aufführungen, die hier veranstaltet wurden, und bei den vielen Handschriften, die hier entstanden sind, eine besondere Begründung. Den Nachweis über die Wirkung, welche das III. Spiel auf die bekannten Passionen ausgeübt hat, habe ich mir bisher aufgespart, um ihn im Zusammenhang mit möglichster Kürze zu geben.

Die Freiburger Gruppe, die sich früher sehr abhängig gezeigt, ist im Osterspiel auf andere Quellen geraten, hinter denen T. völlig zurücktritt.

Der Egerer Passion, der beim Beginn des Osterspiels, das er — nebenbei gesagt — nicht einmal abgliedert, bereits über 7300 Verse zählte, legt sich jetzt grössere Beschränkung auf und hält sich streckenweis sehr knapp, was gegen die redselige Breite der früheren Spiele lebhaft absticht; auch überarbeitet er jetzt das fremde Gut stärker als früher (vgl. z. B. die allgemein gangbaren Verse 7440 ff.). Dem entsprechend sind die Parallelen zwischen E. und T. in Abnahme begriffen; doch immerhin noch der Zahl wie der Beweiskraft nach stark genug, um den Fortbestand des Zusammenhanges zu beweisen. Am spärlichsten erscheinen sie in den ersten Szenen. Ich hebe hervor 7372 ff.: 152 ff.; 7420 ff.: 325 ff.; 7492: 346; einen Teil dieser Scene hat E. schon früher benützt, vgl. E. 445 ff.: 515 ff.; 449: 519 ff.; 476: 529; 451: 535 457: 539; immerhin wenig im Verhältnis zur früheren Art. Da hat z. B. der Donaueschinger Passion, den ich hier nur im Vorbeigehen streifen kann, behender zugegriffen; vgl. z. B. 3859 f.: 321 f.; 3861 f.: 323 f. und 3863 ff. wörtlich aus 325—28 (D. hat nur zwei Verse angefügt); 3869 f.: 329 f. (zudem das Motiv des Fußtrittes auch hieher übertragen, wo es noch ganz wirkungslos bleibt); den Propheten Jeremias lassen von allen Spielen nur T. und D. auftreten u. dgl. m. In der VI. Scene wird der Verkehr zwischen Eg. und T. wieder etwas lebhafter; selbstverständlich ziehe ich nur Verse in Betracht, in denen E. genauer zu T. stimmt als zu irgend einem anderen Spiele, obgleich E. auch Verse, deren Fassung T. mit anderen Spielen gemeinsam ist, von T. übernommen haben kann. E. 7812 ff.: T. 619 ff.; 7831: 625; 7918 f.: 649 f.; 8021 ff.: 693 ff.; 8029 ff.: 707 ff. (wahrscheinlich X-Interpolation); 8051 f.: 702 ff.; 8057 ff.: 723 ff.; 8193 f.: 749; 8208: 739 (dasselbe Motiv variiert); 8262: 767. Mit der Thomas-scene schliesst E. Von den verdammten Seelen hat E. in der Vorhöll-scene drei vorgeführt, davon vgl. E. 7600 f.: T. 1418 f. und 7658 ff.: 1492 ff.

Dagegen hat die Augsburger Gruppe in diesem III. Spiele die alten Beziehungen noch intimer gestaltet, obgleich mehrere Szenen ganz fehlen. Vgl. A. 2034 ff.: 89 ff., verbunden mit 113 ff.; 2053—58 geben die charakteristische Stelle 96—101 gut gedächtnismässig wieder;

auch A. verleiht dem Pilatus eine christusfreundliche Haltung und springt mit einem raschgegriffenen Übergang zu T. 130 ff. (vgl. 2061: 132). Die charakteristischen Verse T. 153 ff. kehren in A. 2091 ff., 161 in 2097 und 160 in 2116 wieder. Die Strophe 2101 ff. zeigt dieselbe Variante *werden* (statt *sin*). Die Vorhöllscene hat A. eigenartig formiert. Dass aber nichts destoweniger auch hier T. mächtig einwirkte, beweist vor allem schlagend die Rede Lucifers A. 2371 ff., welche aus zwei Teilen besteht: für den II. Teil hat A. 12 zusammenhängende Verse wortgetreu aus T. 369 ff. abgeschrieben zugleich mit der Lücke (*reichen* 375), Fehler von X (vgl. oben S. CVII), was das schon früher gewonnene Ergebnis, dass A. eine jüngere Vorlage von T. benützte, neuerdings bestätigt. Um neben dem Fremden auch etwas Eigenes zu leisten, hat A. einen I. Teil vorgesetzt, in demselben jedoch nur die Gedanken der entlehnten Verse variiert (2371 f.: 373 und 377). Ausserdem mögen noch angeführt werden 2403, 2408 und wiederholend 2411 ff.: 473 f. und 475 ff. Die Rede Adams 2419 ff. hat A. aus T. 405 ff. und 411 ff., die Rede Lucifers 2449 ff. aus 489 f. und 484 ff. zusammengeschweisst. Die Schlusscenen fehlen.

Zu diesen Passionen kommt ein neuer hinzu: der St. Stephaner, welcher in die Achtzigerjahre des 16. Jahrhunderts zurück reicht, aber erst in einer Niederschrift vom Ende des 17. vorliegt, die solche Verheerungen des ursprünglichen Bestandes aufweist, dass sie einem Ruinenfeld gleicht, auf dem Spätere mitten unter den alten Trümmern ihre Neubauten errichtet haben. Schon dass für den ursprünglichen Verfasser das Egerer Spiel eine seiner Hauptquellen gewesen (sieh Milchsacks Anmerkungen dazu), lässt erwarten, er habe auch T. gekannt und sich zu Nutzen gemacht. Bereits oben bei der von Y¹ interpolierten Strophe (zu St 2261, 1—4) haben wir Stephan. 330, I. Spalte verzeichnet. Hier lasse ich die Marienklagen absichtlich bei Seite und hebe aus den drei ersten Blättern, welche Camesina (in den Mitt. des Wien. Altert.-Ver.) abgedruckt hat, folgende durchweg bezeichnende Stellen heraus. T. 2602 ff. finden sich in Steph. 330, III. Sp. wörtlich, die nächsten Verse im wesentlichen wieder; ebenda steht auch die Antwort des Nicodemus 2612 ff.; die Bitte Josephs an Pilatus 2646 f.: St. 331, I. Sp.; auch der Diener Josephs begegnet und reicht mit ähnlichen Worten Hammer und Zange zur Kreuzabnahme (2695 f. und 2698 in St. 333, 1). Ausserdem kehren mehr oder weniger wörtlich wieder 2562 f. (331, I. Sp.), 2678 f. (331, 3) und 2682 f. (332, 1), 2684 f. (332, 1), 2614—22 (332, 3), 2588 f. (333, 1).

Dass die jüngeren Tiroler Passionen zum grössten Teil im Geleise der alten gewandelt sind, liegt in der Natur der Sache. Ich führe, indem ich von den jetzt noch lebenden und neu gezüchteten Spielen absehe, als Beleg das jüngste mir bekannt gewordene, den Sarnthaler Passion an. Ich kenne zwei Fassungen davon; die

ältere in Reinsberg - Düringsfelds. culturhistorischen Studien aus Meran (Leipzig 1874), die andere im Besitze der Frau Pölt in Kaltern mit der Jahrzahl 1826, bereits in Alexandrinern und auch inhaltlich ganz verändert, während der Düringsfeld-Text, einer Hs. „Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts“ entnommen, noch die alten Reimpaare und mit denselben noch viel alten Text zum Teile wörtlich erhalten hat. Man vgl. z. B. die Teufelsrede zu Judas

*Lieber Judas, willst dich hencken,
Einen gueten Strick will ich dir schenken,
Das ich dir dann auch rathen will;
Dann henken ist dein einziges Zihl (dazu St 1611 ff.).*

Damit haben wir den Überblick auch über den Einfluss des Tiroler Passions auf jüngere Spiele in dem von Anfang abgegrenzten Umfang beendet. Zwei neue Passionen sind in diesem letzten Abschnitt hinzugekommen. Erinnern wir uns an die Stücke, deren Zusammenhang mit T. wir schon früher nachgewiesen haben (Gundelfinger und die kleineren Osterspiele), und bedenken wir, dass ich die jüngeren Ableger der Hauptvertreter absichtlich ausgeschlossen oder nur gelegentlich gestreift habe, und ferner dass mehrere solcher, namentlich in der Debs-Raber-Sammlung noch ungedruckt sind, so wird sich die Wirksamkeit von T. und seinen Abkömmlingen als eine über alle Erwartung mächtige darstellen. Ich habe schon oben darauf hingewiesen, wie sich das leicht aus der Masse von Passionshss. erklärt, die von T. ausgegangen und im Laufe der Zeit nach allen Seiten auseinander (noch in unseren Tagen bis nach Amerika) geflattert sind und dabei ihren Samen ausgestreut haben, der um so leichter aufgieng, je geschickter diese Spiele gemacht waren. Wenn ich zusammenzähle, was wir heute noch davon besitzen oder auf genealogischem Wege sowie aus Raitbüchern als ursprünglich vorhanden nachweisen können, so belaufen sie sich mit den Sarnthalern gerade auf 30. Allein dass diese Zahl nur ein Bruchstück des ursprünglichen Bestandes ist, zeigen die Aufführungen, deren wir über 30 nachweisen können. Rechnen wir für jede zwei Hss. (es wurden aber oft drei hergestellt, vgl. *ABZ* zu 1495), so erhalten wir bereits über 60,

und gewiss sind uns nicht von allen Aufführungen Nachrichten erhalten; dazu kommen erst die Hss. aus dem Privatbesitz, von denen Aufzeichnungen niemals gemacht wurden.

Da habe ich aber schon vorgegriffen. Mehrere dieser Hss. und Aufführungen müssen erst in den folgenden Capiteln nachgewiesen werden.

XIII.

Der Haller Passion (*H*).

Im Sterzinger Archiv befindet sich eine zerfetzte und verflochte Papierhandschrift, die aus vier Lagen und verschiedenen fliegenden Blättern, im ganzen aus 49 Schmalfolien zusammengesetzt ist. Das Papier wechselt, auch die Tinte, selbst die Schrift: das letzte Drittel ist sorgfältiger und schöner geschrieben als die beiden vorausgegangenen; aber die Hand bleibt durchweg dieselbe: die Vigil Rabers, des Sterzinger Malers, der am Fusse von Fol. 26 (bei der *sententia Pilati* 1055) auch eine Zeichnung angebracht hat: zwei Hände, welche den Stab brechen, und einen Hammer, welcher auf der Glocke die Stunde schlägt, wodurch also die Verurteilung zum Tode auch durch die bekannten Rechtssymbole (wie sie noch Goethe in seinem Faust verwertet *die Glocke ruft, das Stäbchen bricht*) offenbar zur Ergänzung der Bühnenanweisung dargestellt wird. Auch zwei Correctoren sind bemerkbar, welche später einige leichte Änderungen und kleine Nachträge einfügten.¹⁾ Seite 36^a hat Raber zweimal geschrieben, auf zwei Seiten seiner Gepflogenheit entsprechend eine Notiz über die Herkunft der Hs. angebracht: Fol. 36^a *von hall 1514* und Fol. 35^b bestimmter *Abschrift des passions von hall 1514*.

Aus diesen Inschriften und der Beschaffenheit des abgeschriebenen Textes hatte ich schon in den Wiener

¹⁾ Die genaue Beschreibung der Hs. habe ich in meiner Vorarbeit Wien. Beitr. II, 113 ff. gegeben. Hier hebe ich nur das Notwendigste hervor und was zu bessern oder zu ergänzen ist.

Beitr. II, 119 ff. geschlossen, dass Raber aus dem Haller Passion alles abgeschrieben, was darin mehr oder anders stand als in den Hss. der Sterzinger Familie,¹⁾ so dass er durch Verbindung seiner Copie mit einem Glied jener Gruppe jederzeit den vollständigen Haller Passion herstellen konnte. Die Richtigkeit dieser Ansicht wird nun ohne weiteres durch den Mischcodex (*M*), der das wirklich getan hat und damals noch unbekannt war, bestätigt.

Auch dieser Haller Passion ist aus dem Tiroler geflossen und zwar aus einer Vorlage, welche die Fehler von *X* noch nicht hatte. Die Beweise dafür stehen schon oben (Cap. IX), wo wir *H* bei der Correctur von *X* verwerten konnten.²⁾ Bei den verschiedenen Aufführungen aber, welche in Hall stattfanden, hat man diese Vorlage mehrfach überarbeitet und erweitert, um im Wettstreit mit den Sterzinger und Bozener Aufführungen den Zuschauern Neues bieten zu können, worauf damals wie heute das Streben der Spielleiter gerichtet war. Der fleissige Sterzinger Sammler erhielt Kunde von diesen Neuerungen, brachte sie über den Brenner und 1514 in Bozen zur Aufführung, wie wir Cap. XV sehen werden. Da sie mancherlei Aufschluss über Compositionsweise und dramatische Technik dieser Spieldichter geben, wollen wir die wichtigeren Neuerungen überblicken.

Wie gewöhnlich war auch bei *H* der Eifer der Überarbeiter am Beginn grösser als späterhin; das bringen schon die Verszahlen der drei Spiele zu markantem Ausdruck: 934, 297, 269, nur die Teufelscomödie am Schlusse (670) belebte sie von neuem, so dass Anfang und Ende am meisten Umgestaltung erfahren haben. Die erste Scene erhielt einen Einschub, Vorschub und Nachschub. Eingeschoben wurden quintus und sextus judeus, welche die Klagen gegen Christus

¹⁾ Eine ähnliche Entstehung hat auch das Künzelsauer Fronleichnamspiel; vgl. Mansholt S. 16 ff.

²⁾ Hätte Raber auch angemerkt, was in der Sterzinger Vorlage mehr stand als in *H*, würde die vorhandene Abschrift bei der Kritik des Echten und Unechten noch viel wertvoller sein.

vermehrten und die Hohepriester durch zwei neue Tonarten gegen ihn aufzureizen suchen: der eine nimmt einen vorwurfsvollen Ton an, welcher sich bis zur Ironie steigert (158 f.); der andere *redet gleich im vertrauen* und erinnert seine Genossen (*wir* 165) an die ehemalige Strenge, mit der jede Übertretung des jüdischen Gesetzes geahndet wurde; *aber ietz hatz ain anderen sin!* (168). Und nun wird auch er bitter.

Dass der Verfasser selber die neue Tonart ausdrücklich markiert, ist mir ein Beleg für überlegte, nicht bloss instinctive Compositionsweise.

Auf das Vorkommen desselben Tones im Augsburger Passion habe ich schon oben S. CXXVI hingewiesen; auch die directen Anklänge fehlen nicht, vgl. A. 13 und 197 zu H 146 und 172; 5 zu 151; 28 zu 154; 203 zu 169.

Vorgesetzt wurde in H eine Teufelsscene. Der Höllenfürst Lucifer setzt seinen Genossen auseinander, wie die Wunder und das ganze übermenschliche Wesen Christi, desgleichen die Sehnsucht der Altväter in der Vorhölle ihn mit Furcht und Besorgnis für sein Reich erfüllen; er will wissen, ob Christus wirklich Gott oder nur Mensch sei. Das werde sich offenbaren, wenn er leiden und sterben könne; daher muss nun sein Tod der Zielpunct der teuflischen Tätigkeit sein. Die Genossen sollen die Juden gegen ihn aufstacheln, insbesondere soll Satan sich *guctwillig* finden und seine *vergift heftig pheyll* (112) nicht sparen. Satan muss bekennen, dass er bisher nichts ausgerichtet hat, hofft aber jetzt von einem neuen Kriegsplan besseren Erfolg: er will sich an Judas machen: *Dem will ich icz auch ein speibm, Das er mir mucs das redl treibm*, und zwar will er ihn mit dem Laster des Geizes versuchen, bis er seinen Herrn verkaufe. Schliesslich richtet noch primus diabolus tröstliche Worte an seinen betrübten Herrn und verspricht ihm, dass alle Teufel ihr Möglichstes tun werden, die Juden zu verführen, bis sie ihr *liedl singen*; es ist gerade die rechte Zeit dazu, da sie eben daran gehen, *ain rath* über Christus zu halten. Damit hat der Verfasser eine gute Verbindung

zwischen der alten und neuen Scene hergestellt und diese direct eingeleitet.

Der Zweck der ganzen Interpolation ist Vorbereitung, Einleitung, Motivierung im grossen und kleinen. Menschliche Schlechtigkeit schien dem Überarbeiter zur Begründung der unmenschlichen Taten, wie sie im folgenden Passion zur Darstellung kommen, nicht ausreichend; es musste die ganze Verführungsmacht der Hölle dahinter aufgepflanzt werden, und deshalb geht auch der gefährlichste aller Teufel, Satan, auf den grössten aller Missetäter, auf Judas los, welchen der Verfasser mit richtiger Einsicht in den folgenden Gang der Handlung als den „Radltreiber“ bezeichnet, wie wir ihn nach unserer technischen Ausdrucksweise den Intriguanten nennen würden. Durch das Hervorheben seines Geizes wird auch die psychologische Fundierung des Charakters nicht vergessen, denn ohne diese Charakterschwäche käme ihm auch der Teufel nicht bei. Ebenso wird hier das persönliche Auftreten des Satan bei Judas und die ausführliche Darstellung vom Siege Christi über die Hölle und von der Befreiung der Altväter vorbereitet.

Eine verwandte Scene begegnet im Alsfelder Passionspiel 133 ff., jedoch mit jüngerem Gepräge; hier ist sie stark ins Komische gefärbt, welches *H* noch gänzlich meidet, ins Breite gezogen und mit fremdartigen, namentlich aus den Teufelscomödien entlehnten Bestandteilen durchsetzt; dagegen ist die Begründung, warum die Teufel Christus zum Tode bringen wollen, bereits verloren; endlich ist der tiefere dramatische Zusammenhang dieser Scene mit dem folgenden Passion gelockert: in Alsf. 185 ist Satan schon *in der Judden schar gewest*, und diese hat schon *gesworn Jhesum brengen umb syn leben*; da ist also schon vorüber, was erst motiviert und vorbereitet werden soll. Das ist undramatisch und stimmt auch wenig in den eigenen Zusammenhang, da Alsf. den Passion bereits mit dem Auftreten Johannes des Täuflers beginnt und die Verschwörung gegen Christus viel später darstellt. Besteht directer Zusammenhang zwischen beiden, hat jedenfalls A.

aus *H* entlehnt und zwar nicht sehr geschickt. Aber die wortlautlichen Anklänge reichen nicht aus, einen solchen anzunehmen, ebenso leicht können beide aus einer älteren Vorlage geschöpft haben, die dann *H* genauer bewahrte als *A*.

Am Schlusse eingefügt hat *H* eine kleine Judasscene. Da der Verfasser Judas als den Radltreiber erkennt, lag es nahe, diesen Charakter möglichst bald in Tätigkeit zu zeigen. Schon nach 201 hat er eine Bühnenanweisung eingeschoben, nach der Judas heimlich zur Ratsversammlung der Juden schleicht und ihre Verhandlungen behorcht. Auf dem Rückweg begegnet er der Mutter seines Herrn und begrüsst sie (228). Diese ist sorgenschwer, weil sie gehört, dass die Juden ihrem Kinde nach dem Leben stellen, und fragt vertrauensvoll den *lieben junger*, welchen sie vom Ratshaus kommen sieht, was dort beschlossen worden und was in dieser Not zu tun sei. Er verheimlicht das Gehörte und gibt sich als treuen Schützer seines Herrn. Maria empfiehlt nun mit beweglichen Worten ihr Kind seiner Fürsorge. Die Treulosigkeit des Judas konnte nicht einfacher und ergreifender dargestellt werden; zugleich füllt der Verfasser mit dieser kleinen Scene eine Compositionsücke in der äusseren Handlung des ursprünglichen Passions 490 ff. aus, auf welche ich schon oben hingewiesen habe: nachdem Judas jetzt unvermerkt Zeuge von den Verhandlungen des hohen Rates gewesen, kann er später hintreten und die Verse 490 f. sprechen.

Die Scene findet sich auch im Egerer Spiel und in der Prager Marienkl. Dass *H* zu *E*. gehört, ergibt der erste Blick; denn der Pr. Marienkl., ohnehin (wie schon Milchsack nachgewiesen) nur eine Copie von *E*., fehlen die *H* 244 ff. und *E*. 3883 ff. entsprechenden Verse; welchem von diesen beiden aber die Priorität zufällt, fordert genauere Untersuchung. In *H* hat sie 22, in *E*. 40 Verse, ist sie also einfacher, in *E*. verbreitert und durch Wiederholungen verwässert; man vgl. z. B. nur die drei ersten Verse 3861 ff., die alle drei dasselbe besagen. In *H* erscheint sie in guter inhaltlicher

und dramatischer Fügung: am Beginn der aufsteigenden Handlung, exponiert Judas, beseitigt eine Lücke, erzeugt Spannung auf das Folgende. In E. dagegen steht sie später, nachdem Judas seinen Herrn schon verkauft und dieser seiner Mutter das bevorstehende Leiden und Sterben vorausgesagt, zugleich sie belehrt hat, dass der Kreutod unvermeidlich sei, weil sein Vater ihn fordere; er ermahnt sie gerade, sich zu fassen (3855), und verheisst ihr die himmlische Gnade, als Judas kommt. Maria verlässt sofort ihren Sohn *et occurrit (!) Jude*. Dieser Übergang ist gewiss unangenehm! Aber das Nachstehende ist es noch mehr. Sie fragt den Jünger, was die Juden in Jerusalem gegen ihr Kind vorhaben *Ich furcht, si werden in ertöten. O herr got, hilf im aus nöthen!* Dann bittet sie Judas, ihren Sohn zu behüten, *das im di juden nit laides thun*. Der verspricht es und tröstet sie *Es sol im nimant hie nichts than*. Das passt schlecht in den Zusammenhang. Wie kann Maria sich jetzt trösten lassen, dass ihm niemand etwas tun werde, nachdem ihr Christus klar und bestimmt die verschiedenen Leiden und die Kreuzigung vorausgesagt hat? Wie kann sie bitten, dass Gott ihm aus den Nöten helfen möge, nachdem sie gehört, dass er den Tod ihres Sohnes fordert? Ebenso ungünstig nimmt sich hier die Scene im dramatischen Zusammenhang: sie unterbricht den Fortgang der Handlung und schwächt die Spannung; denn des Judas Treulosigkeit ist schon offenkundig, da er seinen Meister bereits verkauft hat. Endlich noch eines. Der Vers E. 3874 *Ker dich nicht an keinne sag* erklärt sich gut, wenn dem Verfasser H 235 vorschwebte, wo sich Maria direct auf das Gerede (*ich her*) beruft, was in E. nicht der Fall ist.¹⁾

¹⁾ Wie die Nachahmung von E. aussieht, werden wir unten beim Brix. P. und kann man beim Augsb. P. sehen. Beide aber haben die discrepierenden Stellen gestrichen oder geschwächt und beide haben die Scene zwar nicht vorangestellt, aber doch aus dem unmittelbaren Zusammenhang mit Christi Vorhersagung seiner Leiden gelöst und auch im einzelnen H neben E. Einfluss gestattet; vgl. A. 265 f. mit H 230 f.

Demnach gebürt *H* das Verdienst, diese Scene in die dramatische Literatur der Deutschen eingeführt zu haben. Die Priorität von *H* gegenüber E. wird sich auch später noch erweisen.

Die nächste Interpolation grösseren Umfangs, welche *H* in die Pause zwischen der II. und III. Scene gestellt hat, dreht sich wieder um die mater dei: Christus verkündet ihr seine bevorstehenden Leiden und nimmt Abschied von ihr.

Naturgemäss musste der Verfasser diese Scene mit starken Gefühlsreflexen und einer traurigen, düsteren Stimmung erfüllen. Das Egerer Spiel, welches mit *H* wieder in nahem Zusammenhang steht, lässt Christus ohne weiteres Leiden und Tod vorhersagen 3653 ff., was *H* stufenmässig und dramatisch viel wirksamer herausentwickelt. Das erste Motiv, das *H* dazu verwendet, ist auch für die Spieltechnik bezeichnend: es ist nicht dialogisch, sondern rein innerlich und nur durch Mimik angedeutet. Maria, durch die Worte des Judas nur einigermassen getrübt,¹⁾ kommt zu den ihren nach Bethanien, findet sie traurig und bemerkt, wie sie ihre fragenden Blicke fliehen (vgl. Spielanweisung vor 257). Die trüben Ahnungen in ihrer Seele erhalten das Übergewicht, sie erinnert sich der Prophezeiung Simeons und fragt nun ängstlich die zunächst stehenden Jünger. Andreas wagt nicht, der Mutter die Wahrheit mitzuteilen, sondern antwortet ausweichend. Maria fragt Magdalena, diese spricht schon deutlicher und verweist auf die Trauer des anwesenden Christus. So ist der Übergang zur directen Mitteilung gegeben, Stimmung und Spannung hergestellt. Nur eine Lücke scheint vorhanden zu sein: wie ist die Trauer unter den Anhängern Christi schon beim Eintreten seiner Mutter motiviert? Sie hat ihre Begründung bereits im echten Verse 295 des alten Passions, wo Christus sagte *mein märtter wont mir nachent pey*.

Nun fragt Maria ihren Sohn. Diese Frage hat *H* noch besonders und wieder mimisch motiviert: sie merkt, dass

¹⁾ Deswegen lässt *H* 240 dem Judas trotz seiner Beteuerung die dunkle Andeutung *Und wo schon etwas dran wer* entschlüpfen.

dominus jam recedere vellet. Dem Heiland fällt die Antwort so schwer, dass er weint und nach Fassung ringt. Er spricht zuerst allgemein von seinem Leiden und Tod 301 ff., dann erst auf die erneute Frage steigend von der grausamen Art des Leidens und Todes (315 ff.). Den Eindruck der Reden müssen die Spieler laut der Bühnenanweisungen wieder mimisch gradatim zum Ausdruck bringen: nach der ersten Rede erscheint Maria ferme ex animis effecta, nach der zweiten *fiat fletus et planctus* von allen Anwesenden.

Nun tröstet Christus seine Mutter durch die Verheissung, dass er am dritten Tage fröhlich auferstehen und ihr zuerst erscheinen werde. Maria, refocillata und von der Unabänderlichkeit des Opfertodes überzeugt, bittet, er möge sich einen *ersamen todt* wählen oder sie wenigstens vor ihm sterben lassen. Allein er verweist auf die Propheten, die gerade den Kreuztod vorhergesagt haben, und kann auch ihre zweite Bitte nicht gewähren; denn stürbe sie vor ihm, müsste sie in die Vorhölle, was bei ihr, der Sündenreinen, gegen das Gesetz wäre; zudem sei es ihre Mutterpflicht, ihn mit Klage und Mitgefühl in diesen Leidens-tagen zu begleiten und, da alle seine Jünger fliehen werden, allein den Menschen ein Vorbild des Glaubens und der Treue zu geben.

Maria beklagt das Unvermeidliche. Jesus bittet sie, ihre Tränen zu stillen, denn sie fallen schwerer auf ihn als die künftigen Martern. Maria zeigt sich auch jetzt als die ergebene Magd des Herrn und bittet kniend um seinen Segen, welcher ihr Kraft verleihen soll, die kommenden Seelenschmerzen zu überwinden. Alle Anwesenden fallen mit auf die Knie expectantes benedictionem. Jesus lobpreist seine Mutter, indem er sie segnet, und dankt für alle Wohltaten, die sie ihm auf Erden erwiesen hat.

Man sieht: der an sich ergreifende Stoff ist zu einer wohlüberlegten kraftvollen Scene durchgearbeitet. Anklänge derselben mit Walther v. Rheinau drängen sich auf; vgl. *H* 265 ff. : *W.* (ed. Mone, Schausp.) 148 ff., 303 : 131, 305 : 133, 307—12 : 134 ff., namentlich *H* 330 ff. : *W.* 309 ff. und

389—94 : W. (ed. Keller, Tüb. Prgrm. 1853, S. 44) 54 ff. Noch mehr aber mit Eger; vgl. *H* 287 : E. 3669, 315 : 3659, 317 f. : 3661 f., 320 f. : 3665 f., 338 : 3676 und 3769 ff. und 3795 ff. und 3815, woraus man schon sieht, wie oft E. in seiner krausen Art wiederholt, was bei der Entscheidung der Prioritätsfrage gegen E. ausschlägt. Auffallend sind in E. 3733, 3741 und 3902, nach denen der Abschied vor dem Donnerstag stattfände, während doch früher Judas bereits seinen Herrn verkauft hat und ihn noch an demselben Abend ausliefern will (3642 ff., vgl. auch 3930 ff., 3960 ff. u. s. w.): das weist wieder auf die Unüberlegtheit eines Compilers. Wie die Nachahmung von E. ausschaut, werden wir unten beim Brix. Pass. sehen. Endlich haben wir schon oben beobachtet, dass in den anderen gemeinsamen Partien die Priorität bei *H* und nicht bei E. liegt; folgerichtig ist es auch hier so. Doch hat E. mehreres aus *H* nicht benützt und dafür Neues eingefügt, so dass beide spezifische Teile dieser Scene, soweit nach dem heutigen Bestande zu urteilen ist, das erstemal in die dramatische Litteratur eingeführt und damit auf die meisten folgenden Spiele vom Augsb. (351 f., 353 f. wörtlich aus *H* 405 f. und 415) bis zu den modernen Passionen Tirols, Bayerns, Steiermarks und Böhmens eingewirkt haben. Der Gebrauch dieser Scene kann zur Zeit- und Ortsbestimmung verwendet werden: sie erscheint erst vor Mitte des 15. Jahrhunderts und nur auf bayrisch-österreichischem Sprachgebiet im weitesten Sinne des Wortes. Frankf. II, Alsf., Heidelb. u. s. w. haben sie nicht, dagegen die südlichen beinahe alle. Ich kenne nun wohl Ammanns Nachweis, dass mehrere der letzteren jüngeren Datums abhängig sind vom Leben Jesu Martin Cochems, den W. Scherer mit Recht in die deutsche Litteraturgeschichte eingeführt hat. Allein Cochem selber steht unter dem Einfluss der alten Spiele. Ich kann mir nicht versagen, einen Augenblick Halt zu machen und das an dieser Scene beispielsweise darzulegen. Ich gebe nur eine Auswahl aus *H* und E. und ordne nach dem Gange des Cochem'schen Werkes, von dem mir die Münchener Ausg. 1716 zu Gebote steht.

S. 666, 2. Sp. (Mitte) steht gleich am Beginn der Unterredung die Anspielung auf die Prophezeiung Simeonis wie in *H* 268; ebenda glaubt Maria die Schmerzen leichter zu ertragen, wenn ihr Christus vorher mitteile, was und wann er leiden werde, entsprechend *H* 297 ff.; 667, Sp. 2 erinnert sie ihn, um ihre Bitten eindringlicher zu machen, wie sie ihn als Mutter unter ihrem Herzen getragen entsprechend E. 3764 ff.; 668, Sp. 1 und 670, Sp. 2 bittet Christus sie, von ihrem Weinen abzulassen, das ihn betrübe und seine Leiden vermehre: *H* 389 ff.; 669, Sp. 1 werden als Grund gegen die Verzögerung der Leiden die Altväter angeführt, welche um die Erlösung flehen: E. 3979 f. Auch bei Cochem lautet ebenda die eine Bitte Mariens *Die weil du dan je leiden und sterben wilt, so erwähle dir nicht einen solchen grausamen Tod, als da ist die creutzigung*, was genau E. 3789 ff. und 3795 f. und wiederholt 3815 f. entspricht (vgl. auch *H* 333 ff.); noch schlagender aber ist, dass Maria in demselben Zusammenhang bei beiden die Äusserung tut, dass ein einziges *blutströpflein gnugsam ist, aller welt sünden zu bezahlen*: der erste Cochem'sche Satz gibt E. 3797 wortgetreu, der zweite E. 3798 im wesentlichen wieder; ebenso stimmt der Grund überein, mit dem Christus die Bitte ablehnt: ein Blutstropfen genüge nicht, vielmehr haben schon die Propheten geweihsagt, dass jedes seiner Glieder gepeinigt werden müsse: E. 3800—6. Auch die bloss in *H* 346 enthaltene Bitte Mariens, sie vor ihm sterben zu lassen, kehrt bei Cochem 671, 1 wörtlich wieder zugleich mit der tiefsinnig begründeten Ablehnung, dass sie allein, wenn alle anderen den Glauben an ihn verlieren, ein Beispiel des Glaubens sein (*H* 376) und ihm in diesen Leiden den Trost des Mitleids bewahren soll (*H* 372 ff.). Mit denselben Worten wie *H* 393 f. leitet auch Cochem 676, 1 zum Abschied über, den Christus zuerst von seiner Mutter nimmt, wobei sich die Parallelen wieder aufdrängen; man vgl. Coch. 676, 2 *Mein allerliebste Mutter, gegen dir thue ich mich zum höchsten bedancken für alle mütterliche lieb und treu, so du mir erwiesen hast*, mit *H* 411 f.; Coch. ebda. *Mein himmlischer Vatter wird dein lohn sein*, mit *H* 406, wozu bei der *Benediction* 683 auch noch der hl. Geist und die Engel angerufen werden ganz entsprechend *H* 407 f. Bei Coch. bittet Maria 682, 2. Sp. um Segen wie in *H* und aus demselben Grunde wie in *H*; man vgl. Coch. *So bitte ich demuthig um deinen Göttlichen seegen, damit ich gestärcket werde, das grosse leyd gedultiglich auszustehen*, die ganz dasselbe besagen wie *H* 393 ff. Dort 683 wie hier 395 ergibt sie sich in die göttliche Fügung. Bei Gedanken, die sich aus der Situation ergeben konnten, ist es die bestimmte Fassung und der Wortlaut, die auf den Zusammenhang hinweisen; z. B. Christus, Marias hertzerliebster sun, wie Coch. in Übereinstimmung mit *H* gern gebraucht, sagt vorher (S. 667, Sp. 1) *In der Nacht werde ich von den Juden gefangen und gebunden* (*H* 315); *sie werden mich mit geisslen...*

zerfetzen, mein haupt mit Dörnern krönen (H 817 f.) u. dgl. noch vieles. Auch die rein lyrischen Gefühlsergüsse, wie sie Coch. S. 672, 677, 680 (bei Magdalena) u. ö. mit Vorliebe verwendet, zeigen deutliche Anklänge (vgl. E. 8978, H 421 ff.), und bei manchen kommen wörtlich Verse der Marienklagen zum Vorschein; z. B. S. 672, 1 unmittelbar nach einander *Ach mich armes elendes weib* (vgl. T. P. 2738), *wo soll ich mich hinwenden* (T. P. 2757), *Wo soll ich einen Trost finden* (2761). Selbst die Spielanweisungen haben ihre deutlichen Reflexe. *Maria ex animis effecta* (in Ohnmacht fallen, übersetzt er es) wird von Jesus getröstet wie in der Spielanw. bei H nach 312; *fletus et planctus* (nach 324) verdolmetscht er (684) mit *heulen und klagen*; auch bei Coch. 668, 1 kann Jesus vor Weinen nicht zu Worte kommen, ja die Anw. nach H 300 ist fast wörtlich übersetzt: *Jesus fenge mildiglich zu weinen an . . . Nachdem er ein weil ohne sprach betrüblich bey ihr gestanden und sich endlich ein wenig erholt hatte, sprach er*; in ähnlicher Weise verdeutschte er (S. 680) die Spielanw. nach 400 *Ein jedes fiele auf die knye und beehrte von ihm seinen Segen* (*Hexspectantes benedictionem*). Damit ist der Vorrat keineswegs erschöpft; aber das Angeführte wird ausreichen zum Beweise, dass wir es nicht mit einem bloss zufälligen oder nebensächlichen, sondern mit einem tiefergehenden inhaltlichen und formellen Zusammenhang zu tun haben, und zwar hat H noch mehr gewirkt als E.¹⁾

Nach 414 vermutet man das Ende dieser Scene, denn Jesus sagt ausdrücklich zu seiner Mutter *Damit ich von dir schaid*. Allein es folgt noch ein Anhang, in dem auch Magdalena und Martha zu Worte kommen: wie früher Maria so beklagt nun Magdalena und darauf noch Martha das Scheiden ihres Herrn; in derselben Weise wie Maria bittet jetzt auch Magdalena um den Segen; in derselben Weise dankt Christus der Martha für die ihm erwiesenen Wohltaten, wie früher seiner Mutter; in derselben Weise tröstet er Magdalena mit der Prophezeiung seiner Auferstehung und dem Versprechen, auch ihr zu erscheinen, wie vorher seine Mutter; sogar den Segen erhält diese noch einmal (Spielanweisung nach 442). Man sieht: lauter schwächliche Wiederholungen früherer Motive! Dazu kommen zwei

¹⁾ Selbstverständlich hat Cochem die übernommenen Motive vielfach weiter gesponnen, Neues hinzugefügt und grellere Farben aufgetragen. Scherer hat ganz richtig gefühlt, wenn er ihn mit dem Volksschauspiel zusammenbrachte: „Das Rührendste und das Schrecklichste, was die geistlichen Volksschauspiele enthalten hatten, wird überboten.“

andere Momente. 421 f. beginnt Magdalena ihre Anrede an Christus mit der Frage *O mein liebster maister und herr, o wo gestu hin so verr*, die ganz aus dem Zusammenhang fällt, weil Christus vorher seine folgenden Gänge und Leiden ausführlich dargelegt hat. Endlich ist der Reim *du wast (= waere) : hast* 426 weder im T. P. noch in den Partien von *H* nachzuweisen. Diese Gründe haben mich schon in meiner Vorarbeit zur Überzeugung gebracht, dass hier ein zweiter Überarbeiter, von der grossen Wirkung der älteren Abschiedsscene verlockt, seine Tätigkeit entfaltet hat. Die Ansicht erhält nun insofern eine Bestätigung, als die inzwischen aufgefundene Mischhandschrift, welche dieses Spiel aus derselben Vorlage überliefert (vgl. unten), diese Nachscene teilweise gestrichen hat, offenbar weil einige der Discrepanzen auch ihr zu stark gewesen sind. Wir nennen den ersten Überarbeiter¹⁾ *X*¹, den zweiten *Y*². Gewiss hat *Y*², der nicht das Geschick von *X*¹ besass, auch in anderen Partien überarbeitet und interpoliert, doch bereitet die Ausscheidung Schwierigkeiten, da beide demselben Dialekt ungehindert Zutritt lassen; nur wo die Darstellung stark abfällt und namentlich wo sie Wiederholungen oder gar Widersprüche aufweist, werden wir *Y*² vermuten dürfen. So bei den Marienklagen 1147—96, wo ihn wieder die Aussicht, durch Vermehrung derselben erhöhte Wirkung zu erzielen, zur Interpolation verlocken konnte wie hier; ferner erscheinen dort wie hier ähnliche Schwächen der Darstellung: 1174 und 1186 f. sind Wiederholungen von 1157 f.; 1188 f. wirken unfreiwillig komisch; 1157—72 sind aus dem Debscodex abgeschrieben (Pichler S. 136) und nur mit ein paar Flicker vermehrt worden, von denen die 1163 f. sich durch Ungeschicklichkeit hervortut. Nicht besser gelungen ist ihm die *sententia Pilati* 1055 ff. Zwar der Gedanke, diesen Wendepunct des ganzen Passions breiter herauszuarbeiten und feierlicher zu machen, ist gut; aber wie hat er ihn ausgeführt! Pilatus verurteilt jetzt Christus, weil

¹⁾ Die Exponenten unterscheiden diese Überarbeiter von jenen der Sterzinger Gruppe.

er sich Judenkönig genannt und als Sohn Gottes ausgegeben habe. Der Interpolator hat somit nicht beachtet, dass Pilatus vorher gerade diese Anklagen unbegründet gefunden und zurückgewiesen hat. Diese *sententia* würde für einen judenfreundlichen Pilatus passen, stört also auch die Einheitlichkeit der Charakterzeichnung. Derselbe Verf. wird die Präcursorrede des II. Spieles vom Anfang an das Ende gestellt haben, wobei er die erste Hälfte mit der Aufzählung der folgenden Handlungen, die nun nicht mehr passte, unterdrückte und wohl auch die zweite Hälfte gelegentlich verstümmelte.

Von ihm stammen aller Wahrscheinlichkeit nach drei weitere Überarbeitungen. Eine kleinere in der Scene, wo *uxor Pilati* in die Handlung eingreift. In der alten Fassung erzählt sie nur, dass sie einen Traum gehabt habe; in *H* aber wird derselbe dargestellt, indem einer der Teufel zur Frau kommt und ihr in das Ohr raunt, sie soll verhüten, dass Pilatus *aus forcht und has* den unschuldigen Christus, welchem großes Unrecht widerfahre, verurteile, denn er würde dadurch grosses Unheil auf sich laden 1046 ff. Dass ein *diabolus* die Verurteilung und damit den Tod Christi in dieser Weise zu hintertreiben sucht, ist alt: schon im St. Gallner Passion *susurrat diabolus uxori Pylati*. Allein gerade in *H* passt dieses Motiv nicht, steht vielmehr in directem Widerspruch mit jener ersten interpolierten Scene, wo die Teufel mit allen Mitteln das Leiden und den Tod Christi herbeiführen wollen. Was sie dort beschlossen und an anderen Stellen des Passions auch ausführen, sollen sie hier zu hintertreiben suchen? Unmöglich! Vielmehr beweist diese Stelle wieder einen von *X*¹ verschiedenen Überarbeiter, welcher den Grundgedanken seines Vorgängers entweder gar nicht begriffen oder rasch vergessen hat.

Dieselbe Entstehungsweise und daher auch denselben Verfasser verrät die überarbeitete Teufelsscene im III. Spiele (1501 ff.). Lucifer tritt auf und jammert, dass er heute (1525 f. und 1532) der verdammten Hoffahrt wegen mit vielen Genossen aus dem Himmel verstossen worden sei. Da er nun doch einmal *von got gschaiden* ist, will er sich

rächen, indem er dessen Geschöpfe verführt und damit die Hölle füllt. Dazu braucht er die Genossen als Gehilfen und ruft sie zu einem *landtag* zusammen.

Diese ganze Auffassung widerspricht wieder jener ersten interpolierten Teufelsscene, wo die Teufel schon längst in der Hölle sind und selber erzählen, wie sie sich bei Verführung der Menschen abgemüht und auch Christus versucht haben; widerspricht ferner nicht weniger dem vorausgegangenen Passion, wo wir die Teufel bereits in Verführungstätigkeit gesehen haben, und hat überdies eine unmögliche Voraussetzung, indem sie bereits bei der Verstossung der gefallenen Engel die Erde vollbewohnt sein lässt. Der Interpolator war zu dieser gewaltsamen Annahme genötigt, um einen Übergang zu den älteren Bestandteilen zu finden, welche von der weiteren Verführung der Menschen durch die Teufel handeln. Die Übergangsstelle ist noch deutlich sichtbar, weil sie recht ungeschickt gemacht ist. Lucifer bricht einfach seine Rede ab mit einem *das will ich iewz geschbeign*, dafür wollen wir *ainhellig all petrachten*, wie wir die Menschen verführen können; damit ist er beim alten Text, welchen schon X¹, aber viel passender als Y², erweitert hat. Y² wollte offenbar auch bei diesen Teufeleien etwas Neues bieten und wählte nun die andere traditionelle Fassung der Teufelsscene (oben S. CXCI), welche vom Sturze der Engel ausgeht, zuerst vom Wiener Passion ausgearbeitet und auf die nachfolgenden Spiele überliefert worden ist; er übersah dabei, dass diese Spiele die betreffende Scene an der Spitze tragen und ihre Handlung viel früher, zum Teil mit der Erschaffung der Engel oder der Welt beginnen. Die meisten und stärksten Anklänge hat Y² mit Erlau IV, 26 ff., welches, was am schwersten ins Gewicht fällt, gleichfalls die verworrene Mischung der Teufelsscene erster und zweiter Gruppe enthält. Dass wir mehrere Stücke der Erlauer Sammlung vom T. P. abhängig gefunden, kann die Vermutung eines directen Zusammenhangs nur verstärken; denn war einmal die Verbindung zwischen zwei Spielkreisen hergestellt, gestaltete sich leicht Wechselwirkung,

indem die jüngeren sich immer wieder an die älteren anlehnen. Wir sehen das bei den modernen Passionen, wir werden es weiterhin auch bei den Tiroler Spielen noch beobachten.

Die dritte Interpolation von *Y*² (*H* 1970—87) ist eigentlich nur eine Fortsetzung dieser Teufelsscene. Bevor Lucifer seine Getreuen gegen Orient und Occident aussendet, lässt er sich von ihnen ein Stücklein singen und einen Reigen treten. Satanas stimmt Spottverse auf Lucifer an. Der ist über den schönen Gesang höchlich erfreut, denn es hat wie *in ainem alten padkubl so woll erklungen*, und befiehlt ihnen fortzufahren. Nachdem sie noch 1984 f. gesungen haben, ist er zufrieden und entlässt sie alle zu ihren Aufgaben. Die Teufelsscene von *X*¹ hat anderen Zweck und Ton, ist in den Gesamtbau des Passions gut eingegliedert, während diese Gesang- und Tanzproduction ganz äusserlich angeklebt und mit *H* 1970 und 1988 notdürftig verbunden ist. Man verspürt hier deutlich, wie der Überarbeiter bloss auf den Beifall des für Teufeleien eingenommenen Publicums speculierte. Ein ähnlicher Teufelstanz findet sich in Erl. IV (nach 131), aber nur angedeutet, etwas ausführlicher im Als. Passion 139 ff. Viel mehr Übereinstimmungen zeigt das *spil von fraw Jutten 1480* (ed. Keller): sie sind so auffallend, dass directe Entlehnung angenommen werden darf; vgl. *H* 1971 ff. mit Jutta 17 ff. (neben Sathanas hier auch Unverstin); 1976 ff. : 35 ff.; 1980 : 21, 1986 f. : 26. Daraus gewinnen wir das Jahr 1480 als terminus a quo für diesen zweiten Überarbeiter von *H*. Er mag noch andere Neuerungen verübt haben, deren Ausscheidung aber misslich bleibt, weil die inhaltlichen Discrepanzen nicht so offen zu Tage treten wie in den angeführten Fällen. Ich verzichte daher auf ihre Ausscheidung und schreibe weiterhin einfach *H*.

In der Abendmahlscene des I. Spieles hat *H* besonders jenen Teil weiter ausgeführt, dessen Träger der Wirt ist. Die wenigen Verse, welche hospes ursprünglich zu sagen hatte, wurden zu einer kleinen hübschen Rolle eines

höflichen Gastwirtes ausgestaltet, der mit seinen Gästen zu verkehren weiss, sie herzlich bewillkommt, jedem mit gutlichem Zuspruch in naivem Volkshumor seinen Sitz anbietet und nur den schlimmen Judas etwas barsch anfährt mit den Worten *er sizt, wo er woll*; der alsdann sich auch in der Tat die Befriedigung und Ehrung der Gäste, die er genau abzählt, angelegen sein lässt, indem er ihnen die gewohnte Bequemlichkeit verschafft (490) und fleissig nachsieht, ob wohl *das essen* richtig zubereitet wird, auch dafür sorgt, dass der Diener alles herbeischafft, was die jüdische Gepflogenheit beim Genusse des Osterlammes erheischt. Nachdem das geschehen und das Lamm auf den Tisch gestellt worden, entschuldigt er mit grosser Bescheidenheit *sein armuet* und bittet, mit dem wenigen, das er zu bieten vermag, Vorlieb zu nehmen; besässe er mehr, würde er es ebenso gern gegeben haben, denn liebere Gäste werde er niemals mehr bekommen. Nachdem man gespeist, befiehlt er dem Diener, die Beinlein zusammenzulesen, damit sie nicht schlecht, sondern verbrannt werden, wie das Gesetz vorschreibt.

Neben dieser erweiterten und rund ausgeführten Hospesrolle hat *H* die Rolle eines Bedienten neu hinzugefügt, der nicht nur tut, was seine Pflicht ist, sondern noch darüber hinaus genau achtet, dass auch sein Herr nichts vergisst. So mahnt er ihn, den Gästen Sitze anzubieten und sie zu unterhalten (461, 488), während er sie bedient. Das Osterlamm setzt er in gut altparlamentarischer Weise mit einem *gesegn gott* auf den Tisch und schliesst mit einer humorigen Naivität (508 f.). Im ursprünglichen Passion sind Wasser, Waschbecken, Handtuch, Stäbe und alles andere, was zum Paschamahl notwendig war, schon am Beginne der Scene zurechtgelegt; in *H* werden die Dinge vor unseren Augen vom geschäftigen Bedienten herbeigebracht und mit Reden des hospes und servus begleitet, so dass die Reste der stummen Handlung, welche der T. P. noch gelassen hatte, beseitigt erscheinen. Die Quelle von *H* für alle diese Neuerungen war zweifellos der Debspassion, der an Stelle des Bedienten den *koch Jacob* auftreten lässt; doch hat *H*

die entlehnten Motive weiter ausgeführt und namentlich das Humoristische selbständig hineingearbeitet.

Im Hauptteil dieser Abendmahlszene hat *H* nur kleinere Änderungen vorgenommen, von denen ich hervorhebe, wie er mit zwei Verspaaren (nach Joh. 13, 29) die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf den wichtigen Abgang des Judas hinlenkt. Grösser sind sie in der Abschiedsrede Christi. Einerseits hat *H* 619 ff. eingeschoben und zwar gerade aus jener Stelle der Bibel (Joh. 15, 14—25), welche der T. P. unberücksichtigt gelassen (*H* wollte also auch hier Neues bieten), andererseits hat er gestrichen und nur die Hauptpunkte der grossen Rede, welche für die Darstellung zu lang und für das Verständnis des Volkes zu tief war, herausgehoben. Freilich können wir den ganzen Umfang dieser Rede in *H* nicht bestimmen, weil Raber hier leider vergessen hat, den Anfangsvers, bei dem *H* und seine Sterzinger Vorlage in Übereinstimmung geraten, sowie den Schlussvers, nach dem sie wieder abzuweichen beginnen, abzuschreiben.¹⁾

In der Ölbergscene suchte *H* die drei Gebete Christi zu variieren, welche der T. P. mit demselben Wortlaut bot; strich dagegen das zweite Wecken der Apostel und die dazugehörigen Verse T. 776 ff., so dass Jesus in *H* zu den schlafenden Aposteln kommt und, ohne sie anzusprechen, zum dritten Gebete zurückkehrt. Dabei wurde der Verfasser wohl von einer richtigen Bühnenbeobachtung geleitet; auf der Bühne sind nämlich die Gebete Christi zu klein und der Weg hin und wieder zu kurz, um das dreimalige Einschlafen der Jünger natürlich erscheinen zu lassen: das macht vielmehr den Eindruck grosser Gleichgiltigkeit und Schlafsucht. Bei der Lectüre fällt das nicht so auf, weil unsere Phantasie die Gebete Christi, die Pausen vor und nach denselben, auch den Weg hin und zurück beliebig

¹⁾ Auch *M* gibt geringe Gewähr, weil es nicht den Haller Passion selbst vorliegen hatte (vgl. unten). Gleichwohl blieb bei der verbindenden Inhaltsangabe des Textes nach 664 nichts anderes übrig, als *M* zu folgen.

ausdehnen kann. Mit Matth. 26, 44 konnte der Verfasser seine Neuerung auch biblisch verteidigen.

Bei der Gefangennahme ist, wenn wir von den erhaltenen echten Stellen in *H* (darüber oben S. LXXXIII) absehen und die kleineren Varianten bei Seite lassen, zu beobachten, wie die Activität des Judas deutlicher hervorgetrieben wird. Bevor er vom Rathause abgeht, sieht er nach, ob wohl die Zahl der Begleiter gross genug ist und ob dieselben mit Spiessen, Fackeln und Stangen gehörig bewaffnet sind. Dann vermehrt *H* wieder die agierenden und sprechenden Personen: so durch einen neuen Juden *Stalas*, welcher mit einer höflichen Verbeugung (742) von Judas ein Erkennungszeichen verlangt, weil Christus einen Jünger bei sich habe, der ihm ähnlich sieht, wodurch der Verrätherkuss ausdrücklich motiviert wird, den Judas in T. ohne Veranlassung ankündigte; ferner durch andere Juden, welche einst von Christus aus dem Tempel getrieben worden sind und nun auf der Fahrt vom Ölberg zu Annas mit Hohn und Schlägen an ihm Vergeltung üben, wodurch die Verhältnisse der ersten Scene für diese ausgenützt und die Verknüpfung der Handlung fester wird; ferner durch einen *servus Caiphae*, der beim Auszug antreibt, und durch einen *pedellus*, der auf dem Rückweg vorausseilt, um Annas die fröhliche Botschaft der Gefangennahme Christi zu verkünden und von ihm das *pottinprot* zu erhalten, worüber dieser, dem unterdessen *dy weil ist gebesn lanckh*, grosse Freude äussert, besonders als ihm die ankommenden Juden noch erzählen, wie verschmitzt Judas seine Sache gemacht habe; endlich durch einen *quartus judeus* 828 ff., der offenbar hinkend daher kommt und über die merkwürdige Gewalt Christi klagt, welcher durch die blosser Anrede sie alle dreimal zu Boden geworfen, wobei er sich an einem *helmpart* verletzt habe: zu den abstossenden Juden fügt diese Figur auch den komischen, an dem aber gerade die göttliche Gewalt am deutlichsten veranschaulicht wird; denn je mehr er hinkt, umso komischer ist er, aber um so grösser auch der Eindruck von der Macht Christi. Es zeigt sich hier an einem

Beispiel im kleinen, wie in diesen altdeutschen Spielen das Komische dem eigentlichen ernstern Inhalt keinen Abbruch tat, vielmehr ihn befördern konnte.

In der folgenden Verhörscene vor Caiphas vermehrt *H* wieder die Zahl der Juden und ihrer Anklagen, in denen die Austreibung aus dem Tempel neuerdings als Hassesgrund gegen Christus zum Vorschein kommt; lässt von den beiden falschen Zeugen auch den zweiten das Wort ergreifen, um die Leidenschaft der Priester aufzustacheln durch die Aussage, dass Christus sie als Heuchler bezeichnet habe; führt den zweiten Diener des Caiphas vor, der auf Grund eines alten Sprichwortes das Schweigen Christi als stilles Schuldbekenntnis auslegt. Mit 904 f. wird der Abschluss des I. Spieles und die Verschiebung des II. auf den nächsten Tag vorbereitet.

Das II. Spiel hat *H* gleich nach vorwärts um eine Scene erweitert. Die Juden sind versammelt, vergegenwärtigen sich die Situation und beraten, was nun mit Christus zu beginnen sei, um ihr Ziel zu erreichen; auf Verlangen Rabi Samuels wird Christus noch einmal verhört. Dadurch gewinnt der Verfasser die einfachste Gelegenheit zur Orientierung der Zuschauer am Beginn des neuen Tages: das Endergebnis des vorausgegangenen wird vor Augen gestellt und noch einmal eindringlich betont, dass die Juden nur durch Pilatus hindurch Christus zum Tode führen können. Caiphas fragt die judei, welche den Angeklagten zum Verhör vorführen, wie er die Nacht zugebracht habe, wodurch der Verfasser wieder bequem in die Lage kommt, auch jene Handlung zu vergegenwärtigen, welche hinter der Scene in der Nacht vom I. zum II. Spiele vor sich gegangen ist. Von den älteren Passionen hat keiner eine derartige Vorscene. Die Quelle für *H* war die Bibel und zwar Lukas; denn *H* 967 f. und 988 beruhen auf Luk. 22, 66; 992 f. übersetzen Luk. 67, 994 f., Luk. 68, 996 f., Luk. 70, 998 f., Luk. 71. Umso sicherer ist, dass die jüngeren Spiele, welche eine verwandte Scene besitzen, von *H* entlehnt haben. Das Augsb. kennen wir bereits als Entlehner

von *H*: es beginnt die Haupthandlung des II. Passionsteiles mit derselben Ratsversammlung und zeigt auch Einzelanklänge; vgl. A. 989 f.: *H* 935; 990 : 940; 1006 : 949. Nicht weniger deutlich ist die Abhängigkeit Freiburgs II, 899 ff., welches in derselben Weise ein neues Verhör mit Christus anstellen lässt und an die Leiden (die *kurtzweil* Fr. 936 : *H* 981) während der vergangenen Nacht erinnert.

Im weiteren Verlaufe dieses Spiels werden die Überarbeitungen in *H* seltener. In der Verzweiflungsscene des Judas hat *H* die Rolle eines servus Caiphae eingeschaltet, welcher Judas verhöhnt und einen Verräter schilt; alsdann den Verzweiflungsmonolog durch einen neuen Gedanken verstärkt: im alten Passion bejammert Judas seine Treulosigkeit, jetzt auch seinen Undank, indem er sich erinnert, wie viel Gutes ihm sein Herr erwiesen, der ihn *als seinen gesellen* gehalten und so lange Zeit mit freundlichen Worten und heilsamen Lehren ermahnt hat, um ihn zur Seligkeit zu führen. Diese wirksame Gegenüberstellung von verräterischem Undank einerseits und hingebender Liebe andererseits steigert sein Schuldbewusstsein und motiviert so besser die folgende Verzweiflung.

In der Kreuzwegscene hat *H* die weinenden Frauen durch Veronica vermehrt. Der Dialog zwischen ihr und Jesus zeigt wieder Zusammenhang mit Eger (*H* 1079 : E. 5879; 1089 f. : 5884 f.). Das charakteristische Wort *lecz* ist für das Tirolische des 15. Jahrh. bei Oswald von Wolkenstein belegt, und dass der Augsb. (besonders A. 1610 f. zu *H* 1089 f.) sowie der Donaueschinger (D. 3151 ff. : *H* 1073 ff.; 3155 : 1080; die Hohnrede des Juden in D. 3169 ff. und *H* 1097 ff.; darin D. 3169 : *H* 1105) Passion mehr mit *H* stimmen als mit E., auch der Alsf. deutlich an *H* anklingt (Alsf. 5448 f. : *H* 1088; 5450 f. : 1087), spricht wieder für die Priorität von *H* gegenüber E.

Dasselbe lehrt auch die nächste Interpolation in der Kreuzigungsscene *H* 1107 ff. und Eg. 6272 ff. Beide haben denselben Klageruf Christi aus der Charfreitagslitteratur zur Grundlage (Lamentationes Jeremiae, Cap. I, Lam. 12); aber

H steht dem gemeinsamen Original viel näher, gibt eine einfache, gute Übersetzung: 1107 übersetzt *O vos omnes*, 1108 *qui transitis per viam*, 1109 *attendite et videte*, 1110 *si est dolor*, 1111 f. *similis sicut dolor meus*. Davon erscheint in E. nur mehr ein Vers (6275) in ursprünglicher Gestalt, alles andere ist von verschiedenen Zutaten überwuchert. Auch im lateinischen Text hat E. schon ein Verderbnis: *dolor ille*, wo *H* richtig *dolor meus* liest. Überdies hat *H* diese Verse organisch eingegliedert: sie motivieren die folgenden Hohnreden der Juden, welche der alte Passion unvermittelt gelassen hatte. In E. aber folgt darauf die Würfelung um den Rock Christi! — Ausserdem hat *H* in dieser Scene noch die Marienklagen vermehrt. Nach 1119 erscheint Simeon *cum evaginato gladio*, hält Maria das Schwert an die Brust und erinnert sie, dass nun seine Weissagung sich erfüllt habe. Maria antwortet mit der Strophe *Das schbert das mir verhaissn bar*, welche dem Copisten von *H* so geläufig war, dass er sie nicht weiter aufzeichnete. Auch die Quellensuche hat er uns hier leicht gemacht, indem er vor 1120 *Suechs in planctu* schrieb und damit den *planctus Mariae* cum prophetis des Debscodexes meinte, wo sich denn auch das Simeonmotiv und die Marienklage findet (vgl. Pichler S. 135). Vielleicht stammt diese Interpolation von *Y*², dem auch die nächste *H* 1147 ff. angehört (vgl. oben); freilich ist die erste selbständiger ausgeführt, als die zweite.

Im III. Spiele hat *H* 1232 ff. zunächst eine Krämer-scene interpoliert, von der im T. P. noch jede Spur fehlt; erst *Pf* merkte nach 636 an, dass hier eine solche eingeschoben werden könnte, *si placet*, ohne jedoch einen bestimmten Text mitzuteilen, was um so auffallender ist, als die Debssammlung gar keine, die Rabers nur eine und zwar von *H* verschiedene enthält. Aber auch mit den anderen uns erhaltenen Krämerscenen der Osterspiele hat die in *H* nur geringe Verwandtschaft, welche nicht über die traditionellen Grundzüge hinausgeht. Sie zeigt noch einfaches altes Gepräge. Deswegen fehlt das später gebräuchliche und durchweg ausgelassene Vor- und Nachspiel; deswegen fehlt das

Komische beinahe gänzlich, nur im Schlussteil, wo Rubein *ain hulzene sorg* bekommt, sein Meister möchte zu viel der guten Salbe weggeben, zückt es leicht an; deswegen begegnet noch alter einfacher Personenbestand: der *medicus* mit einem *servus*, die *medica* mit einer *virgo*; keine Spur von einem Unterknecht Pusterbalg und anderem Anhang. Deswegen ist auch die Handlung einfach, die ganze Scene kurz. Sie besteht aus zwei Theilen, von denen der erste etwas überwiegt, weil der Verfasser die Vorführung der Frauen bei *Ipcoras* umständlicher dargestellt hat: die *medica* hört die Frauen vor dem Tore klagen, sendet den Diener nachzusehen, der die Frauen findet, sie befragt und seiner Herrschaft die Meldung erstattet; nun bittet vorerst die *virgo* ihre Herrin, dann erst diese ihren lieben *gmachl* für die Frauen, der auch sofort gehorsamt und den Diener absendet, sie zu holen, so dass sie endlich 1338 glücklich beim *medicus* ankommen, der sie verhört, ihnen seine Kunst anpreist und auf die erneute Fürsprache der *medica*, die Frauen gut zu halten, durch den Diener die Salbe um 300 Pf. verabreichen lässt. Auffallend und für unser Stück charakteristisch ist es, dass es die *medica* so stark in den Vordergrund rückt, ihr ein gutes Verhältnis zum Gemahl gibt und sie mit grosser Teilnahme für die klagenden Frauen und den gekreuzigten Christus erfüllt. Dadurch erscheint in einfachster Weise der innere Zusammenhang dieses Zwischenspiels mit dem *Passion* hergestellt: Christus bleibt auch hier der unsichtbare Mittelpunkt, um den sich die Klagen der Frauen und die Bitten der *medica* drehen, selbst Herr *Ipcoras* nimmt darauf Bezug. Von diesem Gesichtspunct aus wird es zu erklären sein, warum der Verfasser der Komik allen Streitereien, Buhlereien und Prügeleien, mit denen gemeiniglich diese Krämerspiele gefüllt sind, den Zutritt verwehrte.

In den folgenden Scenen muss der Copist von *H* fahrlässig aufgezeichnet haben; er bietet nichts als eine Rede des Pilatus, mit der die streitenden Soldaten zurechtgewiesen werden. Wie kommt Pilatus hieher? Der ur-

spprüngliche Passion hat keinen Raum für ihn gelassen, da Pilatus schon am Beginn dieses Spiels mit der ganzen Angelegenheit nichts mehr zu schaffen haben will und den Juden nur Erlaubnis gibt, eine Grabwache zu bestellen. In den anderen Stücken der Sterzinger Gruppe wird er daher nicht mehr erwähnt, und nur *H* setzt ihn noch einmal in Activität im Widerspruch mit der ganzen Anlage des Passions. Das ist wohl wieder eine Leistung von *Y*²? Wurde aber Pilatus in diesem Schlussteil noch einmal eingeführt, musste doch mehr vorhanden gewesen sein als diese eine abrupte Rede, was dann Raber übersehen hat. Wie unachtsam er in dieser Partie gewesen, bezeugen auch *H* 1444—61 und 1462—69, welche er copierte, obgleich sie mit seiner Sterzinger Vorlage übereinstimmten.

Umso fleissiger war Raber bei der Copie der Teufels-scenen, die er vom Anfang bis zum Schluss abschrieb. Die grossen und kleinen Varianten waren hier eben zahlreicher als anderswo. Die ersten wollen wir rasch überblicken. Die beiden *Y*²-Interpolationen haben wir schon oben behandelt. Ausserdem begegnen in der I. Scene Dankreden Lucifers an die einzelnen Teufel, welche ihm ihren Befähigungsnachweis vortragen. Er verspricht jedem dafür höllischen Lohn: dem Sathanas eine feurige Krone, dem Belcznpockh einen feurigen Rock, dem Astaroth einen Zentner Schwefel u. s. w.; tertius diabolus allein wird übersehen, was wohl nur eine Lücke des Copisten ist, denn alle diese Dankreden werden ursprünglich sein: wir dürfen nicht vergessen, dass uns dieses Teufelsspiel in der Sterzinger Gruppe bloss durch *Pf*, eine wenig gute Hs., überliefert ist. Dafür spricht der anderweitige Gebrauch in unserem Passsion, wo regelmässig der Rede des einen die eines anderen folgt, und namentlich die Haltung Lucifers in der nächsten Scene, wo er jedem Verdammten, nachdem dieser ihm seine Sünden vorgetragen, eine höllische Tätigkeit anweist, was *H* und *Pf* gemeinsam überliefern, also sicher zum alten Text gehört hat. Dafür spricht endlich, dass schon die ältesten Spiele Dankreden, und zwar ganz gleich-

artige haben; man vgl. den Wiener Passion 72 und 62 f. mit *H*, Lesarten zu *Pf* III, 1161 ff., oder das hessische Weihnachtspiel (ed. Froning) 774 f. mit *H* zu *Pf* III, 1203 f.

Dagegen hat *H* die Zahl der Teufel um sechs, der Verdammten um drei vergrößert sowie die Verführungskünste der ursprünglichen Teufel, die Laster und Torheiten der alten Sünder vermehrt, so dass nun in *H* die Galerie der verschiedenen Berufsarten vollständiger ist als in irgend einem anderen altdeutschen Drama.¹⁾ Da ihm die Teufelsnamen ausgingen, behalf er sich mit Personificationen wie *Untreu*, *Nichtumsunst*, *Spränckel* u. s. w. Quelle dieser Interpolationen war das reale Leben seiner Gegenwart, das er mit allen jenen Ausartungen vom Brantweinsuff (1918), Hexenwahn (1865 ff.) bis zu Raubrittertum (1825) und Urkundenfälschung (1856) sehr gut kannte; ihr Zweck, die Satire auf die einzelnen Stände zu vervollständigen. Dabei hat *H* bewusst oder unbewusst die oben besprochene Unebenheit des ursprünglichen Passions etwas geglättet; denn die neuauftretenden Teufel verstehen hauptsächlich zu jenen Sünden zu verleiten, welche die Verdammten später wirklich begangen haben. Als Verfasser wird *X*¹ zu betrachten sein; da namentlich Verse wie *H* zu *Pf* III, 1407, 6 beweisen, wie ein Nachfolger (*Y*²) sogar gegen Reim und Vers Zusätze machte (ursprünglich *Des ich nu in der helle viel*). Diesem Nachfolger werden wir daher die starke Überladung der vielen anderen, auch der alten Verse in *H*, gleichfalls aufbürden dürfen; vgl. z. B. zu *Pf* III, 1161, 2, der mitten unter regelmässigen Vierhebern steht und ursprünglich *Der mir ie der liebest was* lautete.

Im ganzen wurden in *H* 2250 Verse umgestaltet oder neu hinzugedichtet; das ist viel mehr als in irgend einem Stücke der Sterzinger Gruppe: die Überarbeitertätigkeit war in Hall lebhafter als in Sterzing und Bozen. Überdies wurde der Haller Passion noch nach vorwärts durch ein

¹⁾ Vgl. Creizenach, *Gesch. d. n. Dramas* I, 240; Froning S. 37.

Hirn u. Wackernell, *Quellen u. Forschungen*. I.

P

ganzes Spiel erweitert, wie wir gleich im nächsten Capitel sehen werden. Die Neuerungen in *H* sind aber nicht nur quantitativ bedeutender, sondern auch (von den *Y*²-Partien abgesehen) qualitativ. Wir konnten den dramatischen Fortschritt schon bisher leicht beobachten, und anderes kann hier bei einem zusammenfassenden Überblick noch ergänzt werden. *H* sorgt für bessere Übergänge oder schiebt neue ein, welche die folgenden Actionen vorbereiten, teilweise auch begleiten; verknüpft die einzelnen Scenen besser, indem er in späteren öfter direct auf frühere Bezug nimmt; belebt stumme Handlungen mit Gespräch, setzt Erzählung in Handlung um (z. B. uxor Pilati), treibt wichtige Punkte der Handlung stärker hervor (Weggang des Judas 562 ff.) — selbst *Y*² hat diesen Gesichtspunct (vgl. die sententia Pilati) noch nicht verloren —; vertieft und vervollständigt die Motivierung, gestaltet die Scenen reicher, bewegter, lebensfrischer; vermeidet die Wiederholung desselben Wortlautes (z. B. Gebete Christi), ja bemüht sich, die Tonarten in der Redeweise zu vervielfältigen: so schlägt er zarte Töne an (vgl. das treuherzige und *shaw* 352; ferner 229, 257, 401 u. a.), humoristische (462, 474, 477, 509 u. a.), ironische (155, 159, 1019 ff. u. a.), pathetische, die sich zu völligem Schwung mit rhetorischer Fülle des Ausdruckes erheben (379 ff., 693 f. u. a.). Die gewöhnliche Redeweise dagegen, die auch bei ihm weit überwiegt, färbt er in das Derbere und durchspickt sie mit bildlichen Ausdrücken und sprichwörtlichen Wendungen, wodurch sie gröber, aber auch kräftiger, schlaghafter, volkstümlicher wird; weil die Belege dafür massenhaft sind, bestimmen sie vor allem anderen das Gesamtgepräge seines Stils, vgl. 124, 133, 135, 178 ff., 188, 773, (884 f. beruft er sich selbst auf das Sprichwort) 923 ff., 938, 1019, 1104, 1410, 1412 u. v. a.: wie man sieht, zumeist in den Reden der Teufel, Juden und untergeordneten Rollen, wodurch die schon im ursprünglichen Passion vorhandenen Ansätze, die Sprache für die Charakteristik der Personen zu verwenden, gemehrt werden. Dagegen kürzt *H* lange, tiefer gehende Reden und hat das Unterscheidungsvermögen zwischen

Schriftsprache und Dialekt mehr eingebüsst, wie am besten die Reime *thain* : *klain* 60 : *gemain* 200 : *allain* 450 : *rainn* 492 u. ö. beweisen, die sich über den ganzen Passion ausbreiten und die Reime *tain* : *schain* 172, 548; *schain* : *pain* 180, 520 u. a. im Gefolge haben. Die Verfasser von *H* hatten nur noch das richtige Gefühl, dass vielen *ei* im Schriftdeutschen *uo* (bzw. *uo*) im Dialekt gegenüberstehen (*stein* : *stun*), und schrieben daher auch alte *uo* in *ei* um (vgl. Brenner, Mundarten und Schriftsprache in Baiern 56).¹⁾ Die Reimnot verleitet auch sie zu verschiedenen seelenlosen Flickern und Flickversen; außerdem haben sie streckenweise rasch gearbeitet und sich nicht Zeit genommen, den Inhalt zu exponieren, vielmehr knüpften sie ohne weiteres mit demselben Gedanken, selbst mit demselben Wort wieder an, wenn der Faden abgebrochen war (42 und 46, 139 und 143, 291 und 295 oder gar 1502 und 1508 und 1511); sobald sie aber in das rechte Fahrwasser gelangen, kann der Ausdruck sogar reich werden; man vgl. etwa 463 ff., wo der Wirt seine Gäste mit immer neuen Ausdrücken placiert, welche in der Quelle von *H* nur teilweise vorhanden waren, oder man vgl., wie 57 ff. der Teufel durch Fragen und Ausrufe seine verzweifelte Lage beklagt.

Nicht weniger Fortschritt muss die Spieltechnik gemacht haben. Wir ersahen das schon aus den ausführlicheren Spielanweisungen, die stärkeren Gefühlsausdruck, lebhafteres Gebardenspiel, mitunter sogar die einzelnen Stadien desselben (z. B. vor 287, 301, 313, 673) vorschreiben, auch einzelne Personen zur Belebung der Scene in Bewegung setzen (vgl. z. B. *ocurrente Magdalena* v. 325). Noch bezeichnender dafür sind die Judenberichte 810 ff. und 828 ff., welche Vorgänge bei der Gefangennahme Christi auf dem Ölberg einzeln ausmalen, die aus den Spielanweisungen nicht zu erschliessen wären. Ähnlich weist die Zeichnung Rabers

¹⁾ *thain* = *tuon* findet sich im Haller Raitb. von 1424—39 häufig. Formen wie *aprechen* 1915, *khapt* 2163 könnten auch dem Copisten angehören, aber Reime wie *mans* (= dial. *mas*) : *cas* 1908 weisen wie die oben angeführten Reime auf die Verfasser von *H*.

auf die symbolischen Handlungen, welche bei der Verurteilung wirklich vorgenommen wurden, obgleich im Spiele kein Hinweis darauf zu finden ist.

Um die wachsende Schaulust des Volkes zu befriedigen, wurden natürlich auch in *H* die sprechenden und stummen Personen, Sang und Klang, die Decoration der Bühne und sonst die äußere Pracht des Spieles vermehrt. Die zunehmende Einwirkung des Volksgeschmackes mit seinen guten und schlimmen Eigenschaften offenbart sich besonders im Antritt von Rührscenen wie Christi Abschied von seiner Mutter, in der Vermehrung der Marienklagen, in der Steigerung von Gemütsaffecten überhaupt,¹⁾ in der grelleren Zeichnung von Tugenden und Lastern (Judas); andererseits auch in der Einschaltung komischer Elemente, von denen nur die heiligen Personen verschont bleiben. Die stilgerechte Trennung zwischen dem Ernsten und Komischen, wie sie im ursprünglichen Text und auch in anderen älteren Spielen vorhanden war, ist in rascher Abnahme begriffen, für uns störend, aber dem Geschmacke jenes Publicums entsprechend, welches die ernsten und heiteren Verhältnisse des Lebens noch nicht von einander schied, sondern der Wirklichkeit gemäss als Einheit fühlte und wie ein Kind gern unter Tränen lachte; daher erscheint das Komische sogar mit dem Grauenhaften vermischt (vgl. z. B. zu *Pf* III, 1281, 7, wo der Teufel auch solche holen will, welche *lang luntschn in irem pett*) oder wird geradezu verwendet, um einer ernsten Handlung grösseren Nachdruck zu geben, wie wir schon beim hinkenden Juden gesehen haben. Die Rollen werden runder, individueller; die Verwertung der Zeitverhältnisse (Lucifer hält einen *landtag* 1533) und Anspielung auf Sitten und Bräuche des Volkes (das *potenprot* des Dieners, das *gesegn got* beim Abendessen, *prot und wein* für die Wächter 932), die Detailmalerei und Genrebilderei mehrten sich, namentlich im Teufelsspiel sind sie gehäuft; vgl. z. B. zu *Pf* III, 1281, 9 ff. oder *H* 1906 ff., wo

¹⁾ Wie *H* auch im kleinen verstärkt, beweist z. B. die Variante zu *Pf* III, 1242, in der *willig* durch *gierig* verdrängt wurde.

das Leben und Treiben in und um die Kirche zur Zeit des Gottesdienstes ausgemalt wird.

Bei dieser Entwicklung der Haller Spiele ist schon der Ort der Aufführung von Bedeutung gewesen. In Bozen und Sterzing war die Pfarrkirche Schauplatz des Passions: die geweihte Stätte, die heilige Umgebung hielten die fromme Scheu und Ehrfurcht aufrecht und das Bewusstsein lebendig, dass man eine gottesdienstliche Handlung verrichte. In Hall aber wurde, wie wir gleich hören werden, der Passion mit pecuniärer Unterstützung des Magistrats auf dem Stadtplatze oder im Stadtgarten, also dem täglichen Leben näher, insceniert; es ist daher begreiflich, dass er den Weg vom Gottesdienste zum Alltagsleben viel rascher zurücklegte. Man fühlte sich zwangloser und griff sicherer und kecker ins volle Menschenleben hinein, gestaltete die Charaktere danach und brachte die Handlung aus der idealen Ferne ihm näher. Nichts ist bezeichnender dafür, als dass gerade jene Rollen, welche dem Alltagsleben näher stehen, erweitert wurden, während Maria, von der Abschiedsscene selbstverständlich abgesehen, nur wenige, Christus fast gar keine Zusätze erfahren hat.

XIV.

Passionsaufführungen in Hall und Schwaz von 1430—1551.

In Hall können wir die Aufführungen des Passions weiter zurückverfolgen als zu Sterzing und Bozen: bis zum Jahre 1430. Und gerade diese älteste Aufführung ist glücklicher Weise durch fünf Notizen des städtischen Raitbuches Nr. 3, welches von 1424—1439 reicht, gut verbürgt. Sie besagen, dass man in der Fastenzeit die Bühne zum *oster-spiel* aufgerichtet und nach Ostern wieder abgebrochen habe; die Stadtkammer bestritt die Zimmermannsarbeiten.¹⁾ Dass

¹⁾ Den genauen Wortlaut aus diesem und den folgenden Raitbüchern bis 1511 habe ich in den Wr. Beitr. II, 157 ff. mitgeteilt.

unter *osterspil* in Hall ebenso wie in Sterzing und Bozen das Passionsspiel zu verstehen ist, unterliegt keinem Zweifel; denn bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts wird in Tirol der Passion nur mit diesem Namen bezeichnet und als dann auch *passion* in Gebrauch kommt, begegnen beide Ausdrücke in gleicher Bedeutung neben einander, ja in Raitbüchern wird auch dann der erstere, wohl im Gegensatze zu Fastnachtspiel, bevorzugt: noch 1541 und 1543 bezeichnen der Bürgermeister Geizkofler und der Kirchpropst Pichler in Sterzing den Passion als *osterspil*.¹⁾ Zudem ist in Tirol die Aufführung eines Osterspiels im engeren Sinn erst 1515 bezeugt und auch hier nicht als *osterspil*, sondern als *spil der urstend*.

Schon bei dieser ersten Haller Aufführung von 1430 fällt auf, dass nicht der Kirchpropst, sondern der Bürgermeister die Kosten verrechnet und dass nicht die Kirche, sondern ein Ort der Stadt Schauplatz des Spiels gewesen ist, der aber aus diesen Aufzeichnungen nicht näher bestimmt werden kann; wahrscheinlich war es der Stadtgarten, der schon bei der nächsten belegbaren Aufführung ausdrücklich genannt wird.

Die folgenden Raitbücher fehlen leider im Haller Stadtarchiv. Erst 1451 beginnt das neue, reicht bis 1458 und belegt zwei Aufführungen. Die erste um Ostern 1451 durch zwei Notizen, nach denen *die pün zu dem Spil auf der Stat Garten* errichtet wurde; die zweite erfolgte wahrscheinlich 1456. Diese ist freilich nur durch eine recht allgemein gehaltene Notiz bezeugt: der Stadtrat sendet Abgeordnete zur Landesregierung *gen Inspruckg der juden, auch spils wegen*. Einige Juden, die sich damals in Hall aufhielten, hätte man gern weggehabt; für das Spiel brauchte man die Lizenz. Dass diese nun in den Fasten geholt wird (der unmittelbar vorhergehende Rechnungsposten ist geschrieben *in der ersten vastenwochen*), gibt die Berechtigung, an die Wiederaufführung des alten österlichen Spieles zu denken.

¹⁾ Fischner, Raber 36 und 41, Museumszeitschrift 33, 362 f.

Das dritte Raitbuch von 1459—68 enthält keine ausdrückliche Erwähnung des Spiels, woraus jedoch kaum geschlossen werden darf, dass es nicht aufgeführt wurde; denn es könnte ja auch ohne Beihilfe der Stadtvertretung insceniert worden sein, da die Beisteuer von Privaten in Hall schon anfänglich bedeutend gewesen sein muss, was später zwar nicht von den Raitbüchern, wohl aber von einem Chronisten lobend hervorgehoben wird; auch könnten sich etwaige städtische Beiträge in einem der summarischen Verzeichnisse für umfassende Zimmermannsarbeiten finden, welche in dieser Zeit wiederholt zu lesen sind.

Glücklicher Weise ist das nächste Raitbuch von 1468 bis 1474 etwas ausführlicher. Es meldet in der *Vasten 1471*, dass die Zimmerleute *ain kreutz zum osterspil* gemacht haben. Zwei andere Notizen desselben Jahres besagen, dass das *osterspil* wieder in der *Stat garten* zur Aufführung kam, eine vierte und fünfte, dass man am *karfreytag gehabt hat auf der pün zum Spil* verschiedene Mass Wein und Brod, welche die Stadtkammer als Ehrung bestritt. Schon aus der Erwähnung des Kreuzes und des Charfreitags ergibt sich ohne weiteres, dass *osterspil* nur die Bedeutung von *passion* haben kann. Das bestätigt eine Schlussnotiz desselben Jahres über einen *Rock, so man dem Salvator kauft hat zum Spil in der Marterwoch: tuech, schneiderlon, schererlon; und den Schachern zwo pruech*. In der Marterwoche ist niemals das fröhliche Osterspiel gegeben worden, ebenso wenig hätte man für die Schächer eine Schambekleidung zu kaufen gebraucht. Beachtenswert ist die Angabe, dass nur ein Kreuz bezahlt wurde, während man doch drei nötig hatte: vermutlich waren die beiden anderen von den früheren Aufführungen vorhanden und nur eines schadhaft geworden.

Nun vergehen 40 Jahre, bis das Haller Raitbuch 1511 wieder von einer neuen Aufführung berichtet, wobei das erstemal das Wort *passion* gebraucht wird. Auch sind die Beitragsleistungen viel grösser und dem entsprechend die Notizen viel reicher als früher. Ich hebe daraus hervor, was für die Bühnentechnik überhaupt Interesse hat.

14 Tage vor Ostersonntag, der damals auf den 20. April fiel, beginnen die Arbeiten an der pün im garten zu dem Spil des passions. Man kaufte dazu grüne Mayen (Birkenreiser) und Negl zu aufslagung der Tucher. Item den Zymerleuten und tagwerchern geben von den Tuechen und Tapessereyen zu den vier Spiln des passions aufzumachen und abzuprechn.¹⁾ Item dem Micheln Simlinger, Sattler, für die zwey gehennig, den Schachern zum Spil gemacht, und für ain krebsriem (Brustriem) dem Salvator. Item dem Lienharden Lannig, Maler, für die kreucz, die hell, den schafft zum Swamen und annders zum Spil anzustreichen und vom grab zu pessern. Item nachdem sich Hanns Strauss, Huetter, als Judas und in annder wege im Spil des passions brauchen lassen, hat im ain Rat zu Erung geben 1 fl., und mer im geben für ain claidung, umb ain grossen hunt, damit er auf die pün komen ist, 4 fl. Item Gotharden, Maler, für die pessrung des Sathanas Larfen, auch hennid²⁾ darin zu machen, den Spies Longini zu versilbern und des Salvators leibgewant zu der Gayslung und urstennd anzustreichen und von annderm dar zu gericht. Item dem knaben, der im Spil Maria gewesen ist zu ainem Mantl 7 Ellen swarzen Lofrer (aine 2 fl.), hat auch der Stat Camer auf ains Rats bevelh bezalt. Item Hannsen Lindtner zalt 4 parl und 5 mas wein, die Er auf der pün im Spil in der Sinagog ins kalb tan hat zu trincken.³⁾ Danach hat Er im Rate überantwort sein zugericht har und part, auch ain hue und annders. Item Hanns Perl hat sein Luciperklaid der Statt verkauft, die hat das durch der Stat Camr auf sein pit angenommen. Item mit dem Barthlme Weysman, Maler, seiner arbeiten halben am Feygenbaum zu machen und annderem. Item dem Walpach, Tischler, geben für die par, so Lasarus im Spil braucht hat, auch umb Stüb die der Zwelfpoten, am abendessen gebraucht, und anderes.

Wie in Bozen so finden wir auch hier die starke Beteiligung der Maler, von denen drei namentlich angeführt werden. Alsdann besteht der Passion jetzt aus vier Spielen: der Feigenbaum und Lazarus beweisen, dass er nach vorwärts um eines erweitert worden ist. Dass solches erst bei dieser Aufführung geschehen, hören wir aus dem Bericht des Haller Stadtchronisten Franz Schweyger, der in seiner

¹⁾ Die Bühne wurde demnach mit Birkenästen und Teppichen festlich geschmückt; man vgl. die entsprechenden Angaben bei den Sterzinger Aufführungen S. Cff. und der Bozener von 1514 S. CCXLI.

²⁾ War also nicht bloss Gesichtsmaske, sondern eine ganze Kleidung; vgl. oben bei Pfarrkircher S. LX. Eine solche phantasie reichgrässliche Teufelskleidung, etwas jüngeren Ursprungs, befindet sich hier im Museum.

³⁾ Die Synagoge (scola judeorum) führte demnach als bezeichnendes Attribut das goldene Kalb mit sich, aus dem getrunken wurde. Dieselbe unästhetische Spieltradition auch im Alsfelder Spiel; vgl. Creizenach, Gesch. d. n. Dramas I, 205.

Chronik (ed. Schönherr) S. 72, die Raitbuchnotizen bestätigend und ergänzend, erzählt

Anno domini 1511 hat man zue Hall ghalten ain trefflichs spil, nemlichen den passion Christi, darin vil namhafter leit und anseliche personen seind gewesen, haben auf iren aigen kosten vil darüber lassen geen. Man hat am palmtag ghalten die evangelien, so den maistn tail in der vastn gepredigt seind worden. Am weichn pfintztag das abentmal Christi sambt der gfängnuss am Ölperg. Am Charfreitag die fürführung, gaisslung, krönung, creutzigung, begrebnuss mit grossem ernstn und andacht. Am heiligen osterdag die urstend Christi mit sambt andern frölichn figur.

Schweyger zählt hier die drei Spiele auf, wie wir sie im Haller Passion bereits kennen,¹⁾ vermehrt mit einem Spiel für den Palmsonntag aus den Fastenevangelien. Schon diese Inhaltsangabe lässt seine Identität mit unserem Vorspiel erkennen. Dass dieses Palmsonntagspiel bei der letzten nachweisbaren Haller Aufführung noch nicht vorhanden war, beweist ein Rechnungsposten von 1471, nach dem die Zimmerleute erst *in der Marterwochen* (also nach dem Palmsonntag) die Bühne zum Spiel fertig brachten.

Das scheint die glänzendste Passionsdarstellung in Hall gewesen zu sein: so viel öffentliche Gelder sind sonst niemals gespendet worden, und dass auch die Privaten tief in den Beutel gegriffen haben, versichert der Chronist ausdrücklich.

Der Höhepunkt war auch schon der Schlusspunkt, dem keine Nachzügler folgten. Zwar wurde 1515 wieder gespielt, aber nicht mehr der Passion,²⁾ sondern das erste mal ein Osterspiel im engeren Sinne, das aber auch jetzt noch nicht diesen Namen führt, sondern genauer *figur der urstennd* geheissen wird. Das Raitbuch ds. Js. meldet *In der Wochen nach dem heyligen Osterdag* (8. April) *haben Zymer-*

¹⁾ Unter *fürführung* meint er die Vorführung Christi, mit der das zweite Spiel beginnt; mit den *frölichn figur* wohl die Teufelscomödie, welche *H* mit komischen Szenen erweitert hat.

²⁾ In der österr. Revue 1866, S. 29 gibt Pichler eine Notiz, welche aus den Papieren Sebastian Rufs stammt, wonach zu Pfingsten ds. Js. auch der Passion aufgeführt wurde. Ich konnte keinen Beleg dieser Art auffinden; vielleicht hat sie Ruf aus Kirchenrechnungen, die damals noch vorhanden sein mochten, vielleicht be ruht sie nur auf Irrtum.

leut . . . ain pinn vor der Schul zu ain Spil der figur der urstend unnsers herrn aufgemacht: also ein anderes Spiel, zu einer anderen Zeit, an einem andern Ort.

Aus den folgenden Jahrzehnten erzählen die Raitbücher, die ich bis 1544 durchgesehen, sehr viel von Pest und anderen Krankheiten, vom Auftreten freier Prediger und Wiedertäufer, von Bauernrummeln und Knappenaufständen, vom Durchzug spanischer und anderer Kriegstruppen, dem entsprechend auch von städtischer Bereitschaft, von Befestigungen an den Stadtmauern und Türmen, von Bewachung der Tore und Bewaffnung der Bürger, von ständiger Miliz, Ankauf verschiedener Waffen u. dgl. Dingen, hinter welche die Muse zurücktritt. Es finden sich nur vier ärmliche Notizen. 1529 wird eine *bün zu dem Spil* gemacht und den Personen, *so in Sannd Johannes entthaubungspil verwennt gewesen und zugeholffen*, auf Befehl des Rates zu einer Ehrung 7 Mk. bezahlt. 1530 beschaut man die *pün zum Spil in des Wolfgang Schmutzels Laden* und spendet dazu von Ratswegen 1 ℥ 6 kr. Hier handelte es sich um ein Weihnachtspiel, in der nächsten Aufzeichnung um ein Fastnachtspiel: 1540 *In der Vasnachtwochen haben die Zimmerleut ain pün zum Spil am (oberen Stadt-) platz aufgeschlagen*, wozu Herr Zott von Melans eingeladen wird; und gleich dahinter verabreicht man denen, die das *Spil der zehen Alter*, der Stadt zu Ehren gehalten haben, zu einer Ehrung 1 Mk.

Also keine Spur mehr von Passionsaufführungen, die hier in Hall am frühesten versiegten schon zu einer Zeit, wo sie im Süden des Brenner gerade ihre höchste Pracht entfalteten. Darüber im nächsten Capitel. Was man in Hall fahren liess, nahm die nächste Stadt Unterinntals, Schwaz, wieder auf. Die Schwazer Chronik, deren buntes Durcheinander zwar Misstrauen einflösst, die aber in Schwazer Angelegenheiten doch Gehör verdient, meldet *Anno 1551 ist das Spill von Pasion in den Closter gehalten worden, das schier grosser schaden dem volckh widerfahren were*. Wahrscheinlich wurde das drohende Unglück, wie meist in

solchen Fällen, durch allzugrossen Andrang des Publicums herbeigeführt, das die Zuschauerräume überfüllte. Ausserdem verzeichnet sie noch *Anno 1565 hat man das Spill von der Judith und Holoferno auf dem Vompper Veld gehalten gar zierlich*. Also auch hier sind alttestamentliche Spiele die Erben des Passions.

Auffallend ist, dass Hall selbst keine Hs. des Passions bewahrt hat; nur die Haut einer solchen konnte aufgefunden werden: 1893 kaufte das hiesige Museum aus Hall einen Pergamentumschlag in halbbrüchigem Grossfolio mit der alten Aufschrift *Vermerckht das Register des passionals (so!) auf den pallmtag und weichemppfinntztag 1514*. Die Lagenfäden stecken ihr noch im Rücken. Sie glich im äusseren Aussehen der Mischhandschrift (Cap. XVI), enthielt auch dieselben Spiele. Ich nenne sie zum Unterschied von Rabers Copie *H²*.

XV.

Das Vorspiel (*V*) und seine Aufführung zu Bozen mit dem Passion von 1514.

Eine Papierhandschrift des Sterzinger Stadtarchivs Nr. V, von Rabers Hand, gebrochen Quart (21.50 cm l. und 8 cm br.), macht einen ärmlichen Eindruck. Sie ist in einen schwarzen, schwachen Papierumschlag genäht, dessen verschiedene Risse und Lücken an der Rückseite mit weissen Pergamentstreifen ausgefleckt worden sind. Ihr Körper besteht aus sieben Lagen von verschiedener Grösse, die nachträglich mehrfache Veränderungen durchgemacht haben. Die erste enthält 6 + 6 Blätter, von denen die beiden vorderen leer blieben, doch hat noch Raber selbst auf Fol. 1^a jenen bekannten Bühnenplan gezeichnet, der bereits von Pichler genau abgedruckt worden ist und zu den drei Skizzen gehört, die uns allein eine directe Vorstellung von der Einrichtung der altdeutschen Bühne geben.¹⁾ Die zweite

¹⁾ Froning, Das Drama des Mittelalters I, S. 275.

Lage zeigt den ursprünglichen Bestand von $5 + 5$ Bl.; die dritte dagegen hat $6 + 5$, und zwar wurden zwei Blätter ausgeschnitten und eines eingeflickt, überdies ein viertes überklebt und von Raber selbst mit fortlaufendem Text beschrieben. Die vierte Lage erhielt $5 + 8$ Blätter, weil Raber im zweiten Teile 3 Bl. eingenäht hat; an zwei anderen Stellen wurden kleine Streifchen mit Textnachträgen beigelegt. Die fünfte und sechste Lage sind intact: jene enthält $2 + 2$, diese $6 + 6$ Bl. und zwei eingelegte Streifchen. Die letzte Lage umfasst $6 + 5$ Bl., weil das letzte Blatt ausgeschnitten worden ist. In Summa: 73 Blätter aus einfachem Papier mit dem Wasserzeichen einer aufgestellten Ellipse, von deren Spitze sich ein Kreuz erhebt.

Fol. 3^a beginnt der Text und reicht bis 67^a; von Fol. 67^b—70^b folgen Nachträge übersprungener Stellen, welche mit Merkzeichen versehen sind, die ihre Entsprechungen bei den Lücken des Textes haben, wo sie hineingehören. Auf Fol. 71—73 ist ein Verzeichnis der Spieler angelegt. Alles von Rabers Hand, welche eine gewandte Cursivschrift schreibt, die Verszeilen absetzt und eng zusammenrückt, um Raum zu sparen: es stehen durchschnittlich 24 Verse auf der kleinen Seite; nur am Fusse ist ein kleiner leerer Rand. Von Noten keine Spur, ebenso wenig von farbigen Buchstaben, auch die Spielanweisungen sind schwarz und nur etwas dicker und grösser geschrieben. Abkürzungen liebt Raber bei lateinischen, meidet bei deutschen Wörtern mit Ausnahme der *n*- und *en*-Schnörkel. Der erste Vers des Reimpaars hat immer grossen, der zweite kleinen Anfangsbuchstaben. Correcturen sind häufig, die meisten von Raber selbst, aber zu verschiedener Zeit gemacht, wie die wechselnde Tinte bezeugt. Das ganze Aussehen der Hs. lässt auf eine rasche Entstehung schliessen, worüber eine nachträgliche Inschrift Rabers auf der letzten Seite näheren Aufschluss gibt

*Dits spil hab ich vigili raber zu Stertzigen abgschriben in der
vasstn und Solichs zu Bolzen dem rat furtragn, das es da selbs mit sambt
dem ganzen passion gehalten worden im 1514 jar und also auf 7 tag*

gsplitt, yeds tags ain sundere matheri als namlich: auf den palmsuntag dits Spill, am weich phintztag das abnt mall und rahung Christi, am Carfreitag das leyden Christi, am tauß samstag di klag marie mit den propheten, am Ostertag di urstend Christi, am mantag die Brueder gen Eemaus, Am auffartstag di auffart Christi. Erstlich solliche spill furgenomen und phradgschlagt durch den furnemen man Lienharden hiertmair, den elltern, Burger und Kirchprobst zu Botzen, auch maister Benedictn, schuelmaister, sampt mir Vigilien raber.

Es ist kein Zweifel, dass dieses Palmsonntagspiel identisch ist mit jenem, welches uns bei der Aufführung in Hall 1511 zuerst begegnete: seinen Inhalt bilden die Fastenevangelien, wie es Schweyger beschreibt; zudem werden wir es bei der Bozener Aufführung von 1514 und in der Mischhandschrift (*M*) mit dem Haller Passion vereinigt finden. Wie die älteren Überarbeitungen von *H* den Weg über den Brenner gefunden haben, so auch dieses neue Vorspiel. In den Fasten 1514 schrieb es R. nicht in Hall, sondern in Sterzing ab; es muss also hier schon ein Exemplar vorhanden gewesen sein. Er eilt damit nach Bozen und weiss den Stadtrat zu bewegen, es mit sechs anderen Spielen zu inscenieren. Das führt uns zu jener glänzenden siebentägigen Aufführung, die wir schon oben (S. IV, VIII und XLVII ff.) berührt haben und jetzt, nachdem wir die Textverhältnisse der *H*- und *St*-Gruppen überblicken, eingehender behandeln können. Die erste Frage dreht sich um den Passionstext, den man dazu verwendet hat. Man würde den Bozener von 1495 erwarten; es wurde jedoch der Haller entweder allein oder in Verbindung mit dem Bozener verwendet. Wir haben einen doppelten Beweis dafür. Den ersten bietet ein Rollenverzeichnis von Rabers Hand auf eigenen Blättern, jetzt im Sterz. Arch. (oben S. XV, Nr. 34). Es enthält die Personen für die drei Teile des Passions; darunter schon im I. Spiele Magdalena und Martha, von denen die erste in der Abschiedsscene für den Haller Interpolator *X*¹, die zweite für *Y*² charakteristisch ist; ausserdem werden in diesem und den folgenden Spielen aufgezählt der Jude Stalas, pedellus Anne, medicus und sein servus, die medica und ihre puella, die alle nur im

Haller Passion auftreten. Auch das Teufelsspiel wurde danach aufgeführt, wie die Namen Sprenczl, Lesterer, Sturpaus, Nichtumbsunst, Untrew, Urnell und die Verdammten Weber, Maurer, Meczger beweisen, welche nur in *H* und zwar an derselben Stelle als septima bis nona anima wiederkehren. Auch ein untrügliches Anzeichen für Eigenleistungen, mit denen man den Text dieser Aufführungen neuerdings bereicherte, tritt hervor: die 13 animae von *H* erscheinen durch zwei neue vermehrt, durch den *spiler* und die *zauberin*, zur letzteren haben wahrscheinlich die Schilderungen des diabolus Nichtumbsunst (*H* 1860 ff.) veranlasst. Daraus ergibt sich zugleich, dass Raber seine Copie von *H* schon vor dieser Bozener Aufführung angefertigt hat; denn sonst hätte er auch die neuen Zusätze mitaufgenommen, da er ja gerade diese Partien wörtlich abschrieb.

Den zweiten Beweis liefert uns das Bozener Raitbuch dieses Jahres, welches Ausgaben für die Herstellung des Textes verrechnet

Ein haut pergament ist (von) dem vilg maller genommen worden, 8 kr. Ausgeben dem Alexius auf der schuell von den Reimenpuechen zu schreyben und für ander kostung, als er salvator ist gewesen, 2 Mk. Mer ausgeben dem Mchl auf der schuell, von wegen das er dy Spilregister hat geschriben, 10 fl, mer 2 fl 6 kr.: facit alles 1 Mk. 2 fl 6 kr. Item ausgeben dem Anndre Tanner, dem teutschen schuelmaister, als er zway spillregister eingepunden hat, 1 fl 4 kr. Item ausgeben einem schreyber, der die Reimpiecher geschrieben hat 14 tag, davon zu lon 9 fl 4 kr. Item ausgeben dem Messner zu hall, als er etlich Register zum Spill hat geben, zu einem Trinckgelt 2 fl 6 kr.

Vom Haller Mesner hatte man also die Haller Spiele erhalten und zwar leihweise, nicht durch Kauf; denn man gab ihm ein Trinkgeld für seine Gefälligkeit, nicht eine Kaufsumme, die viel höher gewesen sein müsste, wie gerade hier die Ausgaben für die drei Hss. ergeben, welche die Schulleute Alex und Michael sowie ein Schreiber zu Stande gebracht und der Deutschschulmeister eingebunden hat. Die Meinung ist also irrig, welche Wirth (S. 125) von Pichler übernommen, dass 1514 der Raberpassion (vgl. S. IX und XIII, Hs. Nr. III) aufgeführt worden sei, was schon

deswegen unmöglich ist, weil Raber, laut der eigenen Inschrift, denselben erst im September dies Jahres *vollendt* hat. Die anderen drei Stücke, welche *H* nicht besass: *di klag marie mit den prophetn*, *die Brueder gen Emaus* und *di auffart Christi* entnahm man dem Debscodex.

Nun kennen wir die Texte für die Bozener Aufführungen von 1514 und 1495. Welche Texte aber wurden für jene zwischen 1476 und 1489 benützt? Eine sichere Antwort ist nicht zu geben; zweierlei ist möglich: entweder hatte man schon damals eine der älteren Gestalten des Tiroler Passions, die dann verloren gegangen sein oder Privaten angehört haben musste, — sonst hätte man 1495 nicht Not gehabt, den Heinricus nach Sterzing zu senden — oder man hat den kleinen Passion des Debs aufgeführt, von dem sich das I. Spiel noch in seinem Codex befindet. Für das letztere spricht, dass vielen Rollen die Spielernamen beigeschrieben sind, die nicht mit jenen von 1495 und 1514 stimmen, also älter sind, da später nicht mehr gespielt wurde; den Christus gab damals *her Cristorff*. Allein auch dieser Debspassion setzt die älteste Gestalt des Tiroler Passions voraus, während der erste Interpolator desselben (X) bereits daraus entlehnte, wie ich Cap. IX dargetan habe.

Kehren wir zur Aufführung von 1514 zurück, die noch mehrfaches Interesse bietet. Im Vordergrund derselben steht Raber: er bezieht bedeutende Summen und ist als der eigentliche technische Leiter anzusehen, was schon oben S. V ausgeführt wurde. Von ihm besitzt das Sterzinger Archiv eine Aufzeichnung, in der er eine Unmasse kleiner Posten *der kirchen* verrechnet wie

kerzen, zinober, gummy, tinten, gra papir, prammrot, perment haut, leim, werch, pleyweis, rausch gold, saffran, ain padscham, spangruen, firnis, öll, linsat, stanioll, gruene, schbarcze, weisse leinbat. 8 elln leinentuech zu teuffs klaidern, mer zho elln zu larfn, mer ain elln tuch zu larfn, mer zwo elln, mer 4 elln gstreift, der schneider auch zwo elln. Mer ain grossen hasn mit ain flachen tegl, mer zbay klaine grae hasndll, mer zben glawnt kachl, mer 2 klainy und 3 grössere kechle. Vom garber khueschwentz, negl zur taft u. dgl. m. Daselbst verzeichnet er auch, was ich han machen lassen: Vom Michl tischler die gsangh taft, den titl aufs kreucz, knöpf auf

die schüssln (der Juden Mützen?), die stangen zu der krönung, die 2 prütshn in der sinagog, die trag zum kalb, 13 stehl, auch das pret zum garten (Coulisse?), 5 negl, den henckhers kolbn, 8 (?) regentenstäb, das sper angfangen; vom schlosser die taft zu pschlagu, dy penther. Vom sporer das puech zu pschlagu, auch 4 hecl ans kreucz, lucipers larfn verniett, dem henckhers kolbn ain eisen u. dgl. m. Sigmund satler: Die gheng zum hengen, auch ain hantroll ad'werch (?) und zur pruech zben riem.

Das Verzeichnis ist keineswegs vollständig, denn das Raitbuch nennt manches, was hier nicht verrechnet wird. So *Ausgeben zum Spill zw der auffart umb Essent speis und Trinckhen, alls* (gehörte) *den zwelf potten auf der pün, hat vilg maller von mir empfangen 2 fl.* Dann erscheinen namhafte Summen als Fuhrlohn für Beischaffung von Bäumen und Brettern, auch als Lohn für Zimmermannsarbeiten: dem Zimmermeister Jörg allein werden 34 tagwerch im Betrage von 4 Mark 1 fl bezahlt; gleich darauf wieder

Den zimerleiten, alls sy am palntag, am weihen pfintzag, am karfreitag, am Osterabent, am Ostertag dy pün in der khirch zu den Spillen zu geholfen haben, das nit in dy tagwerch khumen ist, dafür geben Trinckh-gelddt 2 fl 6 kr., d. h. sie haben mitgeholfen die Bühne verändern, soweit es von dem einen Spiele zum anderen notwendig war. Dann erscheinen die Ausgaben für den Schneider, der den Schreibnamen Federl führte: Er hat gemacht zw dem spill als kapen, schlapan, hauben, 1 Tewfflgewandt, Leibgewandt und annder: hat alles pracht 1 Mk. 5 fl. Dann für den Michl Tischler, alls er allerlay zum Spill gemacht hat, 5 fl, ferner wieder demselben, und diesmal wird mehr detailliert: alls er zw dem spill gearbet hat allerlay arbet nach laut seiner eingelegten Zettl, wie dann hernach stet: Am ersten hat er gemacht das puech in die schuel den juden, dafür 2 fl 6 kr. Mer hat er gemacht ein taffl auf das kreitz, darfür 4 kr. Mer 8 taffl, darfür 13 kr., mer 2 stangen zw der krönung 6 kr., mer ein pischoffstab 3 kr., mer 13 stäbl den zwölff botten, darfür 1 fl, mer 20 khueff auf die judenhiet, darfür 15 kr., mer zendt auf die khui, darfür 4 kr., mer ein judenstab, damit sy in das puech geslagen haben,¹⁾ darfür 6 kr., mer ein trag, darauf man das kalb hat tragen, darfür 10 kr., mer ein zelter, darfür 4 kr., mer den schlert und die fligen den Engeln, darfür 1 pfundt, und ein kholben zw den schachern und ein spies, 1 fl: facit 1 Mk. 11 kr. Dann kommen Krämerrechnungen und andere Ausgaben wie umb gestreimbten zwilch zw judenkappen 2 kr., umb Rauschgoldt 4 kr., umb 8 hältzen schüst den juden auf die khöpf 11 kr.; mer dem

¹⁾ Es war also das Judenbuch von Holz sowie die Stöcke, mit denen sie daraufschlugen, um ihrem Zorn Luft zu machen: das wird einen Lärm abgegeben haben!

Lienharden Aufleger, kramer, als er zu dem Spill des passion geben hat von Leinbat, zwilch, parchat, Zennall und annder nach laut seiner eingelegten Zell (weisse, schwarze, grüne, braune Leinwand): im ganzen für 2 Mk. 9 kr. 4 pf. Vom Vicentz Spetzger khaufft zu dem Spill zinober, inslat khertzen, namb der maler (Raber, vgl. oben), 8 kr. 2 pf.; mer 1 fl des groben zugkher, 1 fl weinperler, 1 untz imerpulver, 1 untz pfeffer pulver, umb 1 kr. Saffrain, umb 1 kr. Muscaplie, namb des Michl Walch ayden zu kirchen (für das abentessen zu dem Spill: facit 1 fl 1 kr. In die Sinagoga under zwir umb 7 mas wein¹⁾ 1 fl 2 kr.; ausgeben den walhen, die griene päm haben pracht auf die päm, 1 fl; mer umb 200 klaine nageler, die debich damit aufzustagen, 4 kr. 4 pf. In diese Teppiche waren wahrscheinlich Figuren mit Seide eingestickt; denn es begegnet auch der Posten ausgeben dem maister Silvester, maler, von zwayen pildern zu entwerffen (für den) Seydennatter 1 fl. — Ausgeben dem Hanns Seldnawer, harnischweischer, das er der khirchen ausgewischt hat zum spill in der kharwochen von 14 man harnisch, 9 fl (die Zahl der Geharnischten hat also gegenüber 1495 wieder um einen zugenommen). Ausgeben dem Silvester, maler, als er Simonis leprosus ist gewesen in dem Spill, da der Salcator und dy junger mit einander gessen haben (Vorspiel), haben sy verczert von wein und pretzen und karplain (?) 2 fl 8 kr. Mer in die Sinagoga under zwir umb 7 mas wein 1 fl 2 kr. Der Alexius, als (er) saluator gewesen ist und khain anstant hat gehab, verczert 6 fl.

Das sind umfängliche Listen, aber trotzdem könnte man ein vollständiges Bild von der Grösse der Kosten, welche diese Aufführung erforderte, erst durch ein Verzeichnis aller Gegenstände bekommen, die von früheren Aufführungen her vorhanden waren, und all der Ausstattungsstücke, welche die einzelnen Spieler privatim für sich anfertigen liessen.

Ausser dem behandelten Rollenverzeichnis finden sich noch zwei von Rabers Hand: das eine auf den leeren Seiten des Vorspiels, das andere auf fliegenden Blättern (im Sterz. Arch. Nr. 34). Das letztere ist für den Boten entworfen, der ausgesandt wurde *die personen zu fordern auf den palmsamtstag, ain yde, was sie anhaben soll*: also zur Costümprobe. Zuerst soll er in die *Wagnergassn* gehen, dort befanden sich u. a. der *Hindermair* und sein *caplan*, auch der *pub*; der *Cristoff* im *ambthaus* und der *Mathias* im *amphthaus* (k. Beamte); dann

¹⁾ Wahrscheinlich für das goldene Kalb wie oben bei II; auch anderes stimmt mit jener Aufführung von 1511.

in die *Predigergassn*, wo der *Zolner am eisackh*¹⁾, *Silvester Maler*, *der pader und sein sun*; in die *fleischgassn* und von da *das ain gbelb* (Lauben) *ab*, *das ander gbelb wider auf*, wo *rotnpuechers schwester*, ferner *Ludl* (Ludmila?) *Jan*, der *lantrichter Lienhartle*, *Cuenrat Satter und sein lernpueb*, *Hans kramer mit seim weib*, der *schuelmeister Trüt*, der *schreiber Hainricze*, der *Endlkramerin tochter*, der *burgermaister und der melcher* u. s. w. einzuladen sind. Die anderen Gassen und Personen mögen auf anderen Zetteln verzeichnet gewesen sein, die nicht erhalten blieben. Viel reicher sind die beiden anderen Listen. Ich hebe daraus Folgendes hervor. Den *Salvator* gab im I. und II. Spiel *Alexius astans*, im III. und IV. *scolasticus Magister Benedictus* und in der *Ortulanusscene Raber*. Den Wechsel in der *Ortulanusrolle* veranlassten bühnentechnische (vgl. oben S. XXIV), den anderen Wechsel wohl persönliche Gründe:

¹⁾ Ich habe S. XXV die Vermutung geäußert, bei der Aufführung von 1495 könnte Hans Ried, der *Zöllner am Eysak* gewesen sein. Genauere Nachspürungen stellen das in Abrede, machen es aber wahrscheinlich, dass er bei der Aufführung von 1514 unter dieser Bezeichnung gemeint ist. Das Innsbrucker Statthalterei-Archiv besitzt eine Reihe Urkunden über ihn, von denen die meisten Regesten nun auch — worauf mich Seemüller verweist — im kunsthist. Jahrb. des allh. Kaiserhauses II mitgeteilt sind. Danach wird er erst 1500 zum Zöllner am Eysak bestellt. 1504 erhält er den Auftrag, das Heldenbuch abzuschreiben, wofür ihm die Regierung in Innsbruck 160 fl. ausbezahlen und das Pergament beischen soll; zugleich erlaubt König Max dem Hansen, der ihm anzeigt, dass er der Hitze wegen das Buch nicht füglich zu Bozen abschreiben könne, während der Zeit, als er am Buche arbeite, den Zoll durch einen andern versehen zu lassen. Das geschah. Hans wird aber trotzdem auch weiterhin als *Zöllner zu Bozen am Eysak* bezeichnet. So gleich in der nächsten Urkunde (Juni 1505), wo er wieder die Erlaubnis erhält, in der heissen Sommerzeit sich im Innthal aufzuhalten, um das Buch desto förderlicher und fleissiger zu schreiben; oder in jener von 1507, wo der König seinem Zöllner volle Freizügigkeit gewährt, damit er ja das ihm aufgetragene Buch mit *guetem fleiss, fueg und statten fürderlicher schreiben und fertigen muge*. Erst 1508 tritt Hans das Amt einem anderen ab und erhält dafür jährlich 20 fl., nachdem ihm der König schon früher für die guten Dienste in seiner Kanzlei wöchentlich zwei Scheffel Salz aus der Haller Pfanne bewilligt hatte. Somit hätte Hans

vermutlich war Debs schon auf Jahren, man wollte sich daher einen neuen Salvator heranziehen und verwendete ihn vorläufig in den leichteren Partien; dass Alexius noch jung war, ergibt sich aus der Berufsbezeichnung *astans* und aus dem III. Spiele, wo er den *servus Longini* gab. Man muss erst während der Vorbereitungen auf ihn verfallen sein, denn anfänglich stand der Pfarrer in teutschhaus angemerkt. Von Geistlichen begegnen ausser dem oben erwähnten Caplan noch ein *dominus Petrus ad nuernberger* und ein *dominus Joachim*, vielleicht gehören auch der schaffer im widen und Jorg de spital dazu. Auffallend ist, dass der Landrichter Lienhartle nicht unter den Spielern erscheint: soll er einer der Regenten gewesen sein? Sein Sohn (*filius judicis*) dagegen trat in einer Engelrolle auf. Der Amtschreiber machte den Raby Moyses, ein anderer Schreiber Jori den paraliticus und wieder ein anderer, Hainricus, den Zedonius,

nun volle Musse gehabt, das Heldenbuch *fürderlicher* zu schreiben. Allein er liess sich auch jetzt sehr Zeit damit und suchte offenbar die Gunst des Königs und dessen Auftrag möglichst zu eigenem Vorteil und Bequemlichkeit auszunützen. 1509 werden ihm neuerdings Gelder angewiesen, um das Werk zu fördern. 1511 fordert ihn die tirolische Raitkammer auf, nach Innsbruck zu kommen, um Urkunden zu copieren, da er so gerne *in die frisch* ziehe. Das scheint er als eine unangenehme Unterbrechung seiner Heldenbuchmusse empfunden zu haben. Er weiss Aufschub des Befehls zu erlangen, der Vollendung des „Riesenbuchs“ wegen. Erst 1512 kam er heraus und blieb bis anfangs 1514. Am 31. März ds. Js. erhält er wieder den Zoll am Eisak, *wo er sich an dem gewondlichn zol benuegn lassn* soll. In der Bekennerkünde des Hans Ried vom 11. Juni ds. Js. ist er schon im Amte, hat bereits geschworen, besitzt den Schlüssel zur geschlossenen Cassa wie der Gegenzöllner und der kön. *Amptmann* in Bozen, Jakob v. Wangen. — Es gab vier solche Zöllner in Bozen: Zöllner und Gegenzöllner am Eisak und an der Talfer; drei davon werden in dem Spielerverzeichnis mit Namen angeführt: Vincenz, Christofferus und Wagenrieder, nur an vierter Stelle ist vom *Zollner am Eysack* schlechtweg die Rede. Das Heldenbuch hatte Hans aber auch jetzt noch nicht fertig; denn im Juni 1515 befiehlt K. Max dem Hans, Zöllner am Eisak, ein Ehrenkleid oder ansehnliches Geld zu spenden für das Schreiben, „so er uns noch an *unserm heldenbuch* tun soll.“ 11 Jahre hatte er also die Arbeit hingegeben, die er leicht in einem hätte leisten können.

Q*

später den Isayas; der Teutschschulmaister Thomas Neslinger spielte den Apostel Thomas, der burgemaister Sinseder im II. Spiele den Annas, in den folgenden den Caiphas, wofür Hindermaier den Annas übernahm; der alte Hiertmaier ward bei der Pilatusrolle angesetzt, aber wieder weggestrichen, und nur im Osterspiel blieb sein Name offen. Der Balbirer Sigmund gab den Raby Samuel, der Bader Michl den quartus emptor, der Bader Marx den medicus, ein *ritter Johannser* den Mathusalem, der Maler Silvester Miler den Simon leprosus, später den Apostel Andreas, Vigil Raber den Judas; ausserdem begegnen noch mehrere Steinmetzen.

Also auch 1514 sind wie 1495 die ersten Persönlichkeiten der Stadt vertreten, bloss die Zahl der Geistlichen ist etwas zurückgegangen, aber immer noch gross genug, um ihre rege Teilnahme zu bekunden. Auch ein Adeliger wird hier direct bezeugt. Die Gesamtzahl der Spieler ist riesig angewachsen. Der Hofstaat des Caiphas ist im I. Spiel um 4, in den folgenden sogar um 8 Diener vermehrt; beim Einzug in Jerusalem erscheinen 25 juvenes, daneben erst die turba des Volkes, die im Verzeichnis nicht specifiert wird. So hatte das Vorspiel allein 110 namentlich angeführte Rollen, die turba und die anderen stummen Personen nicht mitgerechnet. Diese siebentägige Aufführung war also nicht nur die grösste, die wir in Deutschland kennen, sondern wohl auch die glänzendste.

Aber eine andere Neuerung ist noch viel wichtiger: die Besetzung der weiblichen Rollen mit Frauen. Wir haben schon oben gehört, wie auch Frauen zur Kleiderprobe geladen wurden; dem entsprechend erscheinen im Spiele: (mulier chananea) Ludl Jan, doch der Name ausgestrichen und die Peterpekin darüber geschrieben; (filia chananea) Endl kramerin tochter, (adultera) Ludl Goltschmid; (Martha) Müllerin in der hell, erscheint auch als uxor medici; (puella medici) Plasy paders tochter; (Magdalena) Madlen von Lindau, im Osterspiele dafür Gretl Federl von Krems; (prima ancilla) Els an der Wag; (secunda ancilla) Endl Kellerin beim fürsten (war Wirt); (uxor Pilati) Breioltin;

(M. Cleophe) filia an der Vischpanckh; bei pater et mater ceci steht nur Hans Kramer, dessen Frau verstand sich für den Notator offenbar von selbst, wir wissen es aus der Botenliste; ähnlich steht bei Maria Jacobi bloss Rotenpuecher prima persona, wofür wieder die Botenliste deutlicher Rotnpuechers schwester schreibt. Die mater Dei aber wurde noch von einem Jüngling gegeben, von Cristofferus Rotnpuecher, desgleichen die weiblichen Verdammten. Es macht den Eindruck, als wenn man sich erst während der Vorbereitung von der Trefflichkeit der Neuerung überzeugte, denn bei mehreren war anfänglich ein Männernamen vorge-merkt, nur die schwere Rolle der mater Dei umzutauschen, mochte man Anstand nehmen, und als anima infelix aufzutreten, wird den Bozener Bürgertöchtern vermutlich zu wenig verlockend gewesen sein.

Wie diese grosse Neuerung, welche man sonst erst dem 17. Jahrhundert zuschreibt (Bolte, Zs. f. d. A. XXXII, 22), Nachahmung gefunden, können wir im einzelnen nicht verfolgen, weil Spielerregister und anderweitige Acten viel zu selten sind. Mitte des 16. Jahrh. taucht sie in der Schweiz auf (Baseler Susanna, Engadiner Judith); in der zweiten Hälfte begegnet uns in Sterzing bereits eine Spielregentin: Der Bürgerm. Christof Prackh verzeichnet 1578 *Mer den 6. Aprilis der Frölichin, als si auf der Rathstuben ein Spil gehalten, 3 fl.* Diese *Barbara Frölichin* wird weiterhin als *witfrau der jungen Maidlen, gewöste Schuelmaisterin* in Sterzing näher bezeichnet (Fischnaler, Mus.-Zs. 38, 378 und 382).

Die Art, wie Raber dieses Vorspiel abgeschrieben und bearbeitet hat, werden wir besser im nächsten Capitel untersuchen, denn es ist uns noch in einer anderen Hs., der Mischhandschrift, überliefert.

Die Mischhandschrift (*M*).

Ein stattlicher Papiercodex des Sterzinger Archivs (Nr. XIII) in grossem Schmalfolio (43 cm l., 15 cm br.), vorn und hinten durch drei unbeschriebene Vorsetzblätter geschützt und erst später in einen Pergamentumschlag gebunden, an den das erste und letzte Blatt angeklebt wurde. Er umfasst elf Lagen, welche der Schreiber selbst jedesmal am rechten Fussrande numeriert hat. Davon enthalten zwei je 3 + 3, fünf je 4 + 4, drei je 5 + 5 und die letzte 2 + 2 Blätter: zusammen 86 Folien, von denen das letzte bereits leer ist und als erstes Vorsetzblatt für den Hinterdeckel dient. Durchweg das gleich starke, wagrecht gerillte Papier mit demselben Wasserzeichen: einem Anker, der nach oben verlängert ist, die Peripherie des ihn einschliessenden Kreises durchschneidet und in einen Stern ausläuft.

Der Veranlasser dieser Handschrift muss ein besonderer Liebhaber solcher Spiele gewesen sein, der es von vornherein auf ein Prachtstück abgesehen hatte und sich einen Schreiber suchte, welcher einer solchen Aufgabe völlig gewachsen war. Derselbe verfügte über eine gleichmässige, deutliche, kalligraphisch schöne Schrift, stellte die nach den Versen abgesetzten Zeilen weit auseinander und liess auf jeder Seite einen breiten Kopf und Fuss frei, so dass im Durchschnitt nur 20 Verse die Schriftcolumnne füllen, welche auch links und rechts von einem breiten leeren Streifen eingefasst wird, den nur die längeren Verse mehr oder weniger nach rechts durchschneiden. Von Zeilen- und Columnnenlinien findet sich keine Spur; um aber die Versanfänge, die immer gross geschrieben sind, gleichmässig zu ordnen, hat er links das Blatt der Länge nach eingefogen und die Buglinie als Columnnenlinie benützt.

Die Verse sind mit schwarzer, die Spielanweisungen mit roter Tinte geschrieben. Der Anfangsbuchstabe einer neuen Rede oder Spielanweisung ist bisweilen durch schwung-

hafte Verschnörkelungen ausgezeichnet, auch Kopf und Fuss der Seite zeigen mehrfach Federverzierungen. Von Fol. 29 bis 67, dann wieder von Fol. 75 bis zum Ende ist der Anfangsbuchstabe des Verspaares rot durchgestrichen. Schriftkürzungen sind selten und nicht auffallend. Noten begegnen nur Fol. 23^b, wo Judas, entrüstet über Magdalenens Verschwendung der kostbaren Salbe, ausruft *Ut quid perditio hec!* Vierzeiliges System. Correcturen sind selten, und die wenigen stammen, ein paar zweifelhafte in Frage gelassen, vom Schreiber selbst und wurden mit Sorgfalt ausgeführt, um sie dem Auge des Lesers möglichst zu verbergen.

Aber trotz aller Sorge für Reinlichkeit und Sauberkeit passierte ihm das Unheil, auf Fol. 20^b und 21^a mehrere Klexe mit schwarzer und auf Fol. 11 einen grossen Fleck mit roter Tinte zu machen, der auch Fol. 12, wahrscheinlich bei erschrockenem Umblättern, einen kleineren Ableger zurückgelassen hat. Wie sehr er im Schweisse seines Angesichtes arbeitete, mag der Freudenruf bezeugen, mit dem er am Schlusse der letzten Seite das Ende seiner Aufgabe begrüßte *O wie fro ich was, Do ich schreib: Deo gratias!* Er war aber auch stolz auf das vollbrachte Werk und benützte daher den leeren Fussrand von 74^b, um sich in grossen Buchstaben mit roter Tinte zu verewigen *Vollendet durch mich Johannes Gotzhilff*, was jedoch nicht ohne Correctur gelungen ist, da er zuerst vergessen hatte, seinen Taufnamen zu schreiben, den er nachträglich für notwendig halten mochte, da der Familienname Gottshilf in Sterzing damals nicht selten war.

Dass die Hs. zu einer Aufführung verwendet wurde, ist aus ihr nicht ersichtlich; jedenfalls ist aber damals in Sterzing noch gespielt worden (oben S. XCVIII) und zwar ein Passion mit 4 Spielen wie in Hall seit 1511, in Bozen seit 1514. Noch 1543 kauft der Kirchpropst Andrä Püchler ein *puech*, darin die 4 passion genotiert sein gewesen, um 7 *fl.* Von einem solchen Passion bildet M die erste Hälfte mit dem Palmsonntag- und Abendmahlspiel; der Schriftcharakter weist auf die Zeit von 1530—50.

Für das I., das Vorspiel, kennen wir in Sterzing bereits zwei Handschriften: jene, aus welcher Raber in den Fasten 1514 copiert hat (*X²*), und Rabers eigene Abschrift, die uns noch vorliegt (*R*). Dazu kommt nun *M*. Welches ist das genealogische Verhältnis dieser drei Texte? *R* kann von *M* nicht abhängen, weil dieses ein paar Jahrzehnte später zur Welt gekommen ist; *M* aber auch nicht von *R*, da dieses eine Masse Fehler und Neuerungen zeigt, von denen *M* sicher nicht unbeeinflusst geblieben wäre.

Ich hebe hervor *welher* (statt *der*) und *ims* (*im*) 55, *lernen* (*leren*) gegen den Reim 63, *got* (*gottes*) 68, *seist* (*sey*) 176, *verchert* (*verhert*) und in Folge dessen die ganze Stelle missverstanden 494 ff., *beginnen* (*besinnen*) 1063, *nun* (*mir*) gegen den Reim 1103, *ungewissen* (*an gewissen*) 1404, *gestalt* (*gewalt*) 1556, *er* (*sy*) 1577, *totn* 1646, *habst* (erst später *jagst* eincorrigiert) 1681 u. a. — 1520 f. die Reimwörter verstellt. In der Spielanw. nach 345 steht *sonus* statt *sanus*, nach 1455 *Succentor* statt *Sextus emptor*, das später hergestellt wurde. Ähnlich wird erst später das Richtige eincorrigiert 1754, 1757. Eingeschoben *mit uns* 1470, *mit* 40, und 75, *damit* 33, *Deinde* nach 1013. Weggelassen sind *geistlichen* 154, *allezeit* 156, *colckh* 1449, *recht* 1456, *er* 1539, *der warhayt* 1603. Nach 414 übersah *R*. einen Vers, ebenso nach 1656, wo er erst später ergänzte; vgl. ferner die Lücken in der Spielanw. nach 639, 1039 u. a., die erst später mit anderer Tinte ausgefüllt wurden. Ja ganze Reden und Spielanweisungen liess *R*. weg und trug sie erst später nach; vgl. 1046—62, nach 609, e; Anw. nach 1045 und 1016 ff. Demnach hat *R*. an vielen Stellen hastig und ohne sich selbst zu controlieren, abgeschrieben; an anderen dagegen hat er seine Künste versucht. Zur Verdeutlichung oder Verstärkung des Inhaltes schob er Ausdrücke ein wie *vill* 11, *guetigs* 151, oder wechselte die Verbalconstruction 82; um einen gelehrten Anstrich zu gewinnen, gebraucht er Fremdwörter wie *propheczy* 26, *argument* 76 u. dgl. Ganze Verse werden umgeschrieben und oft nur dem Sinne nach wiedergegeben, dabei auch verwässert, vergrößert oder im Ausdruck verschärft, vgl. 153, 166, 1754, 1757, 1011, 1097, 1359, 1409, 1445, 1574; selten gemildert wie 1099 (gegen den Reim). Sogar bei den späteren Correcturen hat *R*. noch vergrößert oder Unrichtiges angebracht, vgl. 1656 f., 1491, 1494, 1496, 1498, 1499, 1663 f., dagegen gebessert 1518. Auch der vulgären Umgangssprache gestattet *R*. mehr Zutritt als *M*; vgl. *warhet* 999, 1506, 1607, *poshet* 1477, *selickat* 1780, *muzen* 1003, *tirn* 1007, *verguist* 1015, *glaben* 1061, *amal in dhand* 1408, *sollen* 1483, 1507, *korsam* 1598, *sigt* 1605, *peser* 1662, *pesuicht* 1705. Rabers Latein ist noch viel schlechter als das aller anderen Abschreiber, die uns bisher be-

gegnet sind. Seine Abschreibertätigkeit ist demnach nicht sehr löblich. Nur an wenigen Stellen hat er den besseren Text überliefert als *M*: so 488 ff. (wie schon die vollständigen Reime beweisen, die *M* fehlen); 520 ff., (wo der Inhalt von *M* lückenhaft ist), doch scheint *R*. gegen Schluss erweitert zu haben.

Viel weiter gehend sind die Interpolationen in *R*. Nach 235 wird eine Engelsbotschaft an die Mutter Gottes eingeschaltet, welche ihr den Sieg ihres Sohnes über die Versuchungen des Teufels verkündet: an sich ein verlockendes Motiv; auch mochte Raber von dem richtigen dramatischen Gedanken geleitet werden, dass eine so wichtige Hauptperson des Passions bereits im Vorspiel auftreten sollte. Die Durchführung aber ist ärmlich; denn Maria antwortet nicht und tritt auch später nicht mehr hervor, bleibt also stumme Person. — Nach 760 machte er einen Zusatz von vier Versen, um einen besseren Übergang zum biblischen Vergleich zu gewinnen; dabei kommt er in so fern aus dem Zusammenhang, als er, um einen Reim auf *mir* zu gewinnen, die Anrede Christi auf einen einzelnen zuspitzt, während doch die vorausgehenden und nachfolgenden echten Verse an alle anwesenden Juden gerichtet sind und daher die Mehrzahl haben, wie schon die Spielanweisung *salvator ad judeos* verlangt.

Nach 1033 (vgl. die Lesarten auf S. 449 f.) hat *R*. eine Judasaction eingeschoben, die den Verrat Christi im folgenden Passion vorbereitet und einem persönlichen Grund ihre Entstehung verdankt. Judas war Rabers Leibrolle, in der er offenbar schon im I. Spiel hervortreten wollte; er nahm sich daher besonders zusammen. Zwar das Motiv ist nicht neu, war ihm vielmehr durch den Passion nahe gelegt; aber er hat es gut ausgeführt, die Verse mit sprichwörtlichen Wendungen (V. 2, 14, 17) und den Judas mit einem scharfen Zug seines Charakters (V. 10) ausgestattet. Auch der Übergang zu den echten Versen ist verständig hergestellt; weiterhin offenbart sich jedoch dieselbe Schwäche wie bei der Marien-Interpolation: er weiss Judas nicht mehr in die Handlung zu verflechten, bloss das Bemühen darum wird in naiver Weise sichtbar; so hat er 1051 zwei

Verse eingeschoben, welche sich auf Judas beziehen, lässt ihn in der Spielanw. nach 1073 auch in Bewegung kommen; allein zur Sprache und zu einer eigentlichen Rolle gelangt Judas nicht mehr.

1320—29 hat *R.* den Bauernmarkt bereichert, indem er statt des einen Früchthändlers (Barachias 1320 ff. neben Ozoch 1338 ff.) einen jüdischen Schnittwarenhändler einschob, dem er durch die ungeheuren Wucherpreise, die er fordert (eine Elle Tuch 1 Dukaten), eine komische Färbung gibt. Ähnlich hat er 1087 die Zahl der jüdischen Priester, welche Christus an den Jordan nachfolgen, um Arsarax und Gabin vermehrt, die sonst nirgends auftreten, auch in der Spielanweisung nicht vorgesehen sind: sie treibt eine leicht komisch gefärbte Neugier wie das echte Paar die Bewunderung in die Gefolgschaft Christi. Zu komischem Zweck ist auch die Calephrede nach 1369 eingeschoben worden, für die er recht gedankenarm zwei Verse von 1365 f. und den Haupttrumpf von 1391 entlehnte. Hinter 1699 hat *R.* noch nachträglich zwei Überleitungsverse eingeschoben; ausserdem vermehrte er in Pausen wie am Beginn neuer Szenen den Sinagogengesang.

Alle diese Interpolationen haben in *M* keine Spur hinterlassen, was, wäre *R* Vorlage gewesen, um so unerklärlicher bliebe, als *M* sonst, wie wir sehen werden, sehr auf Vermehrung seines Inhaltes aus war. Wir haben aber noch einen anderen Beweis, dass die Vorlage von *M* nicht *R*, sondern eine Handschrift mit ganz anderem Aussehen gewesen ist. Nach 431 hat *M* eine Lücke von 56 Versen, weil der Abschreiber beim Umwenden ein Blatt seiner Vorlage überschlagen hat, die demnach eine Hs. in der Grösse und Anordnung der seinigen gewesen sein muss, während die Octavhs. von *R.* drei Seiten und ein Stückchen von der vierten für diese Verse aufbraucht.

Da weder *M* aus *R* noch *R* aus *M*, müssen beide aus einer gemeinsamen Quelle, die schon oben ersichtlich worden, geflossen sein. Das bestätigen die gemeinsamen Fehler, die zugleich beweisen, dass diese Quelle nicht das

Haller Original von 1511, sondern bereits eine fehlerhafte Abschrift desselben (*X²*) gewesen ist.

67 stand ursprünglich *Dan das ir*; die gemeinsame Vorlage änderte *das* zu *als*, wahrscheinlich unter Einwirkung der nächsten Zeile, wo es auf demselben Platze steht. *M* copierte mechanisch, auch *R*. anfänglich, merkte dann die Unrichtigkeit, corrigierte *das* ein, liess aber *als* daneben stehen. 993 stand wahrscheinlich eine Lücke (*des* fehlte, vgl. 1011), die beide verschieden ausfüllten. 1056 fehlt beiden das Prädicat, 1561 das Subject; 1059 haben beide *euer*, das zu streichen, in der Anw. nach 1061 beide *expectantibus*, das in *expectans* zu bessern ist; 1121 *Er* statt *Es*; 1443 ist wahrscheinlich bei beiden *an gefür* zu corrigieren. 1488 haben beide an derselben Stelle einen Fehler: ihre Vorlage hatte wahrscheinlich die Abkürzung für *Das* zu *Dan* verlesen; *M* copierte wieder mechanisch, während *R*. zu bessern trachtete. 1599 beiderseits überflüssiges *zu*; 1622 *und* statt *an*, das *R*. erst später richtig gestellt hat; in der Anw. nach 1619 beide dasselbe unsinnige *negantur* für *negans* oder *negantes*.

Damit ist die Genealogie von *M* nicht abgeschlossen, es fehlt noch ein Glied, das sich am Schlusse dieser Untersuchung mit Leichtigkeit ergeben wird.

Die Mischhandschrift enthält noch das Spiel für den Gründonnerstag und zwar in der Haller Form. In Sterzing war diese, wie wir Cap. XIII gesehen, in dem Excerpt Rabers (*H*) vorhanden. Aus der Verbindung desselben mit einem Gliede der eigenen Gruppen konnte man hier jederzeit den vollen Haller Passion herstellen. Das ist in *M* wirklich geschehen. Den Beweis für die Benützung des Excerptes ermöglichen die charakteristischen Fehler von *H*, welche in *M* geradezu oder in ihren Wirkungen wiederkehren.

139 Wollt *H* und *M*. *M* erkannte, dass etwas nicht in Ordnung sei, aber statt *Woll* (vgl. 162) oder *Wol* (143) zu schreiben, suchte es sich im Inneren des Verses zu helfen. In der Anw. vor 257 hat *M* das greuliche Latein mit dem Fehler *eas* copiert; 289 beide *künftig*, 318 fehlt beiden der Artikel. 516 beide *ichs pessers*. In der Anw. vor 526 fehlt in *M* das Subject *Ihesus*, welches in *H* irrthümlich ausgestrichen ist; in der vor 562 haben beide das merkwürdige Wort *sorat* (wahrscheinlich statt *susurrat*). 595 beide *ratern*, obgleich *M* sonst *ratter* gebraucht (vgl. 607, 609, 613, 625 u. s. w.). Aus irgend einem Versehen hat *H* nach 639 eine Lücke von wenigstens zwei Versen, wie Inhalt und Bibel (Joh. 15, 19) bezeugen, die in *M* wieder-

kehrt. 712 beide *ornung*. 551—54 haben beide in gleicher Weise stellt. 888 liest *H* stark dialektisch wie öfter *mocht* (= *macht*), das *M* missverstanden hat und als *möcht* wiedergibt. In der Anw. vor 906 fehlt beiden *cum*; vgl. jene vor 910.

Also dialektische Formen und charakteristische Fehler verschiedener Art hat *M* aus *H* übernommen. Noch schlagender aber ist sein Verhalten zu den Correcturen von *H*.

862 flichte *H* eine zweite Lesart in den Vers, ohne die alte zu streichen, *M* wählte die eingeflickte; 49 dagegen mied *M* die Correctur. 753 f. wurden in *H* ausgestrichen, weil sie nicht *H* eigentümlich sind, sondern auch der Sterzinger Vorlage angehörten; *M* aber erkannte den richtigen Streichungsgrund nicht und liess die Verse ganz weg. In solchen Fällen wird die Haltung von *M* nur begreiflich, wenn es dieses Excerpt mit den bestimmten Correcturen als Vorlage benützte. Diese späteren Correcturen in *H* müssen zu verschiedenen Zeiten angebracht worden sein und geben daher auch einen Hinweis auf die Entstehungszeit von *M*, das an mehreren Stellen den alten Text abgeschrieben hat, obgleich die Correcturen offenkundige Fehler desselben beseitigten, was sich leicht erklärt, wenn sie erst nach der Entstehung von *M* angebracht worden sind; vgl. 289, 386, 878 (*warer* ist auch in *St* 1055 vorhanden) u. a. Da die Correcturen meist von Raber herrühren, der 1552 gestorben, muss *M* vor dieser Zeit entstanden sein.

Leichter zu beantworten ist die nächste Frage, aus welcher Gruppe der Sterzinger Spiele *M* die zweite Vorlage genommen hat: aus *Y*¹. Das beweisen die Lesarten in *M* allerwegen, so dass ich mir Belege ersparen kann. Aber aus welchem Glied derselben, ist nicht völlig sicher zu stellen. *Pf* war es schwerlich, eher *Y*¹, weil *M* charakteristische Fehler von *Pf* noch nicht hat (z. B. in der Anw. nach 880 steht richtig *aure*, 1086 *willen*, 887 fehlt der Dreireim). Von der Vorlage, welche *M* mit *H* verbunden hat, darf man natürlich nicht schliessen auf die einstige Vorlage Rabers; gehörte jene zu *Y*¹, so kann diese ebenso zu *Y* gehört haben.

M ist nicht nur Compiler, sondern auch Überarbeiter und zwar in den *Y*¹-Partien viel mehr als in den *H*-Versen, mit denen er offenbar weniger vertraut war.¹⁾ Schon die

¹⁾ Es ist daher auch erklärt, warum *M* im Vorspiel so wenig geändert hat gegenüber R.

Präcurssorrede hat er selbständig umgearbeitet (vgl. unten) und *St* 68 mit einem Zusatz 1—8 vermehrt. Bei *St* 444—66 schien ihm wohl unpassend, dass alle Apostel sich gleich als Täter fürchten, oder er wollte die ähnlich lautenden Fragen variieren; *St* 284—95 besserte er den Reim und fügte naheliegende Zusätze ein, auch *St* 920, *H* 76 und 859 besserte er den Reim; *St* 160—71 hat er frei umgedichtet, um die Diction klarer zu machen und im 5. Vers eine Beziehung auf das Palmsonntagspiel anzubringen, wo die *ler und zeichen* Christi dargestellt wurden; *St* 382 das Adverb verdeutlicht; 1137—40 nach der Auffassung der weltlichen Herrschaft Christi umgestaltet; 1173—92 Rührverse eingeschoben, von denen der 13. der schönste ist. Interessant sind die Interpolationen, die er aus der Bibel einfügte: entweder war er ausserordentlich bibelkundig oder er hat den alten Text mit der Bibel in der Hand überprüft. So arbeitete er *St* 379 genau nach Joh. 13, 9, *St* 759 nach Mark. 14, 32 aus; so entstand der Zusatz zu 393 (nach Joh. 13, 13), zu 913 (Joh. 18, 19), wobei auch die alten Verse umgeschrieben wurden; so erfuhr selbst die *Y*-Interpolation *St* 546, 7—12 aus Mark. 14, 27 f. eine Erweiterung. Es gehört in dieselbe Richtung, wenn er in den Spielanweisungen Bibelcitate ergänzte, vgl. zu *St* nach 411, 415 u. ö. — *St* 24 war ihm vermutlich *vermessen* anstössig und bewog ihn zur Änderung, vgl. auch 278; 863 corrigierte er das Verderbnis nach dem naheliegenden Sinn, desgleichen tat er 994 und 146, wo es aber misslang; 61 f. machte er sich die Mühe leicht, indem er einfach die verdorbenen Verse strich; 1100 hat er die Spitzfindigkeit nicht verstanden. An einigen Stellen wird ein bestimmter Änderungsgrund nicht sichtbar und scheint gedächtnismässige Aufzeichnung vorzuliegen: *St* 252 ff. 431, 155 ff., im letzten Falle wollte er vielleicht mit dem *wolgethan* einem bestimmten Spieler, der gerade damals den Joseph gab, ein Compliment machen. Der Einschub vor *St* 853 f. ist aus Eger 4394 f. entlehnt; der Anfang von 855, 1 aus Matth. 26, 53 und 855, 1—2 aus Eger 4398 f., ähnlich sind *St* 1004,

1—7 aus dem alten Texte und aus Eger compiliert (1 zu Eg. 4597 und 4 f. zu Eg. 4598 f.). Hier sehen wir also, wie das Egerer Spiel, welches sich selbst einst aus den älteren Tiroler Quellen gespeist hat, auf die junge Generation dieser Spiele zurückzuwirken beginnt, was wir schon bei den *Y*-Interpolationen S. LXXIX constatiert haben. Der Contact ist also nicht unterbrochen worden. Beim Brixener Passion werden wir diese Rückströmung in weit grösserem Umfange wiederfinden.

H hat von *M* nur zwei nennenswerte Zusätze erfahren: den einen vor 40, wo dem Rufe Lucifers nach seinen Fürsten bestimmte Verse untergelegt werden; den anderen nach 710, wo Caiphäs seinen Knechten befiehlt sich zu rüsten, was diese sofort tun: ein Motiv, das wieder aus Eger (Anweisung nach 4287) genommen und weiter ausgearbeitet worden ist. Dagegen hat er *H* 415 ff. das Ungehörige der *Y*²-Interpolation gefühlt, aber nicht den ganzen Umfang derselben erkannt und daher nur teilweise (411 ff., 418 ff.) corrigiert. Umstellung, Streichung oder Verquickung von *H*- und *Y*¹-Versen hat er wiederholt vorgenommen: *H* 673 ff. nach 684 und *H* 230 ff. nach 286 gestellt, *H* 806 ff., 840 ff., 795 ff., 779 ff., 540 ff. nicht berücksichtigt, auch 864 ff. nicht; 772 geändert; *H* 526 f. mit *St* 384 f., *H* 915 ff. mit *St* 1161 ff. vermischt u. dgl. m. Häufiger begegnen kleine Änderungen, die meist gut gelungen sind. *H* 154 f. hielt er für überflüssig, da 146 f. und 158 dasselbe gesagt wird; 773, 903 u. ö. mildert er den Ausdruck (vgl. auch *St* 931 f.); 78, 79, 86, 92, 99, 131, 138, 790, 791 und sehr oft noch beseitigte er Flicker, die Raber bei der Abschrift verschuldet haben wird; umgekehrt füllte er Lücken aus (144, 251) und besserte 241, 862 Fehler seiner Vorlage.

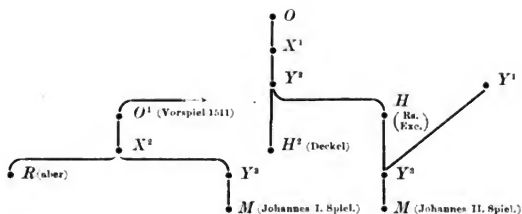
Man sieht: der Überarbeiter war geschickt. Und nun erst können wir die Frage aufwerfen: soll er identisch sein mit Johannes Gotzhilf, dem Schreiber von *M*? Eine Reihe von Gründen spricht dagegen. 1. Schwerlich würde dieser Johannes, der so überaus froh war, als er endlich deo gratias schreiben konnte, sich durch Interpolationen seine

Aufgabe vergrössert haben. 2. Seine Hs. zeigt keine Spur, dass sie zu einer Aufführung gebraucht oder auch nur bestimmt war, während der Überarbeiter eine solche jedenfalls im Auge hatte: das bezeugen die Spielanweisungen, wo er die Actionen vermehrt (z. B. *St* vor 276 und 496, nach 445, 1018, 1134 und 1140) oder geradezu den Spielern Ausdruck und Gebärden vorschreibt; so muss z. B. der hospes nach *St* 315 vor Freude springen, Annas vor *H* 178 erzürnt, Malchus nach *St* 870 kläglich tun; bezeichnend ist auch, dass er *St* 869 *nackat* tilgt, wahrscheinlich damit der Spieler dadurch nicht in Versuchung geführt wird, auf der Bühne das Decorum zu verletzen. 3. Während der Johannes nur zwei Spiele abschreibt und damit sein Werk für erledigt erachtet, ladet der Überarbeiter zu *St* 1173, 6 noch besonders das Publicum zur Fortsetzung des Passions ein. 4. Der Überarbeiter hat seine Sache mit Überlegung und gut, der Abschreiber gedankenlos und schlecht gemacht; jener hat sogar Fehler seiner Vorlage beseitigt, dieser bringt zahlreiche neue hinein und zwar nicht nur streckenweise, sondern so ziemlich gleichmässig durch die ganze Hs. Ich erinnere nur an die grosse Lücke im I. Spiel; ähnlich springt er im II. Spiel von *St* 782 auf 789, so dass eine ganze Rede mit Spielanw. verloren geht und ein grosser Unsinn herauskommt; desgleichen finden sich bei *H* 72, 264, 538, 890 f., *St* 335, Anw. vor 754 u. ö. Lücken. Beachtenswert sind ferner Lesefehler: *St* 340 *euch* aus der unteren Zeile heraufgelesen, 477 *thue* zu *du*, 929 *Fraw* zu *Furwar*, 1000 *anstatt* zu *an der statt*; auch Spielanweisungen wie *St* nach 343, 908 u. ö. sind zu einem Unsinn zusammengelesen. In *H* vgl. 164 *wais* zu *was*, 221 *Zu gleicher* zu *Yegleichen*, 374 *mein* zu *und*, 377 *des* zu *der*, 387 *pin* zu *bis* (was weitere Änderung zur Folge hatte), 401 *ebikait* gegen den Reim zu *ewiglich*, 405 *auch* zu *auf*, 556 *herre so* zu *her zu*, in der Anw. vor 906 *trahit* zu *dicit*, vor 257 sogar *discipulos* zu *diabolus*, vor 910 *pilis* zu *pilatus*, und bereits im Vorspiel 215 *Jhesus* (statt *Sathanas*)! u. dgl. m., was dem Überarbeiter nicht zuzutrauen ist. Lesefehler in eingeschal-

teten Versen bezeugen direct, dass Johannes diese nicht selbst gemacht hat, sondern schon vorfand; vgl. zu *St* 68, 5; 160, 10 (*gweynen* Schreibfehler?), die Anw. nach *St* 445, welche der Überarbeiter ergänzt und wahrscheinlich an den Rand geschrieben hatte; denn so erklärt es sich, wie sie der unachtsame Johannes an die falsche Stelle bringen konnte (sie gehört vor 444), zugleich hat er einen Lesefehler hineingebracht, den ich gar nicht zu beseitigen weiss. 5. Einen neuen Beleg endlich gewähren die zwei Prologe in *M* am Beginne des eigentlichen Passions, die ich in den Lesarten durch *M* und *M*² von einander geschieden habe.

M ist folgendermassen zusammengesetzt *M* 1–24 aus *St* (bzw. *Y*¹) 1–30, *M* 25–44 : *St* 1223–42, *M* 45–46 : *St* 70–71, *M* 47 : *St* 1244, *M* 48–50 : *St* 1245–81, *M* 51–56 : *St* 1282–88. Dieser Prolog hatte zwar Sinn und Zusammenhang, jedoch eine mangelhafte Aufzählung der folgenden Szenen, da *St* 31–70 nicht verwertet worden waren. Noch empfindlicher war eine andere Lücke: der Überarbeiter wollte ja den vollständigen Hall. Pass. geben und daher *H* mit *St* (bzw. *Y*¹) compilieren, was er versäumt hatte, denn es liegen nur Sterzinger Verse vor; daher machte er sich neuerdings an die Arbeit und benützte nun auch *H*. *M*² 1–8 besteht aus *St* 1–8 (genauer als in *M*), dann arbeitete er 9–56 eine längere Moralisierung hinein über die Demut, mit der Jesus seinen Jüngern die Füsse gewaschen, welche die Zuhörer nachahmen, über die Güte, mit der er das Abendmahl eingesetzt hat, welche sie beherzigen sollen, ermahnt sie zu andächtiger Aufmerksamkeit und beginnt die einzelnen Szenen aufzuzählen, so dass er bei V. 57 den Anschluss an *H* 23 gewinnt, das er bis V. 38 abschreibt, von dem er, da *H* aufhört (weil es mit *St* gleichlautete), mit zwei eingeschobenen Übergangsversen (72 f.) zu *St* 23 hinübersteuert, wo er bis zum Ende mit kleineren Umarbeitungen, die wir schon besprochen, bleibt. Dieser zweite Prolog war nun der vollständige und giltige. Das aber blieb dem eilfertigen Johannes verschlossen: er schrieb einfach beide mechanisch nach einander ab.

Diese Summe von Gründen nötigt also, zwischen den Schreiber Johannes und die alten Vorlagen ein Mittelglied, den Überarbeiter *Y*³, einzusetzen. Es ergibt sich, wenn wir die vorausgegangenen Untersuchungen über die *H*-Gruppe mit einbeziehen und nur die Bozener Aufführung von 1514 ausser Acht lassen, folgendes genealogische Bild:



XVII.

Der Brixener Passion (*Br*) und seine Quellen.

Erhalten in einer Papierhandschrift aus Brixen, von wo sie durch Professor Grisse mann an das Innsbrucker Museum (Sign. V.² p. 18) geschenkt wurde; Quartformat (22 cm l., 16 cm br.), seit alter Zeit in braunes Leder mit Holzdeckeln und schönen Pressungen gebunden. Vor- und rückwärts ein Pergamentdoppelblatt als Deckelschutz, von dem die eine Hälfte angeklebt, die andere frei ist; am Beginne waren ausserdem noch zwei Pergamentblätter eingenäht, die später der Schere zum Opfer gefallen sind. Den Körper der Hs. bilden 137 Blätter in 22 Lagen, wovon 9 die Grösse von 2 + 2, 12 von 4 + 4, 1 von 5 + 5 hatten; doch sind 5 Blätter verloren gegangen: 1 am Beginne, 3 nach Fol. 97 (zwischen dem II. und III. Spiele), 1 nach Fol. 133, dieses leider beschrieben, während die anderen leer waren. Nach Fol. 137 folgte ehemals noch eine Lage, von der jetzt nur mehr die Bindfäden vorhanden sind. Durchweg nur eine Spalte auf der Seite mit schmalen Fuss- und noch schmälerem Kopfrande, die Verse abgesetzt. Das Papier wechselt, damit auch das Wasserzeichen (Anker und Ochsenkopf).

Die Entstehungszeit des Codex meldet die Jahrzahl 1551 auf Fol. 44 von der Hand des Schreibers. Aus der-

selben Zeit ungefähr stammt ein kleines Gemälde auf der vorhergehenden Seite: der schwarze österreichische Kaiseradler auf gelbem Grunde, daneben der österreichische Wappenschild mit weissem zwischen zwei roten Feldern.

Die Handschrift enthält die drei Spiele des eigentlichen Passions von fünf verschiedenen Händen, die leicht zu scheiden sind. Die erste von Fol. 1—43 hat die jüngste Schrift mit starken, grossen, eckigen Zügen in aufrechter Lage, bringt die meisten Correcturen an, schreibt mehr Wörter gross als die anderen und verwendet ausser der schwarzen keine farbige Tinte. Der zweite Schreiber von Fol. 44 bis in die Mitte von 108^a macht sich gleich durch die rote Überschrift und durch die rote Initiale des ersten Verses erkennbar. Wo er den Anfangsbuchstaben einer Rede nicht rüdet, zeichnet er ihn wenigstens durch grösseren Schwung und Verzierungen aus oder schreibt das ganze erste Wort fett. Sonst sind seine Züge kleiner, gedrängter, die langen Buchstaben verlaufen unten spitz; häufig setzt er Punct nach dem Reimpaar, meidet die *ai* und die Consonanz-Doppelung *nn*, *rr* im Auslaut unbetonter Silben. Besonders charakteristisch für ihn ist die Gewohnheit, am Fussrande der letzten Lagenseite den ersten Satz der folgenden neuen Lage vorzumerken, um dadurch eine Controle für Vollständigkeit und richtige Reihenfolge zu geben. Fol. 108 setzt der dritte ein, macht kleinere Buchstaben, aber schreibt sie weiter aus einander; seine Orthographie fällt durch die vielen *th* auf. Er hält nicht lange aus: in der Mitte von Fol. 113 folgt ihm ein vierter mit sehr blasser Tinte, grösseren schnörkeligen Zügen und Vorliebe für *h* auch als Dehnungszeichen nach Vocal (*gehn*, *ihr*, bereits *che* : *wehe* 4243 u. dgl. m.); die nhd. *u* (= mhd. *uo*) werden häufiger, die *ck* seltener (*erschrekken* u. dgl.). Sein Nachfolger von Fol. 117^b an verwendet eine ganz andere Cursivschrift, setzt nach dem ersten Vers des Reimpaares einen Beistrich, nach dem zweiten einen Punct. Er harrt aus bis zum Ende und schliesst mit einem fröhlichen *Laus Deo omnipotenti*. Ausser diesen fünf Schreibern haben spätere Hände ver-

schiedene Correcturen und Nachträge angebracht, die in den Lesarten angeführt und dort leicht zu überblicken sind.

Auch dieser Brixener Codex enthält einen überarbeiteten Tiroler Passion; jedoch sind seine Veränderungen noch umfassender und tiefergehend als in den anderen Handschriften. Während diese im wesentlichen den alten Text bewahrten und überwiegend nur Zusätze machten, hat *Br* viele Teile desselben durch fremde Elemente, die er aus verschiedenen Quellen bezogen, ganz verdrängt und nur Bruchstücke des ursprünglichen Bestandes beibehalten, die an Zahl und Grösse zunehmen, je näher es dem Ende geht, offenbar weil Compilationsfleiss und -Kraft erlahmten; darum findet sich im I. Spiel wenig, im II. beträchtlich mehr, im III. am meisten alter Text. Und diese alten Bruchstücke sind besonders wertvoll, weil sie aus einer Vorlage stammen, welche besser als *X* und entweder das Original selbst oder eine ihm sehr nahe stehende Abschrift war. Dafür wurden bereits in den früheren Capiteln Dutzende von Belegen klein und gross angeführt, denen ich hier noch eine kleine Auslese folgen lasse.

St 257 entspricht *begerdt* der Situation besser als *begunt*, desgleichen 270 *wie* statt *das*, welches hinterher folgt und wahrscheinlich deshalb *X* in die Feder geraten ist. 1369 *Pilate* nur einmal, wie das Versmass fordert. Die Verse 2199 und 2222 überliefert *Br* correcter. Das grobe Verspaar 2436 f. mit dem schielenden Bilde fehlt *Br*, wodurch die Strophe vierzeilig wird, wie die meisten anderen es sind, welche Maria singt. 2516 lesen die anderen Hss. *herr*, wahrscheinlich als Anruf an den Gekreuzigten gemeint; ursprünglich war es aber das Adverb *her* zu *ambulo*, wie es *Br* richtig überliefert. 2221 und 2245 bietet *Br* einen guten statt eines formelhaften und in diesem Zusammenhang sinntauben Verses; ähnlich 2278. III, 336 das richtige *hies* statt *liess* (vgl. III, 359), 375 fehlt *reichen*, das in *Br* vorhanden ist. Das Verspaar nach III, 474, welches in *Pf* fehlt, liest *Br* richtiger als die anderen Hss., die es haben. III, 578 f. hat *X* die Negationspartikel verstellt, 583 f. *huntz* zweimal gesetzt, wo *Br* jedesmal das Richtige bietet.

Von diesen alten Textpartien stechen die neuen, welche den *Br. Pass.* zunächst charakterisieren, umso greller ab.

R*

Er ist der jüngste von den directen Abkömmlingen des T. P., die wir hier abgedruckt haben; weit mehr als ein Jahrhundert trennt ihn von der ältesten Fassung.

Schon am Beginne hat dieser jüngste Überarbeiter eine grosse Scene 57—306 angesetzt, die sich in zwei Teile gliedert: *a* Magdalenas Salbung, *b* Christi Abschied von den seinen. *a* hat er aus dem Vorspiel (Fassung *M*) entlehnt und zwar wörtlich; nur der Hinweis auf Lazarus (V. 996), der weder hier noch später auftritt, ist gestrichen und eine wortgetreu aus dem Debspassion entlehnte Rede der Magdalena *Br* 83 ff. eingeschoben, um ihre Handlung mit Gespräch zu begleiten, alsdann eine Warnung des Judas neu gebildet 109 ff. Es waren sicher compositionelle Absichten, die den Überarbeiter veranlassten, aus dem grossen Complex des Vorspiels gerade diesen Scenenteil und nur ihn auszuwählen: im alten Passion wurde 480 ff. und 2275 f. auf diesen Vorgang im Hause des Simon angespielt; durch die scenische Darstellung desselben sollte nun das Spiel vollständiger und besser abgerundet werden.

Die *b*-Partie stammt zumeist aus dem Egerer Frohnleichnamspiel 3653—3900; während er aber früher wörtlich abschrieb, machen diese Verse den Eindruck gedächtnismässiger Aufzeichnung. Der allgemeine Inhalt, die meisten Motive im einzelnen, ihre Reihenfolge und vieles vom Wortlaut kehrt wieder, auch ganze Verse sind wörtlich erhalten (vgl. z. B. 165 ff.: *Eg.* 3705 ff., 217 ff.: 3745 ff., 265 f.: 3802 f., 289 : 3811, 297 f.: 3823 f., 487 f.: 3893 f.). Dagegen erscheint anderes in neuer, rasch gegriffener Form, die schlechter ist als jene in Eger, auch viele Reime sind dabei verdorben worden; vgl. 149 f., 185 f., 189 ff. (sechs nach einander), 225 f.; 247 ff. (dazu *E.* 3783 ff.), 287 f. (3809 f.), 293 f. (3815 f.), 482 (3875), 485 f. (3883 ff.). Hätte er eine Hs. des Egerer Spiels verglichen, bliebe unerklärt, was ihn hätte veranlassen können, die guten Reime durch so mangelhafte zu verdrängen; am Schluss der Scene 481 ff. sind fast nur mehr die nackten Grundgedanken erhalten geblieben. Was noch besonders für gedächtnismässige Überlieferung

spricht, ist der merkwürdige Sprung bei 245 f. Vorher haben die Frauen gebeten, Christus möge mit ihnen das Osterlamm essen; Salvator aber fährt ganz abrupt fort *Muetter, du begerst ain andere weis* (der Erlösung) *zu finden*: der Überarbeiter hat eine ganze Gedankenreihe aus E. 3769 ff. vergessen, in der die Bitte Mariens von 135 f. (E. 3675 f.) wieder aufgenommen war. Was er von eigenen Gedanken hinzugetan, ist nicht bedeutend. Das sinnige Motiv, dass sich die Mutter Gottes klagend an den Erzengel Gabriel wendet, der ihr einst die himmlische Freudenbotschaft gebracht (vgl. auch Creizenach I, 193), hat er weiter ausgeführt namentlich durch den Hinweis auf die spätere Prophezeiung Simeons, der ihr auch Leiden angekündigt, die sich nun erfüllen werden (170 ff. und noch einmal 273 ff.). Alsdann bemühte er sich, das Auftreten und die Reden der Personen direct zu veranlassen; zu dem Zwecke wurden 211—16 und 233—38 eingeschoben. 207 ff. hat er besser Martha als Maria (E. 3737 ff.) in den Mund gelegt, die Begegnung der letzteren mit Judas nach dem Judasverrat gestellt 475 ff. (S. CCVII, Anm.). — Zweifellos war es in erster Linie der Rühreffect, der den Verf. bestimmte, diesen ganzen Scenenteil sich anzueignen. Warum hat er aber dann die Verse nicht dem Haller Passion entnommen, wo sie ungleich kräftiger und ergreifender gewesen wären? Wir erhalten hier wieder die neue Bestätigung unserer alten Erfahrung: der Egerer Text war eben jünger und für ihn offenbar das Neueste in dieser Partie, mit dem er sein Publicum erfreuen konnte. Aber ganz hat er sich *H* doch nicht entgehen lassen. Nach 570, als Jesus nach Jerusalem gehen will, bricht Maria neuerdings in Klagen aus wie in Eger 3971 ff., welche Verse *Br* zuerst benützt bis zur Bitte Mariens an ihren Sohn *Las mich erslichen vor dir sterben*, die bereits aus *H* 346 genommen ist; aus *H* stammen auch die folgenden Reden Christi mit der ablehnenden Antwort und der Bitte an Magdalena und Martha, seine Mutter in Schutz zu nehmen. Dabei werden die Haller Verse ebenso frei aus dem Gedächtnis reproducirt wie früher die Egerer,

so dass neben den allgemeinen charakteristischen Motiven nur teilweise Form und Wortlaut der einzelnen Verse gewahrt ist (vgl. 579 : *H* 351, 580 : 360, 581 ff. : 362, 585 : 364, 591 f. : 415 und 451 f.). Den schönen Gedanken in der Rede Christi (*H* 372 ff.), dass Maria nicht vor ihm sterben dürfe, weil sie berufen sei, gerade in diesen Tagen ein Vorbild der Standhaftigkeit und Glaubenstreue zu geben, hat er weggelassen, auch den versöhnenden Schlussaccord: während in *H* Maria um den Segen bittet und als ergebungs-volle Magd des Herrn ausruft *gescheh der wille dein* (395), klagt sie in *Br* 593 ff. ungetröstet über den unerforschlichen Ratschluss Gottes.

Also vier verschiedene Quellen hat der Verf. von *Br* bereits in dieser ersten Scene benützt und zwar nicht nur gelegentlich, sondern so umfassend, dass für ihn wenig mehr übrig bleibt, wenn man das fremde Eigentum streicht.

Die zweite Scene stellt 307—68 das consilium judeorum dar, welches nun in *Br* durch 191 ff. gut vorbereitet, im übrigen aber ganz verschnitten ist. Von 21 Reden des alten Textes sind bloss zwei geblieben (diese wörtlich); die Verteidiger Christi, welche der ganzen Scene ihr dramatisches Leben gaben, und selbst Annas sind entfernt; dafür werden drei neue Reden eingeschoben, von denen die des Juden Samuel frei aus Eger gestaltet (359 : E. 3551, 362 f. : 3253 f.), die anderen beiden wortgetreu aus Debs genommen sind. Zur Kürzung kam der Verf. wohl durch die Absicht, diese Scene nur als Vorbereitung zum Judasverrat zu behandeln, der sich gleich anschliesst und durch 327 ff. direct eingeleitet ist. Nichts kennzeichnet das gesunkene Verständnis dieser späteren Zeit für das innere Gefüge des Dramas so sehr, als dass die Hauptscene, welche die Grundlage für den ganzen folgenden Passion bildete, nun zu einer blossen Vorscene eingeschrumpft ist.

Die Verratsscene 369—474 ruht im wesentlichen auf altem Texte (vgl. oben S. LXVI und LXXXIII). An drei Stellen hat der Verf. geändert: am Beginn, in der Mitte und am Schluss. Am Beginn hat er die Teufelsverse durch

einen Monolog des Judas verdrängt, mit dem dieser die stumme Pause auf dem Wege zum hohen Rat ausfüllt: statt von aussen her wird nun der Verratsentschluss ganz in moderner Weise von innen heraus entwickelt (vgl. S.CXXXII); ausserdem werden Verse zur gegenseitigen Begrüssung und Orientierung (377—90) wörtlich aus Debs entlehnt, die bezeugen, dass man die äusseren Zusammenhänge jetzt sorgfältiger beachtete, als früher. In der Mitte 397 ff. verdrängt er drei kleinere Reden mit geradliniger Entwicklung (St 496—511) durch ein verzögerndes und vorwärts drängendes Moment, zu dem er zwei Andeutungen von Eg. 3579 f., 3609 f. benützt, und bessert damit das dramatische Leben dieser Scene: Kuttilot äussert Misstrauen gegen Judas; Judas beteuert seine Aufrichtigkeit, worauf Milaton ihm das Vertrauen ausspricht und ihn noch mehr gegen seinen Herrn aufstachelt, der ihm die *gerechtigkchaitt* abbreche. Am Schlusse wird der spätere Judaskuss vorbereitet und durch die Ähnlichkeit Christi mit dem Apostel Jakob motiviert, wozu der Verf. die Verse beinahe alle aus Debs entlehnt hat bis 459, wo er ein selbständiges Motiv angliedert, das dem Charakter des Judas einen neuen individuellen Zug verleiht: Judas besorgt, dass sein Verrat bekannt werde, wenn die Juden nicht strenges Schweigen beobachten; er fürchtet sich vor seinem Meister, so dass Annas ihn beruhigen muss *Wier wellen dich woll sichern vor im.*

In der Vorbereitungsscene zum Abendmahl (491—566) hat der Verf. zuörderst unter Führung von Debs die Anrede des Petrus dialogisiert, der im alten Texte von selbst auf den Einfall kam, es sei Zeit das Osterlamm zu bereiten, während jetzt Christus seinen Entschluss dazu kund gibt und darauf hin der Jünger erst um das Wie? und Wo? fragt, was ohne Zweifel sachgemässer und dramatischer ist; alsdann hat er die folgende Antwort Christi teilweise nach *M* umgestaltet und am Schlusse mit einem bezeichnenden Zug für den Osterraal ausgestattet. Daran reiht sich alter Text bis zum Gespräch mit dem Wirt, das in *Br*

überwiegend Petrus führt. Diesen Teil hat der Verf. selbstständig und lebensvoller gestaltet: Petrus verlangt gleich, der Wirt soll ihnen Zimmer und Tisch zeigen; dieser erklärt seine Bereitwilligkeit, gibt seiner Liebe und Verehrung zu dem *allerliebsten herren und frumen man* Ausdruck, führt die Apostel in den Saal, weist ihnen die Räumlichkeit, heisst Tisch und Bänke zurecht rücken, so dass die früher bloss redenden Personen nun auch in Bewegung kommen, und schliesst mit dem Versprechen, alles Erforderliche nach seinem *vermugen und armuet* zu schaffen. Auch die Apostel ermahnen noch beim Abgehen, er möge den Tisch mit Wein und Brot und den anderen notwendigen Dingen versorgen, und melden dann mit einer gewissen Behaglichkeit ihrem Herrn, dass alles bereit, der Saal gross sei und *guetten gemach* verspreche. Salvator, der in der alten Fassung stumm abgieng, gibt Befehl zum allgemeinen Aufbruch, womit auch der Abschluss dieser Scene deutlicher markiert wird. — Was die Realistik der Zeichnung und die dramatische Technik gewonnen, wurde an stilistischer und metrischer Fähigkeit eingebüsst; man vgl. z. B. in der Zustimmungserklärung des Wirtes den leicht getragenen Ton der alten Fassung *Haysses in frölich kummen Under meines hausses dach* mit der prosaischen Wendung in *Br* 533 f. und die beiden abscheulichen Reime in den Zusatzversen *Br* 565 f. Ähnliche Beobachtungen werden wir weiterhin in Hülle und Fülle machen.

Gleich in der folgenden Abendmahlscene 603—1034 hat der Verf. den weich gehaltenen Ton durch vulgäre Redensarten, wie dass Christus nur leichte Speise verlange, mehrfach gestört, während er andererseits die Scene zu beleben sucht, indem er wahrscheinlich auf Anregung von *H* 461 ff. neben dem Wirt auch dessen Knecht in Tätigkeit setzt, der in *H* alles zubereiten muss, *was der juden gbonhet sey*, in *Br* aber den Tisch wie zu einer Hochzeit mit Salzfass, Teller, Löffel u. s. w. deckt, die Speisen mit Fisch und was dazu gehört, beginnt, dann vom Besten aufträgt, was das Haus besitzt, auch vom Wein die edelste

Qualität schenkt. Beachtenswert ist ferner die Vorbereitung zur Fusswaschung, wo Christus vom Tisch aufsteht und den Wirt bittet, ihm die notwendigen Gebrauchsgegenstände zu reichen, was dieser in der zuvorkommendsten Weise und mit der Mahnung tut, nur wieder zu sitzen. Dieses Aufstehen und Niedersitzen, dieses Herlangen und Hinreichen hat nicht die geringste innere Notwendigkeit und bezeugt nur, wie der Verf. bestrebt war, ruhige Bilder in bewegte zu verwandeln und wenigstens das äussere Leben zu vermehren; zu dem Zwecke müssen auch die Jünger bei der Waschung vom Tisch aufstehen und sich zu einem bestimmten Platz begeben, hernach wieder zurückkehren; zu dem Zwecke sind auch 668 ff. eingeschoben, wo der Wirt Bänke herbeischleppt und vor *Angst schwitzen* möchte, weil er nicht weiss, wie er den Meister recht bequem placieren könnte. Deswegen wird 772 ff. auch der Teufel in Bewegung gebracht, obgleich er jetzt für den Gang der Handlung vollständig überflüssig ist, nachdem ihn Judas früher durch einen Monolog ersetzt und Christus bereits verraten hat; es wird eine kleine Episode für ihn erfunden: er führt den treulosen Jünger vom Mahle weg zu den Juden, um sie aufzufordern, zusammenzutreten und sich marschbereit zu halten, weil das Abendessen bald vorüber sein werde. Judas will gleich wieder zum Mahle zurückkehren, geht aber doch erst 122 Verse später (915 ff.), was eine neue Absicht des Verf. erraten lässt: nämlich in längeren Scenen von Zeit zu Zeit eine Verbindung zwischen den beiden Gruppen der Spieler und Gegenspieler herzustellen, um so bei der Action der einen die andere nicht völlig vergessen zu lassen; aus derselben Absicht hat er früher Teile der Abschiedsscene in die Verrats- und Abendmahlszene eingekeilt, vgl. 475 ff., 567 ff. und am auffallendsten nach 368, wo ihm nur stumme Handlung zu Gebote stand: *Maria geht an ir Ordentliche statt, Salvator zum gebett*. Wir sehen *Br* hier auf der Bahn, die schon der ursprüngliche Verf. betreten hat, weiterschreiten. Dasselbe beobachten wir bei der Ausbildung einer neuen Zwischenscene. Man

vgl. die Bühnenanweisung nach 875 und die beiden folgenden Verse. In der vorausgehenden Partie hat Christus den Aposteln sein Leiden und Sterben vorhergesagt. Der Verf. wollte nun Luk. 22, 24 ff. verwerten und die Jünger streiten lassen, wer aus ihnen der Tauglichste sei, nach dem Scheiden Christi die Führung zu übernehmen. Dieses Gespräch sollte der Meister nicht hören und deshalb entfernt er ihn von den Sprechenden. Der dramatische Gedanke war gut; die Ausführung desselben macht nur deswegen einen so naiven Eindruck, weil es der Verf. nicht vermochte, das Motiv für diesen Abgang aus dem Zusammenhang herzuleiten, vielmehr ein ganz äusserliches, ja unpassendes aufgreift; denn warum soll Christus gerade jetzt abseits zum Gebete gehen? Im übrigen hat der Verf. in dieser Scene alten und neuen Text in mannigfaltiger Weise durch einander geschlungen. Den neuen hat er hauptsächlich aus Debs, weniger aus Eger, vereinzelt auch aus *M* geholt und zwar meist wortgetreu. Mitunter herrscht eine der Quellen eine lange Strecke ununterbrochen, dann wechseln sie rasch mit einander; 850—72 z. B. sind aus Debs 755—74; dagegen 656—79 folgendermassen zusammengesetzt 656 f.: D. 708 f., 658 f. eigener Zusatz, 660 f.: E. 4027 f., 662 f.: T. P. 374 ff., 664 f.: D. 700 f., 666 f.: E. 4030 ff., 668 ff. selbständig, 672 f.: T. P. 388 f., 674 ff.: E. 4097 ff. So ist es auch an anderen Stellen. Über ein Drittel sind selbständige oder aus der Bibel übersetzte Verse; so geben 844—49 Luk. 22, 32, 878—914 Luk. 22, 24—30, 961—1015 die entsprechenden Capitel des Johannesevangeliums getreu wieder, wobei der alte Text nur gelegentlich einwirkt, vielmehr das Bestreben obwaltet, gerade jene Partien der biblischen Abendmahlberichte zu verwerten, welche in den älteren Texten übergangen waren, um auch nach dieser Richtung hin dem Publicum Neues zu bieten. Die Bibel zählt somit auch zu den directen Quellen von *Br*.

Die Verse 1027—46, mit denen der Verf. von *Br* die Ölbergscene einleitet, sind ganz frei ausgeführt, wobei ihm der Text von T. P. und Debs (1043 f. wörtlich) neben

Matth. 26, 37 durch das Gedächtnis schwirrte; sie nehmen sich aus wie ein Concept, das ohne weiteres Nachdenken oder Nachschlagen hingeworfen wurde, so dass 1027 ff. kein Reim in Ordnung ist. Auch der folgende Scenenteil mit der Angst Christi ist selbständig. Bei den Ermahnungen Christi an die Jünger hat er alten Text frei ausgeführt, um die Leiden des Heilandes möglichst stark zum Ausdruck zu bringen, wobei vereinzelt auch eine Versparallele mit D. (1072 f.) zum Vorschein kommt; die letzte (1124 ff.) hat er sehr verdorben, indem er die milden Worte Christi (*St* 801 f.), der die Angst überwunden hat und seinen Jüngern gestattet auszuruhen, durch einen herben Tadel wegen ihrer Schlafsucht verdrängt, die um so hässlicher sei, als sie früher Leib und Leben für ihren Meister einzusetzen versprochen hätten. Dadurch geht wieder der versöhnliche Abschluss der Scene verloren. Auch eine spieltechnische Schwierigkeit ist dadurch entstanden. Das *schlafen und rasten* des ursprünglichen Textes schuf eine gute Pause für die folgende Judasaction (vgl. oben S. CXXXVII), die nun fehlt. Vielleicht hat der Verf. das Übel gemerkt und sich in der Eile zu helfen gesucht, indem er einerseits die Judasaction aufs äusserste kürzte, was leicht geschehen konnte, da er den Hauptinhalt derselben schon früher verwertet hatte (Judas ruft jetzt nur die Juden 1140 ff., die gar nicht zu Worte kommen), andererseits indem er Christus unmittelbar nach seinem Tadel auf den bereits im Garten anwesenden Judas hinweisen lässt, wodurch aber das Übel nur verschlimmert wird; denn 1133 *spricht Salvator: Er (Judas) ist schon gekommen in den garten*, und 7 Verse später fordert Judas erst die Juden auf, mit ihm in den Garten zu gehen! Aber noch ungeschickter wird die ganze Stelle dadurch, dass auch die nächste Rede 1146 ff., die beinahe wörtlich aus Debs entnommen ist und den Übergang zur Gefangennahme bildet, wieder mit *Er (Judas) ist nahe* beginnt, was Christus schon 1132 seinen Jüngern zugerufen hatte.

Besser gelang ihm die Überarbeitung der Gefangennahme. Die Lücke der X-Handschriften ist nicht vorhanden,

der Fall der Juden erscheint an richtiger Stelle (Einfluss des alten Textes, vgl. oben S. LXXXIII). Aus Debs entnahm er das gute Motiv, den Judaskuss hinter die dreimalige Frage Christi zu verschieben, wodurch eben das Nichterkennen motiviert wird. Umgekehrt hat er in Übereinstimmung mit Debs und Eger den Klagemonolog des entohrten Malchus zum Schwerthieb des Petrus vorgerückt: es musste sich namentlich bei Aufführungen als naturgemässer zeigen, dass Malchus gleich wehklagt und nicht erst nach der Zurechtweisung des Petrus. Die Aufforderung Christi *Flicch yederman, da er sicher sey*, hat er gestrichen, desgleichen den Jünger, der *nackat lawffet da hin*: das eine war ohnehin überflüssig, das andere mochte der Bühnenanstand gebieten. Dagegen hat er an zwei Stellen eine blossе Spielanweisung in Verse umgesetzt: 1249 ff. ist aus dem *judeus trudet Jhesum* unter Einfluss von Eger 4370 ff. die Rede des Cadoica entstanden und 1206 ff. aus dem unbestimmten Geschrei (*cum clamoribus*) bei der Fesselung (selbständig) die Rede des Laadyca. Zugleich sehen wir hier wie in anderen Szenen, dass die Juden, die früher nur mit Zahlen bezeichnet waren, jetzt alle bestimmte Namen tragen und dass die Zahl derselben massenhaft vermehrt worden ist: schon in den zwei ersten Spielen begegnen über vierzig Namen.

Wie die Zahl der Personen vermehrt wurde, so sollten sie auch mehr zu sprechen haben: gerade hier bei den Fragen des Salvators und den Antworten der Juden kann man beobachten, wie der Verf. die zweiversigen Reden gern in vier- oder mehrversige verwandelt; so ist es auch bei anderen Stellen, vgl. 698 ff., 702 ff., 708 ff., 716 ff., 720 ff., 850 ff., 854 ff., 872 ff., 937 ff., 947 ff., 1291 ff. u. s. w. Oft freilich wird bloss mehr geredet, ohne dass damit mehr gesagt würde; aber gerade daraus erkennt man, dass den Verf. die bestimmte metrische Ansicht leitete, so kurze Reden seien der Würde seines Spiels hinderlich; deshalb ist auch die Reimbrechung vermieden. Mitunter gelingt es ihm, bei Vermehrung der Verse die Charaktere besser zu individualisieren.

So wird hier beim Judaskuss dessen heuchlerische Freude über das Wiedersehen des Herrn zum Ausdruck gebracht; in der Antwort Christi ist der Gegenkuss gestrichen und der milde Vorwurf qualitativ und quantitativ verdoppelt, weil Judas das Zeichen der Liebe zum Zeichen des Verrates verkehre und die Wohltaten mit Undank vergelte. Petrus erhält (1215 ff. gegenüber *St* 851 f.) Temperament und tut eine hitzige Rede gegen die *pesen Juden*, schwört bei seinem *graben partt* und kann sich *haldt nit lenger gedulden* loszuschlagen. Auch Malchus erhält einen individuellen Zug, der aus der Situation herausgegriffen ist: er beklagt sich, warum gerade er dafür leiden müsse, dass man Jesus Unrecht tue. Das alles ist ziemlich selbständig; Debs wirkt nur durch ein paar Motive, Eger schaut einigemale aus den Versen heraus, die ebenso gedächtnismässig umgestaltet sind wie jene des alten Textes.

In der nächsten Scene vor Annas zeigt er sich noch selbständiger. Die Begrüssung des Annas und den Lobspruch des *sextus judeus* auf Judas (*St* 901 ff.) hat er gestrichen; dafür spricht jetzt Mansor seine Freude über die gelungene Gefangennahme aus, schleudert einige Hohnworte gegen *der Cristen gott* und verlangt (wie in *H* 787 ff.) vom Hohepriester das *pothenprott* für seine fröhliche Nachricht. Beim folgenden Verhör wird der Inhalt der alten Verse gedächtnismässig und breiter wiedergegeben, auch die Antwort Christi durch den spitzen Satz *Wildu* (Annas) *sein ain Richter über mich gerecht* verschärft. Der Vorschlag des Annas (*St* 1003 ff.) ist in directen Befehl umgewandelt und deshalb die Zustimmungsrede des *judeus* wie schon früher die Übergangsstelle zur Verleugnung des Petrus gestrichen; diese Nebenhandlung selbst dagegen hat der Verf. mit besonderer Freude, aber in seiner Weise umgearbeitet: für die schöne Gradation fehlte ihm der Sinn; statt derselben hat er derbe Komik hineingebracht. Die Magd begrüsst Petrus als *alten gresling*, macht sich über ihn lustig, weil er so duckmäuserisch aus dem Hintergrund hervorschleiche, und zeigt nicht übel Lust, ihre Missgunst ihm

auf der Nasen und Wangen tätlich zu bezeugen. Ihr Zorn kommt daher, dass Petrus im Garten *den jungling* geschlagen hat, was sie allerdings nur mit Hintansetzung aller Wahrscheinlichkeit wissen kann. Dieses Motiv wiederholt der Verf. auch bei der nächsten Attaque durch Isurahell. Der Reuemonolog wird sehr gekürzt (von den interpolierten Versen keine Spur), ebenso die Schlussrede des Präcursors, die Caiphasscene an den Beginn des nächsten Spiels gestellt, die Peinigungsscene beim Eintritt der Nacht gestrichen. Man sieht, wie gewaltsam er das Ende des I. Spiels herbeiführt, welches durch die verschiedenen Interpolationen bereits vierthalbhundert Verse mehr hatte als jenes des ursprünglichen Passions; ebenso sieht man, wie ihm die tiefere Einsicht in die wohldurchdachte Gliederung des ursprünglichen Verfassers (vgl. oben S. CXLVIII) geschwunden ist; denn er hätte keinen unglücklicheren Punct für den Spielschluss treffen können als diesen Übergang von der Annasscene, die ohne Erfolg geblieben ist, zur Caiphasscene, die erst ausführt, was jene eingeleitet und begonnen hat. Dieselbe Abnahme des Verständnisses für das innere Wesen des Dramatischen tritt uns auch in der I. Scene des

II. Spieles

entgegen. Gerade den leidenschaftlich bewegten Dialog (*St* 1093 ff.), der die Notwendigkeit, Jesus zu Pilatus zu führen, entwickelt, hat er gestrichen. Bei ihm macht Caiphas alles allein und hat alles schon in sich fertig: die Verurteilung zum Tode wie die Auslieferung an Pilatus, den er merkwürdiger Weise seinen *lieben schwächer* nennt. In ähnlicher Weise wurde schon im Eingang die Begrüssung gestrichen, die Anklagereden des Annas, secundus und tertius judeus zusammengezogen und auf Sorothel übertragen, der nebenbei die Aufgabe erhielt, die Zeugen direct vorzuführen. Als Ersatz für diese Verschlechterungen erhalten wir eine rein äusserliche Effectleistung im Auftritt von sieben sprechenden Zeugen statt des einen von jemals. Die Aussage des ersten ruht auf alter Grundlage; auch

die des zweiten hat den gleichen Klagegrund wie die Anschuldigung des alten Judenmagisters (*St* 1053 ff.), denselben jedoch tatsächlicher ausgestattet durch den Hinweis auf den prunkvollen Einzug Christi in Jerusalem, wo er sich bereits göttliche Ehre habe erweisen lassen. Die Aussagen der übrigen vier Zeugen (dass Christus sich als Stämmeling Davids, als allmächtigen Sohn Gottes, als Licht der Welt, als wahren Messias und Gott der Altväter, der schon Moses die Gebote aufgeschrieben, bezeichnet habe) sind neu. Der siebente fügt zu dieser religiösen Belastung noch die politische: Christus habe bei Strafe des Lebens verboten, dem Kaiser Zins zu geben. Die Schädigung der Mäkler (*St* 1043 f.) bleibt unerwähnt, ganz folgerichtig, weil *Br* schon in der ersten Consiliumsscene keine Notiz davon genommen hat.

Ein neues Element, das nur in diesem II. Spiel begegnet, ist die Einführung der Propheten: des David am Beginn dieser Scene, dann vor der Geislung (1922 ff.), nach der Krönung (2111 ff.) und beim Tode Christi (2801 ff.); des Jheremias nach der Geislung (1952 ff.), des Esayas vor der Krönung (2078 ff.) und vor der Kreuzigung (2455 ff.), des Zacharias vor der Grablegung (3175 ff.). Das Motiv stammt wahrscheinlich aus dem Debspassion, der uns im II. Spiel leider nicht mehr erhalten ist; aber in den anderen Stücken der Debssammlung begegnen häufig solche Propheten mit der Aufgabe, das Publicum daran zu erinnern, dass sie bereits im alten Testament die Leiden Christi vorhergesagt haben, die nun geschehen, woraus bereits ersichtlich, dass kein dramatischer, sondern ein theologisch-didactischer Zweck ihnen den Weg auf die Bühne geöffnet hat.

Von anderen Quellen schaut nur das Egerer Sp. bei Erwähnung der Tagzeiten in der Präcursorrede hervor; auch die alten Verse des T. Passions kommen nur gelegentlich unverdorben zum Vorschein. Mit der folgenden Pilatusscene aber schwenkt der Verf., wohl arbeitsmüde, in das alte Geleise ein, das er nur sprungweise wieder verlässt. Darum können auch wir nunmehr die Blicke rascher fliegen lassen.

Die Pilatusscene schädigte der Verf., indem er jene für die ursprüngliche Charakteristik des Landpflegers besonders bezeichnenden Verse (*St* 1469—82) gestrichen und den kecken Vorstoss der Juden durch Einschlebung eines freundlichen Dankes an Pilatus (zu *St* 1339, 5 f.) geschwächt hat. Auch der Dialog zwischen Pilatus und seinen Rittern, in dem der Entschluss, Christus zu Herodes zu senden, herausentwickelt wird, ist ihm zum Opfer gefallen. Dagegen hat er 1384 das stumme Wegführen Christi mit einem Verspaar (= Eger 5164 f.) begleitet und an zwei Stellen ein brauchbares Motiv aus der schwebenden Situation herausgegriffen: zu *St* 1339, 7 ff. beobachtet Pilatus, dass die Juden *so seer geharnest* daher kommen, und wird dadurch zu erneuter und dringenderer Frage veranlasst, was sie denn eigentlich wollen; zu *St* 1415 ff. ratet Pilatus, der keine Schuld an Christus entdecken kann, den Juden, ihn laufen zu lassen, er werde jetzt gewitzigt genug sein, um sich weiterhin noch mit den Juden zu überwerfen. Wo der alte Text gedächtnismässig wiedergegeben wird, fliessen Egerer Verse mit ein (vgl. zu *St* 1389, 9 f.: Eg. 5126 f.; 1399, 1 f.: 5134 f.).

Die Herodesscene setzt mit einer grossen Abweichung ein. Wie in Eg. so hat in *Br* Pilatus den Heiland nicht seinen Rittern, sondern den Juden übergeben, die ihn zu Herodes schleppen. Dem entsprechend stellen nun diese ihn dort vor und verknüpfen damit gleich ihre Anklagen, so dass die Frage des Herodes und die grosse wohlgesetzte Caiphasrede (*St* 1499 ff.) überflüssig wird; dabei begegnet dem Verf. das Versehen, dass Herodes seine Antwort trotzdem an Caiphas richtet, wie in der alten Fassung, obgleich Cosmidal die Ansprache gehalten hat. Die Zahl der Herodesritter ist verdoppelt, der famulus daneben verloren gegangen, auch die farbige Rede des secundus miles (*St* 1541 ff.) gestrichen, während der Befehl des Herodes, Jesu den Mantel anzulegen (*St* 1577 ff.), wahrscheinlich nur durch Unvorsicht des Abschreibers in Verlust geraten ist. Die wichtigsten Zutaten in *Br* finden sich bei den Be-

mühungen des Herodes und der seinen, Christus zum Reden zu bringen. Zu dem Zwecke wird die äussere Handlung vermehrt: Herodes, meinend, dass Christus nur der Juden wegen schweige, nimmt ihn auf die Seite und fragt den *quellen man* schmeichelnd um die Gründe des Verstummens, wobei er in seiner Rede zweimal eine zuwartende Pause macht; dann variiert er seine Frage nach Ton und Inhalt, indem er ernst als Richter spricht.¹⁾ Als auch das vergeblich, suchen zwei der Ritter durch Hohn und Drohungen ihm die Zunge zu lösen, während der dritte den heimlichen Schweiggrund entdeckt zu haben glaubt: Christus, der *muckhische schalckh*, wolle nur den Schein der Einfältigkeit erwecken.— Endlich wird die stumme Pause der Mantelanlegung (vor *St* 1581) durch Hohnreden ausgefüllt und der Schluss der Scene durch einen argen Schnitzer verunstaltet: Herodes übergibt Jesus an die Ritter Pilati, entsprechend dem alten Text, hat also vergessen, dass ihn die Juden überbracht haben und dass von den Pilatusrittern gar keine Rede gewesen ist. In *Eg.* 4929 ff. übernehmen ihn richtig die Juden wieder, während in *Br* dieser Einfluss durch jenen von T. durchkreuzt wurde.

Die Selbstmordscene des Judas hat *Br* versetzt. Der T.P. benützte hier die Pause der äusseren Handlung, um welche der Br. P. sich nicht kümmerte: er zog sachliche Gründe den compositionellen vor und brachte die Scene erst zwischen Geiselung und Krönung, nach der Freilassung des Barabbas an, wo die nachgiebige Schwäche des Pilatus offenkundig wird. Es ist kaum zu bezweifeln, dass sie dort mehr psychologische Motivierung hat, denn nun muss auch Judas die letzten Folgen seiner Verrätertat herankommen sehen; nur wird dadurch jene grosse Hauptszene in zwei Teile zersprengt. Im übrigen bietet *Br* (wie wir schon oben *S.* LXXXVII gesehen) vorzüglichen alten Text, der nur an ein paar Stellen überarbeitet wurde. So bei *St* 1595 ff., wo

¹⁾ Dass die Variation des Tones mit Berechnung gewählt wurde, sieht man am deutlichsten aus der Lesart zu *St* 1549, 10, wo *ernst* und *schimpf* ausdrücklich hervorgehoben werden.

zwei Verse aus *H* 1015 f. zum Vorschein kommen; der Grund, der schon *H* zur Änderung vermocht, ist leicht ersichtlich: der alte Zuruf *Deines guettes well wir nicht* passte nicht zum folgenden, wo die Synedristen das Judasgeld, wenn auch nicht für sich selber, so gleichwohl nach ihrem Gutdünken verwenden; für *Br* musste derselbe Grund um so massgebender sein, als er nach *St* 1655 eine Mahnung des Juden Sylvoll einschiebt, die *phenning* ja nicht liegen zu lassen, sondern *alle sambt* zu verwerten. Die Satansrede *St* 1611 ff. hat *Br* der mimischen Darstellung besser angepasst (*Se hin — den strichh* z. B. ist viel gebärdehafter als die alte Fassung) und vergrößert, auch den Schluss der Scene mit einer derben Action ausgestattet: der Teufel reitet den hängenden Judas, wie man es oft auf alten Bildern sehen kann, denen das Motiv vermutlich abgeschaut ist; in *Eg.* 5064 begegnet es gleichfalls, aber in anderer Fügung.

In der II. Scene vor *Pilatus* hat *Br* die Befreiungsversuche des Richters anders gruppiert: das Angebot der Geiselung, das Verhör Christi und das Eingreifen der uxor Pilati sind zurückgestellt; dafür das Motiv, die Juden sollen den Angeklagten selber richten, und die Freilassung des Barabbas (wie in *Eger*) vorgeschoben; Ironie, Zorn und in Folge dessen die spitzen Reden auf beiden Seiten sind nicht ungeschickt gemehrt und verschärft, auch Momente persönlicher Leidenschaftlichkeit eingeschaltet: der Jude Zigorall verspricht (zu *St* 1855) den Rittern Geld, wenn sie Christus zu Tode geiseln,¹⁾ und Sorotheil ist später (zu *St* 1928) wirklich bereit, gegen alle Gerechtsame Christus auf eigene Faust zur Kreuzigung zu führen; schade nur, dass die anderen nicht auf diese Vorschläge reagieren und die Motive daher unfruchtbar bleiben. Diese an sich guten Zutaten hat *Br* wieder wett gemacht durch ungeschickte Streichungen: so fehlen die Verse, welche die Geiselung begleiten, sogar jene mit dem Befehl des Pilatus, Christus von der Geisel-

¹⁾ Ähnlich *St.* Gallen 903 ff. Sollte *Br* auch *St.* Gall gekannt haben?

säule zu lösen und zu krönen. Unerfindlich bleibt mir, warum *Br* gerade zwischen Geislung und Krönung drei Episodenhandlungen eingeschoben hat: neben der Botschaft der *uxor Pilati* und dem Tod des Judas hat er 1958 ff die Freilassung des Barabbas unter dem Einfluss von Eg. 5204 ff. zu einer kleinen Scene aus dem Gefängnisleben seiner Zeit ausgestaltet. Der alte Passion ist hier allerdings sehr kurz, durch eine Spielanweisung und durch eine Freudenrede des Barabbas mehr andeutend als ausführend; aber in *Br* gibt Pilatus ausdrücklichen Befehl, den Übeltäter aus *seiner gefangkhnus* zu lösen, was die Ritter gern tun, denn sie möchten sich dabei ein Botenbrod verdienen; der glückliche Barabbas will alles geben, was er hat, und ihnen später mit Leib und Leben dienen. Die Ritter halten ihm nun die übliche Warnungsrede, der Befreite gelobt Besserung und bedankt sich.— Auch noch durch die Reimereien des Jeremias und Essaias wird die Unterbrechung vergrößert. Lag die Begründung in besonderen Bühnenvorbereitungen zur Krönung oder wirklich nur im compositionellen Ungeschick des Verfassers?

Der Ausgang der ganzen Scene sollte offenbar besonders effectvoll werden. Schon *H* hat 1055 ff. die *sententia Pilati* eingeschoben; *Br* nimmt Bezeichnung (2228) und einige inhaltliche Anklänge herüber, setzt den Pilatus auf einen eigenen *Richter Stuel* und gibt ihm einen *Cantzler* an die Seite, der auf Befehl seines Herrn das Urteil verliest, welches den ganzen Processgang recapitulirt und dabei den Wortschwall und Formelkram, die Verschrobenheit und Unverständlichkeit des Kanzleistils zur Schau stellt, dass es als gute Parodie gelten könnte. Auch den Übergang zur nächsten Scene hat *Br* weiter ausgeführt, diesmal mit mehr Glück. Bei ihm übernehmen wieder die Juden statt der Ritter die Führung, begleiten jeden einzelnen Moment der Handlung mit Reden, können ihre Freude über den endlichen Sieg nicht zurückhalten, ebensowenig ihren Christus-hass, der sie zu wilden Zornesausbrüchen und Misshandlungen hinreisst, unter denen der Heiland mit dem Kreuze fällt.

Der Kreuzweg beginnt mit der Nötigung Simons, das Kreuz tragen zu helfen, wozu *Br* ein bestimmtes Motiv aus der Grausamkeit der Juden herleitet, welche dadurch Christi Pein verlängern wollen (zu *St* 1980 f.); ihnen gegenüber wird der Mut des *Mänleins von Zyronney* gehoben, bis er sich in einer kräftigen Strafpredigt gegen die *valschen judischen ketzer* entladet. Aus den drei weinenden Frauen, von denen früher nur eine das Wort nahm, macht *Br* sechs, die alle sprechen, um die Leiden Christi weiter auszumalen und das Mitleid der Zuschauer mehr zu erregen. Hat der Verf. hier selbständig den alten Text erweitert, so schöpfte er die Verse zur folgenden Veronicaepisode alle wortgetreu aus *H* 1073 ff. Erst bei der Kreuzigung greift er wieder selbstständiger ein. Zunächst, wenn wir das Kleinere überschlagen, um den leidenschaftlichen Hass der grausamen Juden zu veranschaulichen, die jetzt bei der Kreuzigung selber mithelfen und sich in Vermehrung der Martern erfinderisch erweisen, dieselben fort und fort mit Freudenrufen begleitend, bis der Jude Gorial endlich (*Br* 2829 ff.) frohlockend verkündigt, dass Christus *sein letzten Zug gethan*. Dann werden die Marienklagen vermehrt (*Br* 2759 ff. wörtlich aus Eger 6498 ff.); desgleichen die Klagen der Frauen (2649 ff., 2813 ff.), welche nun Bezug nehmen auf die Schmerzen Mariae, wie diese sich direct an sie wendet (2699 ff.), wodurch die Frauen aus der blossen Statistenrolle herausgehoben und in den Dialog verflochten werden. Sogar hier bei der Katastrophe hat der Verf. die Zahl der auftretenden Personen noch vermehrt: dem rechten Schächer gibt er einen Engel, dem linken einen Teufel mit Zuspruch an die Seite: beliebte Motive in der altd. Malerei. Der Centurio, dessen Rede er frei aus T. P., aus Eigenem und Eger zusammengeleimt hat (*Br* zu *St* 2440, 11 ff., 19 ff. und 27 ff.: Eg. 6690 ff., 2716 ff. und 6698 ff.) erhält zwei Knechte zur Begleitung, welche die Worte ihres Herrn bekräftigen (der erste mit Versen aus Eg. 6712 ff.) und auch für sich die Erbarmung des Gekreuzigten anflehen.

Das Beinbrechen der Schächer hat er gestrichen, dafür

die Longinusaction unmittelbar an die des Centurio angeknüpft, breiter ausgeführt und besser fundiert. Im alten Text ist die Absicht, die Longinus mit seinem Lanzenstich verfolgt, nicht klar ausgedrückt und daher auch das Wunder, welches hernach an ihm geschieht, ohne innere Begründung. Der Br. P. hat das besser gemacht. Hier kommt Longinus, hört das Klagen (Mariens und der Frauen), vermutet, dass die Juden Christus, den sie früher gefangen, nun gekreuzigt haben. *Des leyden und schmerz verdreuset* ihn (ähnlich Eg. 6756 f.), und um ihn davon zu erlösen, will er ihm einen raschen Tod geben. Auch der führende Knecht ist von Christi Leiden bewegt und wünscht dessen Pein zu enden (vgl. Br 2903 zu E. 6780 f.). Nun erst bittet Longinus, der Herr möge ihm das Augenlicht schenken und seine Sünden vergeben (zu St 2516 ff.). Ausserdem wird in Br das Wunder noch äusserlich motiviert, indem Longinus sich mit dem Blut aus der Seitenwunde die *augen wäscht*, was wieder auf altd. Gemälden oft zu sehen ist. Ganz eigenartig ist die Warnungsrede (2945 ff.), mit welcher Longinus nach seiner Heilung das Gewissen der verstockten Juden, erschüttern will. Der Hauptinhalt, die Voraussagung über den Untergang Jerusalems und die Zerstreung der Juden ist aus den entsprechenden Evangelien (bes. Luk. 21) hervorgesucht; mehreres aber zur Verschärfung selbständig hinzugefügt: z. B. dass die Juden als das feilste Volk der Erde gescholten und deren 30 um einen Pfennig verkauft werden (findige Ironisierung der 30 Pf., die sie für Christus gegeben haben). Der Widerspruch des Sagulami hat nur zur Folge, dass Longinus ihnen auch noch mit den alten Propheten an den Leib rückt. Es ist ein Motiv von packender Kraft, hier im Augenblick ihres höchsten Triumphes ihnen die Vernichtung vorauszusagen und die Weltgeschichte als das Weltgericht anzukündigen; schade nur, dass die grossen Gedanken wieder in einer so flüchtig hingeworfenen unfertigen Sprache erscheinen.

In der Begräbnisscene sind die Actionen des Joseph umgestellt: in Br verschafft er sich zuvörderst die Erlaubnis

des Pilatus zur Grablegung Christi (hierin Übereinstimmung mit Eg. 6937 ff.), darauf die Zustimmung Mariens und sucht dann erst den Gehilfen zur Ausführung, was folgerichtiger erscheint. Ausserdem hat der Verf. neben verschiedenen Streichungen (darunter leider auch die schöne Rede Josephs *St* 2602 ff.) eine Ansprache Josephs an das Publicum, mit dem gestorbenen Christus Mitleid zu haben, eingeschoben, desgleichen eine Philippika des Nicodemus gegen die *verfluchten juden* (vgl. Eg. 7232 ff. und 7247); auch die Haltung des Pilatus gewendet, der sich jetzt wundert, dass Christus, welcher Todte lebendig machte, selbst hat sterben können; *Br* nahm dies Motiv aus Eg. 6971 f. und verband damit wörtlich Verse aus der *depositio Christi* des Debscodex, so dass wir hier eine neue Quelle von *Br* verzeichnen müssen. Dieselbe tritt in der folgenden Centuriorrede (zu *St* 2670), wo ihre Verse mehrfach mit jenen des alten Textes verquickt sind, noch deutlicher hervor. Dann eilt *Br* mit 3136 ff. (die er aus früheren Motiven flüchtig zusammengestoppelt) wie am Schlusse des I. Spieles dem Ende zu, das er mit einer merkwürdigen Eigenleistung ausstattet. Er führt einen *Nuntilius von damasto* ein, der im Auftrag seiner Herren die Juden vor der prophezeiten Auferstehung Christi warnt und sie dringend ermahnt, das Grab wohl zu versorgen und dazu den Beistand des Pilatus zu erbitten. Die neue dramatische Figur hat also den Zweck, direct zum

III. Spiel

überzuleiten, das mit dem *consilium judeorum* beginnt, in dem die entsprechende Bitte an Pilatus beschlossen wird. Es wurde schon oben bemerkt, wie der Überarbeiter von *Br* sich in diesem Spiele so genau an den alten Text anschloss, dass er sogar lateinische Spielanweisungen aufnahm, wovon früher keine Spur zu entdecken war; nur gelegentlich, am häufigsten im Anfang oder am Schluss der Reden versucht er sich in Zusätzen, die neben verschiedenen Verbreiterungen und Verwässerungen auch da oder dort ein neues Motiv einschieben. So erinnert Caiphas (zu *Pf* 64)

die Juden, um sie seinem neuen Plane willfähriger zu machen, dass auch sein früherer Rat, den sie befolgt, gut ausgegangen sei. Nach *Pf* 95 hält secundus jud. ein Wiedererwachen Christi für möglich, weswegen die Grabwache beauftragt werden soll, ihn in diesem Falle einfach wieder todtzuschlagen. Die Ritter vermögen die gegenseitige Verspottung nicht bis zur Auferstehungsscene zurückzuhalten: schon vor *Pf* 243 wirft einer den übrigen vor, sie seien nur Helden, wo es gelte *gros vol schüssl* zu leeren und die *drüssel zu schmirn*; ähnlich verspottet in Erlau V, 201 ff. Pilatus in demselben Zusammenhang seine milites, dass sie nur bei Tische ihr Heldentum zeigen. Eine andere auffallende Parallele zwischen Erl. V und *Br* enthält die Engelrede vor *Pf* 307 (Erl. 288 f.) mit dem charakteristischen Zusatz *Schweigt* und dem ganzen folgenden Vers, der wörtlich gleich ist. Auch nach rückwärts ist diese Engelrede erweitert durch den Hinweis auf den Theatermechanismus, dass Christus jetzt auferstehen werde, trotzdem der Grabdeckel unverrückt bleibe; daran schiebt *Br* eine kleine Soldatenscene (3560—95) zur Belustigung des Publicums: primus miles sieht den *engelischen schein*, erschrickt und macht Lärm; secundus tut den Vorschlag, den Engel anzu-rennen; tertius sucht zuerst nach seiner Weinflasche; quartus beruhigt die Aufgeregten und heisst sie weiterschlafen. Aber der Engel erscheint wieder und jagt die Helden auf, womit der Br. P. in den alten Text einmündet, bei dem er nun bis tief in die Vorhöllscene ausharrt.

Bei Adam *Pf* 515 setzt er mit einer breitem Erzählung von den ersten Menschen und ihrem Sündenfall wieder ein, legt dem Helias eine Rede in den Mund, obgleich gerade vorher Enoch, entsprechend dem alten Texte, im Namen beider gesprochen hat, erweitert und vermehrt die Frauenklagen und den Dialog zwischen Magdalena und Christus. Dabei treten neue Quellen hervor, am stärksten die beiden Osterspiele von Debs, namentlich Debs II (Fol. 79 ff.), von dem schon Pichler einen modernisierten Abdruck mitteilte (S. 143 ff.). Es wurde von der ältesten Hand aller Stücke

der Debssammlung geschrieben (Debs Osp. I ist schon davon abhängig). Ich habe sie unter controlierender Beihilfe von Professor Hirn und Archivar Dr. Mayr an einer Reihe datierter Tiroler Hss. des hiesigen Statthaltereiarchivs geprüft und 1420—40 als Entstehungszeit gefunden. Wie *Br* Debs Osp. II, so hat dieses den T. P. benützt. Belegstellen sind reichlich vorhanden; man vgl. in der folgenden Stelle, wie Debs II *Pf* 637 f. herüber nimmt und weiter ausführt, wie dann *Br* zwei selbständige Einleitungsverse macht, drei Debsverse daranhängt und mit dem frei umgestalteten ursprünglichen Texte schliesst.

Debs:

*Awe wer hebt uns herab
Den sweren stain von dem grab?
Der ist so gras und so lanckh!
So sey wir layder gar zu kranckh,
Das wir sein nit mugen erhebm,
Noch ein wenig von stat erbege.*

Brixner zu *Pf* 637:

*Ach wie gros und wie praytt
Ain stain auff dem grab ist gelayt!
Er ist uns zu lankh,
So sey wir im zu khrankh:
Wir mugen sein nit erwegen.
Wolt in uns yemandes abher legen!*

Oder man vgl. *Pf* 651 ff., wo Debs II (Pichl. S. 151, 7 ff.) gleich den Reim des ersten Verspaares verschlechterte (was *Br* getreulich nachgemacht), das Folgende einerseits verstümmelte, andererseits mit einem Zusatz vermehrte, aus dem *Br* mehrere Verse zusammengeschmiedet hat. Oder *Pf* 663 ff., die Debs II (152, 15 ff.) so vergrößerte, dass sie selbst *Br* zu roh waren und er lieber den alten Text bewahrte bis auf 665 f., die er wörtlich von D. borgte. Solche Belege liessen sich mit Leichtigkeit verzehnfachen: beinahe die Hälfte dieser Verse ist aus Debs. In den übrigen kommen noch andere Quellen zum Vorschein, die wenigstens nebenbei benützt worden sind. Bei Eger ist es nach den früheren Erfahrungen nicht auffallend (ein charakteristisches Beispiel bietet *Br* zu *Pf* 643, 1—6: Eg. 7912 ff., wo Debs II jedenfalls am Beginn den alten Text deutlicher durchschimmern lässt); wohl aber beim Innsbrucker Osterspiel, das *Br* über T. P. hinaus benützt hat; man vgl. *Br* zu *Pf* 769, 1—4 mit J. 1134 ff. oder *Br* zu *Pf* 869, 1—10 mit J. 192—201); desgleichen beim Wiener Osterspiel; vgl. die Interpolationen von *Br* nach *Pf* 696, 7 ff. und 13 ff. mit

W. 329, 25 f. und 330, 3 f.; ferner *Br* zu *Pf* 697, 1 ff. mit W. 331, 1—8 (das erste Verspaar hat *Br* aus Debs II), *Pf* 705, 1 ff. und W. 330, 21 ff., *Pf* 741, 1 ff. und W. 331, 27 f.; aus W. 334 hat *Br* auch das hübsche Motiv (zu *Pf* 783, 29 ff.), dass Petrus sich fürchtet, der auferstandene Christus habe ihn nicht unter den anderen Aposteln genannt. Dem Haller Passion (1436 ff.) endlich hat der Brixner, nachdem er ein paar Standreden des Thomas an das Publicum aus eigenen Mitteln besorgt, die Strafrede des Pilatus gegen die Grabritter (4405 ff.) frei nachgebildet; wie dort (vgl. oben S. CCXXIV) steht sie auch hier abrupt, weil Pilatus sich sonst um den ganzen Hergang nicht mehr kümmert. Das hat ein späterer Leser von *Br* gefühlt und daher den Versuch gemacht, eine bessere Verknüpfung herzustellen, indem er vorn (*Pf* III, 130, 7 ff.) dem Centurio auch von Pilatus einen Auftrag geben lässt, den er jedoch nicht zu Ende gedichtet oder geschrieben hat; denn diese Pilatusrede endet mit einem einsamen Reim und halben Sinn. Während in *H* Pilatus die milites nur zur Ruhe verweist, ist er in *Br* viel grimmiger und treibt sie in Verbannung; hier verhöhen auch noch die andern Pilatusritter die Ankommenenden in schnöder Weise, bis sie *zum wein* abziehen.

Im Teufelsspiel hat *Br* den Text von T. P. und Hall unter einander gewürfelt, frei umgestaltet und zu einem erbärmlichen Auszug verschnitten, der noch später durch Entfernung eines Blattes nach Fol. 133 verstümmelt worden ist. Eine Reihe von Teufeln und Verdammten ist ganz weggelassen, dafür wird, um auch hier etwas Neues zu haben, *aines schmidt seel* eingeschoben und der Zauberin ihre Bitte gewährt, noch weiterhin auf Erden Unheil anzurichten, da die Teufel erkennen, wie diese es viel besser als sie versteht, die Hölle zu füllen.

* * *

Es ist eine stattliche Liste von Quellen, die *Br* gekannt und sich teils wörtlich teils in freier gedächtnismässiger Reproduction zu Nutze gemacht hat: *M*, *H*, Eger, Erlau V;

den Passion von Debs, dessen depositio Christi, dessen I und II Osterspiel; ferner das Innsbrucker und Wiener Osterspiel, vielleicht auch St. Gallen; die Bibel, einen alten Text des Tiroler Passions und selbstverständlich auch eine jüngere Y¹-Bearbeitung desselben (vgl. z. B. die Zählscene im III. Spiel), die ja in dieser späteren Zeit am meisten Anklang fand und am weitesten verbreitet war; sie kannte *Br* schon durch *M* und die zweite zu *M* gehörige Hs., die uns verloren ist. — Es hatte ein besonderes Interesse, bei *Br* noch einmal das Gesamtgebiet der Quellen auszumessen, weil sie gerade hier so umfänglich benützt wurden, dass die Nachweise grössere Sicherheit erhalten, als es sonst gewöhnlich der Fall ist; ihre Zahl übertrifft jene des ursprünglichen Verfassers bei weitem und lässt daher noch viel deutlicher erkennen, wie eifrig diese Spieldichter ihr Material zusammengetragen haben.

Aber trotz der vielen Quellen hat dieser jüngste altdeutsche Ausläufer des Tiroler Passions nicht gewonnen. Die tiefere Einsicht in den inneren Bau des Dramas zeigt sich in Abnahme, Widersprüche, dramatisch unmögliche Situationen sind in Zunahme. Dem Geschmack des 16. Jahrh. entsprechend ist er viel derber und, wo es leicht tunlich war, ins Komische gezogen. Bezeichnend für diese Zeit der Narrendichtungen ist 3278 *Als yetzund ist der Narren sytt* und der Hinweis auf den Hofnarren zu *St* 1577, 6. Die Juden sind mit einem Übermass von Grausamkeit und bewusster Schlechtigkeit erfüllt und zwar nicht nur dem Salvator, sondern auch den Schächern gegenüber: in der Bühnenanweisung nach 2334 z. B. *fuertt der jud Isackh die schacher und schlacht sy mitt Ruetten piss zu der Stat Calvaria*. Im alten Texte blieb immer noch die Auffassung eines tragischen Principienkampfes zwischen *der alten und neuen ee* möglich, in dem die Juden sich überzeugt halten konnten, Christus gegenüber im Rechte zu sein. Durch die verschiedenen Philippika verstärkt der *Br. P.* noch den Eindruck der jüdischen Unmenschlichkeit. Die Propheten und das directe Einreden dramatischer Personen auf das Publicum vermehren unvorteil-

haft die didaktischen Elemente, die er auch sonst gelegentlich so um sich greifen lässt, als wollte er Katechismusunterricht erteilen (vgl. zu *Pf* III, 539). Sprache und Stil sind verwahrloster, unbeholfener als in irgend einer der früheren Bearbeitungen, die Ansätze zu getragener Darstellung von platter Alltagsrede verdrängt. Alte bildliche Ausdrucksweise wird selbst da beseitigt, wo er sonst wörtlich abschreibt (zu *Pf* III, 522 *Sy was meiner sel ein schlag in sele gross schad*). Vieles vom alten Sprachgut ist in Verwitterung begriffen oder schon verschwunden; *Pf* III, 537 war ihm *as* nicht mehr geläufig, *Br* 2419 ersetzt er *lec* (*H* 1089) durch *zaichen* und stellt nach 3547 *spytz* neben *ortt*; *samlung* wird *St* 1316 durch *versamlung*, *irsal* *St* 1675 durch *sach*, *St* 1925 *urtayllen* durch *verurtayln* verdrängt; *Br* 751 schreibt er gar *Unter der gestaltd dises protts schein*. Auch Adverbien und Conjunctionen erscheinen paarweise, weil das eine bereits formelhaft geworden ist: 3042 steht in demselben Vers *nu jetzund*; *Pf* III, 539, 14 *haymleich taugen* (zu *St* 2189 hat er *taugen* ganz entfernt); *von wesswegen* *Br* 1159; 802 *gar nun jcz* und im nächsten Verse wieder *jecz*, wo das erste *jcz* wohl nur dem Copisten zur Last fällt. Das Imperfect wird seltener, das Perfect dafür häufiger. Die Zahl der Fremdwörter ist im Wachsen: *histori*, *loco*, *pausieren*, *prophetisieren*, *hofieren*, *hantieren*, *conclusion* u. a.

Was *Br* gebessert, betrifft überwiegend das äussere dramatische Leben durch Bereicherung der Ausstattung, Vermehrung der Personen und der stofflichen Bestandteile, durch Einschlebung von Übergängen aus einer Scene in die andere, von Motivierungsversen für das Auftreten und Reden der Spielfiguren (zu den früheren Belegen vgl. *Br* 2834, wo Centurio nur erwähnt wird, weil er nachher aufzutreten hat, oder 213 ff., wo immer die eine Person, die gesprochen, die andere, die sprechen soll, vor Christus ruft; noch naiver 3049 f.); durch Beseitigung stummer Handlungen. Aber auch in diesen Punkten geht er nur in Geleisen weiter, welche die älteren Überarbeiter angetreten hatten, und lässt noch viel zu tun über: so weiss auch er z. B. gelegentlich Handlung

nur mit Synagogengesang oder Prophetenreimerei zu decken (nach 626, 2440, 3174 u. ö.). Wo er wirklich bessert, geschieht es nicht aus gesicherter Einsicht, sondern mehr in Folge eines glücklichen Einfalls; das haben wir am deutlichsten oben gesehen, wo er der alten Scene durch die Entfernung der gegensätzlichen Motive das dramatische Leben raubt, während er gleich nachher solche einschiebt, oder wo er gute Motive aufgreift, sie aber unfruchtbar wieder fallen lässt, bevor er sie als wirksame Factoren in die Gesamthandlung eingegliedert hat. Beachtenswert ist seine Neigung für Monologe und zwar in der bestimmten Form, damit die Wegpausen auszufüllen, was mitunter ausdrücklich hervorgehoben wird; vgl. 593 *Maria Spricht am haimgenn*, oder 369 *Spricht Judas auf dem weg*; gelegentlich schiebt er auch einen kleinen Dialog zu ähnlichem Zwecke (57 ff.) ein.

Am öftesten gelingen ihm kleine Einzelzüge, die er dem Leben abgelauscht haben mag; vgl. zu *St* 2174, 6, wo der *sext Ritter* sich des gewonnenen Rockes freut und ihn naiv in der Sonne spielen lässt, um so besser dessen Wert bemessen zu können. Zu *Pf* III, 539, 19 entschuldigt Eva ihre Sünde mit dem *waychen synn der frawen* (sonst hat er es auf die Weiber scharf 4245 ff.). 777 erinnert der verführende Teufel den Judas an den schönen Klang des Goldes. 1435 ff. beachtet er die üblichen Gerichtsformeln genauer als die älteren Texte, indem die Zeugen als ehrbare Leute vorgeführt werden, welche zur Bekräftigung ihrer Aussagen den gerichtlichen Zeugeneid anbieten. 491 ff. sind Teile der Abendmahlszene lebensvoller gestaltet als selbst bei *H* (S. CCLXIII ff.), wie er gelegentlich auch bei der Charakterzeichnung (Judas, Petrus) einen guten individualisierenden Zug gefunden hat.

Die Spieltechnik zeigt Fortschritte; hier wird man von *H*, wohl auch durch die fortgesetzte practische Erfahrung gelernt haben. Die Bühnenanweisungen mehren die Ausdrucksmittel in Stimme und Gebärde; vgl. nach *Br* 90, 134, 142, 626, 875, 1538 etc., oder geben sonst nähere Vorschriften (so dürfen sich die Ritter nach *Pf* III, 942 nur

discrete et breviter schlagen, wahrscheinlich war es bei Aufführungen in anstössigem Übermass geschehen); oder bestimmen, ob die Rede an diesen, an jenen, an alle zu richten sei (*Br* 90, 98, 200, 450, 566, 1352 u. s. w.); geben Auskunft, wer abgehen und bleiben, wer handeln und ruhen (206, 368, 1927 etc.), oder wo bei Bewegung die Rede einsetzen soll (592, 2368), auch dass im Dialog eine Pause gemacht werden müsse (2928); besonders beachtenswert ist die Anw. nach 3547, wo der auftretende Engel schon *von verrent* (wie heute hinter der Bühne) singen muss, ebenso das Streben, die Figuren, welche ihre Rollen ausgespielt, vom Spielplatz zu entfernen: so müssen nach *Pf* III, 850 die Apostel zu dem Zweck sogar in das Paradies eintreten, wohin sie natürlich sonst nicht gehören. *Br* eigentümlich gegenüber seinen Vorgängern ist es auch, die Bühnenanweisungen so zu ordnen, dass zuerst die kommende Handlung im allgemeinen angedeutet wird, dann erst die Einzelbestimmungen folgen (Musterbeispiele nach 2087, 2226, 2294, 2316); ferner dass *Br* im Texte mehr Rücksicht nimmt auf das Äussere der Schauspieler: 1218 der *grave partt*, 2475 die *langen pachen*; zu *St* 1976 das *Mänlein*, ebda. 1988 *mändl* u. dgl. m.

Schon diese ausführlicheren Bühnenanweisungen lassen ersehen, dass auch der Brix. P. zur Aufführung bestimmt war. Dafür gibt es noch directe Belege. In der Anw. zu *Pf* III, 393 sollte *Quintus diabolus* sprechen, aber eine spätere Hand corrigierte daraus *Primus* und schrieb an den Rand *sicut quintus, si non est defectus in personis*, was nur mit Hinblick auf eine Aufführung geschehen konnte. Aus demselben Gesichtspunct erklären sich auch spätere Rollenänderungen wie in der Anw. zu *Pf* III, 83 *Cayphas* statt *secund. jud.* Am schlagendsten aber ist wohl der Nachtrag zur Anw. vor *Br* 626, der vorschreibt, dass die zwei Spielleiter (*Rectores*) die Dialogpause mit Gesang ausfüllen sollen.

Als Spielzeit sind noch die Ostertage (1387, 3269) gedacht, nicht etwa der Sommer, wie es in der Neuzeit üblich geworden ist. Eifrige Suche nach Raitbüchernotizen in den

Brixener Archiven des Domcapitels wie Stadtamtes lieferten nur ein winziges Erträgnis, welches immerhin auch von dieser Seite her bezeugt, dass Aufführungen stattgefunden haben: Herr Walchegger fand ein Blatt aus dieser Zeit mit Costümvermerken. Danach trug Salvator Humeral, Albe, rote Stola und roten Mantel; Johannes Albe ohne Stola, roten Mantel; Petrus ebenso, weissen Mantel und einen hölzernen Schlüssel; Thomas braunen Mantel und ein Büchl, Magdalena blaudamastenen Mantel, die zwei anderen Marien blausamtenen Mantel, der Gärtner eine Schaufel. 2 Engel erschienen mit roten Stolen. Wer den letzten *reim hat*, trägt einen roten Levitenrock. Das ist alles und bezieht sich jedenfalls auf das Mittelstück des Osterspiels, könnte aber auch zu einer blossen Osterfeier gedient haben.

Das Alter der Hs. ist durch die Inschrift 1551 bestimmt; der Verf. des Brixener Passions aber muss etwas älter gewesen sein, denn er ist nicht identisch mit einem dieser Schreiber. Das beweisen die Lesefehler, die sich durch alle Spiele hinziehen, nicht nur in den alten, sondern auch in den entlehnten und neugeschaffenen Partien begegnen und in den Varianten von *Br* leicht zu überblicken sind. Mitunter lasen sie kopflos gerade das Entgegengesetzte heraus: so *Br* 747 *Retter* statt *verretter*, zu *Pf* III, 602 *schacher* statt *schepfer*, *Br* 1494 *posser* statt *pesser*; oder zerstörten den Reim: *Br* 534 durch *beraitt*, zu *St* 1650 wurde *plucttes* zweimal gesetzt und das andere Reimwort darüber verloren; ebenso *Br* 2716, wo *meiden* geschrieben wurde, während 1020 der Reim durch Umstellung der Worte in Verlust geriet (es muss heissen *Oliveth: vollbringen mug mein gebet*). — 57 ff. und 61 ff. hatte der flüchtige Schreiber in verkehrter Ordnung geschrieben, erst später wurde der Fehler bemerkt und richtig gestellt. Ja ein paar Spielanweisungen lassen erkennen, dass der den Copisten vorliegende Brixener P. bereits mit Randbemerkungen versehen war, die dann ungeschickter Weise mitten in die Anweisung oder gar in den Satz eingeschoben wurden; vgl. die Vorschrift für die Juden nach *Br* 1989 oder das isolierte Wort *krönung* (ehemalige Szenenüberschrift?)

nach 2087. Wir müssen also vor *Br* eine Vorlage (*X*³) ansetzen, die uns verloren ist. Ihr Alter wird der unteren Grenze nach bestimmt durch ihren Abkömmling *Br* 1551, der oberen Grenze nach durch die Entstehungszeit ihrer jüngsten Quelle, der Hs. *M* (1530—50). *X*³ kann also nicht viel früher entstanden sein. *Br* bleibt der letzte altd. Ausläufer des Tiroler Passions nach anderthalbhundertjähriger Entwicklung.

XVIII.

Gedächtnismässige Überlieferung.

Die Art der Quellenbenützung durch *Br* führte uns zu einer weitgreifenden Frage, die zusammenhängt mit dem, was man gewöhnlich als „mündliche Überlieferung“ bezeichnet. Damit ist in genealogischen Verlegenheitssituationen viel operiert, darüber in Abhandlungen und Recensionen viel gestritten worden. Zuletzt versuchte Wirth, Oster- und Pass.-Sp. 228 f., eine zusammenhängende und abschliessende Behandlung dieser Frage und kam zum Resultat, dass es eine mündliche Tradition im Drama nicht gegeben habe. Nichts desto weniger hat Köppen (Weihnachtsp.) nach ihm wieder mündliche Überlieferung bei Aufstellung seiner Stammbäume zu Hilfe gerufen, war also von Wirths Ausführungen nicht überzeugt. Und in der Tat leiden sie an verschiedenen Schwächen. Schon die erste Voraussetzung, welche nur die „Zuhörer“ als Träger der mündlichen Überlieferung ins Auge fasst, ist unzulänglich; vielmehr muss man an die Spieler und vor allem an die Spielleiter und Spielsammler denken, wie wir sie in Debs und Raber gefunden haben; alsdann erklärt sich die „Übertragung eines Spieles aus einer Mundart in die andere“, auch die Verbreitung von einem Ort zum anderen ebenso gut bei mündlicher wie schriftlicher Überlieferung. Mit solchen Gründen konnte Wirth seinen Zweck, der „Ansicht von einer mündlichen Tradition beim Drama ein Ende zu machen“, schwerlich erreichen.

Meines Erachtens ist schon die Frage vom Anfang an falsch gestellt worden: nicht von mündlicher Überlieferung sollte man sprechen, sondern von gedächtnismässiger, die aus schriftlicher wie mündlicher Quelle schöpfen kann. Gedächtnismässige Überlieferung innerhalb der Tiroler Spiele habe ich schon oben beim Verhältnis zwischen *Br* und Eger nachgewiesen (S. CCLX ff.). Auch das Verhältnis von *Br* zur alten Vorlage des T. P. bietet Belege; man vgl. die *Br*-Verse zu *St* 2236—47, welche den alten Text gedächtnismässig umgeschrieben zeigen: im ersten Verse hatte *Br* die Wortstellung vergessen, musste daher einen neuen Reim suchen, der einen neuen Vers mit entsprechendem Endreim nach sich zog; ähnliches geschah bei den folgenden Versen, während er bei anderen, die mehr wörtlich stimmen, die Stellung verwechselte, wobei natürlich auch der Zusammenhang gelitten hat: 7f. z. B., die früher in guter Fügung standen, sind zu eingeflickten Zwischenversen geworden. Andere Belege für derartige gedächtnismässige Reproduction finden sich zu *St* 2248 ff., 2216 ff., 2434 ff., 2582 ff., 2684 ff. u. v. a. Von mündlicher Überlieferung kann in allen diesen Fällen keine Rede sein, weil der Verf. von *Br* an anderen Stellen ganze Versreihen aus Eger und T. P. wortgetreu copiert hat, wie es nur bei schriftlichen Vorlagen möglich war; er hat offenbar zu verschiedenen Zeiten verschieden gearbeitet. Bald suchte er die ihm bekannten Texte in freier Reproduction wiederzugeben, um dadurch zu einem mehr selbständigen Passion zu gelangen, dann aber verliess ihn das Gedächtnis, oder es drängte ihn Eile oder der innere Schlendrian, und er sparte auch die kleine Mühe, indem er einfach abschrieb. Eine verwandte Beobachtung haben wir schon oben bei der Mischhandschrift gemacht, welche den ihr bekannten Sterzinger Text viel mehr überarbeitet zeigt als den Haller.

Im Haller Passion des Sterzinger Archivs liegen drei fliegende Blätter mit ausserordentlich flüchtiger Cursivschrift von Rabers Hand (eines *V. 1541 R.* datiert). Sie enthalten die ersten Entwürfe zu neuen Teufelsszenen und sind schon

insofern interessant, als sie uns einmal einen directen Einblick gestatten in die Art, wie man damals dichtete. Auf der einen Seite legt sich Raber zunächst eine Liste der Teufel mit den Hauptlastern an, zu denen sie verführen *hoffart*: *Sathanas*; *geithikheit*: *Belzebub*; *neid*, *has*: *Belial*; *zorn*: *Astaroth*; *tragkhait*, *frassheit*, *untzucht*: *Belphegor*. Also im ganzen übereinstimmend mit der alten Überlieferung, aber im einzelnen schon geändert: den Neid hat er von Astaroth auf Belial übertragen; dem Belphegor nimmt er den Zorn, lässt ihm *frassheit*, *untzucht* und teilt ihm die *tragkhait* zu, die früher Titinil besessen hatte. Danach ist nun ein Stück der Belphegorrede ausgeführt. Das Eingeklammerte ist im Mscpt. ausgestrichen.

- So wird ich genent furst belphegor*
Ain ausstossner auss der engel khor
(Der trackheit wan ich auch pey)
Zu ainer sund pin ich sunder genaigt
 5 *mir liebt und ligt noch an die trackait*
Darin thue ich mich fleissen
Ich thue all andacht von den leuten reissen
Es sey zu kirchn oder zugassn
Damit sy das gotz wort nit horn noch vassn
 10 *Vor klapern undt leut aussrichten*
geystlich und weltlich thuen vernichten
zu allem gotz Dienst (ist) hilf ich das man träg
Lang ligen im pett an heiligen tåg
vill petn und playern an andacht
 15 *Lesen und Singen tag und nacht*
unweillig mit allem verdruss das gschicht
peicht pues und rey ist (darunter man helt) jetz vernicht

In den zwei ersten Versen schwebt ihm alter Text III, 1260 f. vor, dann sucht er den Übergang zu den einzelnen Lastern in der Ordnung, wie er sie entworfen hat: der erste Versuch (V. 3) misslingt, er macht im 4. einen neuen und ist im 5. richtig bei der *trackait*; dann kommen ihm zwei Verse aus der alten Titinilrede III, 1278 f. in den Sinn, denen er zwei eigene folgen lässt; 10 und 11 benützen nur das alte Motiv von 1281, während die folgenden Verse, nachdem er 12 einmal bei der Wahl des Prädicates ge-

schwankt, den Haller (zu III, 1281, 2ff.) und V. 15 f. den alten (1284 ff.) Text durchschimmern lassen. Im zweiten Conceptfragment war R. noch freier; vgl. es zu III, 1145 ff.

*Ich bin furst Sathanus
ein gschalchter teufel uberdmass
(Der hochfart kan ich gar wol phlegen)
(got) der hochfart phlege ich mit witzn
neben got im himl ich wolt sitzen*

Die freie gedächtnismässige Aufzeichnung liegt auf der Hand. Stammt sie nun aus mündlicher oder schriftlicher Überlieferung? Wir sind in diesem Falle so gut unterrichtet, um bestimmt sagen zu können: aus beiden; einerseits hat R. selber vom Haller Text unter Vergleichung einer Sterzinger Hs. die Copie gefertigt, andererseits hörte er ihn 1514 bei der Aufführung in Bozen. Aber in solcher Lage befinden wir uns in den seltensten Fällen.

Im Anz. f. d. Altert. XV, 144, teilt S. M. Prem aus einem Innichner Formelbuche zwei Frauenklagen mit (oben S. CLXVIII) und schliesst aus dem mehrmals wiederholten und ausgestrichenen Anfang auf gedächtnismässige Aufzeichnung. Stammt sie aus mündlicher oder schriftlicher Tradition? Das wird niemand entscheiden können. Ähnlich ist es, wenn der Schreiber des Gallner P. vor 1177 anmerkt *Sequatur lamentatio Mariae*, ohne diese lamentatio zu notieren: er setzte also voraus, dass der Spieler sie ebenso wie er im Gedächtnis besitze; wir aber wissen nicht, ob beide die Marienklage aus einer Hs. oder aus mündlicher Mitteilung geschöpft haben. Auch Pf schreibt nach III, 636, dass eine Medicusscene aufgeführt werden könne; über den Inhalt oder die Überlieferungsweise derselben ist nichts zu ermitteln.

Ein Beleg vierter Art endlich ergibt sich aus Ammanns Mitteilungen über den Tweraser Passion (Pass.-Spiel des Böhmerwaldes S. 7 f.), den A. König viel später nach dem mündlichen Vortrag der Spieler zusammengestellt hat. Hier ist gedächtnismässige Überlieferung durch mündliche Tradition im vollsten Sinne des Wortes sicher. Und was

hier in moderner Zeit vorgekommen, kann in früheren Jahrhunderten um so leichter geschehen sein, als gewisse Teile wie Spieltechnik, Bühneneinrichtung überwiegend durch mündliche Überlieferung fortgepflanzt wurden; denn in den Bühnenanweisungen der Texte hat man nur Teile davon aufgezeichnet, wie ich schon oben ausgeführt habe. Es geht also nicht an, mündliche Tradition ohne weiteres in Abrede zu stellen, wie Wirth getan hat; doch können wir sie in den seltensten Fällen nachweisen,¹⁾ und es ist doch widersinnig, eine Sache nach dem zu benennen, was wir am wenigsten von ihr wissen. Die Bezeichnung ist sehr unpassend und nur aus dem älteren Volksliede übertragen; gedächtnismässige Überlieferung aber, nähere oder fernere, liegt in allen diesen Fällen vor.

XIX.

Das Nachspiel.

Oben S. LXIII ff. steht der Nachweis, dass es nicht zum ursprünglichen Bestand des Tiroler Passions gehörte, sondern erst von *Y*¹ interpoliert worden ist. Ich hatte diese Ansicht schon 1887 in meiner Vorarbeit mitgeteilt; die nachher aufgefundenen Hss. haben sie bestätigt, da es in allen fehlt. Dagegen finden sich im Debscodex zwei Bearbeitungen dieses Emaus- oder Bruderspiels, eine dritte wurde in Rabers Abschrift entdeckt (vgl. oben S. XVII). Die Textvergleichung ergibt, dass alle drei mit diesem vierten in *Pf* verwandt sind. Debs I und II sowie *Y*¹ entnahmen das Spiel derselben Vorlage, die uns verloren ist, und zwar *Y*¹ am treuesten, Debs II und Debs I stufenweise erweiternd; in Debs I ist die ursprüngliche Gestalt durch fremdartige komische Bestandteile so überwuchert, dass Christus und seine Jünger darin beinahe verschwinden.

¹⁾ Wenn nicht äussere Daten vorliegen, wäre es, streng genommen, nur durch Hörfehler möglich.

Raber hatte Debs II zur Grundlage, die er mit localen und zeitgemässen Anspielungen in oft witziger Weise bereicherte; auch auf Luther und seine Bewegung hat er Rücksicht genommen. Die Überarbeiter haben die alten Verse der ursprünglichen Vorlage geschont und nur ihre Interpolationen dazwischen geschoben, so dass die Verse unseres Nachspiels bei allen fast wörtlich wiederkehren. Und nun erinnern wir uns an die von Y¹ interpolierten Zählscenen (LXVIII), wo ein ähnliches Verhältnis zum Vorschein kam: Y¹ und Debs schöpften aus der gleichen Quelle, welche Y¹ am treuesten bewahrte. Sollte es hier und dort dieselbe Vorlage gewesen sein? Auch Dreireime, Reimbrechungen, Komik stimmen auffallend.

Das Nachspiel führt uns also zur Debssammlung und die Debssammlung führt uns nach Bozen. Hier und hier allein fanden wir auch urkundliche Nachrichten über Auführungen dieses Spiels: schon 1476 am Ostersonntag, dann 1514 am Ostermontag, beidemal als letztes Spiel des Passions, 1482 und 1522 vielleicht selbständig (vgl. S. XLIff. und CCXXXVII); auch Raber überliefert es selbständig, während Debs I und II das Intermezzo eines Osterspiels bilden, welches das einmal vor der Ankunft der drei Marien, das anderemal etwas später nach dem Wettlauf des Petrus und Johannes, beidemal also nach der Auferstehung Christi steht. Die Tageszeit der Auführung wird durch die erste Bühnenanweisung unseres Textes bezeichnet *Post vespas*. Inhaltlich fällt 53 f. die Betonung der politischen Seite von Christi Messiasium auf.

XX.

Der Verfasser des Tiroler Passions. Ort und Zeit desselben. Zur Chronologie der altd. Spiele.

Nun wir die Quellen und Nachahmungen des T. P., alle seine Zweige und Anhängsel behandelt, haben wir auch die erreichbaren Prämissen zur Beantwortung dieser letzten Fragen.

Die meisten Verfasser der älteren religiösen Spiele gehörten dem geistlichen Stande an, was erwarten lässt, es sei auch beim T. P. so gewesen. Mit ein paar Gründen lässt sich diese Meinung, die ich schon früher (Wien. Beitr. II, 153) ausgesprochen habe, bekräftigen. Zuerst wird man auf die Bibelkenntnis hinweisen, die bei unserem Verf. überall hervortritt; doch will sie nicht viel besagen, weil sie gleich dem Verständnisse des Latein damals auch unter den Laien weit verbreitet war (oben S. LXI); aber dass er auch andere theologische Schriften (gesta Pilati, narratio Josephi) und die legendarischen Traditionen kannte und eingehend verwertete, fällt jedenfalls schwer ins Gewicht. Ebenso der Umstand, dass er abweichend von seinen Quellen (Wien. P., Innsbr. Osp. und der Vorlage von T. P., Erl. IV und Red.) aus der Zahl der Verdammten, die er sonst reichlich vermehrt, gerade den Geistlichen gestrichen hat.

Der Entstehungsort wird zunächst durch die Sprache bestimmt, die durchweg bairische Lautgebung aufweist, auch in den Reimen, welche ich schon Beitr. II, 150 zusammengestellt habe.¹⁾ Dafür bezeichnend ist ferner, wie der T. P. alte *i* : *i*-Reime der Quellen, die seinem Dialekt entgegen waren, entfernte. Die Latrorede 2236 ff. z. B. entstand unter Einfluss von St. Gallen, aus dem T. auch alle Reime herübernahm bis auf *mich* : *rich* 1124, die er durch Einfügung von *parmhertzikleich* nach *mich* notdürftig verhüllte. Das Verhältnis des T. P. zu seinen Quellen liefert auch die weitere Begrenzung. Unter den Verdammten befindet sich ein Wirt, der im Innsbr. Osp. als *byerschencker* (Red. und Erl. haben nur eine allgemeine Benennung) bezeichnet wird. Man schloss daraus, dass das Stück in einem Bierlande entstanden sei. Mit demselben Rechte können wir den T. P. einem Weinlande zuweisen, weil der Wirt als *wcinschencker* erscheint und weil der Verf. auch sonst überall, wo von Getränken die Rede geht, nur an Wein denkt. Dadurch wird

¹⁾ *hauffen* : *lauffen* III, 49 gehört wohl nur dem Überarbeiter. Auch Reime wie *hueten* : *mieten* (AB, *mucten Pf*) III, 154 könnten angeführt werden.

das Gebiet des bairischen Dialektes bedeutend verengert. Endlich weisen die vielen Nachrichten von Aufführungen und die ganze Handschriftenüberlieferung übereinstimmend auf Tirol. Hier aber kann man zwischen Hall und Sterzing zweifeln. In Hall fanden wir die älteste Aufführung; doch will das nicht viel besagen, weil in Sterzing die älteren Raitbücher fehlen (oben S. XCV). Für Sterzing dagegen spricht, dass wir es durchweg als Hauptlager der Texte fanden, aus dem die Bozner, Brixner und wohl auch Haller ihren Bedarf bezogen haben; aber noch mehr spricht dafür eine andere Beobachtung directer Art: am Grabe, wo die Wächter die Todesarten aufzählen, mit denen sie Christus um das Leben bringen wollen, wenn er es wagen sollte aufzustehen, hat secundus miles III, 220 den merkwürdigen Einfall *Kümpt er* (Christus), . . . *ich wil in auf ein moss versenckhen*. Anderswo versenkt man in solcher Lage in einen Bach oder See; aber in Sterzing, wo wenig trockenes Land und mehr Moos als Wasser war, in der Heimat des seit dem 14. Jahrh. berühmten Sterzinger Mooses, wo sogar die Pfarrkirche nach ihrer Umgebung „die Frauenkirche im Moos“ genannt wurde, da lag dieser Einfall freilich sehr nahe.

Die Entstehungszeit wird zunächst durch die urkundlichen Zeugnisse über Passionsaufführungen in Tirol bestimmt. Sie sind um so sicherer für den terminus ad quem der ältesten Textgestalt zu verwenden, als alle Handschriften, die wir auf dem langen Wege behandelt oder genealogisch erschlossen haben, — es sind mehr, als wir sonst in ganz Deutschland derartige Passionshss. kennen — sowie alle Raitbüchernotizen, die darüber Aufschluss geben, übereinstimmend bezeugen, dass bloss Texte, die zum Archetypus T. P. gehörten, aufgeführt wurden; nur die ältesten Inszenierungen in Bozen haben vermutlich den Debs-Passion benützt, allein auch dieser ist von T. P. abhängig, setzt also seine Existenz voraus und bestätigt dasselbe Resultat in anderer Form. In Hall konnten wir die Aufführungen bis 1430 zurückverfolgen. Diese Zahl erfährt durch anderweitige Erwägungen nähere oder fernere Bestätigung. In des Teufels Netz (vor

dem J. 1441) fanden wir oben bei einem bestimmten Falle jüngeres Gepräge. Das Egerer Frohnleichnamspiel stammt in der vorliegenden Hs. erst aus ca. 1480 (Milchsack S. 348); allein Trötscher (Egerer Jahrb. 1886, S. 184 ff.) und Gradl (Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 33, S. 229 ff.) haben nachgewiesen, dass die Aufführungen bis 1443 zurückreichen und dass 1447 schon eine Zahlung für die Abschrift der Spielhandschrift begegnet. Sicher hielt man auch in Eger wie in Tirol, in Frankfurt u. i. a. O. an dem einmal localisierten Texte fest, der bei den verschiedenen Aufführungen nur teilweise geändert und interpoliert wurde.¹⁾ Nun fanden wir Eg. nicht nur gelegentlich, sondern durchgängig vom T. P., ja sogar schon von den Interpolatoren X, X¹ und Debs vielseitig beeinflusst, die also auch älter sein müssen als Eg. und somit einen längeren Bestand von T. voraussehen. Endlich haben wir oben dargetan, dass Debs' Osterspiel II, welches vom T. P. abhängt, in einer bereits zwischen 1420—40 entstandenen Abschrift vorliegt.

Den terminus a quo können wir annähernd durch die Quellen bestimmen: durch Frankfurt I (1350—80) und das Innsbrucker Osterspiel, das nach 1335 entstanden und in einer in Tirol aufgefundenen Hs. von 1491 überliefert ist. Das Wiener Osterspiel, welches das Innsbr. voraussetzt (Wien. Beitr. II, S. 166), ist leider nicht genauer datierbar. So ergibt sich das Ende des 14., der Anfang des 15. Jahrh. als Entstehungszeit des Tiroler Passions, und zwar dürfte sie dem terminus a quo näher stehen als jenem ad quem, wie aus der Erwägung hervorgeht, ob in Hall noch der Archetypus oder bereits die erste Bearbeitung (X¹) aufgeführt wurde. Wäre der T. P. in Hall entstanden, würde man das erstere vermuten; so aber ist es doch wahrscheinlicher, dass die Haller, gleich als sie eigene Aufführungen begannen (1430), nach eigenartiger Textgestaltung strebten, welche eben ihr Spiel von dem Sterzinger Spiel unterschied, und

¹⁾ Die einschlägigen Untersuchungen lasse ich in meinem heurigen Seminar machen, ebenso die über die Frankfurter Spiele.

dass X^1 bereits Quelle für Eger gewesen, kann diese Wahrscheinlichkeit nur erhöhen. Auch die Sprache von T. zeigt älteres Gepräge als jene von X^1 , X und den anderen Abkömmlingen. X^1 -Reime, wie sie S. CCXXVII, Y^1 -Reime, wie sie S. LXXII angeführt worden, sucht man in T. vergeblich. Dagegen lassen Reime wie *dw : nun* 135, *ce : mer* 421, *erlöst (Pf A) : trost* 798 : *rost* III, 392, und oft gehört : *wort; erlitten : gelide(re)n* 1905; *kumpt (kunt) : stund* III, 584 ältere Formen durchblicken, die T. noch geläufig waren. Die alte Form *hachen* (: *schlachen*) 1794 hat sich nur noch durch *Pf* gerettet, während die anderen *haben* oder *heben* dafür einsetzen; ähnlich ist es bei *ergie* (: *hie*) III, 922. Das Adv. *ang* (: *czwang*) III, 1390 gebrauchte T. noch ohne Umlaut, während die Nachfolger *eng* schreiben. Auch *betragen* III, 196 war den Boznern nicht mehr geläufig, sie verdrängten es durch *verschmachten*, und III 835 scheint *Z ungedage* nicht mehr verstanden zu haben. Vereinzelt sind auch im Versinnern noch ältere Formen erhalten wie *zelon* (*A Pf*) 2346, *ane* 184, 409 u. s. w.; 1250 hat sich *tiefels* über X und Y zu *St* und über Z zu *B* herabgerettet. Endlich haben wir schon LXX hervorgehoben, wo T. noch unter Einwirkung jener alten Spiele steht, wo den Cantatversen Dicitverse mit demselben Inhalte folgen, als handle es sich um eine Übersetzung der ehemals lateinischen Gesänge, wie es im III. Spiele wirklich noch öfters der Fall ist. .

Um eine runde Zahl zu gebrauchen, können wir also sagen: Der Tiroler Passion entstand im Übergang vom 14. zum 15. Jahrh.

Von der so gewonnenen chronologischen Grundlage aus können nun auch andere Stücke datiert werden. Jene im Debscodex, soweit sie mit unseren Spielen zusammenhängen, müssen jünger sein als T. P., aus dem sie geschöpft, und älter als X und X^1 , denen sie bereits Quelle gewesen sind: also in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrh. entstanden sein; beim II. Osterspiel wird das schon durch die handschriftliche Überlieferung bestätigt. Dasselbe gilt von den Erlauer Spielen, soweit sie mit den unseren in directer

Beziehung stehen:¹⁾ die jüngeren Überarbeiter des T. P. entlehnen von ihnen, wie sie vom T. P. entlehnt haben. Und so bin ich auf ganz anderem Wege zum selben Ergebnis gekommen wie Kummer, der sie „ungefähr auf die Stufe der Sterzinger (richtiger = Debs-) Spiele“ stellte. Durch dieses Doppelergebnis wird die Datierung gesicherter erscheinen, auch vermögen wir jetzt in Kummers allgemeine Gleichung bestimmte Zeitgrenzen einzusetzen.

X ist eingeengt unten von Eger, das seinen Einfluss erfahren,²⁾ oben von den entsprechenden Erl- und Debssp., wahrscheinlich auch von X¹(1430); denn wäre die erste Sterzinger Überarbeitung schon vorhanden gewesen, wäre sie schwerlich ohne Wirkung auf X¹ geblieben. Damit verengern sich die Grenzen von Eger noch mehr, welches oben von X¹ und X, unten von 1443, dem ältesten Datum seiner Ausführung, eingeschlossen wird. Wie Eger aus dem T. P. in der Form von X¹ und X schöpfte, so haben später Y, M und Br Eger als Quelle benützt. Den Donaueschinger P. fanden wir von T., den Augsburger von X¹, X und Eger; Frankf. II von X; Freiburg von Y, St, wahrscheinlich sogar von Br abhängig.

Zugleich überblicken wir jetzt eine mannigfach verschlungene Wechselwirkung zwischen den einzelnen Spielen und Spielbearbeitungen. Sobald irgend etwas Neues auftaucht, wird es von den anderen aufgegriffen und verwertet: so wirken die älteren auf die mittleren, die mittleren auf die jüngsten Texte. Frankf. I wirkt auf T. P., T. P. durch X auf Frankf. II; T. P. auf Erlau, Erlau auf X und Y¹; T. P. auf Debs, Debs auf X, X¹ und Br; X und X¹ auf Eger, Eg. auf Y, M und Br. In allen diesen Fällen bestätigt sich die Beobachtung, die wir innerhalb des Textkreises

¹⁾ Die Untersuchung, ob die Erlauer- oder Debsspiele, die in naher Verwandtschaft stehen, älter sind, muss ich mir auf einen anderen Ort versparen.

²⁾ Vorausgesetzt, dass diese beeinflussten Stellen nicht späteren Interpolationen angehören, was die Einzeluntersuchung entscheiden wird.

von T. P. gemacht haben: die älteste Fassung des T. P. wirkte nach Hall, die Haller Bearbeitung auf die jüngeren Fassungen in Sterzing, Bozen und Brixen. Und das ist überall gleich naturgemäss. Antoreneitelkeit spielt in der Volkspoesie keine Rolle: man konnte ungehindert von einander lernen und gewinnen; auch in unserer Gegenwart noch ist ein ähnliches Verhältnis zwischen Oberammergau und Brixlegg zu verfolgen, wo die Wechselwirkung besonders bei Ausgestaltung der lebenden Bilder hervortritt.

XXI.

Stellung des Tiroler Passions im Gesamtzusammenhange der Passionsspiele Deutschlands.

Die Entwicklung der altdutschen Passionsspiele volkstümlicher Art gliedert sich nach dem heutigen Stande der Überlieferung in vier Perioden.

I. Periode: Anfänge der Passionsspiele in Deutschland. Nur ein Spiel, das Benedictbeurer, die verworrene und fehlerreiche Abschrift eines älteren Stückes, ist uns erhalten geblieben und lässt die Art dieser ältesten Stufe erkennen. Der eigentliche Text ist noch lateinisch, in Prosa, gesungen; kirchliche Lieder, Teile der Magdalenaszene erscheinen in Strophen, auch Anfänge deutscher Verse, aber wahrscheinlich erst in Folge späterer Interpolation (vgl. auch Köppen, Weihnachtsp. S. 8), treten hervor. Der Text markiert nur die Handlung, so dass manche Szenen bloss aus einem Satz bestehen oder ganz wortlos sind und sich wie lebende bewegliche Bilder nach einander abspielen. Von Zeichnung der Charaktere, auch bloss typischer, ist keine Spur: die Juden ausser Caiphas haben weder Namen, noch sind sie durch Zahlbezeichnung von einander geschieden, es heisst immer nur *judci cantent*, ebenso *pontifices cantent* u. dgl.: das Individuum ist noch nicht von der Masse losgelöst. Als Anfangszeit ergibt sich das 13. Jahrh., in dem

die Osterfeiern bereits über ganz Deutschland verbreitet, die Osterspiele in allseitiger Entwicklung begriffen waren; als Ausgangsort Oberbaiern. Trotz ihrer Ärmlichkeit erhielten diese ersten Versuche, neben der glorreichen Auferstehung Christi auch dessen Leiden und Sterben darzustellen, Nachfolger in den Stücken der

II. Periode, welche im 14. Jahrh. in Mittel- und in einem Fall bereits in Nieder-Deutschland die weitere Ausbildung dieser Spielgattung brachten. Es sind der Wiener, Mästrichter, St. Gallner und der älteste Frankfurter Passion. Die ersten zwei sind nur Fragmente, und aller Wahrscheinlichkeit nach sind uns vor und neben ihnen Spiele verloren gegangen; denn der Abstand dieser Entwicklungsstufe von der früheren ist so bedeutend, dass sie schwerlich ohne öftere Übung erreicht wurde: jetzt sind diese Spiele durchweg versificiert und gereimt, weit überwiegend deutsch und gesprochen; die Einzelpersonen heben sich von der Masse ab, der dramatische Dialog zeigt sich deutlich (im Mästr. stellenweis sogar breit) entwickelt und begleitet den grösseren Teil der Handlung, die allerdings noch ungleichmässig ausgearbeitet ist, Gall. z. B. hat die merkwürdige Neigung, gerade die Nebenepisoden, wie die Aussöhnung zwischen Pilatus und Herodes, die Würfelung um den Rock Christi, den Traum der uxor Pilati, ausführlicher zu behandeln. Frankf. I, das Werk des Baldemar von Peterweil 1350—80, ist am besten entwickelt und forderte bereits zwei Tage zur Aufführung, bildet somit recht eigentlich den Übergang von den eintägigen zu den mehrtägigen Passionen, welche die

III. Periode, die Blütezeit der deutschen Passionsspiele (von ca. 1400—1515), charakterisieren. Die grossartigen Aufführungen dieser Zeit hängen zusammen mit dem Aufblühen der Städte, sind von deren Kunstsinn und Kunstfreude bedingt, haben deren Wohlstand zur Voraussetzung. Wie früher die Höfe ihren Minnesang, die Ritter ihre Epen, so haben jetzt die Bürger diese prunkvollen Spiele, deren Zahl viel grösser war, als die bisherige Über-

lieferung ahnen liess, wofür gerade die vorliegende Sammlung den schlagendsten Beweis liefern wird. Bisher hatte man von der zweiten Hälfte des 14. bis zur zweiten des 15. Jahrh., von Frankf. I bis zum ersten Auftauchen von Frankf. II (1467), eine grosse Lücke, die nun vom Tiroler Passion und den älteren seiner directen Abkömmlinge (vgl. oben S. CCXCVI f.) ausgefüllt wird, während die jüngeren sich über die ganze Periode erstrecken und mit *M* und *Br* sogar in die IV., in die Zeit des Verfalles dieser volkstümlichen Spiele, hineinreichen.

Aber nicht nur der Entstehungszeit, sondern auch seiner inneren Entwicklung nach steht der T. P. am Eingange dieser Blüteperiode: schon in Cap. XII wurde ausführlich dargelegt, wie er stofflich und kunsttechnisch einerseits von seinen Vorgängern des 14. Jahrh. gelernt, andererseits teils selber teils durch seine jüngeren Geschlechter auf viele Stücke der III. Periode, die sich nun über das südliche und mittlere Deutschland ausbreiten, gewirkt hat, so dass von ihm aus mehrere derselben chronologisch bestimmt werden konnten. Mit diesen seinen directen Abkömmlingen umschreibt er in Tirol selbst einen grossen Kreis örtlicher, zeitlicher und technischer Entwicklung. In der Mitte Tirols, in Sterzing, tauchen die Passionen auf und verbreiten sich nach Süden und Norden über die Städte des Landes: auf dem Wege nach Norden bis Hall, die alte Hauptstadt des Innthals, und von da bis Schwaz; auf dem Wege nach Süden bis Klausen (vgl. *klausner passion* in Rabers Inventar) und bis Bozen, die Hauptstadt des deutschen Etschthals, von wo sie Raber bis nach Wälschland vorschiebt (S. IX.) und damit die südlichste Grenzlinie im Verbreitungsgebiet dieser altd. Spiele überhaupt zieht. Vielleicht gieng ein Zweig auch nach Osten: durch das Pusterthal über Innichen nach Villach (vgl. *passion vom felixn von villach*); zuletzt folgt Brixen. Innsbruck bleibt den Passionen ganz fern und tritt erst in den Vierzigerjahren des 16. Jahrhunderts in den Entwicklungskreis des tirolischen Dramas, das sich hier unter der Sonne der Hofgunst entfaltet, die

zunächst alttestamentliche Spiele (in den anderen Städten die Erben des Passions) zeitigt, denen Jesuitenstücke und italienische Opern folgen, während Erzherzog Ferdinand, der Gemahl der Philippine Welser, hier das erste Drama in deutscher Prosa dichtet.

Diese allseitige Verbreitung beweist, wie tief die Passionsspiele in der Volksseele wurzelten; noch mehr aber bezeugt das ihre lange Dauer. Im Norden, in Hall, wo sie, von der Kirche losgelöst und mitten in das städtische Leben versetzt, einen derbvolksmässigen Charakter annahmen, erreichen sie ein Alter von ca. 100 Jahren, das sich jenseits des Brenner, in Sterzing, wo man den kirchlichen Charakter am längsten bewahrte, beinahe verdoppelt; erst seit 1533 beginnen auch hier Neuerungsversuche in Bezug auf Ort und Zeit der Aufführung, die 1580 damit endigten, dass man den Passion von der Kirche und den Ostertagen loslöste, in den Sommer verlegte und an einem Tage aufführte, womit man bereits die moderne Art erreicht hatte. Am kürzesten lebten die alten Spiele in Bozen; dafür aber um so glanzvoller: während sonst in Deutschland die längste Aufführung des Passions vier Tage betrug, brachte sie es hier auf sieben, und hier hat man auch zuerst die damals gewiss grosse Neuerung versucht, Frauenrollen durch Frauen spielen zu lassen, worauf die Folgezeit nur langsam eingieng, so dass sie erst im 17. Jahrh. allgemeiner wurde.

XXII.

Zur Textbehandlung dieser Ausgabe.

Ein Blick auf die genealogische Tabelle lässt leicht erkennen, wie die Überlieferung zur Herstellung eines sog. kritischen Textes, hier also des Tiroler Passions, lockte. Aber solchen Versuchungen haben die Herausgeber altdeutscher Spiele bisher ausnahmslos widerstanden. Und mit Recht. Schon Milchsack hat (Heidelb. P. 295) den hier

geltenden kritischen Gesichtspunct gut fixiert: „Wenn irgend ein litterarisches Denkmal, so haben diese Spiele vollsten Anspruch darauf, wie sie sich einst vor der schauenden Menge entrollt haben, wieder vor uns zu erscheinen.“ Wir sahen in den vorausgegangenen Capiteln, dass schier jede Bearbeitung ein eigenartiges Individuum ist und um so mehr Schonung fordert, wenn es aufgeführt wurde — was meistens — oder gar als Regiebuch gedient hat, was mehrfach der Fall war, während gerade beim T. P. weder das eine noch andere nachzuweisen ist. Vom Drucke dieses Archetypus konnte ich überdies um so leichter absehen, als jeder nun in der Lage ist, sich ihn zusammenzusetzen, nachdem in den Abhandlungen alle späteren Veränderungen und Interpolationen einzeln nachgewiesen und ausführlich besprochen worden sind:¹⁾ wenn wir von den überlieferten Texten alles in Abzug bringen, was sich als Sonderentwicklung der späteren Abkömmlinge herausstellt, bleibt der T. P. übrig.

In ähnlicher Weise haben wir auch die Typen *X*, *Y*, *Y*¹, *Z*, *X*¹ ausgeschält, die Eigenheiten, die genealogische Stellung und den Wert der einzelnen Hss. bestimmt, so dass es nicht zweifelhaft bleiben kann, welcher von den überlieferten Texten als jeweilig leitender den anderen zu Grunde gelegt werden musste: *St* und *Pf* stehen *X*, daher auch dem Archetypus am nächsten, *A* und *B* liegen eine Geschlechtslinie (*Z*) weiter zurück. Den St. P., ohnehin der beste Vertreter der am häufigsten überlieferten Gruppe, fanden wir treuer als *Pf*, somit gehört ihm die Führung, soweit er reicht, d. i. im I. und II. Spiele; aber im III., wo eraufhört, gelangt *Pf* an dessen Stelle. Um den Wechsel der Hs. deutlich hervortreten zu lassen, gab ich diesem Spiele links die eigene, rechts die fortlaufende Verszählung bei. Von *Br* sind nur Bruchstücke der alten, in *H* gerade die alten Teile nicht überliefert; *M* enthält überhaupt nur ein Spiel des eigent-

¹⁾ Anders liegen die Dinge bei den Frankfurter Spielen, wo alle späteren Individuen (Frankf. II., Alsf., Heidelb.) gedruckt, aber ihr Archetypus weder eingehender untersucht noch hergestellt ist.

lichen Passions, und dies wurde erst spät aus zwei verschiedenen Geschlechtern zusammengesetzt.

Auch die Reihenfolge der verschiedenen Spiele ordnete sich selbst. Voran steht alles, was zunächst mit dem T. P. zusammenhängt; dann folgen die jüngeren Passionen in chronologischer Folge, und was zu ihnen gehört; von den beiden Einzelstücken geht das Vorspiel naturgemäss dem Nachspiel voraus. Von *H* sind nur die jüngeren Partien überliefert; ich habe ihnen rechts überall die Stellenweiser beigegeben und sie mit kurzen Inhaltsangaben der dazwischenliegenden alten Verse verbunden, so dass der Zusammenhang leicht zu überblicken und der ganze Haller Passion bequem zusammenzulesen ist; im I. Spiel steht überdies noch der Text von *M* in den Varianten, der gleichfalls mit Stellenweisern versehen wurde und die Zusammensetzung des H. Ps. überblicken lässt. Der Brixner P. dagegen ist vollständig überliefert. Die alten Teile, teils in ursprünglicher teils in überarbeiteter Gestalt, gehörten in die Lesarten des Haupttextes; um aber diese nicht allzusehr zu überladen und die Übersichtlichkeit zu fördern, habe ich hier die *Br*-Verse gesondert gestellt; Gründe der Raumersparnis und Satztechnik brachten es mit sich, kleinere Interpolationen zwischen alten Versen gleichfalls hier unterzubringen. Auch das Vorspiel ist vollständig überliefert; allein ich bin der Meinung, dass schon von den Spielen der IV. Periode nicht mehr alles zusammengedruckt werden soll, und habe daher nur wichtigere Partien genau mitgeteilt, die anderen durch kurze Inhaltsangaben ersetzt. Die Lesarten sind bei allen Hss. gleichgehalten; man darf nur niemals vergessen, dass jede Hs. gemessen ist an dem führenden Texte oben, nicht etwa an den vorausgehenden Lesarten der anderen Hss.; wo das vereinzelt geschehen musste, ist es stets durch Klammer oder ausdrückliche Erklärung kenntlich gemacht. Wenn in den Varianten mehrere zusammenhängende Verse aus *M*, *H*, *R* u. s. w. abgedruckt wurden, sind sie mit Verszählern versehen, schon wegen der genauen Citate in Abhandlungen, Anmerkungen und Glossar, wo sie mit einem „zu“

von jenen des Haupttextes unterschieden sind; z. B. *Br* zu *St* 344, 1 ff. besagt, dass die *Br*-Verse nicht im Sondertexte von *Br*, sondern in den Lesarten zu *St* zu suchen seien. Eine blossе Auswahl der Lesarten zu geben, halte ich nur bei besonderen Umständen für gerechtfertigt, gewöhnlich dient sie nur Bequemlichkeits-, wenn nicht gar Vertuschungszwecken; im Gegensatze dazu habe ich in die ersten Bogen sogar orthographische Varianten aufgenommen, wenn sie eine dialektische Aussprache markieren und somit für den Grammatiker Interesse haben, später konnte ich sie um so leichter weglassen, als *Pf*, *M*, *H*, *Br* ohnehin in grösseren Partien zum buchstabengetreuen Abdruck gelangen, nur bei *A*, *B* ist das nicht der Fall; daher sind bei ihnen die orthographischen Lesarten auch länger festgehalten worden. Besondere Sorgfalt habe ich der da und dort auftauchenden nhd. Schreibweise gewidmet; denn man wird die Studien über Schrift-dialekte und Anfänge der nhd. Schriftsprache mit gutem Erfolge von den Kanzleiacten auf solche Denkmäler ausdehnen. Auch sonst habe ich die charakteristische Schreibweise dieser Übergangszeit festgehalten, aus Gründen, die ich schon früher einmal in der Zs. f. d. Philol. XV, 369 ff. auseinandergesetzt habe.

Da die Individualität der einzelnen Spiele möglichst geschont werden musste, waren den Textcorrecturen enge Grenzen gezogen: nur offenbare Schreiberversehen, welche den Sinn störten, durften gebessert, Lücken, deren Ausfüllung zum Verständnis des Textes notwendig war, beseitigt werden; wo aber Überarbeiter oder Schreiber die alte Überlieferung mit Bewusstsein geändert, musste Schonung geübt werden, selbst wenn sie es nur zu einem Scheinsinn oder Plattsinn gebracht haben. Selbstverständlich wurden alle Correcturen in den Varianten ausgewiesen, Zusätze im Haupttexte überdies durch Cursivschrift hervorgehoben. Schwer war oft die Entscheidung, ob alte Correcturen der Hss. in den Text aufzunehmen seien oder nicht. Die Correcturen z. B., welche Raber bei *H* angebracht, sind zum Teil sicher eigenmächtige Änderungen (vgl. etwa *H* zu

III, 1168, 3, wo er den eigenen Zusatz *von allerley pliemln* selber wieder wegstrich), während er in anderen Fällen nur Versehen der Abschrift gebessert hat. Es gieng also nicht an, alle Correcturen in den Text aufzunehmen, und nicht an, alle von demselben auszuschliessen: Sinn und Zusammenhang mussten in den einzelnen Fällen entscheiden.

XXIII.

Neuester Zuwachs.

Fast unerschöpflich scheint der Reichtum von Passionshandschriften in Tirol zu sein. Ich habe selber die meisten Archive und viele Privatsammlungen darauf hin durchsucht, und wo ich nicht hingelangen konnte, haben es andere für mich getan, so dass ich mit Sicherheit annehmen durfte, es sei alles beisammen, was sich aus jener ältesten Schichte der Passionen in unsere Zeit herab gerettet hat. Gleichwohl kam eine angenehme Überraschung. Die Arbeit an diesem Buche war längst abgeschlossen, der Text ganz, die Abhandlungen zum grössten Teil gedruckt, als Herr Max Ritter v. Wolfskron in Hall dem hiesigen Museum ein Manuscript schenkte, das sein Vater 1847 angefertigt hat. Ich erkannte natürlich beim ersten Einblick, dass es die Abschrift eines alten Passionsspieles sei, von dem der II. Teil ganz, der I. und III. sowie das Palmsonntagspiel bruchstückweise copiert wurden. Die beigegebenen Berichte melden, dass sie Wolfskron zwei Handschriften entnommen, deren eine ihm im Bozener Stadtarchiv, deren andere in der zu „Zenoburg nächst Meran befindlichen höchst interessanten antiquarischen Sammlung“ der Herren von Braitenberg zugänglich war. In einem Anhang folgen zwei sehr schöne Handschriftenproben und einige aus Urkunden geschöpfte Nachrichten über die spätere Corporis Christi Procession in Bozen um 1627, 1630, 1660, 1666, 1669, 1672, ferner über die Beschreibung „der dazu disponiblen Kleidungen von 1726“ und über ein 1611 bei Paur in

Innsbruck erschienenenes Büchlein *gantzer Umbgang der weltberühmten Statt Botzen in der fürstl. Grafschaft an der Etsch, so man allwegen zum dritten Jahr halten thuet*. Von 10.000 bis 12.000 fremde Zuschauer seien dazu nach Bozen geströmt, so dass die Stadtväter nicht nur ein religiöses, sondern auch ein klingendes Interesse an diesen Inszenierungen hatten (vgl. oben S. LIII).

Hiemit war deutlich der Weg zu den Hss. selbst gewiesen. Durch die Güte des Herrn Altbürgermeisters von Bozen, Dr. von Braitenberg, kam ich zu ihrer Benützung. Es sind zwei schöne Stücke: starkes Papier, hohes Schmalfolio (die eine 43 cm, die andere 41 cm l., beide 14½ cm br.), in Anlage und Ausführung der oben besprochenen Sterzinger Mischhandschrift sehr ähnlich. Beide tragen moderne Einbände und auf der Innenseite des Vorderdeckels das Wappen der Herren von Braitenberg mit der Überschrift *Mein Leben in Gott ergeben*, darunter die eigenhändigen Namenszüge der Besitzer: das einmal *Carl Benedict v. Braitenberg-Zenonberg*, das anderemal *Dr. Valentin v. Braitenberg*.

Mitsammen enthalten sie den viergliedrigen Passion, wie er seit 1511 in Hall, seit 1514 in Bozen gespielt wurde. Die erste umfasst 59 Blätter mit den Spielen für den Palmsonntag und Gründonnerstag, doch in verkehrter Ordnung eingebunden, wie schon der Besitzer erkannt und angemerkt hat; auf Fol. 25^a steht die Jahrzahl 1514 von der Hand des ursprünglichen Schreibers. Seine Schrift ist schön und gleichmässig; manche Stelle hat er überklebt und neu geschrieben, aber immer säuberlich. Die Spielanweisungen sind durchweg rot und mit grösseren Buchstaben ausgezeichnet. Die zweite Hs. stammt von einem anderen Schreiber, dessen Schrift noch schöner ist und etwas jüngere Züge aufweist. Er macht breitere Kopf- und Fussränder, gebraucht zu den Bühnenanweisungen ein helleres Rot, corrigiert seltener. Bei den Gesangstellen hat er überall die Notenlinien gezogen, aber nirgends die Noten eingesetzt, mehrfach auch die dazugehörigen Verse weggelassen, so dass gelegentlich

eine ganze Seite ohne Text ist. Die Hs. zeigt moderne Paginierung. S. 1–67 enthalten das Spiel für den Charfreitag, dem nach mehreren leeren Blättern von S. 85–151 das für den Ostertag folgt. Im letzteren wurden zu den Rollen die Spielernamen gesetzt. Da erscheint Huckh als Präcursor, Vigil Raber als Ortulanus, der Scolasticus Benedictus als Salvator, der Deutschschulmeister als Thomas u.s.w.: lauter Spieler, die wir schon aus den Verzeichnissen von 1514 (oben S. CCLII ff.) kennen, woraus der Schluss, dass auch diese Hs. zur Bozener Aufführung desselben Jahres entstanden ist, in die Augen springt. Einen neuen Beleg dafür, dass auch die nicht datierte Hs. 1514 entstanden und dass beide zusammengehören, gibt Vigil Raber. Wir haben ihn oben als drängenden Factor und Leiter dieser Aufführung (S. VIII und CCXXXIX ff.) beobachtet und erfahren hier eine neue Seite seiner damaligen Tätigkeit: er nahm auch Einfluss auf die Gestaltung des Textes. In beiden Hss. begegnen eingelegte oder eingeklebte Streifen von Rabers Hand; zunächst bei den Versen 1039–44, welche der Schreiber übersehen und R., den ersten Vers verschlechternd, nachgetragen hat; 1848–51 alsdann hatte der Schreiber richtig copiert, nichtsdestoweniger griff R. auch hier ändernd ein: in der Bühnenanw. schrieb er *Da soll der henckher ain pur reyser vorzucher tragn, darin dan lign 4 ruetn, zbo gaysl. Antiburt dem vierdn, auch den andern sprechent*; darauf copierte er die vier Anfangsverse der ursprünglichen Fassung, bloss die erste Person Plural in die zweite verwandelnd, und arbeitete 1852–55 folgendermassen um

*Umb das er den juden ist ghas.
Peytet, die muess ich noch pinden pas,
Damit sy nit thue prechen:
So muget ir die juden rechen,
5 Und im auch werd sein lon.
Schaut, wie sieht er mich so greulich an!
Die andren sind auch woll dapey:
Schau, welicher dir die liebtest sey.*

R. bereichert also die Spieltätigkeit vor und während der Rede, steigert die Grausamkeit der Ritter Pilati und

U*

schiebt ihnen ein bestimmtes Motiv dafür unter, das freilich nicht glücklich gewählt ist; denn dass die Ritter den Juden zu lieb etwas thun, widerspricht der Absicht des ursprünglichen Verfassers. Schöner ist seine nächste Interpolation nach 2107, in der Jesus unmittelbar vor der Annagelung das Kreuz begrüsst *Hic erigens Jhesus se contra crucem et flexis genibus canit: „O crux, ave spes unica!“ Et dicit:*

Gegruesset seyestw, seliger ast!

Du wirst tragn den heyligen und ellenden gast:

Das kumbt Maniger Sell zu trost,

Die ietz noch print auf der helle rost.

Auch kleinere Correcturen verschiedener Art hat R. gelegentlich nachgetragen. Dieser Regent des Textes, der noch nachträglich selbständige Änderungen anbringt, hat sicher auch bei den Zusätzen und Überarbeitungen während der Abschrift Einfluss genommen; einen directen Beleg dafür bietet die Ortulanusscene, wo wir ihn bei der Vergrößerung der Leibrolle finden genau wie oben S. CCXLIX; ferner ein Zusatz zur sententia Pilati *H* 1072, der offenbar bestimmt war, die sinnbildliche Handlung des Stabbrechens, die er in *H* durch eine Zeichnung (oben S. CCII) veranschaulichte, mit Versen zu begleiten. Solcher Interpolationen und Überarbeitungen sind noch mehr; ich halte es für übersichtlicher, sie in den Anmerkungen zum Texte nachzutragen und zu besprechen.

Die Genealogie dieser neuen Hss. kann jetzt auf Grund der vollständigen Texte leicht bestimmt werden, während ich früher nur aus den Spielverzeichnissen und Raitbüchern Schlüsse auf den Text von 1514 ziehen konnte, die gleichwohl nicht in die Irre gegangen sind; vgl. oben S. CCXXXVII f. Den Hauptstock des alten Textes nahm man, wo er am nächsten zu finden war: aus den Bozner Hss. des Jahres 1495. Die gemeinsamen charakteristischen Lesarten sind so zahlreich und stimmen überdies vielfach auch in der Orthographie so genau überein, dass es überflüssig ist, Belege anzuführen. Wo jedoch *A* und *B* von einander (bzw. von *Z*) abweichen, folgen die neuen Handschriften meist der Fassung

B: so lesen sie in der Spielanweisung vor 1996 nur mit *B* gegenüber allen anderen Hss. *procedendo*, 2155 *Er* (statt *Es*), III, 875 *verlassen* (statt *verschlaffen*); 2523 fehlt ihnen wie *B* und, III, 337 haben sie mit *B* *die du* und setzen in der Spielanweisung nach III, 692 das Versehen von *B* voraus; desgleichen stimmt die Anw. nach III, 642 nur mit jener von *B* genau, auch die nach 662 nur mit *B*, doch haben sie consequenter *hortulanus* statt *gartner*, jene nach 666 wieder mit *B*, nur wurde noch *meum* zu *michi* verlesen und so *michi dicito michi* zusammengebracht. Beachtenswert sind die beiden Reden III, 869 ff. und 875 ff., welche *Z* verstellte hatte; seine Abkömmlinge *A* und *B* haben es daher auch, doch hat eine spätere Hand in *B* die richtige Correctur angebracht; in den neuen Hss. herrscht Ordnung, was sich bei Benützung von *B* leicht erklärt.

Mit diesem Bozener Text verband man die Teile, die in Hall entstanden sind: sowohl das ganze Vorspiel als auch die Interpolationen und Überarbeitungen in den anderen drei Spielen des eigentlichen Passions. Wir werden daher die neuen Hss. am deutlichsten als *BH* (bzw. *BH I* und *BH II*) bezeichnen. Nun wissen wir, dass man 1514 mehrere Vorlagen des Haller Passions hatte: jene, welche Raber copiert *H* (neben *R* beim Vorspiel), und die *etlich Register*, die man vom Haller Mesner geliehen. Der Vergleich beweist, dass die Abschriften Rabers zu Grunde gelegt wurden. Ich gebe nur eine kleine Auslese charakteristischer Fehler Rabers, die in *BH* wiederkehren. *H* 85 *zu kumen*, 580 *pein*, 755 *pin* (in *BH* wurde der Fehler erst später bemerkt und *das* über der Zeile nachgetragen). Vor 906 fehlt hier wie dort in der Anw. *cum*, das in jener vor 910 vorhanden ist. 940 begegnet der gemeinsame Lesefehler *Nur (Wie)*, 1270 *ir yr*. Nach *H* 511 hat *R*. vergessen, die Spielanweisung zu copieren, auch *BH* hat sie nicht, sondern nahm ungeschickter Weise die von *AB*, welche für ihn nicht mehr passte (vgl. unten). Eine flagrante Stelle bietet 144, wo *BH* die sinntaube Lesart hat, die *H* erst später besserte. *BH* benützte also Rabers Copie noch vor

*

der Correctur; vgl. auch 102, 183 u. a., wo die alten Lesarten stehen; dagegen zeigt *BH* 46 die Correctur von *H*. So ist es leicht begreiflich, dass *BH* auch leere Flicker, die erst Raber in den Vers gebracht (z. B. 78: zwei *auch* und *in*), und grob dialektische Formen, die *BH* sonst meidet, gerade an derselben Stelle herübergenommen hat; vgl. *Arbet* 1565 (*BH* sonst *ar bait*), besonders auffallend *vatern* 595, 609 u. ö., während dann beide an derselben Stelle wieder *vater* lesen; *es* (= *ös* = *ir*) beide in zwei Versen nacheinander (974 f.), während *BH* in den von Raber unabhängigen Partien *ir* gebraucht.

Bei der Zusammensetzung von *H* und *B* verfuhr man mehrfach nach Gutdünken. So fährt *BH* nach *H* 209 nicht mit *St* 210 ff. weiter, sondern hat auf überklebtem Blatte folgende Verse *Magister sinagoge*: *Warlich die Ding nyembt fursehen kan, Das sag ich ewch an argn wan, Die weil er das lebn hat* — und nun folgt die Samuelrede *St* 129 ff. mit dem Zusatz *Solln wir solichs von im leiden Nu wur uns doch das gmain volk zu lest vertreybn*. Die Samuelrede hingegen hat *BH* umgearbeitet (vgl. die Anmerkungen zum Texte), die Einladung des Wirtes und den Dank des Johannes (*St* 316—25) im Übergang von *H* 256 zu 257 ganz übersehen, desgleichen *H* 459 f. an *St* 329 angesetzt, statt an 327 (vgl. *M*). Eine bezeichnende Kreuzungslesart entstand nach dem Vers *H* 511, dem die Rede Christi *St* 344 folgt, für welche *H* die Bühnenanweisung aufzuzeichnen vergessen hatte; *HB* copierte nun die von *AB*, welche aber nicht mehr passte, weil Christus und die Apostel bereits (nach *H* 463 ff.) einzeln placiert sind; erst später hat man das erkannt und die unbrauchbaren Stellen überklebt. *H* 526 f. hat *BH* samt der Spielanweisung nicht beachtet. In der ganzen Präcursorrede *St* 1193 ff. blieb *H* völlig unberücksichtigt. *St* 1595 ff. waren in *H* 1015 ff. überarbeitet, davon nahm *BH* nur die zwei ersten Verse und verband damit die vier Verse 1595—98 aus *St* (bzw. *B*). In ähnlicher Weise hängte man *H* 1029—40 unmittelbar an *St* 1610, obgleich hier das Ende des Judasmonologs gut markirt war. Bei den Marienklagen strich *BH* die Gesang-

strophe *St* 2386 ff., behielt die folgenden Sprechverse und änderte in der Spielanweisung *canit* zu *cadit*, wodurch das *Johannes accedat cam* (um sie zu stützen) gut motiviert wird. Die Strophe *H* 1115 ff. liess man unberücksichtigt und nahm dafür jene von *St* 2408 ff. *H* 1120 ff. wurden selbständig umgearbeitet. In den Reden *H* 1155 ff. und 1175 ff. wurden 1167—72 und 1177—8 ausgeworfen. *St* 1557 ff. und 1561 ff. wurden zwei Reden zu einer vereinigt und dabei 1559—63 entfernt; man könnte wegen der Gleichheit von 1558 mit 1563 an fahrlässiges Überspringen denken, wenn nicht die geänderte Überschrift *secundus* (statt *primus*) m. die beabsichtigte Kürzung bewiese. Ähnlich wurden *H* zu III, 1317, 1—6 ausgeworfen, der folgende Vers beibehalten, der letzte umgeschrieben. In der Teufelscomödie hat *BH* den *diabolus Baal* überschlagen und dafür zwei Verdammte neu eingeschoben, wie ich schon oben S. CCXXXVIII auf Grund des Spielerverzeichnisses vermutete.

Umsonst hatte man sich aber in Bozen doch nicht die *etliche Register* vom Haller Mesner ausgebeten. Diese enthielten natürlich den vollständigen Haller Passion, also ausser den späteren Zutaten auch die alten Teile, welche, wie wir schon früher gehört, von der Textentwicklung im Süden des Brenner (*X*, *Y*¹, *Y* u. s. w.) unabhängig geblieben sind. Das findet jetzt neue Bestätigung, weil Lücken und andere Verderbnisse des Bozener Textes und der Raberschen Haller Copie damit gebessert wurden. *St* 34 strich *BH* *marter*, welches schon das Versmass als spätere Zutat erkennen lässt; umgekehrt zeigt *BH* 64 statt des dreihebigen Verses richtiger einen vierhebigen *gr. gschall und*; 1424 *unpillichn* (*üppiklichen AB*), auch über *Y*¹—*Pf* hat sich die richtige Lesart erhalten, während *Br* sie offenbar wieder aus seiner älteren Vorlage hat; 1472 kehrte sie wieder, wo sie *Pf* zu *unpildlichen* verunstaltete, wodurch direct negiert wird, dass *BH* etwa nur aus *Pf* geschöpft habe. 1954 *sey (gee)* entsprechend dem Vulgatatext, das sich wieder in *Pf* und *Br* erhalten hat. So verhält es sich 2190 mit dem *aber BH*, *Pf*, *Br*, das den Gegensatz viel deutlicher hervorhebt; 1668

mit *hart* (*verdr.*), das den Vers vollständiger macht und in *Br* seinen Reflex hat. 2516 zeigt *BH* das richtige Adverb *her* zu *Ambulo*, das die anderen Hss. zu *herr* verschlechtert hatten (vgl. S. CCLIX). 1905 hat *BH* richtig *geliden*, wie ich oben S. LXXXII vermutete; 1984 allein die richtige Lesart *armer man* (vgl. S. CX); III, 336 mit *Br* richtiger *hiess* statt *liess* (vgl. III, 359); III, 537 das richtige *as* (gegen *ast A B*). Auf diesem Wege blieben auch ältere Wörter (z. B. *gemlich* statt *seltzam* 1538) oder älteres Geschlecht z. B. (*das gesanck* 1638) bewahrt.

Aber auch grössere Fehler wurden gebessert. 1204 fehlt in allen Hss. ein Vers, den *BH* nun überliefert *Die geschribn stend an ainem ort.* 1247f. *Er gab sein tod für unser leben* || *Darumb d. u. das wurd geg.* entsprechen dem Rhythmus besser, sind klarer und daher auch ursprünglicher. Nach *H* 983 hat *R.*, wie schon der vereinzelte Reim erkennen lässt, in der groben Judenrede einen Vers übersprungen, der in *BH* lautet *Alls sey er gefallen ab den Leylach.* Auch III, 156 f. begegnet hier das Reimpaar, welches *B* zur Hälfte, *A* ganz fehlt; ebenso ist der Vers III, 320, der *A B* fehlt, vorhanden. Die Präcursorrede am Schlusse des II. Spiels fehlt allen Hss. ausser *Pf*; *BH* aber besitzt sie, kann sie also nicht aus der Bozener Gruppe, auch nicht aus *Pf* genommen haben, wie der bessere Text beweist: 2828 ist hier genau so überliefert, wie ich (nach 2848) corrigiert habe; auch die dreihebigen stumpfen Verse erscheinen hier vierhebig, was zu corrigieren mir natürlich nicht einfallen konnte; vgl. *Pys auf den heylligen ostertag* 2823, *Wie Jhesus auss der juden hent* 2826. Auch *H* 1437 fand der Schreiber von *BH* eine Lücke; ausser den entlehnten Haller Hss. wissen wir von keinem Texte, dem er die Besserung hätte entnehmen können *Alls lieb euch sey ewer Lebn*, wodurch meine Correctur wieder bestätigt wird. So steht es mit III, 1089, wo allen Hss. südlich des Brenner eine Lücke überliefert wurde, die sie vergeblich auszufüllen trachteten: *BH* liest *schlaffes*, wie ich aus dem Zusammenhang eingesetzt habe. Man verglich also wenigstens ge-

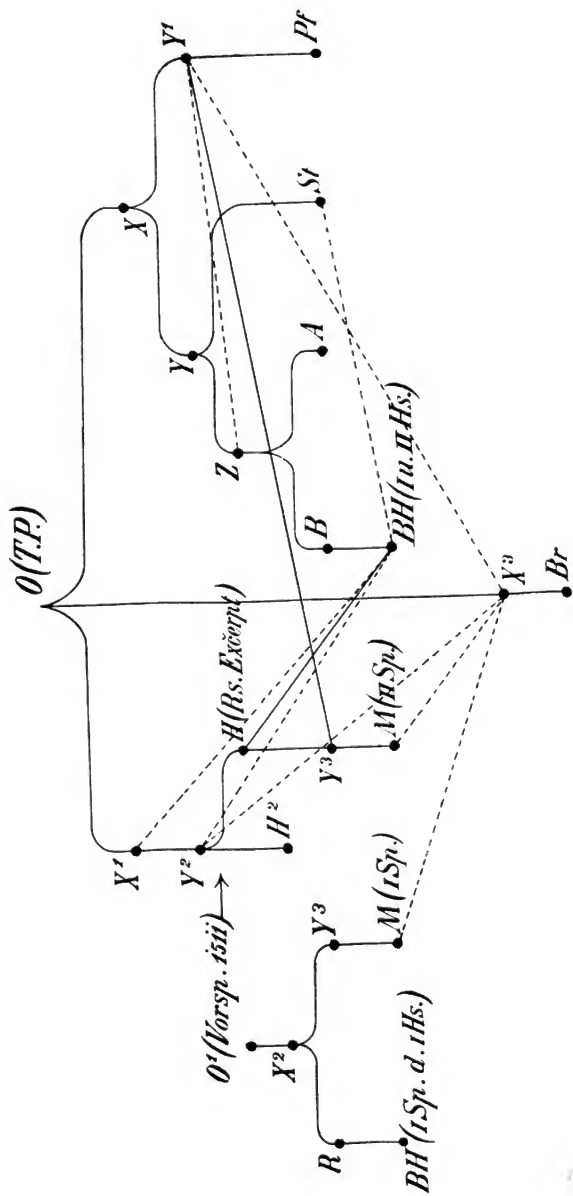
legentlich und da, wo man Fehler erkannte, den vollständigen Haller Text. Es ist zu beklagen, dass man es nicht öfter tat; denn grosse und auffallende Verderbnisse hat man übersehen (vgl. z. B. die Lücke in der Anw. vor 909). Welchen von den vollständigen Haller Texten verglich man nun? Y^2 oder X^1 oder hatte man beide zur Verfügung? Die urkundliche Nachricht spricht von *etlich Register*: die Bezeichnung passt nicht, wenn nur die Y^2 -Fassung nach Bozen kam, selbst wenn diese auf zwei Hss. verteilt war wie in *BH* und *M*. Der Mesner schickte offenbar die ganze Haller Collection, wie man in Sterzing dem Bozener Heinrich *Y* und Y^1 zugänglich gemacht hat. Das bestätigt auch die Textvergleichung. Lange bevor ich *BH* gekannt, habe ich (oben S. CCXIV f.) ausgeführt, wie durch Y^2 zwei größere Interpolationen (*H* 1501 ff. und 1970 ff.) in die Teufelscomödie gebracht worden sind; beide fehlen nun in *BH*. Das würde an sich nicht viel bedeuten: wie wir heute, so konnte man auch damals schon in Bozen die Discrepanzen dieser späteren Zutaten unangenehm empfunden und sie deshalb gestrichen haben. Allein bei der ersten hat Y^2 nicht nur eingeschoben, sondern auch alten Text verdrängt, den *BH* überliefert u. zw. ohne die Fehler von *Pf* III, 1115—36. Y^2 enthielt also diesen Text nicht, auch Rabers Excerpt *H* nicht, den Bozener Hss. fehlte die ganze Teufelscomödie, und es bleibt nur mehr X^1 als Quelle für *BH* an dieser Stelle übrig.

Da stehen also die Kreuzungslesarten in vollster Blüte, und wir haben wieder den Vorteil, urkundlich nachweisen zu können, wie man dazu kam. Aber damit nicht genug: noch eine andere Handschrift spielt deutlich herein und muss gelegentlich benützt worden sein, nämlich der Sterzinger Passion oder eine Abschrift davon. Ich hebe nur drei bezeichnende Stellen heraus. Die beiden Verse 512f mit der Lesart *gering* sind in *BH* vorhanden; weil sie in allen anderen Hss. fehlen, können sie nur aus *St* stammen. Damit verband man die folgenden interpolierten Zählverse und die Spielanweisung von *B*. Da diese Spielanweisung selbst schon eine Kreuzung enthielt (vgl. oben S. CVIII), hatte man

nun doppelte Kreuzung; vielleicht gab gerade die erste Kreuzung Veranlassung zur zweiten. Auch 2456 f. begegnen Verse, die keine andere Hs. ausser *St* hat, in leichter Überarbeitung *Die totn auch von den gröbern auffdrungen || Als ir habt gesechn und vernumen*. Desgleichen ist es mit den Versen 2552 f. *Waffen her waffen || Was han ich geschaffen*, die er wörtlich herübernahm und nur mit einem besseren Reim versah.

BH bietet uns neuerdings ein Beispiel, wie solche Spiele zu Stande gebracht wurden. Nicht so simpel, wie man gemeiniglich glaubt, vielmehr suchte man stets in den Besitz der neuesten und besten Texte zu gelangen und verschaffte sich daher aus den anderen Spielorten die Hss., die man compilierte und mit eigener Erfindung vermehrte. Wie Heinricus 1495 *Y* und *Y*¹ mischte, wie der Verfasser des Brixner Passions alles verwertete, was ihm zugänglich war, so schöpften hier Raber, der Alexius und Michl auf der schuell sowie der ungenannte Schreiber aus sechs verschiedenen Hss.: aus *B*, *H*, *R*, *St* und den vollständigen Haller Passionen *Y*², *X*¹. Zugleich überblicken wir jetzt auch die verschiedenen Erwerbsarten solcher Hss. Man kaufte sie einzeln oder in ganzen Sammlungen (S. XI, XIII u. ö.), man sandte Schreiber, sie zu copieren (XXXIX), man entlehnte; Raber endlich erbte von Debs, der wohl richtig ahnte, dass sie in den Händen dieses eifrigen Kunstjägers die besten Früchte bringen würden.

Vereinigen wir die beiden früheren Stammbäume (S. CXI, CCLVI) und fügen die neuen Hss. ein, so erhalten wir das folgende genealogische Gesamtbild von den directen Abzweigungen des Tiroler Passions



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Erstes Spiel.

(Vers 1—1192.)

Leitender Text:

Sterzinger Passion (*St*) 1.

In den Lesarten:

Amerikaner Passion (*A*) 2,

Bozener Passion (*B*) 3,

Pfarrkircher Passion (*Pf*) 4,

Mischhandschrift (*M* und *M*²) 5 und 6,

Die alten Bruchstücke des Brixener Passions (*Br*) 7.



In nomine ejus, ejus cenam designare intendimus.

Primo **precursor** dicit:^{a)}

- Nu merchkt, ir herren, all geleich,
 Payde arem und auch reych,
 Frawen und auch man,
 Bas ich ewch zw sagen han.
- 5 Ich pin ain pot vor her gesant
 Und mach ewch allen pekant,
 Was wir mit disem figur wellen bedewten
 Und thuen kunt allen lewtten.
 Am ersten wiert ewch kunt getan,
- 10 Wie über Jhesum den man
 Falscher rat geben ist
 Durch die juden mit pössem list
 In irem falschen rat;
 Das merckt an disser stat:

^{a)} ejus fehlt *ABSt.* *St* hat designare aus desnignare gebessert. *AB* dicat Rignum. *Pf* beginnt In nomine patris et fyly et spiritus sancty amen etc. (so!) *Precursor* dicit hoc. *M* beginnt In cena domini *Precursor* incipit; *M*² Ludus in die cene domini. In cena domini precursor dicit. — 1 Nun *AB* mergk *B* 2 *Pede M* und *M*² arm *ABM*. 5 und 6 fehlen *M* 5 ein *PfM*² und so öfter. her an *Pf* gesandt: pekandt *ABPfM*² und so öfter. 6 allen sambt *M*² 7 figur] spil *ABPfMM*². wollen *B* 8 Und thue *M*²*Pf* thuen *A* Das thue ich kunt hewt *M*. In *M*² ist statt 9—22 eine längere *Moralisation* (9)—56) eingeschoben, welcher die Verse aus *H* 23—38 folgen. 9 wir statt wiert *A* 11 ratt *A* und so öfter neben radt und rat. Ein falscher rat geschlossen ist *M* 12 dy *Pf* pössem *ABPf* pessen *M*. 13—16 fehlen *M* 13 radt: stadt *B* und so öfter. 14 diser *AB* dyser *Pf* und so gewöhnlich.

- 15 Als er Iasarium erbeckt hett,
 Darum er von den juden grossen neyd ledt.
 Sy werdent sich ains rats vermessen,
 Des wirt Judas nit vergessen:
 Der wirt suchen zergäncklich guet
- 20 Und wirt verkawffen das unschuldig pluett
 Umb dreisig phening an der selben stat,
 Da mit er sich geit in ewige not.
 Euch wirt auch geczaygt das abentessen,
 Des sich Jhesus hat vermessen;
- 25 Da mit er ent hat gegeben
 Der alten ee und dem jüdischen leben.
 Und solt darnach mercken ein,
 Wie Jhesus den jungeren sein
 Wuesch ir füess zw der selben stunt:
- 30 Das wirt ewch auch werden kunt.
 Und darnach, wie er gieng an den perg Olivet,
 Als er vormals gewönlich tet.
 Da rüeft er an den vatter sein,
 Das er in über hüeb der grossen marter pein.

15 eer *B* Iazarum *ABPf* erweckt *APf* und so öfter. erwöckt *B* 16 Darumb *ABPf* eer *B*. den fehlt *AB* 17 Wan sy hetten *M* werden *ABPf* eines *M* rads *B* ratz *PfM* 18 wirt] thet *M*. nicht *A* 19 Unnd suechet da *M*. wiert *Pf* und so meist. süechen *A* und so öfter. suechen *BPf* zergänglich *AM* 20 Unnd verkauft *M* 21 pfennig *PfM* pfenning *AB* selbigen *M* 22 hat geben *M* 23 bis 78 auch in *M* 23 wurdt *B* Auch wiert ewch geczayt (so!) *Pf* Unnd wie er hat genossen das a. *M* Von dem abentessen Jhesu crist *M* 24 Unnd mit seinen jungern ist gesessen *M* Wie dan vor gemelt ist *M* 25 ein endt *MM* geben *PfMM* 26 alden *M* jüdischen *ABM*. 27 bis 30 fehlen *M*, in *M* lauten sie Unnd wie der herr also sues Wuesch seinen jungern ire fues Das er sich so nider hat genaigt Unnd grosse diennuetigkait da ertzaigt 31 bis 69 fehlen *M*, welches von hier auf St 1223—1242 überspringt. 27 ain *ABPf* 28 jungern *Pf* 30 auch fehlt *A* 31 Und fehlt *M*, er fehlt *A*. eer *B* und so noch öfter. dem *A* 32 gewöndlich *A* gewöndlich *B* gewonlich *Pf* gewandlich *M* 33 vater *Pf* 34 Daz *AB*. grossen fehlt *M* marter und pein *APfM*

- 35 Von grossem angst wart er erhytzt,
 Das er pluettigen schwayss schwytzet,
 Das kain truckner vaden an im was:
 Für war sag ich euch das.
 Da kam ain engel von got, dem vatter, dar
- 40 Herab gesant von der himelischen schar
 Und sagt Jhesu, es möcht nit anderst sein,
 Er solt leyden des todes pein;
 Wan durch in so müst erlöst werden
 All menschen hye auf erden.
- 45 Zum anderen mal padt Jhesus den vater sein,
 Ob sy möchten an dye pein
 Gen himel kummen, und padt,
 Ob das wär mit seinem götlichen rat,
 Das es geschäch mit seinem willen;
- 50 Doch so wolt er erfüllen
 Der prophetten geschrift und sag,
 Da mit alles das käm an den tag,
 Das dye prophetten verkündet hyetten:
 Das möcht in nyemant verpietten.
- 55 Und wärt darnach getröst durch des engels schein
 Von dem himelischen vatter sein.
 Dar ein sich Jhesus mit ganzem willen gab
 Und wolt auch nit lassen ab,

35 grosser *AB* grossen angsten *M*² wordt *B* Und von
 grossen angsten. erhicz *Pf* 36 Daz *A* schwicz (*so!*) *Pf*
 37 trughner *A* trugkner *B* druckner *Pf* 39 Da | Do *PfM*².
 ein *Pf* engl *M*² 40 Herr ab gesandt *AB* gesendt *M*² hymili-
 schen *B* hymlichen *PfM*² 41 Jhesu | ihm *Pf*. mecht *M*² anders
APf gesein *ABPfM*² 43 so fehlt *ABPfM*². müest *AB* muess *Pf*
 muesten *M*² 44 Alle *PfM*² 45 Zw dem *Pf* ander mall *A* andern *Pf*.
 45 – 56 fehlen *M*² 46 mochten *B* 47 kömen *Pf* 48 daz *AB* mit
 sein *Pf* göttlichen *A* 49 geschach *Pf* 51 gschrift *B* 53 pro-
 phetetten *St* propheten *B Pf* verkundet *B* verkündt *Pf* 54 in *Pf*
 55 wurd *A* wordt *B* wardt *Pf* engel *Pf* des werden engels *B*
 56 hymilischen *B* 57 Dar ein in *St Correctur*. ganzem fehlt *M*².
 wiln *Pf* 58 welt *M*²

- Sunder es müst als erfüllt werden
 60 Mit seinem todt hye auf erden;
 Seydt und ye mensch wardt geporen,
 Wir wärn sunst all verloren.
 Darnach so kumbt der juden schar
 Mit grossem gewalt dar
 65 Und Judas, der valsch verrätter sein,
 Der in in marter und pein
 Wirt völschlichen geben
 Und pringen um sein heyligs leben
Mit seinem valschen küssen,
 Das er nymmer wirt püessen.
 70 Des last ewch heint nit verdryessen,
 Sunder zw hertzen flyessen,
 Und gedenckt da mit seiner grossen pein,
 Da mit wir von im nymer mer geschayden sein.

59 müest *AB* müest alles *PyM*² erfüllt *BM*² 60 seinen *M*².
 61 und 62 fehlen *M*² 61 Seyt got und mensch wardt geporn: ver-
 lorn *If* 62 wären *AB If* sünst *APy* 63 kumbt *A* 64 grossen *AB*
 66 Der inn in *B* und in pein *ABM*² 67 fälschlich *If* Völschlichen
 den juden thuert g. *M*² 68 Unnd in *M*² unnp *A* unnb *BIfM*² hei-
 liges *AM*². Nach 68 fehlt in *St* der oben cursiv gedruckte Vers, den die an-
 deren Handschriften überliefern (seinen .1.). Auch in *M*² fehlt dieser Vers,
 aber zugleich mit dem folgenden; dafür stehen

Also wirt der herr Jhesus hertigklich gefangen
 Mit schwertern, spiessen unnd mit stangen;
 Darnach wirt er hertigklich gefiert
 Unnd mit grossen jamer peruert
 5 Puess (so!) in der fursten hauss
 Unnd darin schneechlich gericht auss
 Unnd darin gepeynigt die gantzen nacht:
 Das sol hewt von euch werden petracht.

69 nymermer *Py* 70 Und statt Des *PyM*². Das. hewt *M*² Darumb
 last euch des nit *M* 71 Sunder sein leiden zu *M*. Von 71 springt
M auf 1244 über. 73 wier nimer mer von ym *If*. men. fehlt *M*². Nach
 73 folgen in *M*² noch zwei Verse

Hye unnd dort ewigklich Sprechet amen allgeleych



Deinde judei intrent ad locum consilii^{a)} et cantent:^{b)}
 „Colegerunt^{c)} pontifices,^{d)} Judeis^{e)} convenientibus in simul
 cum^{f)} Caipha et Anna primus judeus ponit questionem^{g)}
 contra Jhesum dicens:

Primus judeus:^{h)}

Ir herren, wir wellen ewch klagen:
 75 Jhesus der hat uns geschlagen
 Aus dem temppel alle
 Mit frävelichem schalle;
 Dartzw verschüt er mir mein saltz,
 Gersten, linssen, prein und schmaltz,
 80 Tauben und alles, das ich mocht han,
 Und het im doch nye laydt getan.

Secundus judeus:ⁱ⁾

Ir sült wissen, lieben herren,
 Das ich dartzw kam von verren,
 Da er sprach, wir wären all verloren,
 85 Wir wurden dan tzw dem anderen mal geporen:
 Das ist alles unmöglich ding.
 Got geb, das uns pas geling!

^{a)} consily B ^{b)} In St wurde cantent aus content gebessert. In Pf lautet diese Spielanweisung Tunc judey vadunt ad consilium et cantant.
^{c)} Colligerunt A Colygerunt Pf ^{d)} pontifices fehlt AB ^{e)} In St Judeis aus Judeys und so öfter i aus y corrigiert. ^{f)} cum fehlt Pf
^{g)} quesionem Pf ^{h)} Pr. j. dicit Pf — 74 ich wil Pf 76 templ Pf
 77 Gar mit PfM frävellichen PfM 78 Darzwe Pf. mein } das Pf,
 M fehlt es 79 preyen M 80 daz AB. ich in A übergeschrieben.
 möcht A das ich ye gehabt han M 81 nye kaynn l. gehan (so!) Pf.
 doch fehlt M — ⁱ⁾ M hat den Zusatz accusans ad principes — 82 solt
 AM suldt B 84 Da } Das St AB PfM 85 wären. zum andern M
 ander mal A 86 Es ist Pf als APfM. ding in B ein corrigiert

Tertius judeus:

Ir lieben herren, ich tue ewch kundt,
 Was mir geschach zw der selben stundt:
 90 Er verschütt mir mein silber und golt.
 Pillich ir das rechen solt.

Quartus judeus:

O lieben herren, das ist alles nicht
 Gegen der frävelichen geschicht
 Und umb den grossen unfueg,
 95 Wie zorniklichen er uns schlug
 Mit seiner gayssel ruetten.
 Den leser sach man plüetten
 An seiner kallen styrne:
 Durch sein haupt und hürne
 100 Wardt geschlagen auf den todt;
 Er hat noch nicht über wunden dye not.
 Moyses schlug er tzw der selben stunt,
 Das im das pluett ran über den mundt.
 Dye schmach sol ewch pillich missvallen,
 105 Dye uns ist peschechen allen.

Annas respondit:

Für war das ist ain pöse phlicht,
 Der dise sach nit für sicht!

88 Ir *fehlt ABPfM. In St wurde vor kundt ein Wort wegradiert.*
ABPfM lesen ich wil euch verkünden 89 geschäch *A* zw den
 selben (selbigen *M*) stunden *ABPfM* 91 Pilleich *M* 93 fräve-
 lischen *Pf* fravelichen *B* frävenlichen *M* 94 ungefueg *M*
 95 zornigklich *AB* zornkleichen *Pf* zornigkleichen *M* schlug *ABM*
 96 geysl *M* 97 Dem kayser *M*, ich *statt* man *ABPfM*. pluetten
ABPf 98 kalen *ABPf* gallen *M* stürne: hürne *AB* 100 Wart
 er *M* 101 nit *APfM* dy *Pf* und so oft. dye not] den tod *M* 102 In *A*
 stundtt *aus* stunden *corrigiert* 103 Daz *AB* *beidemal* 104 solt *M*
 mysse vallen *Pf* 105 geschehen *M*. Nach 105 *geht M* zu *H* 144—173
 über 106 ain] mein *M* 107 für *B*

- Darumb, ir herren, wil ich ewch sagen,
 Als ir das volk all hye hört klagen
 110 Von Jhesu, der sich nennet Crist,
 Der doch ain verkerer ist
 Des volkes und der rechten ee:
 Er tuet uns allen sammen wee
 Mit seiner newen lere.
 115 Man hat es ye gehört mere:
 Das volk werdt kain fryst.
 Als es nun in das volk kummen ist,
 (Das ist mir sicherlichen kunt)
 Sol es weren kain stunt:
 120 Das volckch wirt gantz verkert
 Und unser ee wirt gantz zerstort,
 Das sy geschwüeren offen war,
 Was er sagt, es sey alles war.
 Darum gebt rat, wie man es für sech,
 125 Das die sach nit mer geschech.

Rabi Samuel:^{a)}

Das ding nyemant für kan sechen,
 (Das wil ich offen warlich jechen)
 Dye weill er das leben hat
 Und also unter dem volck gat.

108 ich wil *Pf* 109 alles *M* alhye *A* 110 ichm *Pf* nemnt *A M*
 111 verkerer *B* 112 volcks *M* der recht *M* der neuen *Pf*
 113 sammet *M* 114 ler: mer *Pf M* 115 Man | Wer *M*. gehoret *M*
 nie gehort vor *Pf* 116 werdt | wiert *Pf*. weret *M* 117 nun fehlt *M*.
 kömen *Pf* 118 sicherlichen *Pf* bekunt *M* 119 es werden *A B Pf*
 Solches werdt ein klaine stundt *M* 121 gar *A B M* zerstört *A B Pf*
 122 Daz *A u. s. n.* geschwur *M* geschworen (*so!*) *Pf* 123 das sey *Pf*.
 sey | war *M* 124 Darumb *A B Pf* für *B* secht *Pf* es verschlegt *M* —
^{a)} dicit *B* — 126 ding kan *Pf* niemant kan *M* für chan *B*. In *St*
 ist kan vom Schreiber eincorrigiert. 129 dem voek (*so!*) *A*

126 — 133 stehen auch im *Brixener Passion* 319 — 326. — ^{a)} Mose
 jud spricht — 126 kchan fürsechen 127 offenbarlichen 129 volckch
 umb gat

- 130 Auf seinen tot und auch sterben
 Süllen wir alle werben,
 Oder er verkert uns all zehant
 Beyb, kint, man, lewt und lant.

Annas dicit ad Nicodemum:^{a)}

- Nycodemus, was ratest dw
 135 Uns zw dissen sachen nun?

Nicodemus dicit:

- Was rattes welt ir, das ich thue?
 Ich kan nicht ratten dar tzw;
 Wan dye ler, dye er hat,
 Und dye werckt, dye er begat,
 140 Sind dye an in von got kummen.
 Als ich von im hab vernummen,
 Man sicht es an allen enden:
 Seine wunder tzw lenden
 Schnelle und in kurtzer frist,
 145 Ob es von got kummen ist;
 Darumb lebet sunder ane not.
 Ich rat nicht auf seinen tot:
 Sein ler und sein leben sindt schlecht
 Und in allen Dingen gerecht.

130 sein tod *PfM*, auch fehlt *M* 131 Süll wier *Pf* Sol *M*
 sullen *B* all *ABPf* 132 zw handt *APfM* — a) Nicodem *Pf* —
 134 und 135 stimmen in *M* mit *H* 175 f. 134 ratestu: nw *Pf*
 135 dissen | den *AB* 136 Was ratest (*so!*) *Pf* wölt *AB* ich dwe *B*
 137 chan *B* und so öfter. nit *APfM* zwe *APfM* 138 er fehlt *A*
 139 werch *ABPfM* 140 dye | ye *M*. an in | nu ym *Pf*. got zweimal
AB. kumen *B* komen *Pf* 141 vernomen *Pf* kumen: ver-
 numen *A u. s. ä.* 143 zwe *A* 142 und 143 lauten in *Pf* und *M*

So mag es nyemant wenden Man sicht es an allen enden
 144 Schnel *PfM* 145 kumen *AB* können *Pf* 146 lebt *Pf*. ane vor
 sunder weggestrichen *A*. an *Pf* Davon lebt der sunder an not *M*
 147 nit *A*. auf | an *M* 148 das zweite sein fehlt *M*. sind | sein *Pf*

Brixener Passion. 130 auch fehlt 131 Sollen wir allen
 132 alle zu handt 133 man kehndt.

Annas ad Nicodemum: ^{a)}

- 150 Phui dich, dw pösser trugner!
 Dein hertz ist aller eren lär.
 Flewch pald von unserem rat
 Schnelliklich und auch trat.

Nicodemus recedit.

Annas querit consilium a Joseph ab Aromathia: ^{b)}

- Joseph, werder, edler man
 155 Von Aromathia, nu sag an
 Und rat weyslich dartzw,
 Was man in dyssen sachen thue.

Joseph ab Aramathia ^{c)} dicit:

- Ich kan nicht dar tzw jehen:
 Ich han gehört und gesechen
 160 Von Jhesu nicht dan guettes.
 Ich pin im holdes muettes
 Umb seiner lere raichen
 Und umb dye wundertzaichen,
 Dye muessen ye von got kummen.
 165 Ich hab nie von im vernunen,

^{a)} Annas indignatur respondit ei *M* — 150 Phw dich dw dich
 (so!) *Pf* 151 ern *PfM* 152 Heb dich pald aus unsern *M* unsern
ABPf 153 *Stimmt M* mit *H* 177. Schnellikleichen *Pf* — ^{b)} a] de *M*.
Pf ab] von (so!) armathia, dazu noch annas dicit — 154 du werder *M*
 155 armathia *Pf* nun *AB* 156 d. zwe *APf* 157 Was] Wan *A*.
 dyssen] den *AB* 155—157 lauten in *M*

Von aromathia so wol gethan

Ich frag dich auch hye bey *c)* Sag an was dein rat sey

^{c)} ab] von *Pf*. armathia *Pf* aromathia *ABM* 158 nit *A* Was
 soll ich dar *M*. zue nicht *Pf* jechen *APf* 159 hab *M* gehort *Pf*
 160 ihm *Pf* nit *A*. dan] wan *Pf*. Das Jhesus so vil guets hat
 gethan *M*, vgl. zu 171 162 ler *APf* 164 muessendt *AB*. got fehlt *A*.
 kōmen *Pf* 165 han *Pf* vernomen *BPf*

- Darum ich ymmer welle geben
 Ratt noch hylf an sein leib und leben.
 Ir werdet auch noch wol ynnen,
 Was ir an seinem todt werdent gewinnen;
 170 Wan sein ler pleybt untzerprochen
 Und das übel wirt gerochen.
 Darumb habt eweren gemach
 Und kümmeret ewch um ander sach.

Annas ad Joseph:

- Fleuch von uns hin!
 175 Dein hertz und auch dein sin
 Uns nie was recht gemainet:
 Das hastu an deiner red wol bescheinet.

Joseph ^{a)} recedit.

166 Darumb *AB Pf* wil *Pf* 167 an seinem leben *Pf* seinem
 leib noch leben *AB* 168 Ier werdt *Pf* werdent *AB*. noch *fehlt AB*
 169 werdt *AB Pf* gebingen *Pf* 171 das *fehlt AB*. übl *Pf*. Die Verse
 160–171 lauten in *M*

- Das Jhesus so vil guets hat gethan;
 Darumb ich nicht wider in raten kan.
 Ich red es an alles schmaichn:
 Mich verwundert sein ler und zaichen,
 5 Die neulich von got sein kumen,
 Das hab ich guet vernumen.
 Dar umb ich nicht rat wil geben,
 Das man stel nach seinen leben.
 Oder warlich wir werden inenn,
 10 Das wir nicht an seinen tod gweynen (so!);
 Wan sein leer ist warhaft unnd recht:
 Das red ich kurtz unnd schlecht.

172 ewren *AB Pf* ewr *M* 173 kumert *AB* bekummert *M* umb *AB M*
 andere *M*. *Pf* liest Und kümert ewch mit an der sach. — Nach 173
 geht *M* zu *H* 178–185. 174 Fleuch paldt *AB Pf* 176 was
fehlt Pf 177 hast an *Pf* gescheynet *A* volpeshainet *Pf* — ^{a)} Sic
 Jos. *M*

Annas querit a Zedanio:^{a)}

Zedonius, was rattest dw
 Uns zw dyssen sachen nu?

Zedonius respondit:

- 180 Was sol ich ratten an des] todt,
 Der mir gesehende augen pot,
 Da ich plindt wardt geporen
 Und het mein gesicht verloren?
 Das wisset alle ane spot:
 185 Er ist mein herr und mein got!
 Das wil ich reden offen war.
 Wer anderst spricht, der sagt nit war.

Annas dicit Zedonio:^{b)}

- Fleuch von hinnen pald!
 Das dein ungelück wald!
 190 Wiltu sein nicht enperen,
 So müess wir dich anderst leren.

Interim **Zedonius** (*lies: Annas*) dicit ad judeos:^{c)}

- Habt ir nicht gehört,
 Wie sein ler zerstört?
 Unser ee und unser wort
 195 Sein dem volk ungehort;

^{a)} St ej querit, doch ej weggestrichen. Pf querit consilium ad (so!) Zedonium. zedonio AB. in Pf noch Annas dicit — 178 Zedonio A 179 uns zw ist in A und B zweimal geschrieben. 180 Was | Wie M 181 Der | Des Pf. di gesehunde M 182 Da | Das Pf Do M 184 wist Pf 185 herre A und auch Pf 186 ich fehlt A 187 anders A Pf der hat nit PfM. Nach 187 geht M zu H 186—200. — ^{b)} ad Zedonium Pf — 188 palde: walde AB 189 ungeluck B un- glickh Pf 190 Wil dw AB entperen B 191 müess AB Pf anders A Pf. — ^{c)} Zedonius dicit iterum Pf. A und B nur Zedonius dicit — 192 ge- hort Pf 194 ee | ler Pf 195 Sein | Sindt AB Pf. ungehört B

- Wan es volget nach seiner phlicht:
 Nyemandt uns in eren sicht,
 Wan man wil unser ler nicht geren.
 Sol die sach icht lenger weren,
 200 Wir kummen von seiner ler
 Umb leyb, guet und er;
 Darunb sült ir rat geben,
 Wie wir im wider streben.

Succentur^{a)} in sinagoga dicit:

- Wir solten in nu langst han
 205 Verderbet an allen wan,
 Ee sich sölich übel hyet ergangen
 Zw unserem laster und auch schaden.
 Wir hietten ursach gehabt genueg
 An falscher ler, dye er trueg.

Magister sinogoge^{b)} dicit:

- 210 Süllen wir das lenger leiden,
 So müess wir unser ere meiden.
 Auch hab ich daran gedacht,
 Das er am sabat gesunt macht;
 So hyes er den tempel prechen:
 215 Das süll wir pillich rechen.
 Es mag nit gantz gerochen werden,
 Las wir in leben hye auf erden.

196 volg *Pf* 198 Wan *fehlt Pf*. nit *A* 199 icht } ye *Pf*.
 werden *ABPf* 200 kommen *ABPf* lere: ere *AB* 202 sult *B*
 solt *Pf* — ^{a)} Succentor *ABPf* — 204 nun *AB* längst *B* lengst *Pf*
 205 Verderbt *Pf* haben an *StABPf* 207 unserm *Pf* schanden *AB*
 208 habt auf *Correctur Pf* — ^{b)} *StBPf* sinogoga, in *St* hat erst eine spätere
Hand sinogoge corrigiert. in sinagoga *A* — 210 Sullen *BPf* Solten *M*
 211 muesten *M* er *PfM* 213 hat sunt *M* 214 Und hiess dem
 tempel erprechen *M* templ *Pf* 215 Das sel *M* süllen *Pf* 216 Doch
 mag es nit *ABPfM*. gantz } genug *M* 217 in lenger *M*. *MPf* *fehlt*
 hye. Als wir in liessen leben hye *AB*. Nach 217 *geht M* zu *H* 210 — 227.

Et tunc duo^{a)} canunt: „Unus auttem ex ipsis“. Quo finito^{b)} Caiphas canit: „Expedi vobis, ut unus moriatur.“^{c)}

Et dicit Cayphas:

- r wist all nit, was ir sagt,
Was ir redt oder klagt.
220 Hört meines rattes phicht!
Oder wist ir das nicht:
Wer sich an nyp gothait,
Dem ist von Rom wider sayt,
Als Jhesus, der sich nennet got.
225 Dannoht ist ain grösser spot:
Wer sich zw künig hat erkoren,
Der hat des kayssers huld verloren,
Als der verkerer tuet.
Nu höredt alle meinen muet:
230 Ich ways sicher offen war:
Werdentz dye von Rom gewar,
Das er sich nennet ain got
Und ainen kunig sicher an spot
Und das wir gestatten das,
235 Sy werffent an uns iren has
Und zerstörent uns zehant
Payde lewt und auch lant,

^{a)} Et fehlt A. duo simul Pf Deinde duo ex choro c. M. In B hat eine spätere Hand mit roter Tinte an den Rand geschrieben duo in scola judeorum canunt ^{b)} Sicut hoc finitur Pf ^{c)} In AB fehlt das letzte, in PfM fehlen die drei letzten Worte. In A folgt noch das Citat Unus autem ex ipsis cayphas nomine cum esset pontifex anni illius prophetavit dicens: Expedi vobis quod unus homo moriatur pro populo Et non tota gens pereat. Dann folgt Cayphas dicit 218 wisset. nicht M 220 radt M 221 wisset M 222 nymbt AB Pf nymt M 225 Dannoht A ist es M grosser AB 226 künig B kunigen M 229 Nun ABM hört all Pf hört allen M 230 ways es M 231 Werdens AB PfM 232 ain fehlt Pf. einen M 233 ain Pf künig APf kunig von sabaoth M 234 das] da M. gestätten AB gestaden M 235 werffen AB Pf wurffen M 236 zerstören Pf zw handt PfM

- Er, guet, weyb und auch kindt;
 Sy erstörent alle, die hye sindt;
 240 Sy vertilgent unser ee.
 Darumb ist wäßer vil mee,
 Das ain mensch sterbe,
 Dan das das volk als verderbe:
 Stirpt er, so ist das volk genessen.
 245 Darumb sullen wir fleyssig wesen,
 Das er werdt getöttet gar;
 Und doch nicht ze offen war
 Und nicht an dem hohezeytlichen tage,
 Das nit werd auflawf und klage;
 250 Des volkes mürmel wurd tze vil.
 Dyssen rat ich ewch geben wil.

Annas dicit:^{a)}

- Cayphas, der herre, hat
 Geben den pesten rat!
 Des sol uns wol benügen,
 255 Und Jhesum vachen, so wir erst mügen.

238 Ere *M.* auch *fehlt PjM* 239 erstorendt *A* erstoren *M* al *Pj*
 seindt *B* 240 Sye *A* vertilgen *ABPjM* ere: mere *M* 241 Das ist
 wäßer *Pj* mer *AB* 242 sterb *M* 243 ein das *fehlt ABM*, alles
 verderb *M* 245 sullen *B* sollen *M* 246 werdt | wer *A* 247 Und
fehlt ABPjM, nit *ABPjM* gar ze *ABPjM* 248 hochzeitlichen *PjM*
 hötzichligen *A* hötzeliichen *B* 249 nicht *Pj* 250 volcks mürmeln *Pj*
 mürwel *B* murwl *A* Das volck murmeln *M* wirt *ABM* zu *M*
 251 Disem *M* — ^{a)} dic. Rigmum *A* — 253 Geben uns *B Pj*
 254 benüeg *A* beniegen *B* penüegen *Pj* 255 erst | es *A*, mügen *B*
 nügen (*so!*) *Pj* 252 — 255 *lauten in M*

Primus phariseus:

- Fur war, Cayphas der zaigt uns an das recht!
 Darumb sol man im volgen schlecht,
 Und das den sachen werd nach gegangen,
 Damit Jhesus werd palt gefangen;
 5 Sunst hab wir weder rwe noch rest:
 Diser rat pedunckht mich das aller pest.

Magister sinagoge^{a)} dicit:

- Ir herren, ir solt ewch nicht vergachen,
 Seydt ir Jhesum begunt zw vachen.
 Unser rat sol auch pleiben in der stille,
 Das er nicht erkenn unseren wille;
 260 Wan wurd er des gewar:
 Er und auch sein junger schar
 Sy wurden sich dar umb gedencken
 Und in kürtz von uns wencken
 In ander gegent und auch lant:
 265 Dye verkertten sich auch zw hant.
 Und wurd ir ler im volk gemerckt
 Und dye valschait also gesterckt,

Secundus phariseus:

- Ir herren, nun bedenckt euch mit sinnen,
 Damit wir Jhesum umb sein leben pringen,
 Das nit die römer kemen
 10 Und uns unser volck nemen,
 Auch umser stat auff heben.
 Wir sollen es eo mit guet über legen,
 Das man im sein leben nem
 Und wir bey unseren eren besten.
 15 Er hat uns gethan grosses layd:
 Das red ich auff mein judischhait.

^{a)} *B und Pf lesen sinagoga, in St wurde sinagoge aus sinagoga corrigiert; in sinagoga .A. Bloss Rabi Samull M — 256 nit B Pf M 257 be-
 gert zu M ze .A B Pf 258 auch fehlt M. peleiben .A B Pf M stile Pf
 259 nit erchen .A unsern .A Pf 260 wuerd. gwar Pf 261 auch fehlt.
 seine M 262 Pf wuerden und so öfter. sich darnach M bedencken .A
 263 kurtz B küertz Pf 265 sich } sy .A M. ze M 266 gemertt .A
 in das volck gsterckt: gemerckt M gemerckh: pesterckht Pf*

256 — 275 auch im *Brixener Passion* 335 — 354. ^{a)} Archisinagogus
 spricht 256 vergehen 257 begerdt zu 258 auch fehlt. stillen:
 willen 259 Damit er nit erfar unsen (so!) 260 Dan wirdt. gwar
 261 Er und alle seine 262 Sy fehlt. Wurden sich nit lang bedenck-
 chen 263 uns } dannen 264 auch fehlt 265 sich } sy auch warlich
 zu 266 Ir ler wurd in dem volckh gesterckht: Und ir ir (so!)
 falschaitt groslich gemerckht

- Das ir nyemant möcht wider sten:
 So wurd auch straff über uns gen.
 270 Darumb gedeneckt, das wir in ergreyffen,
 Das er uns nit müg entschleychen,
 Das wir in auch behefften,
 Das er mit seinen künsten und krefft
 Wider uns nit müg geringen .
 275 Und dartzw nit müg enttrinen.

Postea scola^{a)} judeorum canit: „Ab illo ergo die“. Et
 judei manent in loco consilii.^{b)}

Deinde^{c)} salvator ingreditur cum discipulis et canit:
 „Homo quidam fecit“. ^{d)} Et disponitur cena.

269 würdt A. uns in A übergeschrieben 270 in in A übergeschrieben.
 pegreifen PfM 271 mug entweichen M 272 beheffen M 273 er
 fehlt A. mit sein Pf kunsten B. künsten und fehlen M 274 uns |
 und Pf 275 d. zwe Pf nicht M enttrinnen ABPf: — Nach 275 in M
 umgestellt: 478 — 525 stehen vor 276 ff. — ^{a)} schola Pf; ebenso dischponitur.
^{b)} consily B Pf; in A fehlt das Wort. ^{c)} Deinde | In die Pf. ^{d)} Die
 Worte von et bis fecit fehlen AB Pf.

Brixener Passion. 268 ir | innen. mecht. stann 269 straff |
 starckch wider uns gan 270 das | wie wir in sollen begreifen
 271 mag entweichen 272 auch mögen behefften 173 Das | Darmit.
 kchunsten und kcherefften (so!) 274 mug 275 Und inn nur vom
 leben vom thott bringen. — Nach 275 folgt in Br der Verrath des Judas
 (vgl. St 490 ff.) und die Begegnung zwischen Judas und der Mutter Christi
 (vgl. Hüller P. 228 ff.), dann die Umarbeitung von St 276 — 283 (Br 491
 bis 498), welche lautet

Salvattor zu denn jungerun:

Ier lieben junger, ich hab mich vermessen,
 Das osterlamp mit euch zu essen:
 Nun thuett euch von hinnen laitten,
 Last uns das selbig zueberaitten.

Saandt Petter spricht:

- 5 Herr, wo wildu, das wier beraitten das essen
 (Als du das hast vermessen)
 Dier unnd den jungerun dein?
 In wellichen haus soll es sein?

Et^{a)} Petrus dicit salvatori:^{b)}

Herr, disse österliche zeyt
 Mit irrer zwkumft uns nachent leyd.
 Nu hettest du dich vermessen,
 Das osterlamp zw essen
 280 Mit dein jungeren sunder wan:
 Nu solt dw uns wyssen lan,
 Wo dir das sey zw muet,
 Da wellen wir es machen guet.

Salvator^{c)} dicit:

Pettre und Johannes, hebt ewch auff dye vart
 285 Und get hin in dye stat trat.
 Das sol ewch ain zaychen sein:
 Als pald ir get zwm tor hin ein,
 So entgegent ewch ain man zw hant,
 Ain krueg tregt er in seiner hant
 290 Und er get nach wasser an den pach:
 Dem volgt in sein hawss nach,

^{a)} Et fehlt AB ^{b)} ad Ihesum Pf salvator St — 276 Herre AB Pf
 277 ier zwe kunft. machen Pf 278, 281 Nun A. hettestu A und so
 öfter. 280 deinen AB Pf 282 tze B 283 wollen B 276 bis
 283 lauten in M Sinagoga canit et judei manent in loco consili. Iterum
 Judas venit ex consilio accedens ad Jesum. Sic Petrus et Johannes
 canunt: „Ubi vis paremus“ etc. Postea dicit Petrus ad Jesum:

Herr maister, die österlich zeit
 Yetzunt so nahent leit.
 So wiss wir die gewonhait wol,
 Das man das osterlamp essen soll;
 5 Darumb, wo es dir gefelt,
 Sol dir das werden bestellt
 Das Osterlamp so schan:
 Das magst du uns wisen lan.

^{c)} Ihesus Pf S. d. Rignum A und so öfter. — 284 heb B dy A 287 zw
 dem AB tör A und so öfter 288 engegent Pf tze B 290 er |
 der AB Pf. dem A 291 volkt A

Sagt im, wye ich mich hab vernessen,
 Ich well pey im das osterlampt essen;
 Das er des also fleyssig sey,
 295 Wan mein martter wont mir nachent pey.

Johannes dicit salvatori:^{aa)}

Lieber herr und maister mein,
 Was dw schaffest, das sol sein.

292 han Pf 293 well fehlt A] wol B. osterlamp A B Pf
 294 also zecimal Pf 295 wandt mir A nachet B nachen Pf 284 bis
 295 lauten in M

Salvator ad Petrum:

Petrus unnd Johannes, hebt euch trad,
 Das ir zuberayt die stat.
 Das sol euch ein zaichen sein:
 Allspald ir get zum thor hinein,
 5 So wirt engegen ain man
 Der weyl zum prun umb wasser gan
 Unnd tregt ein krueg in seiner hant;
 Dem volgt nach pedt sand
 Unnd spricht: ich hab mich vermessen
 10 Do selbst das osterlamp zu essen.
 Der wirt euch zaigen ein sal so vein:
 Doselbst do solt ir mir es beraiten sein.

^{aa)} salvatori fehlt Pf, auch in B fehlte es; erst später wurde von anderer Hand mit roter Tinte ad salvatorem ergänzt. — 296 herre A
 297 schafst Pf M.

284—295 lauten im **Brixener Passion** 499—514

Salvator spricht:

Peter und Johannes, erhebt euch dratt
 Und geedt hinein in die dasig statt.
 Auch so merckhendt die rede mein:
 Wann ier kehumbtt in die statt hinein,
 5 So begegnet euch ain man unbekhandt,
 Der thergt (so!) ain kehrueg in seiner handt;
 Er geet nach wasser an ain pach:
 Dem selben geett ins haus hinnach,
 Thuett euch zum hawsirtt darin nachen,
 10 Sprech zu im: der maister last euch sagen:
 „Wo ist der sall oder das ort besunder,
 Da ich das osterlamp iss mit meinen jungern?“

Deinde, cum venerint ad portantem aquam,^{a)}

Petrus dicit:

Guetter man, dir sey bekannt:

Unser maister hat uns gesant,

300 Uns zwen, zw dem herren dein;

Wo ist sein haus? das thue uns schein.

Homo portans lagenam aque^{b)} dicit:

Ich weys ewch auff das rechte spor:

Get mir nach, ich gee ewch vor

Und tzaig ewch zw disser fryst,

305 Wo meines herren haws ist.

Et sic vadunt ad **hospitem**,^{c)} qui^{d)} dicit:

Seidt willikom, ir herren guet,

Saget an: was ist ewch tze muet?

^{a)} In A lautet die Spielanweisung Deinde veniunt ad portantem aquam: in Pf De inde cum venerunt qui portans aqua; in M Sic hi duo vadunt. Servus hospitis obviat ei cum amphora aque. — 299 uns fehlt M 300 unser zwe Pf — ^{b)} In St ursprünglich aque, doch der m-Strich später weggestrichen. In Pf fehlt lagenam und steht aqua In M steht Homo aque amphoram portans respondit. In A und B steht nur Tunc ille dicit; doch wurde in B später mit roter Tinte famulus hospitis nachgetragen. — 302 recht A auf den rechten spor Pf M — ^{c)} Et fehlt Pf M. In hospitem mit anderer Tinte t aus d corrigiert St. ipsi vor ad Pf — ^{d)} Pf liest et statt qui, M dominus hospes suscipiendo dicit. — 306 willikumen A wilkom Pf willigkumen M 307 sagt Pf. zw A M, in Pf fehlt es.

Brixener Passion.

So wirdt er euch zaigen ain sall praitt,

Der ist gepflasterdt und zue beraitt.

15 Das sal richtett zue vir uns alle sambtt:

Da wellen wier essen das osterlamp.

296 — 307 in Br 515 — 526. — ^{a)} Johannes Antwort. — 297 soll

^{a)} Die zweim junger geen in die statt. So geet der knecht mit ainem krueg mit wasser dem hauss zue. Spricht Petrus — 299 uns fehlt 300 zwen] baide 301 das] des — ^{b)} Nur Der knecht antwort — 302 das] die 303 Get] Volgt 304 euch baiden ^{d)} Als die junger ins wirtshaus komen spricht der wirt. — 306 mir willigkuchen 307 Sagt. zu

Johannes dicit:^{a)}

Herr, das thue wir dir pekant:
 Unser maister hat uns gesant,
 310 Uns tzwen, zw dir und spricht,
 Er well des osterlampes phlicht
 Pey dir heint hynnen essen;
 Er hat sich des vermessen,
 Das er und auch sein junger gemein
 315 Dye hochtzeyt wellen pey dir sein.

Hospes^{b)} dicit:

Dye wort hab ich geren vernommen.
 Haysset in frölich kummen
 Under meines hawsses dach;
 Ich will im schaffen guetten gemach:
 320 Das mueshaws lanck, weyt und prayt
 Leych ich im zw disser hochtzeyt.

Johannes dicit hospiti:^{c)}

Got geb dir den ewigen lon
 In seinem hymelischen tron
 Und entladt dich aller pen!
 325 Wir wellen nach unserem mayster gen.

Et sic vadunt^{d)} pro salvatore. Scola jodorum canit.

^{a)} In B von anderer Hand mit roter Tinte hospiti nachgetragen. J. ad hospitem A — 308 Herre A. Hier geht M zu H 251–256. 309 her gesant A 310 Unser zwen Pf 311 wöl B wol Pf 314 und dy junger sein AB Pf 315 wollen B — ^{b)} Exultans hospes M. In B nach dicit mit roter Tinte ad apostolos nachgetragen. — 316 gern M vernomen: kumen Pf 317 Hayst Pf zu mir komen M 319 im in A Pf 320 prayt unnd weyt M — ^{c)} hospiti fehlt Pf — 322 ewigen fehlt Pf 323 himelischen (so!) Pf 324 penn B pein Pf 325 wollen B unserm ABM. Nach 325 geht M zu H 257–458. — ^{d)} Pf vadunt Petrus et Johannes pro u. s. w. In A fehlt sic.

Brixener Passion. ^{a)} Petrus antwurtt. Und damit weicht Br wieder ab.

Petrus dicit salvatori:^{a)}

Wol auff, herr, das ist perayt,
 Was dw uns hast vor gesayt,
 Das ist alles sicherlich für war
 Gerecht nach deinem willen gar.

Et sic intrat Jhesus cum discipulis.^{b)} Et canit: „Quia
 parata sunt omnibus.“^{c)}⁴

Hospes dicit salvatori:^{d)}

330 Willikum, lieber maister mein,
 Dw und all dye junger dein!
 Ich hab ewch all geren eingenommen.
 Lieber gest ich nye hab gewonnen
 Pey meinen tzeitten, als ich yetz han:
 335 Das solt ir wissen an argen wan.

Salvator dicit hospiti:^{e)}

Dir wirt gelonnet manigvaltiglich,
 Das dw uns so frewntlich
 Er enpewttest und enphanen hast:
 Gross almuessen dw daran begast.

^{a)} Dieses Wort fehlt Pf. B hat ad salvatorem. — 326 herre AB
 327 Wastw A. 326 — 327 in M Sic accedunt duo apostoli. Et dicit ad
 Jesum Petrus: Wolauf herr es ist zeit Das osterlamb ist bereit
 328 sicherleichen für Pf. Vor 328 geht M zu H 459 — 460. — ^{b)} discipulis
 suis Pf. ^{c)} Statt der vier letzten Worte lesen AB Pf homo quidam (quid A)
 fecit (fehlt B) ^{d)} in A fehlt das letzte Wort, B liest wieder ad salvatorem.
^{b) — d)} Sic Jesus abit cum discipulis. Chorus cantet Responsorium:
 „Distribuit Jesus.“ Hospes suscipet Jesum M. — 330 Williköm AB
 Seydt wilikom Pf Bis willigkhomen M 331 a'le AM. dye fehlt M.
 332 all fehlt M. gern M eingenomen PfM 333 Lieben. vernomen M
 hab ich nye ein genomen (so!) Pf 334 hab M 335 wissen fehlt M.
 argen] allen M. — ^{e)} Jhesus dicit ad hospes (so!) Pf — 336 wir A,
 doch t mit roter Tinte nachgetragen. gelont M manigvaltikleich PfM
 337 frewntleichen Pf 338 Er fehlt PfM. Erpente M entpente AB
 entphanen B 339 Warlich gross almuessen du begabst M

Hospes dicit:^{a)}

340 Ich tuen es williklich und geren:
 Ich wil ewch allesamdt geweren
 Guettes frydes ane neydt
 In meinem hawss zu disser zeyt.

Et tunc salvator dat eis sedem et^{b)} canit: „Venite, comedite panem meum.“^{c)} ^u

Postea salvator cum suis^{d)} discipulis ad mensam sedens et^{e)} de apposis sibi cibariis comedunt.^{f)} Scola^{g)} judeorum canit. Postea salvator canit: „Desiderio desideravi pascha manducare.“^{h)} ^u

Et dicit salvator:ⁱ⁾

Begir, die in meinem hortzen leydt,
 345 Hat begert vil lange tzeyt,

^{a)} dicit salvatori A 340 thue Iy M. es | euch M. williklich Iy gern M und so öfter. 341 alsamdt AB all sand Iy 342 Guts frids M an A an allen n. M 343 diser frist und zeit M 340 bis 343 sind in A mit roter Tinte am Rande nachgetragen. Nach 343 geht M zu H 461—511. — ^{b)} dat eis sedem et fehlen AB Iy ^{c)} panem meum fehlen AB Iy ^{d)} suis fehlt A ^{e)}—f) St hat das zweite p in apposis und das zweite i in cibariis mit anderer Tinte eincorrigiert. In AB fehlt der ganze Satz, in Iy lautet er quam cibaria est veniens tunc comedunt ^{g)} Tunc se. AB Iy ^{h)} -re in St mit anderer Tinte eincorrigiert. pascha manducare fehlen AB Iy ⁱ⁾ Et dicit Rignum AB. Jhesus dicit Iy. In M lautet die ganze Spielanweisung Tunc immediate accepit Jhesus angnum influstra constituit apostolis dividens paniten (so!) et calicem dicens: „Desiderio Desideravi.“ Et dicit. — 344 meinen Iy

344—349 auch im *Brixener Passion* 631—640.

Salvator spricht verer:

Mit herzlichen verlanngen hab ich begerdt,
 Ee dann ich leiden und sterben werden,
 Mit euch das osterlamp zu essen.
 Darob ich mich hab vermessemm,
 5 Euch allen grundlich zu zaigen an,
 Wie vast ich euch geliebt hant.
 Ich verkehndt euch auch zu diser frist,
 Das die zeitt her zue kehunen ist,
 Darin ich wüdt leiden den schmächen thott
 10 Zu erledigung der menschen aus aller nott.

Wie ich das jüngste ostermal
Mit ewch nām zu diser wal,
Ee das ich herttikliche not
Erlydt und auch den pitteren tot.

Johannes dicit salvatori:^{c)}

350 Herr, dein künftige arbayt
Ist uns allen von hertzen layt.

Postea salvator cingitur lintheo^{b)} et dicit ad discipulos:^{c)}

Ir sült alle sitzen stille,
Das ist mein guetter wille,
Hintz das ich ewch alle sambt
355 Gewasch (das sey ewch pekant)
Dye fuess, das sol pillich sein:
Warumb? das wirt euch darnach schein.

Postea lavat pedes incipiens a^{d)} **Juda** cantans: „Mandatum novum do^{e)} vobis“. Et cum venerit^{f)} ad **Petrum**,

Petrus dicit ad salvatorem:^{e)}

Herr, dw wascht mir dye fuesse nicht,
Was mir halt darumb beschicht.

346 junge *PfM* jüngste *B* 347 nam *APf* 348 hottigk-
leiche *A* hörtikleyche *B* hertikleich *Pf* 349 Er lidt *A* Er
lidte *M* pittern *AM* — ^{a)} salvatori fehlt *Pf*, ad salvatorem *AB*
350 Herre *A* zukünftige *M*. Nach 351 *M* zu *H* 512—523. — ^{b)} lin-
theo *AB*. In *Pf* lautet die Anweisung Jhesus pint umb ein theuch.
^{c)} ad discipulos fehlen *Pf*. discipulis *A*. In *M* lautet die Spielanweisung
Salvator postea surgens a discipulis a lintheo se preeingens dicit. —
352 solt *M* all *AB* stil; wil *Pf* 354 Hünz *Pf* all *AB* — ^{d)} St liest
ad, *A* liest a; *B* hatte zuerst ab, doch dasselbe wurde durchgestrichen und
a geschrieben; *Pf* liest Postea lavat Jhesus pedes et incipit a **Juda**.
M Nunc incipit lavare pedes Jude cantans: „Mandatum novum eneam.“
^{e)} da *B Pf* ^{f)} Et tunc venit *Pf* Dum venerit *B* Et dum venerit *A*
^{g)} ad salv. fehlen *A* — 358 Herre *A* füess *APf* 359 geschieht *PfM*

Salvator dicit^{a)} ad Petrum:^{b)}

360 Petre, dw solt dich waschen lan,
Als dye anderen haben getan.

Petrus dicit^{a)} ad salvatorem:^{b)}

Herr, das thuen ich nymmer
Und solt ich leben ymmer!
Es kumbt mir nit in meinen muet;
365 Wan dw pist mir dartzw zw guet.

Salvator dicit^{a)} ad Petrum:^{c)}

Pettre, wasch ich dir die fuesse nicht,
So sag ich dir, wie dyr geschicht:
Es ist dein grösstes unhayl;
Wan dw wirst haben kainen tayl
370 Mit mir an meines vatters reich:
Das soltu wissen sicherleich.

Petrus dicit^{a)} ad salvatorem:^{d)}

Nain, herr, das sol nit sein!
Haubt, fuess und die hende mein
Soltu waschen schyre,
375 Ee das ich wärlich verlire
Tayl in deinem reych;
Ich wil ee sicherleych,
Das dw gantz nach deiner begir
Waschest alle gelider mir.

^{a)} dicit fehlt A ^{b)} Die zwei letzten Worte fehlen Pf. — 361 andern Pf M. getan] dan M. Nach 361 M zu H 524. 362 Herre A thue Pf 364 Es] Das M. kumbt Pf auch mit M. in fehlt Pf. meine M 365 dartzue B Pf vil zu M — ^{c)} Die beiden letzten Worte fehlen in B und Pf. — 366 die] der A fuess Pf M 367 Das erste dir fehlt Pf. wie] was M 368 grosses Pf 370 an] in A B Pf M. vattern M — ^{d)} Die beiden letzten Worte fehlen in Pf und so noch öfter. — 372 herre A. das] es M. nicht A 373 hend Pf M 374 Solstu M schiere: verliere A B Pf schier: verlier M 378 du fehlt A. Statt ganz lesen A B M gar. pegier A B pigier: mier Pf 379 Wascht Pf Waschest haubt unnd heundte mir M

Et tunc salvator lavat Petrum et canit: „Mandatum“.

Salvator dicit ad Petrum:^{a)}

380 Petre, was hye durch mich geschicht,
Des magstu noch wissen nicht;
Es wirt dir aber noch schein:
Das wyssest auf dye trewe mein.

Tunc sedent ad cenam.

Salvator dicit ad discipulos:^{b)}

Ir seydt rain an allen wan
385 (Wan ich eweh gewaschen han)
Alle sambt gemaine,
Aus genummen ainen allaine.
Apostoli canunt: „Postquam dominus cenavit“.

Salvator dicit^{c)} ad discipulos:

Ich will ewch all hye wissen lan;
Was ich euch yetz hab getan,
390 Da solt ir zaichen nemmen pey,
Das der maist unter ewch sey
Als der minste sicherlich.
Ir nennet herr und maister mich:

^{a)} An Stelle der ganzen Spielanweisung haben A und B bloss den zweiten Teil; Salvator dicit ad Petrum; Pf M nur Jhesus (Salvator M) dicit. 380 geschit A peschicht Pf 381 Des | Das Pf nit Pf 382 wirt | wir A. noch | darnach M, aus doch corrigiert Pf 383 wiss M wisset Pf trew Pf M — ^{b)} M hat hier die Spielanweisung von H, welcher St 384 und 385, dann H 526 und 527 folgen. Pf liest nur Jhesus iterum dicit. — 386 all . gemain; alain Pf 387 ausgenommen Pf ain AB Pf — ^{c)} dicit fehlt A. M liest Jam chorus cantat: „Si ego dominus et magister“ etc. Deinde ad discipulos. — 388 all | auch AB. hye fehlt M 389 yetz fehlt AB Pf M. han AB 390 St hat Da aus Das corrigiert, B liest Das, A Dez. ir ayu exempl n. M 391 maister B | minst Pf. so under M 392 minste (so!) St | mayst Pf werd all der mynst sicherlich M sicherlich A. Nach 393 hat M zwei Verse eingeschoben

Daran redt ir recht | Dan ich bin es schlecht

Nu hab ich ewch gewaschen gar;
 395 Da pey solt ir nemmen war,
 Das ir unter ewch sült pegan,
 Als ich ewch yetz hab getan.

Iterum **salvator** ad discipulos:^{a)}

Ich wil ewch geben ain newe ee.
 Das osterlamp sol nicht me:
 400 Für war ich sag ewch, das
 Es ain betzaichung was
 Der newen ee und anderst nicht.
 Hin für man niessen sicht
 Mich für das lamp in prottes schein:
 405 Ich pin das lamp, das der sünden pein
 Aller welt auff im trayt.
 Ich sag ewch dye warhait:
 Ich pin das selbig himelprot,
 Und wer mich newssset ane spot,
 410 Der stirbt zw kainer tzeit
 Des ewigen todes nit.

Deinde **Jhesus** accipiens panem gratias agens frangit^{b)} et
 dicit ad discipulos:^{c)}

Nempt hin des prottes schein!
 Da ist mein leyb verporgen ein,
 Der für der welde sundig leben
 415 Wirt in den pitteren todt gegeben.

394 Nun *ABM* 395 sült *Pf* 396 solt *AB* 397 Gleich als *M* —
 a) dicit discipulis *AB* — 398 geht *M* zu *H* 528 — 539. 399 osterlamp *B*
 solt *Pf* nit mer *A* 400, 403 Für *B* 402 newe *A* 405 sunder *B*
 sunden schein *Pf* 406 in *Pf* 408 hymelprot *B* 409 Und fehlt *Pf*.
 neusse *A* neust *Pf* 410 tzeit | frist *A* tzeit (*so!*) *B* 411 *B* nit,
 und von demselben Schreiber mit derselben Tinte ein e darübergeschrieben.
A liest vor dem ewigen tod er genist. — b) fregit *AB* c) ad dis-
 cipulos fehlt *Pf*. dixit discipulis suis *B* et dedit discipulis suis dicens *A*.
 In *M* fehlt gratias agens und steht frangit et canit: „Accipite et comedite.“
 Et dicit etcetera (*so!*): „Hoc est corpus meum.“ — 413 Da | Das *A*.
 ein | sein *B* 414 Der | Des *B*. für *BPf* welt *M* welde *B* weltte *A*
 sundigs *AM* 415 dem *M* pitem *PfM* geben *APfM*

Consimiliter accipiens calicem benedicit^{a)} et dicit ad discipulos:^{b)}

Trinckt! das tranck vil freyden pirt:
Das ist mein pluett, das für ewch wirt
Vergossen und für all menschaith.
Dye alt ee ist hin gelaydt;

- 420 Das ist der kelch der newen ee.
Wie oft ir das thuett ymmer mer,
So weget ir mein leydlliche not
Und den herttiklich tot.

Et sic comedunt et bibunt. Scola judeorum canit.

Salvator dicit ad discipulos:

- Saget an: wo lies ich ewch ye
425 Pey mir ain gepresten hye?

Petrus dicit salvatori:

Nain, dw herr, sicherlich!
Das redt wir all gemainklich.

Salvator ad discipulos:^{c)}

- Da von wer zwen röckt hab,
Der thue sich des ainen ab
430 Und kawff darumb ain schwert:
Das ist, das mein hertz pegert.

^{a)} calicem A. benedixit AB, in M fehlt das Wort, dafür steht dicens: „Hic est enim sanguis novi testamenti.“ ^{b)} d. discipulis AB. In Pf lautet die ganze Anweisung Jhesus accipiens calicem benedicit. Jhesus dicit. — 416 Trinckt (so!) Pf Trinckh M. freyden] saldten M 417 Das] Es AB Pf M für B eucht M 418 und fehlt Pf. alle Pf 420 neue A 421 ymmer mee (so!) Pf immermee M 422 leidenliche M 423 hörttiklichen AB hertdiklichen Pf M 424 Sagt M. an fehlt Pf 425 einen Pf 426 herre A sicherlich AB Pf. St zweimal sicherlich, doch das erste ausgestrichen. 427 Das sprech Pf M. gemainklich, das e der letzten Silbe übergeschrieben A. gemäniklich Pf — ^{c)} Bloss Salvator dicit AB — 428 Darvon M tzen A röchk B und Pf rock AM hat Pf 431 Das. daz A pigert Pf Das hab ich yetz begert M

Phylippus dicit salvatori:^{a)}

Schaw, lieber herre wert,
Wir haben hye tzway guete schwert.

Salvator ad discipulos:^{b)}

Dye sindt wol unser fueg,
435 Da mit ist sein auch genueg.

Salvator iterum ad discipulos:^{b)}

Ich wyl ewch klagen zw disser frist,
Das untter ewch ainer ist,
Der wirt mich in den tot geben.
Wäger wär im, das sein leben
440 Bär zw der welde nicht geporen;
Wan er hat leyb und sel verloren.

Tunc contristati incipiunt singuli^{c)} dicere:^{d)}

Primo^{e)} **Petrus** dicit salvatori:

Herr, lieber maister mein,
Wirt ich daran schuldig sein?

Johannes dicit salvatori:

Herr, wirt ich der sein,
445 Der dich wirt pringen in so grosse pein?

^{a)} Phylippus ad salvatorem A — 432 herr *Pf*; in *M* dafür mayster
435 in *St* vor auch ein *g* *weggestrichen*. seyn ir auch *M* — ^{b)} d. disci-
pulis AB 436 Ir sült (suldt *B* solt *M*) wissen zw AB *PfM*
438 den *fehlt* AB 439 Wäger *B* das in *M* 440 welt *APfM* nit
wert geborn: verloren *M* 441 sel und leib *Pf* leib und leben *A* —
^{c)} simul *A* ^{d)} Diese fünf ersten Worte *fehlen Pf*. ^{e)} Et primo AB. In
M lautet die ganze Anweisung Tunc discipuli incipiunt contristari et Petrus
dicit — 442 O herr *M* Herre AB 443 ich in *A* und *B* über der Zeile
nachgetragen. 444, 446, 448 und so meist Herre AB 445 wiert dich
so in *Pf*. so *fehlt* AB. 444 — 445 lauten in *M*

Herr ich pit dich schon ^{f)} Sag wer wirt es thon

Jacobus major^{a)} dicit salvatori:

Herr, thue mir das pekant,
Ob ich der selbig sey genant.

Philippus dicit salvatori:^{b)}

Herr, ich frag dich an allen spot:
Pin ich der selbig, der dich geit in den tot?

Thomas dicit salvatori:^{c)}

450 Herr, sag mir an als gevär:
Pin ich der verrätter?

Bartolomeus dicit salvatori:^{c)}

Herr, des frag ich mit gantzem willen nun:
Pin ichs, der unrecht wirt tun?

Matheus dicit salvatori:^{d)}

Herr, ich pit dich zw disser frist:
455 Thue uns pekant, wer der ist.

Mathias dicit salvatori:^{d)}

Herr, ich frag dich mit gantzen meinen sinen:
Wer wirt das übel beginnen?

^{a)} In *AB* sprach **Jakobus minor** (Dominus Michael) die Rolle. In *M* lautet die Anweisung Jam tunidat Joannes super pectus domini. **Jakobus major**. — 447 gnant *Pf* 446 und 447 in *M* Mayster zayg mir dem (so!) || Der das gros ubel wirt begeen — ^{b)} ad Jhesum *M* — 448 und 449 in *M* O herr warer got || Wer wird dich gehen in tod — ^{c)} salvatori fehlt *A*, in *M* steht bloss der Apostelname. — 450 alles *Pf*. 450 und 451 in *M* Lieber Mayster mein || Wir ich der verräter sein. Nach 451 geht *M* zu II 556 und 557. 452 des] der *St. AB Pf*. gantzen *APf*. nun] mein *Pf* 453 ich *A* — ^{d)} salvatori fehlt *A* — 454 disser] aller *A* 455 der] er *M* 457 begünnen *A* übl verpringen *Pf*. Statt Mathias und 456—457 steht in *M* Judas Thateus: O her las uns versteen Wer wirt sich also vergeen

Jacobus minor dicit salvatori:^{a)}

Maister, der frag ich von dir pger:
Wirt ichs, der verrätter?

Simon dicit salvatori:^{a)}

460 Herr, sy haben dich schier all gefragt:
Ich pit dich, das dw mir das sagst.

Andreas dicit^{b)} salvatori:

Herr, ich peger das an dich:
Pin ich der? das lass wissen mich.

Judas canit alta voce: „Nunquid ego sum rabi?“^{c)}

Et dicit salvatori:

465 Mayster, sag an: pin ich der,
Der dich geyt in des todes ger?

Salvator^{d)} submissa voce canit: „Tu dixisti.“^{e)}

Et^{f)} dicit Jude:

Judas, dw hast es gesaydt:
Mir nächent von dir arbayt.

Deinde discipuli contristantur. Et mutuo querentes
oculte,^{g)} quis sit traditurus Jhesum. Et dum reuenerunt^{h)}
ad Johanem,

^{a)} salvatori fehlt A — 458 beger AB Pf 459 verrätter P.
458 und 459 lauten in M Maister es sind pese mer | Pin ich der selb
verreter 461 sagt A. 460 und 461 in M Herr ich wil dich fragen
Ob du mir das terst sagen — ^{b)} dici A. — 462 und 463 in M Maister
ich beger mit witzen || Ob der verreter auch under uns thuet sitzen
^{c)} Num quid A. In A folgt das Citat noch einmal mit Noten versehen. —
465 Statt ich steht zweimal der St, ich fehlt auch A 466 des fehlt A.
465 und 466 lauten in M Mayster bin ich ich der | So dich verraten
wert — ^{d)} Jhesus AB ^{e)} In A folgt das Citat noch einmal mit Noten
versehen. ^{f)} Et salvator A — 468 nächent AB nahet M di arbayt M —
^{g)} fehlt A ^{h)} venerit A venerunt B

Johanes recumbit supra pectus domini^{a)} et^{b)} dicit
salvatori:

470 O ewiger got, pin ich der,
Der dich geyt in des todes ger?

Salvator dicit Johanni:^{c)}

Ich verkündt dir das hewtte:
Dem ich ietzunt mit willen pewtte
Das ingedunckte prot,

475 Der geit mich in des todes not.

Et tunc^{d)} intingit^{e)} panem in scutellam^{f)} et porrigit Jude.
Et dicit Jude:^{g)}

Des dein hertz willen hat,
Das thue wehendiklich und auch trat.

Scola judeorum canit. Interim Judas vadit^{h)} oculteⁱ⁾
ad principes sacerdotum.

Et in medio obviat sibi **diabolus**, qui dicit ad Judam:^{k)}

Judas, ich wil dir ain guetten rat geben;
Darumb merck mich gar eben:

^{a)} Statt dieser fünf Worte steht in AB qui super pectus domini recubuit. recubuit auch Pf. ^{b)} fehlt AB. In M lautet die ganze Anweisung Sic discipuli contristantur se clam querentes, quis Jesus (so!) sit traditurus. Johannes querit Jesum — 470 O fehlt AB Pf M 471 gibt AB Pf M. ger | gser M — ^{c)} Johanni fehlt BM und so öfter. — Nach 471 geht M zu H 558—561. 472 verkün Pf. 473 yetunt (so!) Pf 475 des fehlt A — ^{d)} Pf fehlt Et, dafür steht Jhesus nach Tunc ^{e)} intingit B intigit Pf ^{f)} scutella Pf ^{g)} In A und B nur et dicit, in Pf Jhesus dicit. — 476 Was dein M 477 wehendlich und drat Pf. thue | du beheimdt und willigklichen und trad M. Nach 477 geht M zu H 562 bis 565. 478—525 hat M nach St 275 — ^{h)} vadt B — ⁱ⁾ oculte fehlt A ^{k)} dyabolos A. In St steht am Rande mit roter Tinte von derselben Hand Dyspone diabolum; dyspone hatte St auch in der Zeile geschrieben, aber dann wegggestrichen. In M steht Sic vadit Judas ad principes sacerdotum. Sathanas obviat ey in via dicens ad Judam. — 478 ainen M

- 480 Dye salb ist unnützlich vergossen,
 Dye deines maisters hawbt hat genossen.
 Nu pistu in deines maisters ungenad kumen,
 Und deine recht sind dir vast genomen:
 Dreissig phening wären dir worden prayt,
 485 Das gelaub mir für dye warhait.
 Gee hin noch pald und an der stat
 Mit mir an der juden rat:
 Dye werden dir noch dreissig phening geben,
 Das dw verattest deines maisters leben.

Tunc^{a)} Judas venerit^{b)} ad principes sacerdotum et^{c)}
 clamat alta^{d)} voce:^{e)} „Quid vultis^{f)} michi dare^{g)} et ego vobis
 eum tradam?^{h)}“

Et dicit Judas:^{k)}

- 490 Ich versten an euch, das disser ratt
 Über Jhesum von Nasareth gat.

480 unnützlich *APf* 481 hat *aus* habt *corrigiert B* 482 Nun
ABM ungnadt *BM* komen: genomen *PfM* kumen: genomen *B*
 483 dein *M* 484 pfenging waren dier waren (so!) *Pf* berayt *ABPf*
 werden dir berait *M* 485 glaub *ABM* mir fehlt *AB* für *B*
 486 noch hin *B* pald hin *A* und fehlt *AB* hin unnd pald an *M*
 Juden rat stat; doch die beiden ersten Worte ausgestrichen *B* 487 dye
 werdent Mit, doch die beiden ersten Worte ausgestrichen *B* in der *PfM*
 488 werdent *B* dir *incorrigiert B* pfennig *M* 489 dw | thu *Pf*
 verrattest *AB* — a) Cum *Pf* b) venit *AB* c) et fehlt *B* und *Pf*
 d) fehlen *ABPf* e) vultis *ABPf* f) michi dare fehlen in *A*, dafür
 wiederholt sich Quid vultis me (so!) dare g) eum fehlt *Pf* dradare *Pf*
 h) Judeis *B* Judas dicit ad principes *A* In *M* lautet die ganze An-
 weisung Et sic ulterius vadit Judas. Et quum venerit ad principem
 sacerdotem et canit: „Quid u. s. w. wie oben. — 490 verstan *Pf* verste *M*
 491 nazereth *Pf* nazareth *ABM*

490 — 495 überarbeitet im *Brixener Passion* 391 396.

Judas schreitt laut:

- Ich will euch kehurezen die mer:
 Weldt ir kehauffen Jesum. den trugner,
 So sagt am: was weldt ir mir geben,
 Das ich euch veradt sein leben?
 5 Gebtt und macht mir auch beckchandt
 Das geldt und den soldt in mein handt.

Was welt ir mir geben:
 Ich wil ewch sein leyb und leben
 Schon geben in ewer hant?
 495 Das thue ich ewch sicher pekant.

Annas dicit^{a)} Jude:

Ja wir geben dir, was dw wild,
 Kainer gab uns wevild:
 Wes dein hertz von uns pegert,
 Des soltu von uns sein gewert.

Judas dicit judeis:^{b)}

500 So gebt mir gering
 Dreyssig silbrein phening,
 So wil ich euch schaffen ane wan,
 Was ich ewch verhaissen han.

Annas dicit Jude:

Dye wellen wir dir geren geben:
 505 Nym hin, das dich got lass leben!
 Dw warst ye ain frumer knecht.
 Nu thue dissen sachen recht
 Und schaff, wye man es an richten sol,
 (Wan wir erkennen sein nit gar wol)
 510 Und schaw, das wir nit vülen sein;
 Wan der erst schad wär dein.

492 wölt B 494 Schön AB Geben schon M ewr AB PfM
 495 Daz A thuen AB Pf. sicher fehlt M — a) surgit et dicit ad Ju-
 dan M — 497 Chainer Pf nicht befilt M 498 Wes] Des Pf —
 b) respondit M — 501 silbran Pf silbre M 502 an M 504 geren
 fehlt Pf. gern M 505 nur das M 506 wüerst AB 507 Nun AB M.
 thue] dwe Pf. racht B 508 an fehlt A 509 kunen M. gar fehlt M
 510 nit valend sein AB wier in nit vachen sein Pf. 511 erstl B

Tunc **Annas** mediante rigkmo dat Jude pecuniam.

Et dicit:^{a)}

Se hin: wir geben dir gar gering
Dysse dreyssig silbrein phening.

Judas dicit judeys:

Mich penügt an dyssem gelt wol;
515 Darumb thuen ich alles, das ich sol.

^{a)} In *Pf* lautet die Spielanweisung Tunc Annas immediate dat Judas pecuniam. Et Annas dicit. In *AB* lautet sie Tunc Annas mediante Rigmo (dat Jude et diese drei Worte in *B*, aber vom Schreiber selbst weggestrichen, *A* hat sie nicht) Exponit pecunias (*A* pecuniam). Et dicit. In *M* lautet sie Annas dat sie pecuniam numeraus et dicens. — Statt 512 und 513 stehen in *ABPfM* folgende elf Verse

Se hin: ainen (*ain Pf*), zwen, drey, vier.
Schaw, die (*den M*) aller pesten gib ich dir.

Judas dicit (respondit *M*):

Dye traw ich umb ench verdienen (*A* und *Pf* verdienen) schier.

Annas dicit:

Fünf (Fümff *Pf*), sechs, sibem.
5 Dein rat wär nit wol untter wegen pliben.

Judas dicit (aune *A*. In *A* steht noch unten am Rande dieser Seite

Verte folium et videbis, quid dicit: „Hic non est defectus“):

Er sol (solt *PfM*) haldt nit (nicht *M*) werden widertriben (triben *Pf*).

Annas dicit:

Und die VIII (acht *MPf*) dartzw (zue *PfM*) macht XV (fünft-
zehen *M*).

Hastu (Hast *M*) aber kainen (kain *PfM*) pösen über sechen?

Judas dicit (respondit *M*):

Nain (ich *M*), des muess ich (in *M*) der warheydt jechen.

Annas dicit:

10 Dye funftzechen (*A* und *Pf* XV) sindt (sein *M*) auch wol (fehlt *M*)
dein fueg.

Daran hastu lons (*A* löns) gnuieg (*A* und *PfM* gnuieg).

514 und 515 hatte *M* irrthümlich schon drei Verse früher geschrieben, aber den Fehler bemerkend wieder weggestrichen. 514 benüeg *A* dem gelt *M* 515 ich fehlt *St M*, thue ich *Pf*. Nach 515 geht *M* zu II 568 — 575.

Interim⁴¹ Judas dicit judeis:

Ist das nur ewer wille,
So schweygt hye tzw stille;
Wan ich wil gar tugentleichen
Wider hin tzw im schleychen,

⁴¹ Iterum *AB Pf* 516 nur | mir *B* nuer *Pf* nun *M*. ewr *AB Pf*
wil *M* 517 schweig *AB* schweyget *M*. tzw | gar *Pf*. hie dartzue
stil *M* 518 gar wil gar *St*, doch das erste gar weggestrichen. tugen-
leichen *PfM* 519 hin fehlt *M*

512—525 auch im *Brixener Passion* 411—442.

Gellias jud spricht:

Judas, wier geben dir damit geding:
Dreissig guett silberin phening.
Das du mit vleis Jesu leben
In unsere hendt wellest geben.

Haniwal jud zum Judas:

5 Judas, muser geldt hastu empfangen,
Betreug uns nit oder du wirst erhangen;
Dan wier dier vast woll vertrauen
Und deinen schlechten wortten glauben.
Schaw, las dir Jesum nit vast an ligen,
10 Wan er thuett dich auch nur betriegen.

Judas Antwortt:

Ich gib in euch lue mit ganczer macht
Sicher noch heindt in diser nacht;
Wan ich wais, wo er hin geett
Und wo er sitzt oder steedt.
15 Darauf so schaffendt geschwinde,
Das alles eur gesinde
Mit mir hinaus khomen gegangen
Mit weren, spiessen und stangen.

Annas zum Judas:

Judas, enttrawen! du hast geratten bol:
20 Billichen man dir volgen soll.

Judas zu Annam:

Was ich ench versprochen hab,
Des stee ich euch mit nichte ab.
Ist das nur eur wille u. s. w. vgl. 516—525.

517 schweigendt. hye tzw | yeczmdt 518 thugenleichen 519 Weder
umb zu in hin schleichen

520 Das mein nymant werd gewar.
 Schyer so kumb ich wider dar,
 So luegt, das man sey peraydt,
 Als ich ewch vor han gesaydt.

Annas dicit Jude:^{a)}

Wir tuen, was dw schaffest.
 525 Gedenck, das dw es nit verschlaffest.

Tunc Judas recedit^{b)} ad cenam. Scola judeorum canit.

Salvator interim^{c)} dicit:

Nun ist erklärt des menschen sun ane spot
 Und in im ist erklärt worden got.
 So nu got in im erklärt worden ist,
 So ist er in im selb erklärt zw disser fryst.
 530 O ir lieben sün mein!
 Ain klaine tzeit wird ich pey euch sein.
 Ir werdet suchen mich darnach,
 Und als ich tzu den juden sprach:
 Wo ich mir hin zw gen hab fürgenumen,
 535 Da mügt ir noch nit hin kummen,
 Also thue ich euch auch kunt.
 Ein news gepot gib ich euch zw disser stunt:
 Das ir aneinander solt lieb han,
 Als ich ewch lieb gehabt han.

520 werd | nem *Pf* wer *M* 521 Schyer | Syer *St.* so fehlt *Pf M.*
 kumb *A* her dar *Pf* 523 hab *M* 524 schaitst *Pf* 525 Gedenck
 aber *Pf.* 'es] selbst *M* — ^{b)} In *B* recedit, das ausgestrichen und dafür re-
 vertitur iterum geschrieben, dasselbe steht auch in *A*, in *Pf* bloss revertitur.
^{c)} interim fehlt *A* und *B*. Die Verse von 526 — 545 fehlen in *A B Pf, M* geht
 mit *H* 577 — 664 weiter.

Brixener Passion. 520 und 521 umgestellt. Paldt kchumb ich her
 wider dar || Das mein niemandt wirdt gewar 523 Wie ich ich (so!)
 vor hin hab gesayt. — ^a Annas zum Judas. — 524 Judas wir wellen
 thuen was thu schaffest 525 Gedenckcht ab. es fehlt.

540 In dem werden euch all menschen erkennen
 Und ewch mein ausserwelt junger nennen:
 So ir die lieb manigvalt
 All schon under einander behalt.

Petrus dicit salvatori:

Lieber herr und mayster mein,
 545 Wo geestu hin? das thue uns schein.

Salvator dicit Petro:

Wo ich yetzund hin wird gen,
 Da magstu mir nit pey pesteen;
 Aber über ain tzeyt schyer
 Wirstu sicherlich nach volgen mir.

Petrus dicit salvatori:

550 Herr, warum solt ich yetz nit nachvolgen dir?
 Das thue gütlich verkünden mir,
 So ich doch mein sel an spot
 Für dich will setzen in den todt.

Interim **salvator** dicit Petro:

Petre, dein sel wirstu sicherlich
 555 In den todt setzen für mich:

537—539 entsprechen im *Brixener Passion* 647—650.

Spricht Salvator:

Lieben junger, ich gib euch ein new gebodt,
 Das ir aneinander lieb habtt durch gott;
 Ich hab mein lieb nit von euch abgewendt,
 Sunder euch geliebt bis an mein entt.

530 und 537—541 im *Brixener Passion* noch einmal 794—799:

Ir aller lieben freundt und junger mein!
 Willig soldt ir in meinen gepotten sein:
 Ir soldt auch leben on has und neidt
 Hie auf erden in diser zeitt;
 Dar durch so wirdett angedeitt,
 Das ir meine junger seydt.

Interim **Petrus** dicit salvatori:

- 560 Wyssse, lieber herre mein:
Verlaugen sy auch all dein,
Ich verlaugen dein nymmer
Und solt ich leben ymmer.

Salvator subjungit:

- Ewr hertz sol nit betrüebt sein,
565 Es sol auch kain schrick kummen darein.
Gelawt ir in den lebentigen got,
So gelawt auch in mich ane spot.
In meines vaters reich
Sein vil wonung sicherleich.
570 Und wär etwas minder daran,
Ich hyet euchs auch kunt getan;
Darumb gee ich hin dar
Und berayd euch dye stat für war.
Ich wil euch auch zw mir nemen da hin,
575 Das ir auch seyt, wo ich pin.
Ir wysset auch, wo ich hin gen,
Den weg tuet ir auch versten.

Thomas dicit salvatori:

Herr, wir wyssen nit, wo du hin wild gan:
Wie mög wir des wegs dan kuntschaft han?

Salvator ad discipulos:

- 580 Ich pin der weg, sag ich euch eben,
Dye warhait und auch das leben.
Nyemand zw meinem vatter kumen mag,
Dan durch mich, fürwar ich euch sag.
Und hyet ir erkennet mich,
585 So hyet ir auch erkant mein vatter sicherlich.
Ir werdt in auch erkennen füran,
Wan ir in habt gesechen schon.

wieder in ABP. Auch M schliesst sich erst bei 753 wieder an St an, hat aber 564 ff. schon nach 547 übereinstimmend mit H 592 — 664.

Philippus dicit salvatori:

Herr, tzayg uns den vatter dein,
So wellen wir all wol benügt sein.

Salvator dicit ad discipulos:

- 590 Ich pin pey euch so lange tzeit
Und ir habt mich nit erkennet seydt.
Phylippe, der mich sicht für war,
Der sicht auch meinen vatter klar.
Wie sprychstu: tue uns deines vaters schein?
- 595 Gelawbstu nit, das wir ains sein?
Die wort, dye ich zw euch reden pin,
Dye gen nit von mir hin.
Aber der vatter, der in mir beleybund ist,
Der tuet dye werch zw disser fryst.
- 600 Gelawt ir nit dye ainikait des vatters und mein,
So solt ir doch durch dye werch gelaubig sein.
Fürwar, fürwar: wer in mich gelauben hat,
Der tuet dye werch, dye ich hab volpracht,
Und wirt auch grössere tuen, dan dye sein;
- 605 Wan ich gee zw dem vatter mein.
Ewer hertz sol nit in traurikait stan;
Wan ich wyl euch nit ellend wayssen lan.
Dye welt wirt ain weyl nit sechen mich,
Aber ir werdt mich sechen sicherlich.
- 610 Darumb das ich thue leben,
Wird euch auch das leben geben.
Wer hat und wehalt mein gepot,
Der hat mich lieb an allen spot,
Und wer mich lieb hat auf erden.
- 615 Der mues von meinem vatter lieb gehabt werden.
Er wirt auch lieb gehabt von mir,
Und ich wird im mich selb offenwaren schyer.

597 zuerst vom mir, dann corrigiert St.

Thatheus⁷⁾ dicit salvatori:

Lieber herr, was ist dan geschehen,

Das dw yetz also hast gejechen,

620 Dw wellest dich selb uns offenwaren

Und dye welt sol es nit erfahren?

Salvator sublevatis oculis in celum dicit patri:

O lieber vatter von himelreich,

Die stunt ist kummen sicherleich:

Nu erklär deinen sun schon.

625 Das er dich erklär in dem himelischen tron:

Als dw im über all menschen den gewalt hast geben

Das er in geb das ewig leben.

Und das ist das ewig leben fürwar,

Das sy dich allain got erkennen gar

630 Und das sy auch Jhesum Christum erkennen werden,

Den du in gesant hast auf dise erden.

Ich hab dich nun hie erklärt

Und hab das werch auch nu pebärt,

Das dw auf gesetzt hast mir,

635 Das ich es sol volpringen schwer.

Darumb, lieber vatter mein,

Erklär auch nun den sun dein

Mit der klarheit, die ich bey dir gehabt han,

Ee dan die welt ye anfang gewan.

640 Ich hab den menschen geffenwart den namen dein,

Dye mir auss der welt von dir gegeben sein.

Sy waren dein; aber dw hast mir sy geben,

Und sy haben dein redt behalten eben:

Wan ich han in geben dye wort, dye ich von dir
gehört han,

645 Die haben sy wehalten schon.

⁴⁾ Zuerst stand in St Symon dieit; dann wurde Symon ausgestrichen und von anderer Hand mit schwarzer Tinte Thatheus darüber geschrieben; aber der Spielernamen des Symon ist geblieben. 640 goffwart, en corrigiert St

- Sy haben auch sicher erkant,
 Das alles, das dw mir hast gesant,
 Sey von dir her kummen.
 Sy haben auch warlich vernummen,
 650 Das ich pin von dir aussgangen,
 Und die welt hat mich enphangen.
 Sy gelauben auch sicherlich,
 Das dw her hast gesendet mich.
 Darumb, aller liebster vatter mein,
 655 Lass dir sy bevolhen sein.
 Ich pit für sy gantz und gar,
 Und nit gar für der welde schar;
 Sunder nur für die junger mein,
 Dye dw mir geben hast, wan sy sein auch dein.
 660 Vatter, ich pit nit für sy allain;
 Sunder ich *pit* auch in der gemain
 Für all, die auf disser erden
 Durch ire wort gelaubig werden:
 Das sy alle ains sein
 665 Als ich und dw, lieber vatter mein;
 Da mit das der welt bert pkant,
 Das dw mich hast her gesant.
 O heyliger lieber vatter mein,
 Behalt sy in dem nammen dein,
 670 Dye dw mir hast geben,
 Das sy als wir in ainikait leben.
 Dye weil ich pey in pin gewesen,
 Sein sy in deinem nammen wol genesen;
 Wan ich hab sy behüet für war,
 675 Und nyembt ist auss in verdorben gar,
 Dan allain der verdammus kindt,
 Damit die geschrift erfüllt worden sind.
 Nun gee ich zw dir da hin:
 Und das hab ich geredt, die weil ich in der welde pin.

648 Das sy von St. 661 pit *fehlt St.* 678 da hin hin, *aber das erste hin ausgestrichen St.* 679 ich gerdt St.

- 680 Da mit das sy das behalten in iren hertzen:
 Mein volkommen frewd an allen schmerzen.
 Dein wort hab ich in vor gesaidt;
 Und die welt tregt in gross hass und neyd,
 Wan sy sein nit auss der welt überall,
- 685 Als auch ich nit pin aus der welde zall.
 Ich pit nit, das dus nemst auss der weld hin dan;
 Sunder das dw kain übel über sy lassest gan,
 Und das dw in gebst dein heilkait
 Und machst sy heilig in der warhait.
- 690 Geleich als dw her hast gesendet mich,
 Hab ich sy auch in die welt gesant sicherlich.
 Und ich heilig mich selb für sy auf disser erden,
 Das sy auch in der warhait geheiligt werden.
 Dw hast sy auch mit deiner lieb pegabt,
- 695 Geleich als ichs von dir han gehabt.
 Und die klarhait, die dw mir hast geben,
 Hab ich in auch mit getailt eben.
 Vater, das ist der wille mein,
 Das sy pey mir süllen sein,
- 700 Dye dw mir hast geben,
 Das sy in ewikait mit mir streben;
 Wan du hast mich gehabt lieb und tzart,
 Ee dan die welt geschaffen ward.
 Gerechtter lieber vatter, das sag ich:
- 705 Dye welt hat nit erkennet dich:
 Aber ich hab dich sicher erkant,
 Wan dw hast mich her gesant.
 Und mein junger erkennen auch an tzweifels glast,
 Das dw mich her gesendet hast;
- 710 Wan ich hab in geoffenwart den namen dein
 Und wird in den noch hin für tun schein,
 Da mit das die lieb peleyb in in,
 Mit welcher ich von dir lieb gehabt worden pin,
 Dar durch ich pey in pleyb stätlich
- 715 An endt ymmer und ewiklich.

Petrus dicit salvatori:

Des helff uns dein heiliger nammen.
Nu sprechent alle sammen: Amen.

Johannes dicit salvatori:

O lieber herr und maister mein,
Nun tuestu uns offentlichen schein
720 Von dem, der dich hat her gesant,
Und uns wirt von dir kain beyspil bekant.
Nu wissen wir alle für war,
Das dir alle ding sein offen gar:
Das mercken wir an deiner sag;
725 Darumb ist nit not, das dich yemant frag.
Wir glauben auch zw disser fryst,
Das dw warlich von got ausgegangen pist.

Salvator ad discipulos:

Jetz gelauvt ir, für war hab ich vernumen:
Aber es kumbt die stunt und ist kummen,
730 Das ir werdt zersträt, yeder pesunder bar,
Und werdet mich verlassen allain gar.
Aber ich wirdt nit allain sein,
Wan pey mir wirdt sein der vatter mein.
Und das hab ich euch offentlich getan kunt,
735 Das ir in mir fryd habt zw disser stunt.
Für war sag ich: es zimpt euch wol,
Das ich zum vatter gen sol:
Wan so ich mein vatter nit wurd nachen,
So wurd ir den heilligen geist nit enphachen:
740 So ich mich aber zw im thue wenden,
So wird ich euch den selben herab senden,
Der wirt albeg euer tröster sein.
Ir aller liebsten junger mein,
Ich hyet euch noch vil zw sagen;
745 Ir mügt es aber nit als ertragen:

So aber der geist der warhait wirt kemen
 (Davon ir alle warhait werd vernemmen),
 Der wirt euch weisen in allen sachen
 Und wirt euch künftige ding offen machen.

- 750 Aber ewer traurikayt wirt sich ain weyl meren,
 Doch wirt sy sich pald in grosse freud keren:
 In der weltdt werdt ir werden betzwungen;
 Aber habt getrawen: ich hab die belt überwunden.
 Nun solt ir tröstlich auff stan,
 755 Wir wellen hin in den garten gan.

Et sic salvator exit^{a)} cum discipulis ad^{b)} montem Oliveti. Et canunt invicem:^{c)} „In monte Oliveti oravi ad patrem.“^{d)} Et dum^{e)} procedunt pussillum,

salvator dicit:

Petre, Jacob und Johan,
 Ir drey sült mit mir gan;
 Dy anderen süllen hye peitten mein,
 Ich wil ain weil von euch sein.

750 Aber | Auber St 753 überwuden (so!) St 754 und 755 sind wieder in AB Pf M und lauten Deinde (Sic M) salvator (Jhesus Pf M) surgens (fehlt M) a cena dicit (dicens A): „Surgite, eamus hinc“. Et dicit Rigmum (fehlt A, in M fehlen alle drei Worte; in Pf steht Jhesus dicit):

Bir wellen (süllen Pf) nit lenger hie bestan,
 Wir süllen (sullen B) in den garten gan.

In M lauten die Verse Stet auf wir sollen gen Und nit lennger hie sten. — ^{a)} Et sic fehlen AB Pf, dafür Deinde M. Jhesus Pf M ^{b)} ad | versus M ^{c)} Et discipuli canunt Rigmum (Responsorium A) AB Pf. ^{d)} Die drei letzten Worte fehlen AB Pf. oravi St ^{e)} Et dum fehlt Pf. ^{f)} — ^{g)} In M lautet die Anweisung Chorus cantet Responsorium in monte oliveti procedens pussillum. Et quum venit ad montem dicit salvator — 756 Peter Pf 757 solt M Dy drey süllen mit nier gar (so!) Pf 758 andern M sullen B soltn M 759 weyll. aber e durchgestrichen B. Ich mues ain zeit an dem gebete sein M

Tunc ceteri discipuli recedunt.^{a)} Et assumptis tribus^{b)} procedit pussillum amplius et dicit eis: „Tristis est anima mea usque ad mortem: sustinete hic et vigilate mecum!“^{c)}

Et dicit **salvator**:^{d)}

760 Mein sel ist traurig hüntz in den todt;
Wan sy föurcht des todes not:
Wachet hie und peyttet mein,
Ich wil ain weil am gepette sein.

Salvator procedit pussillum ab eys et orat: „Mi pater, sy possibile est, transeadt a me calix iste; veruntammen“^{e)} non sicut ego volo, sed sicut tu!“

Et dicit **salvator**:^{f)}

Vater, himlischer got!
765 Durch dein götlich gepot,
Sey mein gepet möglich,
So über heb der martter mich;
Doch dein will sol ergan
Und nicht, als ich gesprochen han.

Tunc surgit^{h)} ab oratione et revertitur ad tres discipulos et dicit eis:

^{a)} Dazu in St mit schwarzer Tinte am Rande ergänzt excepto Juda, qui se abscondit. ^{b)} In A zebedeis statt tribus. ^{c)} In AB fehlt alles von sustinete bis mecum. In Pf das ganze Citat von tristis bis mecum. ^{d)} salvator fehlt A. In M lautet die ganze Anweisung Stat simul Petrus Jacobus et Johannes. Et procedit pusillum amplius: „Tristis est anima mea.“ Et dicit — 760 ist betrübt bis M hintz AB 761 fürcht A fürcht B fürchtet PfM 762 Wachet Pf 763 wil | unness M. weil | tzeit AB Pf. an dem M pet Pf — ^{e)} veruntammen AB Pf. ^{f)} In St wurde das ganze Citat von anderer Hand mit schwarzer Tinte eincorrigiert, in AB reicht es bis volo, in Pf nur bis calix und auch das wurde erst von späterer Hand nachgetragen. In M geht die ganze Anweisung nach der in H vor 673. ^{g)} salvator fehlt A. — 764 hymilischer B hymelischer AM 765 götlich A götliche M 766 pet Pf möglich B mugleich Pf. 766 und 767 in M ungestellt. 767 zerrimal der M. Nach 769 M zu H 679. ^{h)} B surgit und darüber surexit.

770 Mocht ir ain stunde nicht
 Mit mir sein an schlaffes phlicht?
 Stet auff und wachet all,
 Das ewer syn nicht vall.

Tunc surgunt.^{a)} Et dicit eis **salvator**:

Wachet sunder durch mein ger

775 Ain weil, so kum ich wider her.

Tunc vadit **Jhesus** et orat eundem sermonem:^{b)} „My pater!^{c)}

Vater, himelischer got!“

Quo finito^{d)} revertitur ad discipulos et dicit Petro:

„Symon, dormis? Non potuisti una ora vigilare mecum?^{e)}“

Petre, mochtestu nit an schlaffes begyr

Ain weyl wachen mit mir?

Dw sprychst doch ane spot,

780 Dw wellest mit mir gen in den todt.

Dicit **Jacobus major** jacens^{f)} in terram:^{g)}

Von rechtter rewiger und trawriger begir,

Herr und maister, so entschlaffen wir.

770 Möcht A 773 ewr AB Pf — a) discipuli surgunt AB Pf, doch B wieder surrexerunt darüber geschrieben. b) Statt eundem sermonem hat Pf sicut prius. c) In Pf das ganze Citat wiederholt bis iste, wieder von späterer Hand; dann folgt Et dicit etiam Jhesus sicut prius. In A fehlt das Citat. — 776 hymlicher A. Pf wiederholt auch noch den zweiten Vers Durch dein götlich gepot. — d) finitur Pf. In M lautet die Anweisung Postea revertit iterum ad eos et dicit. e) No St. Die ganze Anrede fehlt in AB Pf M. — 777 Peter AB mögstu Pf mochtestu B. nit fehlt M 778 weil nit M 779 sprichst AB an allen sp. M 780 wöllest B welst Pf wolst M. mit fehlt A. Nach 780 M zu II 685 — 688. — f) jacens aus jacens corrigiert St g) In AB und Pf lautet die ganze Anweisung Tunc surrexerunt (surgunt APf) et dicit Jakobus major. In St am Rande von fremder Hand O herr wir. — 781 rewiger AB Pf. und trawriger fehlen Pf M 782 Herre AB. und maister fehlen Pf M. Nach 782 springt M ohne Spielanweisung auf 789 über.

Salvator dicit discipulis:^{a)}

„Vigilate et orate, ut non intretis in temptacionem: spiritus quidem promptus est, caro autem infirma“. Et dicit:^{b)}

Stet auff und wachet, es ist zeyt:

Des todes zwkunft mir nachent leytt.

785 Pettet und habet hoffung,

Das ir nit valt in versuchung;

Der geyst ist gantz und gar peraydt,

Aber das fleysch leydt gross arbayt.

Tertio vadit salvator et oradt ut prius.^{c)} Tunc apparit^{d)} ei angelus, ut dicit Lucas.^{e)} Qui angelus^{f)} dicit salvatori:

Jhesu Crist, dw warer got,

790 Von himel pin ich deines vatters pot:

Der hat mich herab gesant

Zw dir, das sey dir bekant,

Das dw mit grosser not

Und mit deinem pitteren tot

795 Erlössest alle menschai

Von ewiglicher pittrikait;

Davon so hab ainen guetten trost:

Von dir wirt alle welt erlost.

Salvator dicit patri:^{g)}

Gott vatter, des lob ich dich

800 In deiner gothait ewigklich.

^{a)} discipulos *St* / fehlt *Pf* ^{b)} das ganze Bibelcitatz fehlt in *ABPf* — 783 ist an der *Pf* 784 kunft *AB* zwekunft *Pf* 785 hoffnung *ABPf* 786 nit geet in versuechung *ABPf* 787 und 788 fehlen *ABPf* — ^{c)} prius in *B* zweimal. *Pf* sicut prius und dazu dasselbe Citat wie früher My pater u. s. w. von derselben späteren Hand. ^{d)} *B* und *Pf* apparuit, auch *St*; doch hat hier eine spätere Hand das u weggestrichen. apparuit *A* ^{e)} dieser Hinweis auf Lukas fehlt *A*. ^{f)} fehlt *A* — 790 vattern *ABM* 791 herab | her *M* 794 pitern *PfM* 795 Erlöst *Pf* 796 ewiglicher *Pf* ewiger *M* 797 so fehlt *PfM*. ainen fehlt *M*. ein gueter *Pf* 798 erlost *Pf* erlost: tröst *A*. Nach 798 geht *M* zu H 689 ff — ^{g)} patri fehlt *ABPf*

Tunc surgit^{a)} **Jhesus** ab oratione et venit ad discipulos.^{b)}
Et^{c)} dicit ad^{d)} discipulos:^{e)}

Nu mügt ir schlaffen
Und ain klaine tzeyt rasten.

Scola judeorum canit, sy vult.^{c)} Interim^{d)} **Judas** vadit
ad judeos et dicit ad Kayphan:^{e)}

Herr, wir süllen hin gan:
Jhesum ich verspechet han.
805 Ich gee vor, ir volgt mir nach
Und habt mit ainander kainen sprach.

Cayphas dicit ad judeos:

Lieben gesellen, habt guetten fleiss:
Ob er euch wolt werden zw weyss,
So fñrt in mit synnen,
810 Das er ewch nit mñg entrinnen.

Primus judeus ad^{b)} Cayphan:^{b)}

Herr, lass dir kain sorg sein.
Er mues von mir leyden peyn:
Ich wil in schlachen auff seinen koph
Mit meines schwerttes knoph.

^{a)} surrexit B ^{b)} discipulos A ^{c)} Et in St zweimal, in Pf dafür iterum ^{d)} fehlen AB — 801 Nun AB mñg A — ^{e)} sy vult fehlt AB Pf
f) iterum Pf g) St Kaypha, n von späterer Hand nachgetragen; A Pf
Cayphan; B Caypha — 803 Herre AB süllen B geen: han Pf, in B
geen zu gan corrigiert. 805 vor hyn A vogt (so!) Pf 806 habt fehlt B,
ein nander kain Pf 807 seyt fleyssig AB Pf 808 euch wirt (wuert Pf)
weyssig AB Pf 809 fuer B füert AB Pf 810 mug B; in A fehlt es. —
^{h)} fehlen in B und Pf. In A Cayphan, St Caypha. In Pf die beiden fol-
genden Reden verwechselt: die zweite spricht primus, die erste secundus ju-
dens. — 811 Herre AB. — dir eincorrigiert St 813 kopff: knopff AB Pf

Secundus judeus ad^{a)} Cayphan:^{a)}

815 O Caypha, lieber herr!
 Er mag uns nit sein zw verr,
 Wir wellen in wol finden
 Und mit guetten stricken pinden.

Et sic recedunt. Et in^{b)} transitu^{c)} Judas alta^{d)} voce canit:^{e)}
 „Quemcumque osculatus fuero, ipse est, tenete eum“.

Et dicit ad judeos:^{f)}

Secht: wen ich küss an seinen mundt,
 820 (Das sol euch vest wessen kunndt)
 Den sült ir vachen an disser fryst,
 Wan er der recht schuldig ist;
 Und füert in mit sicherhait.
 Entrint er euch, es ist mir laydt.

Tertius judeus dicit ad Judam:^{g)}

825 Gee nur hin für dich,
 Wir folgen dir sicherlich.
 Wir wellen in wol pinden,
 Das er nit pleibt da hinden.

Salvator dicit ad discipulos:^{h)}

Stet auff und wachet in dysser zeyt:
 830 Secht ir nit, wie Judas da her eylt?

^{a)} Fehlen B Pf. Caypha St — 815 herre A B 816 ferre A —
^{b)} in fehlt A ^{c)} Diese sechs ersten Worte fehlen Pf ^{d)} cum alta Pf
^{e)} A hat noch den Zusatz ut infra ^{f)} ad judeos fehlt B und Pf —
 821 sult B solt Pf 823 sicherheit B — ^{g)} Tertius Quintus M.
 St Judam aus Jude mit schwarzer Tinte corrigiert. Pf nur tertius judeus
 dicit, B fehlt auch noch dicit, A liest dicit Jude — 825 für B 826 sicher-
 lich fleissigklich M 827 wollen B 828 er fehlt A. pleyb M —
^{h)} disc. suos A. M Tunc surgit Jhesus et dicit. 829 in | tzw A B
 nu zw Pf. In M lauten 829 — 830

Stet auf es ist zeit | Dan yetz kumbt der der mich in todt geit

Œcola judeorum canit, sy^{a)} placet.^{a)} Postea vadunt ad^{b)} ortum Juda^{c)} precedente et judeis sequentibus.

Judas accedit ad Jhesum et clamat alta^{d)} voce:^{d)} „Ave Raby!“ Et dicit:

Mayster, piss gegrüsset zw tawsent stunt!
Ich muess dich küssen an deinem mundt.

Salvator dicit Jude:^{e)} „Amice, ad quid venisti?“^{e)}

Freunt, zw wew pistu kummen?
Juda, ich hab wol vernummen,
835 Wie dw mit deinem kuss in not
Des menschen sun gibst in den tot;
Doch so wil ich dir zw disser fryst
Meinen kuss versagen nicht.

Et tunc querit **salvator** a judeis et dicit:^{f)}

Was gefelt euch und wem sucht ir?
840 Das sült ir sagen und verkünden mir.

^{a)} Fehlt AB Pf ^{b)} Vor ad steht judeos Pf ^{c)} Judas Pf. In M lautet die ganze Spielanweisung Sinagoga canit. Sic judei vadunt cum Juda eo precedente ad ortum. Jesus accedit judeis et querit ab eis dicens: „Quem queritis?“ Et dicit. Hier geht M zur Anweisung vor H 755 über, weil es mit H 751—754 verstellt hat; vgl. H zu 750—768. ^{d)} dafür in A ut infra. — 831 gegrüest AB Pf 832 deinen A. Nach 832 hat St hic dat osculum von späterer Hand mit schwarzer Tinte. — ^{e)} St ad J. In AB Pf nur Jhesus dicit ^{f)} advenisti B. — 833 zw wem Pf M kumen: vernomen Pf 835 Wie] Das AB Pf M. küß Pf dem kuss an not M 836 gibt Pf. den fehlt B 837 so fehlt AB Pf. dir fehlt Pf 838 Mein AB nit AB Pf 837 und 838 fehlen M. Dann geht M zu H 755—768 ^{g)} et dicit fehlt AB. In Pf steht nur Tunc dicit Jhesus ad judeos. — 839 wen süch A wē suecht B und Pf 840 suldt B solt Pf verkünden AB Pf

Tunc judei cadunt retrorsum in terram ^{a)} et statim ^{b)} surgunt. ^{c)}

Primus judeus dicit salvatori: ^{d)}

Wir suchen zw disser frist
Jhesum, der sich nennet Kryst.

Salvator dicit ad ^{e)} judeos: ^{f)}

Was pegert ir zw disser stunt?
Das sült ir mir machen kunt.

Hic iterum cadunt et statim surgunt. ^{g)}

Quartus judeus dicit:

845 Wir suchen zw disser frist
Jhesum, der sich nennet Kryst.

Salvator dicit ad ^{e)} judeos: ^{h)} „Dixi vobis prius, quia ⁱ⁾ ego
sum“.

Ich hab euchs vor gesaydt, das ichs pin.
Was habt ir noch in ewrem sin?

Tertia vice cadunt retrorsum ^{j)} et statim ^{k)} surgunt. ^{l)}

Salvator dicit ad ^{e)} judeos: ^{m)}

Seydt das ir nu suechet mich,
850 So lasset dye gen für sich.

Tunc ⁿ⁾ inponunt ^{o)} manus cum clamoribus.

^{a)} ad terram AB Pf ^{b)} et ad st. St ^{c)} et iterum surgunt AB
^{d)} ad Jhesum A, in B fehlen die beiden letzten Worte. — 841 und
845 suechen AB Pf — ^{e)} fehlen AB. In Pf folgt Iterum cadunt ad
terram et statim surgunt, das vor 845 gehört, wo es fehlt. — 843 pigert Pf
844 solt AB Pf — ^{f)} Die drei letzten Worte fehlen in AB ^{g)} fehlen AB
^{h)} quod AB — 817 hab] han Pf 848 noch in A ewrm Pf
euren A — ⁱ⁾ retrorsum fehlt Pf ^{k)} statim iterum AB ^{l)} sur-
rexerunt B — 849 na fehlt AB. nicht (so!) Pf 850 last Pf für B —
^{m)} In A und B geht voraus Hic Jacobus fugit. ⁿ⁾ inponunt A

Et tunc educto ^{a)} gladio dicit **Petrus**:

Herr, ob es dein hertz begert,
So wer wir uns mit dem swert.

Tunc Petrus ^{b)} percutit Malchum ^{c)} et amputat ei ^{d)}
auriculam dexteram.^{e)}

Salvator dicit ad Petrum: „Converte gladium tuum ^{f)} in
locum suum“. Et dicit:^{g)}

Wer rach mit dem schwert wirbt,
Von dem schwert er verdirbt;
855 Davon stoss dein schwert wider ein.
Ich hyet wol den vatter mein
Gepetten sicher für war,
Das er mir grosser engel schar
Zwelf hyet her gesandt:
860 Das sol dir wol sein pekant.
Aber ich mues leyden dye arbayt,
Als dye prophetten haben gesaidt,
Und wil auch leyden sunder frey.
Fliech yederman, da er sicher sey.

Tunc discurrunt discipuli.

^{a)} evaginato AB — 851 Herre AB. es | des Pf. pigert Pf. Her ist das dein begert M — 852 schwert AB PfM — ^{b)} fehlt A — ^{c)} B zuerst Petrum, das ausgestrichen und Malchum darüber geschrieben, wohl von anderer Hand. ^{d)} Pf arputat und et statt ei. ^{e)} dextram APf — ^{f)} tuum fehlt AB — ^{g)} A hat den Zusatz ut infra. Vor 853 stehen in M zwei Verse Petre steckh ain deyn schwert | Es ist der mue nit wert — 853 Dan wer M — 854 Von dem selbigen er verdirbt M. 855—861 lauten in M

Maistu nit, ich pet den vatter mein?
Er schicket mir 12 legion der engel sein:
Die wurden wol fechten für mich,
Das ich den juden nit geben würt sicherlich.

858 gross AB engl Pf — 859 hye her Pf — 860 sein wol Pf — 862 Als | Wy dan haben die pr. M — 863 sund' leyd' frey Pf sünd' A Ich will auch leiden mit willen frey M — 864 da | wo M

Et **secundus judeus** arripit palium^{a)} Johanis,^{b)} qui recedit
relicto palio, et^{c)} dicit socio suo:

865 Schaw, lieber, wie ist es mir ergangen:

Ich het ir ainen gevangen;

Ist das nicht ain wunder?

Er lies mir hye seinen plunder

Und lawffet nackat da hin:

870 Er hat für war weysen syn!

Malchus dicit:^{d)}

Awe, das ich ye wardt geporen:

Das gerecht or hab ich verloren!

Das ist mir tzwar nit lieb:

Man wänt, ich sey ain dieb,

875 Wo ich hin für ymmer mere

In dem landt hin kere.

Salvator dicit **Malchy**:^{e)}

Lieber, schweig und gehab dich wol:

Dein ding pesser werden sol,

Und ich wil zw disser stunt

880 Dych sicher machen gesunt.

Tunc **Malchus** apposita siby aure^{f)} — et sic ducunt **Jhesum**
de hinc — et dicit **Malchus**:^{g)}

Ich pin gehaissen **Malchus**.

Mein or, das mir **Petrus**

^{a)} judeos aripit pallium *Pf* arripuit *M* ^{b)} In *A* fehlt Johanis
^{c)} fehlt *A*. et secundus judeus *M* — 866 ain *M* 867 nit *AB* 868 mir
fehlt *PfM*. sein *AB* 869 lauft nackent *Pf*. leiffet selbs do hin *M*, nackat
fehlt *M* 870 het. eyn weisn *M* — ^{d)} dicit lamentando ut sequitur *M* —
871 Aube. was geborn: verlor *M* 872 hau *AB Pf* 874 maint *M*
875 mer *M* 876 landt wo ich hin *Pf*. Zu dem landt hin won oder
keer *M* — ^{e)} ad **Malch.** *A* — 879 Und] Wan *AB PfM* 880 sicher |
schier *A* — ^{f)} siby fehlt *ABM*. Statt aure liest *Pf* pallium. Hinter aure
stand in *St* ursprünglich Et dicit **Malchus**, wurde jedoch mit roter Tinte wieder
weggestrichen, um die Zwischenbemerkung einzuschieben, welche *AB PfM* fehlt.
^{g)} *AB Pf* nur dicit, *M* dicit ad **Jesum**.

Frävenlichen ab schlueg
 Mit seinem schwert, das er trueg,
 885 Das hat Jhesus, der guette man,
 Mir gesetzet wider an.

Primus judeus trudet^{a)} Jhesum.^{b)} Et^{c)} sic cadit^{c)} in
 terram et statim surgit.^{d)}

Et dicit **salvator**:^{c)}

Als einen mörder sicherlich
 Habt ir gesucht mich,
 Mit spiessen, stecken und stangen
 890 Als ainen dieb gefangen.
 Nu hab ich alle tag in dem tempel
 Der prophetten geschryft und exempel
 Euch gepredigt und gelert offentlich:
 Do schlueg noch fieng nyemant mich.
 895 Nu fürt ir mich in den todt,
 Und leyd an schuld dye grosse not.

883 Frävelichen *ABPf* Frevenlich *M* 884 seinen *M* 885 hat
 fehlt *Pf*, dafür steht im folgenden Vers Hat mir. gut *M* 886 gesetzt *ABPfM*.
 Nach 886 *M* zu II 769—774. — ^{a)} trudit *A* ^{b)} fehlen *AB* ^{c)} salvator
 cadit *AB* ^{d)} et st. s. fehlen *AB*. ^{a) — c)} Die ganze Anweisung fehlt *PfM*,
 es steht nur Et dicit Jhesus (ad judeos *M*); *B* hat sie vor die folgende Rele
 des tertius judeus verwiesen. — 887 mörder | schacher *M*. 887—888 in *Pf*
Nw führt ier mich geleich || Als ainen mörder sicherlich || Habt ier
 gesuecht mich 890 ain *M* 891 Nun *AM*. dem fehlt *Pf*. templ:
 exempl *Pf* 893 Euch | Auch *Pf*. gepredigt und gelernet *M* 894 Do |
 Da *Pf*. schlug *B* 895 Nun *A* zu dem tod *M* 896 dye | dise *ABPfM*.
 grosse fehlt *ABPfM*. Nach 896 folgt in *B* die Anweisung Primus judeus

887—896 im **Brixener Passion** 1261—1268.

Salvator spricht zu den juden:
 Ir seit über mich ausgangen
 Mit schwertten, spiessen und stangen
 Als ainen merder mich zu fahen
 Bey der nacht mit fackhlen.
 Offenlich und bey dem tag
 Ich die geschriff im thempel gelernet hab:
 Warumb grift ir mich daselbs nit am,
 Liest mich ledig von euch gan?

Tertius^{a)} **judeus** dicit salvatori:

Schweig und gee für dich pall,

Das dein der tewffel wald!

Stüll wir hye lossen deinem klaffen?

900 Wir haben wol anderst zw schaffen.

Sinagoga canit.^{b)} Interim ducunt eum ad Annam.

Annas dicit:

Ir herren, pringt ir in daher,

Der das volk verkert mit seiner ler?

So hat Judas wol volpracht,

Was er zw thuen hat gedacht.

Sextus judeus dicit:

905 Ja, dein hertz wissen sol:

Judas hat verdient wol,

Was man im zw disser tzeyt

Guettes um den trugner geydt.

Scola judeorum canit. Deinde venit Johannes indutus alio pallio et sequitur^{c)} *Jhesum; Petrus autem sequitur a longe.*

Et Johannes dicit ancille hostiarie:^{d)}

Liebe dieren, vergun dem gesellen mein,

910 Das er auch gee herein.

trudet sie cadit salvator in terram. Tertius judeus. — ^{a)} Quartus *M* — 897 für *B* 898 tewfl *Pf* 899 Sol *AB Pf M*. hye fehlt *AB Pf M*. zw lösen *B Pf M*. deinem | deines *AB* 900 anders *APf* ze *AB*. Nach 900 *M* zu II 775—794. — ^{b)} *Pf* scola judeorum canit und öfter so. *M* nur Annas ad judeos — 902 Der vil wunder treibt mit seiner ler *M* 903 Nach wol hat *St* gedacht, aber mit anderer Tinte weggestrichen. verpracht *Pf M* 904 thon *M* 908 umb *AB Pf*. Nach 908 *M* zu II 828 ff. — ^{c)} Die cursiv gedruckte Stelle fehlt *St AB* und wurde aus *Pf* ergänzt. ^{d)} In *B* fehlt hostiarie, in *A* steht nur Et dicit; ad ancillam, das stund, wurde anradiert. In *M* lautet die ganze Anweisung Sinagoga canit. Deinde Johannes indutus alia palia a longe sequens sic respiciens ancillam Petrum judicans dicit. Petrus autem sequebatur a longe. Johannes dicit. — 909 Lieben *Pf* diern *Pf M* vergün *A* vergunt den *Pf*

Ancilla dicit Petro:^{a)}

Gee herein nach deinem muet
Und werm dich pey der ghuet.

Annas dicit ad Jhesum:

Jhesus, von der lere dein
Soltu uns ettwas machen schein.

Salvator dicit ad Annam:

915 Mein ler ist offen und auch prayt;
Haymlich hab ich nit gesayt:
Ich hab gelert in dem tempel offenwar,
Do sich sammet aller juden schar.
Frag dye, die es haben gehört,
920 Die sagen dir meine wort, die ich hab gelert.

Tunc **quartus judeus** dat^{b)} alapam Jhesu et dicit:

Wie tarstu pey deinem leben
Dem pischoff sölich antwurt geben?

^{a)} Prima ancilla *M*. In *AB* ist *hostiaria* vor *ancilla* von späterer Hand hinzugefügt worden: *Pf* hat den Zusatz *ad Petro (an?)*. — 912 werem *B* wernb *M* dich auch *AB Pf*. der] diser *M* 913 Jhesu *A* 914 machen etwas *AB*. schein] sein *Pf*. 913 und 914 lauten in *M*

Jhesus, lieber, sag an mir:
Wo sind deine junger hin gelauffen von dir?
Unnd von gaunzen hertzen ich beger,
Das du mir sagst von deiner ler.

915 ist offenbar und perait *M* 916 han *M* nicht *ABM* 917 han *Pf* templ *B Pf M* 918 Da. samlet *M* 919 Fragt *Pf* gehort *M* 920 mein *AB*. ich in *St* *emendiert*. In *M* Die sagen dir mein ler unnd wort. — ^{b)} Tunc] Sic *M*. dat fehlt *M*. — 921 darstw *A* 922 pischoff *A* solich *AB* söliche *Pf* ein soliche *M*

Cui **salvator** ^{a)} respondit:

Hat übel geredt mein mundt,
Das petzewg an disser stundt;
925 Ist aber, das ich dye warhait sag:
Warumb gibstu mir dan den grossen schlag?

Tunc **ancilla** dicit Petro: ^{b)}

Ich sprich auff die trewe mein:
Du pist auch der junger sein.

Petrus respondit ancille:

Fraw, ich erkenn sein nicht sicherlich:
930 Mit warheit ich das vergich.

Et hic ^{c)} gallus cantat prima vice: ^{d)} Deinde venit **alia**
ancilla. Et dicit ad Petrum: ^{e)}

Dw pöswicht unrainer,
Dw pist auch ir ainer:
Man kent es an der rede dein,
Das dw pist der junger sein.

^{a)} Jhesus *B* und so öfter. — 923 übl *Pf* übl *B* 924 an] zw *Pf* 926 dan] den *A*, fehlt *M*. grossen fehlt *ABPf* auch in *M*, doch dafür ein solchen. halss schlag *Pf* — ^{b)} In *A* *hostiaria ancilla*, auch in *B* ist *hostiaria* von anderer Hand nachgetragen. *M* iterum prima *ancilla*. In *Pf* ad Petro. — 927 Ich es *A*, in *B* wurde es vom Schreiber nachgetragen, sprich es *M*. trew *Pf* 929 Fraw] Furwar *M*. nit *APf* sicherlich *Pf* — ^{c)} hic in *St* aus *hicc* corrigiert. ^{d)} vice in *St* von anderer Hand aus *fice* corrigiert. In *ABPfM* fehlen diese sechs Worte. ^{e)} *Pf* wieder ad Petro. — 932 ier auch *Pf* 934 Das fehlt *Pf*, auch der *Pf*. 931—934 lauten in *M*

Du pist halt ainer der junger,
Die mit Jhesu giengen besunder,
Wen ich ken dich wol unter den augen;
Dar tzue magstu deiner red nit laugen.
5 Die anzaigt, dastu ein galileischer pist:
Das red ich auff dich zu diser frist.

Petrus respondit:^{a)}

- 935 Ich wän, dich trieg der pösse geist:
 Für war, ich wayss nit, was dw sayst;
 Wan des dw mich zeychest hye,
 Sicher des erkant ich nye.

Malchus dicit Petro:^{b)}

- Lieber, ich wil dir der warhait jehen:
 940 Ich hab dich mit im in dem garten gesehen.
 Ich wil dir auch für war sagen:
 Dw pist der, der mir das or hat abgeschlagen,
 Und pist von Gallilea kummen:
 Das hab wir an deiner red wol vernummen.

Petrus dicit:^{c)}

- 945 Dw lewgst umb die payde!
 Ich wil pey meinem ayde
 Schweren all hye zw hant,
 Das ich in nie hab erkant.

Et secundo statim gallus cantat.^{d)} Tunc dominus
 Jhesus^{e)} respicit Petrum. Et recordatus est Petrus verbi
 Jhesu et incipit flere et^{f)} lamentari coram Jhesu.

^{a)} Petrus iterum negat et dicit *M* — 935 wän] main *PfM*.
 pöss *A Pf* 936 sägst *A* sagst *B* 937 Wan] Dan *M*. des] wes *AB*
 938 des] der *A* — ^{b)} ad Petro *Pf* und ähnliches öfter. — 939 Lieber
 gesell *M*. wil] wier, dir fehlt *Pf*. jehen: gesehen *B* 940 han.
 gesehen *M* 941 für *B* und *Pf* 942 fehlt ein der in *PfM*. abgeschla
 (so!) *B* 943 Dw pist her *Pf* kommen: vernommen *B PfM* 944 wir
 all *M*. wol fehlt *PfM* — ^{c)} respondit *A* Petrus resp. Malche *M* —
 945 umb] und *M* 946 Wil ich *St* hie pey *M* 947 zehandt *Pf*
 948 in] sein *M*. erhandt *B* — ^{d)} Diese fünf Worte fehlen *PfM*; in *AB*
 steht dafür Hic disponitur gallus, qui est famulus Cayphe. In *A* folgt
 noch Et canit ut gallus. ^{e)} Jhesus fehlt *AB*, dominus fehlt *M* ^{f)} Statt
 der folgenden drei Worte steht *AB PfM* statim (fehlt *M*) gallus (callus *Pf*)
 canit (cantat *PfM*).

Et dicit **Petrus:**^{a)}

- Awe und awe, ich armer man!
 950 Wie übel hab ich nun getan:
 Ich hab verlaugnet in disser frist
 Meines herren und maister Jhesu Crist.
 Awe, wie sol mir nu geschehen!
 Ich pin nit würdig mer an-tze sechen
 955 Meinen maister und die junger sein.
 Awe meines hertzen petruebpten pein!
 Wo sol ich armer mich hin wenden?
 Ich pin verschmächt an allen enden.
 Wee mir, das ich ye wardt geporen!
 960 Das klag ich in rewigem zoren,
 Das ich Jhesu, des herren und maisters mein,
 In seiner grosser, pitteren pein
 Gänzlich verlawgnet han.
 Ich solt pillich gedacht haben daran
 965 An dye heiligen grossen wort,
 Dye ich von im heint hab gehort,
 Und an dye tzaichen, dye von ihm sein geschehen,
 Dye ich mit meinen augen hab gesechen,
 Darumb ich in waren got hab erkennt.
 970 Awe, wie pin ich so gar worden erplennt!
 Wee mir, mein kraft wil mir zerrinnen!
 Ich solt das pillich haben genomen zw synnen,
 Das er heint also sprach zw mir:
 Dw wirst mein verlaugen schier.
 975 Ich gedaucht mich so vest zw sein,
 So ich in säch in sölicher pein

^{a)} Statt dieser drei Worte steht B Pf M Petrus incipit lamentari coram Jhesu. — 949 Awe und ach M 950 übl. nw Pf 951 han AB Pf. in | zu M 952 maysters AB 953 nu fehlt AB Pf M. beschehen AB Pf 954 würdig AB Pf zusechen Pf M 955 maister | herren M 956 betruebte AB M 957 ich mich A 959 geporn: zorn M 960 ich got M rewigem B rewigen AM 961 Jhesum APf maister AB Pf. In M Das ich den heren und mayster mein 962 grossen AB Pf pitem Pf. M In seiner grossen marter und peyn. 963 Gantzlich A verlaugent AB. 964—981 fehlen AB Pf M

- Und in sölichen grossen nötten;
 Ich maint, ich wolt mich für in lassen tötten.
 Awe, wie sein mir mein syn heint entwichen!
- 980 Ich sol pillich darumb leyden ewiklichen
 Umb dye grosse tat, dye ich hab getan.
 O ich armer, sündiger man,
 Wie sol ich ymmer mer gepüessen!
 Ich naig mich noch zw seinen füssen
- 985 Und klag im mein grosse missetat,
 Das mein sel *sein* ye verlaugnet hat.
 Des sol ich nymer mer getagen,
 Sunder, dye weil ich leb, klagen
 Seinem vatter von hymmelreych,
- 990 Ein yeder sünder des geleych.
 Ich mag nit mer hye gesein:
 Mich vertreybt meines hertzen pein;
 Mein sündt und schant ist also gross,
 Das ich meines herren plos
- 995 Nicht mer wolt erkennen.
 Wie möcht ich in wol genennen
 Maister und herre mein?
 Ich sol pillich in ewiger puess sein.
 Das meiner sel werdt ratt,
- 1000 Als ainem sünder an statt:
 Darumb erman ich dich, got, deiner parmhertzakayt,
 Dye sey mir von deinen götlichen genaden peraydt.

982 O *fehlt AB, statt ich hat B* dich, sündiger *B* 983 ich
 das *APfM*. In *B* ich *ein corrigiert*. mer *fehlt APf*. mere *B* puessen:
 fuessen *BPf* 985 im *fehlt Pf*. 986 sein *fehlt St*. ie sein *PfM* sein
 ye *AB* 987 Das sol ich ymer gedagen *Pf* 988 Sunder (Sünder *Pf*)
 (das *M*) ewigklich (ewikleichen *Pf* ewigklichen *M*) klagen *ABPfM*
 990 sunder *AB* gleich *AB* 992 vetreybt (*so!*) *B* 993 sindt *B*.
 ist | sint *M* 994 plöss *A* meines herzen ploss *Pf* mein herrn
 und maister ploss *M* 995 Nit *M* wolt mer *Pf* wol mer *AB*
 erchennen *B* 996 nennen *ABM* 997 herren *M* 998 pillich
fehlt ABPfM 1000 sunder *B* an der statt *M* 1001 Darum *B*
 parmhertzekeit *A* 1002 Dye | Das *Pf*. götlichen (*so!*) *Pf* gna-
 den *AB*

Deinde **Annas** dicit ad judeos:

- Ir herren, mich dewecht wol getan,
 Das wir hin zw pischof Cayphan
 1005 Füren Jhesum von Nasareckt vil drat
 Und hörten auch seinen radt;
 Wan er hat weyssen syn
 Und vindet pald sach wider in,
 Da mit wir in mügen verklagen
 1010 Und übels hin für von im sein vertragen.

Primus judeus dicit:

- So gee wir mit dir gemaine dar
 All hye mit gesamtter schar,
 So müg wir deiner huet phlegen,
 Das dir nicht beschech untter wegen,
 1015 Das auch Jhesus nit werdt gelassen
 Und uns nit entrin ab der gassen;
 Wan lies wir in also darvon,
 Er wär uns allen übel getan.

Tunc ducunt Jhesum ligatis manibus ad Cayphan.^{a)}

1003 herrn *M* deuch *A* gedeucht *M* 1004 wier in In hin
 zw *Pf* pischolff *A* 1005 Furen *B* Fueren *Pf* nazareth *AB* na-
 zereth *Pf* 1006 hortten *APf* 1008 vindt *Pf* 1009 mügen *B*
 1010 ubels *BPf* für *B* vom *St* sein von jin *AB*. sein fehlt *Pf*.
 übertragen *A*. 1004—1010 lauten in *M*

Das wir zu Caypha, dem pischoff, gan
 Und fueren Jhesum auch mit;
 Dan mir zweyffelt an im nit,
 Er werd gueten ratt geben,

- 5 Damit wir nach seinem leib und leben
 Ursach finden genuég:
 Das tunkt mich yetz der pest fueg.

1011 gemayn *PfM* nit der gemaine *AB* 1012 Alle *AB* mit der
 gesambten *A* 1013 meg wir *M* huete *ABPfM* 1014 dir fehlt *AB*.
 geschech *M* 1015 Unnd das *M*. werdt | wer *A* 1016 uns fehlt *M*
 1017 da von *Pf* 1018 Er | Es *AB* wer *B* war *A* ubel *B* übl *Pf*. —
^{a)} ligatus *St* ligatum *A* Cayphan *AB*. In *M* lautet die Anweisung
 Tunc sinagoga canit. Annas et ceteri judei ducunt Jhesum ligatis
 manibus ad Cayphan. Ipsi aduenientibus Cayphas suscipiendo dicit.

Scola judeorum canit.

Cayphas dicit:

Seydt willikom, schwacher Annas
1020 Und ir juden all! wie maint ir das,
Das ir so spat kumbt zw mir?
Was ist ewers hertzen begir?

Annas dicit:

Wir haben Jhesum gefangen!
Darumb sey wir zw dir **g**angen,
1025 Das dw uns rat süllest geben,
Was wir thuen mit seinem leben.

Cayphas dicit:

Pringt in her für mich
Und lasset hören, wes er sich
Schuldig **g**eb oder nicht:
1030 Villeicht er offentlich vergicht,
Das wir in ledig lassen an not
Oder das er leiden muess den tot.

Tunc ducunt eum ^{a)} propinquius ad Cayphan.^{b)}

Secundus judeus dicit:

Herr Caypha, das ist der trugener,
Der uns pracht hat in grosse schwär!

1019 willig kum *A* willigkomen *M* schwager *Pf* 1020 juden
fehlt PfM 1021 kumet *AB* kömet *Pf* kombt *M* 1022 ewres *ABPfM*
1025 süles *A* sullest *B* sollest *Pf* solst rat *M* 1026 thon *M*
1027 für *B* 1028 last *PfM* horen *B* 1029 Schuldig *A* geben *Pf*
nitt *A* 1030 Villeich *A* Vilewcht *Pf*. offentlich] selber *ABPfM*. —
^{a)} eum *fehlt M* ^{b)} Caypham *ABM*. Nach dieser Anweisung geht *M* zu
H 846—849. — 1033 Herre *AB* Cayphas *ABPf*. der und darüber
das *B*. trugner *APf* trugnere *B* 1034 schware *B* schwar *Pf*

Tertius judeus ad^{a)} Cayphan:^{a)}

- 1035 Der hat das volk verkert,
 Ein newe ee er sagt und lert;
 Dar tzw spricht er tzw seinem spot,
 Er sey mensch und warer got.

Magister in sinagoga dicit:

- Ich hab gehört, das disser mensch sündig
 1040 Sich nennet offenwar der juden künig;
 So ist dir auch vor wol gesaid,
 Was er uns hat getan zw laydt,
 Do er uns mit seinem frävel
 Umb kert tysch und tävel.

Deinde veniunt duo falsi testes.

Et dicit unus ex^{b)} illis:^{b)}

- 1045 Ich und mein gesell, wir payde,
 Haben für war an untterschayde
 Von im das wol gehört:
 Wär der tempel gantz zerstört
 Und ze grunt gefellet nider,
 1050 Den wil er in dreyen tagen wider
 Sicherleichen pawen und machen,
 Tzwar doch mit wunderleichen sachen!

Magister in^{c)} sinagoga dicit:

Herr Chaypha, disser pöswicht
 Vor aller welt offentlich vergicht,

^{a)} fehlen *AB Pf.* Caypha *St* — 1037 zwe *PfM.* Nach 1038 *M* zu *H* 850 — 855 1039 gehort *AB Pf* diser vor aller menig *M* 1040 hat genent *M.* offenwar fehlt *M* 1041 auch fehlt *Pf*, vor auch *M* gesagt: laydt *Pf* 1042 than *PfM* 1044 und auch *PfM.* — ^{b)} fehlen *ABM.* unus | primus *M.* Nach dieser Bühnenanweisung *M* zu *H* 856 — 883. — 1046 furware *B.* an | ein *Pf* 1048 Wer *A* War *Pf* templ *Pf* erstördt *AB* 1049 gefelt *Pf* 1050 dreyen *B Pf* 1051 Sicherlich *AB* 1052 wunderlichen *AB Pf.* — ^{c)} fehlt *Pf.* — 1053 Herre *AB* 1054 gicht *A*

- 1055 Er sey mensch und warrer got,
 Und man sol Moyses gepot
 Für die stunt nicht halten mee.
 Unser recht und auch dye ee
 Dye will er pöslich krencken.
 1060 Tzwar man sol in darum hencken
 Und kaines lebens mer vergunden:
 Das sprich ich zw dissen stunden.

Cayphas dicit salvatori:

- Hörest nit, was die zw hant
 Auff dich getzewgent all sambt?
 1065 Grosse und jämmerliche geschicht!
 Warum verantwurst dw dich nicht?

Salvator tacet.

Cayphas clamat^{a)} alta voce: „Adjuro te per deum vivum,^{b)}
 ut dicas nobis, sy tu es Cristus, filius dei!“^{c)} Et dicit:^{d)}

- Ich beschwer dich anne spot
 Pey dem lebenttigen got,
 Ob dw seist Cristus, gottes sun:
 1070 Das lass uns all hie wissen nun.

Salvator dicit^{e)} ad Caypham: „Sy vobis dixero, non creditis michi; si autem interrogavero, non respondebitis michi neque dimitetis. Verruntamen^{f)} dico vobis: vos videbitis filium hominis sedentem ad dextris^{g)} et venientem in nubibus celi.“

1057 mer *AB* 1059 pöslichen *A Pf* pösleichen *B* 1060 darum *AB Pf*
 1061 leben *Pf* vergünnen *A* vergunnen *B* 1063 Hörst *M* nicht *A*
 1064 dich] dy *A*. tzeugent *A* betzeugen *M* alle *PfM* 1065 jämmerliche *AB* 1066 Warum *ABM* verantwortz *A* nit *B*. Nach 1066 *M* zu *H* 884 — 889. — ^{a)} In *Pf* nur Cayphas dicit. Alles Folgende fehlt.
^{b)} vivum fehlt *A*. In *M* fehlt das Citat von ut bis dei ^{c)} dei vivi *A*.
^{d)} dicit *Rigm. AB* Hic d. C. *M* — 1067 beschwör *M* 1068 lemptigen *Pf*
 1069 seyest *B* 1070 thun statt nun *AB* nu *M*. Nach 1070 *M* zu *H* 892 — 899. — ^{e)} dicit fehlt *St* ^{f)} Veruntamen *AB*. Das ganze Citat vor diesem Worte fehlt *AB*; in *Pf* fehlt die ganze Auredede, es steht nur Jhesus dicit. ^{g)} a *A* dexteram *B*; die folgenden fünf Worte fehlen wieder in *AB*.

Salvator dicit:

- Sag ich euch nu die warhait,
 So gelawbt ir mir zw kainer tzeit;
 Wegunt ich aber euch zw fragen,
 So welt ir mir kain antwurt sagen:
 1075 So lat ir mich nit ledig für war.
 Aber ir werdt sechen mit der engel schar
 Des menschen sun euch werden schein
 Tzw der gerechten hant des vatters sein,
 Da in wirt untter schaiden ain wolek
 1080 Ob sammung aller welde volk.

Cayphas dicit Salvatori:^{a)}

Allso hastu an disem stant
 Dich selbs Cristum, gottes sun, genant?

Salvator dicit Caypha:^{a)}

Ich pekenn, das ich der sun gottes pin:
 Ir mügt wol vernemmen meinen syn.

Cayphas surgit^{b)} a sede scindens vestimenta sua et canit
 alta^{c)} voce:^{c)} „Blasphemavit!“^u

Et dicit ad^{d)} judeos:^{d)}

- 1085 Wir haben gehört und gesechen,
 Das er selb mit willen hat verjeechen,
 Das er sey gottes sun.
 Was pegert ir nun?

1071 nün A 1072 glaubt AB 1073 Pegündt A euch aber AP
 tze B 1074 wolt B 1075 fürwar B 1078 des aus seine corrigiert B.
 1079 Do AB Pf. in fehlt Pf. volk : volk A 1080 welt AB —
^{a)} fehlt ABM 1081 stant | ennd: genennt M 1882 genat (so!) S
 1083 ich es pin (der sun gottes fehlen) M. gotz Pf 1084 mügt B
 vernemmen A. Allso hab ir meinen syn M. ^{b)} Iterum M surgens
 ABM ^{c)} fehlen PfM ^{d)} fehlen ABM, B hat dafür Rignum. 1086
 selbs M. willen | taillen Pf 1088 nu Pf

Tzewgen bedürffen wir nit vil:
 1090 Ain tzewg ich selber wesen wil,
 Das er got gschollten hat.
 Was tue wir nu? gebt eweren rat.

Primus judeus dicit:

Umb sölich schelten und spot,
 Als er tuet wider den höchsten got,
 1095 Hat er wol verschuld ze sterben:
 Darnach well wir all werben.

Secundus judeus:

Ir herren, mich tewcht das vil guet,
 Das wir sein leben und sein pluot
 Haimlich prächten in den todt
 1100 Und hülffen im selber auss der not.

Tertius judeus:

Es wär auch wol mein rat:
 Seyt es nun ist vinster und spat,
 Kürztlich wurd er zwm todt pracht,
 So wurd sein hinfür nit mer gedacht,
 1105 Seiner wort und lere
 So bedörft wir dan nit sorgen mere.

Quartus judeus:

Ir herren, es ist zw besorgen:
 Es würt villeycht auf morgen

1089 bedürff *A* bedürff *M* bedürffen *B* pedürff *Pf* 1090 wesen]
 sein *M*. Der ganze Vers fehlt *A* 1091 gescholten *AB PfM* 1092 thuen
AB Pf nun eurn *M* euren *AB Pf* 1093 solh *M* 1094 thet *M*
 1095 woll] wolt *M*. in sterben *Pf* 1096 well] sol *M*. wellen *AB Pf*
 alle *M* 1097 deucht *Pf*. das] des *B* 1099 prachten *A* prechen *Pf*.
 in] ein *AB St*. dem *M* 1100 im] uns *M* 1101 war *A* 1102 es] er *Pf*.
 nu *PfM* 1103 er fehlt *AB St*. Das er kürztl. *M* werd er in todt *Pf*
 zu dem *ABM* 1104 hinfür sein *M* nicht *Pf* 1105 und 1106 fehlen
 in *AB*. 1105 und auch ler: mer *M* 1106 pedürff *Pf* bedürffen *M*
 1108 wirt *B PfM*, in *A* fehlt es. villeich *A* pis auf *IjM*

Dem richtter Pilato kunt getan,
 1110 Das wir Jhesum, dissen man,
 An urlaub hyetten ertöttet;
 Darnach wurd wir genöttet
 Und von Pilatus gewalt gedrunge
 Und umb guet und gelt zwungen.

Primus^{a)} judeus:

1115 Ir herren, ich wolt meinen rat geben,
 Das wir mit des trugners leben
 Uns selbs künneren und vermayligen nicht:
 Gebt in hin für Pilatus gericht.

Secundus^{b)} judeus:

Es ist auch wol mein rat,
 1120 Als mein gesell gesprochen hat,
 Das wir in vor Pilato verklagen:
 Der wirt uns wol das recht sagen
 Und etlich urtayl geben
 Über sein leyb und leben.

Cayphas respondit:

1125 Für war, dw hast wol geratten!
 Wir süllen in füren für Pilatum
 Und süllen in wol pinden
 Und entladen seiner sünden.

1110 disem *A* 1111 urlab *M* ertöttet: genöttet *Pf* getödt: genöt *M* 1112 wir] mir *B* 1113 pilate gwalt *M* 1114 und *fehlt Pf*. bezwungen *M* — ^{a)} Quintus *M* — 1116 trugnes *Pf* 1117 künern und mailigen *Pf* kumern *B* bekumern *A* Unns bekumereten unnd vermailigten nicht *M* 1118 gricht *B* — ^{b)} Sextus *M* — 1121 für pilato *Pf* 1122 wirt] wir *A* 1123 etleych *B* urtayl] ursach *AB* Unnd villeicht ein urtail geben *M*. *Nach* 1124 *M* zu *H* 900—905. 1125 Furware *B*. wol] wolt *A* 1126, 1127 süllen *B*. pilaten *A* 1127 wol] allen *A* 1128 sunden *AB*

Tunc velata facie ejus expuunt in faciem salutantes^{a)}
et percutiunt in^{b)} collo^{b)} dicentes:^{c)} Tertius judeus alta^{c)}
voce^{c)} canit:^{c)} „Prophettisa nobis, Criste, quis est, qui te
percussit?^{d)}“

Tertius judeus dicit:

Phui dich, dw unsälige creatur!
1130 Phach dich, dw verfluechte natur!
Wie tarstu dich also erheben?
Künikliche er ist dir nit geben;
Wan dw pist dar tzw nit gesant,
Sunder dw tuest dir selber laster und schant!

Quartus judeus:^{c)}

1135 Juden künig, pis von mir gegrüsst!
Deiner hochfart wirt dir schyer gepüest,
Das dw nit mer volfürst deinen gewald
Und den juden nit zaygest dein valsche gestalt,
Da mit dw manigen hast verkert,
1140 Den dw valsch und untrew hast gelert.

^{a)} salutantes eum *AB Pf* ^{b)} collum eius *A*, in *B* steht eum in collum eius. ^{c)} fehlen *AB* ^{d)} *AB* und *Pf* haben den Satz unmittelbar nach collum eius: *A* hat davon nur die ersten drei Worte, *Pf* fehlt nobis. In *M* lautet die ganze Anweisung Sic unus facie velata sedens intrepode judei expuunt in faciem eius. Primus judeus expuendo in eum et dicit. — 1129 Phw *Pf* du dich du *MPf* unsälge *Pf*. creatur ist in *A* ausgestrichen und mit roter Tinte von der Hand, welche die Personennamen schrieb, ein unleserliches Wort darüber gesetzt. Es lautet wahrscheinlich natur, weil *A* dasselbe Reimwort in beiden Versen wiederholt hatte. 1130 Pfäch *AB Pf* dw dich du *PfM*. natur] creatur *A* 1131 Wie] Wo *M*. erheben] erhöhen *Pf* 1132 geben] eben *Pf* 1133 zue *PfM* 1134 Sünder *A*. selber fehlt *AB Pf*. Nach 1134 *M* zu *H* 906 — 913. — ^{c)} Quartus judeus dat ey alapam et genu flectando canit: „Ave rex judeorum.“ Et dicit *M* — 1135 künig *B* gegruesset: gepüeset *AB* 1136 Dein *Pf*. wirt] wir *A*. puest *Pf*. Ist dein hoffart nit schier gepuest *M* 1137 mer füerest dein *Pf* volfürest *AB* 1138 zaigst *Pf* 1140 und fehlt *A*. 1137—1140 lauten in *M*

Du hast freilich ein künigliche gestalt!
Lieber, sag an: wo ist dein gewalt?
Unnd wo sind auch dein unterthan,
Das sy dir da hultffen darvon?

Tunc quintus judeus percutit salvatorem ad collum.

Et dicit:^{a)}

- Juden künig, pistu ein warer prophet,
 So sag, wer dir den halschlag tet:
 So müg wir darnach erkennen,
 Ob dw ein prophet seyst ze nennen;
 1145 Errattest dw sein aber nicht,
 So pistu ain falscher pöswicht.

Annas dicit Caypha:

- Chaypha, wir süllen heint haben rwe;
 Aber wir kummen morgen all in der frue
 Und pringen *in* für Pilatum:
 1150 Der schaffet mit im unseren frum.
 Aber Jhesus sol heint sein in huet,
 Das er nit müg haben seinen muet:
 Mit rauffen, stössen und schlegen
 Solt ir in heint bebegen,
 1155 Das all sein synn und gemüet
 Morgen wurd lass und müet,
 Das er sich nit müg entschulden
 Und also käm zw Pilatus hudden
 Mit seiner trügnus und argen list,
 1160 Der gar manigvaltig in im ist.

^{a)} Quintus judeus etiam genu flectendo percutiens collum ejus et canit: „Prophetissa nobis Criste etc.“ Et dicit *M.* — 1141 künig *B* 1142 sag [rat *M.* den] disen *M* 1143 mög *M* mug *A* 1144 zu *Pf M* seyst zennen *A* 1145 Ratestu. abber nit *Pf* (sein fehlt *Pf*) nitt *A.* Er ratstu es aber gänntzlich nicht *M* 1147 Herr Caypha *M* sulln *B* sollen *M* 1148 kömen *A Pf* komen *BM.* all fehlt *M* 1149 in fehlt *ABSt* 1150 schaffet *Pf M* unnsern *M* 1151 sein heint *Pf M* 1152 mög *M* 1153 und fehlt *AB.* stossen und schlagen *Pf* schlögen *M* 1154 bebegen | webaren *Pf* 1155 gmuet *Pf* 1156 werden *AB* werd *Pf* wer *M* 1157 mug *B* mög *M* entschulden *Pf* 1158 kömen *Pf* kem *M* huden (so!) *Pf* 1159 trugnüs *A* trugniss *B* trügniss *Pf* argem *Pf.* Nach 1160 *M* zu *H* 915 — 916.

Sextus judeus:

- Wir wellen in schon wehalten,
 Das er nit sol erkalten:
 Er sol heint wenig schlaffen oder sytzen,
 Sunder er muess wol erschwitzen;
 1165 Im sol von uns werden also hayss,
 Das er sich morgen nicht verbayss,
 Davon er geren wirt gedagen
 Und lassen von seinem klaffen und sagen.

Precursor concludit:^{a)}

- Da mit sol die figur heint ende han.
 1170 Wir wellen es morgen frue wider heben an
 An dem, da wir es heint haben gelassen:
 Das sey euch kunt getan zw massen.
 Nu mügt ir für die warhait jehen,
 Was ir yetz habt gesechen:
 1175 Wie Jhesus ist gefangen.
 Morgen wirt er an ain krewtz gehangen,
 Und ander marter hat er vil erlitten.
 Darumb süll wir in pitten,
 Das er uns genaden thue
 1180 Payde spat und auch frue
 Umb unser grosse missetat,
 Dye ain yeder mensch pegangen hat.

1161 wollen *M* schön *A* 1163 solt *Pf*. In *St* sitzen vor schlaffen,
 doch weggestrichen. 1164 heint wol *M* 1165 uns Jim *AB* 1166 nit *AB*
 1167 gerne *B* gern *Pf* getagen *A* 1168 seinen *M*. — ^{a)} Deinde
 concludit precursor *M*. — 1169 das spil *ABPfM* hewt *M* ein *PfM*
 endt *Pf* 1170 wöllen *B* 1171 dem end da *PfM* wirs *M* lassen *M*
 1172 massen auf Correctur *St*; in *Pf* der ganze Vers nachgetragen.
 1173 Nun *AB*. mügt fehlt *A*. iehen *AB* 1176 so wirt *AB*
 an das *ABPf* 1177 anderen *A* martere *B* 1178 sol *Pf* sul *B*
 1179 genadt *Pf* 1182 besunder begangen *ABPf*

- Darum, ir lieben kindt all gemain,
 Kumbt morgen dester fruer herein,
 1185 So wirt euch kunt getan,
 Wie man es vindt in dem passion:
 Was Jhesus um uns hat erlitten
 Und von dem ewigen todt erstritten,
 Und hat uns pracht zw dem ewigen leben.
 1190 Das uns das wert gegeben
 Durch seinen heilligen nammen,
 Sprecht all frölich: „Amen!“

1183 Darumb *AB Pf* kinder *Pf* 1184 Kömbt *A* Kombt *B*
 Chumet *Pf* fruer *B* 1186 passian *Pf* 1187 umb *AB Pf* 1188 Und
 fehlt *A*, den *A* hat erstritten *AB Pf* 1189 zu den *A*. In *A* und *B*
 ist dieser Vers falsch abgeteilt. Nach 1192 folgt in *Pf* mit roter Tinte *Finita*
cena. Deus custodit nos ab omni pena. Deo gratias. Amen. 1173 bis
 1192 lauten in *M*

- Nun habt ir gesehn, wie er ist gefangen
 Und wie es im in der nacht ist ergangen.
 Des sol wir im pillich mit leiden tragen
 Und mit im heindt sein marter klagen
 5 Und auch sein angst gedencken,
 Auch wie man in morgen an ein kreutz wirt henecken:
 Das hat er als umb unns gethan,
 Das er unns brächte aus des theuffls pan.
 Darumb last euch heint nit verdriessen,
 10 Theut euer zächer vergiessen,
 Nembt treulich zu hertzen
 Das ellend leiden unnd schmerzzen:
 Furwar es ist so seufft und lindt!
 Er vertzeucht euch darumb ewr sind
 15 Unnd bringt euch grossen frumen,
 Last euch zu gnaden kumen.

*Hier ist das Ende der Handschrift M, welches der Schreiber derselben mit dem
 Freudenruf begrüßte*

O wie fro ich was,
 Do ich schreib: „Deo gratias!“



Zweites Spiel.

(Vers 1193 — 2837.)

Leitender Text:

Sterzinger Passion (*St*) 1.

In den Lesarten:

Amerikaner Passion (*A*) 2,

Bozener Passion (*B*) 3,

Pfarrkircher Passion (*Pf*) 4,

Mischhandschrift (*M*) 5,

Die alten Bruchstücke des Brixener Passions (*Br*) 6.



In dye Perasceves.^{a)}

In nomine ejus, ejus passionem designare intendimus.^{b)}

Precursor primo^{c)} intrat et dicit rignum:^{d)}

- Nu merckt, ir herren, all geleich,
 Payd arem und auch reich,
 1195 Frawen und auch man,
 Was ich euch zw sagen han:
 Wo wir es nächten haben gelan,
 Da heb wir es hewt wider an
 Und sagen, wie Jhesus Crist
 1200 Als hewt gemarttert worden ist.
 Darumb, ir sälgen kindt der krystenhait,
 Ir sült mit andacht sein peraidt,
 Zw schreyben in ewer hertz die wort
 — — — — —
 1205 Got selbs gesprochen hat
 Durch den prophetten an ainer stat,
 Des nam ist Moyses genant,
 Das puech levitticus wol erkant.
 Dar in die wort geschriben stan,
 1210 Von den ich willen zw reden han;

^{a)} Die ganze Überschrift fehlt Pf. Parascenes AB. ^{b)} intendimus designare A ^{c)} primum A ^{d)} rignum | in Pf dafür in primo, so dass zweimal primo steht. — 1193 Nun AB 1194 Payde AB Pf armm A arm Pf arme B. auch fehlt A 1197 nächsten B nechten A nachten Pf han g. A. In Pf wurde haben aus han corrigiert. 1198 Do A 1201 seligen A saligen B Pf kinder Pf 1202 suldt B 1203 eür Pf ewre B 1204 Auch in AB Pf fehlt der Vers. 1205 selbes A 1208 levittici AB 1209 stant Pf 1210 den fehlt AB. ze Pf

- Si geleichent dissem tag wol,
 Ain yeder mensch sy mercken sol.
 Und ist also der wörtter sag:
 Der mensch, der hewt an dissem tag
 1215 Sich nit petrüebt, der wirt verderben
 Von seinem volk und ewiklichen sterben.
 „Ich nym in von dem volk mein:“
 Dye wort sült ir alle mercken sein,
 Welt ir von got nit sein vertriben
 1220 Und welt alle werden verschriben
 In das puech der ewikait,
 Da ewige frewdt uns ist peraydt.
 Darumb seydt petrüebt hewt in got
 Und treybt daraus nit schimph noch spot,
 1225 Als man manigen groben menschen vindt:
 Alspald er enphindt,
 Das ainer in ainem reim misredt,
 So treybt er dar aus sein gespött
 Und lacht der figur gar.
 1230 Des man nicht tuen solt fürwar;
 Wan es doch zw eren Jhesu Crist
 Gäntzlich an gefangen ist
 Und nit aus gespötterey,
 Noch in sölicher pueberey,
 1235 Als ims offt ainer fürnympt,
 Dem es nit wol tzimpt.

1211 gleichen *Pf* 1212 mensch *B Pf* | man *A* menschen *St*
 1214 Den menschen. dise *Pf* 1216 ewiglich *AB Pf* 1218 Dy *A*
 wört *Pf* süldt *B* solt *A Pf*. alle *fehlt A*. all *B Pf* 1220 all *Pf*
 1221 puch *A* 1222 ewig *A* freud (*so!*) *Pf* ist uns *AB* 1223 bis
 1242 auch in *M*; vgl. die Note zu *St* 27 1223 betrübt *A* heint *Pf* hevt
 petrnebt *M* 1224 nicht *Pf* 1226 Als palt unnd er empfindt *M*
 1227 in | an. misse *M* 1228 gespet *M* 1229 des spiles *AB* spils *M Pf*
 gare *B* 1230 Des | Das *A Pf M*. nit *M* thun *A* sol *M* für-
 war *AM* fürware *B* 1231 eren dem leiden Jhesum *M* 1232 Gantz-
 lich *BM*, *A* liest dafür Warlichen. 1234 solcher *A* solicher *BM*
 püebrey *Pf* 1235 imbs *M* 1236 Dem | Dan *M*. es doch *St*
 gezimbt *A*

- Und doch durch got an gefangen ist
 Und tzw bedencken das leiden Jhesu Crist,
 Das durch sölichs spill,
 1240 Der es sunst petrachten wil,
 Vil mer zw andacht wirt bebegt;
 Wan so man es mit wortten redt.
 Darumb seydt hewt betrüebt mit got
 Und bebaint sein marter und sein tot,
 1245 Die der herr hewt gelitten hat
 Von wegen unser grossen missetat:
 Er gab für unseren tot sein leben,
 Darumb das uns das leben wurd gegeben.
 O mensch, gedenck der liebe gross!
 1250 Wir wären noch des tieffels genos:
 Sein edels pluets der herr verrert,
 Damit hat er uns von der hell ernert.
 Da sült ir hewt gedencken an,
 Ir lieben kristen, frawen und man,
 1255 Und last ewch hewt nit verdryessen,
 Sunder dye tzächer von den augen fliessen:
 Pewaint sein heillige martter rain
 Und seydt nit hertter dan die stain;
 Dye mochten erleyden nit den tot:
 1260 Sy zerklubten sich von rechter not.

1238 Und *fehlt M* 1239 Das | Der *M.* solich *A.* spill | spilt *M*
 1240 Der er *Pf* recht pedenckchen wil *M* 1241 mere *B* bewegt
 wirdt *AB* 1242 Wan | Dan *M.* redt | auslegt *M.* Von 1242 *springt M*
auf 70—71 über. 1243 sey *Pf* betruet *A* petrieht *B.* Der *Vers* *fehlt*
M. da 70—71 *ihm entsprechen.* 1244 bebaint | petracht *M.* Das *zweite*
 sein *fehlt Pf* 1245 herre *B.* 1245—1281 *fehlen M.* dafür nur Damit
 uns got helff aus aller not || Unnd im das albeg danchhper sein
 Seiner grossen marter unnd pein. 1246 grossen *fehlt A.* grosse *B*
 1247 unsern *Pf* 1248 wiert *Pf* 1249 bedenck *AB Pf* 1250 Wir |
 Wie *B.* waren *B* teuffels *A* teuffls *Pf* gnos *A* 1251 edles *BIy*
 herre *B.* verrert | verret *St* 1252 helle *B* 1253 Da | Das *A.* solt *A*
 sult *B* 1255 hewt *fehlt AB Pf.* nicht *Pf* 1256 dye *fehlt AB.*
 tzahere *B* aus den *Pf* lat fliessen *AB* 1258 die | ein *APf*
 1259 möchten *B* nicht *Pf* 1260 zerklubten *A* von grosser not *Pf*

- Sun und man von seiner pein
 Verluren irn liechtten schein:
 In vinsten wardt verkert der tag.
 Dye erdt erpydmedt von der klag,
 1265 Der fan wardt zerrissen in dem tempel.
 Da pey nempt euch ain exempel
 Von seines todes pittrikait.
 O sälger mensch, nu piss peraydt
 Zw tragen seiner marter schein
 1270 In klag von grunt des hertzen dein;
 Und stet mit gantzem hertzen pey
 Der werden junchfrawn, magt Marey,
 Die kläglich und in jammers not
 Als hewt pebaint irs lieben kindes tot.
 1275 Das still wir hewt mit schmerzen
 Begraben in unsere hertzen
 Und stillen der magt rainen
 Ir layd helffen pebainen
 Und jammer mit ir tragen,
 1280 Das uns werdt abgetzwagen
 Unser sündt und missetat,
 Das wir kummen an die stat
 Der stätten frewdt und sälikait,
 Dye uns von got ist beraydt

1262 Verluren *A* iren *ABPf* 1263 war *Pf* 1264 erpidmt *A*
 erpidembt *B* erpidnet *Pf* 1265 zurissen *A* 1267 pittrikayt *A*
 1268 sälicher *ABPf* nun *A* 1271 gatzem (*so!*) *St* gantzen *A*
 1272 junchfrawn fehlt *ABPf* 1274 Als hewt fehlen *A*. pewainet *Pf*
 1275 soll *A* sull *B* stillen *Pf* 1276 unser *BPf* unserem *A*
 1277 sollen *A* sullen *B* 1279 jamere *B* 1281 Unsere sindt *B*
 sundt *A*. 1282—1288 *lauten in M*

Darumb so wil er unns geben
 Nach disser zeyt das ewig leben:
 Das helff unns aller maist
 Got vater, sun, heiliger gaist!
 5 Durch seinen heiligen namen
 Sprech al mit andacht: „Amen!“

Dann springt M zur Spielanweisung in H vor 40 ff. über.
 1282 können *APf* komen *B*. die] dise *Pf*

- 1285 In seinem fronnen himelreych.
 Das wir das niessen ewikleich
 Durch seinen heiligen nammen,
 Des helf uns gott! Sprech alle: „Amen!“
 Et sic manent omnes in processione.^{a)}

Deinde **servus Pilati** procedit^{b)} ante Pilatum et dicit:

- Weicht und tret hin dan verr:
 1290 Hye get Pillatus, mein herr,
 Ain fürst in jüdischen landen,
 Dye haiden hat er all hintter sein handen,
 Recht und *gricht* an unterschaidt:
 Schant und laster wär im laydt.

Tunc Pilatus ascendit cum militibus.^{c)} Et tunc^{d)} venerit^{e)} ad
 sedem, tunc^{f)} **servus** subjungit et dicit Pilato:^{g)}

- 1295 Herr, nu tret her in den sal
 Und nempt des zepters war
 Und nempt dye kron *in* dye hant;
 Wan wir sein des genant,
 Das wir kainen kristen
 1300 Nicht lenger wellen frysten.

Deinde^{h)} venit Herodes et ascendit cum militibus et servis
 suis. Et servus, qui vocatur **Persevant**, subjungit et dicit:

1285 framen *A* frommen *B* fron *Pf* 1286 nyssen ewigeklich *A*
 1288 Das hilff *A*. alle fehlt *Pf*. — ^{a)} Statt *dieser Anweisung steht in den*
anderen Handschriften Deinde omnes intrant (transeunt omnes *A* con-
stituuntur omnes B), quilibet ad locum suum, Pilatus ad locum spe-
cialem, Cayphas et Annas ad stationes (suas *Pf*) cum ceteris judeis,
 Herodes ad locum suum, (et *Pf*) Sinagoga ad locum (suum *B Pf*). —
^{b)} In *A Pf* fehlt Deinde. precedit *A*. — 1289 dret *Pf* 1290 sein herr *B*
 1291 furst *AB* judischen *AB* 1292 auch al *Pf*. hintter] unter *APf*
 1293 gricht fehlt *St AB Pf*. unntterschadt (*so!*) *A*. — ^{c)} Diese fünf Worte
 fehlen *AB Pf* ^{d)} Et quum Pil. *AB Pf* ^{e)} venit *A* ^{f)} fehlt in *Pf* ^{g)} In
AB folgt noch Rigmum. — 1295 Herre *B* nun *AB*. her] herre *B*.
 sallr(?) *A* 1296 des] das tzepters *B* 1297 in fehlt *St*. in eür *Pf* 1298 ge-
 mandt *A*. — ^{h)} Die ganze Spielanweisung fehlt in *Pf*. In *A* und *B* steht
 Hic quilibet capiat locum suum. Et canitur (canit *A*): scados (scadoch *A*).

- Weicht umb und tret ferr hin dan:
 Hye kumpt künig Herodes, der hochgeporen man,
 Ain künig auss der juden lant,
 Zw Gallilea ist er wol erkant,
 1305 Da ist sein gewalt also gross.
 Weicht umb, das in nyemandt stoss,
 Da mit das nyemant köm in klag.
 Hört und merck eben, was ich euch sag!
 Tunc Herodes vadit^{a)} ad sedem suum.

Et **servus** dicit ei:

- Herr, sitzt her in dissen sall,
 1310 Hört, wie treyben die juden so grossen schall!
 Sy haben vil wunderlicher sachen,
 Nu hört, was sy dar auss wellen machen.
 Ich hör: sy pringen gefangen ain man,
 Darüber sol urtayl des todes gan.

Deinde **Pilatus** dicit servo suo:^{b)}

- 1315 Sag an, degen unvertzaidt und jung:
 Was pedewt hye die gross samlung
 Von als vil frawen und man,
 Dye ich all hie vor mir sich stan?

Tunc^{c)} **servus** dicit Pilato:^{c)}

- Herr, das wyssest schlecht:
 1320 Dye juden wellen haben ain recht

Die Verse 1301—1314 fehlen AB Pf. — a) Vor vadit stand in St sedit, wurde aber mit roter Tinte weggestrichen. b) Interim Pilatus ad servum AB. — 1315 unvertzag Pf 1316 samlung AB Pf 1318 alhie AB vor mein AB Pf. — c) fehlen AB 1319 Herre B wisset A wist Pf 1320 wollen A wollen B

1315—1338 auch im Brixener Passion 1549—1572. d) Spricht Pilatus zu seim knecht. 1315 unverzag 1316 versamlung 1318 all fehlt. vor mein sich draussen. — e) Der knecht spricht zu Pilato. — 1319 Lieber herr das wisset von mir schlecht

Und werden dir pringen an aim pant
 Ainen, der ist Jhesus genant,
 Pürttig von Nazsarecht auss der stat:
 Den wellen sy pringen vom leben zwm todt.

Pilatus dicit:^{a)}

- 1325 Ach, das wären seltzame mer!
 Ich hör, es sey ain guetter lerer
 Und tuet vil wunder, hör ich sagen.
 Nu merckt, was sy werden klagen;
 So sprich ich auf die trewe mein:
 1330 Dem rechten sol nyemant wider sein.

Postea congregatis phariseis et pontificibus cum scribis
 et ^{b)} populo ^{b)} ducunt Jhesum ligatis ^{c)} manibus ad Pilatum stan-
 tes ^{d)} ante domum.^{e)}

Primus judeus dicit servo Pilati:

Lieber, sprich zw Pilato: wir pitten,
 Seydt das wir yetz nach jüdischen sytten
 Nicht gen in kain haydnisch haws,
 Das er uns allen kum zw lieb heraus.

1321 weren Pf. dir] euch AB Pf. ainem APf 1323 nazereth Pf.
 1323 und 1324 fehlen AB 1325 seltzam APf mär BPf merr A
 1326 gutter A 1327 wunders AB 1328 Nun A merck APf sye A
 1329 ich das Pf trew Pf 1330 recht Pf. — ^{b)} fehlen AB. B wollte
 dafür et phar(iseis) schreiben, hat es jedoch wieder weggestrichen. ^{c)} liga-
 tum A ^{d)} stantem A stans B ^{e)} ante Jesum A ante dominum B. —
 1332 ytzund A judischen AB 1333 heydensch B haidinisch Pf] A liest
 dafür judisch. 1334 zu lieb kom APf

Brixener Passion. 1321 dir] euch. ein 1322 Ainen] Ain menschen
 1323 Purttig. Nazereth. — ^{a)} Pilatus spricht. — 1325 wärn mir 1326 Ich
 her furwar 1327 thue. wie man thuet sagen 1328 Will gern hern
 was sy werden klagen 1329 Wie woll ich sprich auff 1330 Des
 rechtens. — An Stelle der ganzen folgenden Spielanweisung liest Br nur
 Annas spricht zu Pilato knecht. — 1333 kaines hayden 1334 zu uns
 allen kham heraus.

Servus Pilati:^{a)}

- 1335 Herr, die juden sindt all da vor
Gesambt vor deines hawsses tor
Und pitten fleissiklich von dir,
Das dw kumst und hörest ir pegir.

Tunc **Pilatus** exit ad judeos et dicit:^{b)}

- Seydt willikom, pischoff Cayphas,
1340 Ir juden all und auch Annas!
Was ist ewer mainung und pegir?
Das tuet kürztlich zw wissen mir.

Cayphas dicit:^{c)}

- Wir pringen dir disen gepunden man,
Darüber sol urtayl des todes gan;
1345 Wan dir ist wol wissen und kunt:
Wer gefangen und gepunden für dich kump,

1335 Herre *B.* sindt] sein *A* 1338 kombst *AB* kömest *Pf*
horest *AB* sorst (*so!*) *Pf* 1339 willkomen pischopf *A* 1341 ewr
AB Pf 1342 tut *A*, in *B* tuet *ein*corrigiert. kurtzlich *AB* 1344 Da-
rober *B.* urtayl in *St Correctur.* todts *A* 1346 fur *AB* kumbt *AB Pf*

Erixener Passion. ^{a)} Der knecht spricht zu Pilato. 1335 sindt
fehlt, all gesament 1336 *Statt* Gesambt *steht* Da niden. 1337 Und]
Die 1338 gest zu in hinaus. horst 1339—42 *entsprechen in Br* 1573
bis 1582. ^{b)} Jetzt gett **Pilatus** zu den juden hinaus unnd spricht zu
Caiphas:

Bis mier willekhumen, lieber Caipha,
Mit allen deinem geschläch Juda!
Nu sag mir an die rechten mär:
Von wes wegen seit ier kumen daher?

Caiphas spricht:

- 5 Pilato, wier danckhen dier allgemain,
Baide gross und auch klain.

Pilatus spricht:

Ier juden, was ligt euch an so seer,
Das ier kumbt so geharnest seer?
Ich hoff, ich werd es bald innen!

- 10 Nu sagt an: was ligt euch in synn?

^{c)} Caiphas spricht zu Pilato (1343—84 *wieder genauere Übereinstimmung mit*
Br 1583—1624). 1344 Darumb so urthayll in zum tod an 1346 khumbt

Das er sein leben gantz hat verborcht;
Darumb töt den an alle forcht.

Pilatus canit alta^{a)} voce:^{a)} „Quid enim mali fecit?“^{b)}

Et dicit:

Bas hat er übel getan,
1350 Das es so kürztlich sol ergan
Des todes vall und auch urtayl?
Wie ist er euch als leicht vayl?

Cayphas canit alta^{c)} voce:^{c)} „Si hic non esset male factor,^{d)} tibi eum non tradidissemus!“

Et dicit:^{c)}

Hiet er übel und poshait nit getan,
Wir hyetten in ungefangen lan
1355 Und hyetten in nicht für dich pracht,
Hyet er sich in grossem übel nit vergacht.

Pilatus dicit:^{c)}

Seydt ir sein poshait habt erkant,
So nempt in selber zw ewer hant
Und urtaylt in nach ewer ee,
1360 Das er käm tzu mir nicht me.

1347 Das der Pf hat ganz Pf 1348 todt AB. — ^{a)} fehlen AB
^{b)} malefecit A. — 1349, 1353, 1356 und öfter ubel A übl Pf 1350 es |
er Pf 1352 als | so A. leicht fehlt Pf. — ^{c)} fehlen AB Pf ^{d)} male-
ficiens A ^{c)} d. Rigmum B und so öfter. 1355 nit Pf 1358 nemt Pf.
zu | in A 1358, 1359 und öfter ewr AB Pf 1360 kom APf chöm B
nit A mer AB

Brixener Passion. 1347 hat gantz 1348 nor an. — ^{a)} Pilatus
schreitt auf unnd spricht lateinisch. — 1349 Nu was hat disser mensch
1350 mit im soll 1351 An im so pald des todes urthayl 1352 euch
allen so. — ^{c)}-^{c)} Caiphas spricht zum Pilato (*das lateinische Citat fehlt*). —
1353 Hett er übel 1354 hetten und öfter. so in wol. gelan 1355 für
dich nit gepraecht. — ^{c)} Pilatus zu den fürsten der priester. — 1357 ier
nu 1358 eurer 1359 nach mit 1360 Sölichs solt ir mier thuen
nit mee.

Annas dicit:^{a)}

Wir süllen öffentlich todes pein
Nit richten: dw solt richter sein.

Pilatus dicit:^{b)}

Seydt er so vil übles hat verpracht,
Das ir also zw seinem todt gacht,
1365 So sagt an auf ewer jüdischait,
Was er euch hab getan zw laydt,
Oder was poshait hat er getan?
Er tunck mich doch sein ain frummer man!

Annas dicit:^{c)}

Pilate, Pilate, disser trugner spricht,
1370 Das wir sein in kainer phlicht,
Dem römischen kaiser tzins ze geben.
Da mit er hat verschuld sein leben;
Darumb verurtail in kürztlich zw dem todt,
Ee das er uns pring zw grösserem spot.

Secundus judeus:^{d)}

1375 Herr Pilate, dir sey geklagt:
Er hat dem kaiser wider sagt;

1361 sollen offnlich A 1362 Nicht AB 1363 ubels A B Pf
1366 than Pf 1368 dunckt AB Pf frumere B. man *Correctur* B
1369 trügner A trugner B 1371 romischer (so!) St. tzins] zw uns Pf.
ze *fehlt* Pf. gebn B zügeben A 1372 verschult hat A 1373 Darumb]
Da mit verurteilt Pf 1374 pringt Pf grösserm B zw grossen Pf
1375 und 1379 Herre AB 1375 klagt Pf

Brixener Passion. ^{a)} Annas zu Pilato spricht. — 1361 sollen öffentlich
destodes 1362 Nicht. sunder du solst. — ^{b)} Pilatus zu Annas. — 1363 üBELS
1365 an] mier. eur 1367 er muessen thuen 1368 Nu dunckht er mich
doch gar sein. — ^{c)} Annas zu Pilato. — 1369 Pilate *nur einmal* 1370 sein]
sendt 1371 *lautet* Wan er sagt man sol dem Römischen kayser nit
geben 1372 Darumb hat er 1373 Darumb] Pilate nu urthayll. zum
1374 pringt zum grossem. — ^{d)} Sibual zu Pilato. — 1376 Das er.
hat *fehlt*.

Wan er hat sich ainen künig genant
Im selber zw spot und schant.

Tertius judeus:^{a)}

Herr Pilate, er hat gejechen,
1380 Er hab herren Abraham gesechen;
Er ist wol vor tawssent jaren todt!
Nu wes get im seins liegens not?
Man sicht wol an seiner gestalt:
Er ist noch kawm dreyssig jar alt.

Tunc Pilatus introducit Jhesum in pretorium.

Et dicit:

1385 Sag mir pey deinem nutz und frummen:
Von wannen pistu her kummen?
Pistu der juden künig und ir trost,
Von dem sy süllen werden erlost?

1377 zu ainen könig *AB* 1378 und zu *A* 1380 her *Pf*
1382 Nun *AB*] Wan *Pf.* get in seines *Pf* was thut im *A* ligens *A*
1383 gestalt *AB* 1385 pey] von *Pf* 1386 wannen] wonen *Pf.* komen *AB*
kömen *Pf* 1387 konig *A* 1388 solten *Pf* erlost *Pf*

Brixener Passion. 1377 Und hat sich selbs ein 1378 Ist dan
sölichs nit ein grosse schanddt. — ^{a)} Starthol zu Pilato. — 1379 er]
diser mensch 1380 Wie er. herren *fehlt* 1381 Und er. jar 1382 wes]
was. in nur seines liegen 1383 Und man 1384 fünffzig. — *Nach*
1384 *folgt* Pilatus nimbt Jesum und fürtt in auff ain ortt unnd spricht:
Jesum nu woll auff und ge mit mier || Ich will ain wenig reden mit dier.
1385—92 *lauten in Br* 1627—36

Pilatus fragt Jesum unnd spricht:

1385—1388 Sag mier, guetter man Jesu,
Von wannen oder wer pistu?
Oder was hast du pös pegangen,
Das dich die juden haben also gefangen?
5 Mier ist für war auch worden pekhanndt,
Du seyst der juden künig genandt.

Salvator dicit:

- Dw hast mich recht genant,
 1390 Wan dw hast die warhait erkant.
 Hast dw das von dir selb, sag an,
 Oder haben dirs die anderen zw wissen getan?

Pilatus dicit:^{a)}

- Mich kümmert nicht das jüdisch leben:
 Dein volk hat dich mir selber geben.
 1395 Darum waystu ettwas tzw geniessen,
 Des soltu vor mein nit verschliessen,
 Und sag mir von deinem künigreich:
 Wo ligt es auf dem erddreych?

Salvator dicit:^{b)}

- Ich sag dir für war, das mein reych
 1400 Nit ist auff disser erden tzeitleich;
 Wan wär mein reich in disser welt,
 So hiet ich knecht und auch gelt,

1389 gemantt *AB* 1391 selbs so sag *AB* 1392 dier *St AB*
 andern *A Pf* ze *AB* tan *AB* 1393 nicht fehlt *AB* 1395 Darumb *AB Pf*
 ze niessen *Pf* 1396 Das *Pf* Desoltu *AB* vor mier *Pf*. nicht in *B*
ein corrigiert, in *A* fehlt *es*. 1397 künigreich in *Pf* von späterer *Hand*
nachgetragen. 1398 dem fehlt *AB* 1402 hiet] kiet *B*

Brixener Passion.

Jesus antwurtt:

- 1389—1392 Pilate, das du jetz redest zu mier:
 Sprichstu das selberst von dier
 Oder hat man diers etwan gesagt
 10 Umb das, das du nuch hast gefragt?
 1393—98 in *Br* 1637—42. ^{a)} Pilatus antwurtt und spricht zu Jesu. —
 1398 pekhumert 1395 Darumb 1398 Wo das selbig ligt. —
^{b)} Jesus antwurtt Pilato. 1399—1404 lauten in *Br* 1643—50:

Auf diser erdt ist nit mein reich,
 Das sag ich dier yecz sycherleych,
 Und ob es in diser welt wär:
 Sölichen jamer und grossen schwär,

Die willig nach mir vächten,
Das mich die juden nit schmächten.

Pilatus dicit:^{a)}

1405 Also hastu doch bekannt,
Das dw ain künig pist genant?

Salvator dicit:^{b)}

Dw redest wol den rechten syn,
Wan ich sicherlich ain künig pin
Und pin auch sunder dartzw geporen,
1410 Das ich tzewgeknus der warhait hab erkoren.
Und yegklicher, der da ist auss der warhait,
Hört, was im durch mich wirt gesaydt.

Pilatus dicit:^{c)}

Jhesus, ich meld gen dir ain frag:
Was ist die warhait? Das sag.

Salvator tacet.

Tunc **Pilatus** exit ad judeos et dicit:^{d)}

1415 Ir juden, kain schuld ich vinden kan
Auff Jhesum, den gegenwürtigen man,

1403 willig] pillich A 1404 nicht Pf schmachten B 1405 doch |
dich St. erkant Pf 1406 Dastw A künig B 1408 sicherleich Pf
1409 dartzw fehlt A B, darzwe poren Pf 1410 zeweknuiss Pf 1411 yd-
licher A B Pf 1412 mich fehlt A B 1413 frage: sage B 1416 Auf
disen gegenwuertigen Pf gegenwürtigen B

Brixener Passion.

5 Darzu der grossen martter und pein
Über hueben mich wol die diener mein,
Die da für mich gegen dier stritten
Als nach der andern hern sitten.

1405—14 in Br 1651—60. ^{a)} Pilatus spricht zu Jesu. — 1405 mier
doch. — ^{b)} Jesus antwurt. — 1409 sunders darzue geporn: erkhorn
1411 ein yeder der do 1412 Hert. — ^{c)} Pilatus spricht. — 1413 gegen
dier zu fragen 1414 das thue mir sagen. — ^{d)} Jesus beleibt pey
den rittern Pilato unnd Pilatus gett hinaus zu den juden unnd spricht
zu innen. — 1415—20 lauten in B 1661—68:

Ich kan kain ursach finden an dem,
Darumb ich im das leben nem;

Die im schedlich müg gesein
 Oder darumb er süll leiden peyn;
 Ir habt dan auf in ander sach,
 1420 Wer ways dan, was ich mit im mach.

Quartus judeus:^{a)}

Pilate, diser tzawberer hat gesprochen:
 Wär der tempel gantz nider geprochen,
 Er welt in in drein tagen wider machen
 Mit üppiklichen und wunderlichen sachen;
 1425 Darumb schaw, das wir vor im wesen frey,
 Das er uns nit trieg mit tzawberey.

Pilatus dicit salvatori:

Jhesus, wie pistu ain man:
 Hastu disse red getan?
 Das ist gar ain unmüglich ding;
 1430 Wan mir sagen der juden kindt,
 Wie Salamon, der weis man,
 Vil jar hab gepawt dar an.

Jhesus tacet.

1417 mug *B* mügen *Pf* 1418 er *fehlt Pf*. sol *A Pf* 1419 hab *A*
 1420 mach]gach *Pf* 1421 zaubrer *Pf* 1422 prochen *Pf* 1423 wolt *AB Pf*
 drey *AB* drewen *Pf*. wider *fehlt Pf* 1424 üppiklichen] unpillichen *Pf*
 1425 *dieser Vers fehlt B*. von im *Pf* 1426 nit treib zaubrey *Pf* 1427 pist
 ain *AB* 1430 mir] wier *Pf* 1431 salomon *A Pf* 1432 gepawet *AB*
 paut *Pf*

Brixener Passion.

Ich wolt euch raten nach meinem wan
 Gar fleissigeliich, ir list in gan.
 5 Und hett er sich mit euch zertragen,
 Das solt ier füran nit mer klagen,
 Wan es im nimer mer geschicht:
 Last das farn und seyt pericht.
 1421—1426 stehen in *Br* (1677—82) hinter 1440, und 1427—1432 fehlen
 ganz. — ^{a)} Syffaley zu Pilatum. — 1421 zaubrer 1422 statt gantz
 nider steht nur gar. zerprochen 1423 dreyen 1424 üppik-
 lichen] unpillichen 1425 vor] von. wesen] werden 1426 betrueg

Quintus judeus dicit:^{a)}

- Pilate, ich wil dir sagen mer:
 Der pöswicht füert ain newe ler
 1435 Und hat dem volk ain newes leben
 Wider der vätter und Moyses gepot geben.
 Dye schlechten juden sindt durch in betrogen
 Und fälschlich auss unser ee getzogen,
 Gäntzlich wider recht und gottes er
 1440 Gemainiklich von Galilea hüntz hye her.

Pilatus dicit salvatori:

Jhesus, pistu von Gallilea,
 Warumb pelaybstu nit da?
 So wärstu söliches verklagen
 Von den juden vertragen.

Salvator tacet.

Pilatus dicit ad milites suos:

- 1445 Ir werden ritter, nu rattet zw,
 Was ich mit dissem manne thue.
 Ich gib ungeren über in gericht;
 Wan ich vind an im kain schuld nicht.

Primus miles Pilati:

- Herr, ich ratt dir zw disser frist:
 1450 Seydt er von Gallilea ist,

1433 mar : ler *Pf.* mer *Correctur B* 1434 ain *fehlt Pf*
 1435 hat | sagt *Pf* 1436 des vater *Pf* 1438 falschlich *AB* 1439 er
Correctur B. wider er und gotes recht *Pf* 1440 gemäniklich von
 galica. hye *fehlt Pf* 1442 peleibestu *Pf* 1443 warstu *B* solichs *A*
 sölich *Pf* klagen *A* 1445 nun *A* dar zue *Pf* 1446 thu *A*
 1447 über in ungeren gricht *Pf* 1449 Herre *AB u. s. s.*

Brixener Passion. ^{a)} Salirica spricht zu Pilato. — 1433 Her Pilate,
 mär 1434 pöswicht | trugner der. ain *fehlt* 1437 sindt | sein
 1438 völschiglich 1439 rech 1440 hüntz hye | pis. 1441—1462 *fehlen.*

Das dw auf in urtayllest nicht;
 Wan Herode zw gehört das gericht.
 Darumb soltu auss deinen henden
 Jhesum zw künig Herodes senden,
 1455 Der mag dan wol richten über in:
 Herr, das ist mein rat und mein sin.

Pilatus ad secundum militem:

Deinen rat ich nit verschlag.
 Was ratestu? Das sag.

Secundus miles Pilati:

Sende in zw Herodes hin
 1460 Und lass den richten über in,
 Als mein gesell gesprochen hat:
 Das ist auch mein sin und mein rat.

Pilatus dicit ad milites suos:

Seyt er ist von Herodes gericht,
 So wil ich über in richten nicht.
 1465 Ich schaff mit euch, gewert mich des
 Und füert in hin für Herodes, •
 Sprecht auch, das er auf sein leben
 Nach schulden sol urtail geben.

1451 mit *A* 1452 Herodes *AB* zue *Pf* gricht *B* 1456 *Das*
zweite mein *fehlt Pf* 1459 Sendt *AB Pf* 1461 hie gesprochen *Pf*
 1462 auch wol mein rat und sin *Pf* 1467 sein *fehlt Pf*. leden (*so!*) *A*

1463—1468 *überarbeitet im Brixener Passion* 1683—1694. Pilatus
 nimbt Jesum und in den juden wider gibt, das sy in hin zu Herodem
 solten fiern. Und spricht zu den juden:

Fur war, ier juden, ich sag euch das:
 Trueg mier Herodes noch einst hass,
 So han ich das von euch vernumen,
 Er sey von Galilea her kumen
 5 Seyt dan eur herr Jesu Christ
 Von Galilea her kumen ist,

- Auch haltet Jhesum in euer huet;
 1470 Wan dye juden haben pössen muet
 Und tragen dem menschen grossen has:
 An irer üppigen klag hör ich das.
 Dye juden villeicht unter wegen
 Möchten Jhesum mördlich nider legen;
 1475 Darumb beschirmt disen man Jhesum,
 Das er lebenttig für Herodes kum.

Tertius miles Pilati:

- Herr, wir wellen tuen, als wir süllen,
 Und dein gepot willklich erfüllen.
 Und ob die juden wolten sein ungemuet:
 1480 Wir schluegen sy, das das pluert
 Von in run an massen
 All hye in allen gassen.

Sextus judeus dicit:^{a)}

- So gee wir all für Herodes tür
 Und legen im unser klag für,
 1485 Dye wir haben wider den trugner Jhesum,
 Der doch nye ist worden frum;
 Wan Herodes pas erkent das recht,
 Der macht uns die sach pald schlecht.

1469 eur *AB Pf* 1471 den *B* 1472 ir *AB Pf*. üppigen] unpild-
 lichen *Pf* 1473 villeich *A* 1474 mordleich *Pf* widerlegen *B* 1475 pe-
 schirmt *Pf* disem *A* 1478 deine *AB* 1481 rinn on *B* 1482 Allhie *A*
 1485 wir] wer *A*

Brixener Passion.

- Das auch gehärt Herodem an,
 Dem sol es werden kunth gethan.
 Wie ich euch sag, also ist mein sinn:
 10 Fürt in mit euch (*zu*) Herodem hinn;
 Wan er ist hie in diser statt,
 Den solt ier im antwurten dratt.

1469 — 1482 fehlen *wieder*. 1483 — 1488 in *Br* 1695 — 1700. ^{a)} Moralitt
 zu den juden allen. — 1483 gang 1484 im da 1486 doch] da.
 worden] gewesen 1487 pas] woll

Tunc ducunt Jhesum ad Herodem. Interim^{a)} scola
judeorum canit.

Herodes dicit:^{b)}

Seydt willikom, ir all hye gesambt,
1490 Wie euer yegklicher sey genant!
Saget an: was mainet ir
Und wen pringt ir gefangen mir?

Quartus miles centurio dicit:

Hochmächtiger künig, dir hat gesant
Pilatus dissien man Jhesum zw deiner hant;
1495 Den haben die juden vor im zw recht gestalt.
Nu ist er von Gallilea hinter deinem gewalt;
Darumb magstu machen ain frag
Und auch hören der juden klag.

^{a)} fehlt Pf 1489 willigkun A will kun B 1490 ewr AB Pf
yedlicher Pf 1491 Sagt Pf 1492 pringet Pf 1493 Nach künig
ist in Pf herodes incorrigiert. 1494 ihesum fehlt Pf 1495 vor in AB
gesalt (so!) Pf 1496 Nun AB gwalt AB

Brixener Passion. ^{a)} In dem so khumen die juden (so!) mit
Jesum zu Herodes unnd gruessen in. Dann folgt Spricht ain jud
Cosmidall: Gegrüest seyestu edler kunig reich. — Herodes antwurt:
Ich danckh euch allen fleyssigekkhlich. — 1489—92 in Br 1703—6.
^{b)} Herodes spricht zu den juden allen 1489 wille khumen ier alle
sanndt 1490 eur. ist 1491 Was maint ier geen mier das
zaiget an 1492 Was pringt ier hie für ain gefungen man 1493
bis 1498 in Br 1707—1722. Jetzt verklagen die juden Jesum vor He-
rodes. Unnd Cosmidal spricht zum Herodes.

Cosmidall:

Herodes, du mechtiger künig unnd herr,
Dier empeut Pilatus sein dienst und eer!
Disen man hat er zu dier gesandt
Und dier darmit zu machen bekhandtt
5 Sein freundschaft, ob dus annemen wildt,
Sich gegen dier erzaigen millt:
Über disen verfierer sein verschulte that
Wil er richten und urteln nach deinem rat;

Herodes dicit ad^{a)} judeos:

Was ist wider Jhesum ewer handel?

1500 Oder pegert ir von im abtrag oder wandel?

Cayphas dicit ad Herodem:

Herr Herodes, disser nent sich Jhesum Crist,

Der doch ain falscher lerrer ist

Unsers volks und der jüdischen ee

Hintz her zw uns von Galilee;

1505 Auch verkündt dir hye der juden schar,

Das der trugner hat geredt für war,

Er sey warer mensch und warer got:

An dem vernymst dw wol grossen spot.

Er tuet auch wider kaiserlichen gewald;

1510 Wan er sich für ainen künig halt,

Das wir all von im haben gehört.

Noch redt er mer schedlicher wort,

Das wir dem kaysser süllen widerstreben

Und hin für kainen tzinss geben.

1515 Ander schuld hat er noch gar vil,

Dye ich dir yetzund nit ertzellen wil.

^{a)} ad fehlt B. — 1499 ewr AB 1500 ir fehlt A. abtrag oder fehlen AB Pf 1501 Jhesus Pf 1503 unser volck Pf, in A sind beide s von späterer Hand zugefügt. 1504 galilea B 1505 verkündet AB 1506 trugne A 1509 thue Pf gewalt Pf 1510 ain A 1511 gehört AB 1512 schedliche Pf 1515 vil] vir A. St vil getan, aber das letzte Wort weggestrichen 1516 iecz Pf

Brixener Fassion.

Dan gleich woll get es dich auch an

10 Von dem, den wier alda gefangen han,

Welcher sich selb nennt Jhesu Christ:

Von Galilea er herkhomen ist,

So gehört ye Galilea dier zue.

Darumbn hilff dier und uns zu rue

15 Unnd hilff, das in sein leben werd genumen;

Von desswegen sind wir zu dier herkumen.

1499 — 1522 fehlen in Br. 1523 — 40 finden sich wieder im

Edler herr Herodes, dein weyshait nu wol verstat,
 Das er den todt manigvaltikleich verdoyent hat!
 Seydt das er nu ist aus deinem lant,
 1520 So pitten wir, das dw in tzw hant
 Schaffest zw kreützigen seine gelidt,
 So müg wir dar nach sein mit frydt.

Herodes dicit:^{a)}

Ist das Jhesus, der grosse man,
 Der so grosse wunder hat getan?
 1525 So wil ich sicherleichen verjehen,
 Das ich in geren hab gesechen.
 Aber mich wundert, das er mit seiner kunst
 Nicht mocht gehaben eweren gunst
 Oder das er nicht ist gewichen,
 1530 Das ir in nit hyet über schlichen.

Herodes dicit ad milites suos:^{b)}

Getrewen ritter, gebt eueren rat,
 Nach dem als ewer yeder vernust hat,
 Ob wir möchten geschaffen frydt und suen,
 Oder was in der sach sey zw tuen.

1517 wishait *Pf* nun *AB* 1518 manifaltigklich *AB* 1519 nun *AB*.
 nu fehlt *Pf*. aus] auff *A* 1520 das dw in *fehlen Pf*. tzw] allzw *Pf*
 1521 keutzigen (*so!*) *St* glid *Pf* geldt (*so!*) *A* 1524 so fehlt *Pf* 1525 sicher-
 lich *A Pf* sicherlichen *B* 1526 gesechen (*so!*) *A* 1527 er fehlt *AB*.
 seinen *A* 1528 mag *Pf* eur *Pf* euren *B* 1529 nit *B Pf* enwichen *Pf*
 1530 het *AB* erschlichen *A Pf* 1531 ewrn *Pf* euren *B* 1532 eur *B Pf*
 vernunft *A* vernunft yeder *B* 1533 mächten *Pf* 1534 ze *Pf*

Brixener Passion 1723—40. ^{a)} Herodes spricht zu Caiphas. —
 1523 Her Caiphas ist das. gross 1524 wunder und zaichen. than
 1525 sieherlich 1526 gern thue sechen 1528 Nit mag. eurn
 1529 nit. — ^{b)} Herodes spricht zu seinen rittern. — 1531 gebet euren
 1532 als *fehlt*. ewr. vernunft

Primus miles Herodis^{a)} dicit:

- 1535 Herr Herodes, ich wil trewlich ratten dir,
 Ob dir gefelt zw volgen mir:
 Seydt dw gewalt hast über den man,
 Der so vil manig seltzam wunder kan,
 So schaff, das er dich lass sechen
- 1540 Ain wundertzaichen, das durch in sey geschechen.

Secundus miles Herodis^{b)} dicit:

- Lieber herr, hayss in machen
 Etwas, des wir mügen lachen.
 Sy sprechen, er kün gar manigerlay:
 Der hayss in machen ain oder tzway.
- 1545 Und wen wir nu das sechen,
 So well wir im dan maysterschaft jechen.

Herodes dicit ad Jhesum:^{c)}

Jhesus, lieber, thwe mir schein
 Ain tayl der tzaychen dein.

Jhesus tacet.

^{a)} herodes *Pf.* — 1536 gevelt in *A Correctur.* 1538 so fehlt *Pf.* manig fehlt *Pf.* gamlich wunder *Pf.* 1540 Ain zaichen das von im *A* ist *Pf.* geschechen *A*] gesechen *St.* — ^{b)} Herodis fehlt *Pf.* — 1543 kan *A* gar fehlt *Pf.* 1544 ains *ABPf.* 1545 Und wan *APf.* nun *A* das nu *Pf.* 1546 wellen *AB.* dan fehlt *ABPf.* ihen *St.* 1547 lieber fehlt *Pf.*

Brixener Passion. ^{a)} Der erst ritter Sandroitt spricht. — 1536 gefalt das so volg 1538 Der vil grosse zaychen unnd wunder kan 1540 sey] mag gschechen 1541—46 fehlen. 1547—48 entsprechen *Br* 1741—52. ^{c)} Jesus schweigt still. Herodes spricht zu Jesu:

- Ich han dich zwar nie khuntt erspechen,
 Ich hett dich lengst gern gesechen;
 Wan man sagt sölliche grosse mår
 Von deinem leben und von deiner ler,
 5 Wie du damit pesunderlich
 Würckhest grosse wunder sicherlich
 An siechen, plinten und an lamen
 Und wie die kranckhen zu dier kamen:

Herodes^{a)} dicit:

Lieber, lass mich ain tzaichen sechen,
 1550 Der doch manigs von dir ist geschechen.
 Das möcht dir wol nutz pringen:
 Dir möcht auch von mir wol gelingen.

Jhesus tacet.

Herodes iterum dicit ad milites^{b)} suos:

Gebt rat, ir trewen ritter mein,
 Mich bedunckt, er wöll ain tor sein.
 1555 Was solt ich an im rechen?
 Nun wil er doch kain wort nit sprechen!

^{a)} In A stand Pilatus statt Herodes, wurde aber wegradiert. —
 1549 sehen: geschehen AB 1550 doch | do AB. von dier manigs
 ist peschechen Pf 1551 wol fehlt AB 1552 auch fehlt B. — ^{b)} miles St. —
 1553 ir fehlt A. trewen | lieben A 1554 wel BPf 1555 ain im Pf
 1556 Nun A. doch und nit fehlen AB Pf

Brixener Passion.

Die werden von stund an all frisch und gesundt.
 10 Nu las mich auch zu diser stundt
 Etliche zaichen von dir sechen,
 Das ich die warheytt müg verjehen.
 1549 — 52 entsprechen Br 1753 — 58. ^{a)} Jesus schweigt. Herodes nimbt
 in auf ain ortt unnd spricht:

Sag mier an, guetter man Jesu:
 Wie schweigstu also gar still nu
 Oder wie ist dier in deinem sin? Das sag schier. —
 Nu wildu khain wortt reden mit mier? —
 5 Las mich doch etwas von dier sechen,
 Was wonders mag von dier peschechen.

Dann hat Br 1759 — 77 eingeschoben. Jesus schweigt. Herodes spricht
 wider zu Jesum:

Jesu, sag an: Nu was ist dein thatt,
 Die die juden also erzurnet hatt?

Primus miles Herodis:^{a)}

Herr, mein rat ist dir beraydt:
 Lass im an legen ain weysses klaydt;
 Was man im darnach zw laydt tuet,
 1560 Das tunckt mich alles guet.

Secundus miles Herodis:^{b)}

Ich rat dir, herr, auf mein leben:
 Dw solt in den juden wider geben.
 Lass im an legen ain weyss klaydt
 Und thue im an seinem leyb kain laydt,
 1565 Und sendt in wider tzw Pilato,
 Der mag sein wol werden fro.

1558 weiss Pf 1562 wider *fehlt* Pf 1564 im an *fehlen* AB Pf
 1565 hin wider Pf

Brixener Passion.

Der erst ritter Herodes mit namen Sandroitt spricht zu Jesu:

Jesus, wie pistu so gar ein uppig man,
 Das du also schweygst für sich an
 5 Unnd mit niemandt wilt reden kain wort!
 Furwar du hast an dier ein seltzame artt,
 Das du heut nit wildt werden lautt:
 Es möcht dich bringen umb dein haut.

Der ander ritter Herodes Lebasim spricht:

Wie pistu so gar ein ungelimpf,
 10 Das du in ernst noch in schimpf
 Mit meinem herren reden wildt!
 Schaw, das es dier dein leib heindt gildt.

Der dritt ritter Herodes Nabordell spricht:

Fur (?) ist zwar geschaidt der palchh!
 Sich, wie pistu so ain muckhischer schalekh,
 15 Du möchst dich bringen umb deinen balekh!
 Das er doch antwurtet mein hern etwas;
 Er thuet es aber nur zbar umb das,
 Das wier sollen mainen, er sey
 So einfeltig, und lassen in frey.

417546

1553—1576 *stimmen mit Br* 1778—1801 *überein*. Herodes zu sein rittern spricht. — 1554 dunckht. gleych gar ein th. s. 1555 Ich wais nit was ich solt an. — ^{a)} Der viertt ritter Herodes Boloricus spricht. — 1557 sey dier gesaytt 1560 bedunckht mich sein. — ^{b)} Der ander ritter Lebasim spricht zu Herodes. — 1561 her 1563 das weysse 1564 im an] sunst 1565 wider] hin.

Quidem **famulus Herodis**^{a)} porrigit Herodi^{b)} palium album.

Et dicit:

- Nempt hin den mantel weyss,
 Den legt im an mit fleys;
 Da pey mag wol werden schein,
 1570 Das er ain narr sol sein:
 Seyt das er nit kan reden,
 So füegt im das weyss klaydt eben.
 Und lat in wider tzw Pilato führen,
 Der mag da pey wol spüren
 1575 Und erchennen sein torhait:
 Dye möcht im noch wol werden laydt.

Herodes dicit militibus suis:^{c)}

- Seydt ir also habt geratten,
 So sült ir euch nit verspatten,
 Und klaydt in zw hant
 1580 Mit dyssem weissen gewant.

^{a)} Quintus fam. A herodes Pf ^{b)} Herodi in St Correctur.
 1568 im fehlt Pf 1569 wol | man A 1573 für pilato Pf 1575 er-
 kent Pf 1576 Dy mochten A mocht B möch Pf wol noch werden
 sein B. — ^{c)} fehlt B, suos Pf 1578 solt Pf 1579 klaidet A B
 ze Pf 1580 gwandt B

Brixener Passion. ^{a)}—^{b)} Der dritt ritter Nabordell spricht zu
 Herodes rittern. 1568 Unnd legt in den an 1570 rechter narr
 1571 er so gar nicht will 1573 last. fuern: spüern 1574 darpey
 auch wol. — 1577—1580 fehlen. Es folgen zwei eingeschobene Reden (Br 1802
 bis 1817). Der erst ritter Herodes Sondroit:

- So du langs oechsen khalbpy,
 Wie schweygstu so still recht als ain albpy!
 Se hin, leg an das weysse klaid,
 Das ist dier gemacht und beraitt;
 5 Wan du kanst hoffiern so woll
 Vor hern, als ein narr thuen soll.

In dem legen die ritter Herodes Jesum das weis purpur klaid
 an. Unnd der viertt ritter spricht Boloricus:

- Lieben gesellen, nu sagt mier recht:
 Nu was hat mein herr an im erspecht.

Herodes iterum dicit:^{a)}

Fürt den narren hin vil drat
 Widerumb zw dem richter Pilat,
 Das er selber mit im schaff;
 Ich main, er sey worden ain aff.
 1585 Und tuet im auch da pey schein,
 Das ich sein frewnt will sein
 Umb alles, das er wider mich
 Ye hat begangen sicherlich.

Dispone^{b)} Judam.^{b)} Tunc milites Pilati ducunt Jhesum
 converso^{c)} ad Pilatum. Sed^{d)} tempere medio **Judas** venit
 ad judeos et clamat alta voce:^{e)} „Peccavi tradens^{f)} sangwi-
 neum justum!“

^{a)} In Pf steht ausserdem noch scola judeorum canit. Interim indicit
 Jhesum veste alba. -- 1584 ain aff *fehlen* B 1586 woll A wel Pf B. —

^{b)} *fehlen* Pf. Hic disponitur Judas A. Hic disponite Judam hat B auf dem
 Rande nachgetragen. ^{c)} econverso A B. ^{d)} Et A Scilicet B tempore A B

^{e)} in Pf cum alta v.; in B fehlt voce. ^{f)} tradidi sangwinem justi A B.

Brixener Passion.

Das er im als pald und eben
 10 New klayder an thuets legen?
 Thuets ers darumb, das er nit will
 Mit im reden unnd schweyget still?
 Das sol im nicht werden laidt,
 Die weyl man im gibt neue klaid;
 15 Umb sunst so nimbt er das woll verguett:
 Er wais woll, warumb er das thuets.

1581 — 88 stimmen mit Br 1818 — 25 überein. ^{a)} Herodes spricht zu den
 rittern Pilato. — 1581 hin den narn von mir dratt 1582 dem | eurn
 1583 Das er selbs gleich wol mit im handl 1584 Des ich dan nit
 sorg (*Correctur*) trag noch wandel 1585 darpey 1586 hin für sein well.
 1587 das da, *aber das letzte durchgestrichen.* 1588 pegangen hat. —
Die Judasscene hat Br (2024 — 2077) erst nach der Geisslung und unmittelbar vor
der Krönung (St 1878). ^{b) — f)} In dem kumbt Judas zu den juden und spricht
 mitter lautter stym: „Ich hab gesündt, das ich hab verratten das un-
 schuldig pluets.“ Und wirfft das gelt in tempel und spricht Judas

Et projicit pecuniam ad templum et dicit:

- Nempt hin wider ewer pösses guet!
 1590 Ich han das unschuldig pluett
 Verkawfft übel und mördleich:
 Das wisset ir juden all geleich;
 Wan ich hab das war leben
 Mit mordt in den tot geben.

Cayphas dicit ad^{a)} Judam:^{a)}

- 1595 Deines guettes well wir nicht!
 Hastu mördleich geschicht
 Volpracht, das get uns nicht an:
 Gewin und verlust soltu selber han.

Judas dicit:^{a)}

- Ach mir, hewt und ymmer ach,
 1600 Das ich ye gedacht disser sach!
 Wee, hewt und ymmer ewikleich,
 Das ich meinen got von hymelreych
 Umb schnödes guet verkawfft han
 Mit dem verratten, das ich hab getan!

1589 ewr *Pf* poss *AB Pf* 1591 übl *Pf* mördlich *A* 1592 wist *Pf*
 wissent *A* 1593 ware *A* 1594 mordt] wort *Pf*. — ^{a)} fehlen *AB Pf*
 1595 gutts *A* guetz *Pf* wöll *A* 1596 morlich *A* 1597 nit *A Pf*
 1600 ich fehlt *B*. dise *Pf* 1601 ewiglich *AB* 1602 himelrich *A*
 1604 han *APf*

Brixener Passion. 1589 eur pöss 1590 Darumb ich hab das
 1591 übel] valschlich 1592 wist. von mir all 1593 das unschuldig war
 1594 mordt] verätterey. — ^{a)} Die juden spotten Judas. Und der sinagog
 maister spricht. Archisinagogus. — Statt 1595 — 1598 stehen

- Judas, was gat uns juden das an,
 Ob du schon unrecht hast gethan!
 Wolstu dich nit bedenckhen gar eben,
 Ee du verrietest Jesum sein leben?
 5 Du solt uns darumben nit schelten:
 Thuestu unrecht, du wirst sein selbs entgelten!

^{a)} Judas antwurtt 1599 O wee mir 1600 Das ich hab gedacht der
 sach 1604 das] wie

- 1605 Wie mücht mein ymmer werden rat,
 Seyt ich hab begangen söliche tat!
 Wie mücht mir söliche sündt werden vergeben!
 Ich sol nit pillich auff erden leben!
 Ich sol pillich darumb hangen
 1610 Und also mein endt erlangen!

Dyspone^{a)} diabolum.^{a)}

Et^{a)} tunc venit **diabolus** et dicit ad Judam:^{b)}

- Judas, wildw dich hencken,
 So wil ich dir ain strickt schencken;
 Wan ich dir das ratten wil:
 Hengen ist dein pestes spil!
 1615 Darnach ich dich pringen wolt,
 Da dw ymmer und ewikleich sein solt.

Tunc **Judas** accipit laqueum a diabolo^{c)} et dicit:

Genad, herr der Luciper!
 Ich pin also kummen her

1605 ymmer | aber *B* 1606 han *Pf* solche *A* solich *B Pf*
 1607 solich *AB Pf* sindt *B* 1608 solt *A* ertrich *A*. — ^{a)} *fehlen AB Pf*.
^{b)} Judas *Pf*. — 1611 wil dw *Pf* 1612 strick *AB Pf* 1613 Wen *A*
 1614 Hencken *A* Hengens *B* 1616 ymmere *B* ewiklich *B Pf*
 ewiglich (*so!*) *A*. — ^{c)} diabulo *Pf*. — 1617 Gnad *Pf* 1618 kömen *Pf*

Brixener Passion. 1605 Nu wie. mein | mir. ratt werden 1606 han
 pegangen den todt auff erden 1608 solt 1609 solt mich darumb,
 pillich *fehlt*, henngen : nemen 1610 also | damit. ^{a)–b)} *Steht nur*
 Sathanas zum Judas spricht. — 1611 erhenckhen 1612 Se hin den
 strickh wil ich dier. 1613–1616 *lauten*

- Den knipf an den hals gar vest
 Und heng dich pald, das ist das pöst:
 Du hast so schwärlich gesundt wider got,
 Dier ist nu nicht pösser dan der todt!
 5 Du wirst auch in der hell ein werder gast,
 Da ist dier schon bereit ein palast.

1617–1630 *fehlen ganz.*

- Und pin der arem Judas,
 1620 Der gottes verrätter was:
 Darauf so setzt ich meinen muet,
 Wye ich in gäb um klaines guet.
 Und hiet ich rew enphangen,
 So wär es mir leicht pass ergangen.
 1625 Des hab ich layder nit getan!
 Des mues ich in der helle stan,
 Vil tyeff in der pitteren helle,
 Darin mues ich leyden pein und quelle!

Diabolus dicit:

- Judas, wil dir wol gelingen,
 1630 So soltu mir ain pessers singen.

Judas lamentatur:^{a)}

- Verfluecht sey die erden,
 Darauff mich got lies werden!
 Verfluecht sey der vatter und dye muetter mein!
 Das sy alle müessen verfluecht sein!
 1635 Verfluecht sey dye stunt und der tag,
 Daran ich auf erdt geporen wardt!

Dyabolus dicit:

- Judas, nu hab guetten danck:
 Dw hast mir gesungen ain guetten gesanck

1619 arm *B Pf* 1621 setz *AB Pf* 1622 geb *B* gab *Pf*, umb *A Pf*] in *B* 1623 entphangen *A* 1624 vileich *Pf* villeicht *B* Villeicht wer es mir pas *A* 1625 Das hab *A Pf* 1627 Vlltief (*so!*) *A* hell: quell *A* 1628 Darsin *B* 1630 muestu *Pf*, mir] mit *St* 1632 mich] nicht *Pf* 1633 sey *A*, der fehlt *A*. In *B* sind die beiden letzten Worte des Verses nur mit dem Anfangsbuchstaben angedeutet. 1634 all *Pf* verfluechte *B* 1637 nun *A*] mir *B* 1638 guecz *Pf* gsangk *AB Pf*

Brixener Passion. ^{a)} Judas verzweyffelt unnd spricht. — 1631 Nu sey verfluecht 1634 So sy nu alle 1636 Darin ich jie geporn war. 1637 — 1643 fehlen wieder ganz.

Und hast deinen herren verratten;
 1640 Darumb mues dein leyb und sel pratten
 Vil tief in der helle grunt,
 Und wil dir giessen schwebel in deinen mundt
Und wil dir zuschüren grosses fewr
 Und machen alle frewdt tewre.

Et sic Judas festinans currit^{a)} ullulando et clamando^{b)} ad
 modum desperantis et suspendit se.

Interim scola judeorum canit. Tunc quidem^{c)} **famulus** jude-
 orum colligit peccuniam et defert ad judeos et dicit:

Ir herren, was ist euch tzemuet?
 1645 Was ist zw tuen mit dissem guet?
 Wären euch darumb guldein eben,
 Der wolt ich euch genug geben:
 Da wär ain wechssel gwin pey!
 Aber doch geschech, was euer will sey.

Primus judeus dicit:^{d)}

1650 Was wellen wir des guetz?
 Es ist ain lon des pluetz,
 Das Judas der mördlich nam.
 In den schrein Karbonam

1642 Und ich *AB Pf* gissen *A* schwebl *B Pf* dein *A*. Nach 1642
 fehlt in *St* ein *Vers*, den ich aus *AB Pf* ergänzt habe. schiren *B* gross *A*
 grosse *B* 1643 all *AB* dein freud *A* teur *AB Pf*. — ^{a)} erupit *A*
^{b)} ullulam et clamat *A* ^{c)} quidam *AB*. — 1644 zu mudt *A Pf* 1645 ze *Pf*
 1646 darum *B* gulden *A* guld *B Pf* 1647 wol *B* gnuieg *B* 1648 ge-
 win *B Pf* 1649 gesech (*so!*) *St* eur *B Pf* 1650 wel *Pf* das guetes *B*
 1651 das pluetes *B* 1652 der fehlt *AB*. nam] man *St Pf* 1653 In dem
 schrein charb nam *Pf* Karwoan *A*

Brixener Passion. ^{a)} Judas hengt sich. Steigt der teuffl hin auff
 und reyttet in. 1644—1649 *fehlen*. — ^{d)} Jud Jsmahel spricht.
 1650 pluettes : pluettes (*so!*) 1651 Er ist allain ain geldt des 1652 als
 mördlich nam 1653 Unter dem schein (*so!*) Coorbonam

Sol man es legen nicht:

1655 Das wisset sicherlich.

Secundus judeus dicit:^{a)}

Man sol den acker Achaldemach
Darumb kawffen tzw disser sach,
Das man darein müg gelegen
Pilgram, dye da sterben untter wegen.

Tunc ducunt Jhesum ad Pilatum. Interim synagoga^{b)} canit.

Pilatus dicit:

1660 Wie ist es euch ergangen?
Pringt ir Jhesum noch gefangen?
Warumb wolt Herodes nit richten
Und euer sach gar schlichten?

Annas respondit:^{c)}

Pilate, das thue wir dir kunt:

1665 Herodes der mocht zw disser stunt

1655 wist *Pf* wissent *A* 1656 achaldamach *Pf* 1658 legen *Pf*
1659 Pilgrein *AB Pf*. — ^{b)} sinagogus *St*. — 1662 nicht *Pf* 1663 eur *B Pf*
1665 der *fehlt*, macht *Pf*

Brixener Passion. 1654 Man soll es anlegen wie ich euch be-
richt 1655 wisset alle. — *Nach* 1655 *folgt* Sylvoll, der jud, spricht:

Ir hern, das wär wol gethan:
Man soll die phenning nit ligen lan,
Damit verkhaufft ist worden das pluet;
Davon so bedunckht mich entlich gut,

5 Das wier sy alle sambt auff heben
Und das umb ein ackher geben.

^{a)} Jud Startholl spricht. — 1656 aichelde mach 1658 legen 1659 Die
pilgram. da *fehlt*. 1660—81 *stimmen mit Br* 1826—47 *überein*. — ^{b)} Jecz
füern die juden Jesum wider, hin zu pilato. Unnd singt die sinagog.
Spricht pilatus zu sein rittern 1660 Ir juden wie 1661 noch |
wider her 1663 Und nach eurn willen die sach schlichten. — ^{c)} **Annas**
spricht zu Pilato. — 1665 Herodes der kunig

- Mit im so vil nicht gedingen,
 Das er ain wort aus im hiet mügen pringen.
 Des hatt Herodem verdrossen:
 Und hat im das weiss klaidt an gestossen,
 1670 Wan in sein ritterschaft darum padt
 Und gab im auch dartzw den rat.
 Und Herodes wil da mit bedewtten,
 Das Jhesus sey ain tor vor den lewtten,
 Und hat in zw dir geschickt für recht,
 1675 Das dw den irsal selbs magst schlecht.
 Er enpewt dir auch da pey,
 Das er dein guetter frewndt sey
 Umb allen handel und ungemach,
 Der tzwischen ewer payder ye geschach.
 1680 Nu pit wir dich mit gantzer pegir,
 Das dw den pöswicht verurtaylst schir.

Pilatus dicit ad judeos: ^{a)}

- Ir juden, ir sült haben gedult!
 Herodes und ich vinden kain schuld,
 Dye im an das leben müg gan;
 1685 Darumb sült ir ain genügen han,
 Wan ich in getzüchtigt mit ruetten,
 Das ir allen seinen leib secht plüetten:
 So lat in kummen von der not.
 Was behilft euch sein todt?

1666 nit A 1667 heth AB 1668 Das. herodes Pf 1670 dar-
 umb A Pf 1671 gaben AB Pf in A 1672 Und | Von Pf 1674 ge-
 schick A fürgericht A 1675 irsayl A selb Pf machst A Pf 1676 ent-
 peudt B 1678 handl Pf 1679 eur AB Pf 1680 Nun AB 1681 dw
 fehlt A 1684 mugen AB 1685 soldt B 1686 in nu züchtig Pf
 1687 allen fehlt AB Pf 1688 kömen AB Pf

Brixener Passion. 1666 nit 1668 Sölichs hat Herodes so ser ver-
 drossen 1669 Das er im das weysse klaid hat 1670 darumb 1671 gaben.
 dartzw fehlt 1672 Und fehlt. wil dier 1675 du die sach selbs machest
 1676 empeut. darpey 1678 alle händl 1679 eu 1680 gier 1681 ur-
 taylst. — ^{a)} Pilatus spricht zu den juden. 1682 ff wieder abweichend.

Judei clamant: „Crucifige eum!“^{a)}

Tertius judeus dicit Pilato:

- 1690 Pillate, dw magst sein tot nit wenden:
 Er mues sein leben am krewtz enden,
 Kain ander genügen hab wir nicht
 An dem trugner und falschen pöswicht!
 Und ob das pluets gar von im run,
 1695 So schaw, das er dem tot nicht entrin.

Pilatus dicit ad judeos:

Ich verste gar wol eweren syn;
 Aber ir betzewgt kain schuld auf in.

Quartus judeus dicit Pilato:^{b)}

- Herr Pilate, das ist grosser unfueg
 Und ursach tzw dem todt genueg,
 1700 Das er spricht, er sey gottes kindt,
 Darin ich kain warhait vindt;
 Wan sunst möcht er nach seinem willen
 Uns all sambt gar leicht stillen.

Pilatus ad Jhesum:^{c)}

- Jhesus, gib mir dein antwurt:
 1705 Von wannen ist dein gepurt?

^{a)} In A steht der Ruf zweimal. — 1693 trugner B 1694 rün A B
 1695 den. tot fehlt Pf. nit A B Pf 1696 euren A B Pf 1697 betzeug A. —

^{b)} pilato in St Correctur. — 1698 grosses A 1699 gnueg B
 1701 Darin in A aus Darumb corrigiert. 1702 seinem in St aus unserm
 corrigiert. willem B 1703 Uns] Und A B. B hat die Verse 1696—1700
 noch einmal geschrieben, aber den Fehler bemerkt und wieder weggestrichen.

1704—15 entsprechen **Brixener Passion** 2167—92. — ^{c)} Pilatus
 nimbt Jesum mit im unnd füertt in mit im hinein und spricht:

Jesus, wol auf! gee mit mier herr,
 Ich mues mit dier reden mer.

Pilatus fragt Jesum haimlich und spricht:

Jesus, ich wil dich haimlich fragen.
 Du solt mier auch die warheyte sagen

Die juden haben gen dir ungedult:
Wie hastu das umb sy verschuld?

Jhesus tacet.^{a)}

Pilatus dicit:

Wildw mir nit antwurt geben?
Nu hab ich doch gewald über dein leben,
1710 Das ich dich mag pey der welde lan
Oder dem krewtz machen unttertän.

Jhesus dicit ad Pilatum:^{b)}

Dw hiettest kainen gewalt gen mir,
Wär er nicht von oben gelichen dir;
Darumb sein dem mer sündt gesambt,
1715 Der mich gab tzw dein gerichtes ambt.

1706 von dier Pf 1707 das] es ABPf. — a) tacit A. — 1708 antwort A
1709 Nun A] Wan Pf 1710 welt A Pf 1712 kain A Pf 1714 sey Pf.
dem] dein B. gesandt Pf 1715 deines ABPf gerichtes Pf. ambt]
hant A Pf

Brixener Passion.

- 5 Niemandt zu lieb noch zu laid,
Es hört da niemandt dan wier paid:
Nu wie ist es am ersten ergangen,
Als sich der krieg hat angefangen
Und du darumb ier huld hast verlorn
10 Oder von wem pistu geporn?

^{a)} Jesus antwurt pilato nicht. Pilatus spricht zornigklich zu Jesu:

- Wildu dan nicht reden mit mier?
Ich mues dier ain anders setzen schier,
Das du mier wurst reden zue!
Wildu das den nit wissen nu,
5 Das es umb dich hat söliche gestalt
Und ich über dich hab gewalt,
Also das ich dich mag getötten
Oder erlössen aus deinen nötten?

^{b)} Jesus antwurt pilato:

Du hiest kainen gewalt über mich,
(Das du pist peruemen dich)

Tunc **uxor Pilati** mittet^{a)} famulum ad Pilatum.

Et dicit famulo:

- Lieber knecht, gee hin vil drate
 Zw meinem herren Pilate
 Und sprich, als lieb ich im sey,
 Das er Jhesum lasse frey,
 1720 Und das er nicht richt über sein leib,
 Sunder das er pey dem leben pleyb,
 Und verurtayl nicht sein pluets;
 Wan er ist sicher heilig und guet.
 Das hab ich heint im schlaff vernunnen;
 1725 Wan er ist mir zw gesichte kummen,
 Und hab von seinen wegen vil erlitten,
 Als ich das alles geren hiet vermitten.
 Darumb ich heint in der nacht
 Hab lange tzeit petracht,

^{a)} mittit A Pf 1716 dratt: pilatt A 1719 lass A Pf 1720 nit. seinen AB 1721 dem fehlt AB Pf. pleyb | sey A 1722 verurtailt AB. Die Verse 1724 und 1725 fehlen in A 1724 heut Pf vernunnen St vernomen: kummen B Pf 1725 gesicht Pf 1726 han Pf seiner A 1727 Das ich alles hiet geren Pf hiette B 1728 heint | hein St. 1729 Hab ich lang Pf

Brixener Passion.

- Er wär dier den von oben herab geben
 Über mich zu richten mein leben.
 5 Aber der mich dier übergeben hat,
 Der hat mer sünd und missethat,
 Wan du hast an meiner angst und nott:
 Er wurd erdulden den ewigen todt.

1716—49 in Br 1990—2023. ^{a)} Jetzt schickht pilatus weyb iren knecht zum Pilato unnd spricht zu in (do genn die juden wider in die sinagog) die hausfraw Pilatis. — 1716 nu gee mir 1717 Zw | Zaig an. hern 1718 sprich auch 1719 Jesu nicht thue sunder las in frey 1720 nit 1721 Damit er lenger pey leben beleyb 1722 urthayl. uber sein 1723 heilig | frum 1724 vernunnen 1725 gesicht 1726 auch von seinetwegen 1727 Als fehlt. Des ich alles hett gern 1728 heindt in diser 1729 Hab oft hin und her gedacht

- 1730 Von wannen mir kom söliche geschicht,
 Und vinden müg anderst nicht,
 Dan das er mir kam von got.
 Darumb sprich, das Pilatus sein not
 Auff sich nit lass pringen;
 1735 Wan im möcht darnach übel gelingen.

Servus uxoris^{a)} Pilati dicit Pilato:

- Herr Pilate, dein fraw dir enpewt,
 Wie sy in der frue gegen dem tag hewt
 Erlitten hab vil grossen schmerzten
 Und wunderliche geschicht in irem hertzen,
 1740 Und maint, er sey ain frummer man,
 Das er auch nicht übel hab getan.
 Nu pit sy, das dw tuest deinen fleyss,
 Dartzw pistu wol mächtig und weys:
 Aus deinem gewalt du es wol vermagst,
 1745 Das dw Jhesum des tods ledig sagst;
 Dw solt in auch nicht verurthayllen,
 Wan dw möchst dich an im vermaillen.

1730 wan *Pf* nur kum *A* solich *AB Pf* gesicht *A* 1731 mügen *Pf*
 anders *A* 1732 das es *Pf* er nur kum *A* köm *Pf* 1734 nicht *Pf*
 1735 dar nach ungelück gebingen *Pf*. — ^{a)} uxori *St*. — 1736 Herre *B*,
 dir fehlt *Pf*. entpeutt *A* 1737 gen *AB Pf* 1739 wunderlich *A* wun-
 derliche *B* gsicht *AB* gesicht *Pf* 1741 nit *AB* übl *Pf* 1742 Nun *A*
 1743 D. zue *Pf*. weys] wes *A* 1744 gwalt *B* es auch wol *Pf* 1745 todes
 ledigs *Pf* 1746 nit *A* urthaylen *A* vertailen *B Pf* 1747 mögst *Pf*

Brixener Passion. 1730 ist kumen 1731 Und in mier anders
 können finden nicht 1732 Dan es kum mier das 1734 sich mit nichts
 1735 Im würde warlich darnach nit gelingen. — ^{a)} Der knecht pilatus
 weyb spricht zum pilato. — 1736 das empeut 1737 sy] sich
 1739 wunderlich geschickht 1740 Weyll du gewalt yetz hast über
 dissen man 1741 Der gar kain übel nie hat than. 1742 — 47 veratelt:
 nach 1741 folgen 1747, dann 1746, dann 1742 — 1745. 1747 Das du dich
 nit solst daran vermayligen 1746 Oder mit nicht in zum tod urthaylen
 1742 sy dich. haltest grossen 1744 du das auch wol 1745 Jesus
 des todes ledig last.

Pilatus dicit servo:^{a)}

Gee hin wider, lieber knecht,
Und sprich, ich well im tuen seine recht.

Tunc **Pilatus** exit ad judeos et dicit:

- 1750 Es ist ewer alte gewonhait,
Das man zw der österlichen zeyt
Der gefangen ainen ledig lass.
Nu sprich ich yetz an allen hass,
Das ich zwen gefangen han:
1755 Jhesum Crist und auch Warraban,
Der ain pösser mörder ist gewesen,
Darumb er unpillich sol genessen.
Wedewcht euch das guet und eben,
So lies wir Jhesum leben.

Quintus judeus dicit ad alios:^{b)}

- 1760 Ir herren, merckt mich eben:
Lass wir dissien menschen leben,
Unser gewald wirt erstört,
Er lies uns auch nit unpetört;
Darum schreyt all den richter an,
1765 Das er ledig lass Barraban.

1749 Und sprich *fehlen Pf.* wil *Pf* sein *A* 1750 ewr *B Pf* gewon-
heist: tzeist *B* 1753 ytzt *A* 1755 auch *fehlt Pf.* Warrabam *Pf* 1758 es euch
guet *Pf.* und *fehlt AB* 1759 lass *Pf* 1760 merck *Pf* 1762 zerstört *Pf*
1763 nicht *Pf* 1764 Darumb *AB Pf* 1765 warrabam *BPf*

Brixener Passion. ^{a)} Pilatus spricht zu dem knecht. — 1748 wider
zu der frawen 1749 wöll den sachen wol thuen recht. — *Nach 1749*
folgt die Verzweiflungsscene des Judas; vgl. 1588. — 1760 — 65 in *Br* 1908
bis 1913. — ^{b)} Colomal zu den jüden spricht 1760 hern thuent mich
merckhen gar eben 1761 disen verfierer darvon mit leben 1762 und
satzung wirt zerstört 1763 auch] warlich 1764 Darumb so
1765 Barrabam

Tunc judei clamant:^{a)} „Non hunc, sed Barraban!“^{b)}

Et sic^{c)} Barrabas dimittitur.

Annas dicit:

- Pilate, Jhesus mues 'sterben!
 Um Warrabam hörstu uns werben:
 Der hat sunst gelitten genueg;
 Wan im ist erkrumpt sein pueg,
 1770 Und an dem selben schincken
 Mues er ewiklich hincken;
 Darum soltu in lassen leben.
 Er mag nicht üfels an geheben,
 Als Jhesus hat getan;
 1775 Darum gib uns ledig Waraban!

Barrabas dicit:

- Ich pin gehaissen Warraban.
 Gros mordt hab ich getan;
 Darum wardt ich gefangen.
 Nu ist es mir also ergangen,
 1780 Das ich mich het verwegen,
 Ich müest ain tzeyt des galgens phlegen;
 Aber man hat nu gelassen mich
 Von todes panden lediklich.
 Das sag ich danck gar vil grossen
 1785 Den juden, der ich hab genossen.

^{a)} clamat A ^{b)} barrabam AB Pf ^{c)} fehlt AB. — 1766 der muess Pf 1767 Umb AB Pf berbem Pf 1768 gnüg AB 1769 erkrump B. sein] ein Pf 1770 schinckel AB 1771 ewikleich B] allzeit A 1772 Darum in St Correctur. Darumb A B Pf und so öfter. 1773 ubel AB übls Pf mer an A B Pf 1775 barrabam B 1776 pim A warrabam Pf 1777 mörd ich han Pf. ich hab B] in hab A 1779 Nun AB und so öfter. 1781 turens pflegen Pf 1783 todts A 1784 Dez A Dz B

Brixener Passion. ^{a)} Si schreien alle: „Barraban, Barraban!“ Zigorall spricht zu pilato. 1766—1775 lauten bloss Pilate, merckh das ist unser nott Wir wellen das er leid den pittern todt

Aber im turen geschach mir grosser schadt:
 Füert mich etwan ainer in ain padt,
 Ob sych dye aderen entliessen,
 Das ich wider gerad wurd auf meinen füssen?

Pilatus dicit:

1790 Seydt das nu Warraban ist gelassen
 Entleich ledig auf die gassen,
 Was gepürt nu füegleich zw tuen
 Mit der juden künig, gottes sun?

Judei clamant: „Krewtzig in,^{a)} kreutzig in!^{a)}

Et sextus judeus dicit:

Dw solt Jhesum in den luft auf haben
 1795 Und an ain hoehes krewtz schlachen:
 Des haben wir vor von dir pegert;
 Dw hast uns aber noch nit gewert!

Pilatus canit alta^{b)} voce:^{b)} „Regem vestrum crucifigam?“^{c)}

Et dicit:

Mag es dan nit anderst gesein,
 Dan das ewer künig sol leyden pein,
 1800 So wil ich in lassen krewtzen,
 Das euch selbs darab wirt schewtzen.

Primus judeus dicit:

Kainen künig hab wir nicht,
 Dem kaysser sey wir dienstes phlicht!

1786 turn A 1787 Füert | Fur A Fuer B 1789 gradt A.
 auf | an A 1790 warabam Pf 1791 Etleich St Entlich A | Kürz-
 lich Pf 1792 fuglich AB Pf ze Pf 1793 konig A gottz Pf. —
^{a)} krewczigen crewczigen Pf Tolle crucifige eum AB. — 1794 auf
 fehlt Pf. hachen Pf heben A 1795 hoehs Pf schlagen A. —
^{b)} fehlen AB ^{c)} crucitigem Pf. — 1798 anders A Pf 1799 ewr A B,
 in Pf fehlt es. konig A 1801 selb B Pf 1802 konig A haben Pf
 1803 Hinter kaysser ist in St künig *wegggestrichen*. in dienstes APf picht (so!) St

Jhesus hat über uns kainen gewald,
1805 Als sein handel noch ist gestalt.

Pilatus dicit ad milites suos:

Ir lieben ritter und knecht,
Vernempt meine wort gar recht:
Ich begund Jhesum vil zw fragen,
Er hat mir aber nicht wellen sagen;
1810 Versuecht, ob er käm zw worten,
Das wir sein meinung hortten:
Fürt in hin dan in das haws
Und tziecht im nachkant und plos auss
Und pinttet in mit grossen stricken,
1815 Das aller sein leib mues erschricken,
Tzw dem grossen gehawtten stain,
Das im krachen alle seine pain,
Und schlacht in mit gayssel schlegen,
Das er sich nindert müg geregen;
1820 Tzüchtigt in mit scharffen ruetten,
Das all sein aderen plüetten;
Und ander pein legt in an,
Ob er darnach käm dar von.

Primus miles Pilati:

Herr Pilate, dw bedarst nit sorgen,
1825 Das er uns bedürf zw porgen:
Wir geben im guet schleg also peraydt,
Das er an seinem leben vertzaydt.

Tunc milites ducunt Jhesum ad statuam^{a)} et ligant^{b)} eum.

1804 gwalt *AB* 1805 handl ist noch *Pf* 1807 Vernebt *A*]
Vermerckt *Pf* 1808 zefragen *Pf* 1809 nit *Pf* 1813 ploss und
nacket *Pf* in nachet *A* 1814 pint *Pf* 1818 grossen gaysel *Pf*
1819 sich] sunst *AB* mag *Pf* 1820 Tzüchtig *B* schraffen *St*
1821 alle seine ader *Pf* 1822 an in *A* 1824 dorst *A* bedarft *B* darfst *Pf*
1825 nit porgen, zu fehlt *Pf* 1826 also guet *Pf* in *A* fehlt also, —
^{a)} statuarium *A* ^{b)} ligaverunt *B*.

Jhesus dicit:

Mich haben umbgeben lügenhaftig man
Und füeren mich in des todes pan.

Secundus miles dicit:

- 1830 Leich her, gesell, die strickt
Und dartzw die rim dickt;
Da mit wil ich in pintten
Zw der sewl als ain rintten,
Dye an ligt an dem pawm,
1835 Das er behalt das leben kawm.

Tertius miles Pilati:

- So wil ich in pehefften
Nach allen meinen krefftē
All hie mit dem guetten riem,
Das er donnet als ain schliem:
1840 Der wirt im in den leyb peyssen,
Das im möcht die hawt tzerreissen.

Quartus miles^{a)} dicit:

- Habt ir aber tzewg pracht,
Da mit wir haben gedacht
Den trugner wol tzw pesseren,
1845 Das er hewt pass dan gesteren
Sich selb müg erkennen
Und sich hin für recht nennen?

1528 lügenhaftig A 1830 her | herre B. giesel A gysel B
strick AB Pf 1831 d. zwe Pf ryem dick AB Pf 1834 pām: chawm Pf. —
1836 — 1841 hat der Schreiber von St übersprungen, aber seinen Fehler be-
merkend auf einem eingenähten Streifen nachgetragen und zwar zweimal:
auf der Vorder- und Rückseite desselben. — 1839 dönnit A donnot B dont Pf
1840 wurt B. im | in A B 1841 zureissen A 1844 trugnere B ze Pf
1846 selbs mog A

1842 — 55 wieder im *Brixener Passion* 1928 — 1941. ^{a)} Der viert
ritter spricht zum ersten. — 1842 rechten zeug 1844 Jesum den
trugner. pössern 1845 sich heut pas halt 1846 Und sich selbs
pas thue 1847 Aber sich recht hinfür thät

Primus miles^{a)} dicit:

- Ja, ich hab pracht gar schyer
 Tzwo gayssel und guetter pessen vier,
 1850 Da mit wir in mügen styllen
 Nach allen unnserem willen.
 See hin, gesell, den hab dir,
 So wil ich den behalten mir;
 Dw nym hin den tritten, Nasan;
 1855 Hab dir den viertten, gesell Natan.

Secundus miles:^{b)}

Ir gesellen, merckt mich eben:
 Wir stullen im schleg genueg geben,
 Ob er wurd ledig an dem tag,
 Das er dye guetten straych mit im trag.

Primus miles cedit in eum^{c)} dicens:^{d)}

- 1860 See hin, Jhesus, den ersten schlag!

Secundus miles:^{e)}

Ich gyb dir den anderen, als ich mag.

1848 han AB 1849 guetten B 1850 wir] mir B 1851 allem AB Pf
 unserm B Pf 1855 gesell *fehlt* Pf. gisel B 1856 merck B 1857 sollen A
 gnueng B 1858 disem tag Pf 1859 guetten *fehlt* AB. — ^{c)} in eum]
 meum A ^{d)} et dicens Pf ^{e)} Judeus dicit Pf. — 1861 ob ich A

Brixener Passion. ^{a)} Der erst ritter zu dem vierten. — 1848 Ja
 gesell ich han gepracht schier 1849 gayseln. pessen] ruetten
 1850 in] Jesum 1851 allem unsern 1852 den] die gaysl 1853 den]
 die 1854 So nimb hin die ruetten 1855 Hab dier die ruetten guett.
 gesell *fehlt*. Nach 1855 ist eine Judenrede eingeschoben Zigorall spricht
 zu den rittern für die andern juden all:

Ir ritter, nu merckht uns gar eben:
 Wier juden wellen euch gelt geben,
 Das ier im gebt straych genueg,
 Das er hin für kain ubel mer thue.

- 5 Und last in euch nit erparmen,

Daran thiet ier ein gefallen raychen und armen.

1856—59 in Br 1948—51. ^{b)} Der sext ritter. — 1856 geseln nu. mich
 al gar 1757 Wier wellen im schläg und straych 1858 Und ob er
 ledig wurd an dissem 1860—77 *fehlen*.

Tertius miles:

So gib ich dir den tritten fryschen,
Dir sol auch der vierd nit entwischen.

Quartus miles:

So wil ich dir den fünften geben,
1865 So schlach ich dir nach dem leben;
Schlacht nur all an tzal,
Lat in selber nemmen die wal.

Tunc omnes simul^{a)} cedunt in eum. Scola^{b)} judeorum canit.

Pilatus dicit ad milites:

Last ab und löst in auf
Und secht, das er euch nit entlauf.
1870 Ich main, er hab sein genueg;
Dye dürnein kron ist auch sein fueg;
Dye truckt im in sein hawbt,
Da von würt er wol betawbt;
Und schlacht darauf mit stangen,
1875 Das er sich nit mer lass pelangen
Nach künigklicher er,
Als er getan hat hüntz her.

Post flagellationem induitur purpura et^{c)} postea coronatur.^{d)}

1865 schlag *A* hin nach *Pf* deinem *APf* 1867 im *B*. — ^{a)} simul fehlt *Pf* ^{b)} Interim scola *AB Pf*. — 1869 enk *Pf* 1870 gnueg *B* 1871 durnen *AB* duren *Pf* auch woll *AB Pf* 1872 drückt *Pf* 1873 wirt *AB Pf* 1875 plangen *AB* 1876 err *Pf* 1877 hat ein-corrigiert *B*. unntz herr *A*. — ^{c)} veste purpurea *A*, et fehlt *A* ^{d)} In *B* lautet die Spielanweisung Primus flagellationem induitur eꝝ vestem purpuream. Postea coronatur.

1878—1895 im *Brixener Passion* 2088—2110, ^{c-d)} In den flechten die ritter die kron unnd legen in wider an das purpur klaid und setzen in nider unnd krönen in. Krönung. Der erst ritter pilato spricht

Primus miles:

Setz im auff die kron
 Und richt im das har schon
 1880 Und truck sy mit kraft,
 Das sy im wol behaft;
 Und hebt an tzw ewer seyten,
 So well wir hie auf dem ort peyten.

Deinde velantes faciem ejus conspuentes in eum^{a)}
 et salutant eum dicentes: scylicet^{b)} **Secundus miles** canit:
 „Ave rex judeorum!“

Et dicit:

Ir herren, verpint im die augen
 1885 Und schlacht gar haimlich und tawgen;
 Gebt im das tzeppter in sein hant,
 So wirt er ain künig genant;
 Und lat in weissagen,
 Welcher in untter uns hab geschlagen.

1878 setzt Pf khon (so!) Pf 1879 dys har Pf 1880 druckt Pf
 1882 heb Pf ewr B diser seyten Pf 1883 dem ort fehlen A B. auf
 dich peiten Pf. — ^{a)} adspuentes in meum A ^{b)} fehlt A | sic B. In St
 wurde neben der roten Spielanweisung noch tertius miles von anderer Hand mit
 schwarzer Tinte an den Rand geschrieben. — 1886 schepter B in di Pf
 hat (so!) St 1887 konig A und so öfter. erkant Pf 1889 Wölcher B,
 vorans Correctur.

Brixener Passion. 1878 Ir ritter so setz wier im 1879 Und thuert
 im das har richten schon 1880 druchht sy im in das hautb mit
 1881 darauff wol hafft 1882 ewer | disser 1883 auf der andern
 peyten. ^{a)–b)} In Br steht nur Der ander ritter. — 1884 hern nu.
 im ainer 1885 Und schlacht in das er nitt mag schawen 1886 im
 den ror in 1887 württ. wol erkhandt 1888 last uns in auch
 1889 Welich.

Tertius miles:^{a)}

1890 Herr juden künig, wir sein mit dir
 Und peweissen künigliche er schyer:
 Wir knyen nider tzw deinen füessen
 Und wellen dich all hye grüessen,
 Wan man dich künig erkennen mag.
 1895 Wie wol dir, das dw hast gelebt den tag!

Deinde **quartus miles** accipit sceptrum de manu Jhesu
 et percutit caput ejus.^{b)} Et dicit:^{c)} „Prophetisa nobis, Criste:
 quis est, qui te percussit?“^{d)}

Et^{d)} dicit:^{d)}

Jhesu, dw solt uns weissagen:
 Wer hat dich yetzunt geschlagen?

Primus miles:

Phui dich! wes hastu dich getzigen?
 Hiettest dw deiner wort geschwigen,

^{a)} In St steht am Rande noch eine unleserliche Bemerkung von späterer Hand. — 1890 wir] mir B 1891 kungliche B. schyer] dir AB 1892 dein B 1895 dir fehlt A Pf. das fehlt Pf. hastu Pf. den] disen A. — ^{b)} Die vier letzten Worte fehlen AB. ^{c)} canit A ^{d)} fehlen B Pf. — 1896 uns fehlt AB Pf 1897 yetz B 1899 Hiestu Pf

Brixener Passion. ^{a)} Jetzt verpintten sy Jesum die augen unnd verspotten in. Unnd der dritt ritter pilato kniett auff das ain knie unnd gibt im den ror in die hanndt unnd spricht: „Ave rex judeorum!“ — 1890 Herr] Der. seind 1891 Nu peweyss uns 1892 knien hie alle vor dein f. 1893 alle gar schon gruessen 1894 Nu mag man dich wol für einen künig erkennen 1895 Wie du dich tetst selberst nennen. — ^{b)} Der fünfft ritter schlacht in und fragt wer in geschlagen hatt. — 1896 und 1897 lauten

Pistu ain maister und weyssag dratt,
 So zaig an, wer dich geschlagen hatt;
 Seyttu pist gottes sun genamdt,
 So ist es dier doch woll bekhamdt.

1898—1901 *fehlen.*

1900 So wärstu vertragen der pein;
Aber es sol villeycht also sein.

Tunc **Pilatus** educit eum coronatum et purpuratum.
Et canit alta^{a)} voce: „Ecce homo!“

Et dicit:

Schawet, wie disser mensch ist gestalt!
Wie hat er so gar manigvalt
Grosser pein und martter erlitten:
1905 An allen seinen gelideren
Ist er mit starcken gaisselen zerschlagen,
Das er nit mer mag getragen;
Er ist verwundt an allen enden,
Das er sich nit mag gewenden
1910 An ruck, pain und armen:
Das solt euch pillich erparmen!
Im ist getruck durch sein hirne,
Durch augen und durch stirne
Ain kron von scharphen dorne;
1915 Darumb lasset nu von ewerm zorne.
So wayss ich auch kain schuld auf in;
Darum solt ir in frey lassen hin.

^{a)} cum alta Pf. — 1902 sey AB 1903 gar fehlt AB 1904 grosse AB Pf
1905 glideren A 1906 gaysseln A gaysel B erschlagen AB Pf
1907 merre A 1909 kaum mag Pf verwenden A 1910 arm: erparmen Pf
1911 sol AB 1912 gedruckt B Pf 1913 sturne B. 1913 und 1914 hat
Pf in verkehrter Reihenfolge geschrieben; doch später das Richtige mit roten Strichen
angedeutet. 1915 losset A so last Pf. nu fehlt Pf, in A steht dafür im.
eweren A ewren B 1916 ich fehlt A 1917 Darumb AB so wolt Pf

1902 — 27 im **Brixener Passion** 2127 — 2152. ^{a)} Pilatus nimbt
Jesum von der krönung unnd singt mitt lauter stim als er in den
juden zaigt: „Ecce homo!“ Pilatus spricht zu den juden. — 1902 Schaut
1904 Grosse 1905 seinen leibs nicht pliben vermitteln 1906 Er ist
mit scharpffen gayslen durchschlagen 1907 ertragen 1908 Nu secht
nu mag er sich kaum umb wentten 1909 An seinem leib und an
sein hendten 1910 Er hat kain gantze stat am rugkhen noch an
armen 1911 ier euch p. lassen erp. 1912 ist auch gedruckht. hirn
1913 die augen. durchs stirn 1814 dornen 1915 last. nu fehlt. eurem
zoren 1916 pillich kain 1917 Darumb

Judei clamant: „Tolle, tolle, crucifige eum!“^{a)}

Secundus judeus dicit:

Pilate, es mag anderst nit gesein:
 Er mues am krewtz leiden peiu,
 1920 Wan er ist sicher ain falscher man;
 Darum sol nyemmant mit im mit leyden han.
 Es ist uns auch für war nit eben,
 Das dw als lang frist sein leben.

Pilatus dicit:^{b)}

Für war, es ist doch übel getan,
 1925 Sol man urtayllen dissen man!
 Sol er unschuldig am krewtz hangen,
 Der so vil guettes an euch hat wegangen?

Tertius judeus dicit:^{c)}

Pilate, dise red behylft dich nicht!
 Mach kurtzlich endt dem gericht,

^{a)} In A und B steht tolle einmal, in A ist aber der ganze Ruf noch einmal wiederholt. — 1918 nit anderst Pf; nit anders nit (so!) A 1920 falscher in St Correctur. 1921 Darumb B Pf Darub (so!) A. mit | nit A, das zweite mit fehlt AB Pf, in A und B fehlt auch das Reimwort han. 1922 Es | Er AB. furwar auch A furware B 1923 also A Pf alze B fristest AB 1924 Furware B 1925 urtallen A 1927 so fehlt Pf. gutts A. begangen aus gegangen corrigiert A 1928 hilfft AB nit B 1929 dein Pf gricht AB

Brixener Passion. ^{a)} Die juden schreien all: „Creucige in, creuzige in!“ Isach der jud spricht. — 1919 die peiu 1921 Darumb solt in in niemandt erparmen lan 1922 Es | Er. nicht 1923 als lang *fehlen*, du im solst fristen. — ^{b)} Pilatus spricht. — 1925 Soll ich euch verurtayln 1926 Das er. solt hangen 1927 so *fehlt*. guetz. — ^{c)} Sorothell spricht zu pilato. Statt 1928 – 1935 stehen folgende Verse (Br 2153 – 6)

Nu wol her, so fuer wier den trugner do hin
 Zu creutzigen, das ist unser sin.
 Die straff ist nur ein schimpf,
 Er kumbt nit hin mit disem gelimpff.

- 1930 Thue den sachen ain entlich beschliessen:
Er mag sicher deiner red nit geniessen.

Pilatus irascendo dicit:

- Macht selber über in gericht!
Ich verurtayl den menschen nicht;
Töttet in am krewtz, als ir welt,
1935 Oder anderst, wie es euch gevelt.

Cayphas dicit:

- Wir haben ain recht und gesetzt:
Wer gottes er schendt und letzt,
Dem sol man den tot tuen.
Nú spricht Jhesus, er sey gottes sun,
1940 Da mit er gottes er hat gelestert;
Darumb in pillich der todt pessert.
Woltestu in aber frey lassen,
So wurd dich der kaysser hassen:
Dw verlürst für war des kayssers huld;
1945 Darumb ryecht pald disse schuld.

Latrones adducuntur per^{a)} milites^{a)} Pilati.^{a)} **Pilatus**
accipit aquam et lavat manus dicendo:^{b)} „Innocens ego^{c)} sum
a sangwine hujus justi!“

1930 dem den (so!) A, außerdem hat A das Reimwort weggelassen. —
1931 deinr A 1933 den | disen A 1934 Töt Pf. am B Pf.] als St.
an dem A krewch (so!) Pf 1935 anders A 1936 gesetz A 1937
und 1940 gotz Pf 1937 schendet B. oder statt und A 1938 den
fehlt B. tan B 1940 gylestert B 1941 pilleych B 1943 wirt AB
1944 furwore B. — a) fehlen in Pf b) dicicens (so!) Pf c) ego fehlt AB

1936—45 im **Brixener Passion** 2157—66. Caiphas spricht. — 1936
auch Br gesetzt 1938 aufthuen 1943 wur 1941 verleurst. — Nach 1945
in Br Einschiebe, denen St 1704—1715 zu Grunde liegen. a) — c) Pilatus
nimbt wasser in ein peckhen und wäscht die hend sprechend: „Ich
pin unschuldig.“

Et dicit:

Seydt ir sein nicht welt enperen,
 So mues ich euch unrecht geweren.
 Gews her wasser auf die hent;
 Da pey sey euch allen pekent,
 1950 Das es ist wider meinen muet
 Zw verurtayllen das unschuldig pluuet.
 Ich wil auch haben kainen tayl
 An der grossen sünde mayl.

Tunc **Annas** clamat alta voce: „Sangwis ejus super
 nos et super filios nostros!“

Et dicit:^{a)}

Sein pluuet gee über uns und unsere kind,
 1955 Dy nach uns hin für künfftig sindt.
 Darumb, Pilate, richt pehent
 Und nym wasser genueg auf die hent:
 Dw pedarst von im haben kain voreht;
 Wan er hat den tot grösslich verworcht.

Pilatus dicit:^{b)}

1960 Seydt ir des nicht welt enperen,
 So mues ich euch des unrechten geweren

1946 nit A 1947 unrechtz AB Pf 1949 pekhaunt Pf 1951 ze Pf
 urtailen AB Pf 1952 kain Pf 1953 sünden A sinden B. — ^{a)} In Pf
 fehlt die ganze Anweisung und steht nur Annas dicit; in A sanguis eius etc.
 und dann folgt noch einmal das vollständige lateinische Citat. — 1954 gee]
 sey Pf. unsre AB 1957 gnuieg B Pf 1958 pedörffist Pf bedarft A
 bedorft B 1960 des fehlt Pf] das AB. nit A

1946—59 in *Brixener Passion* 2223—36. — 1946 nit. enpern
 1947 unrechts gewern 1948 mir her 1949 sol euch allen sein
 1950 wider] über 1951 Ze urtayln 1952 So will ich 1953 sünden. —
^{a)} nur Annas spricht. — 1954 gee] sey. unser 1955 hin füran
 1958 bedarfst vor im 1959 den tot] das leben. — ^{b)} Nu sitzt Pilatus
 auf dem richter stuel und verurtaylt Jesum zum todt. Und spricht
 zu dem cantzler. — 1960—65 in *Br abweichend*.

Und wil also die urytayl vellen,
 Das Jhesus und dye schacher, sein gesellen,
 Süllen hewt öffentlich sterben
 1965 Und an des krewtzes stam verderben.

Tunc exuunt eum purpura et induunt eum vestibus^{a)} suis.

Quartus miles:^{b)}

Jhesus, leich her das purpuren gewant
 Und leg an deinen rockt zw hant.

Pilatus dicit militibus suis:^{c)}

Füert sy hin, mein ritter und knecht,
 Und tuet in, als ir wysset, recht:
 1970 Füert sy hin an dye stat Calvarie,
 Kumbt pald und ladt sy da.

Primus miles Pilati:

Herr, dein gepot sol geschehen,
 Das wirstu noch heint wol sechen;
 Darumb, Jhesus, reck mir her deinen kragen,
 1975 Du muest dein krewtz selber tragen.

1964 Süllent. offenbarlich *Pf* 1965 krewcz stam *Pf*. — ^{a)} vestimentis *A* ^{b)} judeus dicit *Pf*. — 1966 her | herre *B*. purpurein *Pf* 1967 rock *ABPf* ze *AB*. — ^{c)} ad militibus suis *Pf*. — 1969 wist *Pf* 1970 hin fehlt *Pf*. calvaria *Pf* 1971 Chönt *Pf*. pald wider *ABPf* 1973 hewt *Pf* 1974 mir *AB* | mit *St*, in *Pf* fehlt *es*. her fehlt *A*.

1966—71 im *Brixener Passion* 2289—94. ^{a)}—^{b)} Nach dem ziehen in die juden das purpur klaid aus unnd legen im wider sein rockh an. Spricht ain jud. — 1966 das | deine 1967 rockh. — ^{c)} Pilatus spricht zu sein rittern. — 1968 Nu fuert in hin lieben ritter u. kn. 1969 in | in 1970 Hin für an die stat Calvarie schnell 1971 Komendt ir pald wider last in da selb 1972—1975 fehlen; dafür *Einschübe Br* 2295—2334.

Tunc suponunt sibi^{a)} crucem. Jhesus precedit, latrones secuntur. Tunc occurrit eis Symon Cyronensis, cui^{b)} **primus judeus** dicit:

So dw, Symon von Cyroney,
Dw pist recht wol da pey:
Wol her, dw wirst helfen tragen
Oder dw wirst gar hart geschlagen,
1980 Und stee hye an das ort
Und red da wider kain wort.

Symon Cyronensis dicit:

Sy nit, lieben herren!
Ich kum dort her von verre
Und pin für war ain arman,
1985 Das ich für war nit tragen kan;
Wan ich vert grossen schaden nam,
Das ich noch in meinem rucken pin lam.

Tunc **secundus judeus**^{c)} angariatim trahit eum cum capucio et dicit:

^{a)} apponunt ei Pf. In A steht T. supponunt s. cr. und gleich dahinter noch T. apponunt s. cr. — ^{b)} Tunc B 1980 Und | So Pf. In St an aus dan corrigiert. 1981 dar A B Pf. wider | pey Pf 1983 kom Pf. her fehlt B 1984 Und fehlt Pf, in A und B dafür Jch. fürwar fehlt A B. ain krancker man Pf ain armer krancker man A B, St hat nur ain armen 1986 ich fehlt B. — ^{c)} judeus Correctur B.

1976—2001 im **Brixener Passion** 2235—68. ^{a)–b)} Jesus falt mit dem creutz und die schacher fuertt der jud Isackh unnd schlacht sy mitt ruetten piss zu der stat Calvaria. In dem kumbt Symon Cirenensis vergebens her. Spricht der jud Aldarus. — 1976 Symon | Mänlein 1977 Du kumbst. da | her 1978 Greiff's creutz an du muest h. tr. 1979 würst von uns. gar hart *fehlen* 1980 Damit der mensch lenger müg tragen eben 1981 Und uns nit sterb unter wegen. — Simon von Cironney. — 1982 Si nit si sy nit hern 1983 Ich gee erst da. fern. 1984 für war *fehlt*. ein armer krumpper man 1985 ichs. getragen 1986 und 1987 *fehlen*. — ^{c)} Ain jud mit namen Aldarus spricht zu Symon Zironey

Phui dich, dw pöswicht, du muest
Tragen, wie ungeren dw es tuest!

Tunc ducunt Jhesum pussilam viam. Et ^{a)} Jhesus canit:
„Popule meus,^{b)} quid feci tibi aut in quo contristavi te?“
responde michi! „Quia eduxi te de terra Egipti, parasti
crucem salvatori tuo!^{c)}“

Et dicit:

1990 Mein volk, gib mir antwurt:
Was hastu übels von deiner gepurt
Von mir enphangen oder erkant?
Wan ich füert dich aus Egipten lant!

Tertius judeus dicit:

Ach dw pist ein unsinger man,
1995 Dw solt von deinem klaffen lan.

^{a)} tunc Pf. — ^{b)} Diese beiden Worte in St wiederholt. In A und B stehen nur diese, und das ganze folgende lateinische Citat fehlt, welches in St und Pf unter Noten steht. ^{c)} suo St. — 1991 übles A. deiner] meiner A 1992 empfangen A 1994 unsinniger ABP? 1995 soltest A solst B

Brixener Passion. 1988 Wildu nit gern mändl du muest 1989 ungeren dus. — Nach 1989 wird eine Janimerrede Simons eingeschoben (Br 2347 bis 2356): Simon Zironey spricht:

O die valschen judischen ketzer!
Das kreutz ist mier und Jesum vil zu schwer;
Wan es ist langkh, prayt und gross:
Er mags nit ertragen auf dem verserten nackh so ploss.

5 Was nött ier in und mich armen man
So jemerlich auff dissen plan?
Secht zu: ier werdt ewigklich werden geschenndt,
Ir und euer kinder imer an endt:
Es württ auch zerstörtt werden eur reich,

10 Das ier Cristum ein mörder geleycht.

Hernach folgt statt der obigen Spielanweisung nur Jesus spricht zu dem volckh auf dem weg. — 1990 nu gib mir doch 1992 empfangen 1993 ich hab dich gefuert. — Nach 1993 ist in Br keine Unterbrechung, sondern 1996–2001 schließen sich unmittelbar an 1993; 1994 und 1995 aber stehen nach 2001 mit der Anweisung Risoll spricht. — 1994 unsinnig 1995 Wildu den nit von. — Die folgende Bühnenanweisung und das Citat fehlen.

Salvator canit precedendo ulterius:^{a)} „Quia eduxi te per deseertum^{b)} quadraginta anos^{c)} et manna cibavi te et introduxi^{d)} in terram satis bonam, parasti crucem“ etc.^{e)}

Et dicit:

Ich han dich mit meiner hant
Geführt in das gelopt lant,
Ich hab dich mit grosser schar
In der wüest gespeyst wol 40 jar
2000 Und genert mit himel prot:
Nu fürstu mich in den pitteren tot!

Quartus judeus:

Dw nymst dich gewalt an?
Dw liest nu pillich da von.

Salvator canit precedendo^{f)} ulterius: „Quid ultra debui facere^{g)} tibi et non feci? Ego quidem plantavi te vineam meam speciosissimam^{h)} et tu facta es michi omnisⁱ⁾ amara; aceto namque^{k)} sitim meam potasti et lancea perforasti latus salvatori tuo!^{l)}

Et dicit:

O mein volk, sag an:
2005 Was solt ich dir mer haben getan?
Ich pawet dir meinen weingarten schon:
Nu gibstu mir gar pitteren lon!

a) In B procedendo, in Pf nur Jhesus canit. b) desertum A Pf. Alles Folgende des lateinischen Citates fehlt in AB. c) annos Pf d) introduxit Pf e) parasti fehlt Pf. In St und Pf das ganze Citat unter Noten. — 1996 hant | han B 1998 han Pf 1999 gesseyst B (so!) 2001 pitem Pf. Der ganze Vers fehlt B. — f) procedendo B. Pf nur Iterum Jhesus canit. — g) A und B haben nur diese vier Worte des lateinischen Citates. — h) sponsissimam Pf i) niml Pf k) namque mixto cum felle sitim Pf. — l) suo Pf. — 2005 sol A B Pf 2006 mein B

Brixener Passion. 1996 auch mit meiner göttlichen 1997 gelobte 1998 anzahl und schar 1999 wüeste. wol fehlt 2000 ernörтт mit meinem h. p. 2001 Nu | Jtzund. grausam in. pittern fehlt 2002 und 2003 fehlen. f)–l) Bühnenanweisung und Citat fehlen, dergleichen 2004–2011; die folgenden Verse sind abbrechend.

Quintus^{a)} judeus:

So, wie lang süll wir hye stan?
 Mich geet gar ser der hunger an.

- 2010 Fürt in pald an dye stat,
 Dye er dan verdient hat.

Ibi secuntur **tres mulieres**. Quorum una ex eis dicit:^{b)}

O aller liebster mayster und got,
 Dw leydest unschuldiklich den pitteren todt!
 Das müg wir petrüebten frawen
 2015 Mit augen nit wol an schawen;
 Doch von grosser lieb und pgir
 Volgen wir mit grossem schmerz nach dir
 Und pewainen deinen pittern todt,
 Wan umb dein guete ler kumstu in dye not.

Tunc **Jhesus**^{c)} vertit se ad mulieres et dicit:

- 2020 Von Jerusalem ir töchter und kindt,
 Dye von meinem todt betruet sindt,
 Ir sült nicht wainen über mich;
 Sunder über euch selber sicherlich

^{a)} Quartus A. — 2008 soll APf. — ^{b)} St hat einen unverständlichen Zusatz cum altare appellorum. In Pf fehlen diese drei Worte, in A und B fehlt nur das letzte. 2014 In A ist frawen aus weib corrigiert. 2016 pegier A B Pf 2017 grossen Pf 2018 piteren A B Pf 2019 dye fehlt Pf. — ^{c)} Tunc secundo modo Pf. — 2020 Jerusalem] israhel Pf 2022 Ir fehlt A B Pf. solt A

2020—2033 im **Brixener Passion** 2393—2402. — ^{c)} Jesus spricht zu den töchtern Jerusalem:

- Ir töchter Sion, ir solt nit wain
 Über mich und mein leiden allain,
 Sunder wait über euch und eure kindt;
 Wan die tag nit feer mer sind,
 5 Das ier werdt sprechen: „Sälig seind die weib,
 Die nit schwanger seindt in irem leib!
 O ier perg, püchl und thall
 Vallendt all auf uns zu mall,
 Bedeckht uns vor dem zornigen richter!“
 10 Erst wirt an heben eur schwer.

- Wainet und über ewere kindt,
 2025 Dye noch ungeporen sindt.
 Wisset sicher, das es noch beschicht,
 Das manigs menschen zung vergicht:
 „Sälig sey dye muetter, dye nye gepar
 Und dye kainem kind gab leybnar!“
 2030 Sy werden an rüeffen perg und tall:
 „Nempt auf uns gemainen vall:
 Ir stült uns all pedecken,
 Wan gottes gerycht wil uns erschrecken!“

Deinde venit **Veronica**. Dum salvator ascendit gradum
 et dicit:

- Jhesus Crist, mein herr und got,
 2035 Wie leydest dw hewt so grosse not
 Umb aller menschen sünd willen!
 Darumb wir pillich stülen
 Dyr hewt helfen klagen
 Und dein marter helfen tragen.
 2040 Ich pit dich durch dein grossen schmerzen,
 Das dw wellest in mein hertze
 Begraben die gros marter dein,
 Des wil ich dir ymmer dancken sein.

Salvator^{a)} dicit ad Feronicam:

- Feronica, Feronica, ich sag dir für war,
 2045 Das dw meiner marter eben nemst war:
 Sälig sind alle die,
 Dye von meiner marter petrüebt sein hie;
 Wan in wirt darumb gegeben
 Dört in dem himel das ewig leben.

2024 und fehlt Pf: ewere AB Pf 2026 beschickt St 2027 zungen A zug B 2030 an|auch A 2032 solt A 2033 gotz Pf.
 2034 — 2069 fehlen AB Pf. 2041 dw den St, doch das letzte Wort weggestrichen.
 — a) Zuerst hat der Schreiber von St Feronica vor Salvator geschrieben, aber dann dasselbe wieder weggestrichen.

- 2050 Und das das alles war sey,
 So gedenck mein eben da pey.
 Schaw an mein ängstliche gestalt:
 Wie pin ich so gar manigvalt
 Verwunt piss in den pitteren todt!
- 2055 Ich klag dir und der krystenhait mein grosse not.
 Ich pin auch gar herttiklich gestossen und geschlagen.
 Sällig sindt alle die, die mir mein marter helfen tragen.

Feronica dicit salvatori:

- Herr Jhesu Crist von himelreych,
 Ich danck dir ymmer und ewigkleych
- 2060 Umb dein grosse gabe,
 Dye ich hye von dir habe,
 Das ich nymmer vergessen kan,
 Dye weyl ich das leben han. —
 Secht an, ir werden krysten guet,
- 2065 Wie heut das unschuldig pluets
 So gedulttiklich get in den todt.
 Man sicht Maria, sein mueter, in grosser not:
 Der still wir alle helfen pebainen
 Iren lieben sun Jhesum, den vil rainen.

Et tunc ducunt eum^{a)} ad locum Calvarie. Et primo crucifiguntur^{b)} duo latrones.

Primus miles dicit salvatori:^{c)}

- 2070 Wol her, Jhesus, dw torater man,
 Und sich uns gar eben an:
 Wir wellen ab dir reissen dein klayd
 Und hewt rechen all jüdischhaidt;
 Des hab wir uns all hye bedacht:
- 2075 Dein marter sol werden volpracht.

2055 gantzen vor krystenhait *weggestrichen* St. — ^{a)} Tunc veniunt ad u. s. v. A B Pf ^{b)} crucifiguntur (so!) A ^{c)} In B *ausserdem von anderer Hand die Randbemerkung* hic ducunt eum pusillum ad crucem. — 2070 — 2075 stehen in A B Pf nach 2101; auch in Br steht die Entkleidung an der späteren Stelle. — 2070 her } hrr St. toretter A 2073 alle Pf 2074 haben Pf

Tunc capit Jhesus sedem.^{a)} Et primo crucifiguntur duo latrones.^{a)}

Primus miles dicit ad ^{b)} latrones:^{b)}

Ich wil die poswicht plenten
 Und wil sy offentlich schentten:
 Ich wil in ir gesicht verpintten
 Und wil sy darnach über die krewtz winten
 2080 Und dar ein herttikleych flechten,
 Das genueg geschech dem rechten.
 Darumb leicht her den tzewg,
 Das ich den tzwm ersten pewg.
 Ich wil in wol pald machen,
 2085 Das im alle seine gelider krachen.

Tunc apponit^{c)} illum cruci.

Et dicit secundo^{d)} latroni **idem miles** (scilicet primus):^{e)}

Wol her auch dw, mörder;
 Dich sol an heben dein schwär!
 Ich wil dir das versprechen,
 Das ich dir dein ripp wil prechen;
 2090 Dir sol auch noch dein pauch
 Als ain platter werden gelauch;

^{a)} Die beiden Anweisungen fehlen A B Pf. ^{b)} Die beiden Worte fehlen A B Pf. — 2079 danach A, in Pf fehlt es. winten] pinten A, in B fehlt das Wort. 2080 dar an Pf hertziglich A hertiklich Pf. flechten] flechten St 2081 peschech A 2082 leucht A leicht Pf 2084 ym A B palde B Pf 2085 glider Pf. — ^{c)} apponunt A Pf ^{d)} ad secundo Pf ^{e)} Statt der vier letzten Worte in A und Pf nur primus miles, in B idem miles. — 2086 her auf dw morden (so!) Pf 2091 glauch Pf

2076 — 85 im *Brixener Passion* 2431 — 40. ^{a)–b)} Da kumen nu die schacher an die statt Calvaria und jud Isackh spricht. — 2076 am ersten plenden 2078 Ier gesicht mues ich in 2079 Damit ich sy mag an creutz w. 2080 und 2081 nach 2085: Und darnach hörttigelich ims creutz flechten || Das genueg sol geschechen den rechten. — 2082 so leich mier her 2083 tzwm] am 2084 im pald das leiden m. 2085 seine fehlt. — ^{c)} Jetz hengt man die schacher auff. — 2086 bis 2093 fehlen

Lungel und leber mues dir zw varen:
Das mag ich dir nit lenger sparen.

Jam ligant eos et^{a)} extollunt.^{a)} Interim, sy^{b)} placet,^{b)}
synagoga canit. Postea veniunt ad Jhesum.^{c)}

Secundus miles dicit ad Jhesum:

Nempt auch den pöswicht hin
2095 Und versuecht ain anderen syn,
Last in sein sündt also püessen:
Hefftet in mit henden und mit füssen
Grawsamlich an das krewtz,
Das aller welt ab im schewtz.

Primus miles dicit:

2100 Das sol nach ewerem willen geschechen,
Welt ir mir nur ain weil tzw sechen.

Secundus miles dicit et ducit eum.^{d)}

Wol her, Jhesus, gee mit mir,
Ich wil wol hewt lonen dir:
Dein hendt und füess wil ich recken
2105 Und an das krewtz nach der leng strecken;
Darumb pistu auch gefangen,
Das dw muest lernen hangen.

2092 zervaren A B Pf 2093 dir fehlt Pf. — ^{a)} fehlen Pf.
^{b)} fehlen A Pf, in B fehlt auch Interim. ^{c)} B hat den Zusatz von anderer
Hand Ibi surgit ihesus in loca calvarie ascendens, postquam cruci-
fixerunt latrones. 2095 auch ein Pf 2096 also | all A B 2098 Graus-
sammiglich A 2099 alle B Pf 2100 ewrem A B Pf gschechen B
2101 nur fehlt A. zue Pf. — ^{d)} et bis eum fehlen A, in B steht dafür von
anderer Hand Hic ponunt eum super crucem 2103 noch hewt wol Pf

2094 — 99 im *Brixener Passion* 2441 — 44. ^{a) — c)} Jetzt singt die
synagog. Und der ander ritter pilato spricht. — 2094 Nemb den ver-
füerer unparmhertzig hin 2095 mit im ain andern 2096 und 2097
umgestellt. 2096 Und last. also | daran 2097 in an das creutz. das
zweite mit fehlt 2098 und 2099 fehlen. Das Folgende abweichend.

Tertius et quartus stantes a dextris.^{a)}

Tertius miles ad quartum dicit:^{a)}

- Se hin, leg dem trugner an die hant
Den strick und das pant
2110 Und tzeuch hie mit krafft,
So thue ich dort ain haft,
Das er nicht hin wider schnell:
Des pit ich dich, mein gesell.

Quartus miles:

- Lieber gesell, das thue ich geren,
2115 Des wil ich dich wol geweren:
Ich wil dir in an nagelen,
Das er nit mag gezabelen;
Ich wil im machen also hayss,
Das er schwitzet pluettigen schwayss.

Et tunc quartus vadit ad capudt et tertius ad pedes.^{b)}

Secundus miles dicit stans^{c)} a sinistris:^{c)}

- Ey so mues ich mich erparmen
Über seinen tencken armen:
Leg an und lass spannen,
Das er werd grein und tzannen.
Oder pin ich im tze lindt?
2125 Mainstu, ob er sein enphindt?

Primus miles dicit stans^{d)} a dextris:^{d)}

- Lass ab, dw zerreist in gar!
Den nagel schlach ich yetz dar:

^{a)} *AB Pf haben bloss Tertius miles. 2111 ainen AB 2112 mit AB Pf 2114 thuen Pf 2116 naglen Pf 2117 geczaplen Pf 2119 schwiczt Pf wirt schwitzen A. — ^{b)} Die ganze Anweisung fehlt AB. ^{c)} Der Zusatz fehlt AB. In AB Pf steht die Rede des primus miles vor der des secundus. St hatte auch schon die zwei ersten Verse davon geschrieben, hat sie aber dann mit roter Tinte weggestrichen. — 2121 sein dencken Pf 2124 tzw B 2125 entpfind AB — ^{d)} ad St. Der Zusatz fehlt AB. 2127 nagl B schlag A*

- Das ist ainer, tzwen, drey,
 (Noch pistu von mir nit frey)
 2130 Vier, fünff, sechs, syben:
 Der nagel ist genueg getriben!

Tertius miles stans circa pedes dicit:

- Wol her, das wir recht messen!
 Er ist zw verr hin ab gesessen:
 Greyf im in das har und rawff
 2135 Und ruck in pass hin auff
 Und halt da selbs pey dir vast;
 Pistu aber müed, so rast.

Quartus miles stans circa caput dicit:^{a)}

- So gesell, er ist zw hoch,
 Er mues hin wider ab noch;
 2140 Darumb reckt in hin wider
 Und streck im die gelider.
 Darnach sol man nagelen schlachen,
 So mues er dan gantz vertzagen.

Primus miles ad ^{b)} secundum: ^{b)}

- Gesell, leich mir her die tzung
 2145 (Ich wil im machen also gedrang)
 Und auch nagel und den hammer,
 So wirt sich meren sein jammer:
 Ich schlach im durch sein füess payde,
 Das kain mensch als vil nye gelayde.

2128 tzwey A 2130 fünf Pf segsz A 2131 gnueg B
 2132 das recht Pf 2133 ze ver herab Pf ferre AB. — ^{a)} et dicit APf. —
 2138 So | O Pf. tze APf 2139 mues fehlt Pf 2140 reck AB Pf
 2141 glider BPf 2142 nagel AB nagl Pf 2143 dan fehlt Pf. —
^{b)} fehlen AB, Pf dafür dicit. — 2145 also fehlt AB Pf 2146 nageln AB
 2148 Ich | Und Pf. schlag A 2149 layde A

Secundus miles ad^{a)} milites:^{a)}

- 2150 Nu greyft an und helfft all tzu,
 Ain yeder sein pestes thue!
 Er mues auf in den luft,
 Ob er noch begreyff vernuft.

Tertius miles:^{b)}

- Reckt an ewer seyten
 2155 (Es ist nit lenger tzw peyten)
 Und hebt all geleich,
 Das es euch nit entweich!

Hic tollunt^{c)} crucem. Interim sinagoga^{d)} canit, sy^{e)}
 placet.^{f)} Postea ludunt pro tunica.^{g)}

Primus miles dicit:^{c)}

- Ir herren, legt euch nider auf die erdt,
 So spil wir, wem der rock werdt;
 2160 Wan er ist wol gestriekt,
 Er sol nit werden tzerflickt,
 Sunst hat yeder seinen tayl.
 Got geb mir gelüekt und hail!

Secundus miles ad milites:

- Nu merck, ir herren all,
 2165 Wie euch das gevall:
 Well wir pald chöinen dar von,
 So spil wir aug auff den man.

^{a)} fehlen A B. — 2150 greyft B all an Pf zwe APf 2151 pest Pf
 2152 in dy lüft Pf 2153 vernunft A. — ^{b)} Die folgende Rede in St auf
 einem Papierstreifen nachgetragen. — 2154 ewr A B Pf 2155 Es] Er B.
 tze A Pf 2156 all] an B 2157 es] er Pf. enweich Pf. — ^{c)} tollent St
^{d)} Iterum schola judeorum Pf ^{e)} fehlen A B ^{f)} tunica salva-
 toris A B Pf ^{g)} In B fehlt diese Anweisung. — 2158 hern B 2159 der]
 dem A. wird B 2160 gestickt B 2162 het Pf 2163 gelück A
 glück B Pf 2164 merckt A B Pf 2166 davon B Pf

Tertius miles:

- So wil ich vachen an,
 La sechen, was ich gewin daran:
 2170 Sess, tzingk, quater hie stat.
 An wem die tzal auss gat,
 Dem sol der rock gevallen
 Vor den anderen allen.

Quartus miles:^{a)}

- Ho! ho! mir ist wol gelungen:
 2175 Ich han den rockt gewonnen!

Primus miles:

- Des süll wir alle fro sein:
 Dw gibst in für uns all um wein.

Cayphas dicit ad Jhesum:^{b)}

- Ist das nit ain grosser spot?
 Jhesus, der sich nennet got,
 2180 Hat anderen geben gesunt
 Und mag yetz an disser stunt
 Sich selb nit hail machen;
 Darumb hat er mit tewfflischen sachen

2170 kotter *Pf* 2173 andern *Pf* 2175 rock *A B Pf* 2176 soll *A B*
 2177 gebst *B* allen *B* umb *A B* 2182 selbs *B* 2183 tewfflischen *Pf*
 teufflichen *A B*

2174—2177 im *Brixener Passion* 2531—38. ^{a)} Der sext ritter:

- Ir hern, mier hat wol gelungen:
 Ich hab den rockh mit der schantz gewonnen!
 Darumb gebt ier mier den rockh pillich her.
 Umb den rockh ich mier (*nit*) spille mer.
 5 Seit ich in nu hab gewunen,
 So will ich in schawen gegen der sunen,
 Wie teur ich im müg werden an;
 Wan ich in wol verzeren kan.

Es folgt die Anheftung der Kreuzinschrift, dann erst die Verspottung durch Kaiphas. 2178—2201 in *Br* 2569—96. ^{b)} Kaiphas spricht. — 2180 den andern. seinen gesunt 2182 selbs

Getan die wunder tzaichen
2185 Und hat das volk also gelaichen!

Annas canit alta voce:^{a)} „Alios salvos fecit, se ipsum non potest salvum facere! Cristus, rex Israhel, descendat nunc de cruce, ut videamus et credamus!“

Et dicit **Annas**:^{b)}

Pistu ain künig von Israhel,
So steyg ab dem krewtz schnell;
Darnach wellen wir gelawben
An dich offenlich und tawgen.
2190 Dw magst nit entgen,
Wan dw muest hie besten.

Secundus judeus: „Vach! qui destruit templum dey et in tribus diebus redificat, salvum fac temetipsum descendens de cruce!“^{c)}

Vach! wie getarstu gesprechen,
Dw welst den tempel prechen
Und in drein tag wider machen?
2195 Dw hyetttest pilleich zw dissien sachen
Gesechen vor disser nott;
Wan dir nachent nun der todt.

^{a)-b)} Die ganze Anweisung und das lateinische Citat fehlen A B Pf, dafür nur Annas dicit. — 2187 Pf so vor schnel | A gar 2188 wollen B 2190 nicht B Pf aber endgen Pf. — ^{c)} Die ganze Anweisung fehlt A B Pf, dafür nur secundus judeus. — 2192 Pfäch A B Pf tarstu A Pf sprechen Pf 2193 wolst A wolt B zerprechen Pf 2194 drey Pf dreyen A B tagen A B Pf 2195 hiest Pf hettest A B pillich A 2197 nu Pf

Brixener Passion. 2184 die grossen. ^{a)-b)} Nur Annas spricht hinauf ans kreutz zu Jesum. — 2186 von | in 2187 herab vom 2188 so wöll wier dier 2189 offentlich an laugen 2190 Du magst herab aber nit steygen 2191 Sunder du muest oben peleyben. — ^{c)} Nur Gorial spricht. — 2192 Phach wie gedarst du nor sprechen 2193 wellest. zerprechen 2194 in zweimal, dreyen tagen. auf machen 2195 hietst pillich 2196 grossen nott 2197 nun | yetz

Tertius judeus:

Last in hangen in aller weys
 Als der vogel speys
 2200 Und last in an der sunnen doren,
 Darnach sey wir mit im unverboren.

Tunc **Pilatus** mittit quantum militem, qui supponit
 titulum super crucem.^{a)}

Et dicit militi centurioni:^{b)}

Gee, schlag das auf Jhesus krewtz oben an,
 Das alle, die da für gan,
 In der geschrift mügen lesen,
 2205 Das Jhesus Crist ist gewesen
 Der juden künig, geporen von Nazareth,
 Als in dem pryeff geschryben stet.

2198 und 2200 lass *A B Pf* 2199 vogl *Pf* 2200 am *Pf*
 sunne *B* 2201 unverworren *A Pf*. — ^{a)} ponit. supra *A* ^{b)} ad militi *Pf*.
 centurioni fehlt *Pf*. — 2202 schlach *A B*. Statt Jhesus steht in *A B* daz.
 auf fehlt *Pf* 2203 Das } Da *Pf* 2206 juden fehlt *A B*. naseret *Pf*
 2207 der geschrift *Pf*. geschryben fehlt *Pf*

Brixener Passion. Risol spricht. — 2198 Las 2199 Geleich als.
 vögl 2200 las. dorn 2201 so sey. unverworn. — Nach 2201 folgen
 noch vier Verse Israhel spricht:

Andere leut hat er gemacht gesundt
 Und ist selbs an dem leib verwundt!
 Nu helff er im, wan es ist zeit,
 Dan er furwar grosse martter leidt.

2202—2215 entsprechen *Br* 2539—54. ^{b)} Pilatus gepeutt den schreiber.
 den titl auff das creutz zu schreiben und spricht:

Sitz hie nider, schreiber, pald und dratt
 Und schreib mier für sich an der statt
 Sein nam. als er sich hat gennent,
 Das er dar pey werd erkhenndt:

5 Schreib Kriesisch (*so!*), Ebreisch und Latein,
 Das es ieder müg lessen nach der sprach sein.

Quartus miles dicit Pilato:^{a)}

Ich tuen es geren, lieber herr.
Mir ist da hin nit zw verr.

Tunc **quartus miles** venit^{b)} ad crucem et dicit:

- 2210 O Jhesu, den juden tzw er
Hatt gesanndt Pilatus her
In Kryechisch, Hebraysch und Latein
Den titulum und den nammen dein:
„Jhesus, der juden künig von Nazareth“,
2215 Als in dem brieff geschryben stet.

Quartus judeus vadit^{c)} ad Pilatum et^{d)} dicit:

„Der juden künig“ schreyb in nicht,
Sunder das er sich iren künig gicht.

^{a)} Pilato in *St* Correctur. In *B* fehlt es, in *A* steht dafür Rigmum. — 2208 herre: zeferre *A*. — ^{b)} vadit *Pf*. — 2211 pilatus gesandt *Pf*
2212 krycisch *St* kriechisch *B*. hebreych *A*. 2213 Das zweite den
fehlt *Pf*. 2214 nazereth *Pf* nazareth *B*. — ^{c)} vadit bis et fehlen in *Pf*
2217 gichst *B*

Brixener Passion. ^{a)} Schreiber spricht:

Her, was du mit mier tuest schaffen.
Dasselbig wil ich nit verachten:
Ich thues auch gern, lieber her,

10. Mier ist kain weg dar in zu ferr.

^{b)} Schreiber tragt den titl an das creutz. — 2210 O fehlt 2211 pilatus nu
gesanndt her 2212 Ebreisch 2213 Das zweite den fehlt. — Nach 2215 folgen
in *Br* 2555 — 58. Schreiber, so er von creutz gestygen ist, spricht er:

An disser geschrift man wol verstet:
Das ist der juden künig von Nazareth:
Sein Nam also gehaissen ist;
Darumb hangt er hie zu diser frist.

2216 — 17 entsprechen *Br* 2559 — 64. ^{c)} ^{d)} Sorothel spricht zu pilato:

- 5 Du solt der juden kunig nit schreiben,
Las es unter wegen peleyben.
Wildus aber nit thuen wider herab.
So schreib, wier gesprochen hab:
Das er den juden kunig sich hat genent:
10 Damit er uns alle hat geschendt.

Pilatus dicit:

Was ich hab geschriben, das ist geschriben
Und wirt von euch nit wider tryben.

Tunc **salvator** orat: „Pater, ignosce illis, quia^{a)} nesciunt, quid faciunt!^{a)}“

Et dicit:

2220 Ich pit dich, vatter, herre got:
Durch dein götlich gepot
Vergib dissen menschen ir schuld
Und verleich in dein götleich huld;
Wan sy nit wissen noch verstan,
2225 Was sy an mir haben getan.

Latro a^{b)} sinistris, **Ysmas**,^{c)} dicit:

Dw sagst vil von götlichem gewald:
Ist es also umb dich gestalt,
Warumb woltestu nicht vermayden
Söllich martter und leyden
2230 Und hyettest dich sölliches todes überhebt?
Dw hiettest natürlich noch lang gelebt.

2218 han *AB* 2219 Und wirt auch (von euch *fehlt*) *AB Pf.* nit |
nymer *AB*. — ^{a)} quia *bis* faciunt *fehlen Pf* 2221 götleich *AB*
2223 in *fehlt B*. götlich *AB* 2224 nicht *A*. — ^{b)} ad *Pf.* sinistra *A*. —
^{c)} In *St* zu *gesmas corrigiert*, in *AB* *fehlt der Name*. — 2226 uns vil *Pf*
2227 Es ist *St.* umb | uns *Pf* 2228 nit *A* 2229 Sölch *A* 2230 hettest *A*
söllichs *AB Pf* tods *B Pf* tod *A* 2231 hettest *A*

2218—19 entsprechen im **Brixener Passion** 2665—68. Pilatus ant-
wurt:

Was ich geschriben hab, mues geschriben peleben,
Und nit anderst wil ichs lassen schreiben.
Es mues furpas also guet sein;
Wan also stet der willen mein.

2220—35 in *Br* 2597—2612. ^{a)} Nur **Salvator** spricht am creutz. —
2220 mein himlischer v. 2221 Durch mein schmerzen angst und nott
2222 dissen | den, ire 2223 Und *fehlt*, inen dein guad und huld 2224 Wan |
Dan 2225 mier begangen han. — ^{b)} Der tenng schacher zu Jesum. —
2227 also *fehlt*, ain sölliche gestalt 2228 nit 2229 Dein ler darumb
du muest also leiden 2230 hettest, söllichs tods 2231 Natürlich hest
du lang gelebt

Darumb, pistu gottes kindt,
 Von dem krewtz dich selb enpint
 Und uns mit dir hylf aus der pein;
 2235 Wan wir in geleicher martter sein.

Latro a dextris,^{a)} **Dysmas:**^{b)}

Owe, dw fürchtest nit got!
 Sich an dein aigne not
 Und lass dein pösses schelten sein:
 Wir leiden von waren schulden pein
 2240 Umb mort, raub und pösse tat;
 Aber disser herre hat
 Sein tzeit übel nye getan.
 O herr, ich wil dich rüeffen an:
 Warrer mensch und warer got,
 2245 Durch dein göttleich gepot
 Gedenck an mich parnhertzikleich,
 So dw kumst in deines vatters reych!

2232 gotz Pf 2233 For krewtz in St Correctur. selbs A Pf
 selber B 2234 dir fehlt Pf 2235 geleicher] ynikleicher Pf. — a) ad
 dextris Pf a dextra A b) ysmas Pf, in A fehlt es. — 2238 pöss Pf
 2239 schuld A 2240 Umb fehlt. raub mort Pf 2243 O fehlt B Pf.
 Herre AB 2245 dein fehlt A. göttlich AB 2247 kumpst Pf

Brixener Passion. 2232 der ware gottes sun 2233 So steig
 geweltig vom creutz nu 2234 hilf uns mit. der fehlt. — a) — b) Der ge-
 recht schacher. 2236 — 2247 lauten in Br 2613 — 24

O du fürchst got nit und pist
 Ain übelthetter zu diser frist
 Und hast verpracht mord und raub mit todt!
 Aber diser herr und gott
 5 Khain übel nie hat getham;
 Darumb ich in will rüeffen an:
 (Und du las dein pöses schelten sein:
 Wier leiden von warn schulden die pein)
 Ich pit dich, warer mensch und gott:
 10 Durch dein angst und pittere nott
 Gedenckh an mich barmhertzickleich.
 So du kumbst in deines vatters reich.

Salvator dicit latroni: „Amen, dico tibi, hodie mecum eris in paradiso!“^{a)}

Fürwar, fürwar sag ich dir:
Dw wirst noch hewt sein mit mir
2250 In dem wunikleichen paradeis
Und sechen den vater, sun und heyligen geist!

Deinde venit **Maria Cleophe**^{b)} et dicit:^{c)}

Merckt, ir frawen und ir man:
Wie gar übel haben die juden getan,
Das sy got, den herren Jhesum Crist,
2255 Der aller welt ain erlösser ist,
An schuld haben pracht in den todt!
Des mues mein hertz ymmer sein in not
Und ymmer in traweren stan,
Seydt ich nun verloren han
2260 Jhesum, den vil lieben herren mein.
Awe, möcht es gesein,

^{a)} Das ganze Citat fehlt A B Pf. 2249 heint Pf. sein fehlt Pf 2250 Sein in Pf. wuniklichen A B Pf 2251 U. s. d. v. s. und vater heiligen g. (so!) Pf. — ^{b)} In A B Pf steht Scola judeorum canit. Interim venit Maria (Cleophe A B) et dicit (et canit A B). Dann folgt eine Strophe, welche in B und Pf unter Noten steht:

Wainet (Wainen A B), vil liebe (lieben A B) cristenhait,
Auss (fehlt, dafür Unser A B) grosses herzenlaidt
Umb ussern (unser B) herren Jhesu Crist,
Der nu (nun A B) gemartert ist
Von der posen (pösen A B) juden list.

^{c)} In Pf folgt Et dicit maria cleophe, in A und B nur Et dicit. — 2252 Merck A B. frawen | herren A 2253 übl Pf 2257 und 58 inere B 2258 trawren A B Pf 2259 nu Pf

2248—51 im **Brixener Passion** 2625—2626. ^{a)} Nur Jesus antwurt. 2248 wörtlich in Br, 2249—50 zusammengezogen zu Heut wirstu sein im paradeys pey mier. 2251 fehlt. Dann folgt die Rede eines Engels und eines Teufels an die Schwächer. ^{b)}—^{c)} Maria Cleophe. Von den Gesangsversen in A B Pf hat Br keine Spur; dagegen stimmen 2252—2263 mit Br 2637 bis 2648 überein. 2254 hern 2258 trawren 2259 Seyt das ich nu verlorn 2261 Awe | O lieber got

Das ich selber wär tot
Für Cristum und Maria not!

Deinde venit **Maria Magdalena** et dicit:^{a)}

- Ach, lieber herr Jhesu Crist,
2265 Wie jämmerlich dw ermördet pist!
Dir ist dein kraft entwichen
Und dein leyb gar verplichen;
Des mues ich ymmer trawrig wesen.
Ach milter got, wie sol ich genessen,
2270 Wie sol ich mich wenden oder keren?
Ich hab verloren meinen herren,
Der mich genädiklichen an sach
Und mich gen Martha versprach.
O Criste, lieber herr vil süsse,
2275 Dw liest mich waschen deine füesse
Und trücknen mit dem hare mein!
Ich mues ymmer klagen die marter dein.
Nu kum, todt und pytrikait,
Und mach endt meines hertzen laydt!

2263 Marie Pf. — a) Statt et dic. steht in Pf cantans, in A B cauta-
taus sicut infra. Dann folgt eine Strophe, in B und Pf unter Noten:

Wainen mues ich, des get mich (mir A) not.
Wainen muess ich (umb *incorrigiert* A) gottes tod;
Der was mein wesunder trost:
Die welt hat er erlost
Mit seinem pluets also rot (rat B).

Et dicit A B Pf ad Jhesum AB. 2264 herre Jhesus A 2265 Wie unser (so!)
jämmerlich. pist B 2267 erplichen Pf 2269 solt A 2270 wenten Pf
2271 han Pf 2272 genädigklich AB Pf 2274 herre AB 2275 dein AB Pf
2276 trücken Pf har Pf 2277 ymere B

Brixener Passion. 2262 da für wär selber todt 2263 Für Jesum
und seiner muetter nott. Nach 2263 folgt eine Rede der Maria Jakobe
Br 2649—54. a) Maria Magdalena. 2264—2321 entsprechen Br 2655—2698.
2264 Ach du mein got her Jesum krist 2265 ermördet | gemartert
2266 gar entwichen 2267 Darzu dein gautzer leib erplichen. 2268
und 2269 fehlen. 2270 Ach got wo sol. hin wenden 2271 lieben herren
2272 Und mich genädigklich in meinen sunden an sach 2273 gegen
meiner schwester martha 2274 O Jesu lieber her mein so sues
2275 Du hast mich auch lassen waschen deine fueß 2276 trucknen. har
2278 khum des todes pitrigkhaytt

Deinde venit **matter**^{a)} **Jhesu** cantans ad Johannem:^{d)}

2280 Awe, awe! sag an, jüngeling:
Wo liestu mein vil liebes kind?
Oder wo hastu es gesechen?
Das solt du mir der warheit jechen.

Et dicit ad Johannem:^{c)}

Sag an, jüngeling:
2285 Wo liestu mein liebes kind?
Oder wo hastu es am letzten gesechen?
Des soltu mir der warheit jehen,
Ob ich sein möcht bekummen,
Ee das im das leben wurd genummen.

Johannes canit:^{d)}

2290 Awe, awe! aus eines juden haus
Sach ich in plueticgen gen heraus;
Er trug auf seinem rucken plos
Ain krewtz, das was von holtz so gros.

Et dicit ad Mariam:^{c)}

O liebe muetter und frawe mein!
2295 Mir ist layd dein grosse pein

^{a)} maria mater A ^{b)} 2280—83 in St B Pf unter Noten. 2280 jung-
ling Pf 2283 Dez A B ihen St. — ^{c)} In Pf nur dicit maria. 2284 an
mir Pf 2286 letzten B 2288 pechömen: penomen Pf 2289 wiert Pf. —
^{d)} canit fehlt A, dafür ad mariam. In B fehlt die ganze Anweisung. Die
folgenden Verse in St B Pf unter Noten. 2291 Sag ich A 2292 trug A Pf
ruggen B ruck Pf 2293 so fehlt Pf. — ^{e)} a. M. fehlt in A, die ganze
Anweisung in B. 2294 fraw Pf

Brixener Passion. ^{a)} - ^{c)} Maria zu Johannes. Da Br ohne Noten,
hat er die Verse 2280—84 und auch die späteren ähnlichen Cantatverse nicht
wiederholt. 2284 Johannes sag mir lieber jüngling 2285 W. l. oder
wo ist m. 2286 hastu am nügsten 2287 solstu mir die 2288 Mag
ich nit zuvor zu im kumen 2289 württ. 2290—93 fehlen. — ^{c)} Jo-
hannes zu Maria. — 2294 fraw 2295 layd] warlich

Hirn u. Wackernell, Quellen u. Forschungen. I.

Und deines hertzen ungemach.
 Trost ist uns payden schwach:
 Das soltu, fraw, sechen an;
 Wan ich layder nit enkan
 2300 Und tzw wenden nicht mag;
 Wan der uns allen frewde gab,
 Ist von den juden gefangen
 Und stet in grossen schanden.

Maria canit:^{a)}

Johannes, lieber öham mein!
 2305 Nu ge wir tzw der marter sein,
 Und hilf elagen mir sein not.
 Awe und wär ich für in todt!

Et dicit:^{b)}

Johannes, lieber frewnt mein,
 Lass dir layd mit mir sein
 2310 Und füter mich zw stunden dar,
 Das ich seiner marter nem war,
 Ee das er sein leben ende
 Und den geist geb in seins vatters hende;

2296 hertzens *B* 2299 nicht *AB Pf* 2301 der] *Pf*. frey-
 den *AB Pf* 2302 juden *fehlt Pf* 2303 schanden] panden *Pf*. 2304—7
 in *St B Pf* unter *Noten*. 2304 In *Pf* Johannes, Lieber Johan (öham *fehlt*)
 2305 Nun *B*, in *A* *fehlt es*. Ge mit mir *A* 2306 mein not *A Pf*] meinet *B*
 2307 war *Pf* 2310 stund an *AB* zestunden *Pf* 2313 geb] heb *A*. seines *Pf*

Brixener Passion. 2296 Und] Von wegen 2297 Layd im hertzen
 trost ist mir schwach. 2298—2303 *lauten*

Wan ich dier das nit verhalten kan
 Und ich im layder nit helfen khan.
 Er ist so hertigklich von den juden gefangen
 Und stett in grossen schwären panden

2304—7 *fehlen*. — ^{b)} Maria zu Johannes. — 2309 Trog mit mier gedult
 und las dier layd sein 2310 zu dissen st. 2311 mug nemen
 2312 mues enden 2313 aufgeb sein vatter pehende (*so!*)

Wan ich hab in nun laider verloren,
 2315 Der uns zw trost wart geporen.

Johannes dicit:^{a)}

Maria, magt raine,
 An alle sünd allaine,
 Ich mues dich laider fueren dar,
 Da dw seiner marter nemest war:
 2320 Frawen tzucht soltu phlegen
 Und in mäsiklicher klag leben.

Tunc **Maria** plangendo vadit ad crucem:^{b)}

Awe des ganges, des ich gee
 Mit jamer und mit rewe!
 Ich mag nit gesitzen noch gesteen,
 2325 Mein laid wil sich vernewen.

Et dicit:^{c)}

Awe jamerliche klag,
 Die ich muetter arne trag!
 Waynen was mir pekant,
 Ee ich muetter wart genant:

2314 han APf. nu Pf] im B 2315 geparen APf 2319 nembst ABPf
 2321 mäsliche. leben] legen Pf. — ^{b)} In A noch der Zusatz Et canit. —
 2322—25 in St B Pf unter Noten. 2322 Owe B 2325 will Correctur A.
 vernemen Pf. — ^{c)} Dafür Iterum Maria A, Maria canit Pf, in B fehlt die
 Anweisung ganz. B und Pf haben auch 2326—31 unter Noten. 2326 Awe
 zweimal in Pf, in A wurde das zweite awe erst mit roter Tinte nachgetragen.
 We awe B. jamerlichen B Pf 2328 Waynen] Wann er A. bkant B

Brixener Passion. 2314 und 2315 umgestellt: Wan der uns allen
 zu trost ist geporn Den hab ich laider ellendtgklich verlorn. —
^{a)} dicit fehlt. — 2316 O maria muetter raine maydt 2317 Wie gros ist
 deines hertzen laidt. 2318 Ich wil dich. füern 2319 Da] Das du nemest
 s. m. w. 2320 solstu auch 2321 Und mässig in deiner klag leben.
 In Br folgen noch zwei Verse Darumb sol wier nit lenger stan Wier
 wöllen zu seiner marter gann. 2322—31 fehlen; dafür sind Klagen Mariens
 an die Frauen und an Johannes, sowie die Hohnrede eines Juden eingeschoben:
 Br 2699—2728.

2330 Das sey dir, lieber sun, geklaydt
Und auch der werden crystenhait.

Dum veniunt ad crucem.

Maria canit:

Hertzenkind, nu tröste mich,
Sich mich an und sprich:
Wem wild du entpfelhen mich,
2335 Seyt ich nit gehalten mag dich?

Et dicit:^{a)}

Hertzenkind, nu tröste mich,
Sich mich an und sprich:
Wem wildu enpfelchen mich,
Seyt ich nit mag gehalten dich?

Salvator canit:^{b)} „Ecce filius tuus!“

Et dicit:

2340 Weib, den lieben junger mein
Nym war für den sun dein:
Johannes sol dir an meiner statt
Mit taylen hylf und ratt.

2330 Das | Da B. geklagt Pf gelaydt ^{so!} B. 2332—35 StB Pf unter Noten. 2332 nun A 2334 will dw A empfelchen B enpfelchen Pf entpfe-
lichen A. — ^{a)} fehlt AB Pf. 2336—39 fehlen AB Pf. — ^{b)} B canit et dicit.
Der lateinische Ruf in StB Pf unter Noten. 2340—47 in St vom Schreiber
übersehen, aber dann nachgetragen. — 2340 Weib | Weis Pf

2332—39 lauten im **Brixener Passion** 2729—34. ^{a)} Maria zu Jesu:

Jesus, mein auserwelter sun und zart,
Red mit mir nur ain ainiges wort
Und tröst mich petruelte muetter dein:
O wer sol mich bewarn, lieber sun mein?
5 Wer sol mein nu furpas phlegen?
O wie mues mier inder geschehen!

Die folgenden Verse 2340—49 entsprechen Br 2735—42. — ^{b)} Jesus singt
an dem creutz: „Ecce f. t.“ — 2340 Weyb Johannes den j. m. 2341 sune
2342 Er sol dier auch a. m. st. 2343 Mit tayh

Salvator canit:^{a)} „Ecce mater tua!“

Deinde dicit discipulo:^{b)}

Johaunes, lieber junger mein,
2345 Lass dir das weyb enpfolchen sein!
Darumb gib ich dir zw lon
Im himel die ewig kron.

Johannes dicit ad Mariam:^{c)}

Maria, ich sol dein phleger sein:
Das bevilecht mir der sun dein.
2350 Du solt nit lenger klagen,
Sunder dein leiden willikleich tragen;
Wan an dem dritten tag wil er ersten
Und lebendig von dem grab gen.
Darumb Maria, raine maidt,
2355 Sol dir nit sein als grosses laydt.

Maria canit:

Nu ist zu wainen mir geschechen,
Das ich sein tod mues an sechen,
Den ich ane swär gar
Muefter und auch mayd gepar.

Et dicit:^{d)}

2360 Awe jämmerliche not!
Awe pitterlicher tot,

^{a)} Diese Spielanweisung fehlt in St B Pf. A schreibt Salvator ad Johannem und nach dem lateinischen Ausruf Et dicit. ^{b)} fehlt B, in St nachgetragen. — 2346 zelon A Pf 2347 hymel A 2351 willigklich A B willikleichen Pf 2352 am A B 2353 lebntig Pf 2355 gross A B. 2356—59 in St B Pf unter Noten. 2356 ze A Pf 2358 Den ich anschaw (ane schaw B) gar A B 2359 auch in A nachgetragen. 2360 jämmerlicher Pf

Brixener Passion. ^{a)}—^{b)} Nur Jesus: „Ecce mater tua!“ Statt 2344 bis 2347 in Br nur Johaunes, lieber junger mein (Nim war das ist die muetter dein. — ^{c)} Johannes zu Maria. — 2348 solt 2349 sune. 2350—59 fehlen. 2360—67 entsprechen Br 2743—48. — ^{d)} Nur Maria 2360 O wee meiner jämmerlichen 2361 O wee du

Den dw kind leidest an schuld
 Von der juden ungeduld!
 Awe jämmerliches laidt,
 2365 Das mein arnes hertz traydt!
 Edle frucht, nu tröst mich arme
 Und thue dich über mich erparmen.

Salvator canit: „Heli, heli, lama zabatani?^{4a)} Hoc est:
 Deus, deus meus, utquid dereliquisti me?

Et dicit:⁶⁾

Got vater, wie hastu mich verlan
 So jämmerlich in disem leyden stan!
 2370 Herr vater, kürtz mir meinen schmerzen,
 Den ich trag an meinem herten;
 Wan ich willikleich leyd den tot
 Umb aller armer sündler not;
 Wan die wären ewiklich verloren
 2375 Und gepeinigt in deinem zoren.

Quintus judeus dicit:^{c)}

Nu merckt, ir herren all,
 Wie euch die red gevall:
 Den etlich für got hetten,
 Der rüefft an Heliam, den prophetten,
 2380 Nach dem als ich gehört hab.

2366 O edle A fruch B nun AB 2367 thue]dw. erparin Pf. — a) Der lateinische Anruf in St B Pf unter Noten. In Stursprünglich zabatamni, dann m weggestrichen. Pf zabatam. b) fehlen B Pf 2370 Herre A. mir fehlt Pf. mein Pf 2371 an] in Pf 2372 williglich A 2373 armen AB 2374 ewikleich Pf 2376 und 2381 Nun AB 2376 mercket B 2380 gehert B

Brixener Passion. 2362 kind fehlt. an alle 2363 Von wegen. 2364 und 2365 fehlen. 2366 Edle frucht] O lieber sun. a) — b) Jesus singt: Heli heli (u. s. w. wie in St). 2368—75 in Br (2749—50) nur

Mein got, mein got, wie hastu mich
 So gar verlassen in ängsten pitterlich!
 2376—85 entsprechen Br 2751—58. c) Jud Lamel:
 Schweygt und lost und get heran:
 Jesus rüefft Heliam an!

Nu peyttet, ob Helias kum her ab
 Und in von dyssem hohen krewtz lös.
 Der trugner ist aber also pöss,
 Das er im wenig helfen sol:
 2385 Er hylft im nit, das ways ich wol!

Maria canit expansis manibus (Johannes accedat eam⁴¹):

Awe, awe, ich hör ainen grossen rueff!
 Das ist Jhesus, der mich beschueff:
 Ich hör seiner angsten not.
 Awe und wär ich für in todt!

Et dicit:⁴²

2390 O mein aller liebster sun!
 Seyd das dw stirbest nun,
 So thue nach meiner pegir,
 Das ich sterb mit dir.
 Todt, prich mir mein hertz entzway,
 2395 So hab ich mit im trost manigerlay!

2381 köm *A Pf* kom *B* 2382 hohen *fehlt Pf*. löz: pözz *Pf*
 2384 in *A* im er *Pf* 2385 auch nit *Pf*. — ⁴¹ In *Pf* fehlt der Zusatz,
 accedit *A*. — 2386 Awe in *St* Correctur. aw we *Pf*. awe dreimal *A*. we
 we awe *B* 2389 und *fehlt AB* 2391 stirbst *AB Pf* 2394 mir *fehlt AB Pf*
 2395 trost mit im *Pf*

Brixener Passion.

Nu last uns alle wartten eben,
 Ob er in von dem creutz wirdt heben.

Cosmidal:

5 Schaut an den wunderlichen man.
 Das er nu Heliam rüeffet an.
 Er ist wol vor hundert jarn todt:
 Der sol im yetz helfen aus der nott!

2386—89 *fehlen, dafür eine andere Marienklage (Br 2759—66)*. 2390—2395
stehen (Br 2785—90) hinter 2421. — ⁴² **Maria**. — 2390 O du 2391 muest
 sterben nu 2393 Las mich auch sterben 2394 O todt nu. mir *fehlt*
 2395 So hat mein laid ein end und manigerlay. *Dann folgt Johannes:*
 Maria, nimb war: wan das nit wär,
 Das er lidt dissenn schmertzen so schwär
 Umb aller der weldt angst und not,
 Wier muesten sterben des ewigen todt.

Sextus judeus dicit ad Mariam:

- Lass da von, dw pösse trugnerin!
 Er sol haben von dir klainen gewin,
 Und wärstu noch tzwir als pöss und unrain,
 Es hilft dich nit: lach oder wain.
- 2400 Gee von hinen schnellikleich:
 Er mues hangen ainem dyeb geleich!
 Wärstu ain frumme muetter gewesen,
 Er wär durch dein ler wol genessen.
 Dw hast gesprochen, er sey got:
- 2405 Schaw, wie stestu yetz in spot!
 Darumb gee hin behend und pald
 Oder ich schlayft dich in das kot mit gewald.

Maria dicit:¹⁾

- Awe hertzen grosses laid!
 Meiner augen spiegel und waydt,
- 2410 Hab ich dich also verloren?
 Dw warst mir doch zw trost geporen!

Salvator canit: „Sitio!“^{a b)}

- Mich dürst nach hail der menschat,
 Durch der willen ich leyd grosses laydt:
 Dye süllen hewt werden erlost
- 2415 Und von mir haben ewigen trost.

2397 von dir *fehlen* A B. gwin Pf 2398 noch] auch Pf. als] ab A
 2399 hift (so!) Pf nicht Pf lachen A 2400 von hinnen] von ym Pf.
 schnelliklich A B Pf 2401 gelich A 2402 frume *aus* pöse *corrigiert* A
 2403 war Pf 2405 yetzt A 2406 wohend B 2407 schlaipff A B Pf
 gwalt A B 2408 grosses hertzen A Pf 2409 spiegl Pf. und *fehlt* A
 2410 dich *fehlt* A B. — ^{b)} Der Ruf in St B Pf unter Noten. In A und Pf
 folgt Et dicit 2412 durst B Pf 2414 sol A B Pf

2396—2407 *fehlen* im **Brixener Passion**. 2408—11 in Br 2795—96.
^{a)} Maria. — O mein sun, sol ich dich nu haben verlor? Warst du
 doch mier zu trost geporn. — 2412—15 in Br 2767—70. ^{b)} Jesus
 canit: „Sicio“. — 2412 dem hayl 2413 Umb des willen ich leid
 schmerzen und laydt 2414 Das menschlich geschlecht würt heut.
 erlost 2415 Durch mich in ebigklayt haben trost

Primus judeus offert *spongiam*^{a)} aceto plenam et dat Jhesu.

Et dicit:

Er spricht, in düst gar ser:
 Wier süllen hie nach meiner ler
 Von essich, mirr und gallen
 Ain tranck zw samen wallen,
 2420 Das pewt ich im in ainem schwammen
 Hin auf an des krewtzes stammen.

Salvator, dum^{b)} gustasset, noluit^{c)} bibere.

Et canit: „Consumatum est!“^{d)}

Nun ist es alles volpracht,
 Was die propheten haben gedacht

^{a)} spongiam fehlt St B. spongeam A 2416 Ey er A sprich B
 2418 essig AB. mirr fehlt A. und von A 2420 schwam:stam Pf
 2421 auf zweimal in Pf. an das B. — ^{b)} tunc Pf ^{c)} voluit Pf ^{d)} Der
 lateinische Ruf in St B Pf unter Noten. In A und Pf folgt Et dicit

2416—21 lauten im **Brixener Passion** 2771—84

Sagulami jud spricht:

Den zaubrer den ist dursten worden:
 Mich dunckht zwar pey meinem orden,
 Es ring mit im der tod so seer.
 Lieber jud Isackh, nu trag her
 5 Essich und gemirrten wein
 Und misch gallen auch darein
 Und geus das in ain schwam zu stundt
 Und pewt im das dar zu seinem munde:
 Als pald er getrinckht den wein,
 10 So hat ain end das leben sein.

Jud Isackh raicht im zu trinckhen:

Jesu. ich wil dier zu trinckhen geben,
 Das du pald kürzt dein leben:
 Nun hin und trinckh essich und gallen
 Und las dier das wol gefaln

2422—25 in Br 2797—98. ^{b)-d)} In Br nur Jesus singt und der lateinische
 Ruf. 2422 Nu sind alle ding volpracht. 2423—25 in Br nur Was
 die geschrift hat offenwar von mier gemacht

Von mir zw schreyben oder zw sagen
2425 In den vergangen jaren und tagen.

Deinde **salvator** canit:^{a)} „In manus tuas, domine, com-
mendo spiritum meum!“

Et dicit:

Himelischer vater mein,
Lass dir mein sel enpholchen sein
Und nym sy in dein hendt
(Wan mein leben hat ain endt)
2430 Und gib ir dye frewd schyr,
Dye ich hab gehabt pey dir,
Ee dye welt beschaffen ward.
Vatter, erhöhr mich an dysser fart!

Et inclinato capite^{b)} emittit spiritum.

Maria^{c)} dicit:

Awe not über alle not!
2435 Ist nun mein hertzen liebes kind tot?
Ist nun das klare liecht erloschen,
Darauf die sündler haben getroschen?
Kum, tot, und mir kürztlich benym
Das leben, das ich sey pey in!

2424 ze Pf. Das zweite zw fehlt A B Pf 2425 den fehlt Pf. —
a) Die Anweisung fehlt B, in Pf canit et dicit. Der lateinische Ruf in St B Pf
unter Noten. 2426 Hymlicher A Pf Himlichster B 2430 gib nur dye
frewd mier Pf 2431 ich fehlt B. — b) capite fehlt B, dafür zweimal
spiritum. c) Tunc M. A — 2435 nu Pf liebs A B 2436 nw Pf 2437 ge-
droschen Pf 2438 mir | mich Pf. kürlich (so!) A

2426 — 2433 im **Brixener Passion** 2799 — 2800. a) Jesus singt
wider. manus tuas. — Vatter, ietz in meinem sterben so ellend ¶ Be-
vilch ich mein geist in dein hendt. — Die weyl Maria nider sinckht
reimbt Davit (Br 2801 — 8). 2434 — 39 entsprechen Br 2809 — 12. b) — c) Maria
sinckht nider unter dem creutz. — 2434 O wee 2435 nu. lieber sun
2436 und 2437 fehlen. 2438 Todt kum und nim mich kürztlich
hin 2439 Das ich müg kumen zu im. Nach 2439 sind mehrere Reden

• **Quartus miles** centurio canit et dicit:^{a)} „Vere filius dei erat iste!“

2440 Warlich, das was gottes sun!

Das verste ich erst nun:

Er ist für war gottes kindt.

Wir sein alle gewesen plindt,

Das wir in prachten zum todt

2445 Und nammen auf uns der sünden nocht.

Uns süllen pilleich die wundertzaichen

Unser verstaintte hertz erwaychen:

Man sieht die sun verliesen iren schein

Von wegen der grossen martter und pein . . .

^{a)} In *St* steht am linken Rande noch *Hic surgunt mortui. A Pf* nur Centurio canit, *B* darauf et dicit Rigmum. Der lateinische Ausruf wieder unter Noten. 2440 Warlich *A Pf* Warleich *B* daz war *A* 2441 nw *Pf* 2443 all *A B Pf* 2444 zw dem *Pf* 2445 nemen *Pf* der sunder *Pf* 2446 pillich *A B Pf* 2448 siecht *B* 2449 und fehlt *A*. In *Pf* lautet der Vers Wie möcht das natürlich sein.

im *Brixener Passion* (2813—34) eingeschoben. — ^{a)} Centurio kumbt und spricht (folgt das lateinische Citat). Do gen die juden von dem creutz in ire loco. Centurio. 2440—71 lauten in *Br* 2835—74

Warlich, warlich der ist gottes kind,
Des im himel und auf erden die reich alle sindt!

Als wier das sechen und verstaun,
So hat die sun iren klaren schein verlan,

5 Die todten die thuen auch auff steen.

Ach got, wie soll es uns ergeen!
Es erpident auch die erd uber all,
Die stain klieben sy all zu mall:
Davon last eur hertz erwaychen

10 Und secht an die grossen wunder zaychen.

Warlich der ist des lebentigen gottes sun,
Der alle ding woll mag gethuen!
Er ist auch ein heiliger prophett,
Jesus Cristus von Nazareth,

15 Er ist gewesen ein heylicher man
Und hat uns allen vil guetz gethan:
Vil guete leer hat er uns geben,
Die weyl er hat sein leben;

- 2450 Sunder auff so lange tzeit,
 Als sich die vinsternus geit;
 Auch enphindt wir die erdt ertzitteren
 In seinem todt also pitteren
 Sech wir die stain zerspaltten:
 2455 Das ist ye göttlichem gewalt behalten;
 Auch sech wir die toten auf sten
 Und lebenttig von dem grab gen;
 Auch sech wir den grossen gedult,
 Wie vil er hat erlitten ane schuld;
 2460 So hab wir auch gehört den grossen geschray.
 Do im prach sein hertz entzway,
 Das von kainen noch nye ist geschehen:
 Das mues ich für die warhait jehen.

2451 vinsterniss *Pf* 2452 wir] man *AB*. zitteren *AB* zittern:
 pittern *Pf* 2454 Auch sech *A* 2455 ye ~~fehlt~~ *A*. gwalt *AB Pf* 2456
 und 2457 ~~fehlen~~ *AB Pf* 2458 die grosse *A* 2459 gelitten an *Pf* one *B*
 2460 das grossz *A* 2462 noch ~~fehlt~~ *Pf* 2463 für ~~fehlt~~ *Pf*

Brixener Passion.

- Er hat alzeit unser not betracht
 20 Und manigen siechen gesundt gemacht
 (Das mues ich in der warheyt jeehen):
 Er machet auch die plinten gesehen:
 Er halff uns allen in maniger nott
 Und erkhückhet vil menschen von dem todt.
 25 In der wüest gab er uns auch zu trinckhen und essen,
 Des hab wier gegen im als vergessen.
 Wier haben im auch sein leib durchschlagen,
 Des soll wier heut alle klagen.
 O ier frawen und ier man!
 30 Nu secht heut sein grossen jamer an
 Und seine pittern grossen schmerzen.
 Den er hat gelitten in seinem hertzen.
 Last euch das alles werden laydt:
 Die angst und grosse pittrigkaydt.
 35 Die er da laydt an alle schuld
 Und darzue hat grossen geduld.
 Ich wil auch an rueffen und pitten dich.
 Das du dich wellest erparmen über mich:
 Herr. so ways ich wol an allen wan,
 40 Das ich das ewig leben han!

- Uns sol darumb pillich wesen laydt,
 2465 Das er ledt die grossen pittrikait.
 Darumb, herr got, gib, das ich verstee,
 Wie ich recht in deinem gepot gee!
 Von gantzem hertzen des pit ich dich,
 Das dw auch parmung habst über mich,
 2470 So würd ich, herre got, an allen wan
 Das ewig leben mit dir han!

Tunc **Maria** cadens in terra et dicit:^{a)}

Todt, todt, awe todt, nu nym uns payde,
 Das er nit so jämmerlich von mir schayde!

Johannes dicit ad Mariam:^{b)}

- Ste auf, Maria, liebe muem mein,
 2475 Und lass dein haysses wainen sein!
 Den todt, den erlitten hat dein sun,
 Der kumbt aller welt zw frum.

Et sic levat eam.^{c)}

Maria dicit:^{d)}

- Dein plut mich röttet,
 Dein todt mich töttet!
 2480 Awe mir, der grossen not!
 Awe mir, ja ist er todt!

2465 layd Pf 2466 herre AB 2467 Wie | Die A 2468 Von |
 In AB 2469 hast parmung Pf 2470 würd | wirt APf. ich fehlt Pf.
 got herr Pf. — ^{a)} Tunc fehlt AB Pf. terram AB. Stott et dicit steht
 canit AB Pf; die beiden folgenden Verse in B Pf unter Noten. 2472 Vor
 tod awe tod tod nun AB. tod tod nu Pf 2473 nicht allaine so AB Pf
 jämmerlichen APf 2474 Maria fehlt Pf 2477 ze Pf. — ^{c)} Diese Anweisung
 fehlt AB Pf ^{d)} Maria canit APf, in B fehlt auch diese Anweisung. In Pf
 2478—81 unter Noten. 2478 rottet AB. Vor 2479 steht der Vers Dein
 not mich notet: totet (nöttet: töttet A) AB Pf

2472—73 fehlen im **Brixener Passion**. 2474—77 stehen in Br (2825
 bis 2828) vor der *Centuriorede*. ^{b)} Johannes zu Maria. — 2471 Stand.
 liebe muetter 2477 kumbt den armen sündern zu. 2478 ff fehlen.

Johannes dicit ad Mariam:

Maria, dw edle kunigin,
 Dw solt prawchen deine syn:
 Sein todt hat uns ernert
 2485 Und der helle peyn gespert;
 Darumb, Maria, lass von deiner klag,
 Wan er erstet an dem tritten tag.

Deinde judei^{a)} vadunt ad Pilatum et petunt, ut franguntur crura eorum, ne ultra^{b)} sabbatum permaneant in cruce.

Secundus judeus dicit Pilato:

Herr Pilate, die schacher die dw liest peinigen,
 Noch da vor auf dem krewtz ligen.
 2490 Nu wissen wir nicht, ob sy sein gestorben;
 Darumb haben wir dein knecht geworben,
 Das in von deinem gunst werdt gesprochen
 Ire pein und dan in die erdt grochen;
 Wan es der österleychen tzeit wol tzimpt,
 2495 Das man sy von dem krewtz nympt.

Pilatus dicit ad judeos:

Get hin und tuet, als ir welt;
 Wan mir daran nicht misvelt.

Nota et dispone Longinum.^{c)}

Tunc judei vadunt et frangunt crura latronum.^{d)}

2483 deinen A 2487 er fehlt B. — a) judei fehlt B. b) ne] ut Pf. ultro AB 2488 pilate fehlt Pf. peinigen] pliben A pringen B 2489 do AB 2490 Nun AB 2491 deine A deiner B deinen Pf erworben B 2492 gesprochen A 2493 dan fehlt Pf. gerochen B Pf gerechen A 2494 österlichen AB Pf 2495 nympt] pint Pf. 2497 missevelt Pf. — c) Die Anweisung fehlt Pf. B stimmt genau mit St, in A steht Et ibi nota quod interim dispones Longinum. d) In B hat eine andere Hand nach judei ergänzt et milites pilati. Pf frangit St cura. In A stimmte die Anweisung ursprünglich mit St und B überein; doch später corrigierte dieselbe Hand noch milites cum judeis ein.

Tertius judeus dicit primo^{a)} militi:^{a)}

- Nathan, nu prich den schachern pain und armen
 Und lass dir sy nicht erparmen:
 2500 Schlach dar fryschlich, schlach,
 Das es thue ainen grossen krach!
 So nympt man sy nach dem tod herab
 Und legt sy in ain grab.

Secundus milles:^{b)}

- Lieber, ich thue ess geren
 2505 Und will dich deiness pett geweren.

Secundus:

Du poswicht und morder unrain,
 Ich will dirr prechen dein gepain,
 Dirr und dem gesellen dein:
 Erst sall sich an heben euer grosse pein.

Secundus milles:

- 2510 Nun hangt ir all drey in geloscher (?) weyss
 In den lufften und seyt der vogel speyss.

Et deponuntur latrones.^{c)} Et dum deveniunt^{d)} ad Jhesum, invenerunt eum mortuum.

Quartus judeus dicit:

Was well wir an im rechen?
 Wir pedürffen seine pain nicht prechen:

^{a)} fehlen Pf. A stimmt mit St. B stimmte ursprünglich auch; corrigierte jedoch später primus miles. 2498 nun AB schacheren AB schachern Pf. arm: erparm Pf 2499 sy dir AB 2501 ein Pf 2502 dem fehlt B 2503 leg B. — ^{b)} Von dieser Spielanweisung bis Vers 2511 fehlt alles in AB Pf. Auch in St fehlte es ursprünglich und wurde erst später von anderer Hand auf einem eingeklebten Octavblatt nachgetragen. 2506 Du | Thue St 2510 wohl in gleicher zu lesen. — ^{c)} Diese Anweisung fehlt in Pf. ^{d)} deveniunt A. — 2513 sein pain mit A nicht sein Pf

Sein sel ist im entgangen;
 2515 Lasset in nur also hangen.

Ibi venit **Longinus** et canit:^{a)}

Ambulo, herr, von Jericho,
 Mach mich armen plinden fro!

Servus Longini^{b)} dicit:

Herr, hebt auff ewere pain,
 Das ir euch nit stöst an ain stain;
 2520 Wan vielt ir nider zw der erden,
 Ir wurdt mir allain zw schwär werden,
 Das ich euch nicht möcht auff erheben;
 Darum get dan und tret schon und eben.

Et dunc^{c)} veniunt ad crucem.

Longinus dicit:

Möcht ich recht gesechen,
 2525 So wolt ich pald spechen
 Mit meinem scharffen sper,
 Ob er noch lebt hintz her.

2514 engangen *Pf.* — ^{a)} Ibi disponatur Longinus, qui venit cantando *A.* In *B* und *Pf* nur Longinus canit. Die folgenden zwei Verse in *St* nicht nach den Reimen abgesetzt; in *B Pf* stehen sie auch unter Noten; ausserdem folgen in *Pf* noch zwei Verse, die in *ABSt* fehlen (alle vier Verse in *Pf* von späterer Hand) Ambui pistu gotz kind Mach mich gesechen, wan ich pin plindt. ^{b)} Longinus *Pf.* — 2518 Herre *A* ewre *AB Pf* 2519 stosset an dy *Pf* 2522 nit *A* auf möcht heben *Pf* 2523 Darumb *AB Pf.* dan] dem *B.* und fehlt *B.* get schon und tret eben *A.* — ^{c)} cum *AB.* — 2525 Zuerst mit 2524 in eine Zeile geschrieben, dann weggestrichen und neu geschrieben *B.* 2526 meinem in *A* aus seinem corrigiert.

2516—17 in **Brixener Passion** 2917—20. ^{a)} In dem singt Longinus. — 2516—17 nicht nach den Reimen abgesetzt. 2516 Lambulo her 2517 mich fehlt. plint. Dann folgen noch zwei Verse

Lambulin pistu gottes kind,
 Mach mich ledig meiner sündt.

2518 *Pf* uberrreichend.

Quintus judeus dicit ad Longinum:

Longine, lieber ritter, stych dar!
 Guetten lon soltu haben für war,
 2530 Das uns der pöswicht nicht betrieg
 Und den juden vor lieg.

Longinus dicit ad servum suum:

Schalant, lieber knecht, für mich dar
 Und nym der rechten seyten war;
 Daran setz eben im das sper,
 2535 Das ich im den leyb verser;
 Darein wil ich stechen mit kraft
 Das scharf sper hüntz an den schaft
 Und wil im das hertz spalten:
 Ob sich sein sel hiet verhalten
 2540 Oder ob ein wenig leben in im wär peliben,
 Das müest von mir werden ausgetriben.

Servus Longini dicit:

Das wil ich tuen, mein herre guet,
 Halt das sper in deiner huet:
 Ich wil ims setzen recht und eben,
 2545 Das dw im pald verserst sein leben.
 Nyemant darumb sorg bedarff:
 Das sper ist wol also scharf,
 Als pald er damit wirt gerürt,
 So ist im sein leber gar zerfüert.

Tunc **famulus** apponit^{a)} lanceam et dicit ad^{b)} dominum:^{c)}

2550 Nu stich dar tzu seinem herten
 Und püess im etlich seine schmerzen!

2530 nit A nich B 2531 mer vor lieg Pf 2534 im | an A
 2537 scharffe Pf. den | das B 2538 hertze AB 2539 het B 2540 we-
 nigs AB Pf. wär fehlt A, wer in im B 2541 von im aus werden ge-
 triben Pf 2542 Das | Da St. herr Pf 2544 ymbs A 2546 sorgen Pf
 pedorff AB 2547 wal A 2548 peruert A 2549 in St vorleber Correctur. —
^{a)} apponit longini l. A ^{b)} fehlen Pf. — 2550 Nun. da zw AB 2551 seinen AB

Longinus fingit, et defluit^{a)} sangwis. Tunc Longinus
illuminatur^{b)} et canit: „Vere filius dey erat iste!“

Et dicit:

- Waffen, ymmer waffen,
Wass hab ich nu gerochen!
Hört, ir vil lieben lewt:
2555 Gross wunder ich euch bedewt,
Das mir von dissem man ist bescechen:
Ir habt all gehört und gesechen,
Das ich gewesen pin plindt;
Nu bekumt mir von gottes kindt,
2560 Das ich wider hab mein gesicht:
Es ist für war götleichs geschicht!
Jhesus ist tzwär ain heiliger man!
Wir haben all unrecht getan,
Das wir in haben durch schlagen:
2565 Das süll wir alle klagen.

a) desuit Pf b) illuminator B. 2552—53 fehlen AB Pf 2557 alle Pf
2559 Nun AB gotz Pf 2561 Es | Er A. göttlich A Pf 2563 ge-
thon B 2564 erschlagen A 2565 süllen AB Pf

2552—73 im *Brixener Passion* 2929—44. Longinus wüst seine
augen mit dem pluet und württ gesechen:

- Her, dier sey lob, das miers geschen ist!
Ich glaub, das du gottes sun pist:
Dein pluet das hat mich gesechen gemacht,
Darnach ich doch nit mer het gedacht.
5 Du pist gottes sun gewislich,
Das glaub ich aus dem, das ich nu sich:
Mein augen sein offen und gesechen woll
Alles, was ye ain mensch sehen soll.
Noch aus (so!) das genötig ist, ich dich pitt,
10 Das wöllest mier verzeychen nitt.
Dein unschuldigen todt, den du litst auf erden,
Den las an mier nit verlorn werden
Und verzeych mein sündt und üppighaytt.
Die ich hab praucht: die ist mier laydt.
15 Und thue dich auch über mich erparmen,
Über mich Longinum, den vil armen!

O milter got, Jhesu Cryst!
 Ich bekenne, das dw pist
 Ain erlösser aller menschaît
 Mit deines todes pittrikait.

2570 Ich pit dich, allmächtiger got,
 Durch deinen unverdienten tot,
 Das dw dich wellest erparmen
 Über mich Longinum, vil armen!

Maria dicit ad populum:^{a)}

Durch got, ir frawen all gemaine,
 2575 Paide kewsch und auch raine,
 Ich hab mein liebes kind verloren!
 Kain lieber kind wardt nye geporen:
 Es was meines hertzen wunne,
 Aus fürsten landen kumen,
 2580 Zu ainer muetter het es mich erkoren.
 Nu hab ich es laider verloren!

Et tunc vertit se ad crucem.^{b)} Et dicit:

Herr vatter und mein got,
 Nu ist erfüllt dein gepot!
 Ich het dich mir aus erkoren,
 2585 Nu hab ich dich verloren:

2567 erkenn A 2569 todes in Pf rot eincorrigiert. 2571 dein Pf
 2572 woldest B welst Pf. — ^{a)} In A B Pf nur Maria canit. — 2574 bis
 2581 in B und Pf unter Noten. 2574 got in A eincorrigiert. gemain A B
 2575 Payd A rain A B Pf 2576 han Pf 2577 wuerd Pf geparen A
 2578 hertz B 2579 land A B 2580 hat, ausz erkoren A 2581 Der Vers
 fehlt A B. — ^{b)} Diese Anweisung fehlt A B Pf. — 2583 Nun A B erfüllt B Pf
 2584 mir allain A B Pf 2585 Nun A] Nit B

2574—81 fehlen im *Brixener Passion*. 2582—87 in Br 2999—3004.
^{b)} Steht nur Maria. — 2583 Ich hab alzeytt erfielt deine g. 2584 Du
 warst mier auch von anfang auserkhorn 2585 von der juden schar
 verlorn. Statt 2586—87 stehen

Klagen und laydt mag ich nit lan:
 Das bewaint mit mier frawen und man.

Des mag ich nit frölich werden,
Dye weil ich leb auf erden!

Tunc **Joseph** cum servo suo venit ad Nicodemum.

Et dicit:^{a)}

Ich pit dich Nicodem, edler man,
Das dw mir hewt wellest peystan,
2590 Das wir Jhesum, den hoch werden,
Bestatten zw der erden.

Nicodemus ad **Joseph**:^{b)}

Joseph, lieber frewnt mein,
Ich wil dir geren hilflich sein;
Was mir darumb laides beschicht,
2595 Des wil ich alles achten nicht:
Hab wir in vor lieb gehabt,
So stüll wir noch sein unverzagt

2586 Des] Das A 2587 diser erden AB Pf 2589 wollest B
wellet (so!) heut Pf 2594 laides dar umb Pf 2595 Des] Das Pf
2596 vor] von A 2597 soll AB Pf

2588—2601 entsprechen im *Brixener Passion* 3100—3119; doch stehen die Verse erst nach 2687, nachdem Joseph von Pilatus und Johannes die Erlaubnis zur Bestattung Christi erhalten hat. — ^{a)} Nur Joseph (erg. zu) Nicodemus. — 2588 Nicodemus du gotz forchtiger frumer man 2589 Ich pit dich du wollest m. h. p. 2590 hoch] vil 2591 Mügen bestäten. Nach 2591 sind vier Verse eingeschoben

Wan er unser maister ist gewesen,
Und kunen an in nit genesen.
Und ob wir sollen darumb verderben,
So well wier von seint wegen gern sterben.

^{b)} Nicodemus zu Joseph. — 2592 du lieber 2593 gern gehilfflich 2594 laydt darumb geschicht 2595 Des] Das. Nach 2595 zwei Verse eingeschoben

Gern wil ich dier Jesum, den werden,
Bestäten helffen zu der erden.

Dann folgen 2601 und 2600, welche Br hieher voraus gestellt hat. 2596 vor] lebentig 2597 So well wier sterben bey im unverz.

An im in allen seinen nötten,
 Und sol man uns darumb tötten;
 2600 Wan der herr Jhesu Cryst
 Unser got und erlöser ist.

Joseph ad Nicodemum:

Nicodem, schaw an das wunder,
 Wie ain yegklich creatur besunder
 Sich über den menschen erparmet:
 2605 Wärlich, er hat uns hart erarnet!
 Wir süllen im erberlich gefaren mit
 Und bestatten nach unserem sit;
 Gee wir auch zw der muetter sein,
 Dye dort ist in grosser pein,
 2610 Und reden mit ir darumb,
 Das sy uns auch des vergun.

Nicodemus ad Joseph:

Joseph, dw hast die redt wol erhaben:
 Wir süllen in schon begraben.
 Ich pin der, der des nachtes zw im kam
 2615 Und über mein sünd rewe nam;
 Ich fragt in umb das ewig leben,
 Da wart mir zw antwurt geben:
 Wir wären all verloren,
 Wir wurden dan zw dem anderen mal geporen.
 2620 Mit der redt hat er gemainet
 Dye tauff, dye uns gantz rainet,

2598 seinen *fehlt Pf* 2600 herre jhesus *AB* 2603 yedlich *APf*
 2604 erparnt *BPf* 2605 Warlich *ABPf* hart *fehlt Pf* erarnet *B*
 erarnet (*so !*) *Pf* 2606 im *fehlt Pf* faren *AB* 2607 pestätten *AB*
 unserm *BPf* 2609 Dye | Sie *B* 2613 sollen *A* 2614 der *nur ein-*
mal ABPf 2615 rew *ABPf* 2617 wurt. ze *A* Das wort mir *B*
 2619 andern *Pf* 2620 gemaint *Pf* 2621 uns | da *ABPf* raint *Pf*

Brixener Passion. 2598 Beistanndt wöll wier thuen in nötten
 2600 Gottes sun der ewig crist 2601 Wan er warlich unser erlöser
 ist. 2602—2611 *fehlen*, 2612—29 (*Br* 3120—31) *weichen ab*.

Alle menschen, die da sullen genessen;
 Wan da pin ich sein rewiger junger gewesen.
 O wo sindt nu dye getrewen,

- 2625 Die uns mit gantzen rewen
 Hewt helffen begraben und bebainen
 Jhesum Crist, den vil rainen!
 Nu süllen wir auch Mariam stillen
 Und in begraben nach irem willen.

Tunc vadunt ad Mariam.^{a)}

Joseph dicit:^{b)}

- 2630 Maria, ich und Nicodemus
 Begeren den leichnam Jhesus
 Wirdiklich zw dem grab bestatten;
 Dartzw soltu uns auch ratten.

Johannes respondit loco Marie et dicit:

- Mein fraw ist worden also kranck,
 2635 Das sy vor mir nider sanckt
 Von wegen des grossen klagen,
 Das sy hewt hat getragen.
 Darumb sy euch nit mag zw gesprechen,
 Ir möcht vor laydt das hertz tzerprechen;
 2640 Aber den leichnam Cristi werden
 Solt ir pringen zw der erden.

Nicodemus ad Joseph:

Joseph, so gee wir hin zw Pilato
 Und pitten in fleyssiklich also,

2622 sullen Pf sollen A 2623 do AB. rewiger APf | ewiger St B
 2624 nun AB 2625 gantzem B 2626 A hatte die beiden Zeitwörter
 umgestellt. 2628 Nun B maria Pf 2629 mit ierem Pf. — ^{a)} St zuerst
 nicodemum, dann den Fehler bemerkt und corrigiert. ^{b)} Marie A ad Ma-
 riam B. — 2632 Wirdiclichen B Wierdikleich Pf .pesteten AB
 2633 D. zwe Pf 2635 sangk AB Pf 2637 sy fehlt B. hat heut AB
 2638 euch] auch. zwe Pf

2630—41 in *Brixener Passion* 3084—99 abweichend, 2642—45
 fehlen ganz.

Das er uns erlawb zw begraben
2645 Jhesum, den wir lieb haben.

Tunc Joseph et Nicodemus vadunt ad Pilatum.

Joseph dicit:^{a)}

Herr Pilate, ich pit dich,
Des soltu geweren mich:
Erlawb den leychnam Jhesu mir
(Des wil ich ymmer dancken dir),
2650 Das wir Jhesum von dem krewtz nemen herab
Und in bestaten und legen in das grab.

Pilatus dicit:

Joseph und Nicodem,
Ist aber also dem,
Das Jhesus ist gestorben;
2655 Darumb ir yetz habt erworben?

Joseph dicit:

Herr Pilate, er ist nu todt
Und hat über wunden sein not.

2644 er] yr *AB*. erlaubt *A*. — ^{a)} ad Pylatum *A*. — 2646 Herre *AB*
pilato *Pf* 2648 Jhesum *Pf* 2651 in legen und bestaten *Pf* bestaten
und fehlen *AB* 2655 yetzt *A* hab *B* 2656 nun *A*] im *B*

2646—51 im *Brixener Passion* schon früher 3031—40. ^{a)} Joseph
get hin zu Pilato und pit in umb den leib Jesu:

Her pilate, richter und lieber here,
Ich pit dich treulich und sere:
Las mich den leib Jesu nemen vom creutz,
Das ich den begraben thue mit fleyss;
5 Wan es ist warlich gewesen ein gerechter man!
O die juden haben ubl an im gethan;
Wan er ist geporn gantz an sünd und schuld!
Darumb pit ich, herr, das mier dein geduld
Den leib Jesu zu teyl las werden,
10 Das ich in müg pringen zu der erden.

*Zu den beiden letzten Versen vgl. St 2640—41. 2652—55 in Br (3041—51)
abweichend, 2656—65 fehlen ganz.*

- Solt er aber aus der juden neyd
 Hangen über dye österliche tzeit,
 2660 So fürcht ich, das der juden schar
 Tzw aller stunt luffen dar
 Und tryben aus im ir gespot.
 Pilate, er den hochwirdigen got
 Und schaff, das man es für sech,
 2665 Das im kain laster nit mer geschech!

Pilatus querit a centurione:^{a)}

Edler ritter zenturio,
 Sag an: ist es also,
 Das Jhesus nu sein leben
 An dem krewtz hat auf geben?

Centurio dicit:^{b)}

- 2670 Her Pilate, als dw hast gefragt,
 Darauf sey dir antwurt gesagt,

2659 österlich *ABPf* 2662 treyben *A*. ir] eur *B*. ieren spot *Pf*
 gespött *A*, in *St* wurde der Umlaut weggestrichen. 2663 hochmächtigen *Pf*
 2665 nit fehlt *Pf*. — ^{a)} centurio *BPf*. — 2668 nun *AB*

2666—69 im *Brixener Passion* 3048—51 *abweichend*. 2670—77 *ent-*
sprechen Br 3052—64. ^{b)} Centurio zu pilato:

- Ja, her pilate, das ist war:
 Jesus der ist verschiden gar.
 Ich pin pey seinem end gewessen,
 Pin sicher kaum selbs genessen;
 5 Wan so grosse zaychen sein geschechen
 Von seinem todt (das mues ich jechen):
 Die sun parg iren liechten schein,
 Die erden erpidnet vor grosser pein,
 Auf klubn sich die stain,
 10 Vil der todten gross und klain
 Aus den grebern erstanden sind,
 Und Longinus, der ritter plindt,
 Ist gesehent worden von seinem pluett.
 Seit euch nu Joseph pitten thuet,
 15 So last im Jesum von dem krewtz herab
 Nemen und legen in ain grab.
 Er was zwar ein gerechter man:
 Die juden haben ubel an im gethan.

- Das ich das gesechen hab,
 Das er sein leben auf gab;
 Da pey vil grosser tzaichen sein geschechen.
 2675 Ich mues mit der warhait jechen,
 Das er ist gewesen ain frumer mau:
 Wir haben im all unrecht getan.

Pilatus dicit:^{a)}

- Joseph und Nicodem seyt gewert
 Alles, des ir yetzungt pegert.
 2680 Ich wil euch geren vergunden
 Den leyb Jhesu, der da ist gepunden
 An das krewtz: den nempt herab
 Und bestattet in zw dem grab.

Joseph dicit:^{b)}

- Herr Pilate, wir dancken dir,
 2685 Das dw uns gewerest schir

2674 Da | Daz A. grosse. sindt Pf 2675 ihen St 2677 tan Pf
 2679 des | das A B Pf. yeczund A B Pf 2631 In Pf fehlt der ganze Vers.
 2683 pestetet A B bestat Pf. 2684—2687 fehlen in Pf. 2684 Herre A

2678—83 entsprechen im *Brixener Passion* 3070—73. ^{a)} Pilatus
 zu Joseph:

Joseph, so wil ich dich gewern
 Und thue es sicherlich gern:
 Nimb Jesum von dem creutz herab
 Und bestat in zu dem grab.

Dann sind sechs Verse eingeschoben: Widerumb Pilatus zu den rittern:

- 5 Wolhin drey ritter oder vier,
 Get mit Joseph pald und schier
 Und nembt die schacher auch herab
 Und legt sy etwo in ein grab:
 Es wer den juden wider streit,
 10 Ob sy da lagen die osterlich zeit.

2684—87 entsprechen Br 3080—83. ^{b)} Joseph:

Pilate, ich danckh dier ser und floyssigklich
 Nu und yetz und ewigklich,
 Das ich mag Jesum nemen herab
 Von dem creutz und legen in das grab.

Mit gab des werden leichnam,
Der an schuld den tod nam.

Tunc vadunt ad crucem.

Nicodemus dicit (et hic inclinatur crux):^{a)}

Wol her, Joseph und lieber knecht,
Und helft, das wir mügen recht
2690 Pringen den heylligen leychnam
Von des hohen krewtzes stam,
Der vil ser gespannen ist
Daran von der pösen juden list
Mit starcken nagelen und langen.
2695 Leych mir her hammer und tzangen:
Der wedarff ich yetzungt gar wol,
Seyt ich den nagel gewinnen sol.

Servus dicit ad Nicodemum:^{b)}

Se hin, hammer und tzangen!
Magstu sy aber erlangen,
2700 So wil ich dich nit sawmmen,
Das dw wol mügst rawmmen
Dye nagel auss seinen henden;
Dar tzw magstu dich nu wenden.

Joseph dicit servo^{c)} suo:

Smihel, lieber knecht,
2705 Hie wirt es mir eben und recht:
Und leich mir auch hammer und tzangen,
Da mit ich Jhesum müg erlangen

^{a)} In AB fehlen die vier letzten Worte; in Pf auch die erste Anweisung, es steht nur Nicodemus dicit. — 2689 das | da B 2691 hohes AB krewtz Pf 2693 pösen fehlt AB 2694 naglen Pf 2696 yeczund AB Pf 2697 negl gebingen Pf gewonnen A. — ^{b)} In AB Pf steht Tunc Nicodemus ascendit per scalam. Servus ejus dicit. — 2700 ich fehlt A 2702 nagelen AB negl Pf 2703 Dar | Daz A. zwe Pf. nun A, in Pf fehlt es. — ^{c)} ad servo Pf. — 2704 Schmichel AB Pf 2705 würt B

- Und dye nagel gross müg gerucken,
 Das der herr Jhesus an seinem rucken
 2710 Nicht lenger das gross holtz trag.
 Nu wil ich, ob ich mag,
 Jhesum von dem krewtz heben
 Und in ewer hende geben.

Servus Josephi^{a)} dicit:

- Herr, ich pin hye peraydt
 2715 Mit euch zw tragen die arbayt.
 Da nym hin hammer und tzangen;
 Der leichnam sol nit lenger hangen:
 Mir get vil nachent zw hertzen
 Des gueten mannes pein und schmerzen.

Hic deponitur de cruce in terram.

Joseph cadit in terram ad Jhesum. Et dicit:^{b)}

- 2720 O Jhesu, dw vil guetter,
 Wer sol nu trösten dein vil liebe muetter?
 Dye ist laider in grosser not
 Umb deinen pitteren tot.
 Ich fürcht, sy müg nit genessen,
 2725 Als gar trawrig ist sy gewessen
 Umb dein tödlichs laydt.
 Ich sprich es pey meinem aydt,
 Das ich trag in meinem hertzen
 Gross laydt und pitteren schmerzen.

2708 nagelen B 2709 herre A 2710 Nich B grosse Pf
 2711 ob es mag Pf 2713 eur handt Pf yn in ewr hendt AB. —
^{a)} Joseph AB Pf. — 2714 Herre A. hye fehlt Pf 2717 lenger] mer A
 2718 get] gee St. vil] gar AB. — ^{b)} In AB Pf nur Joseph dicit. —
 2721 nun B. vil fehlt AB Pf. liebe fehlt Pf 2722 grosz A 2723 pit-
 terlichen Pf 2724 müg] mich A 2726 tödlichs A tödliches Pf
 2729 Grosses AB pitern Pf

Deinde **Maria**, matter ejus, cadit in terram et super eum.

Et canit:^{a)}

- 2730 Awe, nu wil man dich begraben!
 Des mues ich armes weyb klagen.
 Nu mues ich mich von dir schaiden
 Mit jamer und mit grossem laide.
 Awe, wo sol ich arme hin?
 2735 Im hertzen ich betrüebt pin
 Von meines lieben kindes tot.
Awe mir der grossen not!

Et dicit:

- Awe, nu wil man dich begraben!
 Des mues ich armes weyb nu klagen.
 Nu muess ich mich von dir schayden
 2740 Mit jamer und mit grossem layde.
 Awe, wo sol ich arme hin?
 Im hertzen ich petrüebt pin
 Von meines lieben kindes tot.
 Awe mir der grossen not!

Nicodemus dicit ad Mariam:^{b)}

- 2745 Maria, du edle frucht,
 Wir müessen hewt wider dein tzucht
 Jhesum, deinen sun, von dir tragen.
 Dw solt nu lassen dein klagen.

^{a)} In *ABPf* lautet die Spielanweisung *Synagoga canit*. Interim (iterum *B Pf*) Jhesus (*fehlt B Pf*) deponitur de cruce et mater eius accedit eum (*fehlt Pf*) et canit. 2730–36 in *St Pf* unter *Noten*. In *AB* stehen diese Verse nach 2756, und 2757–63 stehen an dieser Stelle. 2731 Des] Das *ABPf*. weyb nun *ABPf* 2733 grosses *Pf* 2735 betrüebet *Pf*. Nach 2736 fehlt in *StABPf* ein Vers, den ich nach 2744 ergänzt habe. 2737–44 fehlen *ABPf*. 2741 wo] wol *St* 2746 heind *ABPf* 2747 deinen sun fehlen *Pf*.

2745–50 entsprechen im *Brixener Passion* 3132–35. ^{b)} Widerumb Nicodemus. — 2745 O Maria du raine fr. 2746 Wier pitten dich hab an dier weyb zucht 2747 Wier wöllen in für sich an tragen 2748 Darumb so thue mässig klagen. 2749–50 fehlen.

Joseph, lass uns fürpass geen,
2750 Wir süllen nicht lenger hye sten.

Et tunc quasy violenter recipiunt corpus Jhesu, differunt^{a)} ad sacristiam^{b)} et canunt: „Ecce, quam^{c)} moritur justus!“ Vadunt pussillam viatu.^{d)}

Joseph dicit:

Secht, wie der gerecht gestorben ist!
Der was für war an argen list.
Seinen todt und grossen schmerzen
Niemand tregt in seinem hertzen.
2755 Er hat den pitterlichen todt
Gelitten durch der welde not.

Et sic vadunt et canunt ultra.^{e)}

Maria canit:

Awe, wo sol ich nu hinkeren?
Mein ungemach will sich meren.
Awe, mein hertzen liebes, mein kind!
2760 Ja, wist ir wol, wie lieb sy sind?
Awe, wo sol ich nu trost finden?
Mein hent mues ich winden
Umb mein hertzen liebes kind!

Et dicit:

Awe, wo sol ich nu hin keren?
2765 Mein ungemach wil sich meren.

2750 nit AB. — a) Jhesu | cristi A. et deferunt AB Pf. b) sacristiam B sacristam Pf. c) quomodo AB Pf. d) Die drei letzten Worte fehlen AB Pf. — 2752 argen Pf. 2753 grosses Pf. 2755 pitterleichen A pitteren leichen B. 2756 Erliten. weldt Pf. — e) sic | sicut (so!) St. Die ganze Anweisung fehlt AB Pf. 2757–63 in St B unter Noten. 2757 ich fehlt Pf. Statt nu steht mich AB. 2758 Mein zweimal Pf. 2759 mir statt des ersten mein AB Pf. 2761 Awe fehlt Pf. 2762 hendt dy AB Pf. 2763 liebs B. 2764–69 fehlen AB Pf.

Awe mir, hertzen liebes kindt!
 Ja, wist ir wol, wie lieb sy sindt?
 Awe, wo sol ich nu trost vinden?
 Mein hent die mues ich winden!

Johannes dicit ad Mariam:

- 2770 Hertzen liebe frawe,
 Du solt nit sprechen awe,
 Sunder hab gueten muet
 (Das ist mein rat und ist auch guet):
 Dir sol pileych sein urstende
 2775 Dein grossen hertzen laydt wenden;
 Und seydt er dich mir enpholchen hat,
 So wil ich dir helfen an seiner stat.

Cayphas dicit ad Joseph:

- Joseph, wie getarstu Jhesum begraben,
 Das wir dich nit geschaffen haben?
 2780 Wier hyetten selbs wol gewest,
 Was uns wär zw thuen das pest.

Joseph respondit:

- Das han ich durch guet getan:
 Er bedunck mich ain frumer man;
 Wan er was mensch und got.
 2785 Solt er der welt zw spot
 Sein gehangen aus ewerem neyd
 Hin über dye heillig zeyt,
 Das wär in allen landen
 Uns gar übel an gestanden.

2770 lieb AB 2774 Dir] Dw Pf. solt Pf pillich AB Pf ur-
 stendt Pf 2775 grossen fehlt AB Pf 2778 tarstu AB Pf 2779 dich]
 doch AB Pf. geschafft Pf 2780 hetten AB 2781 ze Pf then B
 2783 pedunckt Pf bedünckt B] gedanckt A. frumer] gueter Pf, in A
 stand zuerst gueter, woraus frummer corrigiert wurde. 2786 ewrem neyd AB]
 ewrm spot Pf 2787 Der Vers fehlt A. Hincz B Pf 2789 übl AB

Annas dicit:

- 2790 Dw solt wissen sunder wan,
Das dw nit recht hast getan.

Joseph respondit:

- Wie seyt ir mir als gehass
Umb das, das ich als fleissig was,
Das mir Jhesum Pilatus gab,
2795 Den ich legt in ain neues grab
Und umb want in mit tüechlein rain;
Ich bedeckt das grab mit ainem stain:
Daran han ich gar wol getan,
Als verr ich mich verstan;
2800 Aber ir habt übel geworben,
Wan er ist von euch gestorben!

Annas dicit:

- Joseph, so hör ich wol,
Das dich die jüdischait halten sol
Als ainen, der sein junger ist;
2805 Da von wirt in kurtzer fryst
Dein leib und auch dein leben
Mit grimen in den todt geben.

Joseph dicit:

- Ich verlaugen meines gottes nicht,
Was mir von euch darumb beschicht!

Cayphas dicit ad Joseph:

- 2810 So muestu unser gefangen sein
Und muest leyden von uns des todes peyn,

2791 tan *AB* 2793 als] so *Pf* 2795 news *AB* 2798 hab *ABPf*
2799 verr (verre *A*) und ich *ABPf* 2800 übel *A* 2802 her *B*
2807 grim *Pf* 2808 got *A* gots *B* 2809 darumb von euch *A* ge-
schicht *Pf* 2811 von uns leiden todes *p. Pf*

Seyt ich ye an dir spür;
 Kumbt dye österlich zeyt herfür,
 Dw muest darumb sterben
 2815 Und lästerlich verderben.

—♦—

Tunc precursor concludit.^{a)}

Et dicit:

Merckt, ier lieben lewt,
 Was ich ewch pedewt.
 Ier habt hewt gehört und gesechen,
 Wie grosse marter ist peschechen
 2820 Jhesu und der mueter sein.
 Darumb, ier lieben cristen fein,
 Ich rat ewch, das ier seit in grosser klag
 Pys auf den ostertag.
 So solt ier ewch nach essen wider fuegen her:
 2825 So wiert ewch pekant mer,
 Wie Jhesus der juden hent
 Engangen ist mit seiner urstend
 (Dy geschechen ist götlich wider die natur,
 Des man euch zaigen wiert ein figur)
 2830 Und wie das grab Jhesu wiert behuet
 Von den riteren umb der juden guet. —
 Da mit hat das spil ein endt.
 Got uns sein gnad sendt
 Und lass sein piteren tod hie auf erden
 2835 An uns allen nit verloren werden
 Und helf uns aus aller not!
 Da mit pewar uns der almächtig got.

Amen!

Et sic est finis. Deo gratias!

2812 ye] hie Pf. — ^{a)} Explicit passio AB Pf. In Pf folgt nach die Schlussrede des Präkursors, welche in St AB fehlt. — 2820 und 2830 Jhesum Pf 2828 Pf wider götlich natur, die Correctur ist nach 2848 gemacht. 2831 umb] und Pf; die Correctur nach 2851.

Canticum hebraicum.^{a)}

Scados scados adonay cepha hw gimi la sol cupi-
 dinis extra hw hely hely ceatica vistio (viso *B*) lege pomi
 pomi purica numquam natura fregit sua jura stadire sthados
 melos delos geben drey celos adonay cepha hw gezz gezz
 mala hezz lami lami lanisa (lami *B*) pury pury purica con-
 pricozna (compricornu *B*) hw Anna susana in der poconeia
 gasirna gasirna gahvo (gahw *B*) ceph ceph (seph zeph *B*)
 lamipe (laniwe *B*) nevy (new *B*) new newptrape auriculare
 ciencia (zirencia *B*) ga (ja *B*) hw asso (Assa *B*) lamen hodie
 nati nati (*fehlt B*) schwime (schirme *B*) pistuss dan der (gar *B*)
 firme (firme *B*) aniell phisaniel phisanna (*in B folgt noch* pistus
 maister persima stropfa gallilea ara ara kora kara oy oy
 ainelet) pistus dan der pis pis pistus dan der pauger abraham
 du alter man etc. pistus maister pesima troffa galilea. ara.
 ara. ara. kara (kara *wiederholt B*) oy oy agoni porcagoni
 sussidria maigi (magyoni *B*) alla allabuch raby phu phu.

Amen!

Et sic (sich *Pf*) est finis.

Deo (Dee *Pf*) gracias!

^{a)} Aus *B* und *Pf*, aber in beiden ohne Überschrift.



Drittes Spiel.

I. Teil.

(Vers 2838 — 3951.)

Leitender Text:

Pfarrkircher Passion (*Pf*) 1.


In den Lesarten:

Amerikaner Passion (*A*) 2,

Bozener Passion (*B*) 3,

Die alten Bruchstücke des **Brixener Passions** (*Br*) 4.



n nomine ejus, cujus resurrectionem designare^{a)} intendimus.

Primo Pilatus intrat ad locum suum; Cayphas, Annas et judej eant ad locum specialem.^{b)}

In primo^{c)} canunt duo^{d)} angely:

Silete, silete;
Silentium habete!^{d)}

Nu schweiget, lieben cristenlewt,
Nu schweiget still und seit perait
Und lasset ewch pedewten, 2840
Wie unser herre Jhesus Crist
5 Von dem tod erstanden ist:
Das sey peschechen als hewte.

Primus angelus dycyt:

Ier lieben in got, cristenlewt, wier sein gesant,
Das ier durch mich wert ermant, 2845
Wie Jhesus Crist der juden hentt
10 Ist engangen mit seiner urstendt,
Dye geschechen ist götlich wider die natur
(Des wiert man ewch hewt zaygen ein figur),

^{a)} de singnare B ^{b)} et Annas A B. eant } eciam A. ad loca specialia A ^{c)} In primo fehlt B, in A steht dafür Quo. duo fehlt A. ^{d)} habete fehlt B. Der lateinische Gesang nur in Pf unter Noten. — 1—6 in Pf unter Noten; in A und B fehlen die Verse gänzlich. — 4 Jhesu Pf 6 Das] Des Pf 7 cristeleyt B 8 mich] uns A B 11 wider götlich natur Pf götlich wider A B. die fehlt A Pf 12 heint A B

Und wie das grab Jhesu sey behuet 2850
 Von ritteren umb der juden guet.

Secundus angelus dicit:^{a)}

- 15 Auch wiert ewch für gehalten,
 In wie manigerlay gestalten
 Der herr sich diemüettiklich hat genaygt
 Und sich seynen frewnten ertzaygt, 2855
 Und wie dy juden haben guet gesent
 20 Den ritteren, das sy verschwigen Jhesu Cristy urstendt.

Precursor dicyt:^{b)}

- Lieben chind, ich pin aber her für komen.
 Als ier dan vor von mier habt vernomen,
 Wie das abentessen Cristi ist volpracht 2860
 An dem pfincztag, als es Cristus het bedacht:
 25 Das ier mit grosser andacht habt gesechen,
 Das ier für dy warhayt mügt jechen.
 Dar nach an dem karfreytag
 Habt ier gehabt grosse klag 2865
 Umb das leyden Jhesu Crist:
 30 Wie das ergangen ist,
 Das er durch uns erliten hat
 Von wegen unser grossen missetat;
 Da von wier nu gerainigt sein 2870
 Und erledigt von der helle pein.
 35 Nw süllen wier nach grossen klagen
 Her wider umb freyd empfachen
 Und süllen loben mit grosser pegier
 Dy urstend Jhesu Crist schier. 2875

14 umm A. — ^{a)} dicit fehlt AB und so öfter. — 15 wiert] wir A
 16 Wie in mangerlay AB 17 herre A. sich] sy Pf. genayt (so!) Pf
 19 wie fehlt AB 20 ihesus AB. Cristy fehlt AB. — ^{b)} venit et
 dicit AB. — 21 kummen: vernommen AB 24 gedacht AB 26 nügt
 (so!) Pf 32 Von wegen durch A grösse A 33 nün B und so öfter.
 worden sein AB 35 grossem B 36 entphahen A

- Und dar umb sült ier styll gedagen
 40 Und merckht, was man ewch wiert sagen.
 Und ob ier da wiert lachen,
 So sült ier es doch nit lang machen;
 Wan got selbs hinter sein gelassen hat 2880
 Gross traurikayt wiert zelest wol rat.
 45 Darumb welcher mensch trawrig ist gebessen,
 Der sol hin für sein genesen
 Von aller traurikayt hie und dort.
 Da mit die sel nit wert zerstort, 2885
 So sült ier ewch hueten vor den hauffen
 50 Und last dy kacz nit über das dach lauffen,
 Sunder hiet ewch vor sünden und schanden,
 Es sey hie oder in andern landen;
 Da mit wier an dem jüngsten tag mit got ersten 2890
 Und mit im in sein ewige frewd gen.
 55 Dar umb sült ier singen all
 Mit wunikleichem schall:

„Crist ist erstanden!“

Primo Cayphas querit consilium:^{a)}

- Ier herren von der jüdischayt,
 Ewch sind die mär wol gesayt, 2895
 Wie Jhesus, der trugner,
 60 Sagt uns allen dy mär,

40 mercken *AB* euch hie *AB* werdt *B* 41 würdt *A* 42 Daz
 sult ir *AB*, es fehlt *AB* 44 wurdt zeletzt *AB* 47 Von | Vor *B*
 48 sel | selb *Pf.* dört: zerstört *A* 49 solt *AB* hietten *A* 50 lass *Pf*
 katzen *B* übers *AB* über als pald über das (*so!*) *Pf* 52 anderen *AB*
 53 wier | er *AB*, mit | nit *Pf.* erstee: gee *A* 54 ewig *AB* 56 wunik-
 lichem *AB*. — ^{a)} a judeis *AB*, *B* noch dazu *dicens*. — 58 gar wol *AB*
 59 trügne *B*

57–76 im *Erixener Passion* 3283–3314. ^{a)} Primo fehlt. — 57 hern
 58 Die mär sein uns vor lang gesaytt 59 J. Crist der falsch trügner
 60 uns gar oft die selben

Wie er an dem driten tag wolt ersten
 Und lebendig von dem grab gen;
 Dar umb gebt ewren rat, 2900
 Das wier unter sten dyse tatt.

Annas respondit:^{a)}

65 Ich schwer pey meyner handt:
 Dw hast uns sicher wol ermant;
 Dar umb so gib ich meinen rat,
 Das wier gen für herrn Pilat, 2905
 Das er uns helff das grab pebaren,
 70 Also das wier nicht übel gefaren;
 Wan es ist nicht ein kindes spil,
 Der es recht pedencken will.

Primus judeus diecyt:^{b)}

Gueten rat gab Annas, der herr: 2910
 Zw Pilato ist nicht verr;

61 well A 62 lebendig A lebentigs B 64 untesten (so!) B
 68 herren AB 70 nich. faren AB 71 nit A nich B kinds AB
 73 herre: verr A 74 nit AB

Erixener Passion. 61 Das er von dem todt wolt auf ersten
 62 lebendig 63 so geb ein yeder r. 64 Das nit geschech die selbig
 tadt. Nach 64 folgen noch acht Verse

Dan solt er wider kuenen her,
 Er präch uns allen grosse schwer,
 Und wer all unser mue verlorn:
 Ee wolt ich noch nit sein geporn!
 5 So ier doch habt gefolget mier:
 Den ratt ich gab mit gantzer begier,
 Das pesser wär ein mensche stürb,
 Dan das die gantz weltd verdürb.

^{a)} respondet. — 65 So schwer ich wol 66 sicher | juden 68 wier gar
 pald geen für pil. Nach 68 folgen zwei Verse Und pitten in mit sundern fleys |
 Das er damit hab guetten preys 69 Und helff das grab gar wol be-
 warn 70 Also fehlt. damit nit. farn 71 nit 72 Wer es sunst. —

^{b)} Von späterer Hand Raby S. beigesetzt. Statt 73 und 74 stehen O Annas
 lieber herre mein || Kain pesser radt der mag nit sein || Dan ier uns
 yetz gegeben hanndt || Zu für komen die grosse schanddt.

- 75 Dar umb ge wier zw im behendelich,
Damit uns Jhesus nit aus dem grab entweych.

Tunc vadunt ad Pilatum. Angely canunt: „Silete!“^{a)}

Pilatus dicit:

- Seyt wilkom, her Cayphas,
Annas, Matusalem und Barachias, 2915
Joseph und ir all und auch Bremelein,
80 Ier vil lieben juden mein!
Sagt mier ewre märe,
Sy pedunckht mich gar schwäre.

Secundus judeus dicyt:^{b)}

- Vil edler herr Pilat, 2920
Hilf uns mit deinem rat;
85 Wan dw villeicht hast vernomen,
Warumb wier zw dier sein chomen:
Wier haben von dem verräter
Jhesu vernomen dyse mär, 2925

75 pehentiklich *AB* 76 entwich *B* 77 willikommen *A* will
kum *B* herre *A* 78 warathias *AB* 79 bimelein *A* bremlein *B*
81 mere: schwere *AB* 82 pedüncken *AB* 83 herre *A* und so öfter.
85 vernommen: kummen *AB* 86 seindt *A* 87 verräten (so!) *Pf*
88 Jhesus *AB*

Brixener Passion. 75 so geen wier behendigkeich 76 Ee uns
Jesus vom grab 77—163 in *Br* 3315—85. — ^{a)} Die letzte Anweisung fehlt. —
77 wil kum 78 Her Moyses rabi und Annas 79 Samuel Joseph und
Rubein 80 Ier aller liebsten 81 Was sagt ier mier yetz newe mär
82 Mich dunckht eur mue sey schwär. — ^{b)} Cayphas an den Rand
geschrieben. 83 Vil lieber herr und freundt pilat 84 Nu gebt uns
juden eweren r. 85—93 lauten

- Wan wier darumb sein komen herr.
Ier habt vileicht vor gehört die meerr,
Wie Jesus der betrogen man
Am dritten tage wolt erstan.
5 Wo das geschechen solt also,
Des wurden seine junger fro
Und würdt uns wirser vil dan ee:
Unser gewalt wer gar nicht mee.

- Da weyl er lebt: er bölt ersten
 90 Und an dem dritten tag von dem grab gen.
 Geschäch das, so wuerdt
 Der lecz irsal grosser und wierser,
 Dan der erst vor ye gewesen wär. 2930
 Darumb thue es durch dein guete
 95 Und schaff das grab zw behueten.

Pilatus dicyt:

- Wer treybt ewch zw dyser not?
 Den ier da fürcht, der ist tod:
 Es ist ein grosse affenhayt! 2935
 Wer hat ewch dyse mär gesayt?
 100 Wänt ier, das er erste
 Und also von dem grab gee?

Tertius judeus dicyt:

- Herr, wier gedenken, wie er sprach
 Und von seynes vaters kraft jach: 2940
 Er wolt wol also ersten
 105 An alle dötliche pen.

Pilatus dicyt:^{a)}

- Da weyl Jhesus lembtig was,
 Ewr neyd und ewr hass

89 Da | Die *AB*. woldt *AB* 90 am *B* vom *AB*. 91 und 92
 in *AB* als ein *Vers*. 91 wirt *A* | wir *B* 92 Der | Dein *Pf*. letzt *AB*.
 grosser und *fehlt* *AB* 93 ye vor *AB* 94 *güetten* *AB* 100 Wänt |
 Maint *A* Wan *B*. er also *A* 102 *gesprach* *B* 103 sein *B* 104 wol
fehlt *A*. erstan: *pein* *B* 106 Da | Dye *AB*. lebentig *AB*

Brixener Passion. 94 Darumb schaff paldt durch deine guett
 95 Das man des grabes gar wol hüett. *Es folgen noch zwei Verse*
 Wa er aufstuent von todes nott | Das man in pald schlug mer zu todt
 96 treibet 97 fürchtet 98 Es dunckhet mich ein gros torhayt
 100 Wänt | Maint. er vom todt 101 grabe 103 Und *fehlt*. er jach
 104 Er möcht wol von dem todt erstan 105 Und wolt in galilea gan. —
^{a)} Statt dicit steht subinfertt. — 106 in leben was 107 In eurn neydt
 und auch in hass

- Gelaubten sein worten nicht: 2945
 Was er sagt, das hielt ir für nicht.
 110 Nw spricht ier all offenwar
 Und fürcht, es werd alles war.

Quartus judeus:^{a)}

- Wier fürchten, lieber herr mein,
 Das dy falschen junger sein 2950
 Den toten stelen und sagen,
 115 Er sey erstanden in dreyen tagen.
 Wuert er uns nu verstolen
 Und aus dem grab verholen,
 So macht er zw unserem spot 2955
 Gehalten werden für einen got.
 120 Dar nach wuert das volck verirt,
 Das uns juden allen sambt gebiert.

Pilatus dicyt:

- Kaynen rat kan ich eweh geben.
 Hiet ier in lassen leben, 2960

108 Gelauben *Pf* Gelubten *B* seinen *A* seine *B* 109 er
 euch *AB*. ir]er *Pf* 110 sprech *B* 111 furchtet *AB* 117 Und]
 Uns *Pf*. auch aus *A* 118 mach *A* mocht *B* unserm *AB* 119 für]
 tzw *A* 120 so wurd *AB*. verirt in *Pf* *Correctur*. 121 Das uns in
 dem allensamtb gewirt *AB* 122 Kain *AB*

Brixener Passion. 108 Da glaubt ir seinen 109 Ier hielt es
 als für ein gedicht 110 Yetz fürchten ir 111 Er well es machen
 allsant war. *Nach* 111 folgen noch zwei Verse Damit seit ir all worden
 plint || Es wer genueg an ainem kindt. — ^{a)} Am Rande von anderer
Hand Joseph judt. — 112 herre 113 Und das. 114 und 115 lauten

In stelen aus dem grab zehaundt
 Und sprechen dan in allem landt,
 Das er vom todt erstanden sey;
 Des gleychen ander püeberey.

118 Sy prächten uns damit zu spott 119 Man würdt in haben für
 ein g. 120 und 121 lauten

Damit wurd unser volckh verkherтт
 Und auch der khristen glaub gemertt:
 Das uns gar woll ze wennden ist
 Mit guetter huet zu diser frist.

122 Zu diser sach wais ich kain ratt 123 Hiett ier in nit ge-
 pracht zum todt

Als ich ewch offt geraten hab,
125 So wärt ier iecz der sorgen ab.

Annas dicyt:

Wier thuen doch nit an deinen rat;
Dar umb erlaub uns Pilat,
So wellen wier selber haben huet 2965
Oder den ritteren darumb geben guet.

Pilatus dicyt:^{a)}

130 Huet ze haben wil ich ewch geren vergunnen:
Ier mügt ewch wol zw dyssen stunden
Volckh, ritter und knecht darzwe pestellen,
Dye sich an ewrem solt genügen wellen. 2970

Cayphas dicyt ad milites:^{b)}

Ier edlen ritter wolgemuet,
135 Ier seyts an ernen wol behuet:

124 han AB 125 werdt AB 126 nicht AB 127 herre pilat A
her B 128 wollen AB selben A. — ^{a)} dicit ad annam et caypham AB. —
130 tzw AB 131 ewch] auch AB 132 gestellen AB 133 wöllen A
wollen B. — ^{b)} ad militibus Pf. — 135 euren ernen AB

Brixener Passion. 124 han. Nach 125 Aber ier wardt ver-
stockhet gar || Meines rats het ir gantz kain war 126 thundt. nicht
127 her pil. 128 und 129 lauten

Das wier behueten selbs das grab;
Darumb wier geben gelt und gab.
Aus deinen rittern uns vergundt
Vier oder sechs zu diser stundt.

^{a)} Pilatus respondet. 130—133 lauten

Ich wil euch sölichs vergunnen woll:
Ain yeder huette, wie er soll;
Nembt auch mein ritter unde knecht
Und thuett in mit dem solde recht:
5 Ain yeden gebt, das in benueg,
Und nempt daraus, wellicher euch fueg.

Dann folgt als späterer Nachtrag

Centurio, ritter und hauptman,
Mit sambt deinen rittern solst für mich stan
Und von Cayphas nemen ein beschaidt.

^{b)} Nach dem geet die synagog an yr ortt unnd die ritter pilati mit
innen. Setzt sich Cayphas und die andern alle nider. Cayphas ad mi-
lites. 134—139 in Br 3386—3454. 135 Zu grossen sachen seyts ier guett

- Welt ier verdien unsern solt,
 Payde silber und golt,
 So sült ier des grabes pflegen 2975
 Und ewch mit fleyss dar zwe nider legen
- 140 Zw behüeten Jhesum, der da leyt.
 Und das ier pey gueter warung seyt!
 Wan er sprach: er wolt ersten
 Und an dem driten tag von dem grab gen. 2980
 Das sült ier unter komen,
- 145 Das er dar aus nit werd genomen;
 Wan wuerd er euch verstollen
 Und aus dem grab verhollen,
 So wuerd dy lecztt irrung wierser, 2985
 Dan die erst vor ye gebesen wär.
- 150 Dar umb huet wol und eben,
 So wel wier ewch gross guet geben.

136 verdienen *AB* 137 und auch *AB* 138 soldt *AB* pflegen
 (so!) *Pf* 139 ewch | auch *AB*. tzw *AB* 141 das ier *fehlen AB*.
 warnung *B* 144 Dez *A* kummen: genummen *AB* 145 er | es *A*
 146 euch | auch *Pf*. gestolen *A* 148 irrung | irsung *Pf* warung *A*
 warnung *B* 149 nye *PfAB* 151 wol *AB*

Brixener Passion. 136 von uns verdienen solt 137 Wier geben
 silber münzt u. g. 138—141 *lauten*

Des grabs huetten zu diser frist,
 Da Jesus ein gelegt ist.
 Und volget auch dem ratte mein:
 Bey guetter warung solt ier sein;

142—151 *lauten*

- Dan die weyl er in leben was,
 Von im handt wier gehöret, das
 Er wolt wol von dem todt auf stan.
 Daran ich doch kain glauben han.
- 5 Darumb fürcht ich, er werdt gestoln
 Und durch sein junger uns verholten:
 So kämen wier erst gar in nott!
 Vil pesser, er wär noch nit todt.
 Auff das so huettet eben woll,
- 10 Benuegen euch geschæchen soll.

Primus miles dicit:

Ier herren, last dy sörg faren:
 Wier wellen ewch das grab bebaren 2990
 Und auch so schon behueten
 155 (Welt ier uns darumb nwr mueten),
 Das in niemant gestellen mag
 Huuecz morgen in den liechten tag.

Annas dicyt:^{a)}

Wier wellen ewch guetes gnug geben 2995
 (Da von mügt ir gar wol leben)
 160 Und wellen ewch dar zue machen reych:
 . Hiet uns nur wol der leych.

Secundus miles:^{b)}

Ier herren, ier sült gen uns nit sein karchh: .
 Und gebt uns füederlich hundert march 3000
 An alle wider redt schier,
 165 Mit wein auch gueter flaschen vier

152 sorgen *AB* 153 wollen *B* 155 nür darum mietten *AB*
 156 *Der Vers fehlt A, und 157 fehlt A und B.* 158 euch darumb *A* genüg *B.*
 geben *fehlt A* 160 wöllen *AB* tzw *AB* 161 nur | nun *A.* leycht *AB*
 162 wesen *AB* karg *A* 163 füederlich | sunderlich *A* fuderlich *B*

Brixener Passion. 152 hern lat. nu farn 154 Des grabes well
 wier huetten schon 155 Welt ier uns geben guetten lon 156 Das
 man in nit g. 157 an den. — ^{a)} *Folgt ein Nachtrag von späterer Hand,*
welcher 158 - 161 entspricht

Das thue wier gar gern zu diser frist;
 Dan das unser weg und pflicht ist.
 Wier geben euch gern gueten solt,
 Ob yer uns vor versprechen woltd
 5 Zu huetten woll derselben leych.
 Wier machen euch mit gelte reich,
 Davon so mögt ier leben woll.
 Gross dannekh ein yeder haben soll.

^{b)} *Der ander ritterspricht. — 162 Ier herren fehlen. solt. zekarchh* 163 *Und*
solt uns geben h. m. 164 *gar schier* 165 *Mit guettem wein der fl. v.*

Mit gueter speys und gueten tranchh
 (Des wellen wier euch sagen danchh):
 So huet wier ewch des grabes woll. 3005
 Vechten werden wier pald vol.

Tunc Cayphas mediante rickmo dat ipsis pecuniam:^{a)}

170 Se hin! der ist ainer, czwen, drey;
 Schaw, ob kayner pöss sey.

Primus miles dicyt:

Wechsel mier den, der ist von pley.

Cayphas dicyt:

Vier, funff, sechs; 3010
 Der hat vill guetes plechs.

Secundus miles dicyt:

175 Ich wil sein nit, er ist eines alten plechs.

Cayphas dicyt:

Siben, acht, newn:
 Dye sind auch dein.

Tertius miles dicyt:

Lieber, kalt dw den, er ist kupfren. 3015

166 guetem AB 168 ewch fehlt AB. des] das AB 169 Feh-
 tens AB. — ^{a)} ipsis] iis A. In A und B steht noch der Zusatz et dicit
 et milites stent circulariter. — 170 der] das AB 174 guetens P
 guets B 175 nicht AB es ist A ains AB alte B 176 ach B
 178 haldt dir den AB

Brixener Passion. 166 Auch guete speis woll zu dem trannekh
 167 Die nacht ist warlich klar? langkh. 168 und 169 lauten

Damit vertreiben wier den schlaff,

Bewaren uns vor ewrer straff.

^{a)} Cayphas dans militibus pecuniam dicit. — 170 der fehlt. und drey
 171 Und schaw. da sey 172 Weschel. der] er 173 Das ist vier fünffe der
 ist sechs. 174 Der Vers fehlt. 175 Der ist warlich eins alten plechs
 176 Nim syben achte und die neun 177 sein auch allesamet 178 Hab
 du den selbs er ist kupfrein.

Cayphas dicyt:

Zechen, aindleff, czwelff, dreyzechen;
180 Wo hastu ye als ein prayten gesechen?

Quartus miles dicit:

Er ist ze nicht, das muess ich jechen.

Cayphas dicit:

Nym hin dy übrigen dar zue,
Dar umb kauff ein kalb oder ein kue. 3025

Quartus miles^{a)} dicit:

Wer ways, was ich da mit thue?

Cayphas:

185 Sy sind sicher guet auf meynen part!

Sextus miles^{b)} dicit:

So wechsel mier den, der hat ein schart.

Idem miles subjungit:^{c)}

Das mag ich nit geloben,
Zwar er ist zw vast zerkloben. 3025

179 Zech B ayndlif A ainlff B 180 als fehlt A 181, 182 tzw AB
183 Das zweite ein fehlt A. — ^{a)} Quintus miles AB. — 184 noch da-
mit AB 185 sicher fehlt A 186 wechessel B, der } er AB. — ^{c)} sub-
jugit Pf. Diese Spielanweisung und die folgenden vier Verse fehlen in AB.

Brixener Fassion. 179 aindliff 180 Wan du genueg hast so
sag miers den 181 Die müntz ich warlich nit erkenn 182 die
andern all 183 Kauff dier ein hueben oder zwue. — ^{a)} primus
m. — 184 ich nu 185 Sy sein all guett. — ^{b)} secundus m. — 186 So
fehlt. der } er. — ^{c)} Tertius m. — 187 und 188 lauten

Der dasig ist zerkloben gar ¹¹ Darumb ich in nit nemen thar

Cayphas dicit:

Nw was dein schwester auch nit ganz
 190 Und gieng dannocht für ein maydt zw dem tancz.

Postea vadunt^{a)} ad sepulchrum cantantes ut infra:

Wier wellen zw dem grabe gan:
 Jhesus der wil auf sten.
 Und ist das war und ist das war, 3030
 So wirt gulden unser harr.

Primus miles dicit:^{b)}

195 Nw hört, ier herren, lat ewch sagen,
 Lat ewch mein red nit betragen.
 Wier haben enpfangen der juden solt,
 Payde silber und das golt; 3035
 Welt ier nu volgen meinem rat,
 200 So wellen wier hie an dyser stat
 Das grab an allen orten umb legen,
 So mügen si uns nit petriegen:

191 wollen A wollen B grab B 192 stan AB. — ^{b)} In A und B lautet die Anweisung Primus miles ad sinistrum latus salvatoris stans dicat rigmum. — 196 betragen | verschmachten AB 199 Wölt A u. s. ö.

191—306 im *Brixener Passion* 3455—3547. 190 dannocht | doch.
 zum. Nach 190 von späterer Hand folgender Zusatz an den Rand geschrieben

Centurio:

Wolauß, ir ritter, zu dem grab!
 Sech, das ain ieder ein kechs gemiet hab.

Signifer:

So schwing ich den fan uber sich auf,
 Wie es ist des fendrichs lauf,
 5 Und tritt den kienen helden for,
 Biss wir kumen für des grabes thor,
 Da die behuettung geschechen soll.
 Darumb so bewar sich ein yeder wol!

^{a)} Demum milites vad. u. s. m. — 192 Wan Jhesus. auff erstan 194 wurd
 uns. Nach 194 folgen Und wa der trugner furher käm || Ain yeder im das
 leben näm 195 hern. 197 und 198 fehlen. 199 nu fehlt 201 örtern
 202 mugen uns Jhesus jünger nit

- Dy junger Jhesu sind selten frum. 3040
 Yedlicher leg sich an ain drum,
 205 So leg ich mich hie an das ort
 Und druez, das niemant sprech ein wort.
 Ruert Jhesus nuer ein glid:
 Ich wil im schleg taylen mit, 3045
 Sy möchten faulen aus im:
 210 Auf mein trew ich das nym!

Secundus miles dicyt:^{a)}

- Ier herren, ich leg mich hie auf dy seyten
 Und wil auch auf den trugner peiten.
 Wiert er sein urstendt nit verneyden, 3050
 So muess er von mier marter leyden:
 215 Ich gib im schleg an einen fuess,
 Der im kain arczt mag geben puess.
 In dem templ erczaigt er grossen muet,
 Da er trayb dy wechsler von ieren guet. 3055
 Kümpt er, so wil ich sein gedencken
 220 Und wil in auf ein moss versenckhen;
 Jhesus, dar umb lazz dich nit vertrösten,
 Ich wuerd dich villeicht lembtig rüsten!

Tertius ^{b)} **miles** dicyt:

- Ich leg mich hie an dy spizen: 3060
 Ob Jhesus chäm mit seynen wizen,

203 sind fehlt B 204 Yeglicher B drum AB 205 artt B
 206 trütz A ymantz B 207 gelidt B 212 auch fehlt A; in B ist auf aus
 auch corrigiert, so dass auch nun fehlt. 216 Der] Das A. im] nu Pf
 217 tempel. ubermuet AB 218 irem AB 222 wuerd | wil AB.
 lebentig AB 224 Und ob A kem AB

Brixener Passion. 203 Des Jesus junger sein 204 Yeder
 205 an ein 206 Und fehlt. yemandt 209 Furwar sy. — ^{a)} Die Bühnen-
 anweisung fehlt. In Br spricht auch die folgenden Verse noch primus miles. —
 211 Ier herren fehlen, dafür Darumb so leg ich. seytn 212 auch fehlt. wol
 auf die lugner p. 216 artz. 217 und 218 fehlen. 219 Ich wil im seiner wortt
 gedenckhen 222 lebentig. — ^{b)} secundus. — Vor 223 stehen folgende zwei
 Verse Hörtt ier ritter hochgemuet Seytt frisch und frey in eurer huet

- 225 So mag er sich nindert pebaren,
 Wil er anderst von dem grab faren
 Und uns also mit listen engachen.
 Ich wil in gar schwächleych empfachen 3065
 Und wil in dar nach also grüessen
- 230 Mit henten und mit füessen
 Und wil in peinigen zw diser stundt,
 Das er den schaden nymemer über wundt:
 Dye red ist sicher anne hass, 3070
 Er äs von eynem ay pass.

Quartus miles dicyt:^{a)}

- 235 Ich wil mich legen an das eckh:
 Druz, das mich Jhesus miner erschreckh!
 Er hat vor sein ein schwäre tür: 3075
 Wär er so kech und käm her für,
 Ich lieff mit im in ein want,
- 240 Des hab er im mein trew zepfant;
 Und käm er her für auf den plan,
 So wuerd er sechen, das ich wär ain man! 3080

Quintus^{b)} miles dicyt:

Ier herren, ich wil mich da her setzen
 Und wil mein schwert mit fleys wetzen:

225 nindert *Pf* | nymmer *AB* 227 entgachen *AB* 228 schämlich entphahen *AB* 231 penigen *B* 232 nymer überwindt *AB* 234 Er æffs (*so!*) von ainem anpass *A* 236 Trütz *AB u. s. ü.* miner | ymer *AB* schreck *B* 238 keck *AB* 239 im | nu *B* 240 zw *AB* 241 den | disen *AB*

Brixener Passion. 225 nindert | nimmer 226 anderst *fehlt* 227 also nach listen 228 gar *fehlt*. schmälich 231 wil *fehlt* 232 nimmer 234 ay | küchel. — ^{a)} Die Anweisung *fehlt*. 235–242 *spricht in Br auch noch secund. m.* — 235 und 236 *umgestellt*. 235 Darumb wil ich mich 236 Druz | Ich main. nimer erschröckh 238 köckh 240 er *fehlt*. zu 241 den | disen. — ^{b)} Tertius. — Vor 243 *stehen folgende vier Verse*

Ach wie seytt ier so gar vermessen.
 Wo man trinckhen sol und essen
 Und larn gros vol schüssl
 Und schmirn eure drüssel!

243 Ier herren *fehlen* 244 mit fleyss | wol

- 245 Ob Jhesus chäm zw seinen synnen
 Und wolt von dannen entrinnen,
 Das ich im den weg für lieff,
 Es wär dann, das ichs verschlieff. 3085
 Ich trueg in her wider pey dem har:
 250 Das gelaubt mier sicher für war.
 Ja und ist, das er sich indert ruert,
 Er wiert ein fart von mier gefuert,
 Dy in yner muesse rewen: 3090
 Ich wolt im seim ruckh zerpleuen:
 255 Das sült ier gelauben mier.
 Jhesus, lig styl, das rat ich dier!

Sextus^{a)} miles dycit:

- Ich wil mich hie legen nider.
 Und hiet Jhesus horen als ein wider 3095
 Und stiess mit kreften als ein pock,
 260 Er nimbt mier sicher nit mein rockh.
 Und reckht er nuer das haubt her aus,
 Ich spil mit im als dy katz mit der mauss
 Und als der wolf mit den schaffen; 3100
 Darumb sol er mich lassen schlaffen:
 265 Das rat ich im auf meinen aydt!
 Erweckht er mich, es wird im laydt.

Primus miles dieit:

- Ier fraydigen ritter, ich hab mich pedacht:
 Ich hab einen gueten schies zewg pracht, 3105

245 kem und so öfter B 246 welt B trinnen AB 248 ich AB
 249 trueg] zug AB 251 das fehlt A 252 ein] aint (so!) B 253 muessen Pf
 müeste AB rüen B 254 wol A welt B seinen AB rugken A rücken B
 255 solt AB 256 Jhesu AB 257 nider fehlt A 258 het AB Jhesu B
 hören AB 261 nuer] nun AB 266 wier im Pf 267 gedacht A
 268 Ich] Und AB, ain AB zuig AB

Brixener Passion. 248 das fehlt, ich 249 So zeug ich im her
 250 sicherlich 251 Ja das er sich indert ruert 252 Es würt 253 Das in.
 muest 254 sein ruggen. 255–60 fehlen. — ^{a)} Die Anweisung fehlt. 260 bis
 266 spricht noch tertius m. — 261 er mir 264 solt 265 mein 266 wurtt.
 Nach 266 stehen noch Das solt ier gelauben mier ¹⁾ Jhesus lig still das
 ratt ich dier. 267–76 fehlen.

- Ob Jhesus von uns ainen vorlauf gebin,
 270 Das ich damit auf in hielt nachüng.
 Ich wolt mit im gross wunder stifften
 Und dar auf wil ich mein pfayll schifften
 Und wil auf in als eben schiessen, 3110
 Das das pluets von im muess fliessen
 275 Als von eim erstochen schweyn:
 Das gelaubt, ier ritter, auf dy trew mein!

Secundus^{a)} miles dicit:

- So wil ich hie mit ewch warten
 Mit eyner gueten helem parten. 3115
 Dar umb wiert er meinem gewalt ze tayll,
 280 Ich vertreyb im schertz und alle gayll:
 Ich schlueg seinen leib gancz von ein nander
 Und wer er in einem rock selbander;
 Dar zue hab ich einen gueten wurff peyll, 3120
 Da mit tröff ich in über ein halbe meyll.
 285 Dar umb bedurft ier nit sorgen:
 Wier behalten in lewcht auff morgen.

Tertius miles dicit:^{b)}

- Lieben ritter, ier seyt so in grossen sorgen!
 Lat dy red an sten huncz morgen. 3125
 Ob Jhesus schon her für trät,
 290 So pin ich als wol vernät,

269 ein *AB* gewün *A* 270 nachündt *AB* 273 als fehlt *AB* 274
 fliessen in *B* aus schiessen corrigiert. 275 aynem *AB* 276 glaubt, treue *A*
 true *B* 278 guetes *A* helm *A* hellen *B* 279 gwaldt zw *AB* 281 schlieg *A*
 einander *AB* 282 selbwander *A* send wander *B* 283 wurfpeichel *B*
 284 Dar *A* 285 wedurff *B* 286 leycht *A* | leich *B* 287 ritter |
 herren *AB*. in so *AB* 288 huncz | pis *AB* 289 tärt *Py* | tritt *AB*

Brixener Passion. ^{a)} quartus m., welcher auch die folgende Rede des
 tertius spricht. — 287 und 288 stehen vor 277: statt ritter steht hern, statt
 huncz steht bis auf. 277 So fehlt. Ich will 278 helleparten 280 ver-
 trib 281 einander 283 ein 285 turfft 286 leicht. — ^{b)} Die An-
 weisung fehlt. — 289 Ob aber. schon fehlt 290 gar wol

Das er mier nicht ab gewun,
 Im wuerd dann ain vorsprung;
 Dannocht wolt ich in erlauffen 3130
 Und gar hertiklich mit im rauffen
 295 Das har aus seiner schwarten:
 So wuerd er unser geren warten!

Quartus miles dicit:^{a)}

Ier lieben ritter, ier sült haben rue
 Von heint huncz auf morgen frue; 3135
 Wan es ist kain leben in im verhalten,
 300 Seyt in das hertz ist gespalten:
 So mag in auch niemant erwecken;
 Darumb lat ewch kain sorg erschrecken.
 Das er aber den toten Lazarum erhueb, 3140
 Das geschach in kraft des tewfels Belzebueb:
 305 Nw hat in Welzebuel lassen sterben;
 Dar umb wiert er nicht umb sein leben berben.

291 abgewün AB 292 Im] Inn Pf 293 in wol AB 296 wirt.
 dann geren AB 298 hintz AB 300 Seidt daz AB 301 wecken AB
 303 lasarum B 304 in] mit AB, tewfels fehlt AB, beltzenbueb B
 305 belzebueb A belzenbub B 306 In A ursprünglich Darumb wir
 nit; dann richtig corrigiert.

291 und 292 fehlen im *Brixener Passion*. 293 Ich wolt in gar
 behendigklich erl. 294 Und darnach. mit im fehlen 295 siechen
 schwarten 296 So muest. dan gern. — a) Die Bühnenanweisung fehlt,
 desgleichen die folgende Rede von 297–306.

Angely^{a)} canunt: „Silete“^{a)}. Tunc venit angelus percutiens cum gladeo^{b)} igneo portans dyademam et vexillum^{c)} et percutit quartum militem.^{d)}

Et dicit angelus:

Ir ritter, lat ewr schallen sein,
Naygt ewch gen dem schepfer mein! 3145
Ier habt verdient gotz zoren:
310 Ligt styll, ier seyt all verloren!

Deinde angelus iste^{e)} circuit sepulchrum cantans laudes salvatory.^{f)} Postea venit alter angelus^{g)} et stat ad caput, alter ad pedes.^{h)} Et canunt simul: „Exurge! quare obdormis, domine?“ⁱ⁾ Exurge et non repellas in finem!^{4k)}

^{a)} Diesen Worte voraus geht in A und B Hic ponunt se milites ad sepulchrum. ^{b)} pecuciens (so!) B gladio AB ^{c)} Die vier letzten Worte fehlen AB. ^{d)} In A B folgt der Zusatz Et canit: „Terra tremuit et quievit“ (commovit A). — 307 Ir] Er Pf. schallen] schlaffen Pf 308 schöpfer A B 309 hab B gottes AB 310 Lit Pf. — ^{e)} iste fehlt A ^{f)} salvatoris A ^{g)} In A und B der Zusatz portans (portan B) dyademam (diadema B). ^{h)} In A B der Zusatz portans vexilla (vexillum B). ⁱ⁾ B hat diesen Gesang unter roten Noten. ^{k)} Die letzten sechs Worte fehlen A B.

307–310 entsprechen im **Brixener Fassion** 3548–59. ^{a)–d)} Da legt sich ein yeglicher an sein spytz oder ortt. In dem kumbt der angelus percutiens und singt von verrent also: „Recedite, Recedite. Infideles credite!“ (unter Noten: auch die folgenden vier Verse unter Noten)

Schweigt, ir ritter, und lat eur schallen sein!
Sües schlafft Jesus, der herre mein,
Der von dem todt auff sten solt.
Last in schlaffen, bis er gerastett woll.

Et subinfert angelus. — 307 nu last 308 gegen. schöppfer 309 gottes zorn: verlorn 310 styll] nider. all fehlt. Nach 310 folgen noch die vier Verse

Und gelaubn, ier ritter all gemein:
Es beleibt unverruckht der stain,
Und doch Jesus daraus wirt ersten
Und zu seinem himlischen vatter geen.

Dann ist eine Soldatenscene eingeschoben Br 3560–3595. ^{e)–k)} lauten in Br Deinde duo angeli veniunt stantes, unus ad pedes et alter ad caput, canentes: „Exurge“ u. s. w. wie oben, nur ne statt non.

Secundus angelus dicyt:

- Warumb schlaffest, kaysser ob dem firmament?
 Stand auf: alles leyden sol haben end!
 Also ist der wil des vaters dein: 3150
 Dw solt hin für unleidlich sein.
 315 Es ist wolpracht der propheten geschrift:
 Dw hast vertriben der sunden giff
 Und hast aus deiner parmherczikayt
 Gebalt erworben der menschayt 3155
 Gotes erbelter sun ze werden,
 320 Dy da recht thuen hie auf erden.

Tunc resurget^{a)} dominus et stans^{b)} circa sepulchrum
 et accipit ab^{c)} angelo diademam^{d)} et vexillum.

Primus angelus dicyt:

- Herr got, nym den fan und dy kron,
 Dy aus dem obristen himlischen thron
 Dein vater dier hat gesandt 3160
 Her ab auf dise irdischen landt!

Postea salvator canit:^{e)} „Ego dormivi et somnum cepi.“^{f)}

Et dicit:

- 325 Ich han geschlaffen und pin erstanden:
 Das sey kund in allen landen!

311 schlaffest dw AB 314 sol B 316 sündler AB 318 Gebald]
 Genadt A 319 Gotes] Getes Pf. tzwerden A 320 Der Vers fehlt A
 und B. — a) resurgit A b) stans percutienti (so!) AB c) ab zweimal Pf
 d) dyadema AB. — 322 aus] auf Pf. hymelischen obristen AB 324 dise]
 dy AB. — e) In A der Zusatz Hic disponunt candelas; in B ist derselbe
 Zusatz an den Rand geschrieben. f) Der luteinische Ruf in B Pf unter Noten. —
 326 und 328 Das] Des A Dz B

311—472 im *Brixener Passion* 3596—3763. 311 schlaffstu kaiser
 des firmament 312 Stee. hat ein enndt 313 Also] Das 315 pro-
 pheten] heyiligen 319 erwelte syn zu 320 da fehlt. a)–d) Diese
 Spielanweisung lautet Hic salvator surgit de monumento, et angelus
 tertius porrigens sibi dyadema et vexilla dicens. — 321 nim hin von
 uns die kr. 322 Die aus des himels obristen tron 323 hat her
 324 auf das irdisch. — f) In Br noch der Zusatz et exurrexi allalua
 allalua (alles unter Noten). — 325 hab

Mein vater hat enpfangen mich:
Das sült ier wissen sicherlich!

3165

Tunc vadunt ad infernum. Angeli precedunt cum
candelis cantantes: „Cum rex glorie.“ Et quum veniunt
ad portas inferni **secundus angelus** canit: „Tollite portas,
principes, vestras!“^{a)}

Et dicit:^{b)}

Ier helle fürsten, tuet auf ewr thor:
330 Der künig der eren stet da vor!

Lucifer clamat:

O ferflüechtes marter haus, mein helle!
Pald dar nach dich stelle,
Das dw enpfachest Jhesum Crist, 3170
Der da gegenwuertig ist.
335 Er hat mier laydes vil gethan:
Dy plinten liess er augen han
Und dy tod waren gewesen, 3175
Macht er mit seiner kunst genesen
Nuer allain mit seinen worten.
340 Tuet auf der piteren helle porten:
Wier sullen in an diser stundt
Begraben in der helle grundt!

328 solt A B. — ^{a)} Dieser Gesang unter Noten B Pf ^{b)} E. d. secundus
angelus A B. — 329 hölle. ewre A B. thor] chor Pf 330 da] hye A B
331 O] Dw A 332 Palt dich dar A 333 entphast A 334 gegenwirtig A B
337 die da B tött weren A B gywesen B 338 Mach A 342 In pegraben Pf

Brixener Passion. 327 enpfangen] erhöret 328 solt. — ^{a)} Nach
dem kumbt der erst engel zu dem salvator und hat zway schäfflin in
der hanndt und gibt das aine secundo angelo. Notta hic (*dies von anderer
Hand mit roter Tinte*). Primus angelus dicit ad salvatorem (*doch diese
Anweisung mit roter Tinte weggestrichen*). Tunc quatuor angeli precedunt
ad infernum. Duo portant candelas et cantantes: „Cum rex glorie“
usque huc „advenisti desiderabilis“. Deinde angeli canunt ante portas
inferni. Angeli canunt: „Tollite“ u. s. w. wie oben, jedoch mit dem Zusatz et
elevamini portas eternas. — 329 hellen. ewr] die 330 ern künig stet hie
vor 333 emphaest 336 hies 337 warn 340 der] die. piteren fehlt

Primus diabolus dicit:^{a)}

Luciper, wer mag sein Crist, 3180
 Der dier so wider wartig ist?
 345 Oder wie ist es umb in gestalt,
 Das er treybt so grossen gwalt?
 Kumpt er zw uns her ein,
 Er muess tzwar leyden grosse pein. 3185

Luciper dicit:^{b)}

Er hat ein menschliche figur
 350 Und ist wunderlicher natur:
 Er hat erliten hungers not,
 Sein sel traurig was auf den tod;
 Seiner junger ainer in veriet, 3190
 Do er si zw dem abentessen lied,
 355 Da selben mit meinen listen ich erbarb,
 Das er an dem krewcz starb.

Secundus diabolus^{c)} dicit:

Sag an, Luciper, zw diser frist,
 Ob es sey der selb Jhesus Crist, 3195
 Der Lazarum hies von dem tod ersten
 360 Und von uns aus der helle gen?
 Herr Luciper, gib den in mein fänekniß
 In der helle gruntlosen vinsternüss,
 So wil ich in dar ein seczen 3200
 Und sein hoffart wol ergezen

^{a)} dyabolus AB. — 346 gewaldt B. — ^{b)} respondit AB. —
 349 menschleyche AB 350 wunderleycher AB 352 wardt AB
 353 verriedt AB 355 ich mit AB. — ^{c)} dyabolus und so durchweg AB. —
 362 Im der Pf grüntlöse AB 363 setze AB 364 seiner AB

Brixener Passion. ^{a)} Der erst teuffl spricht zum Lucifer. —
 343 der Christ 345 ein gestalt 346 gewalt 347 her yn 348 Er
 wirt daran haben klainen gewinn 352 sele 354 zum 355 Do selben
 ich mit 358 sey fehlt. Jesus ist, Crist fehlt 359 Lasarum 361 ge-
 fängeckhnuss 362 gruntlose 364 seiner. gar wol

365 Mit priendem pech und schbebel,
 Mit vinsterem und stinckendem nebel
 Und mit aller grossen pein,
 Dye indert in der helle mag gesein. 3205

Tertius dyabulus dicit:

Ach, awe und ymer ach!
 370 Sölich wunder ich nie gesach.
 O ier tewfflischen helle fürsten,
 Lasset ewch nach im nit dürsten:
 Er chumbt in clarem liecht und grossem schein! 3210
 Wier haben kain sölichen nie pracht her ein
 375 Aus aller welt und landen,
 Seyt unser hell ie ist gestanden,
 Und ist nie kömen solicher schein
 In dise gruntlose helle pein. 3215
 Er fürcht nicht unser helle rost!
 380 Ich fürcht, dy selen werden durch in erlöst;

365 prinenden *AB* 366 schinkendem (*so!*) *Pf* 367 grösser *AB*
 368 mindert *AB* 371 teufelischen. fürsten: dursten *AB* 373 liecht | liech-
 tem *A.* und *fehlt A.* grössen *A* 375 Aus | Auf *Pf* 377 kummen *AB*
 379 nit *AB.* In *B* rost aus trost corrigiert.

Erixener Passion. 365 prinenden 366 finstern und stinckhenden
 nöbel 367 grossen | hende. Nach 368 folgt Duo angeli secunda vice
 canunt „Tollite, principes, vestras!“ ut supra. Secundus angelus:

Ir helle fürsten, thuet auf die thor:
 Der ern künig stet hie vor!

Lucifer schreit laut: „Quis est iste rex glorie?“

Wer ist diser künig der ern,
 Der da zu uns herein thuet begern?

Die engl singen: „Dominus fortis et potens in prelio!“ (*Unter Noten.*
 Secundus angelus:

5 Das ist der grossmächtig und unsterblich got,
 Der da zerstörn will eur gepot!

Nach dem schreit der dritt teuffl grausamlich. Spricht. — 369 we
 371 O der teuffelischen 372 Lassendt 373 klaren. grosser macht
 374 her ein *fehlen* 375 welte reichen und 376 Seider das. ie *fehlt*
 377 Und | Uns. kum 378 diser gruntlosen 379 hellen

Wan dy selen sind gar fröleich:
Er wiert schaden thuen unserm reich!

Quartus diabolus dicit:

- Ich verpewt ewrem tewflischen gebalt, 3220
Das ier nit seyt dar zw ze paldd,
385 Das ier in nit lasset her ein:
Es wiert unser grosser ungebin;
Wan ich in grosse forcht kam,
Da er Lazerum hies auf stan. 3225
Er ist ein mensch, mit dem got ist:
390 Cumpt er her ein zw diser frist,
Dye selen werden erlöst
Von unserem gewaltigen helle rost.

Quintus^{a)} diabolus dicit:

- O chunig Luciper, schickh das helle tor 3230
Und stell dich wider den rauber da vor;
395 Wan lass wier in her ein chomen,
So wiert uns aller gewalt genomen.
Dar umb sich, das er uns nit müg vertreyben,
Sunder das dy selen pey uns peleiben. 3235

Luciper dicit: ^{b)}

- Mein fürsten, riter und knecht,
400 Nw pewart mier dy helle recht:

381 frölich *AB* 382 wurd *A* unserm *B* 383 euren teuffelischen *AB*
385 *In A und B* herin aus herein corrigiert. 386 ungewin *AB* 388 la-
zarum *B* 391 werdent *B* all erlöst *AB* 392 unserm *A* 393 tör:
zewör *A* zewer *B* 395 kummen: genomen *AB* 396 gonomen (*so!*) *Pf*
398 pleyben *B*. — ^{b)} respondit *A B*

Brixener Passion. 381 sein. frölich 382 Ich sorg er werd
383 Ich beschwer eurn teuffelischen 384 dar zue seit. zue
386 wurd. ungewin sein 387 forchte 388 Do. lasarum 391 alle
erlöst 392 unsern. — ^{a)} Primus, aber von späterer Hand aus Quintus
corrigiert mit der Randbemerkung sicut quintus, si non est defectus in
personis. — 393 O Lucifer schickh das hellisch her 394 da vor]
zu wör 395 kumen: benumen 396 wurtt 397 secht 398 pleiben. —
^{a)} ad socios suos

Eylt ab wehendlich zw der tür
 Und schliesset eysnan ridl für;
 Verschliesset wol der helle thor, 3240
 Das dyser rauber pleyb da vor.

Tunc concludunt^{a)} infernum. Deinde dicunt sancti patres.

Primo **Adam** dieyt:

405 Höret, ier lieben frewnt mein:
 Ich merckh, das dysser schein
 Von meinem schepffer Jhesu Crist
 Ab her zw uns kömen ist. 3245

Yssaïas dieyt:

Ich weyssag Yssaïas,
 410 Do ich auf erden lembtig was,
 Dem volckh, das in der vinster lebt
 Und in des todes nöten strebt:
 Dem weyssagt ich ein liechten schein, 3250
 Der scheint zw der helle herein.

Symeon^{b)} dieyt:

415 Ich Symeon auch sagen wil:
 Da sich verlauffent het das zil,
 Das Jhesus Crist wart geporen
 Von Maria, der mag aus erkoren, 3255

401 Eylet *AB* pehendiklich *A* pehendikleych *B* 402 eysen *A*
 eysnen *B* rigel *AB* 404 peleyb *AB*. — ^{a)} claudunt *A*, aus concludunt
 corrigiert. — 405 Hört *AB* 407 schepffer] herren *A*, in *B* wurde
 herren von anderer Hand mit roter Tüte nachgetragen. jhesum *AB*
 408 kummen *AB* 410 lebendig *AB* 411 Vor lebt wurde ist wey-
 gestrichen *B*. 412 nöten] schaden *AB* 416 Da] Das *A B*, verlauffen
 hat *AB* 418 der fehlt *B*. magt *AB* aus der korn *B*

Brixener Passion. 401 Eylen. ab] all. behendiglich 402 schlies-
 sen. eysnan] einen rigel 408 Verschliessen. — ^{a)} Tunc concludunt
 demones infernum. Post conclusionem sancti patres dicunt. —
 405 Hörent. freunde 407 schöpfer 408 All her. kummen 410 lebendig
 412 des todten schaden 414 hell. — ^{b)} Symeon justus. — 416 ver-
 lauffen 417 Christus. geporn : korn 418 maget

- In der stat zw Wetlahem,
 420 Da pracht man in gen Jerusalem
 In den tempel; do er kam,
 In sein gnad er mich nam:
 Ich was plindt und darnach gesach 3260
 Und in dem geyst von im jach
 425 Vor allen den, dy da sassen:
 „Nw soltu, herre, lassen
 Dein knecht in freyde gan,
 Wan ich dein hayl gesechen han.“ 3265
 Den ich da weyssagt Simeon,
 430 Der chumt uns ze hilfe schon.

Johannes Waptista:

- Ich pin gehayssen Johannes Waptista.
 Ich ways wol von unserm herren Cristo:
 Do ich in tauft mit meiner handt, 3270
 Do der heylig geyst cham zw handt
 435 In einer tauben weys geflogen,
 Do ich in aus der tauf het zogen
 (In dem Jordan das geschach),
 In dem geyst ich von im sprach: 3275
 „Das ist das lamp der gothayt,
 440 Das aller menschen sünde trayt.“
 Das lamp ist uns zetrost chömen,
 Als ier von mir wol habt vernomen.

Seth dieyt:

- Ich Seth wil ewch sagen gar fuegsam, 3280
 Das ich zw dem paradeys kam:

419 tze AB 420 in fehlt B 421 da AB 422 genad B 423 und
 fehlt A, danach B 425 den fehlt A 426 her B 427 Deinen AB knöcht A
 fride AB 433, 434, 436 Da AB 434 hällig, kun B 436 gezogen AB
 439 lampt B der lamp Pf 440 Das | Dar Pf. sunden AB drät B
 441 lampt B tzw AB kummen: vernumen AB 444 Das | Da AB

Brixener Passion. 419 Betlehem 420 Do 421 er do 424 jach |
 sprach 426 her 427 Deinen, fride 429 Den | Die, weyssagte 430 zu
 432 hern Jhesu 433 Da 434 Do | Das, ze 435 weyse 436 in het,
 gezogen 440 Das | Der 441 zu, khumen: vernumen 444 paradeyse

- 445 Den engel pat ich gar sere,
 Das er durch gottes erre
 Meines vaters not pedächt
 Und mier ein öleyss pracht, 3285
 Das ich meines vaters qual
- 450 Da mit haylte gar ze mal.
 Da ich in an das öleyss mant,
 Ein reyss gab er mier in mein handt
 Und sprach: „ich wil dier sagen war: 3290
 Über etwan vil tausent jar
- 455 Nach dem wiert gotes sun geporen
 Von einer magt aus erchoren;
 Und wan er dann wiert gemartert,
 Gewaltiklich er dan zw der helle vert 3295
 Und erlöst gar mit grossen wun
- 460 Adam und Evam zw der selben stundt.“
 Dye jar sich nu verlauffen handt:
 Das ist mier gar wol erchandt.

David^{a)} dieyt:

- Gottes wunder yederman 3300
 Sol loben, so er pest kan.
- 465 Sein parmung ist worden schein:
 Er hat vil starckher ridl eysnein
 Zer prochen und auch vil errein tor;
 Der stet in dyser nacht her vor. 3305
 Von dyser nacht geschriben stat:
- 470 „Die nacht als der tag auf gat.“

447 Meins *AB* pedächte : prächte *A* pedachte : prachte *B*
 450 havllat *AB* auch gar *B* tzw *AB* 454 etwen *B* 456 aus der koren *B*
 458 hell *B* 459 erlast *B* grössem *AB* 460 zw] zm (*so!*) *B* 461 sich]
 sindt *A Pf* si *B*. nun *B* tzw handt *A* 462 erkannt *Correctur B*.
 466 rigel *AB* eysnan *Pf* 467 erreiner *B*] eysner *A*

Brixener Passion. 447 pedächte : prächte 449 ich *fehlt* 450 Da
 mit *fehlen* 451 Do 452 in die 454 etwail. v l *fehlt* 455 wurd
 456 maget 457 wen er den 458 Gewaltikleich, er *fehlt*. den
 459 grosser 462 beckhandt. - ^{a)} Davidt rex. — 464 am pesten
 466 rigel 468 her] hie

Luciper, thue auf dy helle dein:
Dein gewalt mag nicht dein sein!

Primus angelus alcius canit:^{a)} „Tollite portas, principes, vestras!“

Et dicyt:

Ier helle fürsten, tuet auf di thor: 3310
Der chünig der eren stet selbs hie vor!

Luciper dicyt alta voce: „Quis est iste rex glorie?“^{b)}

Secundus angelus respondit: „Dominus fortis et potens in proelio!“^{c)}

Et dicyt:^{d)}

475 Luciper, thue auf dy helle thor;
Wan gotes sun stet selb hie vor,
Ein mächtiger künig in dem streyt,
Vol lobs und er zw aller zeyt. 3315
Dem thuet auf der helle porten:
480 Er gesigt mit seinen worten
An dier und an der helle,
Er furcht nicht dein ungefelle,

471 thw B 472 gwaldt AB nit AB. dein] mer AB 473 tiet B. di] eur AB 474 eren ist davor AB. — ^{b)} Nach diesem lateinischen Ruf folgen in A und B zwei Verse, in A mit der Anweisung Et dicit Rigmum, welche in B fehlt: Wer ist der künig der da vor | Klophet vor der helle tör? ^{c)} et fehlt AB ^{d)} fehlen AB. — 475 hellischen t. AB 476 selbs A 479 die hellen AB 482 nit AB

473 — 654 in **Brixener Passion** 3764 — 3986. 471 Lucifer 472 mag nit mer gesein. — ^{a)} Nach dem singen die engel widerumb: „Tollite portas!“ ut supra. Primus angelus dicit. — 473 hellen 474 eren künig. — ^{b)} Auch in Br folgen die zwei Verse wie in AB Wer ist der künig da vor Der da kloppfet an der helle thor. Dann folgt Angeli canunt: „Dominus fortis“ ut supra. Secundus angelus dicit. — 475 hellische 476 selbs da 478 lobens und ern 479 thue. die 482 Er wirbt dein ungevelle

- Er wil zerstören dein angsthaus 3320
 Und dy erwelten nemen her aus;
 485 Und dw must ymer prinen hie
 Und alle, die ir sünden nie
 Lembtig wolten lan durch got
 Und dy fräfllich über traten sein gepot. 3325

Tunc angelus canit iterum alcius quam prius: „Tollite portas, principes!“

Salvator trudit januam inferni cum pede et aperit.
 Tunc diaboli clamant omnes mirabili modo.“^{a)}

Primus diabolus dicit:

- Awe, awe, hewt und ymmer mer!
 490 Er eylt auf uns da her:
 Fliecht ab ze grundt der helle,
 Das er uns nicht erschnelle
 Und als gar gewaltikleich 3330
 Ziech uns aus unserm reich.
 495 Phw sich der leczte!
 Der erst ist der peste!

Adam dicyt:^{b)}

- Vermerecht alle meinen rueff:
 Ich sich dy hant, dy mich peschueff! 3335

486 unde B 487 Lebentig AB 488 fravelich AB. — ^{a)} diabolus *Pf* mirabiliter AB. modo *fehlt* AB. — 489 mer *fehlt* B 491 tzw AB. helle *Correctur* B 492 nit A 494 unserm B 495 Pfui. leste AB 497 Vernembt AB

Brixener Passion. 483 zerstörn 484 Und all sein freund lösen daraus 486 all 487 Lebentig 488 dy fräfllich *fehlen*. trat *zweimal* nach einander. — ^{a)} Die ganze Anweisung lautet Nach dem singen die engl widerumb: „Tollite portas“ ut supra. Unnd unter dem gesang stost der salvator die thür auff. Tunc diaboli clamant omnes, et unus dicit. — 489 Owe owe. mer *Correctur*. 490 eylet 491 Fliechet. zu 492 nit zerschnelle 494 Uns ziech 495 Pfuy. lest: pest. — ^{b)} Da fliehen die teuffl alle ein wegkh unnd salvator reckht die handt Adam. Adam dicit. — 497 Vernimpt alle meine r.

Salvator canit:^{a)} „Venite, benedicti patris mey!“^{b)}

Et dicit:^{c)}

Chombt her, ier lieben kindt,
500 Dy von mier geseget sind,
Und enpfacht alle ewikleich
Von mier meines vaters reich.

Tunc canunt sancti patres cum gaudio: „Advenisty“^{d)}
desiderabilis, quem expectabamus in tenebrys!^{e)}

Jeremias:

Got herr, pyss willikomen! 3340
Wier hieten lang geren vernomen
505 Dein götliche unmässige gütikayt,
Dy wier so lang in der helle pitrikayt
Kaum haben gepiten mit grossen schmerzen.
In dyser vinsternuss rüeffen wier von hertzen 3345
Und sewftigen zw dier mit grosser klag,
510 Das dw nit lang vercziegst den tag
Deiner pigerten zwekunft
Und erleychtest miltiklich unser vernunft.
Nw pit wier dich, das dein piter tod 3350
Uns behelf aus der kläglichen not.

^{a)} Diese Bühnenanweisung fehlt A B. ^{b)} Der lateinische Ruf in B und Pf unter Noten. ^{c)} fehlen A B. — 499 Kumbt A B. ier | mein. liebe A B
500 von | vor Pf 501 ewigklich A B. — ^{d)} cum gaudio fehlen A B.
In A und B nur das erste Wort des lateinischen Citates. — 504 vernum-
men A B 505 guttikeyt B 506 Dy | Der A B 508 rüefften B 509 sewfti-
ten A B. mit fehlt A, B dafür in. 510 vertzugest A B 511 pegerten A B
tzwk. A B 512 erleuchtest B vernüft B Pf 513 Nun A B 514 kläg-
leichen B

^{e)} Im **Brixener Passion** noch der Zusatz: et possidebis regnum
coelorum. Das Ganze unter Notenzeilen, denen die Noten fehlen.
499 Kumpt. ier | meine 501 empfachet alle gemain ewigklich. —
^{d)} In Br lautet die Anweisung Nach dem syngen die altväter: „Adve-
nisti desiderabilis“ usque ad hunc „Jesu spe nostra.“ Jeremias dicit
ad salvatorem. — 508 wil khumen 504 vor lang gern genumen
507 gepiettn. mit | in 509 seufften. mit | in 510 verzägest 511 be-
gertten frölicher zuk. 512 erleuchtest innigklich 514 helff

Salvator dicit ad Adam:

- 515 Adam, lieber, sag an mier:
 Wer riet die torhayt dier,
 Das dw den apfel wider mich
 In speiss enpfengest schuldiklich? 3355

Adam respondit:^{a)}

- Herr, dw hetest mier gegeben
 520 Ein weyb, dy hat mier das leben
 Verdorben gar manigen tag:
 Sy was meiner sel ein schlag!
 Wan dw hiessest uns diemuetig sein, 3360
 Da volgt ich dem weyb mein:
 525 Ze handt verschuldt ich mich gen dier.
 Her, dein parmung sey mit mier!

515 an *fehlt AB* 516 torheist *B* 517 öphel *AB* 518 ent-
 phyengest *AB* 520 die hat *Correctur B* 521 Verborben (*so! Pf*) *Ver-*
 loren *AB* 525 Tzeschandt (*sol*) *A*

515—18 *lauten im Brixener Passion* 3808—23.

- Adam, du pist der erste man,
 Den ich ye geschaffen han:
 Nach unser pilde wier dich schöpfften
 Im dienen der sele krefftin;
 5 Wier machten dich nach unser gestalt,
 Wier gaben dier aller hier gewaldt
 Des meres visch und element,
 Die vögl unter dem firmament;
 Wier schueffen dier zu hilff ein weyb
 10 Und frucht zu narung deinem leib.
 Nur ain gepott wär dier gegeben,
 Das du nit essest von dem holtz des lebens,
 Das stuendt mitten im paradeys.
 Aber du wolst werden als gott weys
 15 Und hast übergangen mein gepott;
 Darumb hast du gelitten lange nott.

^{a)} Adam dicit ad salvatorem. — 519 geben 520 het 521 Verlorne
 vil manige 522 sele gross schad 523 hiest 524 der frawen 525 Zu

Salvator dicit ad Adam:

Adam, seyt dw verstuendest meinen zoren,
 Warumb hetest du dan die frucht aus erchoren? 3365
 Dein weyb dw mer vorchtest dan mich:
 530 Des muestu schuldig geben dich.

Adam respondit:

Mein schuld vergich ich dier, here got,
 Umb die dw geliten hast den tod.
 Herr, dw pist miltiklichen reich: 3370
 Vergib mier dy schuld parmhertzkleich!

Deinde **dominus** conversus ad Evam dicit:^{a)}

535 Eva, Eva, dw solt sagen mier:
 In deinen muet wie kam es dir?
 Wie getarstu nemen das as,
 Das dier von mier verpoten was? 3375

Eva dicit ad salvatorem:^{b)}

Ein pöse schlang gab mier den rat,
 540 Dy mich von dier geschaiden hat.

527 mein *AB* 528 aus *fehlt AB* 529 furchtest *AB* 533 miltikleych *AB* 537 tarstu, das ast *AB*. — ^{b)} ad salvator *Pf.*

Brixener Passion. 527 verstuendst mein zorn: erkhorn 528 hast, dan und aus *fehlen* 529 weyb dw *fehlen*, forchtest mer 532 Darumb du 533 Her das du pist in guete mild und reich. — ^{a)} In *Br* nur Salv. dic. ad Evam. — 536 In *Nuer* 537 Wie mochtest du dich vergessen 538 Das du nambst verpottens essen. 539—42 *lauten*

Her, mich hat die pöse schlange
 Mit iren listen über gangen:
 Die begund mich zu fragen
 Und begert, ich solt ier sagen.
 5 Warumb du verpütest etliche speys,
 Die da wochset in dem paradeys,
 Der wier nit sollen niessen,
 Die doch da selb entspriessen.
 Ich sprach: „Das wier nit verdürben
 10 Und darumb nit todes stürben.“

Über mich Eva vil armen
Soltu dich genädiklich erparmen.

Abraham dicit:^{a)}

- Herre got, ich pin Abraham, 3380
Der von dier dy peschneidung nam.
545 Ysacc, Jacob, Moyses und Thobias,
Joseph, Helizeus und Zacharias,
Abacuck, Barich und Daniel, 3385
Jeremias, Samuel und Ezechiël,
Dye deinen willen tetten ye,
550 Sy sind alle sambt vor dier hie
In disem graussamen helle kärcher.
Altväter, propheten und patriarcher,
Alt, jung, man, frauen und kind 3390
Auf dein parmhertzikayt hie sind

541 evam AB 544 dy fehlt AB 546 heliseus B 547 baruch AB
550 Sy] Die A. alsamtb A von dir AB 551 disem] dem AB 552 patri-
archen A

Brixener Passion.

- „Das essen pringt euch kainen todt“,
Sprach die schlangen; „dan es wayss gott,
Das die frucht öffent eure augen,
Das ier wisst haymleich taugen
15 Als die göttereÿ ubel und guet.“
Da geviel mir erst zu muett
Der frucht schaw und lustigkhaytt.
Also ward ich in sünden gelayt;
Wan du hast geben waychen synn
20 Den frawen, der ich aine pin.
Ich hab mich verschuld geen dier:
Her, dein parmung sey mit mir!
Salvator zu Evam:
Eva, du hast geben deinen gunst
Den teuffel und seiner kunst
25 Der göttern (so!) von der schlange mundten.
Der nu wol hast emphunden.
Das du die frucht hast genomen.
Ist deinem geschläch zu schaden kumen.

^{a)} Abraham dicit ad salvatorem. — 545 Und ysaac 546 und Heliseus
547 Barich] Woruth 550 Die sünd also unnd vor 552 patriarchen
553 fraw

555 Und pitten deiner genaden dich:
Herr got, enfach uns parmhercziklich!

Salvator dicit ad animas:^{a)}

Get dan mit mier alle, die
Meinen willen tetten ye. 3395

Ich wil ewch nach disem jamer geben
560 Ein freydenreiches leben
In meines himelischen vaters reich;
Dar in erfrewt ewch ewikleich.

Tunc **salvator** ducit eos ad paradisum.^{b)}

Et dicit Michely archangelo:

Michahel, lieber engel mein, 3400
In das paradeys hin ein

565 Fuer das volckh, das ich han erlost
Von der argen helle rost.

Tunc angelus ducit eos in paradisum.^{c)}

Salvator vadit ad turrin et dicit ad Joseph:

Joseph, mein frewndt, ge mit mier:
Umb dein trewe wil ich dier 3405

Machen höher frewd schein:

570 Dw solt nicht mer gefangen sein.

Joseph dicit:

Gnad mier, herr, almächtiger got!
Durch dein götlich gepot

555 gnaden AB 559 und 560 sind in A umgestellt. 559 Wil ich A
560 freydenreychs AB 562 Dar in | Darumb AB 565 erlost: röst AB
568 treu AB 570 nit B 571 Genadt AB 572 götleychs AB

Brixener Passion. ^{a)} Salvator zu den altvättern spricht. — 557
Woldan mit 558 getetten 560 Ein gor 561 meines vatters hin.
562 ir freuet euch. — ^{b)} Salvator führt sy auss der vor hell. Die alt-
vätter singen huntz zu dem paradeys: „Te nostra vocabant suspiria!“ —
563 Michael 566 hölle. — ^{c)} Salvator geet in seinen standt. Der
engl fuert sy zu dem paradeys. Davor steet Elias und Enoch umnd
der schacher. 567—76 fehlen. Es folgen unmittelbar Spricht Adam zu
Enoch und 577 ff.

Gib mier deinen suessen trost, 3410
 Das ich von hinnen werd erlost.

Salvator dicit:

575 Ich wil geren helfen dier:
 Pewt her dein hand und ge mit mier.

Tunc salvator introducit Joseph^{a)} ad paradisum et ipse
 recedit ad sacristiam manens in ornamentis.^{b)}

Adam dicit ad Heliam et Enoch:

Wer seit ier zwen (das thuet mier kundt),
 Das ier nicht in der helle grundt 3415
 Pey uns seyt gewessen?
 580 Wie seyt ier an dem leib genessen?

Enoch dicit:

Ich pin Enoch (das sag ich dier),
 Elias der ist hie pey mier.
 Wier sein pehalten huntz auf dy stund, 3420
 Huntz das der enterkrist kumpt:
 585 Mit dem sullen wier fechten
 Und kriegien nach dem rechten,
 So werden wier dan von im erschlagen.
 Darnach in kurtzen tagen 3425
 Sicht man uns mit got leben
 590 Und in den lüften pey im schweben.
 Dar nach an dem jungsten gericht
 Mit got man uns offentlich sicht.

576 her] herr B. — ^{a)} Joseph fehlt Pf. ^{b)} In AB folgt noch der Zusatz: Interim canunt angeli: „Silete!“ — 579 gywesen A 582 Helyas B. pey] mit AB 583 hintz AB 584 Hüntz. anterkrist AB 585 vechten Correctur B 589 Sicht] Gicht Pf. mit got] pey im A; in B ursprünglich auch im, dann dasselbe ausgestrichen und Christus darüber geschrieben. 591 Und darnach AB gricht B 592 got] im AB. sticht (so!) If
Brixener Passion. 579 nicht seyt 582 pey] mit 584 Huntz fehlt. entchrist 585 sollen wie (so!) 589 gotte 591 Und darnach 592 Man gott mit uns. Nach 592 wird folgende Rede des Elias

Adam dicit ad latronem:

- Wer dw seyst, das frag ich dich; 3430
 Wan dw pist einem schacher geleich.
 595 Was petewt das, das dw hast getragen
 Das krewtz? das soltu mier sagen.

Latro dicit:

- Dw sagst mier ware mâr:
 Ich was auf erden ein schacher, 3435
 Übels das hab ich vil pegangen;
 600 Mit Jhesu wart ich erhangen.
 Ich gelaubet, das er wâr
 Aller welt ein schepfer;
 Ich pat in, das er gedächt an mich, 3440
 Wan er kâm in seines vaters reich.
 605 Er sprach: „für war ich dier sag:
 Dw kömbst noch hewt pey dem tag
 In das paradeis zw mier.
 Nw trag hin das kreutz mit dier, 3445
 So lat dich der engel weyss
 610 Geren in das paradeys.“

593 seyst *B* des *AB* 595 pedeuttet *AB*. In *AB* das nur einmal.
 596 mier] mit *A* 598 erdt *AB* 599 das fehlt *AB*. han *AB*
 600 ihesus *AB* wordt *A* 602 schepfer] erlöser *AB* 606 kumbst.
 heindt *AB* 609 dir *AB* engl *B*

im *Brixener Passion* (3911—20) eingeschoben. Helias dicit ad Adam:

- Adam, ich pin hie. Von deinem stam
 Gesand ich zu der welde kam.
 Ich verkündt die gottes prophetey,
 Ich strafft der juden abgötterey,
 5 Vierhundertt ich tod valsch propheten,
 Die dem volckh veryrrung tetten;
 Darumb ich hays fraw Jesabeel
 Kunigin. Da khom der engel snel:
 Er pracht mir ain fewrin wagen,
 10 Der hat mich herein tragen.
 594 ain 595 Was mainest. das nur einmal. 597 sagest. vil ware
 599 das fehlt. han 600 Jh. crist war 601 gelaubt 602 Gott aller. ein
 schacher (so!) 603 in fehlt 604 Wenn 606 noch fehlt. pey disen
 607 Ins 608 Nw] Und

So der engel mich ersach,
 Nw hort alle, wie er sprach:
 „Enthalte dich ain kurcze stundt: 3450
 Adam mit allen selen kumpt,
 615 Dy gotes willen haben gethan:
 Dy sind erlöst an allen wan.“
 Do ich dem engel das kreutz hilte vor,
 Da war mier offen das paradeys tor. 3455

Deinde procedunt **Marie** ad sepulchrum et canunt
 omnes^{a)} tres simul ut infra:

Hew nobis, internas mentes
 Quanti pulsan^{b)} gemitus^{b)}
 Pro nostro consolatore,^{c)}
 Quo privantur misere,^{d)}
 Quem crudelis judeorum^{e)}
 Morti dedit populus.^{f)}

Prima Maria dicit:

Awe, jamrige traurikayt,
 620 Dy uns haltet in grossem laydt!
 Das mag man vil wol schawen
 An uns ellenden frawen.

611 So | Do *AB* 612 höret *AB* all *A* 613 kurcze fehlt *AB*
 617 engl *B* hielte *B* 618 was *AB*, das | dez *AB*. — ^{a)} fehlt *A*
^{b)} pulsat *B* gentes *Pf* ^{c)} salvatore *B* ^{d)} Qui primatur misere *AB*
^{e)} crudeli *AB* ^{f)} populo *AB* populos *Pf*. In *B Pf* der ganze Gesang
 unter Noten. — 619 jämmerige *A* jammirige *B* 620 halten *AB*
 622 ellenden *Correctur B*

609—18 fehlen im **Brixener Passion**. Es steht nur die Bühnenanweisung
 Da fuertt der engl die altvatter sambt dem Enoch, Helia und schacher
 in das paradeys. Und in dem kumen die drey Maria und syngen (der
 folgende Gesang unter Noten). ^{b)} -f Diese lateinische Strophe fehlt: *Br* beginnt
 mit Amisimus, vgl. nach 622. 619—622 stehen in *Br* später, vgl. 658
 bis 662, wo sie *tertia Maria* vor dem Gärtner spricht.

Deinde^{a)} **prima Maria** canit:

Omnipotens pater altissime,
 Angelorum rector mitissime,^{b)}
 Quid faciemus nos miserime?^{c)}
 Hew, quantus est noster dolor!^{d)}

Et dicit:

Ich mag wol klagen von sendem hertzen 346C
 Meines lieben herren schmerzen
 625 Und seinen piterlichen tod,
 Der uns hat erlöst von der helle not.

Postea **secunda Maria** canit:^{e)}

Amissimus enim salacium,^{f)}
 Jhesum Cristum, Marie filium.
 Ipse erat nostra redemptio.
 Hew quantus est noster dolor!^{g)}

Et dicit **idem Maria**:

Wier haben unsern herren verloren,
 Der von Maria ward geporen. 3465

^{a)} fehlt A | Tunc B ^{b)} Angelorum B retor (so!) A ^{c)} faciamus A B
^{d)} B zuerst dolus, dann das mit roter Tinte ausgestrichen und dolor darüber
 geschrieben. In B Pf der ganze Gesang unter Noten. — 623 sendem |
 seinem A B 624 B zuerst hertzen, dann das mit roter Tinte ausgestrichen
 und herren darüber geschrieben. 625 piterleichen A B — ^{e)} In A B lautet
 die Spielanweisung Tunc secunda maria canit etiam illum tonum sicut
 prima maria et (sed B) alia ut infra patebit (zu patet corrigiert B)
^{f)} solacium A B. In B steht dieser Vers zweimal, das einmal unter Noten
 und mit roter Tinte von anderer Hand, das anderemal ohne Noten mit schwarzer
 Tinte vom Schreiber des Textes. In Pf stehen alle Verse unter Noten.
^{g)} Dieser Vers fehlt A B. — 627 unseren A B

^{a)} Im **Brixener Passion** fehlen die Spielanweisung, die lateinische
 Strophe und die folgenden deutschen Verse 623—626. Erst mit der folgenden
 lateinischen Strophe beginnen hier die Frauenklagen, welche auch in Br wie in
 B Pf unter Noten stehen. — ^{c)} Postea und canit fehlen. ^{f)} solacium. —
 627—30 lauten Wir haben verlorn unsern trost!

Der uns alle hat erlost

Er ist gewesen unser trost,
630 Der uns von der helle hat erlost.

Tertia Maria canit:^{a)}

Sed eamus et ad ejus^{b)}
Properemus tumulum.
Si dileximus viventem,
Diligamus mortuum^{c)}
Et unguamus corpus ejus^{d)}
Oleo sanctissimo.

Et dicit:^{e)}

Was wellen wier hie bestan?
Wier süllen zw dem grabe gan
Und süllen salben unsers herren wunden; 3470
Wan si haben uns enpunden
635 Von dem tewfl Sathinas,
Der uns albeg wider wartig was.

Hic potes introducere medicum cum servo suo, si placet.^{f)}

629 gywesen A B. — ^{b)} et fehlt A B ^{d)} ungamus A B. Diese lateinischen Strophe in B Pf unter Noten. — 632 grab A B 633 sollen B
635 teufel A tiefel B sathanas A B. — ^{f)} Die ganze Anweisung fehlt A B.

Brixener Passion.

Unnd uns gab göttliche lehr:
Unnser schöpfer unnd unser herr,
5 Der ist begraben und leyt nu todt.
Ach unsers hertzen grosse nodt!
O Jesu, minighklicher trost,
Der uns hat von sünden erlost:
Wie bistu uns so gar entwichen?
10 Des todes thor hat dich erschlichen.
Wehe uns armen frawen, wehe!
Wer soll uns nun trösten mehr?

^{a)} Die folgende lateinische Strophe singen in Br alle drei Frauen, wie die Spielanweisung besagt Deinde propius accedentes sepulchrum canunt.

^{c)} Diligamus ^{d)} ungamus ^{e)} Prima Maria subinfert. 631—86 lauten

Wir sollen gehn, da Jesus war geleytt,
Unnd trew begeh'n durch unser sellikheit:
Und salben in die grossen wunden sein.
Auwe, wie ist so gross unsers hertzen pein!

Deinde **tres Marie** simul canunt corruentes ad sepulchrum:^{a)} „Quis revolvat nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus^{b)} sepulchrum?“

Prima^{c)} Maria dicit:

Wer hebt uns her ab
Den stain ab disem grab?

3475

Angeli in sepulchro canunt: „Quem queritis, o tremule^{d)} mulieres, in hoc tumultu gementes?“^{e)}

Primus angelus dicit:

Wen sucht ier hie, ier traurigen beib,
640 Das so derpident ewr leib?

Tres^{f)} Marie respondent simul: „Jesum Nasarenum crucifixum^{g)} querimus.“

Secunda^{h)} Maria dicit:

Wier suechen unsern heren Jhesum Crist,
Der von den juden gemartert ist.

^{a)} ad fehlt Pf. In AB lautet die Spielanweisung Tunc marie procedunt ad sepulchrum et canunt omnes tres simul. ^{b)} lacrimae (so!) B. Die ganze lateinische Frage in B Pf unter Noten. ^{c)} termule Pf. — 639 siecht B 640 so ser pidemt AB. — ^{d)} Tunc ibi tres AB ^{e)} nazarenum AB crucifixum Pf. — 641 unseren AB cristum Pf

Brixener Passion. ^{a)} Nur Deinde tres Mariae canunt ^{b)} ostio ^{c)} secunda. 637—38 lauten

Ach wie gros und wie praytt
Ain stain auff dem grab ist gelayt!
Er ist uns zu lankh.
So sey wir im zu khrankh:
5 Wir mugen sein nit erwegen.
Wolt in uns yemandes abher legen!

^{d)} plorantes. — 639 hie fehlt 640 Das ir also bekhumert euren leib. Dann folgen noch zwei Verse Pey dem grab so traurikhlich Und warumb khlagt ir so sendlich. — ^{e)} Bloss Marie simul canunt. ^{f)} nazarenum ^{g)} prima. — 641—42 lauten

Wir suechen unsern trost,
Der uns von sünden hat erlost:
Das ist von nazereth Jesus Christ,
Der von juden gemartertt ist.

Iterum angeli canunt: „Non est hic, quem queritis;
sed cito euntes^{a)} nunciate discipulis ejus et Petro, quia
resurrexit^{b)} Jhesus.“^{c)}

Secundus angelus dicit:

Er ist nit hie, den ir suecht, 3480
Secht her ein, ob ier sein geruecht.
645 Er ist gen Galilea gegangen:
Das saget seinen jungern
Und Petro besunder,
Das er da nem wunder, 3485
Das er sey erstanden
650 Von des todes panden.

Iterum angeli canunt:^{d)} „Venite et videte locum, ubi
positus erat dominus. Alleluia, Alleluia!“^{e)}

Primus angelus dicit:^{f)}

Schauet an, ier frauen, di stat,
Dar an man Jhesum gelegt hat,
Und dy wissen tüechlein, 3490
Da er wardt gepunden ein.

^{a)} hic fehlt B. ^{b)} Von nunciate bis Jhesus fehlt alles in B. quod
surrexit A ^{c)} Jhesum Pf. — 643 Seyt er ist hie Pf 646 jungeren B. —
^{d)} Ang. iterum canunt simul AB ^{e)} Die vier letzten Worte fehlen B.
652 gelegt AB 653 thüechlein AB

Brixener Passion. ^{f)} surrexit. 643—650 lauten

Secht, das er nit hie ist,
Den ir da suecht zu diser frist;
Davon geht und seytt fro
Und sagt den jungern und petro.
5 Das er sey erstanden
Von des todes panden.

^{d)} Demum canunt angeli. ^{f)} Tertius angelus subinfert. 651—54 lauten

Den ir da suecht, der ist hie nicht.
Geht her in sollicher pflicht
Und schaut hie an die stat.
Da er in gelegen wartt:
Hie ist nicht dan ein tuechlein,
Darin gewesen ist der leichnam sein.

Deinde primo due Marie recedunt cantantes:^{a)}

Ad monumentum venimus gementes,
 Angelos domini sedentes^{b)}
 Vidimus et dicentes,^{c)}
 Quia surrexit Jhesus.

Deinde^{d)} **Maria Magdalena** circuit sepulchrum^{e)} et canit
 ut infra:^{f)}

655 Awe der märe,
 Awe der jamerleichen klag!
 Das grab ist läre:
 Awe jamerklag!

3495

^{a)} prime. cantans Pf. In AB Post hoc canunt due (duo B) marie simul recedentes [ut infra A. In B mit roter Tinte von späterer Hand dafür cantans] ^{b)} Angelus AB ^{c)} et fehlt AB ^{d)} Vor dieser Spielanweisung hatte B Et due canunt, das wurde aber mit roter Tinte weggestrichen. Tunc AB ^{e)} vadit ad sepulchrum AB ^{f)} ut infra fehlen B. — B Pf 655—662 unter Noten. 657 Das] Da B. läre B 658 Der Vers fehlt A B.

Brixener Passion.

Ihr solt nitt lenger hie stan.
 Ir solt gen gallilea gahn
 Und sagt den jungern allen
 10 Mitt frölichen schallen,
 Das er frölich erstanden sey
 Und sey aller marter frey;
 Da werden sie in anschauen
 Mitt iren leiplichen augen.

^{a)} Deinde marie circundo sepulchrum et postea per 2. passus retrocedendo canit. Nach den lateinischen Versen hat Br (3987—4008) eine Abschiedsscene zwischen den drei Schwestern eingeschoben. 655—734 in Br 4009 bis 4120. ^{d)-f)} Deinde tertia maria sepulchrum circundo canit. 655—662 auch in Br unter Noten. 556 jamerlichen. 658—62 lauten

Awe der meinen klag!
 Wo ist der nu hin khomen,
 Der mich von sünden hat erlost?
 Den kan ich nitt vinden:
 5 Mein hendt mues ich winden!

Et subjungit Riginum:
 Awe jamerlichen traurikhait,
 Die mir armen frauen an leytt!

Zweu sol mier mein leben,
 660 Seit ich den nit vinden kan,
 Den ich da sueche,
 Und doch in disem grabe lag.

Deinde venit **ortulanus**^{a)} et canit: „Mulier, quid ploras?
 quem queris?“

Et dicit:^{b)}

Guete fraw, nu sprich mier zwe: 3500
 Warumb wainstu oder wen suechstu?
 665 Ist das gueter frauen recht,
 Das si umb lauffen als dy knecht?

659 Zweu A | Zwe Pf Tzwen B 660 Seist B. nit fehlt B 661 sueche|
 suee (so!) Pf. — a) Post hoc venit ille gartner (so!) B b) Et dicit in Pf
 irrthümlich nach Mulierem (so!). — 663 mier] nur. zw AB 664 suechestu B

Brixener Passion.

Das mag man wol schauen
 An mir armen frauen.

Deinde expansis manibus circiendo sepulchrum canit (*das Folgende
 unter Noten*): „Heu redemptio Israel, ut quid mortem sustinuit patiens!“

10 Herr Jesu, suesser got!
 Warumb leidest du den herten tod willklich?

Et subdit:

Awe, wie sol ich armes weib leben!
 Mich hat herzen laidt umbgeben,
 Das ich meinen herren nit finde,

15 Der mir vergab meine sünde.

Iterum ut supra circiendo sepulchrum expansis manibus canit: „Heu
 redemptio!“ Et subjungit Riggium:

Awe und ach, mir armen weib!
 Mein hertz will zerprechen in den leib.
 Awe der jämerlichen nott!
 Mir wär nichts besser dan der todt:

20 Darumb rueff ich euch an,
 Paide frauen und auch man,
 Das ir euch wolt erparmen
 Über mich kranken weib und armen!

a) Tunc occurrit ei cantans ortulanus. — 663 Guett weib 664 wainest.
 665—66 lauten Oder was hastu verloren Das sag mir an allen zoren

Maria canit:^{a)} „Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi!“^{b)}

Et dicit:

Eya, lieber gartner,
Sagstu mier icht guete mār? 3505
Mier ist mein herr verloren
670 Und aus dem grab gestollen.
Waistu nicht darumb? das sag mier,
Des wil ich geren danckhen dier.

Ortulanus canit:^{c)}

Warumb fragestu mich, freylein? 3510
Ich wayss nicht umb den herren dein.

^{a)} In A der Zusatz ut infra, in B nur sic. ^{b)} tu fehlt B. sustulisti A B. Die zwei letzten Worte fehlen A. — 668 mir ich A guetter A 669 herr aus hertz corrigiert B. verloren] verholen B 671 nicht fehlt A. — ^{c)} Gartner dicit A B. 673—78 nur in Pf unter Noten, nicht auch in B. 673 frewelein B 674 nicht] mit A

Brixener Passion. ^{a)} Et subinde Maria tertia subjungit cantans.

^{b)} sustulisti. — 668 Sagstu du (so!) 669 verholen 670 Und] Heint. 671 bis 672 lauten

Hastu in indert hin gethan?
Das soltu mich wissen lan;
Wan mein jamer ist an endt:
Mein hertz, augen und hendt
5 Muessen khlagen und wainen,
Soll ich den man nitt finden,
Der so gar an alle schult
Die marter ledt mitt gedult,
Der wart bedeckht (mit) ainen stain:
10 Die selbig nott ich bewain.
Hastu in icht erhaben? Das sag.
Ehe das mein hertz vertzag.

^{c)} Ortulanus modeste ad eam. 673—682 lauten

Guett weyb, du hast ein traurigen mutt.
Das macht dein hertz nit guett;
Doch gehab dich wol! als mann saytt:
Freudt khumbt gern nach grossen laydt,
5 Nach regen scheint die sun:
Dir wirt schier grosse freudt khundt;

- 675 Du solt dich pass befragen
 (Des losz dich nit betragen),
 Du solt furpas gachen:
 Vileicht mochtest dw freud enpfachen. 3515

Et dicit:^{a)}

- Deines herren hab ich gesechen nicht
 680 (Das sprich ich wol an schuldes pflicht);
 Aber doch suech ein wenig furpass:
 Villeicht wiert dier kunt etwas.

Deinde paululum *vadit ultra*^{b)} et iterum venit et canit:
 „Mulier, quid ploras?“^{c)}

Maria respondit:

- Herre, lieber herre Crist, 3520
 Offenwar dich mier, ob dw es pist!

676 las *AB*. dich aus dir corrigiert *B* 677 gan *Pf* 678 möchstu *A*. —
 Nach 678 wurden in *A* und *B* zwei Verse mit schwarzer Tinte nachgetragen
Maria ad (fehlt *B*) *ortulanum* (fehlt *B*): Hastu yn icht gesechen | Des soltu
 mir dy (der *B*) warhayt yechen. — ^{a)} Gartner dicit *AB*. — 680 ich fehlt *A*.
 schulden *AB*. — ^{b)} *vadit ultra* nach *AB* ergänzt, da in *Pf* beide Worte
 fehlen. *AB* lesen *Post hoc ortulanus vadit modicum ultra u. s. w.* ^{c)} In
B noch dazu *quem queris*. — 683 *ihesus crist AB*

Brixener Passion.

- Du solt nitt verzagen,
 Sunder ich will dir sagen
 (Ich mus dier die warheitt jechen):
 10 Du wirst Jesum schier ansehen.
^{b)} Quo finito *ortulanus discedit et maria ad populum dicit*:
 Mir erschin ein man,
 Davon ich trost emphanen han:
 Er sagt mir zu diser frist
 Von meinen herren Jesu Christ.
 15 Mein laydt ist mir geringertt
 Unnd mein trauren vast gemindert;
 Darumb, Christe, nu khum schier
 Nach meines hertzen begier!

Alles Folgende bis 692 fehlt.

Maria canit:^{a)} „Hew redemptio Israhel, ut qui mortis sustinavit patiens!^{b)}

685 Awe, Jhesus, suesser got,
 Warumb leidestu so grosse not?
 Awe, Jhesus, suesser got,
 Warumb leidestu der juden spot? 3525
 Awe Jhesus, suesser trost,
 690 Pistu dan, so pin ich erlöst!
 „Heu redemptio!^{c)}

Et dicit:

Herr, lieber herre got,
 Warumb leydestu so grosse not?

Salvator apparet ey et canit:^{d)} „Maria!^{e)}

Maria respondit: „Raby!^{f)} quod dicitur magister.^{g)}

Et dicit:

Herr got, mein trost! 3530
 Pistu das, so pin ich erlöst
 695 Von allen meinen sorgen.
 Wie pistu mier so verpargen?

^{a)} Vor dieser Anweisung steht in AB Et tunc ortulanus recedit.

^{b)} AB Hew redemptor jsrahel ut qui sustinuit mortem patiens. — 686 und 687 fehlen A 689 suesser trost] suesser gott AB 690 Pistu daz so AB. — ^{c)} redemptor AB, in B folgt noch Israhel. ^{d)} apperet Pf. ey] marie A

^{e)} Maria und Rabi waren in A ursprünglich vertauscht. In B lautet die Anweisung Jhesus apparuit respondit: „Maria!^{f)} (das Wort unter Noten). Maria respondit: „Rabi“ u. s. w. (unter Noten). — 696 so gar verporgen AB

Brixener Passion. ^{d)-e)} Salvator manu elevata venit cantans: „Maria!“ Inclinando se maria canit: „Rabi!“ — Iterum canit salvator: „Maria!“ Maria vero canit: „Rabi!“ quod dicitur magister. Et subjungit maria. — 693 Eya ewiger trost 694 das] da 696 Du pist mir noch verporgen. Dann folgt Salvator ad mariam:

Maria, woll gehab dich:
 Den du suechest, der pin ich.

Salvator canit:

Prima quidem suffragia^{a)}

Sola tulit carnalia

Exhibendo convivia^{b)}

Super nature nimia.

Maria^{c)} canit ut infra: „Sancte deus!^{d)} Sancte fortis!
Sancte et immortalis, miserere mey!^{e)}

Hic Maria prosternit se ad pedes Jhesu. Salvator
autem recedit paululum et canit ut infra:^{f)}

„Ergo noli me tangere,

Ut^{g)} ultra vellis plangere.“

^{a)} quidem fehlt A. ^{b)} communia AB. B Pf haben diese lateinischen Zeilen unter Noten. ^{c)} Maria zweimal B. ut infra fehlt B. ^{d)} sancte deus zweimal A. ^{e)} et fehlt AB. jmmortalis A. mey] nobis AB. ^{f)} ut fehlt Pf. In AB lautet die ganze Anweisung Ibi ponit se maria ad pedes suos (salvatoris A). Salvator (iterum B) recedit (ab ea modicum et canit A). ^{g)} Nec AB.

Brixener Passion.

Maria ad eum:

Mich dunckht wol an den schein,

Das du seiest der herre mein.

5 Pistu der herr Jesu Christ,

So tröst mich zu diser frist.

*Das Folgende wie Pf, nur der letzte Vers weicht ab: Preter nature munia.
Dann folgt Et dicit (erg. salvator):*

In der menschait, die ich hab gehabt

(Darumb du hast gekhlagt),

Must ich leiden grossey nott,

10 Darumb auch ligen tot.

†—c) Maria per passum propius accedendo ad salvatorem genuaque flec-
tando canit: „Sancte deus!“ (Dieser wie alle anderen lateinischen Rufe unter
Noten.) Et dicit:

Herr vatter und auch trost,

Seyt du es bist, so bin ich erlost.

Salvator canit: Hec priori dissimilis || Hec est incorruptibilis || Quae
hic fuit passibilis || Jam non erit solubilis. Et dicit:

Die menscheit ist der ersten ungleich;

Wan sy bleibt ewikheich:

Salvator dicit:

Maria, dw solt mich nit rüerren an;
 Wan ich hye vor dier stan 3535
 Und hab dir an alle missewende
 700 Erczayget mein heylige urstende.
 Dar zwe soltu wissen gar,
 Das ich schier auf far
 Zw meines vaters reich; 3540
 Da wil ich pleyben ewigklich.

Maria dicit:

705 Herre, lieber herre, mein got,
 Warumb leydestu so grosse not?

699 han *AB*, dir | die *Pf.* an fehlt *Pf.* 700 Ertzaygt *AB*
 701 zw *AB* 702 ich fehlt *B* 705 Das erste Herre fehlt *AB*.

Brixener Passion.

15 So was die erst tödlich
 Und was unwürdikhleich.

Maria canit volens tangere pedes domini: „Sancte fortis!“ Et dicit:
 Eya vatter, herr Jesu Christ,
 Tröst mich zu aller frist!

(1)–(2) Salvator canit: „Ergo noli“ u. s. w. wie in *Pf.*, nur *Nec* und der Zusatz:
 quem nunc in puro sidere cernis ad patrem scandere. 697–704 lauten

Et dicit:
 Maria, das mag nit gesein,
 Das du khussest die fuesse mein;
 Wan ee was ich todleich:
 Das han ich überwunden sicherleich.

5 Das sag petro furwar
 Und der andern junger schar
 Unnd haiss sy gen gallilea gahn,
 Da sechen (*erg. sy*) mich lebentig stan.

Maria canit se inclinando: „Sancte et immortalis, miserere mei!“
 Statt 705–706 stehen Maria se erigendo dicit:

Heilliger, starkher, untödlicher gott,
 Durch deinen unschuldigen todt
 Guad mir, lieber herre mein!
 Von der khrafft der wörter dein
 5 Hab ich empfangen trost so sues,
 Das ich wolt neigen zu dein fues.

Salvator dicit:

Grosse marter ich erliten han
 Durch Adam, den ersten man: 3545
 Das hab ich umb den menschen gethan,
 710 Wie wenig es ich danckes von im han.

Maria dicit:

Sag an, lieber mayster meyn:
 Möchten si nit anders gehalten sein?

Salvator dicit:

Sy möchten wol gehalten sein 3550
 (Wär also gestanden der wille mein
 715 Und mein göttlicher muet),
 Liessen si das übl und däten das guet.
 Ich gab dem ersten freyen wilkur:
 Wer übel thuet, das der dar an verlur, 3555
 Und wer lebt nach dem willen mein,
 720 Der sol mit mir in freyden sein.
 Maria, dw solt gedagen
 Und solt meinen jungeren sagen,
 Das ich erstanden sey 3560
 Und pin aller sorgen frey;
 725 Und sprich, das sy geruechen
 Und mich zw Gallilea suechen.

Tunc salvator recedit cantans:^{a)} „Resurrexi et adue
tecum sum!^{b)} Deinde **Maria** paululum recedit de sepulchro.^{c)}

710 wenig es | meniges *Pf* wenig *AB* 712 anderst *AB*
 713 mochten *B* 714 willen *A* 716 übel *AB* tatten *AB* 717 geb mit
 übergeschriebem *a B*. ersten menschen *AB* frey *AB* wilkir: verlür *A*
 wilkür *B* 718 tädht *AB*. der | er *AB*. — ^{a)} recedit *a via* et canit *B*.
^{b)} tecum sum *aus AB ergänzt*. ^{c)} Et tunc vadit maria de sepulchro
 (sepulcro *B*) modicum *AB*

Brixener Passion. 709 han. ich fehlt. von der menscheit
 710 O wie khlainen danckh ich sein han. 711—226 fehlen. ^{a)–c)} Quo
 finito salvator tacendo discedit. Et maria ad populum se vertendo dicit.

Et canit:

Ich sach warleichen leben den herren mein!
 Er liess mich nit an rüeren dy füesse sein. 356^f
 Den jungeren sol das werden schein,
 730 Das er mit seynem vater wil ewigkleich sein.

Et dicit:

Ich sach warlichen leben den herren mein!
 Er liess nit an rüeren dy füesse sein.
 Den jungern sol es werden schein, 3570
 Das er ist ledyg worden aller pein.

Thomas venit clamando:^{a)}

735 Maria, lasz dein schallen!
 Wie mag mier das gevallen

727—730 *BPf* unter *Noten*. 727 herre *AB* 728 ruren *B*
 729 weren *A* 730 mit | nit *A*. ewigklich *B* ewigklichen leben *A*
 731 wärlich *AB* 732 mich nit *AB* füess *A* 733 jungeren *AB*.
 es fehlt *AB*. — ^{a)} venit et clamat *B*. — 736 mier | uns *A* *emcorrigiert*,
 in *B* fehlt das *Pronomen* ganz.

727—734 lauten im *Brixener Passion*

Ich sach warlich mein herren Jesu christ,
 Der von den juden gemartert ist:
 Er ist erstanden sicherlich
 Von den todt gewaltikhlich!
 5 Darumb so will ich nimer khlagen
 Und will es aller welt sagen,
 Den jungern sein und petro,
 Das sy sein mit mir fro
 Unnd geen palt gen gallilee,
 10 Da finden sy in als ee.

^{a)} Interim Thomas de cripta venit dicens ad populum circa sepulchrum.
Hier ist eine Vorscene (Br 4121—4154) eingeschoben. 735—780 in *Br* 4155
 bis 4226. Thomas e contra ad Mariam. 735—740 lauten

O Maria, lass von den worten dein!
 Du machst khranckh das hertze mein.
 Wie möcht das ymer ergeen,
 Das ein todter man solt aufsten

Und wie möcht sich das ymer vergen,
 Das ein toter man sol auf stan? 3575
 Es präch dan der tewfl zwe
 740 Mit seinen listen spat und frue.

Maria respondit Thome:^{a)}

Eya dw ungelaubiger Thomas!
 Für war soltu gelauben das,
 Das ich sach sten meynen herren 3580
 So gar mit grossen eren;
 745 Und sprach, ich solt sagen also
 Johanni und Petro,
 Das er wär erstanden
 Von des todes panden; 3585
 Und sy sollen gen Galilea gen,
 750 Da vinden sy in mit grossen eren sten.

737 wie *fehlt A.* ymmer das vergan: stan *AB* 739 Es | Er *B.*
 pracht *B* teuffel zw: frue *AB* 743 ich in *A* nachgetragen 744 mit
fehlt B, in *A* dafür in 749 sy *fehlt AB.* sullen *B* gan: stan *AB*
 750 mit | in *AB.* eren *fehlt Pf.* 749 und 750 in *A* am Rande nachgetragen.

Brixener Passion.

5 Und also von damen khomen?
 Ich hab thorheit nie mer von dir vernomen,
 Du bist alzeit warhafft erfunden.
 Ach gott, wie thustu zu disen stunden,
 Das du so gar erplindt pist!
 10 Was sagstu mir zu diser frist,
 Das ich warlich nit glauben khan?
 Ich mus ewighklich zweyffn daran,
 Ich glaub gar nit an dein khlaffen;
 Dan du bei mir damit nichts geschaffen.

^{a)} Maria ad Thomam. 741—750 *lauten*

O dw ungelaubiger Thomas!
 Dich betreugt der sathanas,
 Das dw nit glaubest mir
 Der warheit, die ich khunt thu dir:
 5 Das Jesus ist erstanden
 Von des todes panden.

Thomas dicit:

Des gelaub ich zw kainen stunden,
Ich greyff im dan mit mein vingern in sein wunden.

Maria dicit:

Lieber Thomas, dw solt gen Galilea, 3590
So vinstu dy recht warhayt da.

Et sic Thomas recedit de isto loco ad alium locum
et invenit Jhesum.^{a)}

Salvator canit:^{b)} „Mitte manum tuam et cognosce loca
clavorum. Alleluia! Et noli esse incredulus, sed fidelis.
Alleluia, Alleluia!“

Et dicit:

755 Thomas, lieber frewnd mein,
Leg her dy hende dein

751 glaub AB 752 dan]den A dem B. meinen vingeren AB 753 Lie-
ber]Trewn. solt gen gen AB 754 vindestu. rechten AB. — ^{a)} Et fehlt AB.
recedit] vadit AB, isto fehlt AB. ihesum cantantem AB. ^{b)} S. c. fehlen
AB, dafür Mitte manum in A zweimal, in B nur einmal; die folgenden
Worte des lateinischen Citates fehlen in B gänzlich.

751—752 lauten im **Brixener Passion**: Thomas subiunfert:

Ach maria, das wil ich nimer mer gelauben,
Ich sech in dan mitt meinen augen
Und leg auch zu der selben stunden
Mein hent in sein wunden,
5 Die er am creutz hat empfangen:
Ob er warlich aus dem grab sey gangen.
So mir dan solliches wirt bekhaunt,
Sag ichs meinen bruedern allensandt;
Wo mir aber solliches nit beschicht,
10 So glaub ich solliches nimer nicht,
Dan er warlich nit erstanden.
Du bringst uns alle sambt zu schanden
Und bist mich mit deinen worten vortreyben.
Gee hin, ich wil halt nit mer bei dir bleiben!

753—754 fehlen. ^{a)–b)} Deinde venit salvator ad Thomam cantans:
„Mitte“ u. s. w. wie oben.

Und greyff her zw disen stunden
 Mit dein vingern in mein wunden, 3595
 So wierstu gesundhayt enpfachen
 760 Und von deinem ungelauben gachen.

Thomas canit: „Misi digites meos in fixuram clavorum
 et manus meas. Alleluia! alleluia!“^{a)}

Et dicit:

Herr vater, Jhesu Crist!
 Ich erken, das dw mein mayster pist,
 Mein schepfer und auch mein got: 3600
 Das red ich zwar an allen spot.

758 deinen fingeren *AB* 759 So | Da *AB*. entphachen *B*
 760 unglauben *A*. — ^{a)} digitos. fixura *AB*. *Der lateinische Gesang in*
B Pf unter Noten. — 763 schoppfer *AB*

755—760 *lauten im Brixener Passion:* Et dicit rigginum:

Thomas, lieber junger mein,
 Du solt nimer ungläubig sein!
 Gib her dein rechte handt,
 So mach ich dir bekhandt
 5 Die wunden und die scham,
 Die ich umb dich erlitten han:
 Und bis fürbas glaubig furwar,
 Das ich zu meinen himelischen vater far.

^{a)} Tunc Thomas se prosternens canit: „Dominus meus et deus meus!
 Alleluia!“ Et subjungit rigginum. 761—768 *lauten*

O herr, du bist mein vater und mein gott,
 Der mich hat erlöst von den ewigen todt!
 Ich wil fürbas glauben, als ich soll;
 Dan ich sich, hör und greyff nu woll,
 5 Das du es warlichen selber bist:
 Mein vatter, herr und Jesus christ!
 Darumb hab ich gar unrecht than,
 Das ich vorhin nit geglaubt han
 Maria magdalene, der dienerin dein.
 10 O herr, vergib mir die sünde mein!
 Ich will es gern büssen auf diser erden,
 Das ich darumb nitt ewighklich mus verlorn werden;
 Dan maria hat nitt gelogen,
 Mich hatt allein mein falscher glaub betrogen.

765 Ich hab mein vinger dier gelayt
 In dein wunden tieff und prayt
 Und in dein seiten mein hand,
 Das ich dy warhayt hab erkant. 3605

Salvator dicit Thome:^{a)}

Deine sund sein dier vergeben.
 770 Dw solt von deinem ungelauben streben
 Und solt predigen und leren
 Und dy ungelaubigen wecheren
 Und solt sagen also 3610
 Johanni und Petro,
 775 Das ich pin erstanden
 Von des todes panden,
 Und haysz si gen Galilea gen:
 Do vinden si mich frölich stan 3615
 In meiner heyiligen drivaltikayt,
 780 Dy mich hat mein vater angelayt.

Thomas dicit:

Herr, ich erfül geren dein gepot;
 Wan dw pist mein herr und mein got.

765 han B 766 deine B 768 ich zweimal A 770 unglauben A
 772 unglaubigen A 777 gan AB 778 Da AB 780 vatter hat B

Brixener Passion. ^{a)} Salvator ad thomam cantando: „Quia vidisti me, toma, credidisti. Sancti, qui non viderunt et crediderunt. Alleluia!“ Et addit rigginum. *Statt 769—80 nur*

Thoma, seyt du hast gesechen mich,
 Furwar ich das zu dir sprich,
 Das die, die mich nitt haben gesechen
 Und mir doch den glauben jechen,
 5 Vill mer sällig werden genandt
 In meines vatters himel landt.

Quo finito salvator recedit. — *Statt der Antwort 781—782 hält Thomas eine Anrede an das Volk Br 4227—4254.*

Salvator recedit cum Thoma. Deinde Magdalena canit:^{a)} „Victime paschali.“^{b)}

Tunc veniunt Johannes et Petrus et canunt: „Dic nobis.“^{c)}

Petrus dicit:^{d)}

Maria, dw solt uns verjechen, 3620
Was dw auf dem weg hast gesechen.

Maria canit: „Sepulchrum Cristi viventis.“^{e)}

Et dicit:

785 Ich hab gesechen unsern herren Jhesum Crist,
Der von dem tod erstanden ist!

a) Postea venit maria magdalena et canit *AB*. b) *AB* Victime paschali laudes jmolent (cristiani *A*). c) venit *B*. et respondent cantantes *AB*. In *A* steht das ganze *Citat*, das in *B* nur bis maria reicht: „Dic nobis, maria, quid vidisti in via?“ d) In *A* folgt noch Et gloriam vidi resurgentis. — 785 hant *AB* gysechen *B* unseren *AB* 786 den *A*

Brixener Passion. a)–b) Deinde venit maria. Voce jocunda incipit canere: „Victime paschali laudes immolent christiani. Agnus redemit oves: Christus innocens patri reconciliavit peccatores. Mors et vita de cello (so!) confluxere mirando; dux vite mortuus regnat vivus.“ — c) Interim veniunt petrus et johannes cantando: „Dic nobis, maria, quid vidisti in via?“ Respondet Maria: „Sepulchrum christi viventis et gloriam vidi resurgentis.“ Apostoli iterum canunt: „Dic nobis“ u. s. w. (wie vorher). Et Maria: „Angelicos testes, sudarium et vestes. Surrexit christus, spes mea; precedet suos in Gallilea.“ 783–804 in *Br* 4255–4294. d) Petrus ad Mariam:

Sag uns, maria,
Hastu icht gesechen da?
Oder hast icht vernomen,
Das uns zu trost mocht khomen?

5 Hastu Jesum icht gesechen?
Das soltu uns bald verjechen;
Wan mich dunckht sicherleich,
Er sey erstanden fröleich.

Statim Johannes subjungit:

Des selben pitt auch ich.

10 Maria, nun gewer mich:
Sag uns aus deinen mundt,
Ob dir icht sey worden khundt

Tunc Johannes et Petrus canunt: „Dic nobis.“

Maria respondit: „Angelicos testes.“^{a)}

Maria dicit:

Ich hab zwen engel klar

Sechen sitzen in dem grab: das ist war.

3625

Dar in lagen auch dy klayd,

790 Dar ein der herre ward gelayt.

Johannes et Petrus canunt tercia vice:^{b)} „Dic nobis.“^{c)}

Johannes dicit:

Maria, thue es durch got

Und sag uns an allen spot,

^{a)} Maria resp. fehlen A. In B steht Maria canit iterum: „Surrexit cristus!“ In A folgt die ganze lateinische Strophe Angelicos testes || Surrexit et vestes || Surrexit Cristus spes mea || Precedit suos in Galilea. — 787 Ich sach zwen AB 788 Sechen fehlt AB. sitzen | sichen Pf. — ^{b)} iterum canunt simul AB. ^{c)} In AB folgt noch maria quid (vidisti B). — 791 thu A

Brixener Passion.

Von unsern heyllandt,

Der da Jesus ist genandt.

15 Ist dir von im icht khundt,

Das thue uns zu wissen zu diser stundt.

Maria ad apostolos:

Petter und Johannes, ich will euch sagen das,

Das es nit khlagt furbas:

Er ist frölich erstanden

20 Von des todes panden!

Petrus ad Mariam ut infra:

Maria, nun lon dir gott!

Das sprich ich woll an allen spott,

Das du uns guetten trost hast geben:

Gott las dich mit freuden leben!

Apostoli canunt ad populum: „Credendum est magis soli marie vera veraci (so!) quam judeorum turbe fallaci.“

Johannes dicit:

25 Es ist warlich zu glauben pass

Marie magdalene das,

Wie es umb Jhesum sey ergangen, 3630
 Der an das krewcz ward gehangen
 795 Und in das grab ward gelayt,
 Oder was haben dier dy engel gesayt?

Maria canit: „Surrexit Cristus, spes!^{a)}“

Et dicit:

Ich sag ewch an argen list,
 Das unser herr Jhesus Crist 3635
 Ist erstanden von dem tod
 800 Und hat über wunden al sein not
 Und wil den jungern sein
 Zw Galilea werden schein.
 Ier sült gen zw dem grab, 3640
 So vind ier den stain geworffen herab.

794 das] des B. — a) spes mea AB. — 798 Das fehlt AB
 801 jungeren AB

Brixener Passion.

Dan der falschen juden schar;
 Wan was sy redt, das ist war.

Petrus ad Mariam:

Sag mir, maria magdalen,
 30 Das du sachst Jesum vor dir steen:
 Ist dir da icht worden bekhandt,
 Ob er mich unter den andern hat genandt?

Maria respondet:

Ja pettre, du solt des fro sein:
 Do mitt mir redt der herre mein,
 35 Er hies dir besunder sagen,
 Das du nitt solst verzagen
 Umb das laugnen, das du hast gethan.
 Ir solt alle gee (so!) gallilea gan:
 Da wertt ir euren maister anschauen
 40 Frolich mit euren augen.

Et sic maria cum angelis recedit versus criptam cantando: „Scimus
 Cristum surrexisse ex mortuis vere; tu nobis, victor rex, miserere!
 Alleluia!“

Petrus dicit ad Johannes:

- 805 Wier süllen nicht lenger hie stan
 Und süllen zw dem grab gan
 Und dar nach gen Galilea,
 Ob wier Jhesum vinden da. 3645

Tunc currunt ad sepulchrum et canunt (Johannes
 precedit): „Currebant autem^{a)} duo et ille alius discipulus
 praeurrit citius Petro et venit prior in monumentum.
 Alleluia!^{14 b)}

Petrus dicit:

- Johannes, wie lauffestu so pald!
 810 Dw sicht wol, das ich pin kranckh und alt;
 Aber dw pist gar ain gäche gerst,
 Dw wil albeg sein der erst.
 Dw thest miers auch am abent essen: 3650
 Da warstu für mich gesessen.
 815 Und czwar Jhesus ist mier hölder dan dier;
 Wan er hat geben den schlüsl mier.

Johannes dicit Petro:

- O Peter, Peter, dw alter priester,
 Wie zewchstu so träg nach dier deine riester! 3655

805 nit A sten: gen AB. — ^{a)} autem fehlt B. Das ganze Citat unter
 Noten B. 809 dw so zweimal B 810 syechst AB 811 gersten: ersten AB
 812 wildt AB 813 thestzt Py 814 auch für AB gessen (so!) A
 815 holder AB 816 schlüssel AB 818 nach dier fehlen AB

805—942 in **Brixener Passion** 4295—4400. 805—808 lauten

Pettrre, was wellen wir hie hauchen?
 Wir wellen zw dem grabe lauffen
 Und sellen die warheit schauen,
 Als uns gesagt haben die frauen.

^{a) — b)} In Br nur Et sic ad sepulchrum currunt. Et petrus jacendo dicit. —
 809 lauffstu 810 sichst, das fehlt 811 gar fehlt. gersten: erste
 812 wilt auch 815 holder 816 schlüssel. 817—820 lauten O petter
 petter du alter man || Dw magst schier gar nimer gan || Das alter
 hat dich umgeben || Das du schier nimer magst leben.

- Dw pist so gar wunderleich,
 820 Unter allen jungern ist kaum dein geleich.
 Jhesus hat mier vil gnad gethan,
 Das ich im ymer zw danckhen han:
 Dw solt mich nit also schmachen. 3660
 Wier wellen zw dem grabe gachen,
 825 Und wil noch der peste sein
 Und wesen der geverte dein.
 Wol auf, so ge wier mit einauder schon!

Petrus dicit:

- Sy also, das dier got lon! 3665

Iterum Petrus:

- Wier wellen pey ein nander peleiben
 830 Und dy vart mit lieb vertreyben.
 Nw schleuff in das grab und pueckh dich,
 Wan dw pist vil junger dan ich.

Primus miles dicit surgens cum capite:

- Hört an dy thoren: 3670
 Wie schreien sy uns zw den oren!
 835 Last pald von ewerm ungedage!
 Was mauset ier umb das grabe?

819 wunderlich *B* 820 jungern ist kainer dem gleich *AB*
 821 genadt than *AB* 822 Das] Des *AB* 823 schmächen : gächen *AB*
 824 grab *A* 825 Und] Ich *AB* 827 so fehlt. wier] mir *B*. schön *A*
 829 ainander *AB* 830 mit] in *AB* 832 junger] lenger *A* 835 ewrem
 gedagen *AB* 836 um *B*

Brixener Passion. 821 — 823 wie oben, nur 823 schmächen.
 824 gachen] nächen 825 der besser 826 gferete 827 so fehlt 828 lan
 829 einander pleiben 833—840 fehlen, dafür Johannes ad petrum dicit:

Pettre, schau: das ist die stat,
 Da von uns maria gesagt hat.
 Er ist frölich erstanden
 Von des todes panden!

(Vgl. dazu auch *Pf* 847—850.)

Hebt ewch pald von hinnen!
 Wuerd ich ewr fürpas mer ynnen, 3675
 (Ich wil das für war jechen)
 840 Es wuerd ewch nit über sechen.

Postea Petrus et Johannes ostendunt lintheamina^{a)} et
 canunt simul: „Cernitis, o socii! ecce lintheamina et suda-
 rium, et corpus non est inventum. Allaluia!“^{b)}

Johannes dicit:

Secht, ier frauen und ier man,
 Secht das grosz wunder an:
 Das ist das tuech sicherleich, 3680
 Dar in gotes sun von himelreich
 845 In dem grab ward gewunden;
 Wier haben auch nicht anderst funden!

Petrus dicit:

Johannes, es ist noch dy warhayt,
 Was uns Maria Magdalena hat gesagt. 3685

838 ewer *B.* mer fehlt *AB.* — ^{b)} *Der lateinische Gesang in B Pf*
unter Noten. — 843 sicherlich *B* 844 Dar ein *AB* 845 In dem *B* ge-
 punden *AB* 816 nit *A* anders *AB* 847 noch] doch *AB* 848 gesaytt *AB*

Brixener Passion. ^{a)}—^{b)} *Deinde petrus et johannes elevato sudario,*
versus populum Johannes dicit. 841—850 *lauten*

Hörtt, ir lieben all gelleich,
 Payd arm und reich:
 Wir sein khumen zu dem grab
 Und hetten da unser frag.
 5 Ob Jesus wär erstanden
 Von des todes panden.
 Da ist gewesen ein tuechlein,
 Do in gewindet wart der leichnam sein;
 In hat Maria gar taugen
 10 Besuchen mit iren augen.
 Petter, lieber bruder mein,
 Woll auff, woll auff, es sol sein:
 Eyl wir zu den andern jungern
 Und sagen wir in das gross wunder!

So ge wier hin gen Galilea,
 850 So werden wier Jhesum finden da.

Et sic recedunt.^{a)}

Primus miles surgit et dicit:

Ier herren, ier solt sein munter!
 Ich hab gehört ein gross unchünter:
 Es ist grausmalich gestalt, 3690
 Es mag auch haben grosen gewalt.
 855 Ich sprich es wol pey meinem payn:
 Ich wolt geren sein da haym!

Secundus miles dicit:

Schawt an den affen!
 Was hat er hie zw schaffen? 3695
 Wie pistu so gar verczayt?
 860 Nw hat dich doch nyemant gejayt!

Tertius miles dicit:

Ier riter, wie schlafft ier als dy schwein!
 Ich gelaub, ier seyt al vol wein.
 Ich wil ewch haimlich waren: 3700
 Ier solt recht mit den sachen varen;
 865 Wår das also für war geschechen,
 Es wiert euch zwar nit über sechen,
 (Ich wil das für dy warhayt spechen)
 Wier müesten darumb schlagen und vechten. 3705

849 So | Nun AB 851 sült AB 853 fraysamlich AB 854 auch
 wol AB gwalt B 855 es *fehlt* AB 856 sey B 857 Schawet AB
 858 zw klaffen AB 859 so | als AB 860 Nun AB. doch *fehlt* A
 861 ier *fehlt* AB 862 glaub A 863 warnen AB 864 sült AB
 varnen B 866 würt A. zwar *fehlt* AB 867 sprechen AB 868 schla-
 chen A und stechen AB

Brixener Fassion. ^{a)} Et sic petrus et johannes intrant para-
 disum. 851–868 *fehlen*.

Quartus^{a)} miles dicit:

- Waffen, ier herren, und ymer waffen!
 870 Wie hab wier das verschlaffen,
 Das Jhesus ist erstanden?
 Ach der vil grossen schanden!
 Wie haben wier das alle verschwigen 3710
 Schlaffent pey dem grab ligen?

Quintus miles dicit:

- 875 Wier haben uns verschlaffen zw ewren trewen:
 Das muesz uns ewigklich rewen!
 Aber wier lassen ewch wol klagen,
 Es wiert noch dar auf ein frisch schlachen; 3715
 Es ist nicht umb ein schperchen!
 880 Wier süllen ewch das pillich merckhen.

Sextus^{b)} miles dicit:

- Wie der sach sey, das wais ich nicht.
 Es ist ein wunderlich geschicht,

^{a)} *A und B haben die Rede des quintus miles vor der des quartus; in B hat eine spätere Hand Quartus zu Quintus corrigiert und die richtige Ordnung angedeutet. — 870 haben AB 873 hab AB 874 Schaffen pey Pf grabe AB 875 verschaffen (sol) Pf] verlassen B 878 Es wir A. auf] aus AB. schachen Pf 879 nit. spercken AB 881 mit: geschicht A 882 wunderleich AB*

Brixener Passion. ^{a)} *Post hoc (nach dem Abgang der beiden Apostel) primus miles evigilando lamentabiliter clamat. 869—880 lauten*

- Waffen her, waffen!
 Wir haben ubl geschlaffen,
 Das uns Jhesus Christ
 Von dem grab verstolen ist;
 5 Davon gewinnen wir grossen zorn
 Und haben aller juden huld verlorn.
 Du hastu (sol!) uns zupracht;
 Wan dir altzeit unser hilff verschmacht:
 Ich will das an dir rechen
 10 Mitt schlagen und mitt stechen.
 Ich sprich wol bei meinen pein:
 Ich wolt gern sein da haim!

(Vgl. auch noch Pf 855 und 856.) — ^{b)} *secundus.*

- Das wier Jhesum haben verloren, 3720
 Da für wier alle hietten geschworen.
 885 Ich wil es pey meinen trewen jechen:
 Wier haben hie nyemant gesechen,
 Der in möcht getragen han.
 Wie es halt umb in sey gethan, 3725
 Das wais ich weder weysz noch wort.
 890 Dye engel hab ich wol gehört,
 Dye komen mit grossem schein:
 Da möcht er warlich erstanden sein.

Primus miles dicit ad sextum militem:^{a)}

- Sol wier dan Jhesum haben verloren, 3730
 Das thuert mier ymer zoren!
 895 Ich schätz, dw lausiger edel man,
 Dw seyst haimlich schuldig dar an
 (Das muesz ich für dy warhayt jechen):
 Dw sprichst, dw habst des gleichen gesechen. 3735
 Das sol dier hie auf dyser erden
 900 Von uns nymer vertragen werden!

Secundus miles dicit:

- Wier lassen ewch wol sagen,
 Wier streichen ewch auf den kragen.
 Ich fürcht, ier welt holwangen? 3740
 Ier werd darumb guet schleg erlangen.
 905 Ier seyt villeicht mit Jhesus junger
 Und haimlich falsch als dy unger.

883 haben ihesum AB 884 Darfur. all AB verschworen B
 885 ichen (so!) B 887 mocht AB 888 halt fehlt AB 889 Das]
 Des AB wider A 890 engl B 891 kaminen AB grossen A
 896 haimlich fehlt AB 897 ichen B 898 gleychen AB 899 hie
 fehlt AB 901 sagen] pagen B 905 villeich A jüngeren : ungeren AB

Brixener Passion. 884 Darfur. geschworn 888 halt fehlt. gestan
 889 Das] Des 890 engl 891 khamen. grossen 892 Do. warlich]
 wol. — ^{a)} Diese Anweisung fehlt. Die Verse des primus spricht in Br noch
 sec. m. — 893 Darumb soll. dan fehlt. verlorn : zorn 895 edlman
 896 seiest. dran 897 und 898 fehlen. 899 hie fehlt. 901—908 fehlen.

Die verlust wel wier nu rechen
Mit schlachen und mit stechen. 3745

Tertius miles dicit:

Seyt das ier ewch krieges fleisset,
910 So hab wier auch, das da peysset,
Al hie in unsern handen.
Ier wert von uns wol bestanden
(Uns wel dan gelückh nit ernieren), 3750
Wier wellen uns ewr wol weren.
915 Ier fraydigen helt, nu tret her zwe:
Trucz, das uns nyemant laydt hue!

Quartus^{a)} miles dicit:

Vart schon, ier herren, und seit nit zw gach
Und henget ewrem zorn nit nach, 3755
Hünecz ier ewch erfragt der rechten mâr!
920 Mier ist dy schaid auch nit lâr,
Die ich trag pey mier hie.
Ich wil ewch sagen, wie es ergie:
Es was vil nachent gen dem tag, 3760
Das ich hie lag pey dem grab
925 Hüeten mit ewch als gesellen mein;
Da kom von liecht ein grosser schein
Und dar zwe ein dander schlag,
Da von ich auf der erden lag, 3765

907 verlust *Pf* welt *AB*. nu] im *B* 909 das fehlt *AB* 910 das fehlt *A* 911 unseren *AB* 913 glück *A* 914 erwerben *B* 915 nun *A* zw *AB* 916 yemant *AB* 917 und fehlt *AB*. zw] so *AB* 918 hengt. zoren *AB*. nit fehlt *Pf*, in *B* ist es eincorrigiert. 921 hye pey mir *AB* 922 ergieng (ergye *B*) schier *AB* 925 Hutten *A*. als fehlt *AB* 926 Do *A* kam *AB* 927 zu *AB* tonder *A* tander *B*

909—916 folgen im *Brixener Passion* unmittelbar nach 932 und bilden die Schlussverse in der Rede des tertius (*Pf* quartus) miles. 909 das fehlt. aber kriegs 911 henden 912 Ir wertt das wol von uns verstein 913 glückh 914 erwerben 915 frumen helt. nu fehlt. tzw : thu 916 layd fehlt. — ^{a)} Tertius. — 917 Und fehlt 918 hengt nit euren 922 ergieng 923 war. gegen 924 pei dem grab lag 925 als fehlt 926 Do kham 927 toner

- Ain wort ich nit gesprechen kundt;
 930 Dar nach über ein kureze stundt,
 Do das selb liecht vergie,
 Da was Jhesus aus dem grab all hie.

Quintus^{a)} miles dieit:

- Dw sprichst, wier süllen peyten der mär, 3770
 Da pey ist das grab worden lär;
 935 Dw sagst auch von liechtem schein,
 (Es mag kaum halbes war sein)
 Dar an mag sich auch niemant cheren.
 Wier muessen ain weil an ein nander schoren, 3775
 Und lasz sich kainer nit erschrecken,
 940 Die schwert dy süllen nu pleckhen:
 Wier muessen ain weil darumb vechten,
 Etwan treffen wier den rechten.

Tunc percutiunt se.^{b)}

Post afflictum^{c)} sextus miles dieit:

- Hört auf, lieben gesellen mein, 3780
 Es mag doch nit anders gesein!
 945 Lasz wier nu von unserm vechten:
 Was wel wier an uns selber rechen?
 Haben wier nu Jhesum verschlaffen
 Oder wie es ist umb in geschaffen: 3785
 Darumb sullen wier zw den juden kömen
 950 (Wan iren solt haben wier genomen)

936 halbs *AB* 938 ainander *A* aneinander *B* 940 schwer *B*,
 dy fehlt *AB*, sullen *B*] müssen *A*, nu *Correctur B*, nun *A* 942 Etwen *B*
 treff *A*. — ^{b)} se mutuo *A* ^{c)} afflictionem *A*. — 944 anderst gesen (*so!*) *B*
 945 nun *A*, von zweimal *B*, unserem *A* 948 umb in ist *AB* 949 juden
 fehlt *AB*, komen: genommen *B*

Brixener Passion. 929 sprechen 931 selbig. vergie] verschwandt
 932 Do. grab zuhandt. — ^{a)} Quartus. — 933 sollen. erpeitten (*später*
ein corrigiert) 935 vom liechten 936 Es möchte 937 auch fehlt, nie-
 mandts khern: schern 938 einander 939 nit fehlt 940 schwerer.
 dy fehlt. sollen. nu fehlt. — ^{b)} Tunc se se (*so!*) percutiunt discrete et
 breviter. Post conflictum dieit pilatus. 943–1114 fehlen. Dafür folgt eine
Strafrede des Pilatus und zweier seiner Ritter Br 4405–4442; woran sich gleich
der zweite Teil dieses Spieles anschliesst.

Und in sagen die geschicht;
 Villeicht glauben sis oder nicht.
 Dy mögen uns auch wol geben rat,
 Was uns hin für zw thuen stat. 3790

Et sic manent cum sepulchro.

Quidam **Raby Moyses** dicit ad judeos:

955 Ier herren, ich noch nit vergessen han,
 Was uns Joseph hat gethan
 Und wie er gefangen leit.
 Nu get dan, es ist zeyt, 3795
 Für unsern pischoff Chayphan:
 960 Des rat wellen wier darumb han,
 Wie wier im penemen sein loben,
 Das er nicht wider uns mer müg streben.

Tunc vadunt ad Caypham.

Primus judeus^{a)} dicit:

Dw waist wol, her Chaypha, 3800
 Wie Joseph von Armathia
 965 Jesum hat in sein grab pestat
 Und gegen uns frävenlich gered hat,
 Darumb er noch gefangen leyt.
 Nu soltu raten, es ist zeyt, 3805
 Das wier in pringen dar zwe,
 970 Das er uns solichs nit mer thue.

Cayphas dicit:

Ier herren, ich gib ewch meinen rat:
 Get hin pehendlich und drat

951 segen *A* dise *AB* 952 gelauben sy oder *AB* 953 mu-
 gen *AB* 958 ist nu *AB* 959 unseren *AB* 960 rat sullen wir han *AB*
 961 penemen im *AB* 962 nicht mer müg uns widerstreben *AB*. —
^{a)} judeos *Pj* und so öfter. — 964 aromathya *AB* 965 hat vor im sein *B*
 grab hat *A* 966 fraulich *AB* gyredt *A* 969 tzw *AB* 972 pe-
 hendiklich *AB*

Und hayst den falschen zw gericht stan: 3810
 Er sol es selber hören an,
 975 Wie wier wellen über in urtail geben
 Und mit recht nemen sein leben.

Tunc judey vadunt ad turrin et querunt de Joseph.^{a)}

Secundus judeus dicit:

Schaut, ier herren all gemain:
 Wier wanten, Joseph wär versorget schon 3815
 Und das er hinnen wol behalten wär;
 980 Nu ist der turen worden lär!
 Habt ier nie vor gesechen,
 Wie sölich wunder mer sey geschechen?

Famulus turris dicit:

Lieben herren, ich pesunder klag: 3820
 Ich sach hewt lang vor dem tag
 985 Ein glast, der da lauter pran,
 Dar ein Jhesus Cristus kam;
 Da spielt sich der thurn durch dy want,
 Da reckht Cristus Joseph sein hant 3825
 Und fuert in an sein gewar:
 990 Das sey ewch kunt offenwar.
 Das ist ein wunderliche tat,
 Niemand mer sölichs gesechen hat.
 Wuerd das dem volckh schein, 3830
 Sich erhüb vil manige pein;

975 Wie wir urtayl über in geben AB 976 im mit AB. In A hat der Schreiber die ganze Rede des primus judeus und die ersten Verse der Rede des Cayphas zweimal geschrieben, aber den Fehler bemerkt und weggestrichen. — a) unanimiter vadunt A. de fehlt AB 977 Schauet AB 978 wonten. schön AB 982 söleych B vor mer AB 983 Liebe A 985 da fehlt AB 986 Darin AB 987 turen AB 988 Do AB. Cristus] ihesus AB 989 fuert in B Correctur. gwar AB 990 ewch fehlt AB 991 wunderliche AB 992 söleychs mer AB 993 volk in B Correctur 994 erhuebe AB

995 Darumb solt ier das nit sagen,
Ier sult das alsampt haimlich tragen.

Tertius judeus dicit ad Chaypham:

Herr Chaypha, wier haben Joseph verloren
Aus dem turen; darumb nym dier kaynen zoren; 3835
Wan mag er uns iecz entschleichen,
1000 So müg wier in aber her nach wol begreifen.

Hic milites veniunt de sepulchro ad Chaypham.^{a)}

Quartus judeus dicit:

Ier ritter, seyt mier got willikomen!
Was habt ier newe mâr vernomen?
Oder wie stet es umb den trugner Crist, 3840
Der ewch toter bevolchen ist?

Primus miles dicit ad Kaypham et ad judeos:

1005 Ier herren, vernempt, was geschechen ist,
Do wier huetten Jhesum Crist:
Dy erd pidnet, ein engel kam,
Von dem grab er den stain nam, 3845
Er sas auf in (ich sag ewch das),
1010 Sein amplickh geleych einem plitzen was.
Da kamen drey frauen da hin,
Da sprach der engel also zw in:
„Fürchtet ewch nit, ier suechet Crist, 3850
Der von dem tod erstanden ist,
1015 Als er ewch vor hat gesayt;
Schauet, da ward er her gelayt,

995 Darub (so!) *Pf* sült *AB* 998 Aus dem turen *fehlen AB*. *kain AB*
999 entschleyffen *AB* 1000 ergreyffen *AB*. — ^{a)} H. m. nunc ve-
niunt *u. s. v. AB* 1001 got *fehlt AB* 1002 neuer mer *A* *neumer B*
1003 stat *B* 1006 hueteten *A* *hietteten B* 1008 den *fehlt AB*
1009 Er] Es *Pf* 1010 anplick *AB*. geleych *fehlt Pf*. plitz *AB*
1011 Do *AB* kommen *A* dy hin *Pf* 1012 Do *AB*. also *fehlt AB*

- Und sagt den jungern zw diser frist,
 Das Jhesus nu erstanden ist. 3855
 Er wil gen Galilea kömen
 1020 (Als ier habt von im vernomen),
 Da wil er sich schawen lan,
 Da sült ier alle zw im gan.“

Cayphas respondit:

- Dw sagest gar wunderliche mār 3860
 Von Jhesum, dem trugner.
 1025 Ich wil selbs schawen, wie es sey gestalt,
 Und wil schickhen ritterlichen gewalt
 Gen Wethania und auch gen Galilea,
 Ob sy in noch funden da. 3865
 Darumb, schwächer Annas, gebt in guetz genueg,
 1030 Das si styl schweigen: das ist unser fueg.

Quintus judeus dicit:

- Dw hast grosz unpild gesagt!
 Es wār ein grosse torhayt,
 Das wier gelauben ainem oder czwayen, 3870
 Des kömen wier nymer über aynnen.
 1035 Den und den ewren gesellen
 Wier darumb auch hören wellen.

Sextus judeus dicit:

- Ier riter, wie habt ier gehuet?
 Ewr schlaffen uns gar ser müet! 3875
 Sagt an: „wo ist Jhesus hin kömen,
 1040 Oder wer hat in aus dem grab genomen?“

1017 saget *B* · jüngeren *AB* 1019 kumen: vernünnen *AB*
 1020 ier] er *Pf.* vor von im hab *B* im habt *AB* 1023 sagst. wün-
 derleiche *AB* 1024 Jhesu *B* 1025 selb *B* 1026 ritterleychen
 gwaldt *AB* 1027 *Das zweite* gen fehlt *AB* 1028 vinden *AB* 1029 in]
 mir *Pf.* genueg *AB* 1033 gelaubten aym oder tzwen *AB* 1034 kām *AB*
 ymer *Pf.* uberein *AB* 1036 wöllen *A* 1039 hinkumen: ge-
 nummen *AB*

Secundus miles dicit:

- Wier huetten, so wier mochten das pest;
 Des engels kraft dy was so vest,
 Dem mochten wier nit wider sten: 3880
 Der hiesz Jhesum aus dem grab gen.
 1045 Wier horten, das er dreyen frawen,
 Dye dar chomen durch schawen,
 Sagt, das Jhesus wär erstanden
 Von des todes panden. 3885

Primus judeus dicit:

- Wer wären dy frawen (das sag an),
 1050 Da mit der engel ze reden pegan?
 Wie was ewch, ier pöswicht,
 Das ier dise frawen verjaget nicht?

Tertius miles dicit:

- Der frawen erkant wier nicht. 3890
 Wier wurden von des engels geschicht
 1055 Geschaffen als dy toten man:
 Wie mocht wier si dan gefangen han?

Secundus judeus dicit:

- Euch ist sicherleich für war
 Nicht zw glauben als ein har! 3895

Quartus miles dicit:

- Vil zaichen und grosse wunder
 1060 Thet Jhesus vor ewch pesunder

1041 huettetten *AB* 1042 kraft (*so!*) *Pf.* dy fehlt *AB* 1043 mocht *A*
 möchten. stän *B* 1044 hies in *B* *Correctur.* 1045 dreyer *Pf*
 1047 Sag er *Pf.* Sagt er *AB* 1049 waren. dyse *AB* 1050 zepegan (*so!*) *Pf*
 zerede gan *AB* 1052 der frawen fiengt nit *AB* 1055 Geschlaffen *Pf*
 1057 sicherlich *AB* 1058 zw fehlt *A.* gelauben *AB* als umb *AB*
 1059 grös *A* grasse *B* 1060 vor]pey *A*

- Pey ewch, da er lembtig was:
 Dem glaubt ier nicht durch ewren has,
 Das ier uns gelaubt nicht, 3900
 Als villeicht wol geschicht.
 1065 Got lebt, als ier im jahet,
 Den ier an dem krewcz sachet!
 Darumb ier Joseph habt gefangen;
 Aber es ist im wol ergangen. 3905
 Den ier verhuert mit verschlosner thür,
 1070 Den selben gebt uns auch her für:
 Nw gebt ier uns zw diser frist
 Josephen, so wel wier ewch geben Jhesum Crist.

Tertius judeus dicit:

- Gebt uns Jhesum her zw hand, 3910
 So wiert ewch Joseph von Armathia bekant.

Quintus miles dicit:

- 1075 Ob zw Armathia Joseph ist,
 So vinden wier zw Galilea Jhesum Crist,
 Als wier den engel hörten sagen,
 Do er dy frawen hörte klagen. 3915

Annas dicit:^{a)}

- Ier herren, ier sült über ain chömen.
 1080 Die red dy habt ier vernomen
 Von den ritem zw diser stund:
 Wuerd dy red dem volckh kund,
 Sy glaubten gar an Jhesum Crist; 3920
 Darumb so süllen wier zw diser frist

1061 da] das *Pj.* lebentig *AB* 1062 gelaubt *B* nychtz dur *B*
 1063 gelaubet *AB* 1065 jachet *B* 1069 verhiet *A* 1071 uns]
 den *AB* 1072 Josephen *fehlt AB.* wellen *B* 1074, 1075 aroma-
 thia *AB* 1076 vindet ir *AB.* — ^{a)} Tunc judey habent (habuerunt *B*)
 consilium. Quartus judeus dicit *AB.* — 1079 kumen : vernummen *AB*
 1080 die ir habt *AB* 1081 ritteren *B* 1082 Würdt *A* Wurdt *B*
 1083 gelaubten *AB* 1084 so *fehlt AB*

- 1085 Den ritem geben guetes vil,
 Das si sprechen zw disem zil:
 „Dy junger haben Jhesum verholten
 Und haimlich aus dem grab gestollen, 3925
 Da wier mit gemaines schlaffes kraft
 1090 Also wären vestigklich wehaft.“

Quintus judeus dicit ad milites:

- Ier herren ritter, thuet so wol,
 Das unser guet umb ewch verdienen sol:
 Nempt von uns grossen solt 3930
 (Payde silber und auch goldt)
 1095 Und sprecht, das Jhesum dy junger haben hin gezogen
 Und haimlich aus dem grab gestollen;
 Und ob das für Pilatum chümbt
 Und ob er ewch strafft um dy sünd, 3935
 Den wellen wier ewch ab legen
 1100 Und sein hertz mit guet erwegen.

Sextus miles dicit:

Wier thuen geren nach ewren muet,
 Welt ier uns nuer darumb geben guet.

Tunc **sextus judeus** dat^{a)} pecuniam.

Et dicit:

- Get hin und sprecht über al: 3940
 Jesum seiner junger ainer stal;
 1105 Dar nach haben in dy andern hin gezogen,
 Also sein wier von im worden petrogen.

1085 ritteren *B* guetz *AB* 1087 Jhesum haben die jünger
 verholten *AB* 1089 Da] Daz *AB*. klafersz *Pf*, in *A* fehlt das Wort,
 in *B* steht dafür schlosses 1090 Also fehlt *AB*, warn *B* vestigkleych *AB*
 1091 herren] lieben *AB* 1094 auch fehlt *AB* 1095 hin haben *AB*
 1097 kumbt: sindt *AB* 1098 Und fehlt *AB* 1099 Den] Dye *AB*. wel *A*
 1101 euren *AB* 1102 nuer fehlt *AB*. — ^{a)} dat militibus *A*. — 1104 sein *A*
 1105 in fehlt *AB*. anderen hintzogen *AB* 1106 sey *AB*. worden fehlt *AB*

Sextus miles dicit ad populum:

- Glaubt nit, das aus dem grab
 Jesus sein leben wider hab: 3945
 Sein junger kamen haimlich
 1110 Und stallen in diepplich.
 Wier schlieffen, darumb sachen wier es wol:
 Schlaffenden zewgen man pillich glauben sol;
 Wan si nicht nit liegen 3950
 Und niemant mit irer kuntschaft betriegen!

1107 Gelaubt *AB* 1109 Seine *AB*. haymleych *B* 1110 diepp-
 leich *A* 1111 sach *A* 1112 glauben *AB* 1113 nit fehlt *AB*
 1114 ir *AB*. — In *A* folgt nach 1114 noch Precursor concludit, ohne dass
 eine Präcurssorrede überliefert wäre.



Drittes Spiel.

II. Teil.

(Vers 3952—4334.)

Leitender Text:

Pfarrkircher Passion (*Pf*) 1.

In den Lesarten:

Haller Passion (*H*) 2.





Angeli canunt: „Silete“.

Postea **Lucifer** stat ante infernum et clamat alta voce:
„Ha, ha, haha!“

Et dicit:

- 1115 Ach und ach, hewt und ymer mer!
Wie pin ich peraubt so ser!
Wie ist mier so unrecht geschechen!
Wer hat sölichs ye mer gesechen, 3955
Als mier hewt peschechen ist
- 1120 Von Jhesum, der sich nennet Crist?
Ich hab funff taussent jar in gueter gewer
Gehabt mit volken gar ein grosses her:
Das hat er mich an recht entwert 3960
Mit seinem graussamen gevert.
- 1125 Nw schauet zwe alle und secht:
Wie geschicht mier so gröslich wider recht!

Primus diabolus dicit:

- Herr Luciper, wier süllen uns rechen
An den, die wier noch haben (das wil ich sprechen): 3965
Si müessen sein gröslich engelten.
- 1130 Gesel, trag zwe plöckh, stockh und spelten:
Wier wellen doch czwar dester haisser praten
Und mit guetten schwebel und pech saten!

Lucifer dicit:

- Nw wol her aus der hellen, 3970
Mein trewen diener und gesellen!

1122 mit] nit *Pf* 1133 hell *Pf*

Hirn u. Wackernell, Quellen u. Forschungen. I.

- 1135 Und last uns gen auf den plan,
Da wier weiter zw reden han.

Lucifer ascendit super dolium et dicit:

- Mein trewen ritter, fürsten und knecht,
Ier habt gehört das gros unrecht, 3975
Das uns allen ist wider varen.
1140 Wier süllen unser hel hin wider pewaren;
Darumb sag ewr yeder, wasz er kündt
Auf leren üfels newer sündt,
Da mit dy welt werdt betrogen 3980
Und also wider in unser hell gezogen.

Secundus^{a)} diabolus, scilicet **Sathanas**, dicit:

- 1145 Ich pin gehayssen fürst Satanas,
Der wider got ye und ye was.
Ich kan gar wol wesinnen,
Wie man zw wegen müg pringen 3985
Manige hoffart und üppigkayt
1150 Und alle andre verhentigkayt:
Wie man sol stechen und tornieren,
Singen, springen und hoffieren.
Ich leren selber machen raydes har, 3990
Das ein ieder maint gancz für war,
1155 Das ym niemant sey geleich.
Und manigen mach ich also reich,
Das er maint, er hab ein land,
Und doch nit ist in seiner hand. 3995
Auch kan ich dy frauen und dieren
1160 Anstreichen dy wang und das hieren.

1136 weiter] reiter *Pf.*

1145—1305 im *Haller Passion* 1575—1789. ^{a)} Primus diabolus.
scilicet fehlt hier und auch später. 1145 gehaissn 1148 wegn und
so noch oft -n statt -en. mog 1150 Und ander uble boshait 1151 tur-
nieren 1154 Das oft ainer maint fürwar 1155 Das fehlt. Im sey
1158 Und] Das 1159 und ir 1160 das stieren

Ander sach kan ich vil
Mit gaucken und mit saitenspiel.

Tertius^{a)} diabolus, dicitur **Rossenkrantz**:

Ich hays fürst Rossenkrancz.
 Ich haysz dy lewt springen an dem tancz 4000
 Und *die pueben lieb augeln* auf dy frawen.
 1165 Ich leren dy lewt auf ein nander schauen
 Und gib in darnach in ieren muet,
 Das sich niemant halt in seiner huet.
 Ich leren sich machen krentz von veel und rosen 4005
 Und mit ein nander schon lachen und kosen;

1161 sachn zu hochfart der kan. *Nach 1161 fehlt in Pf ein Vers, den ich aus H ergänzt habe. Nach demselben folgt in H Luciper respondit illum (so!):*

Hab danckh, lieber satanas,
 Du pist, der mir ye und ye der liebest was:
 Ain schone feurene kron
 Die will ich dir gebn zu lon.

^{a)} Secundus. dicitur *fehlt*. — 1163 haysz] mach 1164 *Das Cursivegedruckte aus H ergänzt, da Pf nur den verstümmelten Vers* Und lieplich auf dy frawen überliefert. 1165 Und lern ains auf das ander schawen 1167 niempt. 1168—1171 *lauten*

Ich lern dy junckfrau sein wollen
 Und alle freilen mit ir gesellen
 Krenczl und puschler machen;^{b)}
 Das mugn dan die gar woll lachn,
 5 Dens gepunden wirt von veil und rosen.
 So hept sich dan ain lieb kosen:
 Die kan ich den in die winckl pringen,
 Damit in despas mug gelingen:
 Dan mit dem kraut machen sy den khauff,
 10 Darnach das werckh geschicht auch darauff.
 Ich will auch der nicht vergessen,
 Die mit dem eepruch send pesessen
 Und die sollich leut phausn und pherbergen,
 Damit ander leut sich destpas auch ergeren.^{c)}

^{b)} *Nach machen stand noch von allerley pliemen, doch wieder weggestrichen.*

^{c)} *leut weggestrichen, destpas auch gleichfalls weggestrichen und darüber mit anderer Tinte ander dan auch (so!) geschrieben.*

- 1170 Dar nach gib ich in gueten gedingen,
 Das in zw pösen werckhen wol gelingen.
 Ich zier das volckh auf den glancz
 Und wart ich auf mein schancz. 4010
 Ich leren dy lewt krump weg und steg,
 1175 Da mit ieglicher seiner poshayt pfleg.
 Ich mach dy alten weyb sachen und chuteren,
 Das si hossen und dy tuten schluteren.
 Ich leren si machen manigerlay gependt 4015
 Und hoffart treyben mit vingerlen an der hendt,
 1180 Mit heftlein und manigerlay spangen.
 Ich leren si auch vil hoffartiges prangen:
 Ich zier in dy weiten röckh mit schmalen geren,
 Die in nach gen im kot auf der erden 4020
 Wol drey span oder ein ell:
 1185 Dar auf kürtzweil ich und mein gesell.

Quartus diabolus,^{a)} dicitur **Peltzenpock:**

- Ich pin gehayssen fñrst Welzenbuel.
 Es ist nindert kain dieren oder puel,
 Ich leren si dy lewt betriegen 4025
 Mit falschayt, untrew und kriegien
 1190 Und wie man unrecht guet sol gewingen:
 Das kan ich alles wol wesinnen;

1172 nu auf 1173 wart darnach. ich *fehlt* 1174 krum
 1175 ain yedlichs sein poshat 1176 weyb | kuplerin kuteren. sachen
 und *fehlen* 1177 Mit 1 mas wein das in die tutn schl. *Dann folgen*
zwei Verse

Dy soll es selb nit mer achtn noch verpringen.
 Nur das sy andern helfn zu solhn dingen.

1178 si | auch 1179 Und | Mit *Pf.* Mit hoffart treyben *fehlen H.* Mit
 gulden vingerlen 1180 Und von silber und gold meniges gspen und
 gspeng 1181 Damit sy treibm vill hoffertigs gepreng 1182 in | auch
 1183 vor auff *stand in H* bis ab, *wurde aber durchgestrichen.* 1184 Wol
fehlt. elln: gesellen. — ^{a)} Tertius daneben Quartus, *aber dies wieder weg-*
gewischt. diabolus. dicitur *fehlt.* Welzehub. — 1186 welzehub 1187 pueb
 1188 betruenen: liegen 1189 valschet. und mit liegen 1190 gbinnen.
guet in Pf aus H ergänzt.

- Wan ich kan wol zw geytigkayt
 Und was man von kauffen und wuecher sait. 4030
 Ich lasz den man wol zw kirchen gen;
 1195 Aber sein andacht muesz im schrein sten,
 In seinem kelder und kasten
 Da muessen sein heiligen in rasten.
 Ich verhaysz auch den lewten langes leben; 4035
 Dar nach haysz ich sy nach guet streben,
 1200 Das si sich auf das vast fleissen,
 Und wie si mügen rassellen und reyssen
 Mit ieren valschen listen,
 Es sey von juden oder von cristen. 4040

Quintus^{a)} diabolus, scilicet Welial:

- Ich pin gehayssen fürst Welial,
 1205 Ich pin in deinem dienst überall.
 Mit valschayt, trunckhenhayt und fulerey
 Mach ich manigen an synnen frey;
 Ich fürer manigen zw dem malfasier, 4045
 Ich gib im wein, met und pier
 1210 Und wehalt in da den gantzen tag,
 Hüncz das er nicht gen mag.
 Ich mach manigen menschen wolgemuet,
 Das er maint, er hab des kaysers guet; 4050

1192 Wan | Dan. geytikat 1196 keller 1197 seine helgen
 inen r. 1199 Damit sy nach guet und gelt mugn strebm 1200 Des
 sy sich dan all yetz vast fleissen 1201 Wie ainr den andern mag
 pescheissen 1202 Mit irn vill manigfeltign listn 1203 Von juden
 und von cristen. *Darauf folgt* Luciper respondit:

Hab danckh, lieber furst belcznpockh.
 Ich will dir geben zu lon ain schonen rockh,
 Der ist gecziert hupsch: mit rotn flammen
 Aus genät aller samen.

^{a)} Quartus. — 1204 genant fürst 1205 Ich | Und. ganzc überall
 1206 Mitt uberessn. valschayt *fehlt* 1207 manichen 1208 dem *fehlt*.
 malmasier 1209 im | in Pf 1210 phalt. da pey 1211 Uncz das er nimer
 woll g. m. 1212 da pey manign. menschen *fehlt*. so wol gemuet

- Dar nach las ich si haben mit ein nander sprach,
 1215 So gedenccken si gar wunderlicher sach,
 Und kumpt dar nach als an den tag,
 Das vil jar haimlich verporgen lag;
 Dar nach hebt sich dan vil grosse veintschaft: 4055
 Das mach ich alles aus meines sinnes kraft.

Sextus^{a)} diabolus **Astaroth:**

- 1220 Ich pin ain fürst, gehayssen Astaroth.
 Ich hab zw wegen pracht, das Judas Scariot
 (Der pey dier peleybt in der helle rost
 An alle hilff und künfftigen trost) 4060
 Verriet seinen herren Jhesum, den man,
 1225 Der uns allen schaden hat gethan.
 Ich petracht hewt und alle stund,
 Das kainer dem andern nicht guetes gund.
 Ich pring das wider den reichen zw wegen, 4065
 Das sich thar vor im kain armer geregen.
 1230 Ich pestell das alles auff meinen grosen neyd,
 Das ain mensch dem andern nicht mitleidt.
 Ich schaff, ain man ist mächtig oder reich,
 Das er petracht, das im niemant werd geleich. 4070

1214—1215 *lauten* Darnach redt manicher pey dem wein Und
 will niempt lassen pleibm neben sein Mit Worten scharff richt er sein
 sprach Und ander die gdenckhn solhem nach 1216 hernach
 1217 Das vor vill zeit haimlichn 1218 Daraus sich hebt grose neid
 und veintschaft 1219 als, meines fehlt Darauf folgt Luciper
 respondit:

Hab von mir alleicz (so!) grossen danckh.
 Kumher, secz dich zu mir auf (erg. die) panckh;
 Du pist mir gar nicht unmar
 Fur ainen getreuen diener.

^{a)} Quintus. — 1222 pleibt 1224 Dan er verriet sein 1225 gross
 schaden 1229 armer tar 1230 Das pstell ich als. grosen fehlt 1231 nit H.
 mitleidt] müt leicht Pf 1232 und 1233 fehlen. Dafür folgt Luciper
 respondit:

Astarioth, lieber diener mein,
 Ich gib dir für den lone dein
 Ain zentu sbebl also guet,
 Damit dus prauchest zu der gluert.

Septimus^{a)} diabolus **Ruffo**:

- Ich pin genant ein fürst: Ruffo.
 1235 Ich mach dy strasrauber fro:
 Ich leren si rauben und prennen;
 Kelber, küe und dy hennen
 Leren ich si von armen lewten treyben. 4075
 In aynner sund lasz ich si nit pleyben:
 1240 Ich leren sy marteren dy gefangen
 Und si zw wegen über dy stangen;
 Ich mach si willig auff rennen und stechen
 Und wie man aynnen müg prechen 4080
 Mit untrew leyb und leben;
 1245 Zw rauben kan ich gar gueten rad geben.
 Wie mier aber aynner wiert zw tayl,
 Den lasz ich enden an dem sayl.

Octavus^{b)} diabolus **Amon**:

- Ich pin gehayssen fürst Amon, 4085
 Ich kan dier dien eben und schon;
 1250 Wan ich leren dy lewt haben spech,
 Das iedem werd ein plech:
 Es sey ernst oder schimpf,
 Das man dar zwe leg kain gelimpf. 4090
 Ich kan dy lewt dar auf sterckhen,
 1255 Das si aim iecz in übel merckhen.

^{a)} Sextus. — 1234 genat (so!), ein *fehlt* 1235 Ich | Und
 1237 Weckhuern sy kelber kue und hennen. 1238- 39 und 1240-41
 sind *umgestellt*. 1238 Ich lern sy das vich von. treibm 1239 beleiben
 1240 auch martern 1241 Und *fehlt* 1242 willig | girig 1243 Und
 ob ainem an dem leib mocht *etbaz* prechn 1244 Mit vortl untrew
 1245 raub 1247 ich es. *Nach* 1247 *folgt* Lucifer respondit:

Grossn danckh sag ich dier,
 Das sollstu Ruffo glaubn mier.
 Du pist in disn sachen weiss:
 Thue füran auch dein pestn fleis.

^{b)} Septimus. — 1249 dier *zweimal*, dienen ebn 1250 Wan *fehlt*, lern das die
 1251 Das aim vom andern werd 1252 in ernst oder in 1253 leg |
 red. glimpf 1255 Das ains das ander in argem thue vermerckhn

Ich leren auch manigen dy kunst,
 Das er zw seinem nagsten hab kainen gunst,
 Sunder das er in an seiner arbayt hinter 4095
 Das ganze jar den sumer und den winter.

Nonus diabolus⁴⁾ Welphegor:

- 1260 Ich pin der fürst Belphegor,
 Ich kam mit dier aus dem himlischen khor.
 Ich kan dy lewt raitzen zw zoren:
 Ich mach di weisen zw einem toren, 4100
 Manigen man mach ich also gach,
 1265 Das er dracht auf straffliche rach.
 Etlich fütter ich früe und spat in dy taferen:
 Daselb müesz ich si spilen leren
 Und wie ainer den andern petrieg; 4105
 Dar nach mach ich ainen krieg,
 1270 Das ainer oder ezwen werden zerstoehen:
 Das pleybt dan nit ungerochen.
 Ich leren ain dem andern wider sprechen
 Und wie sich iedlicher selb sul rechen; 4110

1257 negstn. kain 1258 das ainer den ander an arbet 1259 Den
 sumer des geleichn den. Das ganze jar *fehlen*. *Darauf folgt* Luciper
 respondit: Danckh hab, lieber diener Amon,
 Ich wil dier gebn ain guetn lon.

⁴⁾ Octavus diabolus. — 1261 und 1263 Ich | Und 1261 khor | tron !/?
 1263 den weisn zun (so!) ainem 1264 Manichn 1265 tracht auf
 freveliche r. 1266 spett 1267 Daselbs 1269 so mach 1270 erstochen.
 Statt 1272—74 *stehen*

- Und hebt sich erst ain grosser streit,
 Das ainr dem anderu guet strach geit:
 So hat den ytbeder taill klainen gbin,
 Und fuerens den in keuchen hin.
 5 Daselbst auch gschicht gross fluechen und schelten,
 Und maint der widerumb zu gelten.
 An sollichn krieg und ort
 Richt ich oft zue grosses mort
 Durch solhn neid und has.

Dar auf kumpt dan grosser neyd und hasz:
 1275 Her Lucifer, in deinem dienst thue ich das.

Decimus^{a)} diabolus Titinil:

Ich pin genant der fürst Titinil.
 Das ist mein kunst, auch wil,
 Das ich müg alzeit gefleissen 4115
 Und andacht von den lewten reyssen:
 1280 Ich mach si in der kirch gin und gaffen
 Und dy frawen von ieren nachparen klaffen.
 Ich lasz dy gotz gab nit geren frey:
 Ich vermisch dar unter simoney 4120

1275 Her] Lieber. *Nach 1275 folgt Lucifer respondit:*

Getreuer diener, ich versprich dier:
 Kum sitz auch her zu mier;
 Dein lon will ich dier sparen,
 Bis wir in unser reich thuen faren.

^{a)} Nonus. — 1276 der fehlt 1277 Pf ich statt ist. *Ich habe nach H corrigiert.* auch] und mein 1278 ich mich alle zeit mug fleissen
 1279 Und] Die. zu reissen 1280 kirchn. gin fehlt Pf, aus H ergänzt.
 1281 frawen] weiber. *Nach 1281 folgen*

Sunst mit meinem namen hayss ich Seltanfrum
 Und mach die leut in der peicht zu stum,
 Das kains im herczn woll vergebn
 Und gleich nach der peicht als vor streben.
 5 Ich lass auch niemantz gern vasten.
 Aber an suntag mach ich die leut rasten,
 Das sy lang luntschn in irem pett.
 Bis das die sun allenthalbn auf gett.
 Und wan man darnach zu kirchn ist gangen.
 10 So ton die leut auf dem freithoff umber prangen,
 Bis das man das wandl glock leut:
 So dringens und sechn von verren weit
 Und thuen also umb sy plickhen,
 Sam wellens das sacrament selber schlicken.
 15 So pald aber das selb ain ende hat,
 So eilns aus der kirchn dratt
 Und kumen dan zu dem pesten wein,
 Dapey sy dan den gancz tag sein.

1282 auch nit 1283 misch

- Mit münichen, pärtling und pfaffen.
 1285 Ich hab auch gar vil zw schaffen
 Mit witben, nunnen und petschwestern,
 Die' peger ich alzeyt zw lestern;
 Wan si dy andacht an get, 4125
 Ye pas mier der sin zw in stet:
 1290 Ich mach sy hoffertig und gayl,
 Also pring ich sy an mein sayl.

Iterum primus^{a)} diabolus **Wal:**

- Ich haysz der helle fürst Wal,
 Ich peleyb auch wol pey ewr zal. 4130
 Ich leren dy lewt triegen
 1295 Mit valschen nachreden und liegen.
 Ich pin willig in sölicher pflicht,
 Das ich auf ein iedes pring anzicht:
 Ich speib den leuten in den mund 4135
 Pössen arekban zw aller stund;
 1300 Ich mach manigen also weschissen,
 Das er maint, allain gar zw wissen
 Aller menschen übel und haimlikayt,
 Dy er dan öfnet weyt und prayt; 4140

Nach 1283 folgen die zwei Verse

Oder almuesn gebn zu ruem und gesicht:
 Das selbig von reichn gar oft peschicht.

1285 Hab' ich 1287 Die pring ich ye mit nander zu 1288 Wan sy
 an irn andecht sind 1289 Ye pas ich sy mit poshait anczundt
 1290 sy naidig hoch fertig und 1291 Damit pring ichs an. *Nach*
 1291 folgt Luciper respondit:

Mit ern will ich dich pegaben.
 Seidu sollichn fleiss magst habn.
 Die zu 'gaistlichn sachn daugen:
 Das soltu mir fubar (so!) gelauben.

^{a)} Iterum *fehlt*. Decimus. Baall. — 1294 leut spottu nach reden und
 liegn 1295 Mit vasten *Pf.* In *H steht* Auf laugnen die wort wider
 zu er kliegn 1296 Willig pin ich 1297 Das ains aufs ander hab
 ain zicht 1298 Ich] Und. solichs in inuudt 1299 arekwon strefliche
 stueckh zu 1300 also | so 1301 gar *fehlt* 1302 übel und *fehlen*.
 haimlickhet (so!)

Und wan dy red kumpt an ain ort,
 1305 So waisz er selbs nicht darumb ein wort.

Lucifer dicit ad subditos suos:^{a)}

O mein fürsten, ir seyt so gar künstreich,
 In weyshayt ist ewch niemant geleich!
 Nu ziecht hin, ain tayl gen orient, 4145
 Der ander tayl durch dy welt gen occident,
 1310 Und bringt mier künig, fürsten und herren
 (Si sein nachent oder veren),
 Bringt mier her arm und reich,
 Man und weyb gemaingkleich, 4150
 Wo ier si vint in aller welt,
 1315 Das wier erfüllen wider unser zelt.
 Und wer sich noch nit versundet hat,
 Den bringet dar zwe mit ewrem weisen rat.

1304 wan solich red dan kumpt 1305 selbs *fehlt.* nit. ein wort |
 das minste wort. *Nach 1305 folgen*

Auf solichs leg ich meinen fleis,
 Damit ich manige sell darvon reis.

Lucifer respondit:

Dein gueten fleiss ich woll merckn khan,
 Ich will dich auch nit unbegabt lan.

^{a)} Diese Anreißung *fehlt.* H schiebt hier sechs neue Teufel ein; vgl. H 1790—1987.

1306—1416 in *Haller Passion* 1988—2118. 1307 weishet. niempt.
Nach 1307 folgt Nu gett hin pey den hulden mein. *Dann folgt* Ob ir mugt
 die selln herein, *aber der Vers ist ausgestrichen und dafür folgender von*
anderer Hand geschrieben Und bringt mier di seelen herein. 1308 Ain
 taill ziech hin 1309 durch dy welt *fehlen.* 1311 seyen 1312 und |
 oder 1313 Weib und man all gemaingkleich 1314 aller | der
 1315 wider *vor* wier, *aber ausgestrichen.* geczelt 1316 noch | vor
 1317 euren. *Nach 1317 folgen*

Damit sy uns wurden zutail

Mit irn grossn sunden mail.

Seid ich doch nu verdamet pin,

So deicht mich guet in meinen sin,

5 Das auch aller welt also wer

Got zu rachsall und ewigem laster;

Darum kert all fleis an,

Hapt kain erparmen uber weiber noch man.

Tunc diaboli curunt dispersim et adducunt animas.^{a)}

Primus diabolus dicit:

- Künig Luciper, wier pringen da her; 4155
 Dar nach pringen wier dier aber mer,
 1320 Und verhör, was dy alle haben gethan:
 Dar nach waistu in zw geben den lon.

Prima anima vorsprech:

- O Lucifer, ich pin gewesen auf erden weysz,
 Ich het in vil landen den preysz! 4160
 Wer mier pegund zw wider sten,
 1325 Den liesz ich mit willen kain recht gen;
 Wan ich kunt recht wider recht
 Und machet krumpe har schlecht
 Und schlechte sach krump hin wider: 4165
 Ich legt rechte urtayl nider.
 1330 Das thet ich alles umb zeitlich hab:
 Welcher tayl mir schenckht oder gab,
 Dem sprach ich das recht auf mein ayd:
 Das muesz mier nu wesen ymer layd! 4170

Lucifer dicit:^{b)}

- Wol her, pys mier willikomen!
 1335 Deine wort hab ich recht geren vernomen.
 Dw muest mier auch ratten und helffen rechten
 Mit manen, frauen, ritter und knechten.

^{a)} dispersim] hinc unus huc alius istuc (so!) et portant animas. —
 1318 Künig, aber wieder weggestrichen. 1320 Und fehlt. Hor. all 1321 zw fehlt
 1322 pin gewesen] was. auf der 1324 gund am rechtn. zw fehlt
 1325 Dem. ergen 1326 Wan] Dan 1327 Und] Ich. har] weg off.
 1328 und 1329 umgestellt 1328 macht krum 1329 oft gerechte urtl
 1330 zeitliche 1331 Wellicher. schencket oder mer gab 1332 sprachs
 ichs. das fehlt. meinen 1333 ymer fehlt. — ^{b)} dicit] ad animam. —
 1334 willikhumen: vernumen 1335 recht fehlt 1337 ritteren

Secunda anima wuechrer:

- Awe, Luciper, ich pin gewesen ein wuechrer; 4175
 Darumb muesz ich leyden hellische schwär!
 1340 Ich hab manigen arm man gedrunge
 Und im mit posen listen ab genomen
 Sein herte arbayt, äckher und wisen
 Und hab im die küe machen pissen. 4180
 Ich kunt auf wuecher manigen fund
 1345 Und hab manigen gelichen zechen pfund,
 Darumb muest er mier dienen nach meinem muet;
 Dannocht nam ich her wider mein haub guet.

Luciper dicit:

- Wol her! dw füegst mier gar eben; 4185
 Wan ich muesz den geitigen vil guetz geben:
 1350 Dw magst mit listigen sinnen
 Gar vil guetz gewingen.

Tertia anima kaufman:

- Awe, hewt und ymer ach,
 Das ich tagszliecht ye gesach! 4190
 Ich hab mich gericht nach der welt lauf
 1355 Mit wechsel verzickhen und vorkauf,
 Dar in ich suechet grossen vortayl.
 Ich kauft tuech, leder gar wolfayl,
 Choren, kasz, ziger und schmalez in rechtem kauf; 4195
 Da schlueg ich mit schweren mein gewin auf,
 1360 Mer dan ich rechtlich solt haben gethan.
 An falscher wag und masz ich vil gewungen han:
 Ich recht das tuech pey der ellen
 Und liesz dar nach hin wider schnellen. 4200

1340 armen man 1341 in *Pf.* ab] auf *Pf.* nach *H* corrigiert. ge-
 numen 1342 arbet 1344 manichen 1345 manichem 1347 Dan-
 noch. her widrumb das haupguet 1348 füest (*so!*) *Pf.* gar fehlt *H*
 1349 Wan | Dan 1351 vill guet und geltz gebinnen 1354 welde
 1355 wexln. furkhauß 1357 kauftet 1358 kes. ziger fehlt 1361 ge-
 bunen 1362 reckht

Ander sünden hab ich pegangen vil,
 1365 Der ich ietzunt geren verschweigen wil.

Lucifer dicit:

O dw fuegst mier nach allem wunsch!
 Kanstu auf gewin söliche kunst,
 So muestu mier kaufen ein ellen tuech; 4205
 Wan ich darf gen dem winter ein guete pruech.

Quarta anima **schneyder**:^{a)}

1370 Awe, Luciper, ich was auf erden ein schneyder!
 In aller meiner arbayt suecht ich gefär,
 Newe fünd auf schneyderwerch:
 Das sag ich sicherleich. 4210
 Dar zwe hab ich nye vergessen:
 1375 Ich hab dy rockh zw lanckh gemessen,
 Darnach stall ich dy abschroten
 (Die weyssen, schwartzen, blaben und roten),
 Ee ich liess ain verlauffen; 4215
 Ich gab in auch den unterzug selber tewr zw kauffen.
 1380 So macht ich den frawen an dy kappen
 Zoten und zerhaute lappen
 Und pracht si in grosse hoffart.
 Awe, das ich ie geporen wart! 4220

Lucifer dicit:

Deiner zwekunft mag ich wol gelachen:
 1385 Du muest mier von stund an zwo hosen machen.

1364 Ander | An *Pf* 1365 gschbeigen 1369 Dan ich pedarff
 gem (so!), dem *fehlt*. — ^{a)} Sartor. — 1371 arbet 1373 Das selb mich
 nimer sterckh 1375 lang 1377 schwartzen *fehlt*. und dy 1378 Ich
 liess auch kain nit furlauffen 1379 im. auch *fehlt*. 1380 und 1381 lauten

Von grossn flecken macht ich den frawen
 Goller und prusticher und präim aus gehawen.

1382 Und halff den leutn zu hochfart 1383 Owe 1384 mag in *Pf*
aus mach corrigiert. 1385 muest | nuest *Pf*. zu stund zbo

Quinta anima **schuester**:^{a)}

- Herr Luciper, ich pin gewessen ain schuester,
 Pesser wär, das ich nie geporen wär!
 Ich weken dier, was ich hab gethan: 4225
 Ich hab gemartert frauen und man;
 1390 Wan ich macht in dy schuech vil zw eng,
 Dar ein ich gross fuesz czwang,
 Das si nicht gen mochten auf der solen,
 Si muessen haimlich grosse marter dollen. 4230
 Ich macht in dy schuech hinten und voren geschnuert,
 1395 Da mit ich si schwärlich hab verfuert.
 Ich schmirbt auswenig allain das leder,
 Das es gleisset als ein pfaben veder,
 Und macht dy schuech auf den glantz, 4235
 Das ein par kaum pestuend ein tantz.

Lucifer dicit:

- 1400 O gesel, dw fuegst mier gar wol;
 Wan ich gen dem winter zwen polster schuech
 [haben sol!

Sexta anima **mülner**:^{b)}

- Ach und ach, awe! Luciper,
 Ich was ein peckh und ein mülner! 4240
 Wan ich pegund zw mallen,
 1405 So kunt ich mich selbst zallen:

^{a)} Sutor. — 1387 *Das erste wär in Pf übergeschrieben*, das ich auff
 erd nie kumen wär 1390 ich in die schuech machet, vil fehlt
 1391 ich in die fuesse, gross fehlt, zbäng 1392 nit, gen fehlt Pf
 1393 gross haimlichn leiden dola 1394 dy fehlt, geschniert. Nach
 1395 folgen

Und han in die aufs weitist ausgeschniten;

Sy muessen denoch teur zahn, darfir halff kain pitten.

1396 schmirbt auch auswendig, allain fehlt 1397 glais, phabm feder
 1398 machet, dy schuech] sy vast 1399 *Ursprünglich H wie Pf, allein*
eine spätere Hand corrigierte in H oft nach Das und weret über pstuend ein.
 1401 Wan] Dan, zwen fehlt. — ^{b)} pistor. — 1402 awe] ymer we
 1405 selb gar woll zallen

- Ich liesz dy mül snel stieben
 Und das mel überall fliegen
 Und stall mel durch ein loch, 4245
 Dar aus macht ich ein rendel koch;
 1410 Wan ich dan pegund zw pachen,
 So that ich das prot gros und rogel machen:
 Ich gab im genueg der heppfen,
 Das sich muest der tayg erschepfen, 4250
 Und macht dar zwe das prot klain;
 1415 Darumb ich vor dier klag und wain.

Lucifer dicit:

O lieber gesel, ich wil dich geren haben;
 Wan ich muesz mich mit prot in der vasten laben!

Septima^a) anima weinschenckh:

- O we mier gotes zoren! 4255
 Ich pin ymer und ewigkleich verloren!
 1420 O Lucifer, ich pegund weinschenckhen,
 Darumb wildw mich in dy hell versenckhen;
 Wan ich mich alczeyt gar ser vergasz,
 Das ich niemant gab sein rechte masz. 4260
 Und wan dy pawrn wurden trunckhen,
 1425 Das si in dy winckel sunckhen,

1406 umb stieben 1407 überall] allenthalbn umbfliegen. *Nach*
 1407 folgen Und davon zoch ich gar vaiste schbein:

Das kain als von der müle mein.

So loff ich dan zu dem sackh

Und stiess im ains an den nackh.

5 Das mir etbo ain viertl emphiell,

Des ich nu in der hell mues wiellen.

1408 Und] Ich. auch mell 1409 ein] guet 1411 thet 1413 es sich.
 der tayg *fehlen*. erschüpfen 1414 Und macht das pfenbart also klain
 1416 ich *zweimal Pf* 1417 Wan] Dan. *Nach* 1417 *schiebt H drei ver-*
damnte Seelen ein; vgl. H 2118—2171.

1418—1497 *im Haller Passion* 2172—2255. ^a) Decima. — 1419 ewig
 1421 Darumb du mich wild versenckhn 1422 Wan] Dan. alczeyt]
 mit willn. gar ser oft 1423 niempt 1424 waren

- Do gos ich dem wein wasser zwe:
 Das thet ich alczeyt spat und frue.
 Und ich vergund den pauren das spil 4265
 Und ander pösen puebrey vil:
 1430 Das thet ich alles, das ich pössen wein vertrib;
 Darumb pin ich gevallen durch das sib.

Lucifer dicit:

- Wol her, mein lieber weinschenckh,
 Das dich der tewfl trenckh! 4270
 Dw füegst mier in dy helle wol:
 1435 Ich pin auch geren trunckhen und vol.

Octava anima dieren:^{a)}

- O we das ich ie kam zw der welt!
 Ich muesz ymer sein in des tewfls zelt!
 In der jugent was ich ein faule dieren, 4275
 Ich pegund mich an streichen und schmieren.
 1440 Meinem herren kocht ich nymer recht,
 Sunder ich wartet alczeyt auf den knecht.
 Dar czwe lernet ich manige luperey
 Und petrog manigen mit zauberey: 4280
 Was mier ainer nit mit trewen holdt,
 1445 So macht ich aus im ain aczen und polt,
 Den priet ich pey dem fewr
 (Darumb ist mier frewd worden tewr);
 Dar nach so ruert ich im den haffen 4285
 Und macht in trieffen und paffen.

1426 Do | So. ich alzeit 1427 allezet 1428 Und *fehlt*. vergunet auch den 1429 poser 1430 als damit ich posn 1432 Hab danckh mein lieber schenckh 1434 hell 1435 Dan ich *H.* pin *fehlt Pf.* —
^{a)} *Die Reden der Dirne und des Bauers sind umgestellt.* Duodecima anima ancilla. — 1437 des | das *Pf.* Das ich nu soll sein in der teufel zelt *H*
 1438 In | Ich (*so!*) 1439 Ich tet mich oft anstr. *H.* schieren (*so!*) *Pf*
 1441 allzet nu 1442 luplerey 1444 Was | Wan. in treuen war
 1445 aczen und polt | roczkoll 1446 Den so priett ich in 1447 freid
 1449 machet

1450 Im alter wart ich ein kuplerin;
Darumb ich nun in der helle prin.

Lucifer dicit:

Dw solt mier in der hell erkuellen,
Darnach so nym ich dich zw einem puellen. 4290

Nona anima pawr:^{a)}

O Luciper in der pitern hell,
1455 So pin ich layder worden dein gesell!
Ich was auf der erd ein pawr
Und trueg gar fauleklich stain an dy maur.
Ich pegund zw nachent pawen und prachen, 4295
Das mier dy nachpawren übel sprachen.
1460 Ich thet zw nachent män und schneyden;
Darumb ich pey dier muesz ewigklich pleiben.
Meinem herren verlaugnet ich den zinsz.
Ich was wol so krumpes sins, 4300
Das ich niner gab rechten zechent,
1465 Das meine kinder noch sechent.
Ich macht mit fürkaufen das koren tewr
(Das trayb ich alzeit vert und hewr),
Des selben gleich tet ich mit gersten, linsen, *prein*
Darumb ist mier nu worden zw haysz. [*und arbais*; 4305

Lucifer dicit:

1470 Seyt dw kanst zw sollichen dingen,
So muestu mier den zechent ein pringen.

1451 Darum. nu 1452 solst von erst. mir *fehlt*. helle kuelle
1453 zun ainem. — ^{a)} Undecima anima rusticus. — 1454 helle; ge-
selle 1455 So *fehlt*. Ich pin 1456 auff erden 1457 Und sach aus
meiner gugi saur 1458 Ich tete ä tie zanacht 1459 nachpern uhl
drumb 1460 tet äch zenacht schneiden und män 1461 pleibn
mues des ich bän 1462 gruntherren. ye den 1463 woll äs solhens.
krumpes *fehlt* H. sims (so!) Pf 1464 ich äch niner gab 1466 machet.
fürkauff. koern 1467 alzeit | albeg 1468 Däs selbm gleichn. mit der.
linsen *fehlt*, dafür prein und arbais; in Pf ist der Rand weggerissen, es ist
nur mehr prei ersichtlich. 1469 Darum mir nun ist zhais 1470 solhen

Decima^{a)} anima alcz weyb:

- O herr Luciper, lieber herr,
 Ich wil dier sagen newe mâr: 4310
 Ich was ain altz weyb unrain,
 1475 In meinem herczen herter dan ein stain!
 Ich hab mich alzeit geflissen,
 Das ich mein syn und gewissen
 Lert und auch gedacht, 4315
 Wie ich der armen spot und lacht,
 1480 Und oft manigem jungen töchterlein
 Verraten hab dy ere sein;
 Darumb muesz ich ymer leyden
 Und pey dier in der hell pleiben. 4320

Lucifer dicit:

- Wol her, dw alte fledertasch!
 1485 Dw füegst mier wol in mein genasch;
 Wan ich alzeit mein pegier
 Hab gesetzt zw dier.

Lucifer concludit:^{b)}

- O lieben fürsten, ritter und knecht, 4325
 Die sellen sein mier all gerecht!
 1490 Nw recht hin dy keten:
 Wier müessen si in der helle kneten;
 Secht, das wier haben pech und schwebel,
 Und pintet iedem in das maul ein knebel 4330
 Und lasset pech, schwebel, öll und plei fliesen,
 1495 So last es sich in das maul giessen:

a) Dredecima. — 1476 mich des 1478 Lert] Kert 1481 han
 1482 Darum 1485 in] zu mein 1486 Wan] Dan. hab mein
 1487 Hab] Allain. — b) Luciper ad obediētes suos. — 1488 O ir
 1489 sind 1490 Nun reckt hin an der 1491 hell umb kneten
 1493 pindet yeder 1494 Und lasset das selb in sy fliesen 1495 Und
 mit wallendem pley solt irs pegiessen

So mügen wier uns freiden ersaten
Mit sieden und mit praten!

Tunc anime circundantur kathena et ducuntur ad
infernun.

Tunc clamant et lugent et clamantur et planguntur
omnes mirabilibus vocibus.

Et sic finitur de^{a)} passione ludus 1486.

1496 der freid 1497 und auch, *Nach 1497 folgen*

In dem ewigen hellischn feur;
Da wirt in alle freid tewr,
Da nix anders ist dan grisgram der zend.
Nu fart hin mit in pehend!

^{a)} de fehlt Pf. An Stelle der ganzen lateinischen Spielanweisung in Pf steht
in H nur Et sic clamant animae. Et diaboly ducunt illas cum catena
ad infernū cum magna clamore. Ha, Ha, Ha!



Haller Passion.

I. Spiel.

(Vers 1—934.)

Leitender Text:

Haller Passion (*H*) 1.

In den Lesarten:

Mischhandschrift (*M* und *M*²) 2 und 3.



Cena precursoris.

Fol. 1

Der Präcursor mahnt zur Aufmerksamkeit und kündigt die Bedeutung des Spieles an = St 1—8.

- Am ersten wirt euch kundt getan, (1 = St 9)
 Wie Luciper bringt auf dy pan
 Aus der hell die gesellen sein.
 Den hielt er fur sein klag und pein:
 5 Wie er nit verstuent die mer,
 Ob Jhesus mensch oder got wer,
 So in kainer mocht uber winden;
 Darum soltn sy ain anderen sin vinden,
 Dar durch sy wurden under weist,
 10 Ob er ain mensch wer oder ain geist;
 Dan die altväter, so in der vorhell send gesessen,
 Theten sich grosser freid vermessen,
 Wie sy erlost wurden in freiden.
 Das mocht der teuffl nit erleiden,
 15 Sunder er erdacht ainen list:
 Ist sach, das er warer got ist,
 So mag er nit tod leiden noch schmerz;
 Darumb verplendet er der juden hertz.
 Darnach falscher ratt geben ist (19—30 = St 11—22)
 20 Durch die juden mit posm list
 In irm vill valschn ratt;
 Das merckhet an diser stat:
 Als Jhesus Lazarum erweckhet het,
 Darumb er von den juden grossn neid leth.
 25 Sy werden sich ains raths vermessen,
 Des wirt Judas nit vergessen:
 Der wirt suechen zergenklich gnet
 Und wirt verkauffn das unschuldig pluett

Die Präcuratorrede ist in M (und M²) willkürlich compiliert. Mit H stimmt sie nur von Vers 23—38. 19—25 sind in H kreuzweis durchstrichen. 22 er an H 23 Jhesus M 25 eines ratz M² 27 fehlt M²

- Umb dreissig pfening an der selbn statt,
 30 Damit er sich geýt in ewig nott.
 Darnach nempt zu herczen Fol. 2^b
 Marie, der junckfrauen, grossen schmerczen,
 Da sy ist worden innen,
 Das Jhesus, ir kind, wolt gen von hinnen
 35 Durch grosses leiden zum tod.
 Erst hueb sich da khlagens not,
 Da sy sich von im solt scheiden
 Und verstuend, das er solt also leiden.
 Euch wirt auch aufgezaigt das abntessen (39 = St 23)
 Etc., ut sequitur alter (*erg. passion*):

Hinweis auf die Abendmahl- und Ölberg-Szene; Ermahnung, sich das Leiden Christi zu Herzen zu nehmen = St 24–73.

Antequam consileum^{a)} congregetur, exeat Luciper inferni et lamentando vocet principes suos ad consilium dicens.

Quibus convocatis stantes per circulum Luciper altior loquitur:

- 40 Ir hellischn fürstn und gselln mein,
 Ir solt ebm merckhn sein:
 Ich mues euch gros angst verjeehen.
 Es ist nit umb sunst geschehen,
 Das ich eurs rats mues pflegen:
 45 Furbar, mir thuet gross sorg entgegen,
 Ich pin aller angstn voll!
 Ir wist auch selber woll,

29 selben M¹ 30 Hier endet in H Fol. 1^a; Fol. 1^b und 2^a sind leer. ewige M¹ 33 Als sy der ist M² 34 Als der herr Jhesus welt von hinen M¹ 35 zu dem M² 36 Do hueb sich grosse klag unnd not M¹ 37 Da] Das H. im]yrem lieben kindt M². 38–39 lauten in M² Mit grossen schmerzen unnd pitterlichen leyden ¶ Des solt ir Marie heint helfen klagen ¶ Weyter so wirt man euch sagen ¶ Von dem abntessen Jhesu Crist. Mit diesem Vers mündet M² in St 23 ein, bleibt bei St bis zum Schlusse der Präcursorrede, womit M¹ endet. Nach der Präcursorrede geht M mit der Spielanweisung vor H 40 weiter. Da im weiteren die Lesarten nur mehr aus M stammen, kann das Zeichen dafür weggelassen werden; wo eine Correctur aus dem Haller Passion angegeben wird, steht H dabei, um diese von jenen zu unterscheiden. — ^{a)} consilium. — Nach dieser Spielanweisung folgen die Verse Ir krefft der hellen kumbt herfur palt ¶ Das schaff ich euch durch gewaldt ¶ Ich mues mit euch ratt han ¶ Dan mir wirt grosser gwalt gethan. Quibus convocatis u. s. w. wie in H. — 40 hellischen fürsten, gesellen 41 eben merckhen 42 verjeehen: geschehen 44 ewres ratz 46 angstn. Eine spätere Hand hat in H aller zu alles corrigiert, angstn ausgestrichen und dafür unuetz an den Rand geschrieben. 47 auch | noch

- Das wir vill habn erlitten
 Und vill mit dism menschn erstritten,
 50 Den das volckh tuet Jhesus nennen,
 Ich kan in noch nit recht erkennen.
 Ir habt selbs woll empfunden: Fol. 3
 Er ligt uns ob zu alln stunden,
 Unser kreft sind gegen im klain,
 55 Er ist nit lauter mensch (als ich main),
 Man spricht, er sey von got herkumen.
 Nu was thue wir doch, wir tumen?
 Er bechert merckht, stet und landt
 Und sein ler wirt nu uberall bechant.
 60 O wir armen! was soll wir thain?
 Wie ist es unser macht so klain!
 Ach wir werden überwunden all!
 Das klag ich euch aus ungluckhs vall;
 Dan ir secht, das sich die lamen auf hebn
 65 Und den plindtn wirt das liecht gebn,
 Er last niemand von. im kumen:
 Er hilft den kherlosn und den stumen,
 Die ausseceign macht er auch rain,
 Des gleichn die tottn erschuckht erschain.
 70 Er hat sich grosser ding vermessen
 Und ist zwelf jar in der schuell gesessen
 Und hat vast hohe ding gelert:
 Nu wer hat doch vor solichs erhert?
 In hat auch niemand lachundt gsehen,
 75 Aber oft gewaindt (das mues ich jechen).
 Man sagt, wie er von ainer junckfrauen geporn sey,
 Und niemant wais, wer der vater sey;
 In durstet auch oft und hungert in Recht,
 Das volckh das nent in Jhesus schlecht.

48 haben und so öfter. Wo die Syncope von unbetontem e nur Eigenheit von H ist, welche M nicht mitmacht, wird sie nicht mehr angegeben. 49 dem. In H dism aus dem corrigiert. gestritten 50 Jhesum 52 habtz selbst 54 gen 56 khumen 57 Nun. thuen 58 bekherdt märeckt und so öfter k, kh, ck = ch. 59 Und | Umb. nu | er 60 was | In H stand fias, woraus mit anderer Tinte was corrigiert wurde. 61 es fehlt M. macht | mechtigkayt 62 überw. und so öfter ü = u 63 unglückss 64 auf fehlt 67 geherlösen 68 aussetzungen. auch fehlt 69 Des gleichn | Dann 72 hat fehlt 73 Nu | Und. soliches vor 74 Niemandt hat yen ye lachen sehen: jehen 75 Und doch oft gew. 76 Man spricht er sey von einer junckfraw geporen frey 77 Und wais doch nyemant 78 auch fehlt. Das zweite in fehlt 79 Das zweite das fehlt. Jhesum

- 80 Ir merckht auch woll das gross verlangen,
 Das da fuern unsere gfangen,
 Die do sind in der vorhell weyt,
 Und freyen sich der selbn zeit, Fol. 3^b
 Das sy uns werden genumen
- 85 Und in ir recht vater land kumen.
 Darumb mues wir ye innen werden,
 Ob er got oder mensch sey auf erden:
 Und ist, das er mag sterbn recht,
 So ist er nit got (das sag ich schlecht);
- 90 Dan got nit leiden mag noch sterbm,
 Ee muest himl und erd verderbm.
 Demnach mues wir noch gros sorg tragn
 Und vill neuer reth erjagn
 Und sollen kainen list nit sparen,
- 95 Damit wir mugen auf dlest erfarn,
 Ob er doch warer got sey.
 Darumb so lauffet hin woll frey
 Zu den geschriftweissn und judischn schar
 Und schant, verkhert in ir gemuet gar,
- 100 Damit sy in verfolg'n sellen
 Und nach seinem lebn stellen;
 Vergifft in ir sinn, hercz und gmuet:
 Und so es das also thuert,
 So wollen wir pald kumen aus der not
- 105 Und wissn, ob er sey Mensch oder got.
 Darumb lauft hin und kainer peyt,
 Hebt euch pald; dan es ist zeit!

Ad Sathanam:^{a)}

- Und voraus Sathan, mein lieber knecht,
 Du pist vor albeg gbesn recht,
 110 Dir hat vor seltn ainer mugn entrinnen: Fol. 4
 Lass dich iecz guet willig finden,
 Spar nit dein vergifft hefftig pheyll,
 Gee pald zu den juden und eill!

81 unser 83 frey H } freuendt. selbigen 85 zu kumen H
 86 ve fehlt 87 got sey oder 88 Und } Dan 90 Dan } Wan. noch } oder
 91 himel 92 Demnach M } Demnoch H. noch fehlt. grosse 93 radt
 94 sollen fehlt. kain 95 Darmit. mögen. auf dlest fehlen 96 warer
 fehlt 97 Darum woll fehlt 98 und der 99 schant fehlt. in fehlt
 100 wellen 101 seinen 102 Vergüft. sinn fehlt. gemuet. In H
 wurden die vier letzten Worte mit anderer Tinte ausgestrichen und darunter
 hercz sin und muet geschrieben. 103 es } ir 105 er } der 106 hin
 fehlt. keiner lenger 107 ist } wiert. — ^{a)} Diese Anweisung fehlt, so dass
 sich 108 unmittelbar an 107 anschliesst. — 109 albegn gewesen recht.
 Auch in H recht, doch wurde mit anderer Tinte ein g vorgeschrieben. 112 ver-
 gufft hafftig

Sathanas respondens ey:^{a)}

- Luciper, ich vernimm dich woll,
 115 Das du pist alles umuetz voll:
 Furbar die sach ist nit khlain!
 Aber ich will selbs versuechn allain,
 Ob ich die kettn mocht zutrennen
 (Oder du solt mich nimmer Sathan nennen),
 120 Wie woll er mir vor ist ob glegn;
 Aber ich kan iecz ain andern segn:
 Judas, seinr junger ainr, ist guet man,
 Der hat mir vor auch guet spill getan;
 Dem will ich iecz auch ein speibm,
 125 Das er mir mues das redl treibm:
 Ich will im den geyt vast furheben,
 Das er sein maister in tod mues gebem.
 Darumb pis nur sorgen frey!
 Schaw auff, ob ich nit gschefftig sey!

Primus diabolus ad Luciper:^{b)}

- 130 Herr Luciper, pis gueter ding!
 Die sach die wirt noch woll ring,
 Bait nur ain klaine weill:
 Wier wellen schiessn scharffe pfeyll,
 Die muessen die juden durch tringen:
 135 Sy muessen unser liedl singen
 Und uns totten disn man.
 Darumb pis nu zbeyfls an:
 Die sach die wirt pald woll sten.
 Woll auff all, wir muessn gen! Fol. 4^b
 140 Die juden wollen habn ain rath,
 Der gleich uber in gatt:
 Das wirt ain gueter anfang;
 Darumb wol auff, saumpt euch nit lang!

Nu folgt hernach:^{c)} „Collegerunt pontifices.“ (Merkzeichen) Die vier
 Juden bringen ihre Anschuldigungen gegen Christus vor = St 74—105.

^{a)} Secundus diabolus scil. Satanas. — 115 alles fehlt. unmuetz
 116 dise sach 117 wils selbst 118 Das ich mag die ketten trennen
 120 auch ist obgelegen 122 sein. ainr fehlt. ein guet 125 mir
 fehlt. radel 126 vast also 127 Damit mues er sein 128 nur] nun
 129 Und schaw. — ^{b)} Tertius diabolus scil. Beltzebockh. — 131 Das
 zweite die fehlt 132 noch ein 133 schuessen 134 dringen 135 Sy]
 Die 136 töden disem 137 pis nun kain zwayffl han 138 Das zweite die
 fehlt. wurt 139 Wolt H.M. auch all muessen gen. wir fehlt 143 auff
 unnd sembt. — ^{c)} Diese drei Worte fehlen natürlich in M. Dafür steht In-
 mediate chorus cantet: „Colegerunt pontifices.“ Quo finito venit pri-
 mus judeus et dicit: „Ir herren“ u. s. w., womit M zu St 74—105 übergeht.

Auf quartum judeum quintus:^{a)}

- Ir herrn, wen das alles nicht wer,
 145 Ich bring erst die rechtn mer:
 Wolt ir das nit zu herczn nemmen,
 Ir mugt all woll in mue noch kernen.
 Unser gsecz wirt durch Jhesum ganz veracht:
 Er hat ainen am sabath gesunt gemacht
 150 (Er gibt nichtz umb eur gepot),
 Lazarum hat er auch erweckht von tod,
 Er stet auch auf und predigt valsche ler:
 Schaut, das er nit alles volkh verkher!
 Wollt ir im das alles uber sechen,
 155 Es wert woll inn, was mer wirt gschechn.
 Er thuet gross zaichn uberall;
 Darumb habt euch gleich die wall:
 Wolt ir im das also schenckhen,
 Ich will mich auch nit darumb henckhn.

Sextus judeus:

Fol. 5

- 160 Ir herren, ich red gleich in vertrauen:
 Ich hiet auch gmaint, man soll pas dar zue schauen.
 Ir secht woll: er hat thon, was er hat gbolt,
 Niemandt hat ins zu argem zelt.
 Ich wais woll: vor jaren
 165 Thet wir unser gsecz paz bebaren:
 Solt ainer habn die feier zerprochen,
 Es wer im nit plibn ungerochen;
 Aber ietz hatz ain anderen sin!
 Dem getes alls woll hin:
 170 Er lernt im templ offnbar
 Und niemant darzue sprechn thar.
 Und wo die obrikait nit darczu will tain,
 So ist es vmb unser ee geschechn schain.

^{a)} Nur Quintus judeus *M.* In *H* lautete der erste Vers dieser Rede Ir herren das ist alles nicht war, wurde aber durchgestrichen und neu geschrieben = 144, nur fehlt wen, das ich aus *M* ergänzt habe. — 144 als nit wär: mār *M* 145 euch erst 146 nicht 147 noch fehlt 148 gesetz. ganz fehlt 149 ainen fehlt. sundt. 150 nicht 151 auch fehlt 152 auch fehlt. prediget 153 bekert. 154 und 155 fehlen. 156 grosse 157 gleich euch 158 also fehlt 159 darum 161 het. gemaint. solt. zu 162 than. gwelt 163 Nyemans. argen gezelt 164 Ich was wol zw jaren 165 gesetz 166 zupehn (so!) *H* 169 getz als 170 lernet 171 dar zu. dar 172 Und fehlt. oberigkait nit wil dar zu than: sehan. 173 ee jere. geschehen und so meist h = ch. Nach 173 schrieb *H* als Anfang eines neuen Verses Darumb, strich es aber noch wasser weg. — Nach 173 geht *M* zu St 106—133; die beiden nächsten

Annas respondit:

Furbar das ist ain pese pflicht! (174 = St 106)

(Merkzeichen) Annas führt aus, wie die Verführung eines Volkes, wenn sie einmal angefangen, rasch un sich greift; darun muss gegen Christum schnell gehandelt werden = St 107–125.

Raby Samuell: (Merkzeichen) Nur der Tod Christi kann die weitere Verführung des Volkes hindern = St 126–133.

Annas ad Nicodemum:

175 Nicodemus, nun sag an, (175–176 zu St 134–135)

Lass uns dein rath auch verstan.

(Merkzeichen) Nicodemus ratet ab; Leben und Lehre Christi sind gut und ob sie auch von Gott kommen, werde sich zeigen = St 136–149. Annas weist Nicodemus aus der Versammlung = St 150–152; denn

Ich merckh woll, wo dir dein sin hinstat! (177 zu St 153)

(Merkzeichen) Annas verlangt Rat von Joseph = St 154–157. Joseph ratet noch dringender ab als Nicodemus = St 158–173.

Annas^{a)} ad Joseph:

Heb dich pald von uns aus! (178–183 zu St 174–177)

Umb dein rat geb ich nit ain laus.

180 Ich merckh an deinen wortn schain:

Du und Nicodemus hangt an ainem pain:

Jhesus ist euch in sin gepachen.

Hert nu gleich auff mit den sachen!

Annas ad Zedonium:^{b)}

Fol. 5^b

Zedonium, hastu gehort die zben? (184–185 zu

185 Lass uns dein mainung auch versten. St 178–179)

Respondens:^{c)} (Merkzeichen) Zedonius bekennt sich offen als Anhänger Christi, der ihm, dem Blindgeborenen, das Augenlicht gegeben habe = St 180–187.

Annas indignatur ad Cedonium:

Fleuch nur von uns pald! (186–189 zu St 188–191)

Wan ich ganz darfur hald,

Es hapt all drei ain tegl gossn:

Furbar das ist ganz verdrossen!

Annas ad principes:^{d)}

190 Also, liebhm herrn all, (190–201 zu St 192–203)

Ir merckht woll in dism vall,

Verse stimmen mit H 175–176, die folgenden mit St 136–152; der nächste mit H 177, die folgenden mit St 154–173. — 177 begann H mit Schnell, strich es jedoch wieder weg. — ^{a)} Annas irascendo. — 180 worden schon 181 hang H hangt M, ain M 182 in sin fehlen, angepachen 183 gleych nu, aber die richtige Folge mit Buchstaben angedeutet H, Hert nemlich auf von den sachen M. — ^{b)} Sic Joseph recedit, Annas querit Zedonium. ^{c)} Zedonius respondit. Damit geht M zu St 180–187, von wo es zu H 186 zurückkehrt. — 186 nun. — ^{d)} Anna idem ad principes. Vor Annas steht in H Sedonius, aber weggestrichen. — 191 merckh. mit disem

- Wie Jhesus mit seiner ler
 Uns enzeucht leit, ghalt und er.
 Nempt war: die vor gemeltn drei
 195 Sind auch petrogn durch sein zauberei.
 Solt das hin furan lenger weren,
 Niempt wurd unser gesez begeren;
 Sunder iderman mit haufln
 Wurd zu Jhesu, dem petrieger, lauffn.
 200 Darumb rattend all gemain,
 Wie wir den sachen solln thain.

Hic Judas accedit consilium eorum advertens a longe.^{a)}

Succentor ad archesinagogum: ^{b)}

- Nu warumb thet wir alls lang haren? (202—209 zu
 Wir sein darumb gross narren! St 204—209)
 Hietn wir in lengst gefangen,
 ~ 205 Die sach wer nimmer also ergangen.
 Wir hietn ursach gehapt genueg,
 In zu toten mit guetem fueg; Fol. 6
 Nu laufft im das volkh allsamt nach:
 Das ist uns alln ain grosse schmach!

(Merkzeichen) Der Judenmagister erinnert daran, dass Christus am Sabbat gesund gemacht und befohlen habe, den Tempel abzubauen. Auch das kann nur durch seinen Tod vollständig gerichtet werden = St 210—217.

Raby Moyses: ^{c)}

- 210 Herr Caipha, er hat unser geschlecht
 Nu menigmall schantlich gschmächt.
 Als ich in ain mall thet fragn,
 Darauf er mir solt antburt sagn
 Und zaigen ain zeichn von himl herab,
 215 Und do er mir ein antburt gab,
 Sprach er: „Dem eepruchign geschlecht wurd nit geben
 Ain ander zeichn hie im leben:
 Allain wie der prophet Jonas
 Drei tag und nacht gelegen was

194 die] der H 195 Sindt auch betrogen worden frey 196 hin-
 tur. weren] werden; begern 197 Nyemants. unsers gsetz 198 ieder-
 man 199 Wurt Jhesus dem trwger (so!) zu lauffen 200 ratet
 201 solten. — ^{a)} Die ganze Anredeung fehlt. ^{b)} Succentor Sinagogus ad
 Archisinagogis (so!). — 202 Nu fehlt. alls] so 204 Het wir 205 also
 fehlt 206 Wir hetten gehabt ursach guueg 207 toden. gueten
 208 Nun. allsamt] alles 209 alle. Nach 209 geht M zu St 210—217,
 von wo es zu H 210 zurückkehrt. — ^{c)} R. M. dicit. — 210 geschlecht.
 In H hat mit anderer Tinte eincorrigiert. 211 Nun gar schentlich ge-
 schmächt 212 Do ich in wart fragen 213 Das er mir sold sagenn
 215 Und fehlt. Do selbs 216 Sprach er fehlen 217 andere

- 220 In einem walfisch, also muest nun
 Zu gleicher weis des menschn sun
 Drei tag und nacht werden
 Begrabn lign in der erden
 Und darnach widerumb aufersten
 225 An alle todliche pen.“
 Darumb, her Chaipha, ratend zue,
 Wie man disn sachen thue.

Deinde duo ex choro canunt: „Unus autem ex ipsis.“ (*Merkzeichen*)
Cniphos verweist auf die Gefahren, welche den Juden von Rom drohen, wenn sie gestatten, dass sich einer von ihnen Gott und König nennt. Darum müsse Christus ohne Volksauflauf beseitigt werden = St 218—251. Annas stimmt zu und ratet, ihn gleich zu fangen. Der Judenmagister mahnt zur Vorsicht bei der Gefangennahme = St 252—275.

Sinagoga canit et judey manent in consilio. Interim venit Judas ex consilio. Accedens^{a)} Mariam dicit Judas:

Bis gruesst maisterin!

Maria respondit:

Fol. 6^b

- Ich danckh dir aus ganzem meinem sin.
 230 O Juda, lieber junger mein,
 Ich pit dich durch die treue dein,
 Du wolst mir nit verhaltn
 (Es mocht mir gleich mein hercz erspaltn),
 Was doch di juden von meinem kind sagn.
 235 Ich her: sy thuen in gar ser verklagn
 Und welln in auch gar totn!
 Nu was ratestu mir in solichn notn?

Judas respondit ea:^{b)}

- Fraw mueter, ich will dir sagn:
 Ich hor nichtz ungleichs von im klagn,
 240 Und wo schon etwas dran wer,
 Das sich erkueb ein solich mer,
 So hastu an mir so ain getreuen man,
 Ich wolt im noch ee selb helfn darvon.

220 ainen 221 Zu gleicher] Yegleichen 223 Begrabn fehlt
 224 wider ersten 226 rat dar zue 227 disem. Nach 227 geht M zu
 St 218—275, denen St 478—515 und II 568—575, alsdann St 516—525
 folgen, an welche sich St 276—308 anschliessen. ^{a)} Accedentes II. Eine
 spätere Hand hat zu dieser Anweisung hic incipiunt discipuli contristari
 hinzugefügt. — 228—229 und die dazugehörigen Spielanweisungen fehlen in M,
 welches überdies diese Begegnung nach II 286 stellt. 230 junger] freundt
 231 durch] umb 232 mirs 234 Was doch di] Wo do die 235 ser]
 vasst 237 Nun. ratst mir. — ^{b)} Judas ad Mariam. — 239 nicht.
 klagen] sagen 240 wo] ob schen, daran 241 erhueb in H] er-
 hueben soliche M 242 ainen trewen 243 noch] doch. ee fehlt.

Maria iterum:

- O Juda, las dir dein maister empholen sein!
 245 Ich sag dir auf dy treue mein:
 Es mag woll darczue kumen,
 Es pring dir grossn frummen;
 Dan so er ist der lebentig got,
 Mag er dir woll helfn aus aller not.

Deinde Ihesus cum discipulis suis ingreditur. Angeli precedunt cantantes vel apostoli: „Inolabit edum.“ Fol. 7

Sic Petrus et Johannes canunt: „Ubi vis, paremus tibi comedere pascha?“ Et dicit Petrus:

- 250 Her, dise osterliche zeit. (250 = St 276)

(Merkzeichen) Petrus fragt, wo sie das Osterlamm bereiten sollen = St 276 bis 283. Christus verweist sie auf den Wasserträger, der ihnen begegnen werde = St 284—295. Die Apostel gehorchen = St 296—297 und fragen den Wasserträger nach seinem Herrn und dessen Haus = St 298—301; dieser führt sie in das Haus = St 302—305. Der Wirt bewillkommt sie = St 306—307.

Johannes ad hospitem:

- Her, das thue wir dir beckandt: (251—256 zu
 Unser maister hat gesand St 308—315)
 Uns zben zu dir und spricht:
 Er und seine junger haben sich verphlicht,
 255 Pey dir heint das osterlamb zu essen:
 Des haet er sich vermessen.

(Merkzeichen) Der Wirt freut sich und verspricht sorgfältige Zubereitung = St 316—321. Johannes dankt dafür = St 322—325.

Sinagoga canit. Discipuli vero duo manent cum hospite procurantes cenam.

Maria vero considerans discipulos^{a)} esse mestos^{b)} quam solitum et fugientes conspectus ejus accedit eas (so!) dicendo:

- O mein hercznlieben kind,
 Sagt mir, warumb ir so traurig sind!
 Was wist ir von ewrm maister, meinem sun?
 260 Das solt ir mir nit verhaltn nun.
 Ich sich woll, das es nichtz guetz bedeut,
 Das ir waint und traurig seyt; Fol. 7^{b)}

Die Verse 244.—249 fehlen in M, welches gleich mit der Bühnenaufführung vor 287 fortführt. 251 thwe in H aus M ergänzt. 253 Uns | Unser 254 sein 255 heut 256 hat. Nach 256 geht M zu St 316—321 und 322—325 über. — ^{a)} diabolus statt discipulos M. ^{b)} mestas M. Auch M hat quam solitum und easicens. — 257 hertzen liebe. In H ist hercznlieben aus hercznliebes corrigiert. 259 euerm 260 welt ir

- Darumb verkundet mir euren schmercz
 Und last euch bebegn mein btryepptes hercz.
 265 Ist nu die zeit iecz kumen,
 Das mir solt wern gnunen
 Mein ainig kind und trost auf erd,
 Als mich hat Simeon gelert,
 So thuet mir das ieczund kundt:
 270 Des pit ich euch aus herczngrundt.

Andreas respondit ey:^{a)}

O fraw, es mocht etbas daran sein!
 Aber ich sag dir auf die troie mein:
 Wir turn diers nit sagen;
 Darumb magstu in woll selbs fragen.

His dictis Maria accedit Magdalenam^{b)} inquirens ab ea (interim fugiunt discipuli vultum ejus):

- 275 O Magdalena, traute tochter mein!
 Ich frag dich auf dy troye dein:
 Was ist dier zu diser stund
 Von meinem kind worden khund,
 Das iederman so traurig ist?
 280 Das verhalt mir nit zu diser frist.

Magdalena respondit:

- O fraw mueter und maisterinn!
 Ich pin noch nichtz worden inn,
 Mich dunckht woll aus disn sachen,
 Es woll sich etbas unratz machen;
 285 Dan die junger all traurig sind
 Und auch der herr, dein ainigs kind.

Cumque nichil posset a Maria^{c)} vel discipulis sic experiri audiensque, quod dominus jam recedere vellet, accessit eum cadens super collum ejus dicendo cum lacrimis: Fol. 8

O mein aller hercz liebster sun!
 Ich pitt, du wollest mir sogn nun:

263 verkündt 264 mein fehlt. truebtes 265 nu fehlt. kumen: genommen 266 werden 268 Symion hat 269 yetz 270 Das bit. —
^{a)} ey fehlt. — 272 trewe 273 turn | kunnen 274 magst in. selb. —
^{b)} Maria feldt. Magdalena. — 276 treue 283 auf disen. Die Verse 285 und 286 fehlen. Dann folgt die Anrede Marius an Judas = II 230–243, indem M die beiden Verse II 228–229 überspringt. — ^{c)} amaria II. In M lautet die ganze Spielanweisung nur Maria accedit ad Jesum et cadens super collum ejus dicendo cum lacrimis. — 287 aller fehlt. hertzen- lieber 288 bit dich du wolst mir wissen thun

- Nu was ist doch kunftigs von dier?
 290 Das wollest nit verschbeigen mir
 (Aus aller trew ich dich iecz man,
 Die ich dir ye bewisn han),
 So du doch warer sun gottes pist
 Und kunftig ding waist zu aller frist.
 295 Aus ganzzer lieb ich dich erman,
 Die ich ye zu dir gehept han;
 Dardurch ich nit aus betruemptm herczn
 Ungbarnte vall in solhm schmerczn,
 Das ich nit mocht erleiden
 300 Vor schrichhen das ellend schaiden.

Hic metu dominus flens parumper et cum se animans dicit ad eam:^{a)}

- O mein liebe mueter! nim hin
 (Die weill ich noch pey dir pin)
 Trostung von mir, als vill du magst;
 Dan warlich, als du klagst,
 305 So ist kumen der tag,
 Das ich pey dir nit me pleibn mag;
 Dan die zeit ist ieczund kumen
 (Als du aus dem prophetn hast vernumen),
 Das ich soll leiden tod und pein Fol. 8^{b)}
 310 Und alles menschlich geschlecht erlosn sein;
 Dann es muess ye erfüllet werden,
 Darumb ich kumen pin auf erden.

Maria hec audiens primo ferme ex animis effecta, sed ab eo confortata dicit ad eum:^{b)}

- O sun, wie wierdt das geschechen?
 Jhesus ad eam:
 Das will ich dier ieczund verjehen:
 315 In der nacht wird ich gepunden und gefangen
 Und morgn nackhend an das creucz gehangen;
 Die juden mich schlagen, verspotn und gaisln weren,
 Mein haupt mit dorn und den ganzcn leib versern,

289 Nun, künftige, auch in H wurde erst später das s eincorrigiert. 290 wolstu, verhalten mir 291 Aus] Auch. In H ist trew mit anderer Tinte nachgetragen. 294 künftige 295 dich yetz man 296 ye zue dier ye (so!) gehabt 297 betriehten 298 Vall noch in grössern schmerzen (ungbarnte fehlt) 299 mag. — ^{a)} Nur Salvator dicit ad Marian. — 301 nimh 303 In H so statt von 305 der] diser 306 Das ich nit langg bey dir bleiben mag 307 khomen: vernomen 308 Alstu hast aus den 310 menschlichs, erloset 311 erfult 312 kumben. — ^{b)} Nur Maria dicit. — 313 wurt 316 nackhend fehlt 317 schlagen, werden: versern 318 den fehlt H und M.

- Und morgn in deiner gegnwurtikaitt
 320 Wird ich hangen im hochstn schmerczn und laid;
 Darnach wird ich auf gebm meinen gaist:
 Also bistu diser zuekunft verweist.
 Darumb, du auserwelte mueter mein,
 Du solt dich nit zu vast betrueben sein.

Deinde fiat fletus et planctus a Maria,^{a)} occurrente Magdalena,^{b)} discipulis et tota familia. Quos dominus abigens dicit ad Mariam:^{c)}

- 325 Bis getrost, mueter, und gehab dich bol!
 Ich will dir nit verhalten, als ich soll:
 Am dritten tag (so soltu wissn) Fol. 9
 So wirdt ich habm die hell zurissen
 Und uber wunden all mein marter und leiden,
 330 Auch wider ersten mit freiden
 Und dich erlosn aus klagn und bainen;
 Dan ich will dir am erstn erscheinen.

Ad hec Maria paululum refocillata respondit Jhesu:^{d)}

- So nun das also mues sein,
 Das du solst sterbm durch pein
 335 (Als pschlossen ist durch gotlichn rat
 Und in den propheczeien geschribm stat),
 So pit ich dich, du warer got,
 Erwell dier ain ersamen todt;
 Dan so du ye der unschuldig pist,
 340 Got und der aller gerechtist.
 Nu warumb wildu dan so ellendlichn leiden
 Und so schmerczlich am creucz verscheiden,
 So ich wais, das man in dem puech exodi less:
 „Inocentem et justum non occides?“
 345 So ich aber das nit khan von dir erwerben,
 So lass mich doch vor dir sterbm,

321 und 322 umgestellt. 321 mein 322 mndterweist. — ^{a)} ad mariam (so!) ^{b)} occurrende. Magdalena fehlt. ^{c)} Die Worte von Quos bis abigens fehlen, es steht nur Salvator dicit ad Mariam. — 325 In H steht und mueter und. 327 tag so fehlen 328 zerissen 329 pein und darunter leiden geschrieben. 330 grossen freuden 332 Dann ich wir (dir erst von späterer Hand übergeschrieben) warlich erscheinen. — ^{d)} Nur Maria respondit. — 334 solt. Über durch in H solhe geschrieben, aber wieder weggestrichen. 335 beschlossen 336 In H den mit anderer Tinte eincorrigiert. Am Rande wurden vier Wörter geschrieben, doch noch nasser wieder weggerischt, so dass nur mehr levat zu lesen ist. Wahrscheinlich stand levat manus ad Jhesum. 337 In H dich aus dyeh corrigiert. 338 ainen 340 Got und herr der 341 Nu] Wann warumb. elendiglich 342 schmerczlich] schmechlich. In H statt des Wortes creucz ein aufrechtstehendes Kreuzzeichen. 344 Die ersten drei Worte auch in der Zeile vorher, aber weggestrichen. 345 das in H eincorrigiert. nicht und so öfter in M.

Damit ich nit mug sechn an
 Die schand und schmach, so dir wirt than;
 Dan ich psorg und furcht, mein hercz

350 Nit mocht erleiden solichn schmerz.

Jhesus ad eam:

O guetige mueter und junckhfrau! Fol. 9^b

Liss all prophetn und schaw,

So vindestu geschribm stan,

Das es ye mues also ergan,

355 Auf das ich erfull alles das,

So ye von mir geschribm was,

Und thue genueg umb die schuld;

Darumb, gbenedeite mueter, hab gedult!

Wie woll ich dich soll albeg eren,

360 So mag ich dich doch der pett nit gberen.

Dan soltu auch sterben vor mein,

So wurdestu dan in der vorhell sein;

Wan du hast woll vernumen,

Das niemant mag gen himl kumen,

365 Bis ich von todn auferste

Und gnug thue umb di sund Adam und Eve.

Ich hiet dich auch nachm gsecz nit geert,

Wo ich dich hiet der pett*gebert;

Wan so du pist aller sunden frey,

370 So soll dir der vorhell pein nit bonen pei.

Ich will dir auch darnebn sagen:

Es zimpt sich nit in disn tagen,

Das du mir nit mitleiden tragst

Und ainige mueter mein marter klagst:

375 Und wan all mein junger fluchtig werden sein,

So wirt der glaub alain an dir erschein;

Damit erfult werden di geschrift des prophetn,

Der spricht: „Die torckl hab ich allain getretn.“

His auditis contristatur Maria et genuflectens!dicit:“

Fol 10

O warer sun gottes und mein!

380 Was möcht mir ye pittrer sein,

349 psorg und *fehlen*. furch das mein 350 sölichen 353 vinstu
 354 also *fehlt* 355 Auf } Dann, erfil 358 Damit ich dem menschen
 erwurb huld 361 du solt 362 muestu darnach in. *In H ist muessn*
vor sein eincorrigiert. 363 vernomen; khomen 365 ich auf vom dot
 erste 366 genueg hab tan 367 het. nach dem gesetz 368 het
 370 So sol dir die vorhell nit wanen bey 374 Und *fehlt*. Ainige
 mueter und marter klagst (*sol*) 375 Wann so all mein junger ge-
 flochen seind 376 an } in 377 die geschrift werden erfil der pr. —
 *) Maria *fehlt*. genuflectens. — 379 gottes sun 380 pitters

- Dan das ich dich ye mues meiden
 Und sechn gen zu grossn leiden?
 O gnadenreicher prun an alles maill!
 O freudt der Engl und menschn haill!
 385 O welche mueter ist ye gebesn in solhm laid,
 Das sy ir ainig kind hat gsechn in solcher haid,
 Als ich betruept pin in not
 Und wais, das mein kind ist got!

Jhesus respondens:

- O mueter, warumb pistu mich betruebn?
 390 Dein wainen ist mich mer yebn
 Dan die kunftig marter mein;
 Darumb so las dein klag'n sein.
 Die zeit ist hie, das ich mues gen,
 Ich khan nit mer pey dir gesten.

Maria dicit:

- 395 O sun, geschech der wille dein!
 Doch thue mir der gnaden schein:
 Ee du dich thuest von mir bebegn,
 Da gib du mir dein heilign segn;
 Damit was mein hercz wirt empfinden,
 400 Das ich das selb mug uber winden.

Deinde circum plorantibus apostolis et tota familia in genua cadunt
 exspectantes benedictionem. Sic Jhesus dicit matri sue dando
 benedictionem signo crucis: Fol. 10^b

- Gancz gebenedeit seistu, mueter, in ebikait
 In himl vor der drifaltikait!
 Auff erd habn dir wol gerett
 Gabriell, der engl, und Eliczabet,
 405 Und iecz gib ich dir auch meinen segn:
 Mein himlischer vater woll dein phlegen,
 Der heilig geist der won dir pey,
 All engl solln dir albeg dienen frei,
 Khain laid mag dir auch gschaden,
 410 Du auser weltis vass der gnaden!

381 ye] hie 382 Und zusehen deinem grossem l. 385 O fehlt.
 Wellich. sollichem 386 Und ir ainig khind gesehen in sollichem leit.
In H stand ursprünglich auch Und ir, *wurde jedoch später mit anderer Tinte*
zu Das sy ir geändert. 387 bis in tod (so!) 388 kinnd mues leyden
 tod 389 mich] dich. betrieben und so meist ie statt ue. 392 so fehlt
 394 steen 395 will 396 genaden 398 Da] So. du fehlt. *Auch in H*
ist es erst später eincorrigiert worden. deinen 401 gebenedeyet seiest
 du. in fehlt. ewigklich: trivalentikait 403 der ert 404 der engl
 und fehlen 405 auch] auf 406 himelischer. sol dein 407 wan dir
 408 albeg fehlt 409 khan dir. auch] nit. schaden 410 auserwöltes

Ich danckb dir auch aller guetet schan,
 Die du mir ye auf erd hast gtan.
 Damit ich von dir schaid:
 Du seist peluuet vor allem laid!

Postea vertit se dominus, ut^{a)} abierit; sed cum videret Magdalenam
 secus pedes collachrimantem, ad eam dicit:

415 Magdalena, las dir mein Mueter befolchn sein:
 Das wirt dir gross belonen der vater mein.
 Behalt si schon pey dir
 Und lass sy nit gen nach mier,
 Trost sy in irm leiden:

420 Furbar es kumpt dir zu grossn freiden!

His auditis Magdalēna lachrimans atque genuflectens dicit:

O mein liebster maister und herr,
 O wo gestu hin so verr?
 O du ellendes traurigs schaiden!
 Mues ich dan hin furan meiden

Fol. 11

425 Der freid und trost, so du mir gebn hast,
 Die weill du pey uns wonen wast?
 Wie soll mir armen nu geschechen,
 Oder wan wird ich dich mer sechen?
 Wo nim ich nu mer trost so suessn,
 430 Als mir habn gebm dein heilig fuess,
 Bey den ich fand deinr gnaden huld
 Und vergebung aller meiner schuld?
 O warer got, herr Jhesu Crist,
 Gib mir dein segn zu diser frist!

Cui dominus:

435 Magdalena, du solt nit furchtn dir:
 Ich wird widerumb ersten schir,
 Und so ich hab getrost die muter mein,
 Darnach wird ich dir auch erschein;
 Darumb sey dir gesait:

440 Dein schmercz wirt verchert in freid.

Tunc benedixit omnibus nido exēntibus dicens:^{b)}

Ir solt all geseget sein,
 Und bevilch euch auch all dem vater mein.

411—414 fehlen. — ^{a)} ut fehlt. — 415 ist *M* und *H* noch gemeinsam,
 416 und 417 lauten in *M* Yetz und in dem leyden mein. Wan ich
 wurd palt wider kumen zu dir. Dana überspringt *M* 418—435 und fährt
 mit *H* 436 fort. 436 wird wider 438 wurd 440 schmercezen
 wurt. — ^{b)} In *M* nur Iterum dicit circumstantibus. — 441 sollennt
 442 euch die mueter mein (auch all dem vater fehlen)

Hic porrigit omnibus manum incipiendo a matre et, cum venit ad Martham, dicit Martha: Fol. 11^b

- O mein lieber herr und maister!
 Wan es nit wider dich wer,
 445 Und belibst doch nur pey uns heint
 Und giengest nit under deine veind,
 So mochtestu das osterlamb essn mit rue:
 O wie gern beraitet ich dier es zue!
 Was wildu pey den juden thain?
 450 Sy begern nur deins tods allain!

Jhesus ad eam:

- Martha, es mues also sein!
 Ich bevilch dir die mueter mein;
 Ich danckh auch der wirtschafft dir,
 So du so fleissig bewisn hast mier:
 455 Furwar es wirt dar zue kumen,
 Das es dir pringt grossn frumen!
 Damit gee ich dahin:
 Mein leiden und tod wiert euer gbin.

Jam cedant duo apostoli. Et dicat^{a)} ad Jhesum Petrus: (*Merkzeichen*)
Petrus meldet, dass sie getun, was ihnen der Herr aufgetragen hatte =
 St 326—327:

- Der wirt hat gancz guetn willn (459—460 zu
 460 All dein begier zu erfüllen. St 328—329)

Sic abiens chorus cantat: „Distribuit.“^{b)} Hospes suscipiens eos:^{c)}
 (*Merkzeichen*) *Der Wirt bewillkommt den Meister mit den Aposteln* =
 St 330—335. *Salvator verspricht ihm manigfaltige Vergeltung; der Wirt*
betont seine Bereitwilligkeit = St 336—343.

Servus hospitii ad hospitem: Fol. 12

- Her, haiss deine gest siczen;
 Das lamb thuet gleich im saff schbiczen.

Hospes ad Jhesum:

- Lieber maister, das essn ist gerecht;
 Secz dich gleich danider schlecht.
 Petre, die stat ist dein;
 465 Johannes soll da siczen sein,

443 lieber fehlt 445 blibst. uns | mir 446 gingst nit zu deinem
 447 So mocht es das 448 dirs 449 wuldu. dayn 450 deines
 455 khomen: frumen 458 Mein leiden wurd ewr gewin. — ^{a)} Sic
 accedunt. dicit M. *Nach dieser Anweisung geht M zu St 326—327, von wo*
es wieder zu H 459 zurückkehrt. — 459 würt. — ^{b)} Sic Jhesus abit cum
 discipulis. Chorus cantet Responsorium: „Distr. Jhesus.“ ^{c)} *suspicions H.*
suscipet Jhesum M. Nach dieser Anweisung geht M zu St 330—343 über. —
 461 Her fehlt. dein. nider sytzen 462 safft 464 Peter 465 Die
 Abkürzung für Jhesus statt für Johannes

- Andreas sey dein gesell;
 Judas sicz, wo er woll;
 Jacob, der gross, sicz da her zue;
 Thatee, was ich schaff, das thue;
 470 Philipp, du sicz da her,
 Simon sich gegn dir kher;
 Bartholomeus die stat ein nem;
 Jacob, der minder, da her khem;
 Toman, dein pain auch raschtu lass;
 475 Matheus sitz da woll uber di mass:
 Furbar ich das glauben will,
 Das man der willign schaffn vill
 In ein klain stall pringt hinein,
 Die anderst gern pey enander sein.
 480 Nu siczet still und ruet woll;
 Ich will gen sechen, was man essn soll.

Hospes ad servum:

- Knecht, kum pald zu mir,
 Richt alle ding (schaff ich mit dier),
 Schau, das es alles sey her pey,
 485 Was dan der juden gbonhet sey,
 So man das osterlamb essn will.
 Dreitzehen sind ir: ist nit zu vill.

Servus ad hospitem:

Fol. 12^b

Herr, trost nu deine gest;
 Ich will warlichn thuen das pest!

Servus ferens aquam ac polubrum porrigit domino suo ad manus lavandas. Sic hospes pelium capiens servus mantili teneat.^{a)}

Hospes ad Jhesum:

- 490 Her maister, du hast dich gewendt
 Vor essen waschn dein hend:
 Nim wasser, wan es ist rainn;
 Also saln auch dy junger thain.

468 *fehlt* 470 Philippus und Jacob sytz daherzue. *Nach* 471 *ein Vers eingeschoben* Und sitz still das ist mein beger. 473 da her *fehlen* 475 *siet (so!) H* | sitz do *M* 476 das *fehlt* 477 schaf 478 ainen klainen. pringt *fehlt* 479 beim annder 480 Nun *und so oft*. sitzennt 481 gen *fehlt* 483 das schaff. mit *fehlt* 485 gewanheit 487 *Die Zahl aus M eingesetzt, da H nur die Ziffern hat. zu fehlt M* 488 *Vor Herr in H Correctur.* nur dein 489 warlich. — ^{a)} ad. mantile tenatur. — 491 zu waschen die h. 492 wan *fehlt* 493 sollen. dy | dein

Deinde servus portet^{a)} baculos vel etiam calceos et dicat:

- Her, dy stäb sind da und als damit,
 495 Wie es dan ist der juden sit,
 So man das osterlamb essn thuet;
 Das lamb das wirt auch sicher guet.

Hospes ad Jhesum:

- Her maister, es ist zeit,
 Das ir euch all zue richtn seit
 500 Das osterlamb zu essen drat,
 Wie Moises das gepotn hat:
 Schurczet euch auf und legt euch an;
 Ich wils fudern, so mayst ich khan.

Tunc omnes surgant accingentes lumbos et in priorem^{b)} ordinem stent
 ad mensam. Et quom parati sint, hospes ad servum: Fol. 13

- Pring das essn, lieber knecht;
 505 Dan yderman ist schon gerecht.

Servus portat agnum dicens:^{c)}

- Got gesegn euch das essn
 Und well unser nimmer mer vergessen!
 Das lamb ist berait nach dem altn testament,
 Recht woll gepraten und nit verprent.
 510 Eildt pehendt und est von stat,
 Wie dan Moises gepotn hat.

(Merkzeichen) *Jesus spricht zu seinen Jüngern, wie er lange schon Sehnsucht getragen habe, mit ihnen dieses Ostermahl zu essen vor dem Beginn seiner Leiden = St 344–349. Johannes gibt der Trauer über die bevorstehenden Leiden des Herrn Ausdruck = St 350–351.*

Hospes consolatur eos dicens:

- Lieber herr und Maister mein,
 Du und auch die junger dein
 Gehapt euch woll und nempt verguet:
 515 Ich tail euch gern mit mein armuet;
 Hiet ich nur pessers habm mügen,
 Es wer euch warlich unverzigen.
 Ich mag wol sprechn: auf erden
 Mugn mir lieber gest nit werden!

^{a)} portat servus. — 497 Das zweite das fehlt 499 euch fehlt
 501 das | dan 502 Stuertzt 503 ichs will. — ^{b)} T. omni. surgunt acc.
 lumbos baculosque recipientes et calceos. Deinde in priorem u. s. v.
 wie in H. In H Correctur vor lumbos. ^{c)} ad agnum M. In H dicens
 als di (so!) abgekürzt. Ähnliche Abkürzungen begegnen in H öfter, die ich nicht
 einzeln anführe. — 507 mer fehlt. Nach 511 geht M zu St 344–351.
 515 meiner armuet. Vor armuet in H arbeit, wurde aber wieder weggestrichen.
 516 Het ichs bessers haben müegen. ichs auch H 519 nit fehlt H

Sic post esum agni omnes surgant^{a)} deponentes bacculos, calceos etc.
Interim, cum hoc fit, dicit Hospes:^{b)}

520 Knecht, heb auf schain
Von dem osterlamb die pain,
Das sy nit werden lecz,
Sunder verprennt nach dem gsecz.

(Merkzeichen) Christus beginnt die Fusswaschung = St 352—357. Petrus weigert sich = St 358—359. Christus erwähnt ihn, sich waschen zu lassen = St 360—361. Petrus antwortet: Fol. 13^b

Du wascht mir mein fues nit ebiklich: (524—525 zu

525 Das sag ich dir, her, sicherlich! St 362—363)

(Merkzeichen) Er weigere sich, weil ihm der Herr zu gut dazu sei = St 364 bis 365. Dieser sagt ihm, dass er ohne Fusswaschung keinen Anteil am Reiche seines Vaters hätte = St 366—371. Nun willigt Petrus ein = St 372 bis 379. Der Herr belehrt ihn, dass er erst später den Sinn dieser Handlung erfassen werde = St 380—383.

Sic lavet pedes omnium. Chorus interim cantet: „Tellus ad ethera“ etc.
Hoc facto iterum sedeant ad mensam et dicit ad discipulos, postquam iterum est indutus, Jhesus:^{c)}

Ich sag euch an alle gall: (526—527 zu St 384—387)
Ir seit rain, aber nit all.

(Merkzeichen) Christus belehrt seine Jünger, wie die Fusswaschung ihnen ein Beispiel der Demut sein soll = St 388—397.

Ad discipulos:

Ich will euch ain neue ee an hebn. (528—539 zu
Das osterlamb wirt euch nimer gegeben; St 398—411)

530 Dan ir solt gelauben das,
Das es nur ain figur was
Der neuen ee und anders nicht.
Hin furan nu man niessn sicht
Mein leib in protes schein;

535 Dan ich pin dasselbig lamlein,

^{a)} desum agni. surgunt. ^{b)} Iterum (so!) H. Statt dieser Anweisung nur Et sic dicit. — 522 verletzt. Nach 523 Quo facto iterum sedeant ad mensam cenam completens. Deinde chorus canit: „Ante diem festum pasce.“ Daran knüpft M die Spielanweisung vor St 352 und die Verse St 352—361, von denen es zu H 524—525 zurückkehrt. 524 ewiglichen; sicherlichen. Nach 525 geht M ohne Spielanweisung unmittelbar zu St 364—383 und schliesst daran die Spielanweisung von H vor 526, nur dass es die beiden ersten Sätze und das Citat weglässt, also mit Hoc facto beginnt. ^{c)} Jhesus fehlt M. Nach dieser Anweisung geht M zu St 384 bis 385, mit denen es H 526—527 zu einer vierversigen Rede verbindet. — Das Jhesus der Spielanweisung und die Verse 526—527 sind in H quer durchstrichen. Nach 527 geht M zu St 388—397. 529 euch | man. geben 530 glauben 531 In H Dan statt Das 532 anderst 533 nun 535 lemplein

Das die sund der welt auf hebn ist.
 Darum sag ich euch zu diser frist:
 „Wer da ist mein fleisch und trinckht mein pluets,
 Der sicht nit der hellen gluets.“

Deinde accipiens panem gratias agens frangit et canit: „Venite, comedite panem meum!“ Fol. 14

Et dicit:

540 Nempt hin und est ane sorgen! (540—543 zu
 Da ist mein leib under verporgen, St 412—415)
 So fur der welte sund pehendt
 Wirt gebn in der sunder henndt.

Similiter accipiens calicem benedicit et dicit. Prius cantet: „Et bibite vinum, quod instituit vobis!“

Et dicit:

Trinckht aus dem kelch pehenndt! (544—551 zu
 545 Das ist mein pluets des neuen testament, St 416—423)
 Das vill wirt vergossn
 Und zu abaschung der sund genossn.
 Und als offt ir das wert thain,
 So solt ir dapey denckhn schain
 550 Meines leiden und pitteren sterben;
 Damit mugt ir vill erberben.

Sic comedunt et bibunt. Sinagoga canit.

Iterum dicit Ihesus:

Sagt an: wo liess ich euch ye (552—555 =
 Pey mir ain geprestn hie? St 424—427)

Petrus respondit:

Nain, du herr, sicherleich!
 555 Das sprech wir all gemainkleich.

Ihesus: (Merkzeichen) Saleator fordert die Jünger auf, sich mit einem Schwerte zu versehen, und beklagt, dass ihn einer von seinen Jüngern verraten werde = St 428—441. Die Apostel Petrus, Johannes, Jacobus, Philippus und Thomas fragen ihn nach einander, ob sie es seien = St 442—451.

Wartolomeus:

Sag mir, herre so guet, (556—557 zu St 452—458)
 Wer wirt verratn das unschuldig pluets?

(Merkzeichen) Es fragen noch Mathäus, Mathias, Jakob minor, Simon, Andreas und Judas, bei dem Christus die Frage bejaht = 454—471.

536 welt auf im trait 537 Darum sag ich euch die warhait
 538 trinckht mein fleisch. 539 nicht. Nach 539 geht M zu St 412—451,
 indem es II 540—555 gar nicht berücksichtigt. Erst von II 556—557 stimmt
 M wieder mit H. 552—555 sind in H quer durchstrichen. 556 her zu
 guet. Nach 557 M zu St 454—471.

Jhesus ad Johannem:

Johannes, du solt ebn nemmen war: (558—561 zu
Dem ich wir pietn dar St 472—475)
560 Das eingeduncke prot,
Der geit mich in den tod.

(Merkzeichen) *Mahnung Christi an Judas* = St 476—477.

Tunc Judas surgit a cena exiens oculte.

Deinde Jacobus sorat ad alios discipulos:^{a)}

Wo will Judas hin lauffen?
Ich main, er well etbas kauffen.

Philippus ad Jacobum:^{b)}

Ich halt, er well ain almuesn geben,
565 Das er sich also von dem tisch tuet heben.

Hic obviat sibi diabolus etc.^{c)} (Merkzeichen) *Der Teufel stachelt Judas auf, seinen Herrn zu verkaufen* = St 478—489. *Judas verkauft ihn und empfängt das Geld* = St 490—515.

Judas ad judeos:^{d)}

Ich gib in euch mit ganczer macht
Sicher noch heint zu diser nacht;
Dan ich wais, wo er gern gat,
Wo er siezt oder stat.
570 Davon schaffet geschbinde,
Das ich eur gesinde
Hab, die mit mir gangen
Mit spiessn, waffn und stangen.

Annas ad eum:^{e)}

Judas, du hast geraten woll: Fol. 15
575 Pillich man dir volgn soll.

558 Johannes fehlt. solst 559 Den. wir bitten 560 eingeduncket 561 in]an. Nach 561 M zu St 476—477, von wo es wieder zur folgenden Spielanweisung in H und zu H 562—565 zurückkehrt. — ^{a)} ad fehlt M condiscipulos. — 563 wöll. — ^{b)} J. majorem. — 564 woll 565 also fehlt. — ^{c)} Die Scenen des Judas mit dem Teufel und den Juden, die auch in H hier stehen, hat M schon früher (vgl zu St 275, H 227), so dass M hier unmittelbar mit H 577 und ununterbrochen bis 664 weitergeht mit der Spielanweisung Sic chorus canit: „In hoc cognoscent omnes, quia mei estis discipuli.“ Salvator dicit: Der sun des menschen u. s. w. — ^{d)} Judas iterum. — 566 Ich gib euch in gueter acht 567 Sicher gantz in euer macht 568 Wann ich wais wol wo er gat 570 schaff 571 euer 573 Mit spiessen schwerten und mit stangen. — ^{e)} In H fehlt ad. In M steht nur Annas dicit.

Judas ad Annam:

Ist das nur eur wille etc. (576 = St 516)

(Merkzeichen) Judas mahnt, verschwiegen zu sein und sich bereit zu halten, bis er wieder komme. Annas verspricht es = St 517—525.

Accepta igitur pecunia a principibus quoinde Judas est in reditu.

Salvator ad discipulos:

Der sun des menschn erklaret ist (577—588 zu
Und got in im zu diser frist. St 526—543)

Ir liebem khind, ich thue euch kund:

580 Ich pleib pein euch ain klaine stundt.

Ir werdet mich noch suechn;

Wo ich hin kum, mugt ir nit geruechen:

Das sag ich euch an spott.

Ich gib euch iecz ain neus gepot:

585 Liebet anander, als ich euch han getan!

In dem ain yder woll mag verstan,

Das ier mein junger seit genent:

Ist sach, das ier in lieb volenndt.

Petrus ad Jhesum:

Herr, wo gestu hin? das sag mir. (589 zu St 544—545)

Jhesus:

590 Wo ich hin gee, da machstu mir (590—591 zu
Jecz zumall nit volgn nach. St 546—547)

Eur hercz das soll nit wesen schbach (592—600 zu

Nach leiden, traurn und forchtes not. St 564—577)

Glaubt in mich, so glaubt ir in got. Fol. 15^b

595 Meines vatern hauss vill wonung hat:

Ich gee und will euch peraiten di stat;

Und wan ich dan wird wider kumen,

So wird ich euch zu mir selbs nemen.

Nach 575 M zu St 516—525, an die es St 276—308 anschliesst mit der Spielanweisung: Sinagoga canit et judei manent in loco consilii. Iterum Judas venit ex consilio accedens ad Jesum. Sic Petrus et Johannes canunt: „Ubi vis paremus etc.“ vgl. St zu 276. 579 ich thun 580 bey euch 581 noch in H aus soch corrigiert. werdt dort mich suchen mit 582 kum muget ir nit. geruechen fehlt. 583 Am Beginn dieses Verses hat H aus Versehen das hin kumen des oberen Verses wiederholt. 584 neues 585 Habt an aynander als ich euch hab gethan 586 woll fehlt 588 ier fehlt. in der 590 da] das H. magstu 592 Euer. solt 593 trauren 595 auch M liest vatern 596 Ich gee unnd betracht euch di stat 597 In H standen zuerst Ich und ge, wurden aber noch nasser weggeracht. Unnd wan dan ich wirt wider kumen: nemen; auch in H stand zuerst kumen, wurde aber zu kumen corrigiert.

Und wo ich pin, da wert ir beleibm
 600 Und wissu auf den weg zu steign.

Thomas ad Jhesus: ^{a)}

Her, wir wissen nit, wo du hin gest, (601—602 zu
 Des gleichn den weg, als du selb verstest. St 578—587)

Jhesus respondens:

Ich pin der weg, die warhet und das lehm: (603—608 zu
 Niemand mag die zuekunft werden gebn St 590—601)
 605 Zu meinem vater dan durch mich.
 Hiet ier mich erkennt sicherlich,
 Furbar ier hiet mein vater auch erkant:
 Wan ir secht in iecz zu handt.

Philippus: ^{b)}

Herr, erczaig uns den vatern dein, (609—610 zu
 610 So hab wir gnueg an alle pein. St 588—589)

Jhesus ad discipulos:

Ich hab so lange zeit pey euch gebandt (611—618 zu
 Und hapt mich doch nie recht erkant. St 590—601)
 Philippe, der mich sicht, der sicht auch den vatern mein.
 Wie sprichestu: zaig uns den vater dein?
 615 Gelaubstus nicht, das ich im vater und er in mir ist,
 So glaubt den werckn zu diser frist,
 Die durch mich sein geschechen,
 Als yr mit augn habt gesechen. Fol. 16.
 Ir seit meine freund an alln wan,
 620 Thuet ir, was ich euch gehaissn han.
 Ich hays euch iecz froindt und nit knecht;
 Dan ain diener wais seltn recht
 Alles, das sein herr pegund:
 Ich han euch aber alzeit verkunt,
 625 Was ich vom vatern hab gehort,
 Dardurch eur hayl war stet gemert.
 Ir habt mich nit zu euch geselt;
 Ich hab euch selber auserwelt,

599 da] so M. ir fehlt H. bleiben M 600 wissent. — ^{a)} Jesum. —
 602 selbst 603 warhait 604 mag in H *emendiert*, die *fehlt*, zukunft
 607 het. auch *fehlt*. — ^{b)} Philipum. — 609 vater 611 lanug
 612 nie] nit 613 der sich H. auch *fehlt* M. vater 614 sprichstu M.
 und statt uns H 615 Gelaubtus (*so!*) H Glaubstu es nit. in vatter M
 616 glaub dem werckh 619 meyn. all an allen 621 freundt. nicht
 622 Dan] Wan. In H steht was statt wais und vorher ein Wort *weggerischt*.
 623 herr] hertz 624 hab M. aber in H *Correctur*. 625 vater. gehert
 626 Da] Das H. ewer. wirt. stet *fehlt* 628 selberst

- Das ir bringt frucht menigerlay,
 630 Die da ewig pey euch sey:
 Was ir den vater pitt in mir,
 Das euch das werd gegeben schier.
 Ich schaff: die lieb nit von euch last,
 Ob euch die welt schon neit und hast:
- 635 Sy hat mir solichs vor getan.
 Wert ir der welt gelegn an,
 Sy hiet die iern lieb gehept;
 So ir aber nit mit ir strebt
 Und ich euch von ir zogn han,
- 640 Darumen solt ir mich verstan:
 Kain knecht nit ubern herrn ist:
 Durch ee ächtn sy mich zu diser frist,
 Sy werden euch auch in solher moss
 Durch ächtn in neid und bass.
- 645 Behaltn sy dan meine ler,
 So pehaltn sy auch dy euer.
 Das alles sy euch thain werden
 Von meiner wegn hie auf erden;
 Wan sy nit wissn, wer mich hat
- 650 Gesendnt. Wer ich nit kumen drat Fol. 16^b
 Und het mit in selber geret,
 Ir kainer soliche sind het;
 Nu aber kainer entschuldig sich
 Von der sundt sicherlich;
- 655 Wan wer mich hast, der hast den vater mein.
 Hiet ich die werch nit lassn erschein,
 Die kain mensch ie hat getan,
 Sy prachtn kain sund darvon;
 Nu habn sy gesehn mich,
- 660 Darczue gehasset fravenlich:
 Das wirt in pringen grosse pein,
 Damit die geschrift erfullet sein,
 Die in dem gesecz geschriben stan:
 „Umb sunst sy mich gehasset han!“

(Merkzeichen) Christus klagt, dass seine Apostel verzagen und ihn verlassen werden = Pf 546, 1—14.

631 War statt Was H 632 wirt 633 Ich schaff das ir di lieb von euch nit last. lieb in H Correctur 636 Wert aus Wirt corrigiert H 637 het das ir lyb 639 getzogen 640 Darumb 641 nit fehlt. über seyn 642 ee fehlt 643 So werden sy. auch fehlt. in | durch. mass 646 So behaltn si dy eer 647 thun 650 Wer | War. komen 653 Nun und so öfter. entschuldigt 656 die verkleert H. erschein. Nach 664 geht M zu Pf 546, 1—14, von wo es zu H 665—672 zurückkehrt.

Andreas:

665 Herr, niempt soll uns von dir treiben,
Wir wellen all pey dir peleiben.

Jacobus major ad alios:

Das muestn wir uns pillich schemen,
Soltn wir in der not von im khemen.

Simon ad alios:^{a)}

Gee es, wie es woll geleich:
670 Secht, das kainer nit von im beich.

Thomas:

Herr, wir all habn uns drein ergebm
Mit dir zu sterbm oder zu lebmn.

Petrus etc. (Merkzeichen) Petrus beteuert, lieber sterben zu wollen, als seinen Herrn in der Not zu verlassen. Christus sagt ihm die Verleugnung voraus = Pf 546, 15–22. Petrus beteuert dagegen noch einmal seine Standhaftigkeit = St 560–563. (Neues Merkzeichen) Jesus geht auf den Ölberg, entläßt die Jünger ansser Petrus, Jacobus und Johannes, die er tiefer in den Garten führt und zum Wachen und Beten ermahnt = St 756–763.

Sic Ihesus ab eis paululum transiens procidit in faciem.^{b)} Fol. 17

Postea genuflectat^{c)} dicendo manibus extensis:

Alba vater, himlischer got, (673–678 zu St 764–769)

Ich verpring willig dein gepot!

675 Alle ding synd muglich dir:

Heb auf den khelch von mir;

Aber gschech nit der will mein,

Sunder was du will, das soll sein!

Tunc surgit ab oratione et revertitur ad tres dicens:^{d)}

Also mocht ir nit yeczund (679–680 zu St 770–771)

680 Mit mir wachn nur ain stund?

(Merkzeichen) Jesus ermahnt sie aufzustehen und zu wachen = St 772 und 773. ^{e)}

Deinde apostoli aspiciunt.^{f)} Et dicit Ihesus:

Wacht und pett, (681–684 zu St 774–776)

Das ier nit in versuechung gett:

665 niemand 666 bleiben 667 muest wir 668 Das einer aus von dir solt kemen. — ^{a)} alios condiscipulos. — 671 geleich dareyn geben. Nach 672 geht M zu Pf 546, 15–22 und schliesst daran St 560–563, von wo es zu St 754–755 übergeht, an die es unmittelbar St 756–769, dann H 681–684 und H 673–678 anschliesst. — ^{b)} Statt Sic steht Surgit. procedit. ^{c)} genuflecta. — 679 Aba pater himelischer 678 wilt. — ^{d)} et fehlt. reverdat ad discipulos. Et dicit. — 679 ir Ihes. — ^{e)} In M fehlen die St 772–773 entsprechenden Verse, deren ehemaligen Bestand in H das Merkzeichen bezeugt. ^{f)} discipuli aspiciuntur. — 681 Stet auf wacht.

Der geist ist willig und perait;
Aber das fleisch ganz widersait.

Deinde abyt Jhesus iterum procidens et orat dicens:^{a)}

685 Got, ewiger vater mein! (685—688 zu St 776)

Mag es dan ye nit anders sein,
Dan das ich mein leyden erfull,
Ey so geschech zu vor dein will.

Postea revertitur iterum ad discipulos inveniens eos dormientes et relictos. Ille abyt et orat tertia vice:^{b)}

O vater von himlreich! Fol. 17^b

690 Ich han mich darein gebm gleich:
So es dan ie mues sein,
So geschech der wille dein.

Tunc aparuit^{c)} ey angelus: (Merkzeichen) Der Engel bringt die Botchaft des himmlischen Vaters, dass Jesus durch seinen bitteren Tod die Menschheit erlösen soll = St 789—796.

Du wirst des todes ain gebaltiger überwinder,
Ein aufschliesser der himl kinder;

695 Davon so hab guetn trost: (695—696 = St 797—798)
Von dir wirt alle welt erlost.

(Merkzeichen) Jesus lobpreist seinen Vater = St 799—800.

Et procidens in faciem prolixius orat. Interim judei congregantur et ad arma ruunt omnia disponentes.

Surgens Jhesus ab oratione vadit ad discipulos dicens eis:

Schlafft und ruet yeczund. (697—700 zu St 801—802)

Nempt war: es ist nechnet die stund,
Das der sun des menschen guent

700 Wirt gegeben in der sunder henndt.

Nach 684 folgen in M H 673—678 (vgl. Seite 304 die Note c) mit der Spielanweisung Deinde abyt salvator iterum procidens et orans dicens. Dann kommt M zu St 776—780, dann erst zu H 685 ff. — ^{a)} In M nur Iterum abyt pro tertio. — 686 dan fehlt, gesein 687 erfuel 688 So geschech dein göttlicher will. Nach 688 geht M mit der merkwürdigen Spielanweisung Tunc apparuit ei angelus confortans eum et dicit. Tunc surgunt et dicit Jacobus zu St 781—782, lässt St 783—788 aus und geht ohne Spielanweisung mit St 789 weiter. — ^{b)} In M nur Salvator dicit. — 689 O | Aber. himelreich 691 dan fehlt. — ^{c)} aparuit (so!) H. — Weil M 689—692 nach der Erscheinung des Engels St 789—798 hat, geht es von H 692 direct zu H 697 über (H 693—696 und St 799—800 übersehend) mit der Spielanweisung Et procedens in faciem prolixius erat surgens Jesus ab oratione vadit ad discipulos. — 697 Schlafft 698 es näheth di. In H ist nechnet incorrigiert. 699 genenndt 700 Wirt | Wir geben. M geht mit H 701 weiter.

Sic Ihesus manens cum illis discipulis. Pro tristitia iterum incipiunt dormire.^{a)} Scola judeorum canit.

Interea Judas cum judeis vadit ad Caypham dicens:^{b)}

- Lieber herr, wir solln hin gan: (701—702 =
 Ihesum ich verspechet han; St 803—804)
 Darumb verordnet mir lent genueg:
 Ich will in uber schleichn mit fueg.
 705 Er khan sich nit pergü vor mier; Fol. 18
 Darumb nur und wolauft schir!
 Schaut, das ier hapt spies, sackn und stangen:
 Wir wollen in gebislichen erlangen;
 Und ich ge euch vor, drumb volgt mir nach, (709—710 zu
 710 Schbeigt still und gett mit gmach. St 805—806)

Caiphas ad judeos:^{c)}

- Liebm gselln, get mit fleiss, (711—718 zu St 807—810)
 Macht eur ornung klueg und weis,
 Merckht ebm, was euch Judas sag,
 Schaut, das ieder wer pey im trag.
 715 Und wan es in werd vinden,
 So greift in an mit sinnen
 Und thueth in am erstn uber schleichen,
 So mag er euch dest weniger entbeichen.

^{a)} cum illum discipulum (so!). Pro tristitia fehlen. ^{b)} Tunc statt Interea. cum judeis fehlen. — 701 gen. 703 verardn mir 705 verpergen 706 Darumb so wol auss schier 707 das wir haben. sackl 708 gwis 709 Ich gee vor ir volget mich nach. — ^{c)} ad judeorum (so!). Auf dem leeren Fussraude dieser Seite (Fol. 74^b) setzt der Schreiber von M mit roter Tinte folgende Inschrift **Vollendet durch mich** (hier folgt sein Schreibname, den er, da er ihn verachrieben und verachwürkelt hat, zugleich mit seinem Taufnamen in der folgenden Zeile wiederholt) **Johannes gotzhilf.** Auf der nächsten Seite fährt er mit der Spielanweisung Cayphas ad judeos und den folgenden Versen (welche er also um H 710 [St 806] anreihet) fort

Get hin pald! das schaff ich:
 Rust euch pald unnd thueth das fuderlich
 Unnd kumbt herwider auff der fart.
 Das Judas nit laung auff euch wart!

Et sic vadunt ad locum occultum et induunt arma et deponunt alia vestimenta et veniunt ad Caypham. Primus judeus dicit:

- 5 Herr Caypha, wir sind schon perait,
 Umserem harnasch hab wir angelait;
 Darumb magstu uns sagen deinen sin,
 So ge wir darnach gleich da hin.

Dann kehrt M mit Wiederholung der Spielanweisung Cayphas dicit zu H 711 zurück. — 711 Lieben gesellen 712 ewer 715 wen es. sinnen 718 Statt dest weniger bloss nit.

Primus judeus ad^{a)} Caypham:

- Herr Caipha, pis nur sorgen an. (719—722 zu
720 Wir wolln sechn, was er khan; St 811—814)
Pring wir in anderst nur zu begn,
Wir wollen im guet strickh anlegn.

Secundus judeus:

- Herr, du solt an alln zbeifl sein. (723—728 zu
Wir wolln im schon schenckn ein, St 815—818)
725 Umb das er sich gotz sun nennt:
Ich will im pintn fues und hendt.
Sey er nur pscheid und wiczig:
Ich hab auch ain wer, ist spiczig.

Primus servus^{b)} Caiphe ad socios suos:

- Was wollen wir lang daraus machen? Fol. 18^b
730 Wir wollen thuen zu den sachn.
Wellen wir da lang hofieren,
So mecht wir in wol die weill verlieren.
Wir sollen im freilich sein starckh gnueg
Und wer er halt noch so klueg;
735 Darumb gett dan, es ist zeit,
Die weill er noch im gartn leidt.

Stalas^{c)} petit signum a Juda:

- Judas, mir felt noch ayns zue:
Ich hab gehort gestern frue,
Wie Jhesus hab pey im
740 Ain junger (als ichs vernim),
Der im vast sey geleich;
Darumb mir der red verzeich
Und gib uns ain zaichen,
Damit wir nit werden gelaichen.

Judas alta voce canit: „Quemcumque“^{d)}

- 745 Hapt euch disn pundt: (745—750 zu St 819—824)
Wen ich wird kussn an seinen mund,
Den facht zu diser frist,
Wan er der recht schuldig ist;

^{a)} fehlen. — 719 nur] der, sorg 720 wolen sechen 721 auch M
Pring. nur fehlt 722 Wir wellen sein mit fleis phlegen 723 alln
fehlt 724 wellen, schon] recht 725—726 Ich main es soll im nit
werden suess Ich will im pintn hent und fuess 727 gleich pe-
schaid 728 han. — ^{b)} Nur Tertius judeus. — 729 well 730 then zu
731 Well 732 die weill fehlen 733 und 734 fehlen 735 gett dan]
getthan. — ^{c)} Quartus judeus. — 737 ainer 740 ich 741 gleich
742 der] die 744 Damit] Das. — ^{d)} Quemcumque osculatus fuero etc.
Et dicit. — 746 Wen ich kness an den

Und fueret in mit sicherhait.
750 Entrint er euch, des ist mir laid.

Tertius judeus ad Judam: (Merkzeichen) *Er drängt Judas vorwärts. Die übrigen Juden folgen = St 825—828. Christus heisst die Jünger aufstehen und weist sie auf den herbeieilenden Judas = St 829—830.*

Tunc Judas se ab aliis seperans accedit Jhesum cantans alta voce:^a
„Ave, raby!“

Maister, bis gegruest! (751—752 zu St 831—832) Fol. 19^b
Ich han muessn sechen, was du tuest.

Jhesus (Merkzeichen) *spricht zu Judas vorcurfsvoll, dass er mit diesem Kuss den Menschensohn verrate = St 833—836:*

So doch will ich dir zu diser frist (753—754 zu
Meinen kuss versagen nicht. St 837—838)

(Merkzeichen) *Christus fragt die Juden: „Quem queritis?“^a „Wen suecht“^c ir darumb?^a Respondent:^d „Jhesum Nazarenum“ (zu St 839—842).*

Jhesus:

755 Ich pins und laugn sein nit: Fol. 19
Was maint ir doch damit?

Tunc omnes retrorsum reciderunt, Judas cum ipsis. Et postquam iterum surrexerunt, dicit eis:^c

Wen suecht ir? (757—760 zu St 843—847)

Responderunt:^f

Jhesum Nazarenum suchen wir.

Jhesus:

Ich pin der selbig man.

760 Was hab ich euch ye laid gethan?

Sic judei cadunt secunda vice ut supra.^e

Jhesus:

Wen suecht ir? (761—766 zu St 848)

Das solt ir sagn mir.

749 furt 750 des | das. Nach 750 geht M zu St 825—830, nimmt noch die folgende Anweisung aus St und kehrt zu H zurück, mit dem es eine Verschiebung gemeinsam hat: der Abschreiber von H hat 751—754 übersetzt, dann den Fehler bemerkt und die Verse nachgetragen, aber irrthümlich nach 768. Ich habe das Versetzen gehebert. — ^a Et canit M. Ave raby fehlen M, dafür Et dicit. — 752 du | thu H. hab M. Nach 752 geht M zu St 833—836. 753—754 in H noch wasser weggewischt. 754 Die zwei letzten Worte in H aus St ergänzt. — ^b Diese lateinischen Fragen hat M noch in der Spielanweisung nach St 830. Es beginnt mit Wenn (so!) sucht n, z, w. ^c suech H da umb H ^d Responderunt omnes alta voce M. — 755 pin H, es statt sein M. 756 ir doch fehlen M, dafür es. — ^e eis | eos H ^f Responderunt omnes clamando M. — 758 such M. — ^g Sic judei omnes cadunt iterum retrorsum. Sed postquam surrexerunt dicit Jhesus M. — 761 In H staut ir da, doch wurde da schon vom Schreiber wasser weggewischt.

Quartus^{a)} judeus loco omnium:

Wir suechn zu diser frist,
Der sich nennet Jhesum Crist.

Jhesus respondens:

765 Ich sagt euchs vor, das ichs pin.
Was hapt ir in eurm sin?

Tertio modo cadunt et statim surgunt.

Jhesus: ^{b)}

Seit ir nu suechet mich, (767—768 = St 849—850)
So lasset die dasing gen für sich.

(Merkzeichen) Petrus haut Malchus das Ohr ab = St 851—852. Christus tadelt ihn = St 853—864. Die Jünger fliehen; der zweite Jude entreißt Johannes den Mantel = St 865—870. Malchus beklagt das verlorene Ohr = St 871 bis 876; Christus heilt es ihm an = St 877—880. Malchus dankt dafür = St 881—886.

Nunc vincunt Jhesum et ligant katenis.

Quintus judeus^{c)} ligans eum^{d)} laqueo dicit.

Quintus judeus: ^{e)}

Du muest freilich habn unhail,
770 Das du mir worden pist zu taill!
Ich hab dein gar lang begert:
Du hast mir auch mein prein verkert;
Darum will ich dir iez mettn singn,
Das dir das pluets zu negln aus mues dringen.

(Merkzeichen) Christus stellt die Juden zur Rede, warum sie jetzt bewaffnet zu ihm wie zu einem Mörder kommen, während sie ihn früher unbehelligt öffentlich lehren liessen = St 887—896. Der dritte Jude drängt ihn mit Schmähreden vorwärts = St 897—900.

Sextus^{f)} judeus interim:

775 O Jhesus, wie get es dier?
Wildu uns nit mer gaisln schir,

^{a)} Primus M. — 764 nent 765 Ich hab euch vorgesagt das 766 ir noch im sin. — ^{b)} Sic tertio cadunt retrorsum et statim surgunt ad quos dicit Jesus. — 767 nun 768 dassingen. Nach 768 geht M zur Spielanweisung vor H 751 über, der H 751—752 folgen (vgl. die Note zu 750); dann kommt M zu St 833—836 (St 837—838 und die entsprechenden H 753—754 übersiehend) und von da zu den Versen St 851 bis 886. — ^{c)} Tertius judeus. ^{d)} ejum. ^{e)} Quintus judeus fehlen. — 769 freilich haben umb hal (so!) 770 pist worden 771 gar fehlt 772 prei umbkert 773 Darumb will ich dich yetz binten 774 pluets muess zu den negeln aus dringen. Nach 774 M zu St 887—900. — ^{f)} H hat quintus und sextus neben einander geschrieben, dann beide angestrichen und Sextus gesetzt. M nur Quintus judeus dicit. — 775 O] So 776 nit zweimal, gaiseln

Als du uns neulich hast getan?
Ich main, du bringst dein lon davon.

Septimus^{a)} judeus ducens Jhesum dicit ad socios suos:

Wie seyt es nur als faull?
780 Stest in in die prust und in sein maull,
(Last es euch in nit so hart erparmen)
Umb den Kopf und auf dy armen.
Er hat uns aus dem templ getriben:
Es wirt im nit unvergoltn plibm.
785 Nu woll her und greiff in an!
Lat sechn, ob er zaubern kan.

Sinagoga canit. Pedellus currit ad Annam dicens ey:^{b)}

Fol. 20

Herr Annas, gib mir das pottn prot:
Der sich hat lassn nennen got,
Nach dem du hast gros verlangen,
790 Der ist schon ieczen gefangen!
Man wirt in gleich iecz fur dich pringen;
Darumb cher fleis an vor alln dingen,
Das er nur nit ledig wer
Und niempt betrueg mit seiner ler.

Interim ducunt eum. Cui dicit Stalas:

795 Herr Annas, wir ziechn daher
Und bringen nach deiner beger
Jhesum, den valschn man.
Weicht umb, last in her zue gan,
Secht, ob er noch so fraidig sey
800 Und etliche wort red so frey;
Ich main, der schercz sey im gelegen:
Wir habm in tämpt mit stessen und schlegen!
Nu lebt mit im, recht wie ir welt.
Judas ist billich nu ledig zelt.

Annas ad judeos: (Merkzeichen) Annas begrüßt die Ankommenden und freut sich, dass Judas Wort gehalten hat = St 901—904.

Quintus judeus:

805 Dein hercz wissen soll: (805 = St 905)

(Merkzeichen) Judas hat den Lohn, den man ihm gegeben, sehr verdient = St 906—908.

777 neulich 778 darvon. Nach 778 überspringt M die folgende Rede bis zur Spielanweisung vor 787. — ^{a)} sextus weggestrichen und Septimus eincorrigiert H. ^{b)} Tum ducunt eum ad Annam eum (so?) dicit Stalam servus Anne. — 788 Dan der sich hat genennt got 790 ieczen fehlt 791 gleich fehlt 794 niemand. Nach 794 geht M zu St 901—908 (H 795—804, deren Spielanweisung M schon vor H 787 benützt hat, überspringend). Von St 908 kommt M zu H 828 (806—827 überspringend). 805 In H

Octavus^{a)} judeus ad Annam:

Ja, dein hercz wissn soll:
Judas ist aller schalkat voll,
Er was so guet in deinen sachen,
Hiestu es gsechen, du muest sein lachen.

Sextus judeus ad Annam:

Fol. 20^{b)}

810 Ja, er schlich haimlich vor uns in gartn
Und hiess uns ain klaine zeit bartn
Und sprang vor uns hinein mit schall
(Das habn wir gesechn all)
Und kusset Jhesum so frointlich
815 Und winckhet uns behendiklich,
Das wir Jhesum soltn vachn;
Und tet darnach von im gachen
Hin besunder auf ain ort,
Als ob er nit west weis oder wort,
820 Wer uns hiet gfuert in gartn hinein:
Freilich, er mag ain guet gsell sein!

Annas respondit:

Ey nu hab er mier danckh!
Mir ist dy weil gebesn lanckh:
Ich want, Jhesus wer euch entbichen
825 Und haimlich aus dem gartn gschlichen,
Das ir so lanckhsam kumen seit;
Ich hab ewr sicher kaum erpeit.

Quartus judeus ad Annam:^{b)}

Herr Annas, du solt mich auch vernemen:
Wir waren dennocht schir in mue kemen.
830 Er kan freilich manigerlay;
Ich wais aber nit, thuet ers aus zauberei:
Da er redet mit uns alln,
Do sey wir drey mall nider gfallen;
Ich glaub, das unser kainer verstet,
835 Wie es doch nur zue get.
Ich viell auch zbir so hart
Und sties mich an ain helm part;

ist diese Zeile vom Schreiber kreuz und quer durchgestrichen und noch nasser weggerischt, weil sie mit St 905 übereinstimmte. — ^{a)} Octavus aus septimus corrigiert II. — 815 behendiklich Correctur II. — 827 ewr Correctur II. — ^{b)} Secundus servus Anne dicit ad Annam prenumeraus. — 828 solst. auch recht. 829 wern. 830 freilich] dennocht. 831 aber fehlt. 832 ret. 833 Do | Das. drey in II die Ziffer. gefallen. 834 verstee; gee. 836 auch fehlt. also.

Daran will ich im noch gedenckn,
Ich mag ins fur bar mit nicht schenken!

(Merkzeichen) *Johannes erwirkt für Petrus die Erlaubnis, sich am Feuer zu wärmen* = St 909—912. *Annus fragt Christus nach seiner Lehre. Dessen Antwort. Schlag des Juden und Christi Antwort darauf* = St 913—926. *Petrus wird als Jünger Christi erkannt, seine dreimalige Ablehnung* = St 927—948. *Renommolog des Petrus* = St 949—1002.

Quartus judeus ad alios:

Fol. 21

840 Es reimpt sich wol zu diser frist: (840—845 zu
St 1003—1010)
So Caiphaz ieczund pischoff ist,
Den get die sach am maistn an;
Darumb so get nur dan,
Fuert Jhesum woll und schaut auf in,
845 Graift dran und zieht in hin.

(Merkzeichen) *Der erste Jude erklärt sich einverstanden* = St 1011—1018. *Sie ziehen hin; Caiphaz begrüßt sie. Annus meldet, dass sie Jesus gefangen haben; Caiphaz befiehlt, ihn zum Verhöre vorzuführen* = St 1019—1032.

Primus judeus ad Caiphaz:^{a)}

Her Caipha, das ist der trugner, (846—849 zu
St 1033—1034)
Der valsch prophet und lugner,
Der uns so vil unrue hat gemacht
Und in mue und arbet pracht!

Tertius judeus (Merkzeichen) *verneht die Anschuldigungen* = St 1035—1038.

Quartus judeus ad Caiphaz:^{b)}

850 Her Caipha, er hat sich aufferhept
Und staczt wider unser gsacz gestrebt;
Er hat zerprochn unser feir;
Dy totn erckuebh er durch abteur
Und hat gewaltikhlich in disn tagn
855 Di juden aus dem templ geschlagen.

(Merkzeichen) *Der Judenmagister bringt weitere Anklagen* = St 1039—1044.

(Merkzeichen) Duo falsi testes. Primus:

Ich sprich auf meinen aid, (856—863 zu St 1045—1052)
Das ich und mein gsell, wir paid,
Habn von im gehort:
Wan der templ wer zerprochn und zerstert

839 mit fehlt. nit. Nach 839 M zu St 909—1032 ohne Unterbrechung, so dass es H 840—845 ganz ausser Acht lässt. — ^{a)} In H Primus vel tertius, doch die beiden letzten Worte wieder weggestrichen. — 848 vil arbeits. Nach 849 M zu St 1035—1038. — ^{b)} ad Caypham fehlt und ähnliches öfter. — 851 staczt fehlt, gesatz 852 feyer 853 erkuekht, rabenteur 854 hat fehlt, gewaltighlichen M geweltikhlich (so!) H 855 geschlagen jagen M. Nach 855 M zu St 1039—1044. 856 sprich das auff mein 858 im das selber gehört 859 wer gantz zerstört (zerprochn und fehlen)

860 Und wer gar gefallen nider,
 So wolt er in auf pauen wider
 In dreien tagn unverczogen:
 Das mues ye sein erlogen.

Secundus falsus testis:

Fol. 21^b

Ja herr, das ist war,
 865 Des ich im gib zeuckhnus gar!
 Er hat auch geret vill mer:
 Wir soltn uns nit kern an eur ler;
 Wan ir truegt an eurn klaidern die zechen pot,
 Die uns hat gepotn got,
 870 Und das gschech nur vor der menschn augn,
 Dan mit den werckn tet ir ir laugn
 Und thet darmit offentlich scherczn
 Und tregt doch den schalch im herczn.
 Darumb soll man in straffn,
 875 Damit er wiss, was er soll klaffn.

Rabi Moises:

Herr Caipha, diser poswicht (876—879 zu
 Vor aller welt offlich gicht, St 1053—1057)
 Er sey mensch und warer got,
 Und man solt nit haltn Moises pot;
 880 Damit will er unser ee zertrennen. (880—883 zu
 Dapey migt ir woll erkennen, St 1058—1062)
 Was ein solicher werd sey,
 Der sich an nimpt solich läpperei.

Caiphas: (Merkzeichen) Caiphas fragt Jesus, warum er sich nicht verantworte
 = St 1063—1066.

Jhesus tacet. Secundus servus Caiphe:^{a)}

Herr, es ist ain gemain sprichwort,
 885 Das hab ich all mein tag gehort:
 Der mit schbeign antburtn will,
 Der hat nit ausredt vill,

860 gfallen 862 tagen unvertzogen *M.* in *H* tagn unzerpro-
 chen zogen. Nach 863 überspringt *M* die Rede des zweiten Zeugen (864 bis
 875) und gelangt so zu 876. 868 zechen in *H* mit Ziffern. 877 vergicht
 878 warer fehlt *M*; auch in *H* fehlte es und wurde erst später eincorrectiert.
 879 sol 880 trennen 881 Darpey ir wol mögt erk. *M.* *H* hat Correctur
 vor Dapey. 883 solich fehlt. luplerey. Nach 883 *M* zu St 1063—1066.—
^{a)} Jhesus tacet fehlen. Es steht nur Quintus judeus dicit ad Caypham.
 885 Ich hab all (Das fehlt)

Das er sich mocht huldig;
 Dan er gibt sich der sach schuldig.

(Merkzeichen) Caiphas beschwört Jesus, ob er der Sohn Gottes sei = St 1067—1070.

Jhesus respondit:^{a)}

890 Sag ich euch die warhet hie mit, (890—899 zu
 So glaupit ir mir doch nit; St 1071—1080)
 Nu frag ich euch darnebm,
 So welt ir mir nit andwurt gebn.
 Aber hin furan (mues ich euch verjehn)
 895 Werd ir des menschn kind siczn sechn
 Zu der gerechtn hand des vaters sein
 Und kumend in der wolkn schein
 Zu richtn all welt offnbar
 In gegenwirt der engl schar. Fol. 22

(Merkzeichen) Caiphas fragt noch einmal; Christus bezeichnet sich noch einmal als den Sohn Gottes = St 1081=1084. Caiphas erklärt es für Gotteslästerung = St 1085—1092. Der erste Jude findet hierin Todesschuld = St 1093—1096; der zweite und dritte raten zur raschen und heimlichen Beseitigung Christi = St 1097—1106; doch der vierte warnt vor diesem Eingriff in das Blurecht des Pilatus = St 1107—1114. Der erste und zweite Jude raten daher, Christus vor das Gericht des Pilatus zu stellen = St 1115—1124.

Caiphas ad secundum:^{b)}

900 Furbar, du hast geratn woll, (900—905 zu
 Das man Jhesum für Pilatum fuern soll! St 1125—1128)
 Dem well wir so vill anzaign wol geben,
 Das er im muess auf hebn.
 Aber heint ist es zu spat,
 905 Morgn wolln wir habm ain rat.

(Merkzeichen) Die Juden misshandeln Christus, der dritte Jude verhört ihn = St 1129—1134.

Septimus judeus trahit Jhesum cum pilis dicens:^{c)}

888 möcht huldig: schuldig M. huldig in H wahrscheinlich von anderer Hand eingetragen, nachdem dieselbe das ursprüngliche huldigen weggestrichen hatte; dieselbe Hand wird im folgenden Reim schuldig aus schulden corrigiert haben. Nach 889 M zu St 1067—1070. — ^{a)} Jhesus respondit fehlen in H und sind aus M ergänzt, wo ausserdem von der Spielanweisung nach St 1070 auch nichts Entsprechendes vorhanden ist. — 890 und 891 fehlen M. 892 Nu] Umd. darnebm] dar lieben 893 antwurt 894 euch] eur H 896 rechten 897 Und fehlt. komend M] kumnd (so!) H 898 alle 899 gegenward. Nach 899 M zu St 1081—1124. — ^{b)} Bloss Chayphas respondit. — 900 wol geraten 901 füren sol für pilaten 903 im muess nemen sein leben 905 well. Nach 905 M zu St 1129 bis 1134. — ^{c)} Secundus judeus dicit ad Jesum pilis dicens (so!), cum fehlt hier auch in H; vgl. nach 909.

So, Criste, sag uns weis:
 Wer hat dich gerauft so leis?
 Dan du das wol waist,
 So man dich ain prophetn haist.

Octavus etiam thrahens cum pilis:^{a)}

910 Lieber Jesus, sag an:
 Wer hat das gethan?
 Pistu doch aller khunst voll,
 So waistu auch das woll.

Sequitur quartus:

Juden kung, pis gegruet! (914 = St 1135)

(Merkzeichen) Der vierte und fünfte Jude verhühnen Jesus = St 1136—1146.
 Caiphas beendet das Verhör und ladet ein morgen wiederkommen, um
 Jesus vor Pilatus zu führen = St 1147—1160.

Septimius judeus ante precursorem contulit:^{b)}

Fol. 22^b

915 Ir herrn, ir mußt schlaffn gan. (915—934 zu
 Wir welln mit Jhesu heint ob red stan St 1161—1168)
 Und treulich sein pflegn,
 Aber in kain pett nit legn:
 Wir wollen in sunst schon pehalten,
 920 Das er nit soll erkaltu,
 Sunder er mues wol erschbiezen,
 Heint wenig schlaffn oder siczen;
 Er darff umb den polster nit vast dringen;
 Wir muessu im pump mettn singen
 925 Und ein soliche leczn sechen,
 Er solt wolln, das er nie wer gbesn
 Zu Jherusalem und in unserm land
 Und sich nie hiet der juden kung gnant.
 Darumb, liebн gesellen,
 930 Alle die heint wachn wellen,
 Die kumen da her ein;
 Die herren gebn uns gnueg prot und wein.
 Jhesus der leckht wol ain schne,
 Dem thuet kain strach nit we!

Precursor concludens: (Merkzeichen) Schlussrede des Präcurators = St 1169
 bis 1192.

907 gerafft 908 Dan] Wan. wall. — ^{a)} Tertius judeus dicit
 etiam trahens pilatus (so!). — 911 than 912 doch fehlt. kunsten.
 Nach 913 M zu St 1135—1160. — ^{b)} M nur Sextus judeus dicit. —
 915 mögt wol 916 Wir wellen euch heint rue lan. Dann geht M zu
 St 1161—1192 (H 917—934 ausser Acht lassend). 920 er nit und er erk. H
 926 Vor Er stand Das, wurde aber wasser weggewischt H.



Haller Passion.

II. Spiel.

(Vers 935--1231.)

Leitender Text: Haller Passion.



Parasceve.

Annas ad Caiphas:^{a)}

Fol. 23

- 935 Herr Caipha, wie greiff wir die sach an?
Was hat Jhesus heint getan?
Wel wir in nit zu Pilate fueren
Und im das capitl rueren?
Ich han mich heind wol recht bedacht,
940 Wie Jhesus wer umgepracht,
Sunst hab wir warlich nimmer rue!
Darum sag gleich, was man thue;
Damit wir Pilatum mochtu nottu,
Das er uns Jhesum woll totn.

Caiphas:

- 945 Ir herrn, ich will euch alln sagu:
Was woll wir lang umb fragn?
Ich kan euch kain pessern rat gebn:
Wir wolln uns gleich all auf hebm
Und wolln Jhesum fur Pilato fuern;
950 Der wirt in dan wol examinieren
Auf unser anczaign und klag,
Das er in nit ledig lassn mag.

Rabi Samuel:

- Wir wolln es dapey pleibn lassn:
Es ist ain gueter rath uber di massn!
955 Doch rath ich, das man in fur uns stell,
Ob er der nechtign ding nit laugnen bel
Oder darauff well pesten.
Darnach well wir all mit nander gen
Zu Pilato und pegern,
960 Das er uns thue verheren,
Wie Jhesus wider uns hab gtan;
Darumb er sein straff sell han,

Fol. 23^b

^{a)} Die Präcurssorrede (St 1193—1238) steht in II am Schluße dieses Spieles (vgl. II 1198 ff.). Von St 1289—1314 findet sich in II keine Spur. —
940 Wie } Nur. der wer 944 wolln

Umb das er sich ain juden kunig nent,
 Damit er unser gsecz hat gschent;
 965 (Das alles sey wider unser leut)
 Darumb hat er den tod verschuldet hent.

Caiphas ad octo judeos:

Get hin, pringt Jhesum da her:
 Ich will in fragn umb zbay wort und nit mer.

Sic octo judey festinant. Currunt pro eo et trahunt eum cum inpetu
 ad consilium. Et quum est inductus a domo, dicit ad eum quartus
 judeus:

So Jhesu, wie hastu heint geschlaffn?

Primus ad quartum:

970 Ey lieber, was gibt es dir zu schaffn?
 Er hat den sachu ganz recht getan,
 Aber man hat im nit rue gelan.

Deinde ducunt eum ad consilium. Chorus cantet: „Ecce vidimus
 eum non habentem speciem etc.“

Postquam venit ad consilium, dicit Caiphas ad octo judeos:

Ir geselln, wie ist es euch heint ergangen?
 Wie hapt es gelep mit Jhesu, dem gfangen?

975 Habt es in aber ungeschlagn lassn?

Tertius judeus:

Ja herr, wol uber di massen!

Fol. 24

Aber ich glaub, das er uns nit lob;

Es sein wol etlich gebesn zu grob:

Dy habn in die gancze nacht umb tribn,

980 Er mocht vill lieber zu Bethania sein bliben;

Er hat gehapt kurzbeil an freiden,

Ich will in darumb nit neiden!

Schau, wie sieht er so greulich:

Man hat mit im der untrew gespilt

985 Und hat uns heint alln zilt.

Tunc Caiphas querit ab eo:

So Jhesu, gestestu aber der wort,

Dy wir nächtn von dir habm ghort?

Bistu gottes Sun, so sag an!

Was wildu lang da stan?

990 Thue uns die warhet sagn,

So pedurff wir dich nit mer zufragn.

964 hat zornig, doch das erste vor er noch nasser weggewischt.
 966 verschulde

Jhesus respondit:

- Ist, das ich euch dy warhet sag,
 So glaubt ir mir nit (das ist mein klag),
 Und frag ich euch darneben,
 995 So wolt ir mir nit anthurt geben;
 Aber nit vber vill zeit hin
 Werdt ir innen, das ichs pin.

Annas:

- Herr Caipha, es pdarff der wort nit vill:
 Ir secht, das er nit darvon lassn will.
 1000 Nur Pilato zue, das ist das pest!
 Wir hietn nimmer rue noch rest.
 Warlich er fuert sein leben fayl:
 Das wirt im von Pilato heut zutaill!

Caiphas:

Fol. 25

- Stet auff und geth an mit gemain:
 1005 Wir wollen dem woll thain!

Item ad judeos:

- Greiff in an und fuert in dar,
 Pint in recht und nempt sein war!
 Ir solt auch nit anders mit im umb gan
 Dan als mit aim ubltatigen man,
 1010 Der verloren hat des kaisers huld,
 Das lebn verworcht und den tod verschuldt.

Quartus judeus:

- Her zue, liebn gesellen, her zue!
 Nempt die strichk und fuert, wie ich thue.

Sic immediate ducunt eum crudeliter. Sinagoga canit. Et cum sunt ante domum Pilati ira conruentes, audiuntur a Pilato. qui dicit ad servum suum, ut sequitur:

Sag an, degen unverzagt etc. (1014 = St 1315)

(Merkzeichen) Pilatus fragt, was dieser Zusammenlauf bedeute = St 1316 bis 1318. Sein Diener berichtet vom Vorhaben der Juden und ihrer Bütte, zu ihnen hinauszukommen = St 1319—1338. Pilatus tut es, vernimmt ihre Anklagen, verhört Jesus, findet keine Schuld an ihm und sendet ihn zu Herodes = St 1339—1488. Die Juden wiederholen auch hier ihre Anklagen. Herodes will von Jesus Wunder sehen. Da sein Verlangen nicht erfüllt wird, verhöhnt er ihn und lässt ihn zu Pilatus zurückführen = St 1489—1588.

Tunc Judas: (Merkzeichen) Judas bringt den Juden das Geld und beklagt, dass er einen Unschuldigen verraten habe = St 1589—1594. Caiphas antwortet:

- 1015 Was geth uns das an? (1015—1018 zu St 1595—1598)
 Du hast recht oder unrecht thau:

Nach 1003 folgt eine leere Seite (Fol. 24^b) mit ein paar Schreibübungen:
 i barrabass die 10 selln. 1004 geth an } gethan

Du wirst dein Ion woll vinnen;
Wir wolln verliern noch gewinnen.

Primus servus Caiphe ad Judam:

- Ey lieber, es hat schon prett!
1020 Hastu dein gelt verczett,
Das gat uns gar nichtz an;
(Du pist ain hailes man!)
Hat es doch dir gefallen am erst,
(Das du derhangn werst!)
1025 Maynstu, man solls wider nemen? Fol. 25^b
Warum pistu vor zu uns kemen
Und hast dein maister wolln verkauffen?
Du verreter, thue von uns lauffen!

(Merkzeichen) Judas ruft:

- O des Unschuldign pluetz! (1029—1040 zu
St 1599—1610)
1030 Wie tet er mir so vil guetz:
Er hielt mich gleich als sein geselln
Und hat mich gancz selig machn wellen.
O der hailsamen ler und schenen wort,
Die ich lang von im han gehort!
1035 Dadurch ich wol selig het mugen werden;
Aber ich wolt mich nie daran kern,
Ich verriet in durch den valschn khus:
O wie scherberlich ich das puessn mues!
We, das ich pin ye geporen!
1040 Mir zbeiflt nit, ich sey verloren.

(Merkzeichen) Der Teufel kommt und gibt Judas den Strick. Verfluchungs-
monolog des Judas = St 1611—1636.

Pedellus colligit pecuniam et deffert ad judeos: (Merkzeichen) Der Diener
fragt, was mit dem Judasgelt anzufangen sei = St 1644—1645,

- Das der verzagt hat ghorfen hin? (1041—1044 zu
St 1646—1649)
Mich beduncket in meinem sin,
Man soll es pehaltn schain;
Dan es gehert zu der gmain.

Primus judeus sequitur:

- 1045 Was wollen wir des guetz? etc. (1045 = St 1650)

(Merkzeichen) Weil Blut daran klebt, soll man es nicht in den Tempelschatz
legen. Der zweite Jude ratet, einen Acker als Begräbnisstätte für Pilger zu
kunfen = St 1651—1655. Die Juden führen Jesus von Herodes zu Pilatus
zurück. Pilatus findet keine Schuld. Neues Drängen der Juden = St 1660
bis 1708.

1088 der] deer. schenen einarrigiert.

Secundus diabolus ad uxorem Pilati accedat:

Schaw, weib, dism man
Wirt gros unrecht than:
Er ist ain unschuldig pluet.
Darumb ist nit guet,

Fol. 26

- 1050 Das dein man urtl aus forcht und has,
Sunder das er in ledig las;
Will er aber das nit meiden,
So wirt er gros darum leiden.

Pilatus ad Jhesum:

Jhesus, gib mir dein antburt. (1054 = St 1704)

(Merkzeichen) Neues Verhör. Warnungsbotschaft von der Gemahlin des Pilatus. Pilatus sucht Jesus durch Barrabbas zu retten; allein die Juden befreien Barrabbas und verlangen die Kreuzigung Christi. Pilatus sucht noch durch die Geiselnng ihn zu retten; gibt aber den erneuten Drohungen der Juden nach. Die Juden nehmen das Blut Christi auf sich = St 1705–1959.

Sententia Pilati:

- 1055 Seit irs ye nit anders wollet han, (1055–1072 zu
So sey euch alln kund gethan St 1960–1965)
Das urtl, das ich felle nun
Über Jhesum von Nazaret, Marie sun,
Der sich der juden kung hat genent
1060 (Als er dan offentlich hat bekenndt)
In Israhel, der juden land,
(Wer allm romischn volk gros schandt);
Darumb hat er auss der Reimer pot
Mit gaisln gelitn grosse not.
1065 Er hat auch mer geret darpey,
Das er des warn gottes sun sey;
Des hat er verlorn des kaisers huld,
Sein lebm verbircht und den tod verschuld
Und soll am kreucz auf ghept werden
1070 In dy luft zbischen himl und erden;
Daran soll er in schanden verderbm
Und des schäntlichn tods sterben.

(Merkzeichen) Zug zur Schädelstätte. Simon hilft das Kreuz tragen. Jesus begnet den reinenden Frauen = St 1966–2033.

Veronica dicit:

Fol. 26^b

Ach herczn lieber maister mein! (1073–1096 zu
Mag es dan ye nit anderst gsein, St 2034–2057)

1050 Das | Darumb. Nach 1072 folgen zwei Federzeichnungen: links brechen zwei Hände einen Stab, rechts schlägt ein Hammer auf eine Glocke.

- 1075 Dan das du dich von uns thuest schaiden
 Mit deinem pitteren leiden,
 So pit ich dich, mein herr und got,
 Durch deinen heiligen tod
 Du wollest zu lecz lassn mir
 1080 Dein heiligs angesicht (in rechter gir,
 Von ganczen herczn ich das beger
 Und der werden cristnhait zu er),
 Das wir das täglich sechn an,
 Dein heiligs leiden im herczn han;
 1085 Damit wir das selb nu tailhafftig berden
 Im himl und hie auf erden.

Ihesus respondit:

So leich mir her das steuchl dein:
 Deinr pitt solstu geberet sein.

Tunc ponit lintheum ad faciem et dicit ei:

- Dise lecz ich dir da schenckh:
 1090 Meines pittern leiden dapey gedenckh.
 Und wer dises angesicht eret:
 Was er mich pit, das wirt er gberet,
 Das da zimlich zu pitten ist;
 Auch wirt er zu diser frist
 1095 Meiner marter nit beraubt,
 Ist, das er tauft wirt und gelaubt.

Sextus judeus:

- Schaut nun an den aczen!
 Was get er hie nun zschbaczen?
 Dir soll werlich der gegl schir gelegen!
 1100 Was klaffstu nur under wegen?
 Drumb lass ab von deinem klaffen:
 Mainst, wir habn nit anders zu schaffen,
 Dan deinem gschnäter auf zu losn?
 Du sagst uns von tilmens hosn.
 1105 Woll an, du schalkh, ge pald,
 Das dein der teufl wald!

Fol. 27

(Merkzeichen) Entleidung, Kreuzigung, Spiel um die Kleider = St 2070—2177.

Postquam appositus cruci salvator cantans: „Quos omnes, qui transitis!“ Et dicit:

O ir all cristenhayt,
 Die ir hie fur gen sèyt!

1090 Zuerst marter geschrieben, dann ausgestrichen und leiden darunter gesetzt. 1095 Zuerst stand tods; dann das ausgestrichen und leiden darunter geschrieben; das wieder ausgestrichen und marter darüber gesetzt. 1100 klapstu

- Merckht ebm und nempt zu hercz,
 1110 Ob do sey ain schmercz,
 Der dism sey geleich,
 Als ich empfind so hertikleich!

Sequitur Caiphaz:

Ist das nit ain grosser spot? (1113 = St 2178)

(Merkzeichen) *Christus wird von den Juden verlöhnt = St 2179–2201. Pilatus lässt die Inschrift an das Kreuz heften = St 2202–2219. Christus bittet für seine Feinde und spricht zu den Schüchern. Die Frauen kommen zum Kreuze, auch die Mutter Christi kommt mit Johannes. Die Marienklagen unter dem Kreuze, die Worte Christi am Kreuze = St 2220–2385.*

(Merkzeichen)^{a)}

Ich hor ainen grossn rueff! (1114 = St 2386)

(Merkzeichen) *So ruft Maria zu ihrem Schöpfer Jesus, für den sie sterben möchte = St 2387–2389.*

Et dicit:

- 1115 Abe herczliches laid! (1115–1119 zu St 2408–2411)
 Und awe meiner augl waid!
 Wie hab ich dich also verloren!
 Wan du mir warst zu trost geporen,
 Nun pistu laider mir genomen!

(Merkzeichen)^{b)} *Simeon venit cum evaginato gladio et ponit ad pectus Marie: c)* Fol. 27^b

- 1120 Ich pin Simeon genant,
 Dir soll von mir sein bekannt,
 Do ich in dem templ pin gebesen,
 Als du Cristum hast genesen
 Und ich in an mein arm nam,
 1125 Dy weissag von got mir kam,
 Das ich sagt mit rechter gier:
 „Her, nun lass deinen knecht dier
 Nach deinem wort in friden sprechen;
 Wan meine augn habn gsehn
 1130 Dein hail, das du gemachet hast
 Vor dem angsicht aller welte glast,
 Ein licht, das offenwarung dem volckh prechte
 Umb glori Israhel deins gschlechte,
 Das dein sell das schbert des schmercz
 1135 Durch dringen wirt ganz dein hercz.“

^{a)} Als Merkzeichen stehen hier die beiden Worte supra cantum. —

1114 rueff fehlt. 1117 und 1118 zweimal dasselbe Reimwort geporen. —

^{b)} Als Merkzeichen steht Suechs in planetu (erg. Marie). ^{c)} Die cursivgedruckten Worte fehlen.

Also ist iez kumen die zeit:
 Das schbert dir an dem herczn leit,
 Das dich dan thuet verschneiden
 In deines Kindes leyden!

(Merkzeichen) Maria singt:^{a)}

1140 Das schbert das mir verhaissn bar.

(Merkzeichen) Et dicit:

O mein allerliebster sun! (1141—1146 = St 2390—2395)
 Seit das du stirbest nun,
 So thue nach meiner pegier,
 Das ich sterb mit dir.

1145 Tod, prich mein hercz entzbay,
 So hab ich mit im freid manigerlay!

(Merkzeichen) Der sechste Jude verhüllt sie, Christus spricht die letzten Worte und stirbt. Maria klagt wieder. Der Centurio bekehrt sich. Maria setzt ihre Klagen fort. Den Schüchern werden die Beine gebrochen, Jesu wird die Seite durchstoßen. Longinus bekehrt sich. Joseph und Nicodemus nehmen mit Erlaubnis Marias und des Pilatus den Leichnam Christi vom Kreuze. Maria setzt ihre Klagen fort. Joseph und Nicodemus tragen den Leichnam zu Grabe = St 2396—2756.

Maria:

Fol. 28

Unuet und schmerzen hat mich pesessen,
 Das ich mit nichten kan noch mag vergessn
 Den ellenden tod umb mein kind:
 1150 Ich psorg, das ichs nimer uberbind!
 Dy weill ich lebn thue auf erden,
 So mag mir doch nit pas werden,
 Ich wer dan auch mit im tod,
 So hiet ain end mein kleglich not.

Johannes:

1155 Maria, liebe muem mein,
 Mocht es mit deinem willen gsein,
 So giengen wir von diser stat,
 Dan es nu abnt ist und spat.
 Je lenger wir hie peleibn,
 1160 Je weniger kund ich dir vertreibn
 Dein laid und herczn kumer;
 Dan ich psorg der juden tumer:
 Damit das sy nit sprechen,
 Wir wolten uns an inen Rechn,

^{a)} Das Merkzeichen lautet hier Nachs gang (so!) marie. Nach 1140 folgt ein Strich als Merkzeichen. — 1146 im Correctur. 1150 Vor ichs steht kain, aber durchgestrichen.

- 1165 So nun der leib deins suns hin genomen ist,
 Der da nun pegraben ist
 Von Joseph und Nicodemo, den herren:
 Und selltns die juden innen weren,
 So sprechn sy von stund, wir hietn in gestoln
 1170 Und dem gmainen volk das verholn
 Und yn sogn, er wer erstanden
 Und lebentig hin weg gangn.
 Darum, frau, so wer das mein pitt und ger,
 Wier pliben hie nicht lenger mer.

Prima vel secunda persona:

Fol. 28^b

- 1175 Maria, nu pis getrost!
 Dein liebes kind hat uns erlest
 All von des teufls panden
 Und von weltlichn schanden
 Mit seinem heyligen tod;
 1180 Darumb sollen wir lobn got
 Und dier immer danckh sagen,
 Das du in under deinem herczn hast tragen
 Und in dem keuschn leib dein.
 Darumb so lass dein wainen sein
 1185 Und lass uns nit lenger hie sten,
 Sunder wir wollen von hinnen gen;
 Dan es ist nu gar spat,
 Das uns auch nichtz an diser stat
 Von yemand wider farn thue,
 1190 So pleib wir mit gueter rue.

Maria ad eas:

- Ir liebem trautn schbestern mein,
 Ich will euch gern gehorsam sein.
 Ir wisset woll meins herczn khaim:
 Jedoch so will ich gen mit euch hain.
 1195 Darumb wol auff und geth dan!
 Ich peviltch mich dier, lieber freind Johan.

Deinde canit Maria recedendo:

Awe, wo soll ich nuich hin kern? (1197 = St 2757)

(Merkzeichen) Maria klagt = St 2758—2769. Johannes tröstet = St 2770
 bis 2777. Cuiphas und Annas stellen Joseph wegen der Begräbnis Christi
 zur Rede und nehmen ihn gefangen = St 2778—2815.

1167—1172 jede Verszeile durchgestrichen 1177—1178 durchgestrichen.
 Vor 1185 stand der Vers Und lass uns von hinnen gen, wurde aber weg-
 gestrichen 1189 ychtz wider

Concludens precursor:

Fol. 29

- Ir seligen kind der kristenhait, (1198—1199 =
 Ir solt mit Andacht weren perait, St 1201—1202)
- 1200 Und seit petruet heut in got, (1200 = St 1223 und 1243)
 Bebainet sein marter und todt, (1201—1211 =
 Den der herr gelitn hat St 1244—1254)
 Durch aller unser missitat:
 Er gab den tod für das lebn,
- 1205 Das uns das ewig wurd gegeben.
 O mensch, gedenckh die liebe gros!
 Wir wern nachnt des teuflsgnos:
 Sein edles pluet der herr verreret,
 Damit er uns vor der hell erneret:
- 1210 Da solt ir heut gedenckn an.
 Ir kristn leut, frauen und man,
 Bewainet sein heilige marter rain (1212—1218 =
 Und seit nit herter dan dy stain; St 1257—1263)
 Dy mechten erleiden auch nit den tod,
- 1215 Si khlubn sich e von diser not.
 Sun und mon von diser pein
 Verlurn gar irn lichtn schein:
 Zu vinsternus war verkert der tag.
 Die erd erpidmet, das sy lag, (1219—1220 zu
 St 1264—1267)
- 1220 Von seines todes pitrikait.
 Seliger mensch, sey nu perait (1221 = St 1268)
 Und stet mit ganzem herezn pey (1222—1225 =
 Der rainen mag, Sand Marey, St 1271—1274)
 Dy klaglich und in jamerlich not
- 1225 Als heut pewaint irs Kindes tod,
 Dass wir kumen an di stat (1226—1227 =
 Der ewigen freid und selikat St 1282—1283)
 Und in sein fron himl reich. (1228—1231 zu
 St 1285—1288)
 Das wir darum ewikleich
- 1230 Wonen muessn in seinem namen,
 Das helf uns got! sprech alle: „Amen!“

1204 lautete Er gab dem tod für uns das leben; aber uns aus-
 gestrichen 1208 Sein] Dein 1214 nit übergeschrieben. 1224 in fehlt.



Haller Passion.

III. Spiel.

(Vers 1232—2171.)

Leitender Text: Haller Passion.



I. Teil.

(Merkzeichen) Die Juden beschliessen, Pilatus um eine Grabwache anzugehen. Pilatus lacht sie aus, weil sie einen Todten bewachen wollen, erlaubt ihnen jedoch, seine Ritter zu verhehen. Diese besetzen bramarbasierend das Grab. Engel kommen, Christus erseht. Dessen Höllenfahrt, Christus befreit Joseph aus dem Gefängnis. Die drei Frauen erscheinen und klagen über den Tod Christi = Pf 1—680.

Tertia persona ad Maria Salome:

	Salome, liebe schbester mein,	(1232—1239 zu
	Es duncht mich wol geraten sein,	Pf 631—636)
	Das wir gengen also drat	
1235	Gen Jherusalem in die stat	
	Und da selbs salben kauffen	
	Und darmit zu dem grab lauffen	
	Und Jhesu pstreichen die wunden sein,	
	Der uns erlest hat von aller peim.	

Prima persona:

1240	Durch got, wie soll uns nu geschechen?
	Nu mug wir laider nit gesechn
	Den, der uns freid und trost gab:
	Er ist beschlossn in das grab,
	Das wir in nit woll salbn mugn.
1245	Doch woll wir in nit also lassn ligen:
	Wir wollen im salben hend und fues.
	Sein milde gothait uns nie verlyes,
	Die weil er was pey uns im leben:
	Er wirt uns woll die hilf gebn,
1250	Das wir volpringen dise tat,
	Und ich will volgen deinem rat.
	Drum wollen wir nit lenger hie sten
	Und wellen umb die salbn gen.

Tunc vadunt ad medicum et stantes prope locum suum.

Tertia persona:

	Ach got, uns armen ellenden weiben!
1255	Wir solln dy zeit also nit vertreiben:

Fol. 30

Wir wolln klophen an das hauss.
 Villeicht wirt etbar kumen heraus;
 Davon woll wir dy salben kauffen
 Und darnach zu dem grab lauffen
 1260 Und salben den herren Jhesum Crist,
 Der aller welt ain helfer ist.

Medica ad servum:

Rubein, Rubein!

Servus respondit:

Was wolt ir, liebe fraw mein?

Medica:

Schaw hin aus für das thor:
 1265 Ich her etbas schreien davor
 Und gar sendlichn klagen.
 Ge hin und schau, was sy sagen,
 Und thue das selbig wider khund
 Deim herren und mir zu diser stund.

Servus ad personas:

1270 Was maint ir frauen mit diser klag
 Also frue an den tag?
 Wo hin stet euch ewr muet?
 Sagt an, warumb ir nit ruet
 Oder was euch an ligen sey,
 1275 Ob ich euch mocht machn sorgen frey.

Tertia Maria:

Ich pit dich, lieber jungling mein,
 Du wollest pringen den maister dein.
 Das er zu uns kum heraus
 Oder lass uns hinauf in das haus,
 1280 Damit wir uns mit im getragen
 Umb salbn, die wir muesn haben
 Zu unserem herren Jhesu Crist,
 Der von den juden gemartert ist
 Und an das kreuz ist worden ghangen
 1285 In den tagn iecz vergangen
 Und so jemerlich durch schlagu:
 Das thue ich dir von herczn klagen.

Fol. 30^b

Servus Rubein ad medicum:

Herr maister, ich will euch sagen:
 Es sein drei frauen und klagen
 1290 So gar jemerlich vor der thür.
 Do ich kam zu in hin für,

1270 ir ier (so!) 1290. der] ther

- Patu sy mich mit grossm fleis:
 Das geschach in solicher weis,
 Das ir zu in kumpt hin aus
 1295 Oder liesset sy in eur hauss
 Und gebet in ain salb zu kauftten
 (Darumb sy send her gelauffen),
 Dy woltn sy euch peczaln schon
 Mit gelt und auch mit psunderm lon.

Virgo medice dicit:

- 1300 Fraw, ich pit euch minnickleich
 Umb ewer zucht so tugntleich,
 Das ir an dem herren begert,
 Di frauen (also schiber versert)
 In das haus herein zu lassen;
 1305 Wan ich sicher ganz on massn
 Die salbn geren sechn wolt.
 Ich will euch immer wesn holt:
 Kundt ir uns pringen das zubegen,
 So will ich alezet eur dienst phlegen.

Fol. 31

Medica ad medicum:

- 1310 Ipocras, lieber gmachl mein,
 Lass di frauen zue uns herein,
 Das wir si peschauen.
 Ich verste woll, das di guetn frauen
 Fuern jemerliche klag
 1315 Also frue vor dem tag
 Umb iren herren Jhesum Crist,
 Der durch der pesn juden list
 An dem kreuz gemartert ward.
 Ich pit dich, lieber gmachl zart,
 1320 Du wolst sy der hilf und pet geberen;
 Ich will dich selb darumb eren.

Ipocras ad servum:

Rubein. Rubein!

Servus respondit:

Was wolt ir, lieber her mein?

Medicus:

Hays dy frauen kumen herein:

- 1325 Ich hab ir klag vernumen woll
 (Ich will thon, was ich soll),

1298 euch | auch 1300 minnickleich (so!) 1303 frauen sind
 1312 Statt si stand ursprünglich sich, doch das ch weggewischt. 1320 geberen.
 das halbe Wort am Rande weggerissen. 1325 woll vernumen, doch mit Buch-
 staben die richtige Folge ungedeutet. 1326 Dieser Vers erst später eingefügt.

Die durch dich gemeldet ist.
 Kan ichs geschickn in diser frist,
 So will ich in gehilfflich sein
 Durch got und auch der frauen mein.

Servus vocans mulieres:

- 1330 Ich will euch sagn, lieben frauen:
 Mein her der hat ain gros vertrauen
 Zu euch; darumb kumpt in das haus,
 Eur sach dy wirt gerichtet aus.
 Mein fraw von ewrntwegn pat,
 1335 (Des ir der her zu gebn hat)
 Das er euch woll gehilfflichn sein;
 Darum so solt ir kumen herein.

Fol. 31^b

Sic ducit servus eas ad medicum et dicit ad medicum:

Maister, da secht di frannen an,
 Von den ich euch gesaget han.

Medicus ad personas:

- 1340 Seit willikhum, lieben frauen!
 Saget mir in ganzm getrauen,
 Was euch schbers an lign sey:
 Des will ich euch woll machen frey.

Prima persona:

- Wir wolltn gern salbm habem
 1345 Und euch pesunder darumb begaben,
 Damit wir salbm Jhesum Crist,
 Der in das grab geleget ist
 Und durch die pesn juden getot.
 Darumb helft uns in solher not!
 1350 Des wellen wir euch pezaln schon,
 Es wirdt euch auch pesunder lon
 Von im, das sag ich euch an spott:
 Wan er ist warer mensch und got,
 Er hat gelitn di marter sein
 1355 Zu frumen der ganzn welt gemain.

Medicus:

- Ipcras ist mein nam genant.
 Mange kreuter sind wir pekant:
 Wegwart, schelkraut und nardispicat,
 Agromonia, buchfossa mit grossm rat
 1360 Und all ander kreuter an zall,
 Die ich perait hab nach der wall

Fol. 32

- Zu gueten salbn krefftkleich,
 Der selbn man nindert vintd geleich
 In Kriechen noch in welschn landen,
 1365 Als ich sy hab verhandden.
 Ich kan damit vertreiben wee,
 So ich das an dem kranchhen verstee,
 Und ob er wer schon halber tod,
 So hilf ich im aus seiner not,
 1370 Das er von stund an wirt gesundt.
 Auch thuen ich euch ieczund kundt:
 Mein ler und kunst bebert
 In alln landen ist vermert,
 Besunder mit nardispicatum ungent
 1375 Wirt der mensch gesunt behendt:
 Der selb ich schecz für silber und golt.
 Ich nim von euch ein gueten solt
 Und gib euch der ain michl tail,
 Das Jhesus wunden werden hail;
 1380 Wan es ist aloes und myrr dapei,
 Auch manig ander speczerei.

Medica:^{a)}

- Halt die frauen nit zu hert!
 Es ist ain graussamlichs gefert,
 Das dy juden habn an gfangen:
 1385 Sy habn den an ain kreucz gehangen,
 Der in allczett guetz hat gethan:
 Die krumen macht er gerad gan
 Und die sunder siechn rain,
 Dy plindtn gsechn und noch ain,
 1390 Dem Petro im gartn das or ab schlneg,
 Den macht er auch gsundt mit fueg;
 Und ist gebesn ain frumer man,
 Des mnestu sy geniessen lan.

Fol. 32^b

Ipocras ad medicam:

- Fraw, das thuen ich von deinem begern:
 1395 Ich will mein fleys darum pblegen
 Und will in die salbn geben recht.
 Kum her, Rubein, lieber knecht,
 Und nim die aller peste salb,
 Vill in die puchsn mer den halb
 1400 Und lass si damit von dannen gen.

1368 ob und schon übergeschrieben. — ^{a)} Zuerst stand Ipocras ad medicam, wurde aber nasser weggewischt. — 1388 graussamlichs Correctur, 1391 auch Correctur. 1400 si Correctur.

Rubein:

Herr, ich kan das woll versten,
Das ir den frauen seit gemaint.

Ipocras:

Sy sind meiner frauen also geaint,
Das ich in die salb nit versag.

Rubein:

1405 Es mocht aber kumen der tag,
Das wir sy notiger muestn prauchen.

Ipocras:

Ich main, du thuest am glauben strachen:
Mainst, ich kan kaini mer machen?

Rubein:

1410 Ich mues mein selber ieczund lachen,
Das ich iez hab ain hulczene sorg.

Fol. 33

Ipocras:

Ich wolt nit gern wern porg
Umb dich, so man narrn muest lassn verstan.

Rubein:

Ich will iecz umb dy salbn gan
Und sy in dy puchsn thain.
1415 Ich kan selbs nindert ruen,
Ich hab den das gethan,
Das ir mich gehaissen han.
Leicht mir dy puchsn in mein hant:
Mein her hat mich umb die salb gesant.

Sic portat unguentum:

1420 Set hin di edlen salbn guet
Und behaltet die in euer huet
Und pezalt sy woll dem maister mein:
Das selbig ist der wille sein.

Secunda persona ad medicum:

Lieber maister, nu saget an:
1425 Was wolt ir umb dy salbn han?

Medicus:

Dren hundert silbrin pfenning.
Got geb, das euch damit geling!
Ich tuen euch sicherlichn recht:
Ir gnuetst meiner frauen und des knecht;
1430 Kain als guete salb hapt ir nie gesechn:
Das will ich auf mein warhet jechn!

1407 am] ain 1408 kan fehlt 1415 indert. ruen *Correctur.*
1417 ir] er

Tertia persona dans pecuniam:

Fol. 33^b

Seth hin, lieber maister, das gelt!
 Als ir es selber hapt gemelt,
 Also ist es geczelet schon.
 1435 Got geb euch drum den ewign lon!

Deinde procedunt ad Sepulchrum et canunt simul, ut sequitur: „Heu nobis internas etc.“ (= Pf nach 618.)

(Merkzeichen) Die Frauen eilen zum Grabe. Die Engel verkünden ihnen die Auferstehung. Christus offenbart sich der Magdalena als Gärtner und erscheint dem ungläubigen Thomas. Petrus und Johannes laufen zum Grabe und sehen, dass Christus auferstanden ist = Pf 637—850. Die Soldaten am Grabe streiten und schlagen sich = Pf 851—942.

Post afflictum Pilatus dicit:

Haltet fryd und merckht mich ebem: (1436—1443 zu Pf 943—954)
 Als lieb eur iedem sey das leben,
 Steckhet ein eure schbert
 Und treibt nit solich ungefert,
 1440 Oder ich wurd euch darumb straffn,
 Das ir sollichs nit mer wurd schaffen.
 Darumb hert auf, sein ist genueg,
 Und hietet euch vor ungefueg!

(Merkzeichen) Die Juden wollen Joseph von Arimathäa richten, erfahren aber, dass ihn Christus befreit hat = Pf 955—1000.

Hic milites veniunt de sepulchro ad Caipham.

Quartus judeus^{a)} (Merkzeichen) begrüsst die Soldaten und fragt, wie es mit Christus stehe = Pf 1001—1004.

Primus miles:^{b)}

Ir herren, vermerckht, was bschechn ist, (1444—1461 = Pf 1005—1022)
 1445 Do wir hueteten Jhesum Crist: Fol. 34
 Die erd erpildmet, ein engl kham,
 Von dem grab er den stain nam,
 Er sass auf in (ich sag euch das),
 Sein angesicht gleich ainem pliczn was.
 1450 Do kamen drey frauen auch dahin;
 Der engl sprach auch zu in:
 „Fürchtet euch nit! Ir suecht Crist,
 Der von dem tod erstanden ist,
 Als er euch vor hat gesait;
 1455 Schaut, da was er her gelait,

1497 eur ied sey gegeben; die Correctur nach Brix, 4406 gemacht.
 1438 Und steckhet 1441 wurd] wud. — ^{a)} Die Anweisung kreuz und quer mit Rotstift durchgestrichen, ebenso die Verse 1444=1469. ^{b)} Diese Anweisung fehlt und ist aus Pf ergänzt. — 1450 drey mit Ziffer.

- Und saget den jungern zu diser frist,
 Das Jhesus nu erstanden ist.
 Er will gen Galilea kumen
 (Als ir von im hapt vernumen),
 1460 Da selb will er sich vinden lan,
 Da mußt ir all zue im gan.“

Caiphas:^{a)}

- Du sagst gar wunderliche mår (1462—1469 =
 Von Jhesus, dem trugner.¹ Pf 1023—1030)
 Ich will selbs schauen, wie es sey gstat,
 1465 Und will schickhen ritterlichen gballt
 Gen Wethania und auch gen Galilea,
 Ob sy in noch vinden da.
 Darumb, schbeher Annas, gebt in guetz genueg,
 Das sy still schbeign: das ist mein fueg.

Annas ad milites:

- 1470 Ir herren, vernereckht mich eben: (1470—1495 ²⁷⁴
 Ich will euch guetz genueg geben: Pf 1079—1090)
 Schbeigt nur still und sagt nicht Fol. 34^b
 Von Jhesu, dem grossn posswicht,
 Das er euch sey entgangen;
 1475 Wir burden sunst grossn ungunst erlangen
 Von dem volch: wurd es sein innen,
 Mier muestn all davon entrinnen
 Von weib, kind, guet und von er.
 Noch will ich euch ains sogn mer:
 1480 Seit uns Joseph ist entgangen,
 Den wir selbs haben gfangen
 Und gehapt in unser huet,
 So soll wir all in unserm muet
 Fleissiklich dar nach gachen,
 1485 Wie wir in wider mocht vachen
 Und haimlich pringen zu dem tod;
 Wir khemen sunst in grosse not,
 Wan sein das volkh wurd gebar:
 Wir wurden vertribm gancz und gar,
 1490 (Sy wissen woll, das er sein junger ist gbesn)
 Unser kainer mocht genesn.

1461 im fehl. — ^{a)} Neben Caiphas steht von späterer Hand die Bemerkung Das auch: wahrscheinlich wollte ein Späterer andeuten, dass auch die folgenden Verse gleich denen in Pf sind wie die vorausgegangenen. — 1464 es] er.

Darumb ain yedlicher weislich mit den sachen var,
 Das Joseph sein nit herd gebar,
 Das man im nach thue stellen:
 1495 Das pitt ich euch, liehm gsellen.

Annas ad sextum judeum:

Se hin und gib den rittern sold,
 Baid silber und das gold,
 Und thue dich pass an yn erfragen,
 Was sy von den sachen sagen.

Hic recipit sextus ab Anna pecuniam.

Fol. 35

Quintus ad primum militem^{a)} dicit, ut sequitur:

1500 Du hast gros unpild gsait! (1500 = Pf 1081)

(Merkzeichen)^{b)} Die Juden stellen die Soldaten zur Rede; diese halten ihnen eine Strafpredigt und verhülmten sie, weil ihnen auch Joseph abhanden gekommen ist = Pf 1032--1078.

1498 Josepf 1498 yn Correctur 1499 Was | Vas. — ^{a)} et dicit.
^{b)} Der übrige Teil von Fol. 35^a ist leer. Auf Fol. 35^b Schreibübungen mit roter Tinte vielleicht von anderer Hand: Salvator dicit ad Judas. Deinde panitur corpus in sinu marie. Post hoc canunt Rigmum: „Ecce, quomodo moritur justus!“ Dann folgt mit Rotstift Abschrift des passions von hall 1514.



II. Teil.

Post descensum horribiliter Luciper exclamat:

Fol. 96

- Ach, we Mir der grauslichn stund!
 Ich pin verstossn uncz an den grund,
 In die tieffe der hellen
 Mit sampt alln mein gesellen:
 1505 Awe der jemerlichen not!
 Wie gar grossn gbalt treibt got
 Mit mir und den mein genossen,
 Das wir von himl send gestossen!
 Ich het mich im gseczt geleich
 1510 Auf seinen stuell im himlreich:
 Von grossn freiden ich verstossn ward
 Allain umb di verfluecht hochfard,
 Die hat mich beraubt der gnaden sein
 Vnd pringt mich zu der helle pein,
 1515 Darin ich ewig zeit mues leiden:
 Das soll nit ungerochn pleibm!
 Seid ich der hell nu pin verphlicht,
 So mues es auch darnach sein gericht,
 Das die selb nu werd gemert
 1520 Und hinfur nimer werd zerstert;
 Auf das so will ich potn schichhn
 In ainen kurczn augn plichhn,
 Die mir die hell mit leutn anfulln:
 Das wirt ain werckh nach meinem willen!
 1525 Seid ich von got nu gschaiden pin,
 So will ich richtn meinen sin

1501—1528 ist noch einmal auf einem losen Blatte (*H¹*) geschrieben, wahrscheinlich von anderer Hand. Unten am Rande desselben wieder mit Rotstift Von hall 1514. 1501 Ach ach und we *H²*. grauslichn | schbern *H²*
 1504 alln | andern *H²* 1506 gar fehlt *H²*. mit mir got, doch die beiden
 ersten Worte ausgestrichen *H²*; mit uns got *H²* 1507—1508 Mir und all
 mein mit genossen || Send von dem himl herab gestossen *H²* 1509 ge-
 seczt im geleich *H²* 1510 stuell | thron *H²* 1512 Allain | Nur *H²*
 1514 helle | hellistn *H²* 1522 augen *H²*

Wider got zu streben ewickleich
Mit sampt den dienern des geleich.

Luciper clamans et vocans diabolos:

Fol. 36^b

- Nun woll her, ir teuffl aus der helln, (1529—1534 *zu*
1530 Ir getreuen liebñ mein gesellen! *Pf* 1183—1186)
Kumt her mit gmainer wall,
Die heut sind gbesn in dem vall:
Ain landtag will ich mit euch hie haben,
Auf gbin und verlust woll wirs wagen!

Diaboli accedentes ad Luciperum respondunt omnes vel unus:

- 1535 Herr Luciper, hie seind wir fursten all
Mit ainem graussamen gschall:
Was ist nu dein begeren?
Das magstu uns all lassn heren,
Wie woll ain yetlicher vor hat vernumen;
1540 Darumb wir dest ee sind kumen.

Luciper ad eos: ^{a)}

- Mein getreuen furstn, ritter und knecht, (1541—1574 *zu*
Ir wist nu den grossn gballt und unrecht, *Pf* 1137—1144)
Der uns heut alln widerfarn ist
Zu spot und schand zu aller frist,
1545 Und muessen darzue ewig pein leiden
In der hell: das will ich iecz geschbeign.
Nu wolt ich des alles wenig achten,
Sunder das wir einhellig all petrachten
Unseren nucz und frumen, Fol. 37
1550 Wie wir nu mochtñ uberkumen
Die menschn, die wider got alczet ton,
Es seien frawen oder man,
Jung, alt, gross oder klain,
(Niemandt ausgenommen in der gmain)
1555 Sy seyen edl, glert, reich oder arem,
(So habt uber sy kain erparem)
Es seien hantbercher guet oder schlecht,
Die maister mit sampt dem knecht,
Di frawen mit sampt der diern:
1560 Di all sollt ir zu mir her fiern,
Ir solt niemant unversuecht lan:
Merckht ebn, wie ain yedlichs sey getan.

1528 Mit sampt mein diern *H*^a 1539 Die letzte Silbe von vernumen
am Raude weggerissen. — ^{a)} eos aus eys corrigiert. — 1542 unrecht|recht

- Darumb, liebn getreuen diener mein,
 Ir solt nit treg an ewrem dienst sein:
 1565 Arbet euch in denen dingen ser
 (Es sei im luft oder auf dem mer,
 Des gleichn in allem landt)
 Und macht euch under den leutn bol beckant;
 Vergest auch nit der altn weibn,
 1570 Die da vill zauberey treibn.
 Und ee dise ding von euch geschechen wern,
 So will ich ee von ydem sunderlich hern,
 Wass im under euch yder getraut oder khan:
 Das will ich von euch alln in wissn han.

Die zehn Teufel Sathanas, Rossenkrantz, Peltzenpock, Welial. Astaroth, Ruffo, Amon, Welphegor. Titinil und Wal zählen nun nach einander ihre Verführungskünste auf (H 1575—1789), im wesentlichen entsprechend Pf 1145—1305 (Seite 258—267); daselbst auch die Lesarten von H. Dann schiebt H die folgenden sechs neuen Teufel ein:

Undecimus¹⁾ diabolus Spränczl:

- 1790 Her Luciper, ich hais furst Spränczl
 Und mein mueter die haist Läncl.
 Mein wonung hab ich in dem weinlandt;
 Dy wirt sind mir darin vast wol beckant
 Mit iren vill valschn massen,
 1795 Di sy da prauchen vor den vassen:
 Dy hab ich troilich in meiner huet.
 Ich wais, du gebst sy nit umb grosses guet
 Von wegn ir grossn zauberey, Fol. 41^b
 Die sy da treibn auf manigerlay
 1800 Weis, damit sy dy wein vertreibn mügen:
 Solt manicher wissen, was darin thet ligen,
 Er wurd ee wasser trincken.
 Die selbn wirt dy muessn in die hell sincken!
 Ich het auch der schier zu zaichn vergessen,
 1805 Dy da gebn am suntag frue zu essen,
 Damit sy versaumen predign und singen
 (Da pey man soll sein vor alln dingen)
 Und bleibn auch nicht pem segen
 (Den will got kurczen ir leben):
 1810 Das ist mir dan gar ain ebme schancz,
 Da ich will mit in fuern den erstn tancz,

1568 under eincorrigiert. 1571 wern mit anderer Tinte nachgetragen, wahrscheinlich von anderer Hand. 1574 Die Lesarten von H 1575—1789 sind unter Pf 1145—1305 zu finden. — ¹⁾ Undecimus mit Ziffern. — 1792 Über wein ist etsch geschrieben.

Des sy gar pald wirt verdriessn;
 Dan sy all in die hell muessn!

Luciper respondit:

Du kanst dich pey den wirten woll versachen:
 1815 Ich will dich in der hell zu ainem kellner machen.

Duodecimus diabolus Lesterer:

Merckh, Luciper, was ich Lestrer kan.
 Ich will von dem obristen hebn an:
 Den kaiser kan ich erweckhn wider den pabst
 Und den münich wider den probst,
 1820 Die nun wider die eptessin
 (Daraus uns stett gar grosser gbin)
 Und kan auch zbitracht machen under den furstn,
 Das ainer auf den andern thuert dursten.
 Dem edlman gib ich ain grossen misgelauben:
 1825 Auf der stras lern ich sy rauben.
 Den purger hais ich der wein vill trinckhen,
 Das sy nach den wenden hin ton sinckhen.
 Die frauen lern ich die menner petriegen. Fol. 42
 Die hantberchsleut teur schbern und liegen.
 1830 Mit den peckhn kan ich es woll:
 Ich haiss sy das prot machn rogl und holl.
 Dem schuester pin ich geвер,
 Das er schmier das leder mit wasser.
 Den schneider hais ich dy grossn fleckh pehalten,
 1835 Und den weber der getzelt ist für ain alten,
 Der nie gestoln hiet kain garen.
 Den mulner hais ich das mel durchfarn:
 Und solicher und ander stuckh kan ich vill,
 Der ich iecz nit nennen vill.

Luciper respondit:

1840 Hab danckh, du edler heldt,
 Du fuegst mir nit ubl in mein gezelt.

Tertius decimus^{a)} diabolus Sturpaus:

Herr Luciper, ich pin ghaissn Sturpaus
 Und pin auch undertenig deem hellischen haus.
 Nu merckh: was aber ich khan,
 1845 Das will ich dich nu wissn lan.
 Pey gaistlichen pin ich tag und nacht:
 Pey in mach ich vill zbitracht.
 Ich lern auch velschen, di da umb gen mit silber und gold,
 Und das ainr dem ander nit ist hold.

^{a)} Mit Ziffern. — 1842 ich } ist 1849 ist über wer geschrieben.

- 1850 Ich lern auch all hantberckher, das sy untrew suech,
 Das man und weib in geit den fluech.
 Dy wirt lern ich funf mas fur siben rechn
 Und dy herren iren dienst leutn den lon apreden.
 Dy meczger hais ich schelmig fleisch fur frisch verkauffen
 1855 Und die schelkh in dy diebs winckl lauffn;
 Und das dy schreiber valsch prieff machen
 Und das dy wachter schlaffen, so sy solln wachen.

Luciper respondit:

Fol. 42^b

Deine dienst send mir vorpahlen;
 Damit las ich es yeczund walten.

Quartus decimus^{a)} diabolus Nichtumsunst:

- 1860 Luciper, Nicht umb sunst ist mein nam.
 Du mochst woll fragn, warumb ich her kam.
 Umb sunst pin ich nicht her khemen:
 Das wirstu nun woll vernemen,
 Ich khan es auch nimer verschbeigen
 1865 Und will euch sogn von etlichn alten weiben,
 Dy mich gar oft in ain glas zbingen,
 Und soll in dan nach irn willn singen.
 Wes sy mich dan fragn in ieren pschbern,
 So thuen ich grausamlichn reren:
 1870 Erst mainen sy, ich sey durch sy verpandt,
 Und sag in dan vor ain tandt,
 Das sy dan gern wollen haben.
 Das kumpt dan manichen zu grossm schaden,
 Und hebn dan an zu verlaugnen got,
 1875 Seiner mueter und aller heiligen zu spot,
 Und verczern die kind in mueter leib:
 Also mainen dy selbigen weib
 Und thuen dan ain vinster weter machen,
 Das selbigen mues ich albeg lachen.
 1880 So nu das weter da her kumpt
 Und ain wolken die ander anzundt,
 So hept sich ain tanderen und ain pliczen,
 Das etlinch vor angstn schbiczen:
 So schier ich nu dest vester zue,
 1885 Das in das weter kum zu frue.
 Das erschlecht dan ether zben oder drey
 (Erst pin ich frolichen und frey),

Fol. 43

1850 Das letzte Wort ein Klecks. — ^{a)} Mit Ziñern. — 1862 khemen aus
 khumen corrigiert 1865 von zweimal 1875 Und seiner 1887 ich fehlt

- Und der hat kainer pueswertiket pestanden;
 Damit fuer ich dy selln von dannen:
 1890 Da sind die altn weib schuldig dran,
 Die das weter habn gefangen an,
 Das wirt in dan hart vergeben.
 Darnach, als lang sy leben,
 Fallen sy von ain poshet in die auder:
 1895 Und farn also in den luften zu wandern,
 Pis das sy etbe gerichtet werden
 Mit feur und prant auf der erden.
 Darnach zeuche ich ir alltu vell
 Mit mir dan in die hell.

Lucifer respondit:

- 1900 Guetn lob bill ich dier gebn,
 Umb das du in so woll kanst pflegen.

Quintus decimus^{a)} diabolus Untreu:

- So pin ich gehaissn der teufl Untrew
 Und sag dier mâr und disen new:
 Ich hab auch lang auf sy gehapt mein gedingen,
 1905 Ich main, die da nit anderstwo kunen
 Ier kaufmanschacz habu dan under der kirchthür
 (Darumb pin ich auch tretn herfür):
 Kerczlmacherin nent und haist mans.
 Den han ich willn zupraitn ain volles vas
 1910 Mit pech und schbebl guet
 Ob ainer haissn gluert:
 Das sy die kerczl ye lenger und klainer machen,
 Und nix daran ist dan der zachen,
 Und ton sy mit allem valsch Schbechen;
 1915 Damit sy got das liecht apreden.
 Auch will ich die erhiczen, Fol. 43^b
 Die an dem suntag vor und auf dem freithoff siczen
 Und prentu wein vaill habm:
 So kumen dan hin zue dy jungen knaben
 1920 Und trendln da in die lettzeltn,
 Dapey sy den fluechen und schelten;
 Dy weill man predigt und messe hatt
 Und ander frum menschn in der kirchn lat,
 So fabn die an all pueberey,
 1925 Davon dan kumpt hederey.
 Noch het ich etlicher schier vergessen:
 Ich main nit die, die da versalczn das essen;

1894 von] in. — ^{a)} Mit Ziffern.

- Allein dy in der kirchn thuen klaffen,
 Sam habn sy nix anders zu schaffen,
 1930 Den das sy die leut aus richten
 Und ain yedlichs tond vernichten.
 Die erst sag: „der hat die“,
 Und hat es doch gesechen nie;
 Dan so sprich dy ander:
 1935 „Secht, die kumjt mit der tochter selbander“,
 Und verdenckhn oft zbay frumen;
 Und wan mans kert dan ummen,
 So sind sy Selb vill unendlicher,
 Dan den sy ab schneiden ir eer.
 1940 Den selben hab ich perait ain forin rost:
 Sy bedurffn nit darauf klagn frost.

Luciper respondit:

Waban, pis fleissig in den dingen,
 Das du solhes zu wegn mugst pringen.

Sextus decimus^{a)} diabolus Urnell:

- Her Luciper, ich wirdt genent Urnell.
 1945 Ich pin ain getreuer pote schnell:
 Ich far, wo du mich hin schickst,
 Und thue gern, was du zu mir sprichst,
 Was du mich haischt, das soll sein.
 So var ich dort hin uber den Rein
 1950 Und kum auch dort hin in Flanderen;
 Da bring ich ain und den anderen.
 Und var auch hinab gen Österreich;
 Den dy landt geltn mir allgeleich.
 In Franckreich und Hispania,
 1955 In Polan und Kastilia,
 In Saxn, Hessn und Reissen,
 In Ungarn, Diringen und Preussen,
 In Engelland, Elsas und in Schbabern
 Hab ich verprach manichen schaden.
 1960 Ich hab auch vill hendl in welschn landen,
 Da hab ich mich vill wunders understanden.
 Und will dir zue sagn pey dem end:
 Wo ich mich indert hine wendt,
 So schaff ichs mit dem willen dein;
 1965 Ich pitt dich, lass mich dier gefellig sein.

Luciper respondit:

Ain guetn lon versprich ich dir,
 Das soltu an zbeifl sein gen mir:

^{a)} Mit Ziffern. — 1947 spricht | sprigscht 1961 wurders (so!).

Ain golt feurins khuren,
Damit will ich dir dein haupt zieren.

Lucifer cantat ad suos omnes: „Aschlepadiasta Rustici suut membra clericis contraria!“

Et dicit ad obedientes:

Fol. 44^b

1970 Das uns nach den vorgemeltn wortn dest pas mug
So Solt ir mir zu liebe Singen, [gelingen,
Herum ainen rayen zutreten:
Darum sey et all gepeten,
So mag ich auch Springen dester pas.

1975 Nun heb an, du Sathanas!

Et sic canunt. Satanas incipit:

Lucifer im trone das re
Der was ain engl schone das re ra,
Er was ain engl wūniklich das re;
Nu ist er worden greulich das re ra.

Lucifer dicit:

1980 Ach, wie woll hapt ier gesungen!
Es hat in ainem alten padkubl so woll ercklungen.
Ich gepeut euch an alln has,
Das ir mir singendt pas.

Et sic canunt plus sicut prius:

Lucifer, du pist geschaffen das re
1985 Recht wie ain ander affe das re ra.

Lucifer dicit:

Nun schbeigt, ir liebzn geselln, und hapt rue
Und merckht, was ich euch sagen thue:
Ir seit all so gar kunstreich u. s. w.

Mit diesem Vers mündet H wieder ohne Spielanweisung in Pf 1306 ein; vgl. daselbst 1306—1417 [H 1988—2118]. Bei den verdamnten Seelen schiebt H nach Pf 1417 die folgenden drei ein.

Septima anima Weber:

Gnad mir, her Lucifer!
2120 Ich pin gebesn ain weber,
Die weill ich mich mit den hautberck han muesn nern.
Das geschach mit gar klainen ern:
Ich gschaut albeg auff mein schancz,
Das ich mocht ghabn ain alevancz:
2125 Auffs wenigist von der elln 1 spuell garen,
Das liess ich in die pfanten faren,

1969 Vor dein stand auf, wurde aber wieder weggestrichen. 1985 affee

- Bis das ich auf dy nacht haim geng,
 So trueg ichs dan mit mir behennnd.
 Das hab ich getribn lange zeit
 2130 Und besorg nun der helle, dar in nit ist khain freydt;
 Darumb mues ich pey dir wureckhnt sein
 An der grimen hellischn pein.

Luciper dicit:

Fol. 47^b

O du fuegst mir gancz woll und ebn:
 Ich will dir ain loden zu wureckhn gebm.

Octava anima murator:

- 2135 O Luciper, erparm dich mein!
 Ich pin oft gbesn in dem dienst dein
 Mit hupschn peuen auffs koschlichist,
 Als es dan iecz der geprauch ist:
 Mit hohen Turnen und zinnen,
 2140 (Wie ichs nu aufs pest mocht pesinnen)
 Von pesundern gmachen darin,
 Da man dan pese werckh möcht treiben in.
 Auch wan ich kirchn auff hab gepauen
 (Und mir dy kirchprobst darum tetn trauen)
 2145 Und zu lest das gbelb zue schloss,
 So ghan es etbar pald ain stoss,
 Damit sein die kirchn schaden hat gnumen;
 Und ich denocht gross gelt davon hab gnumen,
 Das ich pesorg der Schberen puess,
 2150 Die ich yczund pey dir leiden mues.

Luciper dicit:

Pistu ain solicher Maister guet,
 So paw mir ain sall in der gluet;
 Darin woll wir tanczen und Springen,
 Das es in der hell muess ercklingen.

Nonna anima meczger:

- 2155 O her furst Luciper!
 Ich pin gebesn ain meczger.
 Ich hab vortl gepraucht also vill,
 Des ich ain taill hie sagn will:
 Manich fleisch hab ich hin gebn
 2160 Fur guet und ungewegen,
 Das selb mir woll pezalt hat muessen weren;
 Auch welichs ich gebegn hau,
 Kain verlust hab ich auch nit khapt daran.

Fol. 48

2128 mir nach zechnen, doch die beiden letzten Worte durchgestrichen
 und darüber von anderer Hand behennnd geschrieben. 2147 sein | sen

Ich hab oft geben kuens fur oxens
 2165 Und gaissens, puckhens fir gschtraunens,
 Schelmigs für frisch geschlagen,
 Das man für guet hat haim getragen,
 Ich hab auch gebn falsche wag;
 Darumb ich psorg der helle schlag.

Luciper dicit:

2170 Ich kan nit pessers raten:
 Stecht in an fur ain rindren praten!

Die folgenden Verse H 2172–2255 entsprechen im wesentlichen Pf 1418 bis 1497; die abweichenden Lesarten von H vgl. daselbst.



Brixener Passion.

(Vers 1 — 4615.)

Leitender Text :

Die jüngeren Teile des **Brixener Passions.**



I. Spiel.

(Vers 1—1378.)

Der Präcursor kündigt das Spiel an (1—56).

Fol. 1 u. 2

Maria Empfacht Jesum auf dem weg vor Simonis haus:

Bis mir willi kchum, mein lieber sun und Gott!

Ich bin umb dich gewesen in grosser angst und Nott.

Jesus antwortt:

Muetter, mit gnaden danckch ich dir;

60 Ich wird dir gar baldt genomen schier.

Salvator get mit seinen zwelf^{a)} jungern ad Simonem Leprosum. So
emphadt Simon Leprosus Jesum.

Fol. 3

Spricht Simon Leprosus:

Bis mir willi khum, lieber her Jesu Crist,

Aller weldt du ain Erlöser pist!

Gar fro ist das hercze mein,

Das du bist kchumen zu mir herein.

65 Was dir zu guett hye mag geschehen,

Das gun ich dir und mues offentlich jechen,

Das du pist ain fromer gerechter man:

Niemandt nicht anders von dir Reden kchan.

Magdlena zu Simeonis Khecht:

Fol. 3^{b)}

Lieber jungling, bitt mir den heren dein,

70 Das Er mich las in das haus hinein.

Der khnecht spricht zu seinem^{b)} herren Simon:

Lieber her, ich thue euch sagen:

Ich sich Magdalenam ain pügsen tragen

(Die hatt vil guetter salben inn ir),

Sy begerdt aus ires herczen gier,

75 Das du ir vergunst herein zu geen,

Sy ist da daussen vor der thur steen.

57—60 und 61—68 umgestellt, doch mit Merkzeichen die richtige Ordnung
angedeutet. 60 gar *Correctur*. — ^{a)} seinem. zwelf mit Ziffern. — 65 hye |
hym. — ^{b)} senem (sol). — 75 *Correctur*, weil der Schreiber in die falsche
Zeile geraten war.

Symon zu seinen knecht spricht:

Das sey ir schonn vergundt:
 Kchom sy herein zu diser stundt
 Oder wen sy will, das sich ich geren,
 80 Ires gebets will ich sy geweren.

Der Knecht zu Magdalenam spricht:

Gee herein, wan du wildt;
 Mein heren daran nit bevildt.

Salvator mit^{a)} Maria und den Jungern siczen zu tisch. So kchumbt
 die Madlena, geust den herrn die salben aufs haubt. Chorus canit:
 „Accessit ad pedes.“^{b)} Fol. 4

Und spricht Madlena:

Herr Gott und lieber schöpfer mein,
 Ich wil dir salben das hauptte dein!
 85 Nim hyn die salben von mir Armen
 Und thue dich, herr gott, erbarmen
 Über meine sundt und Missethat,
 Die Mein leib beganngen hatt:
 Die Rewen mich, Ewiger gott, so seer!
 90 Vergib mir sye, gott mein herr!

Judas schreitt lautt zu der Magdlena. Spricht:

Magdalena, was ist dise verlust,
 Das du die salben vergeust umb sunst?
 Man hiett sy woll verkhaufft so ring
 Über die drey hundertt phening;
 95 Darvon biet man almusen gegeben.
 Was ist dich Nott angangen yecz so Ebenn,
 Das du dises hast gethonn? Fol. 4^b
 Du hiest es wall unter wegen gelon!

Salvator zu denn Jungern^{c)} Spricht:

Ier thrawrt umb die salben gegen disen weib,
 100 Das sy gesalben hatt meinen leib:
 Ain guett werckch hatt sy an mir than.
 Ier werdt allezeitt Arm bey Euch han,
 Aber mich werdt ir nit alle zeit haben;
 Darumb last Eur Mürblen faren.
 105 Sy ist für kchumen meinen leib zu salben,
 Ich sag Euch fur war: „Allenthalben
 Wo das Evangelium gebredigt wirdt,
 Mit Ewiger gedechnus wiredt sy gezierdt!“

78 herein *Correctur*. — ^{a)} mit *Correctur*. ^{b)} Die fünf vorausgehenden
 Worte von späterer Hand nachgetragen. ^{c)} Mit anderer Tinte zu Junger corrigiert.
 99 sabn (so!)

Maria Magdlena zu dem Judas spricht:

- Judas, Nym dir guetten Muett!
 110 Ich hab das gethan Jesu zu guett.
 Vas dir nicht bess in deinen Synn,
 Das dir Nitt übell geling,
 Und Bis nit ain verzagther man:
 Dier wirdt noch woll dein Lann!

Salvator zu Maria unnd den Jungern Spricht:

Fol. 5

- 115 Maria, du aller liebste Muetter Rain,
 Auch ir lieben freundt mein,
 Ich verkchundt Euch mein grosse Marter und khlagen,
 Die ich mues leiden in disen thagen:
 Die Elttern des volckchs der judischhait
 120 Haben ain falschen Ratt über mich beraitt;
 Ich wirdt innen verkchaufft und verratten werden;
 Sy werden mich pindten und vahan;
 Ich wirdt verspiben und verspott;
 Sy werdenn mich marttern in grosser nott,
 125 Mit Ruetten, doren, gaislen durch schlagen
 (Das thue ich euch alles yeczundt sagen);
 Ich wierdt gekchröndt und gesezt inn grosse Nott
 (Da wirdt verschmecht der Ewig gott);
 Ich wirdt tragen ain grosses kchreiz schwer
 130 Zu Erledigen der Armen ellenden sunder;
 An das kchreiz wirdt ich gehengt,
 Als dann hatt mein Angst Ein Endt.
 Aber ir soldt Euch wolgehaben
 Und Eur kchains ann mir verzagen.

Fol. 5^b

Maria zum herren mit khleglichen^{a)} worttenn Spricht:

- 135 Ach, mein Sun, ich bitt dich mit ger:
 Des menschen Erlösung anderst kcher,
 Dann mit deinen Ellentten pittern thott
 Zu vergiessung deines pluedt so Rott!

Salvator zu Maria Spricht:

- Allerliebste Muetter, du pittest mich seer,
 140 Das ich die Menschlich erlesung anderst kcher;
 So hatt mirs mein vatter also aufgesezt,
 Dar durch wierdt mein ganzter leib verleczt.

Maria stett auf, geett hin in irenn Stand wainentte. Dasselbs Spricht
 Sy zum Engl Gabriell:

117 und j in 119 volckchls. — ^{a)} khlelichen. — 186 anderderst
 140 aderst

- Gabriell, lieber Enngl, ich sag dir:
 Du Brachdest freliche pottschaft mir
 145 Von dem heren und vattern mein:
 Ich soll voller genaden sein,
 Gesegnedt Ob allen Frauen, Fol. 6
 Kchainem schmerczen anschawen,
 Und der herr sey mit mir.
 150 Wie kchan das gesein yee,
 So mir mein Sun wirdt genumen,
 Gefangen und hardt gepunden?
 Des wirdt ich jamers unnd schmerczen
 Tragen yecz in meinen herczen.

Der Engll Gabriell anntwortt Mariam:

- 155 Ich gedenckch: ich griest dich mit grossen freuden,
 Nun tröst ich dich in grossen leiden:
 Vorhin was die zeit des grues,
 Yczo ist die zeidt der bues!
 Ich bekchen den kchünig der Erren:
 160 Mit dir ist der herre,
 Du bist voll genaden
 Zu allen zeittenn und tagen,
 Gesegnedt ob allen weiben,
 Als die geschrift von dier thuett schreiben;
 165 Jedoch will das der vatter haben,
 Das in disen tagen Fol. 6^b
 Dir der sun wirdt genumen:
 Du muest leiden schmerczen und kchumer;
 Aber Er wirdt in Trost bey dir sein
 170 In diser zeidt der thruebsall und bein.
 Wer dich aber hatt verfluecht,
 Der hatt denn fluech an dich gesucht;
 Ber dich aber Benedeitt,
 Dasselbig seindt auser weltte Leutt.
 175 Du Bist voll genaden;
 Aber in disen tagen
 Wierdestu wainens und leidens voll,
 Das die waissag erfüllt werden soll:
 Was Simeon geweissagtt hatt vor langen jaren,
 180 Das mues Erfuldt werden in disen tagen.
 Maria, du dich des nit befrenbtt,
 Das der schmerczen über dich wirdt verhengt;

144 Brachderst 170 der fehlt. 172 an dich zweimal. 178 vor
 weissag steht weischaitt, aber weggestrichen. 181 des eincorrigiert.

Wann Er sein sun nit will über hebenn,
Sonder mues aufgeben sein leben.

- 185 Kchünigin der himel, nun dröst dich selber
Und Bitt gott, den himelischen vatter,
Das er dir geb Trosstes schein
Iun allen deinen schmercen und pein!

Fol. 7

Magdalena zum salvator Spricht:

- Mein allerliebster Maister und Herre,
190 Ich sag dir furbare,
Das die fursten der juden
In irem Ratt besamblett steen
Dich vom leben zum tot zu bringen:
Das bin ich worden innen;
195 Wan ich hab gehabt leutt in den tagen
Von Jerusalem, thetten mir dises sagen.

Salvator zu Magdalene Spricht:

Magdalena, dich zu meiner lieben Muetter lendt
Und hais sy zu mir kchumen behendt.

Magdalena geett zu Mariam und Spricht:

- Der her schickecht mich daher zu dier:
200 Du sollt zu ime kchumen mit mir.

Maria geet mit Magdlenam in Symeonis haus. Unnd der Salvator
Spricht zu inn Allenn:

- Euch zu Trost will ich hie beleiben
Und mit Euch disen tag vertreiben.
Ich erczaig Euch, was mir muglich ist;
Ich hab aber ain kchlaine frist:
205 Schier unnd paldt wirdt ich gefangen
Und verkhaufft in der juden hannden.

Fol. 7^b

Demnach so geent Maria und die Magdalena in iren Standt.

Aber die Marta bleibt^{a)} Bein herrn und Spricht:

- Herr, als du dich hast vermessen
Das Osterlamp zu Essen:
Das is mit unns hie; zu Bethania
210 Mugen dir die juden nit geschaden da.

Salvator zu Marta Spricht:

Martha, das kchan und mag nit gesein:
Ich mues thuen den willen des vaters mein.

Martha^{b)} Spricht zu Magdlenam:

Schwester, gee hin zu dem heren
(Ob Er dich noch thett Erheren)

193 tot fehlt. 195 in dem (so!). — ^{a)} bleibt zweimal. ^{b)} Maria
statt Martha.

- 215 Und bitt in mit grossenn vleis,
Ob Er mit unns Es die Osterspeis.

Magdalena geett zum herren und Spricht zu ime: Fol. 8

- Mein herr, Erher mich!
Dymiettigckchlich bitt ich dich,
Durch deiner Eren villen
220 Tue mein gepett Erfullen:
Bleib bey unns bis morgen
(Da magstu sein On sargen)
Und is mit uns die Osterspeis,
Die wellen wier dier beraitt mit ganzzen fleis;
225 Die juden Mügen dier hie nit geschaden:
Das sag ich dier fur ware.

Salvator zu Magdalenam Spricht:

- Magdalena, ich wollt dich geren
Nach deinem willen geweren;
Der Göttlich Ratt hatt mir das geben,
230 Das ich verlieren soll mein leben:
Wie die prophetten von mir geschriben haben,
Wierdt alles erfüldt in disen tagen.

Maria Magdalena dicit ad Mariam:^{a)} Fol. 8^b

- Maria, ich kchan nicht geschaffen!
Er sagt mir von sollichen grossen sachen:
235 Von dem himelischen vater sein,
Der im hatt auf gesezt die Martter und pein.
Gehin, Muetter der Eren,
Vileicht thuett er dich geweren.

Maria geett zum herren. Spricht:

- Mein liebister sun, Nun sich:
240 Das ist der leib, der getragen hatt dich;
Das sein die prfst, die du gesaugt hast:
Des Erbarm dich, Jhese, vast
Über die Ellendt Muetter dein,
Erzaig mir deiner gnaden schein!

Salvator zu Maria Spricht:

- 245 Muetter, du begerst ain andere weis zu finden,
Darmit Erlest wurd der Menschen kehinden:

216 Vor unns Correctur. 224 Das letzte Wort am Rande nicht aus-
geschrieben. 232 Correctur vor Wierdt. — ^{a)} Die ganze Anweisung von
späterer Hand mit anderer Tinte incorrigiert, nachdem die ursprüngliche Stelle
Maria Geet zu Magdalenam und Spricht weggestrichen worden. — 235 Cor-
rectur vor sein. 236 im incorrigiert. 241 ist vor sein weggestrichen

- So wiss, liebe Muetter aller Erenn, Fol. 9
 Es mues also vallendedt werden,
 Das ich hab geredt zu meinen bekchanten:
 250 Wier sollen hinauff gen Jerusalem geen,
 Da wirdt des Menschen sun über gebenn
 Und mit Martter genomen sein lebenn.
 Der Mensch ist gefallen in Ewigen thott,
 Den Mues ich Erlesen in Angst und Nott;
 255 Darumben, allerliebiste Muetter mein,
 Kchan ich dir nit gehorsam sein.

Maria zum Salvator Spricht:

- Mein lieber herr und Sun,
 Seytt du ye willdt Leiden nun,
 So sag ich dir, herr Jesu Crist:
 260 Ain pluetz thropfen zu vergiessen genueg ist.

Salvator zu Mariam Spricht:

- O liebe Muetter, ich woldt herczlich geren
 Dich deines pittens geweren;
 Ich kchann aber nit wider sprechen der warhait,
 Die der heilig geist hatt gesagt:
 265 Es seindt gezelzt alle meine gepain Fol. 9^a
 (Vyerhunderdt vyer und sechzig soll der sein,
 Die zu ainem jedem Menschen kchörpper geheren,
 Der da lebtt auf diser erden),
 So Mues Ein jedles der Meinen gepein
 270 Sein sonndern schmercen Empfahen allein
 Und sein pluett in pittrikhait vergissen:
 Wie mecht ichs dan mit ainem pluets thropfen piessen?

Maria zu Salvator Spricht:

- Herr und mein Sun, bis ingedenckch,
 Das mir Ein Engl wardt gesendt,
 275 Der sagett mir, ich were on pein:
 Nun wie kchan das yecz gesein?
 Verkcher in ander weg dein Leiden,
 Las dir dein Angesicht nicht verspeiben.

Salvator zu Mariam Spricht:

- Betriebtte Mutter mein, Es ist war,
 280 Das wier von der dryvelttikchait zwar
 Dir liessen genedigckchlich sagen,
 Du sollt wee noch schmercen habenn:
 Das was der Zeitt der freiden und selligkhait; Fol. 10
 Jecz ist die stundt des jamers und leidt!

- 285 Soll das Menschenlichen gschlecht werden Erlest,
So Mues ich sterben am kchreicz Erhöcht.

Maria Spricht zum Salvatore:

Gedenckch, her und sun, an das,
Was du vor gepotten hast:
Vatter und Muetter zu Errenn

- 290 Und ir lob zu merenn.
Ich Erman dich an dein gebott:
So du ye Leiden will den thott,
So kcher dein Sterben inn ain ander weis
Dann an dem hohen galgen des Creicz.

Salvator zu Mariam Spricht:

- 295 Muetter, ich soll dir ja woll gehorsam sein
Auf das Muetterlich begern und piten dein:
Von dir hab ich die Menschhaitt,
Aber von Ewig die gotthait;
Darumb bin ich dem himelischen vatter verpflichtet,
300 Das ich sein gottlich gepott thue und ausricht.
Ausgottlicher macht ich den gottes zarn ab sienn, Fol. 10^b
Damit wirdt fier die Menschen genueg gethan:
Adam hatt ubertretten das götlich gebott;
Darumb mues ich leiden den thott.
305 Dasselben halben sag ich dir, liebste Muetter mein,
Es kchan und mag anders nit gesein.

Chayphas zu den Juden Spricht: ^{a)}

- Ratt an, ir heren alle gemain,
Baide gross und auch kchlain,
Was sollen wir fachen an?
310 Ier secht wall, das diser Man
Zaichen thuett wunderlich,
Die alle geschehen Offenlich,
Las wir in also kohumen hinn,
So wirdt das volckch alles glauben an in;
315 Darzue kchomen die Römer paldt
Und Nemen yn hin mit gewaltdt,
Auch unser volckch unnd das Lanndt:
Das wer unns gar Ein grosse schanddt.

Mose jud Spricht:

Das ding Nyemandt kchan fursechen u. s. w.

319—326 entsprechen St 126—133; vgl. daselbst.

Fol. 11

285 gschlecht eincorrigiert. 290 Vor merenn Correctur. 296 begerern (sol). sein vor und weggestrichen. 297 hab ich wiederholt. 303 götlich von späterer Hand aus Menschlich corrigiert. — ^{a)} den fehlt.

Cayphas Spricht:

- Ir herren, Mechten wir haben ain Man,
 Da alle untrew und verretterey leg an,
 Der uns verytt Jesum Cristum,
 330 Dem wolldten wier geben geltt drumb,
 Als vill Er dessen gefodern kchundt,
 Das geb wir im zu aller Stundt:
 Das ist mein Ratt und wer uns Eben,
 Darmit brecht wier Jesum umb sein leben.

Archisinagogus Spricht:

- 335 Ir herren, ir soldt Euch nicht vergehen *u. s. w.*
 335—354 entsprechen St 256—275; vgl. *dasselbst.* Fol. 11^b

Samuell Jud Spricht:

- 355 Chaiphas, lieber herr mein,
 Dein Ratt dunckcht mich guett sein;
 Dann sehen wir also zue,
 So haben wir Nimer kchain Rue.
 Da wellen wir kchain geldt an sehen,
 360 Ob wir in mechten mit verretterey Erspehen: Fol. 12
 Das wer alles woll gethan.
 Er ist gar Ein falscher Mann,
 Er kchan vill des Teuffls lyst,
 Er sagt, Er sey der ware Crist:
 365 Das ist zu glauben warlich nicht;
 Wan sein Redt ist gar Entwicht.
 Sechtt her zue Eben all,
 Wie Euch mein Redt gefall.

Die Maria geet ann ir Ordenliche statt, Salvator zum gebett.

Der Judas geett zu den Juden. Spricht Judas auf dem weg:

- Ich will mich ziehen an der juden Ratt,
 370 Seydt mein sach nit fur sich gatt,
 Mein Maister mir ungenedig ist,
 Der gehaisen ist der Jesu Crist:
 Das ist von einer salben kchomen,
 Darvon mir mein thail ist worden genomen:
 375 Ich will dessen Nimer absteenn, Fol. 12^b
 Es Mues im an sein leben geen.

Judas zu den Juden allen:

- Ich gries Euch, ir lieben herren,
 Ir seydt woll werdt grosser Eren!

330 Die ersten drei Worte zweimal geschrieben, doch das zweitemal weg-
 gestrichen. 370 mein | mir 371 gnedig vor ungenedig

Weldt ir mich Erkchennen,
 380 So will ich mich Euch Nennen:
 Ich hais Judas von Scaryott.
 Vernemedt gar eben meine wordt,
 Villeicht wirdt Es Euch gefallen;
 Wan ich bin ain Man on alle galln.

Cayphas Spricht^{a)} zu dem Judas:

385 Bis willy kchum, lieber Judas,
 Alle Zeitt On Neydt und On has!
 Wir wellen dich alle geren merckchen,
 Wildu unsern gelauben sterckchen
 Und darzue deinen Ratt geben,
 390 Das wir bringen Jesum umb sein leben.

Judas schreitt laut:

Fol. 13

Ich will Euch kchurzen die Mer *u. s. w.*

391—396 entsprechen St 490—495; vgl. *dasselbat*.

Kuttilott jud Spricht:

Die Redt las sein, sy ist Entwicht!
 Wir thurffen des getrawen nicht.
 Wir kcheren unns nicht an deine lyst;
 400 Wan du unns nur versuechen pist.

Judas der gibt Anttwurt:

Nain, zwar auf meinen Aydt!
 Das wer mir Ewiglichen laidt.
 Endtblichen Ich versuech kchainen Man;
 Wan ich Euch alles guette gan.

Milaton, ain Jud, Spricht:

405 Judas, du hast warlichen Recht!
 Und werr ich aines herren kchnecht,
 Der mir mein gerechtiggkchaitt ab prech,
 Wie genueg ich mich Nur an im Räch:
 Ich woldt des Nimer absten,
 410 Es muest im an sein leben geen!

Fol. 13^b

Gellias jud Spricht:

Judas, wier geben dir damit geding *u. s. w.*

411—442 entsprechen St 512—525; vgl. *dasselbat*.

Fol. 14 und 14^b

Casurna Jud zum Judas:

Juda, vernimb gar Eben meine wortt:
 (Du hast Empfangen unsern hortt)

^{a)} Spricht *Correctur*. — 404 guetttl 444 Empfangen hast

445 Du waist woll, welliger haist Jesu Crist
 Und Jacob, der sein vetter ist,
 (Sy sehendt anander Gleich)
 Darmit Er uns nit Enttweich,
 Das wier unns nit vergehen,

450 Sonder den Rechtschuldigen vahan.

Judas Spricht zu allenn Judenn:

Ich will Euch des Ain Zaichen geben,
 Das selbig solltt ier merckchen gar Eben:
 Sy sindt mir alle baide woll kchundt;
 Aber den ich kchuss an seinen Muntt,

455 Der ist der Recht schuldig Man,
 Der Euch vill Laydts hat gethan:
 Den fuerdt von dannen mit sinnen,
 Das Er euch nit mög Endtrinnen.

Fol. 15

Und wan Euch yemandt wurde fragen,
 460 So schweigt und thyets niemandt sagen;
 Ich sprech, Es wer nit warr.
 Ich mues mich heben zu im dar,
 Wo ich ine befinden kchann.

Das will ich Euch wissen lann:

465 Wan ich kchum, so ist es Zeitt,
 So schaudt, das ier beraydt seydt;
 Dan laast ir Euch in Enttgan,
 Ich will furbas kchain schuldt haben dran.

Annas Anntwortt:

Judas, du Bedarffest nit sorgen mer:

470 Wier wellen alle volgen deiner ler,
 Wier wellen dich woll sichern vor im;
 Darumben mach dich baldt zu im.
 Ich will dir des mein Trew geben.
 Das wier in nitt werden lassen leben.

Judas Geett zum Salvator Geen Bettaniam. So kumbt Maria unter-
 wegen zu Im. Fol. 15^b

Und Spricht Maria:

475 Judas, bis mir willy kchumen!
 Was sagen die Juden zu disen stunden
 Zu Jerusalem in irem Ratt
 Bey tag unnd Nacht, frue und spatt,
 Von meinen lieben sun unnd herren,
 480 Dem sy gunnen kchainer Eren?

446 der sein zweimal, doch das zweitemal durchgestrichen. 448 Darmit]
 Dar nit 459 wan fehlt. 460 thyets Correctur.

Judas Annthwortt:

Gnad, fraw, ich hab sein grossen vleis:
 Ich hörr von im kchain ungeleichs,
 Sy gunnen ym aller Eren woll:
 Fur war ich das Reden soll!

Maria zum Judas Spricht:

485 O Judas, du lieber junger,
 Ich bevilch dir meinen Sun Besunder!

Judas zu Mariam Spricht:

Maria, allerliebste fraw mein, Fol. 16
 Ich will geren verpringen den willen dein,
 Ich wil mich daran nicht sparen:
 490 Dein Sun, mein Maister, Trewllich bebaren.

Salvattor zu denn jungern:

Ier lieben junger, ich hab mich vermessen *u. s. w.*

491—526 entsprechen St 276—307; vgl. daselbst. Fol. 16^b und 17

Petrus antwurt:

Dier Empeudt der herr und Maister mein,
 Er welle heindt dein gaste sein;
 Darumb solldu uns yecz weisen,
 530 Wo wier unsern Maister sollen speissen,
 Auch thue uns paldt Raitten,
 Da wier im den Tisch sollen beraitten.

Der wiertt Spricht:

Was Eur Maister hatt begertt,
 Das soll Er sein von mier gewert;
 535 Wan Er ist gar ain frumer Man. Fol. 17^b
 Wo ich im Nur gedienen kchann,
 Diesem allerliebsten herrenn,
 Das thue ich von herczen geren,
 Ich will im des nit sten aus:
 540 Geett herr und besecht das Mueshaus,
 Und yst das dan Eur fueg,
 Das ir alle da habtt Raumb genueg,
 So Richt dir penckch und thisch dratt.
 Ich will euch allen schaffen Ratt
 545 Nach meinem vermugen und Armuet.
 Ich getraw im woll, Er hab verguett.

Petrus zun wiertt:

Dankch dir gott von himelreich!
 Das werdt unser Maister sonnderleich

487 Mria 534 gewert] beraitt 546 gerttraw (so!)

Umb dich verdienen, wo Er kchan,
 550 Und auch dar zue seine unntter than.

Johannes zum wirtt:

Lieber wirdt, wier wellen gan,
 Das wir unsern Maister wissen lan,
 Das Er nur kchum und saumb sich nicht. Fol. 18
 Mein lieber wiertt, die weill schon zu Richt
 555 Den thisch mit wein, prott und mit andern sachen,
 Das wier sein muegen mit gemache.

Der Wirtt:

Nach Euren willen es geschicht.
 Kchumbtt nur schier und saumbtt euch nicht.

Die Junger gentt zum herren. Und Petrus Spricht:

Herr, das Abenttessen ist beraitt
 560 In ainem sall weydt und praitt;
 Da selbs haben wier guetten gemach:
 Woll ist zue gericht alle sach.

Salvator zun^{a)} jungern:

Ier vernembtt wall, lieben junger mein,
 Das alle ding schon verordnett sein.
 565 Woll auf! wier bellen dahin geenn
 Dass Oster lampp zu essen.

Salvator kertt Sych zu Maria unnd Spricht:

O allerliebste Muetter und ier lieben freundt mein!
 Ier solldt mir yezundt zu willen Erschein:
 Alhie in der statt in ainem Sall Fol. 18^b
 570 Wellen wir Essen das Abenttmall.

Maria Nimbt den herren auf ain Ortt und Spricht zu im:

O allerliebster Sun, Gott und herr,
 Mein seell die ist verwundt seer!
 Sich an mein Ellendt und betriefts hercz,
 Lass dir Erparmen mein laitt und schmercz;
 575 Ich were vill lieber selbs thott,
 Als das ich ansehen soll dein Nott.
 O sun, mag ichs umb dich Erwerben,
 So las mich Erslichen vor dir sterben!

Salvator zu Mariam:

O liebste und Traurige Muetter mein!
 580 Wann ich gewerdtt das pitten dein,

549 dich zweimal 555 Den | Der. — ^{a)} zum. — 563 venembtt (an!)
 574 schmercz *Correctur*.

- So miest dein liebe seell faren
 Zu den alttvettern, die vor jaren
 Sindt kchumen in die vinsternus,
 Da sy den Noch sindt in betriechnus;
 585 Niemandt mag in das himelreich kchumen,
 Mir sey dann vor mein leben genomen
 Durch grossen schmerzen Angst und pein: Fol. 19
 Als dan wirdt der himel offen sein.
 Ich hab gebetten meinen himelischen vatter,
 590 Das Er dich trest in meiner Martter.

Salvator widerumb Spricht:

Magdalena und Martha, lieben freundtin mein,
 Last Euch mein liebe Muetter bevolhen sein.

Salvator geett mit den Jungern von dann hin zum wirtts werts, aber
 nit gar dar.

Maria Spricht am haingenn:

- O herr, himelischer vatter und Gott!
 Erparmbtt dir nitt mein trawren und Nott?
 595 Schwer und verporrgen seindt die urttel dein,
 Was du gepeustest, das Muest sein!
 Wo soll ich mich hinkcheren?
 Mein truebsall thuett sich meren:
 Meines herczen throst und wunen
 600 Ist von mier hindan genomen;
 Kchain gnadt khaen ich Erberben,
 In herczen laitt mues ich ersterben!

Salvator geett mit den Jungern zum wirtts. Und der wirtts Spricht:

- Lieber herr, bist mir gottwill kchumen! Fol. 19^b
 Dein zueckchunfft hab ich geren vernumen.
 605 Mecht ich nur thuen das peste
 Dir und allen andern gestalten:
 Das woldt ich thuen mit guetten muett;
 Wan du pist mein herr so guett.

Salvator zum Wirtts:

- Hausvatter, zu dir bin ich herein kchumen,
 610 Willigkchlich hast du mich aufgenommen.
 An leichter speis pin ich heindt bennuegt.
 Hab mich darumben hier her verfuegt
 Menschlichem geschlecht Leer zu geben,
 Die da weist zu dem Ewigen Leben.

581 liebe *einocorrigiert*. 602 ich *fehlt*. 603 kchum 604 zue-
 kchunfft (so!) 606 gestalten *Correctur*.

Der wirt Spricht zum knecht:

- 615 Lieber kchnecht, ich sag dir das:
 Raich her peckch und giesfas,
 Salzfas, theller und leffl dar zue
 Und bis zu kchainer zeitt mit Rue;
 Gib bald wasser her den gesten
 620 Und thrag auf nur nach dem pesten,
 Den pesten wein, den du inder hast,
 Und schenckch Ein dem Liebesten Gast.

Der khnecht zun wirdt Spricht:

Fol. 20

- Ich hab es beraytt an der Statt:
 Visch bring ich baldt daher und dratt,
 625 Und dem was gerecht zue,
 Dar in ich mich nitt saumen thue.

Jecz Nymbt Salvator nud die Junger wasser, Essen Stendling, haben
 steb in henden. Die Synagog singt.^{a)}

Salvator mit auferhebten henden Spricht

- Ich danckch dier vatter, allmechtiger gott,
 Das du mir Nach deinem Göttlichen gebott
 Hast geben zu derkchennen deinen gewaltt,
 630 Der da gross ist und Manigfaldt.

Der korr soll singen.^{b)} Salvator spricht verer:

Mit herczlichen verlanngen hab ich begerdt *u. s. w.*

631—640 entsprechen St 344—349; vgl. daselbst.

Fol. 20

Jecz steett Salvator vom Tysch hindan. Spricht zum wirt:^{c)} Fol. 20^{b)}

- Lieber freundt, nun trag mir hieher
 Ain giesfas, ain peckch und auch mer
 Ain leines thuech, das ich umb mich girdt;
 Alsdan mein werckch ausgericht wirdt.

Der wirt Spricht zum herrenn:

- 645 Herr Maister, siez du nur still:
 Ich habs alles gebracht nach deinen will.

Jecz sten^{d)} die junger auf und seczen sich an die statt, da innen die
 fies gewaschen werden.^{e)}

Der herr umbgirdt sich mit dem thuech. Spricht Salvator:^{f)}

Lieben junger, ich gib Euch ein New gebodt *u. s. w.*

647—650 entsprechen St 537—539; vgl. daselbst.

[Fol. 21

^{a)} Am linken Rande von späterer Hand duo Rectores cantant: „Imensum thelus ac.“ ^{b)} Am rechten Rande von derselben späteren Hand „Antea Desiderio desideravi pascam manducare vobiscum, antequam patiar.“ ^{c)} Vor wirt Correctur. ^{d)} Zuerst seczen, doch weggestrichen. ^{e)} Am rechten Rande von anderer Hand chorus canit: „Cena facta.“ ^{f)} Von späterer Hand nachgetragen et canit: „Mantatum novum do vobis, ut diligatis.“

Jecz facht der herr Erslichen an die fies zu waschen dem Judas.

Spricht Petrus:^{a)}

Herr, das soll nit sein,
 Das du mir wascht die fies mein;
 Verhengtt ich das, Es wer ain spott:
 Nun bistu doch mein herr und gott!
 Darumben, herr Jesu, durch deinen Namen sies
 655 Du wascht mir nymer mer meine fies.

Salvator antwort:^{b)}

Petre, wasch Ich dir nit die fiesse dein,
 So khumbstu nit in das Reich mein
 Und wirst hinfr an verstossen
 Von allen himelischen genossen.

Petrus antwort:^{c)}

660 O herr, die fies nit allein, Fol. 21^b
 Sonnder die hendt und das hauptt mein
 Las ich mir waschen alles gleich,
 Ee ich woltd verliern deines vatern Reich!

Salvator zu Petro:

Wellicher sich woll gewaschen hatt,
 665 Der ist woll Rain und sauber an aller statt
 Und bedarff nitt mer dan allain,
 Das Er nur mach die fies Rain.

Der Herr wascht die fies. Der corr singt. Als siczen sy wider zu Tisch.

Der wirt Spricht:

Maister, ich mecht vor Angst schwiczen:
 Ich wais nit Recht, wie du solltd siczen;
 670 Da habtt Ir guette penckch praidt,
 Dar auf siczt nach Eur gewonhait.

Sy seczen sich all Nider. Spricht Salvator:^{d)}

Wisst Ir, was Ich euch hie mitt gethan
 Oder was Ich yeczt an Euch begangen han?
 Ir haist mich maister: das bin ich, Fol. 22
 675 Dar an Rett ir Recht und warhaftigklich.
 So nun Ich, Eur maister und herr, Euch hab
 Eur fies gewaschen und getrücknnett ab:

^{a)} Von der späteren Hand nachgetragen Deinde Petrus et alii omnibus Apostolis consequenter (so!). Petrus canit: „Ante, Domine, tu mihi lavas pedes.“ ^{b)} Von derselben Hand nachgetragen Salvator canit: „Si non laveris tibi, non habebis partem.“ — 656 wasch *ein*corrigiert. — ^{c)} Von derselben Hand Et canit: „Domine, non tantum pedes, set et manus et caput.“ — 671 siczt siczt (so!). — ^{d)} Von Schreiber nachgetragen Johannes hic recumbit supra pectus domini.

- Das sollt ir in Eur hercz und gemiett fassen,
 Eur jeder dem andern seine fies waschen.
 680 Ein Ebenpildt hab ich Euch hiemitt geben,
 Das ier mir also nach soldt geleben.
 Ich sag Euch auch hiemitt zu mall:
 Ir seydt Rain, aber nit all:
 Under euch ist ainer, der wirtt mich verratten behendt
 685 Und Mich uber antwurten in der juden hendt;
 Ich hett mir im zu ainem junger auserkchoren,
 Alle wolthatt ist an im verloren.

Petrus antwortt:

- Maister, ich Petrus sag dir,
 Das soldu warlich glauben mir:
 690 Nichts ist, das mich von dir wendt,
 Beistandt will ich dir thun bis an mein Endt.

Philippus antwortt:

- Philippus hais ich und sprich das: Fol. 22^b
 Zu dir, maister, hab ich kchain Neidt noch Hass,
 Wan ich wider dich thue nicht,
 695 Wie mir haldt mitt dier geschicht:
 Ich wolddt Ee leiden grosse nadt
 Und für dich geen in den thott.

Tomas:

- Ich bin genandt Thomas.
 Für war sprich ich das,
 700 Das ich an deinen thott unschuldig bin,
 Ich hab mirs nie genomen in meinen Sin.

Andreas:

- Andreas bin ich genandt
 Und dir, Herr und gott, wolpekchandt.
 Ich wolddt Ee selber sterben
 705 Und jemerlich verderben,
 Ee das ich tharachtet nach deinen schaden;
 Wan ich hab dich in mein Zell geladen.

Bartholomeus:

- Bartholomeus bin ich genandt. Fol. 23
 Herr Maister, ich thue dier auch bekchant:
 710 Wurdtt ich veratten das leben dein?
 Das thue mir zu diser stundt schein.

Siman:

- Herr und vater, nun thue mir Simon kehndt,
 Ob ich dich soll veratten zu diser stundt:

694 dich fehlt. thue lich (so!) nicht 704 Auch der folgende Vers
 in diese Zeile geschrieben, aber wieder weggestrichen.

Ich woldt Ee sterben

715 Und jemerlich verderben.

Jacobus Maior:

Ich bin genandt Jacobus, der merer.

Herr, sag mir, Ob ich sey dein speher,

Der deinen leib und leben

Den valschen juden soll in die hendt geben.

Jacobus Mynor:

720 Herr und Maister, Jacobus, der minder, pin ich.

Sag mir: bin ich, der veratte dich?

Zwar der wurdt dein nimer holdt,

Der dich in tott verratten woldtt!

Thateus:

Fol. 23^b

Herr Maister, Thateus, dein Zwelfpott,

725 Bekchumertt sich seer umb dein thott,

Den du uns verkchundet hast.

Das Redt ich warlichen vast,

Das mir dein sterben wee thuett:

Ich wurdt nimer frelichen in meinen muett.

Matheus:

730 Matheus hais ich czwar:

Ich sag Euch das furwar.

Herr Maister, Jesu Crist,

Bin ichs, der dich verratten ist?

Salvator:

Ich bin betriehtt und plodt zu diser stundt

735 In maines ganczen herczen grundt.

Warhafftig mach ich Euch bewist,

Das yeczundt ainer mitt mir isst

An disem thisch das gottlich prott,

Der wirdt mich verkhauffen in den thott.

Petrus zu Johanni:

Fol. 24[·]

740 Johannes, frag den lieben herren mein,

Welcher der verretter nur werdt sein.

Johannes zum herrn:^{a)}

Sag an, lieber Maister mein:

Wer ist verratten das leben dein?

Salvator:

Dem ich den Eingedauchten pissen geben wir,

745 Ist der verretter: das verkchundet ich dir.

716 der auch vor Jacobus 721 der | in der Hs. steht eine unleserliche Correctur. 722 der | ich 726 uns ge, doch die letzte Silbe weggestrichen. 735 mein grundt, doch mein wieder weggestrichen. — a) Vom Schreiber nachgetragene Johannes hic se levat a pectore christi.

Judas Scariott:

Sag an, her Maister mein:
Soll ich dein veretter sein?

Salvator:

Du hast von dir selbs gesagt;
Niemandt hatt dich darumb gefragt.

Salvator Nymbt das prott, gesegnett das, prichts, gibts den jungerenn.

Und spricht Salvator:

750 Nembt hin und Est, lieben junger mein!
Unter der gestaltdt dises protts schein
Mein warrer leib verporgen ist: Fol. 24^b
Das soldt ir gelauben zu aller frist.

Die Junger werden all gespeist. Jecz der chor singen soll.

Salvator Nymbt den khelch, singt: „Calicem^{a)} salutaris acipiam.“ Bene-
deit den selben und Spricht:

Trinckht alle dar aus! das ist mein pluett:
755 Das glaubtt vest in Euren herzen und Muett.
Das ist der kchelch des Neuen testamendt:
In meinem pluett wirt Er erkchenndt,
Das vergossen wirt vir Euch und vir vill
Zu vergebung der sunden: das ist mein will.
760 Hinfur württ ich nit mer mitt Euch werden
Von weinstockch trinckchen hie auf der Erden,
Bis wir zu samen kchumen alle gleich
In meines vatern himelreich.

Widerumben Salvator:

Dem ich iczundt zu diser stundt
765 Das prott gib in seinen Mundt,
Der selbig wirt über geben mich
Und ist mein veretter sicherlich.

Salvator Raicht Juda das Brott und Spricht zu Im: Fol. 25

Juda, was ist der willen dein,
Dar in wirstu nit saumig sein:
770 Was du thuen wildt, das thue paldt;
Wan du hast yecz volligen gewaldt.

In dem kumbt Satann hinter den Judam, Reimbt im^{b)} zu Oren.
Spricht Satan:

Juda, ich will dir ain guetten Ratt geben:
Du solldt Jesum bringen umb sein leben,
So will ich dir verhelpen Reichen soldt,
775 Baide silber und auch goldt;

746 her] der 747 veretter] Retter. — ^{a)} *Correctur*. — 764 ich
incorrigiert. — ^{b)} *im fehlt*.

Las dich darvan nit Bringen:
 Las wir schon die gulden kelingen!

Judas:

Maister, ich will geen nach wein und prott,
 Ich bin schier von hunger thott.

Satan fierdt Judam zu den Juden. Spricht Judas:

- 780 Ir soldt nun zu Euch selber steen: Fol. 25^b
 Das Abent Essen ist schier geschehen.
 Weldt ir dan bejagen Eerr,
 So wardedt, Es geett schier daher,
 Und last Euch nit sein zu gach,
 785 Gett im gemainigcklichen nach.
 Wan ich ime ain khüss thue,
 So laufft alle gleich zue:
 So ist die Rechte Zeitt,
 Als dan nicht lenger peitt.
 790 Ich will mich baldt machen hinwider
 Und zu dem thisch siczen Nider,
 Auf das sy sein nicht werden innen,
 Das ich ain selliches bell beginnen.

Salvator spricht und steett als dann vom Tisch auf:^{a)}

Ir aller lieben freundt und junger mein u. s. u.

794 - 799 entsprechen St 530 und 537-541; vgl. daselbst.

- 800 Fast zu herczen mein Redt und lerr; Fol. 26
 Ich wirdt nit lang sein bey Euch merr.

Petrus:

Herr, wo wildt du nun hin geen?
 Das gib jecz uns willigcklich zu versteen.

Salvator:

Petre, du hast das woll vernumen:
 805 Wo ich jecz hin gee, magstu nit kehumen.

Widrumb Salvator:

Lieben junger, ich sag Euch für war:
 Ir werdett an mir geörgertt gar,
 Heindt in diser Nacht auch werdett ir
 Alle von mir flüchtig schier.

Salvator secz sich ain weil wider Nider. Petrus Spricht:

- 810 Herr, Ob sy dich haldt all verlan,
 So will ich dir throwlich pey steen;
 Das sag ich dir an allen falsch und spott:
 Mit dir will ich geen in den thott.

^{a)} Folgt noch einmal und Spricht 802 nun jcz 803 jyez

Salvator:

Fol. 26^b

- Lieber junger Peter, ich sag dir,
 815 Du soldt warlichen gelauben mir:
 Nach deiner Redt pleibstu nitt steett:
 Ee der Han in der Nacht zwir kchrett,
 So wirstu mein drey mal verlaugnen
 Und schweren, du habst mit deinen Augen
 820 Mich nie Erkchandt und nie gesehen.
 Also wirstu bey deinen Aitt jehen,
 Wie woll du nitt allain,
 Sonnder die andern junger gemain
 Werden alle heintt fluchtig von mir
 825 Nach der geschriff, das sag ich dir:
 „Und wirdt schlahen den hirtten, der wirt versertt,
 Und die schafflen seiner heerd
 Werden zerstreut und verirrt.“
 Wen sich dann das fuegt unnd geburt,
 830 Das ich von dem thott wider Ersteen,
 So wirdt ich innen dan vor geen
 In das landt geen Gallilea,
 Alls ich Euch fargesagt hab.

Fol. 27

Petrus:

- Herr, das glaub sicherlich mir:
 835 Und fliechen die andern all von dir,
 So will ich dir threwlichen beysten,
 Und sols mir an mein leben geen.
 Wir wellen alle mit dir sterbenn,
 Ee wir dich wolten lassenn verderben!

Bartholomeus:

- 840 Herr Maister, das wis sicherlich,
 Das Reden wir alle sambtt geleich:
 Ee wir woldten verlaugnen dein,
 So litten wir zwar des dodes pein!

Salvator:

- Petre, du soldt Eben merckchen mich:
 845 Ich hab gtreulichen gepetten fir dich,
 Das dein gelauben nit aufher
 Und du nit kchomest in die gefe.
 So du wirdest bekcherdt Etwan,
 So throst und sterckch deine bruder dan.

Widerumb Salvator:

Fol. 27^b

- 850 Ir lieben junger, macht mir bekchandt:
 Also Offt ich Euch hab ausgesendt

828 Werden | Wer der

On thaschen, schuech und ander hab,
Nun was ist Euch ye gangen ab?

Thomas:

Herr, wir woldten den unrecht sagen.
855 So haben wir bey unsern tagen
Kchainen Mangl gehabtt bey dir:
Bey unsern threuen das Redt wir!

Salvator:

Lieben junger, ich thue Euch kchundt:
Wer da hatt zu diser stundt
860 Ain peittl, der gleichen ain taschen,
Der thues zu ime fassen;
Wem aber dar an Enbricht,
Der selbig soll sich saumen Nicht,
Sonnder wer da haben ist zwen Röckch,
865 Der soll den ainen verkchauffen wögeckch
Undt ime dar umben kchauffen ain schwert; Fol. 28
Wan es mues alles hie auf Erdt
An mir genczlichen werden vollendt,
Was die geschriff von mir beckhendt.

Johannes:

870 Herr und Maister, hie seindt zway schwertt,
Des bistu zu diser stundt gewerd.

Salvator:

Ir seindt genueg auf disen tag.
Furwar ich Euch das sag:
Alles was geschriben ist von mir,
875 Das hat umb mich ain Ende schier.

Salvator gleichformig, als welle Eer dannen gen, und Spricht zu den
Jungern:

Beleibt ir da, ich gee hindan in kehlag,
Das ich mein gepett voll bringen mag.

Simon zu den andern jungern:

Seydt unser Maister nun von uns gatt,
Wen wirtt Er lassen an seiner statt,
880 Der seinen gewaldt in allen dingen Fol. 28^b
Voleckhunenlichen thue volbringen
Mit grossen wunderzaichen und Leer,
Als Er hatt volbracht bisher?

Thateus:

Ich glaub, ich well in woll Erratten:
885 Bartholomeus wirdt dar zue geratten;

868 werden] muessen 876 ich fehlt. 884 in zweimal.

Der selbig ist Edl und auch Reich,
Der wirdt Erweltdt sicherleich.

Jacobus Major:

Das glaub ich sicher nit!
Ich hett vill bessere zueversicht:
890 Petrus wirdt sich sein Nemen an,
Der ist ain alter verstendiger man
Und ist auch ganczer trew voll.

Jacobus Minor:

Es ist Niemandt als Nahendt
(Der es von Recht soll Emphahen)
895 Als die Süne Zebedey:
Das sein leudt Guett und frey,
Wan sy Es woll verwessen kchundt
Und dem herren Nahendt gefreundt sindt.

Fol. 29

Salvator:

Alle kchunige und gewaldtigen diser weltdt,
900 Die da besiczen Reichtumb, guett und geldt,
Die werden von iren unnterthanen Erkchandt,
Von den selben genedige herren genandt;
Ir aber nit also sein soldt!
Wer undter Euch den vorgang haben wolt
905 Und vermaindt zu sein der merer,
Der selbig soll sein Eur dienner.
Der zu thisch siczen ist, mer Eren hatt,
Dan der im dientt und vor im statt:
Euren Maister und hern habt ir mich genandt,
910 So hab ich Euch mit diensten bey gewandt
Und wirdt Euch jecz allen sandt gleich
Beraitten den weg zu meines vaters Reich,
Auf das ir mit mir siczt an dem Recht
Zu urtln von Israell die zwelf geschlecht.

Judas Scariott:

Fol. 29^b

915 Ich will gen und besehen,
Gar aigentlichen spehen,
Wo der Maister hin nemb sein gangkeh.
Last Euch die weill nitt sein zu lanckeh.

Caiphaz:

Des Raich mir her dein trew, lieber Judas,
920 Das du behaltest dein glüb On has.

895 Als] Alles 901 werden] wer 903 aber] ab 919 mir
aus mich corrigiert.

Wan die Recht zeitt ist, das sag mir,
So schickch ich dan mein volckch mit dir.

Judas gett zu den Jungern.

Salvator Spricht:

- Eure Herzen sollen nit btriebt sein,
Das ich wurd geen zu dem vatter mein.
925 Glaub in vatern, den heiligen geist und mich;
Dan in der Gotthait seindt wir all gleich.
Hett ir mich lieb, ier Erfreudt Euch zwar,
Das ich zu innen soll khumen dar
Und Euch Erwerben die Statt,
930 Die euch die Trinitatt selbs beraitt hatt.
Wan ich von Euch hinweckch wir genumen, Fol. 90
So wirdt der Heillig geist über Euch khumen:
Als dan khum ich zu Euch schier
Und will Euch nemen zu Mir:
935 Wo ich bin, da werdt ier auch sein:
Das glaubt mir, lieben junger mein.

Thomas:

- Unser khainer nit wissen khann,
Wo du yecz wildt hin gann,
Wie mugen wir den dein weg vernemen?
940 Den selbigen thue unns bas bekennen.

Salvator:

- Ich bin der weg unnd die warhaitt,
Auch das leben und die gerechtiggkchait.
Ich sag Euch auch warhafftigkchlich:
Niemandt khumbt zum vatter On mich.
945 Alsfer ir mich hettendt Rechtlich Erkchendt,
So hett ir gesehen mein vater, der mich hat gesendt.

Philippus:

- Herr, wie mugen wir Es jehen,
Das wir den vater haben gesechen?
Wan Es ist nit geschehen mit fueg. Fol. 90^b
950 Zaig uns den vater, so ist es genueg.

Salvator:

- Philippe, wer mich hatt gesehen,
Der mag in der warhait jehen,
Er hab gesehen den himelischen vater mein,
Dann wir in aim Göttlichen wesen sein;
955 Ob du das aber Nitt gelauben wildt,
Solstu für dich Nemen das Ebenpildt,

930 euch | ir 935 ier | icher 942 vor leben *Correctur*.

Das die dasigen Reden, die ich thue,
 Mein himelischen vater geberen zue:
 Alle die werckch, was durch mich beschicht,
 960 Mag ich On in verbringen nicht.

Widerumb Salvator:

Lieben junger, ich verman Euch mer,
 Das ir vleissig seidt in meiner leer,
 In meinen gepottn thuets Euch ieben
 Und imprinstiglich zu mir lieben,
 965 Auch zum heiligen geist und zum vater mein:
 Darin verpringt ir den willen sein!
 So werdt ir nach disem leben alle gleich Fol. 31
 Bey mir wonen in meines vaters Reich.

Widerumb Salvator:

Den frid las ich Euch nemen, fridt gib ich euch,
 970 Dar mit ich Eur lieb an mich zeuch;
 Nit den fridt, wie in die weltd lest,
 Dan ir werdet durchechtett vast:
 Die zeitt wirtt kehumen über Euch,
 Das ir werdet tragen mein joch;
 975 Die Lendt werden sich unter steen und Main:
 Wer aus in von Euch ain
 Von leben bringen und thöten kehann,
 Der thue gott ain wolgefallen dran.
 Also werdt ir hin und wider gezogen
 980 In iren schuelen und Sinagogen:
 Das geschicht aus dem, das sy nit sein
 Erkennen mich, noch den vatter mein.
 Nun sag ich Euch zu diser zeitt,
 Das ir meiner Redt indechtig seidt:
 985 So Euch das wider fardt,
 So gedencht daran, das ich Euch hab gewaret.
 Ir soldt aber nit sorgen als die verwaisten: Fol. 31^b
 In allen Euren Trybsall will ich laisten,
 Den heilligen geist geben in Euren Mundt
 990 Und Euch on sorg gwislichen machen kehundt,
 Wie ir soldt Reden und verkunden meinen namen,
 Den soldt ir auspraitten wie ain mensch den samen;
 Daraus werden Entspringen vill frucht schon,
 Mein himelischer vater wirdt Euch geben den lon.

973 Vor kehumen *Correctur*. 976 in]oder 981 gett *vor* geschicht
 989 geist *fehlt*. 994 Mein] Men

- 995 Lieben junger, ich hett Euch noch vill zu sagen,
 Ir mugts aber nit Emphahen;
 Wen aber von Obenherab wirdt gesandt
 Der heillige geist, der threster ist genandt,
 Der wirdt Euch alles das erinnern schon,
 1000 Was ich Euch gelernedt hann.

Widerumb Salvator:

- Vater, ich hab deinen Namen in der gemain
 Allenhalben verkchundt unther gros und kchlain!
 Lieber vatter, die du Mir hast auserkchorn,
 Darvon hab ich kchainen verloren,
 1005 Nur den Sun der verdamus allain,
 Der ist ausgeschlossen aus unserer Gemain:
 Er wirdt genendt der Sun der Zornn, Fol. 32
 Im wer pesser, Er wer Nie geporn!
 Sy waren dein, du gabst sy mir,
 1010 Yecz so bevilch ich sy dir.
 Vater, ich bit herczlich in guetten,
 Das du sy all wellest behuetten
 Vor dem übel der hellepein,
 Das sy mit uns Mugen ainig sein
 1015 In der Ewigkchait One Abelann! —
 Nun last unns von hinnen gann;
 Wan Es ist yecz kchumen die zeitt,
 Das sich wirt anheben mein angst und streitt.

Salvator:

- Ier junger, wir wellen geen an perg Olivethy,
 1020 Das ich mein gebet volbringen mug.
 Die Zeitt ist her zue nahendt gangenn:
 Gar baldt wir ich gefanngen;
 Ich bin den juden schon uber geben,
 Schier wirdt ich verlieren mein leben.
 1025 Der juden schar wirt baldt zu mir nahen:
 Die werden mich hardt pinden und vahn.

Salvator voderтт drey Junger unnd Spricht:

Fol. 32^b

- Geett mit mir, ir Junger: Petre,
 Johannes und auch Jacobe.
 Die andern junger die bleiben hie,
 1030 So kchum ich zu euch wider schierr.
 Lieben junger, ich sag Euch jeczundt:
 Beleibt da ain weill unnd Rueentt

1007 genedt 1015 Abelann (so!) 1027 ir *ein*corrigiert.

Zu throste main in der pein;
 Ich mues verbringen den willen des vaters mein.

Salvator nymbt die drey Junger, fiert sy hindan von den andern.^{a)}
 Und Spricht Salvator:

- 1035 Meine liebsten Junger, sycz all da Nider.
 Mir zittern alle meine glider
 In meiner blöden Menschaitt:
 Das macht der Martr Bittrickchaitt,
 Die ich yecz kehürzlichen mues leiden!
- 1040 An Eurem gebett soldt ir belleiben,
 Hütet euch vor des teufls eingeben und list,
 Welliche verborgen und Manigfaltig ist.
 Enhaltentt Euch ain kchlaines und wachent mit mir:
 Mein vater will ich pitten mit begierr,
- 1045 Ob es sein Gottlich wil mecht sein, Fol. 33
 Das ich über hebtt wurd der Martter mein.

Salvator geett von den drey Jungern hin an den Ölberg und Spricht:

- Gott, Ewiger vater von himelreich!
 Du hast mich gesandt auf Erthreich
 Zuvolbringen den gottlichen willen dein:
- 1050 Das soll geschehen, lieber vater mein.
 Du wildt, das die Missethatt,
 Welliche das menschlich geschlecht begangen hatt,
 Mit meinen schwerlichen, pittern thott
 Bezaldt soldt werden inn angst und Nott.
- 1055 Aber, lieber vater, ich bitt dich:
 Ist imer mein gepett Muglich,
 So Nimb den kchelch des leidens von mir;
 Doch wie es gefellig ist dir.
 Die Martter ist graussam den augen mein,
- 1060 Nun geschehe, vater, der wille dein!

Der Engell sterckht den herren und Spricht:

- Bis starckch! wan gott, der vater, will, Fol. 33^b
 Das dein Menschhait sterb in kchurzen zill;
 Er will, das selliches paldt werd volbracht,
 Das Er im mit dir hat gedacht.
- 1065 Dar zue, lieber herr und Gott mein,
 Soll dein Menschaitt willig sein
 In der Marter und in den thott,
 Dar durch der Mensch kehumb aus Nott.

1033 throste] khoste? pein undeutliche Correctur. ^{a)} Von späterer Hand
 Judas get zu den juden ergänzt. 1041 teufls Correctur. 1044 mit] umb

Salvator geett zu den Jungern und lündt sy schlaffent. Und Spricht:

Stee auf, Petre, und wach mit mir!

- 1070 Der mich verratten hatt, wirdt kchumen schier.
 Mügt ir nit ain kchlaine weill mit mir wachen?
 Meine glider und der ganzte leib thuen kchrachen
 Von wegen der jemerlichen Angst und Nott
 In bedenckchung des schmechlichen thott.
 1075 Ir soldt petten, lieben junger mein,
 Das ir nit in versuechung vallet ein;
 Hiettendt euch vor des theufls Ratt und list,
 Der ain vater der lugen ist.

Salvator geett wider an den Ölberg und Spricht: Fol. 34

O himelischer vater! mag es gesein,

- 1080 So verkcheer in ander weg das leiden mein,
 Thue mich den kchelch zu trinckchen vertragen,
 Las mich des schmerczen sein über haben;
 Doch nit mein will, sonnder dein will geschech
 Zu Erlesung des menschlichen geschlecht.

Der Engell Spricht:

- 1085 Gott, der vater von himelreich,
 Will, das du leidest willigkchleich
 Die grosse angst, Marrter und Nott,
 Darzue vergiessest dein pluett so Rott,
 Von des sunders wegen zu Mall
 1090 Vill emphahen der wunden one Zall.

Salvator geett zu den Jungern und Spricht:

- Ach Petre, wie schlaffstu so Seer!
 Meine feindt nahen zu Mir her.
 Ich pitt dich, wach ain weill mit mir;
 Dan Es kehumbt die Zeidt schierr,
 1095 Das nach der juden verlanngen Fol. 34^b
 Des menschen Sun wirt gefangen.

Salvator geett wider an Ölberg und Spricht:

- O himelischer vater! mein geist ist willig beraitt;
 Aber das fleisch tregt schwachaitt und laitt;
 Die Menschait ist in blodikchait kchumen,
 1100 All mein kchrafft ist mir verschwundenn;
 Nicht dest weniger bin ich willig beraytt
 Zu tragen in geduldt die Arrbaitt
 Für das menschlich geschlecht hie auf Erdt,
 Dar durch dasselbige Erlest werdt.

1070 widt (so!) 1072 ganz 1083 dein | der 1086 ledest
 1090 *Correctur vor oue*

- 1105 Von des Teufels handen und gewaldt
 Leid ich schmerczten so manigfaldt!
 Mein sterben den Sunder wider pringt,
 Dar zue mich die göttlich lieb zwingt,
 Die ich zu dem Menschlichen geschlecht hab,
 1110 Das mich hatt Bracht von himell herab.

Der Engell Spricht:^{a)}

Fol. 35

- Das ist der will des vaters dein,
 Das du gedultig seist in der Marter dein
 Und den sunder nit last verderben;
 Besunder du solst im Erberwen
 1115 Mit deinem sterben das ewig leben,
 Das in gott der vatter will geben.

Salvator Spricht am Ölberg:

- O allerliebster vater mein!
 Seitt Es ist der willen dein,
 Das ich umb der menschen Sundt
 1120 Dem Bitternn thott über windt,
 So will ich leiden willigklich
 Und dem Menschlichen geschlecht auf Erden
 Das Ewig himell Reich erwerben.

Salvator geett zu den Jungern und Spricht:

- An Euch, lieben jungern,
 1125 Ist mich Fur schlaffen verwundern,
 Das kchainer ain kchaine weill mag wachen
 Mit mir in meines thottes sachenn:
 Und sprach doch vormals alle gleich, Fol. 35^b
 Ir welldt mit mir sterben willigklich
 1130 Und Eure leib und das Leben
 Für mich in den thott geben!
 Nembt war: Er ist nachendt, der auf mich thuett warten,
 Er ist schon kehumen in den gartten
 Und hat mit im pracht der juden ain grosse schar,
 1135 Die werden mich graussam vachenn zwar
 Und an mir Rechen zu diser frist
 Iren has, als von mir geschriben ist
 Und verkehundt worden durch der propheten Munt:
 Das wirt sich alles anfahen zu diser stundt.

Judas Spricht zu den Juden:

- 1140 Wolauf, ir herrn, es ist nun zeitt!
 Wan ich fürbas nit lenger peitt:

^{a)} Diese Anweisung zweimal geschrieben, doch das erstemal wieder aus-
 gestrichen. — 1111 des zweimal. 1115 deinemen (so!) ewig | ewils
 1122 Und fehlt. geslechte (so!) 1123 erwerben Correctur.
 1141 lengeger

Er ist kchumen an die statt,
 Da ir in soldt vachen dratt,
 Als ich vor gesprochen hann.

1145 Wenn ich kchis, denn Greiffett ann.

Die juden gen all in den garten. Salvator Nymbt die Junger und
 geett den juden^{a)} Entgegen mit den jungern. Fol. 36

Spricht Salvator zu den jungern:

Wolauf, ir lieben junger! Er ist Nahentt:
 Seht ir in dortt her geen behenntt
 Meinen verretter mit allen seinen genosen
 Der jüdischen scharren mit weren plosen?

Salvator zu den juden Spricht:

1150 Ich frag euch, ir juden allesam:
 Wen suecht ir hie so graussam?
 Warumb seitt ir gewapnet kchomen hieher?
 Das soldt ir mir sagen, ist mein beger.

Lanitles jud:

Traun, wir suechen Jesum,
 1155 Den Man haist Jesum Nazarenum!
 Den wolten wir geren vachen dratt;
 Wann Er das woll verdiennett hatt.

Salvator:

Fürwar sag ich euch: das bin ich.
 Von wesswegen suecht ihr mich?

Die Juden vallen nyder und Steent wider auf.

Fol. 36^b

Salvator Spricht:

1160 Ir lieben juden, sagt und macht mir bekchantt:
 Wer hatt euch her so graussam gesannt?
 Oder wen suecht ir so zornigckchlich?
 Das zaigt mir an willigckchlich.

Apocasu jud:

Wir suechen den von Nazareht;
 1165 Wann nach demselbigen vast steett
 Alle unsers herczen begier:
 Von seinendtwegen sein alle wir
 Von der herschafft ausgesannt,
 Das er unns werdt in unser handt.

Salvator antwortt:

1170 Seytt ier mich suecht und mich Nitt kohendt:
 Ich bin der, den ir yecz habbt genendt.

Die Juden vallen abermaln nider und Steen wider auf.

1143 Da] Dar. — ^{a)} juden von anderer Hand aus jungern corrigiert.

Salvator spricht: ^{a)}

Was euch juden anligt oder geprist,
Soldt ir mir sagen zu diser frist:
Wer ist der, den ier suecht

Fol. 37

1175 Also zornigkechlich und verruecht?

Cekhabeatum jud:

Wir suechen Jesum Nasarenum mit wer:
Der will zerstern unser alti Ee
In albeg, Mit genczlichen sachen
Thuett er uns juden teglichen schwechen;
1180 Dar zu mit seinen besten listen
Will er unns machen zu Cristen.

Salvator antwort:

Ich bin Jesus von Nazarett,
Denn ir da vor enckch steen secht.

Widerumb Salvator:

Ich vernimb woll zu diser Stundt:
1185 In has seytt ir gegen mir Enczundt;
Nun versteett ir woll ganz und gar
An meinen wortten offenwar:
Zwaimall hab ich euch gesagt vorhin,
Das ich Jesus von Nazarett Bin;
1190 Seidtmalln ir mich weldt greiffen ann,
So last meine junger unbelaidigt gan.

Fol. 37^b

Judas zum Salvator:

Ave Raby! lieber Maister mein,
Mein hercz mues gefreuet sein,
Das ich dich sich in diser stundt:
1195 Des kebüss ich dich an deinen Mundt
Recht, so lieb ich dir sey:
So wirdt ich aller sorgen frey.

Judas kehust den herrn. Salvator zum Juda:

Mein freundt, warumb bistu kchumen
Oder was hastu dir für genumen?
1200 Wie Mainstus mit deinem kchus yeczundt:
Verratestu darmit des menschen sun?
Der kchuss soll ein zaichen der lieb Sein,
So vergibstu dar mit den Maister dein!
Hab ich das verdiennndt umb dich,
1205 Das du verkchaufft hast mich?

^{a)} Nach Salvator steht und. — 1188 Nach euch ist vor weggestrichen.
1199 nach was ist weis weggestrichen. 1204 Hab Correctur.

Laadyca Jud Spricht zu den Juden:

Nun woll her an, ir Ritter und kehnecht!
Wir kehennen in woll: Er ist der Recht,
Der uns hat gethan vill zu laitt;
Darumb so ziecht all von schaidt

Fol. 38

1210 Und greifft in Nur gar tapffer an
On alle barmung, last in nit Entgan
Und thuert in frevenlichen anthieren,
So wellen wir in von dannen fieren.

Jecz vaden die juden Cristum. Petrus Spricht:

Herr, soll wir sy mit dem schwerdt schlagen

1215 Die pesen Juden, die dich vaden
So gar mit ganzzen unschulden?
Ich kchan Es haldt nit lenger gedulden
Und schwer bey meinen graben partt,
Da wirdt Nit lenger angespartt!

1220 Jesus hat dir Nie kchain laitt gethann,
Dar umhen will ich dir geben den Lonn.

Petrus schlecht dem knecht das Orr ab. Und Malchus Spricht:

Owee, ich hett streittens woll Empornn:

Ich hann mein Rechts Or verlornn!

Das Man unrecht thuett Jesu,

1225 Da khum ich wunderbarlich zu;
Des Mues ich haben Laidt on lieb,
Wan man wirdt sprechen, ich sey ain dieb!
Wo ich hintiran siez oder stee,
So mues ich haben scham und wee!

Fol. 38^b

Salvator hailt Malchum und Spricht:

1230 Khum her zu mir, du haidnischer Man,
Ich will dir dein Orr wider haillenn ann
An die Rechte statt deines hauptt,
Des dich Petrus hott brauppt.

Malchus:

Ich danckch dir, herr, aus herczen grundt,
1235 Das du mir geben hast den gesundt;
Des will ich ymer loben dich,
Das du hast gehaillett mich.

Salvator zu Petro:

Petre, steckch Ein dein schwertt:

Das vechten uns Nitt zue geherdt!

1240 Wolt ich den juden zu wider erschein,
Ich Erpett denn Vatern mein:

1227 man *fehlt*. 1231 hillen 1235 dem 1240 erschein *aus*
steen *corrigiert*.

- Der sendett mir zwelf legion oder mer
 Der Engl von himel Abher.
 Wie woldt die geschrift Erfüllt werden? Fol. 39
- 1245 Es ist im göttlichen Ratt beschlossen und Bedacht:
 Mein leiden mues also werden volbracht
 Und der prophetten Redenn werden Erfüllt;
 Darmit wirdt der gottlich zorn gestiltd.
- Cadoica jud:
 Jesu, Bis baldt gefangen
- 1250 Oder ich schlach dir zu deinen Wangen!
 Und kehndest du so manigen list,
 Das hilfft dich nicht zu diser frist.
 Das dich der Teufl schenndt!
 Nun Raich heer baide hendt,
- 1255 Das wirs auf den Ruckchen hinden
 Mit gueten strickchen mugen binden.
 Hab stil oder ich stos dir in die Riczenn,
 Das dir das bluet her für thuett spriczenn;
 Du pist mir ain mal worden Ebenn:
- 1260 Das mues dir gelten leib und lebenn!
- Jecz hiehen die junger. Salvator Spricht zu den juden:
 Ir seit über mich Ausgangenn u. s. w. Fol. 99^b
- 1261—1268 entsprechen St 887—896; vgl. *dasselbst*.
- Jecz fieren die juden den herrn für Annam.
 Spricht jud Mansor:
 Annas, gib uns das pothenprott:
- 1270 Wir bringen dir daher der Cristen gott!
 Der uns hatt lang umb getribenn,
 Ist uuns ain mall in den henden bliben;
 In hilfft nun nicht sein valsche leer,
 Dar mit Er vor ist kehumen her.
- 1275 Nun halt inn hartt zu disen Mall,
 Er ist ain verflerer über all.
- Ain diern in^o Annas Haus die Spricht zu Petro:
 So du alter gresling!
 Schluegstu nit den jungling
 In dem garten ab sein Orr?
- 1280 Bie pistu yecz wie ain thorr, Fol. 40
 Das du Naher schleichest hüntten!
 Ich wirdt dir schier aines verbintten
 Bey der Nasen, auf deinen wangen,
 Das dich nit mer wirtt her verlangen;
- 1274 herr. — ^o ins. — 1284 nit] mit

1285 Wan du auch Jesu junger bist.
Fleuch Nur bald zu diser frist!

Petrus antwortt:

O weib, nun las mich ungeschenkt!
Jesum hab ich warlich Nie Erkehndt
All mein tag zu kchainen stunden:

1290 Du hast an mir Nitt den Rechten funden.

Annas zum Salvator:

Jesus, was ist die ler dein,
Das sag, und wer deine Junger sein,
Das ir unns allen wider strebtt
Und Nitt Nach unserm gesecz lebtt?

1295 Woltestu uns machen ain Neuen sitten? Fol. 40^b
Pesser wer dir, du hettests vermitteln.

Salvator antwortt:

Offenlichen ich im templ gelernedt han:
Wers ghert und behalten hatt, gibt zeugnus dar von.
Was ich mit wortten hab gerett,

1300 Das hab ich mit den werckchen bestett.
Warumben yr mich habt gefragt:
Mein antwortt hab ich offenlich gesagt.
Wildu sein ain Richter uber mich gerecht,
So Erforder und befrag deine knecht:

1305 Die haben geherdt die leer mein,
Darin befindt sich die warhaitt fein.

Colomal schlecht den herrn:

Jesus, du Bist ain thor gar,
Du Nembst woll bas der hern war!
Wie antworstu unserm hohen Man?

1310 Hatt Er dir vor doch nicht gethan,
Das du im also freflich handlest
Und ime seine wortt so gar verwanlest!

Salvator antwortt:

Ob ich unrecht gereth han,
So gib du kehundschaft darvan;

1315 Wan ich aber die warhait thue sagen,
Warumb hastu mich geschlagen?

Annas zum knechten:

Wolauf nur und fiert in mit Euh!
Ich soll im woll sagen, umb weu
Man in nun hab gefangen,

1320 Oder was Er hab begangen.

1291 die]dein 1298 ghert]glert 1300 dem 1301 nich yr hatt

- Fiertt in hin an meines schwehers hof:
 Der ist Eur gewaltiger Bischoff,
 Der gibbt uns gern sein Ratt
 In diser sacht, als dise statt.
 1325 So will ich selber mit Euch gan
 Und Bey euch vor dem herren stan.

Isurahell^{a)} zu Petro:

- Mensch, mich thrieg den aller mein won:
 Ich sach dich zwar mit Jesu gan
 Dortt daussen in dem pämbgarten, Fol. 41^b
 1330 Da ich thet Eben auf in wartten;
 Du schluegst Malcho sein Orr ab,
 Des gewan Er gar grosse kchlag.

Petrus laugnett und Spricht:

- Ich bin sein warlich nit gewesen!
 Malchus ist leicht von mir genesen.
 1335 Für war ich Euch das sagen kchann,
 Das ich in nie gesehen hann,
 Den ir da Nendt zu diser frist,
 Ich wais nit, von wan Er kchumen ist.

Syboall zu Petro:

- So du mit dem graben partt!
 1340 Hab ich dich nit in dem Garrth
 Gesehen mit andern Jesu kchnechten?
 Laugen Nitt und sag uns Recht!
 Man duet dich doch Erkchennen paldt
 An deiner Redt und mit der gestaldt,
 1345 Das du von Gallilea Bist,
 Darvan auch Jesus dein Maister ist.

Petrus Laugnett:

Fol. 42

- Du thuest mir unrecht zwar daran!
 Dan ich kchain kchundschaft Nie gewan
 Zu Jesu, auch kchain zuversicht,
 1350 Das ich mit im soll haben gepflcht
 In schimpf noch Ernst, lieb noch laidt:
 Das schwer ich dir bey meinen aytt!

Jecz krätt der han und sicht Cristus Petrum an. Petrus Spricht
 unter dem volckch und geett darvan:

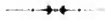
- Au wee, wee, was hab ich gethann!
 O wee mir sunder und armen man:
 1355 Ich hab verlaugnett meines herren!
 O wie sach er mich an von ferren

^{a)} Correctur. — 1330 Eben zweimal. in fehlt. 1340 nit } mit

- Gleicher weis, Ob Er sprech,
 Wie ich mein trew an im prech!
 O wee, ich hab des unschuldigen pluett
 1360 Verlaugnett! das ist warlich nit guett.
 Nun mag ich nimer auf Erden Fol. 42^b
 Hie noch dertt sein junger werden:
 Das mues ich Ewigkchlich kchlagen
 Bey allen meinen leben und tagen!
 1365 Nimer mer kchan ich verkchlagen dass;
 Dan Er tregt mir Nit unbillich hass!

- Precursor: Fol. 43
 Also habt ir ain kchlainen bericht
 Der angst unsers herrn Jesu aus diser geschicht,
 Die Er als an dem heuntigen tag
 1370 Erlitten hat mit grosser kchlag.
 Wir haben uns auch für genomen,
 Als ferr ir morgen welddt her wider kchumen,
 Alda zu beraitten auf disen plann
 Und hinaus zu figurieren den passionn,
 1375 Wie es dem hern als morgen ist ergangen:
 An den galgen des kchreucz word er ghangen.
 Wo wirs heindt gelassen bann,
 Da wel wirs morgen fahen ann.

1358 Wie | Wiche. mein trew eincorrigiert. 1373 zu fehlt.
 1374 Und fehlt. 1376 word er | worden 1778 Die untere Hälfte
 dieser Seite ist leer, ebenso Fol. 43^b. Doch hat entweder der Schreiber selbst
 noch oder eine andere nicht viel jüngere, gewandte Hand eine Zeichnung in
 der Mitte von Fol. 43^b angebracht: einen schwarzen österreichischen Kaiseradler
 in gelbem Felde, daneben einen Wappenschild mit weissem zwischen zwei roten
 Feldern.



II. Spiel.

(Vers 1379—3248.)

Precursor:^{a)}

Fol. 44

- Nu hörtt unnd merckht all geleych,
 1380 Altt, jung, Arm unnd Reych:
 Auff disen plan wellen wir Euch andeuten
 Unsers hailmachers pitter Martter und leyden.
 Yeder man soll haben sein fleyszig aufmerkhen,
 Die gewissen unnd andacht dar mit sterckhen,
 1385 Ain gedächtnus unnd Ebenpild nemen hiebey,
 Wie es Jesu, unsern seligmacher, ergangen sey
 Als hewt an dem heiligen Charfreyttag
 Nach der heyiligen göttlichen geschrift sag.
 Wie grausam sein sterbn ist gewesen,
 1390 Das wirtt aus Evangelischer geschrift gelesen:
 So herttiglich ist er worden gepunden,
 Als man betracht zu metten stunden;
 Strengelich gefiert fur den Bischoff Annas,
 Volgend zu seinem schwacher Caiphas,
 1395 Zu preymzeyt für den Stathalter Pilato.
 Das alles werdt ier sehen und heren do:
 Wie er ist worden verurthaylt zu dem todt Fol. 44^b
 Und am stam des kreucz gelitten hat grosse Nott;
 Auch wellen wier Euch hiebey machen khundt
 1400 Die klag und Layd Marie zu der selbigen stundt:
 Was grosse pittrighayt, Angst und schmerzzen
 Sy umb iren Sun gehabt hat in irem hertzen.
 Darumb so schweyg still jederman,
 Wier wellen die histori vachen an.

Nach dem precursor Reimbt der prophet^{b)} Davidt:

- 1405 Der prophet Davidt pin ich genandt.
 Ich will euch allen machn Bekhandt
 Das leiden Christi Erhermiglich,
 Das solt ier betrachten Emsichlich.

^{a)} Am Kopf der Seite steht mit roter Tinte **Am Carfreittag. Der Passion 1551.** — 1387 an hewt dem 1391 er fehlt. 1398 hat fehlt. 1404 Wellen wier. — ^{b)} der fehlt prophet (so!)

- Zu der Zeytt, do ich hab prophetisirtt,
 1410 Des mir noch gezimbt und gepiertt
 Euch menschen darin Andacht zu geben,
 Das ier solt pessern Eur leben:
 Yecz wirtt mein spruch offenwar,
 Der geschriben ist im andern psalm klar,
 1415 Das unter den völkhern werden kunig aufsten
 Mit einander zu Ratschlagen (miest ier versten)
 Wider den hern Jesu Christ; Fol. 45
 Wie auch weytter geschriben ist
 Durch Marcum, den Evangelisten hell,
 1420 Als man list am 15. Capitell,
 Das sy Jesum haben gepunden
 Dem künig und fürsten ubergeben zu stunden.

Nun Bringen die juden Jesum fur den Cayphas.

Unnd ain Jud mit Namen Sorothel spricht:

- Caiphas, du hast vileycht wol vernunen,
 Warumb wier zu dier her sein khunen?
 1425 Es ist zwar also ergangen,
 Das wier nu haben gefangen
 Jesum, den grossen trugner.
 Den pring wier dier ieczundt her
 Unnd pitten dich treulich umb Ratt,
 1430 Wie wier mit im thuen in diser thatt;
 Wan er ein Neue Ee wil erweckhen
 Und die unsere damit schwechen;
 Er suecht auch manigen posen List,
 Der uns allen gar unckhundert ist.
 1435 So pringen wier auch mit uns her Fol. 45^b
 (Und ob er das in laugen wer)
 Guette Zeugen von Erbern Leutten,
 Die werden dier das thuen bedeuten.

Yecz stellen sy die falschen zeugen für.

Und Spricht der erst zeug Israhel:

- Jesus, der Betrieger, hat gesprochen:
 1440 Unnd wan der Tempel wär nider gesprochen,
 Er wolt in gar mit leichten sachen
 In dreyen tagen wider auf machen:
 Nu ist das nit ein uppiger Ruem,
 Wan er warlich das nit mag gethuen!

1410 und] noch 1435 mit unser

Der Ander Zeug Risolett:

- 1445 So will ich euch auch etwas verjechen:
 Unnd unser vil das haben gesechen,
 Das er kham gen Jerusalem geritten
 Mit so grossem prang und wunderlichen sytten,
 Das volckh im alles Entgegen giengng,
 1450 Mit grossen loben in Empfieng;
 Da lies er sich anpetten fur gott: Fol. 46
 Zbar das ist ein grosser spott!

Der dritt zeug Lagapp Spricht:

- Herr Caiphas, wildu auch hörn furpas,
 So sag ich dier an allen hass:
 1455 Er sprach, er wär geporn von Davides Sam,
 Und zwar sein vatter ist nur ein Zimmerman!
 Uns allen dan guett wissen ist,
 Das er sich nennet Jesum Christ
 Unnd den waren lebentigen gottes Sun,
 1460 Der alle ding mag woll gethuen.
 Also kan er den leuten vor liegen
 Und die welt da mit betriegen:
 Ist das dier das gefaln lan,
 So mug man in wol lauffen lan!

Der viert Zeug Crisol Spricht:

- 1465 Nu welt ier mich auch horn furpass,
 So will ich euch yecz sagen das:
 Er sprach, er wär ein Liecht der weltd
 (Secht, ob er sich nit selber scheldt!)
 Unnd wer an in gelaubt vestigkbleychen, Fol. 46^b
 1470 Dem sol das Liecht nit mogen Entweychen,
 Auch khain vinsternus soll im schaden thuen:
 Zwar soliche Red man von im nit leyden khan!

Der funfft Zeug Lagrein Spricht:

- So hab ich von im auch gehört das,
 Do er sprach: er wär der war Messias
 1475 Und wär auch der alten vatter gott,
 Er gab auch Moysen die gepott;
 Aber der mensch khan nicht anders dan Liegen
 Und die Leut also betriegen.

Der Sext Zeug Lamel Spricht:

- Disse geheuchnus und ander wortt,
 1480 Die ier alda habt gehört,

1456 ist] wär 1457 Das uns

Wöllen wier thuen darumb unsern aydt,
Das es sey die ganntze lauttre warheytt.

Der Sybent Zeug Calach:

Disser man hat auch verpotten bey leben,
Man soll dem khayser den Zins nit geben;

1485 Wan er sey der warr herr unnd gott, Fol. 47
Wier soltten halten alle seine gepott.

Cayphas Spricht zu Jesu:

Da sichstu und hörest wol, Jesu,
Was die gezeugen und ander leut Nu
Gemainiglich auf dich sprechen:

1490 Das wirt man warlich an dier Rechen,
Ob du dich nit entschuldigen pist,
Das sy dich zeychen zu der frist!
Unnd ist auch nit unpillich zwar,
Das man dich pesser on erparmung gar
1495 Und lass dich mit dem vergelten,
Das du got nit mer also thuest schelten.

Jesus Schweygt. Unnd Caiphas peschwertt in und Spricht:

Ich beschwer dich bey dem lebentigen gott,
Seytt du doch haltest seine gepott,
Das du mier sagest, ob du pist

1500 Gottes Sun, der Ewig Crist.

Jesus Antwort im:

Sag ich euch schon die warheytt gar, Fol. 47^b
So gelaubt ier mir doch nit zwar;
Ob ich euch dan etwas wolt fragen,
So thiet ier mier doch nicht sagen

1505 Und lasset mich auch darumb nicht.
Das wil ich euch sagen, was geschicht:
Das ier werdt des Ewigen gottes kindt,
Des die Reich allein alle sindt,
Gesechen siczen zu der gerechten hanndt
1510 Seines himlischen vatters; darnach zu stundt
Wirdt kumen von himel Nider
Und durch die wolckhen hinauf faren wider
Der sun des menschen, in krafft gottes Recht
Zu Richten von Israel die zwelff geschlecht.

Caiphas spricht zu Jesu:

1515 So her wier doch alle woll nu,
Das du pist der selb gottes sun?

1494 posser 1499 und ob 1509 Wirdt gesechen 1515 herr.
woll } well

Jesus Antwort Caiphas:

Du hast gesprochen die warheytt:
Ich pins, das sey euch allen gesaytt.

Caiphas zerreist seine klayder unnd spricht zu den juden: „Phach!“ [Fol. 48

Das merckht ier nu wol alle sanndt,
1520 (Was wier da hörn, ist unser schandt!)
Das er got schwächet und missehandelt
Und gottes Eer also verwandeltt.
Was dörff wier gezeugen mer?

Seytmal doch nu selberst Er
1525 Vor uns allen hat verjehen,
So ist es schier umb in geschehen;
Wan er verdiendt hat den todt,
Darumb er den spott treibt an gott.

So soll wir uns nu nit vergähen,
1530 Das wier Pilatum nit verschmähen:
Seit er des Kayzers gewalt hatt,
So flier wier in für in pald und drat,
Der ist ein lieber schwächer mein;
Darbey will ich gehilffig sein,

1535 Das wier des trugners uberkhemen
Und im das leben werdt genomen;
Wan wier gewunen Ee nit Rue. Fol. 48^b
Darumb so helfft auch alle darzue.

Nun fuern sy Jesum zu Pilatum ungestinlich, das er fällt unter wegen.
Und spricht ein verspotter mit Namen matzigall:

Ich wünsch dier zwar ein pöss leyden!
1540 Halt still, was thuest du da treiben?
Peyt, ich will greyffen in dein partt
Und in deines hauptes schwartt,
Wil mit dier schon kurzweyln und Rauffen,
Dier möchten die augen uber lauffen.

Salfey, der ander verspotter:

1545 Ich khan nit anderst glumphens treyben:
Phuy, ich mues dier unter die Augen speyben!
Unnd lass dich auch das nit verdriessen:
Ich will dich auch stößen mit fuessen.

In dem Bringen sy Jesum fur Pilatum. Und steen hervorn die juden
mit Jesum.

Spricht Pilatus zu seim knecht:

Sag an, degen unverzagt und jung u. s. w. Fol. 49

1549—1572 stimmen mit St 1815—1388 überein; vgl. daselbst.

1528 an] aus

Die folgenden Scenen vor Pilatus und Herodes (1573—1825) entsprechen mit kleineren Umarbeitungen, Einschüben und Umstellungen den Scenen in St 1339—1588; vgl. daselbst.

Jecz füern^{a)} die juden Jesum wider hin zu pilato. Unnd singt die Sinagog. Spricht pilatus zu sein Rittern:

Ir juden, wie ist es euch ergangen u. s. w.

1826—1847 stimmen mit St 1660—1681 überein; vgl. daselbst.

Pilatus spricht zu den juden:

Das ist warlich nit ein guetter Ratt! Fol. 58^b

Nu ways ich doch nit sein Missetatt;

1850 Auch so hat der kunig Herodes zwar

An im nicht funden für war,

Darumb er leiden solt den todt

Oder andere grosse leibes Nott,

Und hat in auch herwider gesandt,

1855 Das ich in nem zu meiner hanndt

Und sein verschulden und pues an mier stee;

Wan sy an euch stuend, so geschäch im zu wee.

Pursian jud spricht:

Die red ist kurtz und schlecht:

Wan er zwar mit kainem Recht

1860 Furpas pey unns geleben kan on nott,

Darumb so urthayll in nur pald zum tod,

Und das er ain pössen todt mues leiden:

An dem kreucz mit grossem jamer verscheyden.

Pilatus Spricht zu den juden:

Ist den das geschriben in eurer Eec,

1865 Das ain unschuldigen sol geschechen als wee?

Ir habt in hie, fürt in mit euch hin

Und seyt selbs Richter uber in:

Ich mag des schreyens nit ertragen!

Wölt ier aber nit thuen, so last eur klagen.

Mitzigall spricht für die juden alle:

Fol. 59

1870 Es ist in unser Ee nit erlaubt,

Das von uns iemandt werdt beraubt

Seines leibs oder seines leben;

Darumb ist uns ein Richter geben,

Der da verhörn soll unser klag

1875 Und pössen Leuten args nit vertrag.

Pilatus zu den juden:

Zwar sag ich: ainen gerechten man

Soll ich oder khainer tötten lan!

^{a)} juden vor füern weggestrichen. 1859 er | es 1869 ier Correctur.

- Wan ich soll vergiessen ain unschuldig pluett,
Das stuend übel und wär nit guet.
- 1880 Ir habt aber ein sitten noch huncz heer,
Das ier nach euwer hochzeyt her
Ainen gefangen solt lassen geen;
Von deswegen solt ier das versteen,
Ob ich Jesum solt ledig lassen:
- 1885 So lies ich in yecz geen sein strassen.
- Ain jud mitt Namen Colomall Spricht in der gemain zu Pilato:
- Richter Pilate, das Nim dier nit in sin,
Das wier den trugner lassen hin!
Dissen Jesum wirstu uns hie lan
Und Barrabam darum lassen gann.
- 1890 Wier haben in daher pracht so hartt: Fol. 59^b
Er mues sterben auff disser fartt!
- Pilatus wolt den Juden Jesum ledig lassen und Spricht zu Iuen:
- Eur grimb und auch eur hertigkhaytt
Ist mier zwar mit trewen laydt!
Ich wolt, wan es wär an eurer statt,
- 1895 Das ier noch volget meinem Ratt:
Was nu Jesus, der guette Man,
Wider euch alle hatt gethan,
Darumb wil ich im ain puess lassen geben
(Aber nit tötten, sunder das er peleib leben):
- 1900 Darumb wil ich in lassen pinden
Sein leib zu einer Seyl geschwinde
Und mit gayseln und Ruetten durchschlagen,
Das er grossen schmerzen davon soll haben.
Was laids er euch hat gethan,
- 1905 Da werd ier wol gerochen an.
Ier Juden, last in also darum kumen,
Das im sein leben nit werd genumen!
- Colomal zu den juden Spricht:
- Ir hern, thuent mich merckhen gar eben u. s. w.
- 1908—1913 stimmen mit St 1760—1765 überein; vgl. daselbst.
- 1914—1915 entsprechen St 1766—1775; vgl. daselbst.
- Pilatus Spricht zu seinen Rittern unnd uberantwurt Jesum in: Fol. 60
- Seytt das dem nit anderst ist,
So fuertt in pald hin zu diser frist
Und gayselt in mit scharpffen Ruetten
(So thuet ier nach der juden muetten)
- 1920 Und fürtt in alsdan her wider an:
Vileycht lassen sy in darnach gan.

Davit Reimbt vor der gaislung, weill sy zu der Gayslung zu Richten:

Ich hab zuvor auch geret im geyst,
(Der 38. psalm es ausweyst)
Das Christus ist zu der gayslung beraytt.

1925 Sein schmercz und sein grosses laidt
Ist im gewesen vor seinen Augen, Fol. 60^b
Das ier iecz wol mügt anschauen.

Der erst Ritter, Der viert Ritter und der Sext Ritter Pilato gaislen
Jesum. Die anderen Ritter Beleiben bei Pilato. Der viertt Ritter
spricht zum ersten:

Habt ier aber rechten zeug pracht u. s. w.

1928–1941 stimmen mit St 1842–1855 überein; vgl. daselbst.
Dann wird eine kleine Judenrede eingeschoben 1942–1947; vgl. St nach 1855.
1948–1951 stimmen mit St 1856–1859 überein; vgl. daselbst. Fol. 61

Nach der Gayslung spricht Jheremias:

Ich hab zuvor am 52. Capitl geschriben,
Das Cristum sein leyden nit ist ausbeliben:
Umb unser sündt willen ist Cristus verwunt,
1955 Des sollen wier alle danckhen zu stundt;
Er ist gegeben, verzert für unser Bosheytt,
Des sollen wier ingedenckh sein alzeytt

In dem spricht Pilatus zu den andern Rittern, das sy Barraban sollen
aus der gefangekhnus lassen und pringen in: Fol. 61^b

Ir solt Barraban, den ubethetter,
Nemen aus seiner gefangekhnus schwär;

1960 Wan ich die juden hab gefragt,
Die haben in gantz ledig gesagt.

Der dritt Ritter pilate spricht:

Her pilate, das sey, das well wier thuen,
Seytt er nu solt haben frid und suen:
Er mues von uns das pöten prot kauffen,

1965 So las wier in darnach sein strassen Lauffen.

Yetz genud die knecht zum kereker. Der ander Ritter Pilato spricht
zum Barrabam:

Nu sag uns an, guetter Barrabas:
Wie wildu uns schenckhen oder was?
Was wildu uns geben zu pöten prott,
Das wier dich lassen aus der nott?

Barrabas antwurt:

1970 Was ich nur hab, das wil ich euch geben Fol. 62
Und euch dienen mit leib und leben,
Unnd sol ich nur werden als Reich,
Ich wolt euch wol lonnen sicherleich.

Elliudt, ain Jud, spricht:

- Las in lauffen pald unnd schier:
 1975 Wier haben sein pegertt mit pegier!
 Cristus der mues sein poshaytt noch puessen,
 Das das pluett von im mues fliessen:
 Er hatt uns auf than grosse Nott;
 Darumb mues er leiden den pittern todt.

In dem spricht der dritt Ritter Pilato, als in nu die andern Ledig lassen:

- 1980 So wol hin und lauff dein strassen!
 Du solt aber hin für dein mörden lassen,
 Und schaw, werd fürpas ain frumer man:
 Ewigelichen soltu gedenecken daran!

Barrabas zu den Rittern:

- Ir ritter, ier solt mir warlich glauben:
 1985 Das mörden, prennen und rauben
 Sol mir fürpas werden layd:
 Das versprich ich euch in der warheytt!
 Und ich dannekh euch allen geleych, Fol. 62^b
 Das ir mich erlöst habt so genädigkeich.

Jetzt schickht pilatus weyl iren knecht zum Pilato. Unnd spricht zu in (do gem die juden wider in die Sinagog) die hausfraw Pilatis:

- 1990 Lieber knecht, nu gee mir hin vil dratte *u. s. w.*
 1990—2023 stimmen mit St 1716—1749 überein; vgl. daselbst.

In dem kunbt Judas zu den juden und spricht mitt^{a)} Lautter Stym:

- „Ich hab gesündt, das ich hab verratten das unschuldig pluett!“
 Und wirfft das gelt in tempel und spricht Judas: Fol. 63

Nembt hin wider eur pös guett *u. s. w.*

- 2024—2077 entsprechen St 1589—1659; vgl. daselbst.

Vor der Krönnung Esayas Reimbt:

Fol. 65

- Ich pin Esayas, der prophett,
 Der vor lang her gowayssaget hett,
 2080 Wie Cristus leib wurd dargeben
 Den schlegen, den Reussenden auch daneben:
 Seine wangen und sein angesicht
 Hat er von in ab kherтт mit Nicht,
 Sunder in sich speyben lassen,
 2085 Das es zu Erparmen ist uber die Massen!
 Am 50. Capitel thuet es stan,
 Das mag lesen yeder Man.

In den flechten die Ritter die Kron unnd Legen in wider an das purpur Klaid und setzen in Nider unnd Krönen in.

Krönnung. Der Erst Ritter pilato spricht:

Ir Ritter, so setz wier im auff die Kron *u. s. w.*

- 2088—2110 entsprechen St 1878—1897; vgl. daselbst.

1976 poshaytt *Correctur.* 2083 khett. — ^{a)} spricht mitter.

Wan Pilatus den juden den herrn zaigt nach der Gaishung, Spricht Davidt:

Im geist ist mier worden kundt Fol. 66

Durch den almechtigen gottes Mundt,
Als ich hab geschriben klar und hell
Im puech der psalm am 21. Capittel,

2115 Da er spricht: „Ich pin ain wurm undt
Kainen menschen gleich zu diser stundt,
Sunder ain verwerffung des volcks zwar“,
Als ier da secht hie offenwar.

Weytter zaigt ich an gar schnell:

2120 Sy werden args suechen wider die sell,
Des gerechten menschen pluett,
Als der 92. psalm melden thuett,
Das sy das unschuldig pluett verdamen,
Welichs doch her kam von Gottes stamen:

2125 Das secht ier durch die jüdisch artt,
Die Cristum gemartert haben so hartt.

Pilatus nimbt Jesum von der krönung unnd singt mitt Lauter Stimm,
als er in den juden zaigt: „Ecce homo!“ Pilatus spricht zu den juden:

Schaut, wie diser mensch ist gestalt u. s. w. Fol. 66^b

2127—2166 *entsprechen St 1902—1945; vgl. daselbst.*

Pilatus Nimbt Jesum mit im unnd führt in mit im hinein und Spricht:

Jesus, wol auf! gee mit mier u. s. w. Fol. 67

2167—2192 *entsprechen St 1704—1715; vgl. daselbst.*

Pilatus last Jesum pey sein Rittern unnd gett heraus zu den juden.
Und Spricht:

Ich han den menschen versuecht auf alle püntt
Und find an im gar khain sündt,

2195 Darumb man in sol tötten;
Man well in dan umbsunst darzue Nötten.

Risolott spricht zu Pilato. Fol. 68^b

Pilate, richt nu! merckh mich eben:

Seytt du Jesum wild lassen leben

Wider das recht in disen tagen,

2200 So wöll wier furpas über dich klagen,
Baide Ritter und auch knecht,
Das du uns nicht Richtest nach recht.

Pilatus gepeunt sein Rittern, Das sy in heraus sollen fiern zu Iue:

Wol hin, füertt in heraus für mich!

Wan ich schlechtlich wol sich,

2205 Das du juden nit anderst wellen,
Dan das sy nach seinem todt stellen.

2198 wildu

Pilatus zeigt Jesum den Juden unnd spricht zu Inen:

Secht an alle und Nemendt war:

Das ist noch eur künig zwar!

Die Juden droen Pilato. Unnd ain Jud Spricht mit Namen Isackh:

Ist sach, das du in hin last,

2210 Des kaisers huld du Nimer hast;
Wan wer sich einen khunig Nennet,
Der kaiser den selben nit kennett
Nimer zu ainem freundt fürpas!

Fol. 69

2215 Darumb so sag wier dier das,
Das du nit sprächst zu den kaiser zu lest,
Du hest darumb nicht gewest,
Und woltest dich damit Entschuldigen gar:
So sprächen wier dan: du hast nit war.

Pilatus spricht zu den Juden:

Das solt ier doch nit sechen gern,

2220 Das ich solt kreutzigen euren khunig und hern!

Die Juden schreyen. sy haben kain kunig. Nor ain Kaiser. Und ain
Jud spricht. Ismahel:

Der kayser ist unser khünig und herr,

Wier haben kainen sunst Nachent noch ferr!

Pilatus nimbt wasser in ein peckhen und wäscht die hend Sprechendt:
„Ich pin unschuldig!“:

Seyt ier sein nit welt Enpern u. s. w.

2223—2226 stimmen mit St 1946—59 überein; vgl. daselbst.

Fol. 69^b

Nu sitzt Pilatus auf den Richter Stuel unnd verurthaylt Jesum zum todt.
Unnd spricht zu dem Cantzler:

Cantzler, du solt vernemen an mier:

Den sententz solstu lesen schier,

Wie der selbig laut von wort zu wort,

2230 Da mit man schier kum auf ain ort
Mit Jesum, den unschuldigen Man;
Die juden anderst nit davon wellen Lan.

Cantzler spricht zu Pilato:

Grosmächtiger her mein,

Was du schafst, das solt sein!

2235 Ir juden, nu merckht auf zu diser frist: Fol. 70

Die geben urtayln über den gefangen Jhesum Christ.

Nu List er den Sententz:

Ich pilate, ein Stathalter,

Des Römischen kaysers ain verwalter,

Aus dem gewalt, den ich hab Empfangen,

2240 Richt ich euch heut nach eurem verlangen.

- Auf eur geschray hab ich Barrabam
 Los gelassen und von mir gen lann.
 Als ein volmechtiger Richter der statt
 Jerusalem, auch der juden eurs Ratt,
 2245 Und die weyl du, gegayselter Jhesu Crist,
 Mier als Richter uberantwurt bist
 Durch die fürsten, phariseer und der juden schar —
 Die haben mir unter augen gesaget klar:
 So ferr ich dich ledig las und frey,
 2250 Das ich nit ain freundt des Kaisers sey:
 Solt ich Entsetzt werden von meinem Ampt,
 Das wär mier mein lebenlang ein schanddt! —
 Das geschray der geschriffgelerten und gleychsner,
 Auch Eltisten des volckhs und phariseer,
 2255 So über dich ergangen ist,
 Hat mich bewegt zu diser frist
 Und die schuld, so du haben solt pegangen, Fol. 70^b
 (Darumben dich dein volckh hat gefangen)
 Mich darzue verursacht
 2260 (Unnerwaychlich ist das geschläch):
 Du solst mit deiner valschen pedig und Leer
 Das gantz galileisch Landt pisher,
 Auch vil des judischen volckhs behenddt
 Vom Rechten gelauben abgewendt;
 2265 Durch dich in vorgemelten Landen
 Sey vil zwitracht und Irsal entstanden:
 Dich selbs auf geworffen, ain künig der juden genent,
 Wie du dan also gekrönt wirst erkhendt. —
 Des hab ich dich nit künen vertragen,
 2270 Dich lassn mit gaysln, dorn und Ruetten durchschlagen;
 Daran aber die juden nit haben genuegen,
 Mich auf der geschray han muessen schmiegen:
 Demnach uber Jesum von Nazareth leib und leben
 Hab ich yetzundt das urtayl geben
 2275 Nach gewonhayt und gesag der Römer
 Und auf des jüdischen geschläch pegeer,
 Das man in fuer an Calvarie die stat,
 Wo man die schacher und ubelthetter zu richten hat;
 Da selbs im auf lös seine panndt
 2280 Und von ime zieh seine gewandt,
 Also Nackhendt und auch ploss Fol. 71
 Nagl an das Creutz so gross;

- Er soll auch in dem Lufft von der erden
 Über die zwen schacher auf erhöcht werden
 2285 Und also an des Creutzes Nott
 Ersterben des schendlichsten todt.
 Damit seyt ier judischen scharn pegnüegt.
 Nu membt in hin, wan es euch flüegt.

Nach dem ziehen im die Juden das purpur klaid aus unnd Legen im
 wider sein Rockh an. Spricht ain Jud:

Jesus, leych her deine purpuren gewandt u s. w.
 2289—94 *stimmen mit St 1966—71 überein; vgl. daselbst.*
 Die Ritter Pilati füern in hin weckh, unnd die juden nemen in darnach
 zu fürn. Jetz Nemen die Juden Jesum unnd pinten in.

Colomal spricht:

- 2295 Seytt wier nu uber in haben gewalt Fol. 71^b
 (Das selbig mier nur wolgefalt),
 So soll wier in fuern an die stat da
 Hinaus auf die gemain golgatta;
 Da wellen wier in an das creutz spannen,
 2300 Das im alle seine wunden zannen.
 Secht in an: wie stelt sich der wicht!
 Ey, es württ dich helffen nicht!
 Nimbs creutz auf dich, du mnest es selbs tragen;
 Dausen wöll wier dich mit hennden und fuessen
 dran schlagen.

Colomal spricht wider:

- 2305 Mansor, pint den verfierer an ain sayl,
 Seytt das er uns vor ist worden zu tayll,
 Wier wöllen im woll nemen sein gewalt,
 Er mues noch gewinnen ein andere gestalt:
 Ain künig er sich selbs genent hatt,
 2310 Am creutz wirdt gesechen sein Mayestat!

Monsor spricht zu Jesu:

- Du solt nu genueg haben unhayl,
 Seytt du uns pist worden zu thayll.
 Sich: ich wil mit dier Ringen,
 Dier möcht das pluets zun Nögeln aus dringen!
 2315 Nu gee und mach dich an hin schier:
 Du hast gar ein pössen Narn an mier.

Da sollen die Schacher kumen. Die Juden sprechen zu den [Fol. 72
 Ritters, Sy sollen die schacher herfür fürn.

Spricht Trosopp:

Fuertt her für, ir Ritter, die schacher,
 Morder und ubelthetter,

Ir solt in auch die augen verpinten;

2320 Fuertt sy vor an die schacher und Jesum hinten.

Monsor spricht zu Jesum:

Das dich der teuffl schenden mues!

Nu tritt pas auf deine fues

Und thue dich fudern mit uns an,

Wier kunen nit Ewigklich mit dier umb gan.

Ismahel, der jud, spricht:

2325 Jesu, wie gefelt dier unser schimpfen?

Du muest tragen und solst du dich noch ains Rimpfen.

Secht, wie thuet im aber das als Zorn

Wan wier im pleuen umb die orn!

Jesus tragt das creutz fur sich. Spricht der jud Zigorall:

Jesus, du hast uns albeg zu klueg wöllen sein:

2330 Se hin, hab dier das auf den Ruyckhen dein!

Sich, ob dich yetz hilft dein valsche ler, Fol. 72^b

Damit du umbgangen pist pis her.

Wier wellen dich pald pringen an die stat.

Da dein leben mit schmerzen ain End hat.

Jesus falt mit dem Creutz. Und die schacher fuertt der jud Isackh
unnd schlacht sy mitt Ruetten piss zu der Stat Calvaria. In dem
kumbt Symon Cirenensis vergebens her. Spricht der jud Aldarus:

2335 So du, Märlen von Zyronney *u. s. w.* Fol. 73

2335—68 entsprechen St 1976—2001; vgl. *dasselbst*.

Jesus sicht sich umb unnd Nachent schier zu der stat Golgatta.
Das Erst haidnisch weib spricht: Fol. 73^b

O lieber got von himelreich!

2370 Wie geet er so gar gedultigleich

Mit verwundten leib plos

Und tregt auf im ain creutz gross!

Die ander haidnisch fraw:

Ist das nit zu erparmen, das man im thuet

Und unschuldiglich vergeust sein pluett!

2375 Was welt ier nur rechnen an dem man?

Nu hat er warlich Niemandt kain laydt than!

Das drit weyh:

O du frumer Jesu von Nazareth,

Dein todt uns allen zu hertzen gett!

O wee der lieben muetter dein,

2380 Die do leydet grossen schmerzen und pein!

Das viert weyb:

Lieben leut, Reich und armen,

Secht an! welichen wolt söllich nit erparmen?

Sein pitter martter und jämerlich gestalt Fol. 74
Last euch zu hertzen gen, jung und alt!

Das fünfft weyb:

2385 Secht an: wie ist er so jämerlich durch schlagen
Und thuert das creutz so geduldig tragen!
Im thuert das pluert über den leib fliesen
Von scheidel pis zu den fuessen.

Das sext weyb:

Wer nit mag über dein martter wain,
2390 Dem ist verheret das hertz wie ain stain:
Nu haben sy im doch kain gantze statt gelassen
Mit dem grausamen schlagen und stossen!

Jesus spricht zu den Töchtern Jerusalem:

Ier töchter Sion, ir solt nit wain *u. s. w.*

2393—2402 entsprechen St 2020—2033; vgl. *dasselbst*.

Veronica spricht zu Jesu:

Fol. 74^b

Ach hertzen lieber maister mein!
Mag es anderst nit gesein,
2405 Dan das du dich von uns muest schaiden
Mit deinem pittern tod und leyden,
So pit ich dich, mein her und gott,
Durch deinen pittern heyiligen tod
Du wellest zu letz lassen mier
2410 Dein heiligs angesicht (in rechter gier,
Von gantzen hertzen ich das peger
Der werden Christenhayt zu Eer),
Das wier täglich mügen sechen das an,
Dein heiligs leiden und sterben im hertzen han;
2415 Damit wier nach dissem leben auf erden
Deines anplickhs in himel taylhafftig werden.

Jesus antwurt:

So leych mier her das tuech dein:
Deiner gepett sollest du geweret sein.

Jesus spricht zu der Veronica:

Disses zaichen ich dier schenckh:
2420 Meines pittern leyden dapey gedenckh.
Khainer württ meiner martter peraubt,
Der getaufft ist und an mich gelaubt. Fol. 75

Risoll spricht zu den Ritters:

Nu merckht, ier Ritter wolgethan:
Jetzt Nembt euch umb die pöswicht an.

2389 mag nit 2415 nach] auf.

2425 Damit leut und lanndt
 Sicherhaytt gewynnen zu handt,
 Darumb solt ier sy auf die creutz legen
 (Das söllichs übel nit mer werdt phlegen),
 Als urthayl und recht geben hat:

2430 Ir solt sy pringen von dem leben zu dem todt.

Da kumen nu die schacher an die statt Calvaria. Und jud Isackh spricht:

Ich wil die pöswicht am ersten plenden *u. s. w.*

2431—40 stimmen mit St 2076—85 überein; vgl. *daselbst*.

Jetz hengt man die schacher auff. Jetz Singt die Synagog. Und der
 ander Ritter Pilato spricht: Fol. 75^b

Nemb den verfuierer unparmhertzig hin *u. s. w.*

2441—44 entsprechen St 2094—99; vgl. *daselbst*.

Die Ritter Pilato ziehen Jesum aus den Rockh. Unnd der funfft
 Ritter spricht:

2445 Jesus, Nu las dier aus ziehen dein gewandt:

Du muest nu yetz alda zu handt

An das creutz genagelt werden,

Du lebest nit lang mer auf erden.

Ich wil dier so grausam dein Rockh ab ziehen,

2450 Das sich das pluett aus den wunden mues schmiegen.

Widerumb spricht der funfft Ritter:

Nu Raicht uns das creutz heran,

Das wier Jesum thuen Nageln daran.

Und het er noch als vil pöser sinnen,

Von dem creutz wirrt er uns hartt Entrinnen!

Die weyl Cristus am creutz sytzt, spricht Esayas zu dem volckh: [Fol. 76

2455 Als ich geschriben hab Esayas

(Der hörn will, merckh und verstee das),

Am 53. Capitel findestu klar:

Wie ain schaff zu der schlächtung für war

Wardt er gefüert (das wist),

2460 Unser lieber her Jesu Crist;

Er hat auch getragen unser kranckhayt,

Unser triebzal und hertzen Laydt;

Sy haben in auch Nackhendt und plos

Ausgezogen und gelegt das los

2465 Umb seine klayder (sag ich zwar),

Des zu Erparmen ist für war!

Secht all den jamer und schmerzzen

Und last euch geen das zu hertzen.

Jetzt haben sy in zu kreutzigen zu willen,

2470 Damit sy die judische gemain stillen.

Nu legen sy Jesum auff das creutz nider.

Mansor spricht:

Du truegner, Nu leg dich pald nider,
Ich wil dier Reckhen alle deine gelider,
Das sy dier krachen uber all:
Das württ allen juden ain schall!

Fol. 76^b

Lagapp spricht:

2475 Reckh im woll die langen pachen,
Das im sein hertz im leib thuet krachen;
Ziecht im vast die fues und die henndt,
Pis ier erraicht des kreutzes Enndt.

Israhel spricht zu den juden:

Ir juden, praucht guetten synn
2480 Und schaut, das er euch nit Entrin:
Er ist uns vor oft Entwichen;
Aber wier haben in doch Erschlichen.
Recht im aus einander seine lenndt,
Schlacht im Negl durch fuess und henndt.

Colonial spricht:

2485 Raych mier her zangen und hamer,
Ich will im mern seinen jamer:
So thue ich in da Nageln hin an,
Nimer wirt er kumen darvon.
An dissem kreutz lang und praytt

Fol. 77

2490 Württ gesechen sein grosse herlichkhaytt.

Bagardill antwurt und gibt im den hamer:

Das thue ich nor pald zu handt:
Nim hin den hamer in die handt
Und streckh im aus die armen,
Las diern nur nit Erparmen.

Der viertt Ritter zu dem Bagardill:

2495 Den Nagl und hamer Raych mier,
Ich wil in auch an Nageln schier;
Raich mier die ander handt sein:
Sich solt erst erheben sein pein,
Das wier im also schimpfen than:
2500 Sein leib solt im werden gespannet an.

Bagardill spricht zu dem dritten Ritter:

Nim auch hamer und nagl hin
(Es hilfft in ietz nit sein klueger synn),
Reckh im sein arm von dem pachen,
Das im all seine Adern krachen.

Der dritt Ritter:

- 2505 So schlag ich hewt darein mit freuden: Fol. 77
 Zwar du muest vor leyden!
 Nu streckh im die arm aus der seytt;
 Wan die löcher sein geportt zu weytt.

Der Sext Ritter zu dem Bagardill:

- Nu Raich mier auch den Nagl zu den fuessen:
 2510 Sein posheyt mues er woll puessen.
 Das Loch ist herab auch zu lanng:
 Nu Raich mier ainer her ain strang.

Mansor spricht, So man in nu hat angenagelt:

- Wier haben doch mit macht den man
 An das kreutz genagelt heran,
 2515 Das er uns nimer herab kumen thuet.
 Nu was wirt weyter sein guet?

Yetz hebt man das creutz auf. Sorothell Riefft den Juden allen, das sy das creutz auff heben:

- Klain und gros, wo ier seit, hab kainer Rue:
 Kumbt und greiffet alle geleich zue,
 Das wier den trugner mit dem kreutz erheben!
 2520 Mit schmerzen mues er enden sein leben.
 Nu hebt al auf mit freiden: Fol. 78
 Er mues noch vil schmerzen von uns leiden!

So man nu hatt aufgehebt das kreutz, kürent die Ritter Pilato und werffen das Los umb den rockh.^{a)}

Der dritt Ritter:

- Ir hern, wie tailen wier das gewandt?
 Es ist nit guet, das mans zertrandt,
 2525 Wan es hat Nindert kain Natt;
 Wier wöllen darumb lössen an der stat.
 Darumb, thuet euch sein nicht pefiln,
 So well wier pehend darumb spiln:
 Und welichem die schantz falt,
 2530 Der nemb den Rockh zu im pald.

Der Sext Ritter:

- Ir hern, mier hat wol gelungen u. s. w.
 2531—38 entsprechen St 2174—77; vgl. daselbst.
 Pilatus gepeutt den schreiber den Titl auff das creutz zu schreiben.
 Unnd spricht: Fol. 78^{b)}
 Sitz hie nieder, schreiber, pald und dratt u. s. w.
 2539—68 entsprechen St 2202—19; vgl. daselbst. Fol. 79

2505 schleg 2510 er | es. — a) Links am Rande yetz Spiln sy.

Caiphas spricht:

Ist das nicht ein grosser spott *u. s. w.*

2569—96 *stimmen mit St 2178—2201 überein; vgl. daselbst.*

Salvator spricht am creutz:

Fol. 80

Ich pit dich, mein himlischer vater, herre got *u. s. w.*

2597—2626 *entsprechen St 2220—51; vgl. daselbst.*

Der^{a)} Engel spricht zu dem gerechten schacher:

Fol. 81

Hab danckh, Dismals, das du gelaubest schon!

Got wirtz nit unvergoltten dier lan,

Das du auch hast hertzlich mitleyden;

2630 Darumb wirstu kumen zu den Ewigen freuden

Zu gott in seines vatters Reich:

Da wirstu sein imer und Ewigleich.

Sathanas Teuffl zu dem tennggen schacher:

Du solt dein gesellen nicht gelauben:

Er wolt dich deiner vernunft perauben;

2635 Gelaub auch nit an den gecreutzigten man,

Der im selbs nit helfen kan.

Maria Cleophe:

Merckht, ir frauwen und ier man *u. s. w.*

2637—48 *stimmen mit St 2252—68 überein; vgl. daselbst.*

Maria Jacobe:

Fol. 81^b

O du aller liebster maister mein,

2650 Wie ist der heilig Leib dein

So ser verwundt und verhauen,

Das dein liebe muetter an mues schauen!

Von hertzen ich gern wolt,

Das ich für dich sterben solt.

Maria Magdalena:

2655 Ach, du mein got, her Jesum krist *u. s. w.*

2655—98 *entsprechen St 2264—2321; vgl. daselbst.*

Fol. 82

Maria spricht zu den andern Frawen:

Gott gesegen euch, ir lieben frawen!

2700 Ich wil gen und mein lieben Sun anschauen,

Der so jemerlich an dem kreutz dort stett

Und mier mein trauriges hertz versertt.

Nu merckhet alle, die muetter sind,

Ob aine ye gesach ier kind

2705 In sölicher marter und pein:

Fol. 83

Ob allen muetern ist der schmerzten mein!

^{a)} Der fehlt. 2627 Dismals zweimal geschrieben; doch das erste weggestrichen.

Jud Salvey zu maria:

- Weyb, las dein geschray und gosanneckh:
 Es sagt dier sein Niemandt kain danckh!
 Schweyg still und las dein klaffen,
 2710 Hastu sunst nit anderst zu schaffen?
 Sich: der an dem creutz stet gespannt,
 Hat die gantz weldt verändert;
 Man hat im zu gesechen Manige jar
 Sein petriegen (das ist war),
 2715 Er wolt auch seine lügen nie vermeyden;
 Darumb so mues er den todt leiden.

Maria:

- Mein sell ist betruebet pis in den todt,
 Mein hertz leid gros angst und nott!
 Darumb, lieber Johannes, hilf mier wain,
 2720 Wan ich sunst niemandt han dan dich allain.
 Waynen und Klagen wirtt mier zeytt,
 Seyt im sein marter so grossen jamer geytt:
 Von hertzen Erparmbt er mier!
 Johannes, all mein laid klag ich dier.

Johannes:

- 2725 Maria, mich soll nicht bezagen:
 Ich wil dier gern helffen klagen
 Meinen lieben hern Jesum krist,
 Der aller welt ain erlöser ist.

Fol. 83^b

Maria zu Jesu:

- Jesus, mein auserwelter sun und zartt *u. s. w.*
 2729—42 entsprechen St 2332—49; vgl. daselbst.

Maria:

- O wee meiner jämerlichen Nott *u. s. w.*
 2743—50 entsprechen St 2360—75; vgl. daselbst.

Fol. 84

Jud Lamel:

- Schweygt und lost und get heran *u. s. w.*
 2751—58 entsprechen St 2376—85; vgl. daselbst.

Maria:

- Awe, awe! simeonis schwertt,
 2760 Das die juden haben lang pegertt,
 Das schneid mich durch mein hertz,
 Seit ich nu sich meines Kindes schmerz,
 Den die juden mit gayseln haben durchschlagen,
 Darumb mein hertz gros laid mues tragen.
 2765 Er ist mit Negeln an das creutz gepunden
 Und sein gantzer leib ist voller wunden.

Fol. 81^b

2709 klaffen] klopfen 2716 leiden] meiden 2729 zartt] hartt

Jesus canit: „Sicio!“

Mich dürst nach dem hayl der menschaytt *u. s. w.*

2767—84 *entsprechen St 2412—21; vgl. daselbst.*

Fol. 85

Maria:

O du mein aller liebster sun *u. s. w.*

2785—94 *entsprechen St 2390—95; vgl. daselbst.*

Maria:

O mein sun, sol ich dich nu haben verlorn *u. s. w.*

2795—96 *entsprechen St 2408—11; vgl. daselbst.*

Jesus singt: „Consumatum est!“

Fol. 85^b

Nu sind alle ding volpracht *u. s. w.*

2797—2800 *entsprechen St 2422—33; vgl. daselbst.*

Die weyl maria nider Sinckht, Reimbt Davidt:

Als ich am 21. psalm zwar
Gesprochen hab frey offenwar:
Seine hend und fues sy haben
Gar jemerlich durch graben.

2805 Das im alle seine gepain
Gezelt sein worden allain:
Secht Nu all zu diser frist,
Ob ietz sölchs nit geschechen ist!

Maria Sinckht nider unter dem creutz:

O wee not über alle nott *u. s. w.*

2809—12 *entsprechen St 2434—39; vgl. daselbst.*

Fol. 86

Maria Jacobe:

Nu mues es got von himel Erparm,
Das wier Ellenden und arm
2815 Sollen verliern unsern hern,
Der uns than hat vil guetz auf Erden!

Cleophe:

O wee der jemerlichen stim maria,
Die da schreit unter dem creutz da!
Die pricht mier zwar durch mein hertz,
2820 Das sy leidt pitterlichen schmerz.

Maria Magdalena:

O maria, ich hör dein hertz im leib krachen!
Du wirst uns mit dier zaghafft machen.
Und stirbstu nu mit deinem kind,
Wo sol nu hin wier aines gesindt?

Johannes zu Maria:

2825 Stand auf, maria, liebe muetter mein *u. s. w.*

2825—28 *stimmen mit St 2474—77 überein; vgl. daselbst.*

Gorial Jud spricht:

Fol. 86^b

- 2830 Wol auf, ir Juden alle geleich!
 Freudt euch, paide arm und Reich,
 Nembt war: Jesus, der falsche Man,
 Hat sein letsten Zug gethan!
 Wier wöllen gen in die stat hinein;
 Die weil phligt Centurio sein.

Centurio kumbt und spricht: „Vere filius dei erat iste!“
 Do gen die Juden von dem Creutz in ire loco.

Centurio:

- 2835 Warlich, warlich, der ist gottes kind *u. s. u.*
 2835—74 entsprechen St 2440—71; *vgl. daselbst.* Fol. 87

Der Erst knecht Centurio:

- 2875 Ja herr, du hast recht daran!
 Er ist gewesen ain heiliger man
 Und hat uns vil guetz gethan und frumen,
 Des han wier alle woll vernummen;
 Er hat uns pracht vom todt zum leben,
 2880 Des lob wier im alle geben.
 Doch uber mich vil armen
 Wolst du dich auch, herr, Erparmen!

Der ander knecht Centurio:

- Her, das ist nu woll zu gelauben;
 Wan wier sechen das mit unsern augen:
 2885 Gros wunder zaichen sein geschechen
 (Des ich mit der warhayt mues jechen),
 Die sunst Niemandt vermag den gott.
 Der helff uns allen aus der Nott!

In dem so kumbt Longwinus, der plindt Ritter, unnd spricht Fol. 88
 zu sein knecht:

- Merckh, lieber knecht: was ist das klagen,
 2890 Das ich Nie erhörtt in meinen tagen?
 Was haben sich doch die juden vermessen,
 Das sy sich selbs so gar vergessen?
 Ich glaub, den man, den sy kürzlich gefangen,
 Den haben sy an das kreutz gehangen?
 2895 Des leyden und schmerz verdreusset mich:
 Das gelaub du mier gantz sicherlich.
 Ich wolt in gern zum schnellen todt pringen,
 Wan mier also plint nit thät misslingen;
 Darumb gib her das speer für mich an die stat,
 2900 Da er dan sein grosse martter hatt:

2888 nur

Sein seyten wil ich in durchstechen,
So wirdt im der todt sein leben Rächen.

Der Knecht Longinus:

Her, war ist: dörfft hangt er öffentlich!
An die stat wil ich fuern dich.

2905 Khumb nit von mier und volg mier eben,
Ich wil dier darzue wegweys geben.

Longinus:

Saum dich nit lang und fuer mich dar, Fol. 88^a
Nimb der gerechten seyten eben war;
Meine hend mier dazue eben weys,

2910 Damit ich das ort wol treff mit vleys.

Longinus knecht:

Nu kumb mit mier und volg mier nach
Und las dier dennocht nit sein zu gach:
Ich fuer dich zu Jesum von Nazareth,
Der dort vor uns am Creutz stet.

2915 Stich im nach in seines leben endt,
So kumbt er von seiner marter pehendt.

In dem Singt Longinus:

Lambulo her von Jericho u. s. w.

2917–20 entsprechen St 2516–17; vgl. *daselbst*.

Longinus wider:

Die weil es nu an disem ist,
Das mir nicht dan das gesicht prist;
Der halben weys mich zu seiner rechten prust,
So stich ich in und pues damit mein lust.

Longinus knecht:

2925 Zum stich hab ich dier das sper gericht: Fol. 89
Stich nu von handt und fürcht dier nicht!
Du fälst nit, ob du wol pist plindt.
Secht zu: das pluet und wasser heraus Rindt!

Pausiert^{a)} ein wenig der knecht.

Longinus wüsch^{b)} seine augen mit dem pluet und württ gesechen:

Her, dier sey lob, das miers geschen ist u. s. w.

2929–44 entsprechen St 2552–73; vgl. *daselbst*.

Fol. 89^b

Widerumb Longinus (get in die Synagog):

2945 Merckh, du falsche üppige juden schar,
Ich sag dier hiemit gentzlich für war:
Darumb das du den todt an dissem man
Begangen hast und im daran Unrecht than

2914 vor unser 2922 Das | Drau. — ^{a)} Parsierl (so!). — ^{b)} wüst

- (Die weil er ain Sun gottes ist
 2950 Und du in dier verzweifelt pist),
 Merckh, das got dissen, seins suns, todt
 An dier kains wegs ungerochen lat;
 Dan disser crist hat nit vergeblich gemaint,
 Do er über dich und Jerusalem hat gewaint.
 2955 Er sprach: „Wan du wissest als ich,
 Du wainest desgleichen (glaub warlich);
 Dier sein aber deine tag verporgen,
 Darauff du yetzt gar wenig thuest sorgen;
 Si werden aber kumen: glaub in mich,
 2960 Das deine veint werden umb geben dich;
 Mit grossen plagen werden sy dich peinigen,
 Darzue die kinder und die deinigen;
 Si werden ain stain auf dem anden nit lassen, Fol. 90
 Sunder alzeit gleich eben zu grunt stossen.“
 2965 Das wirt dier alles darumb geschehen:
 Die zeit deiner haymsuechung hast nit wellen sehen;
 Wie wol du es nit allain dissen man,
 Sunder hasts allen dein propheten than:
 Den allen nit wellen glauben geben.
 2970 In hoffart und geytz steckht al dein leben.
 Dein Reich das württ zerstört durchaus;
 Über dich württ khumen grosser graus:
 Unterworffen wirstu der Römer gewalt
 Und inen verkhaufft so manigfalt,
 2975 Eur dreyssig werden ain phennig gelten;
 Man würt dich auch das faylist volck schelten,
 Darumb das du hast gewagt dissen man so ring,
 In verkhaufft allain umb dreyssig phenning.
 Du pist verstockht, an dier hilfft nicht:
 2980 Das urtl ist schon uber dich gericht!

Sagulami:

- Schweig, Longwine, du verkerter man!
 Du hast uns vil zu laidt gethan:
 Hast verspiben uns und unsere kind, Fol. 90^b
 Und wier doch nie verfluecht sind!
 2985 Wier leben nach der alten Ee
 Und nach dem gesatz Mosse,
 Wier halten auch auf seine gepott
 Und glauben an den alten gott.

2952 last 2963 Si fehlt. 2968 dein] sein 2974 verkhauffen
 2985 nach] auch.

Longinus:

- Alle propheten sagen von dissem man:
 2990 Der am creutz ist gehefftet an,
 Der werd erlösen die menschlich schar:
 Das sagen sy und ist gänzlich war.
 Sein todt pleibt an dier nit ungerochen,
 Und werdet sechen, in wen wier haben gestochen;
 2995 Darumb pistu verfluecht! So du nit glaubst,
 Allein Nur auf deine werckh vertraust,
 So wirdt dier den dein pillicher laun.
 Meinen gelauben will ich in Cristum han!

Maria:

Her vater und mein gott u. s. w.

2999—3004 entsprechen St 2582—87; vgl. daselbst.

Fol. 91

Johannes:

- 3005 Maria, liebe muetter mein,
 Du solst dich massen der klag dein
 Und solst gedeenckhen an die wortt,
 Die du von deinem Sun hast gehorht.
 Er sprach: „Ich wil nit vermayden
 3010 Und den todt williggklich leyden,
 Ich wil ersten an dem dritten tag.“
 Das ist war, wie ich dier sag.

Maria:

- Johannes, lieber Sun und freundt mein,
 Das mag laider nit gesein.
 3015 Das ich frölich sey mit disem schmerzen,
 Den ich trag in meinem hertzen.

In dem kumbt Joseph von arimathia und spricht laut zu dem volckh:

- O ier aller liebsten leudt, last euch erparmen
 Jesum, gottes sun, den vil armen,
 Der an dem creutz hangt so jemerleich! Fol. 91^b
 3020 Gar ainem ellenden man ist erⁿgeleych,
 So graussame marter hat erⁿmuessen leyden,
 Bis er ist mit dem todt verschayden.
 Welichem wolt sölichs nit geen zu hertzen:
 Sein pitteres leyden und maria schmerzen,
 3025 Den sy umb iren lieben Sun hat erlitten,
 Das sich alle ire glider thuen schitten?
 Ich pin der, dem das zu hertzen gatt,
 Und will auch geen (yst es eur Ratt)
 Pitten pilato umb Jesus leychnam,
 3030 Ob er mich den well Begraben lan.

Joseph get hin zu Pilato und pit in umb den leib Jesu:

Her pilate, richter und lieber here *u. s. w.*

3081—40 *entsprechen St 2646—51; vgl. daselbst.*

Fol. 92

Pilatus Antwortt:

Joseph, sag mier an allen spott:

Ist nu Jesus jetzundt todt?

Des Nimbt mich imer gras wunder;

Wan er hat vil zaychen pesunder

3045 Gethan an plinden und an lamem,

Und wie die Siechen zu im kamen,

Er khundt auch die leut lebentig machen:

Wie khundt im der todt geschwachen?

Centurio, Nu kum her zu mier

3050 Und sag mier die warheytt schier,

Ob Jesus an dem creutz sey verschiden,

Der also vil marter hat gelidten.

Centurio zu pilato:

Ja, her pilate, das ist war *u. s. w.*

3053—83 *entsprechen St 2670—87; vgl. daselbst.*

Fol. 93

Joseph:

O du petruebte, Raine maid maria!

3085 Ich Joseph von Arimathia

Hab von pilato Nu Erworben,

Das ich Jesum, den gestorben,

Soll nemen von dem creutz herab.

So torff ich nit von deiner klag

3090 Seinen leib am Creutz anrueren,

Du lassest dich dan ee fuder fiern.

Johannes antwort Joseph:

Ja, Joseph, sölichs gras jamer und hertzen laydt

Hat maria, die Raine maidt,

Das ich nit ways, wie ich leben soll;

3095 Wan mein hertz ist unmuets voll.

Ich fürcht, Sy werd gleich verderben

Und mir unter den henden sterben;

Darumb so hebt den toten Leichnam

Herab von des creutzes stam.

Joseph zu Nicodemus:

Fol. 93^b

3100 Nicodemus, du gotz forchtiger frumer man *u. s. w.*

3100—3119 *entsprechen St 2588—2601; vgl. daselbst.*

Joseph und Nicodemus steygen auf das creutz. Und Nicodemus spricht:

3120 O du suesser namen Jesus!

Fol. 94

Ich armer Nicodemus,

- Der dein junger lang ist gewesen,
 Ich klag, das du nit hast mügen genessen.
 Wan dein ler auf erden war sues,
 3125 Darumb ich dier will küssen deine fuess.
 Wee der verfluechten juden thatt,
 Die dich also gemartertt hat!
 Das du solich übl solst schaffen,
 Des mustu imer schreyen waffen!
 3130 Dein pluett württ noch werden gerochen,
 Als die propheten haben gesprochen.

Widerumb Nicodemus:

O Maria, du Raine frucht u. s. w.

3132—35 entsprechen St 2745—50; vgl. daselbst.

Maria:

- O du mein geliebter Sun Jesum Crist,
 Erplichen pistu gar zu diser frist!
 Mein got, las mich umb dein genad erwerben,
 Das ich nach dier schier mues sterben;
 3140 Wan dein marter und sterben in sölicher nott
 Möcht mich pringen in den todt.

Johannes:

Fol. 94^b

- Maria, muetter, raine magt,
 Du solt furpas sein unverzagt.
 Gedenckh, was sprach der maister mein,
 3145 Da er Noch het das leben sein:
 Er wolt sterben und wider lebendig werden,
 Drey tag ligen in der erden,
 Am dritten tag aufersteen
 Und hin zu der hellen geeu
 3150 Zu erlössen Adam, Eva und ire kind,
 Die so lang in der finsternus gewesen sind.
 Darumb so solstu dich wol gehalten,
 Wan sy in yetz zu dem grab tragen.

Maria:

- Awe, mein leben thuet mir layden,
 3155 Das ich mich heut von im mues schayden,
 Wie wol, Johannes, du mich trösten pist!
 Aber mir warlich nit müglich ist
 Lassen mein trawren und meinen laydt,
 Wan er mich albeg lernet die gerechtighaytt.

Centurio:

- 3160 O maria, du Raine mayd,
 Wie gros ist deines hertzen laydt!

3123 nit lang 3147 Und drey 3153 sy fehlt.

Waffen heut und imer mer!

Fol. 95

Wer gesach ie sölichen jamer mer,
Den maria umb iren lieben Sun hat?

Ir secht wol, wie Ellendtlich es stat,

- 3165 So ein muetter verlust ir liebes kind;
Wan sy ainem gar lieb von hertzen sind:
Da mog ein yeglicher wol pruefen pey,
Ob maria schmerz umb iren sun klain sey.

Nicodemus:

Wier mügen zwar nit mer vertragen

- 3170 Das waynen, schreyen und klagen:
Es möcht maria verschayden pey uns schier,
So wurd wier darnach schuldig an ier.
Wier wellen den leichnam Jesu herab
Nemen von ir schos und legen in das grab.

Nu Nemen sy den Leyb Jesu von der schossen maria und legen in
in das grab.

Zacharias Reimbt, Die weyl⁴⁾ man Cristum zu dem grab tragt:

- 3175 Nu helft mir klagen, weyb und man,
Umb Cristus, den heiligen und frumen man,
Dan ich pin der prophet Zacharias,
Der zuvor geweyssaget hat das:

Das sy werden klagen mit klag,

Fol. 95^b

- 3180 Als über den ersten gestorbnen ich sag
(Am 12. Capitl ich das anzayg).
Darumb ein ieder sein hertz Naig,
Diemuetiger weys sein sünd bewayn;
Dan Jesus Cristus, der her, allain
3185 Von wegen der sunder Missethat
Dise grausame marter gelitten hat,
Auch des aller schändlichisten tod gestorben;
Sunst weren wier alle sand verdorben.
Des danckhen wier in zu diser frist,
3190 Das er unser Erlediger worden ist.

Joseph Spricht:

Nu dar, Nicodeme, so greyff wiers an!
Wier sollen halt nit lenger hie stan.

Johannes:

Maria, du muetter, Raine maydt,
Wellichen wolt nit das werden laydt,
3195 Der auch Nicht von gantzen hertzen
Bewainet deinen schmerzzen?

- 3166 ainer. sünd — ⁴⁾ wey (so!)

Maria:

Awe des ganges, den ich yetz gee,
Der thuet mir an mein hertzen wee!
Nu kum todes pittrigkhaytt

Fol. 96

- 3200 Und kürtz mir mein hertzen Laydt,
Das ich auch nu pald sterb hinnach,
Damit ich auch kum in ain grab!

Maria get nu dahin.

Kumbt Nuntlius von damasto:

Ich pin der pot mit getreuen schein,
Von damasto gesandt, den hern mein,

- 3205 Denen ich imer dienen mues;
Die Empietten euch vil huld und grues.
Lieben hern von der judischaytt,
Euch sind vileycht die mär gesayt,
Wie sich Jesus vermessen hab,

- 3210 Das er aus aigner krafft aus dem grab
Auffersten wöll an dem dritten tag,
Wie von im zeugen die weyssag:
Sölichs hat er geredt durch seinen mundt.
Das thuen euch meine hern kundt,

- 3215 Auf das ier von innen gewarnet seytt.
Wol versorgt das grab, darin er leydt,
Und verhuettet, das er nit verstollen werdt; Fol. 96^b
Sunst wirdt werden Eur Ee zerstörtt,
Erleiden müest ir grossen schand und spott:

- 3220 Er wurd gehayssen Eur künig und gott,
Wan er wär aus des todes panden
Herlich und krefftigklich Erstanden.
Darumb solt ier zu pilato dratt
Geen nach meiner hern Ratt

- 3225 Und in an Rüeffen mit guetten schein,
Das er euch erzayg die hilf sein:
An zweyffel würd er euchs nit versagen.
Thuet euch nur pald zu im Nachnen.
Damit wil ich von euch urlaub hau:

- 3230 Es ist mein zeit, ich mues ferer gann.

Concluser huius historie:

Ir all, frumen menschen und Cristenleut,
Also habt ier vernumen zu diser Zeytt
Die Angst, vachung, schmerzzen und nott
Jhesu und sein pittern todt.

3207 der von 3227 An] In. nit] mit

Hirn u. Wackernell, Quellen u. Forschungen. I.

- 3235 Am ölperg, Seil, in der krönung, am creutz plos
 Er für uns sein heyligistes pluet vergos:
 Das alles hat er gelitten in der gedult,
 Uns darmit erlangt seines vattern huldt,
 Die wier haben gehabt verlorn Fol. 97
- 3240 Und warn kinder des Ewigen Zorn.
 Ain ieder mensch das in sein hertz fass:
 Pillich sollen im die augen werden nas,
 Der inniglich erdenckht und Betracht,
 Wie es als heut in vergangner Nacht
- 3245 Umb Jhesu, unsern hern, ain gestalt gehabt.
 Wer im das danckht, der würdt begabt
 Hie auf erden in zeyttlichen streben
 Und dört bey gott im Ewigen Leben.
 Amen!

3248 *Die zweite Hälfte dieser Seite und Fol. 97^b sind leer.*



III. Spiel.

I. Teil.

(Vers 3249—4442.)

Precursor:

Fol. 98

- Nach dem euch allen woll ist kundt,
3250 Wie Jesus Cristus wardt verwundt,
Vor seinem todt auch hat volpracht
Am heyligen weyhenpüntztag nacht
Das Abentessen und Mandat,
Pluetigen schwais geschwitzet hat,
3255 Dasselbs er auch verratten ist,
Gefangen zu der selben frist,
Durch Neydt und has der jüdischayt
Vil grosser marter wardt beraytt;
Darnach am creutz gehangen todt,
3260 Unns hat erlöst von aller Nott,
Wie jämerlich in hat geklagt
Sein muetter, die Raine keusche Magt,
Und wie er da begraben wardt.
Nu merckht hie zu diser frist,
3265 Wie er die vorhell hat zerstörtt
Und der propheten stim erhörtt.
Ier werdt auch merckhen wol dapey,
Wie er vom todt erstanden sey
An disem österlichen Tag,
3270 Des sich der mensch woll frewen mag.
Ir solt auch eben nemen war,
Wie hertt noch ist der juden schar:
Sy glauben noch zu kainer frist,
Das unser her erstanden ist,
3275 Wie gar es inen wol ist kundt.
Nu merckhet auf in diser stundt
Und niemandt treib sein schertz damit,
Als yetzund ist der Narren sytt:
Ain yeder mensch Betracht sein Endt
3280 Und frey sich auch gottes urstennd,

3262 die *fehlt*.

Fol. 98^b

So gibt uns got die Ewig Rue.
Nu schweyget still und höret zue.

Nach dem get ein yedliche person an yer ortt.
Cayphas querit Consilium:

Ier hern von der jüdischaytt *u. s. w.*
3283—3314 *entsprechen Pf 57—76; vgl. daselbst.* Fol. 99

Tunc vadunt ad pilatum. Pilatus dicit:

Seydt wil kum, her Cayphas *u. s. w.*
3315—3385 *entsprechen Pf 77—133; vgl. daselbst.* Fol. 100

Nach dem geet die synagog an yr ortt unnd die ritter pilati mit innen.
Setzt sich Cayphas und die andern alle nider. Caiphas ad milites:

Ir edlen ritter wolgemuet *u. s. w.* Fol. 101^b
3386—3454 *entsprechen Pf 134—190; vgl. daselbst.*

Demum milites vadunt ad sepulchrum cantantes:

Wier wellen zu dem grabe gan *u. s. w.*
3455—3547 *entsprechen Pf 191—306; vgl. daselbst.* Fol. 103

Da legt sich ein yeglicher an sein spytz oder ortt. In dem kumbt der
angelus percutions und singt von verrent also:

Recedite *u. s. w.* Fol. 105^b
3548—3559 *entsprechen Pf 307—310; vgl. daselbst.*

Hic Angelus recedet. Primus miles videns Angelum dicit: [Fol. 106

3560 Waffen, was will hie geschehen!
Ein wiltes liecht sich ich her prechen,
Es hat ein Engelischen schein.
Was mag es nor gesein?
Jer seyt all gar vermessen:

3565 Ich fürcht, wier haben der wacht vergessen!

Hic surgunt omnes. Et secundus miles dicit:

Mich bedunckht in dem Sinne mein,
Es mög wol gottes pott sein,
Der Jesum weckhen will:
Fürwar, es wär ein pöses spill!

3570 Stet auf, lieben gesellen,
Lat uns gegen im prellen
Als die frischen zirn·heldt,
Wo man mit den Zenden schelt
Rueben oder tayckh piern!
3575 Schlacht den engel auf das hirn,
Das er uns nit letz mit dem schwertt:
Guet und gelt ist das wertt!

Tertius miles:

Trew gesell, das solt sein!
Wo ist die flaschen mit dem wein?

- 3580 Stet auf, ier hern, mit gewalt,
 Bayde jung und auch alt,
 Thuet als die chuen Reckhen
 Und lat euch Niemandt schreckhen!
 Tausent man wil ich bestan
 3585 Und alle, die uns kōmen an!

Quartus miles:

- Schweygt und lat eur claffen!
 Kündt ier nit für euch schlaffen?
 Habt ein Ringen muet
 Und lat mich an der buet.
 3590 Schlaffett in freuden all
 Und lat eur geschray und hall.
 Sicque iterum dormiunt.

Deinde veniet angelus percutiens cantans et inter cantando percutit
 milites jacentes apud sepulchrum. Fol. 107

Angelus canit: „Terra tremuit et quievit, dum resurgeret in Judicio
 deus! Alleluia!^(a) Et dicit:

- Weycht ier pald hin dan:
 Jhesus, mein her, wil von dem grab erstan!
 Welt ier es dan nit thuen mit gepitt,
 3595 So württ zerprochen der fridt.

Hic angelus percutiens recedet.

Deinde duo angeli veniunt stantes (unus ad pedes et alter ad caput),
 canentes: „Exurge! quare obdormis, domine? Exurge et ne reppellas
 in finem!^(a) Angelus secundus dicit: Fol. 107^b

Warumb schlaffstu, kaiser des firmament u. s. w.

3596–3768 entsprechen Pf 311–472; vgl. daselbst.

Nach dem singen die engel widerumb: „Tollite portas!“ ut supra.
 Primus angelus dicit: Fol. 112

Ier hellen fürsten, thuet auff die thor u. s. w.

3764–3986 entsprechen Pf 473–654.

Deinde marie circueundo sepulchrum et postea per 2 passus retro-
 cedendo canunt: „Ad monumentum venimus“^(a) u. s. w.

Secunda Maria dicit: Fol. 120

- Wir khamen zu dem grabe khlagunt,
 Do theten uns die Engl khundt,
 Das Jesus wär erstanden
 3990 Von des todes panden.

Tertia licentiando sorores dicit:

- Geht hin, ir lieben schwestern mein,
 Das gott mit euch mus sein!

3590 Schlaffett Correctur. — Das Citat unter Noten.

Ich will nu fürbas gehn
 Und will nit lenger hie stehn,
 3995 Ob ich Jesum funde,
 Der mich von sünden Entpunde.

Prima vertendo se ad sorores dicit:

Ir lieben töchter von Jerusalem,
 Wir mugen nit lenger hie steen;
 Seit wir unsern herren nit finden,
 4000 Darumb mues wir unser hend winden,
 Ob sich Gott über uns wolt erparmen
 Und tröstet uns vill armen!

Secunda Maria porrigendo tertie manum dicit:

Gott gesegen dich, liebe schwester mein,
 Das du ymmer selig müssest sein!
 4005 Und geb gott zu diser frist,
 Das du findest Jesum Christ!

Tertia respondit:

Das geb gott zu diser stundt,
 So wirtt erfrent meins hertzen grundt!

Post hoc prima et secunda Marie recedunt triptam versus cantantes:
 „Jesu, nostra redemptio, amor et desiderium, deus mentor omnium,
 homo in fine temporum!“^{a)} Fol. 120^{b)}

Deinde tertia maria sepulchrum Circuendo canit:

4009 Awe der märe u. s. u.

4009—4120 entsprechen Pf 655—734; vgl. daselbst.

Interim Thomas de cripta venit dicens ad populum circa sepulchrum

Ich bin gehaissen thomas. Fol. 125
 Mitt Jesu ich zu tische sas
 Am abent essen, als ich sag.
 Nu ist heut der dritte tag,
 4125 Das er am khreutz gestorben ist,
 Nacher begraben zu der selbigen frist;
 Aber ich khan in nit mer finden.
 Darumb wil ich nit erwinden,
 Will hin zu Maria magdalena gan,
 4130 Ob sy icht hab gehört darvon,
 Das sy mir durch gott thue sagen.
 Darumb wil ich sy gar treulich fragen,
 Dan ich bin erschrockhen so sehr:
 Ich fürcht, ich sechen nimmermer.

a) Unter Noten. — 4126 Nacher] Dacher

Deinde Mariam accedens dicit:

- 4135 Gott gruess dich, Maria magdalena, du zarte frau!
 Sag an (als wol ich dir vertraw),
 Was du wuender hast gesechen?
 Ich sag dir, was mir ist geschechen,
 Des hab ich grossen schrikh genomen:
 4140 Als ich heut frue zu dem grab bin khomen,
 Da Christus ein begraben wart; Fol. 125^b
 Er ist nit mer da zu diser fartt.
 Wie mag er aus dem grab sein khumen?
 Ich besorg, man hab in haimlich genumen.
 4145 Khanstu mir das icht bedeuten,
 (Das ichs sag meinen brudern und andern leuten,
 Damitt wir nit gar vertzagen)
 Wer in so gar haimblich aus dem grab hab tragen?

Maria ad Thomam dicit:

- Ich sag dir, lieber Thomas,
 4150 Furwar soltu glauben das:
 Ich hab gesechen meinen herren Jhesum Christ,
 Der an den khreutz gestorben ist.
 Er ist warlich erstanden
 Von des Todes panden.

Thomas e contra ad Mariam:

- 4155 O Maria, lass von den worten dein *u. s. w.*
 4155—4226 *entsprechen Pf 735—780; vgl. daselbst.* Fol. 126

Deinde thomas ad populum se vertens dicit rigginum: Fol. 127^b

- O nun heut und immer mer!
 Ich hab gesündt also seer!
 Warumb glaubt ich nit zu aller frist,
 4230 Das gott alle ding muglich ist
 Und er durch sein heillige mechtikhait
 Möcht überwinden des todes leidt!
 Noch will ich in dem nit vertzagen,
 Leydt und rhew darumb tragen,
 4235 Will daran nit erwinden:
 Ich hoff, ich wer noch gnad finden;
 Dan ich hais pilleich der unglaublich thomas.
 O Ihr christen leut, nu merkht das,
 Was mir gott heut selbs hat verjechen:
 4240 Sellig seindt, dy nit griffen haben noch gesechen
 Und doch den christen glauben handt.
 O wehe mir der grossen schandt,
 Das ich nit wolt glauben ehe!
 Es thut mir an mein hertzen wehe;

- 4245 Aber ich forcht, das weib wolt mich betriegen,
 Wen die weiber wol khunnen liegen;
 Damitt verführen sy manigen man,
 Der sich vor weibern nit huetten khan.
 Was man will, das nitt verschwigen bleib,
 4250 Das soll man sagen ainem weib:
 Sölliches hat gott auch betracht, Fol. 128
 Darumb sich ainen weib sichtig gemacht.
 Damitt so gehe ich yetz darvon:
 Gott geb uns allen die ewig khron!

Et sic thomas recedit.

Deinde venit maria. Voce jocunda incipit canere: „Victime pascali!“
u. s. w.; vgl. Pf. nach 782.

Petrus ad Mariam:

4255 Sag uns, maria *u. s. w.*

4255–4294 *entsprechen Pf. 783–804; vgl. daselbst.* Fol. 129

Johannes ad Petrum:

Pettre, was wellen wir hie hanchen *u. s. w.* Fol. 130

4295–4404 *entsprechen Pf. 805–942; vgl. daselbst.*

Post conflictum dicit pilatus: Fol. 132

- 4405 Haltt fridt, halt fridt! und merekht hiepey,
 Als lieb euch eur leben sey:
 Ier habtt Jesum verschlaffen gantz und gar
 (Das hab ich nun genomen war)
 Und habtt erworben grosse schandt,
 4410 Ir müst für war all auss dem landt!
 Euch hilfft weder silber noch golt: Fol. 132^b
 Ir habtt verloren der juden holt
 Und pringt mich auch damit zu spot,
 Furwar es möcht erbarmen gott!
 4415 Darumb ich euch auch straffen wil.
 Nu hebt euch palt und schweiget stil!

Primus miles dicit:

- Wollauf, lieben gesellen mein!
 Wann es den anders nit mag sein,
 Dan das Jesus ist von grab hindan,
 4420 Khain andern rat ich finden khan:
 Wir weichen von pilatus zorn
 (Wan wir haben gantz sein huldt verlorn),
 Wir wellen die warheit sagen
 Und gar nichts vertragen,

4245 *Correctur vor wolt.* 4407 *Jesum später eincorrectiert.* 4408 *nur vor war weggestrichen.* 4411 *silber Correctur aus gelt.* 4419 *Dan fehlt.* 4420 *rat fehlt.*

- 4425 Wie Jesus christ
 Von aigner khrafft erstanden ist:
 Das well au laugen sein!
 Nu woll auff, gee wir zu den wein!

Nach dem die vier Ritter von pilato abziehen, Spricht der 7. Ritter
 zw pilato:

- Herr pilatt, das ist warlich vor menigkhlich ein spot,
 4430 Nitt allain hie, sonder an allen ortt,
 Des ich mich fürwar scham
 (Der erst tag wudt mich, daran ich zu diser rot kham!),
 Das sy Jesum gar haben verschlaffen! Fol. 133
 Es seindt freylich woll recht affen!

Der acht Ritter spricht:

- 4435 Dw sagst wol recht von der sach:
 Was geett uns aber an ir schmach?
 Hielt man uns dartzw genomen,
 Jhesus wär uns aus dem grab nit khumen!
 Die weyl im den also ist,
 4440 Das erstanden ist Jesus Christ,
 So wellen wir auch guetz muets sein:
 Herr pillatt, wollauff mit uns zum wein!

Pilatus sambt den Rittern gehn in das paradeyss.

4428 woll | wolt



III. Spiel.

II. Teil.

(Vers 4443—4615.)

Nach dem khumbt lucifer auff die pün unnd schreytt.
Lucifer spricht:

- Wee und ach und tausendt wee,
Das ir teuffl nit khumet ee!
4445 Ir sündigen teuffl, seit verflucht!
Warumb habt ir nit versucht
Und hiett in verlangt zu gericht,
Den ellenden böswichtt?
So wär uns der raub nit wider faren,
4450 Den wir nun alle muessen khlagen.

Der 6. teuffl spricht:

- Was sagstu, herr Lucifer?
Was bedarffst du diser mär?
Hiettest du pey zeit auf gesechen,
So wär dir nicht geschechen!
4455 Las uns ein randt in die welt springen,
Das wir andere zu wegen pringen:
Wir wissen vil gutter gesellen,
Damit wir mugen die helle bestellen.

Fol. 138^b

Der 7. teuffl spricht:

- Lucifer, du solt dich nit verfarn,
4460 Du solt es anders anfachen:
Besetz recht die teufelischen ampt,
So wirt dir volkh in die helle gesandt.

Lucifer spricht zu den 7. teuffl:

Gesell, ich halt dich für ain weysen,
Ich will dich darumb preysen.

Der acht teuffl spricht:

- 4465 Ach, Lucifer, lass uns in die welt,
Damit erfüllt wer unser zelt:

4447 verlangt | verlagt 4451 Was | War

Ich sich ir vill von ferren,
 Frauen und herren,
 Arm und Reich,

4470 Die alle müssen in unser reich.

Lucifer spricht:

Dein rat gefelt mir woll,
 Den ich dir pillich folgen soll

.

Lucifer, da bring ich ain procurator her, Fol. 134
 Den selbigen du auch verher.

Die seel spricht zum Lucifer:

4475 Ach und immer ach,
 Das ich die stundt nit bass hab bedacht
 Meiner ledsten zeit!
 Anff ertreich; was ich voller geith,
 Wo ich hab mugen ainen betriegen,
 4480 Vor herschafft mit falscher khuntschafft verliegen.
 O wee und immer wee!
 Was weg ich heindt gee:
 Wol hin in die Ewig verdamnuss,
 Und muess sein in der ewigen finsternuss!

Lucifer darauf spricht:

4485 Hey, du bist mir ein lieber gast,
 Furt in hin zu meinem gnasch!

Der drit teufel bringt aines Mulners seel und spricht zu Lucifer:

Lucifer, gehab dich woll:
 Der mulner ist aller listikhait voll.

Die seel zu Lucifer spricht:

Ach gott in himelreich,
 4490 Das ich nit hab püst auf ertreich!
 Was ubl hab ich begangen,
 Das ich oft übrigen metzen hab genomen
 Wider recht und billikhait: Fol. 134^b
 Das mir yetz an mein herten anleit!
 4495 O ir peckhen und ir mülner!
 Secht an mich armen sündner:
 Was weg ich ietz muss gehn!
 Das gericht must ir alle übersteen.

Zwischen 4472 u. 4473 (Fol. 133^b u. 134) ist eine Lücke: es ist wenigstens ein Blatt ausgefallen.

Lucifer darauf spricht:

Mullner und peckhen bedarf ich wol,
4500 Damitt wirtt mein helle vol.

Der viert teuff bringt aines Schuesters seel und spricht zu Lucifer:

Lucifer, der ist guett und feist,
Frag in, wie er haist.

Die seel zu Lucifer spricht:

O Lucifer, her mich:
Ain schuester was ich auf ertrich!
4505 Manigfaltig hab ich mich versündt
An meiner untreuen arbeit, die ich yetz erfindt;
Darumb ich muss in die ewig pein.
O wee! vyll der gesellen noch sein,
Die von sollicher sündt nit absteen:
4510 Ich fürcht, es wer inen auch also ergen.

Lucifer darauf spricht:

Woll her zu mir, her Fol. 135
Du alter schmer lekher!
Du must mir auch schuch machen;
Du wirst sein aber wenig lachen.

Der Sibent teuff bringt^{a)} eines Schneiders seel und spricht zw Lucifer:

4515 Da bring ich dier her ainen schneider,
Der da klan machen manige khleider.
Den bedörffen wir wol: in unsern reich
Nitt gefunden wirtt seins gleich.

Die seel zu Lucifer spricht:

O Lucifer, theil mir mit dein gnadt!
4520 Ain schneider ich auf ertrich wardt.
Mitt hinderlistikeit was ich geschmitzt:
Ich tet offi menigen schnitz
In hosen, Rökchen und khleidung gar,
Zu hoffartt ich manigen klaidett in jar.

Lucifer darauf spricht:

4525 Ha, ha! pistu ein sollicher gesell:
Woll hin mit im in die hell!

Der neundi Teuff bringt aines schmidt seel und spricht zw Lucifer:

Nim den auch hin in unser reich.

Lucifer darauf spricht:

Er sieht mir gar eben gleich.

Fol. 135^b

4501 ist *ein*corrigiert. — ^{a)} bringt *fehlt*. — 4524 klaidett von *anderer*
Hand *ein*corrigiert.

Die seel spricht zw Lucifer:

- O lucifer, begnadt mich!
 4530 Ain schmidt war ich auf ertrich.
 Das eysen verkhaufft ich teur,
 Das alt gab ich fur das new;
 Ich hab oft manigen sein ross beschlagen
 Und in mitt ubrigen gelt beladen.

Darauf spricht Lucifer:

- 4535 O maister schmidt! als wol ich euch vertraw,
 Ir must mir auch beschlagen meinen gaull;
 Darumb ich ench gib guetten solt genueg
 Und will gegen euch nitt sein zu khlueg.

Der sext teuff bringt eines paurn seel und spricht:

- Lucifer, das ist ainer der rechten paurn,
 4540 Die auf alle untreu khunen laurn.

Lucifer darauf spricht:

Ey, er fuegt mir wol zw meinen gesindt!

Darauf spricht die seel zu Lucifer:

- Ach gott, wie ubl hab ich mich versündt
 Unnd so gar in meinen sünden erplindt!
 Der arglistikhait west ich woll:
 4545 Ich gab nie meinen Zoll, Fol. 136
 Dartzue khain rechten khorn zechenten ich gab
 (Ach gott, meiner tag!),
 Wie es dan yetzt ist der paurn sitt,
 Das khainer opfer, zechenden, zinss treulich gibt.
 4550 Wan ich gen khirchen bin gangen,
 So bin ich auf den freythoff gestanden
 Und hab nit betracht auf gottes wortt
 (Woll hie und an alle ortt)
 Mit oxen khauffen und mit stiern,
 4555 Mitt khuecht dingen und diern.
 Ich achtet nit auf mess und predig vill:
 Zw essen und trinckhen was mein zill,
 Dartzue auf gelt und guet:
 Dahin stueendt mein sin und muet.

Lucifer darauf spricht:

- 4560 Ey, du bist ein feiner khnecht,
 Du hast than den sachen recht!
 Du must mir auch khauffen oxsen und stier,
 So lass ich dich nimer von mir.
 4588 euch fehlt. 4544 west] wes

Nach dem pringent die teuffl Ein zaubrerinn unnd sprechen zu Lucifer.

Quintus Diabolus:

Ach, lucifer, die fuegt uns gar wol,

4565 Dan sy ist aller Zauberey voll!

Darauf spricht lucifer:

Fol. 136^b

Ha, ha! du alte fleder tasch,

Du fuegst mir wol zu meinen gnasch!

Die zaubrerin spricht zw lucifer:

Lucifer, das solt nit sein,

Das ich solt gehn in die pein;

4570 Dan ich deinen willen hab offt volpracht

Und pin noch altzeit dartzue bedacht

Dein willen zu erfüllen.

Darein soltu auch setzen deinen willen,

Das ich in der welt noch pleib

4575 Und manige zauberey noch treib,

Und gib mir auch dein hilff dartzue,

Das ich müg manigen vertzaubern sein khue,

Auch müg machen tonder und ungewitter,

Das inen erschlug das hochgewitter

4580 Khorn, weytz und alle frucht an allen ort.

Halt, Lucifer: ich sich zwey eelegt dort,

Die ich vertzaubern will von einander,

Und nimer mügen zu einander;

Darmitt der Eestandt werdt veracht,

4585 Dar durch ir vill in die helle werden pracht.

Lucifer berufft seine gesellen unnd spricht zu innen:

O ir herren Meines reichs, tret hertzue! Fol. 137

Ich hab verstandt vernumen gnueg,

Wie wir unser reich mügen erfüllen:

Dartzu steet mein willen,

4590 Das wir dise zaubrerin lassen in der welt,

So mag woll erfüllt werden unser zelt.

Der Sibendt teuffl spricht zu Lucifer:

Lucifer, du waist woll zu handeln mit recht,

Wir sein nur deine khnecht.

Lucifer spricht zw der zaubrerin:

So gee hin und verricht alle ding schon;

4595 Darnach gib ich dir auch dein lon.

Wollauf, ir gesellen mein!

Der acht^{a)} teuffl spricht:

Ha, ha, Lucifer, das solt sein!

4565 all vor ist weggestrichen. — ^{a)} achtet.

Nach dem die Conclusion:

- Höret, ir herren all gemain,
 Paydt gross und auch khlain:
 4600 Ihr habt gesechen, das Jesus ist erstanden
 Gwaltikhlich von des todes panden;
 Auch habt ir vernumen von maria magdalena,
 Das er ist gangen gen gallilea
 Und hat uns erledigt von der helle pein: Fol. 137^b
 4605 Das solt ir warlich glaubundt sein!
 Darumb, welt ir hinfür ewigkhleich
 Mitt in leben in seinem reich,
 So merkht, was ich euch sag im schertz,
 Und schreibt das woll in eur hertz:
 4610 Ir solt lassen von euren verstokhten plinden sünden
 Und nimer steen in des teufels pfünden;
 Sunder, das ir nit werdt mit im gleich
 Faren in das hellisch reich,
 Darumb latt von sünden und schanden
 4615 Und singt frölich: „Christ ist erstanden!“

Deinde canitur: „Christ ist erstanden! etc.“

Et sic concluditur finis.

Laus Deo omnipotenti!^{a)}

4609 woll zweimal geschrieben, doch das zweitemal weggestrichen.
 4612 nit fehlt. — ^{a)} Die untere Hälfte von Fol. 137^b ist leer.



Vorspiel.

(Vers 1—1781.)

Leitender Text:

Mischhandschrift (*M*).

In den Lesarten:

Rabers Passion (*R*).



Precursor incipit:^{a)}

- In dem Namen der heiligen Drivaltigkhait, Fol. 1
Des ainigen gots unnd herr in ewigkhait,
Got vater, Sun unnd heylicher Geist,
Von dem wir werden unnderweist
5 In allem dem, so wir yetzunndt
Anheben sein in diser stunnd!
Von im Eer unnd lob gedeucht
Unnd unnsere missetat verheucht;
Darumb wir arem cristen leidet
10 Erlanngen dort die ewig freydt
Durch seinen heilligen namen;
Darumb so spricht alle: „Amen!“

Hic habetur pausa.^{a)}

- Ir Andechtigen frumen Cristen lewt,
Wie yer dann hie versamelt seidt,
15 Nach dem euch allen guet wissen ist
Unnd man auch in der geschrift list,
Das wir all in dissen jamertal
Verloren waren durch Adams val:
Nun got schickhet seinen sun allain,
20 Geporen von ainer jungckhfray rain,
Warer got, des menschen kindt,
Das er auf hueb der welde sundt.
Der mocht unns all erlösen
Durch sein marter unndt sterbens wessen
25 Unnd solt umb unsern willen
Alle weissagung erfüllen,
Damit yederman auf erden
Widerumb mocht selig werden.

^{a)} Incipit ludus cum aliqua incia vel signa domini nostri.
In die palmarum primo preedit predicator dicens thema: „In no-
mine dei patris et filii et spiritus Sancti.“ Amen. Et dicit incipiens.
2 gotes sun. unnd herr *fehlen.* in der 3 unnd *fehlt.* 5 allen.
so] das 7 erdeucht 8 verzeicht 9 Dar durch. arme cristenheit
11 sein vill heyligstn. — ^{b)} habetur] fit. Und der Zusatz Et iterum dicit.
13 frumen] lieben 14 versamlet 16 geschrift 17 disn 19 Nur
20 junckfrauen 21 kindt] kundt M 23 allen M 24 sterblichs 26 All
propheczey und weissagung

- Das hat er than so willigcklich
 30 Unnd nam die menschlich natur an sich,
 Lebet auf erden in armuet gross
 Unnd starb zum lesten nackhent und plos,
 Erlöst unns von der helle gluēt
 Durch vergiessen seines Rossenfarben bluēt,
 35 Dar durch er unns woldt ziehen,
 Das wier die sundt sollen fliechen
 Unnd seiner marter ingedengckh sein, Fol. 1^b
 So kem wir nimer mer in pein.
 Darumb (als man geschriben list)
 40 Kain grosser ding auf erden ist,
 Dan wer betracht von hertzen
 Den grossen pittern schmerzen,
 Die schmach unnd auch das leiden,
 Den tod unnd ellent schaiden,
 45 Das Jhesus Cristus hat erlitten
 Unnd nichts umb uns vermiten.
 Darumb die mueter der Cristenhait
 Hat auff gesetzt die heilig zeit,
 Darin man solt gedengckhen der dingen
 50 Durch petten, Lesen unnd singen,
 Was got umb unns Erliten hat
 Umb unnser sindt unnd missethat.
 Darumb kain mensch auf erd sol stan,
 Er sol ims lassen zw herczen gan;
 55 Dan der im seines leiden dangckhper ist,
 Der findt gnadt zu aller frist:
 Des hab wier al gesechen an
 Unnd wellen pringen auf die pan
 Durch disse menschen und spil leidt,
 60 Darvon euch wirt zaigt und bedeutt
 Die figurn unnd schon exempl,
 Die Jhesus thet unnd prediget im templ;
 Dar durch er hat die juden wellen lern
 Unnd zu rechten glauben keren,
 65 Alls yr dan wert vernemen.
 Unnd thuēt umb gots willen dar zu kemen;

29 gtan. so|gar 31 Er lebet 32 zulest nackhundert 33 Damit
 erleset er uns 34 vergiessung 36 soltn 38 kemen 39 Dan man
 in der geschrift also list 40 nit ist 44 und das 45 Cristus *fehlt*.
 48 gericht dise 53 sten: gen 55 Dan welher ims seins 56 genad
 57 habn 60 Dar mit wirt euch bedeut 62 unnd prediget *fehlen*.
 in dem 63 Darin er dy juden hat wellen lern 64 zu dem
 65 den da 66 zue u. s. ö.

- Dan als ir wert herren unnd sechen,
 Wirt als zu lob gottes geschechen.
 Darumb, ir frauen unnd auch man,
 70 Wollet schweigen unnd auch still stan,
 Des spils nit spotten noch verachten,
 Sunder alls fleissigkhlich betrachten,
 Was die juden Jhesum haben zugemessen:
 Des wiert er euch ewig nit vergessen.
 75 Ee wir aber fachen ann, Fol. 2
 So solt ir vor das Recht verstan,
 Was figur man heut an dissem Tag
 Durch peyspill fuegsam wesen mag.
 Das solt ir merckhen eben,
 80 Die ordnung wil ich euch geben:
 Am ersten werd ir sechen das,
 Wie Jhesus versuecht hat sathanas;
 Darnach wert ir sechen schon,
 Was got dem haidischen weib hat than;
 85 Darnach den so nemet war,
 Wie der Betrisig 38 jar
 Pey dem wasser was gellegen u. s. w.

*Die Handlungen des folgenden Spieles werden nun einzeln aufgezählt (88—139).
 Dann folgt als Schluss noch einmal die Mahnung,*

- 140 Das wier mit andacht im mögen dien Fol. 2^b
 Unnd die heillig zeit mit im versien
 Durch rew unnd laid von herczen,
 Auch mitleidenns seiner marter unnd schmerczen.
 In der gedächtnus yeczundt thuet niessen
 145 Den kosterlichen fronleichnam so syessen,
 Da wierdigers nit geschehen kann,
 Dan wer im sein leiden last ligen an:
 Das geb unns got in disser heilligen zeit
 Unnd nach dem leben die ewig freyd.

67 das vor ir *ein*corrigiert. heren 68 got 69 auch | ir
 70 Wellet. auch *fehlt*. stiller 71 Und der spulleut 73 Jhesum |
 dem herrn zue habn gemessn 74 euch *fehlt*. ewiklich 75 Ee und
 wir aber das f. 76 ir das recht argument vor v. 77 euch heut auf
 disn 78 Mit peyspill under weisn mag 81 so wert 82 hat |
 ward durch 84 Wie Jhesus dem haidnischen 85 Nach dem so
 solt ir nemen war 140 im mit. mögen dienen: versienn 143 Und
 mit leiden tragen umb seinen. marter unnd *fehlen*. 144 und 145 *fehlen*.
 147 wer | der. marter lat 148 selign zeit 149 dism. Nach 149 folgen
 noch zwei Verse Durch seinen heiligen namen || Nun sprecht all mit innikait
 eurer herczen amen.

Locatis omnibus personis ad sua deputata loca Jhesus ambulet^{a)} in loco deserti huc atque illuc et oret. Interim Luciper exeat infernum et aspiciens Jhesum a longe atque considerans iterum accedit infernum. Vocando Sathanam^{b)} dicit Luciper: Fol. 3

150 Sathana, kum palt her zw mir:

Ich hab etwas zu sagen dir!

Sathanas dicit:

Herr Luciper, ich pin gleich hie pey dir.

Was ist dein pegern? das sag mir.

Luciper dicit Sathane indicans ei Jesum a lonnge:

Sich ann disen geistlichen man!

155 Der hat hie grosse ding gethan:

Er vast unnd betet alle tzeit wol

Unnd ist auch gueter yebung vol;

Wir haben im nye mögen obligen,

Er thuet unns allen obsygen:

160 Das ist unns allen ein spott.

Gee hin, versuech, ob er sey Got,

Unnd thue, sam dw auch geystlich seyst,

Unnd schaw, das dw in unnder weyst

Mit den grossen synden drey:

165 Hoffart, geyt unnd fresserey,

Damit wir oft ob gelegen sein

Unnd dardurch vil menschen pracht in pein.

Unnd ist, das er ein lauter mensch ist,

So fochstu in durch disen list.

Satanas Respondit:

170 Her Luciper, dw kenst mich wol,

Das ich pin aller listen vol!

Ich wil in yetzunt wol entgegen,

Das er sych vor mein nit kan segen;

Ich wil in wol bringen in die hetz,

175 Das er mues kleben in meinem netz.

Sathanas mox intrat in^{c)} infernum et mutat habitum. Deinde accedit^{d)}

Jesum. Salutando eum dicit:

Fol. 3^b

Lieber prueder, sey gegrüsst!

Was thuest du so lanng in der wyest?

^{a)} salvator ambulat ^{b)} Sathanum. — 150 Furst Sath. her *fehlt*.
151 etbas guetigs 152 gleich hie pey *fehlen*. 153 Was schaffstu
das ich thie 154 geistlichen *fehlt*. 155 hie *fehlt*. 156 alle tzeit
fehlen. 157 Unnd | Er 158 mugn 159 allweg zu allen *corrigiert*.
162 thue du auch als sam du g. 166 In den wir oft gelegen s.
167 habn pracht 168 ein lauter *fehlen*. 169 fochstu in mit dism
171 aller | alzeit. listes 172 im 174 und 175 lauten Darauff ich
kainen zbeifl secz || Ich will in pringen auch ins necz. — ^{c)} in *fehlt*.
^{d)} accedet. — 176 seist

- Als ich pin worden unnder weyst,
 So sagt man, das dw der sun gottes seyst:
 180 Das merckht man an deinem leben wol,
 Dan dw bist aller tugent vol.
 Unnd so dem also ist,
 So waistw, das man list,
 Das got verwandelt moyses Ruet
 185 Zw einer schlang unnd wasser zu pluuet
 In egypten hat gemacht
 Unnd Lot hausfrawen zw einer salcz seylen gemacht;
 Darumb so thue auch: pistw der sun gott,
 So mach dise stain zu brot.

Respondet Jhesus:

- 190 Es stet geschriben fein:
 „Der mensch lebt nit allain
 Aus der krafft des brots,
 Sunder in ainem yedlichen wort gots,
 Das aus seinem mundt ist fliessen:
 195 Des mag der mensch wol geniessen.“

Satan führt Jesus auf den Tempel (196—208).

Fol. 4

Dicit Sathanas:

- Sich an des volckhes grosse schar,
 205 Die da noch nit gelauben gar,
 Das dw der sun gottes pist;
 Darumb las dich da hinab zu disser frist,
 Da von dir geschriben stat,
 Das got seinen engeln gepoten hat:
 210 „In ieren henden weren sy dich erheben
 Unnd dir dien als eben,
 Das dw nit an einem stain
 Verserst dein fues unnd pain.“

Respondet Jhesus:

- Es stet mer geschriben wol,
 215 Das nyemant got versuechen sol.

Respondet Sathanas:^{a)}

- Wildw noch gen mit mir,
 Auff ein hohen perg ich dich fuer,
 Da unns wol mag gelingen
 Unnd unnser pet mit Rue verpringen.

179 gotz u. s. ä. 184 verwandelt 187 salzen seyl *M.* Statt gemacht *liest M* geach mit *übergeschriebenem t.* 188 so *fehlt.* thues 190 fein]schain 205 gelaubet 207 da *fehlt.* 210 werden 211 dienen also 215 got sein hern. — ^{a)} *M* *liest Jhesus statt Sathanas.* — 216 noch weiter 217 ainen hohn 218 Da selb

Jhesus:

- 220 Ich sich wol: dir ist gach;
Gee hin, ich volg dier nach.

Tunc vadunt ambo ad altum locum. Ad quem cum venerit,^{a)} inquit Sathanas ad Jhesum indicando ei omnia regna mundi:

Sich an den grossen schatz der welt, Fol. 4^{b)}
Ir er, zier, guet, gewalt unnd gelt;
Nim war auch eben geleich

- 225 Die grossen machtigen kinigreich:
Da hin ligt zipern, schotten unnd candian,
Da engellandt, frangeckhreich unnd hispaniam.
Hie sychst dw die aller schonsten landt,
Die sindt mir alle vast vol beckhandt:

- 230 Die gib ich dier alle zu lon,
Knie nider unnd pet mich an.

Respondet Jhesus:

Sathanas, sey von mir getriben!
Dan es stet also geschriben:
„Dw wierst got, deinen herren, anpetten allain

- 235 Unnd im mit fleis dienen schon.“

Hic Sathanas abiit et quatuor angeli compareant^{b)} cantando: „Benedictus es, domine deus!“^{c)} Quo finito^{d)} ducunt Jhesum ad locum suum.^{e)} Interia discipuli accedunt ad Jhesum, cum quibus et turba comitante exiit Jhesus versus paraliticum, Quem mulier chananea sequitur clamando sic^{f)} post eum. Et duo viri ducunt filiam post eam ligatam.^{g)}

221 hin fur dich. — ^{a)} quando invenit. — 222 die gr. schecz
224 Statt eben liest M euern 225 grosmachtigen 228 sigstu
229 erckant 234 dein 235 denen schain. — ^{b)} compariant
^{c)} Statt dieses Citats steht „Ecce panis etc.“ ^{d)} facta ^{e)} Nach suum
fährt R fort Deinde canitur „Silete!“ Postea angeli relinquunt Jhesum
accedentes Mariam. Ad quam dicit Gabriel:

Frey dich, dw himl kinigin,
Aus ganzem herzen und auch sin!
Nim war: dein kind grosse ding vermag.
In der wuest hat er woll XL tag

- 5 Gepett und auch gefast
Und oft in seiner gothait gerast,
Auch hat er kain speys nie genossen:
Das hat den teuffl ser verdrossn.
Der hat sich zu im wollen

- 10 Durch versuechung gesellen.
Dem ist er nu gesiget ob;
Darumb sey im gesprochen er und lob.

Dann folgt Et sic discipuli accedunt Jhesum u. s. w. wie oben. — ^{f)} sic fehlt. ^{g)} ligatum, woran sich noch die Worte schliessen sumibus fremement atque furientem. Am Rande steht noch der spätere Nachtrag Mathei 15.

Mulier chananea dicit:

O Her, ein sun Davit!
 Von herczen ich dich pit:
 Erbarm dich uber mich!
 Betruebt bin ich sycherlich:
 240 Mein tochter wiert ser betruebt
 Von dem teufl, der sy yeht.

Pergens Jhesus nichil respondet. Iterum sequitur eum et^{a)} clamat:

O herr, ain sun Davit,
 Verschmache mich arne nit!

Accedens Petrus ad Jhesum dicit:

Maister, las sy frey,
 245 Das sy nit also nach unns schrey.

Fol. 5

Jhesus autem respiciens Petrum ait stans^{b)} in loco:

Ich pin nit worden gesannt,
 Nur dem judischen landt,
 Den schäfflin, so sund gewessen verlorn,
 Aus dem hauss iserahel geporn.

At illa accessit ad eum et flectens genua adorat^{c)} eum applicatis manibus:

250 O herr Jhesu, hilf mir!

Respondit Jhesus:

Weib, ich sag dier:
 Es ist nit guet, das man heb
 Das brot der sun unnd den hunten geb.

Illa denuo:^{d)}

Ja, herr, das ist war!
 255 Ich sprich aber betruebt gar,
 Das sy auch die hindl speysen
 Von den prossen, die da reisen
 Von den tischen yerer herren;
 Darumb so hörr mein gepet von fern.

Jhesus respondet mulieri:

260 O weib, gross ist dein glaub!
 Der gnad ich dich nit peraub,
 Dan ich pin senfft unnd milt:
 Dir geschech gleich, wie dw wilt.

240 wirt auch. — ^{a)} et *fehlt M.* — 243 arnes weib 244 Maister herr. — ^{b)} stando. — 248 schafflen dy da sind gbesn. — ^{c)} Ad illa accessit eum et genu flectens Adoravit. — ^{d)} Nur Mulier. — 256 hindlen 259 erhor 262 pin alzeit

Hic dictis vertit se Jhesus. Iterum filia vero mox erumpit in hec verba clamando:

O mueter, ich pin frey!

Fol. 5^b

265 Gelobt der her ewygekleich sey!

Tunc viri ducentes eam laqueos solvunt, ut libera sit.^{a)} Mulier vero genua flectens pregaudio dicit post Jhesum:^{b)}

Gelobt seystu, herr Jhesum Crist!

O wie gross dein barmherzigckhait ist!

Ich dangckh dir der grossen genaden,

Das dw hast mein tochter entladen

270 Von des teuffels hafftigen pein:

Gebenedeyt müestu ewig sein!

O dw ainiges hail auf erden,

Las unns nit verloren werden!

Erleycht auch die hercz der haiden,

275 Las sy nit von dier abschaiden,

Gib in recht zw erckhenen,

Das sy dich waren sun gottes nenen:

So dw ye darumb bist geporen,

Das nyemancz sol werden verloren.

Jesus heilt den Kranken am Teiche, der mit seinem Bett von dannen geht (280—303). Der Tempeldiener^{c)} sieht es und stellt ihn zur Rede, wie er es wagen dürfe, an einem Sabbat sein Bett zu tragen (304—311). Paralicus antwortet: der ihn geheilt, habe es ihm befohlen; wer dieser sei, wisse er selbst nicht, aber er vermute darunter den rechten messias (312—329). Primus scriba in Sinagoga, der diese Aussage gehört, ruft den anderen Juden höhniach zu: Den messias wel wir wol vinden! (330—337). Primus judeus (Sadoch) dagegen ist von dem Wunder Christi und von der Aussage des Geheilten so ergriffen, dass er offen sein Verlangen ausspricht, diesen Wundertäter zu sehen (338—341). Ergrimmt darüber schreit ihn primus Scriba an:

Lieber, ich radt dir recht:

Fol. 7

Lauff hin unnd wir auch sein knecht!

Er lernt dich auch villeicht wol,

345 Das dich dein lebtag helfen sol!

265 got der herr ewicklich. — ^{a)} solvunt et sinunt libera
^{b)} genu. dicens. p. J. fehlen. — 266 Jhesu 267 barmherczkait
 268 der] deiner 269 hast entladen 272 ainiger M 274 herczen
 276 in das 277 auch waren gotz sun 279 Damit das niemant
 wurd verloren. Nach 279 steht am Rande als Nachtrag von anderer Hand
 Johannes 5^{to} .9. — ^{c)} R hatte ursprünglich primus judeus; erst später
 corrigierte er mit anderer Tinte dafür pedellus ein. Desgleichen hat er nach
 329 zuerst tertius judeus geschrieben und erst später mit anderer Tinte primus
 scriba incorrigiert. Solche Änderungen und spätere Correcturen begegnen
 noch öfter; doch sind die Correcturen teilweise wieder mit einem Zettelchen über-
 klebt worden. — 343 Laff. wird. auch fehlt. 344 vileicht auch

Factus sanus^{a)} kommt unterdessen zu Jesus zurück, der ihn ermahnt, nicht mehr zu sündigen (346—355). Der Geheilte geht zu den Juden und verkündet ihnen frohlockend, dass der Wundertäter, nach dem sie gefragt, Jesus heisse (356—369). Er wird vom zweiten Schriftgelehrten aus dem Tempel gejagt (370—377). Secundus Scriba und Archisinagogus teilen den anderen anwesenden Juden ihre Besorgnis mit über die Taten Christi und halten es für das Beste, sogleich zu den Fürsten der Juden zu senden, damit diese den Rat versammeln, bevor es zu spät ist (378—397). Dieser Vorschlag findet Beifall und alle machen sich auf und gehen sofort zu ihren Fürsten (398—431)^{b)}. . . . Annas verlangt, dass Caiphas seine Diener aus- sende, um Jesus zu fangen; dann könne Caiphas am besten von ihm selbst hören, mit welchen Dingen er umgehe (432—447). Caiphas ist einverstanden und sendet seine Diener aus. Archisinagogus, der bisher nicht gesprochen, äussert seine Freude darüber (448—461).

Die Diener des Caiphas finden Jesus, wie er im Tempel das Volk lehrt und ihm zusetzt: Ob etwan durst, der kum zw mir unnd tringckh! (462—467). — Primus et secundus servus Cayphe erkennen aus der Lehre Christi, dass er wirklich ein Prophet sei, und sprechen das offen aus (468—471). Dem dritten Diener aber thuet das recht zorn; denn der wahre Messias könne nicht aus Galiläa, sondern müsse vom Castel Betlaham kommen. Das überzeugt den vierten Diener und er äussert Lust, Jesus zu greifen; über der erste verweist ihn auf die drohende Haltung des Volkes (472—481). Sic recedunt ad pontifices unverrichteter Sache.

Annas fragt verwundert, warum sie Jesus nicht gefangen haben. Secundus servus erzählt, wie sie von seiner Lehre ergriffen worden und andererseits auch vor den Volksmassen, die bei ihm waren, zurückgeschreckt seien (482—487). Darüber erzählt, schreit primus phariseus:

Seyt ir nit auch betrogen durch in?

Fol. 10

Es seyt vorchtsam hailes leyt!

490 Das hab ich mir lenngst gedacht:

Durch Jhesum wurdn wir ganntz veracht.

^{a)} R liest gar factus sonus. — ^{b)} nach 414 hat R einen Vers ausgelassen, den M richtig überliefert. Nach 431 hat M im Übergang von Fol. 8^b zu Fol. 9 einen Sprung, ohne dass die Hs. defect wäre. R hat 56 Verse in der Lücke: M hat also ein Blatt seiner Vorlage überschlagen, die demnach eine Hs. in der Grösse und Anordnung der seinigen gewesen sein muss, welche auch 25—30 Zeilen auf der Seite hat, während R drei Seiten und noch ein Stückchen von der vierten Seite für diese 56 Verse verbraucht. Der Inhalt derselben ist folgender: Archisinagogus bittet zunächst Annas, mit ihnen zu Caiphas zu gehen: es ist doch der weg nit verr, und es gehe ihn auch an; denn Jesus sei allen Juden gefährlich. Bei Annas darff es nit grosser pett, denn er hat es selb wollen klagen. Sie gehen alle zu Caiphas, bei dem Archisinagogus die Anklagerede gegen Jesus hält und als erste notwendige Vorkehrung die Gefangennahme Christi bezeichnet. Caiphas fragt Annas um seine Meinung. Mit der Antwort des Annas beginnt M Fol. 9. — Nach 488 folgt in R der Vers Warumb verpringt ir nit des furstn sin. 489 Ir seut erschrockn und forchtsam leut. — Nach 489 folgen in R noch drei Verse

Warumb grifft ir in nit an pey zeyt?

Verfluecht sey die schar genennt,

Die gesez nit recht erkennt!

490 vorlengst

491 ganntz fehlt.

Nicodemus ad principes et phariseos:^{a)}

Lieben herrn, ir wisst wol,
Das unnser gesetz nyemant urtaylen sol,
Es sey dann vor verherth
495 Und gnuagsamklich bewerd,
Was er hab ubels gethan.
Nun was get euch des not an?

Secundus phariseus ad Nicodemum:^{b)}

Ich schätz, das du auch von gallilea seyst: Fol. 10^b
Das hastu mit deiner redt beweist.
500 Die geschrift nit gesagt hat,
Das zu Gallilea auf erstat
Ein prophet: das sag ich dier,
Das soltu warlich glauben mir.

Sic nicodemus recedit ad Bethaniam.^{c)} Cayphas dicit ad Scribas et phariseos:^{d)} *Er habe eine Ehebrecherin gefangen, was er damit tun soll.*

Primus Scriba ratet, sie vor Jesus zu führen, um damit dessen Urteil zu versuchen (504—513). Annas et Archisynagogus vadunt in locum suum. Interea judei, Scribe et Pharisei ducunt adulteram ad Ihesum in templum. Der zweite Schreiber fragt nun Jesus um sein Urteil (514—519). Aber Jesus antwortet ihm nur:

520 Wer mein red behalt fleyssigcklich, Fol. 11
Der suecht den tod nit ewigcklich.

Darüber werden die Juden zornig. Und da Jesus diesen Gedanken weiter ausführt, wollen sie ihn gleich steinigen (522—547).

Aber Ihesus exiens e templo cum discipulis suis abscondit se. Pharisei vadunt ad locum suum. Et sex judei manent in templo. Deinde Ihesus iterum venit ad templum cum discipulis et videt Cecum a nativitate.

Jesus heilt den Blindgeborenen. Dieser kommt zu den Pharisiern, welche über das Wunder staunen. Als sie über vom Blinden hören, dass Christus ihn geheilt,

^{a)} ad principes et phariseos mit anderer Tinte nachgetragen. — 494 verherth 495 gnuagsamlichen 496 hat er 497 des | das M. — ^{b)} Nur Quartus phar. — ^{c)} expulsus mit anderer Tinte am Rande hinzugesetzt. Dasselbe von anderer Hand die Randbemerkung capitl Joh. 7 und am Schluss der folgenden Rede von derselben späteren Hand Joh. 8a. — ^{d)} ad scribas et pharis. mit anderer Tinte nachgetragen. — 520—521 fehlen hier, sonst aber ist die Scene weiter ausgeführt. Salvator ruft den Juden zu: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Da schleichen die Juden alle davon. Salvator entlässt das Weib im frid. Dieses spricht ihr Dankgebet. Salvator hält den Juden ihre Gottlosigkeit vor. Zwei von ihnen rufen nach einander, Jesus habe den Teufel im Leib. Jesus beteuert, dass er nur seinen Vater, den die Juden verunehren, suche und nicht zeitliche Ehre. An diese Rede des Salvators hängt R dann plötzlich mit dem ganz äusserlichen Übergang Ich sag euch aber furbar die beiden Verse 520—521 an.

werden sie zornig, weil er damit den Sabbath gebrochen habe (548—593).
Und nur Quintus judeus wird nachdenklich und spricht zu den anderen:

Mich befrembdt besunder,

Fol. 13

595 Das ein sunder solt thuen solb wunder!

Sextus ad quintum:

Ich wil dir sagen, lieber gsel:

Sey im dan, wie im wel,

Ich halt nicht, das er ein sunder sey:

Schau, wie gsicht er so frey!

600 Dar fur ich warlich halt,

Jesus hab von got den gewalt.

Primus^{a)} judeus ad alios dicit monstrando Sextum:

Secht, wie ret der so fain:

Er mag wol ein betschwester sein!

Er glaubt gleich, als er kan,

605 In betreigt ein yeder gaugel man.

Was er ret, das ist erlogen!

Jesus hat wol mer betrogen:

Ich glaub nit, das er plint sey gewessen

Unnd so geschwindt sey genessen.

Auch der Blindgewesene beteuert, dass Jesus ein grosser Prophet sein müsse. Da werden die Pharisäer auch gegen ihn misstrauisch und senden um seine Eltern, damit diese der Wahrheit Zeugnis geben, ob der Geheilte wirklich ihr blindgeborener Sohn sei. Was sie auch tun (610—636). Dennoch glauben die Juden nicht, und auch quintus ist wieder unter den Widerspänstigen. Der Blindgeborene hält ihnen eine Strafpredigt, worauf sie ihn zur Tür hinauswerfen: Sic judei eyciunt Cecum foras (636—675). Auf dem Heimweg trifft der Blinde Jesum, der sich ihm als Gott offenbart, worauf er ihn anbetet (676—699). Sic cecus recedit.^{b)} Jhesus ambulat in porticu^{c)} Salomonis. Sinagoga et judei eum circumdannt.^{d)} Die Juden versuchen ihn neuerdings mit der Frage, ob er der versprochene Prophet Christus sei (700—735).^{e)}

Salvator ad judeos:

Fol. 17

Ist, das ich euchs sag mit meim munt,

So glaubt ir doch in kainer stunt;

Die werch, so ich hab gethan

Im namen meines vatters sunder wan,

594 befrempft auch 595 soll thon soliche 597 Sey denocht
wie dem woll 599 Schaw zue 600 ichs warlichen 601 hat. —

^{a)} Octavus. — 605 petreugt. goels 607 ier woll 609 Und so gech
davon vergnesen. — ^{b)} Dieser Satz erst später mit anderer Tinte nachgetragen.

^{c)} portico ^{d)} circumstabant

^{e)} Eine Rede des primus judeus ad alios fehlt R, auch eine Rede des tertius ad quartum fehlte und wurde erst später mit anderer Tinte am unteren Fussrande nachgetragen. — 736 euch.
meinem 757 irs. in]zu 758 ich yecz

- 760 Die geben zeuckhnus von mir.
 Meine schaff hern mein stim mit gir;
 Wan si haben mich erkent
 Unnd volgen mir nach behent:
 Das Ewig leben ich in berait,
 765 Sy zergeen nit in ewigckait;
 Wan was mir mein vatter hat gegeben,
 Dem selben mag niemant wider streben.
 Ich unnd der vatter ains sein,
 Niemand nimtz von dem gewalt mein.

Sic judei lapides tollunt in Jesum volentes jacere.
 Jhesus autem dicit:

- 770 Ich hab euch ertzaigt vil guet werck:
 Eurn krankcken geben gsundt unnd sterck
 Unnd hab verschmächt kainen;
 Darumb wolt ir mich versteinen!

Sie antworten: nicht seiner Werke wegen wollen sie ihn steinigen, sondern weil er sich Sohn Gottes nenne. Jesus erwidert: si sollten eben seinen Werken glauben (774—793).

Jhesus cum discipulis transit ad Specialem locum et illic manet ad tempus. Pharisei sequuntur usque in Bethaniam et manent illic, donec Lazarus Resurgat. Jhesus vero non est in eodem loco. Lazarus languens Sororibus dicit:^{a)} Fol. 18

Er bittet seine Schwestern, dass sie zu Jesus um Hilfe senden. Sie senden ihren Diener. Christus sagt ihm: die Krankheit werde nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes sein (794—823). Lazarus interea moritur. Magdalena lamentatur. Sie wird von Martha und Simon leprosus getröstet. Jesus kommt mit den Aposteln zu ihnen und erweckt Lazarus. Die Juden Barnabas, Joseph, Nicodemus werden durch das Wunder bekehrt, welches die Pharisäer neuerdings aufs höchste beunruhigt (824—987). [Fol. 23

Pharisei recedunt ad Sinagogam. Et Simon leprosus vadit ad domum suam disponendo mensam. Sarech, Joseph, Nicodemus et Barnabas^{b)} secreto ad Jhesum vadunt. Joseph dicit ad Jhesum:

- Herr, ich unnd die gesellen mein
 Begern deine junger zu sein;
 990 Wan wir glauben, du seist got
 Sicherlich an allen spot.

- 760 vom mir. *Nach 760 sind vier Verse eingeschoben*
 Was soll ich weiter sagn dier?
 Ir wolt nit glaubhaftig sein;
 Dan ir seit nit die schafflein,
 Die da zue gehören mir.

761 schafflen di 765 zergend auch nit 766 Wan] Dan. geben
 768 Dan der vater und ich ainig sein 770 ertzait (so!) M. gueter
 772 han verschmachtet. — ^{a)} In R lautet die ganze Anweisung Jhesus abscondit se et vadit ad locum specialem, pharisey eciam ad locum bethany. Lazarus languens Sororibus. — ^{b)} Barnabas. — 990 das du pist got

Jhesus respondit ei:

Seyd ir solichs an mich pegerdt,
So solt ir das alles sein geberdt.

Tunc hy quatuor prefati et Lazarus vadunt cum Jhesu in domum
Simeonis^{a)} Leprosi. Quo^{b)} suscipiendo Jhesum cum discipulis et
Lazaro dicit Simon Leprosus:^{c)}

Bis mir willickhum, lieber maister mein,
995 Du unnd auch die junger dein,
Auch Lasarus! Ir seydt seltzam gest.
Hiet ich euer zu kumfft vor gewest,
Ich wolt mich warlich bas haben versehen:
Das mues ich für warhait jehen.

Tunc Jhesus et Lazarus ad cenam sedent^{d)} cum Simone. Magdalena^{e)}
dicit ad servum Simonis:

1000 Lieber knecht, pit den hern dein, Fol. 23^b
Das er mich las in sein haus hin ein.

Servus Simonis dicit ad Simonem:^{f)}

Herr, ich wil euch sagen:
Ich sich Madalena ein pigcksen tragen
(Die hat vil guetter salb in ir),
1005 Sy wekert aus gantzer begir,
Das du ir vergunst herein zu geen,
Sy ist da vor der thür steen.

Simon ad servum:

Das sey ir schon vergundt:
Kom sy her ein zu diser stundt
1010 (Wan sy wol), das sich ich gern,
Ich wil sy der pet gewern.

Servus Simonis ad Magdalenam dicit:^{g)}

Gee herein, wan du wilt;
Meinem hern daran nicht bevilt.

Sic ingreditur Magdalena fundens super Jhesu caput ungentum.
Judas Scarioth Stans ante mensam hec videns et dicit^{h)}: „Ut quid
perditio hec!“ⁱ⁾

993 das alles *fehlen*. sein von mir. — ^{a)} Simonis ^{b)} Qui
^{c)} Leprosus *fehlt*. — 994 got billkhüm 997 zuē 999 für dj warhet. —
^{d)} sedend ad cenam ^{e)} Deinde venit Magdalena dicit ad u. s. r. —
1000 gsell. — ^{f)} Simonis *fehlt*. — 1003 Magdalenam. puxen 1004 salben
1005 gier 1007 Dan sy. tirn 1009 Nu kumsy. sy *fehlt M.*
1010 Oder wan sy will 1011 Sy pedarffs nit weiter an mich begern
1013 nicht daran und *ist* ähnliches. — ^{g)} Deinde Jud. hec vid. et *fehlen*.
cantans *statt* dicit. — ^{h)} Dieser Ruf in beiden Hss. unter Noten.

Judas Scarioth dicit:

- Fol. 24
- Magdalena, was ist die verlust,
 1015 Das du die salben verguest umbsunst?
 Man hiet sy wol verkaufft ring
 Umb drey hundert pfening;
 Davon hiet man almuesen geben.
 Was ist dich not an gangen yetz so eben,
 1020 Das du dises hast gethan?
 Du hietz wol unnder wegen lan!

Jhesus ad discipulos et alios:^{a)}

- Warumb drauret ir gen disem weib,
 Das sy gesalbt hat meinen leib?
 Sy hat an mir ein guet werck gethan.
 1025 Ir mygt arm leid albeg han
 Bey euch, aber nit mich:
 Das sag ich euch sicherlich;
 Wann was sy yetzunt hat begangen,
 Damit hat sich mein leid angefangen:
 1030 Sy ist für kumen mein leib zu salben.
 Ich sag euch fur war: alenthalben,
 Wo das von ir wirt gesagt,
 Ewige gedechtnus sy davon dragt!

Sic isti quatuor Malahel, Succentor, Moyses et Samuel vadunt ad Annam. Tunc^{b)} Rabi Moyses ad Annam dicit:

- Herr annas, wie gefelt dir das?
 1035 Jhesus hat mit dem aussetzigen Symon gas,
 Dartzu auch die junger sein! Fol. 24^b
 Ich wand, sy wern recht pilgrein:
 Sy torsten mit kainen sinder gemain
 Haben noch kämen mit in über ain.

Samuel ad Moysem^{c)} dicit:

- 1040 Lieber, es ist ein altz sprich wort,
 Das ich vor langst han gehört:
 Yeder gleicht sich zu seinen gleich,
 Das in sein gesellschaft nit gedeich.
 Simon ist ein sundig man,
 1045 Da hat Jesus gross gefallen an.

1014 nu was 1015 salb. verguist 1016 gering 1017 drew
 1021 hiest. — ^{a)} Nur Jhesus. *Ähnliches öfter.* — 1025 leut 1028 Dan
 das sy 1029 sich | sy 1030 mein M. meinen 1031 Fur war sag
 ich euch allethalben 1032 das hinfür von. — ^{b)} Alles Vorausgegangene
 dieser Spielanweisung fehlt. — 1037 wärn grecht 1038 kaim 1039 kumen.
 mit in fehlen. — ^{c)} ad Moysem nachgetragen. — 1040 altes 1041 gehert
 1042 Ein yeder geleicht 1043 im. gedeicht 1044 sundiger
 1045 Damit hangt im auch Jhesus an

Tunc apostoli Surgunt de mensa et Stannd ante domum Simonis usque
ad inventum ipsius Malahel. Jesus adhuc manet sedens. Deinde
Annas ad Malahel dicens:^{a)}

- Malahel, gee du vor an
Unnd schau auf Jhesum, den man,
Ob wir in zu weg mochten bringen
(Ich halt, er thue nach unnglick ringen),
1050 Unnd bringt uns herwider botschafft behend
Unnd schauet, das euch niemant ab wend.

Sic Malahel recedens. Et cum ante domum Simonis venerit Malahel
ad discipulos Jhesu ante eadem domum Stantes, dicit:^{b)}

- Ich wil euch sagen neue mer: Fol. 25
Wolt ir nit von den trugner
(Der sich nent Jesum crist)
1055 Ab weichen in kurtzer frist
(Der unnser ee zerstört unnd moyses ler),
Es wirt euch zwar gereuen ser:
Ir werd in kurtz also gericht,
Das solichs von euer kainem mer geschicht;
1060 Es wirt die kue mit dem kalb gan:
Da solt ir sicher glauben an.

Sic Malahel^{c)} solus venit ad Annam. Interim^{d)} surgit Jhesus a cena
(ceteri manentibus in domo Simeonis) et exit ad suos discipulos.
Expectans^{e)} Jesum Bartolomeus dicit ad Jhesum:

^{a)} R nur Sic surgit Jhesus a cena. Ceteri manent in domo Simonis. Dann mit anderer Tinte verte in folia finis. Dasselbst findet sich die vollständige Anweisung nachgetragen. Tunc | Nunc. surgant. stent. adventum. Malaleol et Jude. Jhesus aduc. Die Verse 1046—62 hat R gleichfalls vergessen und erst auf jenem Schlussblatt nachgetragen. 1046 Malaleol 1048 wegn. Statt 1051 stehen folgende Verse Judas fur den an das endt ||

Da Jhesus ist und pleipt pey im || Hintz das ich selbs zu im kim. —
^{b)} discipupulos M. R liest Sinagoga canit. Sic malaleul precedens vadit. Judas cum Succentore Sequitur. Et cum ante u. s. w. wie oben, nur wieder malaleul. — 1055 Abeichen 1056 fehlt zerstört in M und R. 1059 kaim 1061 glaben. — ^{c)} mulaleul ^{d)} Annam interim loquitur ei. Interim surgit u. s. w. ^{e)} expectantibus M; expectantibus ipsum R. Dann folgt mit anderer Tinte Sequitur bartolomeus: Her maister, wir wollen gen von hin (vgl. 1062); womit der Nachtrag dieser Stelle zu Ende ist. Mit Wiederholung des Verses 1062 geht der Text auf Fol. 43 (M entsprechend) weiter. Aber vor Fol. 43 hat R noch drei Blätter nachträglich eingenäht, welche eingeschobene Verse enthalten, denen der Anfang fehlt, der sich aber wieder auf einem der Nachtragsblätter findet. Die eingeschobenen Verse schliessen sich an 1038 an und lauten Sic Judas inmediate surgit. Conquerendo secreto de unguenti efusione vadit ad sinagogam dicens ad judeos:

Lieben herren, ich will euch sagen,
Was mich thuet umb die weg jagen:
Ich hab vor oft verstanden das,
Wie ir tragt grossn hass

Herr maister, wir wollen gen von hinen;
 Wan die juden Sich besinen.
 Wie sy dich prächten in geser:
 1065 Sy haissen dich ein trugner.
 Darumb wol wir gen in Jordan.
 So sein wir der sorgen an.

Thomas dicit:

Warlich, sy sagen halt untaugen:
 Kumbstu in under die augen,
 1070 Sy wöllen dich bringen in not.
 Nu was hulff es uns, das du wärest tod?
 Wir wellen dich lebentig han:
 Wol auff, las unns von hinen gan!

Fol. 25^b

5 Zu Jhesu, dem maister mein.
 Ich mag schir auch nimer pey im sein!
 Und wan es mir darumb wolt trauen:
 Ich halt, ich wolt woll auf in schauen,
 Das es in etbo möcht erschleichen.
 10 Er ist vetz statz bey den reichen,
 Und ich bin erst von im gangen aus:
 Er sitzt noch in simonis haus

*(Von hier an stehen die Verse sowohl auf den letzten als auch auf den vorn
 eingewähten Blättern)*

Und hat im auf das haupt lassen giessen
 (Das mocht mich gleich im grind verdriessen)
 15 Ain kostliche salb magdalena, dy sunderin,
 Die hiet mir tragn ain gutn gbin.
 Furbar ich will mein kopf nit sanfft legen!
 Der sach will ich noch recht engeggen:
 Und gebt ir mir nur ain klainen gbin,
 20 Ich fueret euch selbs zun im hin.

Succentor sinagoge ad Judam:

Judas, lieber, bis guet man!
 Wo ich dir gehelfen khan,
 Will ich dir gern wern zu willn:
 Wier woltn dich noch woll erfulln
 25 Und ergeczn dises layde.

Idem ad Malaloell:

Wir wolln gen all payde
 Mit Juda und wollen psichtn,
 Das wir des die furstu under richtn.
 Raby moyses und samuel, get auch dan
 30 Mit uns fur pischoff annam.

Sic isti quatuor malael, Succentor, moyses et Samuel et Judas
 vadunt ad annam. Tunc raby moyses dicit ad Annam:

Herr Annas, wie gefelt dir das u. s. v. = 1034—1061,

1063 Dan dy. sich beginnen 1064 geser]gefar:verfuerer 1066 Drumb.
 in|zum 1067 seien 1070 So wellen sy dich 1071 Num jekht. warst
 1072 wollen dich lieber

Jhesus vadit ad Jordanem.^{a)} Antequam ibit,^{b)} Lamech in Bethaniam dicit versus Matusalem:

- Ich wil auch mit Jesum geen;
 1075 Wan ich kan nit anderst versteen,
 Dan er sey ein Rechter prophet.
 Johannes nye kain zaichen thet,
 Als disser hat gethan.
 Wol auff, lieber, gee dan!

Matusalem respondit ey:

- 1080 Ich wil dir gern zu willen werden;
 Ich hab auch auff disser erden
 Nye sölich wunder gesehen.
 Ich wil es die warhait jehen,
 Da er die aussetzigen macht gesundt,
 1085 Ir zehen in ainer klainen stundt,
 Nur allain mit ainem wort:
 Ich hab nie sölich wunder gehort.

^{a)} Dieser Satz fehlt; dafür mit anderer Tinte am Fussrande nachgetragen
 Sic Judas cum Succentor Sequens Jhesum furtim veniunt ad Jordanem.

^{b)} Diese beiden Worte fehlen. — 1074 Jhesu 1075 Wan | Dan. anders
 1079 ge auch: 1083 lautet Als nu durch in ist geschehen 1086 Nur |
 Nun M. Nach 1087 zwei Reden eingeschoben

Arsarax ad gabin:

- Wir wellen, ich und mein gesell,
 Psechen, ob Jhesus gaugln woll.
 Sy sagn von den gresten marn:
 Thet er ir nur ains bewarn!
 5 Dan ich sag nur, als sy sagen,
 Wie geschehn sey in den vergangen tagen.
 Ich wolt ain weill pey im peleiben
 Und diese zeit in kurzweil vertreibn.

Gabin respondit:

- Mainstu dan, er sey ain gaugler?
 10 Das wärn selczame marn!
 Ich main, du seist nit recht pesunnen.
 Soll ich dan je gen von hinnen
 Mit dir, so gee ich nur darumb,
 Ob ich mocht sechn lazarus,
 15 Den er vom tod hat erckhuckht.
 Sy sagn denocht, er sey geschickht,
 Er kun manigerlay abntewr.
 Hiet ich den das gewisset heur,
 Ich wolt mich zu im gehaltu han,
 20 Ob ich kunstl het pracht davon.

Sic^{a)} Jhesus et omnes transeuntes post eum vadunt secus Jordanem.
Et cum venerit ad stationem, Jhesus sunit discipulos secreto et dicit ad eos:

Wir wellen auff gen Jerusalem gan.

Ir solt mich gar eben verstan:

1090 Der sun des menschen wirt dar gegeben Fol. 26

Den Fursten der briester umb sein leben,

Er wirt verspot unnd verspeibt,

Geckrönt, gegaisselt unnd gemaladeit,

Er wirt gepeinigt hintz in den tod

1095 Unnd an dem tritten tag ertanden von aller not.

Sic apropinquantes Jericho, cecus secus viam Sedens clamat ad Jhesum:

Jhesu, ein sun Davit, erparm dich mein!

Des pit ich die gotlich gnaden dein.

Judei prefati Sex antecedunt^{b)} Jhesum. Esrom dicit ad Cecum:

So was gestu nur treiben?

Kanstu nit auff erhern von dem speiben?

Cecus eo magis clamat:

1100 O Jhesu, ein sun Davit, erparm dich

Über mich genedigklich!

Tunc Jhesus stat et dicit ey:

Was wiltu, das ich thue dir?

Das soltu yetzunt sagen mir.

Cecus Respondit:

O herr Jhesu, gottes kindt,

1105 Mach mich gesehen: ich pin plindt!

Hic sequitur Zacheus cum suis discipulis.^{c)}

Jhesus ad cecum:

So sich mich an unnd hab mein acht:

Dein glaub hat dich hailwertig gemacht.

Sic omnis plebs laudet dominum. Et cum^{d)} Jhesus cum discipulis monti Oliveti appropinquaret, mittit Petrum et Johannem dicens:

Geet hin, petre und Johannes, drat Fol. 26^{b)}

In das Castel, das vor euch stat;

1110 Da wert ir vinden angebunten schir

Ein eslin unnd ein jungs pey ir;

^{a)} Vorausgeht Sinagoga canit. — 1088 wollen u. z. ũ. gen: versten
1089 auch gar 1091 umb | in. seinem 1092 unnd zweimal. verspeyt
1094 wirt auch 1095 an dem | ain. ersten 1097 ich dich aus
gnaden allein. — ^{b)} antecedent. — 1099 auf heren von deinem schreyen
1100 und 1101 falsch abgeteilt. 1102 ich dir soll tuen 1103 mir |
nun. — ^{c)} Dieser Satz fehlt. — 1107 der hat. — ^{d)} cum fehlt. Jhesus
transit discipulis suis ad montem Ol. mittit zweimal, aber das erste später
durchgestrichen.

- Lest das ab unnd pringt mirs herr:
 Das ist yetzunt mein peger.
 Unnd ob euch etwar wurt fragen,
 1115 So solt ir dem selbigen sagen:
 „Der herr pegert sein zu noturfftigckait,“
 So wirt man euchs lassen herait.

Famulus Asinorum dicit ad eos:^{a)}

- Warumb lest ir das essel ab?
 Ich bevelch dar uber hab,
 1120 Das ichs niemant solt lassen,
 Es ist zu jung auff die strassen;
 Darumb so knipf es wider an,
 Ich las euchs nit von hinen gan.

Petrus ad famulum:

- Lieber gesel, dir sey becant:
 1125 Der herr hat unns her gesant
 Unnd gesagt, wir sollen im das bringen Fol. 27
 (Wir thuen sunst nit darnach ringen);
 Er sagt, er mues zu noturfft haben:
 Das kan ich dir warlich sagen.

Famulus respondit Petro:

- 1130 Wils dan der herr zu noturfft han,
 So wil ich euchs gar gern lan.

Sic ducunt pussillum asinum ad Jhesum et imponunt vestimenta super collum. Johannes dicit:

- Herr, setz dich auff das thier!
 Ich kan fur war sagen dir,
 Das kain mensch dar auff gesessen ist:
 1135 Es zimbt dir wol zu disser frist.

Sinagoga canit. Sic Jhesus Sedet super asinum et Equitat (Discipuli sequuntur) et accedat ad stationem. Quidem juvenis exhortans alios obviam^{b)} ire Jhesum. Et dicit primus:

- Ich wil euch sagen, lieben geselen,
 Was wir yetzunt thuen wellen,
 Ir solt mich recht vernemen:
 Wann Jhesus wirt her zu kemen,

1112 Das lost 1114 wurt]darumb thet 1115 sollet. selben
 1117 euch den lassn. — ^{a)} Sic transeunt ambo ad locum, ubi Stant asini,
 et solvunt illis. Famulus asinorum u. s. v. wie oben. — 1118 die eslin
 1119 Dan ich 1120 soll 1121 Er *M und R.* ist noch 1122 pintet es
 widerumb 1124 sey dir *M* 1125 drumb her 1126 sagt. soltn.
 das]dar *M* 1127 darna 1134 noch drauff. — ^{b)} accedent. stationem
 fehlt. oviam. — 1137 then 1139 zue

1140 So wel wir im entgegen geen
 Unnd nit lenger hie besteen;
 Wan er ist warlich der selbig crist,
 Der unns alle erledigen ist
 Mit seim kinigklichen gueten!

Fol. 27^b

1145 Wir sollen im pillich er entpueten.

Secundus juvenis exhortans alios dicit:

Ist dan das der selbig man,
 So wel wir im warlich entgegen gan:
 Kumbt nur al, wan es ist zeit!
 Er gleich yetz da her Reit.

Duo accipiunt^{a)} Ramos de arboribus et duo inferius colligunt et prosternunt in via.^{b)} Sic modicum Equitat.^{c)} Primus juvenis prosternens^{d)} dicit ad Jhesum:

1550 Gegruet seist, Davids sun!
 Dir sey gross lob gesait nun!
 Du bist unns ein werder gast,
 Wan du Israhel erlest hast!

Secundus juvenis prosternens dicit:

Osanna in der höh sey dir gesait:
 1155 Du hast Israhel erfreut!
 Gesegnet ist der sun deines reich
 Uber all kinig auff erdtreich!

Deinde ali duo^{e)} juvenes cantant.

Fol. 28

Die Jünglinge huldigen ihm, paarweise antretend 1158—1173. Tunc omnes prefati juvenes simul prostrati canunt: „Salve rex, fabricator mundi!“ Acht Jünglinge treten nacheinander vor und begrüßen ihn als Schöpfer der Welt und Heil der Menschen 1174—1181. Nachdem sie zu ihrem Platze zurückgekehrt, veniunt ali duo majores, denen ein zweites, dann ein drittes Paar nachfolgt, um Christum als den einstigen Sieger über alle seine Feinde und als König der Ehren, der herschet über der himel wolckh, zu preisen und dessen Segen über Israhel zu erbitten 1182—1217. Jhesus nähert sich der Stadt Jerusalem und weint über sie, weil sie den Tag der Heimsuchung nicht erkannt hat 1218—1229. Als der Zug in die Nähe des Tempels gelangt, bejubeln ihn die Apostel und Jünglinge abwechselnd als König von Israel, den

Ein yede himillische schar

1235 In der hoch lobet zwar,

1140 wollen 1141 sten 1142 Wan|Dan 1144 seinem.
 gyeten 1145 erpieten. Nach 1145 folgen noch zwei Verse Er ist in warheit
 ain frumer Man|| Er hat vill grosse wunder than 1146 Und ist den
 1148 nur|dan all dan es 1149 Dan er. 1153 und. — ^{a)} cedunt statt
 accip. ^{b)} in via fehlen. ^{c)} equitante ^{d)} juvenis fehlt. prosternans
 in via. — 1153 erloset 1155 Dan du 1156 Gesegent. Sum davitz
 reich ^{e)} alios duos M

Des gleichen der mensch im jamertal
Unnd alle creatur uber al.

*Sie beteuern, ihn auch in der Zukunft so loben zu wollen 1238—1249.
Principes sacerdotum schelten Jesus, dass er sich solche Ehrungen bezeigen
lasse. Dieser aber erwidert, die Steine würden ihn preisen, wenn es das
Volk nicht täte 1250—1293.*

Juvenes recedunt ad Synagogam. Annas. Scribe et pharisey vadunt
ad locum suum. Ceteri sex judei, emptores, cum Samuele et Moyse
intraveniunt^{a)} templum ad vendendum. Primus judeus portando
pignus^{b)} ad numularium dicit:^{c)} Fol. 31^b

Moyses, leich mir auff das gewant

1295 Fier gulden (ich hab nit anders pfant),
So lang hintz das die osteren vergan,
So sol sich der geissel heben an.

Moyses respicit pignus^{b)} et respondit:

Pey herrn! das seind nit guete pfant,
Was man leicht auff gewant:

1300 Es essens gern die schaben.
Schau, loss es pey zeit, oder ich wil den geisl haben!

Secundus emptor dicit:

Israhel, ich kauffet gern hennen;
So kan ich ir kaine kennen,
Ob si faist und guet sey:

1305 Leich her zwo oder drey.

Israhel respondit:

Lieber, ich wil dir beigely guete geben. Fol. 32
Wil du damit wol leben,
So gib mir behent unnd ring
Umb yede zechen pfenning.

Sic emptor dat ex pecuniam. Tercius Emptor dicit:

1310 Abiatar, hast nit schone tauben,
Die da hietten hoche hauben
Unnd pfessen an den fuessen?
Die gib mir, las mich der freuntschafft geniessen.

Abiathar respondit:

Die han ich sicher also schone.
1315 Schau, die ich uber alle krone:

^{a)} moysy et tobya intrant ^{b)} pignus M. ad fehlt M. ^{c)} Primus
emptor dicit ad Moysan.— 1296 huncz. osteren fehlt M. 1297 gaisl dan
1298 Paherrn. sind. gueti 1301 es fehlt M. oder ich wurd den
geisl von dir haben 1308 erkennen 1304 faist | frisch. sein
1306 pey olle guet 1308 mir her. gring 1309 yede | aine
1312 phosen 1313 und la mich 1315 krene

Sy prueten alle manat aus,
 Sy sind gleich gerecht in das hauss;
 Darumb gib mir dar
 Vierzehn pfenning umb ein par.

Quartus^{a)} Emptor dicit:

1320 Barachias, hast nit pen unnd arbis?
 Wan ich sy aus der massen gern ys.
 Leich her! wo hastu sy sten?
 Ich kauff ein metzen oder zwen.
 Ist, das sy mein fueg Sein,
 1325 So thue mirs in den Sackh herein.

Barachias dicit:

Ich hab sy warlich payde guet!
 Darumb erfil ich dir gleich dein muet;
 Doch so gib mir fur ein metzen gering
 Halt gleich 10 pfenning.

Fol. 32^b

Quintus Emptor dicit:

1330 Caleph, ich wolt gern guete genns kauffn,
 So verdreust mich nur, das ichs solt rain.
 Wie geystu eine? das thue mir Sagen,
 So wil ichs mit mir haim tragen.

Caleph dicit:

Ich gib eine gleich mit ein wort
 1335 Umb 2 groschl unnd umb ein ort:
 Der Sind sy sicher wol wert,
 Ich habs ertzogen von vert.

Nach 1316 und 1319 hatte der Schreiber von M eine falsche Spielanweisung eingesetzt, die er aber selbst wieder wegstrich. 1317 das | unser 1318 so gib. — ^{a)} Vorausgeht Data pecuniam recedit. Alsdann spricht Quartus zu Caleff, so dass sich 1330—37 unmittelbar an 1319 anschliessen; nach 1337 aber folgt statt der übersprungenen Verse 1320—29 in R folgender Einschub

Quintus emptor ad barachiam:

Got grues dich, warachia!
 Du hast vill guetes tuech da.
 Wie gibstu die elln? das sag mir,
 So will ich etlichs ab kauffn dir.

Barachias:

5 Das will ich mich nit lang beratn:
 Ich gy (so!) dir Ain ell umb ain ducatn:
 Wildu Aber Ain leczers habn,
 Da will ich dich Auch woll mit pegaben.

1330 guete | Ain. gans 1331 nur daran das raffn 1334 ain
 1335 gröschl 1337 hab sy selbs. von fehlt.

Sextus Emptor dicit:^{a)}

- Ozoch, hast nit gueten prein
 Unnd gerst, die genauen sein?
 1340 Der gib mir yedlich ein massl
 Unnd thue mirs in das vassl.

Ozoch Respondit:^{b)}

- Ich hab sy payde nach wal.
 Fur yedlichs massl du mir zal
 Vier pfenning (die wil ich haben),
 1345 So las ich dich damit von binen traben.

Deinde mox Jesus^{c)} accipit flagellum et eycit Emptores et vendentes
 et vertit numulariorum mensas et Columbarum atque gallinarum
 Sportas.^{d)} Jhesus dicit: [Fol. 93

Wist ir nit, das geschriben stet:
 „Mein haus wirt gehaissen ein haus der gepet“?
 Aber ir habt gemacht daraus
 Ein spelungckh unnd ein schacher haus!

Sinagoga canit. Deinde omnes judei flagellati exeunt templum et
 vadunt ad summos Sacerdotes.^{e)} Jhesus exit de templo cum disci-
 pulis. Sic judei consequentes de perdicione venientes ad Annam.
 Primus expulsus dicit:

- 1350 Der teuffl fur in hin weg!
 Er hat mir geben grosse schleg
 Auff den Rng unnd auff die lent,
 Das ich mich kam umb went,
 Umb das maul, auch umb die orn:

Fol. 93^b

- 1355 Das thuet mir auff in gar zorn!
 Der kopf ist mir auch aller ser.
 In pracht halt der teuffl her!
 Ich wil mich an im Rechen
 Unnd im rug unnd rippen abprechen!

Abiathar dicit:

- 1360 Die tauben sein mir hin geflogen,
 Er möch noch darumb werden ertzogen!

^{a)} Statt dicit steht ad Ozoch. — 1339 gerstn 1340 yetbeders
 1341 in |ein M. da in. — ^{b)} Ozoch] Meth M. — 1842 han. nach der
 1343 yedes. mir fehlt. — ^{c)} Voraus geht Deinde raby moyses, Samuel et
 thobias loquuntur mutuo. Sic venit Jhesus, accipit u. s. w. ^{d)} Spor-
 tans M. — 1347 haus ist ein haus des gepett. — ^{e)} Dann folgt Ceter vero
 pueri hebreorum et laudatores concientibus in templo manent. Magister
 sinagoge et aly raby vadunt ad Annam et habent consilium cum
 judeis, quomodo Jhesum et Lazarum occideant. Jhesus exit u. s. w., wie
 oben, nur fehlt der Zwischensatz Sic judei bis Annam, welcher erst später am
 Fuhrande mit anderer Tinte nachgetragen wurde. 1352 ruckn 1353 kaum
 1354 auch] und 1356 alle M 1357 In] Ich M. halt] woll 1358 ainall an
 1359 Und soll ich im selb den ruckn zur prechn 1360 sind 1361 mocht

- Das sprich ich pey meinen trewen:
 Es wirt in noch wol gerewen,
 Das er solich hoffart mit unns hat getribn!
 1365 Für war es wirt in nit also verschwign:
 Ich wil im des gedengekhen wol eben!
 Unnd solt ich halt als lang leben,
 Zwar es wirt im von mir nit vergeben,
 Ich pring in dan selbs umb sein leben!

Barachias dicit:

- 1370 Zwar ich mag des auch nit gelangen!
 Er hat mich geschlag'n in die augen,
 Das sy mir sin worden also ser,
 Ich gesich schir ain stickh nit mer.
 Ich wil das offentlich jehen: Fol. 34
 1375 Wirt ich nit schir gesehen,
 Fur war ich stich im bayde augen aus,
 Solt ich der halt kumen von haus!
 Ich wil mich an im rechen
 Unnd solt ich im sein kopf zu stuckhen prechen!

Israel dicit:

- 1380 Pfui der er sich! er ist unrain.
 Ich pin gevalen auff mein pain.
 Das ich mich vor jamer solt rinpfen.
 Er kan nit hoffleich schimpfen,
 Sein schertz gefelt mir gar nicht;
 1385 Er ist auch in seiner haut ver nicht.

1364 triben 1367 als fehlt *M.* 1365—69 lauten Furbar ich hans
 dahain Angschriben || Es pleibt Auch noch nit ungerochen || Es werden
 im hend und fuess aprochen. *Dann folgt eine Rede des Caleph*

Secht an disn posn gaull!
 Ich pin gevalln auf mein maull.
 O wie hart hat er mich gschlagn!
 Furbar es wirt im nit vertragen:
 5 Ich will im des gedeneckn ebn,
 Und solt ich halt hundert jar leben,
 So will ich ims nit schenkn
 Ich will in noch selber drum hencken!

1370 das 1371 unter di 1372 sind 1374 offentlichen 1376 pede
 1377 ich halt des k. 1378 u. 1379 lauten So mues es gerochu
 an im werden || Oder ich will nit lebn Auf erden 1380 Phuch er
 sich 1381 meinem 1382 vor Angsta thet rimphn 1383 nit
 vast 1384 der gfelt mir schlechtz gar nicht 1385 Er ist
 ganz und gar vernicht. *Nach 1385 standen Solt er mir kumen auf
 meinen steg || Er muest mir raumen den weg, womit diese Rede schloss.*

- Meine hennen han ich alle verlorn,
 Das thuert mir aus der massen zorn!
 Nach Seim schimpf thuert mich nit pelangen,
 Ich wolt, er wer an galgen erhangen!
 1390 Solt es etwo also kumen auff erden,
 Ich wolt selbs henngecker an dem werden.

Moche^a dicit:

- Zwar ich pin auch gnuet geschlagen!
 Das selb wolt ich noch gern verklagen,
 Hiet er unns nur die tisch nit umb kert.
 1395 Zwar in hatz nicht guetz gelert:
 Er hat mir verschit gersten unnd prey, Fol. 34^b
 (Das der Teuffl Sein lon Sey!)
 Ich pin sein wol kumen umb 30 marckh.
 Unnd wirt ich ains tags noch so starckh,
 1400 Ich welt im ye gedengeckhen dar an,
 Er solt wollen, er hiet mirs nye gethan.

Primus emptor expulsus dicit:^b

- Got geb im laid umb lieb unnd umb hail!
 Mir ist worden mein tail.
 Er ist so gar an gewissen:
 1405 Meinen mantel hat er mir zerissen,
 Unnd mit seiner valsch maisterschaft
 Verderbt er mir all mein kaufmannschaft.
 Unnd kam mir der wurff in mein hant,
 Ich wolt in anlegen laster unnd schant.
 1410 Kain solichs ist mir nie wider faru!
 Sicher ich wil in auch nit sparn:
 Ich wil im an alles vergahen
 Sein haut auch gar wol derschlahen.
 Ich acht halt nicht seines schelten,
 1415 Er mues mirs noch selber gelten;

Später hat Raber selbst die beiden Verse wieder weggestrichen und auf einem eingenähten Papierstreifen die Verse nachgetragen, welche mit den obigen 1388—91 übereinstimmen. 1388 Seins schimpf 1389 am 1390 kumen 1391 dem | im. — ^a Moyses. — 1393 selbs M. noch fehlt. 1394 umgekeret 1395 Ich mein in habs der teuffl gleret 1396 u. 1397 fehlen. 1398 Ich kum sen woll umb 10 marck 1399 wer ich gbesen noch 1400 So pin ich ye kumen darumb 1401 Schaw er auf das ich im nit auch entgegen kum. — ^b Nur Tobias. — 1402 im Alles unhayll 1403 ist auch 1404 ungewissen 1405 Er hat mir 1406 Unnd fehlt. valschen 1407 Hat er mir verderbt 1408 khem. amal in dhand 1409 Ich wolt mit im spillu das wer kain schand 1410—17 fehlen; erst später hat R selbst mit anderer Tinte am Fussrunde zwei von den acht Versen (und zwar

- Unnd wer er noch als klueger man,
 So wil ichs doch nit unnderwegen lan.
 Darumb, ir hern, merckt mich eben:
 Ir habt in dissen tagen gesehen,
 1420 Wie Jhesus im das gemain volck erhebt; Fol. 35
 Ist sach, das er ein zeit also lebt,
 So wirt er alles gemain volck sicherlich
 An sich nemen: das sag ich.
 Secht, das ir die sach thuet under kumen,
 1425 So wirt es unsern gsatz auch frumen.

Secundus emptor expulsus:

Das kumen wir nit under kumen wol,
 So ich die warhait reden sol,
 Wir hieten dan Lasarum zu tod geschlagen,
 So wurt man nimer von im sagen.

Tertius emptor dicit:

- 1430 Ich sag euch wol zu disser pflicht,
 Das man den blinten poswicht
 Pillich mit dem tod solt straffen;
 Sunst last er nit von seinem klaffen.

Quartus emptor dicit:

- Es ist aber nit vol an zu fahen:
 1435 Solt wir zu seinem tod gahen
 Umb disse guethat, so er dem volck thuet,
 Sy wurden gedengckhen in irem muet,
 Wir thäten das in untrewen mainen
 Unnd wurden uns darnach alle versteinen.

Archysinagogus Respondit ey:

- 1440 Warlich, du redest war! Fol. 35^b
 Gee wir hin zu Caypha dar
 Unnd legen im für disse mār:
 Villeicht vind wir, das man mit gfär
 Jhesum mag mit worten begreifen,
 1445 So wolt wir dau ain nach dem andern ab straffen.

1416 und 1417) *nachgetragen*. 1416 als ain 1417 ichs nit ungerochn lan
 1420 im *fehlt*. 1421 sach *fehlt*. also | noch 1422 alles | das 1423 sag |
 wais 1424 Drumb thuet die sach lue under kumen 1425 unsern.
 anch *fehlt*. untrumen *M* 1426 kan man nit 1427 warhet 1428 er-
 schlagen 1429 Dan so 1432 soltn 1435 Soltn. zu *fehlt M*
 1436 so | die 1437 wurn 1438 untreu 1439 dan all 1441 Aber
 wir solln gen zu C. 1443 wir | er. gfär 1444 Jhesum | Nun *M*.
 mit w. mag 1445 So woltn wir uns nachenander abstraffen

Quintus emptor dicit:

Herr annas, was sagst du dartzue,
Das man disen sachen thue?

Annas respondit:

Mein rat ist, das man stil schweig
Unnd sich nit wider das volckh neyg.
1450 Er wirt noch etwas neues anfachen,
Do wol wir darnach zu im gahen;
Er ist doch unsinnig unnd klappert vil:
Etwan ich in verfachen wil,
Das das volckh sollichs hört,
1455 So pleib wir von im unfersert.

Sextus emptor dicit:^{a)}

Annas der hat recht geseit!
Schweig nun stil unnd peit: .
Er wirt schir etwas an heben,
Das im wirt gan an sein leben;
1460 Ich halt, er hab straiach vil:
Die mechten im etwan werden zu tail.

Rabi Moyses:

Ir sagt wol, man solt stil schweigen. Fol. 36
Secht ir nit, das sich das volck ist zu im neygen?
Das sol wir under kumen
1465 Unnd betrachten unnsern frumen.
Kumbt, last unns zu bischoff Caypha geen,
Das wir sollichs under sten.

Tunc Sinagoga vadunt ad locum Suum.^{b)} Sed Raby Moyses et Samuel
et hy Sex^{c)} judei vadunt ad Chaypham. Moyses, Sed primus judeus,^{d)}
dicit Chayphe:

Herr Cayphe, ich wil dir sagen:
Jhesus hat unns hart geschlagen
1470 Unnd getriben sein gewalt
Im tempel mit unns: jung und alt

1447 denen 1448 der ist 1449 volckh *fehlt*. neyg]erczeig
1450 wurt 1451 Do|So. wollen wir dan 1452 Dan er ist unsinnig|
unsich M 1453 Etbo 1454 sollichs|auch mit uns hert. — ^{a)} *Zuerst*
stand Succentor Sinagoga; das wurde jedoch später von R. Hand mit blasser
Tinte ausgestrichen und dafür die obige Anweisung eincorrigiert. 1456 recht
fehlt. 1457 Schbeigt nur 1458 Er wurt schir aber etbas mer anheben
1459 gen 1460 Dan er get ye straiichen fayll 1461 mochn im
noch woll werdn ztail 1462 soll stiller 1463 das das v. sych tuet
1464 kommen 1466 gan 1467 Damit man sollichs mug. — ^{b)} *Dieser*
Satz hat R später weggestrichen. ^{c)} Moys. et Sam. *fehlen.* Et hy|aly.
^{d)} Sed pr. j. *fehlen.* — 1468 chaipha. klagu 1470 Und mit uns. sein|
grossn 1471 an uns junekh

Die muessen aus dem templ fliehen;
Auch thuet er das volck an in ziehen
Mit seiner neuen ler.

- 1475 Darumb so sey mir kumen her,
Das du mit unns zu im gest
Unnd solhe boshait unnder stest.
Gee wir haimlich zu im dar,
Das er unser nit wer war.

Cayphas Respondit:

- 1480 Für war das sein mir seltzam mer
Von Jhesu, dem trugner,
Das er sich solhs unnder stet
Unnd sollichen fravel im templ peget!
Wan sind euch die ding geschehen?
1485 Das solt ir mir verjehen.

Ysrahel, sed secundus judeus, dicit: ^{a)}

Fol. 96^b

- Herr, es ist geschehen in kurtzer stunt!
Alls dir ist wol wissen und kunt,
Das er ist eingeritten
Unnd mit den kinden vil hat erstritten,
1490 Da kam er zu dem templ ein
Unnd thet unns auff grose pein
Mit einer gayssel dickh unnd gross
(Nymant mocht werden sein gennoß):
Er thet unns hertigeklich aus streychen,
1495 Das mir all muessen mit schanden abbeichen:
Dartzue erprach er tisch und täffl.
Wann hastu gehört ein solchen fräffl?
Er verschyt unns alle unnser hab.
Unnser kainer im kain antwurt gab.
1500 Das sag ich dir gar unverporgen:
Manniger ist der schertz gar verdorben!
Darumb so gib unns deinen rat,
Damit understanden werd sölhe that.

1472 all daraus fliechn 1473 Und thuet auch das. in|sich
1474 neuen|vill valschen 1475 so fehlt. wir 1477 solich poshet
1478 u. 1479 fehlen. 1480 sind 1482 sichs *M.* solles darff under sten
1483 sollen fräfel. tuet pegen 1485 mir|mit *M.* — ^{a)} Nur Archi-
sinagogus. — 1487 wissend 1488 Das|Dan *M.* Da *R.* 1490 Do
1491 unns|yn *Correctur.* gar grosse 1494 unns|sy *wieder Correctur.*
1495 Das|Dan *M.* sy mit schanden muessen abeichen 1496 prach.
er yn *wieder Correctur.* 1497 mer ghort ain 1498 verschutet. unns|
yn auch. unnser|yr. *beidenal Correctur.* 1499 Ir k. *wieder Correctur.*
1501 des scherezs 1503 solche

Chayphas dicit:

- Phuy er sich, das er werd geschent!
 1505 Kun wir dan sein nit komen an ein endr,
 So wil ich das fur die warhait jehen,
 Das ich sollichs von kainen nye hab gesehen.
 Ich wil euch meinen rat geben,
 Das wir stellen nach seinem leben:
 1510 Get hin wider zu dem templ ein,
 Schaut, wo der mög gesein;
 Herr Moysses, ir solt in fragen eben,
 Wer im solhen gewalt hab geben, Fol. 97
 Unnd merckh eben auff sein word,
 1515 Ob er sich etwa verkhort.
 Fragt in von manigerlay,
 Von einem oder zway.
 Get hin haymlich zu im dar,
 Das er euer nit wert gewar.

Sic illis euntibus ad Jesum Jesus vidit viculneam in via non fructus habentem, maledicit ey:^{a)}

- 1520 Kain mensch sol ewig ymer
 Deiner frucht essen nymer!

Andreas^{b)} ad discipulos:

- Sy, wie ist der feigen paum so palt verdorben!
 Das hat unnser mayster mit eim wort erborben.
 Es ist sicher ein grosses wunder!
 1525 Ich hab darauff gemerckht besunder.

Jacobus minor ad Jesum:

Herr, der paum, den du verfluecht hast,
 Hiet nit ein plat an ainem ast.

Jesus ad discipulos:

- Furwar ich euch sagen kan:
 Ist sach, das ir wert gelauben han
 1530 Unnd werd darin nit strachen,
 So wert ir nit allain prauchen
 Das zaichen, das yetzunt ist geschehen;
 Sunder so ir thuet zu dem perg jehen:

1504 Phach das er werd 1505 Kan *M.* Kumen 1506 ain warhet
 1507 ichs soles. nye|mer han 1511 der|er mug 1514 seine
 1515 vertort 1517 oder|der *M* 1518 u. 1519 noch einmal auf einem
 eingeschobenen Papierstreifen mit blasser Tinte in anderer Form Darumb get
 hin zu diser stund || Hapt fleis Ob ir in verfahrn knud. — ^{a)} Sic vadunt
 ad templum. J. v. fic. i. v. maledicit eam dicens. — 1520 nimer: imer
^{b)} turbans se dicens. — 1523 hat er mit ainem 1525 han drauff
 1526 den paum *M* 1527 plat|laub 1528 euch das 1530 darinnen

- „Du solt zerprechen zu disser stunt Fol. 37^b
 1535 Unnd fallen in des meres grunt“,
 So wirt es warlich also geschehen:
 Ir wert es mit euern augen sehen!
 Unnd was euer ainer pegern ist,
 Des wirt er empfangklich zu disser frist.

Iterum^{a)} Jesus intrat in^{b)} templum dicens ad discipulos:

- 1540 Ich thue euch yetzunt kunt,
 Das kumen ist die stunt,
 Das des menschen sun erklart wirt.
 Ich sag euch war (daran nit yert):
 Allain das trayd korn in die ert
 1545 Vallet unnd gettod wert,
 So haltet es allain sich,
 Sunst bringt es frucht manigfeltigklich.
 Wer liebt sein sel auff erdrich,
 Der verliert die selbig durch mich;
 1550 Unnd wer sein sel hie hassen thuert,
 Der hat sy dort ewig verhuert.

Sinagoga canit. Sic principes Sacerdotum et seniores populi veniunt
 in templum. Rabi Moyses dicit ad Jesum:

- Her zue, Jhesu, unnd merckh mich eben:
 Wer hat dir dissien gewalt geben,
 Das du predigen solst in dem templ
 1555 Unnd dem volckh vortragen valsch Exempl?
 Oder in was gewalt hastu das than?
 Das soltu unns yetz wissen lan.

Jesus Respondit:

- Ich wil euch ein wort fragen, Fol. 38
 Darumb solt ir mir antwurt sagen:
 1560 Von wanen hat Johannes die tauff genomen?
 Von himel oder ist sy vom menschen komen?

Primus phariseus dicit ad Jesum:

- Jhesu, lieber, peyt ein weil,
 Mit deiner frag unns nit ubereyl:
 Wir muessen unns besinnen.
 1565 Du wirst sein noch wol inen!

1537 euern] den 1539 er *fehlt*. — ^{a)} Sic ^{b)} ad. — 1540 tuen
 1544 kron *M*] kornl 1545 Vallen 1547 Sunst so *R.* es] *M.* 1548 Wer da
 1549 verleurt *R.*] verliebt (*so!*) *M.* selb 1551 sy] sych *M.* pehuert
 1552 Jhesus *R.* Jhesum *M.* 1554 du tuest predigen *R.* im dem *M.*
 1555 vortragst 1556 was gestalt 1558 ains wortet 1560 genummen:
 kumen 1561 sy *fehlt M* und *R.* von den 1564 uns vor

Secundus phariseus ad alios:

- Ir herrn, ist, das wir vom himel sagen,
 So wirt er unns von stund an fragen:
 „Warumb glaubt ir nit Recht?“
 Ist sach dan, das ir spricht,
 1570 Sy sey vom menschen komen:
 Das bringt unns klainen frumen;
 Wann sy wissen zu disser frist,
 Das Johannes ein prophet ist.
 Unnd sag wir es also vor den gemainen:
 1575 Das volckh wurt unns warlich versteinen!

Scriba dicit ad alios:^{a)}

- Ey, so sag wir zu disser frist:
 „Wir wissen nit, von wan sy kumen ist.“

Secundus scriba ad Jesum:

- Jhesus, du hast unns gefragt, Fol. 38^{b)}
 Darauf sey dir antwort gesagt:
 1580 Unnser kainer wais nicht darumben,
 Von wanen Johannes Tauff sey kumen.

Jesus respondit:

- So wil ich euch auch nit wissen lan,
 In was gewalt ich hab das gethan.

Sinagoga canit. Seniores recedunt ad^{b)} domum Cayphe. Cayphas dicit ad seniores:

- Ir herrn, wie ist es euch ergangen?
 1585 Warumb habt ir Jhesum nit gefangen?

Rabi Moyses dicit:

- Herr Caypha, das wel wir dir sagen:
 Wir theten Jhesum fragen,
 Warumb solhs von im geschach;
 Da fragt er unns in der gach
 1590 Von solhen seltsamen sachen,
 Das wir daraus nicht kunden machen.

Tunc Cayphas miteus phariseos, Saduceos, judeos et Scribas ad Jesum, cui dicit Cayphas:^{c)}

- Noch eins teucht mich wol geratten;
 Darumb solt ir euch nit verspatten

1567 stunden. an *fehlt*. 1568 ir im nicht || Ist sach das man dan spricht 1570 von dem. kumen 1574 wir das also mit gmainen 1575 So wurd uns das. warlich *fehlt*. — ^{a)} ad primus alios *M.* — 1577 sy | er. kumen *fehlt*. 1580 darunen. — ^{b)} in domo. — 1586 woll 1588 solichs. gschüch; gäch 1589 Do 1591 nichtz. — ^{c)} Nur Cayphas yterum *R.* phariseus, -ceus, -deus *M.* — 1592 das gleucht

- Unnd pryngt im ein pfening unnd thuet in fragen.
 1595 Was er doch dartzue thue sagen.
 Unnd fragt in mit worten weis
 (Ob wir in fiengen in dem reyss),
 Ob man dem kaysser sol gehorsam sein Fol. 39
 Unnd den zins geben also vein.
 1600 Unnd merckh eben auff sein sag,
 Ob wir etwas brächten an den tag.
- Sic vadunt omnes^{a)} ad Jesum. Primus phariseus dicit ad Jesum:
 Mayster, wir wollen wissen
 (Du hast dich altzeit der warhayt geflissen,
 Du besorgest kainen man,
 1605 Du siehst auch kain menschen an;
 Aber du lernst altzeit im templ berait
 Den weg gots in der warhait):
 Zimbt dem kaysser zins ze geben,
 Oder solt wir im widerstreben?
- Cognita infamia eorum Jhesus eis respondit:^{b)}
 1610 Was versuecht ir mich, ir vaigen?
 Thuet mir ainen pfening zaigen.
- Secundus phariseus ostendit Jesu^{c)} denarium et dicit ey:
 Se hin den pfening in dein hant
 Unnd thue unns dein antwort becant.
- Jhesus inspiciendo denarium dicit^{d)} phariseis:
 Saget an pey euer phlicht:
 1615 Wes ist das präg unnd angesicht?
- Primus phariseus dicit:
 Ich sag dir an alls gfar:
 In hat geschlagen der kaysser.
- Jesus respondit:
 So gebt in, was sein ist, an spot,
 Unnd was gottes ist, das gebt got.
- Tunc venit Saduceus negans^{e)} Resurrectionem Mortuorum. Primus
 Saduceus dicit:
 1620 Mayster, moysses hat unns geschriben:
 Ob etliche brueder war tod beliben

1595 doch | nur. thue *fehlt*. sag 1597 in prechten in das reis
 1598 korsam 1599 zu geben *RM* 1600 merckhet. — ^{a)} omnes *fehlt*. —
 1602 woll 1603 der warh. *fehlen*. 1604 besorgst auch 1605 Und
 sigst auch kainen m. drum an 1606 altzeit *fehlt*. in dem. prait
 1607 warhet 1608 zu 1609 sollen. — ^{b)} Cognita *M*. In *R* nur Jhesus
 respondit. — 1611 ain. — ^{c)} Jhesu | ey *R* 1612 in die. — ^{d)} inspieit.
 dicens. — 1615 preg und uberschrift. 1616 dir das. gefär 1617 Das
 prag und gschrift laut auff den kaiser 1618 im 1619 got. —
^{e)} veniunt Zaducey negantur *MR* 1620 het 1621 etlichs

- Unnd verlies sein weib an kind,
 Sein brueder sol sy neren schwint
 Unnd erberben seinem brueder ein samen.
 1625 Nun sag du unns mit namen:
 Ir siben haben also gethan:
 Wes ist das tod weib? sag an;
 Wan die siben habens gehabt zu der ee.
 Nun bericht unns, wie es furbas darumb stee.

Jesus respondit:

- 1630 Ir yrt unnd kendt nit recht die geschrift
 Unnd kent auch gottes tugent nicht:
 So sy von tod werden auff stan,
 So wirts nit also zue gan,
 Das ains das ander nemb Fol. 40
 1635 Unnd zu ain ander kemb;
 Aber sy werden also erschein,
 Alls die engel gottes sein.

Secundus Saduceus:

Sagt aber: wie mag das zu gan,
 Das ein toter wider sol erstan?

Jesus iterum respondit:

- 1640 Habt ir nit in dem puech moyssi gelessen,
 Da got in dem posch ist gewessen,
 Wie Moyses von im vernam:
 „Ich pin der got Jacobs, Ysackh unnd abraham“?
 Nu kan got nit der toden sein,
 1645 Sunder die lebentig erschein;
 Nun sein die tod, als euch ist kunt,
 Darumb irt ir vast zu disser stunt.

Primus Scriba:

Mayster, du hast Recht gesagt
 Zu dem, das dich die haben gefragt.

Tunc Jesus omni populo audiente^{a)} dicit discipulis suis:

- 1650 Ir Solt auff die geschriftweissn merckn han,
 Die da wollen in den Stollen gan

1622 In beiden Hss. und statt an, das R später mit blasser Tinte ein-
 corrigiert hat. 1623 Seiner M. sy nemen gschbind 1626 habn das
 1628 Wan | Dan 1629 umb sy ste 1632 wern aufersten: gen
 1635 khemen 1637 Sam Sy die 1638 Sag. zuogen: aufsten
 1639 toter | tochter M 1640 moyssi fehlt. 1641 pusch 1643 Jacob
 1646 sind. totu. — ^{a)} ad omnem populum audiendum. — 1650 geschrift
 weyss M. merckung

Unnd in marckh gegriesset sein, Fol. 40^b

Auch in der sinnagog die ersten Erschein
Unnd in den wirtschaften am höchsten sitzen:

- 1655 Hiet ench vor in mit witzen,
Die der wittib unnd waysen guet verhorn
Unnd die zeit mit gleichsnerey vertzern!
Sy werden grosser verdamnus han,
Dan die sölichs nit haben gethan.

Secundus Scriba ad alios phariseos et Saduceos dicit:

- 1660 Ann seinen worten man wol verstet,
Das solichs uber unns get.
Nun hat er so vil pösser list:
Ob schon ainer unnder unns ist,
Der sich sollichs wolt nemen an,
1665 So ret er sich doch mit worten darvon;
Auch dar in unnser kainer fragen:
Er macht, das wir nit wissen, was wir sagen.

Sinagoga canit. Postea magister et Succentor Sinagoga intrant templum
ad audiendum sermones Jhesu.^{a)}

Jesus iterum dicit ad plebem:

- Der furst disser welt wirt sicherlich
Aus geworffen: unnd ob ich
1670 Erhöcht wirt von der erden,
So wirt ich alle ding werden
Zu mir ziehen zehant
Unnd hail machen alle sambt.

Archysinagogus^{b)} ad Jesum:

Fol. 41

- Wir habenn in dem gsatz geschriben,
1675 Das Cristus bleib ewigckhlich unverriben:
Was sagst du dan, das erhöcht mus werden
Der sun des menschen hie anff erden?

Succentor Sinagoga dicit:

Lieber, thue unns sagen nun:
Wer ist der selben menschen sun?

1652 im 1655 Huetet 1656 wittibin. guet verhorn von R
später mit blasser Tinte reggestrichen und dafür heuser fressn darüber geschriben.
1657 fehlte; dafür aber später von R mit blasser Tinte Und langs gepet für
messn ein corrigiert 1658 Sy Die 1662 peser 1663 der ganze Vers
reggradiert und dafür folgender eingesetzt: Das es doch nu uber ans (so!) ist
1664 Und nimpt sich solher seltzam handl an 1665 Und reth sich
Albeg so frey darvon 1666 Und pdarff in Auch kainer nit fragen. —
^{a)} ad fehlt M. Jhesum M. — 1670 Erhehet wurd 1672 Das sey ench
von mir pekannt. — ^{b)} Dieses Wort später durchgestrichen und magister
darunter geschriben. — 1674 gsetz. 1676 dan fehlt. erhecht soll
1679 selbig R. mensch M.

1680 Wir wissen nit, von wem du sagst,
Du thuest gleich, alls ob du lappen jagst.

Jesus respondit eis:

Es ist in euch gar wenig liecht!
Schaut, das ir die vinster fliecht.
Get, die weil ir gesehen seyt,

1685 Das euch nit begreyff die vinster zeit;
Wann welichen die vinster begriffen hat,
Der wais selb nit, wo er hin gat.
Gelaubt in das liecht (die weil irs habt) behent,
So wert ir sin des liechts Erckhent.

Archysinagogus et Succentores Sinagoga Revertantur ad locum suum.

Judei vadunt ad annam.

Primus judeus dicit:

1690 Anna, du solt unns versten:
Wir pitten dich mit unns zegen
Zu deinem aydn, Caypha:
Dem wel wir zu versten geben alda,
Was schwär wir in dem hertzen tragen.

Fol. 41^b

1695 Lieber, thue unns das nit versagen!

Annas respondit:

Ich wil gern mit euch geen,
Last mich nur eure mainung versten:
Was schwer euch an ligen sey,
Ich mach euch aller sorgen frey.

Sic Rabi, scribe,^{a)} pharisei, Saduczei et judei vadunt ad Caypham.

Cayphas suspiciendo eos dicit:

1700 Seyt willickum, ir hern all!
Sagt an, wie euch Jhesus gefall:
Habt ir in mit wortten verfangen,
Oder wie ist es euch mit im ergangen?

Tertius judeus dicit:

Ir kainer kunt in vervachen nicht:

1705 Er ist ein listiger böswicht,
Er schlach ein yeden ain klamper an,
Alls ich kam ain gesehen han.

1680 wen 1681 habst; *später hat R noch jagst mit blasser Tinte darunter geschrieben.* 1686 Dan welln 1688 behent | bekent 1689 ir sin des liechtz gñent 1690 Annas. verstan: zugen 1693 woll 1694 pschwarnus. in unserem 1698 kumernus. *Nach 1699 hat R später folgenden Zusatz an den Rand der Seite mit blasser Tinte geschrieben* secundus judeus ad Annam: Her wan wir zu pischoff Kaipha kemen || So wirstu unser mainung wol vernemen. — ^{a)} Sic Annas et alij omnes scribe u. s. r. 1702 gvangen 1705 peswicht 1706 schlecht ain. klampf 1707 ich kaun

Quartus judeus dicit:

Wir kinen an im nicht gewinen,
Wir muessen unns anderst besinen;
1710 Darumb lugt, wie man thuet,
Geb yeder sein rat dartzue.

Annas ad Chaypham dicit:

Fol. 42

Es deycht mich wol geraten sein,
Caypha, ist es der wille dein:
Wir lassen die sach an sten,
1715 Hintz das Jhesus her wirt geen
Von bethania, oder wo er ist;
Die weil vint wir villeicht ain list,
Wie wir die sach vahn an,
Das er unns nit entgan kan;
1720 Wan er wirt sich doch vermessen
Das Osterlamp hie zu essen.
Die weil mein fleiss ich dartzu setz,
Das er unns selber kan ins netz.

Quintus judeus ad alios:

Annas hat geben ein gueten Rat,
1725 Das er immer dangekh hat!
Darumb, her Caypha, soltu schaffen,
(Damit wir die metn nit verschlaffen)
Das man auff in eben wart;
Wann er wirt unns komen hart.
1730 Solt wir im ver nach rayssen?
Her haim wol wir in paser zayssen!

Chayphas ad prevatos judeos dicit:

Lieben gesellen, seyt geflissen!
Ob ir in secht, so last michs wissen:
Das schaff ich mit euch pey meinen hulden,
1735 Ich wils umb yeden besunder beschulden.

Fol. 42^b

Sextus judeus dicit ad Caypham:

Her Caypha, das thue wir gern!
Unnd solt er unns er ainem wern,
Wir liessen zwar nit darvon!
Damit wol wir von hinen gan.

1708 kumen 1710 man hie tue 1711 Ain yeder geb ain
1713 es | auch 1715 w. hergen 1717 villeicht | etba 1722 fleiss |
fleisch *M.* Ain yeder sein fleiss dartzue s. 1723 Wie er uns wurd
ins necz 1726 du solt 1727 Das ein jeder mit wer und waffen
1728 Versorgt sey und auf in 1729 Dan es wurd uns ankumen
1730 Soltu. ver *fehlt.* 1731 wir in recht erczaiss 1733 lat mich
1735 pschulden

Deinde precursor concludit:^{a)}

- 1740 Nun Merckht, frauen unnd auch man:
Wie gross zaichen Jhesus hat gethan,
Alls ir dan yetzunt habt gesehen,
Mag ich doch in der warhait jehen,
Das der pössen juden list.
- 1745 Der kains doch gelauben ist;
Wie wol sy an innen seint begaungen,
Dennocht so seint sy so hert gefangen
Unnd ganntz verstockht in iru hertzn,
(Das red ich wol an allen schertzn)
- 1750 Das sy ir kaines nit verjehen,
Unnd habens mit augen gesehen!
Das ist geschehen umb disse pflicht,
Nach dem und ysayas spricht:
„Domine, quis credit auditui nostro?“
- 1755 Das laut in teutsch also:
Herr, wer gelaubt unsern geher
Unnd wolichn ist der arm gottes grosse er?
Sy haben aber darumb nit migen glauben,
Was ysayas sagt gar unnlagen:
- 1760 Der herr hat ire augen plent
Unnd ire hertz in hert gewent,
Das sy mit Augen nit gesehen Fol. 43
Unnd in hertzn nichts mögen verjehen.
Sy werden beckhert, unnd wirt sy machen gesunt:
- 1765 Das sagt Isayas mit seinem munt,
Da gottes glori in wart kunt gethan. —
Noch mer ich euch ze sagen han:
Num merckht weitter, was ich euch sag:
Yetz am weihen pfintztag
- 1770 Haben wir unns all vermessen
Euch zu bedeuten das abent essen,

^{a)} Deinde concluditur ludus. — 1740 ir frauen, auch ir 1741 h. J. get. 1742 iers 1743 So mag, doch fehlt. 1745 zu glauben 1746 an im vill haben pegangen 1747 so fehlt beidemal. 1748 verstopft 1749 schmerczn 1750 sy fehlt M. Das sy kain zaichen An im verjehen 1751 doch mit 1754 Domine quid Audivi modo; aber am Raude steht mit blasser Tinte das Citat 53 und der Vers noch einmal und zwar übereinstimmend mit M geschrieben. 1757 Und bellm ist der arm gotz geoffnet. Diese Zeile hat R auch an Stelle der folgenden noch einmal geschrieben, aber später, den Fehler bemerkend, weggestrichen und mit blasser Tinte die richtige am Fussraude nachgetragen. 1759 Was Dan, sagt an Alles laugen 1760 der hat 1761 herczn 1763 im, nit wissent noch jehen 1764 wern, wurd 1765 mit jaus 1766 Dy gottes er war im 1767 zu 1768 fehlt. 1769 u. 1770 sind zu einem Vers zusammengezogen. 1770 all fehlt. 1771 zu fehlt M.

- Wie das der her hat volpracht.
 Schickht euch her tzu mit andacht,
 So pringt ir manige frucht dar von.
 1775 Ir solt auch nit unnter wegen lan,
 Euch disse ding nemen zu hertzn
 (Unnd damit nicht schertzen),
 Die da der her pegangen hat,
 Alls Euer yedes gesehen hat;
 1780 Damit euch das zu sallickhait gedeich
 Auff erd unnd dort im himelreich.

Amen. deo gratias!

1773 zue 1774 mane frucht *M.* davon 1775 auch] das. Ion
 1777 Da pey verstanden wirt sein schmerczen 1778 Den er umb
 unsert willn beg. 1779 Als ier noch sehn wert an diser stat
 1780 euch] uns. das zu *fehlen M.* selickat. *Nach 1781 folgen noch zwei*
Verse Darczue uns helf aller maist || Got vater und sun der heilig gaist.



Nachspiel.

(Vers 1—194.)

Aus dem **Pfarrkircher Passion** (*Pf*).



Post vespras intrant Lucas et Cleophas, unus post alterum. Primo dicit
obviando Cleophe Lucas. Et dicit: Fol. 58

Gruess dich got, lieber prueder Cleophas.

Cleophas dicit:

Danck dier got, lieber prueder Lucas.

Lucas dicit:

Lieber prueder, wo wildw hin?

Cleophas dicit:

Gen Emaus stet mier mein syn.

Lucas dicit:

5 So wil ich dein geferte sein.

Cleophas dicit:

Das ist guet, lieber prueder mein.

Lucas dicit:

Prueder, ich pin betrüebt gar,
Und ist mier al mein frewd zwar
Gelegen in dem hertzen mein

10 Umb Jhesus marter und umb sein pein.

Cleophas dicit:

Prueder, ich gelaub es sicher wol.
Mein hertz ist auch jamers vol:
Umb Jhesus leiden (das gelaub mier)
Ist mier gleich als laid als dier
15 Und ist petrüebt als mein gemüet;
Wan er mit seiner süessen güet
Cunt wenden aller menschen schmerzen.

Lucas dicit:

Sein tod get mier auch zu hertzen:
Er hat gethan so grosse tzaichen,

20 Manigen herten syn kunt er baichen

Mit seyner götlichen ler;

Got het in gesant her,

Als er oft gesprochen hat.

Aber der falschen juden rat

25 Hat das alles nicht erkant,

Und haben in also mit der marter geschant.

Cleophas dicit:

Brueder, das ist alles war,

Und ist nw hewt der dritte tag.

4 stet mier stet 7 Prueder (so!) 16 seinen fuessen guet.

Nach Vers 17 war ein Vers eincorrigiert, ist aber wieder weggeschabt worden.

24 Abber

Fol. 58^b

Das das also geschehen ist.

- 30 Nw sprechen dy frauen zu dñser frist,
Jhesus sey von dem tod erstanden
Und in das land gen Galilea gangen.

Postea salvator venit ad eos in vesti mendicy. Et dicit:

Got grüess ewch, lieben prueder guet.
Wo stet enck hin ewr syn und muet?

- 35 Was sagt ier uns gueter mār?
Umb bew ist enck das gmüet so schbār?

Cleophas dicit ad salvatorem:^{a)}

Es scheint wol, das du frömdt pist:
Dw waist nit, was geschehen ist
Zw Jherusalem in den tagen?

Salvator dicit:

- 40 Was ist das? das soltu mier sagen.

Cleophas dicit:

Wildw sein nicht enperen,
Ich sag dier es von herczen geren:
Es ist hie gewesen ein prophet
(Gehayssen Jhesus von Nazereth)

- 45 Mit wercken mächtig und mit borten;
Er was gerecht an allen orten
Vor got und den lewten.
So muess ich dier mer pedewten,
Das dy juden und der fürsten schar

- 50 Haben in verdamet gar
Und haben in geben in den todt:
An dem krewcz led er dy not!
Wier heten aber ein gueten gedingen,
Er wolt Jherusalem wider pringen.

- 55 Über das alles ich dier sag:
Es ist noch hewt der drite tag,
Das das also geschehen ist.
Nw haben dy frauen zw diser frist
Uns erschreckht also vast:

- 60 Dye sein hewt vor des tages glast
Vil früe zw dem grab komen
Und haben gar eben war genomen;
Sy haben sein aber nicht funden.
Da giengen aber zw den selben stunden

- 65 Etlich von uns zw dem grab
Und sachen die stain gehebt her ab,

Fol. 59

^{a)} salvator. — 40 ist *zeimal*. 59 Uns | Und 64 giengen sy
65 -lich in Etlich *nachgetragen*.

Als dy frawen vor verjachen;
Aber Jhesum si doch indert sachen.

Lucas dicit:

- Ich waiss nicht, ob ich den beiben sol glauben;
70 Wan si kunnen nicht dan feder klauben
Und sagen, si wissen selber nit was
(Ich red es wol an allen hass),
Sy haben den mundt nicht in huet;
Schwigen si stil, es wär oft als guet.

Cleophas dicit:

- 75 Czwär ich das auch sprechen wil!
Frawen reden gar vil,
Aine zw der anderen im scherecz
Hin umb wol in das vierdt hercz,
Und understunden in ainem schimph;
80 Aber es kumpt oft dar aus ungelimph.
Pesser wer, sy liessen sölich wort ligen;
Wan es pleibt doch nit verschbigen.
Aber Jhesus wort dy sein war,
Und erfint sich noch vil gar!
85 Nw merck, was ich dier sag:
Er sprach, er wolt an dem dritten tag
Ersten: das mag wol sein;
Nw hat er von des todes pein
Erkükchet Lazarum, den man,
90 So möcht er selber wol auf stan.

Fol. 59^b

Lucas dicit:

- Das ist alles möglich.
Mich dunckt aber gar unpillich:
Seit er nu erstanden ist
Und zw den jungern zw kainer frist
95 Chumbt und gibt in einen trost,
Das sy von trawren werden erlöst;
Und ist vor alzeit geren pey in gebesen.
Ich main: und wär er genessen.
Er wär zw den Jungeren kömen.
100 Aber wer in aus dem grab hat genomen,
Das nimbt mich ymer wunder,
Und erschrack sein auch besunder,
Da ich es hört sagen,
Und muess hin für ymer klagen.

69 nicht fehlt. 74 Schigen (so!) 102 erschrick 103 Da] Das

Salvator dicit ad eos:

- 105 O ier toren und ir vaigen
 Und an dem glauben ier trägen!
 Was dy propheten haben geschriben,
 Das macht nit werden widertriben:
 Jhesus muest sterben und bider ersten
 110 Und darnach wider in sein götlich er gen.
 Wist ier nicht, das Moyses
 Uns gab zw urkundt das,
 Das er ein erene schlangen
 In der wüest het auf gehangen?
 115 Da pey uns peczaichent ist,
 Das unser her Jhesus Crist
 An ein chrewcz gehangen solt berden
 Den sündern zw trost hie anf erden,
 Als euch dy geschrift thuet chunt.
 120 Er sprach durch Davides munt:
 „Foderunt manus meas.“
 Zw teutsch spricht also das:
 Meine hent und fuess sy haben
 So gar jämerlich durch graben.
 125 An dem mügt ier euch wol betragen!
 Ich kan ewch iecz nit mer sagen
 Und mag nit lenger hie sten,
 Wan ich hab noch gar ver ze gen.

Fol. 60

Lucas dicit:

- Sy lieber, was gestu treyben?
 130 Wier wellen heint hie pey einander pleiben.
 Nw ist es doch abent und spat,
 Der tag sich ietz genaigt hat:
 Nu ge mit uns hie her ein;
 Wier wellen guet gesellen sein
 135 Und wellen mit einander essen.

Cleophas dicit:

Des trincken wel wier nit vergessen.

Lucas dicit:

- Mein lieber frewndt, nu sicz auch nider.
 Dw hast mier mein hercz erkücket bider:
 Dye lere deiner gueten wort
 140 Han ich wärlich gern gehort.
 Nw sey wier müed und mügen nimer vasten,
 Wier wellen siczen, essen und auch rasten.

105 unvaigen 123 Meiner 131 es] des

Salvator frangit panem et dat ipsis et recedit. Et dicit:

Nembt hin dy speis gar wierdikleich!
Sy frümmt ewch zu dem ewigen reych.

Cleophas dicit:

Fol. 60^b

145 Prueder, das ist Jhesus gewesen!
Er ist von dem tod genesen!
Er pricht das prot nach altem siten,
Gleich sam es sey geschniten,
Schaw, lieber, wie ist es nuer so eben:
150 Ich sprich es wol pey meinem leben!

Lucas dicit:

Mein hercz was inprünstig gar,
Da er uns machet offenwar
Dy geschrift und der propheten ler.
Wier wellen hie nit siczen mer
155 Und wellen es gen sagen den jungern.

Cleophas:

Mich thuet als noch vast hungern.

Lucas:

So yss pald und eyl.

Cleophas:

Sy lieber, las mier der weyl.

Lucas:

Wes wellen wier lang hie pleiben?

Cleophas:

160 Ich muess als den hunger vertreyben.

Lucas:

So is paldt! wie magstu es so langk?

Cleophas:

Wee, schweig styl, du magst mich krank!

Lucas:

Weder pistu truncken, oder wie ist dier geschehen?

Cleophas:

Peyt, lass mich zw der flaschen sechen.

Lucas:

Fol. 61

165 O prueder, wie thuet dier der trunck so wol!
Mit sölichen zügen wierstu paldt vol.

Cleophas:

O dw waist als nit, wie hart mich durst!

Lucas:

Ich main, du hast gessen ein versalczen pratburst.

Cleophas:

Nain, ich hab gessen ein versalczen praten.

Lucas:

170 Von nöten ist dier der trunck so wol geraten.

Cleophas:

Ich trinck und yss, ich mücht schwiczen.

144 dem]der 151 inprünstig (so!) 161 So|Sy 162 du|zw
168 ein jehlt.

Lucas dicit:

Ste auf (wie lang wel bier siczen?)
Und nym das käss und prot. mit dier.

Cleophas:

Trag es selber, leich her dy flaschen mier.

Lucas dicit:

175 Dw gest nuer treiben unutz klaffen.

Cleophas:

Sy lieber, was han ich anderst zw schaffen?

Lucas dicit:

Wier stülen paldt von hynnen beichen.

Cleophas:

Was ich nit erlauf, das muess ich erschleichen.

Lucas dicit:

Ich wil mich heben auf den beg.

Cleophas:

180 Peit, es ist noch vinster über den steg.

Lucas dicit:

Lieber, es ist als paldt tagk.

Cleophas:

So nym das käss und prot in den sack.

Lucas:

Das sey, so nym hin dy flaschen.

Cleophas:

Ja ich mues noch pas mein goder waschen.

Lucas:

185 Also, lieber, halt dich nuer zw dem trunck.

Fol. 61^b

Tue nuer läppisch, so wünt man, dw seyst junck.

Cleophas:

Gib mier auch sand Johannes segen.

Lucas:

Trinck nuer vast: dw vinst kain sölichen prun unter-

Cleophas dicit et concludit:

[wegen.

Wier wellen hin gen mit freyden

190 Und mügen auch wol da von geiden,

Das wier Jhesum haben gesechen,

Und müessen seiner urstendt jechen

Mit einem sölichem gesanck.

Nw hebt an und macht es nit lanck:

„Er ist erstanden!“

Laudate Deum et sanctum Bartolomem!

Deo gracias! Et sic est finis.

Maria, hilff uns aus aller not!

Und pewar uns der almächtig got!

Amen.



ANMERKUNGEN UND GLOSSAR.

I. Spiel.

1. Anw. Natürlich *cenam*, nicht etwa *scenam*; denn die drei Teile des Gesamtpassions werden hier genau unterschieden: I. *cena* (*M*¹ am deutlichsten *ludus in die cene*), II. (Anw. vor 1193) *passio*, III. *resurrectio*. Ob ein Spiel zu den Passionen gezählt werden darf, entscheidet das Mittelstück: Die Darstellung von Christi Leiden und Sterben (s. auch *Br* v. 1379). Dass das I. auch selbständig gespielt wurde, s. oben S. XLII f. — *cujus* wurde nach Anw. vor 1193 eingesetzt; in *BH* ist es nun auch hier richtig überliefert.
- 1—25. 1 *merchkt*: die Schreibung *chk* ist äusserst selten gegenüber *kch*. — 2 *auch* fehlt *BH*. — 7 Nur der St. P. hat *figur* statt *spil* eingesetzt, wie schon das Geschlecht in *disem* bezeugt, das er zu ändern vergessen; um so auffallender ist, dass auch *BH* dasselbe Wort (*diser figur*) überliefert: neuer Beleg für den Einfluss von *St* (vgl. oben S. CCCXIII); 1169 liest auch *BH spil*. Dass aber *figur* auch sonst gangbar war, ersieht man aus 2829 und III, 12, wo es durch Reim gebunden und auch in den anderen Hss. vorhanden ist; vgl. Vorsp. 77 und Augsb. P. 2176. Davon das Zeitwort *figurieren* ein Spiel zur Darstellung bringen; s. oben S. C: sie haben *den passion gefiguriert*; in *Br* 1874 dafür *hinausfigurieren*. Ausserdem wird *figur* gebraucht zur Bezeichnung dramatischer Szenen; s. oben S. CCXXXIII *die urstend Christi mit samlt andern frölichn figur*n; Vorsp. 61, *BH* zu 1239 *figur und spil* (vgl. die Anm.); ferner zur Bezeichnung dramatischer Personen *lacht der figur gar* 1229, womit das Wort bei der heutigen Bedeutung angelangt ist; denn wir sprechen ja auch von dramatischen Figuren. Endlich heisst *figur* Gestalt III, 349; Vorbild *H* 531. — Es liegt in der Natur der Sache, dass diese neuen Denkmäler auch eine ansehnliche Menge neuer Wörter und Wortformen zu Tage fördern; sie alle in den Anmerkungen zu besprechen, verbietet der Raummangel, aber im Glossar sind sie verzeichnet. — 11 *rat* Ratsbeschluss, dagegen 18 Ratsversammlung; diese Doppelbedeutung oft (17, *Br* 120, 192, 477); dann Zustimmung, Einwilligung 48. — 16 Für die auffallende Form *ledt* hat Weinh. bair. Gr. S. 278, Anm. nur ein paar Belege. Sie begegnet in diesen Spielen öfter: 2465, *BH* in der Interpolation zu *St* 2729, 50 (s. unten), *H* 24, Nachsp. 52; auch in den Erlauer Spielen (Kummer S. XV). Im Sarntheiner Passion

von 1826 erscheint *lied*: *Was Jesus lied für Bein und Spott*. — 19 *suchen*: solche Anfänge nhd. Schreibformen mussten festgehalten werden, besonders bei Reimen wie *benügen*: *mügen* 254 (vgl. oben S. CCCIV). — 25 *ent* *BH ewch*. Verlesungen und Verschreibungen sind sonst in *BH* gegenüber den anderen Hss. nicht häufig: *schant* (*schant*) *H* 99, *fewr* (*feier*) *H* 166, *pawm* (*pain*) *H* 181, *nyemant* (*meinet*) *H* 648; Anw. n. *H* 543 *accedentes* (*accipiens*), *biberit* (*benedicit*); *III*, 383 *eben* (*ewrem*), 388 *hiet aus nam* (*hies auf stan*), 392 *frost* (*rost*), 488 *frawendlich* (*fräflich*), 507 *gelitn* (*gepitn*), 1133 *welicher* (*wol her*), 1153 *laides* (*raydes*), 1174 *kham* (*krump*); *H* 1790 *Lenczl* (*Luciper*), 1884 *schindt* (*schür*).

39–61. 89 Das Adverb *dar* vor *herab* war *BH* nicht mehr geläufig; er änderte es daher in *sein* und schrieb in nächsten Verse *ron dem himlischen schein*. — 44 *BH Alle*, 55 *engel*, 57 *gantzen*, ebenso 35 *grassen*; s. unten Anm. zu 126, 5 *unsern* und ähnlich öfter. — 61 Der ganze Satz ist nähere Bestimmung zu *all*: wir alle (vom Anfang), seitdem u. s. w.; vgl. Freiburger Passion 1838 *seith und ie die welt ist gstanden*. — *BH geparn* und so häufig *a* für *o* und *ó*, vgl. *tadt* 180, *Ram* 223, 231; *rasenkhranz* *III*, 1162; *lan*: *khran* 2346, *gewanheit* 1750, *schan* 494, 2006. *darren*: *unverbarn* 2200, *rat* zu *St* 2264, 5; *abschratten*: *ratten* *III*, 1376, *verbarcht* 1959, *khörlasan* *H* 67, *prat* *H* 560, *sarg* *H* 92, *St* 2546, *darvan* *H* 243.

64–68. 64 *gschall* und *gbalt* *BH*; umgekehrt fehlt 73 *mer*, das gleichfalls den Vers bessert. — 66 *in in* zw *im* *BH*. 68 *seins* *BH*; der folgende Vers ist auch in *BH* erhalten.

74–102. 74 ff. Statt der Ordnungszahlen haben diese vier Juden in *BH* bestimmte Namen: prim. *Israhel*, sec. *Abiathar*, tert. *Culeph*, quart. *Barachias*. — Anfänglich hat *BH* öfter corrigiert: 78 *unser* aus *mir mein*, 81 *yeder* nach *doch*, auch den vorausgehenden Satz liest *BH* im Plural *das wir mocht*n: ihm schien der Plural passender, ganz mit Unrecht; denn 74–77 spricht prim. allerdings im Namen aller, die dasselbe erduldet; das Folgende aber ist seine besondere Klage. — Gleich diese ersten Verse bezeugen, dass die alten metrischen Gesetze, sogar der Unterschied zwischen zweisilbigstumpfen und klingenden Reimen noch nicht völlig vergessen waren; die Praxis ist freilich oft hinter dem Willen zurückgeblieben, allein man darf nicht vergessen, wie oft auch nhd. Kunstdichtern Übertacter in ihren dramatischen Vers geraten sind. Vielfach haben natürlich die späteren Überarbeiter verdorben; schon *X* scheint hierin sehr fahrlässig gewesen zu sein: so wird es z. B. gleich unten in 85 *wurden zem andern m.* gelautet haben. — 84 war die Wahl, ob *Da* oder *Do* eincorrigiert werden sollte; denn beide begegnen als temp. Part.; wenn ich *Da* einsetzte, war es nur die grössere graphische Ähnlichkeit mit dem aus der oberen Zeile herabgelesenen *Das*, sonst würde man *Do*

vorziehen, weil der T. P. ältere Sprachformen besass als seine Nachkommen. — 98 *kallen*, also schon mit Verlust der Spirans *w* auch im Inlaute. — *stjern*: *hiern* BH. 100 *er* vor *geschl.* ein-corrigiert BH. 102 *schluege* BH.

- 106—22. 106f. Annas meint: Das ist eine böse Verantwortung für jenen, der in dieser Angelegenheit nicht Vorkehrung trifft (vgl. auch 124). 115ff. haben schon den alten Überarbeitern viel Not gemacht, die *X* durch *werden* (*A B Pf BH*) statt *weren* vermehrte (S. LXXXI); vielleicht liegt noch ein Fehler vor: *es* — *mere* statt *das mere* (mhd. *maere*); sonst erkläre ich die Stelle so: Man hat zu jeder Zeit mehreres davon gehört: das Volk gewähre keinen Aufschub (es nehme sich keine Zeit zur Überlegung). Aus diesem allgemeinen Erfahrungssatz zieht Annas die Begründung für die folgenden Verse: Da es (das Lehren und Treiben Christi) bereits in das Volk eingedrungen ist, so wird es nicht lange dauern u. s. w. — 122 *sy*: die Leute aus dem Volke. Auch BH hat sich Mühe gegeben, die Stelle zu klären, sie aber nur verschlechtert: 115 *Wo hat mans ie*; 116 nach *werdt* später *also* eingesetzt; 119 *es werden in kurzzer* (Rasur); 121 *gantz*] *all*.

- 126 ff. Die Samuelrede hat BH umgearbeitet und erweitert:

Dise ding kan nyemant fuer sechn
(Das thue ich offnlich verjechn),
Die weill der pöse trügner
Mit seinem list und falscher ler
 5 *Thut in unsern gepiete wandln*
Und so gwelticklichn handln
Under dem volk mit zawberay.
Ich main, das der tewßl in ym sey.
Warlich sag ich pey meinen hulden:

- 10 *Welln wir das lang gedulden*
Und nit pey zeitn under komen,
So wurdet gar in kurzcn stunden (aus tagn corr.)
Unser ee durch in zertrent
Und gar lesterlich geschent;

- 15 *Darumb rat ich zue feiern nicht,*
Das wir den schneden pöswicht
Pald pringn vom lehm ziem tod,
Sunst stiftt er uns gros jamer und not,
Wir wurdn auch nymer sarg an,

- 20 *Alls ir selbs alle wol kunt verstan.*

- 140—71. 140ff. sind oben S. LXXXII erklärt. *lenden* mit demselben Adv. gebraucht auch Raber in seinem Emausspiel *So wollt wier etwar zue lenden* (hinzugehen); als reflexiv Br. 197. BH hat wieder geändert: 140 *Die sind nur von gotte chomen*; 143 weggelassen, dann am Rande *So wer wir uns nit wenden nachgetragen*; 145 *Ob*] *Das* auf Rasur. —

164 *BH* her nach *got* incorrigiert; 166 *Darumb ich nit will geben* (auf *Rasur*); 171 fehlte, *Es pleibt auch an euch nit ungerochen* erst später am Rande nachgetragen.

- 173 *Pf* meint: belastet euch nicht mit; die anderen Hss. aber haben *kümmern* bereits reflexiv mit *um* (*BH* mit); weil auch *M* (aus der Gruppe *Y'*) mit der *Y*-Gruppe stimmt, ist die letztere Lesart ursprünglicher. — Es ist merkwürdig, dass sogar *directe* Nachkommen vom *T. P.* wie *Br* diese Verteidigungsreden gestrichen haben. Sollte der Grund dafür in der geringen biblischen Unterlage zu suchen sein? Auch aus der Luzerner Regenz (ed. Brandstetter) S. 21f. ersehen wir, dass man die alten Texte nach der Bibel reinigte; es werden sichere Belege dafür angeführt. Sonst habe ich gegen diese Schweizer Mitteilungen grosses Misstrauen; denn es handelt sich meist um späte Aufzeichnungen Cysats, aus denen verschiedene Übertreibungen, Unrichtigkeiten, ja Widersprüche in die Augen springen; ferner ist die Ausgabe derselben recht mangelhaft: statt einen möglichst getreuen Text vorzulegen, der jedem ein selbständiges Urteil gestatten würde, bietet Brandstetter eine Darstellung mit dem peinigenden Zusatz: „Falls ich nicht etwas missverstanden habe“.

Anw. zu 178. Ich habe mich bei der Neigung der bairischen Schreiber, *o* und *a* wechseln zu lassen, nicht für berechtigt gehalten *Zedanio* als Schreibfehler zu bessern; ähnlich habe ich vor 204 *Succentur* gelassen: *B* schreibt vor 2552 umgekehrt *illuminator* (statt *-tur*); vgl. Debs Fol. 12 *intunans* (st. *intonans*), *R* Vorsp. nach 345 *sonus* (st. *sanus*).

Anw. nach 191. Vielleicht entstand der unsinnige Fehler durch eine Auslassung: nach 153 und 177 wird bemerkt, dass der Verteidiger nach den Scheltworten des Annas abgeht; dem entsprechend wird es auch hier beim dritten gelaute haben *Interim Zed. recedit, Annas dicit* etc., *X* aber hätte das dritte und vierte Wort übersprungen.

200 f. Oft böten noch die späteren Hss. Anhaltspunkte, dreihebigstumpfe Reime klingend zu machen; hier *AB lere: ere*, vgl. 188 *palde: walde*; zu 192 f. vgl. *eret: geberet H* 1091, *verreret: erneret* 1208 (gegenüber *St* 1251) oder Formen wie *höret* u. dgl., die im Innern der Zeile öfter begegnen. Freilich bleiben andere sicher dreihebig.

218–25. 218 In dem mir vorliegenden Aushängebogen ist der Anfangsbuchstabe *J* abgesprungen, vielleicht ist es auch in anderen Exemplaren geschehen; 220 corrig. *phlicht*; in der Anw. nach 325 *judeorum*. 222 *nymp* ist natürlich dialekt. Form von *St*, die zu corrigieren kein Grund vorlag. 225 *Dennocht BH*.

256–75. Vor 256 *BH Chuncus Scriba d.*, 260 *wirt*. — 261 *junger schar* als Comp. gedacht wie etwa nhd. Schülerschar? Erst *BH* schreibt

- seiner. — 271 Lesarten wie *entweichen* *M* und *Br* gegenüber allen anderen Hss. beweisen, dass *Br* auch in Einzelheiten gelegentlich *M* benützt hat. 275 ist wohl *Br* wieder ursprünglicher; denn in den anderen Hss. wiederholt 275 nur 271, hat auch mangelhaften Reim, während die Lesart von *Br* den Reim bessert, das eigentliche Ziel der Juden deutlich ausspricht und damit der ganzen Scene einen kräftigen Abschluss gibt. Jedenfalls hat der Abschreiber *wir* zu *nur* verlesen: es muss heissen *Und wir in*.
- Anw. vor 276. *Deinde salcator ingreditur* etc. Nach dieser Anw., auch nach der ersten vor 74 scheinen die Spieler gruppenweise auf die Bühne gekommen zu sein, nicht alle auf einmal; einzelne kommen erst später hinzu. Die Todten, die beim Verscheiden Christi aus den Gräbern auferstehen, konnten selbstverständlich nicht schon vorher in Procession auf die Bühne ziehen. Man hat schon frühe einzelne Figuren von der allgemeinen Procession ausgeschlossen, um durch ihr Auftreten während der Handlung eine überraschende Wirkung zu erzielen (vgl. auch Creizenach, *Gesch. d. n. Dr.*, I, 88).
- 284—309. 284 *BH Peter*, 290 *der g.*, 308 *thue wir | wer*. — 309 Nach *H* 252 ist *uns* nur Zusatz von *X*, wie auch das folgende *uns zween* erkennen lässt; dasselbe gilt für *uns* 299.
- 316—325 fehlen *BH*, wohl nur aus Versehen; denn sonst wäre wenigstens eine Antwort des *hospes* zu erwarten.
- 324 *pen* (aus *poena*), s. III, 105 und *H* 225; auch *Debs*, I. *Osp.*, V. 97: immer im selben Reime. *Br* aber war das Wort schon fremd geworden, darum beseitigte er es III, 105.
- 328 und 329 stammen wahrscheinlich wieder von *X*; denn einerseits enthalten sie eine leere Wiederholung, andererseits bietet *H* 459 f. besseren Text. *M* hat sie denn auch richtig zusammengesetzt, während *BH* 328 f. und *H* 459 f. aneinanderreichte.
- 380—81. 380 *BH Seyt willigkom*; 381 *all* fehlt; 383 *guetter wille | mainung und wille* auf *Rasur*; 364 *auch* nach *mir* eincorrigiert; 378 *gantz | gar* und 381 *Des | Das*. 389 *iecz* nachträglich eincorrigiert, vielleicht unter Einfluss von *St*; denn sonst fehlt es dem *Y*- und *Y'*-Geschlecht; 397 fehlt gerade *BH yetz*.
- 386 f. beziehen sich auf *rain*, nicht etwa auf *gewaschen*; denn *gewaschen* wurde auch *Judas* u. zw. zuerst von allen, aber rein ist er nicht. Ich habe die Construction durch Klammern deutlich zu machen gesucht wie öfter in solchen Fällen.
- 428—61. 428 *BH röck* uäö., 439 *Wäger | Pesser*, 442 *liebster*; Anw. vor 456 *Mathias* überklebt und *Tatheus* geschrieben, auch in *M* derselbe Apostel; vgl. unten Anm. 868. 461 *dich das mir von dir das wer gesagt* *BH*.
- 480—508. 480 *BH salbn*; 484 fehlt *worden*, 488 *Sy* statt *Dye*; 495 *thun*, 497 *uns nit*, 500 *mir her*, 501 *silbren*; 508 *Oder* statt *Und*.

- 511—15. 511: Annas meint, weil Judas dann das Geld zurückgeben müsste. *BH* hat 512 und 513 unmittelbar mit 511 verbunden (*silbrein* fehlt 513), hängt daran die Anw. *Tunc Annas mediante* (usw. wie in *St*) und die interpolierten Zählverse nach *B* (nur 512, 9 *ich dir di warh.*). — Nach 515 geht *M* zu *H* 566 (st. 568). Dass *Br* zu *St* 512, 1 ff. und 512, 11 ff. alten Text habe, wurde schon oben LXVI und LXXXIII ausgeführt; nicht unwahrscheinlich gehört auch das Mittelstück dazu; denn der Überarbeiter von *Br* knüpft (*Br* 443) gerade an diese Verse an (512, 5 = *Br* 444).
- 518—25. 518 wird, wie aus 520 hervorgeht, *tugentleichen* (*Pf*, *M*, *Br*) das ursprüngliche sein (gegenüber *tugentleichen* der *Y*-Gruppe), und das wird auf mhd. *tougenlich* zurückgehen, das den späteren Überarbeitern nicht mehr ganz geläufig war. — 521 *BH* *Schir thun ich wider her dar*, 525 *Gedenckh aber*; in der folgenden Anw. fehlt *interim* und steht *revertitur*.
- M* zu *St* 546, 9 ist (*die*) *hiert* (*der schaff*) auffallend: Bedeutung und Geschlecht weisen auf *hürt* (mhd. *hurt*) nhd. Hürde, das Weig. aus Luther belegt. — Anw. vor 546, 13 *Bartholomeus loco discipulorum BH*.
- 760—72. Anw. vor 760: *BH* hat von der Hand des Schreibers mit roter Tinte die Randbemerkung *Oder sy bartn nachtet pey oder auf der pun huncz zu dem fachen*, womit also das alte *recedunt* abgeändert wird. — 761 *BH* *furcht*, 763 *zeit* (st. *weil*), 772 f. fehlen.
- Anw. vor 789. Der Corrector in *St* wollte aus *apparuit* offenbar das Präsens herstellen und verfehlte dabei die Conjugationsklasse, was keine Veranlassung gibt, ihn zu corrigieren; denn ähnliche Fehler finden sich bei ihm und anderen massenhaft: *respondit* (wahrscheinlich unter angleichendem Einfluss von *dicit*) ist sogar gewöhnlich, *respondet* daneben selten; *H* vor 459 *cedeant*; in Relativsätzen wird das Part. gebraucht, obgleich *qui* vorhanden ist (vgl. z. B. *Pf* zu *St* nach 297), auch bei *et* steht das Part. öfters; nach *ut* begegnet der Indicativ; *accedere* wird bald mit *ad* bald mit dem blossen Accusativ construiert; nach *Pf* III, 760 begegnet *digites*, III, 684 *mortis* (st. *mortem*), Anw. nach *St* 1588 *tempere* (*ABBH* *tempore*), vor 2158 *pro tunicam*; *H* 1231 *ad Maria*, *St* 1070 *ad dextris*, *H* 39 *consileum* neben *consilium*; *H* 237 bildet einen eigenen Dativ *ea*. Auch der Gebrauch der Fremdwörter ist schwankend: III, 1024 *von Jhesum*, *H* 1463 *von Jhesus*, *H* 1473 *von Jhesu*, wie meist. In solchen Fällen corrigieren, hiesse diesen Schreibern ein besseres Latein andichten, als sie gehabt haben.
- 829 hat *BH* wieder während des Schreibens geändert: *nu zw diser frist*; erst später merkte er, dass nun der Reim fehlte, und corrigierte im zweiten Vers *da her eyln ist*. In der folgenden Anw. hat er *et judeis sequentibus* weggelassen.
- 835—39. 835 f. *in not* steht ausserhalb der Construction, wie schon *M* gemerkt hat: *an n.* gibt aber nur eine naheliegende Flicke. Viel-

leicht gehört *not* zu *tot* hinab, so dass ursprünglich stand *in not des m. s. g. und in den tot.* — 889 *wem St:* auch sonst begegnet dial. Dativ statt Accusativ.

- 863 Zunächst denkt man an einen Schreibfehler *sunder st. sunden*; doch gibt auch der Text der Y-Gruppe einen erträglichen Sinn, wenn man *sunder* mit ‚abgesondert‘, ‚für sich allein‘, *frey* mit ‚ungezwungen‘ übersetzt; auch *M* hat sich die Stelle in diesem Sinne zurechtgelegt. Vielleicht sind beide Verse nur eine Zutat von *X* u. zw. keine geschickte; denn wie soll derselbe Christus, der früher die Flucht seiner Jünger voraus betrauert hat, sie nun selbst zur Flucht auffordern? — Anw. nach 864 *BH Quintus servus* auf später aufgeklebtem Zettel und meint damit einen der Diener des Caiphas, die bei der Bozener Aufführung von 1514 stark vermehrt worden sind. Ebenso hat *BH* in der Anw. nach 896 den Tertius jud. durch *Septimus serv.*, 904 Sextus jud. durch *Secundus serv.*, 920 Quart. jud. durch *Quart. servus* verdrängt.
- 868—99. 868 fehlt *BH* *mir*, 874 *wänt* | *maynet* (und *nu* übergeschrieben): beide Lesarten auch in *M*. Noch anderen Anzeichen werden wir begegnen, dass *M* eine Hs. von *BH* gekannt und gelegentlich benützt hat; es ist somit in der Schlusstabelle zwischen beiden eine punctierte Linie für Kreuzungslesarten zu ergänzen. — 879 auch *BH Wan*, Anw. nach 880 fehlt auch *BH* die Zwischenbemerkung. Das *et* in *St* habe ich trotz des vorausgehenden Part. gelassen; vgl. Anw. 789. — 896 fehlt natürlich auch *BH grosse*, 899 *hye*.
- 905—908 fehlen *BH*, dafür *H* 806 ff. — 912 *dich* auch *BH*. — *gluet*: die Bibel erzählt von Feuer; aber das war auf der Bühne nicht so leicht nachzuahmen, darum wurde es zur Glut verkleinert.
- 921—82. 921 *p. d. leben* ohne dein Leben zu wagen. *darfstu* *BH*. — 926 fehlt *BH grosse*, in der Anw. nach 930 der erste Satz, 932 *ir*.
- 945—81. 945 Das lügst du in Bezug auf die beiden (Anschuldigungen). — In der Anw. nach 948 fehlt *BH* der erste Satz, statt *verbi* steht *verborum*; die letzten drei Worte stimmen mit *AB*. 956 *petruepte* *BH*; 964—81 fehlen auch *BH*.
- 983—1010. 983 *ich das* und 986 *sein ye* *BH*; 988 hat *BH* die Lesart von *AB Pf M* (*St* hat verständig gemässigt), auch 998 stimmt *BH* mit den anderen Hss. — 983 *ymmer mer* verstärkend: stets von neuem. In 990 ist aus 988 *klagen* zu ergänzen. — 1000 *BH woll an*, 1004 *hin* | *in*, 1010 fehlt *sein*: in der folgenden Anw. ist *Israhel* mit roter Tinte vorgeschrieben.
- 1018 *Er* ist wohl Fehler von *X*, den *Z* richtig in das naheliegende *Es* gebessert hat.
- 1029—34. 1029 *BH gebn wirt*, 1030 übereinstimmend mit den anderen Hss. — Anw. nach 1034 *Tert. servus*.

- 1036 *neue ee er*. Diese drei *e* nacheinander weisen auf kein gutes Gehör des Verfassers. Man darf aber nie ausser Acht lassen, dass das bloße Wort bei diesen Spielen nur untergeordnete Bedeutung hatte, dass vielmehr die inhaltliche und mimische Wirkung im Vordergrund stand. In den Handlungen und dramatischen Personen traten dem Zuschauer jener Zeit drei Welten leibhaftig vor Augen: die jüdische, heidnische und christliche.
- 1039—44 schon S. CCCVII als Nachtrag Rabers angemerkt; dabei hat er im ersten Vers Ausdruck und Reim verschlechtert: *diser vor aller menig* (der ganzen Menge); dieselbe Fassung wieder in *M*, vgl. Anm. zu 868; dagegen hat *M* die andere 1044 *Umschut* (st. *Umbkert*) unbeachtet gelassen; und auch *BH* 1044 lag nahe, wenn es nicht ursprünglich ist.
- 1061 f. *vergunden* (: *stunden*); solche Fälle, wo Nasalis nach betontem Vocal hinter sich Media bildet, wenn Vocal folgt, öfters: *dander* III, 927, *H* 1882, *nindert* III, 225 uö., *gebigen* Pf zu *St* 169, 1735, *pfenging* Pf zu *St* 484; auch vor Consonanten: *yetzungt* 2679, 2696. Ähnlich zwischen *n* und *l*: *gewondlich* *AB* zu *St* 32, *aindleff* III, 179; nach *l*: *kelder* (*keller*, wie dial. *hildern* aus *hillern*, *hillen*) III, 1196 u. dgl.
- 1093—1115. Anw. nach 1092 *BH* hat bei den folgenden vier Juden wieder die bestimmten Namen eingesetzt: *Israhel*, *Abiatar*, *Caleph*, *Baruchias*. 1094 *BH* über (st. *wider*), 1099 *ein* (st. *in*); 1103 fehlt *er* und 1104 *sein*. — 1105 gehört zu *sorgen*. — 1115 *BH* auch nach *wolt* eincorrigiert.
- 1149 In *BH* *zusam* v. a. Hand vor *Und* eincorrigiert. Beachtenswert ist, dass auch im Augsburger Pass. 846 *in* fehlt: die Lücke ist Fehler von *Y*, wodurch die obere Zeitgrenze für Augsb. noch weiter herabgerückt würde (vgl. S. CCXC VII).
- 1169 *BH* *figur*] *spill. ain ende*, 1176 *ain*] *das*, 1179 *uns hic*, 1182 *besunder beg.*, 1188 *hat erstr*. Nach 1192 folgen in *BH* *Deo gracias 1514*; dann einige Noten mit dem Bibelcitat *unus autem ex ipsis Caiphas nomine* etc.
- 1170 Aus den Präcursorreden ist die genaue Tageszeit der Aufführung zu erfahren: dieses I. Spiel wurde am Donnerstag Nachmittag gegeben (vgl. 1197), das II. am nächsten Vormittag (1148, 1170), das III. am Ostersonntag Nachmittag (2823 f.)

II. Spiel.

- In die parasceves*: am Vorbereitungstag zum Sabbat, also am Freitag; über das Wort vgl. Alt, Christl. Cultus II, S. 28. — Der fehlende Vers 1204 heisst in *BH* *Die geschribn stend an ainem ort*. Auch 1204 muss *X* ein Bindewort weggelassen haben, etwa *Und*.
- 1209—29. 1209 Der Reim beweist, dass dem ursprünglichen Verfasser die III. Plural auf *-nt* geläufig war, die hier nur mehr *Pf* (*stant*)

bewahrt hat. 1222 *Da uns ist wun und frewd perait BH*. 1224 ff. *schimph* in nhd. Bedeutung. Auch Raber wendet sich im Consistory Rumpoldi 31 ff. gegen jenen Zuschauer, der *unser im spill spott*, aber in viel größerem Ton; vgl. ferner den Oberammergauer Pass., Hartmann S. 220. — 1229: verlacht nicht nur den Spieler, der sich versprochen hat, sondern auch die dramatische Person, die durch ihn dargestellt wird.

1239—79. 1239 *durch solich figur und spil BH*, vielleicht nur tautolog, sonst meint es: durch die einzelnen Szenen und das ganze Spiel. — 1240 *sunst*: in solcher Weise (ergänze 1237 f.: wie es unternommen wird). 1242 meint: als wenn man die Leidensgeschichte nur predigt. Es wird hier ausdrücklich hervorgehoben, dass dramatische Darstellungen wirksamer waren als Passionspredigten. Ich bemerke dies, weil Keppler in seinen Abhandlungen über die Passionspredigten des Mittelalters (Görres Jahrb. IV, 180 f.) das Entgegengesetzte zu erweisen suchte. — 1245 *BH als h.*, 1247 *BH Er gal sein tod für unser leben*, 1248 *das wird geg.*, 1249 *ewigen l.*; 1272 fehlt *junchfrawn*; 1279 *jammer* } *mitleid*. — So sehr diese Präcursorreden im allgemeinen denselben Zuschnitt und dieselben Gedanken haben, so unterscheiden sie sich doch in Einzelmotiven und Stimmungsgehalt: diese vor dem Hauptteil des Passions ist die reichste und eindringlichste; statt die einzelnen Teile der Handlung aufzuzählen, wird alles darauf zugespitzt, das Gemüt der Zuschauer schon jetzt zu ergreifen, damit sie sich die Leiden Christi und seiner Mutter zu Herzen gehen lassen; wer sich dagegen verhärtete, sei den Sündern beizuzählen, die nicht in das Buch der Seligkeit eingetragen werden. Im III. Spiel dagegen hat die Präcursorrede einen frischen lustigen Ton, entsprechend dem folgenden Inhalte.

1288 ff. Anw. nach 1288 liest *BH transeunt omnes. Sinag. ad loc. ejus*. 1289 *Weicht umb*, 1292 *er auch all unter*. Nach 1294 Anw. *Et quum Pilatus venerit ad sed.* usw. 1298 *des*] *die*. Nach 1300 *BH* zu *H* 935 und damit weiter.

1292 *hintter*] *unter s. h.* Aus der Rechtssprache: Pil. hat die Heiden als Untertanen unter oder hinter sich; vgl. auch 1496. — 1293 ist *hat* aus der oberen Zeile herabzubeziehen: die Rechts- und Gerichtsverhältnisse hält er bei allen ohne Unterschied der Herkunft (seien es Juden oder Heiden) aufrecht; denn Beschämendes usw. — 1301—14 fehlen auch *BH*: neuer Beweis, dass sie nur *St* eingeschaltet hat.

1308 *merckh* vielleicht nur Verschreibung; ich habe aber nicht corrigiert, weil auch sonst Schlussdentalis öfters fehlt, s. z. B. 1368, 2164, und Formen wie *kump* 1346, *hab A* zu 1419 etc. im Dialekt allgemein sind.

- 1315—30. 1315 *degen*: der servus war danach auch im Harnisch wie die anderen Ritter Pilati. Auch dieser Vers beweist, dass die vorausgehenden Partien nicht vorhanden waren (LXXXIII f.); denn er knüpft ganz neu an, während sonst *St* 1310 ff. schon Aufschluss gegeben hätte. — 1318 fehlt *BH* *hie*; *mein* (st. *mir*). 1320 fehlt *BH* *ain*; 1321 *euch* (st. *dir*), *an aim*] *am*. Die beiden Verse 1323 f. sind in *BH* vorhanden (also aus *H* oder *St*). *nazareth*, ähnliches öfter. 1330 *sol nyembt*.
- 1342—1405. Nach 1342 hat *BH* noch zwei Verse *Ich sich das euch gross an leyt Das ir also versamlet seyt*. 1349 *BH* *er doch*; in der Anw. nach 1552 fehlt das zweite *non*. Dergleichen kleinere Versehen merke ich nicht mehr an. — 1359 f. umgearbeitet *Und urtalt in nach ewer ee und gsecz Das ich mich an ym nit verlez*. Die Rede 1369 ff. teilt *BH* dem Caiphaz zu. — 1381 *BH* *Der* (st. *Er*), 1390 *worhait* u. dgl. m. 1391 *selbs so* und so natürlich öfter mit *AB*. 1403 *für* (st. *nach*), 1405 auch *BH* *doch*.
- 1413 f. Auch unser Verfasser hat den Sinn der Bibel nicht verstanden: denn die Worte *quid est veritas* sind als Ironie des römischen Weltmannes gemeint, welcher über den philosophischen Schwärmer, der an eine Wahrheit glaubt, lächelt.
- 1417 zu *schädlich* ergänze: an Leben.
- 1427—96. 1427 ff. *Br* tilgte also gerade die Stelle aus dem Nicod. Evang. (IV, 1), vermutlich weil sie ihm zu wenig biblisch war; vgl. die Anm. zu 173. — 1434 fehlt *BH* *ain*; 1440 *hye*] *da*, 1452 *Herodi*; 1477 fehlt *wellen*, 1484 fehlt *im*; 1486 *doch*] *da*, 1496 *hinter*] *unter*.
- 1500 *abtrag* oder ist Zutat von *St*: wahrscheinlich war der Doppelausdruck in der Rechtssprache häufig. Das erste *Oder* ist wahrscheinlich Zusatz von *X*. — 1528 *BH* *macht. eur*, 1534 *sey*] *wer*, 1538 *vil manig gemlich*, 1540 *ist*, 1543 *kun*, 1544 *ains*; 1546 fehlt *dan*, 1551 *wol*, 1556 *doch* und *nit*, 1564 *im an*. — 1576 *im*] *in*, 1582 *dem*] *den* wie 1739 *irem*] *irn*, 1744 *deinen*, 1834 *an den*, 1850 *ym* und 1851 gerade umgekehrt *unsern* usw. sehr oft.
- 1608—52. *pillich*, jetzt 1608 und 1609, stand ursprünglich offenbar nur einmal. *Br* überliefert es auch nur einmal, aber, wohl aus Eilfertigkeit, in der falschen Zeile. — 1619 *BH* *pins*, 1624 *vielleicht*, 1627 und 1641 *tyeffe*, 1698 *guez*; nach 1642 *schiren grosse feur: teur*. Anw. nach 1643 *quidam* uö.; 1652 fehlt *der*; 1652 *mordleich man*.
- 1646 dunkel. Vielleicht: bekämet ihr Gulden (statt der Silberlinge), dann wäre usw. 1652 *Br* hat wieder die ursprüngliche Fassung. 1653 *BH* *charbnam*. Der eigentliche Name heisst *korban*: die Opferküste im Vorhofe des Tempels; vgl. Heneberg, Relig. Altert. der Bibel 801.
- 1668—1713. 1668 *BH* *hart verdr.*, 1686 *in nu. aber mit*, 1692 *ich*, 1698 *ein gross.*; den nächsten Vers durch die Frageform lebendiger gemacht *Ist das nit urs. zu* usw. 1706 *ein ung.*, 1713 *herab gel*.

- 1715 *St* hat *gerichtet ambt* wohl als Compos. betrachtet; daher richtet sich *dein* nach *ambt* (nur Acc. statt Dat. wie öfters), bei den anderen aber, auch bei *BH*, nach dem vorausgestellten Gen. *A Pf* lesen *hant*: das war in solchen Fügungen wohl geläufiger, so dass beide leicht zufällig zusammentreffen konnten. *Pf* änderte auch den dazugehörigen Reim.
- 1730—82. 1730 *geschicht* nur dialekt. Schreibung für *gesicht* (*A*); vgl. auch 1739, III, 1054 (*BH gesicht*), Eger 1129, 1668 uö. Alsf. 6998. — 1732 ist *er* auffallend und wahrscheinlich nur auf Rechnung von *Y* zu setzen, der das Pronomen auf Christus bezog; ursprünglich stand wahrscheinlich *es*, das sich in *Pf* und *Br* noch erhalten hat; es wurde also das Subst. als stN. gebraucht.
- 1740—62. 1740 *BH* schreibt verdeutlichend *Von Jhesum und maint*. 1741 *BH* *Das*] *Dan*. 1746 auch *BH* *vertailen* (natürlich aus *B*); 1762 *der wirt*.
- 1766 ff. Anw. *BH* hält hier mit *St* die Form *Barraban* fest. Der Mittelsatz gehört nach 1775, nachdem Annas den Willen der Juden kund gegeben hat. 1766 *BH* *dersterben*, 1768 *mustn*, 1769 *ein*. — Es ist ein guter Zug, dass Annas 1769 ff. mit einem bestimmten Grund die Erbarmnis für Bar. zu erwecken weiss: die Zeit der Tortur blickt durch; vgl. auch 1786 f.
- 1784 ff. *Das* wird ungeschickte Änderung von *X* sein, welche *Z* leicht bessern konnte; auch *BH* liest *Des*. 1792 fehlt *BH nu*; 1798 *sein* (st. *ges.*), 1801 *darob*.
- 1803 Wie *St B* diesen Vers überliefern, ist *phlicht* am ehesten part. Adj. mit Gen. von *phlichten*; wahrscheinlich aber hat *Y* in weggelassen, das *Pf* bewahrt, *A* eingesetzt hat; auch *BH* nahm Anstoss und schrieb *mit dienstn verpflichtet*.
- 1821 ff. *BH ader*. — 1823 *darvon*: nämlich vom Schweigen, das Pilatus ärgert. 1824 *BH durffest*; 1826 fehlt *guet*.
- 1828 *lugenhafftig* in Bezug auf die falschen Anklagen: beide Verse sind aber sehr verdächtig und wahrscheinlich vom Überarbeiter *X* eingeschoben worden, der *kreutzen* zu *kreutzigen* missverstanden hat und daher ungeschickter Weise Christus bereits von *des todes pan* reden lässt.
- 1864—95. 1864 *BH fünften*] *viertn*, 1868 *lest*, 1869 *enk* (auch *Pf*, allein bei diesem im Dialekt allgemein gangbaren Wort ist zufälliges Zusammentreffen leicht möglich). — 1878 ff. *Setz* auch *BH*, *Pf Setzt*, aber der Sing. ist richtiger; denn die Krone setzt ihm nur einer auf; zweifelhafter sind die anderen Verba: wenn *richt* Einzahl ist, so wird diese Aufforderung einem anderen gelten. — 1881 *behaften* swV. Lexer nur einen Beleg, den er bezweifelt. — 1882 liest *BH diser* wie *Pf* und *Br*, ebenso 1887 *erkant BH, Pf, Br*. Dass dies die ursprünglichen Fassungen sind, beweist 1894; *BH* nahm sie aus *X'* oder *Y'*; *Br* aus der alten Vorlage oder dem uns ver-

- lorenen Teil von *M* (CCLXXXII). — 1883 *dem ort*] *dir BH, AB* fehlt das Pron. 1895 fehlt *BH dir das*.
- 1912—54. 1912 *BH durch gedruckht durch*, 1918 *gestirn*. 1936 auch *BH gesetzt*. 1954 *gee*] *sey* wieder mit *Pf* und *Br*; aber *sey* steht dem Vulgata-Texte näher und wird daher ursprünglicher sein.
- 1976 ff. Auch auf dem Kreuzweg setzt *BH* öfter Caiphasdiener statt der Juden ein. So hier *Quartus serv. Caiphe*, vor 1988 *primus serv. u. ö.* 1984 *BH armer man*, 1985 *ichs*, 1987 *ruckh*; Anw. vor 1996 *procedendo. bonam*] *optimam*; 2002 *gewalcz*.
- Anw. vor 2012 *BH quatuor mul.* — *ex eis* fehlen, 2024 fehlt *und.* — 2045 *Das* damit. 2051 überreicht Christus der Veronica sein Bildnis, das sie 2061 vorweist. — *BH* hat natürlich die *H*-Scene wie sonst, wo *H* anderen Text bot als *B*.
- 2073 f. wörtlich *zu* nehmen, wie Kreuzigungsgemälde des 14. u. 15. Jahrhunderts bezeugen, wo namentlich die Arme der Schächer um den Querbalken des Kreuzes gewunden und mit Stricken festgebunden sind, während die des Salvators nur gestreckt werden (2104 f.).
- 2087—155. 2087 *Dich*] *Sich BH*, das wird richtiger sein (gegenüber den anderen Hss.), sonst müsste man *anh.* als ‚anfassen‘, ‚ergreifen‘ übersetzen. — 2092 *zuwaren St* meint: durch das Anbinden zusammenge schnürt werden; *zerraren* (wie die anderen Hss. lesen) durch das Auseinanderzerren der Glieder zerreißen. — 2093 *BH Des*, 2095 auch *ein*, 2099 *alle*; nach 2107 die Kreuzesbegrüssung eingeschoben, die schon CCCVIII abgedruckt wurde. 2110 *BH czucht*, 2111 *ainen*, 2114 *thuen.* — 2140 *BH reckh* richtiger; denn der Inhalt fordert die Einzahl oder auch im anderen Verb die Mehrzahl. — 2151 *BH das pestes*, 2154 *auch an*, 2155 *Er* (Fehler von *B*).
- 2157 ff. *es* ist das Kreuz. — 2162 *Sunst* von den anderen Kleidern; vgl. oben S. CLXVII. — 2167 ff. meinen wohl: wie die Zahlnummer der Würfelaugen zur Zahlnummer des Mannes passt? *Tertius m.* hat 6, 5, 4, aber nicht 3 gewürfelt, welche Zahl an ihm eben „ausgieng“. Es wirft der Quartus und gewinnt: einer der drei Würfel wird 4 gehabt haben. Die Zählung ist hier französisch, auch an anderen Stellen; vgl. Schultz, Höf. Leb. I, 412; Raber Fastnsp. XIII, 98 *Dir wer nur woll mit ses, zink, koter*, auch XXV, 703; Frankf. Pass. 3825, 3832, 3839.
- 2190—290. 2190 *BH aber nit*, 2193 *zerprechen*, 2197 *zue der*; 2206 fehlt *juden.* 2210 *judenking*, 2227 *Es ist* (mit *St*). In der eingeschobenen Str. nach 2251 liest *BH* mit *AB*, 2 *Unsers*, in der folgenden Anw. auch nur *Et dicit*. — Der Wechsel zwischen Gesang und Rede förderte die Lebendigkeit des Spiels und fesselte von neuem die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Stellen, die gesungen und gesprochen wurden, traten besonders deutlich hervor und wurden besonders eindringlich. 2255 *erlösser*] *tröster BH*. — 2290 Altd. Naivität; denn

aus einem anderen Hause konnte Christus in Wirklichkeit ja nicht kommen; aber die mittelalterliche Scheu vor den Judengassen schaut heraus, besonders bei starker Betonung. Man muss sich überhaupt, wie schon Froning angemerkt hat, den Vortrag im altd. Drama sehr kraftvoll denken, wie es die Bilder und Bauten jener Zeit sind: dadurch gewinnt manche Stelle, die uns heute leer erscheint, an Bedeutung.

2304—423, 2304 *BH* *eham*, 2306 *mein n.* 2314 fehlt in, 2352 *er.* 2373 *armen sunder schmerczn und not.* 2376 fehlt *Nu.* Anw. vor 2386 *canit* zu *cadit* geändert und die folgende Gesangstrophe gestrichen. 2395 *trost] freud.* 2398 *noch] halt.* — 2408 *hertzen grosses St;* ungeschickt nach *hertenliebes* gebildet? — Anw. nach 2415 *BH* *spongam*, 2423 *erdacht.* — *Br* zu *St* 2421, 2 *orden:* Art, wie die Juden sonst bei ihrer *jüdischheit* schwören.

2436 f. erregen durch den rohen Ton grossen Verdacht, den *Br* noch sehr verstärkt, weil gerade diese Verse und diese allein in der Rede fehlen. Dann natürlich Interpolation von *X.*

2449—511. 2449 *BH* *Wie mocht dy nat. s.* also mit *Pf;* sollte das die richtige Lesart sein? *Br* hat leider ganz überarbeitet. — 2450 *so] die BH;* 2456 f. sind vorhanden *Die totn auch von den gröbern auffdrungen Als ir habt gesechu und vernumen Auch der umhang ym templ zu rissn wart Von der angstign notes fart.* 2462 noch fehlt, 2463 *Des.* — 2465 auch *BH* *led.* 2481 *ja] nun.* 2504—11 fehlen auch *BH.*

2517—623. Nach 2517 *Pf* und *Br* einen zweizeiligen Zusatz, den *Br* natürlich wieder aus *M* geschöpft; *M* hat ihn aus *Y'* wie *Pf.* — 2523 fehlt auch *BH* und. 2535 *BH* *Damit:* 2540 fehlt *ob;* 2541 *Dy muess von ym. aus* fehlt 2548 *perüert;* 2581 fehlt auch *BH.* 2605 *hart] all,* 2623 die unsinnige Lesung *ewiger* nachgemacht.

2634 ff. schiebt *BH* eine Entschuldigung des Johannes, weil er statt Maria spreche, ein u. zw. in zwei Versen: vor 2634 *Joseph hab mir es nit fuer ein undanckh* und nach 2635 *Dan sy ist da gewesn lang.* — *sanckt* durfte bei den vielen *t* dieser Art trotz des Reimes nicht corrigiert werden; III, 416 steht es sogar im Part.

2679—726. 2679 *BH* *gez,* 2682 *herab] ab,* 2706 fehlt *auch;* 2718 u. 2719 (den Empfindungsausdruck) *BH* gestrichen (wohl weil bei ihm später ein viel grösserer folgt); statt derselben sind vier neue unbedeutende Verse getreten *Und sullen in nemen herab Da mit er gelegt werd in das grab Das du dan dir peraytet hast Das ist wol werd der gast.*

Nach 2729 hat *BH* eine ganze Pietätszene eingeschoben, wo Maria sich noch einmal in einer langen Reihe von Schmerzensrufen ausklagen kann und wo den Zuschauern jetzt, nachdem Christi Leiden vorüber sind, mit grösstem Nachdruck die Schmerzen Mariae vor Augen geführt werden. *Hic deponit corpus de Joseph Nicodemus accipiens in ulnas et dicit:*

Khum her, mein hayl und mein trost!

Du hast nu di gancz welt erlost

Von der pittern helle pein.

Nu thue mir deiner hilffe schein:

5 *Ich pit dich, herr, du wellest mir gebn*

Ein guet end und das ewig Leben.

Tunc portant corpus et ponunt in sinum Marie:

Maria, nun schaue an

Deines vil werden sun Leychnam;

Den habn wir von khrewcz genomen.

10 *Ach, wie ist er so ser mit pluets uberrunen!*

Maria expansis manibus dicit:

Awe du fliessender prun, wie pistu heut so gar ersigen!

O du weyser lerer der menschn, wie pistu so gar geschbign!

O liechte(r) sunnen schein, wie pistu so gar erloschn,

Der auss meinem khewschen leib ist geflossn!

15 *O hohster reychtum, wie pistu heut so gar arme!*

O inigklicher sun, wie ist dein antlich (so!) so gar plaich worden!

O raynes hercz, wie pistu so gar derstochen:

Was habn di falschn judn an dir gerochn?

O heyllign hend und fuess, wie seind ir so ergrabn!

20 *Wem sol ich arme mueter mein herczn Layd khlag?*

O liebes khind, hiet ich dich so czartlich nit erzogn

Und hiestu mein jungfrauliche prust nit gesogn,

Ich hiet dich in so jamerlicher gestalt nit erkhent!

Ich pin dy ellendist mueter, dy auff erden ye wart gesent!

25 *O liebes khind, lass mich heut, arme mueter, mit dir sterben,*

Das ich nit mer an gesech dein verderbn!

Heut hat das schwert mein hercz durchdrungen,

Mein angesicht ist mit czaychern uberrunen!

O we und ymer we der sendlichen khlag,

30 *Das ich ye erlebt hab ein solichn tag,*

An welichn mein hercz das schwert durch schnait,

Das mir gewayssagt ist worden vor langer czeyt

Von Simeon des prophetn mund:

Das emphind ich erst recht zu diser stund!

35 *Awe, suesser sun Jhesu Crist,*

Wie pitter und schwer dein marter ist!

Was hat dich pracht in seliche not?

O got von hymel, wer ich fuer dich todt!

Ich mayn, mein hercz wol mir zu prechn:

40 *Das schwert thuet mich so hart durchstechen,*

Das ich in amachtn schir verczag!

Das khlaget heut auff disn tag

Mit mir frawen und man,
 Last ewch mein layd zu herczn gan
 45 Und petrachtet hewt den unschuldign todt,
 Den gelitn hat der ewig got
 Fuer alle sunder hie auff erdn,
 Die sunst ewikhleich verlorn wern!

Johannes dicit:

Maria, nu lass dein grosse not;
 50 Dan da dein sun am khrewcz led den todt,
 Da gab er dich gancz und gar
 Den sundern zu ein trost offnwar;
 Darumb solltu war nemen ebn,
 Das du alln sundern wellest gebn,
 55 Was er mit Andacht pittn thut,
 Das ym zu seiner sel hayl sey gut.

Maria respondit:

Johannes, gottes freund und diener,
 Das ist allezeyt mein peger;
 Wan wer der sunder nit geporn,
 60 So wer ich nit gottes mueter worn.
 Darumb woll ich nit, das mein gepurd
 An dem Sunder verlorn wurd:
 Albeg zu erhörn pin ich perait
 Alln sundern in irer not und arbeit.

Nicodemus ad Mariam. BH setzt nun, St 2730—44 überspringend, mit St 2745 ff. fort, vermehrt diese Rede nach 2748 mit den zwei Flickversen *Dan den leychnam vil werde Welln wir pschteln zu der erde* und lässt ihr eine Antwort Josephs folgen *Joseph respondit Nicodemo: Gern will ich volgn dir: Trag dort, so trag ich hie.* Dann geht BH regelmässig mit St weiter bis 2756, setzt daran die Anw. *Maria canit* und die Notenlinien für St 2757—63 (bzw. bis 69), die aber nicht geschrieben wurden, so dass der Text mit 2770 fortfährt; an 2777 reihen sich H 1147—96 und dann St 2778 ff. mit kleinen Änderungen wie 2773 *und dunckht mich auch g.*, 2779 *dich] doch*, 2781 *am pest*, 2782 *ich in khain argn than*, 2783 *zu sein. guter*, 2798 *als] so*, 2798 *ich nit ubl.* Über die Präcursorrede vgl. oben S. CCCXII, dazu 2816 *Nun merkht*, 2817 *euch yecz*, 2819 *geschechen*, 2830 *ward*, 2835 *hie nit.* — Das canticum fehlt BH.

2754 meint: vermag niemand in sein Herz zu fassen.

2759 Diese Stellung des Pronomens wie in AB Pf noch heute in der Volkspoesie; vgl. Hauffen, Gottschee S. 257, 37.

2812 ist wohl das vor ye zu ergänzen?

III. Spiel. (I. Teil.)

- 1—9. Anw. vor 1. *BH et Annas etiam jud. In primo* und *duo* fehlen, desgleichen der lateinische und deutsche Engelgesang. — 7 *Ier lieben in got* noch heute in Predigten u. dgl. häufige Anrede; *BH* fehlt *cristenlewt*. 8 *BH* *dar durch w.*, 9 *aus der*.
- 11—43. 11 Auch Raber im Emausspiel 437 schreibt *Das Christus hat gewurckt wider die natur*. — *BH* 12 *heut* } *da*; 19 fehlt *wie* und 20 *Jhesu*. — 26 *BH* *nun vor mügt*, 30 *das am freytag*, 40 *hie w.*, 43 *untter sein*.
- 44—49. 44 ff. *Gross traur*. *αὐτὸ τοῦτο* wie öfter. — 49 f.: Ihr sollt euch vor dem Zuviel in Acht nehmen. Das wird noch in einem Vergleich wiederholt: lasst das Gelächter nicht zu weit gehen, so dass ihr es nicht mehr beherrschen könnt, wie die Katze, wenn sie einmal über das Dach ist. Diese sprichwörtliche Redensart auch bei Raber, Emaussp. 554: *Ich main nit, die am glauben sind so schbach Und die katz jagen schnell übers dach*.
- 50—79. 50 *BH* *nit allspald*, 53 *künftgen*, 70 *nicht also übr farn*. In den Lesarten von *Br* bessere 163 in 133. 79 *BH* *Bruelein*.
- 90—109. 90 *BH* *am, vom*. 91 und 92 werden als ein Vers aufzufassen sein, in den nur *Pf* *grosser und* eingesetzt hat; auch *Geschäch das* ist wahrscheinlich nur ein verdeutlichender Einsatz von *X* oder *Y*; vgl. III, 148 und Gundelfinger 395 ff., wo auch *Pf* 94 f. zweimal in derselben Rede wiederholt werden. — 108 *BH* *Gelawbet*, 109 *er ewch*.
- 132 *Volckh* sicher späterer Zusatz; in *Br* erscheint es auch nicht.
- 139—56. 139 auch *BH* *auch* (st. *euch*); dagegen sind die Verse 156 f. vorhanden. 145 fehlt *BH* *nit*. — 149 Die Correctur *ye* nach 93 gemacht.
- 160—90. 160 *BH* fehlt *dar zue*; 174, 185 und 186 fehlen. 178 *du* } *dir*. *khupfrein. kalt*: dial. = *gehalt*, behalte. 182 *BH* *du in dy*. 187 *Das* } *Den. loben*, 188 *Zwar* } *Wan*, 190 *zum* usö.
- 193 f. bildliche Verneinung: das ist ebensowenig wahr, wie dass unsere Haare golden werden.
- 198—261. 198 *BH* *das* } *auch*. — 201 Ursprünglich dem Reim nach *umbtigen*, dem Sprachgebrauch der jüngeren Überarbeiter lag *umlegen* näher. 206 *das*: damit. *B* und *BH* lesen *ymantz*. — 236 *BH* fehlt *miner. schregckh*. 250 *sicher* } *entlich*. 261 *haup* u. ähnl. ö.
- 268—78. 268 Es ist bezeichnend, dass man bei *schieszeweg* noch ohne weiteres an die alte Waffe, die Armbrust (272), dachte. — 270 *BH* *pehielt*, 278 auch *hellen*.
- 282—99. 282 verstehe ich so: sogar wenn er selbst mit noch einem anderen in einen Rock genäht wäre. *rock* meint Panzerhemd; Erlau V, 171 (nach Schönbachs Correctur) hat einen ähnlichen Gedanken und hilft die Stelle erklären *und wär er in ein panzier vernät, ich slach* in usw.; vgl. auch 290. — 284 *BH* *triff*, 290 *So pin alls wol perat*, 299 *im nit*.

Anw. vor 307 *BH* . . . *gladio igneo et alter portans diadema et vex. Et ille percutitur* (so!) *omnes sex milites et dicit Rigmum. Et canit: „Terra tremuit et quievit.“ Et dicit.* Dafür hat *BH* *venit* in der nächsten Anweisung gestrichen und dahinter *secundus angelus cum fexillo dicit* geschrieben.

320 ist nähere Bestimmung zu *menschayt*.

325 ff. Ich habe schon oben CCCVII bemerkt, dass *BH* in diesem Spiele den Rollen die Spielernamen beigesetzt hat. Sie stimmen genau mit denen des Verzeichnisses. Die Christusrolle hatten in den drei verschiedenen Partien des Passions drei verschiedene Spieler, aber keiner war geistlich, trotzdem hier in Bozen die Geistlichkeit regsten Anteil nahm. Auch bei den vielen anderen Aufführungen südlich und nördlich des Brenner können wir keinen Geistlichen als Christus nachweisen. Wir haben wieder einen Fall, wo das urkundliche Material der theoretischen Meinung sehr hinderlich ist, welche zuletzt M. Koch in seiner Litteraturgeschichte S. 71 so formuliert hat: „Der Darsteller der dominica persona blieb noch ein Geistlicher, als die Spiele bereits in die Hände der Laien übergegangen waren.“ — In der Anw. nach 328 lässt *BH* *prim. ang.* singen und sprechen.

329 ff. Wie Pilatus als deutscher Gefolgsherr, Herodes als deutscher König, so ist die Hölle als feudaler Staat gedacht. Die Teufel gliedern sich in Fürsten, Herren und Knechte (399); die Verdammten sind das *volckh* und bilden ein grosses Heer.

358—68. 358 *BH* *selbig*, 359 *von dem t. fehlen. aufersten*. 361—68 umgearbeitet. *Und der so lang gefastet hat*

Und mir aus stain sol machen prat.

Des khunen wir uns erwern nicht:

Gewaltig er dy thur erbricht,

5 *So ers nur anders wil thuen.*

Ich hab michts selber verbegn schon.

Sec. diab. gibt hier also schon die Hoffnung auf, Christus und die seinen in der Hölle zu behalten.

365 habe ich *priendem* (mhd. *brüendem*) im Texte gelassen, weil es einen passenden Sinn gibt wie *prinendem* *AB Br*, welches wahrscheinlich das ursprüngliche ist.

383—98. 383 *BH* *eurern*] *eben den*. 388 *Laz. hiet aus nam*. 392 *rost*] *frost*; 393 f. *die helle thür*. *U. st. dich mit gueter wer dafür*. 398 *uns mugn*.

402—16. 402 hat *X* den Artikel weggelassen. — 416 *verlauffent* ist Part.; vgl. Anm. 2634.

423—38. 423 geistig gemeint. 427 Das ursprüngliche ist *fride*, aber auch die Lesart *Pf* gibt Sinn und konnte bei der Aufführung so gesprochen worden sein. — 431 stellte *BH* die naheliegenden Reime *-tist*: *Crist her*. 434 *Da kham der*, 438 *juch*.

463—514. 463f. *BH* soll loben *yed. Auf aller pest alls er khan.* 474 *der* *eren* fehlen. *hie] dar.* 475 *hellischn portn thor.* — 507 *gelitn mit,* 514 *der] diser. klägl.* fehlt.

515 ff. *Br* 3 hat ein Prät. *schöpfflen*, das auf ein Präs. *schöpfen* schliessen lässt (zu *schepfaere*?), oder soll es ein sw. Prät. von *schaffen* st. oder eine ungewöhnliche Spielart zu *schaffen* sw. sein? Die Bedeutung erschaffen ergibt sich aus dem Zusammenhang. Die ganze Partie dieser Verse in *Br* macht den Eindruck, als wollte der Verfasser damit Katechismusunterricht erteilen, was ganz zur Ansicht stimmt, die der Sterzinger Bürgermeister Gabriel Sichling 1542 in seine Amtsraitung über Passionsaufführungen eingetragen hat: diese Spiele sollen *zu unterweisung des gemainen volkh und der jugent dienen* (Mus. Zs. 38, S. 367).

527—83. 527 *BH* *verstandest*, 532 *du dan*, 537 *pedarffstic*, 549 *ye und ye.* 552 Wie weit man bei Vorführung dieser Altväter zurückgriff, ersieht man daraus, dass 1514 sogar Mathusalem darunter erschien (oben S. CCXLIV). 558 *ye] hie BH.* Nach 576 hat *BH* *angeli canunt* eingeschoben. Dass 579 und 583 *Br* die ursprünglichere Lesart bietet, wurde schon oben auseinandergesetzt.

619—23. In der Lateinstrophe vor 619, *d* hat *BH* den Lesefehler von *AB* *Qui primatur*, ebenso 623 das sinnlose *seinem AB* (st. *sendem*) nicht gemerkt. 619 *jameriger BH.*

638—55. Nach 638 hat *BH* zwei Verse eingesetzt *Dar under leyt unser trost Der uns von sundn hat erlost.* In der folgenden Anw. *BH* *plorantes* (st. *gementes*), 640 *Das ir so ser petruebt ewn Leib.* 643 *ir da,* 646 *Das saget s. j. er ist erstanden;* 652 *Dar ein.* Nach 654 hat *BH* zwei Reden eingeschoben, die einen besseren Übergang zur Magdalenaszene bezwecken. Um Magdalenas Bleiben zu motivieren, lässt der Überarbeiter sie die Unzufriedenheit mit dem Gesehenen aussprechen; um sie allein zu haben, werden die beiden anderen Marien, die vom Erfahrenen höchlich befriedigt sind, von ihr verabschiedet.

Tertia persona valedicens alias:

*Gott gesegn ewch, yr liebn schwestern mein,
Sich erst hebt an mein Sendlich peyn,
Und muess khlagen und waynen
Und khestign mich allaine,*

5 *Pis das ich werd innen,
Wo ich mein herrn sol vinnen
In disem ellende:
Das wind ich hewt mein hende!*

Post hoc canunt due Marie simul et abeunt pusillum iter: „*Ad monumentum venimus*“ usw. wie in *Pf.* Dann folgt *Secunda persona dicit:*

Trawrig khomen wir zw dem grab,

10 *Frolichn khumen wir her ab:*

Drey engl habn wir gesechn,
 Dy hortn wir die wort jechn,
 Sy sagtn uns gar guete mer,
 Wie Jhesus erstanden wer

15 Und ganz von dem tod erlost:
 Das gibt uns allen guettn trost.

Hic recedunt due Marie. Tunc Maria Magdalena vadit ad sepulchrum et prope sepulchrum et canit: „Awe“ usw. Mit 655 geht BH wieder im Geleise des alten Textes weiter.

666—79. Anw. nach 666 *eum*] *michi* BH. Die folgenden Verse 667—78 wurden in BH überarbeitet; man beseitigte dabei die im Munde Magdalenas verletzende harte Stelle 670 und liess den Gärtner mit seinem Handwerk viel mehr zu Worte kommen. Da Raber 1514 den Ortulanus gab, haben wir einen neuen Beleg für Vermehrung der Leibrollen:

Sag an, lieber gartner:
 Ist dir icht khundt umb die mer,
 Wo der leychnam sey hin getragn,
 Der all hie wardt pegraben?

5 Waystue darumb? das sag mir:
 Des wil ich ymer danckhn dir.

Hortulanus dicit (am Rand als Spielernamen *Vigily*):

Fraw, ich sag dir an alln hass:
 Suech dein herrn fuer pas.
 Ich wais nit umb dy mer:
 10 Ich pin ein armer gartner;
 Darumb trag ich schaweffl und hawen,
 Da mit ich ruebn und pflanczn mug pawen.
 Pesser wer, die giengst hin auss,
 Ee das judn khämen mit ainem sauss

15 Und erczaygtn dir frembde mer,
 Das grosser wer dan schwer;
 Darumb ge haim (und volg mir),
 Schir zw dem khawt (das rat ich dir),
 Da mit wir ein fruestuckh haln;
 20 Dan ich muess hertighklich in den gartn grabn
 Und den wassern und pegyessn,
 Da mit auff gee Salat und pyessn,
 Khress, ruebn und peter syl
 Und ander khraytter vil,
 25 Der ich yecz ain tayl nennen wil:

Si placuerit, inserat Rithmos ad (Merkzeichen) *calce (?) reperies. — Si seminaverit, conceniet Mariam dicens hortulanus: Deinen herrn usw. = Pf 679 ff.* Raber stellt es also frei, weitere Verse zu sprechen

u. zw. über die verschiedenen Pflanzen in diesem Garten; solche Verse waren aus den Stücken des Debscodex nach Wahl zu haben. 683–710. Als Anw. vor 683 steht in *BH* nur *Maria*. Nach 692 *Jesus* erscheint ir und singt: „*Maria*.“ *Respondit Maria* usw. Bei *Jesus* ist *scolasticus* angemerkt, d. h. jetzt erschien wieder Debs als Christus im Auferstehungsschmuck. — 693 *BH* *du mein ewiger*. Die nächste Lateinstrophe ist in *BH* *Maria* zugeteilt; das Folgende bis 704 umgearbeitet, u. zw. teilte der Überarbeiter die lateinischen Rufe und fügte jedem deutsche Übersetzungsverse hinzu; von V. 25–50 erweiterte er Pf 697–704. *Maria canit*: „*Sancte deus!*“ *Ibi ponit se Maria ad pedes suos. Et dicit*:

Heylliger gott, pistw das,
So lass mich das wissn pass.

Salvator:

Maria, lass dy khlag dein,
Du solst auch wolgemuet sein:

- 5 Den du suechest das bin ich:
Das soltw glaubn sicherlich
Und wiss, das ich erstanden pin
Von des todes syn;
Darumb sey alles trawrn frey,
10 Auch wiss, das ich got selber sey.

Maria canit: „*Sancte fortis!*“ *Et dicit*:

O starckher, durch deinen pittern todt
Lass dir erparmen all mein nodt!

Salvator canit: „*Hec priori dissimilis, Hec est incorruptibilis*“ (etc. *In melodia „Prima quidem suffragia“*). *Et dicit*:

Ja *Maria*, ich pin *Jhesu Christ*,
Der an dem khrewcz gehangn ist,

- 15 Und pin gelegn untz an den drittn tag.
Nu pin ich erstanden von dem grab
Und han mich an den veindtn gerochn
Und yn dy helle thur zerprochn
Und han erlost da meine khindt,
20 Dy da lang in der gfanckhnus gebessn sindt.

Maria tercia vice canit volens osculari pedes. Canit: „*Sancte et immortalis, miserere nobis!*“ *Et dicit*:

Heylliger untodlicher gott mein!
Aller meiner frewden ein schein
Ist alle czeyt an dir,
Da von geystw troste mir.

Salvator non sinens se tangere canit: „*Ergo noli me tangere, Nec ultra velis plangere, quem mox in puro sidere cernis ad patrem scandere. Galileam, dic, ut eant et me viventem invenient.*“ *Et dicit*:

- 25 *Maria, du solt nit beruern mich*
(Das sag ich dir sicherlich);
Dan das lebem ist dem andern ungleich
Gegn dem auff dem erdtreych.
Ich sag dir auch fur war,
 30 *Das ich schir gen himl far,*
Du solt auch wesn fro.
Sag meinem junger Petro,
Wein sy mich sechn an,
Das sy gen galilea gan,
 35 *Und hayss sy trawrn lassen*
Und das sy sich hebn auff dy strasen:
Da wern sy sehen an der stat,
Das ich erstanden bin von dem todt.

Maria dicit:

- Herr vatter, almechtiger got!*
 40 *Ich wil haltn allczeyt dein gepot,*
Das du mich gehayssn hast:
Das gezt mir vil guettn trast.
Ich wil auch gern volgn dir,
Was du, herr, gepeuest mir.

Saluator camit:

- 45 *Maria, das mag nit sein,*
Da(s) du khusest dy fuesse mein.
Trawrn sol sein umb dich vermittn:
Dy marter, die ich han erlittn,
Dy han ich nit umb mein myssetadt,
 50 *Allain umb der sunder nodt.*

Maria: lieber herr etc. mit Pf 705 weiter. 709 BH der m. willn than,
 710 *O wie khlaynen danckh ich sein han.*

- 711—30. Dass 711—26 interpoliert sind, wurde schon XCII dargetan.
 Ich kann hier einen neuen Grund dafür anführen: Im II. Osp.
 von Debs, das den T. P. benützte (CCLXXX), fehlt jede Spur
 davon; die Verse kamen also in den T. P. erst, nachdem ihn das
 Osp. schon benützt hatte. 720 BH soll. 721—26 fehlen. 727 *Ich*
han warlich gesechn den h. m. 729f. fehlen.

- 731—40. 731—34 hat BH wieder überarbeitet. *Et dicit:*

- Woll mir, das ich han gefunden*
All hie zw disen stunden
Den schepfer und erloser mein!
Der ist erstanden von todlicher beyn.
 5 *Mein augn yn nicht erkante,*
Pis er mich Maria nandte.
Den jungern sol es auch werden khundt than
Und allen cristn frauen und man:

*Dy solln wissn zu diser frist,
 10 Das er warlichn erstanden ist;
 Dan ich in scheimperlich hab gesehn:
 Das muess ich in der warhayt jechn.*

*Deinde venit Thomas usw. wie Pf 735 ff. — 737 Das ein toder man,
 738 Von dem grab sol auffstan. 739 f. fehlen.*

741—60 wieder überarbeitet. *Maria respondit:*

*O dw unglaubiger thomas,
 Wildw nit glawbn das,
 Das dw so frefflich redest wider mich?
 Dy warhayt ich dir vergich:
 5 Ich hab gesehn meinen herrn
 So gar in grossn ernn!
 Er sprach, ich sol sogn also
 Seinen jungern und petro,
 Wie das er erstandn wer
 10 Von dem todt und seiner marter,
 Und sy soltn gen galileam gen,
 Da vinden sy in mit freyden sten.*

Thomas:

*Maria, ich mag sein nit gelawbn,
 Ich sech in den mit meinen awgn;
 15 Dan er ist gemartert also ser,
 Das er ersten mag nit mer.*

Maria:

*Thomas, dw solst gencztlich glawbn mir,
 Was ich han yecz gesagt dir;
 Darumb ge hin gen galilea,
 20 So vindest dw dy recht warhayt da.*

Thomas:

*Ich glawb das noch zu khaynen stunden,
 Ich grayff in dan in sein wunden.*

Et sic Thomas vadit de loco et invenit Salvatorem cantantem: „Mitte manum“ etc. (wie in Pf vor 755). Et dicit:

*Thomas, frewndt, khum her zu mir:
 Mein wunden wil ich zaygn dir,
 25 Die ich an den khrewcz empfangn han;
 Deinen zwey(1)ß sollw hin fur Lan.
 Nu leg her dy finger dein
 Yn dy tyeff der wundn mein
 Und glawb, das ich sey erstanden
 30 Von des todes panden,
 Und pis hin furbas ein glawbig man,
 So gib ich dir dy hymlisch khran.*

Tunc Thomas tangit latus et cantat: „Misi“ etc. wie in Pf, auch 761—68 stimmen überein. Dann folgt wieder Überarbeitung bis 780.

769—80. *Salvator canit: „Quia vidisti me, thoma, credidisti. Beati, qui non viderunt et crediderunt. Alleluia!“ Et dicit;*

Thoma, du thuest dy warhayt jechen.

Selig sindt, dy mich habn gesehn,

Auch selig muessn die ymer sein

Und lebn pey dem vatter mein,

5 *Dy es nit habn gesehn*

Und dennoch dy warhait jechen.

Darumb seindt dir dy sünd vergebn

Und thue fuerbas nit in ungelawbn strebn

Und thue predigen und Lernen,

10 *Dy ungelawbign soltw auch pekheren*

(Darumb so wirdt in zw Lon

In dem hymt dy ewig khron),

Auch hayss dy junger gen galileam gan,

Da vinden sy mich frolich stan

15 *In meiner heyllign driffaltikhaytt,*

Dye mich mein hymlischer vater hat angelayt.

781 f. stimmen mit dem alten Text, an den eine Abschiedsrede des Thomas geschoben wird. *Et sic salvator recedit cantans: „Resurrexi!“ Thomas verti(t) se ad populum Dicens:*

Eya mir ist recht geschehenn,

Seid ich dy warhayt sol jehn.

Es ist nun dy warhayt,

Alls mir Maria hat gesayt:

5 *Ich hab warlich auch gesehn Jhesum Christ.*

Das sag ich euch zw diser frist,

Das er warlich ist erstanden

(Und) von des todes panden;

Ich grayff ym in dy wunden sein:

10 *Nun hat ein endt der unglawben mein.*

Darumb wil ich hie nit lenger stan

Und wil zw meinen pruedern gan

Und wil ym sugn dy mār,

Wie das grab ist worden lār.

Et sic recedit Thomas. Maria circuit (sepulchrum) cantans: „Victime pascali“ etc. Auch die nächste Scene ist überarbeitet.

783—96 lauten in BH: *Deinde veniunt Petrus et Johannes respondentes cantando: „Dic nobis, Maria, quid vidisti in via?“ Petrus ad Mariam:*

Sag an, Maria, von wannen gestu?

Hastu ycht gehört von Jhesu

Oder was hastu auff dem weg gesehn?

Das soltw uns hie payden verjehn.

Maria canit: „Sepulchrum Cristi“ etc. Et dicit ad eos:

5 Ich hab gesehn das grab des lebentign Christ,
Der von dem tod erstanden ist,
Und hab dapey gesehn und erkhendt
(S)ein erwidrige urstendt.

Iterum canunt: „Dic nobis“ etc. Johannes dicit:

Maria, du solt uns der warhayt jechn,
10 Was du pey dem grab hast gesechn:
Ist aber erstanden unser herr Jhesu Christ,
Der von den juden gemartert ist?
Und wer dem also,
So solt wir alle wesen fro.

Maria canit: „Angelicos testes“ etc. Et dicit:

15 Ich han gesechn drey engl khlar
Syczund ym grab (das ist war),
Die wil ich zu zeugn han.
Weyssse khlayder hettn sew an,
Es lag auch drin ein thuech so zart,
20 Darin Christus gewickelt wart.
Sy sagten uns gar guette mår,
Wie das Jhesus von den tod erstanden wår,
Und das sol wir euch thuen khundt
So gar in khurzer stundt,
25 Und ist gen Galilea gangen,
Da hin Last euch verlangn.

Iterum canunt discipuli: „Dic nobis“ etc. Petrus dicit iterum:

Maria, du sagst uns der warczayhn vill,
Du selbign ich dir gern glauben will.
Noch mer Madalena, liebe frau,
30 Alls wol und ich dir vertrau,
Wellest sein von uns gefragt,
So dir du engl habn gesagt,
Das wir in zu galilea vinden:
Hat er sein not aber alle überwunden,
35 Oder hastu in persandlich gesechn,
Oder hat er etwas zu dir gejeht?

Maria canit: „Surrexit!“ etc. Et dicit: Ich sag usw. in Übereinstimmung mit Pf, aber nur vier Verse.

801—4 wieder überarbeitet:

Den hab ich gesechn warleych:
Das glawbet mir sicherleych.
Er erschein mir auch in zwayerlay gestalt,
Mein hertz was gegn ym ymprunstig manigfalt.
5 Ich wolt in habn geruert an,
Er wick pald von mir hin dan;

*Darumb gett hin zu dem grab,
Da vinct ir den stain gewarffn ab.*

Nun hat *BH* einen kleinen Dialog zwischen Petrus und Maria eingeschoben, von dem die ersten vier Verse in *Br* zu 783, 29—32 wörtlich wiederkehren, wodurch der Zusammenhang zwischen beiden (wohl durch *M* hindurch) evident wird. *Petrus ad Mariam*:

Sag an noch, Maria Magdalen:

- 10 *Do du in vor dir sachst sten,
War dir von ym also pekhandt,
Ob er mich mit namen nandt?*

Maria respondet:

*Petre, du soll khain trawren habn:
Ich khan dir fuer war sagn,*

- 15 *Das er dich am erstn nandt,
Da er mich pey dem grab waynund vandt.*

Tunc Maria recedit cantando: „*Jhesus, nostra redemptio Amor et desiderium, deus creator omnium!*“ Ähnlich wie früher Thomas hält nun auch Petrus eine Anrede an das Volk. *Petrus vertens se ad populum dicens*:

*So woll mir, das ich in sehn sol,
Meinen mayster, den vil gnaden vol!
Das er mein frewndt wel sein,*

- 20 *Des freydt sich das hertze mein.
Ich wil auch nit lenger peytn,
Es ist recht an den zeyttn:
Meinen hern muess ich sehn,
Das ich auch dy warhayt, mug jehn,*
25 *Seydt er auff erstanden ist,
Des lohn wir got zu aller frist!*

Die folgenden Verse entsprechen *Pf* 805—8 und bereiten den Wettlauf vor, den *BH* eingehender begründet. *Joannes ad Petrum*:

*Gesel Peter, du soll gedagn.
Lass dir ein wenig sagn,
Wes sich unser her vermass,
Da er zu nacht pey uns am tisch ass:*

- 5 *Er wolt in dreyen tagn ersten
Und hin gen galilea gen.
Darumb lass uns vorlauffn in dy stut,
Alls uns Maria gesagt hat,
Das wir auch das wunder vorsehn,*

- 10 *Das alls heut ist geschehnn.*

Et currunt cantando: „*Currebant duo*“ etc. Den Wettlauf hat *BH* nach vorwärts, nach rückwärts und in der Mitte erweitert. Am Beginn beklagt Petrus sein krummes Bein. *Petrus cadit in terram dicens*:

Waffn, ymer waffn!
 Wie hastu mich peschaffn,
 Das ich nit so guet fuess han
 Geradt als ein ander man:

15 Ich hab einen khrumpn schinckhn
 Das ich muess also hinckhn.
 Solstu dy wunder ee sehn dan ich,
 Das mues ymer rewen mich!

Die pist gar ein gahe gerstn. Damit mündet der Über-
 arbeiter in den alten Text 811 ein, bei dem er mit geringeren
 Lesarten bleibt bis 826. Nach 826 wird die Heilung des ge-
 fallenen Petrus durch Wein eingeschoben. *Petrus dicit*:

Ich bin gelawffn, das ich lign muess pfegn.
 Hiet ich ein, der mir ein salbn thet gebn!

Johannes porrigit sibi flasculum et dicit ei:
 Petre, ich verste wol dy khrankhaytt dein:
 Es ist nur umbs fleschl mit dem wein.

5 Schin und thue ein trunckh
 Und full dein weyttn schlundt!

Petrus bibit et dicit interea:
 Woll mir heut zu diser frist!
 Wie gar ein edle salb das ist:
 Vor was ich lam und khrumbt,
 10 Nun bin ich frisch und gesundt.
 Nun woll auff fuerpas zu dem grab,
 Ob der stain sey gewarffn ab!

Johannes dicit:
 Leych mir auch her das trinckh geschir,
 So mag ich des pas gevolgn dir.

Johannes accipit flasculum et bibit. Petrus dicit:
 15 Johannes, lieber gesel mein,
 Die khanst auch wol trinckhn wein!

Johannes dicit:
 Nun wol auff, froleich und an laydt,
 Das wir erfarn dy warhayt!

Und las uns mit ein ander gen schon, womit der Über-
 arbeiter wieder beim alten Texte ist (827), den er bis 840 copiert
 (832 junger] perueriger), von wo er bis zum Ende dieser Scene
 (850) überarbeitet und zusetzt. *Johannes dicit ad populum (et osten-*
dunt lintheamina):

Nun schawt, yr frauen unnd ir man,
 Das gross wunder an!
 Wir sein auch gewesen pey dem grab:
 Da ist der stain gelegt herab,

- 5 *Wir habn auch nichtz darin gefunden*
Dan ein thuech, dar ein er wart gepunden :
Das mußt yr all wol sehn
Und dy warhayt jechn,
Das Cristus sey erstanden

- 10 *Und lebentig von dem grab gangen.*

Et sic canunt simul: „Credendum est magis“ etc. Et Petrus dicit:

- Bas ist zw gelawbn marie zwar*
Dan der valschn judn schar:
Wir wissen, das unser her erstanden ist
Und von den tod empunden ist,

- 15 *Alls Maria hat verjechn:*

- Das hab wir auch mit augn gesehen.*
Nun weln wir gen ge(n) galilea
Und da selbn wer wir Jhesum vinden da.

Et sic recedunt cantantes: „Scimus Christum surrexisse ex mortuis“ etc.

Et sic recedunt. Primus miles surgit et dicit: Ir herrn usw. wie Pf 851, bei dem BH nun bleibt.

- 853—954. 853 *BH fraysamlich*. 854 *grossen* fehlt. — 867 Vielleicht *spechten* zu lesen (laut sprechen), wie auch der Reim fordert? — 878 *BH schlagen*. Die Ungarn als Bild der Treulosigkeit öfter. Seemüller verweist mich auf Öst. Reimchr. 2137, 2392, 7126; Helbl. I, 23. — 914 *wol | tapfer BH*. 916 lies *thue*. 919 *BH euch recht erfr. der mer*, 942 *Etwc*. 949 *BH zu denen k.*, weil *AB* *juden* weggelassen war. — 954 *BH thain*. Anw. nach 954: Die Soldaten müssen eben warten, bis die folgende Zwischenscene vorüber ist.
- 977 f. Die Stelle ist durch den Reim *gemain: schon (BH schain)* sehr verdächtig, der sonst in T. P. nicht vorkommt, sondern nur in den späteren Überarbeitungen.
- 1003—1100. 1033 wohl *czuayn: ayn?* *AB* ist noch die alte Form geläufiger, während *Pf* schon das declinierte Neutrum für das Masculinum verwendet. 1035 diesen und jenen von. — 1041 *BH so | alls*, 1047 *Den sagt er wie Jh.*, 1052 *dy fr. fiendet*, 1054 *gesicht*.
- 1063 f. dunkel; wahrscheinlich so: Dem gl. ihr nicht das, was ihr (auch) uns nicht gl., wozu ihr aber wohl noch gebracht werdet; denn Gott lebt usw. 1083 *BH erst gar*, 1100 *abrege*n.

III. Spiel. (II. Teil.)

- 1115—22. 1115 *BH* fehlt *mer*; 1122 *Gchabt ein gross volkh und her*.
- 1127 - 36. 1127 Die Form *Luciper* (vgl. *H* 114, 130 uö.) ist auffallend; aber sie war auch sonst in Süddeutschland gebräuchlich; vgl. das Haller Raibuch von 1511 (S. CCXXXII), Sterzinger Spielerregister von 1496, Rabers Spielerverzeichnis von 1514; zu III, 1322 schrieb *BH Luciper*, trotzdem seine Vorlage *Lucifer* hatte.

- Im Egerer Spiel wechselt gleichfalls *Luciper* mit *Lucifer*. — 1128 *BH* fehlt *das*; 1131 *doch czwar*] *ny*; 1136 *wir dan*. Nach 1136 geht *BH* mit *H* 1533 ff. weiter.
- 1137—66. Anw. vor 1137: *Luc.* besteigt ein *Fass*. Diese primitive Einrichtung entspricht nicht der sonst fortgeschrittenen Bühnentechnik des Stückes. Das *dolium* ist alt und offenbar durch die Vorlage von T. P. (daher erscheint es auch im Redent. Spiel) überliefert: ein Beweis, wie die alte Überlieferung hemmend auf die Bühnentwicklung wirkte; aber es bedeutet jetzt nicht mehr die Hölle wie ehemals, sondern den Rednerstuhl Lucifers und wird zur Erheiterung des Publicums beigetragen haben. 1150 *BH* natürlich die Lesung von *H* wie meist, nur zahlreiche Varianten im kleinen und einzelnen, die ich nicht alle anführen kann. — 1153 *BH* *Ich lern dy selbign*, 1163 *haysz* in *Pf* aus der oberen Zeile gekommen, *H* überliefert richtiger. 1164 *liebaugeln* belegt Weigand das erste mal aus dem Jahre 1713, hier begegnet es also um Jahrhunderte früher. 1166 *BH* *dan in . darnach in* fehlen.
- 1186—1207. Anw. vor 1186 *Peltzenpock* spasshafte Volksundeutung, wie sie später (vgl. Grimms Wb.) häufiger wird; H. Sachs gebraucht sie gern im Schwank. 1186 uö. ist die Form durch den Reim bestimmt. — 1193 *kauffen* meint das Vorkaufen; auch der Montforter beklagt den sündhaften Vorkauf (s. meine Anm. zu V, 271). — 1195 *BH* *in der truchn*, 1197 *heyting*, 1200 *sew sich yecz gar ser*. 1201 will sagen: wie sie mit Schlaueit und Härte herausbekommen. — Die Antworten des Lucifer *H* nach 1161, 1203, 1219, 1238, 1247, 1259, 1275, 1291 fehlen *BH*. — 1206 f. Dass *ralschayt* zu den beiden anderen Substantiven nicht passt, ergibt schon der Inhalt; in *H*, natürlich auch *BH*, fehlt es. 1207 *an symmen frey* würde man in *Pf* als frechen Sinnes, in der alten Fassung von *H* als besinnungslos übersetzen.
- 1221—43. 1221 *BH* *Ich half auch dem Juda Scarioth*, 1236 *r. stelln u. br.*, 1237 *küe, khopawen* und: dass die Kapaune schlecht zu den armen Leuten passen, hat der Überarbeiter schwerlich überlegt. 1243 *BH* *Ob einer dem andern mocht abprechn*.
- 1251—70. 1251 Wahrscheinlich gemeint, wie jetzt noch das Volk hier sagt: jedem ein Klamperl (= eine üble Nachred) anhängen. — 1255: einem alles übel auslegen. — 1266 *BH* *tabern*, 1270 *ainer auffß myndist wirt erst*.
- 1276 Der *Titinil* erscheint in dieser Form zuerst bei Petrus de Palude, wo er sich in lateinischen Versen findet. In der deutschen, französischen und englischen Litteratur ist er verbreitet; vgl. Creizenach, Gesch. d. n. Dr. I, 204; Drescher, Behaghels Littbl. 1894, 294. Mone, Schausp. II, 27 findet darin einen Beleg für französischen Einfluss auf das altdeutsche Drama; auch die Legende von Seth musste dazu herhalten, weil sie sich bei Jubinal, aber „in keinem

- anderen altd. Schauspiel“ ausser Redentin findet. Damit ist es natürlich auch nichts: sie steht oben III, 443 ff., und ihre Quelle ist das Evang. Nicodemi, wie ich schon Cap. XII nachgewiesen habe.
- 1281—341. 1281 *BH* mit *H* 1 *nam*; 4 *der peicht* fehlen; 14 *S. welln sy in selber*, 17 *kumen* | *fragen*, 18 *So er nur in der stat mug sein*. Nach 1291 geht *BH* zu *H* 1790; so dass die Verse für *Wal* entfallen. — 1306 *BH* *O mein fürsten* fehlen. *all so*. Die Verse von *H* 1317, 1—6 fehlen. *H* 1317, 8 lautet *Ein yeder sol habn ein psundern lan*. — Anw. vor 1322 *Iuridicus prima anima dicit*, auch weiterhin die lateinische Benennungen. — 1328 fehlt, dafür folgt nach 1329 *Nymbt khundt mir in rechtn wider*. — 1341 *abgewungen*.
- 1348—407. 1348 ist mir nicht klar: habe ihn gezwungen die Kühe zu schlachten (*bizen*), um das Fleisch davon zu bekommen? 1346 *dienen frohnen*. — 1373 *BH* *sag ich über zwerch*, 1375 *J. h. zw lang gewandt gemessn*. 1376 f. auch in Rabers Fastnsp. XV, 216; vgl. auch *H* zu 1457 mit Fastnsp. II, 114 und viele andere Parallelen, welche den Einfluss der Passp. auf die Fastnsp. bezeugen. 1379 *BH* *das unterz*. 1380 und 1381 fehlen. 1393 *grosse* fehlt; *marter* | *leydn*, 1394 *in hintn und forn dy schuech geschnürt*. Die beiden *H*-Verse nach *H* 1395 fehlen, ebenso jene nach 1407.
- 1409—45. 1409 *BH* *ein* fehlt. *radelkoch*; 1413 *das t*. — Nach 1417 geht *BH* natürlich mit *H* 2119 weiter, kehrt mit *H* 2171 zurück und folgt nun meist dem Text von *Pf*, der sonach wahrscheinlich ursprünglicher und von *BH* aus *X*¹ oder *Y*² entnommen ist. — 1422 fehlen *gar ser*, 1423 *sein* und 1424 *wan*. — 1426 *dem* | *in den*, 1432 *Hab danckh lieber schenckh*. 1445 *So macht im ain atzn und gepoldt*. *atze* gleichbedeutend mit *atzeman* bei Berthold (Lex. I. und III. Bd.), der auch von der Zauberin spricht: eine Art *homunculus*, so wie nach *H* 1866 die Hexen den Teufel selbst in ein Glas baunen. Grimm (Wb.) verweist auf Fastnsp. 47, 16, wo *atze* schwerlich Esel heisst, wie er vermutet, sondern etwas Ähnliches wie hier; wohl aber scheint diese Bedeutung für *H* 1097 zu passen.
- 1457—69. 1457 meint wahrscheinlich bei der Frohnarbeit. *BH* *auff dy*. 1458 Beim Pflügen und Anbauen der neuen Saat ist er dem Acker des Nachbars zu nahe gekommen (im eigentlichen Sinn des Wortes), auch bei der Ernte machte er es so (1460). — 1463 *BH* *so* | *alls*, 1464 *Doch ich nymer*. 1465 Was meine Kinder noch erfahren (weil sie die Schuld abtragen müssen)? 1468 liest *BH*, wie ich aus *H* ergänzt hatte. 1469 *BH* fehlen *ist*, *nu* und *zw*.
- 1472—83. Anw. vor 1472 *BH* *antiqua retula*. 1472 und 1473 fehlen. 1474 *BH* *Lucifer ich*, 1476 *mich der*, 1478 *Lert* | *Khört*, 1480 *Und han. jungen* fehlt. Statt 1481—8 *BH*:

*Verkhuplt und verratn dy ere sein,
Mit lugn und wie ich das hab than,
Leychet ich zw samen frawen und man;*

*Dan was der teufel nit west zu besinnen,
Das khundt aber ich zu wegn pringen.
Darumb emphach ich den lan,
So ich muess gen helle gan.*

Nach 1487 *BH* zwei Seelen eingeschoben. 14. *Anima Iusor:*

*O Luciper, erpam dich mein!
Ich bin vil gewesen in den diensten dein:
Ein tringker und spiler war ich,
Ich lebt gleich wie ein vich,*

5 *In den wiertzheusern lag ich tag und nacht,
Du selb ich mein puebrei vorpracht:
Mit valschn kharth und wurffl spil
Hab ich geschorn und gescholtn vil
Pey gott und all sein heylligh an mass,*

10 *Wie ich nur khundt erdenckhn das.
Auff spill stuendt aller mein syn,
Wie ich dy leut laychet nach meinem gwin.
Ich uchtet auch nit predig und messn;
Nuer frue tringkhn und essn,*

15 *Das was mein syn und pegern,
Tag und nacht lag ich in den tafern:
Dar auff richtet ich meinen muet;
Des muess ich yetz in dy helle ghuet.*

Luciper respondet:

Du hast wol gelebt auff erdn,

20 *Das sol dir nun verkhert werden.*

15. *Anima cantatrix:*

Awe der laydingn ding!

Ich was ein alte zaubrerin.

Thotn payner und khrottn

Dy hab ich prattn und gsottn,

25 *Dem teufel het ich mich ergebn.*

Offt pracht ich ein umb sein lebn

Mit meiner vil valschn khunst:

Das geschach alls aus des teufels gunst.

Auch zaubret ich manigfalt:

30 *Wo ich sandt Cristoffn vandt gemalt,*

So khracet ich etwas von den fuessen sein;

Des mues ich yetzundt layden grosse pein.

Luciper narrat:

Was du da mir hie hast peckhendt,

Darumb solltu werden geprendt

35 *Vil tieff in der pittern helle*

Mit allm deym mitgeselle.

Luciper ad servos porrigens eis cathenas dicens: O ir lieben etc.

BH geht mit *H* zu *Pf* III, 1488 weiter; 1493 *yeder*] *ym*. Auch nach 1497 folgen die Haller Verse 1497, 1—4. Dann die Anw. *Et confestim animas maximo cum clamore (ad) infernum adducant et faciunt exoriri atram Caliginem(?)*. *Nunc quidem ludus concluditur. Conclusio:*

- O ir frume Cristn lewt!*
Ir habt nun gesehn in diser zeit,
Was Jhesus hat erlittn
Und umb unser hail gestrittn
 5 *Durch sein marter gross und grymen todt,*
Dar durch wir khumen auss der nodt,
Dar in wir sein gewesen,
Ee uns gott het erlesn.
Darumb solt wir ym diser pein
 10 *Ewig danckhper sein,*
Dardurch mir mugen erberbn
In seiner gnad zu sterbn.
Ich pit ewich auch, yr welt mich yecz vernemen
All, die dar zu sind khömen,
 15 *Und nemendt das ym pestn an,*
So wirs zu lob gott halm gethan,
Dardurch uns gott wel vergebn
Unser missetat und pos lebn
Und pestendig bleybn an unserm lestn endt:
 20 *Das verleych uns gott durch sein urstendt!*
Darumb wellet mit grossn gedingen
All mit mir frolich singen:
Crist ist erstanden!

Haller Passion.

- 39—107. 39 *BH* *anzeigt*; in der Anw. vor 40 fehlen die ersten vier Worte. 46 benützte *BH* die Correctur. 61 Das bekannte *es*-expletivum der Volkspoesie; dagegen 103 uö. *es* = *ös* = *ir* neben *enk* (bair. Pron.). 66 meint: ungeheilt von sich gehen. 67 *BH* *khörlasn*. 85 *recht* fehlt, zu *k*.; 95 *dy lezt*. Anw. nach 107 spätere Zutat *Rabers*; denn sie fehlt auch *BH*.
- 144—194. 144: Wenn alles (was die Vorredner ausgesagt) nicht schon vorläge. In den Anw. hat *BH* wieder bestimmte Judennamen eingesetzt: vor 144 *Oczoch*, 160 *Thobias*. — 151 *erkückt*. Anw. vor 186 *indignatur* (fehlt *BH*) hat *R.* eingesetzt. Er wollte wohl *indignanter* schreiben? Doch gibt auch das vorhandene einen Sinn. 188 f. im Netz 9177 f. *Und sind glich in ain degel gossen, Sicherlich daz ist zuo verdrossen*. — 194 *BH* *die*] *der*.
- 228—367. Anw. vor 228 *BH* am Beginn *Hinc incipiunt discipuli tristari*. — Anw. nach 249: Merkwürdig, dass *H* hier schon *angeli* *Hirn* u. *Wackernell*, *Quellen* u. *Forschungen*. 1.

- cantantes* einschleibt. Vielleicht für den Fall, als die Apostelspieler nicht sollten singen können? — In der Anw. vor 257 *BH* am Rande nachgetragen *Hic accedit Ihesus cum discipulis appropinquans Bethania et aliques praecedunt citius, alii stent a longe. eas*] *eos BH*. 257 corrigierte *BH* -*lieber*. 272 *BH* *treue* durchweg, 273 *thuen dir's nit gern*. Anw. vor 301 *parumper et cum*] *super matrem*. — Anw. vor 325 *abigens*: sie von sich abwehrend; *BH* dafür *abiciens*. 362 *BH* *muessn sein*, 367 *geert*] *gehört*.
- 400—42. Nach 400: Nachdem die Apostel und die ganze Familie ringsum in Tränen ausgebrochen, fallen sie usw. — 424 Lex. I, 2183 bezweifelt *miden* (entbehren) mit dem Genitiv des Objects; hier ist es in *H* und *BH* sicher. — 429 *BH* *suess*. Anw. nach 440 *Tunc benedicit omnes dicens*. 442 fehlt auch; dagegen *all d. r.* vorhanden.
- 477—508. 477 *BH* *schaff*, 480 *stiller*. Anw. nach 489 *mantili*] *manitergium*, nach 498 *fehlen vel et. calc.* 503 *mayst*] *fast*; in der folgenden Anw. *accincti*.
- 526—62. Die Anw. vor 526 fehlt *BH*, auch die beiden folgenden Verse, dafür *St* 384—7. 530 *Das*, 531 *Dan*; Anw. nach 543 *Sim. accedentes calicem Biberit et d.* 553 *BH* *ainen. hic*] *nie*. Anw. vor 562 *sorat*] *major. alios* fehlt.
- 580—667. 580 *BH* auch gerade hier das dialektische *pein euch*. — 582 Nach der Fassung von *M*: dahin — begehren; doch auch die Fassung von *H* mit dem folgenden Infinitiv, die auch *BH* überliefert, könnte stehen bleiben. 584 *BH* *noch iecz*, 585 *an einander*. — 631 *BH* *Wan ir*, 637 *die*] *den*. Nach 639 haben alle drei Hss. eine Lücke: es fehlt der Schlussatz von Johannes 15, 19. — 667 wahrscheinlich *Des* zu schreiben.
- 673—94. Anw. vor 673 *BH* einen Zusatz von anderer Hand *cantando*: „*mi pater, si est possibile*“ etc. 673 *Alba*] *O*, 678 *wild*. Anw. vor 679 *et revert. ad tres*] *discipulis*. 693 *Der* vorgesetzt. — 694: Befreier der für den Himmel bestimmten Menschenkinder.
- 719—851. Anw. vor 719 *BH* *judeus* überklebt und *sevens* darüber geschrieben; so auch in den folgenden Anweisungen, wo *judeus* vorkommt. — 743 *des* nach *uns* eincorrigiert. 755 *pin*, später *das* eincorrigiert. Anw. nach 756 *ceiderunt*. 768 *dasign*. — 773 Rab. Fastnsp. IX, 297 *hulft metten singen*. Hier ironisch, wie jetzt etwa: einem Musik machen. 769 ff. spricht in *BH* *sextus*. 775 ff. *octavus*, 779 ff. *primus sevens* uö. solcher Wechsel. 781 *BH* *es* (= *ir*) wegradiert. 787 Dass Boten das Botenbrot verlangen, ist in Spielen ein alter Zug, der schon in den alten Weihnachtspielen begegnet (Köppen S. 37); natürlich auch wieder in den Fastusp., s. Raber VII, 820; XXV, 975. — Anw. nach 794 *eum* bezieht sich auf Christus, cui auf Annas. 804 seiner Verpflichtung enthoben. — 822 *BH* *mier*] *ymer*. Anw. vor 840 *BH* *Abiatar*. 851 *stucz*] *stetz*.
- 888—932. 888 *BH* *huldigen: schuldigen*: hat nicht so viel Ausrede,

dass er sich (damit) zu Huld zu bringen vermöchte. 889 *BH such selber*. — 916 *ob = ab*; *red*: Rede vor Gericht, hier die Anklage (vgl. 902): wir wollen heute die Anklage verschieben. 924 *BH pumper metn*: damit wird noch heute in Tirol die lärmende Charfreitagsmette bezeichnet. 925 *BH richtiger letzen lesen*, wie man heute spöttisch sagt: einem den Abschied blasen. 932 Nach dem Spiele erhielten die Spieler Brot und Wein, wie man aus vielen Posten der Raitbücher ersieht. Es entspricht der kecken Art des Haller Überarbeiters, mit der er überhaupt das wirkliche Leben heranzieht, dass er hier im Spiele darauf hinweist.

936–44. 936 meint wohl: welche Verschuldung sie heute an Christus finden sollen, um Pilatus ihrem Plane willfährig zu machen. 937 *Pilate* deutsche Declination, die häufig mit der lateinischen wechselt: gleich unten 949, auch 943, wo *H* die lateinische hat, während *BH Pilaten* liest. 938 meint: ihm das Verhör vor dem Judenconvent (aufrühren) erneuern: deswegen antwortet Caiphas mit 946. 944 *BH woll] liesse*.

967–85. 967 *BH Ge hin und hayss in pringen daher*; Anw. nach 968 *Ille famulus scilicet pedellus ad servos qui trahent eum cum etc.*; 972 *in wenig mit rue*. Nach 983 überliefert *BH* den fehlenden Vers *Alls sey er gefallen ab den Leylach. leilach* auch Osw. v. Wolkenst. 6, 95. — 984: ein trügerisches Spiel gespielt. 985 Wohl: er hat uns (die wir die Schützen waren) das Ziel gemacht.

1019–72. Anw. vor 1019 *BH Scalam servus Anne*. 1019 *prett h*. Brett treffen (beim Spielen) = es trifft zu. 1022 *BH haylas* = heillos. Das Wort begegnet öfter; vgl. auch Raber, Fastnsp. XXV, 460, IV, 330 uö. Emaussp. 179. — 1057 *BH urtayl*. Nach 1072 *BH* sechs Verse eingeschoben, um auch die Schächer verurteilen zu lassen und das Stabbrechen (oben S. CCII) mit Worten zu begleiten

Auch di andern morder zween

Solln auch mit dism urtl gen

Zu sterbn umb ir grosse mörderey,

Da mit hin fuer Land und Lewt sicher sey

5 *Und ander ebnpild nemen dar ab:*

Damit prich ich hewt dism stab.

1096–1106. Auch die Veronicascene hat *BH* erweitert und dabei die Interpolation von *St* 2058 ff. benützt: wie dort, folgt hier nach *H* 1096 eine Danksagung der Veronica, und wie dort, auch hier eine Anrede an die Christen, mit Christus Mitleid zu haben; nur ist hier der Fehler vermieden, dass auf die Mutter Gottes hingewiesen wird, bevor sie aufgetreten ist: *Veronica grates deo agit Dicens*:

O lieber her, ich danckh dir deiner guettikhait.

Das du mir nit hast versayt

Den czartn und lieplichn amplickh dein:

Das wil ich pehalten durch den willn dein.

Hic vertit se ad populum dicens:

5 O lieb'n Cristn, reych und arm,
 Last ewch heit erparm!
 Das ist gottes angesicht von himlreych:
 Secht an, wie gar jamerleych
 Ist er erzogn und verspurczt (= verspruczt) gar

10 Under seinen Augn khar;
 Darumb pit ich ewch jung und alt,
 Ir welt heit an sechen dise jamerliche gestalt
 Und welt mir heit helffn pewaynen,
 Ir vil lieb'n frawen raynen,

15 Und das tragn in ew'n herczn ewigklich.
 So khumbt ir in das ewig hymbreych.

Es folgt *Primus servus*: Schaut usw. wie H 1097 ff. — 1099 BH schir | sein: Dir wird der Übermut vergehen! zu gegl s. Schmeller. 1100 BH khlaperstu. 1104 Dieselbe Redensart, um etwas sehr Überflüssiges auszudrücken, bei Raber Fastnsp. XXV, 609 sy habn gsagt von tillmans hosn. — Anw. nach 1106 BH O vos omnes etc. Quos in H wohl Schreibfehler.

1114—46. 1114 fehlt BH, 1115 ff. nach St 2408 ff. und 1120—46 umgearbeitet und erweitert *Simon venit dicens ad Mariam*:

Maria, mueter und rayne magt,
 Lob und eer sey dir gesagt.
 Ich pin Simeon, der prophet,
 Und in mein ewangelio also geschriben stet:

5 Da dy zeyt deiner reynigung ward,
 Da giengstu (corr. pist) mit Joseph und deinem khind dar
 (wohl drat?)

In den templ dar gegangn.
 Got war von mir gar schon emphanen;
 Wan ich sein lang han gebart hie,

10 Ich khund auch sunst gesterbn nye.
 Den nam ich in mein schos
 Jhesum, deinen Sun ploss,
 Und sprach: „Her, nu lass deinen knecht
 Im frid nach deinen wortn gerecht;

15 Wan meine augn habn gesehn
 Freyd und layd“: das muess ich jechn.
 Und wie die (wohl dich), maria, zu diser stund
 Ein schbert verschnayd und auch verbundt,
 Mit ummuet muess ich dir es sagn:

20 Es pedeyt deins herczn layd und khlag'n.

Sic porrigit Marie gladium evaginatium Dicens:

Darumb, maria, nym hin das schbert,
 Das dein hercz nye hat pegert,

- Du ich dir von meinem mund
 In dem templ verhayssn hab vor maniger stund.*
 25 *Es muess durch schneyden das ellend hercz dein
 Mit grosser jamerlicher pein;
 Wan ich hab vor manign Jar
 In dem heylygn geyst erkhanť czicar;
 Da mit hab ich nun gedacht,*
 30 *Das es ist alles volpracht.*

Et sic vertit se ad populum Dicens:

- Nu schawť, ir frauen und ir mun,
 Dye gross pitler murter an,
 Dy der herr Jhesus Crist
 An dem khrewcz yecz leydn ist,*
 35 *Und nechnet zw dem grymen todt
 Von wegn umb der sander not.
 Darumb last, ir liebn cristen, ewch erparmen
 Jhesu Crist, den vil Armen,
 Und lut euch ull wesen laydt*
 40 *Sein gross layden und pittrikhayť,
 Die er erlittn hat umb unschuld
 So gar mit grosser geduld.
 Des helfť mic mit sambt ewch zw pittn,
 Jang und alt, mit guetn sytn*
 45 *Und guessť die jungfrau pia
 Mit einem Ave Maria.*

Maria canit:

*Ein schwert mir gehayssn ward
 Aass Simonis mund,
 Jhesu Crist, da ich sein (wohl dein?) genass:
 Dus schneydet mich zw stunden.*

Et dicit:

- Ach mir des jamerlichen Ach!*
 50 *Wie gar ein ellende such
 Hab ich gehebt auff erdt,
 Das mein arme sel ein schbert
 Verschneydn hat mit solicher pein,
 Di ich arme mueter hab umb das khind mein!*
 55 *Es verschneydet mich so jamerlich,
 Es macht den herrn tugentreich
 Von mir khrankn und armen
 In seinem himtreych erparmen,
 Das er mich, die uymig mueter sein,*
 60 *Nem con diser welde pein.*

Quintus judeus etc. BH geht mit St 2396 weiter.

- 1167—93. 1167—72 fehlen *BH*. — 1171 *yn* = denen vom Volke. 1177 und 1178 fehlen *BH*; es wurden also gerade jene Verse weggelassen, die schon in *H* durchgestrichen waren. *BH* 1189 *yechz wider*. 1193: die geheimste Stelle meines Herzens, hier also die Liebe zu ihrem Kinde und daher jetzt den Wunsch, bei ihm zu bleiben.
- 1198—1205. 1198 ff. hatte Raber wahrscheinlich am Beginne des Spieles übersehen und dann am Schlusse nachgetragen, wie er es auch beim Vorspiel öfter gemacht hat. *BH* hat die Rede voran und geht mit *B*. — 1199 *weren* = *werden* wie öfter. 1205 zu *ewig* ist *leben* aus der oberen Zeile zu ergänzen.
- 1233—420. 1233 *BH* *dewcht. mich* fehlt. — 1234 *gengen*: vgl. 2127 *geng*: *pehemnd*. Seemüller zeigte mir gerade eine verwandte Form aus der handschriftlichen Familienchronik der Herren von Palaus (bei Brixen) *wir helten*: *entgelten*. *BH* *giengen*. — Anw. nach 1258 *BH* *stantes ante domum prope* usw. 1257 *ethan*, 1261 *tröster ist*, 1277 *an dem*, 1295 *sy zw ewch in das h*. 1298 liest *BH* *euch*, wie ich corrigiert hatte; dagegen 1303 auch *frauen sind*. 1304 *BH* *sich herein*, 1336 *hilfflich*, 1342 *schbers*] *schmerczus*, 1349 *aus aller n.*; 1357 *wir bair.* = *mir*, wie namentlich *BH* umgekehrt oft *mir* statt *wir* schreibt. 1359 *Agrimonia luglosa*, 1363 *des gel.*, 1376 *Der salbn*, 1380 *myrrn*. — 1389 *noch ain*, nämlich Malchus, dem usw. — 1394 *BH* *von deinet wegn*, 1395 *darum*] *darin*, 1398 *pestu salbn*: *halbn*, 1403 *Sy seindt mit meiner fr. so wol g.*, 1406 *sy guettiger*. 1407 *am glauben* fehlen, 1408 *kaini*] *nit*. — 1412 wohl: wo man Narren müsste zum Verständnis (des Gesagten) bringen. 1420 *edlen* fehlt.
- 1437—99. 1437 *BH* *Alls lieb euch sey ewer Lebn*; 1439 *Damit khainer von den andern wert versert*. Nach 1443 folgen in *BH* III, 943 ff., obgleich die Verse wenig passen, weil schon Pilatus Frieden gestiftet hat. *H* 1444—1500 hat *BH* die Verse in der Reihenfolge von *H* (s. oben S. XCI). 1479 *ains*] *yec BH*, 1492 *Darumb*] *Dan*. In der Anw. nach 1495 den Zusatz *Et ei speciali in loco militum solarium dat. Vel etiam avertit se a militibus ad serrum dicens*. 1499 *doch von*. Nach 1499 bloss *Quintus judeus ad pr. m. et ad judeos*. Folgt *Pf* 1032—78.
- 1501—74. *H* 1501—32 fehlen *BH*; vgl. Anm. zu III, 1136 und oben S. CCCXIII. — Anw. nach 1534 *Sextus diabolus respond. loco omnium Astaroth*, nach 1540 *Lucifer ascendit super dolium et dicit*. 1542 fehlt *nu*. 1543 *Des*. 1545 und 1546 fehlen. 1547 *Des w. ich halt nymer fast achten*. 1548 *Wir woltn umb ein anders trachtn*. 1551 *alcet*] *albeg*, 1556 *sy*] *seu*. 1562 *Es sein frawn oder man*. 1565 *denen*] *disn*, 1566 *s. auff landt od.*, 1568 *euch über all bek.*, 1573 *im ein yeder getr. zw thain*, 1574 *von ewer yedem ein w.*
- 1790—1961. Anw. vor 1790 *BH* den Zusatz *Tertius illius loco dic. 1790 Luc.] Lenczl*. 1791 *Länczl* wahrscheinlich verkürztes Deminutiv von *Laurentia*, wie das volkstümliche *Lenz* von *Laurentius*. — 1792 Auch *BH* *etschland*. 1795 *Da*] *Dan*. 1804 zu *zeichn* fehlen.

1805 *Di am Sant. vor singn g. z. essn.* 1808 *pem dial.*, *BH* *pei dem segen*, der am Schlusse des Gottesdienstes gegeben wird: die Wirte (und ihre Gäste) kommen zu spät (in die Kirche) und gehen zu früh wieder weg. 1809 *Darumb wil.* 1814f. fehlen. — Anw. nach 1815 *BH* den Zusatz *Quartus loquitur pro illo.* 1816 *flor l.* — 1825 zielt auf das Raubrittertum. 1831 *Das sy das pr.*; 1832 *ich auch.* 1835f. verstehe ich so: den Weber (erg. so verderben), dass derjenige, welcher nie gestohlen hat, zu den Alten gerechnet wird (die noch redlich waren). 1837 zu *durchfarn* wird *Pf III*, 1408 zu vergleichen sein: er liess das Mehl durch das Loch fahren, um es zu stehlen. — 1840f. fehlen *BH*. Anw. nach 1841 den Zusatz *Quintus loco occupat.* 1847 *Pey] Untter.* — 1850 *suech* mit abgeworfenem Infinitiv wie öfter? Auch *BH* war die Stelle zu wenig deutlich, deshalb Änderung *Auch alle khaufflewet mit yrn psuech* (Capitalzins). 1852 *siben] scr.* 1856 und 1857 fehlt *das*, 1858f. fehl-n ganz; Anw. nach 1859 *BH* den Zusatz *Sectus loco illius d.*, 1863 *nun* fehlt; *con mir cern.* 1865 *euch] dir.* 1868 *dan fragn* fehlen. 1870 *Und mayn ich sey durch;* 1883 *etlich. thuen schwe.* — 1838f. von den Erschlagenen hat keiner Busse getan, deshalb kann der Teufel deren Seelen in die Hölle führen. 1889 *BH* *ich sy zw meinen handen* 1893 *lang und sy*, 1897 *hie auf erd.*, 1898 *ichs all snel.* 1899 *mir in abgrundt der hel.* 1900f. fehlen. — Anw. nach 1901 *Sept. l. illius.* 1902 *geh.* fehlt, 1903 *die sind new*, 1904 *nach ym geh.* 1906 *kaufmanschaft*, 1908 *Kerczlerin.* — *mans* das dialekt. *mas* (: *vas*) wie noch heute. 1909 *ich perayt ein.* 1910 *Von wax pech* usw., 1923 *lat] stat.* 1932 *sag dial.* „der hat die“ (zur Geliebten). 1935ff. sind nicht klar. Vielleicht meinte der Interpolator: kommt eine ältere Frauengestalt mit einer jüngeren, sagen sie gleich: die kommt mit der Tochter und verdächtigen (so) oft (sogar) zwei Fromme (Klosterfrauen?). Auch *BH* nahm Anstoss und änderte *selbander] geprangelt*, 1937 *umer*, 1938 *So sein dieselb vil unredlicher.* — 1940 *per.* fehlt. *fevren;* 1941 *den fr.* 1942f. fehlen. Nach 1943 wieder den Zusatz *Octavius* usw. 1955 *Polan, peham and britania.* 1957 *Diringen] turckhn.* 1956–58 kehren in Rabers Fastnsp. IV, 43ff. wörtlich wieder. 1961 *vill w.* fehlen *BH*. 1963 *hine] umb.*

1966–2122. 1966ff. fehlen *BH*, auch die folgenden Verse bis 1986 fehlen. Anw. nach 1969: „Ein Bauernleib ist anderer (Gestalt) als der eines Klerikers“. Statt 2121 und 2122 stehen in *HB*:

Ich schbayffet oft über das zil:

Zwen oder drey gen zw vil,

Dy schmayd ich dan herab

Und legt das zw meiner hab.

5 *Ich warff auch oft der maus ein chleul nach,*

Und ob ich sy schon nyndert sach.

Ich schawet allpot auff mein schantz usw.

- 2126–69, 2126 *BH* ich dan puessn faren. 2127 ich zw. haym hin gieng.
 2128 mir im erbl eng, 2130f. Daramb psarg ich der helle weyt Und
mues nun pey usw. 2139 hoken] hollen. 2140 aufs pest fehlen. 2141
 auch darinnen: ynen. Anw. nach 2154 meczger] *Maccellarius*. 2161
 fehlt *BH*. 2163 auch mit fehlen; der Vers ist ironisch gemeint
 2165 *BH* fehlt *puckhens*. 2169 schlag] *plag*.

Brixener Passion.

- 1–99. 1ff. Die Präcursorrede, welche nur aus allgemein gaugbaren Versen zusammengesetzt ist, habe ich Raumersparnisses wegen fortgelassen. Anw. nach 57 und 60 zeigen *emphadt* und *empfach*t hinter einander. — 99 *disen* = *disem*, ähnliches oft.
 171f. beziehen sich wohl auf den späteren Spott der Juden gegen Maria unter dem Kreuze.
 181 *befremden* belegt Heyne zuerst bei Luther (wahrscheinlich nach Kluge, Von Luther bis Lessing 85). Bei unserem Brixener Volksstück ist an einen Einfluss der Luthersprache nicht zu denken. Das Wort muss also im Süden und Norden verbreitet gewesen sein, und es waren somit verschiedene schriftliche und mündliche Quellen, welche das Wort dem allgemeinen nhd. Sprachgebrauch zuführten, so dass es nicht angeht, Luther als die alleinige zu betrachten, wie es in solchen Fällen öfters geschehen ist.
 219–83. 219 corr. *willen*. — 224 *beraitt*: auch in *Br* abgeworfene Infinitivendung in Vers und Reim oft; vgl. 975, 2389 uö. — 269 *jedles* zu mhd. *iedlich*? — 279 ist die Form *Mutter* beachtenswert, daneben *Muetter* 289; ebenso beachte man 548 *sonnderleich* (vgl. 661, 823 uö. neben *sunder* oft). — 283 Wahrscheinlich die *Z.* zu corrigieren.
 294 Kreuzigen war den Deutschen fremd; dafür bestand das Hängen. Danach wird die biblisch überlieferte Todesstrafe ungedeutet (vgl. auch *St* 1781), wie schon Freybe, Mehl. Ostersp., ausgeführt hat.
 301 meint: nur weil ich Gott bin, vermag ich Gottes Zorn zu versöhnen.
 403 *Endtblichen* ist mir unverständlich; vielleicht wurde es aus *Endeclichen* (= sicherlich) verlesen.
 461 Erg. wenn ich etwa zur Rede gestellt würde, so spräche ich usw. Es ist Vorbereitung; denn 475ff. wird er wirklich gefragt und läugnet wirklich.
 545 *vermugen* bezieht sich auf das, was er auszurichten vermag, *armuet* auf das wenige, was er besitzt.
 625 Wahrscheinlich der vorausgehende Beistrich zu streichen und *gerech* als *gerecht* zu nehmen: mit (all) dem, was (dazu) passend (ist).
 707 Berührt die Erzählung, wie Andreas Apostel wurde.

- 734 Das *plodt* (schwach) bezieht sich auf den Leib, wie *betrieht* auf die Seele.
- 783 Vielleicht *Er geet*, doch auch *Es* gibt einen Sinn.
- 854 meint: es wäre denn, dass wir Unrecht sagen wollten, sonst usw.
- 897 *kehunt* mit apok. -en; vgl. oben Anm. zu *Br* 224.
- 996 wird *ertragen* das ursprüngliche Reimwort gewesen sein; vgl. auch *St* 745. — Zu 1020 vgl. S. CCLXXXVI.
- 1257 *Ritze* Mund (spottend), auch im Laufener Liederb. (ed. v. Waldberg) S. 52: die Frau gab der Magd *eins in die rizen* (: *schweizen*).
- 1341 Wahrscheinlich stand in *X³ knecht* (apok. -en), s. oben.
- 1348 ff. meinen: er habe keine Bekanntschaft gehabt, auch keine Aussicht, eine Gemeinschaft mit ihm zu gewinnen.
- 1906 Vielleicht *darum* aus *darvon* verlesen (vgl. *St* 1823).
- 2081 *Reussenden* ist mir unklar; von mhd. *rüzen*?
- 2121 ist *suechen* herabzubeziehen.
- 2236 verderbt, vielleicht aus *Hie geben wir* (*urtayln* sw. Plural). Oder *geben* ist Adj. v. mhd. *gæbe* Ihr Juden nun hört: (es folgen) die (euch) willkommenen Urteile über usw.
- 2244 Auch die Juden, welche euer *consilium* bilden. — 2261 Corr. *predig*.
- 2415 *auf erden* gehört zu *leben*; vielleicht aber stand ursprünglich *und auf erden*, entsprechend *H* 1086, das *Br* ja copiert hat.
- 2461 *kranchhayt* ist natürlich geistig gemeint: Sündenkrankheit.
- 2506 *cor* = vorher: (noch) vor dem Tode; vgl. 2522. — 2512: er will einen der Stricke, mit welchen die Füße gebunden sind, um sie abwärts zu ziehen.
- Anw. nach 2522 *kürnent* nicht ganz klar; es kann meinen: sie wählen (die Kleider) aus, d. h. verteilen sie unter sich — oder es bezieht sich auf *rockh* und meint dann: die Ritter prüfen den Rock und werfen usw.
- 2725 Mich soll nicht Zaghaftigkeit erfassen; vgl. 2822.
- Anw. nach 2834: *ire loco* müssen diesmal *die stat* (2833) vertreten.
- 2915 In das Innerste seines Lebens.
- Anw. nach 2928: der erste Teil dieser Anweisung ist vor 2928 hineinzudenken: der Knecht *pausiert*, bis Long. gestochen; dann folgt der Ausruf der Verwunderung *Secht* zu etc.
- 2953 *gemaint* hier als „prophezeit“ zu übersetzen.
- 2962 *die deinigen*: Weig. schreibt diese adj. Bildung mit dem Artikel erst dem 17. Jhd. zu.
- 3128 *du* geht auf die Judenheit: bei der dramatischen Darstellung konnte durch den directen Hinweis des Spielers der Wechsel des Subjects leicht verdeutlicht werden.
- 3255 *Daselbs* bezieht sich auf Ölberg, der in 3254 hineinzudenken ist.
- Anw. nach 3385. Weil der *Br. P.* vielfach die Bewegungen und den Standplatz der einzelnen Spieler genauer angibt als die anderen Spiele, ist er eine gute Quelle für die Bühnentechnik jener Zeit.

- 3583 *Niemand* ist erste, *ech* vierte Endung. — Anw. nach 4008 wohl *criptam* oder *cripam*?
- 4134 *sechen* dial. = *seche in*.
- 4419 *Dan* nach *St* 1799 eincorrigiert.
- 4428 und 4442 wohl Anspielung auf die Bewirtung, welche die Spieler nach der Aufführung erwarten durften. Eine ähnliche Stelle im Hess. Weilmisp. (ed. Froning) 870 *Mir wohn geen zu dem guden bier*. Durch das *paradeyss* werden die Ritter von der Bühne entfernt. — Beachtenswert ist es, dass *Br* die witzige Schlusscene mit der Befreiung Josephs gestrichen hat. Wahrscheinlich war sie ihm wieder zu wenig biblisch.
- 4524 *in jar* im Laufe des Jahres.
- 4542 f. Wie die Verse dastehen, erscheint *erplinden* refl. (sich verblenden); aber vielleicht ist 4543 das auxil. *sein* hinzuzudenken und *erplinden* als intrans. zu fassen: und bin . . . blind geworden.
- 4552 f. Der Zusammenhang ist: Gottes Wort, das der Bauer in der Predigt versäumt hat, befiehlt Redlichkeit, die er auch beim Ochsenkaufen usw. ausser Acht gelassen.

Vorspiel.

- 1 ff. Hier ist das Kreuzzeichen, mit dem man schon von Alters her laut der Spielanweisung (*Pf* zu *St* 1) das Spiel begann, ein organischer Teil des Textes. *Raber* hat es in der Anweisung und im Texte. Beachtenswert ist hier auch die Ansicht, dass der hl. Geist die Spieler erleuchte.
- 7 *gedenht* wohl für *gedleicht* (von *gedihen*), wie *M* auch umgekehrt *spil-leidt* (59) schreibt; vgl. auch 1043, 1780. 8 *verheucht* ist mir unverständlich.
- 47 *mueter der Cristenhait* ist die lehrende Kirche. — 67 corr. *als* zu *das*; vgl. oben S. CCLI.
- 82–144. 82 *Jhesus* ist vierte Endung. — 140 *im* ist *salvator*. 144 f. passen nicht in den Zusammenhang und sind von *M* eingeschoben.
- Die Anw. nach 175 beweist, wie man bereits dazu gekommen war, während des Stückes sich umzukleiden. Die Hölle muss ein geschlossener Raum gewesen sein; auch zu *H* 710 hat *M* einen *locum occultum* als Ankleideraum angemerkt. Hier kommt der Satan in geistlicher Kleidung (also ähnlich wie bei Goethe Mephisto als fahrender Scolast) zurück.
- 246 ff. geben Matth. 15, 24 getreu wieder.
- 1118 *das*, weil *essel* als Deminutiv gemeint sein wird.
- 1294 ff. Das *gewant* gibt er ihm in Versatz, weil er kein anderes Pfand habe. Ist um Ostern die Schuld noch nicht beglichen, wird er

- selbst Geisel (Leibbürge) dafür. Das schärft ihm Moyses 1301 noch besonders ein: löse es rechtzeitig aus oder usw.
- 1306 *beigely* dürfte das dial. *buegele* sein. — 1370 Corr. *gelaugen*.
- 1443 *mit gfar* mit Hinterlist (vom mhd. *geväre*). 1445 meint: einen nach dem andern von seinen Anhängern beseitigen. 1460f.: die Streiche, die er so freigebig austeilte, werden ihm selbst zugeteilt.
- 1479 *wer* = *werde* wie öfter; *war* = gewahr.
- 1515 wird die Lesart R. *vertort* (verschnappt) vorzuziehen sein.
- 1520 *ymer* verstärkend wie sonst bei *immer* und *ewig*.
- Anw. nach 1619: vielleicht *veniant Saducei negantes* zu schreiben.
- 1651 *Stollen* bringe ich mit *Stola*, dem eigentlichen Kennzeichen des geistlichen Amtes, in Zusammenhang.
- 1656 *verhorn* wohl Fehler von *X²*, st. *verhern*, wie schon der Reim verlangt.
- 1689 *sin* der Plural von *sun* wie öfters *i* = *ü*.
- 1745 *Der* bezieht sich auf *zaichen*.
- 1756f. übersetzt Jesaia 53, 1: *geher* (mhd. *gehoeerde*) = was er von uns hört, hier = Predigt.



Glossar.

Bei der Auswahl waren für die mhd. Wörter und Wortformen Lexer, für die nhd. Weigand, für die dialektischen Schmeller und Schöpfung massgebend. Was bei diesen für dasselbe Alter und in derselben Bedeutung gut belegt war, konnte bei Seite bleiben; nur alte Wörter, die im Nhd. ausgestorben sind, mussten für die des Mhd. unkundigen Leser dieses Buches ungemerkt werden, aber auch der Lexicograph hat dafür Interesse, weil es sich ihm um die Zeitgrenzen ihres Absterbens handelt. Die überlieferte Schreibung ist auch bei der Einordnung festgehalten worden; doch wurde **p** bei **b**, **c** bei **k**, **v** bei **f**, **y** bei **t** untergebracht; statt **cz** oder **tz** wurde im Anlaut einfaches **z** geschrieben, **ee** (mhd. *ê*) als **e** gerechnet; die Vorsilbe **ge** und **be** auch bei Syncope als voll betrachtet, ausser wo die Syncope im Nhd. festgeworden ist.

A.

abermaln *Adv.* wieder *Br* Anw. n. 1171.
 abher *Adv.* herab *Br* 1243; zu III, 687, 6 nō.
 ablegen *sw V.* trans. vom Halse schaffen III, 1099.
 abschrot *sw Pl.* Abschnitzel III, 1376.
 absienen *sw V.* versöhnen *Br* 301.
 abtrag *st M.* Entschädigung 1500.
 abwaschung *st F.* H 547.
 abzwagen *st V.* abwaschen 1280.
 achten *sw V.* beachten 2595 m. Gen.
 ABSt, m. Acc. Pf *Br*.
 ächten *sw V.* verfolgen H 642.
 affenhayt *st F.* Albernheit III, 98.
 aydn *st M.* Schwiegersohn *Vorsp.* 1692.
 ain *Adj.* verlassen *Br* 2824.
 eigentlichen *Adv.* genau *Br* 916.
 einhellig *Adv.* nhd. *Bed.* H 1548.
 alevancz *st N.* Betrügerei H 2124.
 allain *Conj.* nur wenn *Vorsp.* 1544.
 allbeggen *Adv.* stets M zu H 109.
 allensandt *Adv.* insgesamt *Br* zu III, 751, 8 nō.

allenthalben *Adv.* überall *Br* 106.
 alp *st M.* Narr *Br* zu 1576, 2.
 als *Conj. caus.* weil 15 nō.
 alsbald *Conj.* sobald 1226 nō.
 alsfer *Conj.* insofern *Br* 945.
 amplickh *st M.* III, 1010 (*H* 1449 dafür ansicht).
 andacht *st M.* H zu III, 1288; *st F.* Pf ebenda.
 anderst *Adv.* 1731, 1918 nō.; im Bedingungssatze III, 226.
 anheben *st V.* anfangen 1773.
 angst *st M.* (AB *st F.*) 95.
 angsthaus *st N.* Hölle III, 483.
 ängstlich *Adj.* Angst erregend 2052.
 anheben *st V.* refl. beginnen, trans. anfangen 2087 (s. Anm.).
 anlegen *sw V.* m. zwei Acc. begaben mit III, 780.
 anligen *st V.* ungelegen sein *Br* zu 512, 9.
 annemen *st V.* entgegennehmen *Br* zu 1493, 5; refl m. Acc. sich onmassen St 222, 2002 (BH m. Gen.).
 aurichten *sw V.* anfangen 508.

ansten *an V.* still stehen, unterbleiben
III, 288 uö.

anterkrist, enterkrist, entechrist *Br*
Antechrist III, 584.

anthieren (= hantieren) *sic V. trans.*
behandeln Br 1212.

antworten *sic V.* ausliefern *Br* zu
1463, 12.

anurthailen (?) *sic V.* verurteilen *Br* zu
1344.

anwenden *st V.* verkaufen *Br* zu 2174, 7.

anzaige *m. sic Pl.* Anklage *H* 902.

anzaigen *st N.* Anklage *H* 951.

anzall *st F.* nhd. *Bed.* *Br* zu 1998.

anzicht *st F.* Bezichtigung III, 1297.

arbais *st F.* Erbse III, 1468 uö.

arbeiten (*mhd.* arbeiten) *sic V. refl.* mit
in sich bemühen *H* 1565.

arm *sic M.* (*st. Pf.*) Arm 2498, *H* 782.

arman *st M.* armer Mann 1984.

as *st N.* Speise III, 537.

ätie *Adv.* bisweilen *H* zu III, 1458 uö.

atze *sic M.* homunculus (?) III, 1445
(*s. Anm.*); Esel *H* 1097.

aufheben *st V. refl.* sich auflehnen
H 850 mit *Part.* -erhept.

aufhebt *part. Adj.* aufgehoben *Br*
Anm. vor 627.

aufhaben *sic V.* aufhängen 1794.

aufheben *st V.* aufhängen *H* 903, *A*
zu 1794 uö. wegnehmen *H* 676; er-
obern *M* zu *St* 252, 11; *refl.* sich
aufmachen *H* 948.

auflosen *sic V.* zuhören *H* 1103.

aufmerkhēn *st N.* Aufmerksamkeit *Br*
1383.

aufschliesser *st M.* Befreier *H* 694.

aufsetzen *sic V.* auferlegen 634.

auftuen *an V.* verursachen *Br* 1978.

aufzaigen *sic V.* auf der Bühne vor-
führen *H* 38 (*BH* anzaigen).

ausgan *an V.* mit über ausziehen (gegen
einen) *Br* zu 887, 1.

aussten *an V. m. Dat. d. Pers. u. Gen.*
d. Sache versagen Br 539.

B und P.

pache *sic M.* Schinken *Br* 2503.

padkuhl *st M.* Badkübel *H* 1981.

paffen *sic V.* geifern III, 1449.

baichen *s. waichen.*

balckh *st M.* Haut *Br* zu 1552, 15;

Balg (*Scheltwort*) *Br* 1552, 13.

parmung *st F.* Erbarmnis 2469; III,
465 uö.

pärtling *st M.* Klosterbruder III, 1284.

past *st M.* Rand eines Sammistoffes,
Boz. Raith. von 1495 uö.

patriarch *Plur.* patriarcher III, 552.

pau *Plur.* neue Bauten *H* 2137.

pauen *sic V. abs.* das Feld bebauen
III, 1458.

pausieren *sic V.* Pause machen *Br*
nach 2928.

bedencken *sic V.* betrachten 1288.

bedenckchung *st F.* Vergegenwärti-
gung *Br* 1074.

bedeuchten *sic V.* bedünken 1758.

befremden *sic V.* stutzig machen *Vorsp.*
594, *refl. m. Gen.* sich verwundern
Br 181.

begaben *sic V.* beschenken 694 uö., be-
zahlen *H* 1345, almuesen beg. *Alm.*
geben *M* zu *St* 339.

began *an V.* almuesen Almosen geben
339.

begen *an V. trans.* feiern 422.

begern *sic V.* verlungen *m. Gen. Pf* zu
851, *St* 2679; *m. Acc.* 843, 851, 2679
(*AB Pf*) uö.

begir *st F.* Sehnsucht 2016, Seelen-
befangenheit 781.

begraben *st V.* einprägen 1276 uö.

behaften *sic V. intr. m. Dat.* festsitzen
1881.

behausen *sic V.* behergen *H* zu III,
1168, 13.

beheften *sic V.* anbinden 1836, fest-
nehmen 272.

behelfen *st V.* helfen 1928.

- beluettung *stF. Bewachung Br zu* III, 190, 7.
- beigely (*Demin. von buoc*) *Pl. Hühnerschenkel Vorsp.* 1306.
- beispiel *stN. Gleichnis* 721. *Vorbild Vorsp.* 78.
- beiten *stV. warten* 2155 uö., *erwarten* III, 507 (*m. Acc. Pf. Gen. AB*) *s. erpeiten.*
- bekchanter *part. Adj. Freund Br* 249.
- bekchennen *sicV. bekannt machen Br* 940 uö., *verkünden Br* 159.
- bekommen *stV. m. Gen. begegnen* 2288, *m. Dat. zu Teil werden* 2559.
- bekütern *s. kümern.*
- belaidigen *sicV. nhd. Bed. Br* 1191.
- belangen *sicV. gelüsten* 1875.
- pen *stF. Strafe* 324 uö. (*s. Anm.*).
- pen *wohl ein Plur. von pon (?) Bohne Vorsp.* 1320.
- benügen *sicV. m. Dat. d. Pers. u. Gen. d. Sache genug sein* 254, *reflex. mit an sich begnügen* 514; *als part. Adj. zufrieden* 589.
- berait *Adj. vollständig* 915; *m. Dat. zugeteilt* 484, 1002.
- berichten *sicV. belehren Br zu* 1415, 8.
- bern *stV. bringen* 416.
- perueren *sicV. belegen mit grossen jamer M zu St* 68, 4.
- peruerig *Adj. gelenkig BH zu* III, 832.
- besambeln *sicV. versammeln Br* 192.
- beschaffen *stV. erschaffen* 2387 uö.
- beschechen *stV. geschehen* 2026 uö.
- pescheid (*mhd. beschide*) *Adj. schlau H* 727.
- beschissen *part. Adj. betrogen* III, 1300.
- beschliessen *stN. Abschluss* 1930.
- peschwer *stF. Anliegen H* 1868.
- pesichten *sicV. besichtigen R zu* *m. Vorsp.* 1033, 27.
- besinnen *stV. ersinnen BH zu* III 1481, 4.
- besorg *stM. Besorgnis Br* 1584.
- besorgen *sicV. trans. fürchten Vorsp.* 1604 uö.; *m. Gen. H* 2130.
- bestan *anV. intr. stehen* III, 631.
- bestatten, bestäten, pestetten *sicV. m. zw. beerdigen* 2591, 2607, 2632 uö.
- besten *anV. intr. bleiben* 2191.
- pestendig *Adv. bestehend BH zu* III, 1497, 19.
- besteten *sicV. beglaubigen Br* 1300.
- pesuech *stM. Capitalzins BH zu H* 1850.
- pesunderbar *Adv. besonders* 730.
- betawben *sicV. betäuben* 1873.
- betragen *sicV. m. Acc. verdriessen* III, 196 uö.
- betragen *sicV. refl. sich begnügen Nachsp.* 125.
- betrisig *adj. Subst. der Bettlägrige Vorspiel* 86.
- bitschwester *stF. (spöttisch) Vorsp.* 603.
- beugen *sicV. niederbeugen* 2063.
- bevilt *sicV. m. an oder Gen. verdrriessen Br* 82, *refl. Br* 2527 uö.; *m. Gen. u. Dat. zu viel sein St* 497.
- bevragen *sicV. refl. sich besinnen* III, 675.
- bewaren *sicV. refl. sich retten* III, 225.
- bewegen *sicV. bewegen Br* 2256, *beunruhigen, quälen* 1154.
- bewern (*mhd. bewaeren*) *sicV. erproben* 633.
- bewist *part. Adj. bewusst Br* 736.
- bezagen *sicV. refl. zaghaft sein Br* 2725.
- bezaichung *stF. Vorbild* 401.
- pfante *sicF. Raum unter dem Zettel (?) des Webers H* 2126.
- pfenbart (= pfenbrat = pfennigbrot) *stN. Brod zu einem Pfennig H zu* III, 1414.
- pfoss *stM. Pl. pfessen Flaumfeder Vorsp.* 1312.
- pgir *s. begir; phausen s. beh.*
- phlegen *stV. des galgens phl. am Galgen hängen* 1781.

pflicht *stF.* Verantwortung 106 uö.,
Verpflichtung 1370; Lehre 196; zur
blossen Umschreibung 220 uö.

pflicht *part. Adj.* verpflichtet 1803
(s. Anm.).

pidemen, pidnen *swV.* erbeben III,
1007; AB III, 640 uö. s. auch
erbidmen.

pilgram und pilgrein (*mhd.* pilgerin)
stM. Pilger 1659.

pillich *Adj.* geziemend Br 2997.

pirt s. bern.

platter *F.* aufgeblähte Tierblase 2091.

plech *stN.* Verlästerung III, 1251,
s. Anm.

pleckhen *swV.* blitzen III, 940.

plitz *swM.* Blitz III, 1010, II 1449.

plod *Adj.* schuch Br 734, s. Anm.

blodikheit *stF.* Zaghaftigkeit Br 1099.

pluetzthropsen Br 260.

plunder *stM.* spöttisch für Mantel 868.

polsterschuech *stM.* Filzschuh III,
1401.

polt *stM.* Kobold III, 1445; vgl. Grimm,
Wb. V, 1551 (wenn Rückert bold
schreibt, kann er eine volkstümliche
Unterlage gehabt haben).

porg *M.* Bürge H 1411.

posch *stM.* Busch Vorsp. 1641.

pot *stN.* Gesetz II 1063.

pottenprot *stN.* Botenlohn II 787,
Br 1269 uö.

präg *stN.* Gepräge Vorsp. 1615.

prait s. bereit.

pram *stM.* Randbesatz H zu III,
1381, 2.

prang *stM.* Prunk Br 1448.

prangeln *swV.* prunken BH zu H 1935.

bratsch m. *swPl.* (vom ital. braccia)
Elle Boz. Raitb. 1495 (S. XLIV).

preymzeit *stF.* Morgenzeit Br 1395.

prein (*mhd.* prin z. brî) *stM.* Hafer
79, III, 1468; H 772 uö.

prellen *swV.* m. gegen anrennen Br
3571.

prent *part. Adj. m.* wein Brantwein
H 1918.

presten *stV.* Nom. d. Sache fehlen
Br 2922.

pret *stN.* Spielbrett II 1019.

prob *stF.* Spielprobe Boz. Raitb. von
1495, S. XLV uö.

prophetisieren *swV.* weissagen
Br 1409.

prossen *Plur.* Brosamen Vorsp. 257.

pruech *stF.* Hüftthorse III, 1869 uö.

prustuech *stN.* Pl. -ticher H zu III,
1381, 2.

pschber, pscheid, bsorg s. unter be.
puckhens *subst. Adj.* Bockfleisch
H 2165.

pueg *stM.* Obergelenk des Beines
1769.

bues *stF.* geben mit Gen. Abhilfe
schaffen III, 216.

püessen *swV.* m. Gen. u. Dat. beseitigen
1136, m. Dat. u. Acc. 2551; s. lust
piessen befriedigen Br 2921.

pueswertiket *stF.* Bussfertigkeit
H 1888.

pumpmetten Stossmetten II 924 (s.
Anm. zu metten).

pundt *stM.* verabredetes Zeichen II 745;
Anklagepunkt Br 2193.

punt *stM.* Fessel Br 4611.

burgemaister *stM.* Daneben burger-
maister Bürgermeister Boz. Raitb.
von 1514, S. CCXLII, CCXLIV.

purpurklaid *stN.* Seidenmantel das
weis pkl. Br Anw. zu St 1577, 7;
Br Anw. nach 2288 uö.

D.

danchhper *Adj. m. Gen.* dankbar für
M zu St 1245, 2.

danderen *stN.* Donnern H 1882.

danderschlag *stM.* Donnerschlag III,
927.

dannoecht *Adv.* sodann noch 225 uö.

- darlegung *stF.* Aufwand *Boz. Raith.* von 1478, S. XLII.
- darumben *Conj.* darum *Br* 472 uö.
- dasig *Adj.* hiesig *Br* 957 uö.
- dasig *subst. Adj.* der Hiesige *Br* zu III, 187.
- dasing *subst. Adj.* der Hiesige *H* 768.
- degen *stM.* Held 1315 uö.
- deinig *Adj. m. d. Art.* *Br* 2962 (*s. Anm.*).
- derbidenen III, 640, *s.* erbidenen.
- derselbig *Pron.* derselbe 447, 449 uö., dasselbig *Br* zu 2202, 8 uö. diselbign *Pl. BH* zu III, 1153.
- dersterben *stV.* sterben *BH* zu *St* 1766.
- derweyl *Adr.* unterdessen *M* zu *St* 284, 6; *dye* weill so lange 128 uö.
- destpas *Adr.* destomehr *H* zu *Pf* III, 1168, 14.
- diebswinckl *stM.* nhd. *Bed.* *H* 1855.
- dienen *swV.* frohnen III, 1346.
- doch *Conj.* gleichwohl *Br* zu III, 589, 8.
- dollen *swV.* leiden III, 1398.
- donnen *swV.* sich ausdehnen 1839.
- doselbst *Adr.* nhd. *Bed.* *M* zu *St* 284, 10.
- drate *Adr.* schnell 1716 uö.
- drei *Num.* flectiert 1423 (*AB* unfl.).
- dreschen *stV.* losschlagen 2437.
- drum *stN.* Ecke III, 204.
- drüssel *stM.* Mund (höhnend) *Br* zu III, 242, 4.
- durchächten *swV.* erfolgen *H* 644. *Br* 972.
- durchfarn *stV.* trans. hindurchführen, aus einem Durchlass stehlen *H* 1837.
- durchschlagen *stV.* durchstechen 2564; zerschlagen *Br* 125, 2385.
- E.**
- eben *Adr.* gut 2045, 2071 uö. eb. sein *m. Dat.* zugehörig sein *Pf* zu *St* 1132.
- ebenspild *stN.* Beispiel *Br* 956, *BH* zu *H* 1072, 5; Vorbild *Br* 680; Abbild *Br* 1385.
- edelman *stM.* Adeliger III, 895; *H* 1824.
- einmerken *swV.* verstärktes Merken, sich einprägen 27.
- einspeim *stV.* abs. einreden *H* 124.
- ellendlichn *Adr.* jämmerlich *H* 341.
- eltern *swPl.* des subst. *Adj.* die Ältesten (des volckhs) *Br* 119.
- empfengcklich *Adj.* empfangend Vorspiel 1539.
- engachen *swV.* enteilen III, 227.
- enterkrist *s.* anterkrist.
- entgen *anV.* davongehen 2190.
- enthalten *stV.* refl. warten III, 613.
- entlassen *stV.* refl. *dye* aderen sich erweichen 1788.
- entleich *Adj. u. Adv.* endgiltig 1930 uö. sicher *BH* zu III, 250.
- entschleychen *stV.* davon schleichen 271.
- entschulden *swV.* refl. sich erfolgreich verteidigen, entlasten 1157.
- entschuldigen *swV.* entlasten *Br* 1491 uö.
- enttrawen (*mhd.* entriuwen) *Ausruf:* bei meiner Tren! *Br* zu 512, 19.
- entweren *swV.* berauben III, 1123.
- entwerffen *stV.* pilder vorzeichnen *Boz. Raith.* von 1514 (*S. CCXLI*).
- entwicht *stN.* nichts *Br* 366 uö.
- eepruch *stM.* *H* zu *Pf* III, 1168, 12.
- eepruchig *Adj.* ehebrüchig *H* 216.
- ernarnen *swV.* erlösen 2605.
- erbarmen *stN.* Mitleid *Br* zu 1921.
- erberlich *Adr.* ehrenroll 2606.
- erbidmen, erbidnen, erpidenen, erpildmen *swV.* erheben 1264, *Br* zu 2440, 7, *H* 1446 uö.
- erblinden *swV.* refl. sich blind machen *Br* 4543, *s. Anm.*
- erden *swF.* Erde *Br* zu 2670, 8.
- erdeneckhen *swV.* bedenken *Br* 3243.
- erfragen *swV.* refl. *m. Gen.* durch fragen inne werden III, 919.
- erfreuen *swV.* refl. froh sein *Br* 927.

erfüllen *sw V. trans. befriedigen R* zum Vorsp. 1033, 24.
 ergeen *an V. geschehen Br* zu III, 735, 3.
 ergetzen *sw V. befreien m. Gen. d. Sache R* zum Vorsp. 1033, 25, *m. Acc. Pf. m. Gen. AB Br* III, 364.
 ergraben *st V. durchstechen BH* zu St 2729, 19.
 erheben *st V. aus dem Grab erheben, beleben* III, 303; *refl. sich überheben* 1131; *die redt erheben gut sprechen* 2612.
 erhöchen *sw V. refl. sich überhöhen, überheben Pf* zu St 1131.
 erkant *part. Adj. berühmt* 1304.
 erklären *sw V. verklären* 526, 624 uö.
 erkliegen (*mhd. erklüegen*) *sw V. trans. ausklügeln die wort auf laugnen H* zu III, 1295.
 erkücken *sw V. erquicken Nachsp.* 138, *zum Leben erwecken Nachsp.* 89, *H* 69 uö.
 erkuellen *sw V. erkalten* III, 1452.
 erledigen *sw V. m. Gen. befreien Br* 130.
 erlediger *st M. Erlöser Br* 3190.
 erledigung *st F. Befreiung Br* zu 344, 10.
 erlesen *sw V. erlösen BH* zu III, 1497, 8 *m. Part. erlesen.*
 erneren *sw V. erretten m. von St* 1252, *m. vor H* 1209.
 erpeiten *st V. m. Gen. erwarten H* 827 *Part. erpeit(et); s. beiten.*
 erplenden *sw V. verblenden* 970.
 erplinden *sw V. refl. sich verblenden Br* 4543, *s. Anm.*
 ersaten *sw V. refl. m. Gen. sich sättigen* III, 1496.
 erschepfen *an V. refl. der tayg überlaufen* III, 1413.
 erschleichen *s. überschleichen.*
 erschnellen *sw V. ereilen* III, 492.
 erschrecken *sw V. erbeben* 1815.
 erschwitzen *sw V. sehr schwitzen* 1164.
 erseigen (*mhd. ersigen*) *st V. versiegen BH* zu St 2729, 11.

erslichen *Adv. zuerst Br* 578 uö.
 erspalten *st V. trans. zerspalten H* 233.
 erstören *sw V. zerstören* 1762, *AB* 1048.
 ertötten *sw V. tödten* 1111.
 erwecken *sw V. aufreizen H* 1818 *m. wider gegen.*
 erwegen *sw V. zurückgewinnen* III, 1100; *emporheben Br* zu III, 637, 5.
 erwelt *subst. Adj. der Auserwählte* III, 484.
 erwinden *st V. warten Br* 4128; *m. an ablassen von Br* 4235.
 erzaigen *sw V. offenbaren H* 609.
 erziehen *st V. aufhängen Vorsp.* 1361, *überziehen BH* zu *H* 1096, 9.
 es (*dial. ös*) *Pron., alter Dual, ihr H* 188, 974 uö.
 eestandt *st M. Br* 4584.
 etlinch *Num. etliche H* 1883.
 etschland *st N. Land an der Etsch Lesart* zu *H* 1792.
 etwan *Adv. irgend wann* 1787 uö., *vielleicht* III, 942.
 etwar (*etbar*) *Adv. irgendwo H* 2146, *etber H* 1886 uö., *etwe H* 1896, *etwo Br* zu 2678, 8.

F und V.

vaig *subst. Adj. der Unselige Vorsp.* 1610, *Furchtsame Nachsp.* 105.
 välen *sw V. m. Gen. verfehlen* 510.
 vall *st M. zur Umschreibung H* 63.
 valsch *st M. Betrug* 1140.
 valschlich *Adv. treulos Br* zu St 1591.
 fan *st M. Vorhang* 1265, *Fahne* III, 321 uö.
 vast *Adv. (im Reim) fest* 2136, *sonst vest sehr* 820 uö.
 faulcklich *Adv. faul* III, 1457.
 wechten *st V. fechten mit für und nach* 1403 uö.
 fendrich *st M. Fähnrich Br* zu III, 190, 4.
 fer (*mhd. verre*) *Adj. fern Br* zu 2020, 4.

- verachten *sw V.* *ausrotten* H 148.
 verbinnten *st V.* *iron. ainem aines*
hinaufhauen Br 1282.
 verdenckhen *an V.* *verdächtigen*
 H 1336.
 verderben *st V.* *trans. zu Schaden*
bringen III, 521.
 vergachen *sw V.* *refl. m. in sich über-*
eilen 1356.
 vergeben *st V.* *verraten* Br 1203.
 vergebens *Adv.* *umsonst, ohne Zweck,*
daher unerwartet Br zu St Anw.
 vor 1976.
 vergen *an V.* *refl. vor sich gehen, ge-*
schehen III, 737.
 vergiessung *st F.* Br 138.
 verhalten *st V.* *hintanhaltten* Br zu
 2298, 1.
 verhelpen *st V.* *trans. verschaffen* Br 774.
 verhängen *sw V.* *m. über verhängen*
 Br 182; *zugeben* Br 653.
 verhentigkayt *st F.* *Schlechtigkeit* III,
 1150 (*von verhandeln schlecht han-*
deln).
 verhoren *sw V.* *veruntreuen* Vorsp. 1656.
 verhueten *sw V.* *behüten* III, 1069;
bewahren Vorsp. 1551.
 verirrung *st F.* Br zu III, 592, 6.
 verjecken *st V.* *sagen* III, 783 uö.;
sprechen 2027 uö.; *zugestehen* Vorsp.
 1750. *verj. i. hertzen einschen* Vorsp.
 1763; *bekennen* 1030, III, 531 uö.;
behaupten 1054, m. *willen verj.*
wissentlich behaupten 1086.
 verkeren *sw V.* *ausschütten* H 772.
 verkchlagen *sw V.* *zu Ende klagen*
 Br 1365.
 verkhuplen *sw V.* BH zu III, 1481.
 verlangen *st N.* *Sehnsucht* Br zu 344, 1.
 verliesen *st V.* *verlieren* 2448 uö.; *zu*
Grunde richten AB zu III, 521.
 vermaillen *sw V.* *refl. sich beschädigen*
 1747; *vermayligen* *sw V.* *refl. sich be-*
flecken 1117, *beschädigen* Br zu 1747.
 vernichten *sw V.* *geringschätzen* H 1931.
 vernuft *st F.* *begreyffen* *Besinnung*
erlangen 2153.
 verordnen *sw V.* *in Ordnung bringen*
 Br 564; *zuteilen* H 703.
 verraten *st N.* *Verrat* 1604.
 verrent *Adv.* *fern* Br Anw. nach 3547.
 verrenen *sw V.* *vergiessen* 1251.
 verruecht *Adv.* *ruchlos* Br 1175.
 versachen *sw V.* *refl. sich verhalten*
 H 1814.
 verschlagen *st V.* *ablehnen* 1457, *hin-*
dern M zu St 124.
 verschliessen *st V.* *nhd. Bed.* 1396 m.
Gen. (AB St), Acc. (Pf).
 verschmachten *sw V.* *m. Dat. gering-*
fölig erscheinen Br zu III, 869, 8.
 verschmechen *sw V.* *beschimpfen* Br
 128.
 verschreiben *st V.* *einschreiben* 1220.
 verschulden *sw V.* *verüben* Br zu 1493, 7.
 verschweigen *st V.* *schweigend ge-*
schehen lassen III, 873.
 verseren *sw V.* *verletzen* Br zu 1989, 4.
 verspechen *sw V.* *ausspähen* 804, H 702.
 verspeiben *st V.* *mit Fluchreden ver-*
unehren Br 2983.
 versprechen *st V.* *verteidigen* 2273.
 verspruczelz *sw V.* *trans. bespritzen*
 BH zu H 1096, 9.
 versteinen *sw V.* *steinigen* Vorsp. 1439.
 verstaint *part. Adj.* *versteinert* 2447.
 verstandt *st M.* *Verständiges* Br 4587.
 verstelen *st V.* *stehlen* Br zu III, 869, 4.
 vert *Adv.* *voriges Jahr* 1986.
 vertragen *st V.* *nachsehen, verzeihen*
 III, 900; *gestatten* Br 1875; *ver-*
schonen m. *Acc.* Br 2269, *Acc. d.*
Pers. u. Gen. d. Sache 1444; *ent-*
heben m. *Acc.* Br 1031. *vertragen*
Part. m. Gen. entledigt 1010.
 vertrauen *st N.* *nhd. Bed.* H 160.
 verurteilen *sw V.* *verurteilen* 1933;
 Br zu 1925; s. *urteilen*.
 verwalter *st M.* *nhd. Bed.* Br 2238.
 verwand(en) *sw V.* *missdeuten* Br 1312.

- verwegen *stV. refl. gefasst sein* 1780;
verzichten BH zu III, 361, 6.
 verweisen *swV. m. Gen. der Sache unterweisen (M dafür ununderweisen) H 322.*
 verwerffung *stF. Auswurf Br 2117.*
 verwissen *anV. refl. sich auskennen* 1166.
 verzeihen (*mhd. verzihen*) *stV. verweigern Br zu 2552, 10.*
 verzern *swV. vernichten H 1876.*
 verzetten *swV. verstreuen H 1020.*
 verzeckhen *swV. wechsel verz.*
Wechsel fälschen III, 1355.
 verziegen (*mhd. verziehen*) *stV. verzögern III, 510.*
 figur *stF. Spiel 7; 1169, 2829, III, 12; Vorsp. 77. Dramatische Scene S. CCXXXIII; BH 1239; Vorsp. 61. Dramatische Person 1229. Gestalt III, 849 (vgl. die Anmerkungen zu den Stellen). Vorbild H 531.*
 figurieren *swV. trans. ein Spiel zur Darstellung bringen: den passion fig. S. C; Br 1374 dafür hinausfigurieren; vgl. Anm. zu 7.*
 vingerl *stN. Fingerring III, 1179.*
 flechten *stV. verflechten 2080.*
 fledertasch *stF. Flattertasch(spöttisch) III, 1484, Br 4566.*
 fliessen *stV. flüssig werden III, 1494.*
 volmechtig *Adj. bevollmächtigt Br 2243.*
 vorbehalten *stV. vorbehalten H 1858.*
 fordern *swV. zusammenrufen Rollverz. von 1514 S. CCXLI.*
 vorgang *stM. Vorrang Br 904.*
 vorgemelt *part. Adj. vorhergenannt Br 2265.*
 vorkauf *st. weucherischer Vorkauf III, 1355 (H furkhauff).*
 vorsehen *stV. früher sehen BH zu III, 805, 9.*
 vorsprech *stM. Advokat Anw. vor III, 1322.*
 vortl *stM. Vorteil H 2157.*
 fragen *swV. befragen m. Acc. d. Sache Pf, Gen. AB III, 593 uö.*
 fraydig *Adj. kühn III, 267 und 915.*
 fraysamlich *Adv. grässlich AB BH zu III, 853.*
 frauwenzucht *stF. frauenhafter Anstand 2320.*
 frey *Adj. frei vor und von (Br) 1425.*
 frey *Adv. an synnen ungebunden, frech III, 1207 (s. Anm.).*
 freilich *Adv. allerdings M zu St 1187, 1.*
 frisch *stF. Sommerfrische S. CCXLIII, Anm.*
 fristen *swV. verschonen, am Leben lassen 1300.*
 frölich werden *m. Gen. St B Pf, Acc. A 2586.*
 fron *Adj. heilig 1285.*
 fruestuckh *stN. BH zu III, 667, 19.*
 frum *stM. Vorteil 1150.*
 fuder *Adv. vorwärts Br 3091.*
 fudern *swV. beschleunigen H 503, refl. sich vorwärts machen Br 2323.*
 fuederlich und fuderlich *Adv. sofort III, 163.*
 fuegen *swV. intr. passen Br zu III, 130, 6.*
 fuegsam *Adv. schicklich III, 443.*
 füran *Adv. fortan 586, Br zu 1415, 6.*
 fürheben *stV. (lockend) vor Augen stellen H 126.*
 fürkaufen *stN. wucherischer Vorkauf III, 1466.*
 fürkchomen *stV. herbeikommen Br 105.*
 fürnemen *stV. sich herausnehmen 1235.*
 fürsechen *stV. trans. vorsorgen 107, 124 uö.*

G.

- gach *stF. Eile Vorsp. 1589.*
 gäch *Adj. frisch III, 811.*
 gayll *stF. Übermut III, 280.*
 gaysselruette *swF. geiselartige Rute 96.*

- gaissens *subst. Adj. Ziegenfleisch* *H* 2165.
 gamlich *Pf und gemlich* *BH Adj. lustig* zu *St* 1538.
 gan *anV. unter dem volck im Volke auftreten* 129; *urtayl des todes Todesurteil ergehen* 1314 uö. *Prät. geng* s. *Anm. zu H* 1234.
 gas (*mhd. gâz*) *Perf. gegessen Vorsp.* 1035.
 gaugelman *stM. Gaukler Vorsp.* 605.
 gauglen *swV. Gaukelwerk treiben* *R zum Vorsp.* 1087, 2.
 gebe (*mhd. gaebe*) *Adj. erwünscht* *Br* 2236, s. *Anm.*
 geben *stV. verraten* 1622, *verkaufen Vorsp.* 1332 uö.; *refl. m. in sich ergeben* 57.
 gebet *stN. Bitte* *Br* 80.
 gebiert s. *gewirren.*
 gedagen *stN. s. ungedagen.*
 gedagen *swV. schweigen* 1167 uö. *verschweigen m. Gen. (Pf Acc.)* 987 uö.
 gedencchen *anV. m. Acc. beherzigen* *H* 1206, *m. Gen. St* 1249 uö.; *eingedenk sein* 525; *überlegen* 270; *refl. m. Inf. sich überzeugt halten* 975, *m. umb überlegen* 262. *Davon ein Prät. gedaucht* 975.
 gedeuchen, gedeichen (*mhd. gedihen*) *stV. gedeihen Vorsp.* 7 (s. *Anm.*).
 gedicht *stN. Erdichtung* *Br zu III*, 109.
 geding *stN. Kaufgeld* *Br zu* 512, 1.
 gedingen *swV. erhandeln, erreichen* 1666.
 gedingen *stN. Hoffnung* *H* 1904 uö. *stM. III*, 1170.
 gedrang *stM. ? Bedrängnis* 2145.
 geduld *stF. Duldsamkeit* *Br zu* 2646, 8.
 gedulden *swV. dulden, gestatten* *BH zu* 126, 10.
 gefallen *stV. belieben* 839; *zufallen, zu Teil werden* 2172.
 gefangen *part. Adj. befangen Vorsp.* 1747.
 gefär (*mhd. gevaere, auch gevaerde*) *st. Hinterlist III*, 1371 uö.
 gever *Adj. nachstellig* *H* 1832.
 gefaren *stV. davon kommen* *III*, 70; *m. mit verfahren m. einem* 2606.
 gefellig *Adj. gefallen* *Br* 1058.
 gefleissen (*H refl. fleissen*) *stV. fleissig sein* *III*, 1278.
 gefreuen *swV. trans. erfreuen* *Br* 1193.
 gefreundt *Adj. verwandt* *Br* 898.
 gegel *stM. Übermut* *H* 1099; s. *bei Schmeller* gogel, gögel, gegel.
 gegenwürttig *Adj. anwesend* 1416.
 gegenwürtikaitt *stF. Gegenwart* *H* 319.
 gehaben *swV. erwerben* 1528; *festhalten* 2335 und *Pf* *Br zu* 1528.
 gehalten, kalten *stV. behalten* *III*, 178.
 geher *stN. was man hört, Predigt* *Vorsp.* 1756 (s. *Anm.*).
 geherlos, kherlos *subst. Adj. der Gehörlose* *H* 67.
 ge-heuchnus *stF. Heuchelei* *Br* 1479.
 gehilffig u. gehilffichen, *BH* *hilfflich* *Adj. behilfflich* *Br* 1534, *H* 1336 uö.
 geiden (*mhd. giuden*) *swV. m. von rühmen* *Nachsp.* 190.
 gelauch *Adj. aufgetrieben* 2091.
 gelegen *swV. darniederliegen* *H* 1099 (vgl. *ligen*). *trans. legen* 1658.
 geleichen *stV. trans. gleich stellen* *Br zu* 1989, 10.
 geleichen *stN. Leuchten ?* *III*, 898.
 geleichformig *Adv. scheinbar* *Br nach* 875.
 geleiden *stV. ertragen* 2149.
 gelingen *stV. m. sein u. haben* (*Br*) 2174.
 gemain *stF. in der gemain insgesammt* 661 uö.
 gemain *Adj. allgemein* 2031, *im Plur. subst. das Volk* *Vorsp.* 1574. — *Adv. gemeinsam* 1011.
 gemainet *part. Adj. gewogen* 176, *H* 1402 uö.

gemainklich *Adv.* insgesamt 1440 uö.
 gemirrt *part. Adj.* mit Myrrhen gemischt *Br* zu 2416, 5.
 gen *anV.* vür sich g. vorwärts gehen 897; *trans.* überkommen 2009; *m.* nach etwas holen *Br* zu 284, 7; mit in zu etwas gelangen *Nachsp.* 110
 genesen *stV.* *trans.* *m.* haben gehören *H* 1123.
 genötig, gnettig *Adj.* notwendig *BH* zu *H* 1406; *Br* zu 2929, 9.
 genuegen *swV.* *refl.* sich begnügen 133.
 gependt *stN.* Kopfputz *III*, 1178;
 gepflicht *stF.* Gemeinschaft *Br* 1350.
 gepitt *stN.* bittweise Aufforderung *Br* 3594.
 gepot *stN.* Herrschaft *Br* zu *III*, 368, 6.
 geprest *swM.* Mangel *BH* zu *H* 553.
 gepresten *stV.* fehlen *Br* 1172.
 gepresten *stN.* Mangel *H* 553.
 gepurt *stF.* Herkunft 1705; (des Volkes) *Ursprung* 1991.
 ger *stF.* Verlangen, oft; zur blossen *Umschr.* 471 uö.
 ger *sw.?* Aufputz (an Frauenröcken) *III*, 1182.
 gerecht *Adj.* zurechtgerichtet *H* 463 uö., passend *III*, 1489 uö., dexter 872.
 gerechtgkchait *stF.* Rechtsanspruch *Br* 407.
 gerogen *swV.* bewegen 1819.
 gericht *stN.* Gericht 1452 uö., Gerichts-
 bereich 1463, gerichtliches Schuld-
 urteil 1447.
 gerichtesaunt *stN.* Amtsgericht 1715.
 gerst, gersten *Br*, *swF.* Gerste *III*, 811.
 geruechen *swV.* begehren *III*, 644 uö.
 gesag *stN.?* mündliche Überlieferung *Br* 2275.
 gesanck *stM.* *St AB* (*N.* *BH* *Pf*) 1638.
 geschaden *swV.* schaden *Br* 210 uö.
 geschaffen *stV.* ausrichten *Br* 233.
 geschaidt *Adj.* schlau *Br* zu 1552, 13.
 geschauen *swV.* schauen *H* 2123.

geschichte *stN.* (*F. A Pf*) Fügung 2561;
s. auch gesicht.
 geschicken *swV.* anordnen *H* 1327.
 geschmitzt *Adj.* erfinderisch *Br* 4521.
 geschnäter *stN.* Geschnatter *H* 1103.
 geschriftweis *subst. Adj.* der Schrift-
 gelehrte (biblisch) *H* 98, *Vorsp.* 1650.
 gesicht *stF.* und *stN.* Augenlicht 183;
 das Geschenwerden *H* zu *III*, 1283, 1;
 Traumgesicht 1725; = geschicht
 1730 (*s.* *Anm.*).
 gesigen *swV.* siegen *III*, 480.
 gespötterei *stF.* Verspottung 1233.
 gestald *stF.* Aussehen *Br* 1344.
 gesten = sten *H* 394.
 gestorben *part. Adj.* *Br* 3087, 3180.
 geschtrauens *subst. Adj.* Hammel-
 fleisch *H* 2165.
 gesunt *stM.* Gesundheit 2180, *Br* 1235.
 gesundhayt *stF.* Ges. des Glaubens
III, 759.
 getötten *swV.* tödten *Br* zu 1708, 7.
 getragen *stV.* ertragen 1907; *refl. m.*
 mit vereinharen *H* 1280.
 getrauen *stN.* Vertrauen *H* 1341.
 geturren *anV.* wagen 2192 uö.
 gewalt *stM.* (*stF.?*) Gewalt 1712 uö.
 gew. geben *m.* *Gen.* Gew. verleihen
 über etw. *Br* zu *III*, 515, 6; *Kraft*
Br 2307, 3580; *Herrscher* 1496;
Herrscherrecht 1509 uö.; göttlicher
 Wille, Gebot *Br* 629; *Recht* *III*, 318;
Machtbefugnis *Br* 2239; *Führeramt*
Br 880; bewaffnete Macht *III*, 1026;
 Gewaltthat *H* 1542.
 gewalttig *subst. Adj.* Gewalthaber
Br 899.
 gewer *stF.* Gewahrsam *III*, 1121.
 gewirren, gebieren *Pf.* *swV.* verwirren
III, 121 uö.
 gewissen (*stF.?*) Gewissenhaftigkeit
Vorsp. 1404.
 gezabelen, geczaplen *swV.* zappeln
 2117.
 gezigen *s.* zeichen.

gezeugen *swV. m. auf Zeugnis ablegen gegen* 1064.

getzüchtigten *swV. züchtigen* 1686.

gin(en) *swV. gähnen* III, 1280.

glast *stM. Glanz, oft; zur blossen Umschr.* 708 uö.

gleich *Adv. sogleich* H 160, 183 uö.

gleichsner *stM. Gleissner* Br 2253.

gleichsnerey *stF. Heuchelei* Vorsp. 1657

gleichwoill *Conj. gleichwohl* Br zu 1493, 9.

glumphen *stN. Glimpfliches* Br 1545.

gnettig *s. genötig.*

goder *stN. Gurgel* Nachsp. 184.

goller *stN. Koller* H zu III, 1381, 2.

göttere *stF. Gottheit* Br zu III, 539, 15.

gotzforchtig *Adj. gottesfürchtig* Br zu 2588.

grausamlich *Adv. grausam* 2098;

schrecklich Br Anw. zu III, 369;

grausmalich III, 853.

greinen *stV. weinen* 2123.

gresling *stM. Grasaffe* Br 1277.

grim *Pf, grimmen* *stM. (stN.? s. Schöpf)* Grimm 2807.

grind *stM. Kopf R zum* Vorsp. 1033, 14.

grisgram *stM. Zähneklappern* H zu III, 1497, 3.

gross *Adj. berühmt* 1523.

groszmächtig *Adj. mhd. Bed.* Br 2233.

gruntlich *Adv. gründlich* Br zu 344, 5.

guetikayt *stF. Barmherzigkeit* III, 505.

guetwillig *Adv. bereitwillig* H 111.

gunst *stM. (stF. BII Pf) Wohlcollen* 1528.

H.

haben *swV. Prät. het u. hiet, Conj.*

hiet haben, oft; m. Acc. u. für halten

2378; *Acc. u. Dat. nehmen* 1852 uö.

haffen *stM. Hafen (obscon)* III, 1448.

haftig *Adj. festhaftend* Vorsp. 270.

haft *(stN. St Pf) stM. Haftung* 2111.

haid *stF. Zustand* H 386.

hailes *Adj. heillos* H 1022, Vorsp. 489 uö.

hailmacher *stM. Heiland* Br 1382.

hailwertig *Adv. der Heilung würdig* Vorsp. 1107.

haingenn *stN. Heimgehen* Br Anw. vor 593.

haymsuechung *stF. mhd. Bed.* Br 2966.

halschlag *stM. Backenstreich* 1142.

handel *stM. Rechtshandel* 1439, 1805 uö.

handlen *swV. m. Dat. d. Pers. zuwiderhandeln* Br 1311.

hant *stF. hinter oder unter (BII) s. h. haben m. Acc. als Untertan*

besitzen 1292; *zur h. nemen in gerichtliche Verhandlung nehmen* 1358.

handberchsleut *Pl. H* 1829.

hanthieren *s. anthieren.*

hau *swF. Haue* BII zu III, 667, 11.

haubgnet *stN. Stammcapital* III, 1347.

hauchen *(mhd. huchen) swV. lüssig stehen* Br zu III, 805, 1.

hederey *stF. Streitigkeit* H 1925.

heftlein *stN. Schliesse (an Kleidern)* III, 1180.

heint *(mhd. hint) Adv. heute Nacht* 966, 973 uö., *die kommende Nacht* H 930;

wechselt mit hewt A B III, 12 uö.

hell *Adj. hell, klar (geistig)* Br 1419.

hellefürst *stM.* III., 329 uö.

henngcker *stM. Henker* Vorsp. 1391.

hepfe *swF. Hefe* III, 1412.

herprechen *stV. herüberleuchten* Br 3561.

herre *st. (AB), swM. (Pf BII) Herr* III, 727.

hervorn *Adv. vorn* Br nach 1548.

hertz *Gen. hertzens* B zu St 2296; *Acc. Pl. hertz* Vorsp. 274.

hertzlich *Adv. zur Steigerung von* *geren* Br 261.

hertzgrundt *stM. Herzensgrund* H 270.

hertzuschickhen *swV. refl. sich her-
zubegeben Vorsp.* 1778.

heuntig *Adj. heutig Br* 1369.

hiert (*mhd. hurt*) *stF. Härde M zu St*
546, 9 (*s. Anm.*).

hilfflich, gehilfflich *Br, Adj. behilf-
lich* 2593; *s. gehilffig.*

himlkind *stN. das für den Himmel
bestimmte Menschenkind H* 694.

himellandt *stN. Himmelreich Br zu*
III, 769, 6.

hinausfigurieren *s. figurieren.*

hinnan *Adv. zurück* 1289, 1301 uö.

hinderlistikheit *stF. Hinterlist Br*
4521.

hinfüran *Adv. fernerhin II* 533, *Br*
1228 uö.

hinlegen *swV. fortlegen, beenden*
419.

hinnach *Adv. hernach Br* 3201.

hinnen *Adv. hier innen* 312; III, 979.

historia *Schauspiel Br nach* 3230.

hochgewitter *stN. Br* 4579.

hochnächtig *Adj. Anrede für den
König* 1493.

hochwerd *Adj. hochwürdig* 2590.

hoffart (*die anderen Hss. hochfart*)
stF. 1136.

hoffung *stF. Hoffnung* 785.

hofieren *swV. prunken Br zu* 1576, 5;
sich bei Hofe unterreden H 731.

hölder *Comp. von holt III,* 815.

holwangen *swV. falsch sein III,*
903.

hopfen *swM. Hopfen Plur. heppfen
(= höpfen) III,* 1412.

hossen *swV. hopen III,* 1177.

huldig *Adv. sich h. machen sich zu
Huld bringen H* 888.

huldigen *swV. dass. BH zu H* 888.

hulzen *Adj. h. sorg haben über-
flüssige Sorge haben H* 1410.

hurner *stM. Stadthornist (Turm-
wächter?), Boz. Raith. von* 1495,
S. XLV.

I, J, Y.

jamer *stN. Br* 3092, sonst *stM.*

jamerklag *stF. Wehklage III,* 658.

jeechen *stV. sagen, oft; m. Gen. u. Acc.
AB zu III,* 678 uö.; *ja sagen m.
zue* 158; *zuerkennen m. Dat. u. Acc.*
1546; *refl. sich nennen* 2217.

ieht *Pron. etwas, oft; Adv. etwa Br
zu III,* 783, 5 uö.

yeben *s. üeben.*

jedles *Pron. jegliches Br* 269, *s. Anm.*
yetlicher *Pron. dasselbe* 1421 (*St*
ieglichlicher); *H* 1539 uö.

ieezen *Adv. jetzt H* 790 uö.

ieezund *Adv. derzeit H* 841 uö.

imprunstig *Adj. inbrünstig BH zu*
III, 801, 4.

in *Präp. räumlich gegen mit d. Acc.
Vorsp.* 1066.

indechtig *Adj. m. Gen. eingedenk Br* 984.

inder, indert (*mhd. iener*) *Adv. irgend
Br* 621 uö.; *nach doch negativ
Nachsp.* 68.

ingedenckch *Adj. eingedenk Br* 273,
1957, *Vorsp.* 37.

irsal *stM. Verwirrung* 1675, *Br* 2266.

ytbeder *Pron. jedweder H zu III,*
1272, 3.

jungerschar *stF. Schülerschaar* 261
(*s. Anm.*).

C, Ch, K, Kh.

kalten *s. gehalten.*

käss *stN. Käse Nachsp.* 173, 182.

kauffen *stN. Vorkaufen III,* 1193,
s. fürkaufen und vorkauf.

kherlos *s. geherlos.*

kerczlerin *stF. Kerzelmacherin BH
zu II* 1908.

kerczlmacherin *stF. dass.* 1908.

khestigen *swV. kasteien BH zu III,*
654, 4.

keuche *swF. Kerker H zu III,* 1272, 4.

- kirchprobst *stM.* *Verwalter d. Kirchengutes* H 2144.
klage *stF.* *gerichtliche Klage* 1307 uö.
klagen *swV.* *trans. beklagen* Br 2726 uö.
klamper *stF.* *Klammer kl. anschlagen ein (beschämendes) Anhängsel verschaffen* Vorsp. 1706.
chleul *stN.* *Knäuel* BH zu H 2121, 5.
conclusion *stF.* *Schlussrede* Br vor 4598.
khorzzechent *swM.* *Zehent in Korn* Br 4546.
kosperrlich *Adj.* *kosbar* Vorsp. 145.
kostung *stF.* *Aufwand* Boz. Raib. von 1478.
kot *stN.* 2407.
kraut *stN.* *Kranz (spottend)* H zu III, 1168, 9.
krewtzen *swV.* *peinigen von cruciare* 1800.
krump *Adj.* *kr. sins sein unredlich sein* III, 1468.
küchel *stM.* *gebackener Kuchen* Br zu III, 234.
kuens *subst. Adj.* *Kuhfleisch* H 2164.
kümmern *swV.* *m. an belasten mit, refl. m. um (mit BH) sich um etwas kümmern (M bekümmern) s. Anm. zu 173; in Kummer bringen* 1117.
kund *Adj.* *k. sein m. Gen. (Pf B m. Nom.)* III, 326 uö.
kuntschaft *stF.* *Auskunft* III, 1114, Br 4480; *Zeugnis* Br 1314; *Bekanntschaft* Br 1348.
kürnen *swV.* *auswählen* Br nach 2522.
kurzweylen *swV.* *Kurzweil treiben* III, 1185; Br 1543.
chuteren *swV.* *lachen* III, 1176.
- L.**
- laden *swV.* *einladen m. dem Prät.* lied III, 354.
laichen *swV.* *betrügen* H 744 uö.; (*Part.* *gelaichen*) 2185.
laidt als *stM.* *Leid* Br 8158.
laisten *swV.* *abs. Hilfe leisten* Br 988.
laitten *swV.* *refl. gehen* Br zu 276, 3.
lamp *stN.* (*M. Pf*) *Lamm* III, 439.
landtag *stM.* *Ratsversammlung der Teufel* H 1598.
Länczl *Demin.* *Laurentia* H 1791.
lapp *swM.* *Tor l. jagen mit törichte Menschen zu tun haben* Vorsp. 1681.
lapp *swF.* *Stück Zeug; zerhaute l.* III, 1381, s. zerhauen.
läpperei *stF.* *Bosheit* H 883.
läppisch *Adv.* *einfältig* Nachsp. 186.
lass *Adv.* *matt* 1156.
lassen *stV.* *m. Acc. (Dat. AB) hineinlassen* III, 609; *entlassen* BH zu H 1120, 13.
laster *stN.* *Beschimpfung* 2665.
laugen *stN.* *Längnen* Br 1436.
lausig *Adj.* III, 895.
laut werden *reden* Br zu 1552, 7.
lauter *Adv.* *ganz* H 55.
lebenlang *Adv.* *mhd. Bed.* Br 2252.
lembtig und lempchtig *Adv. und Adj.* *lebendig* III, 62 uö.
ledig *Adv.* *sagen m. Acc. u. Gen. freisprechen* 1745; *l. zelen der Verpflichtung entheben* H 804.
leibnar *stF.* *Muttermilch* 2029.
leiden *stV.* *m. dem Prät. lêt und liet s. Anm. zu 16; mit einem m. e. Mitleid haben* AB zu 1921.
leiden *stN.* (*Pf*) *Mitleid* 1921.
leidlich *Adj.* *l. not Leidensnot* 422.
leylach *stM.* *Leintuch* BH zu H 983, s. Anm.
lein (*mhd. linin*) *Adj.* *leinen* Br 643.
lenden *swV.* *führen, leiten, s. Anm. zu 143; refl. sich begeben* Br 197.
lernen *swV.* *trans. lehren* Br 1297 uö.; 893 nur *M.*, die anderen *Hss.* *lernen*.
leser *stM.* *Vorleser (in d. Synagoge)* 97.
lesterer *stM.* *Unfriedstifter* H 1816 uö.
lostern *swV.* *in Laster bringen* III, 1287.

letz Adj. *schlecht* H 522; R zum Vorsp. 1320, 7.
 letzte swF. *Abschied* H 925 (s. Anm.); stF. *Abschiedsgeschenk*, *Andenken* H 1079, 1089, Br 2409 (dagegen 2419 durch *zeichen* ersetzt).
 letzelt swM. *Lebkuchen* H 1920.
 liebaugeln swV. *liebäugeln* III, 1164.
 lieben swV. abs. m. zue in *Liebe* bei einem verharren Br 964.
 lieblosen stN. nhd. *Bed.* H zu III, 1168, 6.
 liegen stV. *lügen* mit umb in *Bezug* auf etwas 945.
 ligen stV. *daniederliegen* Nachsp. 9 uö.
 list stM. *Schlaueit* BH zu 126, 4.
 lon stM. l. des pluetz *Blutgeld* 1651.
 losen swV. *zuhören* m. Dat. d. Sache od. Gen. (AB) 899.
 lossen swV. ein Pfand *auslösen* Vorsp. 1301.
 lösen swV. *Loos ziehen* (dial. *leaslen*) Br 2526.
 luft stF. H 1070, sonst M. 2152 uö.
 luntschen, luntzn (BH) swV. *faulenzend liegen* H zu III, 1281, 7.
 luperey stF. *Zauberei* III, 1442.
 luplerey dasselbe H zu III, 1442; M zu H 888.
 lustigkhaytt stF. *Ergötzlichkeit* Br zu III, 539, 17.

M.

mail stN. *Makel* 1953.
 mailigen swV. *beflecken* Pf zu 1117.
 mainen swV. *prophезеи* Br 2953 (s. Anm.); wollen 1491.
 maladeien swV. *lästern* Vorsp. 1093.
 män swV. *mähen* III, 1460.
 mandat stN. *Einsetzung des neuen Testamentes* Br 3258; vgl. S. XLII.
 mär stF. *Erzählung* III, 58, 99; *Vorhersagung* III, 60, 88; *Anliegen* III, 81.

marendt stF. *Vesperbrot* Boz. *Raitb.* von 1482 und 1495.
 marterhaus stN. *Hölle* III, 331.
 marterpein stF. *Marterqual* 34.
 massl stN. $\frac{3}{4}$. *Metzen* Vorsp. 1340.
 mäslich Adj. *gemässigt* Pf zu St 2321.
 massen swV. refl. sich *mässigen* Br 3006.
 mausen swV. *schleichen* (scherzhaft) III, 836.
 mechtigkhait stF. *Allmacht* Br 4231.
 meiden stV. m. Gen. d. Objects *entbehren* H 424.
 menig stF. *Menge*, *Volk* M zu St 1039.
 merckhen swV. m. Acc. d. Pers. einen *anhören* Br 387.
 metten stF. *Lärm* Vorsp. 1727; m. *singen quälen* H 773 (s. Anm.).
 mettenstunde stF. *Plur. Abendzeit* Br 1392.
 misgelaube swM. *Treulosigkeit* H 1824.
 misreden swV. sich *versprechen* 1227.
 mitgeselle stM. *Genosse* BH zu III, 1487, 36.
 mitleiden st. ? V. intr. m. Dat. d. Pers. *Mitleid haben* III, 1231.
 mitleiden stN. *Mitleid* 1921 (Br ändert *erparmen*); M zu St 1192, 3; H 373; Br 2629; s. auch *leiden*.
 mittailen swV. *gewähren* 2343; *mitteilen* von etwas H 515 uö. (das Object im Acc. oder Gen.).
 mördlich Adj. und Adv. durch *Mord* 1474; *treulos* 1591, 1596 uö.
 muckhisch Adj. *duckmäuserisch* Br zu 1552, 14.
 muen swV. *verdrissen* III, 1098.
 mueshaus stN. *Speischaus* 320, Br 540.
 muet stM. *Wille* 1152 uö.; zw m. sein m. Dat. *beabsichtigen* 282.
 mürblen und mürmeln stN. *Murren* Br 104; Pf zu 250 uö.
 mürmel, mürwel, murwl stM. *Gemurre* 250 uö.

N.

- nähen *swV. intr. sich nähern Br zu III, 824.*
 nacherschleichen *stV. nachschleichen Br 1281.*
 nachhüng, nachündt (*AB*) *stF. Nachsetzen: n. halten auf Jagd machen auf III, 270.*
 nächten *Adv. nachts vorher 1197 uö.*
 natürlich *Adv. in naturgemässer Weise 2231.*
 nauen (*mhd. nüwen*) *stV. enthülsen Vorsp. 1339.*
 nechtig *Adj. nächtlich H 956.*
 neu *stM. Neuigkeit H 1903.*
 neuemer *stF. Neuigkeit B zu III, 1002.*
 niederlegen *swV. umbringen 1474.*
 niessen *stV. geniessen H 533.*
 niner, niener, niender *Adv. nirgend, oft; durchaus nicht III, 1464.*
 not *stF. not gen mit Dativ der Person und Genitiv der Sache: Veranlassung zu etwas haben 1382 uö.; häufig zur blossen Umschreibung 2388 usw.*
 nöten *swV. in Not bringen 1112.*
 noturftigekait *stF. notwendiger Gebrauch Vorsp. 1116.*

O.

- oechsenkhalp *stN. Schimpfwort Br zu 1576, 1.*
 orden *stM. Art Br zu 2421. 2, s. Anm.*
 örgern *swV. in Ärgeris bringen m. an Br 807.*
 ornung *stF. Anstalt H 712.*
 ort *stN. Ecke, Spitze Br 3547 u. a.; vgl. S. LXXXVIII; Ende Br 2230; Stelle 1980; Br 2910; Br zu St Anw. vor 1549; eine Münze Vorsp. 1335 (Br III, 201 Plur. örter).*
 osterspeis *stF. Osterlamm Br 216 uö.*
 oxens subst. *Adj. Ochsenfleisch H 2164.*

Q.

- quelle *stF. Marter 1628.*

R.

- rabenteyr *st. Abenteuer M zu H 853.*
 rächen *stV. wegraffen der todt sein leben Br 2902.*
 rachsall *stF. Rache H zu III, 1317, 6.*
 rayd *Adj. gekräuselt III, 1153.*
 rainen *swV. reinigen die genus r. die Gänse rupfen Vorsp. 1331.*
 raitten *swV. vorrechnen, aufzählen Br 531.*
 rant *stM. Strecke Br 4455.*
 rasseln *swV. III, 1201, vielleicht nur verschrieben für raffeln; oder aus dial. raspeln wie rassel für raspel: zusammenraffen.*
 rat *stM. Rat 1092; Ratschluss, Entschluss der gottliche Br 229 uö. Zustimmung, Einwilligung 48; Ratsbeschluss 11 uö.; Ratversammlung 13 uö. (s. Anm. zu 11); Hilfe 999.*
 rat werden *m. Gen. Abhilfe werden III, 44 uö. r. geben raten 478; Ratsbeschluss fassen 11 (M verdeutlicht rat beschliessen); r. geben an leib und leben für den Tod stimmen 167 uö.*
 raten *stV. erraten M zu St 1142; mit an in der Ratversammlung stimmen für etwas 180 uö.*
 ratschlagen *swV. beratschlagen Br 1416.*
 rechen *stV. verscharren 2493.*
 recht *stN. gerichtliche Verhandlung geschickt für r. gesch. zur ger. Verh. 1674; Gericht zu recht stellen vor Ger. stellen 1495; Rechtsspruch 1320. Art und Weise III. 665.*
 reden *swV. m. Acc. und auf aussagen von cinem M zu St 931, 6.*
 reim *stM. Reimvers 1227.*

reisen *stV.* *fallen Vorsp.* 257.
 rendelkoch *stN.* *Mus aus Habermehl*
 III, 1409 (*s. Schmeller* II, 111).
 reren *swV.* *weinen* H 1869.
 rest *stF.* *Rast* H 1001; *M zu St* 252, 5;
sonst rast.
 richten *swV.* *todes pein über Leben*
und Tod richten 1362.
 ridel (*mhd. rigel*) *stM.* *Querstange* III,
 402, 466 uö.
 riester *st.* *Pflugsterze* III, 818 *scherzend*
von den Füßen des Petrus gebraucht.
 rimpfen *stV.* *refl. sich krümmen* Br
 2326.
 ritze *swF.* *Mund (spottend)* Br 1257.
 rogel *Adj. und Adv.* *löcherig* III, 1411;
locker H 1831.
 ror *stM.* Br zu St vor 1890.
 rotzkoll *stM.* *Schmäncort: vor rotz-*
kalle? rotzbehafteter Schwätzer H
 zu III, 1445.
 ruckh *Rücken stM.* Pf zu 2292; III,
 254; *swM.* 2292, AB zu III, 254.
 rueren *swV.* *berühren* 2548; *auführen,*
erneuern H 988 (*s. Anm.*).

S.

sach *stF.* *Klagursache* 1419.
 sachen *swV.* *streiten* III, 1176.
 sag *stF.* *Vorhersagung (der propheten)*
 51.
 salben *swV.* *m. st. Part.* Br 100.
 salczseyle *swF.* *Vorsp.* 187.
 samen, samlen *swV.* *sammeln* 1714;
versammeln 918, 1336; Br zu 1335.
 samlung *stF.* 1316, Br dafür *ver-*
samlung.
 samung *stF.* *Schar* 1080, 1316 (*St*
samlung, Br versamlung).
 saten *swV.* *sättigen* III, 1132.
 saumen *swV.* *trans. aufhalten* 2700.
 saumig *Adj.* *säumig* Br 769.
 schacherhaus *stN.* *Räuberhöhle Vorsp.*
 1349.

schaf mit *sw.* *Plur.* H 477 (*M da-*
gegen st.).
 schaft *Speerschaft stM.* (*A St Pf*),
stN. (*B*) 2537.
 schalkh *stM.* *Spitzbube* H 873, 1855;
 Br zu 1552, 14
 schalkat *stF.* *Schlaueit* H 807.
 scham *stF.* *Beschämung* Br zu III,
 755, 5.
 schantz *stF.* *Wurf (beim Spiel)* Br
 zu 2174, 2; *Gewinn* III, 1173; *Vor-*
teil H 2123; *ebme sch. erwünschte*
Gelegenheit H 1810.
 schaw *stF.* *Aussehen* Br zu III, 539, 17.
 scheimperlich *Adv.* *strahlend* BH zu
 III, 731, 11.
 schein *stM.* *Gestalt* 404; *Erscheinung*
(des engels) 55; *zur blossen Um-*
schreibung 412, 1269 uö.; *als Adj. u.*
Adv. *sch. tuon m. Gen. offenbaren*
 594; *dasselbe sch. machen m. Acc.*
 914; *sch. werden m. Dat. er-*
scheinen 1077.
 schelnig *Adj.* *übelriechend* H 1854,
 2166.
 scheutzen *swV.* *unpers. grauen* 1801,
m. Dat. oder Acc. (B Pf) u. ab 2099.
 schickchen *swV.* *senden* Br 199; *ver-*
schliessen (der helle tor) III, 393.
 schieszeug *stN.* *Armbrust* III, 268.
 schiften *swV.* *schäften* III, 272.
 schünpf *stM.* *Scherz* III, 1252 uö.;
dagegen 1224 *Verhöhnung*.
 schincke *swM.* *Schenkel* 1770,
 schinckel AB zu St 1770.
 schitten (*mhd. schützen*) *swV.* *refl.*
erzittern Br 3026.
 schlachen *stV.* *nach dem leben lebens-*
gefährlich schlagen 1865.
 schlächtung *stF.* *Schlachten* Br 2458.
 schlagen *stV.* *auf den todt tödtlich*
schlagen 100 uö.
 schlangen *swF.* *Schlange* Br zu III,
 539, 12 (*neben Schlange stF.* Br zu
 539, 1; *Vorsp.* 185 uö.).

- schlecht *Adj. und Adv. schlicht, unerfahren* 1437 uö.; *geschlichtet* 1488; *gewiss M* zu *St* 393.
- schlechtlich *Adv. schlechtweg* Br 2204.
- schlicken *swV. trans. verschlingen* H zu III, 1281, 14.
- schliem *stM. Fell* 1839.
- schlutern *swV. schlottern* III, 1177.
- schmach *stF. Beschimpfung* 104 uö.
- schmälich, schmächleych *Adv. mit Schmach* III, 228 *AB* schämlich.
- schmerlekher *stM. Spottbezeichnung für Schuster* Br 4512.
- schmiegen *stV. refl. mit aus sich herausdrängen* Br 2450.
- schneiden *stV. abs. das reife Getreide abschneiden* III, 1460.
- schneiderwerch *stN. Schneiderarbeit* III, 1372.
- schöpfen *swV. erschaffen* Br zu III, 515, 3 (*s. Anm.*).
- schoss *swF. Schoss* Br nach 3174; *stF.* Br 3174.
- schperche *swM. Sperling* III, 879.
- schuld *stF. Vergehung* 1468; *sch. vinden mit an und auff an einem* 1415 uö.
- schuldigen *swV. refl. sich schuldig geben m. Gen. d. Sache* BH zu H 889.
- schwach *Adj. mit nach verzagt vor* H 592.
- schwaiffen (*mhd. sweifen st.*) *swV. der weber schw. über das zil schiesst über den Rand (des Webstuhles) hinaus* BH zu H 2121, 1.
- schwamm *swM.* 2420 (*Br stM.*).
- schweigen *stV. mit sein verstummen* BH zu *St* 2729, 12.
- schwint *Adv. sofort Vorsp.* 1623.
- sehen *stV. sehen m. Gen. d. Obj.* III, 679.
- seydennatter *stM. Seidenstücker Boz. Raith. von* 1514, oben *S. CCXLI.*
- sein *anV. m. Dat. d. Pers.* 2355; *m. Dat. d. Pers. u. Gen. d. Sache* ich pin im holdes muettes 161, seinetwegen *Br* zu 1726; 2591, 4 uö.
- seligmacher *stM. Erlöser* Br 1386.
- seytmal *Conj. seitdem* Br 1524.
- seitmalln *Conj. seitdem* Br 1190.
- selbander *Num. der Angeredete mit einem anderen* III, 282.
- selberst *Pron. selbst* Br zu 1385, 8; zu 1895.
- selhayl *stN. Seelenheil* BH zu *St* 2729, 56.
- seltzam *Adj. fremdartig* 1538, *Br Zusatz* zu 1552, 6 uö.
- sendlich *Adj. sehnsüchtig* BH zu *St* 2729, 29.
- sententz *stM. richterliches Urteil* Br 2228 (*H vor* 1055 *sententia*).
- ser *Adj. verwundet Vorsp.* 1356 uö.
- sewfftigen und seufften (*Br*) *swV. seuffzen* III, 509.
- sicherhait *stF. Zuerlässigkeit* 823.
- sichtig *Adv. sichtbar* Br 4252.
- sin *stM. Vorhaben* M zu H 710, 7; zur blossen Umschreibung BH zu III, 697, 8 uö.
- sinagogmaister *stM. Vorsteher der Synagoge* Br zu *St* nach 1594.
- site *swM. Lebensweise* Br 1295; *Rechtsgewohnheit* Br 1880.
- sitzen *stV. sitzen (oft), daneben sich setzen* Br 791; *Br Anm. vor* 668 (*vor* 672 *dafür* sich *setzen*); H 1448 uö.
- so *Conj. wenn (Condit.)* H 345 uö.; *sobald* 976; *als* III, 611 (*AB BH dafür* *do*); *welcher* H 542.
- soln *anV. mit Auslassung des Inf. sein (dasein)* 399; zur Umschreibung des *Fut.* H 1099; Br 1318.
- sparen *swV. refl. saumselig sein* Br 489.
- spat *Adj. spät* 1102; III, 1266 (*H spett*).
- spech *stF. Auflauern* III, 1250.
- spechen *swV. erfahren* 2525.
- speiben *stN. Schreiben (iron.) Vorsp.* 1099.
- spelungekh *swF. Vorsp.* 1349.

spilleidt, spülleut (*R*) *st. Pl. Schauspieler Vorsp.* 59, 71 (*R*).

spor *stM. (M Pf)*, *stN. (St AB)* *stF. (Br)* *Spur* 302.

sprach *stM. Gespräch* 806, *dasselbe als stF.* ? III, 1214.

spräncl *stM. Geck* *H* 1790.

stat *stF.* an der stat auf der Stelle, *sogleich* 486; Stadt *M* zu *St* 252, 11. stellen *sicV. refl. m.* nach sich einrichten auf III, 332.

sten *anV. m. an und Acc. sich stellen* 1980; *m. zu u. refl. Pron. zusammen treten* *Br* 780; *m. Dat. d. Pers. und aus erstehen*: daraus uns stett *gbin* *H* 1821.

stending *Adv. stehend* *Br* vor 627. stetz *Adv. stets* *BH*; *H* dagegen *stacz* *H* 851.

steuchl *stN. Demin. zu mhd. stuche Kopftuch* *H* 1087.

stirn *stN. Stirne* *Br* zu 1913 (*sonst F.*). stolle *sicF. Stola Vorsp.* 1651.

stunt *stF. Zeit* 1635; *sicF. Br* zu III, 751, 3; auch *Plur.* III, 751, *BH* zu III, 741, 21 uö.; -mal z. tawsent *st. tausendmal* 831; für die *st. fernerhin* 1057.

sturpaus *stM. Teufelsname* *H* 1842.

sunder *Adv. für sich allein* 868 (*s. Anm.*).

sunsta *Adv. sonst* *BH* zu *St* 1768.

T.

tafern und tabern *stF. Schenke* III, 1266 (*BH*); *BH* zu III, 1487, 16.

tagzlicht *stN.* III, 1353.

taig *stM. u. N. (BH)* *Teig* III, 1413.

tayckhpier *sicF. Teigbirne* *Br* 8574.

tämen *sicV. eindämmen, einschüchtern* *H* 802.

tanderen *s. danderen.*

tapffer *Adv. mhd. Bed.* *Br* 1210.

tawgen *Adv. heimlich* 2189 uö.

tegl *stM. Tiegel* *ain t.* giessen der-selben Meinung sein *H* 188.

tenck *Adj. link* 2121.

teur *Adv. t. schbern hoch und teuer schwören* *H* 1829.

tilmen; tilm. hosen *H* 1104 (*s. Anm.*).

torat, torett (*A*) *mhd. töreht Adj. störrisch* 2070.

totenpayn *stN. BH* zu III, 1487, 23. tödleich *Adj. sterblich* *Br* zu III, 696, 15.

tragen *stV. wegtragen* III, 887.

traydkorn *stN. Suatkorn Vorsp.* 1544.

traun *Beteuerungsruf* *Br* 1154.

trendeln *sicV. herumlasten* *H* 1920.

treschen *s. dreschen.*

trinekhgeschirr *stN. Weinflasche (scherzhaft)* *BH* zu III, 826, 13.

trinnen *stV. entinnen* *AB* zu III, 246.

trosten *sicV. unterhalten (die gest)* *H* 488.

truebt *part. Adj. betrübt* *M* zu *H* 264.

tuen *anV. tun m. Gen. u. Acc. (A Pf)* 1625; *abs. schaffen* *Vorsp.* 188; *recht t. rechtschaffen handeln* III, 320; *t. zue den sachen vorwärts machen* *H* 730; *m. Dat. d. Pers. u. Acc. d. Sache: einem etwas antun* III, 813; *verursachen dem volckh veryrrung t. das Volk irre führen* *Br* zu III, 592, 6; *m. entgegen u. Dat. d. Pers. angreifen, quälen* *H* 45.

tugent *stF. vorzügliche Anordnung* *Vorsp.* 1631.

tugentleichen, tugenleichen (*Pf M*) *Adv. heimlich* 518, *s. Anm.*

tumer *stM. Tumult* *H* 1162.

turen (*A schon turm*) *stM. Turm* 1786.

U.

übelthetter *stM. Verbrecher* *Br* zu 2236, 2.

überantworten *sicV. übergeben* *Br* vor 1916.

- überheben *swV. m. Gen. entheben* *Br* 1046; *refl. sich entheben, sich befreien* 2230.
- überlegen *swV. mit guet wohl überlegen* *M* zu *St* 252, 12.
- überschleichen *stV. heimlich überfallen* 1590 (*A Pf* erschleichen).
- überwinder *stM. Sieger* *H* 693.
- überig *Adj. übermässig* *Br* 4584.
- ueben *swV. betrüben* *H* 390; *peinigen* *Vorsp.* 241.
- umbelegen *swV. belagern* *III*, 201 *statt umbeligen wie der Reim verlangt (s. Anm.)*.
- umber *Adv. umher* *H* zu *III*, 1281, 10;
- umber prangen *swV. prangend herumstehen* *H* zu *III*, 1281, 10.
- umbetreiben *stV. herumjagen* *Br* 1271.
- umbeweichen *stV. ausweichen* 1301; *H* 798 uö.
- ummenkeren *swV. umwenden, um es näher zu besehen, nachforschen* *H* 1937.
- unchecken *stN. Ungetüm* *III*, 852.
- underkomen *stV. trans. verhindern* *BH* zu *St* 126, 11; *Vorsp.* 1464.
- understen *anV. refl. sich unterstehen, erlauben* *Nachsp.* 79; *trans. hindern* *Vorsp.* 1467.
- under- *s. auch unter-*.
- unendlich *Adj. erbärmlich* *H* 1938.
- unerwaychlich *Adj. erbarmungslos* *Br* 2260.
- ungedag *stN. (M.?) Lärm* *III*, 835; (*un*)gedagen *stN. A B* zu *III*, 885.
- ungefelle *stN. Ungefälligkeit, Zorn* *III*, 482.
- ungevelle *stN. Unfall, Unglück* *Br* zu *III*, 482.
- ungeleichs *subst. Adj. Auffallendes* *H* 239, *Br* 482.
- ungelimpf *subst. Adj. ein Wider-spensziger* *Br* zu 1552, 9.
- ungemuet *Adj. hinterlistig* 1479.
- unger *stM. Ungar* *III*, 906, *s. Anm.*
- ungestimlich *Adv. ungestüm* *Br* nach 1538.
- ungewegen *part. Adj. ungleich, d. i. falsch gewogen* *H* 2160.
- unlaugen *Adv. (aus ane laugen) auf-richtig* *Vorsp.* 1759.
- unleidlich *Adj. der nicht mehr leiden kann* *III*, 314 uö.
- unrat *stM. Ungeratenes* *H* 284.
- unsinnig *Adj. unbesonnen* *Vorsp.* 1452.
- untaugen *Adv. offen* *Vorsp.* 1068.
- unterschayd *st. Unterschied* 1293, *Abweichung, Verschiedenheit* 1046.
- unterscheiden *stV. erkennbar machen* 1079.
- untersten *anV. hindern* *III*, 64.
- unterwegen *Adv. unterwegs* 1473, 1659 uö.; *unterwegen bleiben unter bleiben* zu *St* 512, 5.
- unterzug *stM. und stN. (BH) Unter-futter* *III*, 1379.
- unverzigen *part. Adj. unverweigert* *H* 517.
- unverczogen *part. Adj. unverzüglich* *H* 862.
- üppig *Adj. übermässig* 1472; *hochmütig* *Br* Zusatz zu *St* 1552, 3.
- üppigkaytt *stF. Übermut* *III*, 1149; *Leichtfertigkeit* *Br* zu 2552, 13.
- urkundt *st. Vorbild* *Nachsp.* 112.
- urlaub *stM. Erlaubnis* 1111.
- ursache *stF. Processursache: nach leib und leben* *Processgrund auf Tod und Leben* *M* zu *St* 1004, 6.
- urtayl *stN. Richterspruch m. sive Plur.* *Br* 2236; *urt. geben Urteilspruch fällen* 1123; *urt. des todes gan über Todesurteil über einen ergehen* 1844.
- urtaillen, urteln und urtlen *swV. gerichtl. Urteil sprechen* *Br* zu 1493, 8; *H* 1050 uö.; *m. auf über* 1451 uö.; *trans. verurteilen* 1859, 1873 (*Br*), 1925 (*Br* dafür *verurtailn*) uö.; *Gericht halten* *Br* 914.

urteil, urttel, urtl *stN.* Schuldurteil
H 1057, Br 2980 uö.; (göttlicher)
Ratschluss Br 595.

W.

wagen *swV.* wägen Br 2977.
wäger *Adj.* (Comp. vom mhd. waege)
besser 241 uö.

waichen *swV.* erweichen Nachsp.
20.

wal *stF.* Auswahl 1867; zu diser wal
in dieser Zeit 847.

walten *stV.* unpers. abs. w. lassen es
gehen, laufen lassen H 1859.

wan *stM.* Urteil Br 1327.

wandel *stM.* Abhilfe 1500; w. tragen
Abhilfe schaffen Br zu 1584.

wandelglock *stN.* Altarglocke H zu
III, 1281, 11.

war *Adj.* gewahr Vorsp. 1479.

war *stN.* w. haben m. Gen. beachten
Br zu III, 125, 2; w. nemen m. Gen.
in Obhut nehmen 1296; respectiren
Br 1308.

waren *swV.* m. Acc. warnen III, 868
(AB warnen); Br 986.

warhaft und warhaftigeklich *Adv.*
wahr Br 675 uö.

warnen *swV.* warnen Br 3215 uö.

warung *stF.* Wachsamkeit III, 141.

wassern *swV.* bewässern BH zu III,
667, 21.

wechselgewin *stM.* nhd. Bed. 1648.

wegweys *stF.* Wegweisung Br 2906.

weib *stN.* Weib, von H III, 1281 ver-
ächtlich für frau eingesetzt.

weihenpintztage *stM.* Gründonnerstag
Br 3252, Vorsp. 1769.

weill *Conj.* während Br vor 1922.

weinlandt *stN.* H 1792.

weinschenken *swV.* weinausschenken
III, 1420.

weyssag *swM.* Prophet III, 409; Br
zu 1896, 1.

weissag *stF.* Weissagung H 1125
Br 178.

weyssig *Adj.* listig AB Pf zu St 808.

weytter *Conj.* ferner Br 2119.

wenden *swV.* abwenden 1690.

werben *stV.* streben nach m. auf 181.

wiellen (mhd. wüelen) *swV.* waten H
zu III, 1407, 6.

werden *stV.* entstehen 1632; zu Teil
werden 2159.

weren *swV.* intr. dauern 119, 199 uö.

weren *swV.* trans. gewähren 116.

werts *Adv.* wärts Br vor 593.

weschissen s. beschissen.

wessen *stN.* zur Umschreibung Vor-
spiel 24.

wesswegen *Conj.* oft; neuerdings mit
einer Präposition zusammengesetzt
Br 1159 uö.

weu *Instrum.* zu wew wozu 833;
umb weu wesswegen Br 1318.

widerbringen *anV.* in die Gnade
Gottes zurückbringen Br 1107.

widersagen *swV.* versagen H 684.

widersein *anV.* m. Dat. entgegen sein
1380.

widerstreit *stM.* Feindseligkeit Br zu
2678, 9.

widertreiben *stV.* hintertreiben 2219.
widerumb *Adv.* verstärktes wieder
(öfters).

wiewoll *Conj.* obgleich H 1589.

wille *swM.* zu willen haben in Absicht
haben Br 2469.

wilkur *stM.* (Pf) *stF.* (AB) nhd. Bed.
III, 717.

wilt *Adj.* wunderbar Br 3561.

winten *stV.* drehen 2079, wickeln Br
zu III, 841, 8 (mit *sw.* Part.).

wirs. wiers *Adj.* schlimm; Comp. von
übel neuerdings gesteigert III, 92,
148 uö.

wirtschaft *stF.* Gastmahl Vorsp. 1654.

wirtshaus *stN.* Br zu St vor 306;
BH zu III, 1487, 5.

wissen *anV. m. Gen. (St AB), Acc. (Pf)* 381.
 wo *Conj. im Falle, wenn H* 240.
 wolgefallen *stN. mhd. Bed. Br* 978.
 wolgemuet *Adv. hochfahrend III,*
1212.
 wolck *stM. ? Wolke* 1079; wolken
swF. H 1881.
 wurfpeichel *Streitart B zu III,* 283,
s. S. XXIX.
 wurffpeyll *stM. dass. III,* 283.
 wuten (*mhd. wueten*) *swF. in Wut*
bringen Br 4432.

Z.

zachen *swM. Docht H* 1913.
 zachen *swF. (Charakter) schildern*
H 1804.
 zeichen *stN. Beispiel (M dafur exempl)*
390.
 zaycher *Zähre BH zu* 2729, 28.
 zayssen *st. ? V. zausen Vorsp.* 1731.
 zange *swF.* 2695 uö.
 zeichen *stV. m. Acc. d. Pers. u. Sache*
beichtigen Br 1492; *refl. m. Gen.*
d. Sache sich einbilden (Part. ge-
zigen) 1898.
 zeit *stM. Br* 288; *z. werden m.*
Dat. Zeit sein, Veranlassung haben
Br 2721.
 zendel (*mhd. zindel*) *stM. Taffetart, zu*
Fahnen verwendet, Boz. Raith.
von 1495.
 zendelpast *Taffetränder ebenda.*
 zerstreun (*mhd. zerströun*) *swF. ver-*
sprengen Br 828.
 zervaren *stV. zerbrechen AB Pf zu*
2092.
 zertlicken *swF. zertremmen* 2161.
 zerfuieren *swF. zerschneiden* 2549.

zerhauen *stV. zur Zierde zerschütten*
m. sw. Part. zerhaute lappen III,
1381.
 zertragen *stV. refl. sich entzweien Br*
zu 1415, 5.
 zeug *stM. Handwerkszeug* 2082.
 zicht *stF. Beschuldigung H zu III,*
1297; vgl. anzicht.
 zier *Adj. schmuck Br* 3572.
 ziger *stM. eine Käsart III,* 1358.
 zilen *swF. das Ziel abgeben H* 985
(s. Anm.).
 zote *swF. Franse III,* 1381.
 zuebringen *anV. zuwegebringen III,*
739; dazubringen, verleiten Br zu
III, 869, 7.
 zuehant *Adv. sogleich* 1520 uö.
 zuehelfen *stV. mithelfen Boz. Raith.*
von 1514.
 zuekhunfft *stF. Ankunft III,* 1384;
Br 604; *Zutritt H* 604.
 zuelassen *stV. zugeben, umsonst darein*
geben, Boz. Raithbuch von 1495.
 zueraten *stV. raten* 1445.
 zuereden *swF. begütigend zusprechen*
Br zu 1708, 3.
 zuesechen *stV. nachsehen Br* 2713.
 zusammenwallen *stV. trans. zusammen-*
mischen 2419.
 zwvaren *stV. zusammenfahren, sich*
zusammenkrampfen 2092.
 zueversicht *stF. Aussicht Br* 1349.
 zug *stM. Atemzug Br* 2832.
 zway *als Masc. III,* 1033 (*s. Anm.*).
 zwayerley *BH zu III,* 801, 3.
 zwar *Adv. furwahr Br zu* 1547, 1 uö.
 zweifeln *swF. unpers. m. Dat. zweifel-*
haft sein H 1040; *M zu St* 1004, 3.
 zwelfpott *stM. Apostel Br* 724 uö.
 zwingen *stV. umb guet und gelt um*
Hab und Gut bringen 1114 (*M be-*
zwingen).



Inhalt.

	Seite
Vorwort	VII

Abhandlungen:

I. <i>Benedict Debs, Vigil Raber und ihre Spielsammlungen</i>	I
<u>Debs als Magister der Lateinschule in Bozen S. II. Sein Tod und Testament S. III; seine Spielhandschriften S. IV. Raber als Maler S. VI; als Anreger, Vorbereiter u. Leiter von Volksschauspielen S. VIII, als Schauspieler, Abschreiber von Spielhandschriften in Deutsch- und Wälschtirol S. IX. Rabers Begräbnis S. XII. Erwerbung seiner Spiele durch den Sterzinger Stadtrat S. XIII. Der heutige Bestand des Sterzinger Stadtarchivs S. XIV. Rabers Spielinventar von 1584 S. XVI. Ein neugefundenes Emausspiel Rabers S. XVII.</u>	
II. <i>Der Bozener Passion (B)</i>	XIX
<u>Die Handschrift S. XIX. Die eingetragenen Spielernamen S. XXII, Entstehungsort und -Zeit der Hs. S. XXIV. Die grosse Beteiligung der Geistlichkeit und Maler bei der Aufführung S. XXVI. Der Text der Hs. S. XXVIII.</u>	
III. <i>Der Amerikaner Passion (A)</i>	XXX
<u>Die Handschrift S. XXX. Zweck und Schreiber S. XXXII, Text derselben S. XXXIV.</u>	
IV. <i>Die gemeinsame Vorlage des Bozener und Amerikaner Passions (Z)</i>	XXXVI
<u>Die Fehler S. XXXVII, Entstehungsart und -Zeit der Vorlage. Die Bozener senden den Schreiber Heinrich nach Sterzing S. XXXIX.</u>	
V. <i>Passionsaufführungen in Bozen</i>	XL
<u>1476 S. XLI (teilweise 1478, 81, 82, 86, 87, 88, 90 S. XLII), 1489 S. XLIII, 1495 S. XLIV, 1512 S. XLVI, 1514 S. XLVII. Darstellung des Auffahrtspiels 1481, 94, 95, 96 S. XLVII, des Palmsonntag- oder Bruderspiels 1522 S. XLIX.</u>	

	Seite
<u>VI. Der Sterzinger Passion (St)</u>	<u>L</u>
<u>Entstehungszeit S. LI, das dazu gehörige Spieler-</u> <u>verzeichnis S. LII, keine Geistlichkeit S. LVI, der</u> <u>Text der Hs. S. LVI.</u>	
<u>VII. Der Pfarrkircher Passion (Pf) und sein Verhältnis zum</u> <u>Sterzinger</u>	<u>LIX</u>
<u>Pfarrkircher und seine Teufelskleidung S. LX. Text</u> <u>der Hs. S. LXI. Der Pfarrkircher und Sterzinger</u> <u>Passion über wenigstens je ein Mittelglied (Y u. Y')</u> <u>aus derselben Vorlage geflossen S. LXXII.</u>	
<u>VIII. Interpolationen und Überarbeitungen in St und Pf (Y u. Y')</u> <u>und ihre Quellen</u>	<u>LXIII</u>
<u>Das Bruderspiel in Pf eingeschoben S. LXIV. Die</u> <u>Zählscenen aus einer verlorenen Quelle interpoliert;</u> <u>die Zählscenen in anderen Passionen S. LXXVI. Inter-</u> <u>polierte Marienklagen und deren Quellen S. LXIX.</u> <u>Interpolierte Engelgesänge und Engelreden und</u> <u>deren Herkunft S. LXXII. Der überarbeitete</u> <u>Wettlauf der beiden Jünger S. LXXIII; einzelne</u> <u>Strophen von Y' aus dem Trierer Osterspiel ent-</u> <u>lehnt S. LXXIV. Geographischer Zusammenhang</u> <u>der Y'-Interpolationen; Gesichtspunkte dieses Über-</u> <u>arbeiters S. LXXIV. Y' verkürzt die Abendmahls-</u> <u>scene, Y verlängert sie, um dem Salvator die Leih-</u> <u>rolle zu vergrößern S. LXXV, verlängert auch den</u> <u>Reuemonolog des Petrus und schiebt eine Veronica-</u> <u>scene ein S. LXXVIII, die mit jener des Egerer</u> <u>und Haller Passions verwandt ist S. LXXIX.</u>	
<u>IX. Die gemeinsame Vorlage (X) des Sterzinger und Pfarr-</u> <u>kircher Passions</u>	<u>LXXX</u>
<u>Kleinere Fehler S. LXXX, grössere Lücken</u> <u>S. LXXXIII; Einschub von Locationsversen, deren</u> <u>Quellen S. LXXXIV; Erweiterung der Judasscene</u> <u>S. LXXXVI, der Marienklagen S. LXXXVII;</u> <u>Vermehrung der Grabritter und ihrer Reden</u> <u>S. LXXXVIII; Interpolationen der Magdalena-</u> <u>scene S. XCI und der Präcurсорreden S. XCII</u> <u>und deren Quellen; Einschaltung eines Dialogs</u> <u>zwischen Adam und Latro S. XCIII.</u>	
<u>X. Passionsaufführungen in Sterzing von 1455—1580</u> . . .	<u>XCIV</u>
<u>I. Periode: 1455, 69, 76, 82, 89, 96 und 1503 S. XCV.</u> <u>Caspar Köchl als Salvator und Verfasser von Y</u> <u>S. XCVI, der alte Pölsterl als Regent und Ver-</u> <u>fasser von Y' S. XCVII. II. Periode: 1503—32</u> <u>S. XCVII. III. Periode: 1533, 35, 38, 41 und 43;</u>	

- dann versucht man andere Spiele S. XCVIII, Neuerungen in Ort und Zeit S. XCIX. Schlusssauf-
führung um 1580 und moderne Art derselben S. CII.
- XI. *Das Verhältniß der Sterzinger zur Bozener Gruppe* . . . CIII
Heinricus legte Y zu Grunde S. CIV; auch Y war
Regiebuch und enthielt nur zwei Spiele S. CV, das
dritte Spiel aus Y' genommen S. CVI. Kreuzungs-
lesarten S. CIX; genealogische Tabelle S. CXI.
- XII. *Composition und Quellen des Tiroler Passions. Sein Ein-
wirken auf andere Spiele* . . . CXI
- I. Spiel. Grundlinien der Composition, Einheit der Zeit
S. CXI. Abgliederung der Hauptszenen durch Chor-
gesang S. CXII. Bau der I. Scene S. CXV, das er-
regende Moment S. CXVIII. Anfänge individueller
Charakterzeichnung S. CXIX. Erste Quelle die
Bibel S. CXXI, methodische Gesichtspunkte für
die Quellennachweise S. CXXII. Die Quellen der
I. Scene S. CXXIII; der Einfluss dieser Scene auf den
Frankfurter II, Egerer, Augsburger und Freiburger
Passion. II.—V. Scene. Bau und Abhängigkeit von
den Quellen S. CXXVII; Unterschiede der alten
Dramatik von der modernen S. CXXX; Wirkung
dieser Szenen S. CXXXI, ihr Einfluss auf andere
Spiele S. CXXXIII. VI—VIII. Scene. Innere und
äussere Handlung S. CXXXVI; Quellen S. CXXXIX,
Wirkung auf andere Spiele S. CXLI IX—X. Scene.
Haupt- und Nebenhandlung S. CXLIII; gelungene
Abgrenzung des I. vom II. Spiele S. CXLVIII. Ein-
fluss der dramatischen Quellen S. CXLIX, Ein-
wirkung auf andere Spiele S. CL.
- II. Spiel. I.—IV. Scene. Behandlung der Pilatusfigur
S. CLII; Führung der Handlung auf Grundlage
der Bibel S. CLV, dramatische Quellen S. CLVI.
Über drei Stufen zum Höhepunkt S. CLIX. Ein-
wirkung auf andere Spiele S. CLXIII. V.—IX. Scene.
Die vier Glieder der Katastrophe, Quellen S. CLXV
und CLXX. Die Marienklagen wirken angleichend
auf ihre Umgebung S. CLXVIII; Reimbrechung
in diesen altd. Dramen S. CLXIX. Übergang zum
III. Spiel S. CLXXII, Einwirkung auf andere Spiele
S. CLXXIII.
- III. Spiel. 1.—3. Scene. Anlage S. CLXXIV, Quellen
S. CLXXV; Erlau V und Gundelfinger davon ab-
hängig S. CLXXVI. IV.—V. Scene. Entwicklung
S. CLXXVIII, Quellen; Einwirkung auf Erlau und

Urstend S. CLXXX. VI. Scene. Anlage, Quellen und Einfluss S. CLXXXI. VII—VIII. Scene. Bürgerliche Satire gegen das Rittertum S. CLXXXV. Zwischenscene S. CLXXXVI; Quellen S. CLXXXVII. Abschluss des Passions und Angliederung der Teufelscomödie S. CLXXXVIII. Deren Composition S. CLXXXIX. Zweck S. CXC; die zwei Gruppen der verwandten Stücke S. CXCI. — Rückblick S. CXCI. geographische Ausdehnung des Quellgebietes für den Tir. Pass. S. CXCVI. Einfluss des III. Spieles auf andere Passionsspiele, auch auf den Donau- eschinger, St. Stephaner und Saruthaler Passion S. CXCLX. Gründe des grossen Einflusses S. CCL.	
XIII. <i>Der Haller Passion (H)</i>	CCII
Eigenartigkeit der Copie S. CCIII. Überarbeitungen (X') des Anfangs S. CCIV, ihre jüngere Gestalt im Alsfelder und Egerer Spiel S. CCV. Interpolation zwischen der II. und III. Scene S. CCVIII. Eger zeigt sich wieder von H beeinflusst S. CCX; Martin Cochem von H und Eger abhängig S. CCXI. Einschaltungen eines zweiten Überarbeiters (Y') S. CCXIII, dessen Abhängigkeit von Erlau IV und dem Spiel von Frau Jutten (1480) S. CCXV. Erweiterung der Abendmahlszene aus dem Debpassion S. CCXVII. Veränderungen in der Ölberg- und Verhörszene S. CCXVIII. Umarbeitungen des II. Spieles und ihr Zusammenhang mit verwandten Stücken S. CCXX. Zutat der Krämerszene im III. Spiele S. CCXXII. Wiedereinführung des Pilatus S. CCXXIII. Erweiterung der Teufelscomödie S. CCXXIV. Zusammenfassen der Überblick S. CCXXVI.	
XIV. <i>Passionsaufführungen in Hall und Schütz von 1430—1551.</i> CCXXIX	
1480, 1451 und 1456 S. CCXXX. 1471 S. CCXXXI. 1511, Erweiterung durch ein Vorspiel S. CCXXXII. 1515 nur das Osterspiel S. CCXXXIII. Andere Spiele S. CCXXXIV. Schwazer Aufführung 1551. Der Umschlag einer Hs. S. CCXXXV.	
XV. <i>Das Vorspiel (V) und seine Aufführung zu Bozen mit dem Passion von 1514</i>	CCXXXV
Die Hs. S. CCXXXV. Die Texte der Bozener Aufführungen von 1514 S. CCXXXVII und 1476—89 S. CCXXXIX; Spielrechnungen und Rollenverzeichnisse S. CCXL. Wechsel der Spieler bei der Salvatorrolle; Hans Ried, der saumselige Schreiber des	

Heldenbuchs, unter den Spielern S. CCXLII, auch ein Adeliger unter denselben direct bezeugt S. CCXLIV; weibl. Rollen werden mit Frauen besetzt S. CCXLIV, es begegnet bereits eine Spielregentin S. CCXLV.

XVI. Die Mischhandschrift (M) CCXLVI

Die Hs. S. CCXLVI. Verhältnis ihres Textes zu den anderen Texten des Vorspiels S. CCXLVIII. Rabers Interpolationen bei demselben S. CCXLIX. Ältere Vorlage von M und R S. CCL. Der Text von M im II. Spiele S. CCLI, der Überarbeiter von M S. CCLIII. Genealogische Tabelle S. CCLVII.

XVII. Der Brixener Passion und seine Quellen (Br) CCLVII

Die Hs. S. CCLVII, der Text S. CCLIX. Die Interpolationen, Überarbeitungen und deren Quellen im I. Spiel S. CCLX. Gedächtnismässige Aufzeichnung S. CCLX. Das Verständnis für das innere Gefüge des Dramas im Schwinden S. CCLXII, moderner Monolog eingeschaltet S. CCLXIII, äusseres Leben vermehrt S. CCLXV. Zwischenscene S. CCLXVI; Zahl der Personen und deren Reden vergrössert S. CCLXVIII. Bessere Individualisierung von Charakteren S. CCLXIX. Schlechter Spielschluss S. CCLXX.

Interpolationen, Überarbeitungen und deren Quellen im II. und III. Spiel S. CCLXX. Einführung der Propheten S. CCLXXI; der Pilatuscharakter verdorben S. CCLXXII, Variation des Tones, sachliche Gründe gehen vor compositionellen S. CCLXXIII, Motive persönlicher Leidenschaftlichkeit eingeschaltet S. CCLXXIV, Ausbildung von Episodenhandlung S. CCLXXV, neue Vermehrung der Personen und des Judenhasses S. CCLXXVI, Besserung der Longinusscene S. CCLXXVII, Kürzungen, Überleitung zum III. Spiele S. CCLXXVIII. Debs Ostsp. II, in einer Hs. von 1420—40, abhängig vom Tir. Pass. und Quelle für den Br S. CCLXXX. Gesamtgebiet der Quellen S. CCLXXXI. Zusammenfassender Überblick S. CCLXXXII. Br zur Einführung bestimmt S. CCLXXXV; Genealogie von Br S. CCLXXXVI.

XVIII. Gedächtnismässige Überlieferung CCLXXXVII

XIX. Das Nachspiel CCXCI

XX. Der Verfasser des Tiroler Passions, Ort und Zeit desselben. Zur Chronologie der altd. Spiele CCXCII

<u>XXI. Stellung des Tiroler Passions im Gesamtzusammen-</u> <u>hang der Passionsspiele Deutschlands</u>	<u>CCXCVIII</u>
<u>XXII. Zur Textbehandlung dieser Ausgabe</u>	<u>CCCI</u>
<u>XXIII. Neuester Zuwachs</u>	<u>CCCV</u>
Die zwei Hss. S. CCCVI, Rabers Einfluss auf deren Text S. CCCVII. Genealogie der Hss. CCCVIII. Kreuzungslesarten S. CCCXI. Die verschiedenen Erwerbsarten von Spielhandschriften S. CCCXIV. Genealogisches Gesamtbild aller directen Abzwei- gungen des Tiroler Passions S. CCCXV.	

Texte:

<u>Erstes Spiel (Vers 1—1192). Leitender Text der Sterzinger Passion;</u> <u>in den Lesarten der Amerikaner, Bozener, Pfarrkircher,</u> <u>Brixener Passion und die Mischhandschrift</u>	<u>1</u>
<u>Zweites Spiel (Vers 1193—2837). Leitender Text der Sterzinger</u> <u>Passion; in den Lesarten der Amerikaner, Bozener, Pfarr-</u> <u>kircher, Brixener Passion und die Mischhandschrift</u>	<u>75</u>
<u>Canticum hebraicum</u>	<u>177</u>
<u>Drittes Spiel, I. Teil (Vers 2838—3951). Leitender Text der Pfarr-</u> <u>kircher, in den Lesarten der Amerikaner, Bozener und</u> <u>Brixener Passion</u>	<u>179</u>
<u>II. Teil (Vers 3952—4334). Leitender Text der Pfarrkircher,</u> <u>in den Lesarten der Haller Passion</u>	<u>255</u>
<u>Haller Passion, I. Spiel (Vers 1—934), in den Lesarten die Misch-</u> <u>handschrift</u>	<u>277</u>
<u>II. Spiel (Vers 935—1231)</u>	<u>317</u>
<u>III. „ („ 1232—2171)</u>	<u>329</u>
<u>Brixener Passion, I. Spiel (Vers 1—1378)</u>	<u>351</u>
<u>II. Spiel (Vers 1379—3248)</u>	<u>389</u>
<u>III. „ I. Teil (Vers 3249—4442)</u>	<u>419</u>
<u>III. „ II. „ („ 4443—4615)</u>	<u>426</u>
<u>Vorspiel (Vers 1—1781). Leitender Text die Mischhandschrift, in</u> <u>den Lesarten Rabers Passion</u>	<u>433</u>
<u>Nachspiel (Vers 1—194) aus dem Pfarrkircher Passion</u>	<u>473</u>

Anmerkungen und Glossar:

<u>Anmerkungen zum I. Spiel</u>	<u>483</u>
„ „ II. „	490
„ „ III. „ (I. Teil)	498
„ „ III. „ (II. „)	509
„ „ Haller Passion	513
„ „ Brixener Passion	520
„ „ Vorspiel	522
<u>Glossar</u>	<u>524</u>
<u>Inhalt</u>	<u>545</u>
<u>Druckfehler und Nachträge</u>	<u>551</u>

Druckfehler und Nachträge.

Seite XLI, Zeile (immer von oben gezählt) 22 lies: zu 1480; S. XLIV, Zele. 27 *gepraucht*. — S. LXXIX, Zele. 5 ff. Wilkens Ansicht, dass die Veronicascenen erst später begegnen, ist richtig, aber die obere Zeitgrenze ist in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts hinaufzurücken, wie beim Abschied Mariens von Christus, vgl. S. CCX und S. CCXCVII.

S. CXI, Zele. 9 streiche: abzieht. — S. CLI, Zele. 6 schreibe Y statt X: das frühere Resultat, welches bestätigt wird, steht S. LXXVIII, dass 964—81 von Y interpoliert sind, wobei die betreffenden Egerer Verse benützt wurden wie in der folgenden Veronicascene. — S. CCI, Zele. 28 f. Auch die Schauspieler werden naturgemäss zur Verbreitung der Spiele beigetragen haben. Aus der Mitte des 16. Jahrhunderts sind „tirolische Comödienspieler“ in Wien bereits direct bezeugt; vgl. Ferd. Lentner, Deutsche Volkscomödie, S. 2; daselbst auch der Hinweis, dass Edelpökh 1568 berichtet, wie die Tiroler von *altersher* eine sonderliche Lieb und Neigung, deutsche Komödien und andere Spiele in Reimen zu verfassen und in denselben auch zu agiren besessen haben. — S. CCXLVII, Zele. 14 Kleckse. — S. CCXCV, Zele. 22 lies 1391 (st. 1491). — S. CCCXII, setze Zele. 10 die Klammer vor.

Seite 126, Zeile 25 lies 2835 (st. 2235). S. 185, Zele. 24 l. 133 (st. 163). — S. 219, Zele. 19 l. lateinische (st. -nischen). — S. 229, Zele. 33 l. 726 (st. 226). — S. 238, Zele. 26 l. 4404 (st. 4400). — S. 249, Note 1020 l. A (st. AB). — S. 279, Note 19 und 299, Note 552 l. durchgestrichen. — S. 322, Zele. 39 l. 1659 (st. 1655). — S. 450, Note 1071 l. Nu (st. Nun). — S. 454, Zele. 15 l. 1150 (st. 1550). — S. 480, Zele. 41 l. Bartolomeum. S. 528 ergänze bei eben: und Adj.



schend österreichische Verhältnisse behandeln. Doppelt willkommen werden solche sein, die sich über das historische und litterargeschichtliche Gebiet zugleich erstrecken.

Alle Publicationen sollen aus den ersten Quellen geschöpft sein und einen Fortschritt bezeichnen in unserer Erkenntnis der betreffenden Gegenstände; die Form aber, in der die wissenschaftlichen Forschungen mitgeteilt werden, soll eine solche sein, dass sie auch in einem weiteren Leserkreis Interesse und Verständnis dafür erwecken kann.

Die *österreichischen Quellen und Forschungen* erscheinen in verschiedenem Umfang und in zwangloser Reihenfolge; doch sollen im Jahre nicht weniger als 15 und nicht mehr als 60 Bogen ausgegeben werden. Entsprechendes Autorenhonorar ist gesichert. Manuscripte können an die Herausgeber oder an das Directorium der Leo-Gesellschaft gesendet werden. Die Verlagshandlung wird sich die gute Ausstattung der Publicationen angelegen sein lassen.

Erschienen sind:

Quellen und Forschungen III: Die deutsche Sprachinsel Gottschee. Geschichte und Mundart, Lebensverhältnisse, Sitten und Gebräuche, Sagen, Märchen und Lieder von Dr. Adolf Hauffen, Dozenten an der deutschen Universität Prag. Mit vier Abbildungen und einer Sprachkarte. 1895. XVI und 466 Seiten. Das Werk hat in Fachzeitschriften und Tagesblättern eine grosse Zahl durchwegs anerkennender Besprechungen erfahren.

II: Die ältesten Todtenbücher des Cistercienser-Stiftes Wilhering in Österreich ob der Enns von Dr. Otto Grillnberger, Generalvicariats-Secretär. 1896. VIII und 283 S.

I: Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol mit Abhandlungen über Entwicklung, Composition, Quellen, Aufführungen und litterarhistorische Stellung von J. E. Wackernell.

In Vorbereitung:

Quellen und Forschungen IV: Die ältesten Trientner Urbare von Dr. Christian Schneller, Landes-Schulinspector.

V: Geschichte des Humanismus in Böhmen und Mähren von Dr. R. Wolkau.

VI: Kanzler Biener und sein Process von J. Hirn.

In demselben Verlage ist gleichzeitig erschienen:

Deutsche Einflüsse

auf die

Anfänge der slavischen Romantik.

I.

Deutsche Einflüsse

auf die

Anfänge der böhmischen Romantik.

Mit einem Anhang:

Kollár in Jena und beim Wartburgfest.

Von

Dr. Matthias Murko.

Der Verfasser, der sich mit der vorliegenden Schrift als Privatdocent für slavische Literaturgeschichte an der Wiener Universität habilitiert hat, stellte sich die Aufgabe, die deutschen Einflüsse auf die Anfänge und die wichtigeren Erscheinungen der Romantik bei den Slaven zu erforschen und zur Darstellung zu bringen. Naturgemäß kamen zuerst die Böhmen (Cechen) an die Reihe, welche, als die nächsten Nachbarn der Deutschen, von diesen am meisten beeinflusst werden, dann aber selbst einen mächtigen Einfluss auf alle übrigen Slaven ausübten. Die Periode der Romantik bildet in der Entwicklung der slavischen Völker einen noch viel wichtigeren Abschnitt als in der Geschichte der übrigen europäischen Völker, weil alle Slaven durch dieselbe ein neues Leben begannen, die meisten Stämme aber geradezu vom Tode wiedererweckt wurden. Die Schrift bietet daher ein großes Interesse nicht bloß für vergleichende Literaturhistoriker, Germanisten und Slavisten, sondern auch für weitere Leserkreise, die sich daraus über die Entstehung und das Wesen der österreichischen Nationalitätenkämpfe unterrichten können. Besonders interessant ist der Nachweis, dass die wissenschaftlichen, poetischen und literarischen panslavistischen Theorien, die später in Russland auch zu religiösen und politischen ausgestaltet wurden, größtentheils direct aus — Jena stammen.

Der Anhang bietet interessante Erinnerungen Kollárs, des Dichters des Panslavismus, an Jena aus einer Zeit, in welcher die burschenschaftliche Bewegung ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Gr.-8°. (XII u. 374 S.) — Preis broch. 3 fl. = 5 Mark.

JUN 1 - 1956

